Für dir ist Freüde die Fülle

Solche Ehre werden alle Heiligē haben

Christus hat mei[n] Diener

über wenig nach Folger

Herr Johann Arndt

Des Hocherleuchteten THEOLOGI,

Herrn Johann Arndts,

Weiland General-Superintendenten
des Fürstenthums Lüneburg, &c.

Sämtliche
Sechs geistreiche Bücher
Vom

Wahren Christenthum,

Das ist:
Von heilsamer Busse,
Hertzlicher Reue und Leid über die Sünde, wahrem Glauben, auch heiligem Leben und Wandel der rechten wahren Christen.

Neue Auflage mit Kupfern,
Samt
Richtigen Anmerckungen, kräfftigen Gebetern über alle Capitel,
und
Einem sechsfachen Register.

Philadelphia, gedruckt und verlegt bey Benjamin Francklin und Johann Böhm. 1751.

Mit Vor-Urtheilen

Gegen den Autorem und Editorem dieses Buchs eingenommener Leser!

Ein guter und bekanter Freund hat keinen Fürsprecher oder Anmelder nöthig, wenn er seinem Freunde zusprechen will; es sey denn, daß seine Treue und Aufrichtigkeit, durch Verleumder, demselben verdächtig gemacht worden: da nun der selige Herr Johann Arndt bekantlich ein solcher von dir ist; so solte er dir billig ohnangemeldet willkommen seyn. Da mir aber nicht unbewust, daß dir desselben Treue und Aufrichtigkeit durch falsche Christen und falsch-Evangelische Menschen verdächtig gemacht worden: so hat es mir meine Pflicht zu seyn gedeucht, mich zu bemühen, dir solchen Argwohn in wenig Worten zu benehmen.

Die Leute, welche den hocherleuchteten Johann Arndt dir und andern, wegen Unreinigkeit in der Lehre, verdächtig zu machen suchen, sind die zwey Gattungen der falsch-Evangelischen/ nemlich, die Oeffentliche und die Heimliche. Die Oefentlichen sind diejenige falsch-Evangelische Menschen, welche sich, von den andern christlichen Versammlungen und Religions-Verfassungen, seit einigen Jahren abgeson-

dert, eine eigene Gottes-dienstliche Parthey aufgerichtet haben, und Herrnhuter genennet werden, weil sie zu Herrnhut/ zu solcher Absonderung, den Anfang gemacht haben. Diese Leute sind nun als falsch-evangelische, Gesetz-Stürmer, Feinde der wahren Frömmigkeit, Gottseligkeit und Heiligkeit ohnedem so bekant worden, daß das Ansehen des Wahren Christenthums des Johann Arndts bey Menschen, die nicht durch fleischliche Affecten und Absichten verblendet sind, oder die Augen vor dem Licht der Wahrheit muthwillig verschliessen, vor das künfftige keinen grossen Schaden von ihren Verleumdungen wird haben können. Die andere Gattung Falsch-Evangelischer Christen sind solche, die sich zwar mit dem Munde zur sichtbaren Evangelischen Kirche bekennen, und bey der äusserlichen Gottes-dienstlichen Verfassung derselben fest halten, auch wohl für die Beybehaltung der Reinigkeit des Lehr-Bekentnißes derselben eiffern, und insonderheit mit Tituln von Herrnhutern/ Pietisten/ Neugebornen :c. sehr freygebig sind, aber dabey ebenfalls Feinde des Wahren Christenthums/ der Frömmigkeit, Gottseligkeit und Heiligkeit, und folglich mit den Herrnhutern, gegen welche sie, mit dem Munde und mit der Feder, streiten, im Grunde und in der That einig sind. Diese letztere Gattung der Falsch-Evangelischen ist zwar gefährlicher als die vorige, und die Leute dieser Art haben sich auch dem Johann Arndt und seinem Wahren Christenthum allezeit am heftigsten widersetzt; haben aber, bis diese Stunde, weder dem Johann Arndt/ noch seinem Wahren Christenthum einen eintzigen Irrthum erweisen können: vielmehr hat ihr Widerspruch, durch GOttes weise Regierung zur Hochachtung und fleißigem Gebrauch der Schriften, des erleuchteten Johann Arndts mit beytragen müssen. Aus diesem Grunde hätte man der Mühe, den seligen Johann Arndt oder sein Wahres Christenthum/ gegen diese Art Verleumder zu rechtfertigen, so wie man solches in Europa nicht mehr nöthig hat, auch wohl hier überhoben seyn können. Weil aber, auch hier in America/ falsche Brüder von dieser Art neben eingeschlichen, und Leute, bey denen sie sich, durch Schelten auf falsche Lehrer, das Ansehen gelehrter und recht-gläubiger Lehrer zuwege gebracht, öffentlich und sonderlich Vorurtheile wegen des Wahren Christenthum des Johann Arndts beyzubringen gesucht, auch darinnen ihren Zweck bey vielen erreicht haben, zu grossem Schaden des wahren thätigen Christenthums, und zu besorgen ist, daß sie sich, der Anschaffung dieses Buchs, bey denen, die unter ihrer Aufsicht und Einfluß stehen, noch mehr widersetzen werden, wenn sie von dieser neuen Ausgabe desselben Nachricht erlangen, und, daß sie solchen, welche dieses Buch aus Erfahrung besser kennen, die Aufrichtigkeit dieses Philadelphischen Abdrucks, wegen des Orts verdächtig machen möchten: so hat es nöthig geschienen, so wohl das Ansehen dieser Falsch-Evangelischen niederzuschlagen, damit es nicht schaden könne, als auch wegen des Herausgebers und dieser Ausgabe des Wahren Christenthums/ dem Geneigten Leser/ einige Nachricht zu geben. Man muß sich aber hierinnen gantz kurtz fassen, um dem Verleger/

der

der bey diesem Buch ohne dem nicht vielen Gewinst haben kan, einige Unkosten zu ersparen.

Zum Beweiß der Untüchtigkeit und Unwilligkeit solcher Leute, von dem Wahren Christenthum und von der wahren Lehre ein gegründetes Urtheil zu fällen, will ich nur eins und das andere anführen: Es hat ein solcher von dem Lehrstuhl, in öffentlicher Versammlung, den Johann Arndt verketzert, und unter andern gesagt, daß Johann Arndt selbsten die zwey ersten Bücher seines Wahren Christenthums für unrichtig erklärt. Die Falschheit dieses Zeugnißes ist theils in dem 6ten B. v. W. Chr. theils in dem gedruckten Lebens Lauff dieses Gerechten augenscheinlich widerleget. Sonsten kan man die Frechheit, Gewissenlosigkeit, und Unverschämtheit dieses und dergleichen Feinde des Wahren Christenthums auch Handgreifflich sehen, aus einigen Schmiralien voll ungereimter, sich selbst widersprechender und durch allgemeine Erfahrung und das gerade Gegentheil widerlegter Lästerungen eines aufrichtigen Evangelisch-Lutherischen Lehrers, welche aus keinem andern Grunde geflossen als aus der Feindschafft wider das Wahre Christenthum/ welches zu befördern sich dieser nach seinem Maaß der Gnade beflissen, wie solches einem jeden unpartheyischen Christen, der sie lieset, so gleich in die Augen fallen, und einen Eckel erwecken muß, deswegen sie auch keiner Widerlegung bedürffen, oder werth seyn. Daß aber gleichwohl solche Leute der Evangelischen Kirche so wohl als dem Wahren Christenthum schädlich seyn, will ich, nur mit einem Exempel, erläutern. Eine gewiße Frau sahe ihren Sohn in Joh: Arndts Wahrem Christenthum lesen, und suchte ihm solches zu verleiden durch vorgeben, daß falsche Lehren darinnen enthalten wären, wie ihr solches von oberwehnten Lehrern beygebracht worden war, der Sohn aber, der zum Studiren Gaben und Geneigtheit hatte, fuhr gleichwohl fort, darinnen zu lesen und es, nach der Heiligen Schrifft zu prüfen, und da er fand, daß es mit derselbigen übereinstimmete, auch zugleich seiner Mutter und ihren Lehrern glaubte, daß die Lehre, in diesem Buch verfaßet, nicht übereinstimme mit der Evangelisch-Lutherischen/ darzu er, nebst seinen Eltern, sich bekennete und zugleich wahrnahm, daß das Leben solcher Lehrer so wohl als ihrer Zuhörer mit diesen Buch nicht übereinstimmete, machte er daraus diesen Schluß, daß die Evangelisch-Lutherische Lehre nicht die wahre sey, wendete sich zu einer andern Religion/ studirte die Gottesgelartheit und ward ein Lehrer in derselbigen. Ueber dieses sind dergleichen falsch-Evangelische Lehrer/ aus einem gerechten Gerichte Gottes, aus einer Sünde in die andere gefallen, und dadurch offenbahr geworden, wes Geistes Kinder sie seyn. Daher sage von ihnen nichts mehrers: und wünsche ihnen eine wahre Bekehrung, von dem falschen zum Wahren Christenthum/ durch das wahre Evangelium.

Nun muß ich, dir Geneigter Leser! auch noch eine kleine Nachricht geben, von dem Herausgeber und der Herausgabe dieses Buchs,

 damit

damit du nicht meinest, es möchte jener dieses, nach gewohntem Mißbrauch der Freyheit dieses Landes verfälschet haben. Es ist der Drucker und Herausgeber der Evangelisch-Lutherischen Religion zugethan, wie er sich denn auch dazu, durch Gebrauch der Gnaden-Mittel, in selbiger Kirche bekennet: Die Mitbeförderer dieser Neuen Auflage/ durch ihre Unterschrifften sind auch, grösten Theils, derselben Religion zugethan, so, daß kein Eigennutz hier statt findet, der ihn zu Verstümmelung oder Verfälschung dieses Buchs, hätte bewegen können: Und weil der Abdruck nach einem Exemplar, das in Zürch Año 1746 gedruckt worden, geschehen ist, so hat er die Abgedruckte Bögen mit einer von dem Magdeburgischen Evangelisch-Lutherischen Ministerio besorgten Ausgabe verglichen, und sich beflissen, daß es mit demselben, aufs genaueste übereinstimmen möchte; auch Sorge getragen, daß es, von solchen Druckfehlern, welche die wahre Meinung des Autoris verstellen könten, frey bleiben möchte. Ueber dem hat diese Edition diesen Vorzug vor vielen andern, daß nicht nur die Anmerckungen und Erklärungen des Herrn Varenii zu Ende der Blat Seiten hinzu gefüget und mit Sterngen angewiesen sind, in welchen, den verkehrten Verkehrern der Worte rechtschaffener Lehrer, der Mund gestopffet wird; sondern auch, durch viel Bemühung und grosse Unkosten der Verleger aus Teutschland bey die 64 Kupfer-Stiche verschrieben, hinzugethan worden, welche sich bey mancher Edition nicht befinden.

Aus Liebe zu denen Hochteutschen Brüdern, welche in Camp, Reinbeck und da herum wohnen, will noch hinzu fügen, was ein grosser und rechtschaffener Gottes Gelehrter und ehmahliger Gönner und Beförderer der Hochteutschen die 1709 nach America gegangen, in der Vorrede, zu einer neuen Edition der Bücher des Johann Arndts vom Wahren Christenthum, zu London in Engelland, den 19den January 1711. geschrieben hat: "So hat man auch mit Briefen aus America Nachricht erhalten, daß das Buch vom Wahren-Christenthum, von vielen durchdasige Provintzen zerstreueten Teutschen sey fleißig gelesen worden."

"Allein ob zwar mehrmahlen, nebst der Heiligen Schrifft, auch eine Anzahl dieser Bücher dahin gesteuert worden, (welche einige redliche und wegen allgemeiner Erbauung bekümmerter Gemüther in Teutschland hierzu willig hergaben) so sind doch noch immer mehrere, in Hoffnung einer reichen Erbauung, begehret worden. Nechst dem ist bekannt was für eine ungemeine Migration im Jahr 1709. von vielen Pfältzern und andern Teutschen nach Engelland vorgenommen sey, um von dar ferner nach West-Indien abgeschifft zu werden. Aus was vor einem Grunde diese so sonderbahre Bewegung der Gemüther entstanden sey, ist hier nicht zu untersuchen, ob zwar die Absicht bey einigen lauterer, als bey andern mag gewesen seyn. Ueberhaupt waren die meisten (so zum theil in der Lutherischen/ zum theil aber in der Reformirten Kirche erzogen waren,) in den Gründen des Wahren Christenthums sehr unwißend, und stunden hier andern vor Augen,

als

als ein lebendiger Spiegel des großen Verfalles in denen verschiedenen
Partheyen der heutigen Christenheit, worin das Volck fast ohn alle
Zucht und Lehre einhergehet. Die wenigsten hatten sich mit der Hei-
ligen Schrifft oder auch nur mit dem Neuen Testament, viel weniger
einem andern erbaulichen Buche auf einer so weitläufftigen Reise ver-
sehen, ob sie zwar sonst nicht vergessen hatten, ihr weniges Hauß-Ge-
räthe, so sie bey der Hand gehabt, mit sich zu schleppen Wie wohl
nun den wenigsten unter diesen elenden Leuten in ihrem Anliegen nach
America über zu schiffen, bey den jetzigen schweren Zeiten konte gewill-
fahret werden, (indem von den bey nahe zwölff tausenden die nach En-
gelland kamen, nur drey tausend drey hundert in die Americanischen
Provintzien versandt, die andern aber durch Irrland zerstreuet, auch
guten theils in ihr Vaterland zurück zu kehren genöthiget wurden,)
so wurde doch theils von hoher Obrigkeit, theils andern, so ihnen die
Fortpflantzung des Wahren Christenthums in- und ausserhalb Eu-
ropa angelegen seyn lassen, die rühmliche Sorge getragen, daß einiger
Vorrath an Bibeln/ Neuen Testamentern/ Gesang- und Gebet-
Büchern/ ingleichen denen Büchern von Wahren Christenthum zum
Gebrauch dieser Leute angeschaffet, und denen, die nach einer so langen
und mühsamen Reise über geblieben, (wie denn von den erwehnten drey
und dreyßig hundert Seelen bey nahe der dritte theil in die See begra-
ben, oder doch bald nach ihrer Landung durch den Todt hinweg geraf-
fet worden,) nach geschickt würden: wo der Herr solchen Saamen des
Worts unter dem gesegneten Einfluß seiner Gnade wolle aufgehen und zu
vieler Krafft gedeyen laßen, damit solche Heydnische Wüsten mit der süs-
sen Erkänntniß Christi endlich durchdrungen, und mit vielen Gewächsen
der Gerechtigkeit endlich erfüllet werden mögen. Wie man denn ferner
hoffet, daß, im Fall von dergleichen Hülffs-Mitteln noch mehrere nöthig
sein sollten, der Herr auch noch mehrere Seelen erwecken werde, die ihre
Liebe durch thätige Darreichung dergleichē erbaulicher Schrifften zuerweisē,
willig seyn werden." In besagter Vorrede ist auch folgendes merckwürdig.

Wir wollen die Worte des Englischen Uebersetzers/ welcher, wie
droben gedacht, im Jahr 1646. das erste Buch von Wahren Christen-
thum in seiner Sprache bekant machte, noch bey setzen. Denn nachdem
derselbe sehr rühmlich von dem seel. Arndt geredet, und die Engellän-
der zu fleißiger Lesung des Buchs eingeladen hätte, fähret er also fort:
" In des Ehrwürdigen Arndts Schrifften, wird der Leser nicht nur eine
" Himmlische Lehre, sondern auch eine köstliche Perle, und einen Baum
" finden, der mit Demuth, Gedult, Sanfftmuth, und Langmuth, be-
" laden ist: Ja den verborgenen Weg oder Schatz im Acker, der hö-
" her als alle Welt zu achten, und mit Worten nicht auszusprechen ist,
" nebst vielen andern Perlen von Jesu Christo dem Seligmacher der
" Welt." Aus welchen Lob Sprüchen, die von Personen hinterlassen
sind, so nicht nur Ausländer sondern auch einer andern Confeßion
oder Kirchen-Verfaßung zu gethan waren, der Leser schliessen mag,
daß das thätige und Wahre Christenthum so mächtig sey, daß es

auch die Gemüther verbinde, die sonsten in der Confeßion und Religions-Gebräuchen unterschieden sind: Wie denn kein Zweifel ist, daß nicht bald eine gesegnete Vereinigung der verschiedenen Religions-Partheyen erfolgen solte, wenn erst ein jeder dasjenige mit Fleiß auszuüben suchte, worin er schon mit andern eins ist. Die Liebe zum wahren und thätigen Christenthum ist das beste Mittel die Hertzen untereinander zu vereinigen, und allen unnöthigen Streit-Händeln, wodurch die Liebe insgemein mehr gekräncket als gefördert wird, ein Ende zu machen." **Bis hieher obgerühmter Autor.**

Die Hoffnung, des seligen Autoris/ in angezogener Vorrede/ wird hiemit überschwenglich erfüllet, da nicht nur Europäische Auflagen dieses nützlichen Buchs für Wohlthäter zum schencken wohlfeil zu haben sind, sondern nun auch eine Americanische Auflage/ die in Betrachtung der Umstände dieses Landes, wohlfeil kan genannt werden, von den Americanischen Hochteutschen, zu ihrem Gebrauch, aus eigenen Mitteln, angeschafft werden kan. Wir haben hohe Ursache dem grossen Gott hiervor zu dancken, und uns solche Mittel und Gelegenheit zu unserer Seelen Heyl zu Nutz zu machen, damit wir nicht an jenem Tage, aller Prahlerey von reiner Lehr und fleißiger Beobachtung der äusserlichen Gottesdienstlichen Handlungen ohngeachtet, nebst andern falschen Christen, von Jesu Heuchler und Uebelthäter gescholten und von ihm gewiesen werden müssen, sondern als solche die ihren lebendigen Glauben, von aussen, durch Wercke der Liebe und von innen, durch Nachjagen nach der Heiligung, thätig erweisen das Reich ererben mögen, das allen wahren Christen bereitet ist von Anbegin der Welt. Gegeben in Eil

Philadelphia den 30 April 1751.

Johann Christoph Hartwig,
der Evangelischen Lutherischen Gemeine zu Camp und Rheinbeck Pastor.

P. S. Der Drucker ist auch gesinnet des seel. Joh. Arndts Paradieß-Gärtlein, ingleichen auch das Neue Testament Englisch und Teutsch aufzulegen, wovon aber mehrere Nachricht wird gegeben werden: wozu wir ihm Gottes Segen anwünschen.

Vor-

Vorrede des Autoris
An den Christlichen Leser.

Was für ein grosser und schändlicher Mißbrauch des heiligen Evangelii in dieser letzten Welt sey, Christlicher lieber Leser! bezeuget genugsam das gottlose unbußfertige Leben derer, die sich Christi und seines Worts mit vollem Munde rühmen, und doch ein gantz unchristliches Leben führen, gleich als wenn sie nicht in Christenthum, sondern im Heidenthum lebeten. Solch gottloß Wesen hat mir zu diesen Büchlein Ursach gegeben, damit die Einfältigen sehen möchten, worin das Wahre Christenthum stehe, nemlich, in Erweisung des wahren, lebendigen, thätigen Glaubens, durch rechtschaffene Gottseligkeit, durch Früchte der Gerechtigkeit; wie wir darum nach Christi Namen genennet seyn, daß wir nicht allein an Christum gläuben, sondern auch in Christo leben sollen, und Christus in uns; wie die wahre Busse aus dem innersten Grund des Hertzens gehen müsse; wie Hertz, Sinn und Muth müsse geändert werden, daß wir Christo und seinem heiligen Evangelio gleichförmig werden; wie wir durchs Wort Gottes müssen täglich erneuert werden zu neuen Creaturen. Denn gleichwie ein jeder Saame seines gleichen bringet; also muß das Wort Gottes in uns täglich neue geistliche Früchte bringen, und so wir durch den Glauben neue Creaturen worden sind, so müssen wir auch in der neuen Geburt leben. Summa, wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll: Es ist nicht genug Gottes Wort wissen, sondern man muß auch dasselbige in die lebendige thätige Uebung bringen.

Viele meynen, die Theologia sey nur eine blosse Wissenschafft und Wort-Kunst, da sie doch eine lebendige Erfahrung und Uebung ist. Jedermann studiret jetzo, wie er hoch und berühmt in der Welt werden möge, aber fromm seyn, will niemand lernen. Jedermann sucht jetzo hochgelehrte Leute, von

De-

denen er Kunst, Sprachen und Weißheit lernen möge, aber von unserm einigen Doctore und Lehrer Jesu Christo will niemand lernen Sanftmuth und hertzliche Demuth, da doch sein heiliges, lebendiges Exempel die rechte Regel und Richtschnur unsers Lebens ist, ja die höchste Weißheit und Kunst, daß wir ja billich sagen können:

Omnia nos Christi vita docere potest.

Das ist:

Das Leben Christi kan uns alles lehren.

Oder:

Wer aus den Grund gelehrt will seyn,
Der seh nur Christi Leben ein.

Jedermann wolte gern Christi Diener seyn, aber Christi Nachfolger will niemand seyn. Er spricht aber, Johann. 12. v. 26. **Wer mir dienen will/ der folge mir nach.** Darum muß ein rechter Diener und Liebhaber Christi auch ein Nachfolger Christi seyn. Wer Christum lieb hat, der hat auch lieb das Exempel seines heiligen Lebens, seine Demuth, Sanftmuth, Gedult, Creutz, Schmach, Verachtung, obs gleich dem Fleisch wehe thut. Und ob wir gleich die Nachfolge des heiligen und edlen Lebens Christi in dieser Schwachheit nicht vollkömmlich erreichen können, (dahin auch mein Büchlein nicht gemeynt,) so sollen wirs doch lieb haben, und darnach seufzen, denn also leben wir in Christo, und Christus in uns; wie St. Johannes in der 1. Epist. 2. v. 6. spricht: **Wer da saget/ daß er in ihm bleibet/ der soll auch wandeln/ gleich wie er gewandelt hat.** Jetzo ist die Welt also gesinnet, daß sie gerne alles wissen wolte; aber dasjenige, das besser ist denn alles Wissen, nemlich Christum lieb haben, will niemand lernen. Es kan aber Christum niemand lieb haben, er folge denn auch nach dem Exempel seines heiligen Lebens. Viele sind ja die meisten in dieser Welt, die sich des heiligen Exempels Christi schämen nemlich seiner Demuth und Niedrigkeit; das heisset sich des Herrn Christi geschämet, davon der Herr sagt: Marc. 8. v. 38. **Wer sich meiner schämet in dieser ehebrecherischen Welt/ deß wird sich auch des Menschen Sohn schämen/ wenn er kommen wird.** Die Christen wollen jetzo

einen

einen stattlichen, prächtigen, reichen, welt-förmigen Christum haben, aber den armen, sanftmüthigen, demüthigen, verachteten, niedrigen Christum will niemand haben, noch bekennen, noch demselben folgen. Darum wird er einmal sagen: **Ich kenne euer nicht**; ihr habt mich nicht wollen kennen in meiner Demuth, darum kenne ich eurer nicht in eurer Hoffart.

Nicht allein aber ist das gottlose Leben und Wesen Christo und dem wahren Christenthum gantz zuwider, sondern es hauffet täglich Gottes Zorn und Straffe, also daß Gott alle Creaturen wider uns rüsten muß zur Rache, daß Himmel und Erde, Feuer und Wasser wider uns streiten müssen, ja die gantze Natur ängstet sich darüber, und will brechen. Daher muß elende Zeit kommen, Krieg, Hunger und Pestilentz: Ja die letzten Plagen dringen so hefftig und mit Gewalt herein, daß man fast für keiner Creatur wird sicher seyn können. Denn gleich wie die greulichsten Plagen die Egypter überfielen vor der Erlösung und Ausgang der Kinder Israel aus Egypten: Also werden für der endlichen Erlösung der Kinder Gottes schreckliche, greuliche, unerhörte Plagen die Gottlosen und Unbußfertigen überfallen. Darum ist hohe Zeit Busse zu thun, ein ander Leben anzufahen, sich von der Welt zu Christo zu bekehren, an ihn recht gläuben, und in ihm Christlich leben, auf daß wir unter dem Schirm des Höchsten und Schatten des Allmächtigen sicher seyn mögen, Psal. 91. v. 1. Darzu uns auch der Herr vermahnet, Luc. 21. v. 36. **So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allem.** Solches bezeuget auch der 12. Psalm.

Darzu werden dir, lieber Christ, diese Büchlein Anleitung geben, wie du nicht allein durch den Glauben an Christum Vergebung deiner Sünden erlangen solt, sondern auch, wie du die Gnade Gottes recht solt gebrauchen zu einem heiligen Leben, und deinen Glauben mit einem Christlichen Wandel ziehren und beweisen. Denn das wahre Christenthum stehet nicht in Worten, oder in äusserlichem Schein, sondern im lebendigen Glauben, aus welchem rechtschaffene Früchte, und allerley Christliche Tugenden entspriessen, als aus Christo selbst. Denn weil der Glaube menschlichen Augen verborgen und unsichtbar ist, so muß er durch die Früchte erwiesen werden: Sintemahl

mahl der Glaube aus Christo schöpfet alles Gutes, Gerechtigkeit und Seligkeit.

Wenn er nun beständig erwartet der verheissenen Güter, die dem Glauben versprochen seynd, so entspriesset aus dem Glauben die Hoffnung. Denn was ist die Hoffnung anders, denn ein beständiges, beharrliches Erwarten der verheissenen Güter im Glauben? Wenn aber der Glaube dem Nächsten die empfangene Güter mittheilet, jetzo entspringet aus dem Glauben die Liebe, und thut dem Nächsten wieder also, wie ihm Gott gethan hat: Wenn aber der Glaube in der Probe des Creutzes bestehet, und sich dem Willen Gottes ergibt, jetzo wächset die Gedult aus dem Glauben: Wenn er aber im Creutz seufzet, oder Gott für empfangene Wohlthaten dancket, jetzo wird das Gebet gebohren: Wenn er Gottes Gewalt und des Menschen Elend zusammen fasset, und sich unter Gott schmieget und bieget, jetzo wird die Demuth gebohren: Wenn er sorget, daß er nicht möge Gottes Gnade verliehren, oder wie St. Paulus spricht, **mit Furcht und Zittern schaffet/ daß er selig werde/** jetzo ist die Gottes-Furcht gebohren.

Also siehest du, wie alle Christliche Tugenden des Glaubens Kinder seynd, und aus dem Glauben wachsen und entspriessen, und können nicht vom Glauben, als von ihrem Ursprung getrennet werden, sollens anders wahrhaftige, lebendige, Christliche Tugenden seyn, aus Gott, aus Christo, aus dem heil. Geiste entsprossen. Darum kan kein Gott-wohlgefällig Werck ohne den Glauben an Christum seyn. Denn wie kan wahre Hoffnung, rechte Liebe, beständige Gedult, hertzlich Gebet, Christliche Demuth, kindliche Furcht Gottes ohne Glauben seyn? Es muß alles aus Christo dem Heyl-Brunnen, durch den Glauben, geschöpfet werden, beydes Gerechtigkeit, und alle Früchte der Gerechtigkeit: Du must dich aber wohl fürsehen, daß du ja bey Leibe deine Wercke und anfahende Tugenden, oder Gaben des neuen Lebens nicht mengest in deine Rechtfertigung für Gott; denn da gilt keines Menschen Werck, Verdienst, Gaben oder Tugend, wie schön auch dieselben seyn, sondern das hohe vollkommene Verdienst Jesu Christi, durch den Glauben ergriffen; wie solches im 5. 19. 34. und 41. Cap. dieses Buchs, und in den dreyen ersten Capiteln des andern Buchs

genug-

genugsam angeführet ist. Darum siehe dich wol für, daß du die **Gerechtigkeit des Glaubens/** und die **Gerechtigkeit des Christlichen Lebens** nicht in einander mengest, sondern wohl unterscheidest; denn diß ist das gantze Fundament unserer Christlichen Religion. Nichts destoweniger aber must du dir deine Busse lassen einen rechtschaffenen Ernst seyn, oder du hast keinen rechtschaffenen Glauben, welcher täglich das Hertz reiniget, ändert und bessert: Solt auch wissen, daß der Trost des Evangelii nicht haften kan, wo nicht rechtschaffene wahre Reu und Göttliche Traurigkeit vorhergehet, dadurch das Hertz zerbrochen und zerschlagen wird; denn es heisset: **Den Armen wird das Evangelium geprediget.** Und wie kan der Glaube das Hertz lebendig machen, wenns nicht zuvor getödtet wird durch ernstliche Reu und Leid, und wahre Erkäntniß der Sünden? Darum solt du nicht gedencken, daß die Busse so schlecht und leicht zugehe. Bedencke, wie ernste und scharffe Worte der Apostel Paulus brauchet, da er gebeut **das Fleisch zu tödten und zu creutzigen/** samt **den Lüsten und Begierden/** seinen **Leib aufzuopfern/ der Sünden abzusterben/ der Welt gecreutziget werden.** Wahrlich diß geschicht nicht mit Zärtelung des Fleisches. Die heiligen Propheten mahlen auch die Busse nicht lieblich ab, wenn sie ein **zerbrochen/zerschlagen Hertz/** und einen **zerknirschten Geist** fordern und sagen: **Zerreisset eure Hertzen/ heulet/ klaget und weinet.** Wo findet man jetzo solche Busse? Der Herr Christus nennets sich **selbst hassen/ verleugnen/ absagen allem dem/ das man hat/** will man anders sein Jünger seyn. Solches gehet wahrlich nicht mit lachendem Munde zu. Dessen allen hast du ein lebendig Exempel und Contrafait in denen 7. Buß-Psalmen. Die Schrifft ist voll des Göttlichen Eyfers, dadurch die Busse neben ihren Früchten erfordert wird, bey Verlust der ewigen Seligkeit, darauf kan der Trost des Evangelii seine rechte natürliche Krafft erzeigen. Beydes aber muß Gottes Geist durchs Wort in uns wircken.

Von solcher ernster, wahrhaffter, innerlicher Hertzens-Busse, und von derselben Früchten handelt diß mein Büchlein, und von der Praxi und Uebung des wahren Glaubens, auch wie ein Christ alles in der Liebe thun soll. Denn was aus Christlicher Liebe

Liebe geschicht, das gehet auch aus dem Glauben. Es sind aber in demselben, sonderlich in dem Franckfurtischen Druck, etliche Reden nach Art der alten Scribenten, Tauleri, Kempisii, und anderer mit eingemischt, die das Ansehen haben, als wenn sie menschlichen Vermögen und Wercken zu viel tribuirten. (Darwider doch mein gantz Büchlein streitet.) Darum soll der Christliche Leser freundlich erinnert seyn, daß er fleissig sehe nach dem Scopo und Ziel des gantzen Büchleins, so wird er befinden, daß es fürnehmlich dahin gerichtet ist, daß wir den verborgenen angebohrnen Greuel der Erb-Sünde erkennen, unser Elend und Nichtigkeit betrachten lernen, an uns selbst und all unserm Vermögen verzagen, uns selbst alles nehmen, und Christo alles geben, auf daß er alles allein in uns sey, alles in uns wircke, allein in uns lebe, alles in uns schaffe, weil er unserer Bekehrung und Seligkeit Anfang, Mittel und Ende ist; wie solches deutlich und überflüßig an vielen Oertern dieses Büchleins erkläret ist dadurch der Papisten, Synergisten, Majoristen Lehr ausdrücklich refutirt und verworffen wird. Auch ist der Artickel von der Rechtfertigung des Glaubens in diesem, sonderlich aber im andern Buch also geschärffet, und so hoch getrieben, als es immer möglich. Doch damit aller Miß-Verstand aufgehoben sey, so habe ich dieselben in diesem jetzigen Druck corrigiret, und bitte den treuhertzigen Leser, er wolle den Mömpelgardischen und allen vorigen Druck, und Lüneburgische, Braunschweigische Exemplarien, nach dieser corrigirten Magdeburgischen Edition verstehen und judiciren. Protestire auch hiermit, daß ich diß Büchlein, gleichwie in allen andern Artickeln und Puncten, also auch in Articulo de libero Arbitrio, Justificatione Peccatoris coram DEO, nicht anders, denn nach dem Verstande Librorum Symbolicorum Ecclesiarum Augustanæ Confessionis, als da sind die erste unveränderte Augspurgische Confession, Apologia, Schmalkaldische Artickel, beyde Catechismi Lutheri, und Formula Concordiæ, will verstanden haben. Gott erleuchte uns alle mit seinem heiligen Geiste, daß wir lauter und unanstößig seyn im Glauben und Leben, biß auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi, (welcher nahe für der Thür ist,) erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, zu Lobe und Preise Gottes!

Amen.

Von

Von Ankunft/ Leben und seligem Absterben

Von Ankunft/ Leben und seligem Absterben
Herrn Johann Arndts, 2c.

DEr von Gott hocherleuchtete, vortreffliche und Geistreiche, hoch- und weitberühmte Theologus, Herr Johannes Arndt, ist gebohren Anno 1555. am Tage Johannis des Evangelisten, zu Ballenstätt im Fürstenthum Anhalt, sein Vater ist gewesen, der Ehrwürdige und Wohlgelarthe Herr Jacobus Arndt, welcher Anno 1533. zum Predigamt dahin beruffen, und zu Wittenberg von D. Pomerano, D. Majore, D. Philippo, und M. Heszero ordinirt worden, und also des Durchläuchtigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Wolffgangi, Fürsten zu Anhalt, Hofprediger an gemeldtem Ort, gewesen: Als welcher Fürst nicht allein gut Lutherich (wie er denn Anno 1530. neben den andern Evangelischen Churfürsten und Ständen, zu Augspurg dem Kayser Carolo V. die Augspurgische Confession übergeben helffen) sondern auch dermassen gelehrt gewesen, daß offtmahls, wann der vorgenannte Hofprediger gekommen, und predigen wollen, der Fürst selber aufgetretten, und geprediget. Seine Mutter ist gewesen Anna Schöttings: von denselben Christlichen Eltern ist nun der Gottsgelehrte Mann in die Welt gebohren gewesen, zur heiligen Tauffe befördert, und folgend Christlich erzogen, und sonderlich auch, weil sie an ihm ein schön Ingenium befunden, fleissig zur Schulen gehalten worden.

Der Vater aber ist ihm zeitlich im zehenden Jahr seines Alters, Anno 1565. mit Tod abgangen, daher er denn an andere Oerter sich zubegeben zwar wohl genöthiget worden, dannoch aber gleichwohl auch daselbsten Gottes gnädige Fürsorge wunderlich gespühret, indeme von seiner Allmacht gute Leute erwecket, die sich seiner vätterlich angenommen, und durch deren Beförderung er in particular Schulen zu Aschersleben, Halberstadt und Magdeburg sich eine Zeitlang aufgehalten, und in seinem Studiren fleißig geübet hat.

Anno 1576. im 21. Jahr seines Alters, ist er ferner auf hohe Schulen verschicket worden, und hat also von der Zeit an vier Universitäten nach einander mit sonderbahrem Nutz und Ruhm besucht, als Helmstätt, Wittenberg, Basel und Straßburg

burg; und sich sonderlich in den beyden letzten eine geraume Zeit aufgehalten, und andern Studiosis privatim Rhetoricam, Ethicam, Physicam: Item, Epistolam Pauli ad Romanos, &c. mit rühmlichem Fleiß und Nutz gelesen.

Und was insonderheit Basel betrifft, ist er daselbst einem Pohlnischen Freyhern zum Præceptor zugeordnet worden, und ist ihm auch allda eine sonderbahre Gefährlichkeit zu handen gestossen, also, daß er unversehens in den Rhein gekommen, auch darinn geblieben wäre, wann er nicht aus Gottes gnädiger Schickung, durch denselben seinem Discipulum, als der zu ihm hinein gesprungen, ihn bey den Haaren erwischet, und widerum heraus gezogen, wäre errettet worden.

Und weilen er nun von Jugend auf, durch des heiligen Geistes Gnad, eine sonderbare Zuneigung, Lust und Liebe zu der heiligen Schrifft und würdigem Predigamt gehabt, auch neben dem lieben Gebet und inständigem möglichem Fleiß, all sein Studiren zu dem einigen Zweck, wie er nemlich Gott im Himmel, und dessen Kirch hie auf Erden, am Wort fruchtbarlich dienen möchte, gerichtet, als hat er auch in solchen seinen Studiis, vermittelst göttlicher Hülf und Erleuchtung, dermassen zugenommen, und ist ein solcher gewaltiger und überaus fürtrefflicher Theologus worden, daß von Luthero an, biß auf ihn, fast keiner aufkommen, der das wahre Christenthum, worinnen nemlich solches eigentlich bestehe, so ausführlich, gründlich, klar und deutlich beschrieben, und die wahre Gottseligkeit mit solchem Geist, und Eifer getrieben, und fortgepflantzet hat, als er; wie dann das Werck biß daher reichlich ausgewiesen, und seine in offenen Druck ausgegangene Geist- und Lehrreiche, hochnützliche und erbauliche Schrifften, (für welche man Gott nicht gnugsam dancken kan,) klärlich darthun und bezeugen. Durch welche er dann nicht allein in gantz Teutschland, sondern auch in andern Königreichen, Fürstenthümern und Landen, in solchen Beruff, Lob und Ansehen gkommen, dermassen geehret und geliebet worden, daß nicht allein gelehrte Leute, sondern auch Hohe Potentaten, und Fürstliche Personen, als sie seine Christliche Schrifften zu lesen bekommen, mit selbst-eigener Hand ihme zugeschrieben, und sich mit ihme bekannt gemacht haben: Andere vornehme Herrn aber sind gar zu ihme gereiset, über sechtzig, siebentzig,

ja

ja mehr Meilwegs, damit sie diesen hochbegabten, Gottes gelehrten Mann selbst sehen und hören, von der Gottseligkeit sich mit ihm besprechen, und Christliche Freundschafft mit ihme machen möchten.

Es ist auch eine solche hertzliche Lust und Begierde zu seinen Geistreichen Schrifften bey männiglich entstanden, daß, so bald er nur das erste Buch vom wahren Christenthum Anno 1605. drucken lassen, haben von Stund an gelehrte und andere Gottselige Leute, denen es zu lesen fürkommen, ihn zu unterschiedlichen malen schrifftlich ersuchet, und gantz inständig und sehnlich gebeten, daß er doch die drey hinterstellige Bücher, davon er im ersten Vertröstung gethan, zu Beförderung der wahren Gottseligkeit, auch an Tag geben, und ja nicht hinterhalten wolte: Deßgleichen ist mit der Postilla, und den Geistreichen Predigten über den Psolter Davids auch geschehen, um derer Publicirung nicht allein vornehme und hochgelehrte Leute vielfältig angehalten, sondern auch viel Fürstliche Personen solches an ihn begehret haben. Solche seine herrliche Schrifften werden auch noch auf den heutigen Tag von viel tausend, so wohl Gelehrten, als Ungelehrten, hohen und niedrigen Stands-Personen sehr geliebet, in hohem Lob und Werth gehalten, und mit hertzlicher Begierde, grossem Nutz und Besserung gebrauchet und gelesen, insonderheit die geistreiche vier Bücher vom wahren Christenthum, die auch in unterschiedlichen Sprachen, als der Teutschen, Lateinischen, Böheimischen, rc. ausgangen, welche unter andern Jhro Königl. Majtstät in Schweden General-Feld-Hauptmann, der Wohlgebohrne Graf und Herr Jacobus de la Gardie, hochlöblicher seliger Gedächtniß, dermassen geliebet, und in solchem Werth gehalten, daß er sie nicht allein in Friedens-Zeiten zu Hause fleissig gelesen, sondern auch in Kriegs-Zeiten zu Felde, (gleich wie Alexander Magnus den Homerum) stäts mit sich geführet and gebraucht hat: Es sagen und bekennen auch viel gottselige Hertzen ausdrücklich, daß sie durch Lesung solcher seiner edlen Schrifften, erst recht gelernet und erfahren, worinnen das wahre Christenthum stehe, und was eigentlich ein wahrer Christ sey, und heisse, welches sie zuvor niemahls so gründlich gehöret, noch sonst so außführlich, klar und deutlich gelesen. Daher er auch

 jetz-

jetzo nach seinem Tod von allen rechtschaffenen Christen noch für und für höchlich gerühmet sind gelobet wird, er wird auch wohl bey allen Gottseligen Hertzen unvergessen bleiben: Ja, welches zu verwundern, die Widersächer selbst müssen ihn solcher seiner Theologischen Weißheit und herrlichen Gaben wegen, damit ihn Gott vor vielen andern geziehret hat, rühmen; wie dann unter andern ein vornehmer Papistischer Kirchen-Prälat, als ihm die vier Bücher vom wahren Christenthum zu lesen vorkommen, gesagt, ihn thäte es groß wundern, daß ein (Lutherischer) Ketzer so Geistlich habe schreiben können. Von ihm kan recht mit Wahrheit gesagt werden, was Sirach cap.39.v.12.u.f.von einem fürtrefflichen Lehrer redet, mit diesen Worten. **Viel verwundern sich seiner Weißheit/ und sie wird nimmermehr vergessen/ und sein Name bleibet für und für. Was er gelehret hat/ wird man weiter lehren und predigen/ und die Gemeinde wird ihn rühmen: Dieweil er lebet/ hat er einen grössern Namen/ dann andere tausend/ und nach seinem Tod bleibet ihm derselbige Name.**

Und damit dieses Gottseligen, hochtheuren Mannes Lob desto grösser würde, hat Gott seine heilsame Lehr-und Geistreiche Christliche Schrifften, mit einem herrlichen Wunder geehret, und damit gleichsam approbiret und bekräfftiget: Denn als den 7. Januarii Anno 1624. ein Spanischer Leutenant, im Wirthshaus zu Langen-Günß in Hessen, daß Paradißgärtlein in den Ofen ins Feuer geworffen, der Meynung, solches zu Aschen zu verbrennen, ist es über eine Stunde hernach von der Wirthin, als sie Kohlen aus dem Ofen gelanget, dem Leutenant zwey Hüner zu braten, mitten unter den glüenden Kohlen herfür gezogen worden, da es dann am Leder, Papier, Gold und grünen Bändern gantz und unversehret gewesen: wie solches der Länge nach im Paradißgärtlein, dem solche Wundergeschicht einverleibet worden, zu lesen ist.

Anno 1583. im 28. Jahr seines Alters, ist er von dem Weyland Durchläuchtigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Joachim Ernst, Fürsten und Herrn zu Anhalt, zum heiligen Predigamt beruffen, und den 30. Octobris desselben Jahrs zu Bernburg im Fürstenthum Anhalt ordinirt: Und

auch

auch in demselben Jahr mit der Ehrbahren und Tugendsamen Jungfrauen Annen, des weyland Ehrenvesten und Wohlgeachten Herrn Christoph Wagners, gewesenen Amtmanns zu Ermschleben Eheleiblichen Tochter, in den heiligen Ehestand getreten, und als er daselbst/ nemlich, im Fürstenthum Anhalt zu Ballenstätt und Paderborn 7. Jahr Gottes Wort treulich nach der Richtschnur der heiligen Schrifft, auch der ersten ungeänderten Augspurgischen Confeßion, und Formulæ Concordiæ gelehret und geprediget, ist er von da, weilen er einiger Meynung nicht beypflichten können, noch wollen, vertrieben worden.

Und indem er nun also das Fürstenthum bey Sonnenschein räumen müssen, hat es Gott der Herr gar füglich also geschickt, daß ihm alsbald eben zwo Vocationes, die eine nach Mannsfeld, die andere nach Quedlinburg, Anno 1590. fürgefallen, unter welchen dann die Quedlinburgische für sich gangen, allda er auch zu St. Nicolai in der Neustadt neun Jahre gewesen.

Von dannen ist er Anno 1599. nach Braunschweig in die Alte Stadt an St. Martins Kirchen vocirt worden, und daselbst zehendhalb Jahr gewesen, allda er auch viel Widerwärtigkeit und Verfolgung von seinen Mißgönnern erlidten und ausgestanden.

Anno 1609. ist er nach Eißleben an St. Andreas Kirchen zum Pfarrer beruffen, und zugleich auch zum Assessor des Consistorii daselbst verordnet worden, allwo er dritthalb Jahr gewesen: Er wäre auch daselbst geblieben, (wie dann Ihr Gräfl. Gnaden zu Mannsfeld, so wohl seine Herren Collegen und die gantze Gemeinde, Ihn seiner Geschicklichkeit und lehrhafften geistreichen Predigten wegen, sehr hoch geliebet und geehret) wann nicht Anno 1611. die Vocation nacher Zella kommen, dahin er zum Pfarr-Herrn und General-Superintendenten des Fürstenthums Lüneburg, beruffen worden, welche er dann, als eine Vocationem divinam nicht ausschlagen können, noch sollen, sondern endlich nach genugsam- gehabten Bedencken angenommen, welches schwere mühselige Amt er zehen Jahr lang mit sonderbarem Ruhm, Nutz und Erbauung verwaltet hat. Sonsten hat er auch noch andere unterschiedliche Vocationes an vornehme Oerter gehabt, als nach Nordhausen Anno 1594. in

in die Grafschaft Schwartzburg zum Superintendenten Anno 1597. nach Halberstadt Anno 1605. nach Grüningen Anno 1607. nach Weissenfels, gleicher gestalt zum Superintendenten Anno 1609. Item, nach Magdeburg zum Dohm-Prediger, und Hamburg, rc. welche er aber mit gebührender Bescheidenheit abgeschlagen hat, und an den Orten, da er dero Zeit gewesen, gern bleiben, und ungern ändern wollen, wenn er nicht durch erhebliche und unumgängliche Ursachen darzu bewogen worden. Ist demnach dieser Gottselige Christliche Lehrer 39. Jahr im heiligen Predig-Amt, und eben auch so viel Jahr im heiligen Ehestand gewesen, welchen er in der Furcht Gottes gantz löblich und Christlich geführet; seine Haußfrau hat er geliebet, und ist auch wiederum von ihr geliebet und geehret worden, nach der Regel Petri 1. Ep. 3. v. 1. 7. und ist also unter demselben eine Christliche und friedsame Ehe gewesen: sein Hauß-Gesind hat er gleicher gestalt Christlich regieret, und zur Zucht und Furcht Gottes, und aller Ehrbarkeit angehalten.

Was sein Amt anbelanget, hat er solches an allen Orten, da er gewesen, jederzeit mit grossen Fleiß, Treu und Sorge, ja auch Fürsichtigkeit, Weißheit und guter Ordnung, mit grossen Nutz und Ruhm geführet, auch mit grosser Bescheidenheit und Gelindigkeit, und dannoch zu Zeiten nach erheischender Nothdurft, mit gebührendem Ernst und Eifer des Straf-Amts sich gebraucht: Die falsche irrige Lehr der Widersacher hat er in seinen geistreichen Schriften und Predigten, mit rechter Apostolischer Sanftmuth und Bescheidenheit ohn allen bittern Haß, Neid und Schmähen, gründlich zur Gnüge widerleget, darneben hat er auch ein heiliges und recht christliches, gottseliges Leben in der That und Wahrheit geführet; keine Zancksucht noch Mißgunst, kein Stoltz noch Hoffart, keine Eigennützigkeit, kein Ehr- noch Geld- Geitz, und dergleichen ist bey ihm gewesen, sondern rechte wahre hertzgründliche Demuth und Sanftmuth, Liebe, Gedult, Freundlichkeit, Nüchtern- und Mäßigkeit, Barmhertzigkeit, Freygebigkeit, Gutthätigkeit, Treu und Aufrichtigkeit, ja alle christliche Tugenden haben an ihme geleuchtet: Ist also ein rechtes wahres Fürbild der Heerde gewesen. 1. Tim. 4. v. 12. und hat seinen Zuhörern nicht allein Gottes Wort lauter und unverfälschet, mit grossem Fleiß für-

fürgetragen, sondern ist ihnen auch selbst mit fürtreflichem Exempel des Lebens in allen Tugenden gantz rühmlich und erbaulich vorgegangen.

Wie es aber gemeiniglich geschiehet, daß, je vornehmer ein Lehrer ist, und je mehr Nutz und Frucht er in der Christlichen Kirchen schaffet, je mehr Hinderniß, Widerwärtigkeit, Hertz-Leid, Schmach, Verachtung und Verfolguug der Satan wider ihn erreget: Eben also ists diesen gottseligen Mann und getreuen Diener und Zeugen Jesu Christi auch wiederfahren, der hat von der alten Schlangen viel giftiger Fersen-Stiche (gantz unverschuldeter Weise,) leiden und ausstehen müssen: Dann als der leidige Teufel gesehen, daß sein Reich in so vieler tausend Menschen Hertzen durch seine Lehr- und geistreiche Schriften zerstöret, hingegen aber Christi Reich aufgerichtet werde, hat er solches nicht leiden wollen, sondern sich aufs heftigste in viel Weis und Wege darwider gesetzet, und hin und wieder böse Leute und falsche Brüder, so sich auch des Evangelii rühmeten, erwecket, die sich freventlicher Weise unterstanden, diesen hochtheuren, fürtrefflichen Lehrer, beydes in seinem Leben und nach seinem Tode in der Gruben, so wol schriftlich, als mündlich zu schmähen, zu verleumden, und seine hochnützliche Lehr-reiche Schriften, aus grobem Unverstand, und lauter Teufelischem bittern Haß und Neid, aufs greulichste zu vernichten, zu lästern, zu verketzern, und seine geführte Reden und Worte, durch muthwillige, boßhaftige Verkehrung und falsche Außlegung gantz schändlicher und unverantwortlicher Weise zu verdrähen und übel zu deuten: Welchen Calumnianten und Verleumdern aber von den Thelogischen Facultäten der beyden Löblichen Universitäten Jena und Königsberg in Preussen, wie auch von andern hochgelehrten Christlichen Theologen, mit Göttlicher Hülffe also begegnet, und ihnen ihre verleumderische von der Höllen entzündete Läster-Zung, und vom Satan vergiftete Schmäh-Feder dermassen gestopfet worden, daß sie den getreuen Diener Gottes, und seine hochwerthe, edle Schriften haben unverketzert und ungelästert lassen müssen.

So viel seine Kranckheit und Leibs-Schwachheit betrifft, hat er zwar wol den gantzen Winter hindurch über Mattigkeit geklaget, wie dann auch, daß er nicht wol schlaffen könte;

hat aber dannoch gleichwol sein Amt allezeit selber verrichtet, etliche wenige Tage außgenommen: Am 3. Maji des 1621. Jahrs aber ist er allererst bettlägerig worden, an welchem Tage er auch seine letzte Predigt gethan, und zwar aus dem 126. Psalm v. 6. über die Worte: **Die mit Thränen säen/ werden mit Freuden erndten/** 2c. Woraus erscheinet, daß er nicht in Unbereitschaft überfallen worden, sondern, daß er auch eben zu der Zeit mit Sterbens-Gedancken umgegangen, wie er dann auch, als er auß der Kirchen kommen, alsbald zu seiner Haußfrauen gesagt: **Jetzt habe ich eine Leich-Predigt gethan:** Es hat sich anfänglich angelassen, als wann ihm ein hitziger Fluß in den Hals gefallen. Und ob sich wol solches hernach, als ihm ein Doctor von Braunschweig geholet worden, ein wenig gelindert, also, daß er etwas besser reden und schlingen können, ist gleichwol dardurch die Lunge versehret gewesen, daß er einen schweren Athem bekommen, und ist auch sonsten ein starckes Fieber darbey gewesen, daß er ståts grosse Hitz empfunden, und also dadurch gar schleinig abgemattet worden, und von Kråften kommen: Der Medicorum Rath ist zeitig in Acht genommen, und sind auf derselben Gutachten allerhand Mittel, nach aller Möglichkeit, gebraucht worden, und zwar alles, neben dem lieben Gebet, welches so wohl von ihm selbst, den Seinen und andern frommen Hertzen privatim, als in der Kirchen von der gantzen Gemeinde, und in der Schul von den Knaben öffentlich gethan: Es ist aber dannoch dem lieben Gott nach seinem heiligen Rath nicht gefällig gewesen, seinen Segen dergestalt darzu zugeben, daß dadurch Besserung wäre gespühret worden, sondern es hat die Kranckheit vielmehr von Tag zu Tag zugenommen, daß er auch endlich mit dem Leben bezahlen müssen.

Denn am Mittwochen vor Christi Himmelfahrt, war der 9. Maji, des Morgens um 6. Uhr hat er seinen Beicht-Vater, Herrn Wilhelm Storchen, zu sich fordern lassen, und das heilige Abendmahl begehret; sich auch alsobald aufbringen lassen, und nicht lange darnach auf dem Stuhl sitzend, seine Beicht mit inniglicher Andacht gethan, und die heilige Absolution darauf gebeten, auch nachdem dieselbe gesprochen, das Hochwürdige Abendmahl, in Gegenwart seiner Herren Collegen, andächtiglich empfangen.

Und weil er im̃er zu je länger je schwächer worden, hat ihme sein Beicht-Vater offtmahls mit den führnehmsten Trost-Sprüchen der heil. Schrifft zugeredet, die er alle mit Andacht angehöret, und gemeiniglich selber beschlossen: Und wie er ihn einsmals unter andern angeredet, ihm zweiffelt nicht, gleich wie er biß daher nie einigem Irrthum, so Gottes Wort zuwieder, zugethan gewesen, sondern allezeit bey den reinen, klaren lautern Wort Gottes, bey den Schriften der Propheten und Aposteln, bey der ersten ungeänderten Augspurgischen Confeßion und Formula Concordiæ, (laut seines Testaments,) fest und standhafftig geblieben, und alle Gegen-Lehr ernstlich gehasset und verworffen; also würde er auch ohne sein Erinnern bey derselben Lehr, und Glauben, so er dergestalt biß daher öffentlich geprediget und bekant, durch Gottes Gnade beständig biß ans Ende, gleicher gestalt (laut seines Testaments,) bleiben und verharren, 2c. hat er solches mit einem etlich mahl widerholleten Ja beantwortet.

Er hat sich auch selber mit vielen schönen Sprüchen und Gebeten dem lieben Gott befohlen: Unter andern aber hat er einsmals und zwar denselben Abend, an welchem er verschieden, aus dem 143. Psalm v. 2. also gebetet: Domine, ne intres in judicium cum servo tuo, &c. **Herr/ gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht/** darauf ihme dann geantwortet worden: Es stühnde geschrieben, Joh. 5. v. 24. **Wer Christi Wort hörete/ und glaubete dem/ der ihn gesandt hätte/ der hätte das ewige Leben/ und käme nicht in das Gericht/ 2c.** Und darauf ist er alsbald ein wenig eingeschlaffen, und als er wieder erwachet, hat er seine Augen aufgehoben, und aus dem ersten Capitel St. Johannis v. 14. also gesagt: **Wir sahen seine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit/ als des Eingebohrnen Sohns vom Vater/ voller Gnade und Wahrheit.** Und als ihn seine Haußfrau gefragt, wann er diese Herrlichkeit gesehen hätte? Hat er geantwortet, Jetzt hab ich sie gesehen. Ey, welch eine Herrlichkeit ist das, **die kein Aug gesehen/ kein Ohr gehöret/ und in keines Menschen Hertz kommen ist!** Es. 64. v. 4. 1. Cor. 2. v. 9. Diese Herrlichkeit hab ich gesehen. Woraus dann offenbar ist, wie kräfftig der heilige Geist in seinem Hertzen gewohnet, und lauter Trost, Fried und Freud in dem selben erwecket: wie Er dann immer in Göttlichen

chen Gedancken lag, und vom Welt-Wesen nichts mehr hören noch wissen wolte, bestellete dergleichen nichts, und gedachte auch an nichts; sonst blieb Er immer fein verständig und bey guter Vernunft biß ans Ende. Um den Abend, als es Acht geschlagen, hat er gefragt, wie viel es schlüge? Und wie es Neun geschlagen, hat er abermahl gefragt; und nachdem ihme geantwortet worden, es schlüge Neun, hat er bald darauf gesagt: **Nun hab ich überwunden.** Und das ist sein letztes Wort gewesen; dann darauf ist er still hingelegen, biß halber Zwölffen, worauf er unter währendem Gebet sanft und selig eingeschlaffen zu Zella, am Freytag, den elfften May, so ihme ja auch ein rechter Frey-Tag von allem sündlichen Jammer gewesen, und doch zugleich ein Siegs- und Triumphs-Tag, denn es war der Tag nach der Himmelfahrt Christi, Anno 1621. ungeachtet eben desselben Tages eine merckliche Sonnen-Finsterniß mit einfiel, seines Alters im 66. Jahr, und ist den 15. hernach in der Pfarr-Kirchen daselbst, mit einer vornehmen und hochansehnlichen Procession Christlich zur Erden bestattet worden: Wie dann der Hochwürdige, Durchläuchtige, Hochgebohrne Fürst und Herr Herr Christian, erwehlter Bischoff zu Minden, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, rc. selbst in eigener Person, samt Ihren Fürstlichen Gnaden Herrn Brüdern, dem Begräbniß beygewohnet, und ihm das Geleit zu seinem Ruhe-Betlein gegeben haben. Und ist sein Bildniß im gantzen Stande und rechten Lebens-Grösse, ihme zu Ehren und ewigem Gedächtniß, in der Pfarr-Kirchen daselbst aufgerichtet worden. GOtt verleihe ihm eine selige Ruhe, und am Jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung mit allen Außerwählten zum ewigen Leben,

Amen!

Ver-

Verzeichniß

Dererjenigen,
Welche durch ihrer Namen Unterschrifft
Diese Ausgabe
Des
Wahren Christenthums
befördert haben.
Nach dem Alphabet.

A.

HErr Jacob Albrech.
Fr. Elisabetha Adamsin.
Hr. Johannes Asper.
Hr. Peter Anspach.

B.

Ihro Ehrw. Herr Peter Brunnholtz. Luth. Pfarrherr.
Hr. Ulrich Basler.
Hr. Philip Bay.
Hr. Paul Brunner.
Hr. Peter Buhl.
Hr. Johannes Butterweck.
Hr Conrad Becker.
Hr. Michael Bastian.
Hr. Nicolans Büttel.
Hr. Balthasar Beil.
Hr. Georg Beck.
Hr. Johannes Behner.
Hr. Michael Born.
Hr. Jacob Boots.
Hr. Dietrich Bucher.
Hr. Andresa Beyrie.
Hr. Jacob Beutelmann.
Hr. Andreas Bernd.
Hr. Jacob Bullmayr.
Hr. Johann Peter Both.
Hr. Jacob Beninger.
Hr. Georg Christoph Bader.
Hr. Johann Bennera.
Hr. Michael Baumgärtner.
Hr. David Bilmann.
Hr. Heinrich Bronner.
Hr. Hermanus Bott.
Hr. Samuel Bernhard.
Hr. Jacob Baumann.
Hr. Joseph Brunner.
Hr. Heinrich Brunner.
Hr. Conrad Baur.
Hr. Jacob Bäures.
Hr. Hermanus Battorf.
Hr. Andreas Bayer.
Hr. Georg Bez.
Hr. Rudolph Bonnert.

C.

Hr. Johann Georg Cresmann.
Hr. Nicolaus Clemmz.
Hr. Michael Carle.
Hr. Leonhard Comfort.
Hr. Johann Heinrich Creutz.
Hr. Johannes Clem.
Hr. Johannes Conrad.
Hr. Andreas Creutzer.

D.

Hr. Jacob Drey.
Hr. Weygand Diel.
Fr. Johannes Diel.
Fr. Juliana Dielin.
Hr. Andreas Diel.
Fr. Anna Elisabetha Dielin.
Hr. Rudolph Decker.
Hr. Mathias Drimmer.
Hr. Samuel Dißly.
Hr. Georg Dordner.
Hr. Philipp Duffort.
Fr. AnnaMaria Dittenhöfferin.
Hr. Michael Danner.
Hr. Andreas Dornbach.
Hr. Johann Georg Dörr.
Hr. Jacob Danbach.

E.

Hr. Mathias Ernst.
Hr. Michael Egy.
Hr. Carl Ewald.
Hr. Georg Eßig.
Hr. Michael Eßig.
Hr. Martin Eichelberger.
Hr. Adolph Eiler.
Hr. Leonhard Emel.
Hr. Michael Eberd.
Hr. Philipp Emmert.
Hr. Johannes Eschbach.
Hr. Johann Georg Eppelle.
Hr. Michael Ebert.
Hr. Philipp Endler.
Hr. Johannes Ermel.
Hr. Michael Egolf.
Hr. Conrad Ernst.
Hr. Jacob Eichholtz.

F.

Hr. Johannes Fiemel.
Hr. Melchior Fortine.
Hr. Franciscus Fortine.
Hr. Mathias Fuchs.
Hr. Conrad Fleck.
Hr. Michael Friederich.
Hr. Nicolaus Finck.
Hr. Ludwig Filliger.
Hr. Jacob Fries.
Hr. Jacob Fackler.
Hr. Johannes Feithbenner.
Hr. Gottfried Frey.
Hr. Adam Fackler.
Hr. Johannes Fischer.
Fr. Anna Maria Freyerin.
Hr. Jaspar Folmeler.
Hr. Cohann Adam Fuckroth.
Hr. Jacob Fasbänder.
Hr. Andreas Flirschy.
Hr. Erhard Foßelmann.
Hr. August Feyering.
Hr. Jacob Fischer.

G.

Hr. Michael Groß.
Hr. Johann Gaul.
Hr. Johann Georg Ganzer.
Hr. Kilian Gaugler.
Fr. Eva Elisabetha Gauerin.
Hr. Martin Gerhard.
Hr. Johann Dietrich Greiner.
Hr. Conrad Gaugert.
Hr. Jacob Gerber.

Hr. Georg Gerber.
Hr. Heinrich Gräber.
Hr. Johannes Garber.
Hr. Martin Gerhard.
Hr. Jacob Graus.
Hr. Johann Philipp Günter.
Hr. Christoph Gresel.
Hr. Stephan Gutman.
Hr. Paul Geiger.
Hr. Antonius Gilbert.
Hr. Leonhard Gesell.
Hr. Heinrich Guthard.
Hr. Michael Geißelman.
Hr. Johannes Gassert.
Hr. Peter Gärtner.
Hr. Matthias Ganshorn.
Hr. Friedrich Gelbicks.
Hr. Peter Gegler.
Hr. Christian Getzedanner.
Hr. Andreas Gribel.
Hr. Heinrich Gruber.
Hr. Theobald Gut.
Hr. Wilhelm Geiger.

H.

Ihro Ehrw. Herr Johann Christoph Hartwig. L. Pfarrh.
Ihro Ehrw. Herr Johann Friedr. Handschuch. L. Pfarrh.
Hr. Georg Hüttner.
Hr. Bernhard Hubelle.
Hr. Georg Honig.
Hr. Friedrich Helligas.
Hr. Heinrich Haas.
Hr. Johannes Heuman.
Hr. Georg Adam Hillebart.
Hr Burchhard Hoffmann.
Hr. Justus Hochschild.
Hr. Adam Hochschild.
Hr Ludwig Hahn.
Hr. Michael Hahn.
Hr. Georg Hahn.
Hr. Nicolaus Heppel.
Hr. Salomon Huber.
Hr. Jacob Hauch.
Hr. Lorentz Hippel.
Hr. Michael Hellenbrück.
Hr. Andreas Honeder.
Hr. Michael Halling.
Hr. David Holtzeder.
Hr. Leonhard Hochgenug.
Hr. Jost Henckel.
Hr. Conrad Holsbaum.
Hr. Bernhard Holtzinger.
Hr. Frantz Heckert.
Hr. Samuel Hoch.
Hr. Valentin Häyer.
Hr. Jacob Haury.
Hr. Adam Hoff.
Hr. Jacob. Häffner.
Hr. Peter Heil.
Hr. Christoph Hausmann.
Hr. Hagenbuch.
Hr. Leonhard Holtzsteiner.
Hr. Marrin Hel.
Hr. Abraham Haas.
Hr. Philipp Hopf.
Hr. Peter Hahn.
Hr. Johann Herr.

J.

Hr. Johann Jäger.
Fr. Dorothea Jägerin.
Hr. Ph. Jacob Julius.
Hr. Philipp Jost.
Fr. Maria Elisabetha Jungmännin.
Hr. Jacob Juncker.
Hr. Peter Ingolt

Hr. Paul

Hr. Paul Jorst.
Hr. Matthias Jergion.
Hr. Johannes Immel.

K.

Ihro Ehrw. Hr. Joh. Nicolaus Kurtz. Luth. Pfarrherr.
Hr. Heinrich Kepple.
Adam Simon Kunn. Esqr.
Hr. Valentin Krug.
Hr. Michael Klein.
Hr. Johann Georg Kebner.
Fr. Juliana Keimin.
Hr. Philipp Kreßler.
Hr. Michael Kugler.
Hr. Adam Kurtz.
Hr. Johann Jacob Kretz.
Hr. Bernhard Kemling.
Hr. Valentin Klein.
Hr. Bartholomä. Kunzelmann.
Hr. Martin Kalb.
Hr. Heinrich Kuehmann.
Hr. Alexander Kliegemann.
Hr. Michael Kurtz.
Hr. Christoph Kern.
Hr. Christoph Kirchhoff.
Hr. Ludwig Klab.
Hr. Johannes Kräber.
Hr. Michael Klein.
Hr. Thomas Krommrein.
Hr. Johann Georg Küntz.
Hr. Heinrich Krendelmayr.
Hr. Philipp Klein.
Hr. Philipp Wilhelm Klein.
Hr. Jacob Klein.
Hr. Johann Heinrich Koch.
Hr. Caspar Klapfelder.
Hr. Felix Klapfelder.
Hr. Peter Koll.
Hr. Johannes Knesterich.
Hr. Leonhard Krow.
Hr. Peter Kühn.
Hr. Johann Jacob Kühn.
Hr. Erdmann Kobbe.

L.

Ihro Ehrw. Hr. Joh. Philipp Leydich. Reform. Pfarrh.
Ihro Ehrw. Herr. Johann Lischi. Reform. Pfarrherr.
Hr. Paulus Liesenbiegler.
Fr. Maria Catharina Lieckin.
Hr. Peter Lober.
Hr. Gottfried Laurer.
Hr. Michael Lang.
Hr. Wendel Lentz.
Hr. Isaac Levan.
Hr. Thomas Lanciscus.
Hr. Johann Adam Luckenbil.
Hr. Peter Lang.
Hr. Heinrich Luckenbil.
Hr. Johann Adam Läidig.
Hr. Matthäus Lampert.
Hr. Heinrich Liebhard.
Hr. Daniel Lang.
Hr. Philipp Lau.
Hr. Christian Lauer.
Hr. Adam Lesch.
Hr. Ludwig Laubmann.

M.

Ihro Ehrw. Herr Heinrich Melchior Mühlenberg. L. Pfh.
Hr. Thomas Mayr.
Hr. Leonhard Melchior.
Hr. Conrad Mohr.
Hr. Peter Marsteller.
Hr. Friedrich Mayer.
Fr. Maria Barbara Muthardin

Hr. Ja-

Hr. Jacob Mühler.
Hr. Friedrich Marsteller.
Hr. Theobald Mechlin.
Hr. Georg Mäsemer.
Fr. Margaretha Moserin.
Hr. Friedrich Moser.
Hr. Simon Mayr.
Hr. Leonhard Mayr.
Hr. Philipp Mintz.
Hr. Georg Ernst Mayr.
Hr. Michael Mühler.
Hr. Jacob Mayr.
Hr. Johann Müller.
Hr. Johannes Mack.
Hr. Peter Moy.
Hr. Bartholomäus Maul.
Hr. Georg Mayr.
Hr. Dietrich Mayr.
Hr. Johannes Mayr.
Hr. Caspar Mayr.
Hr. Johann Adam Moser.
Hr. Jacob Müller.
Hr. Johann Adam Müller.
Hr. Johann Georg Mötzger.

N.

Hr. Michael Noll.
Hr. Georg Nord.
Hr. Christian Neukammer.
Hr. Christian Nazel.
Hr. Matthias Nees.
Hr. Jacob Neunzehenhöltzer
Hr. Nicolaus Nagler.
Hr. Leonhard Nachbar.
Hr. Daniel Nort.

O.

Hr. Christoph Obel.
Hr. Leonhard Ox.
Hr. Jacob Ob. älter.
Hr. Jacob Ob. jun.
Hr. Peter Ob.
Hr. Jacob Ottinger.
Hr. Nicolaus Ob.

P.

Hr. Gerhard Prenner.
Hr. Sebastian Peisch.
Hr. Conrad Pab.
Hr. Johannes Pentz.
Hr. Leonhard Pflauchner.
Hr. Heinrich Peter.
Hr. Valentin Probst.
Fr. Anna Catharina Picklin.
Fr. Anna Eva Picklin.
Hr. Ulrich Pühler.
Hr. Michael Probst.

R.

Hr. Jacob Reiff.
Hr. Carl Reyer.
Hr. Mathias Rhoad
Hr. Friedrich Rehkopf.
Hr. Elias Ratge.
Hr. David Rottenhäfer.
Hr. Johann Georg Riegner.
Hr. Dietrich Ramhauer.
Hr. Johannes Richter.
Hr. Jacob Richter.
Hr. Martin Rein.
Hr. Jacob Rein.
Hr. Jacob Rudesill.
Hr. Philipp Reinert.
Hr. Dietrich Rudy.
Fr. Christina Ritschauerin.
Hr. Jacob Rauh.
Hr. Michael Röder.
Hr. Philipp Rieser.
Hr. Heinrich Rider.
Hr. Johann Adam Rupert.

Hr. Ge-

Hr. Georg Rübel.
Hr. Laurentz Rulofffin.
Hr. Philipp Rothrock.
Hr. Stephan Rith.
Hr. Peter Runck.
Hr. Peter Rubel.
Hr. Heinrich Radebach.
Hr. Georg Wilhelm Rigel.

S.

Ihro Ehrw. Hr. Joh. Helffrich. Schaum. Luth. Pfarrherr.
Georg Schwob. Esqr.
Hr. Michael Schwob.
Hr. Benedict Schwob.
Hr. Jacob Schwob.
Hr. Christian Schneider.
Hr. Heinrich Schellenberger.
Hr. David Seckel.
Hr. David Schäffer.
Hr. Friedrich Schäffer.
Hr. Johannes Stellwagen.
Hr. Philipp Sehles.
Hr. Johann Nicolaus Seidel.
Hr. Joh. Nicolaus Schwing.
Hr. Jacob Seideman.
Hr. Johann Schrack.
Hr. Adam Schuiell.
Hr. Sigmund Schmid.
Hr. Matthias Schmid.
Hr. Johannes Schreiack.
Hr. Georg Sohn.
Hr. Johann Peter Spat.
Hr. Johannes Schreyer.
Hr. Jacob Schneider.
Hr. Johannes Sowasch.
Hr. Jacob Seltzer.
Hr. Georg Sauerbier.
Hr. Jacob Scherrer.
Hr. Jacob Schmidt.
Hr. Christoph Sprcher.
Hr. Michael Schmid.
Hr. George Sidope.
Hr. Lorentz Schneider.
Hr. Michael Schertz.
Hr. Zacharias Schmith.
Hr. Martin Schultz.
Hr. Johannes Schultz.
Hr. Heinrich Schmid.
Hr. Heinrich Stentz.
Hr. Adam Schettly.
Hr. Adam Schleppy.
Hr. Jost Sultzbach.
Hr. Jacob Schärfer.
Hr. Nicolaus Schuster.
Hr. Friedrich Stobler.
Hr. Dietrich Saltzgeber.
Hr. Ludwig Schreiber.
Hr. Andreas Schreiber.
Hr. Joh. Theobald Shollas.
Hr. Augustus Scherer.
Hr. Thomas Schley.
Hr. Heinrich Sinn.
Hr. Heinrich Sinn.
Hr. Tobias Steffelthon.
Hr. Johannes Schmidt.
Hr. Peter Spicker.
Hr. Joh. Nicol. Schwingel.
Hr. Andreas Saltzgeber.
Hr. Matthias Schmidt.
Hr. Philipp Sommer.
Hr. Adam Schrof.
Hr. Heinrich Stoll.
Hr. Johann Georg Schall.
Hr. Heinrich Schup.
Hr. Philipp Schreiner.
Hr. Georg Jacob Schmeltzer.
Hr. Michael Schreiack.
Hr. Philipp Schauffelberger.

Hr. Michael Schmid.
Hr. Michael Schweinhart.
Hr. Jacob Schrack.
Hr. Johann Schultz.

T.

Hr. Friedrich Tendelbecker.
Hr. Gabriel Trollinger.
Hr. Christian Teger.
Hr. Jacob Tamerum.

U.

Hr. Caspar Ulrich.
Hr. Johannes Utzman.
Hr. Georg Veit.

W.

Ihro Ehrw. Hr. Tobias Wagner. Luth. Pfarrh.
Ihro Ehrw. Hr. Joh. Albertus Weygant. Luth. Pfarrherr.
Conrad Weiser. Esq.
Hr. Dietrich Wölcker.
Hr. Richard Wüster.
Hr. Adam Wortman.
Hr. Johann Georg Weichart.
Hr. Michael Weichel.
Hr. Bernhard Welffinger.
Hr. Michael Walter.
Hr. Leonhard Wilfort.
Hr. Andreas Weldy.
Hr. Peter Worlds.
Hr. Bernhard Wolfinger.
Hr. Sebastian Wagner.
Hr. Simon Weher.
Hr. Philipp Wallheimer.
Hr. Peter Wambold.
Hr. Jacob Widmann.
Hr. Caspar Windschattler.
Hr. Joh. Nicolaus Werner.
Hr. William Will.
Hr. Andreas Werner.
Hr. Philipp Weiß.
Hr. Joseph Weltzhans.
Hr. Jacob Weltzhoffer.
Hr. Jacob Wolf.
Hr. Johannes Wolf.
Hr. Nicolaus Wild.
Hr. Jacob Welsch.
Hr. Peter. Wolf.
Hr. Johannes Weymüller.
Hr. Joh. Christian Wamfler.
Hr. Jacob Wüster.
Hr. Johannes Wodering.
Hr. Jost Wagner.
Hr. Theobald Weber.
Hr. Joh. Peter Werner.
Hr. Christian Walborn.

Z.

Hr. Gottlieb Zügel.
Hr. Philipp Zügler.
Hr. Johannes Zehert.
Hr. Johannes Zacharias.

Herr Johannes Christophorus Hartwig,
Pastor der Evangelischen Gemeine, von der unveränderten Augspurgischen Glaubens Bekänntniße zu Rheinbeck, Staatsburg, Ancrum, Teerbusch und Camp, hat folgende Namen zur Unterschrifft eingesandt.

Hr. Philipp Launhard.
Hr. Leonhard Weger.
Hr. Christoph Krämer.
Hr. Johannes Treber.
Hr. Martin Zitzer.
Hr. Johann Friedrich Zitzer.

Hr. Hein-

Hr. Heinrich Bender.
Hr. Wilhelm Zufeld.
Hr. Heinrich Tödter.
Hr. Georg Adam Escher.
Hr. Johann Michael Holtz.
Hr. Michael Seger.
Hr. Georg Waldemeyer.
Hr. Adam Tippel.
Hr. Heinrich Treber.
Hr. Heinrich Thiel.
Hr. Johannes Eckart.
Hr. Wilhelm Hagedorn.
Hr. Friedrich Tödter.
Hr. Georg Bennet.
Fr. Elisabetha Junghansin.
Hr. Jacob Neher.
Hr. Melchior Betz.
Hr. Jacob Laun.
Hr. Georg Adam Zucker.
Hr. Johannes Laun.
Hr. Peter Treber.
Hr. Wilhelm Holtzapfel.
Hr. Justinus Heinrich Hoffmañ.
Hr. Friedrich Neher.
Hr. Andreas Weiß.
Hr. David Kieseler.
Hr. Hans Georg Schmidt.
Hr. Michael Rausgh.
Hr. Joh. Martin Möller.
Hr. Philipp Cuntz.
Hr. Weinand Weber.
Hr. Carl Treber.
Hr. Ferdinand Cuntz.
Hr. Nicolaus Cuntz.
Hr. Georg Michael Dunß.
Hr. Herman Kuhn.
Hr. Antonius Schneider.
Hr. Johannes Dings.
Hr. Johannes Duns.
Hr. W. Dunges.
Hr. Jacob Millius.
Hr. Georg Killmor.
Hr. Johannes Raus.
Hr. Jacob Millius.
Hr. Johannes Schuck.
Hr. Peter Killmor.
Hr. Friderich Proper.
Hr. Simon Killmor.

Das,

rklärung des Haupt-Bildes

zum

Ersten Büch.

* * *

HJer sind zwey Jungfern, da in der ersten ihrem Hertzen der Fall Adams abgebildet ist, odurch der alte Mensch wird ange- eutet, der mit dem Messer der täg- chen Busse soll getödtet werden; In er andern Jungfer Hertzen ist zu se- en die Auferstehung Christi, durch essen Krafft der neue Mensch in uns oll auferstehen. Denn in der Töd- ung des alten Adams und in der Le- endigwerdung und Wachsthum des euen Menschen bestehet das gantze Christenthum.

So bald sich Adam regt, mit seinen bösen Lüsten
Rufft ich zu Jesu Christ, das er mich möge rüsten,
Zu tödten täglich ihn, damit Er in mir Leb,
Und stets mit seiner gnad, in meinem hertzen schweb.

Hier ist zu sehen die am Morgen aufgehende Sonne, [wel]che eben dieselbe ist, die den vorigen Abend untergangen [da]mit wird angedeutet, daß ein Christ gleich der Sonnen, [de]n alten Menschen nach, täglich muß untergehen, und doch [si]ch täglich als ein neuer Mensch durch wahre Busse aufstehen.

2. Corinth. cap. IV. vers. 16.

Ob unser äusserlicher Mensch verweset/ so wird doch der innerliche von Tage zu Tage verneuert.

Ein rechter Christ muß täglich untergehen
(Dem alten Menschen nach) durch wahre Reu
und Leid,
Und täglich wieder auferstehen
[E]in neuer Mensch, in Krafft des Geistes Thätigkeit.
Erst muß er nackt und bloß ins Grab,
Und sterben seines Fleisches Lüsten ab:
[E]rst muß er recht sein eigen Nichts erkennen
Vermittelst tieffster Demuth
[S]ich unwerth alles Gnaden-Trosts ernennen
Mit Zagen, Angst und Wehmuth,
Eh er zum neuen Leben
In voller Pracht und Zier
Sich thut herfür,
[U]nd das Vermögen hat, das Haupt empor zu heben.
[W]enn aber er zuvor in seinen Augen klein
Geworden und der Welt verschwunden;
So bricht heran des Glaubens heller Schein,
So hat der Mensch sich selbst befunden.
O Wunder! die der GOtt
Der Allmacht nur kan thun, der aus der Nacht
Und Finsterniß das Licht herfür gebracht,
Das Leben aus dem Tod:
Und dessen Werck es ist,
Daß du, O Mensch, derselb und doch ein andrer bist.

Ein ander ob
wol dieselbe

Das Erste Buch Vom Wahren Christenthum,

LIBER SCRIPTURÆ,

Wie in einem wahren Christen Adam täglich sterben, Christus aber in ihm leben soll, und wie er nach dem Bilde Gottes täglich erneuert werden, und in der neuen Geburth leben müsse.

Durch

Herrn Johann Arndt,
Weiland General-Superintendenten des Fürstenthums Lüneburg, &c.

Matth. Cap. VII. v. 14.
Die Pforte ist enge/ und der Weg ist schmahl/ der zum Leben führet/ und wenig sind ihr/ die ihn finden.

Derohalben/ lieber GOTT!

Psalm CXIX. v. 133.
Laß meinen Gang gewiß seyn in deinem Wort und laß kein Unrecht über mich herrschen.

A

Joh. Cap. XII. v. 17.

So ihr solches wisset, selig seyt ihr, so ihrs thut.

Viel machen grossen Staat vom wahren Christen-thum;
Wenn mans beym Licht besiht/ wird man bekennen müssen/
Daß sie auf blossem Wissen bestehn. Wer nie sich müht
Guts/ das er weißt/ zu thun/ sucht von dem Schatten Ruhm/
Das Christen-Wesen ist der Jacobs-Leiter gleich/
Daran drey Sprosseln sind. Wer nicht will freudig wandern
Von diser zu der andern/ stets unten sich befindt/
Wird kein vollkommener Mann/ gelehrt zum Himmelreich.
Der Glaube gibt die Krafft/ die Liebe gibt den Schein/
Und Hoffnung zeigt die Cron: Vom besten angefangen/
Zur grössern fortgegangen/ steigt auf zum Gnaden-Lohn/
Entzückt mit Paulo gar in dritten Himmel nein.
Gesetzt/ daß Trübsals-Dorn uns nicht ließ fertig geh'n;
Stürtzt etwa Sünden-Last gar wider von der Leiter?
Gedult! nach Reu nur weiter getrosten Muth gefaßt;
Wir können von dem Fall durch Christum je ersteh'n/
Ließ/ Leser/ dieses Buch/ das wohl der Geist dictiert/
Und folge jenner Spur/ die Arndt hier angewiesen/
Auch bündig angepriesen/ nach Schrifft/ Hertz und Natur/
Biß man das A und O gestaltlich erstudiert.
Ist dir denn Jesus Christ ins Hertz geschrieben ein/
Wie er hie abgemahlt; so wirst du förter schreiten/
Und/ wie du glaubst/ bey Zeiten/ in Hoffnung/ Lieb bestrahlt/
Thun/ hie ein wahrer Christ/ und selig dort zuseyn!

Hier ist ein heller Spiegel auf einem Tisch, in welchem die Sonne sich helle spiegelt; Also spiegelt sich auch in einer gläubigen Seelen die Klarheit des HErrn, oder das Bild GOttes mit aufgedecktem Angesicht.

2. Corinth. cap. III. vers. 18.

Es spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wird werden verkläret in dasselbige Bilde / von einer Klarheit zu der andern.

SO spiegelt sich das Lebend-würckend Licht
In einer Laster-freyen Seelen,
Darinn man keine Hölen
Noch Höcker spürt, mit offnem Angesicht;
Der gantz vollkommene Schönheits Blick,
Gebildet ab im Willen und Verstande,
Prellt Winckel-recht in GOtt zurück,
Und hängt an Ihm durch gar verborgne Bande.
Der Schöpffer stehet und beschauet sich,
O Mensch, in dir mit solchem Wolgefallen,
Daß ihm Gemüth und Sinn vor heisser Liebe wallen;
Er zielt mit aller seiner Huld auf dich,
Läst seiner Güte Strahlen schiessen
Biß in dein Innerstes, und gibt sich dir
Mit sehnlicher Begier
Zu schmecken und geniessen.
O höchstes Gut! O wahre Seligkeit!
O stäte! Ruh O lauter Freuden!
Von welchen uns des Teuffels Neid
Und unsere Sünden scheiden!
Doch, Christus hat es alles wiederbrachte,
Und, was der Feind und Sünden-Fall vernichtet,
(Indem ihn GOtt für uns zur Sünde hat gemacht)
Erneurt und wieder auffgerichtet.

Mit aufgedecktem Angesicht

Das Erste Buch Vom Wahren Christenthum,

heilsamer Busse, hertzlicher Reue und Leid über die Sünde, wahren Glauben, heiligen Leben und Wandel der rechten wahren Christen.

Das I. Capitel.

Was das Bild Gottes im Menschen sey?

Ephes. 4. v. 23, 24. **Erneuert euch im Geist eures Gemüthes, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.**

Beschreibung des Bildes Gottes.

DAs Bild Gottes im Menschen ist die Gleichförmigkeit der menschlichen Seelen, Verstandes, Geistes, Gemüths, Willens und aller innerlichen und äusserlichen Leibes- und Seelen-Kräfften, mit Gott und der heiligen Dreyfaltigkeit, und mit allen ihren Göttlichen Arten, Tugenden, Willen und Eigenschafften. Dann also lautet der Rathschlag der heiligen Dreyfaltigkeit: 1. Buch Mos. 1. v. 26. **Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, die da herrschen über die Fisch im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, über alles Viehe, und über die gantze Erde.**

1. B. Mos. 1:26.

[...]ligen [D]reyfal-tigkeit.

Daraus erscheinet, daß sich die heilige Dreyfaltigkeit im Menschen abgebildet, auf daß in seiner Seelen, Verstand, Willen und Hertzen, ja in dem gantzen Leben und Wandel des Menschen, eitel Göttliche Heiligkeit, Gerechtigkeit, Gütigkeit erscheinen und leuchten solte: Gleichwie in den heiligen Engeln eitel göttliche Liebe, Kräffte und Reinigkeit ist: Daran wolle Gott seine Lust und Wohlgefallen haben, als an seinen Kindern. Denn gleich wie ein Vater sich selbst siehet und erfreuet in seinem Kinde; also hat auch **Gott am Menschen seine Lust gehabt**/ Sprüchw. 8. v. 31. Denn obwohl Gott der Herr seinen Wolgefallen gehabt an allen seinen Wercken, so hat er doch sonderlich seine Lust an dem Menschen gesehen, weil in demselben sein Bild in höchster Unschuld und Klarheit geleuchtet. Darum sind **drey fürnehme Kräffte** der menschlichen Seelen von Gott eingeschaffen: **Der Verstand**/ **der Wille**/ und das **Gedächtniß**. Dieselbe zeuget und bewahret, heiliget und erleuchtet die heilige Dreyfaltigkeit, und schmücket und ziehret dieselbe mit ihren Gnaden, Wercken und Gaben.

Bild der heiligen Dreyfaltigkeit in der Seele.

Dann ein Bild ist, darinn man eine gleiche Form und Gestalt siehet; und kan kein Bildniß seyn, sie muß eine Gleichniß dessen haben, nach dem sie gebildet ist. Als, in einem Spiegel kan kein Bild erscheinen, es empfahe denn die Gleichniß, oder gleiche Gestalt von einem andern. Und je heller der Spiegel, je reiner das Bild erscheinet: Also je reiner und lauterer die menschliche Seele, je klährer Gottes Bild darinn leuchtet.

Worinn das Bild Gottes stehe.

Zu dem Ende hat Gott den Menschen rein, lauter, unbefleckt erschaffen, mit allen Leibs- und Seelen-Kräfften, daß man Gottes Bild in ihm sehen solte. Nicht zwar als einen todten Schatten im Spiegel, sondern als ein wahrhafftiges, lebendiges Contrefait und Gleichniß des unsichtbahren Gottes, und seiner überaus schönen, innerlichen, verborgenen Gestalt,

stalt, das ist, ein Bild seiner Göttlichen **Weißheit** im Verstand des Menschen: Ein Bild seiner **Gütigkeit/ Langmuth/ Sanfftmuth/ Gedult** in dem Gemüth des Menschen: Ein Bild seiner **Liebe** und **Barmhertzigkeit** in den Affecten des Hertzens des Menschen: Ein Bild seiner **Gerechtigkeit/ Heiligkeit/ Lauterkeit** und **Reinigkeit** in dem Willen des Menschen: Ein Bild der **Freundlichkeit/** Holdseligkeit, Lieblichkeit und **Wahrheit** in allen Geberden und Worten des Menschen: Ein Bild der **Allmacht** in der gegebenen Herrschafft über den gantzen Erdboden, und in der Forcht über alle Thiere: Ein Bild der **Ewigkeit** in der Unsterblichkeit des Menschen.

Rechter Gebrauch des Bildes Gottes.

Daraus solte der Mensch Gott seinen Schöpffer und sich selbst erkennen: Den Schöpffer also, daß Gott alles wäre, und das einige höchste Wesen, von welchem alles sein Wesen hat, auch daß Gott alles wesentlich wäre, dessen Bild der Mensch trüge. Denn weil der Mensch ein Bild der Gütigkeit Gottes ist, so muß Gott wesentlich das höchste Gut, und alles Gut seyn, Er muß wesentlich die Liebe seyn, Er muß wesentlich das Leben seyn, Er muß wesentlich heilig seyn. Darum auch Gott alle Ehre, Lob, Ruhm, Preiß, Herrlichkeit, Stärcke, Gewalt und Krafft gebühret, und keiner Creatur, sondern allein Gott, der diß alles selbst wesentlich ist. Darum als Matth. 19. v. 17. einer den Herrn fragte, der ihn für einen pur lautern Menschē ansahe: **Guter Meister/ was muß ich thun/ daß ich das ewige Leben ererbe?** antwortete der Herr: **Was heissest du mich gut? Niemand ist gut/ denn der einige Gott/** das ist: Gott ist allein wesentlich gut, und ohne und ausser ihm kan kein wahres Gut seyn.

Gott ist alles Gut wesentlich.

Warum Gott alle Ehr gebühret.

Matth. 19: 17.

In dem Bilde Gottes soll nichts leuchten denn Gott.

Sich selbst aber solte der Mensch aus seinem Bildniß also erkennen, daß ein Unterscheid seyn solte zwischen dem Menschen und zwischen Gott. Der Mensch solte nicht Gott selbst seyn, sondern Gottes Bild, Gleichniß, Contrefait, und Abdruck, in welchem al-

lein sich Gott wolte sehen lassen, also, daß nichts anders in dem Menschen solte leben, leuchten, wircken, wollen, lieben, gedencken, reden, freuen, denn Gott selbst. Denn wo etwas anders in dem Menschen solte gespühret werden, das nicht Gott selbst wircket und thut; so könnte der Mensch nicht Gottes Bild seyn, sondern dessen, der in ihm wircket, und sich in ihm sehen läßt. So gar solte der Mensch Gott ergeben und gelassen seyn, welches ein bloß **lauter Leyden des Göttlichen Willens**, daß man Gott alles in ihm läßt wircken, und seinem eigenen Willen absagt. Und das heißt Gott gantz gelassen seyn, nemlich, wenn der Mensch ein bloß, lauter, reines, heiliges Werckzeug Gottes und seines heiligen Willens ist, und aller Göttlichen Wercke, also, daß der Mensch seinen eigenen Willen nicht thue, sondern sein Wille solte Gottes Wille seyn: Daß der Mensch keine eigene Liebe habe, Gott solte seine Liebe seyn: Keine eigene Ehre, Gott solte seine Ehre seyn: Er solte keinen eigenen Reichthum haben, Gott solte sein Besitz und Reichthum seyn, ohn alle Creatur- und Welt-Liebe. Also solte nichts in ihm seyn, leben und wircken, denn Gott lauter allein. Und das ist die höchste Unschuld, Reinigkeit und Heiligkeit des Menschen. Denn dieses ist je die **höchste Unschuld**, wenn der Mensch nicht seinen eigenen Willen vollbringet, sondern läßt Gott alles in ihm wircken und vollbringen: Ja das ist die **höchste Einfalt**, wie man siehet an einem einfältigen Kinde, in dem keine eigene Ehre, keine eigene Liebe ist.

Gott soll alles im Menschen seyn.

Höchste Unschuld und Einfalt.

Also solte Gott den Menschen gar besitzen von innen und aussen, wie wir dessen ein Exempel haben an unserm Herrn Jesu Christo, welcher ein vollkommen Bilde Gottes ist, indem er seinen Willen gantz aufgeopfert seinem himmlischen Vater in höchstem Gehorsam, Demuth und Sanfftmuth, ohne alle eigene Ehre, ohne alle eigene Liebe, ohne allen eigenen Nutz und Besitz, ohne alle eigene Lust und Freude; sondern er hat Gott alles in ihm und durch ihn lassen wircken,

Christus ein vollkommen Bild Gottes.

was er gedacht, geredt und gethan. Summa, sein Wille ist Gottes Wille und Wohlgefallen; darum Gott vom Himmel geruffen: **Diß ist mein lieber Sohn/ an dem ich Wohlgefallen habe.** Also ist er das rechte Bild Gottes, aus welchem nichts anders leuchtet, denn allein das, was Gott selbst ist, nemlich eitel Liebe und Barmhertzigkeit, Langmuth, Gedult, Sanfftmuth, Freundlichkeit, Heiligkeit, Trost, Leben und Seligkeit. Also wolte der unsichtbare Gott in Christo sichtbar und offenbar werden, und sich in ihm dem Menschen zu erkennen geben: wiewol er auf eine viel höhere Weise Gottes Bild ist, nach seiner Gottheit, nemlich Gott selbst, und **Gottes wesentliches Ebenbild/ und der Glantz seiner Herrlichkeit**; davon wir auf dißmahl nicht reden, sondern allein, wie er in seiner heiligen Menschheit gewandelt und gelebet hat.

Math. 3:17

Gott in Christo geoffenbaret.

Hebr. 1:3.

Eine solche heilige Unschuld ist das Bild Gottes in Adam auch gewesen, und dasselbe solte er in wahrer Demuth und Gehorsam bewahret und erkannt haben, daß er nicht selbst das höchste Gut wäre, sondern daß er nur des höchsten Guts Bild wäre, das sich in ihm hätte abgebildet. Da ers aber selbst seyn wolte, das ist, Gott selbst, da fiel er in die greulichste und schröcklichste Sünde.

Bild Gottes wird in Demuth bewahret.

Fürs andere/ solte der Mensch sich also selbst erkennen, daß er durch diß Bildniß Gottes fähig wäre worden der göttlichen, lieblichen, holdseligen Liebe, Freude, Friede, Lebens, Ruhe, Stärcke, Krafft, Lichts, auf daß Gott alles allein im Menschen wäre, allein in ihm lebete und wirckete. Und also in dem Menschen nicht wäre eigener Wille, eigene Liebe, eigene Ehre und Ruhm, sondern daß Gott allein des Menschen Ruhm und Ehre wäre, und allein den Preiß behielte. Denn ein Gleiches ist seines Gleichen fähig, und keines Widerwärtigen. Ein gleiches freuet sich je seines Gleichen, und hat seine Lust in demselbigen: Also wolte sich Gott gantz ausgiessen in den Menschen mit aller seiner Gütigkeit: so ein gantz mittheilendes Gut ist Gott.

In der Vereinigung mit Gott die höchste Ruhe.

Und letztlich solte der Mensch aus dem Bilde Gottes sich also erkennen, daß er dadurch mit Gott vereiniget wäre, und daß in dieser Vereinigung des Menschen höchste Ruhe, Friede, Freude, Leben und Seligkeit stühnde: Wie im Gegentheil des Menschen höchste Unruhe und Unseligkeit nirgend anders her entstehen kan, denn wenn er wider Gottes Bild handelt, sich von Gott abwendet, und des höchsten ewigen Guts verlustig wird.

Gebett.

Röm. 4:17. 1 B. Mos. 1 26, 27.

Heiliger, ewiger Gott und Vater, ich preise dich für deine grosse Güte, daß du dem Menschen, da er nicht war, geruffen, daß er sey; ja daß er deinem Göttlichen Bild ähnlich sey. O wie groß war die Herrlichkeit und Seligkeit des Menschen, da er in vollkommener Erkänntniß deiner und der Natur, in dir allein seine Lust, nach dir sein einig Verlangen, mit dir einen Willen hatte, nichts wußte von Sünde, und daraus komender Noth, Elende und Tod: Da er als ein Kind in seines Vaters Hause alles, was er bedurffte, ohne Sorg von dir, und alles, was auf Erden lebt, zu seinem Gebot hatte. Hingegen wie groß ist nun das Elend und Unseligkeit des natürlichen Menschen, der sein Vergnügen in der Nichtigkeit, sein Heil im Verderben, sein Leben im Tode suchet. Ach mein Gott, laß nicht zu, daß Satan dein Werck gar vernichte, richte du in mir wieder auf dein verlohrnes Ebenbild, erleuchte meinen Verstand, daß ich dich recht erkenne, der Erden, darüber du mich zum Herrn gesetzet hast, nicht als ein Knecht diene, sondern in der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes der Creaturen Dienst dazu gebrauche, daß sie mich zu dir führen; nicht wehle, was ich, oder mein Fleisch und Blut will, sondern was du wilt; meine Lust und Freude an dir und deinen Gebotten habe, unter deiner gnädigen Regierung nicht sorge, sondern alles Anligen auf dich werffe. Laß mich hie in dieser Zeit anfangen zu tragen das Bild des himmlischen Adams, bis

1 Cor. 2:14.

Röm. 8:21

Ps. 17:15.

Hier wird abgebildet die so genannte Camera obscura, elche ist, wenn die Stube biß an ein Schößgen gantz vernstert / und ein gewisses Glaß vor das Schößgen gehalten ird, da geschicht es, daß die Leute, die auf der Gassen vorüber ehen, in der Stuben gesehen werden, aber doch also, das sie antz verkehrt auf den Köpffen gehen. Hiemit wird angedeutet aß der Mensch durch den kläglichen Sünden Fall in seinem ertzen und Verstand leider, gantz verfinstert, ja ein verkehrtes Bild worden, nemlich aus dem Bilde GOttes ein Bild des Satans.

Ephes. cap. IV. vers. 18.

Ihr Verstand ist verfinstert / und sind entfremdet von dem Leben / das aus GOtt ist / durch die Unwissenheit / so in ihnen ist durch die Blindheit ihres Hertzens.

Weil du, O Mensch, von Hoffart aufgeschwollen /
GOtt selbst wilst seyn, und weigerst dich zu zollen,
Was du dem höchsten Wesen schuldig bist,
Darum ist das Bild, das vor so schön gefunckelt,
Anjetzo so verdunckelt,
Daß es ihm selbst nicht ähnlich ist:
Der Will ist gantz **verkehrt / verfinstert** der Verstand,
Die Neigungen zerstreut und abgewichen:
An statt du GOtt und dich erkannt,
Ist Finsterniß und Blindheit eingeschlichen.
O Mensch, wie bist du zugericht!
Du bist getretten in der Teuffel Orden,
Ein Greuel vor GOttes Angesicht
Und Satans Ebenbild geworden.
Du wärst ein solcher auch geblieben,
Und köntest der Verdammniß nicht entgehn,
Wenn GOtt, durch Lieb und Beyleid angetrieben,
Dich nicht in Christo angesehn.
In ihm ist dir ein neues Licht geschencket:
Wie selig ist, der ernstlich diß bedencket,
Und nimmt diß Licht
Gebührlich auf mit hertzlichem Vertrauen,
Ein solcher Mensch wird GOtt von Angesicht
Dort in der Herrlichkeit ohn Ende schauen.

Verfinstert und verkehret.

bis ich dich endlich schauen werde, wenn ich erwache nach deinem Bilde, durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

Das II. Capitel.

Was der Fall Adams sey?

Röm. 5, v. 19. **Gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind; also auch durch eines Menschen Gehorsam werden viel Gerechte.**

DEr Fall Adams ist der Ungehorsam wider GOtt, dadurch sich der Mensch von Gott abgewendet hat zu ihm selbst, und Gott die Ehre geraubet, indem er selbst Gott seyn wollen: Dadurch er des heiligen Bildes Gottes beraubet, nemlich der vollkommenen Erb-Gerechtigkeit und Heiligkeit: Im Verstande verblendet, im Willen ungehorsam, und Gott widerspenstig, in allen Kräften des Hertzens verkehret, und Gottes Feind worden: Welcher Greuel auf alle Menschen durch fleischliche Geburth fortgepflantzet und geerbet wird, dadurch der Mensch geistlich tod und gestorben, ein Kind des Zorns und Verdammniß ist, wo er nicht durch Christum erlöset wird. Darum solt du, einfältiger Christ, den Fall Adams für keine schlechte und geringe Sünde achten, als wäre derselbe nur ein bloser Apfel-Biß; sondern das ist sein Fall gewesen, daß er Gott selbst hat seyn wollen: Und das war auch des Satans Fall. Das ist aber die schrecklichste und abscheulichste Sünde.

Beschreibung des Falls Adams

Adams Fall die schrecklichste Sünde.

Dieser Fall ist erstlich in seinen Hertzen geschehen, darnach durch den Apfel-Biß herauß gebrochen und offenbar worden. Diß kan man etlicher massen abnehmen in dem Fall und Sünde Absaloms. Denn (1.) war derselbige eines Königs Sohns; (2.) der **schönste Mensch/ an welchem vom Haupt biß auf die Fußsohlen kein Fehl war**; (3.) war er seinem

2. Sam. 14, 25.

seinem Vater ein sehr lieber Sohn, wie man an den Thränen Davids siehet. 2. Sam. 18. v. 33. An dieser Herrlichkeit wolte sich Absalom nicht begnügen lassen, sondern wolte selbst König seyn, und raubete ihm die Königliche Ehre. Da er nun das in sein Hertz nahm, da ward er seines Vaters abgesagter Feind, und trachtete ihm nach dem Leben. 2. Sam. 15. Also war Adam 1.) **Gottes Sohn/** 2.) der Schönste unter allen Creaturen, also, daß kein Fehl an ihm war an Leib und Seel, und war auch fürs 3.) Gott ein liebes Kind. Als er sich nun an dieser Herrlichkeit nicht wolte begnügen lassen, sondern Gott selbst seyn, da ward er ein Feind Gottes, und, wenn es möglich gewesen, hätte er Gott vertilget.

Luc. 3:38

Gleiche Sünde Adams und des Satans

Wie könnte nun eine greulichere und abscheulichere Sünde seyn? Daraus dieser Greuel erfolget: Erstlich, daß der Mensch dem Satan gleich worden in seinem Hertzen; denn sie haben beyde gleiche Sünde begangen: Und ist demnach der Mensch aus Gottes Bilde des Satans Bild, und sein Werckzeug worden, fähig aller Boßheit des Satans. Darnach ist der Mensch aus einem Göttlichen, geistlichen, himmlischen Bilde gar irrdisch, fleischlich, viehisch und thierisch worden. Denn erstlich, damit der Satan sein teufelisch Bildniß im Menschen pflantzete, so hat er durch seine listige, gifftige, verführische Worte und Betrug seinen Schlangen-Saamen in den Menschen gesäet, welcher heißt eigne Ehre, eigene Liebe, eigener Wille, und Gott selbst seyn. Daher die Schrifft alle die, so in eigener Liebe ersoffen sind, nennet **Ottern-Gezüchte/** Matth. 3. v. 7. und Schlangen-Saamen, die des Teufels Art an sich haben, 1. B. Mos. 3. v. 15. **Ich wil Feindschafft setzen zwischen der Schlangen Saamen und des Weibes Saamen.**

Bilde des Satans.

Aus diesem Schlangen-Saamen kan nun nichts anders wachsen, denn eine solche greuliche Frucht, die da heißt des Satans Bild, Kinder Belial, des Teufels **Kinder/** Joh. 8. v. 44. Denn gleichwie ein natürlicher

Gleichniß.

licher Saame verborgener Weise in sich begreiffet des gantzen Gewächses Art und Eigenschafft, seine Grösse, Dicke, Länge und Breite, seine Zweige, Blätter, Blühte und Früchte, daß man sich billich verwundern muß, daß in einem kleinen Sämlein so ein grosser Baum verborgen ligt, und so viel unzehliche Früchte: Also ist in diesem gifftigen bösen Schlangen-Saamen, in dem Ungehorsam und eigener Liebe des Adams, so auf alle Nachkommen durch fleischliche Geburth geerbet, so ein gifftiger Baum verborgen, und so unzehliche böse Früchte, daß in ihnen das Bild des Satans mit aller bösen Unart und Boßheit erscheinet.

Gifftiger Baum.

Denn sehet ein kleines Kind an, wie sich von Mutterleib an die böse Unart in ihm reget, sonderlich aber der eigene **Wille und Ungehorsam**; und wenn es ein wenig erwächset, bricht hervor die angebohrne eigene Liebe, eigene Ehre, eigen Lob, eigene Rache, Lügen und dergleichen: Bald bricht hervor Hoffart, Stolz, Hochmuth, Gottslästerung, Fluchen, Schweren, Böses wünschen, Lügen und Trügen, Verachtung Gottes und seines Worts, Verachtung der Eltern, Obrigkeit: Es bricht hervor Zorn, Zanck, Haß, Neid, Feindschafft, Rachgierigkeit, Blutvergiessen, und alle Greuel; sonderlich wann die äusserlichen Aergernissen darzu kommen, welche die Adamische fleischliche Unart im Menschen erwecken. Denn dadurch gehet hervor die Unzucht, Unreinigkeit, hürische Phantaseyen und ehebrecherische Gedancken, unzüchtige Reden, schändliche Gebärden, Worte und Wercke, die Lust zur Völlerey, Uberfluß in Speiß und Tranck, in Kleidung, Leichtfertigkeit, Ueppigkeit, Fressen und Sauffen: Es gehet hervor Geitz, Wucher, Betrug, Vortheil, Räncke, List, Spitzfindigkeit, und in Summa, alle Schande und Laster, alle Büberey und Schalckheit, auf so vielfältige, unerhörte mancherley Weise, daß es nicht möglich zu zehlen; wie Jerem. 17. v. 9. stehet: **Wer kan des Menschen Hertz ergründen?** Ja das noch mehr ist, so die ketzerischen ver-

Früchte des gifftigen Baums.

Aergerniß erweckt die Unart im Menschen.

Aergerniß in der Lehr.

verführischen Geister darzu kommen, so gehet heraus Verläugnung Gottes, Abgötterey, Verfolgung der Wahrheit, die Sünd in den heiligen Geist, die Verfälschung des Glaubens, Verkehrung der Schrifft, und alle Verführung aufs allerschrecklichste: Das sind alle die Früchte des Schlangen-Saamens im Menschen, und das Bild des Satans.

Verborgene Boßheit im Menschē

Wer hätte nun anfänglich gemeynet, daß in einem so kleinen, schwachen und blöden Kinde ein solcher Wust aller Laster, ein so verzweiffelt böses Hertz, ein solcher greulicher Wurm und Basiliscus verborgen gelegen wäre, wenn es der Mensch nicht selbst hervor drückte mit seinem Leben und Wandel, mit seinem **bösen Dichten und Trachten von Jugend auf?** 1. B. Mos. 6. v. 5. Cap. 8. v. 21.

Laß mir nun das eine böse Wurtzel seyn, daraus so ein gifftiger Baum wächset; einen bösen Schlangen-Saamen und Otter-Gezücht, daraus ein so scheußlich Bild hervor kommt. Denn das wachset ja alles von innen heraus, und wird mehrentheils durch die äusserliche Aergerniß erwecket. Darum der Herr Christus die Aergerniß der Jugend halben so hart verbotten, dieweil der Schlangen-Saamen in den Kindern verborgen ist, in welchen so viel Schand und Laster heimlich versteckt ligen und ruhen, als ein Gifft im Wurm.

Warum Aergerniß so hart verbotten. Math. 18:6

Erb Sünde nicht aus zureden.

Darum, o Mensch, lerne den Fall Adams, und die Erb-Sünd recht verstehen; denn die Verderbung ist nicht auszugründen. Lerne dich selbst erkennen, was du durch den Fall Adams worden bist: Aus Gottes Bilde des Satans Bilde, in welchem alle Unarten, Eigenschafften und Boßheit des Satans begriffen seynd. Gleichwie in Gottes Bilde alle Arten, Eigenschafften und Tugenden Gottes begriffen waren, und gleichwie vor dem Fall der Mensch **trug das Bild des Himmlischen**/ das ist, er war gantz himlisch, geistlich, göttlich und englisch: So träget er nun nach dem Fall das **Bild des Irrdischen**/ das ist, er ist iñwendig gantz irrdisch, fleischlich, und bestialisch worden.

Himmlisch- und irrdisch Bild. 1. Cor. 15: 49.

Denn

Denn sihe, ist dein Zorn und Grimmigkeit nicht Löwen-Art? Ist dein Neid und unersättlicher Geitz nicht **Hundes**-und **Wolffs**-Art? Ist deine Unreinigkeit, Unmäßigkeit nicht **Säuische** Art? Ja du wirst in dir selbst finden eine gantze Welt voller böser Thiere, auch in dem kleinen Glied deiner Zungen allein, wie St. Jacobus 3. v. 6. sagt: Einen gantzen Pful voller böser Würme, eine Behausung voller unreiner Geister, und voller unreiner Vögel, wie Esaias 13. v. 21. und Offenb. Joh. 18. v. 2. zeugen; daß auch offt kein wild Thier so grimmig ist als ein Mensch, kein Hund so neidisch, kein Wolff so reissend und geitzig, kein Fuchs so listig, kein Basilisk so gifftig, keine Sau so unflätig. Um welcher thierischen und viehischen Unart willen der Herr Christus **Herodem** einen **Fuchs** nennet, Luc. 13. v. 32. die unreinen **Hunde und Säue/ welchen man das Heiligthum nicht geben/ noch die Perlen fürwerffen** soll. Matth. 7. v. 6.

Thierische Menschen.

Wenn sich nun der Mensch von solcher Unart nicht bekeret, und in Christo nicht erneuert wird, sondern also stirbet, so bleibet er ewiglich einer solchen hochmüthigen, stoltzen, hoffärtigen, Satanischen Art, ein griñiger Löwe, ein neidischer Hund, ein reissender Wolff, ein gifftiger Wurm und Basilisk; kan auch nimmermehr von solchem Greuel erlediget werden, sondern muß des Satans Bild ewig tragen und behalten in der ewigen Finsterniß, zum Zeugniß, daß er nicht in Christo gelebet, und nach dem Bilde Gottes erneuert worden, wie die Offenbahrung Johannis 21. v. 8. cap. 22. v. 16. sagt: **Draussen sind die Hunde/ die Abgöttischen und Zauberer/ und alle/ die da lieb haben/ und thun die Lügen/ 2c.**

Erneuerung hoch nöthig.

Gebett.

O Du grosser und erschrecklicher GOtt, zu dir schreye ich aus der Tieffe, und klage dir meines Hertzens Jammer-Stand. Du hattest mich erschaffen zu seyn ein Licht in dir, so hat

hat durch des Satans List und mein eigen Versehen, Finsterniß meinen Verstand um und um bedecket: Ich verneme von mir selbst nicht, was des Geistes Gottes ist, es ist mir eine Thorheit, und kan es nicht erkennen, daher ist keine wahre Forcht Gottes vor meinen Augen. Anstatt, daß ich dich, das höchste Gut lieben und suchen solte, kehre ich dir den Rücken zu, und nicht das Angesicht. Ja ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen; so ist auch das Dichten und Trachten meines Hertzens nur böß von Jugend auf; ich bin ein Kind des Zorns, eine böse, verkehrte, abtrünnige Art, die des Abweichens nur immer mehr machet; und was das elendeste ist, kan ich mein Elend nicht genug erkennen noch ergründen. Alle Kräffte meiner Seelen sind verderbet, ich liebe die Finsterniß mehr denn das Licht; auch wenn ich will das Gute thun, so finde ich in mir ein Gesetz, daß mir das Böse anhänget. Ich elender Mensch! wer will mich erretten von dem Leibe dieses Todes? Mein GOtt, ich erkenne wohl, daß du, das allerreineste und allerheiligste Wesen, nicht kanst Gemeinschafft haben mit einem, der so ein Greuel und schnöde ist; derowegen mich billich alle Noth, Jamer und Elend trifft; ja ich müßte in Zeit und Ewigkeit von dir geschieden seyn, in meinen Sünden seuffzen und verschmachten, wo deine Erbarmung nicht hätte ein Mittel zu meinem Heil erfunden. Gütiger Gott, der du dich erbarmest aller deiner Wercke, laß das Gemächte deiner Hände nicht vergehen, öffne die Bände des Todes, darinnen ich verstrickt bin; gib mir wahre Erkänntniß und Empfindlichkeit meines Elends, laß solches in mir wircken hertzliche Demuth, inniglich Erbarmen und Mitleiden gegen meinen Nächsten, brünstig Gebätt vor denselben, Mißtrauen auf meine eigene Kräffte, ängstliches Sehnen nach deiner Gnade und Hülffe. Befreye mich auch, mein Gott, daß diese böse sündliche Unart nicht länger hersche in meinem sterblichen Leibe, mich gefangen zu nehmen nach ihren Lüsten

1 Cor. 2:14. Röm. 3:18. Jer. 2:27. Ps. 51:7. 1 B. Mos. 8:21. Eph. 2:3. 5 B. Mos. 32:5. Es. 1:5. Ps. 19:13. Joh. 3:19. Röm. 7:21. 24. Hiob 15:16 Esa. 64:7. Ps. 145:9. Röm. 6:12.

lüsten, sondern gib mir Krafft und Muth zu creutzigen mein Fleisch, mit allen Lüsten und Begierden, auf daß der sündliche Leibe auf höre, und ich hinfort der Sünden nicht diene. Und endlich führe meine Seele auß diesem Kercker, hilff mir gäntzlich auß diesem Tode, auf daß ich lebe, und deine Gnade und Treue verkündige ewiglich, mein Gott, mein Heyl, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Gal. 5. 24. Röm. 6. 6.

Ps. 142. 8.

Das III. Capitel.

Wie der Mensch in Christo zum ewigen Leben wieder erneuert wird.

Galat. 6. v. 15. **In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur.**

Die neue Geburth ist ein Werck Gottes des heiligen Geistes, dadurch ein Mensch aus einem Kinde des Zorns und Verdammniß, ein Kind der Gnaden und Seligkeit wird; auß einem Sünder ein Gerechter durch den Glauben, Wort und Sacrament; dadurch auch unser Hertz, Sinn und Gemüth, Verstand, Wille und Affecten erneuert, erleuchtet, geheiliget werden in und nach Christo Jesu, zu einer neuen Creatur. Denn die neue Geburth begreift zwey Haupt-Wohlthaten in sich, die Rechtfertigung und die Heiligung, oder Erneuerung, Tit. 3. v. 5.

Was die neue Geburth ist.

Derselben Wohlthaten.

Es ist zweyerley Geburth eines Christen-Menschen, die alte fleischliche, sündliche, verdammte und verfluchte Geburth, so aus Adam gehet, dadurch der Schlangen-Saame, des Satans Bild, und die irrdische, viehische Art des Menschen fortgepflantzet wird: Und die geistliche, heilige, selige, gebenedeyete, neue Geburth, so aus Christo gehet, dadurch der Saame Gottes, das Bild Gottes, und der himlische Gott-förmige Mensch geistlicher Weise wird fortgepflantzet.

Zweyerley Geburth.

Also

Also hat ein jeder Christen-Mensch zweyerley Geburths-Linien in ihm, die fleischliche Linie Adams, und die geistliche Linie Christi, so aus dem Glauben gehet. Denn gleichwie Adams alte Geburth in uns ist, also muß Christi neue Geburth auch in uns seyn. Und das heißt der alte und neue Mensch, die alte und neue Geburth, der alte und neue Adam, das irrdische und himmlische Bild, das alte und neue Jerusalem, Fleisch und Geist, Adam und Christus in uns, der innwendige und äusserliche Mensch.

Alte und neue Geburth.

Nun mercket, wie wir denn aus Christo neu gebohren werden: Gleichwie die alte Geburth fleischlicher Weise aus Adam fortgepflantzet wird: Also ist die neue Geburt geistlicher Weise aus Christo, und das geschicht durchs Wort Gottes. Das Wort Gottes ist der Saame der neuen Geburth, 1.Petr.1.v.23. **Ihr seyt wiederum gebohren/ nicht aus vergänglichem/ sondern aus unvergänglichem Saamen/ nemlich aus dem lebendigen Wort Gottes/ das da ewiglich bleibet.** Und Jacab 1.v.18. **Er hat uns gezeuget durchs Wort der Wahrheit/ daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen.** Diß Wort erweckt den Glauben, und der Glaub hält sich an diß Wort, und ergreifft im Wort Jesum Christum samt dem heiligen Geist. Und durch des heiligen Geistes Krafft und Würckung wird der Mensch neu-gebohren. So geschicht nun die neue Geburth, erstlich **durch den heiligen Geist**/ Joh.3.v.5. Und das nennet der Herr aus dem Geist gebohren werden. Zum andern **durch den Glauben**, 1.Joh.5.v.1. **Wer da glaubet/ daß Jesus seye Christus/ der ist aus Gott gebohren.** Zum dritten, **durch die heilige Tauff**, 1.Joh. 3.v.5. **Es sey denn/ daß jemand neu gebohren werde aus dem Wasser und Geist.** Davon mercket folgenden Bericht:

Wie die neue Geburth geschicht.

Saamen der neuen Geburth

Mittel der neuen Geburth.

Aus Adam und von Adam hat der Mensch ererbet das höchste Uebel, als Sünde, Fluch, Zorn, Tod, Teufel, Höll und Verdammniß, das sind die Früchte der

Früchte der alten und neuen Geburth.

der alten Geburth: Aus **Christo** aber ererbet der Mensch das höchste Gut durch den Glauben; nemlich Gerechtigkeit, Gnade, Segen, Leben und die ewige Seligkeit. **Aus Adam** hat der Mensch einen fleischlichen Geist, und des bösen Geistes Herrschafft und Tyranney ererbet: **Aus Christo** aber den heiligen Geist mit seinen Gaben und tröstlicher Regierung. Denn waserley Geist der Mensch hat, solcherley Geburth, Art Eigenschafft hat er an sich, wie der Herr Luc. 9. v. 55. spricht: **Wisset ihr nicht/ welches Geistes Kinder ihr seyd?** Aus Adam hat der Mensch bekommen einen hoffärtigen, stoltzen, hochmüthigen Geist, durch die fleischliche Geburth. Will er nun neu-gebohren und erneuert werden, so muß er aus Christo einen demüthigen, niedrigen, einfältigen Geist bekommen durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen ungläubigen, gottslästerlichen, undanckbaren Geist: Aus Christo muß er einen gläubigen, Gott-lobenden, danckbaren Geist bekommen, durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch bekommen einen ungehorsamen, frechen, frevelen Geist: Aus Christo aber muß er bekomen einen gehorsamen, sittigen, freundlichen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen zornigen, feindseligen, rachgierigen, mörderischen Geist durch die sündliche Geburth: Aus Christo muß er ererben einen liebreichen, sanftmüthigen, langmüthigen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch ererbet einen geitzigen, unbarmhertzigen, eigennützigen, räuberischen Geist: Aus Christo muß er erlangen einen barmhertzigen, milden, hülffreichen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch bekommen einen unzüchtigen, unsaubern, unmäßigen Geist: Aus Christo einen reinen, keuschen, mäßigen Geist. Aus Adam hat der Mensch einen lügenhafften, falschen, verleumderischen Geist: Aus Christo einen wahrhafftigen, beständigen Geist. Aus Adam hat der Mensch einen viehischen, irrdischen, thierischen Geist erlanget: Aus Christo einen himmlischen, Göttlichen Geist.

Waserley Geist, solcherley Kind und Geburt.

Aus Adam alles Böses, aus Christo alles Gutes.

Wir haben Christi Sinn. 1. Cor. 2:16.

Darum hat Christus müssen Mensch werden, und vom heiligen Geist empfangen werden, auch mit dem heiligen Geist ohn alle Maß gesalbet werden; ja darum **ruhet auf ihm der Geist des Herrn/ der Geist der Weißheit, des Verstandes/ des Raths/ der Stärcke/ der Erkänntniß/ der Furcht Gottes/** auf daß in ihm und durch ihn die menschliche Natur erneuert werde, und wir in ihm, aus ihm, und durch ihn neu-gebohren, und eine neue Creatur würden, auf daß wir von ihm den Geist der Weißheit und des Verstandes ererben, für den Geist der Thorheit, den Geist der Erkänntniß für unsere angebohrne Blindheit, den Geist der Furcht Gottes für den Geist der Verachtung Gottes. Das ist das neue Leben, und die Frucht der neuen Geburth in uns.

Es.11:2.

Durch Christum und einen Geist ist die menschliche Natur erneuert.

Denn gleichwie wir in **Adam alle** geistlich **gestorben** waren, und nichts thun konten den todte Wercke des Todes und der Finsterniß: Also müssen wir **in Christo** wieder **lebendig werden**, und thun die Wercke des Lichts. 1.Cor.15.v.22. Und wie wir durch die fleischliche Geburth die Sünde aus Adam geerbet haben: Also müssen wir durch den Glauben die Gerechtigkeit erben aus Christo. Und gleichwie uns durchs Fleisch Adams Hoffarth, Geitz, Wollust und alle Unreinigkeit angebohren wird: Also muß durch den heiligen Geist unsere Natur erneuert, gereimget und geheiliget werden, und alle Hoffart, Geitz, Wollust und Neid muß in uns sterben, und müssen aus Christo einen neuen Geist, ein neu Hertz, Sinn und Muth bekommen, gleichwie wir aus Adam das sündliche Fleisch empfangen haben.

In Christo werden wir wieder geistlich lebendig durch den Glauben. 1.Cor. 15:22.

Und wegen solcher neuen Geburth wird Christus unser **ewiger Vater/** genennet, Es.9.v.6. Und also werden wir in Christo zum ewigen Leben wieder erneuert, aus Christo neugebohren, und in Christo eine neue Creatur. Und alle unsere Wercke, die Gott gefallen sollen, müssen aus der neuen Geburth gehen, aus Christo, aus dem heiligen Geist, und aus dem Glauben.

Alle gute Wercke müssen aus der neuen Geburth gehen.

Also

Also leben wir in der neuen Geburth, und die neue Geburth in uns; also leben wir in Christo, und Christus in uns, Galat. 2. v. 20. Also leben wir im Geist, und der Geist Christi in uns. Diese neue Geburth und derselben Frucht heißt St. Paulus Ephes. 4. v. 23. erneuert werden im Geist des Gemüths/ den alten Menschen ausziehen/ und den neuen anziehen, 2. Cor. 3. v. 18. In das Ebenbild Gottes verkläret werden/ Col. 3. v. 10. Verneuert werden zu der Erkänntniß/ nach dem Ebenbilde deß der uns geschaffen hat. Tit. 3. v. 5 Die Wiedergeburth und Erneuerung des heiligen Geistes/ Ezech. 11. v. 19. Das steinerne Hertz wegnehmen/ und ein fleischern Hertz geben. Also entspringet die neue Geburth aus der Menschwerdung Christi. Denn weil der Mensch durch eigene Ehre, Hoffart und Ungehorsam sich von Gott abgewandt und gefallen war, so konte dieser Fall nicht gebessert noch gebüsset werden, denn durch die allertieffste Demuth, Erniedrigung und Gehorsam des Sohns Gottes. Und wie nun Christus seinen demüthigen Wandel auf Erden unter den Menschen geführet hat: Also muß er auch in dir leben, und das Bild Gottes in dir erneuern.

Beschreibung der neuen Geburth und ihrer Frucht.

Neue Geburth aus Christo.

Christus muß in dir leben.

Da siehe nun an den liebreichen, demüthigen gehorsamen, gedultigen Christum, und lerne von ihm/ das ist, lebe in ihm. Matth. 11. v. 29. Siehe zum ersten, warum hat er also gelebet? Darum, daß er ein Spiegel und Regel wäre deines Lebens. Er ist die rechte Regula Vitæ, die Lebens-Regel. Nicht die Regel St. Benedicti ist die Regel unsers Lebens, oder ander Menschen-Tand, sondern Christi Exempel, darauf uns die Apostel weisen. Zum Andern/ siehe auch an sein Leiden, Tod und Auferstehung, warum hat er solches alles gelidten? Warum ist er gestorben und auferstanden? Darum, daß du der Sünden mit ihm solt absterben, und in ihm, mit ihm, und durch ihn geistlich wieder auferstehen, und in einem neuen Leben wandeln, Röm. 6. v. 3. Besihe hiervon ferner das 11. und 31. Capitel.

Christi Exempel ist die Regel unsers Lebens. Matth. 11: 29.

Furcht des Todes und Auferstehung Christi ist das neue Leben.

Neue Geburth aus dem Tode und Auferstehung Christi.

Derowegen quillet und entspringet aus dem Heyl-Brunnen des Leidens, Todes und Auferstehung Christi die neue Geburth, 1.Pet.1.v.3. **Wir sind neu gebohren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Christi.** Darum auch die heiligen Apostel allezeit zum Grund der Busse und des neuen Lebens legen das heilige Leiden Christi; als zu den Röm.6.v.3. und 1.Pet.1.v.17,18. **Führet einen guten Wandel/ so lange ihr hie wallet/ und wisset/ daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd/ sondern mit dem theuren Blut Christi/ als eines unschuldigen/ unbefleckten Lämmlein.** Da setzet St. Petrus v. 18. 19. die Ursach, warum wir einen heiligen Wandel führen sollen; nemlich darum, weil wir so theuer erlöset sind. Und abermahl spricht er, 1.Pet.2.v.24. **Christus hat unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holtz/ auf daß wir der Sünden abgestorben/ der Gerechtigkeit leben/ durch welches Wunden ihr seyd heil worden.** So spricht auch der Herr Christus, Luc.24.v.47. **Muste nicht Christus solches leiden/ und am dritten Tage auferstehen/ und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden?** Da hören wir, daß der Herr selbst beydes das Predig-Amt und die Busse, als lebendige Strömlein heraus leitet aus dem Brunn-Quel seines Leidens, Todes und Auferstehung.

1.Pet.1:17, 18.

Ursache des neuen Lebens.

Zweyerley Frucht des Leidens Christi.

So ist nun das Leiden Christi beydes, nemlich, eine Bezahlung aller unserer Sünde, und eine Erneuerung des Menschen durch den Glauben: Und beydes gehöret zu des Menschen Wiederbringung. Denn das ist die Frucht und Krafft des Leidens Christi, welches auch in uns wircket die Erneuerung und Heiligung/ 1.Cor.1.v.30. Und also kömmt die neue Geburth aus Christo in uns, darzu auch das Mittel der heiligen Tauffe geordnet ist, da wir in den Tod **Christi getaufft werden,** daß wir mit Christo der

Frucht der Tauffe.
Röm.6:3.

Sünden

Sünden sollen absterben durch Krafft seines Todes, und wiederum von Sünden auferstehen durch Krafft seiner Auferstehung.

Gebet.

Barmhertziger, getreuer Gott, dir dancke ich von gantzem Hertzen, daß du nach dem Abgrund deiner Liebe ein Mittel erfunden hast, uns so tieff gefallne Sünder aus unserm Verderben durch denen eingebohrnen Sohn Jesum Christum zu helffen. Herr, deine Güte ist so groß der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolcken gehen! O mildreicher Gott und Vater, laß nun was Satan und Sünde in mir verderbet, alles durch Christum wieder zu recht gebracht werden. Ich bin durch die Sünden in deine Ungnade gefallen, laß den Tod Christi gültig seyn vor dir, zu meiner Versöhnung. Weil ich dem Fürsten der Finsterniß gefolget, so ist auch mein Verstand verfinstert, und bin entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist. Ach laß mich abgewaschen, geheiliget und gerecht werden, durch den Namen des Herrn Jesu, und durch den Geist unsers Gottes. Satan hat mich beraubet des schönen göttlichen Bildes, und mit seiner scheußlichen Sünden-Larve abscheulich gemacht; Du aber hast mich durch Christum errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und versetzet in das Reich deines lieben Sohnes. Ach laß mich nicht nur den Namen meines Erlösers im Munde führen, sondern gib mir auch in seinem Bilde verkläret zu werden, von einer Klarheit zur andern, als vom Geist des Herrn: Gib mir Gnade umzukehren, und zu werden wie ein Kind, ja eine neue Creatur, damit das alte in mir aufhöre, ich alles ausser Christo für Koth achte, in ihme aber erfunden werde, in ihm habe die Gerechtigkeit, Weißheit, Heiligung und Erlösung; in ihme durch seinen Geist gantz erneuert, in ihme neu gebohren lebe; allein von seinem Geist regieret, eine Erbe seyn möge deiner Gnaden, hie in der Zeit, und deiner Herrlichkeit, dort in der Ewigkeit, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Ps. 36: 6.
Röm. 5: 18
Eph. 4: 18
1. Cor. 6: 11
Col. 1: 13.
2. Cor. 3: 18
Matt. 18: 3
Phil. 3: 8.
1. Cor. 1: 30

Das IV. Capitel.

Was wahre Busse sey, und das rechte Creutz und Joch Christi.

Galat. 5. v. 24. **Die Christum angehören/ die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.**

Eigenschafft der wahren Busse.

DJe Busse oder wahre Bekehrung ist ein Werck Gottes des heiligen Geistes, dadurch der Mensch aus dem Gesetze seine Sünde erkennet, und den Zorn Gottes wider die Sünde, dadurch Reu und Leid im Hertzen erwecket wird: aus dem Evangelio aber Gottes Gnade erkennet, und durch den Glauben Vergebung der Sünde in Christo erlanget. Durch die Busse aber geschicht die Tödtung und Creutzigung des Fleisches und aller fleischlichen Lüste und bösen Unart des Hertzens, und die Lebendigmachung des Geistes. Dadurch Adam und alles, was seiner Unart ist, in uns stirbet, durch wahre Reu, und **Christus in uns lebet durch den Glauben/** Galat. 2. v. 20. Denn es hänget beydes an einander: Auf die Tödtung des Fleisches folget die Lebendigmachung und Erneuerung des Geistes, und auf die Erneuerung des Geistes die Tödtung des Fleisches. Wenn der alte Mensch getödtet wird so wird der neue lebendig; und wenn der neue lebendig wird, so wird der alte getödtet, 2. Cor. 4. v. 16. **Ob unser alter Mensch verweset/ so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert/** Col. 3. v. 5. **Tödtet euere Glieder/ so auf Erden seynd** Röm. 6. v. 11. **Haltet euch darfür/ daß ihr der Sünde gestorben seyd/ und lebet Gott in Christo Jesu.**

Der neue Mensch kan nicht hervor kommen, es werde denn der alte Mensch getödtet.

Warum aber die Tödtung des Fleisches durch wahre Busse geschehen müsse, so mercket also: Wir haben droben gehöret, daß der Mensch durch den Fall Adams gantz teufflisch, irrdisch, fleischlich, gottlos und lieblos worden ist, das ist, ohne Gott und ohne Liebe

Durch wahre Busse wird das Fleisch getödtet.

Hier ist ein Wochen-Bette, dabey zu sehen eine Wiege, in welcher ein neugebohrnes Kind lieget, welches aus Liebe zu seinem Besten in Windeln eingewickelt und mit einem Band oder Seil umwunden ist: Also wird der neugebohrne Mensch zu seinem Heil von GOtt in die Windeln des Gehorsams und Band der Liebe eingewickelt und eingebunden, welches ob es wol dem Fleisch ein bitter Creutz, doch dem neuen Menschen ein sanfftes Joch ist.

Matth. cap. XI. vers. 30.

Mein Joch ist sanfft/ mein Last ist leicht.

So bald ein GOttes-Kind
Durchs Wort und durch den Geist gebohren worden,
Und Bürgerrecht in Israel gewinnt/
So tritt es in des Heilgen Gistes Orden:
Es wird von seines lieben Vaters Hand
In Windeln des Gehorsams eingewunden,
Und durch ein sanfftes Liebes-Band
Zu seinem eignen Heil gebunden:
Ob gleich dem Fleisch es schwer und bitter deucht,
Dieweil es seine Freyheit kräncket;
So ist es doch dem neuen Menschen leicht
Und süß, dem GOtt hiedurch die wahre Freyheit schencket,
Die darinn steht, daß er der Sünden
Nicht unterthan, sich selbst beherrscht, und seiner Lüste
Und der Begierden Meister ist.
Wer wolte nun nicht so sich lieber lassen binden,
Als unter dem gefärbten Freyheit-Schein
Des Satans Sclave seyn?
Ihr Menschen, folgt dem treuen Rath,
Den euch der Heyland selbst gegeben hat,
Und nehmt sein edles Joch auf euren Rücken,
Folgt ihm in Sanft- und Demuth nach,
Verläugnet Eigen-Ehr, Lust, Vortheil und Gemach,
So wird er eure Seel in stolzer Ruh erquicken!

In Seilen der Liebe.

Liebe, abgekehret von der Liebe Gottes zu der Liebe dieser Welt: Und fürnemlich zu sich selbst, und zu seiner Eigen-Liebe, also, daß er in allen Dingen sich selbst suchet, liebet, ehret, und allen Fleiß anwendet, wie er hoch gehalten werde von jederman. Das rühret alles her aus dem Fall Adams, da er Gott selbst seyn wolte, welcher Greuel allen Menschen angebohren wird. Diese verkehrte böse Unart des Menschen muß nun geändert und gebessert werden durch wahre Busse, das ist, durch ware Göttliche Reu, und durch den Glauben, so Vergebung der Sünden ergreiffet, und durch die Tödtung deiner Eigen-Liebe, Hoffart und Wollust des Fleisches. Denn Busse* ist nicht allein, wenn man den groben äusserlichen Sünden Urlaub gibt und davon abläßet; sondern wenn man in sich selbst gehet, den innersten Grund seines Hertzens ändert und bessert, und sich abwendet von seiner eigenen Liebe zu Gottes Liebe, von der Welt und allen weltlichen Lüsten zum geistlichen, himmlischen Leben, und durch den Glauben des Verdienstes Christi theilhafftig wird.

Wahre Busse muß aus dem Hertzen gehen, und ändern den inwendigen Grund des Hertzens.

Daraus folget, daß der Mensch sich selbst muß **verläugnen/** Luc. 9. v. 23 das ist, seinen eigenen Willen brechen, sich Gottes Willen gantz ergeben, sich nicht selbst lieben, sondern sich für den unwürdigsten elendesten Menschen halten, **absagen allem dem/ das er hat/** Luc. 14. v. 26. das ist, die Welt verschmähen mit ihrer Ehre und Herrlichkeit, seine eigene Weißheit und Vermögen für nichts achten, sich auf nichts und auf keine Creatur verlassen, sondern bloß und allein auf Gott: **Sein eigen Leben hassen/** das ist, die fleischliche Lüste und Begierde, als Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Neid, tödten, keinen Wohlgefallen an ihm selbst haben, und alles sein Thun für nichts achten, sich keines Dings rühmen, seinen Kräff-

Wahre Busse bringet mit sich, daß ihm ein Mensch selbst und der Welt abstirbt. Luc. 9:23.

Sein eigen Leben hassen. Luc 14: 26.

* Er gedencket hier beyder Theile der Buße: (1.) der Reue, die er beschreibet, durch die Ablassung von äusserlichen Sünden, Gehung in sich selbst, oder sein selbst Erkänntniß, Aenderung und Besserung des Grundes des Hertzens, und Ablegung der eigenen Liebe. (2.) Des Glaubens, dadurch der Mensch des Verdienstes Christi theilhafftig werde.

Der Welt absterben.

Kräfften nichts zuschreiben, ihme selbst nichts zueignen; sondern ihm selber mißfallen, **der Welt absterben**, daß ist, der Augen-Lust, der Fleisches-Lust, dem hoffärtigen Leben, **der Welt gecreutziget werden**, Gal. 6. v. 14. Das ist die wahre Busse und Tödtung des Fleisches, ohne welche niemand kan Christi Jünger seyn. Das heißet die wahre Bekehrung von der Welt, von ihm selbst **ja vom Teufel zu Gott**, ohne welche niemand kan Vergebung der Sünden erlangen noch selig werden. Ap. Gesch. 26. v. 18, 19.

1. Joh. 2: 16. Gal. 6: 14.

Das Joch Christi ist dem Fleisch ein bitter Creutz, aber dem Geist ein sanftes Joch. Matth. 11: 29.

Die Busse und Bekehrung ist die Verläugnung sein selbst,* und das ist das rechte ** Creutz, und das rechte Joch Christi, davon der Herr Matth. 11. v. 29. spricht: **Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig, und von Hertzen demüthig.** Das ist: Durch hertzliche, gründliche, innerliche **Demuth** solt du deine eigene Liebe und Ehre dämpfen, und durch **Sanftmuth** deinen eigenen Zorn und Rachgier. Welches zwar dem neuen Menschen ein **sanfts Joche** und ein leichte Last ist, aber dem Fleisch ein bitter Creutz. Denn das heißt **sein Fleisch creutzigen, samt den Lüsten und Begierden**, Gal. 5. v. 24.

Das rechte Creutz Christi.

Irren demnach diejenigen, die allein weltliche Trübsal und Widerwärtigkeit für Creutz achten, und wissen nicht, daß die innerliche Busse und Tödtung des Fleisches das rechte Creutz sey, das wir täglich Christo sollen nachtragen, das ist, in grosser Gedult unsere Feinde tragen, in heiliger Sanftmuth unsere Lästerer, in hertzlicher Demuth unserer Wiederwärtigen Stoltz und Uebermuth überwinden: Wie uns Christus ist vorgegangen mit grosser Sanfftmuth, hat der Welt und allem, was in der Welt ist, abgesagt und ist der Welt abgestorben.

Christi Exempel.

Was da

Diß Joch Christi ist unser Creutz, daß wir tragen

*Das ist seines eigenen sündlichen Willens und fleischlicher Lüsten und Begierden, Tit. 2: 12. Varen.

**Paulus selbst beschreibet die Busse durch die Creutzigung. Gal. 5: 24. cap. 6: 14. Röm. 6. v. 6. Varen.

sollen, und daß heist der Welt absterben. Welches nicht ist in ein Kloster lauffen, sonderliche Orden und Regeln annehmen, und doch gleichwol in seinem Hertzen nichts denn eitel Welt bleiben, voll geistlicher Hoffart, Pharisäischer Verachtung anderer Leute, voll Wollust, voll heimliches Hasses und Neides. Denn das Absterben der Welt * ist die Tödtung des Fleisches, und alles das / darzu das Fleisch Lust hat; Stetige inwendige verborgene Reue und Leid, dadurch man sich innerlich zu Gott von der Welt abwendet, und täglich im Hertzen der Welt abstirbet, und in Christo lebet im Glauben, in hertzlicher Demuth und Sanftmuth, und sich der Gnade Gottes in Christo tröstet.

heißt der Welt absterben.

Zu dieser Busse hat Christus uns beruffen, nemlich **zu der rechten innerlichen / hertzlichen Busse** und Bekehrung des Hertzens von der Welt zu Gott: Und also hat er uns ** Vergebung der Sünden zugesaget, und die Imputationem Justitiæ, die Zurechnung seiner Gerechtigkeit, und seines heiligen Gehorsams, in Krafft des Glaubens. Denn ohne solche innerliche Busse ist Christus dem Menschen nichts nütze, das ist, er ist nicht theilhafftig seiner Gnade und der Frucht seines Verdienstes, welches mit reuendem, zerbrochenem, bußfertigem, gläubigem und demüthigem Hertzen muß ergriffen werden. Denn das ist die Frucht des Todes Christi in uns, daß wir durch die Busse der Sünde absterben; und das ist die Frucht der Auferstehung Christi, daß Christus in uns lebe, und wir in ihm.

Ohne Busse ist Christus dem Menschen nichts nütze.

Früchte des Todes und Auferstehung Christi in uns.

Das heist denn eine neue Creatur in Christo, und die neue Geburth, die allein vor Gott gilt. 2. Cor. 5. v. 17. Gal. 6. v. 15. Besiehe hievon ferner das 14. Cap.

Derowegen lerne die Busse recht verstehen. Denn daran irren viel Leute, daß sie meynen, daß sey rechte Busse, wenn sie von äusserlicher Abgötterey, Gottes-

---

* Solches geschiehet durch hertzliche Reu und Leid. Luth. Eine solche Reu, die die Sünden-Lust nicht tödtet, sondern also gethan ist, daß der Mensch lieber sündigte, wenn es frey wäre, ist nur lauter Heucheley. Varen.

** Er setzet hiermit nicht den Glauben vor die Busse, sondern vor die Zurechnung der Gerechtigkeit Christi, nicht der Zeit, sondern der Ordnung nach.

lästerung, Todtschlag, Ehebruch, Unzucht, Dieberey, und andern groben äusserlichen Sünden abstehen. Und zwar das ist wohl äusserliche Busse, davon etliche Sprüche der Propheten lauten, Es.55.v.7. **Der Gottlose bekehre sich vom Frevel seiner Hände.** Und Ezech. 18.v.27. cap.33, v.14. Aber die Propheten und Apostel haben viel tieffer gesehen, nemlich ins Hertz hinein, und lehren uns eine viel höhere innerliche Busse, da der Mensch absterben solte der Hoffart, dem Geitz, der Wollust, sich selbst verleugnen, hassen, der Welt absagen, und allem dem, das der Mensch hat, sich Gott ergeben, sein Fleisch creutzigen, täglich Gott das **rechte Opfer** bringen, ein zerbrochen, zerschlagen und erschrocken Hertz, und weinende Seele im Leibe tragen. Wie in den Buß-Psalmen solche innerliche Hertzens-Busse beschrieben ist.

Aeusserliche Busse ist nicht die rechte Busse. Es muß alles aus dem Hertzen gehen.

Innerliche Busse.

Ps.51:19.

Darum ist diß die rechte Busse, wenn das Hertz innerlich durch Reu und Leid zerbrochen, zerrissen, zerschlagen, und durch den Glauben und Vergebung der Sünden geheilet, getröstet, gereiniget, geändert und gebessert wird, darauf auch die äusserliche Besserung des Lebens folget.

Rechte wahre Busse.

Wenn nun gleich ein Mensch von aussen Busse thut, und ablässet von den groben Lastern, aus Furcht der Straffe, bleibet aber im Hertzen unverändert, und fähet nicht das innere neue Leben in Christo an; so mag er gleichwol verdammet werden, und wird ihm sein Herr Herr! schreyen nicht helffen, sondern das nescio vos, ich kenne euer nicht, wird drauf folgen. Denn **nicht alle, die da sagen: Herr! Herr! werden ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.** Hierinnen sind alle Standes-Personen, Gelehrte und Ungelehrte begriffen. Denn die in ihrem Hertzen nicht wahre Busse thun, und eine neue Creatur in Christo werden, die wird Christus nicht für die Seinen erkennen.

Math7:21. Welche Christus nicht für die Seinen erkennet.

Gebet.

Hier ist zu sehen ein Brenn-Glaß, durch welches die Sonne
heinet und das gegen über liegende Holtz anzündet und anbren-
et. Diesem Brenn-Glaß ist gleich der wahre Glaube, welcher
it der Sonnen der Gerechtigkeit vereiniget, durch die Krafft
on oben das Hertz des Menschen erleuchtet, und in ihm das
euer der hertzlichen Liebe anzündet.

Ephes. cap. I. vers. 19.

Es ist eine überschwengliche Grösse seiner Krafft an uns / die wir glauben nach der Würckung seiner mächtigen Stärcke.

DJe Sonne der Gerechtigkeit,
Die in dem Gnaden-Worte strahlet,
Wird jederman ohn Unterscheid
Vor Augen zwar gemahlet;
Doch, soll ihr heller Schein
Ein rohes Hertz durchdringen
Und zum Gehorsam bringen,
o muß der Glaub allhier das Mittel seyn.
Der muß den Gnaden-Ausfluß fassen;
en müssen wir durch die in ihm vereinte Krafft/
Der wahren Christen Eigenschafft,
In unsrer Seelen würcken lassen:
Durch ihn wird im Verstand
Ein Licht uns angezündet;
Er knüpfft und schnüret zu das edle Band,
as uns und unsern GOtt in süsser Huld verbindet.
r ist kein todtes Ding, das einen Schein nur giebet,
Damit ihr die betrogne Welt
Selbst schmeichelt und ihr wolgefällt:
Er ist ein Wesen, das die Tugend übet,
die es gefaßt, und durch die Liebe thätig ist.
Drum forsche dich, O Mensch, und sieh, ob auch dein Glaube
Gesund und rechter Art; damit des Satans List
Dich nicht betrüg und deine Crone raube.

Durch Krafft
von ob

Gebet.

EWiger Gott und Vater, der du Hertzen und Nieren prüfest, vor dir bekenne ich meinen Abfal und Verderben, welches dir besser als mir bekannt ist: Du allein weist auch, o Herr, der du alles weist, was für eine schwere Last es mir ist, den Leib der Sünden so umzutragen, und den Schlangen-Gifft in mir zu empfinden. Gerechter Gott, du köntest billig die Seele, die dich zuerst verlassen, verwerffen von deinem Angesicht und von aller Hoffnung der Gnaden; aber du offenbahrest dich in deinem gnädigen Wort, als ein Vater: Darum komme ich zu dir, und bitte dich in Christo Jesu, Laß meine Seele etwas gelten in deinen Augen. Gib du mir Gnade zur wahren Umkehrung: Laß mich nicht durch eine Heuchel-Busse meine Seele betrügen, sondern bekehre du mich recht, daß ich bekehret werde; hilff du mir, so ist mir geholffen. Laß meine Gerechtigkeit besser seyn als der Schrifftgelehrten und Pharisäern: Laß nicht allein meine Lippen und äusserliche Glieder sich zu deinem Dienst begeben, sondern erneuere auch den Grund des Hertzens, damit ich der Sünden abgestorben, dir allein lebe, in Christo Jesu, meinem Herrn; dessen Joch freudig auf mich nehme, und von seinen Fußstapffen nicht weiche, weder zur Rechten noch zur Lincken. Du mein Gott, must diß in mir wircken; und wenn du uns führest, so lauffen wir. Ach, führe, leite, treibe mich, mein Gott, und laß mich nicht, biß du mich völlig zu dir bekehret, von meiner Sünden-Schuld und Liebe durch das Blut Jesu gereiniget, mit dir auf ewig vereiniget hast, durch Christum Jesum, unsern Hern Amen.

Röm. 6:6.
Jer. 31:18.
Math 5:20.
Röm. 6:13.

Das V. Capitel

Was der wahre Glaube sey.

1. Joh. 5. v. 1. Wer da glaubet/ daß Jesus sey Christus/ der ist aus Gott gebohren.

Der

Beschreibung des Glaubens.

Der Glaube ist eine hertzliche Zuversicht und ungezweifeltes Vertrauen auf Gottes Gnade in Christo verheissen, von Vergebung der Sünde und ewigen Leben, durch das Wort Gottes und den heiligen Geist angezündet. Durch diesen Glauben erlangen wir Vergebung der Sünden, lauter umsonst, ohne alle unsern Verdienst, aus lauter Gnade/ Eph. 2. v. 8. um des Verdienstes Christi willen, auf das unser Glaube einen gewissen Grund habe und nicht wancke. Und diese Vergebung der Sünde ist unsere Gerechtigkeit, die wahrhafftig, beständig und ewig ist vor Gott. Denn es ist nicht eines Engels Gerechtigkeit, sondern des Gehorsams, Verdienstes und Blutes Christi, und wird unser eigen durch den Glauben. Ob nun diß wohl in grosser Schwachheit zugehet, und wir noch mit vielen übrigen Sünden behaftet seynd, dennoch werden dieselben zugedecket/ aus Gnaden um Christi willen, Ps. 32. v. 2.

Art und Eigenschafft des wahren Glaubens.

Durch diese hertzliche Zuversicht und hertzliches Vertrauen, giebt der Mensch Gott sein Hertz gantz und gar, ruhet allein in Gott läßt sich ihm, hanget ihm allein an, vereiniget sich mit Gott, wird theilhafftig alles deß, was Gottes und Christi ist, wird ein Geist mit Gott, empfähet aus ihm neue Kräffte, neues Leben, neuen Trost, Friede und Freude, Ruhe der Seelen, Gerechtigkeit und Heiligkeit, und also wird der Mensch aus Gott durch den Glauben neu gebohren. Denn wo der wahre Glaube ist, da ist Christus mit aller seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlösung, Verdienst, Gnade, Vergebung der Sünde, Kindschafft Gottes, Erbe des ewigen Lebens. Das ist die neue Geburth, die da kommt aus dem Glauben an Christum. Daher die Epistel an die Hebräer am 11. v. 1. den Glauben eine Substantz nennet, oder eine ungezweiffelte wahrhafftige Zuversicht derer Dinge, die man hoffet/ und eine Ueberzeugung deß, so man nicht siehet. Denn der Trost des lebendigen Glaubens wird dermassen im Hertzen kräfftig, daß er das Hertz überzeuget, in-

Neue Geburth.

Hеb. 11:1.

dem

[d]em man das himmlische Gut empfindet in der See[l]en, nemlich Ruhe und Friede in Gott, so gewiß und wahrhafftig, daß man auch darauf sterben kan mit freudigem Hertzen. Das ist die Stärcke im Geist an dem inwendigen Menschen, und die **Freudigkeit des Glaubens**, oder Parrhesia Ephes. 3. v. 12. Phil. 1. v. 4. 1. Joh. 2. v. 28. und cap. 3. v. 21. das ist die Freudigkeit in Gott, 1. Theß. 2. v. 2. und die Plerophoria, die gantz ungezweifelte Gewißheit, 1. Theß. 1. v. 5.

Kraft des lebendigen Glaubens. Röm. 5:1.

Glaubens Gewißheit.

Worauf ich nun sterben soll, das muß mich in meiner Seelen stärcken, und muß mich von * innen durch den heiligen Geist versichern, das muß ** ein innerer, lebendiger, ewiger Trost seyn, das muß mich auch als eine übernatürliche, Göttliche, himmlische Kraft stärcken und erhalten, in mir den Tod und die Welt überwinden; und muß eine solche Versicherung und Vereinigung mit Christo seyn die **weder Tod noch Leben scheiden kan**. 2. Tim. 1. v. 12. Röm. 8. v. 38. Darum, St. Johañes, 1. Joh. 5. v. 4. spricht: **Alles, was aus Gott gebohren ist, überwindet die Welt.**

1. Joh. 5:4.

Aus Gott gebohren seyn/ ist wahrlich kein Schatten-Werck, sondern ein recht Lebens-Werck, Gott wird nicht eine todte Frucht, ein lebloses und kraftloses Werck gebähren; sondern aus dem lebendigen Gott muß ja ein lebendiger neuer Mensch gebohren werden. **Und unser Glaub ist der Sieg/ der die Welt überwindet.** Was nun überwinden soll, das muß eine mächtige Krafft seyn: Soll der Glaube der Sieg seyn über die Welt, so muß er eine lebendige obsiegende, thätige, wirckliche, Göttliche Kraft seyn; ja Christus muß alles thun durch den Glauben. Durch diese Kraft Gottes werden wir wiederum in Gott gezogen, zu Gott geneiget, in Gott versetzet und einge-

Aus Gott gebohren seyn ist ein lebendiges Werck. 1. Joh. 3:9. cap. 5:4.

Der Glaube ist lebendig und überwindet, so er wahrhafftig ist.

*Damit werden nicht ausgeschlossen die äusserlichen Mittel, welche zur Würckung jenes innerlichen verordnet sind.

** Im Hertzen muß Gottes Wort leben, trösten, und seine Krafft erzeigen, und solches durch den Geist Gottes, der im Hertzen ist. Die denselben nicht zum Meister haben, denen ist mit keinem Schreiben, Lehren, Vermahnen, Antworten nimmermehr zu helffen. Luth. Also werden wir von innen durch das Wort, das wir ins Hertz gefasset haben, getröstet.

pflantzet, aus Adam als aus einem verfluchten Weinstock, in Christum den gesegneten und lebendigen **Weinstock**. Joh. 15. v. 4. Also das wir in Christo besitzen alle seine Güter, und in ihme gerecht werden.

Joh. 15:4.

Schön Gleichniß.

Gleichwie ein Pfropf-Reißlein in einem guten Stamm eingepfropfet, in demselben grünet, blühet und Frucht bringet, ausser demselbigen aber verdorret: Also ein Mensch ausser Christo ist nichts als ein verfluchter Weinstock, uud alle seine Wercke sind Sünde, 5. B. Mos. 32. v. 32, 33. **Ihre Trauben sind Gall/ sie haben bittere Beere/ ihr Wein ist Drachen-Gifft.** In Christo aber ist er gerecht und selig. Darum St. Paulus 2. Cor. 5. v. 21. spricht: **Gott hat den/ der von keiner Sünde wuste/ für uns zur Sünde gemacht/ auf daß wir würden in ihme die Gerechtigkeit/ die vor Gott gilt.**

Was ein Mensch ausser und in Christo ist.

Aus den kommet nicht die wahre Gerechtigkeit.

Daraus siehest du nun, daß dich die Wercke nicht können gerecht machen. Dann du must zuvor in Christum versetzt seyn, durch den Glauben, und in ihm gerecht seyn, ehe du ein einiges gutes Werck thun kanst, und siehest ja, daß deine Gerechtigkeit Gottes Gnade und Gab ist, die allem deinem Verdienst zuvor kommt. Wie kan ein todter Mensch gehen, stehen, und etwas Gutes thun, wenn man ihn nicht zuvor lebendig machet? Also, weil du in Sünden todt, und Gott abgestorben bist, kan ja kein Gott-wohlgefällig Werck von dir geschehen, wenn du zuvor in Christo nicht wirst lebendig gemacht. Also kommt die Gerechtigkeit allein aus Christo durch den Glauben: Denn der Glaube ist im Menschen als ein neu-gebohrnes, kleines, nackendes und bloses Kind, das stehet da bloß und unbekleidet, vor seinem Erlöser und Seligmacher, und empfähet alles von dem, der es gebohren hat, nehmlich die Gerechtigkeit, die Frömmigkeit, die Heiligung, die Gnade und den heiligen Geist.

Unsere Gerechtigkeit allein aus Christo.

Tröstlich Gleichniß.

Also wird diß nackende blosse Kindlein mit Gottes Barmhertzigkeit bekleidet, hebet beyde Hände auf, und empfähet alles von Gott, die Gnade samt aller Selig-

Woher un-

Seligkeit und Frömmigkeit. Diß empfahen machet fromm, heilig und selig.

Darum kommt die Gerechtigkeit allein aus dem Glauben, und nicht aus den Wercken; ja der Glaube empfähet Christum gar, und machet denselben ihm gar zu eigen, mit allem dem was er ist und hat: Da muß weichen Sünd, Tod, Teufel, und Hölle. Und wenn du auch gleich aller Welt Sünde allein auf dir hättest, kan sie dir nicht schaden? so starck, mächtig und lebendig ist Christus in dir, mit seinem Verdienst, durch den Glauben.

Und weil nun Christus durch den Glauben in dir wohnet und lebet, so ist ja seine Einwohnung nicht ein todtes Werck, sondern ein lebendiges Werck. Daher kommt die Erneuerung aus Christo durch den Glauben. Denn der Glaube thut in dir zwey Dinge. **Erstlich** versetzt er dich in Christum, und machet dir ihn zu eigen. **Zum andern** erneuert er dich in Christo, daß du in ihm grünest, blühest und lebest. Denn was soll das Pfropf-Reißlein im Stamm, wenns nicht will grünen und Frucht bringen? Und gleich wie zuvor durch den Fall Adams, durch die Verführung und Betrug des Teufels, in den Menschen gesäet ist der Schlangen-Saame, das ist, die böse Satanische Art, daraus so eine böse gifftige Frucht gewachsen: Also wird durch Gottes Wort und den heiligen Geist der Glaube im Menschen gesäet, also ein Saame Gottes, in welchem alle Göttliche Tugenden, Arten und Eigenschafften verborgener Weise begriffen seynd, und heraus wachsen zu einem schönen und neuen Bilde Gottes, zu einem schönen neuen Baum, darauf die Früchte seynd, Liebe, Gedult, Demuth, Sanfmuth, Friede, Keuschheit, Gerechtigkeit, der neue Mensch und das gantze Reich Gottes. Denn der **wahre seligmachende Glaube** erneuert den gantzen Menschen, reiniget das Hertz, vereiniget mit Gott, machet das Hertz frey von irrdischen Dingen, hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, wircket die Liebe, gibt Friede,

ser Frömmigkeit.

Dem Glauben muß Sünde, Tod und Hölle weichen, dieselbe sind alle unter einem Christo, und unter dem Glauben.

Der Glaube zeucht Christum an mit allem seinem Verdienst, und erneuret den Menschen.

Glaube Gottes Saame.

Des wahren Glaubens Wirckung.

Friede, Freude, Gedult, Trost in allem Creutz, uberwindet die Welt, machet Gottes Kinder und Erben aller himmlischen ewigen Gütern, und Mit-Erben Christi. Befindet aber jemand die Freudigkeit des Glaubens nicht, sondern ist schwachgläubig und trostloß, der verzage darum nicht / sondern tröste sich der verheissenen Gnade in Christo? denn dieselbige bleibet allezeit vest, gewiß und ewig. Und ob wir gleich aus Schwachheit fallen und strauchlen, so fallet doch Gottes Gnade nicht hin, wenn wir nur durch wahre Busse wieder aufstehen. Christus bleibet auch immer Christus und ein Seligmacher, er werde mit schwachem oder starckem Glauben ergriffen. Es hat auch der **schwache Glaube** so viel an Christo, als der starcke; denn ein jeder, er sey schwach- oder starck-gläubig, hat Christum gantz zu eigen. Die verheissene Gnade ist allen Christen gemein, und ewig, darauf muß der Glaube ruhen, er sey schwach oder starck. Gott wird dir zu seiner Zeit den empfindlichen freuden reichen Trost wohl widerfahren lassen, ob ers gleich in deinem Hertzen eine Zeitlang verbirget, Ps. 37. v. 24. und 77. v. 8, 9, 10, 11. Davon im 2. Buch.

Die Schwachgläubigkeit.

Gebet.

Ach! allerliebster, himmlischer Vater, ich bitte dich hertzlich, regiere mich doch mit deinem heiligen Geist, und zünde durch denselben den rechten, wahren, lebendigen Glauben an deinen allerliebsten Sohn Jesum Christum in mir an, daß ich denselben möge recht erkennen, und betrachten, wie grosse Liebe er mir erwiesen, damit ich mit ihm möge vereiniget werden, und aus ihm neue Krafft, neues Leben, neuen Trost, Friede und Freude empfinden, und also durch den Glauben neu gebohren werden. So werde ich denn als ein Wiedergebohrner im̃erdar in deinen Geboten einher gehen. Laß meine Seele hungern und dürsten nach deiner Gerechtigkeit, die da würcket Liebe, Friede, Freude, Gedult, Trost in allem Creutz. Ach mein Vater! laß mich in

solchem

solcher Erkänntniß und Glauben, an meinen allerliebsten Heyland und Seligmacher Christum Jesum, zugleich wachsen und zunehmen; so will ich dir nicht nur hie dancken in der Zeit, sondern auch dort in alle Ewigkeit, Amen.

Das VI. Capitel.

Wie Gottes Wort müsse im Menschen durch den Glauben seine Krafft erzeigen, und lebendig * werden.

Luc. 17. v. 21. **Sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch.**

Der gantze neue Mensch ist in der Schrifft abgebildet.

Dieweil alles an der **Wiedergeburth** und **Erneuerung** des **Menschen** gelegen, so hat Gott alles das, was im Menschen geistlich im Glauben geschehen müsse, in die äusserliche Schrifft verfasset, und darinn den gantzen neuen Menschen abgebildet. Denn dieweil Gottes Wort der Saame Gottes in uns ist, so muß er je wachsen in eine geistliche Frucht, und muß das daraus werden durch den Glauben, was die Schrifft äusserlich zeu-

E

* Luther, Diejenigen, die Gottes Wort nicht im Hertzen schmecken, fühlen und empfinden, die hangen noch mit den Ohren an der Menschen Mund oder Feder, sie fassen das Wort Gottes nur äusserlich allein mit dem Buchstaben. Hutter Doctrina etiam Evangelii per se ita nude accepta & considerata, nisi aliud accedat, tantum annunciat, fidem, in Christum & vitam pollicetur credentibus, & præterea nihil efficit; quia sic nude tantum ratione doctrinæ & prædicationi neque fidem largitur, neque vitam. Alioquin omnes, qui audiunt Evangelium reciperent fidem, & per fidem vitam æternam. Das ist: Auch die Lehr des Evangelii an und vor sich selbst also bloß hingenommen und betrachtet, wo nicht noch etwas anders darzu kommt, verkündiget nur den Glauben an Christum, und verheisset das Leben den Gläubigen, und über dieses thut sie nichts mehr, weil sie also bloß, so ferne sie nur eine Lehr und Predigt ist, weder den Glauben noch das Leben giebet. Denn sonsten empfiengen alle, die das Evangelium hören, den Glauben, und durch den Glauben das ewige Leben. Schlüsselb. Non est dubium, quin Scriptura, nisi per Spiritum S. intelligatur, parum sit utilis, & magis occidat, quam vivificet. Das ist: Es ist kein Zweiffel, daß, wo die heilige Schrifft durch den heiligen Geist nicht verstanden wird, sie wenig nütze und mehr tödte als lebendig mache. Varen. Sihe auch drunten Cap. 36.

zeuget und lehret, oder es ist ein todter * Saame und todte Geburth. Ich muß im Geist und Glauben tröstlich empfinden/ daß dem also ist, wie die Schrifft saget.

Gottes Wort soll in uns lebendig werden.

Es hat auch Gott die heilige Schrifft nicht darum offenbahret, daß sie auswendig auf dem Papier, als ein todter ** Buchstabe soll stehen bleiben; sondern sie soll in uns lebendig werden im Geist und Glauben, und soll ein gantz innerlicher neuer Mensch daraus werden, oder die Schrifft ist uns nichts nütze. Es muß alles im Menschen geschehen durch Christum im Geist und Glauben, was die Schrifft *** äusserlich lehret. Als zum Exempel, besiehe die Historie **Cains** **** und **Abels**/ so wirst du in ihren Arten und Eigenschafften finden dasjenige, was in dir ist, nemlich den alten und neuen Menschen mit allen ihren Wercken. Diese beyde sind in dir wider einander. Denn **Cain** will im̃er den **Abel** unterdrucken und erwürgen. Was ist das anders, deñ der Streit zwischen dem Fleisch und Geist, und die Feindschafft des Schlangen-Saamens und Weibes-Saamens? Die **Sündfluth** muß in dir geschehen, und die böse Unart des Fleisches ersauffen: Der gläubige **Noah** muß in dir erhalten werden, Gott muß einen **neuen Bund** mit dir machen, und du mit ihm: Das **verworrene Babel** muß in dir nicht aufgebauet

1. B. Mos. 4: 8.

Wie der alte und neue Mensch in der Schrift vorgebildet sey.

Cain und Abel in dir.

1. B. Mos. 7: 21.

1. B. Mos. 11: 9.

* Die Schrifft ist allezeit in sich selbst lebendig, aber sie wird ein todter Saame, wo sie auf einen Acker fällt, der ungläubig ist, und dem heiligen Geist widerstrebet.

** Brent. Omnes hominum doctrinæ mortua litera sunt, nisi Christus sua cœlesti voce eam vivificantem reddat. Das ist: Alle Menschen-Lehren (verstehe, so ferne sie von Menschen gelehret und geprediget werden,) sind ein todter Buchstabe, wo nicht Christus dieselbige mit seiner himmlischen Stimme lebendig machet. D, Avenarius: Ohne des heiligen Geistes Gnade und innerliche Erleuchtung ist das Wort ein todter Buchstabe, und kein Nutz, hat auch keine Krafft noch Leben. Arndts Meinung ist: Die Schrifft ist nicht von Gott darum geoffenbaret, daß sie auswendig auf dem Papier, als ein todter Buchstabe, das ist, als wäre es ein todter Buchstabe, vergeblich ohne Uebung stehen bleiben solle. Varen.

*** Das ist: Es muß die Schrifft mit gläubigem und geistlich-gesinntem Hertzen angenommen, durch des heiligen Geistes kräfftige Wirckung, und des Glaubens lebendige Uebung in uns erfüllt, und in unser Leben verwandelt werden. Nicht aber muß alles von uns geistlich verstanden werden. Ein anders ist, der heiligen Schrifft geistliche Bedeutung, und Verstand, ein anders, der geistliche Gebrauch, Uebung und Erfüllung der Schrifft. Varen.

**** Luther. Ein jeglicher Abel hat seinen Cain, der in ihm wider die Seele streitet. Varen.

bauet werden in seiner Pracht. Du must mit Abraham **ausgehen von aller deiner Freundschafft/ alles lassen/ auch dein Leib und Leben/** und allein in dem Willen Gottes wandlen, auf daß du den Segen erlangest, ins gelobte Land und ins Reich Gottes kommest. Was ist das anders, denn das der Herr Luc. 14. v. 26. sagt: **Wer nicht verläßt Vater/ Mutter/ Kinder, Schwester, Hauß, Aecker, Güter, ja sein Leben/ der kan nicht mein Jünger seyn/** das ist, ehe er Christum wolte verläugnen? Du must mit **Abraham streiten wider die fünf Könige/** die in dir sind, nemlich, Fleisch, Welt, Tod, Teufel und Sünde. Du must mit **Loth aus Sodom und Gomorrha ausgehen/** das ist, das ungöttliche Leben der Welt verläugnen, und **mit Loths Weibe nicht zurück sehen/** wie der Herr Luc. 17. v. 32. spricht. Summa: Gott hat die gantze heilige Schrifft in den Geist und Glauben geleget, und muß alles **in dir geistlich** * geschehen. Daher gehören alle Kriege der Israeliten wider die Heydnische Völcker, Was ist das anders, denn der Streit zwischen dem Fleisch und Geist? Daher gehöret das gantze Mosaische äusserliche Priesterthum mit dem Tabernackel, mit der Lade des Bundes, mit dem Gnaden-Stuhl: Das muß alles in dir geistlich seyn, durch den Glauben mit dem Opfern, Räuchern, Beten. Dein Herr Christus muß das alles in dir seyn, er hats alles zusammen gefasset in dem neuen Menschen, und in dem Geist, und wird alles in dem Glauben vollbracht, ja offt in einem Seufftzen: Denn die gantze Bibel fleußt zusammen in ein Centrum, oder Mittel-Punct in dem Menschen, gleichwie auch die gantze Natur.

Also, was ist das neue Testament dem Buchstaben nach anders, denn ein äusserlich Zeugniß, daß es alles

Geistlich Babel im Menschen.
1. B. Mos. 12: 1.

Matth. 10: 37.
Luc. 14:26.

Kampf und Streit des Geistes in Abrahams Schlacht vorgebildet.
1. B. Mos. 14: 14. cap. 19: 17, 26.

Geistlich Sodoma im Menschen.

Vorbilder des alten Testaments müssen im Glaube erfüllet werden.
2. B. Mos. 17: 8.

Das gantze neue Testament muß

* Die Meynung ist nicht, daß deßwegen alles müßte geistlich verstanden werden. Denn auch die klaren hellen Sprüche müssen in uns geistlich erfüllet werden; das ist, in unsern geistlichen Nutzen, Gebrauch und Uebung gebracht werden, und ziehen doch keinen geistlichen Verstand an, sondern bleiben in ihrem buchstäblichen Verstande, wie sie lauten. Varen.

im Menschen also **muß** * **im Glauben** geschehen? Denn das gantze Neue Testament muß gantz und gar in uns seyn, und dringet auch mit Gewalt dahin, weil **das Reich Gottes in uns.** Denn wie Christus ist durch den H. Geist im Glauben von Maria leiblich empfangen und gebohren, also muß er in mir geistlich empfangen und gebohren werden, er** muß in mir geistlich wachsen und zunehmen. Und weil ich aus Christo bin, eine neue Creatur geschaffen, so muß ich auch in ihm leben und wandeln; ich muß mit ihm und in ihm im Exilio und Elende seyn; ich muß mit ihm in Demuth und Verschmähung der Welt, in Gedult und Sanftmuth, in der Liebe wandeln: Ich muß mit ihm meinen Feinden vergeben, barmhertzig seyn, die Feinde lieben, den Willen des Vaters thun: Ich muß mit ihm vom Satan versucht werden, und auch überwinden: Ich muß mit ihm um der Wahrheit willen, die in mir ist, verspottet, verachtet, verhöhnet, angefeindet werden, und so es seyn soll, auch den Tod um seinetwillen leiden, wie alle seine Heiligen, zum Zeugniß vor ihm und allen Außerwehlten, daß er in mir und ich in ihm gewesen, und gelebet habe durch den Glauben.

Im neuen Menschen erfüllet werden.

Luc. 17: 21.

Christi Leben in uns, wie es seyn muß.

Das heißt recht dem **Bilde Christi ähnlich werden**, nemlich mit ihm und in ihm gebohren werden, Christum recht anziehen, mit ihm und in ihm wachsen und zunehmen, mit ihm im Elend wallen, mit seiner Tauffe getaufft werden, mit ihm verspottet werden, mit ihm gecreutziget werden, mit ihm sterben und auferstehen, mit ihm auch herrschen und regieren, und dasselbe nicht allein durchs heilige Creutz, sondern auch durch

Wie man dem Bilde Christi ähnlich wird.

---

* Alle klare helle Sprüche des Neuen Testaments, die in ihrem buchstäblichen Verstande bleiben, müssen doch in uns geistlich im Glauben geschehen und erfüllet werden. die Geschichte des Neuen Testaments belangend, können dieselben auch beydes nach dem buchstäblichen Verstande und nach der geistlichen Deutung in uns geschehen oder erfüllet werden. Varen.

** Luther. ad Gal. 4. v. 19. Non dixit, donec in Christum formemini, sed formetur Christus in vobis; quia vita Christiani non est ipsius, sed Christi in eo viventis. Gal. 2: 20. Das ist: Er sagt nicht, daß sie in Christum mögen gebildet werden, sondern daß Christus selbst in ihnen möchte gebildet werden. Denn eines Christen Leben ist nicht sein eigen Leben, sondern Christi, der in ihm lebet. Varen.

durch tägliche Busse und innerliche Reu und Leid über die Sünde.

Da Must du täglich **mit Christo sterben**/ und **dein Fleisch creutzigen**/ Rom. 6. v. 5, 6. Gal. 5. v. 24. oder du kanst mit Christo, als deinem Haupt, nicht vereiniget bleiben: Du hast ihn auch sonst nicht in dir, sondern ausser dir, ausser deinem Glauben, Hertzē und Geist. Und da wird er dir nicht helffen, sondern in dir will er lebendig seyn, trösten und selig machen.

Christus muß in dir seyn.

Siehe, das thut der Glaube* alles, der machet das heilige Wort Gottes in dir ** lebendig, und ist in dir ein lebendiges Zeugniß alles dessen, davon die Schrifft zeuget, Und daß heißt: **Der Glaube ist eine Substantz und Wesen**/ Hebr. 11. v. 1.

Im Glauben muß alles erfüllet seyn.

Also ist hieraus genugsam offenbahr, wie alle Predigten und Reden, so aus Christi, der Propheten und Apostel Munde gegangen, und die gantze heilige Schrifft, stracks gerichtet seynd auf den Menschen, und auf einen jeden unter uns: Alle Parabolen Christi gehen auf mich, und auf einen jeden insonderheit, samt allen Wunderwercken.

Alle Schrifft gehet auf den Menschen.

Und darum ists auch geschrieben, daß es in uns geistlich geschehe. Denn Christus hat andern geholffen, er muß mir auch helffen. Denn er ist in mir, er lebet in mir. Er hat Blinde sehend gemacht; ich bin auch geistlich blind; darum muß er mich auch sehend machen; und also mit allen Wunder-Wercken. Da erkenne dich für einen Blinden, Lahmen, Krüppel, Tauben, Außsätzigen/ so wird er dir helffen. Er hat Todte lebendig gemacht; ich bin auch todt in Sünden,

Christi Wunder-Wercke geistlich in uns. Matth. 11, 5.

* Luth. Wer nicht glaubet, wäre besser, daß derselbe nichts in der Bibel wüßte, oder studirete, denn er verführet sich und jedermann mit seinem irrigen Licht, welches er meynet, es sey der Schrifft Licht, welche sich doch nicht lässet verstehen ohne den rechten Glauben.

** Unser Glaube gibt nicht erst Gottes Wort das Leben oder Zeugniß, sondern Gottes Wort machet den Anfang, zeuget von Gottes Willen, Gnade und Liebe. Der Glaube, der aus dem Wort wächset, ergreiffets, und bringet das äusserliche Zeugniß ins Hertz, und schöpfet lebendigen Trost heraus, und wird also ein innerlich Zeugniß daraus; und da findet sich dann eine liebliche Harmonia des innerlichen und äusserlichen Zeugnisses, wenn wir es im Hertzen also empfinden, wie die Schrifft äusserlich zeuget und lehret. Varen.

den, er muß mich in ihme lebendig machen, auf daß ich Theil habe an der ersten Aufferstehung.

Aeusserlicher Buchstabe der Schrifft muß im Geist erfüllet werden.

Summa: Der Glaube thut diß alles im Menschen, was die Schrifft von aussen zeuget. Sie beschreibet das Bild Gottes von aussen, das muß in mir seyn durch den Glauben; sie beschreibet das Reich Gottes äusserlich im Buchstaben, das muß in mir seyn durch den Glauben; sie beschreibet Christum von aussen, er muß in mir seyn durch den Glauben. Die Schrifft beschreibet den Adam, seinen Fall und Wiederbringung, es muß alles in mir seyn. Die Schrifft beschreibet das neue Jerusalem, das muß in mir * seyn, und ich muß es selbst seyn.** Die Schrifft zeuget von aussen von der neuen Geburt, von der neuen Creatur, das muß alles in mir seyn, *** und ich muß es selbst seyn durch den Glauben, oder die Schrifft ist mir nichts nütze. Das ist alles der Glaube, und des Glaubens Werck in uns, ja Gottes Werck, und das Reich Gottes in unsern Hertzen, 2c.

Offenb. Joh. 21:2.

Gebet.

Joh. 1:18.

O HErr Jesu Christe, du ewiges Wort des Vaters, der du uns dein heiliges Evangelium aus dem Schooß und Hertzen deines himlischen Vatters herfür bracht und geoffenbahret hast, ich klage und bekenne dir von Hertzen, daß ich dein Wort offt gering geachtet, ungern gehöret, unfleissig gelernet, nicht von Hertzen betrachtet, nicht rechtschaffene Lust und Liebe dazu gehabt, sondern vielmehr die weltliche Eitelkeit demselben vorgezogen; Da

* Wir müssen durch den heiligen Geist von innen unsers Glaubens versichert werden: Es muß ein inniger Trost seyn. Denn der Geist Gottes uns in der letzten Noth nicht von aussen, daß er draussen bleibe, sondern inwendig im Hertzen tröstet, stärcket und freudig machet, daß wir durch den Glauben, der auch im Hertzen ist, alles überwinden. Welcher Glaube aber nicht kan ohne Gottes Wort seyn, daran sich der Glaube allein halten muß, und durchs Wort auch gestärcket werden. Varen.

** Verstehe, was das Wort lehret: daß ich soll gläubig, gedultig, getrost, gottselig seyn. Varen.

*** Solche Wiedergeburth, welche die Schrifft beschreibet, muß freylich in dem Menschen selbsten seyn, ob sie wohl nicht von ihm selbst ist.

Da doch dein Wort ein theures werthes Wort ist, der edelste Schatz, die höchste Weißheit, welche auch die Engel gelüstet anzuschauen. Ach! vergib mir solche meine Unachtsamkeit und Verachtung deines seligmachenden Worts, wende von mir ab die schwere Straffe, die du dräuest: Weil du mein Wort verworffen hast, will ich dich wider verwerffen. Zünde aber in mir an ein heiliges Verlangen; einen hitzigen Hunger nach dem Brod des Lebens, als nach der edlen Seelen-Speise; einen heiligen feurigen Durst nach dem Brunnen und Wasser des Lebens; denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Laß diesen edlen himmlischen Saamen auf dem guten Acker meines Hertzens hundertfältige Früchte bringen, an Weißheit, an Erleuchtung, an Trost. Ach! befeuchte das dürre Erdreich meines Hertzens mit dem göttlichen Thau und Regen deines heiligen Geistes, daß dein Wort in meinem Hertzen bekleibe, und nicht leer wieder zu dir komme; sondern mein Hertz grünend und blühend mache in deiner Liebe, in deiner Furcht, in deinem Erkänntniß, in allen Christlichen Tugenden, und alles ausrichte, dazu du es gesandt hast, daß es als dein göttlicher und unverweßlicher Saame, mich zum neugebohrnen Kinde Gottes mache, daß du, o Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, durch dein Wort zu mir kommest, und Wohnung bey mir machest. Ach! gib, daß ich aus deinem Wort dich und mich recht erkenne, mein Elend und deine Barmhertzigkeit, meine Sünde und deine Gnade, meine Armuth und deinen Reichthum, meine Schwachheit und deine Stärcke, meine Thorheit und deine Weißheit, meine Finsterniß und dein Licht. Ach! erleuchte die Finsterniß meines Hertzens mit dem Glantz deines göttlichen Lichts: Erleuchte du meine Leuchte, Herr mein Gott, mache meine Finsterniß Licht. Ach! schreibe dein Wort durch den Finger deines heiligen Geistes in die Tafel meines Hertzens, auch deine Erkänntniß, deine Liebe, deine Furcht, daß ich dein nimmermehr vergesse, noch aus meinem

1 Pet. 1:12.
1. Sam. 15. 23.
Ps. 36:10.
Luc. 8:8.
Es. 56:11.
Joh. 14:23.

meinem Hertzen verliehre. Ach! Herr Jesu, mein Präceptor, mein Doctor, mein Prophet, laß mich das beste Theil erwehlen, und mit Maria zu deinen Füssen sitzen, dein Wort lernen, den höchsten Schatz in den Schrein meines Hertzens fassen, sammlen und einschliessen, daß ichs ewiglich bewahre, und Frucht bringe in Gedult. Ach! wohl den Menschen, die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar! Wohl dem, den du erwehlest, und zu dir lässest, daß er wohne in deinen Höfen, der hat reichen Trost von deinem heiligen Tempel. Gib, daß ich deine theure Verheissung möge bedencken: Wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich: Meine Schaafe hören meine Stimme. Forschet in der Schrifft, denn ihr meynet, ihr habet das ewige Leben darinnen, und sie ists, die von mir zeuget. Wir haben ein vestes Prophetisches Wort, das da scheinet als ein Licht im Finsterniß. Mein Wort soll nicht leer wieder zu mir kommen. Es ist eine Krafft Gottes, selig zumachen, die daran glauben. Wohl dem, der Lust hat am Gesetz des Herrn, und davon redet Tag und Nacht. Gib mir, Herr, daß ich mich deines Worts freue über allerley Reichthum. Eröffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz: Gib mir Lust zu deinen Zeugnissen, und laß sie meine Rathsleuthe seyn. Zeige mir, Herr, den Weg deiner Rechten, daß ich sie bewahre biß ans Ende: Neige mein Hertz zu deinen Zeugnissen, und nicht zum Geitz. Wende meine Augen ab, daß sie nicht sehen nach unnützer Lehre, sondern erquicke mich auf deinen Wegen, und nimm ja nicht von mir das Wort der Wahrheit. Das ist mein Trost in meinem Elende, dein Wort erquicket mich: Laß das mein Schatz seyn, daß ich deinen Befehl halte. Laß das mein Erbe seyn, daß ich deinen Weg halte. Lehre mich heilsame Sitten und Erkänntniß, laß das Gesetz deines Mundes mir lieber seyn, denn viel tausend Stücke Goldes und Silbers. Wenn dein Gesetz nicht wäre mein Trost gewesen, so wäre ich vergangen in meinem Elende.

Luc. 10:42.
Ps. 84:5.
Ps. 65:5.
Joh. 8:51.
" 10:27.
" 5:39.
2. Pet. 1:19.
Röm. 1:16.
Ps. 1:2.
Ps. 119:14, 18. u. f.

Elende. Ich habe alles Dinges ein Ende gesehen, aber dein Gebot währet ewiglich. Laß dein Wort meinem Munde süsser seyn, denn Honig und Honigseim. Laß deine Zeugnisse mein ewiges Erbe seyn, denn sie sind meines Hertzens Trost. Erhalte mich durch dein Wort, daß ich lebe, und laß mich nicht zu Schanden werden über meiner Hoffnung; laß sich meine Augen sehnen nach deinem Heil, und nach dem Wort deiner Gerechtigkeit. Handele mit deinem Knecht nach deiner Gnade, und lehre mich deine Rechte. Ich bin dein Knecht, unterweise mich, daß ich erkenne deine Zeugnisse. Laß mir dein Wort offenbar werden, daß es mich erfreue und klug mache: Wende dich zu mir, und sey mir gnädig, wie du pflegest zu thun denen, die deinen Namen lieben. Die Gerechtigkeit deiner Zeugniß ist ewig: Unterweise mich, so lebe ich: Dein Heil ist ferne von den Gottlosen, denn sie achten deiner Rechten nicht. Grossen Frieden haben die, so dein Gesetz lieben, und werden nicht strauchlen. O Herr, dein Gesetz ist ohne Wandel, und erquicket die Seele! O Herr, dein Zeugniß ist gewiß, und machet die Albern weise! Herr, deine Befehle sind richtig, und erfreuen das Hertz. Herr, deine Gebote sind lauter, und erleuchten die Augen. Herr, deine Furcht ist rein, und bleibet ewiglich. Die Rechte des Herrn sind wahrhafftig, allesamt recht; sie sind köstlicher denn Gold, und viel feines Goldes; sie sind süsser denn Honig und Honigseim; auch wird dein Knecht durch sie erfreuet, und wer sie hält, hat grossen Lohn.

Das VII. Capitel.

Wie das Gesetz Gottes in aller Menschen Hertzen geschrieben sey,

welches sie überzeuget, auf daß sie an jenem Tage keine Entschuldigung haben.

Röm. 2. v. 14, 15. Indem die Heyden des Gesetzes Wercke thun, beweisen sie, daß das Gesetz in ihren Hertzen geschrieben sey.

1. B. Mos. 1: 26, 27.

Als Gott der Herr den Menschen nach seinem Bild schuff/ in vollkomener Gerechtigkeit und Heiligkeit, und ihn mit hohen Göttlichen Tugenden und Gaben zierete und schmückete, und als ein vollkommenes schönes Meister-Stück ausarbeitete, als ein höchstes und edelstes Werck- und Kunst-Stück, hat er drey fürnehme Eigenschafften dem menschlichen Gewissen so tieff eingepflantzet, daß sie nimmermehr, ja ewiglich nicht können ausgetilget werden: Zum 1.) das natürliche Zeugniß/ daß ein Gott ist. Zum 2.) das Zeugniß des Jüngsten Gerichts, Röm. 2. v.5. Zum 3.) das Gesetz der Natur/ oder natürliche Gerechtigkeit, dadurch Ehre und Schande unterscheiden, Freude oder Traurigkeit empfunden wird.

Drey Eigēschafften der Seelen eingepflantzet.

Dann es ist nie ein Volck so wild und barbarisch gewesen, das da verleugnet hätte, daß ein Gott wäre; denn die Natur hat sie iñwendig und auswendig überzeuget; ja sie haben aus ihrem Gewissen empfunden, daß nicht allein ein Gott sey/sondern daß er auch müsse ein gerechter Gott seyn/ der das Böse straffe, uud das Gute belohne, weil sie in ihrem Gewissen entweder Schrecken oder Freude empfunden. Daraus haben sie ferner geschlossen, daß die Seele müsse unsterblich seyn, wie Plato davon gewaltig disputiert. Und letztlich haben sie aus dem Gesetz der Natur, das ist, aus der angebohrnen natürlichen Liebe, wohl gesehen, daß Gott ein Ursprung vlles Guten sey in der Natur. Daher sie ferner geschlossen, daß demselben müsse mit der Tugend und reinem Hertzen gedienet werden. Darum sie in die Tugend das höchste Gut gesetzet haben; daher die Tugend-Schulen des Socratis und anderer weisen Philosophen entstanden seynd. Daraus sehen wir nun, wie nun Gott ein Füncklein des natürlichen Lichts oder ein Spühr und Merckmahl, auch nach dem Fall, lassen übrig bleiben, auf daß der Mensch seinen Ursprung soll erkennen lernen, woher er gekommen, und demselbigen nachgehen. Wie auch etliche der Heyden

Licht der Natur.

Füncklein des natürlichen Erkäntnisses Gottes.

Ap. Gesch. 17: 28.

den solches bemercket, als der Poet Aratus bezeuget, welchē St. Paul. anführt, Ap. Gesch. 17. v. 28. Wir sind Gottes Geschlecht; und Manillus: An dubium est, habitare Deum sub pectore nostro, in cœlumque redire animas, cœloque venire? Das ist: Es ist kein Zweiffel, es wohnet Gott unter unserm Hertzen, und die Seelen kommen vom Himmel und gehen wieder zum Himmel.

Heyden haben keine Entschuldigung.

Weil nun die Heyden das natürliche Zeugniß Gottes wieder ihr Gewissen verachtet, und also den Schöpffer selbst, werden sie durch ihre eigene Schuld verdammet werden, und keine Entschuldigung haben. Denn so schleußt St. Paulus: **Wer da weißt/ daß ein Gott ist/ und fraget nicht darnach/ oder achtet nicht/ wie er ihn recht erkennen und ihm dienen möge/ der wird am Tage des Gerichts keine Entschuldigung haben.** Röm. 1. v. 19/ 20. Und schleußt ferner: **Weil die Heyden Gottes Gerechtigkeit erkannt haben/ indem sie von Natur gewußt/ daß/ die Böses thun/ des Todes werth seynd/ haben aber das böse nicht allein gethan/ sondern auch Gefallen daran gehabt/ so haben sie sich selbst verurtheilet.** v. 32. Item Röm. 2. v. 15. **Ihre Gedancken/ die sich selbst unter einander verklagen** oder entschuldigen, haben sie überzeuget des zukünfftigen Gerichts. So nun die Heyden keine Entschuldigung haben, die nicht allein von Natur wissen, daß ein Gott ist, sondern auch wieder ihr Gewissen Gott nicht gesucht haben; vielweniger werden die Entschuldigung haben, welchen Gott sein Wort geoffenbaret hat, und sie durch Jesum Christum seinen lieben Sohn hat lassen zur Busse ruffen, das ist, von Sünden abzustehen, sich von dem gottlosen Wesen abzuwenden, auf daß sie durch den Glauben des Verdienstes Christi, möchten fähig und theilhafftig, und ewiglich selig werden.

Röm. 1: 19, 20.

Röm. 2: 25.

Christen haben vielweniger Entschuldigung denn die Heyden.

Darum wird ein jeder Mensch, der Christi Namen kennet, und sich nicht bekehret hat, an jenem Tage **zwey gewaltige Zeugen wieder sich haben.** Zum

Zwey Zeugen, so alle-

Unbußfertige verdammen werden. Joh. 12:48.

1.) sein eigen Hertz/ Gewissen/ und das Gesetz der Natur: Zum 2.) Gottes geoffenbartes Wort/ welches ihn richten wird an jenem Tage. Darum auch ein schreckliches Urtheil und Verdammniß darauf erfolgen wird, wie der Herr spricht: **Daß es Sodoma und Gomorra an jenem Tage erträglicher wird ergehen/ und die Königin von Mittage wird aufstehen/ und diß Geschlecht verdammen.** Matth. 11. v. 24. Cap. 12. v. 42.

Woher die Quaal der Seelen.

Und daher wird die **ewige Quaal und Pein** entstehen, weil Gott die Seele unsterblich erschaffen, und in der Seelen das Gewissen, das im̃er und ewig Gottes eingedenck ist, und kan doch nim̃ermehr zu Gott kom̃en; welches ist die gröste und ewige Pein der Seelen.

Woher die Grösse der ewigen Pein. Röm. 2: 5.

Und solche innere ewig-währende Seelen-Pein **wird** so viel desto grösser seyn, so viel immer mehr und mehr durch Unbußfertigkeit **Gottes Zorn gehäuffet wird/ auf den Tag des Gerichts.** Röm. 2. v. 5. Denn gleichwie Gott der Herr nach seinem gerechten Gerichte die Heyden in einen verkehrten Sinn gegeben, weil sie das innere Gesetz der Natur und eigen Gewissen, als Gottes Gerechtigkeit in ihr Hertz geschrieben, verworffen, und nichts geachtet, sondern demselben als Gott selbst widerstrebet; durch welche Verblendung ihrer Sinne sie in greuliche, abscheuliche Sünden und Greuel gerathen seynd, dadurch sie Gottes gerechten Zorn gehäuffet haben: Also weil die, so Christen seyn wollen, beyde das im̃ere und äusserliche Wort und Zeugniß Gottes verwerffen, und nicht allein nicht wollen Busse thun, sondern dem heiligen Geist widerstreben, und Gott lästern, giebt sie Gott dahin in einen verkehrten Sinn, daß sie ärger werden, denn die Heyden und Türcken, **sendet ihnen kräfftige Irrthume/ daß sie den Lügen glauben/ auf daß gestrafft werden alle/ so Lust haben an der Ungerechtigkeit.** 2. Theß. 2. v. 11, 12.

Woher es kommt, daß bey den Christen oft grössere Sünden geschehen, denn bey den Heyden.

Abscheuliche Laster unter den Christen.

Daher solche abscheuliche Laster bey den Christen im Schwange gehen, die nie erhöret seynd, solche teufe-

lische

ische Hoffart und Pracht, so unersättlicher Geitz, schändliche Wollust, viehische Unzucht, und unmenschliche Thaten, welche alle aus Verblendung und Verstockung eines verkehrten Sinnes geschehen. Denn weil die Christen nicht wollen in ihrem Leben folgen dem niedrigen, armen, sanfmüthigen und demüthigen Christo, sondern ärgern sich an ihm, schämen sich eines heiligen Lebens, da ihnen doch Gott denselbigen zum **Licht der Welt** hat vorgestellet, daß sie sollen **nachfolgen** seinen Fußstapfen, Joh. 8. v. 12. so gibt sie Gott dahin, daß sie dem Satan folgen, und sein teufelisch Leben annehmen durch allerley Greuel, Lügen und Unbarmhertzigkeit, zu vollbringen die Wercke der Finsterniß, weil man nicht will im Licht wandlen, als der Herr Joh. am 12. v. 35. spricht: **Wandlet im Licht, dieweil ihr das Licht habet, daß euch die Finsterniß nicht überfalle.**

Wer Christo nicht folgen will, muß dem Satan folgen.

Und letztlich, weil Gott die Heyden mit so schrecklicher Blindheit und verkehrtem Sinn gestraffet, weil sie dem kleinen innerlichen Lichtlein, so ihnen von Natur ist, und ihrem eigenen Gewissen, und dem Gesetz der Natur, nicht haben Folge gethan, oder wie St. Paulus redet, Röm. 1. v. 28. nicht geachtet haben, daß sie Gott erkeñen, also, daß sie durch ihre eigene Schuld verlustig worden seynd der ewigen Seligkeit; wie vielmehr werden die der ewigen Seligkeit beraubet werden, welchen nicht allein von Natur, sondern durchs geoffenbarte Wort Gottes, und durch den neuen Bund Gottes Wort ins Hertz geschrieben, und achten doch dieser grossen Gnade und Seligkeit nicht, davon Jer. 31. v. 33. stehet: **Das soll der neue Bund seyn: Ich will mein Gesetz in ihr Hertz geben, und in ihren Sinn schreiben, und soll keiner den andern lehren, und sagen: Erkenne den Herrn; sondern sie sollen mich alle kennen, Groß und Klein, spricht der Herr. Deñ ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünden nimmermehr gedencken.**

Gott ist nicht schuldig an eines Menschen Verdammniß.

Der neue Bund ins Hertz geschrieben.

So wir nun spricht die Epistel an die Heb. am v. 10.

Heb. 10:26. und f.

26. muthwillig sündigen/ nachdem wir die Erkäntniß der Wahrheit empfangen haben/ haben wir förter kein ander Opfer mehr für die Sünde/ sondern ein schrecklich Warten des Gerichts/ und des Feuer-Eifers/ der die Wiederwärtigen verzehren wird. Denn so jemand das Gesetz Mosis bricht/ der muß sterben ohne Barmhertzigkeit/ durch zwey oder drey Zeugen. Wie viel meynet ihr/ ärgere Straffe wird der verdienen/ der den Sohn Gottes mit Füssen tritt/ und das Blut des Testaments unrein achtet/ durch welches er geheiliget ist/ und den Geist der Gnaden schmähet? Denn wir wissen den/ der da saget: Die Rache ist mein/ ich will vergelten/ spricht der Herr. Und abermal: Der Herr wird sein Volck richten: Schrecklich aber ists/ in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Welcher Spruch nicht von denen, so aus Schwachheit, sondern muthwillig wieder die erkante Wahrheit sündigen, und in Unbußfertigeit verharren, zu verstehen ist.

Schrecklich Urtheil der Unbußfertigkeit.

Gebet.

Guetiger Gott und Vater, wie hast du doch eine so hertzliche Begierde zu unserm Heil bezeuget, darinnen, daß du nicht allein in uns setzest einen Richter, unser Gewissen, vor dem wir uns nirgend verbergen können, der uns bestraffet, wenn wir unrecht thun, und wenn wir darnnen beharren, mehr als alle Peiniger quälet; sondern thust uns auch diese Gnade, und lässest deinen Geist durch dein Wort uns offt erinnern, lehren, züchtigen und ermahnen. Herr, mein Gott, ich bekenne, daß ich offt diese deine Gnade vergeblich empfangen habe: Offt hat mein Gewissen, offt hat der heilige Geist durch dein Wort mich erinnert, und ich hab dem Eingeben Fleisches und Bluts mehr gefolget, als diesem guten Wegweiser; hätte damit wohl verdienet, daß du mich übergeben soltest in einen verkehrten Sinn. Erbarme dich aber mein, o Herr, mein Erbarmer, und reinige mein

Röm. 2:15, 16.

Joh. 14:26.

Es. 54:10.

Aus einer bittern Wurtzel.

Hier ist abgebildet ein Feigen-Baum, der zwar **aus einer bittern Wurtzel** wächset, wie dann auch die Rinde und Blätter bitter schmecken;) aber doch süsse Früchte bringet: Also ist die Busse zwar dem alten Adam sehr **bitter**, aber doch bringet sie herrliche Früchte des Glaubens, der Liebe, der Gedult, der Sanfftmuth und Demuth, auch des Friedens, der Freude, des Göttlichen Trosts und dergleichen.

Matth. cap. III vers. 8.

Sehet zu / thut rechtschaffene Früchte der Busse.

OB gleich der Busse **Wurtzeln bitter** seyn,
So trägt sie doch die allersüsten Früchte;
Dünckt sie dem Fleisch gleich lauter Gall und Pein,
Ist sie dem Geiste doch ein niedliches Gerichte.
Sie ist ein Gifft der lieben Busem-Sünden,
Die wir so schwerlich überwinden:
Sie ist dem alten Adam eine Pest,
Der ohne sauren Streit sich nicht entwaffnen läst:
Sie ist ihm gar ein bitters Creutz,
Und tödtet seine Glieder,
Die Lust, die ihr so hart zuwider,
Die Hoffart und den Geitz;
Doch sieht man an den Lebens-Bäumen
Aus diesem herben Safft die schönsten Früchte käumem.
Zu erst sprost reine Lieb herfür,
Die dich mit GOtt verbindt, GOtt mit dir
Darauf entspringet vollenkommne Freude,
Mit keinem Schmertzen oder Leide
Vermischt noch unterbrochen,
Und sichrer Fried, der Noth und Tod kan pochen,
Und Güt, und Glaub, und Sanfftmuth, und Gedult,
Und Keuschheit, welcher GOtt und Engel huld.
O welch ein Unmensch ist, der das nicht liebt und übet,
Was so erwünschete und theure Früchte giebet!

Gewissen durch das Blut Jesu von den todten Wer- Hebr. 9:14.
en, zu dienen dir, dem lebendigen Gott. Weil du
ich siehest die Boßheit des Satans, der mich erst su-
et in Vergessenheit deines Willens und Verheissung
ubringen, wenn er mich zum Unglauben und Sicher-
eit verleiten will; so gib du mir in die Hand den Eph. 6:16.
Schild des Glaubens, mit welchen ich alle feurige
Pfeile des Bösewichts auslöschen könne: erwecke
mein Gewissen in mir, das selbiges nimmer träge wer- Ps. 51:13.
e, sein Amt zu thun; laß auch deinen Geist nicht von
mir genommen werden, noch aufhören mich zustraffen
und zurecht zubringen; und gib mir endlich ein ge-
orsam Hertz, denen Erinnerungen deines Geistes
willig zufolgen, und also in stetem Gehorsam und
indlichem Glauben dir zu dienen die gantze Zeit
meines Lebens, durch Jesum Christum deinen
Sohn, unsern Herrn, Amen.

Das VIII. Capitel.

Das ohne wahre Busse sich niemand Christi und seines Verdienstes zu trösten habe.

2. B. Mos. 12. v. 48. Kein Unreiner noch unbeschnittner durffte das Passah essen.

Matth. 9: 12, 13.

Der Herr Jesus spricht. Matth. 9. v. 12, 13. Die Starcken bedörffen des Artztes nicht/ sondern die Krancken; ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen/ und nicht die Gerechten. Hiermit lehret uns der Herr, daß er zwar die Sünder ruffet, aber zur Busse. Und daraus erfolget, daß niemand zum Herrn kommen kan ohne wahre Busse und Bekehrung von Sünden, und ohnen wahren Glauben.

Ohne Busse kan niemand zu Christo kommen.

Nun ist die Busse nichts anders, denn durch wahre Reu und Leid der Sünde absterben, und durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangen, und der Gerech-

Was wahre Busse sey.

Gerechtigkeit leben in Christo. Und muß in der Busse vorhergehen **die wahre Göttliche Reue**/ dadurch das Hertz zerbrochen, und das Fleisch gecreutziget wird. Und darum nennet es die Epistel an die Hebräer **die Busse der todten Wercken**/ das ist, Nachlassung der Wercken, die den Tod wircken.

Hebr.6:1

Köstlichste Sünden-Artzney.

Wo nun dieselben nicht gelassen werden, so ist Christus mit allem seinem Verdienste dem Menschen nichts nütze. Denn Christus unser Herr stellet sich uns selber vor als einen Artzt, und sein heilig Blut als die köstlichste, heilsamste Sünden-Artzney. Nun kan auch die allerköstlichste Artzney nicht helffen, und nicht wircken, wenn der Patient das nicht will lassen, das ihm schädlich ist. Derowegen hilfft keinem Christi Blut und Tod, wer nicht will von Sünden ablassen.

Gal.5:21.

Daher spricht St. Paulus Gal.5.v.21. **Die solches thun**, (verstehe die Wercke des Fleisches,) **die werden das Reich Gottes nicht ererben**, das ist, sie haben keinen Theil an Christo.

Matth.9:12. Geistliche Krancken sind beschrieben im 6. und 38. Psalm.

Ferner, soll Christi und sein heilig Blut unsere Artzney seyn, so müssen wir zuvor kranck seyn. Denn **die Gesunden bedörffen des Artztes nicht/ sondern die Krancken.** Nun sind aber alle die nicht geistlich kranck, die ohne wahre Busse seynd, die ohne hertzliche Reue über ihre Sünde seynd, die kein zerbrochen, zerschlagen Hertz haben, und vor Gottes Zorn nicht erschrecken, die nicht fliehen wollen die weltlichen Lüste, die da trachten nach eitler Ehre, Reichthum und Wollust, sorgen nicht für ihre Sünde; diese, sage ich, sind nicht kranck, darum bedörffen sie auch des Artztes nicht, das ist, Christus ist ihnen nichts nütze.

Matth.9:13. Ein bußfertig Hertz allein ist fähig des verdiensts Christi.

Darum mercke diß wohl: **Christus ist kommen die Sünder zuruffen aber zur Busse**; Warum? Denn allein ein buß färtiges, zerbrochenes, zerschlagenes, gläubiges Hertz ist fähig des theuren Verdiensts, Bluts und Todes Jesu Christi. Selig ist der Mensch der diesen heiligen Beruff in seinem Hertzen empfindet, das ist: **die Göttliche Traurigkeit über die Sünde.**

Sünde/ die da würcket eine Reue zur Seligkeit/ die niemand gereuet. 2.Cor.7.v.10. Diese göttliche Traurigkeit wircket der heilige Geist durchs Gesetz, und durch ernstliche Betrachtung des heiligen Leidens Christi. Denn das **Leiden Christi** ist zugleich eine **Buß-Predigt**/ und der allerschrecklichste Spiegel des Zorns Gottes, und eine **Gnaden-Predigt**. Denn bedencket die Ursache, warum unser lieber Herr den bittern Tod gelitten? nemlich um unsere Sünde willen. Bedencket auch die Liebe Gottes, daß er uns seinen Sohn geschencket, Rom.5.v.8. Da sehen wir Gottes Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit.

Geistliche Traurigkeit wircket Gott. 2.Cor.7:10

Das Leiden Christi eine Buß- und Gnaden-Predigt.

Wie solte nun einer, der an Christum glaubet, zu denselbigen Sünden Lust haben, oder von denselbigen nicht wollen abstehen, welche Christus mit seinem Blute und Tode, mit seinem Leben hat bezahlen müssen; Sehet, wie hat er unsere **Hoffart** und Ehrgeitz mit so tieffer **Demuth** und Verachtung büssen müssen; und du hast noch Lust zur Hoffart, und kanst der Ehre dieser Welt nicht satt werden? Wie hat Christus deinen Geitz mit so groser **Armuth** müssen büssen; und du hast nimmer genug, und kanst des Reichthums nimmer satt werden? Wie hat Christus **mit so grosser Angst und Todes-Schmertzen deines Fleisches Lust** büssen müssen, Matth.26.v.38. Und du hast alle deine Freude an des tödtlichen Fleisches-Lust? Wie kan doch das deine Lust seyn, das deinem Herrn Christo die höchste Pein gewesen ist? Wie kan doch das deine Freude seyn, das deinem Herrn Christo die höchste Traurigkeit gewesen bis in den Tod? Siehe mit was tieffer Sanfftmuth und hoher Gedult dein Herr gebüsset hat deinen Zorn, Haß, Feindschafft, Bitterkeit, Rachgier, Unversöhnlichkeit; und du zörnest so leichtlich, und ist dir die Rachgier so süsse, süsser denn dein Leben? Ist dir das so süsse, darum der Herr einen so bittern Todes-Kelch trincken müssen?

Christi Leiden soll in dir Busse wircken.

Frucht des Leidens Christi in uns.

Darum alle die, so sich Christen nennen, und von Sünden nicht ablassen, die **creutzigen Christum** aufs

Unbußfertige creutzigen Christum aufs neue.

 aufs

aufs neue/ und halten ihn für einen Spott/ wie zum Hebr. 6. v. 6. geschrieben ist. Sie können auch des Leidens Christi nicht theilhafftig werden; denn sie tretten das Blut Christi mit Füssen; wie abermahl zum Hebr. geschrieben ist; achten das Blut des Testaments unrein, das ist, sie, haltens für keine Reinigung ihrer Sünde; achten gar nichts darauf, daß es zur Bezahlung ihrer Sünde vergossen ist, und schmähen den Geist der Gnaden/ das ist, verstossen, verwerffen, spotten und lästern die hohe, theurbahre, angebottene Gnade mit ihrem gottlosen Leben; also, daß das Blut Christi, daß auch für sie vergossen ist, Rache muß über sie schreyen, und sie dem gerechten Gericht Gottes übergeben, dafür wir billig erschrecken sollen. Denn es ist zumahl schrecklich in die Hände und Rache des lebendigen Gottes fallen/ wie auch an demselbigen Ort stehet, v. 31. Denn unser Gott ist nicht ein ohnmächtiger todter Götze, der sich wird immer spotten, und seine Gnade schmähen lassen, sondern ein lebendiger Gott. Und zwar unser eigen Hertz überzeuget uns, daß eine grosse Rache und Zorn Gottes darauf erfolgen werde, wenn einer nicht von Sünden abläßt, und höret doch, wie der ewige Sohn Gottes so einen schrecklichen Tod um der Sünde willen hat leiden müssen.

Heb. 6:6. — 10:29. — Rache des Blutes Christi wider die Unbußfertigen. — Heb. 16:31.

Das ist nun die Ursach, warum in der gantzen Welt ist Busse geprediget worden, so bald der heilige Tod Christi geschehen war; nemlich zum 1.) dieweil derselbige für der gantzen Welt Sünde geschehen war, 1. Joh. 2. v. 2. Zum 2.) daß alle Menschen an allen Enden Busse thäten/ wie Apost. Gesch. 17. v. 30. geschrieben stehet, und diese Artzney mit gläubigen, reuenden, bußfertigen Hertzen annehmen, auf daß diß theure Gnaden-Geschenck Gottes am Menschen nicht verlohren werde.

Warum Gott von allen Menschen Busse gefordert.

Und auf solche hertzliche Busse solte Vergebung der Sünden folgen. Denn wie kan doch die Sünde vergeben werden, die einem nie leyd gewesen, und da man

Sünde wird ohne Busse nicht vergeben.

man noch immer Lust zu hat, davon man nicht will ablassen? Ists nicht ein närrischer, verkehrter Handel, wollen Vergebung der Sünden haben, und doch von Sünden nicht wollen ablassen, sich des Leydens Christi trösten, und doch die Sünde nicht lassen, um welcher willen Christus hat sterben müssen.

Viel Leute sind, welche die **Zeit ihres Lebens nicht wahre Busse gethan, und wollen doch Vergebung der Sünden haben;** die da nie haben abgelassen von ihrem Geitz, Hoffart, Zorn, Haß, Neid, Falschheit, Ungerechtigkeit, ja haben noch wol darinnen zugenommen, und wollen ihnen Christi Verdienst zurechnen. Haben sich selbst überredet, sie sind gute Christen, weil sie wissen und glauben, Christus sey für ihre Sünden gestorben, und gedencken also selig zuwerden. Ach du betrogener, falscher Christ! das hat dich nie Gottes Wort gelehret, daß du also solt selig werden. So hat nie kein Prophet und Apostel geprediget, sondern also predigen sie: Wenn **du wilt Vergebung der Sünden haben/ so must du Busse thun/ und von Sünden ablassen/ dir deine Sünde lassen** leyd seyn/ **und an Christum glauben.**

Betrogene Christen und falscher Glaube.

Wie solten einem aber die Sünden leyd seyn, die er nicht zu lassen gedencket? Und wie sölte einer die Sünden lassen, die ihm nie leyd gewesen? Darum lehret dich Christus, seine Propheten und Apostel: Du solt **der Sünde und Welt absterben/** das ist, deiner eigenen Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Feindschafft, und dich zum Herrn bekehren, und um Gnade bitten. Jetzo hast du Vergebung der Sünden, jetzo kommt der Artzt, **der die zerbrochenen Hertzen verbindet/ und heilet ihre Schmertzen.** Ps. 147. v. 3. Sonst ist dir Christus nichts nütze, und hilfft dir nichts, daß du viel vom Glauben sagest. Denn der **rechte Glaube** verneuert den Menschen, und tödtet die Sünde im Menschen, macht den Menschen in Christo lebendig, das ist, daß er in Christo lebet, im Glauben, in seiner Liebe, Demuth, Sanfftmuth, Gedult. Sihe, also ist dir Christus

Was da sey der Welt absterben.

Art des wahren Glaubens.

stus der Weg zum Leben, also bist du **in ihme eine** 2.Cor.5:17 **neue Creatur.** Wenn du aber in deinen Sünden verharrest, wilt denselbigen nicht * absterben, sondern lässest dir alles gefallen, was dein alter Adam thut; wie kanst du eine neue Creatur seyn? Wie kanst du **Christum angehören/ weil du dein Fleisch nicht wilt creutzigen/ samt den Lüsten und Begierden?** Gal. 5. v. 24.

Vergebli- cher Gottes Dienst.

Wenn du nun gleich also zehen Predigten des Tages hörtest, beichtetest alle Monate, giengest zum Tisch des Herrn, so hülffe es dich doch nicht, hättest doch nicht Vergebung der Sünde: Ursach, es ist kein bußfertig, zerbrochen, gläubig Hertz da, welches da fähig ist der heilsamen Artzney. Gottes Wort und Sacrament sind wol heilsame Artzneyen, sie helffen, aber keinem Unbußfertigen, der kein stetig reuendes, gläubiges Hertz hat. Geuß den köstlichen Balsam auf einen Stein, was wird ihm das helffen? Es dienet für ihn nicht. Säe den besten Weitzen unter einen Hauffen Dornen, er wird nicht Frucht bringen, du reutest denn zuvor die Dornen aus. Luc. 8. v. 7. Schließlich, der in seinen Sünden verharren will, dem ist Christus nichts nütze: Der mit Christo nicht will neu gebohren werden, dem ist seine Geburth nichts nütze: Der mit Christo nicht will der Sünde absterben, dem ist sein Tode nichts nütze. Röm 6. v. 11. Der nicht will in Christo von Sünden aufstehen, dem ist seine Auferstehung nichts nütze. Der nicht im himmlischen Wesen und Leben will wandlen, dem ist Christi Himmelfahrt nichts nütze.

Luc. 8:7.

Denen, die in Sünden verharren, ist Christi Verdienst nichts nütze.

Allein die Bußfertigen und Gläubigen sind fähig der Vergebung.

Wenn aber ein Mensch mit dem **verlohrnen Sohn umkehret** Luc. 15: v. 18. seine Sünde bereuet und beweinet, dieselbige meidet und hasset, Gott um Gnade bittet, und siehet im Glauben an den gecreutzigten Jesum und seine blutige Wunden, (wie die Israeliten die roth küpferne Schlange, 4. B. Mos. 21. v. 8.) und spricht: **Gott sey mir armen Sünder gnädig!**

* Sieh bey Cap. 4.

dig! Luc. 18. v. 13. je so ist alles vergeben und vergessen, und wenn gleich ein Mensch der gantzen Welt Sünden allein gethan hätte.

So viel gilt das heilige Blut Christi, und sein heiliger Tod. Tanta est perfectio in redemptione, parta sanguine Christi, & tanta est perfectio applicationis gratiæ & imputationis totius meriti Christi, per fidem! Solche Vollkommenheit ist in der Erlösung, so durchs Bult Christi geschehen ist, und wird einem bußfertigen Hertzen das gantze Verdienst Christi vollkömmlich zugerechnet, durch den Glauben. Denn **Gott will Busse annehmen vor Sünde.** Weißheit. 12. v. 19. Das ist, Gott vergibt den Bußfertigen vollkommlich aus lauter Gnade um Christi willen. Ja es ist Gottes Lust und Freude, barmhertzig seyn, und die Sünde aus Gnaden vergeben. **Es bricht mir mein Hertz/ ich muß mich dein erbarmen/** spricht er, Jer. 31. v. 20. Hos. 11. v. 8. Ursache, es gehet alsdann der Tod Christi in seine Frucht und Krafft, und dann ist **Freude im Himmel vor den Engeln Gottes,** daß an den armen Sündern das theure Blut Christi nicht verlohren, um welcher willen es vergossen ist. Luc. 15. v. 7.

Weißh. 12: 19.

Luc. 15: 7.

Gebet.

HErr mein Gott, daß du ewiges, vollkommenes Wesen, dessen Vollkommenheit durch keine Creatur vermehret oder gemindert werden kan, dich in deinem Wort erklährest, Busse für Sünde anzunehmen, nicht zu gedencken aller Sünden des Gottlosen, wenn er sich bekehret; dasselbe ist eine solche Gnade, die billig alle Welt solte bewegen zu dir zukommen. Aber, o Herr, je grösser diese Gnade ist, je mehr wird sie gemißbraucht Satan und die Welt verkehrt dir alle deine Wercke und Worte. Du schenckest uns deinen Sohn, und erhöhest ihn zu einem Fürsten und Heyland, daß er gebe Busse und Vergebung der Sünden, und loß mache vom Sünden-Dienst, und die Wercke des Teufels zerstöh-

Buch der Weißheit 12:19.
Ezech. 33: 15, 16.

Ap. Gesch. 5:31.
Tit. 2:12.
1. Joh. 3:8.

re; wir gebrauchen ihn, die Wercke des Teufels so viel geruhiger zutreiben, und in allen Boßheiten auf ihn uns zu beruffen. Du forderst rechtschaffene Früchte der Busse von uns; wir opffern dir ein leb- und witzloses Geschwätze vom Glauben und Busse, sagen, daß uns die Sünden leyd sind, die wir doch lieben, hegen, entschuldigen, ja darinnen wir unser Leben und Freude haben. Ach Herr! getreuer Schöpffer, übergib mich doch nicht in so verkehrten Sinn, daß ich einen andern Weg zur Seligkeit suche, als dein Wort mir vorgeschrieben, und so jämerlich mich vom Satan betriegen lasse. Entdecke mir den Grund meines Hertzens, damit ich ja nicht mit falschem Wahn der Busse mich selbst verführe. Dämpfe, creutzige, und tödte in mir alle Welt- und Sünden-Liebe: Gib mir ein zerknirschtes, gläubiges Hertz, das in Liebe zu deinen heiligen Wegen stäts liege an dem Creutz und Wunden Jesu, in ihm erfüllet werde mit Heil, Krafft und denen Gnaden-Gütern; deren Reichthum du in ihm zu schencken uns verheissen hast. Erhöre mich, mein Gott, um deines Kinds Jesu willen, Amen.

Matt. 3:8.

Eph. 2: 7.

Das IX. Capitel.

Durch das jetzige unchristliche Leben wird Christus und der wahre Glaube verläugnet.

2. Tim. 3. v. 5. **Sie haben einen Schein eines gottseligen Wesens/ aber seine Krafft verläugnen sie.**

Christus durch ein gottloß Leben verspottet.

Heb. 6:6.

Weil sich jedermann einen Christen nennet, und doch nichts Christliches thut, so wird Christus dadurch verläugnet, verachtet, verspottet, verlästert, gegeisselt, gecreutziget, ausgerottet und getödtet; wie die Epistel an die Hebr. am 6. v. 6. spricht: **Daß etliche den Sohn Gottes wiederum creutzigen und verspotten;** wie der heilige

heilige Prophet Daniel hat geweissaget, daß in den letzten Tagen Christus werde ausgerottet werden. Dan. 9: 26.

Welches ausgeleget wird von der Creutzigung zu Jerusalem, da die Juden schryen: **Weg, weg, creutzige ihn:** Matth. 27. v. 23. Ja, wenn Christus nicht täglich gecreutziget, und also ausgerottet würde durch das unchristliche Leben, daß man ihn, das ist, sein heiliges, edles Leben, fast nirgend mehr findet: Denn **wo Christi Leben nicht ist/ da ist Christus auch nicht/** und wenn man noch so viel vom Glauben und von der Lehre rühmete. Denn was ist doch der Christliche Glaube ohne ein Christlich Leben? Ein Baum ohne Früchte, wie der heilige Apostel Judas v. 12. die falsche Apostel nennet: **Kahle/ unfruchtbare Bäume,** deren man jetzo die gantze Welt voll findet. Darum auch der Herr spricht, Luc. 18. v. 8. **Wenn des Menschen Sohn kommen wird/ meynest du auch/ daß er werde Glauben finden auf Erden:** Da hat der Herr wahrlich nicht einen solchen Glauben verstanden, den die Welt jetzo im Munde führet, und mit der That verläugnet, da man Christum mit der Zungen liebet, und nicht mit der That und Wahrheit; sondern er hat den gantzen neu-gebohrnen Menschen verstanden, den Baum mit den Früchteu, der durch den Glauben erneuert ist, in welchem Menschen Christus durch den Glauben wohnet und lebet, Ephes. 3. v. 17. solches Glaubens wird er wenig finden. Denn **wo der wahre Glaube ist/** da ist Christus und sein heilig Leben. Und wo man Christo in seinem Leben nicht nachfolget durch den Glauben, da ist weder Glaube noch Christus, sondern ist ausgerottet und verläugnet.

Wo kein Christlich Leben ist, da ist Christus auch nicht.

Luc. 18: 8.

Wahrer Glaube.

Nun spricht aber der Herr, Luc. 12. v. 9. **Wer mich verläugnet vor den Menschen/ den will ich wider verläugnen vor Gott und seinen Engeln.** Diß **Verläugnen** geschicht nicht allein, wenn man den Glauben und Christum mit dem Munde verläugnet, sondern vielmehr mit der That und mit dem Leben, weñ man Christo und dem heiligen Geist muthwillig wi-

Luc. 12: 9.

Christus wird mit

gottlosem Leben verworffen. Tit. 1; 16.

derstrebet, wie St. Paulus sagt: **Mit der That verläugnen sie es.** Ja Christus wird mit dem gottlosen teufelischen Leben eben so hart verläugnet, als mit dem Munde, ja auch mit der Heucheley und Scheinheiligkeit, wie die Gleichniß bezeuget von zweyen Söhnen, Matth. 21. v. 28. zu welcher einem der Vater sprach: **Mein Sohn, gehe hin und arbeite in meinem Weinberge; und er sprach: Ich wills nicht thun; und über eine kleine Weile gereuete es ihn und gieng hin. Zu dem andern sprach er: Gehe du auch hin und arbeite. Er sprach, ja, und gieng nicht hin.** Welcher hat nun des Vaters Willen gethan? Nemlich, der Nein sagte, und gieng doch hin. Und welcher hat den Vater verachtet? Nemlich, der Ja sagte, und gieng doch nicht hin.

Matth. 21: 28.

Grosse Verachtnng Gottes in einem gottlosen Leben.

Falsche Christen.

Also sind jetzo die falschen Christen auch, die sagen: Ja, ja! Herr, Herr! und sind doch inwendig die boßhafftigsten Menschen, und thun nicht, was der Vater befohlen hat. Matth. 7. v. 21. Von denen spricht St. Paulus, 2. Tim. 3. v. 5. **Sie haben einen Schein der Gottseligkeit, aber ihre Krafft verläugnen sie.** Was ist aber die **Krafft der Gottseligkeit verläugnen** anders, denn den Glauben und Christum verläugnen! **Ein Heyde seyn unter dem Christlichen Namen.** Darum nennet sie St. Paulus Eph. 2. v. 2. **Kinder des Unglaubens,** die keinen Glauben haben. Darum wird er die, so sich Christen genennet haben, und nichts Christliches gethan, wieder verläugnen, und sprechen: **Ich kenne euer nicht, weichet von mir ihr Uebelthäter.** Matth. 7: 23.

2. Tim. 3: 5.

Das hie gehörige Gebet sihe zu Ende des folgenden 10. Capitels.

Das X. Capitel.

Das Leben der jetzigen Welt-Kinder ist gar wieder Christum, darum ists ein falsches Leben, und ein falsch Christenthum.

Hier ist ein Sonnen-Zeiger, auf welchem die Zahl der Stun-
n gezeichnet, und welcher von der Sonnen beschienen wird;
as beste aber, nemlich die Weiser, welcher mit seinem Schat-
die Stunden zeigen soll, **Mangelt**: Also ist es nichts, wenn
ich einer sich des Glaubens rühmet, und doch des Christlichen
ens oder der guten Wercke, damit er seinen Glauben beweisen
l, mangelt. Denn der Glaube ohne gute Wercke ist todt.

2. Timoth. cap. III. vers. 5.

ie haben den Schein eines Gottseligen Wesens/ aber seine Krafft verleugnen sie.

Hinweg mit diesem Aberwitze,
Da einer sich des Glaubens rühmt,
Und dennoch weder GOtt noch Menschen nütze,
Noch fleißig ist in dem, was Gläubigen geziemt:
Da man ein Christ zwar heisset,
Und zeiget es doch mit den Wercken nicht;
a man des Gottes-Diensts sich mit dem Maul befleisset,
Und mit der That es widerspricht:
Die Gnaden-Sonne scheint ja dem vergebens,
Dem es an diesem einem fehlt/
nd der die Zeichen des aus GOtt entsprungnen Lebens
Nicht an ihm selber merckt und zehlt.
Ein solcher Mensch ist freylich wie ein Blinder.
Der sich den andern, die nicht minder
Stockblind, als er, den weg zu weisen unterfangt,
Und sich in das, was ihm zu hoch ist, mengt.
Da kan es ja nicht anders seyn,
Es müssen die, so in dem Düstren wallen,
Sich stossen an den Stein
Und in die Grube fallen.
O weh der Christenheit! die bey dem Gnaden Licht,
Das seinen Schein so helle giebet,
Die Finsterniß so hefftig liebet,
Und sieht ihr eigen Heyl mit sehenden Augen nicht.

Das beste mangelt

Matth. 12. v. 30. **Wer nicht mit mir ist/ der ist wieder mich.**

Wenn man das Leben der jetzigen Welt gegen Christi Lehr und Leben hält, so befindet sichs auch augenscheinlich, daß das Leben des meisten Theils der Welt gar wider Christum ist. Denn was ist aller Menschen Leben jetzo, denn Geitz, Sorge der Nahrung und Wucher, Fleisches-Lust, Augen-Lust, hoffärtiges Leben? Das ist das meiste und beste, so in der Welt ist: Grosse Ehre auf Erden, groß Ansehen, grosser Name, Ungehorsam, Zorn, Zanck, Krieg, Uneinigkeit, Feindschafft, Rachgier in Worten und Wercken, heimlicher Neid, Unversöhnlichkeit, Ungerechtigkeit, Unreinigkeit, Betrug, Falschheit, Verleumdung. Und in Summa, das gantze Leben der Welt-Kinder zu dieser Zeit ist nichts denn Welt-Liebe/ eigene Liebe eigene Ehre/ eigener Nutz.

Das Leben der Gottlosen Welt-Kinder.

Dagegen ist Christus und sein Leben nichts anders, denn eitel reine, lautere Gottes- und Menschen-Liebe, Freundlichkeit, Sanftmuth, Demuth, Gedult, Gehorsam biß zum Tode, Barmhertzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Reinigkeit, Heiligkeit, Verschmähung der Welt, und aller weltlichen Ehre, Reichthums und Wollust, Verläugnung sein selbst, ein stätig Creutz, Leyden, Trübsal, ein stätig Sehnen und Seufzen nach dem Reich Gottes, und eine emsige Begierde zu vollbringen den Willen Gottes.

Leben Christi und der wahren Christen.

Nun spricht Christus: **Wer nicht mit mir ist/ der ist wider mich.** Das Leben aber der jetzigen Welt ist nicht mit Christo, es stimmet nicht mit ihm überein. Es ist fast niemand eines Hertzens, Sinnes, Gemüthes, Geistes mit Christo, wie es denn seyn solte. Und Paulus zeuget, 1. Cor. 2. v. 16. **Wir haben Christi Sinn.** Und abermahl, Phil. 2. v. 5. vermahnet er, daß ein jeglicher gesinnet seye wie Christus. Deßhalben so sind alle Welt-Kinder wider Christum.

Luc. 11:23. Wer nicht eines Sinnes ist mit Christo, der ist wieder Christum.

Wer aber wider Christum ist, der ist ein Wider-Christ. Ist ers nicht mit der Lehre, so ist ers mit dem Leben.

Wahre Christen ein kleines Häufflein.

Wo will man nun wahre Christen finden? Es mag wol diese Zahl eine **kleine Herde** seyn, wie sie der **Herr** selbst nennet, Luc. 12. v. 32. oder wie der Prophet Esaias 1. v. 8. die Kirchen vergleichet einem **Häußlein in den Weinbergen**/ einer **Nacht-Hütten in dem Kürbiß-Garten**/ einer **verheerten Stadt**. Oder wie sie der Prophet Micha vergleichet Cap. 7. v. 1. einem **Träublein**, so nach der Weinlese am Weinstock hangen blieben, da er spricht: **Es gehet mir so übel, als einem/ der nachlieset in den Wein-Bergen.** Oder wie sie der liebe David vergleichet einer **einsamen Turtel-Tauben**. Psalm. 74. v. 19. Einem **einsamen/ verschüchterten Vogel auf dem Dache/ der da wacht**; einem **Käutzlein in der wüsten/ und in den verstöhrten Stätten**/ Ps. 102. v. 7.

Nun die kennet Gott, wer, und wo sie sind; Christus ist bey **ihnen/ ja in ihnen alle Tage/ bis an der Welt Ende.** Matth. 28. v. 20. **Er wird sie nicht wäysen lassen.** Joh. 14. v. 18. **Der feste Grund Gottes bestehet und hat diß Siegel: Der Herr kennet die Seinen**; 2. Tim. 2. v. 19. Wer sind aber die Seinen; Das stehet dabey: **Es tretten ab Von der Ungerechtigkeit alle/ die den Namen Christi nennen**; wer das nicht thun will, der lasse Christi Namen zu frieden, und nenne sich, nach wem er will.

2. Tim. 2: 19.

Gebet.

2. Tim. 3: 1. und f. Joh. 3: 19. 2. Theß. 2: 10. und f.

Gerechter und wahrhafftiger Gott, was du in deinem Worte gedräuet hast denen letzten Zeiten, das sehen wir leyder! mehr denn zuviel erfüllet. Darum brechen auch deine geheime und offenbahre Gerichte täglich mehr und mehr herein. Wir sehen täglich mehr und mehr in allen Ständen die Früchte des ausgegossenen Schwindel-Geistes, des harten, (schweren, unruhigen,) Schlafes. Deine Christenheit ist verkehret gegen dir, so bist du ihnen auch verkehert. Du Quelle des ewigen Lebens

Es. 19: 14. 29: 10. Ps. 18: 27.

ens bist schier geworden, wie ein Born, der nicht mehr quellen will. Im Heiligthum hat der Feind al-s verderbet; unsere Zeichen sehen wir nicht mehr: Wir sind allesamt wie die unreinen, und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Wir sind alle verwelcket, wie die Blätter, und unsere Sünde führen uns dahin wie ein Wind, niemand rufet deinen Namen an, oder macht sich auf, daß er dich halte. Denn du verbirgest dein Angesicht für uns, und lässest uns in unsern Sünden verschmachten. Ach Herr, diß ist die Zeit der Versuchung, die da komen soll über den Kreiß der Erden. Unter so viel Aergernissen in solcher Menge, Ansehen und Schein derer, die auf dem breiten Wege wandeln, zu erwehlen den engen, verachteten, verlästerten, schmalen Weg, ist nicht Menschen-Werck und Krafft. Ergreiffe du mich, mein Gott, bey der Hand, daß ich nicht wandele auf dem Wege des Volcks, das so getrost in sein Verderben eilet. Laß mich nicht sehen auf das, was andere thun, sondern was dein Wort mir saget, daß ich thun soll; und solches zuthun, gib du mir Krafft und Stärcke. Erinnere mich, so offt ich den Namen Jesu nenne, daß ich auch müsse abtretten von der Ungerechtigkeit. Kan ich nicht heben die Greuel, die ich sehen muß, so laß doch deinen Geist in mir stäts darüber seufzen, damit ich den künftigen Zorn entgehen möge. Und endlich, o Herr, erhebe dich in deiner Krafft, zeuch an deinen alten Eyfer und deine vorige Macht, wie du thatest, da du vor deinem Volcke hergiengest, und deine Kleider mit deiner Feinde Vermögen besprenget waren: Mache des Verderbens ein Ende, errette deine Auserwehlten, die Tag und Nacht zu dir ruffen, in einer Kürtze. Tritt den Satan mit allen Aergernissen unter unsere Füsse kräfftiglich. Führe hinaus den Sieg, o Jesu, denn du über die Hölle, und das Reich der Finsterniß erhalten hast, auf daß das Heyl, die Krafft, die Macht, die dir, nachdem der Satan verworffen, geworden ist auch bleiben möge ewiglich, Amen.

Jer. 15:18.
Ps. 74:3:9.
Es. 64:6,7.
Offenb. Joh. 3:10.
Matth. 7:14.
Es. 8:11.
2 Tim. 2:19.
Ezech. 9:4.
2. B. Mos. 14.
Es. 63:1,2.
Luc. 18:7,8.
Röm 16:20.
Col. 1:15 2c.

Das XI. Capitel.

Wer Christo in seinem Leben nicht folget, der thut nicht wahre Busse, ist kein Christ, und ist nicht Gottes Kind: Auch was die neue Geburth sey, und das Joch Christi.

1.Pet. 2. v.21. **Christus hat uns ein Exempel (Fürbild) gelassen/ daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen.**

Matt. 3:17. 17:5.

Luc: 9:35.

Christus unser rechter Doctor mit Lehr und Leben.

GOtt hat uns seinen lieben Sohn zu einem Propheten, Doctor und Lehrer verordnet, und denselben durch eine Stimme vom Himmel recommendirt, und zu hören befohlen. Diß Lehr-Amt hat der Sohn Gottes nicht allein geführt mit Worten, sondern auch mit Wercken und schönen Exempeln seines allerheiligsten Lebens, wie einem rechtschaffenen Lehrer gebühret, davon St. Lucas Ap. Gesch. 1. v. 1 zeuget: **Die erste Rede habe ich zwar gethan/ lieber Theophile/ von allem dem/ das Jesus anfing/ beydes zu thun und zu lehren/ biß auf den Tage/ da er aufgenommen ward.** Da setzet der Evangelist das Wörtlein **Thun** der **Lehre** vor, anzudeuten, daß **Thun** und **Lehren** soll beysammen seyn. Ja ein vollkommener Lehrer muß erst selbst thun, was er andere lehret. Also ist **Christi Leben** die rechte Lehre, und das rechte Buch des Lebens.

Ap. Gesch. 1:1.

Joh. 1:12.

Christus das Licht unsers Lebens.

Joh. 8:12.

Darum ist **Gottes Sohn Mensch worden**, und hat auf Erden **gewandelt unter den Menschen/** auf daß er uns ein sichtbar lebendig Exempel zeigete eines Göttlichen, unschuldigen, vollkommenen, heiligen Lebens, und auf daß wir ihm folgen sollen, als einem **Licht** in der Finsterniß; darum nennet er sie **das Licht der Welt/ und wer ihm folget/ der wandelt nicht im Finsterniß.**

Daraus ist nun offenbahr, daß der im Finstern blei-

ben muß, der Christo im Glauben und heiligen Leben nicht nachfolget, und kan nimmermehr das **Licht des Lebens haben.** Was ist aber Finsterniß? Nichts anders denn ein unbußfertiges Leben, welches St. Paulus nennet *Wercke der Finsterniß die wir ablegen sollen/und anlegen die Waffen des Lichts* welches wir mit einem Wort nennen: Busse thun.

Geistliche Finsterniß. Röm. 13: 12.

Nun ist zwar droben genugsam gesagt, daß die Göttliche Reue, und wahrer Glaube den gantzen Menschen ändere, das Fleisch creutzige, und ein neues Leben durch den heiligen Geist wircke. Damit es aber nicht allein bey den Worten bleibe, sondern wir auch ein lebendig, augenscheinlich Exempel hätten des lebendig gemachten Geistes, oder neuen Menschens; so stellet uns Gott seinen lieben Sohn vor unsere Augen, nicht allein als einen Heyland, sondern auch als einen Spiegel der Gottseligkeit mit seinem heiligen Leben, als den rechten * **neuen Menschen/** in welchen nicht das Adamische sündliche Fleisch geherrschet und gelebet hat, sondern Gott selbst, zu dem Ende, daß wir auch nach seinem Bilde täglich erneuert würden. Davon müssen wir folgenden Bericht mercken:

In Christo ist der neue Mensch lebendig abgebildet und vorgestellet.

Wir wissens und erfahrens leyder! täglich, wie unsere sündliche Natur, Fleisch und Blut, Leib und Seele mit so vieler Unreinigkeit, Boßheit, Sünd und Laster behafftet ist, welches alles des Teufels Werck, Unart und Eigenschafft im fleischlichen, natürlichen Menschen ist, sonderlich **der böse Wille des Menschen.** Denn aus dem bösen Willen kommt alle Sünde. Wäre kein böser Wille, es geschehen nimmermehr keine Sünden. Das ist aber der **böse Wille/** der sich von Gott und seinem Willen abwendet. Denn alles, was

Ursprung der Sünden böser Wille.

* Was der Mensch werden soll durch seine Wiedergeburth und Wiederbringung, das ist Christus schon vorher auf eine viel höhere Weise, nicht durch eine Wiedergeburth oder Lebendigmachung, deren er erst bedürffte, sondern durch seine unbefleckte Empfängniß aus Ueberschattung des heiligen Geistes in der Jungfrauen Maria. Christus wird nicht ein erneuerter, sondern neuer Mensch genennet, nicht als wenn er zuvor den alten Adam an sich gehabt, sondern weil er gantz heilig, unschuldig gewesen, und das Adamische, sündliche Fleisch in ihm nie geherrschet und gelebet hat. Varen.

was sich von Gott, als von dem ewigen Gut, abwendet, das ist und muß nothwendig böß seyn. Und diß Abwenden ist des Teufels und des Menschen Fall, und daher ist die Sünde kommen, und auf alle Menschen geerbet und fortgepflantzet.

Teufels Unart in den Unbekehrten.

Daraus ist nun offenbahr, daß unser Fleisch und Blut von Natur mit des Teufels Unart, und unser fleischlicher Wille mit des Satans Boßheit vergifftet ist, als mit Lügen, Hoffart, böser Lust, und aller Untugend, so wider Gott sind. Um welcher bösen Unart willen der Herr Christus die Pharisäer Teufels-Kinder nennet, Joh. 8. v. 44. Ja etliche seiner Aposteln für Teufel schilt, Joh. 6. v. 70. Gleich als wäre Geitz, Lügen, Hoffart, und alle böse Lust der Teufel selbst, damit der natürliche, fleischliche Mensch behafftet ist.

Im Satan leben.

Daraus dem folget, daß alle die, so in Unbußfertigkeit leben, in Hoffart, Geitz, Wollust und Neid; die leben im Teuffel, und sind mit des Teufels Unart behafft; sie schmücken sich auch von aussen so schön, als sie immer wollen, so bleiben sie doch im Hertzen Teufel; wie der Herr zu den Juden spricht. Welches, obs wol schrecklich ist, so ists doch die Wahrheit.

Unsere Verderbung hat müssen mit dem höchsten Gut verbessert werden.

Weil nun unsere elende, hoch verderbte menschliche Natur mit so unaußsprechlichem, erschrecklichem Jammer behafftet ist, so hat sie ja müssen gebessert und erneuert werden. Wie aber? Also, weil sie mit dem greulichsten Uebel ist verderbet worden, so hat sie mit dem höchsten Gut müssen verbessert und erneuert werden, nemlich mit Gott selbst, darum hat Gott müssen Mensch werden.

Warum Gottes Sohn Mensch worden.

Christus muß mit uns vereiniget werden durch den Glauben.

Nun aber ist Gottes Sohn nicht um seinet willen Mensch worden, sondern um unsert willen auf das er uns durch sich selbst mit Gott wieder vereinigte, und des höchsten Guts theilhafftig machte, und uns wider reinigte und heiligte. Denn was sol geheiliget werden, das muß durch Gott und mit Gott geheiliget werden. Wie nun Gott in Christo ist persönlich: Also * muß auch

* Aber nur im Glauben, aus Gnaden, nicht persöhnlich.

uch Gott mit uns durch den Glauben vereiniget wer-
en, und muß der Mensch in Gott leben, und Gott in
m; in Christo, und Christus in ihm 2. Cor. 5. v. 19.
Gottes Wille muß im Menschen seyn, und der Mensch
n Gottes Willen leben. Und muß also Christus Je-
us unserer verderbten Natur Artzney seyn. Je mehr
un Christus im Menschen lebet, je mehr die mensch-
che Natur gebessert wird.

Ein edler Mensch, in dem Christus lebet.

Wäre das nun nicht ein **edler Mensch**/ in welchem
Christus alles wirckete, dessen Wille Christi Wille
äre, seine Gedancken Christi Gedancken, sein Sinn
Christi Sinn; Wie St. Paulus spricht: **Wir ha-
en Christi Sinn**, 1.Corinth.2.v.16. Seine Rede
nd Worte Christi Worte. Und zwar, es muß freylich
lso seyn; Chisti **Leben** ist das neue Leben im Men-
chen, und der neue Mensch ist, der in Christo lebet
ach dem Geist. Christi **Sanftmuth** muß des neuen
Menschen Sanftmuth seyn, Christi **Demuth** ist des
euen Menschen Demuth, Christi **Gedult** ist des
euen Menschen Gedult, und also fort, das gantze Le-
en Christi muß des neuen Menschen Leben werden.
Das heißt denn **eine neue Creatur**, 2.Cor. 5.v. 17.
nd das edle Leben Christi in uns, wie St. Paulus
pricht: **Ich lebe nicht/ sondern Christus lebet in
mir.** Gal. 2.v. 20. Und das heißt denn recht Christo
efolget, das heißt recht Busse gethan. Denn dadurch
ehet der alte Mensch gar unter, und das fleischliche
eben stirbet, und fähet an das geistliche, himmlische
eben. Der ist denn ein wahrer Christ, nicht mit dem
Titul und Namen, sondern mit der That und Wahr-
eit: Ja der ist ein wahres Kind Gottes, aus Gott
und Christo gebohren, in Christo erneuert, und durch
en Glauben lebendig.

Des neuen Menschen Leben ist Christus

Nach der Vollkommenheit soll man streben.

Ob wirs nun wohl in dieser Schwachheit nicht kön-
nen **zur Vollkommenheit** bringen, so sollen wir den-
noch darnach streben, darnach seuftzen, und dasselbe von
Hertzen wünschen, daß Christus, und nicht der Satan
n uns leben, und sein Reich haben möge. 1. Joh. 3. v.

8.

Kampff und Streit mit unserer bösen Natur.

9. Eph. 2. v. 5. Ja; wir sollen darob kampffen, und durch tägliche Reu den alten Menschen tödten. Denn so viel ein Mensch ihm selber abstirbet, so viel lebt Christus in ihm: So viel die böse Natur durch den Geist Gottes abnimmet, so viel nimmt die Gnade im Menschen zu: So viel das Fleisch gecreutziget wird, so viel wird der Geist lebendig gemacht: So viel die Wercke der Finsterniß im Menschen gedämpffet werden, so viel wird der Mensch je mehr und mehr erleuchtet: So viel der **äussere Mensch verweset und getödtet wird**, so viel wird **der innere erneueret**/ 2. Cor. 4. 16. Col. 3. v. 5. So viel die eigene Affecten und das gantze fleischliche Leben im Menschen stirbet, als eigene Liebe, eigene Ehre, Zorn, Geitz, Wollust, so viel lebet Christus in ihm: Je mehr die **Welt** vom Menschen ausgehet, als **Augen-Lust/ Fleisches-Lust/ hoffärtiges Leben**, 1. Joh. 2. v. 16. je mehr Gott, Christus und der heilige Geist in den Menschen eingehen, und ihn besitzen: Und hinwieder, je mehr die Natur, das Fleisch, die Finsterniß, die Welt im Menschen herrschen, je weniger Gnade, Geist, Licht, Gott und Christus im Menschen ist.

Wie der Mensch täglich erneuert wird. 2. Cor. 4:16.

Das neue Leben ein bitter Creutz dem Fleisch Gal. 5:24.

Wenn nun das geschehen soll, so ists dem Fleisch **ein bitter Creutz**; denn dadurch wirds gedämpffet, **gecreutziget/ samt den Lüsten und Begierden**; Gal. 5. v. 24. und das ist die rechte Krafft und Frucht der Busse. Fleisch und Blut wünschet ihm lieber ein freyes, ruchloses, sicheres Leben, nach seinen eigenen Lüsten und Willen, das ist dem Fleisch das allersüsseste und lustigste Leben. Christi Leben aber ist dem Fleisch und dem alten Menschen ein bitteres Creutz; dem neuen geistlichen Menschen aber **ein sanftes Joch/ eine leichte Last/** und eine liebliche **Ruhe.** Denn worinn stehet die lieblichste **Ruhe**, als im Glauben an Christum, in seiner Sanftmuth, Demuth, Gedult, und in der Liebe Christi? Matth. 11. v. 29. **So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.** Ja wer Christum **recht lieb** hat, dem ist auch der Tod um Christi

Matth. 11: 30.

Matth. 11: 29.

Christi willen die höchste Freude. Das ist das **sanfte Joch Christi/** das wir **auf uns nehmen sollen/** darinn die wahre Ruhe der Seelen ist.

So wir nun das **Joch Christi** auf uns nehmen sollen, wie er befiehlet, das ist, sein heiliges edles Leben, so müssen wir des Teufels Joch fahren lassen, das ist, das fleischliche, sichere, ruchlose Leben, und müssen das Fleisch nicht herrschen lassen über den Geist; sondern es muß alles, was im Menschen ist, unter das Joch Christi, und unter seinen Gehorsam, der Wille, der Verstand, die Vernunfft, die Begierde, und alle Adamische fleischliche Lüste, Röm. 6. v. 12.

Alles, was im Menschen ist, muß unter das Joch Christi.

Es gefället dem Fleisch wohl, geehret werden, hochgehalten und gerühmet werden, Reichthum, gute Tage und Wollust pflegen; aber das alles unter das Joch Christi zwingen, das ist, unter Christi Schmach, Verachtung und Armuth, ja sich dessen allen nicht werth achten, sich dessen alles verzeihen, was in der Welt hoch, herrlich, ansehnlich, prächtig und gewaltig ist, das ist das Creutz Christi, welches dem Fleisch wehe thut, und seine Creutzigung ist. Das ist die wahre Demuth Christi, und sein edles Leben, und sein **sanfftes Joch/** welches dem Geist eine **leichte** Last ist. Matth. 11. v. 30. Gleichwie er **kommen ist/ nicht/ daß er ihme dienen lasse/ sondern daß er** uns **diene,** und **gebe sein Leben zur Bezahlung** für unsere Sünde, Denn was ist Christi Leben anders, denn heilige Armuth, äusserste Verachtung, und höchste Schmertzen?

Was das Joch Christi sey.

Was das Creutz Christi sey.

Matth. 11, 30.

Was Christi Leben sey

Ein fleischlicher Mensch ist, der nach Ehren trachtet, und gerne etwas seyn wolte; ein geistlicher Mensch ist, der Demuth lieb hat in Christo, und der gern nichts seyn wolte. Alle Menschen befleißigen sich **etwas zu seyn/** aber niemand will lernen **nichts** seyn. Jenes ist Adams Leben, diß ist Christi Leben. Ein fleischlicher Mensch, der noch nicht weißt, was Christus ist, nemlich lautere Demuth, Sanftmuth und Liebe, dem düncket das Leben Christi eine grosse Thorheit seyn, und hält das freye, sichere, fleischliche Leben für grosse

Geistlich- und fleischlicher Mensch.

Weißheit und aus grosser Blindheit meynet er, er habe das beste und lustigste Leben, und weißt nicht, daß er im Teufel lebet. Darum sind sie von diesem falschen Licht ihrer fleischlichen Weißheit betrogen, und betriegen andere mit ihnen. Die aber mit dem ewigen wahren Licht erleuchtet seynd, die erschrecken dafür, weñ sie Pracht, Uebermuth, Stoltz, Wollust, Zorn, Rachgier und dergleichen Früchte des fleischlichen Lebens sehen, und gedencken: Ach lieber Gott, wie weit ist der noch von Christo und seinem Erkänntniß, von wahrer Busse, vom wahren Christenthum, und von der Frucht der neuen Geburth der wahren Kindern Gottes! Ja er lebet noch in Adam, und in der alten Geburth, ja im Teufel selbst. Denn **muthwillig und wissentlich in Sünden leben/ ist nichts anders/ denn im Teufel leben.** In welchem Menschen nun das Leben Christi nicht ist, in dem ist auch keine Busse, der ist auch kein wahrer Christ, vielweniger ein Kind Gottes; er kennet auch Christum nicht recht. Denn wer Christum recht kennen will, als einen Heyland und Seligmacher, und als ein Exempel des Lebens, der muß wissen, daß er eitel Liebe, eitel Sanfftmuth, Gedult und Demuth ist. Und diese Liebe und Sanfftmuth Christi muß er in ihm haben, ja **im Hertzen lieb haben** und empfinden. Gleichwie man ein Gewächs an seinem Geruch und Schmack erkennet; also muß Christus in dir erkannt werden, als das edelste Gewächs, davon deine Seele Leben, Krafft, Trost und Ruhe empfindet. So **schmecket man wie freundlich der Herr ist/** so erkennet man die Wahrheit, so empfindet man das höchste und ewige Gut. Da wird erkannt, **daß Christi Leben das allerbeste/** edelste, lieblichste Leben sey, und daß kein Leben so gut, so köstlich, so sanfft, so ruhig, so frieden- und freudenreich sey, so holdselig, so ähnlich sey dem ewigen Leben, als das Leben Christi.

Falsches Licht und wahres Licht.

Muthwillig in Sünden leben, ist im Teufel leben.

Christi lebendiges Erkänntniß.

Ps. 34:9.

Und weils nun **das beste Leben** ist, so solls auch uns **das Liebste seyn.** In welchem Menschen aber das

Das Beste soll das Liebste seyn.

das Leben Christi nicht ist, da wird auch die Ruhe und Friede des ewigen Lebens nicht recht erkannt, noch das höchste Gut, noch die ewige Wahrheit, noch der rechte Friede und Freude, noch das rechte Licht, noch die wahre Liebe, welches alles Christus selbst ist. Darum spricht St. Johannes 1. Joh. 4. v. 7, 8: **Wer lieb hat, der ist von Gott gebohren, und erkennet Gott: Wer aber nicht lieb hat, der erkennet Gott nicht; denn Gott ist die Liebe.**

Erkänntniß des höchsten ewigen wahren Guts. 1. Joh. 4:7. 8.

Daraus ist offenbar, daß der neuen Geburth, so aus Gott ist, ihre Früchte und das neue Leben, nicht stehet in blossen Worten, oder im äusserlichen Schein, sondern in der höchsten Tugend, die Gott selbst ist, nemlich in der **Liebe.** Denn woraus jemand gebohren ist, dessen Art, Eigenschafft und Gleichniß muß er haben. Ist er aus Gott gebohren, so muß er **die Liebe** haben: denn Gott ist die Liebe.

Der neuen Geburth Frucht ist Liebe.

Also ists auch mit **dem wahren Erkänntniß** Gottes, dasselbe stehet auch nicht in Worten, oder in einer blossen Wissenschafft, sondern in einem lebendigen, lieblichen, holdseligen, kräfftigen Trost, daß man die Süssigkeit, Freudigkeit, Lieblichkeit und Holdseligkeit Gottes im Hertzen schmecke durch den Glauben: Jetzo ists ein lebendig Erkänntniß Gottes, das im Hertzen empfunden wird und lebet. Das ists, das der 84. Ps. v. 3. spricht: **Mein Leib und Seel freuet sich in dem lebendigen Gott.** Und im 63. Psalm v. 4. wiedrum: **Deine Güte ist besser denn Leben;** da die lebendige Freude und Süssigkeit Gottes im gläubigen Hertzen beschrieben wird. Und also lebet der Mensch in Gott, und Gott in ihm: Erkennet Gott in der Wahrheit, und wird von Gott erkannt, 2c.

Lebendiges Erkänntniß Gottes.

Ps. 84:3.

Ps. 63:4.

Gebet.

Ach du holdseliger, freundlicher, liebreicher Herr Jesu Christe, du sanfftmüthiges, demüthiges, gedultiges Hertz, wie ein schönes tugendreiches Exempel eines heiligen Lebens

1. Pet. 2:21.

Nicht ihnen selbst

du meine Freude, so freue dich in mir; Bin ich deine Wohnung, so besitze mich allein. Laß mich allein dein Werckzeug seyn, daß mein Leib, meine Seele und mein Geist heilig sey: Du ewiger Weg leite mich; du ewige Wahrheit, lehre mich; du ewiges Leben, erquicke mich. Laß mich ja nicht des bösen Geistes Werckzeug seyn, daß er nicht seine Boßheit, Lügen, Hoffart, Geitz, Zorn, Unsauberkeit durch mich, und in mir, übe und vollbringe. Denn das ist des Satans Bilde, davon du mich, o du schönes, vollkommenes Ebenbild Gottes, erlösen wollest. Erneuere aber meinen Leib, Geist, und Seel täglich nach deinem Bilde, biß ich vollkommen werde. Laß mich der Welt absterben, auf daß ich dir lebe: Laß mich mit dir auferstehen, auf daß ich mit dir gen Himmel fahre: Laß mich mit dir gecreutziget werden, auf daß ich zu dir in deine Herrlichkeit eingehen möge, Amen.

Das XII. Capitel.

Ein wahrer Christ muß ihm selbst und der Welt absterben, und in Christo leben.

2.Cor.5.v.15. **Christus ist darum für uns gestorben/ einer für alle/ auf daß/ die da leben/ nicht ihnen selbst leben/ sondern dem/ der für sie gestorben und auferstanden ist.**

Neben dem, daß dieses ein ausbündiger Trost-Spruch ist, weil er deutlich zeuget, daß **Christus für alle gestorben sey**; so ists auch ein schöner Lehr-Spruch vom heiligen Leben, wie wir **uns nicht selbst leben** sollen, sondern dem, **der für uns gestorben ist**. Sollen wir nun dem leben, so müssen wir zuvor uns und der Welt absterben. Denn es kan nicht anders seyn, **wer in Christo leben will**, der muß den weltlichen Lüsten absterben: und

Wer in Christo leben will, muß der Welt absterben.

Und wer der bösen Welt und ihm selber leben will, der muß Christum fahren lassen.

Dreyerley Tode, ein geistlicher, natürlicher und ewiger.

Es sind dreyerley Tode: Erstlich, ein geistlicher Tod, wenn der Mensch täglich ihm selbst, das ist, seines Fleises Lüsten abstirbet, dem Geitz, Hoffart, Wollust, dem Zorn rc. Der andere ist der natürliche Tod: und denn fürs dritte der ewige Tod.

Phil. 1:21.

Vom natürlichen Tode hat St. Paulus zum Philipp. 1. v. 21. geredet: **Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn:** Das ist Wann ein Christ gleich eines natürlichen Todes stirbet, so ist Christus sein Leben, und Sterben ist sein Gewinn, das ist, er bekommt ein besseres Leben und Reichthum, das Ewige für das Irrdische, und das ist sein Gewinn.

Das edle Leben Christi.

Wer aber disen Spruch auch vom geistlichen Sünden-Tod verstehet, thut nicht unrecht; denn das ist eine selige Seele, welcher Leben Christus ist, das ist, in welcher Seelen Christus lebet; oder wer das Leben Christi an sich nimmt, das ist, seine Demuth und Sanfftmuth. Die meisten Leut haben des Teufels Leben an sich, denen der Teufel ihr Leben ist, Geitz, Hoffart, Wollust, Zorn, Lästerung, rc. das ist alles des Teufels Leben.

Des Teufels Leben.

Was das heißt, ihm selbst und der Welt absterben.

Darum habe wohl Achtung, wer in dir lebet. Selig ist der Mensch, der da von Hertzen sagen kan: **Cristus ist mein Leben;** nicht allein nach diesem Leben, sondern auch jetzo, weil du noch allhier lebest, muß Christus dein Leben seyn, das ist, in dir leben: und also muß **Sterben dein Gewinn** seyn, das ist, wenn in dir stirbet die Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn und Feindschafft, wenn du dir selbst und der Welt abstirbest. O ein grosser Gewinn! Denn so lebet Christus in dir. Denn je mehr du der Welt abstirbest, je mehr Christus in dir lebet. Solte das nicht ein grosser Gewinn seyn? Lebe nun also, das Christus in dir lebe in der Zeit, auf das du mit ihn lebest nach der Zeit.

Wo viel Begierden dieser Welt sind, da kan keine

Ruhe

Ruhe und Friede seyn, denen muß man allen absterben, ehe man Christo leben kan. Diß ist uns vorgebildet in vielen Geschichten und Exempeln des Alten Testaments: Als, in der lieben alten **Sara**/ da ihr alter Leib aller weiblichen Begierden **erstorben war/ da ward sie schwanger und gebahr den Isaac/** das heißt ein Gelächter. 1 B. Mos. 18. v. 12. cap. 21. v. 6, 7. Nach Tödtung ihres Leibes gebahr sie den Sohn der Freyen. Also wenn nicht die weltlichen Begierden in dir sterben, kanst du nicht die Freude des Geistes empfangen und gebähren.

Woher Sara ein Fürbild der alten und neuen Geburth. 1. B. Mosis 18: 12. 21: 6. 7.

In **Abraham** ists auch vorgebildet: Denn er bekam die Verheissung von Christo und der Beschneidung nicht ehe, er war denn **aus seinem Vaterland ausgangen**. 1. B. Mos. 12. v. 1. cap. 17. v. 10. und hatte sein Erbe verlassen: Also, so lange ein Mensch noch vest mit seinem Hertzen an der Welt hanget, so lange kan er Christum in seinem Hertzen nicht schmecken noch empfinden.

Abraham ein Fürbild der Absterbung der Welt. 1. B. Mosis 12: 1 17, 10.

Und so bald **Herodes gestorben war/ kam Christus** in Judäam. Matth. 20. v. 2. So lange der Fuchs Herodes in deinem Hertzen ist mit seiner irrdischen Welt-List, so lange kommt Christus nicht; wenn er aber in dir gestorben ist, so wird Christus kommen. Weil Adam in dir herrschet, kan Christus in dir nicht leben. Darum spricht St Paulus Gal. 2. v. 20. **Ich lebe zwar/ aber nicht ich/ sondern Christus lebet in mir.** Und Col. 3. v. 3. **Ihr seyd gestorben/** (und redet doch mit den Lebendigen,) **und euer Leben ist verborgen in Christo.**

Matth. 2: 20.

Adam muß in dir sterben, soll Christus in dir leben.

Alsdenn bist du aber recht gestorben, wenn du aufhörest zu seyn, das du gewesen bist; das ist, wenn deine Sünde in dir stirbet, Röm. 6. v. 1 - - 18. **So wir im Geist leben/ so lasset uns auch im Geist wandeln;** das ist, so wir uns rühmen des Glaubens und Geistes, so lasset uns auch die Früchte des Geistes beweisen. Gal. 5. v. 25. Und abermahl: **Wo ihr nach dem Fleisch lebet/ so werdet ihr sterben: So ihr**

Falscher Ruhm des Glaubens ohne Frucht des Geistes. Gal. 5: 25.

aber durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet/ so werdet ihr leben. Röm. 8. v. 13.

1. Sam. 15: 8.

Böse Lust soll man nicht verbergen, sondern tödten.

1. Sam. 15. v. 8. **Saul warff den** Agag der Amalekiter König, ins Gefängniß, da er doch aus Gottes Befehl ihn hätte tödten sollen: Also verbergen ihrer viel ihre Begierden heimlich, die sie doch tödten sollen. Denn es ist nicht genug, daß du deine böse Lust verbirgest, du must sie tödten, oder du wirst darum vom Königreich verstossen werden, wie Saul, das ist, aus dem ewigen Leben. Es gehet die gantze heilige Schrifft mit allen Historien, Bildern und Figuren auf Christum, dem wir im heiligen Leben folgen sollen. Ja das grosse Welt-Buch der Natur zeuget von Gott und seiner Liebe.

Schrifft geht auf den neuen Menschen.

Gleichniß.

Viel Menschen sind wie die **Bäume** im Winter, welche zu derselbigen Zeit keine Blätter haben, aber auf den Frühling schlagen sie wieder aus: Also sind ihrer viel, wenn ihnen der kalte Winter des Unglücks übergehet, dämpfen sie die bösen Lüste; aber so bald die Sonne wieder scheinet, und es ihnen wieder wohl gehet, schlagen die bösen Lüste mit Hauffen aus, das sind **Heuchler**. Ein Christ aber ist fromm, beydes in guten und bösen Tagen, und hat Gott gleich lieb, im Glück und Unglück, im Haben und Darben, in Mangel und Ueberfluß.

1. Kön. 20: 42.

Heimliche Deutung.

1. Kön. 20. v. 42. lesen wir von Achab, daß ihn Gott dem König in Syrien in seine Hände gegeben hatte, daß er ihn solte gefangen halten, zum Zeugniß, daß Gott stärcker sey denn alle Feinde, und ihn überwunden hätte, darum, daß er den Herrn gelästert. Und da ihn Achab im Streit fieng, nennete er ihn seinen Bruder; und ließ ihn ziehen; aber es kam ein Prophet zu ihm, und sprach: **Darum, daß du den Mann hast von dir gelassen/ der des Todes werth ist/ soll deine Seele für seine Seele seyn.** Also nennen ihrer viel die bösen Lüste ihre Brüder, und lassen sie leben, die sie tödten solten, darum müssen sie ihre Seele dafür geben.

Ohne Töd-

Ohne Tödtung des Fleisches kan nichts geistliches im

in Menschen seyn, weder recht Gebet noch Andacht. Darum verbot Gott der Herr, 2. B. Mos. 19. v. 13. daß kein Vieh solte zu dem heiligen Berg Sinai sich nahen/ oder es solte getödtet werden: Also must du die viehischen Lüste tödten, wilt du zum heiligen Berge Gottes nahen, betten und Gottes Wort betrachten, oder du wirst getödtet werden.

tung des Fleisches ist nichts guts im Menschen.

2. B. Mos. 19: 13.

1. B. Mos. 32. v. 28. lesen wir, daß Jacob einen andern Namen bekam, Jsrael/ das ist, Gottes Kämpfer, oder Gottes Fürst, da er in dem Kampf mit dem Engel/ Gottes Angesicht sahe; da er auch die Stätte Pniel nennete, das ist, Gottes Angesicht. Er mußte aber zuvor ein Jacob seyn, das ist, ein Untertretter: Also, wo du nicht zuvor ein Jacob bist, das ist, ein Untertretter deiner bösen Lüste durch den heiligen Geist, so wirst du nicht Jsrael werden, das ist, Gottes Fürst, und wirst nicht an die Städte Pniel kommen, das ist, zu Gottes Angesicht.

1. B. Mos: 32: 28.

Wer nicht erst Jacob ist, wird kein Jsrael.

1. B. Mos. 29. v. 25. lesen wir auch da Jacob die Rahel, sein schönes Gemahl haben wolte, da mußte er erst Leam nehmen. Lea aber war blödes Angesichts. Rahel war hübsch und schön: Also wilt du die schöne Rahel haben, das ist, soll deine Seele das liebste Gemahl werden des Jacobs, das ist, Christi, so must du erstlich die Leam nehmen; das ist, du must dir selbst mißfallen, du must dir selber häßlich werden, ungestalt, must dich selbst hassen und verläugnen. Ach wie viel werden betrogen, wie Jacob, von ihrem eigenen Leben, das ist, von ihnen selbst, die da meynen, sie haben die schöne hübsche Rahel, das ist, sie meynen, sie haben ein Christlich Leben, das Gott lieb haben solle; und wenn sie zusehen, so ists Lea, so ist ihr Leben häßlich und ungestalt vor Gottes Augen. Sey dir erstlich selbst unwerth in deinen Augen, wie die Lea/ die die Unwertheste war in ihres Vaters Hause: Lerne erst Demuth, Sanfftmuth, Gedult, so wirst du die schöne Rahel werden.

1. B. Mos. 29: 25.

Niemand kan Gott gefallen, wenn er ihm nicht selbst mißfället, und sich nicht selbst hasset.

Wilt du Gott werth seyn, so sey dir selbst unwerth.

Siehe, wie treulich dienete Jacob sieben Jahr um die

1. B. Mos. 29: 20.

die Rahel/ und es dauchte ihn/ es wären einzel[ne] Tage gewest/ so lieb hatte er sie: Also hat dein Herr Christus um deine Seele gedienet drey und dreys[s]ig Jahr in dieser Welt, und hat zumahl einen harten Dienst um deinetwillen ausgestanden, wie Jacob spricht: 1. B. Mos. 31. v. 38, 40. Diese zwantzig Jahr habe ich dir gedienet/ des Tages ver[=]schmachtete ich für Hitze/ und des Nachts für Frost/ und kam kein Schlaff in meine Augen. Siehe, so hat der Herr Christus um dich auch gedie[=]net, wie er spricht, Matth. 20. v. 28. Des Menschen Sohn ist nicht kommen/ daß er ihm dienen las[=]se/ sondern daß er diene/ und gebe sein Leben zur Bezahlung für viele. Warum woltest du denn nicht Christum lieb haben, und der Welt, seiner Feindin, absagen?

Der himmlische Jacob hat um uns gedienet.

Gebet.

Heiliger Gott und Vater, ich weiß aus deinem Wort, wenn ich will Christo in der Aufer[=]stehung gleich seyn, so müsse ich auch mit ihme gepflantzet werden zu gleichem Tode, mit ihme der Welt und mir selbst absterben: Ich weiß auch, daß kein edler noch ruhiger Leben seyn kan, als wenn nicht ich, sondern Christus in mir lebet, wircket, herrschet; denn so weiß ich, daß der andere Tod keine Macht über mich hat. Aber mein Gott, du kennest, was für ein Gemächte wir sind, und wie viele Ausflüchte Adam suchet, wenn er gecreutziget werden und sterben soll; so bitte ich dich, mein Gott, schreibe du den Tod Christi und sein Leiden so in mein Hertz, daß es in mir wircke eine Begierde, seinem Bilde ähnlich zu werden, und ich, da mein Haupt, Herr und Heyland sein An[=]gesicht nicht verborgen für Schmach und Speichel, auch nach seinem Exempel gedultig leide; da er von Hertzen demüthig ist, ich allem Stoltze feind werde, und in allen Tugenden ihm folge. Gib mir recht zu be[=]trachten, wie die Welt vergehe mit ihrer Lust, wie der Mensch dadurch betrogen und verderbet werde, wie sie

Röm. 6: 5. Gal. 2: 20. Offenb. Joh. 20: 6. Ps. 103: 14 Es. 50: 8. 1 Joh. 2: 17

[d]as Gemüth verunruhige, und im Ende nichts als Bit- [b]erkeit hinterlasse, auf daß ich diesen Gift des Satans [s]o viel ernstlicher fliehen möge. Laß deinen Geist mich [s]tâts erinnern deiner heiligen Gegenwart, des zukünf- [t]igen Gerichts, vor welchem ich empfangen werde, [n]achdem ich gehandelt habe, bey Leibes Leben, der Se- [l]igkeit deiner Nachfolger, der ewigen Verdammniß [d]er Welt-Kinder; auf daß dadurch der welt- und [f]leischliche Sinn in mir aufhöre, ich in Christo verse- [t]zet, himmlisch gesinnet, durch seines Geistes Kraft [i]m himmlischen Wesen wandeln möge, durch Chri- [s]tum Jesum unsern Herrn, Amen.

Eph. 4: 22.

2. Cor. 5: 10

Eph. 2: 6.

Das XIII. Capitel.

Um der Liebe Christi willen, und um der ewigen zukünfftigen Herrlichkeit willen, darzu wir erschaffen und erlöset seynd, soll ein Christ ihm selber, und auch der Welt gerne absterben.

2. Cor. 8. v. 9. **Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wol reich ist, ward er doch arm um euertwillen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet.**

Um deines Herrn Christi willen solt du billich dir selber, deinen Sünden und der **Welt ab-sterben**, Gutes thun, und ein Göttlich, heilig Leben führen; nicht zwar darum, daß du et-[w]as damit verdienen woltest, Christus hat dir alles [v]erdienet, sondern nur aus lauter Liebe zu Christo, weil [e]r für dich gestorben ist.

Warum man sich u. der Welt absterben soll.

Hast du Christum lieb, so liebe ihn nicht mit der Zungen, sondern mit der That und Wahrheit; hast du ihn lieb, so halte sein Wort. **Wer mich liebet, spricht der Herr, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen.** Joh. 14. v. 23. **Und das ist die Liebe zu Gott, daß**

Christum lieb haben heißt in Christo le-ben.

daß wir seine Gebott halten, und seine Gebotte sind nicht schwer, sagt St. Johannes 1.Joh.5 v. 3. Und der Herr selbst spricht, Matth. 11. v. 30. **Mein Joch ist sanfft/ und mein Last ist leicht,** das ist, einem rechten, wahren Liebhaber Christi ists eine Lust und Freude, Gutes zu thun. Die Liebe machet alles leichte. Wer aber Christum nicht recht lieb hat, der thut alles mit Verdruß und Unmuth, und wird ihm schwer Gutes zuthun; einem rechten Liebhaber Christi ist auch der Tod um Christi willen eine Freude. **Denn uns ist gegeben/ nicht allein an Christum zu glauben/ sondern mit ihm auch zu leyden und zu sterben.**

Matth. 11: 30.

Christi Liebe überwindet die Welt und den Tod.

Phil. 1:29.

Sehet **Mosen** an, von welchem die Epistel an die Hebr. 11. v. 24. zeuget: **Durch den Glauben wolte Moses/ da er groß ward/ nicht mehr heissen ein Sohn der Tochter Pharao/ und erwehlete viel lieber mit dem Volck Gottes Ungemach zu leyden/ denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben; und achtete die Schmach Christi für grösser Reichthum/ denn die Schätze Egypti.**

Sehet den Daniel an, Dan. 1. v. 8. denselben erwählete der König zu Babel neben seinen Gesellen unter den Gefangenen zu Babel. daß sie seine Diener werden solten, und ließ sie von seinem Tisch speisen, und gab ihnen **von dem Wein, den er tranck,** ließ sie erziehen, biß daß sie tüchtig wurden zu des Königs Diensten; aber Daniel und seine Gesellen baten des Königs Kämmerer, er möchte sie verschohnen mit der köstlichen Speise von des Königs Tische, und **wolte ihnen Zugemüse zuessen, und Wasser zutrincken geben.** Das thäten sie aus Liebe zur Weißheit, auf daß die Weißheit von oben herab in ihre Seele käme; also must du dich der Wollust des Fleisches entschlagen, die da ist als eine niedliche Speise, soll Christus die ewige Weißheit in deine Seele kommen. Und gleichwie die Knaben schön wurden, da sie mäßig lebten, Zugemüse assen, und Wasser truncken: Also wird deine

Liebe der Weißheit verschmähet die Wollust.

eele schöner werden vor Gott, ja der Göttlichen
latur theilhafftig werden, wirst du die Sünde
d die fleischliche Lüsten meiden.

2.Petr.1:4.

St. Paulus spricht zum Gal.6.v.14. Durch Chri-
um ist mir die Welt gecreutziget/ und ich der
Welt/ das ist, ich bin der Welt abgestorben, und die
Welt ist mir wider abgestorben. Also ist ein Christ wol
der Welt, aber nicht von der Welt: Er lebet wol in
e Welt, aber er liebet sie nicht. Der Welt Pracht,
re, Ansehen, Herrlichkeit, Augen-Lust, Fleisches-
st, hoffärtiges Leben ist den Christen als ein todt
ing, ein Schatte, sie achten es nicht. Also ist ihnen die
Welt gecreutziget und gestorben, und sie sind der Welt
eder gecreutziget und gestorben, das ist, sie begehren
ner weltlichen Ehre, Reichthums, Lust und Freude.

Gal.6:14.

Den Christen ist der Welt Pracht ein todter Schatten.

Das ist ein selig Hertz, dem Gott diese Gnade
bt, daß er keiner weltlichen Ehre, Reichthums und
Wollust begehret. Und darum solte ein jeder Christ
glich bitten, daß ihm Gott diese Gnade geben wol-
daß er keiner weltlichen Ehre, Reichthums und
Wollust möge begehren.

Wunsch der Christen.

Salomon der weise König spricht: **Zweyerley
te ich von dir/ die wollest du mir nicht we-
rn/ ehe denn ich sterbe: Abgötterey und Lü-
n laß ferne von mir seyn: Armuth und Reich-
um gib mir nicht/ sondern laß mich mein
scheiden Theil dahin nehmen.** Aber ein Christ
l auch also betten, und sprechen: Zweyerley
te ich von dir, daß ich mir selber möge absterben;
d der Welt. Denn ohne diese beyde kan kein wah-
Christ seyn, sondern es ist ein falsch Werck, zu de-
n der Herr sagen wird Matth. 7. v. 23. cap.25. v.
. **Ich kenne euer nicht.**

Sprüchw. 30:7.

Kein Christ kan seyn ohne zwey Dinge.

Wiewohl nun dieses dem Fleisch ein bitter Creutz
nemlich ihm selbst und der Welt absterben, sich
Welt verzeihen, auf daß er den Himmel erbe. So
erwindet es doch der Geist und die Liebe Christi al-
, es wird dem Geist ein sanftes Joch und eine
leichte

Geistlich Leben des Fleisches Creutz.

Die Welt hasset, die ihr abgestorben sind.

leichte Last. Und wiewohl die Welt solche Leute, die der Welt abgestorben seyn, hasset; so liebet sie doch Gott. Denn der Welt Feindschafft ist Gottes Freundschafft und hinwider der Welt Freundschafft ist Gottes Feindschafft. Wer der Welt Freund seyn will, der wird Gottes Feind seyn. Jac. 4. v. 4. Wie auch der Herr selbst spricht: Joh. 15. v. 19. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das ihre lieb; nun ich euch aber von der Welt erwehlet habe/ so hasset euch die Welt.

Der Welt Art.

Die Welt ist wie das Meer, dasselbe leidet nur in sich, was lebendig ist; alles, was tod und gestorben ist, wirffts aus: Also wer der Welt abgestorben ist, den wirffet und stosset sie aus; die andere, so ein ansehnlich, prächtig, herrlich Leben führen können, das sind der Welt liebe Kinder.

Was da sey der Welt abgestorben seyn.

Summa: Wers dahin gebracht hat, daß in seinem Hertzen alle Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Rachgier gestorben ist, dem ist die Welt gestorben, und er der Welt, und der fähet erst an in Christo zu leben, und Christus in ihm. Die erkennet Christus für die Seinen, zu den andern spricht er: Ich kenne euch nicht; Ursache, denn ihr kennet mich nicht, ihr habet euch in euerm Leben meiner geschämet, das ist, meiner Demuth, Sanftmuth, Gedult, darum schäme ich mich euer wieder. Summa, wer mit Christo hier nicht lebet in der Zeit, der wird mit ihm dort nicht leben in der Ewigkeit. In welchem Christus hier nicht lebet, in dem wird er dort auch nicht leben. Dessen Leben Christus hier nicht ist, dessen Seligkeit wird er dort auch nicht seyn.

Was das heisset, sich Christi schämen. Marc. 8: 38.

Vereinigung mit Christo, oder dem Satan.

Siehe darauf, mit wem sich hier dein Leben am meisten vergleichet und vereiniget, mit Christo oder mit dem Teufel, mit demselben wirst du auch vereiniget bleiben nach dem Tode in Ewigkeit.

Wer ihm nun selbst also gestorben ist, der kan auch hernach leicht der Welt absterben. Der Welt aber absterben, heißt die Welt nicht lieb haben, noch al-

s, was in der Welt ist, wie St. Johannes spricht: Der die Welt lieb hat, ist nicht von Gott. Denn as solte dem die Welt, der in seinem Hertzen der Welt bgestorben ist? Und wer die Welt lieb hat, wird leicht-h von der Welt überwunden, wie Simson von der elila Richt. 16. v. 6. und muß das alles leiden, as die Welt für Hertzeleid mit sich bringet.

1 Joh. 2:15.

Durch die Welt-Liebe wird man von der Welt überwunden.

So gehöret auch die Welt-Liebe zu der alten Creatr, nicht zu der neuen Geburth. Denn die Welt ist chts denn Ehre, Reichthum und Wollust, oder leisches-Lust, Augen-Lust, hoffärtiges Leben, rinn erfreuet sich der alte Mensch: Der neue Mensch aber hat seine Freude allein in Christo, der ist ine Ehre, Reichthum und Lust.

Welt-Liebe und Freude gehören der alten Creatur.

Der neue Mensch freuet sich nicht in der Welt, sondern in Christo.

Gottes Bild, durch Christum erneuert, ist des Menschen höchste Zierde und Ehre, darnach sollen wir rnehmlich streben. Solte dich der liebe Gott nicht ß erfreuen können, denn die verdorbene Creatur? gt Taulerus.

Ehre des Menschen ist Gottes Bild.

So befindet sich auch in Gottes Wort, daß nicht r Mensch um der Welt willen, sondern die Welt um des Menschen willen geschaffen sey. a, daß der Mensch zu einem viel höhern Leben nd Wohnung geschaffen sey, nicht um köstliches ssens und Trinckens willen, nicht um grosses Reichums, vieler Städte und Dörffer willen, nicht um el Aecker und Wiesen willen, nicht um Pracht und stlicher Kleidung willen, nicht um Gold und Silber, ch einiges vergänglichen und zeitlichen Dings wil-n, es scheine so gut und köstlich als es wolle; oder ß er ein Besitzer und Erbe des Erbodens seyn solle, rauf seine Lust, Ergetzung, Freude und Paradeiß ben, und nichts mehr wissen und hoffen, denn was an mit den viehischen Augen siehet: Nein traun! rum ist der Mensch nicht geschaffen, darum ist der cht in der Welt; denn er muß wieder heraus, und n nicht drinnen bleiben. Und ob wir schon mit auffen in diese Welt gebohren werden, so nimmt uns

Der Mensch ist zu viel höhern Dingen geschaffen denn zu dieser Welt.

Der Mensch ist nicht um dieser vergänglichen Welt willen geschaffen.

uns doch der Tod mit Hauffen wiederum hinweg, und treibet uns heraus, läßt uns nicht ein Stäublein mitnehmen, ob wir noch so reich sind.

Der Mensch ist nicht zu diesem Leben erschaffen

Das ist ja ein grosser augenscheinlicher Beweiß, daß wir zu diesem Leben nicht geschaffen seynd, und diese Welt nicht sey principalis finis nostræ creationis, das ist, der vornehmste Endzweck unserer Erschaffung, sonsten würden wir wol drinnen bleiben: Darum muß ja ein anderer herrlicher finis nostræ creationis und Endzweck unserer Erschaffung seyn. Das zeiget unser Ursprung an, welcher Gott selbst ist und das Göttliche Bildniß, welches wir tragen in Christo, und zu welchem wir erneuert seynd. Denn dasselbige bezeuget, daß wir fürnemlich zu dem **Reich Gottes geschaffen sind**, und zum ewigen Leben; darzu sind wir auch von Christo erlöset, und durch den heiligen Geist wiedergebohren.

Wozu der Mensch erschaffen.

Adel und Herrlichkeit des Bildes Gottes.

Solte nun ein Mensch sein Hertz an diese Welt hängen, und seine edle Seele mit dem Zeitlichen beschwehren, da doch eines Menschen Seele edler und besser ist denn die gantze Welt? Denn der Mensch ist die edelste Creatur, weil er trägt das Bildnis Gottes in Christo, und darzu erneuert ist. Darum, wie vor gesagt, der **Mensch nicht um der Welt Willen sondern die Welt um des Menschen willen geschaffen** ist, weil er trägt das Bildnis Gottes in Christo, der Liebe, welche so edel ist, daß die gantze Welt mit allem ihrem Reichthum, und alle Menschen mit allen ihren Kräfften und Vermögen nicht vermocht hat, eine Seele wieder zubringen, noch wieder aufzurichten das Bild Gottes! Denn dafür hat Christus sterben müssen, auf daß im Menschen das verblichene und erstorbene Bild Gottes wiederum erneuert würde, durch den heiligen Geist, damit der Mensch wiederum würde Gottes-Hauß und Wohnung in Ewigkeit.

Warum die Welt um des Menschen Willen geschaffen.

Gröste Thorheit, die unsterbliche Seele geben.

Solte ich nun meine Seele, die Christus so theuer erkaufft hat, für eine Hand voll Gold und Silber geben, für dieser Welt-Reichthum, Ehre und Lust? Das heiß

heißt redlich die Perle in das Koth und vor die Säue geworffen Matth. 7. v. 6. Das meynet der Herr, da er spricht: Was hülfft es dem Menschen wenn er die gantze Welt gewinne/ und nehme doch Schaden an seiner Seele, das ist, sich selbst? Die gantze Welt kan mit aller ihrer Herrlichkeit nicht einer Seele helffen: Dann die Seele ist unsterblich, die Welt aber vergänglich.

für das sterbliche.

Matth. 16: 26.

Gebet.

Ewiger Erlöser, getreuer Heyland, du hast mit deinem Leben und Exempel genugsam gezeiget, daß die Dinge dieser Welt nicht der Würde seynd, wie Unverständige sie schätzen? du hättest sie können haben, aber du verachtetest sie, und lehretest uns, wie wir solten allein trachten das Werck zuthun, warum wir in diese Welt kommen sind. Du bist aber doch auch versucht vom Satan, auf daß du köntest Mitleyden haben mit unserer Schwachheit, und barmhertzig würdest. Du siehest, wie Satan, so lang wir in dieser Welt sind, sich bald unserer Dürfftigkeit, wieder welche wir die Dinge dieser Welt nöthig haben? bald unsers Stands, darein du uns gesetzt, bald unserer Güter oder Gaaben, die du uns gegeben, sich bedienet, die Welt uns angenehm und nöthig zumachen, auf daß er uns hernach zur Liebe der Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben verführe. Er hat zu seinem Vortheil unsere Sinne, die nichts, als was gegenwärtig und sichtbar ist, achten, und alles Leyden scheuen. In dieser unserer Gefahr laß doch, o getreuer Hoherpriester, deinen Geist nicht weniger bemühet seyn, uns auf rechter Bahn zuführen, als Satan ist, uns zu verführen: Lehre du uns diese Welt so gebrauchen, daß wir sie nicht mißbrauchen. Laß uns nicht in derselben Dienstbarkeit verfallen, noch ruhen in einigem zeitlichen Dinge, sondern laß sie uns dienen, und stäts näeher zu dir führen. Gib uns Zufriedenheit, wenn wir auf dem Wege unsere Wallfart nicht haben von der Welt, was wir wollen, und laß eben da-

Joh. 4: 34.
Matth. 4: 3. 8.
Heb. 4: 15. 2: 17.
1 Joh. 2: 16.
Ps. 143: 10.
1 Cor. 7: 31.

durch unsere Lust in dir gestärcket, unser Verlangen nach dem ewigen Leben gemehret werden. Heilige unser Leyden, daß wie wir dadurch der Welt ein Scheu, Feg-opffer und gecreutziget; also die Welt auch uns gecreutziget und zuwider werde, damit wir so mehr und mehr dem Gemüthe nach von der Erden erhoben, endlich nach wol überstandenem Kampf die Krone der Ehren davon tragen mögen, Amen.

Gal. 6:14.

Das XIV. Capitel.

Ein wahrer Christ muß sein eigen Leben in dieser Welt hassen, und die Welt verschmähen lernen, nach dem Exempel Christi.

Luc. 14. v. 26. So jemand zu mir kommet/ und hasset nicht seinen Vater/ Mutter/ Weib/ Kinder/ Brüder/ Schwestern/ auch dazu sein eigen Leben/ der kan nicht mein Jünger seyn.

Joh. 12. v. 25. Wer sein Leben lieb hat/ der wirds verliehren; und wer sein Leben auf dieser Welt hasset/ der wirds erhalten zum ewigen Leben.

SOll ein Mensch sich selbst hassen, so muß er erstlich sich selbst nicht lieben. Zum andern, muß er täglich der Sünde absterben. Zum dritten/ muß er täglich mit ihm selbst/ das ist, mit seinem Fleisch, kämpfen.

Eigene Liebe ist das höchste Gifft der Seelen und Abgötterey. 5. B. Mos. 6:5.

Erstlich ist kein Ding auf Erden dem Menschen mehr schädlich an seiner Seligkeit, als sich selbst lieben, welches nicht von natürlicher Lieb... Erhaltung sein selst, sondern von der fleischlichen unordentlichen Liebe und Philautia im gantzen Buch zu verstehen. Denn es soll nichts geliebet werden, denn Gott allein. Liebet sich nun der Mensch selbst, so machet er sich selbst zum Gott, und ist sein selbst Gott. Was ein Mensch liebet, darauf ruhet sein Hertz, daran

hänget sein Hertz, ja das nimmt einen Menschen gefangen, und machet ihn zum Knecht, und beraubet ihn seiner edlen Freyheit. So viel irrdischer Dinge du lieb hast, so vieler Dinge Knecht und Gefangener bist du. Ist nun deine Liebe lauter, rein und einfältig in Gott gerichtet, so bleibest du von allen Dingen ungefangen, und behältest alle deine Freyheit. Du solt nichts begehren, das dich hindern mag an der Liebe Gottes. **Wilt du Gott gantz haben, so must du dich ihm gantz geben.** Liebest du dich selber, und hast an dir selber Gefallen, so wirst du viel Sorge, Furcht, Unruhe und Traurigkeit für dich selbst haben: Liebest du aber Gott, und hast deinen Gefallen an ihm, und ergiebest dich ihm gantz, so wird Gott für dich sorgen, und wird keine Furcht noch Traurigkeit auf dich fallen. Ein Mensch, der sich selbst liebet, und in allen Dingen sich selbst suchet, seinen Nutz, Lob, Ehre, der hat nimmermehr keine Ruhe: Denn er findet immer etwas, das ihm selbst zuwieder ist, dadurch er verunruhiget wird. Derowegen nicht ein jeglich Ding, das zu deinem Nutz, Lob und Ehre gereichet, dir gut ist; sondern das ist dir gut, so du es verschmähest, und die böse Wurtzel ausrottest, denn es hindert dich an der Liebe Gottes.

Eigene Liebe machet eitel Unruhe.

Dein eigen Nutz, Lob und Ehre ist alles mit der Welt vergänglich. **Gottes Liebe aber ist ewig.** Der Friede und die Ruhe, so aus der Liebe dein selbst, und der zeitlichen Dinge kommt, bestehet nicht lang: Denn aus geringen Ursachen kan entstehen, daß diese Ruhe zerstöhret. Wo aber das Hertz allein in Gott und seiner Liebe ruhet, da ist ewiger Friede. Alles was n[icht au]s Gott kommt, das muß vergehen, und ist umsonst. Darum mercke eine kurtze Regel: **Verlaß alle Dinge, so findest du durch den Glauben alle Dinge.** Denn Gott wird nicht gefunden von einem Liebhaber sein selbst, oder der Welt.

Gottes Liebe machet eine ruhige Seele.

Unbeständiger Friede der Welt.

Beständige ewige Ruhe allein in Gott.

Von wem Gott nicht gefunden wird.

Eigene unordentliche Liebe ist irrdisch, und nicht aus Gott, eigene Liebe hindert die himmlische Weißheit

Himmlische Weißheit hält nicht.

 heit

viel von sich selbst.

heit. Denn die wahre himmlische Weißheit hält nicht viel von ihr selbst, und suchet nicht, daß sie auf Erden gelobet werde; darum ist sie ein schlecht und gering Ding, und ist schier in Vergessen kommen, wiewol viel von ihr geprediget wird; aber weil man mit dem Leben fern davon ist, so bleibet diß edle Perlein für vielen verborgen. Wilt du sie aber haben, so must du menschliche Weißheit, eigen Wohlgefallen, und eigene unordentliche Liebe verlassen; Also kanst du für die hohe, köstliche, irrdische, menschliche Weißheit, die himmlische erlangen. Du bekommest für die hohe Weißheit dieser Welt ein gering und schlecht Ding für der Welt, welches aber himmlisch und ewig ist.

Irrdische menschliche Weißheit ist eigen Lob und Ehr.

Gottes Liebe ist die himmlische Weißheit, aber geringe vor der Welt.

Es kan niemand **Gott lieben/ er muß sich selbst hassen**, das ist, er muß an sich selbst und seinen Sünden ein Mißfallen haben, seinen Willen tödten und hindan setzen. Und je mehr ein Mensch Gott liebet, je mehr er seinen bösen Willen und Affecten hasset, sein eigen Fleisch creutziget, samt den Lüsten und Begierden. Und so viel ein Mensch von ihm selbst und seiner Liebe ausgehen mag durch des heiligen Geistes Krafft, so viel mag er in Gott und in seiner Liebe eingehen durch den Glauben. Denn gleichwie außwendig nichts begehren, den iñern Friede machet: Also komt man zu Gott, so man inwendig alles verläßt, und an keiner Creatur mit dem Hertzen hanget, sondern allein an Gott.

Eigene Liebe und Gottes Liebe wider einander.

Wer nun sich selbst will verläugnen, der muß nicht ihm selbst und seinem Willen, sondern Christo folgen: **Ich bin der Weg/ die Wahrheit und das Leben/** spricht er: Joh. 14. v. 6. Denn ohne **Weg** gehet man nicht, ohne **Wahrheit** erkennet man nicht. Ohne **Leben** lebet man nicht. **Ich bin der Weg/** den du gehen solt. **Ich bin die Wahrheit/** die du glauben solt, **und das Leben/** das du leben und hoffen solt. Ich bin der unvergängliche **Weg/** die unbetriegliche **Wahrheit/** und das unendliche ewige **Leben.** Ich bin der richtigste **Weg** des ewigen Lebens in meinem Verdienst, die höchste **Wahrheit** in meinem Wort, und

Joh. 14: 6. Christi lebendiges Exempel ist der rechte Weg.

Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, beyde mit seinen Wohlthaten und seinem Exempel.

das ewige Leben in Krafft meines Todes. So du auf diesem Wege bleiben wirst, so wird dich die Wahrheit führen zum ewigen Leben. Wilt du nun nicht irren, so folge mir: Wilt du die Wahrheit erkennen, so glaube mir: Wilt du das ewige Leben besitzen, so tröste dich meines Todes.

Was der Weg, die Wahrheit und das Leben ist.

Was ist aber dieser sichere, richtige Weg/ diese unbetrügliche Wahrheit/ diß edelste und beste Leben? der Weg ist Christi heiliges und theures Verdienst: Die Wahrheit ist Christi ewiges Wort: das Leben ist die ewige Seligkeit. Wilt du nun in Himmel erhoben werden, so glaube an Christum, und demüthige dich auf Erden, nach seinem Exempel, das ist der Weg. Wilt du nicht betrogen werden von der Welt, so halt dich an sein Wort im Glauben, und folge demselben im heiligen Leben, das ist die Wahrheit. Wilt du mit Christo leben, so must du mit ihm, in ihm, und durch ihn der Sünde absterben, und eine neue Creatur werden, das ist das Leben. Also ist Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben, beyde in seinem Verdienst, und mit seinem Exempel.

Eph. 5: 1. Unser Leben soll Christi Leben ähnlich werden.

Seyd Christi Nachfolger/ als die lieben Kinder/ sagt St. Paulus. Eph. 5. v. 1. Darum soll all unser Fleiß dahin gerichtet seyn, daß unser Leben dem Leben Christi ähnlich werde. Wenn sonst nichts anders wäre, die falschen Christen zu wiederlegen, die nur mit dem Namen Christen seynd, so wäre doch das Exempel Christi genug. Ein Christ soll sich schämen in Wollust und Freude zu leben, da unser Herr Christus sein Leben in Jammer und Elend zugebracht hat. Kein rechter Kriegs-Mañ kan seinen Obersten sehen kämpffen biß in den Tod, der nicht vergesse seiner Wollust: Wenn du siehest deinen Fürsten Schmach tragen, und du trachtest nach Ehren, ist es nicht ein groß Zeichen, daß du nicht unter seinem Fähnlein bist?

Viel Christen, aber wenig Nachfolger Christi.

Wir wollen alle Christen seyn, und wenig sind ihr, die Christi Leben nachfolgen. Wenns einen guten Christen machte, nach Reichthum und eitler Ehre,

trachten, so hätte Christus nicht befohlen, dieselben gering zu achten gegen die ewigen Güther. Siehe an sein Leben und Lehre/ so wirst du sehen, wie ungleich dieselbe sind dieser argen Welt. Seine Krippe, der Stall, die Windelein, sind alle Spiegel der Verschmähung dieser Welt. Nun ist er aber nicht kommen, daß er dich mit seinem Exempel verführe: Nein, sondern daß er dich auf den rechten Weg führe mit seinem Exempel, und mit seiner Lehre. Darum spricht er: **Er sey der Weg und die Wahrheit.** Weil er erwehlet hat durch Schmach und Leiden in die Herrlichkeit einzugehen, so erwehlest du ohne Zweiffel durch Ehre und grossen Pracht in die Hölle einzugehen. Darum kehre um von deinem breiten Wege, und gehe den **Weg** deß, der nicht irren kan, folge der Wahrheit, die nicht betriegen kan, lebe in dem, der das **Leben** selber ist. Dieser **Weg** ist die Wahrheit, und diese Wahrheit ist das Leben. O grosse Blindheit, daß ein armer Wurm auf Erden so groß seyn will, und der Herr der Herrlichkeit ist auf Erden so klein gewest! Darum du gläubige Seele, wenn du siehest deinen Bräutigam, den himlischen Isaac, dir zu Fusse entgegen gehen, so solt du dich schämen auf einem grossen Cameel zu reiten. Wie Rebecca ihren Bräutigam Isaac sahe kommen, und sie saß auf einem Cameel, verhüllete sie ihr Angesicht, stieg eilend herunter, und gieng zu Fuß zu ihm; steige du auch herunter von dem hohen Cameel deines Herzens, und gehe zu Fuß mit tieffer Demut deinem Bräutigam entgegen, so wird er dich lieb haben, und mit Freuden aufnehmen.

Ungleicher Weg, ungleiches Ende.

Weg, zu Christo in Demuth.

1. B. Mos. 24: 64.

Böse Früchte der eigenen Liebe.

Gehe aus deinem Vaterlande/ und aus deines Vaters Hause/ sprach Gott zu Abraham, **in ein Land/ das ich dir zeigen werde.** Gehe du aus dem Lust-Hause deiner eigenen Liebe, und deines eigenen Willens; Die eigene **Liebe** machet verkehrte Urtheile, verdunckelt die Vernunfft, verfinstert den Verstand, verführet den Willen, beflecket das Gewissen, und schleußt zu die Pforte des Lebens: Sie erkennet Gott nicht und den Nächsten, vertreibet alle Tugend, trachtet

1. B. Mos. 12: 1.

Beschreibung der eigenen unordentlichen Liebe.

trachtet nach Ehre, Reichthum und Wollust, liebet die Welt mehr, denn den Himmel. Wer also sein Leben liebet/ der wirds verliehren, Joh. 12. v. 25. Wers aber verleuret/ das ist, seiner eigenen Liebe absaget, der wirds zum ewigen Leben erhalten. Eigene unordentliche Liebe ist eine Wurtzel der Unbußfertigkeit und ewigen Verderbens. Denn die, so mit eigener Liebe und Ehre besessen, sind ohne Demuth und Erkänntiß der Sünde: Darum sie keine Vergebung ihrer Sünde je erlanget, wiewohl sie dieselbe mit Thränen gesuchet. Denn sie haben sich mehr bekümmert und Leid getragen um ihren eigenen Schaden, denn daß sie Gott hatten beleidiget. Non fuerunt lachrimæ offensi Dei, sed proprii damni. Das ist: Es sind gewesen Thränen, nicht wegen des beleidigten Gottes, sondern wegen ihres eigenen Schadens.

Sein Leben lieben, ist sein Leben verliehren. Joh. 12:25.

Eigene Liebe machet falsche Buße und falsche Thränen.

Matth. 13. stehet: **Das Himmelreich ist gleich einer Perlen/ um welcher willen ein Kauffmann alles verkauffte/ und kauffte dieselbige Perle:** das ist, es muß ein Mensch in seinem Hertzen alles verlassen, und sich selbst, will er die edle Perle haben, das ist, Gott selbst, und das ewige Leben. Siehe deinen HerrnChristum an, der ist vom Himmel kommen, nicht daß er sich selbst suchte, liebete, ihm selbst nützete, sondern dir: Luc. 19. v. 10. Warum suchest du auch nicht den allein, der sein selbst vergessen hat, und sich selbst für dich gegeben.

Die irrdische Perle muß verlassen seyn, wilt du die himmlische Perle habē. Matth. 13: 45, 46. Luc. 19: 10.

Das ist eine **rechtschaffene Braut/** die sonst niemand gefallen will, denn ihrem Bräutigam. Warum willt du aber der Welt gefallen, so du doch Christi Braut bist? Die Seele ist eine reine Braut Christi, die sonst nichts liebet in der Welt, denn Christum: Derowegen must du alles, was in der Welt ist, gering achten, und in deinem Hertzen verschmähen, auf daß du würdig werdest von Christo deinem Bräutigam geliebet zu werden. Die Liebe, die nicht Christum allein liebet und meynet in allen Dingen, die ist eine Ehebrecherin, und nicht eine reine Jungfrau: Die Liebe der Christen soll eine Jungfrau seyn. Es

Welche Seele eine Braut Christi ist und eine Jungfrau.

3. B. Mos. 21: 14. Es ist im Gesetz Mosis gebotten, daß die Priester sollen Jungfrauen nehmen: Christus ist der rechte Hohepriester, der will eine Seele haben, die eine Jungfrau ist, die sonsten nichts mehr lieb hat in der Welt, denn ihn allein, ja auch sich selbst nicht, darum der Herr spricht: Luc. 14: 26. **Wer zu mir kommt, und hasset sich nicht selber, darzu sein eigen Leben, der kan mein Jünger nicht seyn.**

Was da heisset sich selbst und sein eigen Leben hassen.

Mercket nun, was heisset, **sich selbst hassen?** Wir tragen den alten Menschen am Halse, und sind selbst der alte Mensch: Des Art und Natur ist nichts anders denn sündigen, sich selbst lieben, seine eigene Ehre und Nutz suchen, dem Fleisch seine Lust büssen.

Des Fleisches und Blutes Unart.

Denn Fleisch und Blut läßt seine Unart nicht, es liebet sich selbst, ehret sich selbst, rühmet sich selbst, suchet sich selbst in allen Dingen, läßt sich bald erzörnen, ist neidisch, feindselig, rachgierig. Diß alles thust du selbst, ja du bist diß alles selbst, * es kommt aus deinem eigenen Hertzen, und ist dein eigen Leben, das Leben des alten Menschen. Darum must du **dich selbst hassen, und dein eigen Leben, wilt du Christi Jünger seyn.**

Was da heißt sich selbst lieben.

Wer sich selbst liebet, der liebet seine eigene Untugend, seine Hoffart, Geitz, Zorn, Haß, Neid, seine Lügen, Falschheit, Ungerechtigkeit, seine böse Lüste. Diese Dinge must du nicht lieben, entschuldigen, beschönen; sondern du must sie hassen, ihnen absagen und absterben, wilt du ein Christ seyn.

Gebet.

1. Cor. 2: 8. Ach mein hertzlieber Herr Jesu Christe, du Herr der Herrlichkeit, wie habe ich diese elende vergängliche Welt so lieb gehabt! Ach was habe ich so sehr geliebet? Eine Blume, die verwelcket; Heu, das verdorret; einen Schatten, der dahin fleucht: Ach! wie hab ich meine Liebe und mein Hertz an so ein nichtiges und flüchtiges gehänget, wie habe ich doch einen leblosen Schatten, der gar Ps. 39: 7. nichts ist, so sehr geliebet? Wie habe ich mir darum so

* Nicht dem Wesen nach, sondern nach den verderbten Eigenschafften.

viel vergebliche Unruhe gemacht, so viel Schmer-
n, so viel Sorgen und Grämen? Was kan doch mei-
r unsterblichen Seelen ein sterblich Ding helffen?
Vo ist alle Herrlichkeit Salomonis? Sie ist als eine Matt. 6:29.
Blume verwelcket. Wo ist seine Ehre, wenn ihn Gott
cht ehren wird? Gott ehren, ist des Menschen rechte
hre; wer mich ehret, den will ich wieder ehren. Wel- 1. Sam. 23. 30.
en nun Gott nicht ehret an jennem Tag, wer will
n ehren? Die Ehre dieser Welt fähret niemand Ps. 49:18.
ch; aber wer Gott ehret, deß Ehre wird ewig blei-
n. In Menschen-Augen groß seyn, ist nichts, und
ähret eine kleine Zeit; aber vor Gott groß seyn, das
, gottförchtig seyn, das währet ewiglich. Was hilfft
in grosse Ehre auf Erden, wenn man vor Gott nicht
ehret ist? Wie sagt der Engel Gabriel zum Prophe-
n Daniel? Du lieber Mann, du bist Gott lieb und Dan. 9:23.
erth. Ach mein Gott, laß mich nach dieser Ehre trach-
n, daß ich dir lieb seyn möge, und nicht nach der Eh-
dieser Welt, dadurch ich dir unlieb und unwerth
erde. Was schadets, vor der Welt verachtet und ver-
hmähet werden, wenn man von Gott geehret wird?
ß mich o Herr Christe, mit dir hie deine Schmach
agen, auf daß ich dort in deiner Herrlichkeit theilhaff- Heb. 13. 13.
g werde. Gib mir, daß ich deine Schmach, o Herr Heb. 11:26.
hriste, grösser achte, denn alle Schätze Egypti, ja der
ntzen Welt. Ach was kan mir auch aller Reichthum
lffen, wenn ich sterben soll? Werde ich auch etwas
itnehmen? Darum, o mein Gott und Herr, laß
ch den ewigen Reichthum behalten, welchen ich
mmermehr verliehren kan, nemlich dich selbst, deine
nade und Barmhertzigkeit, dein heilig Verdienst,
Herr Jesu, die Vergebung der Sünden, den heili-
n Geist und ewiges Leben. Bleibet doch sonst alles
der Welt, und vergehet mit der Welt; was würde
rs denn helffen, wenn ich gleich aller Welt Gut hät-
. Was wird mirs denn schaden, wenn ich nichts ge-
bt habe? Im Himmel ist mir aufgehoben das ewige, 1. Petr. 1:4.
vergangliche, unverweßliche und unbefleckte Erbe.

Ach

Ach was ist auch alle Lust dieser Welt und des tödtli-
1. B. Mos. chen Fleisches? Ists nicht der verbottene Baum, da-
von wir den Tod essen? Ists nicht lauter Gifft? Brin-
gets nicht Grämen, Schmertzen, Reue, böses Ge-
wissen und einen nagenden Wurm, Weinen und Heu-
Weißh. 5. 8 len? Wie sagen die Verdammten? Weißh. 5. v. 8.
Was hilfft uns nun der Pracht, Reichthum und Hoch-
muth? Ist doch alles dahin geflohen, wie ein Schat-
ten, wie ein Geschrey, das dahin fähret. Ach mein
Herr JEsu Christe, laß mich meine Lust an dir haben,
so wird meine Freude ewig seyn. Laß mich meine Eh-
re an dir haben, so wird meine Ehre ewig seyn. Laß
mich meinen Reichthum an dir haben, so ist mein
Reichthum ewig. Laß mich meine Herrlichkeit an dir
haben so ist meine Herrlichkeit ewig. Ach mein Herr
JEsu Christe, in dir hab ich tausendmahl mehr Gü-
ter, denn ich in der Welt lassen muß; in dir habe ich
viel grössere Ehre, ob ich gleich von allen Menschen
verachtet werde; in dir habe ich viel grössere Liebe, ob
mich gleich die gantze Welt hasset; an dir habe ich
den allerliebsten und besten Freund, und die höchste
Freundschafft, ob ich gleich keinen Freund in der Welt
habe; in dir habe ich vielmehr Segen, ob mich gleich
die gantze Welt verfluchet; in dir habe ich viel grösse-
re Freude, ob mich gleich die gantze Welt betrübet.
Summa: In dir hab ich alles, und du bist alles;
und wenn es möglich wäre, daß mein Leib tausendmal
erwürget würde, so bleibst du doch Herr Christe, mein
Leben, ja mein ewiges Leben, und mein ewiges Heil.
Amen.

Das XV. Capitel.

In einem wahren Christen muß der alte Mensch täglich sterben

und der neue Mensch täglich erneuert werden; und, was da heisse, sich selbst verläugnen; was auch das rechte Creutz der Christen sey.

Lü[...]

.9.v.23. Wer mein Jünger seyn will/ der ver=
läugne sich selbst/ und nehme sein Creutz
auf sich täglich/ und folge mir nach.

Om alten und neuen Menschen spricht St. Paulus, Eph. 4. v. 22, 23, 24. So leget nun von euch ab/ nach dem vorigen Wandel den alten Menschen/ der durch ste in Irrthum sich verderbet. Erneuert h aber im Geist eures Gemüths/ und ziehet t neuen Menschen an/ der nach Gott geschaf= (gebildet) ist/ in rechtschaffener Gerechtig= t und Heiligkeit. Er setzt aber 1. Cor. 6. v. 20. Ursach; Ihr seyd nicht euer selbst/ denn ihr d theuer erkaufft. Darum preiset Gott an em Leibe/ und an eurem Geiste/ welche sind ottes.

Eph. 4:22. 2423.

Nun ist aber der alte Mensch nichts, * denn Hoffart, Geitz, Wollust, des Fleisches, Ungerech= eit, Zorn, Feindschafft, Haß, Neid, rc. Diese nge alle müssen in einem wahren Christen sterben, der neue Mensch hervor kommen, und täglich er= ert werden.

Was der alte Mensch sey.

Wenn nun dieser alte Mensch stirbet, so wird dage= der neue Mensch lebendig, als, so die Hoffart dir stirbet, so wird dagegen die Demuth durch den ist Gottes erwecket; so der Zorn stirbet, so wird da= en die Sanftmuth gepflantzet; so der Geitz stir= so wird dagegen das Vertrauen auf Gott in vermehret; so die Welt=Liebe in dir stirbet, so d dagegen Gottes Liebe aufgerichtet. Das ist der neue inwendige Mensch mit seinen Glie= , es sind Früchte des heiligen Geistes, es ist lebendige, thätige Glaube, Gal. 5. v. 22. 6. Es Christus in uns und sein edles Leben, es ist der neue horsam, des neue Gebott Christi, es ist die Frucht der

Was der neue Mensch sey.

icht bloß dahin und wesentlich, sondern in gewisser Maß und Absicht den Stand der Verderbniß.
uth. Der alte Adam ist nichts anders, denn daß wir in uns finden böse gung zu Zorn, Haß, Unkeuschheit, Geitz, Ehre, Hoffart, und dergl. Varen.

der neuen Gebärth in uns, in welcher du leben must
wilt du ein Kind Gottes seyn. Denn die in der neuen
Geburth leben/ sind allein Gottes Kinder.

Warum ein Mensch sich selbst verläugnen muß, und was das sey

Daher kommts nun, daß ein Mensch sich selbst
verläugnen muß/ daß ist, sich selbst verzeihen, seine
Ehre, seines Willens, seiner eigenen Liebe und Wol
gefallens, seines Willens, seiner eigenen Liebe und wa
dessen mehr ist, ja sich selbst verzeihen seines Recht
und sich aller Dinge unwürdig achten, und seines Le
bens, Denn ein wahrer Christ, in dem die Demut

Alles in Furcht zu gebrauchen.

Christi ist, erkennet wohl, daß ein Mensch zu keinem
Dinge, so von oben herrühret, Recht hat, sintemal e
alles aus Gnaden hat. Darum braucht er alles mi
Furcht und Zittern, als ein fremdes Gut, zur Noth
durfft und nicht zur Wollust, nicht zu seinem eigene
Nutz, Lob und Ehre.

Vergleichung eines fleischlichen und geistlichen Menschen.

Zum Exempel, laß uns gegen einander halten ei
nen rechten wahren Christen, der sich selbst verläug
net; und einen falschen Christen/ der mit eigene
unordentlicher Liebe besessen ist. Wenn ein solche
verachtet wird, so thut ihm die Verachtung sehr wehe
wird zornig, ungedultig, flucht, lästert wider, will sic
selbst rächen mit Worten und Wercken, und dar
dessen noch wohl einen Eyd schweren; das ist der alt
Mensch, der ist ein solcher Tölpel, zörnet leicht, i
feindselig und rachgierig: Dargegen der sich selbs
verläugnet, ist sanfftmüthig, gedultig, verzeihet sich al
ler Rache, achtet sich würdig und schuldig, alles z
leiden; das heißt sich selbst verläugnen.

Wie Christus sich selbst verläugnet.

In solcher hohen Gedult, Sanfftmuth und De
muth ist der Herr Christus dir vorgegangen. Er ha
sich selbst verläugnet, da er sprach Matth. 20. v. 28
**Des Menschen Sohn ist nicht kommen/ daß e
ihm dienen lasse** Item; **Ich bin mitten unte
euch wie ein Diener** Luc. 22. v. 27. **Des Menschen
Sohn hat nicht so viel da er sein Haupt hinlege**
Luc. 9. v. 58. **Ich bin ein Wurm und kein Mensch**
Ps. 22. v. 7. Also verläugnete sich David selbst, als ihn

Sim

mei fluchete, und sprach; 2.Sam.16.v.10. **Der** 2 Sam. 16: 10.
r hats ihm geheissen. Als wolt er sprechen:
t bist vor Gott ein armer Wurm, und werth, daß
lles leidest. Also, die lieben Heiligen und Prophe-
haben sich selbst verleugnet, sich unwürdig geachtet
s, was einem Menschen zu Gut geschehen mag,
um haben sie alles geduldet: Hat ihnen jemand
uchet, sie haben ihn dafür gesegnet; hat sie jemand
olget, sie haben Gott dafür gedancket, Ap.Gesch.
40/41. Hat sie jemand getödet, sie haben für
gebeten, Ap. Gesch. 7. v. 60. und sind also
ch viel Trübsal ins Reich Gottes eingegan-
Ap. Gesch. 14. v. 22.

Die Heiligen und Propheten haben sich selbst verläugnet.

Ap. Gesch. 5:40.

cap. 7:60.

Siehe das heißt **sich selbst verläugenen**, sich nicht
h achten alles, was ihm möchten zu Gut und zu
geschehen; und hinwieder sich wohl würdig hal-
lles deß, was ihn zu Leyde geschicht.

cap. 14:22.

Was heisset sich selbst verläugnen.

Diß Verläugnen ist nun das **Creutz Christi**/ das
anf uns nehmen sollen, wie der Herr spricht:
r mein Jünger seyn will/ der verläugene sich
st/ und nehme sein Creutz auf sich täglich/
folge mir nach. Das ist dem Fleische ein bitter
tz; denn es wolte lieber sicher, frey, ruchlos nach
n eigenen Lüsten leben, denn daß es solte Leben in
Demuth, Sanfftmuth und Gedult Christi, und das
n Christi an sich nehmen. Denn diß Leben
sti ist dem Fleisch ein bitter Creutz, ja es ist seyn
, denn der alte Mensch muß sterben.

Luc. 9:23.

Creutz Christi.

Neu Leben ist des alten Menschen Tod.

lles was dem Menschen von Adam angebohren,
das muß in einem rechten Christen sterben. Denn
n man will die **Demuth** Christi an sich nehmen, so
die Hoffarth sterben; will man die **Armuth** Chri-
n sich nehmen, so muß der Geitz sterben; will man
Schmach Christi tragen, so muß die **Ehrsucht**
en; wenn man die **Sanfftmuth Christi** an sich
en will, so muß die Rachgier sterben; will man
Gedult Christi an sich nehmen, so muß der **Zorn**
en.

Des alten Menschen Verwesung ist des neuen Menschen Leben.

Siehe,

Siehe, diß alles heißt sich selbst verläugnen/ se
Creutz auf sich nehmen/ und Christo folgen; u
diß alles nicht um seines Verdiensts, Lohns, Nutzen
Ruhms und Ehre willen, sondern allein um der Lie
Christi willen; weil ers gethan hat, weil diß sein
les Leben ist, und weil er uns ihm zu folgen befoh
hat. Denn das ist das Bildniß Gottes in Chri
und in uns, welches des Menschen höchste Ehre
daran sich ein Mensch billig soll genügen lassen, u
zum emsigsten darnach streben.

Das Bild Gottes ist des Menschen höchste Ehre.

Und was ists, daß ein Mensch so sehr nach Ehr
dieser Welt strebet, da er doch dadurch vor Gott ni
besser wird, denn andere Leute? Das bezeuget
Stunde unserer Geburth, und die Stunde des Tod
Der Allergröste in der Welt hat eben einen Leib,
Fleisch und Blut, als der geringste Mensch: Also
kein Mensch um eines Haars breit besser, denn der
dere. Einer wird gebohren wie der andere, einer st
wie der andere; noch plaget uns die Ehrsucht al
Das machet alles die eigene Liebe, die verbotten
weil wir uns selbst hassen sollen. Nun ist das gew
wer sich selber also liebet, das ist, ihm selber wo
gefällt, Hoffart treibet und stoltzieret, Ruhm u
Ehre suchet, der wendet seine Seele von Gott und C
sto ab auf sich selbst, und auf die Welt. Da kom
nun Christus, und spricht: Wilt du selig werden,
must du dich selbst hassen und verläugnen, und n
so lieb haben, oder du wirst deine Seele verlieh
Das will nun der alte Adam nicht thun, sondern
immer etwas in der Welt seyn.

Weißh. 7:5.

Kein Mensch besser denn der andere.

Eigene Liebe ist verbotten, weil wir uns selbst hassen sollen.

Wer sich selbst liebet, verleuhret sich selbst.

Ach wie wenig sind ihr, die diese Adamische Un
in ihnen erkennen, und derselben wiederstreben!
weil uns dieselbe angebohren, und mit uns geboh
wird, so müssen wir auch derselben absterben; Ach
wenig sind ihr, die dieses thun! Alles was uns
Adam angebohren wird, das muß in Christo sterb
In der Demuth Christi stirbt unsere Hoffart; in
Armuth Christi stirbt unser Geitz, in dem bittern
den Christi stirbt unsere Wollust, in der Schwach C

Christus unserer verderbten Natur Artzney.

stirbt unsere Ehre, in der Gedult Christi stirbt un-
Zorn.

Wer nun ihm selber also abstirbet, der kan auch hernach leicht der Welt absterben, und dieselbige mit ihrem Reichthum und Herrlichkeit verschmehen, so, daß er keiner weltlichen Ehre, Reichthums und Wollust begehret, sondern seine Ehre, Reichthum und Wollust allein an Gott hat. Gott ist seine Ehre, Reichthum und Wollust; er ist ein rechter Gast und Frömdling in dieser Welt; er ist Gottes Gast, und Gott wird ihm bald das fröliche Jubel-Jahr in seinem Hertzen anrichten, und ihn voller Geistlicher Freuden machen, und denn dort das Jubilæum æternum, das ewige Jubel-Jahr, mit ihm halten, 2c.

Wer der Welt abstirbt, dem erfreuet Gott.

Gebet.

Ach du edle und höchste Zierde aller Tugenden, Herr Jesu Christi, wie hast du dich doch selbst in dieser Welt so hoch verläugnet, dich geäussert deiner Göttlicher Herrschafft, und bist ein armer Knecht worden: du hast dich geäussert deiner Göttlichen Herrlichkeit: und bist aufs äusserste verschmächt worden; du hast dich geäussert deines ewigen Reichthums, und bist gantz arm worden; du hast dich geäussert deiner Göttlichen Allmacht, und bist so schwach worden; du hast dich geäussert deiner Göttlichen Weißheit, und bist für einen Unweisen gehalten worden; du hast dich verziehen der Menschen Freundschafft, und bist von allen Menschen verlassen worden; du hast dich geäussert deiner himmlischen Freude, und bist der allertraurigste auf Erden worden; du hast dich deiner ewigen Gewalt geäussert, und hast Schläge erlidten; du hast dich des gantzen Erd-Bodens verziehen, und nicht so viel gehabt, da du dein Haupt hinlegtest; du hast dich nicht selbst geliebet, sondern uns; du hast dich nicht selbst geehret, sondern deinen himmlischen Vater. Summa, du bist ein vollkommenes Exempel der Verläugnung sein selbst; du bist ein rechter Lehrer, nicht mit Worten, sondern mit der

Phil. 2:6.

Luc. 9:58.

Joh. 8:49.

der That; was du gelehret hast von der Verläugnun
sein selbst, das hast du selbst gethan. Du sprichst
Luc. 9:23. Wer mir folgen will, der verläugne sich selbst. Ac
mein Herr, ich habe mich biß daher noch nicht selbs
verläugnet, darum habe ich dir noch nie recht nachge
Luc. 14:26. folget. Du sprichst: Wer nicht sein eigen leben ha
set, der kan mein Jünger nicht seyn, und zu mir kom
men. Ach mein Herr, ich habe mich noch nie recht ge
hasset, wie habe ich denn können zu dir kommen; Wi
habe ich können dein rechter Jünger seyn; Ich hab
mich selbst geliebet, geehret, und meine Ehre in alle
Dingen selbst gesuchet, wie der Satan, der seine Ehre
Lust und Herrlichkeit allein suchet. Ach mein liebe
Herr, gib mir ein ander Hertz, ein neues, Christliche
Hertz, das deinem Hertzen gleichförmig sey; daß ic
absage allem dem, das ich habe, und es dir allein auf
v. 33. opfere; daß alle eigene Liebe in mir sterbe, und ich al
lein liebe, was du liebest, und hasse, was du hassest
Laß mich ja meine Liebe keiner andern Creatur geben
denn dir. Du hast dich, o Herr! deiner eigenen Lieb
verziehen, und uns arme Menschen mehr geliebet, de
dich selbst. Du hast nicht allein das Gesetz mit deine
Liebe erfüllet, sondern weit übertroffen. Du, Herr, bi
ja das höchste Gut, der Edelste, der Schönste, der Lieb
lichste, der Reichste, der Freundlichste, der Gnädigst
ach was solte mir denn lieber seyn denn du. Du solte mi
tausendmal lieber seyn, denn ich mir selbst, denn mei
Leben, und meine eigene Seele; denn was hilfft mic
mein Leben, und meine Seele, wenn ich dich nicht ha
be? Was soll mir der Himmel, wenn ich den Herr
des Himmels nicht habe? Was soll mir der Erd-Bo
den, wenn ich den Herrn des Erd-Bodens nicht habe
Und was frage ich nach dem Himmel, wenn ich de
Herrn des Himmels nur habe? Was frage ich nac
der Erden, wenn ich den Herrn des Erd-Bodens hab
Was frage ich auch nach mir selbst, wenn ich Gott ha
be, der besser ist, denn ich selbst, und alles, was ich habe

Ach du demütiges Hertz! Christi Jesu! laß mic

abs

absagen aller eigenen Ehre, laß sie in mir sterben, wie
sie in dir gestorben war. Ach mir gebühret ja keine
Ehre! du bist gerecht, wir müssen uns schämen; dir
allein die Ehre, uns aber Schmach und Schande. O
laß uns mit den Heiligen im Himmel unsere Cronen
abnehmen, und dir, o du unbeflecktes Lämmlein Got-
tes, zu deinen Füssen legen, und sagen: Das Lamm,
das erwürget ist für die Sünde der Welt, ist würdig zu
nehmen die Crone, ihm gebührt allein die Ehre, Macht
und Stärcke, Sieg, Herrlichkeit, Lob und Preiß, von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Du bist der Brunn alles Gu-
en, alles Lichtes, aller Weißheit, Herrlichkeit, Macht,
Stärcke, ein Ursprung aller lebendigen Creaturen,
lles Reichthums, darum gebühret dir allein die Ehre.
ch laß mich nicht rauben, was dein allein ist, daß ich
ich nicht selber ehre, und zum Gott mache, wie Luci-
er, und dadurch zum Teufel werde. O ein erschreckli-
her Fall, aus einem Engel ein Teufel werden, durch
gene Ehre und Hoffart; aus einem Menschen ein
Wurm werden, und ein unvernünfftig Thier, wie
ebucadnezar! Ach du gedultiges, sanfftmüthiges
ertz, laß mich auch meinem eigenen Willen absterben
nd absagen, wie du, mein lieber Herr, thätest, da du
rachest: Ich bin nicht kommen, daß ich meinen Wil-
n thue, sondern des Vaters, der mich gesandt hat;
eine Speise ist, daß ich Gottes Willen thue. Ach
ß mich durch deinen Willen meinen Willen bre-
en; laß mich meinen Willen deinem guten Willen
it gantzem Gehorsam unterwerffen. Laß deinen
illen meine höchste Freude seyn, auch mitten im
reutz. Ach mein Herr und Gott, laß deinen Willen
ch meinen Willen seyn, daß da sey zwischen uns ein
ille, ein Geist, ein Hertz. Ich bin gewiß, daß es
sser sey, mit deinem Willen in Creutz und Trübsal
n, in Traurigkeit und Elende, denn mit meinem
illen in Herrlichkeit, Lust und Freude. Ja wenn
mich gleich in die Hölle führetest, und ich gäbe mich
ntz in deinen Willen, so weiß ich, daß dein Wille so

Dan. 9: 7.
Offenb. Joh. 4: 10. cap. 5: 9.
Dan. 4: 29. 30.
Joh. 6: 38. 4: 34.

gut, so heilsam, so hülffreich ist, daß er mich nicht wird in der Höllen lassen, sondern mich in den Himmel bringen und führen. Mein Wille aber ist so böse und so verkehrt, daß er mich auch, so ich gleich im Himmel wäre, nicht würde darinnen lassen, sondern in die Hölle stürtzen. Ach du edles Hertz, Jesu Christe, du Bruñ der ewigen Weißheit, laß mich auch absagen meinem eigenen Verstande und Klugheit, daß ich mich nicht schäme, in dieser Welt für einen Thoren gehalten zu werden, um deines Worts willen, als der ich nicht mehr wisse, denn dich, meinen Herrn Christum, den Gecreutzigten. Laß das meine höchste Weißheit seyn, daß ich weiß, daß dein Wort die ewige Weißheit sey. Gib, daß ich mich ja nicht an dir, deinem Wort und Sacrament ärgere, und meiner Vernunfft mehr folge, denn deiner Wahrheit. Laß mich auch um deinetwillen absagen aller Freundschafft der Welt, (denn der Welt Freundschafft ist Gottes Feindschafft,) auf daß ich allein deine Freundschafft, o du allerliebster Freund, du bester Freund, du beständigster Freund, du getreuester, du höchster, du schönster Freund, allezeit in Ewigkeit behalten möge, Amen.

Jac. 4: 4.

Das XVI. Capitel.

In einem wahren Christen muß allezeit seyn der Streit des Geistes und des Fleisches.

Röm. 7. v. 23. Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern/ das da wiederstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe.

Zweyerley Menschen in uns, die wider einander seynd.

IN einem jeden wahren Christen sind zweyerley Menschen, ein innerlicher und äusserlicher. Diese zwey sind wohl bey einander, aber wider einander, also, daß das Leben des einen des andern Tod ist. Lebet und herrschet der äusserliche Mensch, so stirbet der innere. Lebet der innere Mensch

Hier liegt grün safftig Holtz im Feuer, da von der Hitze das
Wasser heraus laufft, welches daher zwar sehr rauchet, aber
ch nur ein wenig glimmet, weil das Feuer und Wasser hier
t einander gleichsam einen **harten Krieg** halten, biß end-
h das Feuer die Ober-Hand behält. Also ist auch in einer
ßfertigen Seelen ein sehr **harter Streit** zwischen dem Fleisch
d Geist, biß endlich der Geist durch die Krafft Christi das
eisch bezwinget, überwindet und **den edlen Sieg** da-
n trägt.

Galat. cap. V. vers. 17.

**as Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist
wider das Fleisch; dieselbigen sind wider ein-
ander.**

SO bald der Geist der Lieb ein rohes Hertz ergriffen,
Da geht das Widerstreben an,
Da sperrt und streubt das Fleisch sich, was es kan,
Da preßt uns mancher harter Strauß
Die Thränen aus,
Und macht das Hertze selbst vor Wehmuth triefen.
Wer diesen Streit in ihme nicht empfindet,
Nicht seines Fleisches Unart überwindet,
er ist lebendig todt, er ist ein faules Glied,
**in Lesch-Brand/ der zwar raucht/ doch wenig
glimmet/**
Und dem ein ander Feuer bestimmet.
Wer aber ernstlich sich bemüht
Den alten Menschen zu bekämpffen,
Die bösen Lüst in der Geburt zu dämpffen,
Und treibet diß beständig, unverwandt,
Dem wird des grossen Sieges-Fürsten Hand
ie Thränen, die er hier mit Seuftzern zu vermischen
Gewohnt, dort von den Augen wischen.
Den wird er selbst nach ausgestandnen Streit
Nebst andern edlen Ritter Söhnen
Im Reich der Herrlichkeit
Mit unverwelcktem Schmuck und Ehren crönen.

Je härter Krieg
je edler Sieg

Mensch, so muß der äusserliche sterben, wie St. Paulus 2. Cor. 4. v. 16. sagt: **Ob unser äusserlicher Mensch verweset/ so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert.**

2 Cor. 4:16.

Diese beyde nennet St. Paulus Röm. 7. v. 23. das Gesetz seines **Gemüths**/ und das **Gesetz** seiner Glieder. Und Galat. 5. v. 17. nennet er diese zwey Geist und Fleisch: **Das Fleisch gelüstet wider den Geist/ und den Geist wider das Fleisch.**

Geistlicher und fleischlicher Mensch.

Ueberwindet nun der **Geist**/ so lebet der Mensch in Christo und in Gott, und wird **geistlich** genannt, und lebet in der neuen Geburth: **Ueberwindet** aber das Fleisch, so lebet der Mensch im Teufel, in der alten Geburth, und gehöret nicht ins Reich Gottes, und wird Fleischlich genannt. **Fleischlich aber gesinnet seyn ist der Tod.** Röm. 8. v. 6. Darum von dem, der die Herrschafft im Menschen behält, hat der Mensch seinen Namen in der Schrifft, daß er fleischlich oder geistlich heisset.

Wie Geist und Fleisch überwindet.

Wenn einer nun in diesem Kampf überwindet die bösen Lüste, das ist die Stärcke des Geistes des innern Menschen: Wo aber nicht, so ist des Glaubens und des Geistes Schwachheit; denn Glaube und Geist* ist eins, wie geschrieben stehet 2. Cor. 4. v. 13. **Weil wir den Geist des Glaubens haben, so reden wir auch.**

Glaube und Geist eins.

Es ist der viel stärcker, der sich selbst überwindet, und seine böse Lüste, denn der die Feinde überwindet, wie Sprüchw. 16. v. 32. geschrieben ist: **Ein Geduldiger ist besser denn ein Starcker/ und der seines Muths ein Herr ist/ ist besser/ denn der Städte gewinnet.** Wilt du nun einen grossen Sieg haben, so überwinde dich selbst, deinen Zorn, Hoffart, Geitz und böse Lust, so hast du das Reich des Satans überwunden;

Gröster Sieg sich selbst überwinden. Sprichw. 16:32.

Was das heisset, das Reich das Satans überwinden.

* Durch eine geistliche, nicht wesentliche Vereinigung. Der Geist heisset hier der innere Mensch, oder des innern und wiedergebohrnen Menschen geistliche Krafft und Stärcke, wider das Fleisch und die weltlichen Lüste zu streiten. Da ist nun der Glaube und solcher Geist eins. Denn solche geistliche Kraft stehet im Glauben. 1. Joh. 5:4. Varen.

wunden; denn in diesen Dingen allen hat der Satan sein Reich. Es sind wohl viel Kriegs-Leute, sie haben helffen Städte gewinnen, aber sich selbst haben sie nie überwunden.

Sieg der Seelen ist Erhaltung des gantzen neuen Menschen.

Hangest du dem Fleische allzusehr nach, so tödtest du die Seele. Nun aber ists besser, daß die Seele überwinde, auf daß auch der Leib mit erhalten werde, denn daß der Leib überwinde, und Leib und Seel verlohren werde. Und allhie heißts: **Wer sein Leben lieb hat, der wirds verliehren; und wer sein Leben in dieser Welt hasset, der wirds zum ewigen Leben erhalten,** Joh. 12. v. 25.

Was heißt die Welt überwinden.

Nun ists wohl ein schwerer Kampf, aber er gebieret einen herrlichen Sieg, und erwirbet eine schöne Krone: **Sey getreu biß in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben,** Offenb. 2. v. 10. Item: **Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet;** 1. Joh. 5. v. 4. Die Welt aber ist in deinem Hertzen. **Ueberwinde** dich selbst, so hast du die Welt überwunden.

Nun möchte einer sagen: Wie soll ich ihm denn thun, wenn mich die Sünde bisweilen wider meinen Willen überwindet? Soll ich darum verdammt oder kein Kind Gottes seyn, wie St. Johannes sagt: **Wer Sünde thut der ist vom Teufel?** 1. Joh. 3. v. 8. Antwort: Wenn du den Streit des Geistes wider das Fleisch in dir befindest, und **thust offt, das du nicht willt,** wie St. Paulus spricht, so ists eine Anzeigung eines gläubigen Hertzens, daß dann dein Glaube und Geist wider das Fleisch kämpfen. Denn St. Paulus lehret uns mit seinem eigenen Exempel, daß solcher Streit in den Frommen und Gläubigen sey, da er spricht, Röm. 7. v. 23. **Er fühle ein ander Gesetz in seinen Gliedern, das widerstrebe dem Gesetz seines Gemüths,** das ist, dem neuen innwendigen Menschen, **und nehme ihn gefangen in der Sünden Gesetz, daß er thue, was er nicht wolle. Das Wollen habe er wol, aber das Vollbrin-**

Kampf des Glaubens, Röm. 7: 23. u. f.

gen nicht: Das Gutes/ das er wolle/ das thue er nicht; und das Böse/ das er nicht wolle/ das thue er; und klaget darüber: Ich elender Mensch! wer will mich erlösen von dem Leibe des Todes? das ist, von dem Leibe, darinn die Sünde und Tod stecket, die mich so plagen. Ist eben das, das der Herr spricht: Der Geist ist willig/ aber das Fleisch ist schwach. Matth. 26. v. 41. Marc. 14. v. 38.

Matth. 26: 41. Marc. 14: 38.

So lange nun dieser Streit im Menschen währet, so lange herrschet die Sünde nicht im Menschen: Denn wider welchen man immer streitet, der kan nicht herrschen. Und weil sie im Menschen nicht herrschet, weil der Geist wider die Sünde streitet, so verdammet sie auch den Menschen nicht. Denn obwol alle Heiligen Sünde haben, wie St. Paulus spricht: Ich weiß, daß in meinem Fleisch nichts Gutes wohnet; Röm. 7. v. 18. Und St. Johannes: So wir sagen/ wir haben keine Sünde/ so betriegen wir uns selbst; 1. Joh. 1. v. 8. So verdamet doch die einwohnende Sünde nicht, sondern die herrschende Sünde. Und weil der Mensch wider die Sünde streitet, und nicht darein bewilliget, so wird ihme die Sünde nicht zugerechnet, wie St. Paulus Röm. 8. v. 1. spricht: Es ist nichts verdammliches an denen/ die in Christo Jesu sind/ die nicht nach dem Fleisch/ sondern nach dem Geist leben/ das ist, die das Fleisch nicht herrschen lassen. In denen aber solcher Streit nicht ist, die solchen Streit nicht fühlen, die sind nicht Renati, oder Wiedergebohrne, die haben herrschende Sünde, sind überwunden, sind Knechte der Sünde und des Satans, und sind verdammt, so lange sie die Sünde in ihnen herrschen lassen.

Wo Streit, da ist keine Herrschafft.

Einwohnende Sünde verdamt nicht, sondern die herrschende Sünde.

Herschende Sünde, verdammliche Sünde.

Dieses hat uns Gott durch den Typum, oder Vorbild der Cananiter vorgebildet, so im gelobten Lande wohneten/ aber nicht herrschen durfften. Gott läßt die Cananiter unter Israel wohnen, Jos. 16. v. 10. aber sie sollten nicht herrschen, sondern Israel solte Herr seyn, und nicht die überbliebene Cananiter:

Schönes Vorbild.

Also bleiben viel Sünden übrig in den Heiligen, aber sie sollen nicht herrschen. Der neue Mensch, der Israel heisset, **Gottes Kämpfer**, 1. B. Mos. 32. v. 28. der soll herrschen, der alte Mensch soll gedämpfet werden.

Das beweiset, stärcket und erhalt den neuen Menschen, daß er einen stätigen Kampf führet wider den alten Menschen. Der Sieg und Stärcke des Geistes beweiset einen rechten Israeliten, einen neuen Menschen. Militia probat Christianum; terra Canaan bellando occupatur & retinetur. Das ist: Der Streit beweiset einen Christen: das Land Canaan wird mit Streit und Kampf eingenommen und behauptet. Bekommt aber bißweilen der Cananiter und das Fleisch das Dominium und Herrschafft, so muß Israel und der neue Mensch nicht lang unterliegen, und die Sünde und den Cananiter nicht lang herrschen lassen; sondern er muß sich durch die Gnade Gottes wieder stärcken in Christo, durch wahre Busse und Vergebung der Sünde wieder auferstehen, und den rechten Josuam, den Fürsten des Volcks anruffen, daß er ihn stärcke, und in ihm siege, so ist der vorige Fall zugedeckt, vergessen und vergeben, und ist der Mensch wieder erneuert zum Leben, und in Christum versetzet. Und ob du gleich noch viel Schwachheit des Fleisches fühlest, und nicht alles thun kanst, wie du gerne woltest; so wird dir, als einem bußfertigen Menschen, das Verdienst Christi zugerechnet, und mit seinem vollkommenen Gehorsam deine Sünde zugedecket. Und also hat in solcher täglichen Busse, wenn man von Sünden wieder aufstehet, und Imputatio meriti, die Zurechnung des Verdiensts Christi, allezeit Raum und Statt. Denn daß ihm ein gottloser unbußfertiger Mensch, der die Sünde weidlich in ihm herrschen läßt, und dem Fleisch seine Lust weidlich büsset, das Verdienst Christi wolte zurechnen, ist umsonst und vergeblich. Denn was solte dem **Christi Blut nützen, der dasselbige mit Füssen trittet?** Hebr. 10. v. 29.

Geist muß das Fleisch nicht lange herrschen lassen.

Zurechnung des Verdienstes Christi hat allein bey den Bußfertigen Statt.

Gebet.

Hier ist zu sehen ein brennend Licht auf einem Leuchter, um welches ein Paar Nachtfalter oder Licht-Mücken herum fliegen, welche, wenn sie dem Licht zu nahe kommen, sich verbrennen; wie unten am Leuchter schon eine liegt, die sich, weil sie dem Licht zu nahe kommen, verbrandt hat. Hiemit wird abgebildet, daß gläubige Christen der Welt zwar gebrauchen können, aber ihr nicht zu nahe kommen müssen; daß ist sie nicht mißbrauchen noch lieben sollen, als wodurch man das ewige Leben wieder verschertzen kan.

1. Corinth. cap. VII. vers. 31.

Die dieser Welt brauchen, sollen derselbigen nicht mißbrauchen; denn das Wesen dieser Welt vergehet.

MEin! bist du Gottes Gnaden-Kind geworden,
Und hast von ihm ein unbeschräncktes Heyl;
So bist du nicht mehr in der Weltling Orden,
Und hast mit ihnen hier kein Erbe-Theil.
Du bist ein frembder Gast auf Erden,
Und wallest durch die Zeit,
Nicht ohne Schmach, und Armuth, und Beschwerden,
Den Weg zur Ewigkeit;
Dein Bürger-Recht dein Vaterland
Sind dort in jenem Leben,
Da wird dein Königlicher Stand
Sich erstlich zu erkennen geben.
Dort, dort ist dir das Erbe beygeleget,
Das unbefleckt und unverweßlich ist,
Der Krantz, der nie verwelckt, sich nie verträget,
Den Schatz den weder Rost noch Motte frist.
So wache nun, und siehe ja wohl zu,
Daß du diß theure Kleinod nicht verschertzest,
Noch mit der abgesagten Feindin deine Ruh
Und Seligkeit, der Welt dich zu verträulich hertzest.
Laß dir kein irrdisch Gut die Augen blenden,
So wirst du reich an Himmels-Gütern seyn;
Fleuch zeitlich' Ehr und Lust, So wird auch Schand und Pein
Auf ewig dir den Rücken wenden.

Nicht zu nahe

Gebet.

Barmhertziger Gott und Vater, ich bekenne vor dir mein Verderben, daß ich träge bin zu allem Guten, fertig aber zum Bösen; daher dein Geist stets mit der in mir wohnenden Sünde zu kämpfen hat. Ach Herr, laß doch diesen straffenden, erinnerenden und führenden Geist nimmer von mir genommen werden. Laß das Fleisch nie in mir herrschen, sondern da ich in dieser Unvollkommenheit desselben Versuchung dulden muß, so laß es doch stäts seyn als einen überwundenen und bezwungenen Knecht. Mein Gott, du weist, wie gern ich wolte ohne Widersprechen und Unwillen in deinen Wegen wandeln, erbarme dich mein, und hilff mir dazu um deines Namens willen. Ich verklage selber vor dir alle Eingebung des Fleisches, die mich träge machet, zu laufen den Kampf, der mir verordnet ist: Ach rechne sie mir nicht zu. Lehre du mich recht, wider sie zustreiten, zu kämpffen den guten Kampf des Glaubens, und zu ergreiffen das ewige Leben; ja dämpfe, tödte und tilge du selber sie in mir. Laß den Sieg, den mein Heyland wider das Reich der Finsterniß erhalten, auch zur Unterdrückung derer in mir sich regenden Wercke der Finsterniß, mir zu statten kommen; und endlich befreye mich von allem Kampf, und versetze mich nach vollendetem Lauff dahin, da keine Sünde mehr ist, da ich samt denen Geistern derer vollkommenen Gerechten, dich loben und preisen möge ewiglich, durch Jesum Christum deinen lieben Sohn, unsern Herrn, Amen.

Joh. 16:8. 13.

Hebr. 12:1.

1. Tim. 6: 12.

2. Tim. 4:7.

Hebr. 12: 23.

Das XVII. Capitel.

Daß der Christen Erbe und Güter nicht in dieser Welt seyn, darum sie des Zeitlichen als Fremdlinge gebrauchen sollen.

1. Timoth. 6. v. 7, 8. **Wir haben nichts in die Welt**

gebracht/ darum offenbahr ist/ wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben/ so lasset uns begnügen.

Alles mit Furcht zu gebrauchen zur Nothdurfft.

Alles, was Gott geschaffen, und dem Menschen gegeben an zeitlichen Gütern, das ist von Gott nur zur Leibes-Nothdurfft geschaffen, darzu wirs auch allein gebrauchen sollen, und alles von Gott nehmen mit Dancksagung, mit Furcht und Zittern. Ist etwas übrig, Gold und Silber, Speiß und Tranck, Kleidung, ꝛc. so ists alles dem Menschen zur Probe vorgestellet, wie er sich damit erzeigen und damit umgehen will, ob er Gott wolle anhangen, und allein auf die unsichtbahren himmlischen Güter sehen, und sich in Gott erfreuen, oder ob er von Gott abgefallen, und sich in die zeitlichen Lüste und irrdische Welt begeben, das irdische Paradies mehr liebet, denn das himmlische.

Reichthum ist eine Probe den Menschen.

Darum hat Gott den Menschen der zeitlichen Dinge halben in eine freye Wahl gesetzet, und probiret ihn durch Reichthum durch hohe Gaaben, durch Ehre und Gunst, wie vest er an Gott halten wolle; ob er sich auch dadurch von Gott wolle lassen abwenden; ob er in Gott oder ausser Gott, mit Gott oder wider Gott leben wolle, und alsdenn nach seiner eigenen Wahl gerichtet würde, und keine Entschuldigung hätte, wie Moses spricht: 5. B. Mos. 30. v. 19. Siehe, ich nehme heut Himmel und Erden zu Zeugen/ daß ich euch vorgeleget habe den Segen und Fluch/ das Leben und Tod/ daß ihr das Leben erwehlen sollet/ und den Segen überkommen.

Der Mensch hat keine Entschuldigung.

Es ist ihm Leben und Tod vorgeleget.

Darum stehen alle Ding in dieser Welt vor unsern Augen, nicht um Wollust und Ergötzung willen, sondern als eine vorgestellte Probe, daran wir uns leicht vergreiffen können, wo wir das höchste Gut fahren lassen. Denn das alles ist der verbottene Baum mit seinen Früchten, davon wir nicht essen sollen, das ist, uns nicht gelüsten lassen diese Welt, also, daß wir unsers

Überfluß ist nicht zur Wollust zu gebrauchen, sondern als eine Probe der Gottes-Furcht.

unsers Hertzens Lust und Freude daran haben; wie denn jetzo die gantze Welt thut, die ihre Wollust im Zeitlichen suchet, zu Ergötzung ihres Fleisches, mit köstlicher Speiß und Tranck, mit köstlicher Kleidung und anderer irdischer Freude, welches die meisten Leute von Gott abwendet.

Dagegen die Christen sollen gedencken, daß sie hier Pilgrám und Gottes Gäste sind; darum sie nur sollen zur Nothdurfft, und nicht zur Wollust das Zeitliche gebrauchen. Gott soll allein unsere Lust und Freude seyn, und nicht die Welt. Ists anders, so thun wir Sünde, und essen täglich mit der Eva von dem verbotenen Baum durch die böse Lüste. Christen haben ihre Lust nicht an der irdischen Speise, sondern ihre inwendige Augen sind gerichtet auf die ewige Speise. Christen prangen nicht mit den irdischen Kleidern, sondern sehnen sich nach der himmlischen Kleidung der Klarheit Gottes, und der verklährten Leibern. In dieser Welt ist alles den Christen ein Creutz, eine Versuchung, eine Anreitzung zum Bösen, ein Gifft und Galle. Denn was ein Mensch mit Lust anrühret und brauchet zur Ergötzung des Fleisches, ohne Furcht Gottes, das ist der Seelen ein Gifft, obs gleich dem Leibe eine Artzney und gut zu seyn scheinet. Aber niemand will den verbotenen Baum mit seinen Früchten kennen lernen; jedermann greifft mit grosser Begierde nach der verbotenen Lust des Fleisches, das ist der verbotene Baum.

Ein Christ hat seine Lust nicht an der Welt.

Böse Lust ist der verbotene Baum.

Alles, was in dieser Welt ist, ist den Christen ein Creutz.

Wer nun ein rechter wahrer Christ ist, der brauchet alles mit Furcht, als ein Gast, und siehet sich wol für, daß er Gott, als den obersten Haus-Vater mit Essen und Trincken, mit Kleidern und Wohnungen, oder mit dem Gebrauch zeitlicher Dinge nicht erzörne, und seine Mit-Gäste beleydige; hütet sich für dem Mißbrauch, und siehet immer mit dem Glauben ins ewige, künfftigen nd unsichtbahre Wesen, da die rechten Güter sind. Denn was hilffts den Leib? wenn er lange in der Wollust in dieser Welt gepflogen, darnach fressen

Ein Christ braucht alles mit Furcht.

sen ihn die Würmer. Gedencket an den heiligen Hiob, da er sprach: **Ich bin nackend von meiner Mutter Leib kommen/ nackend muß ich davon.** Wir bringen nichts mit, denn einen nackenden, dürfftigen, schwachen und blöden Leib: Also müssen wir wieder hinaus in jene Welt, müssen auch unser Leib und Leben hinter uns lassen, könnens nicht mitnehmen.

Hiob. 1:21.

Christen-Brod ist Thränen-Brod.

Im Tode sind wir alle gleich reich.

Was wir nun von der Stunde der Geburth an bis in die Stunde des Todes in dieser Welt empfangen haben, an Speise, Tranck, Kleidung und Wohnung, ist alles Panis misericordiæ & doloris, das Gnaden- und Schmertzen-Brod gewesen, und die blosse Nothdurfft des Leibes; müssen alles dahinten lassen in der Stunde des Todes, **und ärmer von hinnen scheiden/ denn wir herein kommen.** Denn ein Mensch stirbt ärmer denn er gebohren wird. Wenn er in die Welt kommt, bringt er ja noch Leib und Seele mit, und ist alsobald seine Decke, Speiß und Wohnung da; aber wenn er stirbt, muß er nicht allein das lassen, sondern sein Leib und Leben dazu. Wer ist nun ärmer, wenn er stirbt, denn der Mensch? Ist er aber nicht reich in Gott, wie könte ein ärmere Creatur seyn?

Welt Menschen eine arme Creatur.

1. Tim. 6:7.

Weil wir denn nun Fremdlinge und Gäste seynd, und alles Zeitliche weiter nicht gehet, denn zur Erhaltung des tödtlichen Leibes, was plagen und beschweren wir denn unsere arme Seele damit? Denn nach dem Tode ist es uns ja nichts mehr nütze. Siehe, welch eine Thorheit ists, so viel Güter für einen armen tödtlichen Leib samlen, welche du doch in der Welt lassen must. Luc. 12. v. 20, 21 Weist du nicht, daß eine andere bessere Welt ist, daß ein ander besser Leib und Leben ist, denn dieser tödtliche Leib und elende zeitliche Leben? Weist du nicht, daß du ein **Gast und Fremdling vor Gott bist**? Ps. 39. v. 13. **Vor mir**/ spricht der Herr, für meinen Augen, wiewol ihrs nicht gedencket und meynet. 3. B. Mos. 25. v. 23.

Geitz ist grosse Thorheit.

Weil denn nun der Herr sagt, wir sind **Gäste** und

und Fremdlinge/ so muß nothwendig anderstwo unser Vaterland seyn. Das findet sich, wenn wir betrachten die Zeit und Ewigkeit, die sichtbare und unsichtbare Welt, die irdische und himmlische Wohnungen, das tödtliche und untödtliche Wesen, das vergängliche und unvergängliche, das zeitliche und ewige Wesen. Wenn wir diese Dinge gegen einander halten und betrachten, so wird unsere Seele geläutert, und wir sehen mit dem Glauben viel Dinge, die da von allen denen unerkannt bleiben die solche Betrachtung nicht haben; die füllen sich mit irdischem Koth dieser Welt, weltzen sich darinnen, vertieffen sich in ihren weltlichen Sorgen, Geitz und Wucher, die sind blind an ihren Seelen, ob sie wohl in zeitlichen Dingen noch so scharffsichtig seynd. Denn sie meynen, es sey kein edlere und bessere Freude, kein edler und besser Leben und Wesen, denn in dieser Welt; die doch den wahren Christen nur ein Exilium und Jammerthal ist, ja eine finstere Grube und tieffer Kercker.

Betrachtung des zeitlichen u. ewige, wircket grosse Weißheit.

Die Welt den Christē ein Jamerthal u. bitter Creutz.

Darum auch diejenige, die diese Welt lieb haben, und ihr Paradies darinnen suchen, die kommen über den viehischen Verstand nicht, **fahren davon wie ein Vieh**/ Ps. 49. v. 21. sind blind am innern Menschen, haben keine himmlische Gedancken, können sich in Gott nicht erfreuen, freuen sich nur im Unrath dieser Welt, darinn ist ihre Ruhe, wenn sie das haben, so ist ihnen wohl. Das sind rechte Vieh-Menschen. Ach die elenden blinden Leute, **sie sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes**/ Luc. 1. v. 79. und fahren in die ewige Finsterniß.

Welt-Liebe laßt keine himmlische Gedancken zu, sondern bleibet bey dem viehischen Verstand.

Und damit wir ja wohl lernen mögen, daß wir Fremdlinge und Gäste in dieser Welt seynd, sollen wir auf das Exempel Christi sehen, und ihm nachfolgen, seiner Lehr und Leben; derselbige ist unser Vorgänger gewesen, unser Exemplar und Vorbild, dem sollen Christen begehren gleichförmig zu werden. Siehe die Lehr und Leben Christi an, siehe, der war der edelste Mensch in der Welt; was war aber sein Leben?

Christus ein Fremdling in dieser Welt.

Nichts

Nichts anders denn eitel Armuth, und Verachtung der weltlichen Ehre, Lust und Güter.

Quæ tria pro trino numine mundus habet.
Das ist: Welche drey die Welt vor ihren dreyfachen Gott hält.

Sagt er nicht selbst: **Des Menschen Sohn hat nicht so viel/ da er sein Haupt hinlege?** Matth. 8. v. 20.

König David hat seine Herrlichkeit im Himmel.

Siehe an den **David**/ wie arm, verachtet und verfolget er war, ehe er zum Königreich kam; und als er König ward, hat er alle seine Königliche Ehre und Würde so hoch nicht geachtet, als die Freude des ewigen Lebens, wie er im 84. Ps. v. 2. 2c. spricht: **Wie lieblich sind deine Wohnungen/ Herr Zebaoth! Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn. Mein Leib und Seel freuet sich in dem lebendigen Gott. Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser/ denn sonst tausend** 2c. Ich habe ja Land und Leute, auch eine Königliche Wohnung, die Burg Sion; aber es ist nichts gegen deine liebliche Wohnung. So thät auch **Hiob**/ da er sich seines **Erlösers** tröstete.. Hiob. 19. v. 25.

Ps. 84: 2, 3, 11.

Wie die heiligen Apostel in Christo gelebet.

Siehe an **Petrum**/ **Paulum**/ und alle Apostel, wie sie ihre Güter, ihren Reichthum nicht in dieser, sondern in der künfftigen Welt gesucht haben; wie sie das edle Leben Christi an sich genommen, gewandelt in seiner Liebe, Sanfftmuth, Demuth und Gedult, wie sie diese Welt verschmähet haben. Hat ihnen einer geflucht, sie haben ihn dafür gesegnet; hat sie jemand geschmähet, sie haben ihm dafür gedancket: 1. Cor. 4. v. 12. Ap. Gesch. 5. v. 41. hat sie jemand verfolget, sie haben Gott dafür gedienet; hat sie jemand gegeisselt, sie habens mit Gedult gelitten, und gesagt: **Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen**/ Ap. Gesch. 14. v. 22. und hat sie jemand getödtet, sie haben für sie gebeten, und mit ihrem Erlöser gesagt: **Vater/ vergib ihnen/ rechne ihnen diese Sünde nicht zu.** Ap. Gesch. 7. v. 59. So gar

sind sie abgestorben dem Zorn, der Rachgier und Bitterkeit, dem Ehr-Geitz, der Hoffart, der Liebe dieser Welt, und ihres eigenen Lebens, und haben gelebt in Christo, das ist, in seiner Liebe, Sanfftmuth, Gedult und Demuth. Die sind recht in Christo lebendig worden im Glauben, die also leben.

Die Heilige sind der Welt und ihnen selbst abgestorbē.

Von diesem edlen Leben Christi können die Welt-Kinder nicht viel wissen; denn die in Christo nicht leben, noch wissen, daß in Christo ein rechtschaffen Wesen (Leben) sey/ Eph. 4. v. 21. die sind todt in Sünden, in ihrem Zorn, Haß, Neid, Geitz, Wucher, Hoffart und Rachgier; und so lange ein Mensch darinnen bleibet, thut er nimmer Busse, wird nimmermehr in Christo lebendig durch den Glauben, er gebe es auch so gut vor, als er im̃er wolle. Die wahren Christen aber wissen, daß sie in die Fußstapffen ihres Erlösers tretten müssen, 1. Petr. 2. v. 21. und sie haben sein Leben zum Fürbilde, und ihr Buch ist Christus selbst, sie lernen seine Lehr und Leben von ihm, da heißt es: In Christo ist ein rechtschaffen Leben.

Welt-Kinder sind todt in Sünden.

Christi Leben ist das Buch der Christen.

Omnia nos Christi Vita docere potest.

Das ist: Das Leben Christi kan uns alles lehren.

Die sprechen mit den Aposteln: Wir sehen nicht auf das Sichtbare/ sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist/ das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist/ das ist ewig. 2. Cor. 4. v. 18. Item: Wir haben hie keine bleibende Statt/ sondern die zukünfftige suchen wir. Hebr. 13. v. 14.

So wir denn nun Fremdlinge und Gäste in dieser Welt seynd, und hie keine bleibende Statt haben, so muß je daraus folgen, daß wer nicht um dieser sichtbaren Welt willen erschaffen seyn. Darum ist diese Welt nicht unser rechtes Vaterland und Eigenthum; wir wissen ein bessers und edlers, um welches willen wir lieber solten zwo Welt verlieren, ja Leib und Leben, daß wir jenes behalten möchten. Darum freuet sich ein Christ dieses Erkäntniß, daß er reich möge in Gott/

Die Welt ist nicht unser rechtes Vaterland.

werden/

werden, und daß er zum ewigen Leben erschaffen sey. Sehet doch, wie elende und verblendete Leute die Welt-Narren sind, welche Thorheit sie in der Welt begehen, daß sie ihre edle Seele um des Zeitlichen willen beschweren, ja wohl gar verlieren, 2c.

Gebet.

HErr mein Gott, die vergängliche Nichtigkeit aller zeitlichen Dinge, samt der kurtzen Zeit die wir haben, dieselbe zu gebrauchen; die geringe Vergnügung, die der Gebrauch selber uns geben kan, solten mich ja antreiben, geringe Gedancken davon in meinem Hertzen zu haben, und um Genieß oder Verlust derselben mich nicht groß zu bemühen: Ja die Gefahr, die meiner Seelen aus unordentlichem Gebrauch derselben entstehen kan, solte mich anweisen, so mit zeitlichen Dingen umzugehen, wie ich thue mit Feuer, Pulver, oder dergleichen Sachen, davon ich leicht beschädiget werden kan. Aber, mein Gott, wie offt vergesse ich dieses alles, und sorge, arbeite, streite, als wenn meine Seligkeit allein im Besitz, und meine Unseligkeit im Verlust zeitlicher Dinge bestünde. Vergib mir, o getreuer Vater, diese unbesonnene Vergessenheit, und gib mir deine Gnade, stäts zu bedencken, daß ich hier dein Pilgrim, dorten aber dein Bürger sey; daß ich dieses Leben nicht anders ansehe, als einen Weg, den ich gehe zum himmlischen Vaterlande; daher in Hoffnung der zukünfftigen Verheissung mich wohl begnugen lasse, ob ich gleich als ein Gast und Fremdling auf Erden, Ungemach mit dem Volcke Gottes leiden muß; und warte stäts auf die Stadt, die einen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer du Gott bist; eile stäts nach dem himmlischen Jerusalem, das droben ist, hier auf der Wallfahrt aber mich mit unnöthigen Dingen nicht belästige, oder dadurch an meinem Lauff aufhalten lasse. Solt ich auch darnach gaffen, so laß deinen Geist mich treiben, zu vergessen, was dahinten bleiben muß, und mich zu strecken nach dem vorgesteckten Ziel. Ach wie kan eine

Ps. 39: 13.

Hebr. 11: 10, 13, 25.

Gal. 4: 26.

Röm. 8: 14.
Phil. 3. 13.

jegliche

Das mindeste rührt
die Erde.

Hier ist eine runde Kugel, so auf der Erden liegt, a[illegible] doch mit ihren mindesten oder wenigsten Theil die Er[illegible] berühret. Also machen es auch gläubige Christen, die, [illegible] sie gleich auf der Erden leben, und der Creaturen zur No[illegible] durfft gebrauchen, so hängen sie doch ihr Hertz nicht dar[illegible] und trachten nicht nach Irrdischen, sondern nur meistenthe[illegible] nach dem das droben ist, oder nach dem Himmlischen.

Coloss. cap. III. vers. 2.

Trachtet nach dem / das droben ist / nicht na[illegible] dem/ das auf Erden ist.

EIn Mensch aus Gott gebohrn,
Zum Erben seines Reichs erkohrn,
Nachdem er in dem Herren zugenommen,
Ist, wie ein wohl=gerathnes Kind,
Gleich seinem Vater vollkommen
Und nicht himmlisch gesinnt.
Er läst sich an das, was sichtbar, hefften,
Sieht stets in allen Händeln und Geschäfften
Den Himmel, seine Lust und Hoffnung, an:
Und ob er gleich der Creatur gebrauchet,
So weiß er doch, daß sie im Huy verrauchet,
Und hängt derwegen nie das Hertze dran,
Er ist mit Lieb und Huld nur seinem Gott verpflichtet,
Er stehe still,
Er wende sich, wohin er will,
So ist sein meistes über sich gerichtet.
Das mind'ste rührt die Erd O Welt=Kind, zeuch den S[illegible]
Des Heylands an, und wirf, was irrdisch, von[illegible] hin!
Wie lange wilst du mit der Höllen Flam[illegible] spielen,
Und wältzen dich in schnöder Fleisches=[illegible]
Hör' auf! es wird sich sonst Gedult in Grimm verkehren,
Und, wie das Feur die Stoppeln, dich verzehren.

gliche Creatur mir so leicht zum Strick werden!
darum verleihe mir, du getreuer Menschen-Hüter,
aß ich vorsichtig wandele, alle Dinge dieser Welt
heiliger Furcht und Zittern gebrauche zu deinen
hren. Vor allem gib mir, als einem Fremdling und
ilger, mich zu enthalten von denen fleischlichen Lü-
en, welche wider die Seele streiten, und zu führen
nen guten Wandel unter den Heyden, auf daß die, so
on mir affterreden, als vom Ubelthäter, meine gute
Wercke sehen, und Gott preisen, wenns nun an den
Tag kommen wird, Amen.

1. Petr. 2. v. 11, 12.

Das XVIII. Capitel.

Wie hoch GOtt erzörnet wer-
e, wenn man das Zeitliche dem Ewi-
gen vorzeucht, und wie, und warum wir mit unsern Hertzen nicht an den Creaturen hangen sollen.

.B. Mos. 11. v. 1. **Der Herr zündete ein Feuer unter ihnen an/ das verzehrete die äussersten Läger.**

Die Kinder Israel murreten wider Mosen, und sprachen: Wer will uns Fleisch zu essen geben? Wir gedencken an die Fische und Kürbis in Egypten. Dadurch werden ns vorgebildet die Leute, so bey dem Evangelio nur eltliche und fleischliche Dinge suchen, Reichthum, Ehre und Wollust, und mehr Fleiß anwenden, wie sie eich werden, denn wie sie selig werden mögen; haben lieber die Ehre bey den Menschen/ denn die Ehre bey Gott; Joh. 12. v. 43. suchen mehr des Fleisches-Lust, denn des Geistes Armseligkeit und Zerschlagenheit; Dagegen ist die Probe eines wahren Christen, daß er mehr sorget für seine Seele, denn für einen Leib, siehet auf die künftige Ehre und Herrlich-

Kennzeichen eines falschen und wahren Christen.

keit

keit mehr, denn auf die zeitlich Ehre: Er siehet meh[r] auf das Unsichtbare, das ewig ist, denn auf das Sicht[-] bare, so vergänglich ist: Er creutziget und tödtet sei[n] Fleisch, auf daß der Geist lebe.

Und in Summa, das ist das gantze Christenthum[,] Christo unserm Herrn nachfolgen. Summa Religio[-] nis est, imitari eum, quem colis, sagt Augustinus[.] Das ist, die Religion bestehet vornehmlich darinnen[,] daß du demselben nachfolgest, welchen du ehrest un[d] dienest. Und Plato hats aus dem Licht der Natur ver[-] standen, und gesagt: Perfectio hominis consistit i[n] imitatione DEI;* Das ist, die Vollkommenheit de[s] Menschen bestehet in der Nachfolge Gottes. ** S[o] soll nun Christus, unser Herr, unser Spiegel seyn[,] und die Richtschnur unsers gantzen Lebens, dahin un[-] ser Hertz, Sinn und Gedancken sollen gewendet seyn[,] wie wir zu ihm kommen, durch ihn selig werden, und ewig mit ihm leben mögen, daß wir unsers Endes mi[t] Freuden mögen warten.

Christus unsere Regel, Anfang und Ende.

Das muß nun also geschehen, daß alle unsere Ar[-] beit, Handel, Wandel, Beruff im Glauben geschehe[,] in der Liebe und Hoffnung des ewigen Lebens. Oder noch deutlicher, daß in allen Dingen, was man thut, des ewigen Lebens und der ewigen Seligkeit nicht vergessen werde.

Alles soll im Glauben geschehen.

Durch diese Gottesfurcht wächset in einem Men[-] schen eine heilige Begierde des Ewigen, und wird die grosse unersättliche Begierde des Zeitlichen ge[-] dämpffet. Das lehret St. Paulus fein in dem artigen Sprüchlein, Col. 3. v. 17. **Alles, was ihr thut mit Worten und Wercken, das thut im Namen des Herren Jesu, und dancket Gott und dem Vater durch ihn.** Nun

Welt-Liebe durch den Glauben gedämpffet. Col. 3:17.

* Die Meynung ist nicht, daß derjenige, welcher diese höchste Vollkommenheit der Nachfolge nicht erreichet, deßwegen aus dem Buch der Lebendigen ausgetilget werde; sondern Christus wird uns zum Fürbild u. Muster nachdem wir uns richten müssen, vorgestellt, jedoch so, daß, wo wirs nicht allerdings erreichen können, wir unsere Schwachheit erkennen, u. Christi Verdienst suche[n].
** Wir werden zur Vollkommenheit angemahnet, nicht aber gelehret, daß wir dieselbe in dieser Welt vollkömmlich erreichen können. Varen.

Nun heißt Gottes Name Gottes Ehre, Ruhm, Lob und Preiß, Ps. 48. v. 11. **Gott/ wie dein Name/ so ist auch dein Ruhm/ bis an der Welt Ende.** Wenn wir dahin all unser Thun und Leben richten, so ist es ins Ewige gerichtet, und sind die **Wercke/ die in Gott gethan seynd/** Joh. 3. v. 21. und die **uns nachfolgen nach unserm Tode.** Offenb. Joh. 14. v. 13.

GOttes Name.

Joh. 3:21. Offenb. Joh. 14:13.

Summa, wir müssen Gott in allen Dingen suchen, das höchste Gut und das ewige Leben, wollen wir Gott und das ewige Leben nicht verliehren. Das lehret uns auch St. Paulus fein. 1. Tim. 6. v. 11. da er uns für dem Geitz warnet, und spricht: **Du Gottes-Mensch fleuch dasselbige.** Nennet den Christen einen **Gottes-Menschen/** darum, daß er aus Gott gebohren, in Gott und nach Gott lebet, Gottes Kind und Erbe ist: Wie ein **Welt-Mensch** ist, der nach der Welt lebet, und **seinen Theil in dieser Welt hat/ dem Gott den Bauch füllet mit seinen Gütern.** Ps. 17. v. 14. Das soll ein Christen-Mensch fliehen, und nachjagen dem Glauben, der Liebe, und ergreiffen das ewige Leben, darzu er beruffen ist.

1 Tim. 6:11. Gottes-Mensch und Welt-Mensch.

Wo nun dieses nicht geschicht, da wird eine grosse Sünde begangen, die Gott mit dem ewigen höllischen Feuer straffen wird, welches uns die Historie vorbildet: Da die Kinder Israel die Bauch-Fülle suchten, **zündete Gott ein Feuer unter ihnen an/ welches ihre Läger verzehrete.** Ist ein wunderlich Feuer gewesen, ein Rach-Feuer, und ist der Zorn Gottes und sein Eifer gewesen.

4. B. Mos. 21: 1. u. f.

Wenn wir nun solche Straffen sehen, es sey Feuer, Wasser, Krieg, Hunger, Pestilentz, so sollen wir nur nicht anders gedencken, denn daß es Gottes Zorn sey, allein daher verursachet, daß man nur das Zeitliche suchet, und das Ewige vergisset, das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht, mehr für den Leib als für die Seele sorget; welches die höchste Undanckbarkeit,

Zorn Gottes, woher verursachet.

und Verachtung Gottes ist, so er zeitlich und ewig straffen wird. Denn ein jeder bedencke es selbst, ob das nicht die höchste Undanckbarkeit sey, den ewigen allmächtigen Gott, von dem einer Leib und Seel hat, hindan setzen, und die ohnmächtigen Creaturen ihm zum Abgott machen? Ist es nicht die höchste Verachtung Gottes, die Creaturen mehr lieben denn den Schöpffer; dem Vergänglichen mehr anhangen, denn dem Unvergänglichen?

Grosse Undanckbarkeit und Verachtung Gottes.

Es hat wohl Gott der Herr die Creaturen und alles Zeitliche geschaffen zu unserer Nothdurfft, aber nicht zu dem Ende, daß wir daran hangen sollen mit unserer Liebe; sondern daß wir Gott in den zeitlichen Creaturen suchen und erkennen sollen, und dem Schöpffer mit unserer Liebe und Hertzen anhangen; das ist, die Creaturen sind allein GOTTES Fußstapffen, Gottes Zeugen, die uns zu Gott führen sollen, so bleiben wir an denselbigen hangen.

Worzu die Creaturen erschaffen, und wie wir dieselben brauchen sollen.

Was wird aber endlich aus solcher Welt-Liebe, darinnen GOtt nicht ist? Nichts anders denn Feuer und Hölle, wie das Exempel Sodom und Gomorra bezeuget, 1. B. Mos. 19. v. 24. und diß Vorbild, daß der Herr ein Feuer unter ihnen anzündet/ welches ein Spiegel ist des ewigen Feuers und Verdammniß.

Aus der Welt-Liebe wird das Feuer zu Sodom.

Es sind die Creaturen Gottes alle gut, wie sie Gott geschaffen; aber wenn des Menschen Hertz daran hanget, und dieselbige gleichsam zum Abgott machet, so sind sie dem Fluch unterworffen, und ein Greuel vor Gott; wie die güldene und silberne Götzen, daran das Silber und Gold gut ist; aber der Greuel, der daran hanget, machet es zum Fluch, und daraus wird das ewige Feuer, und die ewige Pein.

Was die Creatur zum Greuel und Fluch macht.

Summa, ein Christ muß sein Hertz, Liebe, Lust, Reichthum und Ehre im Ewigen haben, darauf folget das ewige Leben; denn **wo dein Schatz ist/ ist auch dein Hertz/** Luc. 12. v. 34. Matt. 6. v. 21. Aus der Liebe und Lust dieser Welt kan nichts anders kommen denn ewige Verdammniß. Denn **die Welt vergehet** mit

Frucht der Welt-Liebe.

mit ihrer **Lust. Wer aber den Willen Gottes thut/ der bleibet in Ewigkeit/** 1 Joh. 2. v. 17. Darum saget Johannes: 1. Joh. 2. 15. **Liebe Kindlein/ habet nicht lieb die Welt/ noch was in der Welt ist.** Lehret uns damit, daß Gott nicht haben will, daß wir einige Creatur lieben sollen, Ursach:

1 Joh. 2: 15.

1.) Denn die Liebe ist das gantze Hertz des Menschen, und der edelste Trieb, darum gebühret dieselbige Gott allein, als dem edelsten und höchsten Gut.

Warum die Creatur nicht zu lieben.

2.) So ist es auch eine grosse Thorheit, dasjenige lieben, so uns nicht kan wieder lieben. Das zeitliche, ohnmächtige, todte Ding hat keine Liebe zu uns, darum ist es vergeblich, daß wirs lieben. Vielmehr sollen wir Gott von Hertzen über alle Creaturen lieben; denn er liebet uns also, daß er uns zum ewigen Leben geschaffen, erlöset und geheiliget hat.

Warum dich Gott zu seinem Bilde geschaffẽ.

3.) Es ist natürlich, daß ein jeglicher seines gleichen liebet. Gott hat dich darum zu seinem Gleichniß und Bilde geschaffen, daß du ihn und deinen Nächsten lieben soltest.

Des Menschen Seele Gottes Spiegel.

4.) Unsere Seele **ist wie ein Wachs/** was man hinein drücket, deß Bild behält es: Also soll man Gottes Bild in deiner Seele sehen, **wie in einem Spiegel/** wo man ihn hinwendet, das siehet man drinnen. Wendest du einen Spiegel um gegen den Himmel, so siehest du den Himmel drinnen; wendest du ihn gegen die Erde, so siehest du die Erden drinnen; Also deine Seele, wohin du dieselbige wenden wirst, dessen Bild wird man darinnen sehen.

1 B. Mos. 31: 17.

5.) Da der Ertz-Vater **Jacob** in fremden Landen war, **in Mesopotamia/** und dienete vierzehen Jahre um seine Weiber, und sechs Jahre um seinen Lohn, sind zwantzig Jahre; war doch immer sein Hertz gesinnet, wiederum heimzuziehen in sein Vaterland, wie er auch endlich thät: Also, ob wir wohl in dieser Welt seyn und leben müssen in unserem Amt und Beruff, soll doch unser Hertz immer gerichtet seyn ins himmlische, ewige Vaterland.

Wohin unser Hertz soll gerichtet seyn.

Der Liebe Frucht.

6.) Alles was ein Mensch hat, es sey Böses oder Gutes, das hat er von dem, das er liebet. Liebet er Gott, so hat er alle Tugenden und alles Gutes von Gott; liebet er die **Welt**/ so hat er alle Laster und alles Böses von der Welt.

Welt-Liebe macht aus einem Menschen ein Vieh. Dan. 4: 33.

7.) Da der König Nebucadnezar die Welt allzusehr liebete, verlohr er das Bild des Menschen, und ward in eine Bestie verwandelt; denn der Text sagt ausdrücklich: **Er sey wieder zu seiner vorigen Gestalt kommen.** Derohalben so muß er sie verlohren, oder eine unmenschliche Gestalt an sich gehabt haben; also verliehren alle diejenigen das Bild Gottes aus ihrem Hertzen, die die Welt allzusehr lieben, und werden inwendig Hunde, Löwen und Bären, werden gar ein Vieh.

Dort wird das Hertz offenbahret werden.

8.) Summa, was ein Mensch in seinem Hertzen hat, das wird dort offenbar werden, und das wird er auch behalten, entweder Gott oder die Welt; behält er die Welt, so wird daraus eitel Feuer werden, wie dieser Typus oder diß Fürbild vorbildet.

Gebet.

Marc. 10: 18.

Heiliger Gott, der du bist das höchste und einige Gut, von dem alles Gute, das wir kennen, seinen Ursprung hat: dich solte ich ja billich allein und über alles lieben, gegen dir alles Zeit- und Vergängliche verschmähen. Allein ich bekenne und beklage, daß mein Hertz so fest an dieser Welt, und was dieselbe vorstellet, hange. Darum muß mir auch die Welt, die ich so sehr liebe, zu Dörnen, ja zum Feuer werden, und mich verunruhigen, weil ich in deiner Liebe nicht die wahre Ruhe suche. So eiferst du um meine Seele, du starcker eiferiger Gott, und wilt sie dadurch treiben zu dir, ihrem rechten Manne, wieder zu kehren, wenn du meine Wege mit Dörnen vermachest, und eine Wand davor ziehest. So treibest du mich verlohrnen Sohn, an meines Vaters Haus zu gedencken, wenn die geliebte Welt mir auch die Säu-Träbern versaget. Ach Herr,

Hos. 2: 6, 7.

Luc. 15: 15, 16.

was

was ist ein Mensch, daß du ihn groß achtest, und bekümmerst dich um ihn; du suchest ihn täglich heim, und versuchest ihn alle Stunden! Mein Gott, weil du noch um mich eiferst, gedenckest du an mich. Ach mache mich loß von allem dem, das dich zu eifern reitzet; und gieb mir deine Gnade, dich über alles zu lieben, stäts darnach zu ringen, daß ich deiner ewig geniessen möge, durch Christum Jesum deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

Hiob. 7: 17. 18.

Das XIX. Capitel.

Der in seinem Hertzen der Elendeste ist, der ist bey Gott der Liebste; und durch Christliche Erkänntniß seines Elendes suchet man Gottes Gnade.

Es. 66. v. 2. **Ich sehe an den Elenden/ der zerbrochenes Geistes ist/ und der sich fürchtet für meinem Wort.**

Diesen Spruch hat der gnädige und barmhertzige Gott selbsten durch den Propheten Esajam ausgesprochen, unser betrübtes Hertz zu trösten, durch sein gnädiges Ansehen. Soll dich nun Gott gnädig ansehen, so must du in deinem Hertzen bey dir selbst elende seyn, und dich nicht werth achten eines göttlichen oder menschlichen Trostes; sondern dich gar vor nichts achten, und allein im Glauben Christum anschauen.

Gott siehet nur die Elenden an.

Welcher Mensch sich noch für etwas hält, der ist nicht elend in seinem Hertzen, und den siehet auch Gott nicht an. Daher sagt St. Paulus Gal. 6. v. 3. **Wer sich düncken läßt/ er sey etwas/ da er doch nichts ist/ der betreugt sich selbst:** Ursach, Gott ist alles allein. Und wenn du Gott willt lernen erkennen, so must du nicht allein wissen, daß er alles allein sey; sondern du must es in deinem Hertzen dafür halten, und an dir selbst beweisen.

Solt du nun dasselbige mit der That beweisen, daß

Ein Elender ist klein in seinem

Hertzen. Gott alles allein sey, so must du in deinem Hertzen nichts werden, so klein, so gering, als wärest du nichts. Wie der liebe **David**, als ihn seine **Michal** verachte-

1.Sam. 6: 22.

te, da er tantzete vor der Bundes-Lade, sprach er: **Ich will noch geringer werden in meinen Augen vor dem Herrn.**

Woraus Gott die Narren machet.

Der Mensch, der etwas seyn will, ist die Materie, daraus Gott nichts machet, ja daraus er die **Narren** machet: Ein Mensch aber, der nichts seyn will, und sich für nichts hält, ist die Materie, daraus Gott etwas machet, und herrliche weise Leute für ihm. Ein Mensch, der sich vor Gott den geringsten achtet, für den Elendesten, ist bey Gott der Gröste und Herrlichste; der sich für den grösten Sünder hält, ist bey Gott der gröste Heilige.

Gott macht aus nichts etwas.

Siehe, diß ist die Niedrigkeit, die Gott erhöhet, das Elend, das Gott ansiehet, und die Nichtigkeit des Menschen, da Gott etwas ausmachet. Denn gleichwie Gott Himmel und Erden aus nichts gemachet hat zu einem herrlichen und wunderbaren Gebäu: Also will er den Menschen, der auch nichts ist in seinem Hertzen, zu etwas herrliches machen.

Sehet den **David** an, wie sahe Gott sein Elend an? nahm seine Niedrigkeit, und machete so ein herrlich Werck daraus. Ingleichem, den **Jacob**, der da sprach: **Herr, ich bin viel zu gering aller der Wohlthaten/die du mir erzeiget hast** 1.B.Mos. 32:10.

Aus der Nichtigkeit machet Gott Herrlichkeit.

Sehet den Herrn Jesum an, wie Gott aus seiner Niedrigkeit, und aus seinem Elende, ja aus seiner Nichtigkeit, da er für uns ein **Fluch und Wurm ward**, Ps. 22. v. 7. der **Geringste** und **Verachteste** unter den Menschen-Kinder, Es. 53. v. 3. so grosse Herrlichkeit gemacht hat.

Sehet einen Künstler an: soll er ein Kunst-Stück machen, so muß er gar eine neue Materie haben, daraus ers machet, es muß kein anderer daran gesudelt haben: Also thut Gott auch, soll er aus dem Menschen etwas machen, so muß er nichts seyn. Der aber sich

sich selber zu etwas machet, und meynet, er sey etwas, der ist nicht Gottes Materie, daran er Lust hat zu arbeiten. Denn Gottes Materie, daraus er etwas machet, ist nichts, ja Gott siehet ihn nicht an. Daher spricht die Jungfrau Maria: **Der Herr hat seine elende Magd angesehen; siehe von nun an werden mich selig preisen alle Kindes-Kind.** Luc. 1. v. 48.

Gottes Materie, daraus er etwas machet, ist nichts.

Der ist nun in seinem Hertzen elend, der sich so gering hält, daß er sich keiner Wohlthaten Gottes, sie seyen geistlich oder leiblich, werth achtet. Denn wer sich etwas werth achtet, der meynet, er sey etwas, da er doch nichts ist, findet Gottes Gnade nicht, sondern verliehrt dieselbige: Denn Gottes Gnade bleibet bey keinem Menschen, der sich für etwas hält. Denn wer sich eines Dinges würdig achtet, der empfähet nicht alles von Gott aus Gnaden. Gnade ists und nicht Würdigkeit, was du um und um bist. Ein Mensch hat nichts das sein ist, denn seine Sünde, sein Elend, Nichtigkeit und Schwachheit, das ander ist alles Gottes.

Ein Mensch soll sich nichts werth achten.

Was des Menschen eigen ist.

Ein Mensch ist nichts anders denn ein **Schatte.** Siehe an einen Schatten eines Baums, was ist er? Nichts. Reget sich der Baum, so beweget sich der Schatte auch, weß ist nun die Bewegung? Nicht des Schattens sondern des Baums: Also weß ist dein Leben? Nicht dein, sondern Gottes, wie geschrieben stehet: Apost. Gesch. 17. v. 28. **In ihm leben, weben und sind wir.** Die Aepfel des Baums erscheinen auch wohl im Schatten, aber sie sind nicht des Schattens sondern des Baums: Also trägst du gute Früchte, sie sind nicht dein, sie erscheinen wohl in dir, aber als ein Schatte, sie kommen aber aus den ewigen Ursprung, welcher ist Gott; wie ein Apfel nicht aus dem Holtze wächset, wie die Unverständigen meynen, ob er wohl daran hänget, wie ein Kind an der Mutter-Brüsten; sondern aus der grünenden Krafft, ex centro seminis, aus dem innersten Samen; sonst trügen auch die dürren Höltzer Aepfel.

Ein Mensch ein Schatte.

Schön Gleichniß.

Der Mensch aber ist von Natur ein dürrer Baum,

Mensch ein

dürrer Baum. Gott ist seine grünende Krafft, wie der 27. Psalm v. 1. spricht: **Der Herr ist meines Lebens Krafft.** Und wie der Herr spricht, Luc. 23. v. 31. **Geschiehet das am grünen Holtz/ was will am dürren werden?** Darum sind alle Menschen dürre Höltzer, Gott ist ihre grünende Krafft. Hos. 14. v. 9. **Ich will seyn wie grüne Tanne, an mir soll man deine Frucht finden.** Joh. 15. v. 5. **Werdet ihr in mir bleiben/ so werdet ihr viel Früchte bringen.**

Luc. 23 v. 31

Gnädig Ansehen Gottes.

Wenn nun ein Mensch in seinem Hertzen elend, gering und nichts ist, tröstet sich aber der lautern Gnade Gottes in Christo, so siehet ihn Gott an. Nun aber ist Gottes Ansehen nicht also zu verstehen, wie ein Mensch einen ansiehet, davon man keine Krafft empfindet: sondern **Gottes Ansehen ist Krafft/ Leben und Trost**: Und ein solches Ansehens ist ein elend gläubig Hertz fähig, und je mehr dasselbe Gottes Trost empfindet, je geringer und unwerther es sich dessen achtet. Welches uns in **Jacob** vorgebildet, welcher sich viel zu gering **achtet aller Wohlthaten** Gottes, und des leiblichen Segens. Also achtet sich ein recht elendes Hertz nicht werth eines himlischen ewigen Segens und Trostes, und spricht auch zu Gott: Ich bin zu gering der grossen Liebe und Barmhertzigkeit, so du mir in Christo erzeiget hast; ich bin nun noch zwey Heer worden, indem du mir deinem Sohn geschencket hast, und alles mit ihm, bona gratiæ & gloriæ, das ist: die Güter der Gnade und Herrlichkeit. Und wenn ein Mensch so viel Thränen vergösse, so viel Wasser im Meer ist, so wäre er doch nicht werth eines himmlischen Trostes. Denn es ist lauter unverdiente Gnade; darum ist der Mensch nichts würdig, denn der Straffe und ewigen Verdammniß.

Wahre Demuth ist sich nichts werth achten. 1. B. Mos. 32. 10.

Welche elend seynd, die siehet Gott an.

Siehe, wer das recht erkennet im Glauben, der erkennet sein Elend, und den wird Gott ansehen, und ohne diß Elend siehet Gott den Menschen nicht an, und ohne Erkänntniß solches Elendes findet ein Mensch nicht Gottes Gnade. **Darum**, spricht St.

Paulus 2. Cor. 11. v. 30. **will ich mich meiner Schwachheit rühmen/ auf daß die Krafft Christi in mir wohne.** Denn so gütig und barmhertzig ist Gott, daß er sein Werck nicht will verderben lassen, sondern je schwächer es in ihm selbst ist, je stärker Gottes Krafft in ihm ist, wie der Herr zu Paulo spricht: **Meine Krafft ist in den Schwachen mächtig.** 2. Cor. 12:9.

Je elender nun ein Christen-Mensch in seinem Hertzen ist, je mehr ihn Gott ansiehet, auf daß er den **Reichthum seiner Güte erzeige an den Gefässen seiner Barmhertzigkeit;** Und darum begnadet er den Menschen ohn alle sein Verdienst mit dem himmlischen Trost über alle menschliche Weise. Denn Gottes Trost ist mit der Menschen Trost nicht zu vergleichen. Und also siehet Gott den Elenden an mit seinem Trost. Röm. 9:23.

Warum ein Mensch elend. Ein Mensch ist keiner Wohlthatë Gottes werth.

Ein Mensch ist nicht darum elend, soll sich auch nicht darum elend achten, daß er arm ist, und in der Welt keinen Trost hat; sondern darum, daß er ein Sünder ist. Denn wäre keine Sünde, so wäre auch kein Elend. Einem Menschen kan nicht so groß Elend wiederfahren, er hat es noch grösser verdient. Darum soll er nicht deßhalben trauren, daß ihme nicht grosse Wohlthaten wiederfahren, er ist der allergeringsten nicht werth, auch seines eigenen Lebens nicht. Und wiewohl das Fleisch und Blut nicht gerne höret; dennoch soll um der Wahrheit willen ein jeder seine Sünde selbst straffen, auf daß die Gnade Gottes bey ihm wohne.

Das beste, das ein Mensch thun kan.

Was soll sich nun ein Mensch rühmen, oder warum soll er seinen Mund aufthun? Das Beste, das ein Mensch mit seinem Munde reden kan, sind die zwey Worte: **Ich habe gesündiget/ erbarme dich mein!** Gott fordert nichts mehr von dem Menschen, denn diese **zwey Worte**, daß der Mensch seine Sünde bereue und beweine, und um Gnade bitte. Wer das versäumet, der hat das Beste in seinem Leben

Was ein Mensch beweinen soll.

ben versäumet. Beweine nur nicht deinem Leib, daß er nackend und bloß ist, hungerig und durstig, verfolget und gefangen, arm und kranck ist; sondern beweine deine Seele, daß sie in dem sündlichen und sterblichen Leib wohnen müsse: Ich elender Mensch, sagt St. Paulus: **Wer will mich erlösen aus dem Leibe dieses Todes?** Röm. 7. v. 24. Siehe, diß Christliche Erkänntniß deines innerlichen Elendes, diese Gnaden-hungrige Reue, und der Glaube, so allein Christo anhanget, thut die Thür der Gnaden in Christo auf, dadurch Gott zu dir eingehet. Offenb. 3. v. 20. **So thue nun Busse/ siehe/ ich stehe vor der Thür/ und klopffe an. So jemand meine Stimme hören wird/ und die Thür aufthun/ zu dem will ich eingehen/ und mit ihm das Abendmahl halten/ und er mit mir.** Diß Abendmahl ist Vergebung der Sünden, Trost, Leben, und Seligkeit. In dieser **Thür des Glaubens** begegnet zu rechter Zeit der gnädigste Gott der elendesten Seelen. Apost. Gesch. 14. v. 27. **Hie wächset Treu auf Erden/ und Gerechtigkeit schauet vom Himmel. Hie begegnen einander Güte und Wahrheit/ Gerechtigkeit und Friede küssen einander.** Psal. 85. v. 11, 12. Hie kommt die arme Sünderin **Maria Magdalena**, die weinende Seele des Menschen, und **salbet dem Herrn seine Füsse/ wäschet sie mit Thränen/ und trücknet sie mit den Haaren der** hertzlichen Demuth und Niedrigkeit. Hie kommet der geistliche Priester. Offenb. 1. v. 6. in seinem heiligen Schmuck des Glauben, und bringet das rechte Opfer, **ein zerbrochen und zerschlagen Hertz**, Psal. 51. v. 19. und den besten Weyhrauch der hertzlichen Reue: Diß ist das rechte geheiligte Weyh-Wasser, die Thränen über die Sünde, auf daß im Glauben und in Krafft des Blutes Christi die geistlichen Israeliten gewaschen und gereiniget werden.

Die Thür, dadurch Gott zum Menschen eingehet, ist der Glaube. Offenb. Joh. 3: 20.

Thür des Glaubens.

Geistliche Maria. Luc. 7: 37.

Geistlicher Priester.

Opfer eines Christen.

Siehe also, lieber Christ, findest du durch Christlich Erkänntniß deines Elendes, und durch den Glau-

en Gottes Gnade; je elender du in deinem Hertzen
ist, je lieber du Gott bist, je mehr und gnädiger dich
Gott ansiehet.

Gebet.

Barmhertziger Gott und Vater, der du denen Geistlich-Armen das Himelreich, und denen Leid-Tragenden Trost versicherst, ich bekenne vor dir, daß ich unwerth bist aller deiner Barmhertzigkeit und Treue. Mein Gott, öffne mir die Augen, daß ich meine Nichtigkeit und Unwürdigkeit so wohl, als den unerforschlichen Reichthum Christi recht erkenne, dadurch zur wahren Demuth, und festen beständigen Glauben gebracht werde. Du siehest, wie Satan mich entweder auf mich selbst zu führen, als stünde ich in meiner Krafft; oder wann die bebrübte Erfahrung, durch so manchen Fall, mir ein anders zeiget, mich zur Verzweiflung zu reitzen suchet. Dieser Boßheit widerstehe, du getreuer Vater, in Gnaden, zur Rechten und zur Lincken, und verleihe mir, in meinen Augen immer geringer, in dir aber und deiner Krafft stärcker zu werden. Laß mich in meiner Schwachheit nicht zagen, sondern, wann ich auch über die masse beschweret werde, und über Macht, dein vätterlich Hertz erkennen, welches mich dadurch lernen will, mein Vertrauen nicht auf mich selbst zu stellen, sondern auf die allmächtige Gnade, der die Todten auferwecket; auch in der That erfahren, wer deine Krafft in den Schwachen mächtig sey. Herr, ich ruffe zu dir aus der Tieffe meines Elendes, du forschest, was des Geistes Sinn ist, und erkennest die Noth, die ich nicht weiß dir zu klagen oder zu beschreiben: Erhöre du das unaussprechliche Seufftzen meiner Seelen; führe du mich in die Hölle, damit ich dein Elend erkenne, hasse und ablege; führe mich wieder heraus, damit ich den Reichthum deiner herrlichen Gnade in Christo Jesu liebe, ergreiffe und preise. Laß mich so umtragen das Sterben des Herrn Jesu,

Matth. 5: 3.4.
1.B.Mos. 32:10.
Eph.3:8.
2.Cor.1:8, 9.
2Cor.12:9.
Rom.8:26.
v.27.
1.Sam.2: 6.
2.Cor.4: 10.

Jesu, daß auch das Leben des Herren Jesu an mir offenbahr werde, Amen.

Das XX. Capitel.

Durch Christliche wahre Reu wird das Leben täglich gebessert, der Mensch zum Reich Gottes geschickt, und zum ewigen Leben befördert.

2. Cor. 7. v. 10. **Die Göttliche Traurigkeit wircket eine Reue zur Seligkeit / die niemand gereuet; die Traurigkeit aber der Welt wircket den Tod.**

Woher ein heilig Leben.

DAs wahre Christenthum stehet allein in reinem **Glauben / in der Liebe und heiligem Leben. Die Heiligkeit aber des Lebens** kommt aus wahrer Busse und Reu, und aus Erkänntniß sein selbst, daß ein Mensch täglich seine Gebrechen erkeñen lernet, und dieselbigen täglich bessert, und durch den Glauben **der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi** theilhafftig wird, 1. Cor. 1. v. 30.

Furcht Gottes.

Soll nun dasselbige geschehen, so must du, lieber Christ, stäts in kindlicher unterthäniger Furcht Gottes leben, und in deinem Gemüth nicht allzu frey seyn, zu thun, was deinem Fleische wollgefält: **wir haben wol alles Macht**, spricht St. Paulus, **aber es nützet nicht alles /** 1. Cor. 6. v. 12. das ist, es bessert **nicht alles**, 1. Cor. 10. v. 23. Gleich wie ein Kind im Hause nicht alles thun muß aus eigener Freyheit, was ihm gut düncket, sondern muß sich vor dem Vater förchten, und ein Aug haben auf seinen Wohlgefallen: Also auch ein wahrer Christ und Kind Gottes muß bewahren seine Sinne in Christlicher Zucht, nichts reden noch thun ohne Gottesfurcht; wie ein wohlgezognes und furchtsames Kind zuvor den Vater ansiehet, wann es etwas reden oder thun will und mit Furcht alles thut.

Die

Die meisten Leute ergeben sich der zeitlichen Freu-
e, ohne alle Gottesfurcht: **Besser ist es/ stätige**
urcht Gottes im Hertzen haben/ denn stätige
Velt/ Freuden/ Denn diese Furcht Gottes ist ein
rsprung vieler Andacht, und vieler Weißheit; aber
urch die leichtfertige Freude dieser Welt, verliehret
ian die Göttliche Weißheit, alle Andacht, alle Furcht
Gottes.

Freude der Welt tilget die Furcht Gottes.

Durch tägliche Reu und Tödtung des Fleisches
ird der Mensch täglich erneuert, 2.Cor.4.v.16.
Ob unser äusserlicher Mensch verweset/ so wird
och der innerliche von Tag zu Tag erneuert/
nd bringet Göttliche Himmlische Freude mit sich; da
ingegen der Welt Freude Traurigkeit gebieret, und
nen bösen Wurm im Hertzen. Wann der Mensch
üßte den Grosen Schaden seiner Seelen, und den
rosen Verlust der himmlischen Gaben, so ihm wie-
erfähret durch Wollust des Fleisches und dieser Welt-
reud; er würde sich förchten **und erschrecken** für al-
r Welt-Freude.

Erneuerung des Menschen und derselben Frucht.

Grosser Schade der Seelen aus der Welt-Freude.

Zwey Dinge sind, wenn ein Mensch die recht
edencken, und in seinem Hertzen betrachten möchte,
würde er von der Welt-Freude nimmer frölich, und
on zeitlichem Unglück nimmermehr traurig werden.
Das erste ist die ewige Pein der Verdammten. So
iese ewige Pein im Hertzen recht betrachtet wird, so
üsset sie einen Menschen nimmermehr frölich werden,
nd das darum, weil sie ewig ist. **Das andere** ist die
wige Freude des ewigen Lebens. So das Hertz die-
lbe recht begreifft, so läßt sie den andächtigen Men-
hen von keinem Unglück dieser Welt betrübet wer-
en, und das darum, weil sie ewig ist. Aber die Leicht-
rtigkeit unsers Hertzens macht, daß wir dieser keines
cht bedencken. Darum kommt selten weder heilsame
Reu noch Traurigkeit, noch heilsame, himmlische
reude in unser Hertz.

Ewige Pein und ewige Freude, was sie würcken.

Warum ein Mensch nicht recht heilsam traurig oder frölig wird.

Ein Christ soll sich keines zeitlichen Dinges allzu-
hr freuen, sonder Gottes und des ewigen Lebens.

Warum man sich freuen.

oder betrüben soll.

Er soll sich auch über kein zeitlich Ding allzusehr betrüben; aber um eine verlohrne Seele, die ewig verlohren ist, wohl sein Lebtag trauren. Denn das zeitliche Gut der Christen kan nicht verlohren werden, man findets **tausendfältig im ewigen Leben wieder;** Matth. 19. v. 29. aber eine verlohrne Seele wird weder hie noch dort wieder gefunden.

Göttlich traurig, Göttlich Frölich.

Selig ist der Mensch, der also recht Göttlich traurig, und recht geistlich und himmlisch frölich seyn kan. Wir lachen offt leichtfertig und üppig, da wir billig weinen sollten. Es ist keine wahre Freyheit noch Freude, denn in der Furcht Gottes mit einem guten Gewissen. Ein gut Gewissen aber kan ohne den Glauben und ohne ein heilig Leben nicht seyn. Der Glaube und die Göttliche Reu durch den heiligen Geist besseren des Menschen Gebrechen täglich. Wer täglich seine Gebrechen nicht bessert, der versäumet das allerbeste in diesem Leben, wiederstrebet der neuen Geburth, und hindert das Reich Gottes in ihm selbst, und kan von der Blindheit seines Hertzens nicht erlöset werden.

Hinderung des Reichs Gottes.

Weiser und kluger Mensch.

Der ist ein weiser und kluger Mensch, der mit Fleiß alles fleucht und meidet, was da hindert die Besserung seiner Gebrechen, und das Zunehmen in den himmlischen Gaben. Selig ist der Mensch, der vermeyden lernet, nicht allein was seinem Leib und Gute schädlich ist, sondern vielmehr, was seiner Seelen schädlich ist, und dieselbe beschweret.

Lerne männlich streiten, denn eine lange und böse **Gewohnheit, kan überwunden werden mit einer guten Gewohnheit.** Denn St. Paulus spricht zum Röm. 12. v. 21. **Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.** Der Mensch kan wohl gebessert werden, wenn er nun seine Augen und Gedancken auf sich selbst wendet, auf seine eigene Gebrechen, und nicht auf andere Leute. Sir. 18. v. 21. Siehe dich allemal immer selbst an, ehe du andere urtheilest; und vermahne dich selbst, ehe du andere deine liebste Freunde straffest.

Wie ein Mensch täglich muß gebessert werden.

Lebe[ss]

Lebest du nun in Göttlicher Traurigkeit und stä-
r Reu, und wirst darüber verachtet, hast nicht viel
Gunst unter den Leuten, traure nicht darum sondern
darum traure, daß du ein Christ genennet bist, und
unst nicht so Christlich leben als du soltest; daß du
Christi Namen trägest und thust doch nicht viel
Christlicher Wercke. Es ist dir gut und heilsam, daß
ich die Welt betrübet, denn so erfreuet dich Gott.
Ich/ der Herr/ wohne im Himmel/ im Heilig-
thum/ und bey denen/ die zerbrochnes Geistes
ind/ daß ich ihren Geist erquicke/ Es. 57. v. 15.

Warum ein Christ trauren soll.

Gottes Freude und der Welt Freude sind
ar wieder einander, und können zugleich auf einmal
dem Hertzen schwerlich seyn, ja es ist unmöglich,
enn sie haben ungleichen Ursprung. Der Welt
reude wird in guten Tagen gebohren, und die himm-
che Freude in der Trübsal.

Gottes Freude und der Welt Freude wider einander.

Es ist nicht natürlich, daß sich ein Mensch in der
rübsal freuen könne als St. Paulus spricht: 2. Cor.
v. 10. Als die Traurigen/ und doch allezeit
ölich: Als die Sterbenden/ und doch nicht
tödtet: Als die Armen/ und die doch viel reich
achen. Aber die Gnade Gottes bessert die Na-
ur; darum freueten sich die Apostel/ daß sie
ürdig wurden/ etwas zu leiden um des Na-
ens Jesu willen. Ap. Gesch. 5. v. 41.

Himmlische Freude in der Trübsal.

In Trübsal sich freuen ist übernatürlich.

Ein Christ ist eine neue Creatur, dem Trübsal
ne Freude ist: Wir rühmen uns der Trübsal/
öm. 5. v. 3. Den alten Menschen betrübet die Trüb-
l, den neuen Menschen erfreuet sie. Es ist die himm-
che Freude viel edler, denn die irrdische Freude. Die
chmach und Verachtung Christi ist einem Christen
ne Freude; Wir aber sind selbst schuldig daran, daß
ir die himmlische Freude so selten empfinden, weil
ir so sehr an der Welt-Freude hangen.

Trübsal eines Christen Freude.

Ein recht demüthiger Mensch achtet sich wür-
g vieles Leidens und Betrübniß, aber Gottes
rosts achtet er sich nicht werth; je mehr er aber sich

Ein recht demüthiger.

dessen

dessen mit demüthigem und zerbrochenem Hertzen un
würdig achtet, je mehr ihn Gott seines Trostes wür
diget; je mehr ein Mensch seine Sünde bereuet, je we
niger Trost hat er an der Welt, ja je bitterer un
schwerer ihme die gantze Welt wird und ist.

Hat mehr Ursach zu weinen, denn zu lachen und sich zu freuen.

Wenn ein Mensch sich selbst ansiehet, so findet e
mehr Ursach zu trauren, denn sich zu freuen; und wen
er anderer Leute Leben recht ansiehet, so findet er meh
Ursach über sie zu weinen, denn sie zu neiden. Warun
weinete der Herr über Jerusalem/ die ihn doc
verfolgete und tödtete? Ihre Sünde und Blindhe
war die Ursach seines Weinens. Also die gröste Ursac
zu weinen soll unsere Sünde seyn, und die Unbußfer
tigkeit der Leute.

Luc. 19: 41.

Ursach der Besserung.

Gedächte ein Mensch so offt an seinen Tod, un
wie er vor Gericht muß, so offt er an sein Leben ge
denckt, daß er das erhalten möge, er wäre mehr trau
rig, und würde sich ernstlicher bessern. Bedächte ei
Mensch die Höllen-Pein, es würde ihm alle Lust die
ser Welt vergehen, und in eine grosse Bitterkeit ver
wandelt werden, und gegen der ewigen Pein würd
ihm das gröste Leiden in dieser Welt süsse werden
Dieweil wir aber die Schmeichelung des Fleisches s
lieb haben, so werden wir nicht mit solcher brünstige
Andacht entzündet.

Ursach der Gedult.

Des Fleisches Leben des Geistes Tod.

In Summa, das muß ein Christ lernen: Ist se
nem Leibe wohl, und lebet derselbe in Freuden, da
ist des Geistes Tod; Creutziget er aber den Leib sam
den Lüsten und Begierden, so lebet der Geist. Eine
ist hier des andern Tod. Soll der Geist leben, so mu
der Leib geistlich sterben, und geopffert werden z
einem lebendigen Opfer/ Röm. 12. v. 1.

Gal. 5: 24.

Das gesündeste Brod.

Alle Heiligen haben von Anfang also gelebet; s
haben mit Dancksagung ihr Thränen-Brod geesse
und mit Freuden ihren Thränen-Tranck getruncke
wie David spricht Ps. 80. v. 6. **Du speisest mich m
Thränen-Brod/ und tränckest mich mit grosse
Maß voll Thränen.** Item Ps. 42. v. 4. **Mein
Thrän**

Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, daß ich vergesse mein Brod zu essen. Ps. 102. v. 5.

Solch Thränen-Brod machet der Glaube süsse, und solcher Thränen-Tranck wird gepresset aus der zarten Wein-Trauben den andächtigen Hertzen, durch wahre Busse; und das ist die Reu zur Seligkeit, die niemand gereuet.

Thränen-Brod.

2 Cor. 7:10.

Im Gegentheil würcket die **Traurigkeit dieser Welt den Tod**, spricht St. Paulus 2. Cor. 7. v. 10. Dieser **Welt Traurigkeit** kommt her aus Verlust zeitlicher Ehre und zeitlicher Güter, darüber viel Leute in solche Traurigkeit gerathen, daß sie sich selbst erhencken und erstechen; der Exempel sind mächtig viel geschehen unter den Heyden. Christen aber soltens ja besser wissen. Was solte der Verlust zeitlicher Güter einen Menschen um das Leben bringen, da doch das Leben besser ist, denn alle Güter der Welt?

Frucht der Welt Traurigkeit.

Traure nicht um den Verlust zeitlicher Güter, sondern um den Verlust des ewigen Guts. Die zeitlichen Güter besitzen wir doch eine kleine Weile, und im Tode werden wir derselben alle beraubet werden; im Tode werden wir alle gleich arm, und **unsere Herrlichkeit fähret uns nicht nach**, Psal. 49. v. 18. Die Schmach des Todes tragen wir alle am Halse. Es muß eines Königs Leib so wohl verfaulen und verwesen, als eines armen Bettlers Leib. **Da ist ein lebendiger Hund besser als ein todter Löwe**, sagt Salomon in seinen Prediger. Cap. 9. v. 4. Aber Gott wird die Todes-Schmach einmal aufheben von seinem Volck, und **die Hülle/ damit alle Völcker verhüllet sind/ er wird den Tod verschlingen ewiglich/ und alle Thränen von unsern Augen abwischen**/ Esa. 25. v. 7, 8. Offenb. 7. v. 17.

Warum zu trauren.

Darum betrübe dich nicht so sehr um des zeitlichen willen. **Es ist die gantze Welt nicht so viel werth/ als deine Seele/** für welche Christus gestorben ist. Liebe auch das Zeitliche nicht allzusehr, daß es dich nicht bis in den Tod betrübe, wenn du es ver-

Liebe des Zeitlichen gebiehre Traurigkeit.

leurest. Denn was man allzusehr lieb hat, das betrübet allzusehr, wenn man es verleuret; du must es doch endlich im Tode verliehren. labor stultorum affliget eos; das ist: **die Arbeit des Narren wird ihm sauer/ und betrübet ihn/** spricht der Prediger Salomon, 10. v. 15.

Welt-traurigkeit. Ein Welt-Kind erwirbet seine Güter mit **grosser Arbeit/** besitzet sie mit **grosser Furcht,** und verläßt sie **mit grossen Schmertzen;** das ist der Welt Traurigkeit, die den Tod wircket.

Woher grosse Unruhe. Offenb. Joh. 14:11. In der Offenb. 14. v. 11. steht: **Die das Thier angebettet haben/ die haben keine Ruhe:** Also die das grosse schöne Thier des weltlichen Reichthums und ihren bestialischen viehischen Geitz anbetten, können keine Ruhe haben, sondern viel Plagen. Sie sind gleich den **Camcelen und Maul-Thieren,** mit welchen man über die hohen Gebirge köstliche Seiden-Waaren, Edelsteine, Gewürtz und köstliche Weine führet, und dieselbe haben viel Trabanten, die auf sie warten, und bey ihnen herlauffen, weil sie die Kleinodien tragen; aber wenn sie in die Herberge kommen, werden die schönen bunten Decken und köstlichen Dinge von ihnen genommen, und sie haben nichts mehr davon als Schläg und Striemen, und daß sie müde seyn, und werden im Stall allein gelassen: Also hat einer in dieser Welt, der Seiden und Kronen getragen hat, auf den Abend seines Abschieds nicht mehr davon, denn Striemen und Schläge seiner Sünde, die er gethan hat, durch den Mißbrauch seines Reichthums, und wenn er noch ein so herrlicher Mensch gewesen.

Schön Gleichniß.

Lerne die Welt verlassen in der Welt. Darum **lerne die Welt verlassen/ ehe sie dich verläßt/** sie wird dich sonsten schrecklich betrüben. Wer in seinem Leben, in seiner Seele die Welt verlässet, ehe er sie mit seinem Leibe verlassen muß, der stirbt frölich, und kan ihn das zeitliche nicht betrüben.

Schön Gleichniß. 2. B. Mos. 5:9. Da die **Kinder** Jsrael jetzt wollten **aus Egypten gehen/ legte ihnen Pharao** immer mehr und mehr unter-

unerträgliche Last auf/ und vermeynte sie zu tilgen: Also der höllische Pharao, der Teufel, giebt uns in das Hertz, daß je näher unser Ende ist, je mehr wird er uns mit dem Zeitlichen beschweren, das er uns ewig untertrücke und vertilge.

Man kan ja aus dem irrdischen Reich nichts mitnehmen in das himmlische Reich, auch unsern eigenen Leib müssen wir hinter uns lassen, bis zur frölichen Aufferstehung. Es ist ein solcher schmaler Weg zum Leben, der da alles der Seelen abstreiffet, was irrdisch ist. Matth. 7. v. 14. **Der Weg ist eng und schmal/ der zum Leben führet/ und wenig sind ihrer die ihn finden.** Gleichwie man auf der Tennen den Weitzen und Spreur scheidet: Also geschiehets im Tode, dem Weitzen, den gläubigen Seelen werden erst durch den Tod alle Hülsen dieser Welt angeklopffet, und die zeitlichen Güter und Ehre sind **als Spreur/ die der Wind verstreuet/** Ps. 1. v. 4.

Wir bringen nichs aus der Welt.

Gedencke nur an St. Paulum: **Die Traurigkeit dieser Welt wircket den Tod; die göttliche Traurigkeit aber wircket zur Seligkeit eine Reue die niemand gereuet/** etc. 2. Cor. 7. v. 10.

Gebet.

Heiliger Gott, wie gar vernimmt doch der natürliche Mensch nicht, was des Geistes Gottes ist, es ist ihm eine Thorheit, und er kan es nicht erkennen. Fleisch und Blut trachtet immer nach üppiger Lustigkeit, und achtet für Wollust das zeitliche Wolleben; hingegen lehret uns dein Wort samt der Erfahrung, daß Trauren besser sey denn Lachen; und weil durch Trauren das Hertz gebessert werde, so sey das Hertz der Weisen im Klag-Hause, und das Hertz der Narren im Hause der Freuden. Gib du mir denn, o du Geber aller guten Gaben, die Klugheit der Gerechten, daß ich mir stäts deine allerheiligste Gegenwart vorstelle, und als vor deiner Augen in kindlicher Furcht wandele; daß ich stäts bedencke, wie ich noch eben jetzo gesündiget, und die

1. Cor. 2: 14. 2. Pet. 2: 13. Pred. 7: 4, 5. Jac. 1: 17.

Matth. 12. 36. Verdammniß der Höllen über mich gezogen: wie ich bald muß vor Gericht gestellet werden, und Rechenschafft geben von jedem unnützen Worte, das ich geredet habe, und derowegen zu allem eitlen Lachen der Pred. 2:2. Matth. 25: 21. Welt spreche, du bist toll! und zur Freude, was machest du? Oeffne mir die Augen, im rechten Glauben anzuschauen die reine und heilige Freude derer triumphirenden Seelen: Laß mich Barmhertzigkeit finden, fromm, und dir getreu zu seyn, und sprich denn Pred. 7:7. meiner Seelen die Versicherung ein, daß sie auch soll eingehen bald in dieselbige Freude ihres Herrn, so wird mir alle Kälber-Freude der Welt nur bitter und Galle seyn. Es ist ja aller Welt-Lust und Ergetzlichkeit eitel, sie ist wie das Krachen der Dornen unter den 2. Joh. 2: 17. Töpfen, das nichts erhitzet, auch mit seinem Schall keinen weisen Mann erfreuet; sie muß vergehen mit der Welt. So erwecke mich, mein Gott, zu ringen 1. Pet. 1:10. Luc. 10:20. und zu erlangen die Gewißheit, mich denn darüber in stäter Bußfertigkeit zu erfreuen, daß mein Name im Himmel angeschrieben sey; und dagegen zu verschmähen aller Welt eitele Lust und Freude, nach dem Exempel und um des Todes Jesu Christi, unsers Herrn willen, Amen.

Das XXI. Capitel.

Vom rechten wahren Gottes-Dienst.

3. Buch Mos. 10. v. 1, 2. **Die Söhne Aarons brachten fremd Feuer vor dem Herrn/ das er ihnen nicht gebotten hatte; da fuhr ein Feuer aus von dem Herrn/ und verzehrete sie.**

Was das fremde Feuer ist. **Diß fremde Feur** bedeutet einen falschen Gottes-Dienst: Denn es ist nicht gewesen von dem Feuer, so stäts auf dem Altar brandte; denn das hatte Gott befohlen zu gebrauchen zu Anzündung der Opfern. Weil nun die Söhne Arons wieder Gottes Befehl thäten, straffete sie Gott

Gott mit einem Rach-Feuer, welches sie verbrandte.

Da sehen wir den Ernst Gottes, so er geübet hat um des fremden Feuers willen, und will uns damit fürbilden den falschen Gottes-Dienst aus eigener Andacht und selbst-erwehlter Heiligkeit und Geistlichkeit, welche Gott nicht gebotten noch befohlen, damit ihm auch nicht gedienet wird, sondern erreget nur seinen **Eifer**, Zorn und Rache, welche ist **ein verzehrendes Feuer**. 5.Buch. Mos. 6. v. 15.

Falscher Gottes-Dienst.

Nun ist vonnöthen, daß wir wissen, was der rechte Gottes-Dienst sey, auf daß uns nicht deßgleichen wiederfahre. Denn daß Gott den falschen Gottes-Dienst im Alten Testament gestraffet mit zeitlichem Feuer, ist eine Bedeutung in das Neue Testament, daß Gott daselbst den falschen Gottes-Dienst mit ewigem Feuer straffen wolle, und auch zeitlich mit Blutvergiessen, Verwüstung Land und Leute, welches ein schröcklich Feuer ist, durch den Zorn Gottes angezündet.

Straffe des falschen Gottes-Diensts.

Wenn wir aber nun verstehen wollen, welches der rechte Gottes-Dienst sey, müssen wir das Alt- und Neu Testament gegen einander halten, so wird sichs aus der Collation und Vergleichung finden. Jener äusserlicher figürlicher Gottes-Dienst war ein Vorbild und Zeugniß des Meßiä in den äusserlichen Ceremonien, welche sie verrichten musten, nach dem klaren Buchstaben des Gesetzes. In welchen wunderlichen Bilderen und Figuren die gläubigen Juden den Meßiam gleichsam von Fehrne gesehen, an ihn geglaubet, und nach der Verheissung durch ihn selig worden * seynd. Unser Gottes-Dienst im **Neuen Testament** ist nicht mehr äusserlich in figürlichen Ceremonien, Satzung und Zwang, sondern innerlich im Geist und Wahrheit, das ist, im Glauben an Christum, weil durch ihn das gantze moralische und ceremonialische Gesetz erfüllet, Tempel, Altar, Opfer, Gnaden-

Rechter Gottes-Dienst im Alten Testament.

Im Neuen Testament.

* Er redet von den Jüdischen weltlichen, und Kirchen- oder Ceremonial-Gesetzen, es ist aber seine Meynung gar nicht, daß bey dem Gottes-Dienst nichts äusserliches in dem Neuen Testament seyn solle, als nemlich die Predigen, Sacramenten, u. s. f.

Gnaden-Stuhl und Priesterthum; dadurch wir auch in die Christliche Freyheit gesetzet sind, **erlöset von dem Fluch des Gesetzes.** Gal. 3. v. 13. von allen Jüdischen **Ceremonien,** Gal. 5. v. 1. daß wir durch die Einwohnung des heiligen Geistes, **Gott mit freywilligen Hertzen und Geist dienen können,** Jerem. 31. v. 33. Röm. 8. v. 14. und unser Gewissen und Glaube an keine Menschen-Satzungen gebunden ist.

Wahrer Gottes-Dienst bestehet in dreyen Stücken.

Es gehören aber zum wahren geistlichen innerlichen Christlichen Gottes-Dienst **drey** Stücke: Erstlich **rechte Erkänntniß Gottes.** 2) **Wahre Erkänntniß der Sünde/ und Busse.** 3.) **Erkänntniß der Gnaden und Vergebung der Sünde.** Und die drey sind eins, gleich wie Gott einig und dreyfaltig ist: Also stehet auch der wahre Gottes-Dienst in einem und dreyen, oder in dreyen Stücken, die eins sind. Denn in dem einigen Erkänntniß Gottes stehet Busse und Vergebung.

Nun stehet **Gottes-Erkänntniß** im Glauben, welcher Christum ergreifft, und in ihm und durch ihn Gott erkennet, Gottes Allmacht, Gottes Liebe und Barmhertzigkeit, Gottes Gerechtigkeit, Wahrheit und Weißheit, und das alles ist Gott selbst. Was ist Gott? Nichts denn eitel Allmacht, nichts denn eitel Liebe und Barmhertzigkeit, nichts denn eitel Gerechtigkeit, Wahrheit und Weißheit; und also auch von Christo und dem heiligen Geist.

Was Gott sey.

Nun ist aber Gott also vor sich nicht allein, sondern in seinem gnädigen Willen in Christo gegen mich ist er auch also: Er ist mein allmächtiger Gott, er ist mein barmhertziger Gott, er ist mir die ewige Liebe, und mein ewige Gerechtigkeit in seiner Gnade gegen mich, und in Vergebung meiner Sünde, er ist mir die ewige Wahrheit und Weißheit. Also Christus mein Herr ist mir die ewige Allmacht, mein allmächtiges Haupt und Fürst des Lebens; er ist mein barmhertziger Heyland, und mir die ewige Liebe, er ist meine ewige Gerechtigkeit, Wahrheit und Weißheit.

Wahre Erkänntniß Gottes.

Denn

Denn **Christus ist uns gemacht von Gott zur Gerechtigkeit/ Weißheit/ Heiligung und Erlösung**, 1. Cor. 1. v. 30. Und also auch vom heiligen Geist: Er ist meine ewige Liebe, Gerechtigkeit, Wahrheit und Weißheit, rc.

Diß ist nun **Gottes Erkänntniß**, so im Glauben stehet, und nicht ein bloß Wissen; sondern eine fröliche, freudige, lebendige Zuversicht, dadurch ich Gottes Allmacht an mir kräfftiglich und tröstlich empfinde, wie er mich hält und trägt, wie ich **in ihm lebe, webe und bin**/ Apost. Geschicht. 17. v. 28. daß ich auch seine Liebe und Barmhertzigkeit an mir fühle und empfinde. Ists nicht eitel Liebe, das Gott der Vater, Christus, und der heilige Geist an dir, mir, und an uns allen thut? Siehe, ist das nicht eitel Gerechtigkeit, was Gott an uns beweiset, daß er uns errettet von der Sünde, Tod, Hölle und Teufel? Ists auch nicht eitel Wahrheit und Weißheit?

Lebendige Erkänntniß Gottes ist nicht ein blosses Wissen.

Siehe, das ist der Glaube, so in lebendiger, tröstlicher Zuversicht stehet, nicht in blossem Schall und Wort. Und in diesem Erkänntniß Gottes, oder in diesem Glauben müssen wir nun täglich als Kinder Gottes wachsen, daß wir **immer völliger darinnen werden**. 1. Teß. 4. v. 1. Darum St. Paulus diesen Wunsch thut, daß wir nur möchten **die Liebe Christi kennen/ die alle Erkänntniß übertrifft**. Als wolte er sprechen: An diesem einigen Stücke, an der Liebe Christi, hätten wir wohl unser Lebenlang zu lernen: Nicht daß wir dahin allein sehen sollen, daß es bey der blossen Wissenschafft der Liebe Christi bleibe, so über die gantze Welt gehet; sondern daß wir auch derselben Süßigkeit, Krafft und Leben in unsern Hertzen, im Wort und Glauben schmecken, fühlen und empfinden. Denn wer kan die Liebe Christi recht erkennen, der sie nicht geschmecket hat? Wer kan denn wissen, was sie sey, der sie nie empfunden hat, wie die Epistel an die Heb. 6. v. 4. spricht: **Die geschmecket haben die himmlische Gaben, das gütige Wort, und die Kräffte**

Glaube ist eine Krafft Gottes.

Eph. 3: 19.

der

der zukünfftigen **Welt**/ welches alles durchs Wort im Glauben geschicht. Und das ist das **Ausgiessen der Liebe Gottes in unser Hertz, durch den heiligen Geist**, Röm 5.v.5. welches ist die Frucht und Krafft des Worts Gottes. Und das ist die rechte **Erkänntniß Gottes**, so aus Erfahrung gehet und im lebendigen Glauben stehet. Darum die Epistel an die Hebräer den **Glauben eine Substantz** nennet, ein **Wesen unläugbare Ueberzeugung**, Cap. 11.v.1. Und das ist ein Stück von dem innerlichen geistlichen Gottesdienst, die Erkänntniß Gottes, die da stehet im lebendigen Glauben, und der Glaube ist eine geistliche, lebendige, himmlische Gabe, Licht und Krafft Gottes.

Lebendige Erkänntniß Gottes.

Glaube, was?

Wenn nun diese wahre Erkänntniß Gottes vorhergehet, durch welche sich Gott unserer Seelen gleichsam zu kosten und zu schmecken gibt, wie der 34. Psalm v.9. spricht: **Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!** So kans nicht fehlen, es folget wahre Busse darauf, das ist Aenderung und Erneuerung des Gemüths, und Besserung des Lebens. * Denn wenn einer Gottes Allmacht recht gefühlet und erkannt hat in seinem Hertzen, so folget **Demuth** daraus, daß man sich unter die gewaltige Hand Gottes demüthiget. Wenn einer Gottes Barmhertzigkeit recht gekostet und erkannt hat, so folget **Liebe** daraus gegen den Nächsten. Denn es kan niemand unbarmhertzig seyn, der Gottes Barmhertzigkeit recht erkennet. Wer kan seinem Nächsten etwas versagen, dem sich Gott aus Barmhertzigkeit selbst mittheilet? Aus Gottes Erbarmung folget die hohe **Gedult** gegen dem Nächsten, daß wenn ein rechter Christ des Tages siebenmal ermordet würde, und würde siebenmal wieder lebendig

Gottes lebendig Erkänntniß ändert das Gemüth, und pflantzet die Tugend. Ps. 34:9.

Demuth.

Barmhertzigkeit. Liebe.

* Wenn das Hertz zuvor frech, hart, sicher, trotzig und gottloß gewesen, wird aber durch rechtschaffene Erkänntniß der Sünden aus dem Gesetz gedemüthiget, zerknirschet und betrübet, so ist das eine Aenderung des Hertzens, als der erste Theil der wahren Busse. Wenn nun das Hertz hinwiederum durch den Glauben an Christum wird getröstet und erquicket, sollte man das nicht eine Erneurung des Gemüths nennen? darauf folget die Besserung des Lebens, die auf die Frucht der Busse gehet. Varen.

ig, so vergäbe ers doch seinem Feinde, um der grossen
Barmhertzigkeit Gottes willen. Aus Gottes Gerech-
gkeit fleußt: Erkänntniß der Sünde/ daß wir mit
em Propheten sagen: Herr/ du bist gerecht/ wir
ber müssen uns schämen. Dan. 9. v. 7. Gehe
icht ins Gericht mit deinem Knecht/ denn vor
ir ist kein Lebendiger gerecht. Ps. 143. v. 2. Herr,
enn du wilt Sünde zurechnen/ wer kan be-
ehen? Psal. 130. v. 3. Aus Erkänntniß der Wahr-
eit Gottes fleußt Treu gegen den Nächsten, und
ertreibet alle Falschheit, Betrug und Lügen, daß
n Christ dencket: Siehe, handelst du unrecht mit dei-
em Nächsten, so beleidigest du die ewige Wahrheit
Gottes, die Gott selbst ist: Darum weil Gott treu-
ch und wahrhafftig mit dir handelt, so handle mit dei-
em Nächsten auch also. Aus der Erkänntniß der ewi-
en Weißheit Gottes fleußt Gottes-Furcht. Denn
eil du weist, daß Gott ein Hertzenkündiger ist, und
das Verborgene siehet, so fürchtest du dich billig
r den Augen seiner heiligen Majestät. Denn der
as Ohr gepflantzet hat/ solte der nicht hören?
nd der das Auge gemacht hat/ solte der nicht
hen? Psal. 94. v. 9. Wehe denen/ die vor dem
errn verborgen seyn wollen/ ihr Thun zu ver-
eelen im Finstern! Wie seyd ihr so verkehret!
leich als wenn ein Thon zu seinem Meister
präche: Er kennet mich nicht; und ein Topff
m Töpffer: Er hat mich nicht gemachet. Jes.
9. v. 15. 16. Siehe auch Jer. 23. v. 24. Cap. 32. v. 19.

Gedult.

Vergebung.
Erkänntniß der Sünde.

Treu.

Gottes-Furcht.

Jer. 23:24.

Es. 29: 15.

Jer. 32:19.

Diß ist nun das rechte Erkänntniß Gottes/
arinn die Busse stehet, und die Busse stehet * in
enderung des Gemüths, und die Erneuerung des
Gemüths in Besserung des Lebens. Und das ist das
ndere Stück des innerlichen wahren Gottes-
Dienstes, und ist das rechte Feuer, das man zum Op-
r mitbringen muß, sonst kommt der Zorn Gottes
nd Raach-Feuer über uns.

* Nicht eben, ob wären solche derselben Theile, sondern Zeichen und Früchte.

Vorbilde der Busse. 3. B. Mos. 10; 9.

Diß ist auch dadurch bedeutet, daß die Priester musten keinen Wein oder starck Getränck trincken/ wenn sie in die Hütten des Stifft giengen. Das ist: wer in die ewige Hütten Gottes eingehen will zum ewigen Leben, der muß sich dieser Welt Wollust, Fleisches-Lust, und alles, dadurch das Fleisch den Geist überwindet, enthalten, daß das Fleisch dem Geist nicht zu starck werde, und ihn überwinde. Denn die Welt-Liebe, Wollust, Hoffart, etc. ist der starcke süsse Wein, damit die Seele und Geist überwunden wird. Gleich wie Noah und Loth durch den Wein überwunden wurden, daß sie sich entblösseten: Also ist grosse Ehre, Wollust, und Reichthum ein starcker Wein, der die Seele und Geist überwindet, daß man nicht komen kan in die Wohnung Gottes, zu Gottes Erkänntniß und Heiligthum; und so kan man nicht unterscheiden, was heilig oder unheilig, rein oder unrein ist, das ist, man verstehet nichts von göttlichen himmlischen Sachen, und * kan sein Volck nicht recht ** lehren, das ist, sein Verstand und Gedancken werden vom ewigen Licht nicht erleuchtet, sondern ist vom Wein dieser Welt überwunden, und fahret in die ewige Finsterniß. Auf die Busse, das ist, auf hertzliche Reue und Leid über die Sünde, und auf den wahren Glauben an Christum, folget denn auch **Vergebung der Sünden**/ die allein stehet in dem Verdienst Jesu Christi, und dieses Verdienstes kan niemand geniessen ohne Busse, darum geschicht ohne Busse keine Vergebung der Sünden. Sehet den **Schächer am Creutz** an, solte er Vergebung der Sünden haben, und mit Christo im Paradies seyn, so muste er am Creutz Busse thun; und das geschah

1 B. Mos. 9: 21. 19: 33.

Wollust ein starcker Wein.

Schönes Vorbild.

Ohne Busse keine Vergebung.

* Er will, daß derjenige, welcher mit weltlichen Wollüsten erfüllet und eingenommen ist, nicht könne sein Volck, das ist, seinen Verstand und Affecten also mäßigen und regieren, daß sie nicht den heiligen Geist, der sie erleuchten wolte, von sich stossen. Wird also damit nicht gesaget, daß dergleichen Lehrer, Predig-Amt an sich selbst unkräfftig sey.

** Es wird hier nicht geredet fürnemlich von den Lehrern, sondern insgemein von allen Christen.

ahe mit reuendem und glaubigem Hertzen, als er
rach zu seinem Gesellen: Und du förchtest dich
ich nicht für Gottes Zorn? wir empfahen/
as unsere Thaten werth seynd; Und sprach zu
esu: Herr/ gedencke an mich/ wenn du in dein
eich kommest. Da sehen wir ein reuendes und
äubiges Hertz.

Luc. 23. 40. 42.

Die gnädige Vergebung der Sünden, so das
uende Hertz im wahren Glauben ergreiffet und em-
ähet, erstattet alles vor Gott, was wir nicht können
er vermögen wieder zu bringen. Da ist denn Chri-
us mit seinem Tode und Blute, und erstattet alles;
etzo ists so vollkommlich vergeben, als wenn es nie
schehen wäre, ja die Bezahlung ist grösser denn die
chuld. Daher sagt David Ps. 51. v. 9. daß ich nicht
ein von meinen Sünden gereiniget/ also daß
h Schnee-weiß werde/ sondern weisser denn
r Schnee. Sintemahl Christi Bezahlung grösser
, denn alle meine Sünde.

Christus erstattet alles an unser statt.

Ps. 51: 9.

Und daher kommts nun, daß Gott aller meiner
ünde nicht mehr gedencken will, wenn sich
r Sünder bekehret/ Ezech. 18. v. 22. cap. 33. v. 16.
enn was vollkommlich und überflüssig bezahlet, ja
ntz und gar getilget ist/ wie Esa. 43. v. 25. stehet,
s muß auch vergessen werden. Aber das Bekehren
uß vorhergehen, wie der Prophet spricht: Waschet/
iniget euch/ und denn kommt/ so wollen wir
it einander rechten. Wenn eure Sünde
lut-roth wäre/ soll sie Schnee-weiß werden.
s wolte er sagen: Ihr wollet Vergebung der Sün-
n haben, ist recht, ich habs euch zugesaget: Aber
mmt her, spricht er, wir wollen mit einander rechten.
abe ich euch nicht Busse predigen lassen, darnach
ergebung der Sünde? Wo ist euer Busse? Wo
der wahre lebendige Glaube? Ist das da, wohlan,
ist hie Vergebung der Sünde. Und wenn deine
ünde Blut-roth wäre, das ist, so tieff gefärbet und
groß, daß weder Himmel noch Erde sie tilgen könte,
so

Warum Gott der Sünden vergisset.

Es. 1: 16, 18.

so soll sie doch Schnee-weiß werden. Busse, B
se, ist die rechte Beichte, hast du die in deinem Hertz
nemlich wahre Reu und den Glauben, so absolvirt d
Christi Blut und Tod von allen deinen Sünd

Wahre Absolution.

Denn das ist das Schreyen des vergossenen Bl
Jesu Christi zu Gott im Himmel, das ist die rec
Absolution.

Die rechten Freystädte. 5. B. Mos. 4. 41, 42, 43.

Diß ist die rechte Flucht zu **den Frey-Städte**
da man vor dem Blut-Rächer sicher ist/ wie M
ses den Kindern Israel aussonderte drey Fr
Städte, **Bezer/ Ramoth und Golan**/ daß dah
fliehe, wer seinen Nächsten unversehens hatte todt
schlagen; und wenn er dahin kam, war er vor d
Blut-Rächer sicher.

Geistlicher Todschlag.

Aber, o Gott, wie offt schlagen wir unsern Nä
sten unversehens todt mit der Zungen, mit den G
dancken, mit Haß und Neid, mit Zorn, Raachg
und Unbarmhertzigkeit? Laßt uns fliehen durch
Flucht der Göttlichen Reu und des Glaubens zu d
**Frey-Städten der Gnade und Barmhertzi
keit Gottes**/ und zu dem heiligen Creutz des Herr
zu seinem theuren Verdienst; da werden wir die rec
Frey-Stadt finden, daß uns der Blut-Rächer nicht
greiffe, und uns mit dem Maaß wieder messe, damit w
gemessen haben. Denn Christus ist durch jene Fre

Geistliche Deutung der Jüdischen Freystädte.

städte bedeutet worden: Denn **Bezer** heist ein fes
Thurn, turris munita, Christus ist der rechte Bez
ein vester Thurn; **der Name des Herrn ist e
festes Schloß/ der gerechte läufft dahin/ u
wird beschirmet**/ Sprüch. Sal. 18. v. 10. Das
der Name Jesus. **Ramoth** heißt hoch erhaben; Ch
stus ist auch der rechte Ramoth, **hoch erhaben**/ E
52. v. 13. cap. 57. v. 15. Der Allerhöchste; **in sein
Namen beugen sich alle Knye im himmel/ u
auf Erden/ und unter der Erden**/ Phil. 2. v. 1
Golan heißt ein Hauffe oder Menge; Christus ist au
der rechte Golan, **überhäufft mit viel Gnade u**

rgebung/ Psal.130.v.7. Reich und barmhertzig
r alle, die seinen Namen anruffen Röm.10.v.12
Und diß ist das dritte Stück des rechten innerli-
n, geistlichen, wahren Gottesdienst, der da fleußt
s dem Erkenntniß Gottes, und aus dem wahren Er-
itniß Gottes, Busse, und aus der Busse die Verge-
ng der Sünde. Diß sind wohl drey, aber in
ahrheit eins: Denn dieses ist das einige wahre
känntniß Gottes.

Und solch drittes Stück ist darinn abgebildet, daß
Priester haben vom Opfer essen müssen, das ist
s Annehmen des Todes und Bluts Christi durch
Glauben; und daß es an heiliger Stätte hat müs-
gegessen werden, das ist die Busse. Denn der Glau-
n der Krafft des Blutes Christi macht dich vor Gott
heilig, als wenn du nie keine Sünde gethan hättest,
s ist die heilige Städte, wie der Prophet spricht:
enn sich der Gottlose bekehret/ so solls ihm
ht schaden/ daß er gottlos gewesen/ und aller
ner vorigen Sünde soll nicht mehr gedacht
erden. Ezech. 18.v.22.cap.33.v.16.

Geistliche Deutung, Warum die Priester vom Opfer essen müßten. 3.B. Mos.6:16. 16.13.

Siehe, also ist Mosis Gesetz nun in den Geist und
nerlich-heilig-neues Leben verwandelt, und Mosis
pffer in die wahre Busse, dadurch wir Gott unser
b und Seel opffern, auch ihm ein schuldiges Danck-
pfer bringen, und ihm allein die Ehre geben seines
offenbahrten Erkäntniß, der Bekehrung, der Recht-
igung, der Vergebung der Sünde; auf daß Gott
s allein bleibe, seine Gnade recht erkannt, und mit
nckbarem Hertzen und Munde gelobet und geprei-
werde in Ewigkeit. Und das ist der rechte wahre
ottesdienst, Mich.6.v.8. Es ist dir gesagt/
ensch/ was gut ist/ und was der Herr von dir
dert/ nemlich Gottes Wort halten/ Liebe
en/ und demüthig seyn vor dem Herrn dei-
n Gott. Ach! wenn wollen wir doch denn nun
usse thun, auf daß wir zur Vergebung der Sünde
mmen mögen? Denn Zur Vergebung der Sün-

Mosis Gesetz und Opffer in den Geist verwandelt.

den

Ohne Busse keine Vergebung.

den kan man nicht kommen ohne Busse. W
kan doch Sünde vergeben werden, wenn nicht Gött
che Gnaden-hungerige Reue über die Sünde ist? W
kan aber bey deme Reu über die Sünde seyn, der
Sünde nicht lassen will, und sein Leben ändern; G
bekehre uns alle um Christi willen!

Wahrer Gottesdienst im Hertzen, nicht äusserlich.

Also verstehest du nun, daß der wahre Gotte
dienst stehet im Hertzen in Erkänntniß Gottes,
wahrer Busse, dadurch das Fleisch getödtet und
Mensch zum Bilde Gottes wieder erneuert wi
Denn dadurch wird der Mensch zum heiligen Te

Innerlicher Gottesdienst.

pel Gottes, in welchem der innerliche Gottes-die
durch den heiligen Geist verrichtet wird, Glaube,
be, Hoffnung, Gedult, Gebet, Dancksagung, Lob u
Preiß Gottes.

Warum es Gottesdienst heisset.

Nicht aber heissets darum ein Gottesdienst,
Gott unsers Diensts bedörffe, oder daß er Nutzen
von hätte: Sondern so barmhertzig und gütig ist
daß er sich selbst uns mit allem seinen Gute gerne
theilen wolle, in uns leben, wircken und wohnen, we
wir ihn durch seine Erkänntniß, durch den Glau
und wahre Busse aufnehmen wolten, daß er
Werckstatt in uns haben möge.

Welche Wercke Gott gefallen.

Deñ es gefallen ihm keine Wercke, die er nicht se
in uns wircket. Darum hat er uns befohlen B
zu thun, glauben, beten, fasten, auf daß wir, und n
er, Nutzen davon hätten. Denn Gott kan niem
geben oder nehmen, frommen oder schaden. Sind
fromm, ist der Nutz unser: sind wir böse, der Sch
ist unser. Wenn du gleich sündigest, was wilt du G
damit schaden?

Wenn wir Gott von Hertzen dienen, ist der Nutz unser, und nicht Gottes.

Daß uns Gott aber ihm dienen heisset, thu
nicht seinet wegen, sondern unsert wegen. Denn
Gott selbst die Liebe ist/ so thut man ihm ei
Dienst daran und gefällt ihm wol, so er viel fin
mag, die seiner Liebe geniessen mögen, denen er
kan mittheilen: Gleichwie ein Kindlein der Mu
einen Dienst daran thut, wenn es ihr die Milch a

uget, und das alles aus Liebe. Viel milder begnadet
Gott seine Liebhaber.

Gebet.

GErechter Gott, dein heiliges Wort wahrnet uns, daß auch der, der sich lässet düncken, er diene Gott, sein Hertz verführen, und sein Gottesdienst eitel seyn könne; daß viele sich achten s ein Volck, das Gerechtigkeit schon gethan, und as Recht ihres Gottes nicht verlassen hätte; daß eler Gottesdienst vergeblich sey, dannenhero sie ein eit ander Urtheil auf ihre Wercke an jenem Tage ören werden, als sie ihnen eingebildet: So bitte ich ch, mein Gott, erfülle mich mit Erkänntniß deines Willens in allerley geistlicher Weißheit und Verand, daß ich wandele würdiglich, dir meinem Herrn allem Gefallen, und fruchtbar sey in allem guten Wercken, und wachse in deinem Erkänntniß, und geärcket werde mit aller Kraft, nach deiner Göttlichen Macht, in aller Gedult und Langmüthigkeit mit reuden, und Danck sage dir, dem Vater, der uns chtig gemacht hat, zum Erbtheil der Heiligen im cht. Ach laß mich nicht mit der Welt die Hülsen nd Schein eines gottseligen Wesens erwehlen, da deffen Krafft verläugne; sondern gib mir durch gliche Busse den alten Menschen zu creutzigen und tödten, am inwendigen Menschen aber starck und neuert zu werden zu deinem Bilde, Christum wohnnd zu haben durch den Glauben in meinem Hertzen, d durch die Liebe in ihme eingewurtzelt und geündet zu seyn. Laß mein Hertz deinen Tempel seyn, welchem der heilige Geist dich in wahrem Glauben r zueigne, mich in wahrer Liebe gegen dich entnde, und zu danckbarem Gehorsam anführe, und dich o den der gefälligen Gottesdienst unabläßig verhte. Laß alles mein Thun aus dem Glauben gehen, der Liebe geschehen, zu deinen Ehren, und meines ächsten Heyl, durch Jesum Christum unsern errn, Amen.

Jac. 1. 26.
Esa. 58:2.
Marc. 7. 7.
Matth. 7: 22, 23.
Col. 1:9. u. f.
2. Tim. 3:5.
Eph. 3:16, 17.
1. Cor. 6: 19.
Röm. 14: 23. 1. Cor. 5:16, 17. 10:31.

Das

Das XXII. Capitel.

Ein wahrer Christ kan nirgen[d]
an erkannt werden, dann an der Lieb[e]
und täglichen Besserung seines Lebens, wie ein Baum an seinen Früchten.

Ps. 92. v. 13 u. f. f. **Der Gerechte wird grüne[n] wie ein Palm-Baum/ er wird wachsen w[ie] ein Ceder auf Libanon; die gepflantzet sin[d] in dem Hause des Herrn/ werden in de[n] Vorhöfen unsers Gottes grünen; Un[d] wenn sie gleich alt werden/ werden sie den[-] noch blühen/ fruchtbar und frisch seyn[/] daß sie verkündigen/ daß der Herr so fromm ist, mein Hort/ und ist kein Unrecht an ihm[.]**

Was einen Christen beweiset.

Nicht der Name, sondern ein **Christlich Le[-] ben beweiset einen wahren Christen;** un[d] wer ein rechter Christ seyn will, soll sich b[e-] fleißigen, daß man Christum selbst in ihme sehe an se[i-] ner Liebe, Demuth und Freundlichkeit. Denn ni[e-] **mand kan ein Christ seyn,** in welchem **Christu[s] nicht lebet.** Ein solch Leben muß von innen aus de[m] Hertzen und Geist gehen, wie ein Apfel aus der inne[r-] lichen grünenden Krafft des Baums. Denn der Ge[ist] Christi muß das Leben regieren, und Christo gleic[h-] förmig machen, wie St. Paulus Röm. 8. v. 14. sprich[t:] **Welche der Geist Gottes treibet/ die sind Go[t-] tes Kinder: Wer den Geist Gottes nicht ha[t,] der ist nicht seyn/** v. 9. Was nun für ein Geist d[en] Menschen inwendig treibt und beweget, so lebet [er] auswendig. **Darum zu einem rechten Christl[i-] chen Leben der heilige Geist hoch vonnöthen i[st.]** Denn ein jeglich Leben gehet aus dem Geist, es sey g[ut] oder böse: Darum hat uns der Herr befohlen, um d[en] **heiligen Geist zu bitten/** und er hat uns denselb[i-] **gen verheissen/** Luc. 11. v. 13. und er ist der **Geist** d[es]

Christus muß in einem Christen gespühret werden.

Ein jeglich Leben gehet aus dem Geist.

ne[...]

Hier sind abgebrochne grüne Zweige in einem Krug mit Wasser gefüllt, in welchem sie grünen und blühen, und also den Schein der Früchte von sich geben; Allein weil sie den rechten Safft von dem Baum nicht geniessen, so wird nichts aus den Früchten, sondern es fällt alles ab, und haben also allein den Augen gut geschienen. So ist es auch bewand mit dem Heuchel-Christenthum, welches einen feinen Schein hat, aber keine vollkommene Früchte der wahren Liebe bringet, weil es des lebendigen Saffts Jesu Christi mangelt.

Matth. cap. VII. vers. 20.

An ihren Früchten solt ihr sie erkennen.

So weit kan es ein Heuchler bringen,
Der Gott nicht hertzlich liebt
Noch vorzeucht allen Dingen,
Das er den Schein des Glaubens von sich giebt:
Er blüht und grünt/
Mit manchen um die Wett, der Gott aufrichtig dient:
Er siehet lustig aus und schmeichelt dem Gesichte;
Doch wenn man ihm das abstreifft,
Und in sein Inners greifft,
Erhaschet man an statt gewünschter Früchte
Nur Schatten-Werck und Wind,
Aufs höchste, Dinge, die zwar Früchten gleichen,
Doch nie die Vollenkommenheit erreichen,
Und weder Gott noch Menschen nütze sind.
Die Ursach ist, er ziehet seinen Safft
Nicht aus dem Baum des Lebens,
Und mühet sich vergebens
Durch eignen Witz und Krafft
Zu thun des guten Geistes Wercke.
Mensch! kehre bey dir selber ein, und mercke,
Ob du nicht solch ein kahl Gesträuche bist,
Das in das Feur gehört. O laß dich lencken!
Ergib dich dieser Hand, die ausgestrecket ist
Dich in den rechten Weinstock einzusencken:
Wirst du nicht widerstreben,
So wirst du fruchtbar seyn, ererben Heyl und Leben.

Allein den Augen

neuen Geburth, der uns in Christo lebendig machet zu einem neuen, geistlichen, himmlischen Leben. Tit. 3. v. 5. Aus demselbigen immer grünenden lebendigen Geist Gottes müssen hervor blühen die Christlichen Tugenden, das **der Gerechte grünet wie ein Palm-Baum/ und wächset wie ein Ceder auf dem Libanon/ die der Herr gepflantzet hat.**

Ps. 92:13.

Darum muß der Mensch erstlich inwendig erneuert werden in dem Geist seines Gemüthes nach Gottes Bilde, und seine innerliche Begierden und Affecten müssen Christo gleichförmig werden, welches St. Paulus nennet, nach Gott gebildet werden, Eph. 4. v. 23. auf daß sein äusserlich Leben aus dem Grunde seines Hertzens gehe, und er von innen also sey, wie er von aussen vor den Menschen ist. Und billig soll inwendig im Menschen vielmehr seyn, denn auswendig gespühret wird. Denn Gott siehet ins Verborgene, und prüffet **Hertzen und Nieren.** Ps. 7. v. 10.

Ein Christ muß von innen also seyn, wie er von aussen ist.

Und ob wir wohl inwendig nicht so rein seynd, als die Engel, sollen wir doch darnach seufzen; und diß gläubige Seufftzen nimmet Gott an, uns zu reinigen; denn **der heilige Geist hilft unserer Schwachheit/ und vertritt uns bey Gott mit unaussprechlichen Seufzen.** Rom. 8. v. 26. **Ja, das Blut Christi reiniget uns also durch den Glauben/** Ap. Gesch. 15. v. 9. daß keine **Runtzel** oder **Flecken** an uns ist, Eph. 5. v. 27. Und das noch mehr ist, unsere Reinigkeit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, ist nicht eines Engels Reinigkeit, sondern sie ist Christi Reinigkeit, Christi Heiligkeit, Christi Gerechtigkeit, ja Christus selbst, 1 Cor. 1. v. 30.

Nach der innerlichen Reinigung soll man seufzen.

Darum wir **unsere Heiligkeit** weit über aller Engel Reinigkeit und Heiligkeit setzen sollen. Denn sie ist Christus selbst, Jer. 33. v. 16. Und diese empfangene, unverdiente, aus Gnaden geschenckte Gerechtigkeit, Reinigkeit und Heiligung, soll billig Leib, Seele, und Geist erneuern, und ein heilig Leben wircken. Darum müssen wir seyn in unserm Christenthum, wie ein

Der Christen Heiligkeit und Reinigkeit.

junges Palm-Bäumlein, das immer grünet, fortwächset und grösser wird: Also müssen wir wachsen und zunehmen, in Christo. So viel wächset aber ein Mensch in Christo, so viel er am Glauben und an Tugenden und Christlichen Leben zunimmt, und sich täglich bessert, und so viel Christus in ihm lebet; und das heißt **grünen wie ein Palm-Baum**

Ein Christ ein stäts grünender Palm-Baum.

Ein Christ muß sich täglich erneuern, Eph. 4. v. 23. Col. 3. v. 10. und aufspriessen wie ein Palm-Baum, und ihme vorsetzen, seinem Namen genug zu thun, als ob er heut erst wäre ein Christ worden, und soll täglich darnach seufzen, daß er **nicht ein falscher Christ** seyn möge.

Eines Christen Beruf. Eph. 4. 1.

Wie ein jeglicher, der beruffen ist zu einem Amt, sich befleißigen muß, seinem Beruff genug zu thun? Also sind wir **beruffen** zu Christo **mit einem heiligen Beruff.** Und wo ein solch heiliger Vorsatz nicht ist, da ist auch keine Besserung, und Grünen, und Zunehmen in Christo, ja der lebendig-machende Geist Christi ist nicht da.

Die Weißheit Gottes ruffet uns.

Denn ein solcher Vorsatz, gutes zu thun, kommt aus dem heiligen Geist, und ist die **vorlauffende** * **Gnade Gottes** die alle Menschen locket, reitzet und treibet. Wohl dem der ihr Statt und Raum giebt, und die Stimme der **Weißheit Gottes höret/ die auf der Gassen ruffet.** Sprüchw. Sal. 1. v. 20. Alles was ein Mensch an-

* Nicht, das sie vor der Rechtfertigung vorlauffe, als auf welche sie folget, sondern daß sie dem Menschen zuvor komme, ihn zu guten Wercken anzutreiben, und ihn zu erneuern. Luther. Kirchen-Postill. Tom. I. Adv. Ehe denn du Gott anruffest und suchest, muß Gott zuvor kommen, und dich funden haben. Es ist kein ander Anfang fromm zu werden, denn daß dein König zu dir komme, und fahe in dir an. Tom. II. Lat. f. 218. a. Non nobis cogitantibus, sapientibus, volentibus, oritur in nobis fides Christi; sed incomprehensibili & occulto opere Spiritus prævenitur, quisquis fide donatur in Christo. Das ist: Da wir nicht dran dencken, darnach verlangen und begierig sind, entstehet in uns der Glaube Christi, sondern Gott kommt einem jedem durch die unbegreifliche und verborgene Wirckung des heiligen Geistes zuvor, der da mit dem Glauben Christi beschencket wird.

ansiehet, ist eine Erinnerung seines Schöpfers, dadurch rufft ihm Gott, und will ihn zu sich ziehen.

Und so offt wir nun das mercken, daß wir geruffen und gelocket werden, sollen wir bald anfahen Gutes zu thun; denn das ist die rechte Zeit, da wir nicht verhindert werden: Es wird bald eine andere Zeit kommen, da wir verhindert werden Gutes zu gedencken, zu hören, zu reden und zu thun. Darum siehet dasselbige die ewige Weißheit Gottes zuvor, und ruffet uns an allen Orten, daß wir die Zeit nicht versäumen.

Wenn Gott ruffet, das ist die rechte Zeit.

Siehe einen Baum an, der stehet immer und wartet auf den Sonnen-Schein und gute Einflüsse des Himmels, und ist immer bereit dieselbe zu empfahen: Also scheinet die Gnade Gottes und himmlische Einflüsse auf dich, würdest du nur nicht von der Welt verhindert, dieselbe zu empfahen.

Gnaden-Schein oder Licht Gottes. Psal. 1:3.

Bedencke die kurtze Zeit deines Lebens, wie viel Uebungen Christlicher Tugenden du versäumet hast; die halbe Zeit deines Lebens hast du geschlaffen, die andere Helfte hast du mit Essen und Trincken zugebracht, und wenn du nun sterben solt, hast du kaum angefangen recht zu leben, und Gutes zu thun.

Richtigkeit unsers Lebens.

Wie ein Mensch zu sterben begehrt/ so soll er auch leben. Du woltest ja nicht gerne sterben als ein Gottloser, ey so solt du auch nicht leben als ein Gottloser: Wilt du sterben als ein Christ, so must du leben als ein Christ. Der lebet aber als ein Christ, der also lebet, als wenn er heute sterben solte. Ein Knecht muß immer bereit seyn, vor seinem Herrn zu erscheinen, wenn er ihm ruffet. Nun ruffet Gott einem jeglichen durch den Tod.

Wie ein Christ leben soll.

Selig ist der Knecht/ den der Herr wachend findet/ wenn er kommt: er wird ihn über alle seine Güter setzen. Wer ist aber, der da wachet? Der sich die Welt, und die nach der Welt leben, nicht läßt verführen. Die Aergernissen sind die bösen Pfropf-Reiser, die oft einen guten Baum verderben, daß er nicht grünen und blühen kan, 2c.

Luc. 12:37, 44. Der wachende Knecht.

Gebet.

Ach mein himmlischer Vater, von welchem alle gute Gaben, und alle vollkomene, Schencke von oben herab kommen, vom Vater des Lichts, der du in uns wirckest, beyde das Wollen und Vollbringen nach deinem Wohlgefallen; o Herr Jesu Christe, der du bist der Anfänger und Vollender des Glaubens; und o Gott heiliger Geist, der du wirckest alles in allen, nach deinem Wohlgefallē: Ich bitte dich von Hertzen, du wollest das gute Werck, das du in mir angefangen, vollführen biß auf den Tag Jesu Christi, daß ich möge je mehr und mehr reich werden in allerley Erkänntniß und Erfahrung: daß ich prüffen möge, was das Beste sey, auf daß ich sey lauter und unanstößig bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in mir, zur Ehre und Lobe Gottes. Ach mein Gott, ich trage meinen Schatz im irrdischen Gefässe, der Teufel, die Welt, und mein eigen Fleisch plaget mich, und streiten wider meine Seele. Gib, daß ich ritterlich kämpffe, und den Sieg behalte, daß ich diese Feinde in mir überwinde, daß ich meinen Leib gebe zum Opfer, das da heilig, lebendig, und Gott wohlgefällig ist; und mich verändere durch Erneuerung meines Sinnes, daß ich prüfen möge, was da sey der gnädige, gute, wolgefällige und vollkommene Gottes-Wille. Gib mir, o Herr Jesu, Krafft, nach dem Reichthum deiner Herrlichkeit, durch deinen Geist starck zu werden an dem inwendigen Menschen, und daß du durch den Glauben in meinem Hertzen wohnen mögest, und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet; das ich lerne erkennen, wie hoch deine Liebe, wie tief, wie breit, und lang dieselbe sey, und, daß Christum lieb haben, besser sey, denn alles wissen, und erfüllet werde mit allerley Gottes-Fülle. Ach mein liebster himmlischer Vater, es ist ja dein Wille, das du keinen verlierest von allen denen, die du deinem lieben Sohn gegeben hast; darum erhalte mich

Jac. 1:17. Phil. 2:13. Hebr. 12:2. Phil. 1:9. u.f. 2. Cor. 4:7. Röm. 12:1, 2. Eph. 3:16. u.f. Joh. 6:39.

mich im Glauben, befestige mich in der Liebe, stärcke
mich in der Hoffnung, und wenn ich strauchele, so er-
halte mich; wenn ich sincke, so reiche mir deine Hand;
und wenn ich aus Menschlicher Schwachheit falle, so Ps.145:14.
richte mich wieder auf; denn du hältest alle, die da fal-
len, und richtest auf, die niedergeschlagen sind. Du Ps.147:3.
speisest die Hungerigen, du lösest die Gefangenen, du
machest die Blinden sehend, und behütest die Fremd-
lingen und Wäisen, und erhältest die Witwen, du
heilest die zerbrochenes Hertzens sind, und verbin-
dest ihre Schmertzen, Ach du heilige Dreyfaltigkeit,
omm zu mir, und mache Wohnung bey mir; erfül-
e mich hier mit deiner Gnade, und dort mit deiner
wigen Herrlichkeit; erhöre mein Gebet, gib mir
einen Heil. Geist, der mich mit deinem H. Göttlichen
Wort erleuchte, heilige, lehre, tröste, stärcke kräffti-
e, gründe, erhalte zum ewigen Leben. Sende dein
icht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und
ringen zu deinem heiligen Berge, und zu deiner Ps.43:3.
Wohnung. Laß mich einen guten Kampf kämpfen,
ß ich den Glauben und ein gut Gewissen behalten mö- 2Tim.4:7.
e. Leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich,
enn du bist der Gott, der mir hilfft, täglich harre ich Ps.25.5,6.
in. Gedencke, Herr, an deine Barmhertzigkeit, 7.
d an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist:
edencke nicht der Sünden meiner Jugend, noch
einer Ubertrettung, gedencke aber mein nach dei-
r Barmhertzigkeit, um deiner Güte willen. Ach
err Jesu, gib mir wahre Busse, hertzliche Reu und
d über meine Sünde, eine göttliche Traurigkeit, 2.Cor.7:
in mir würcke eine Reue zur Seeligkeit, die nie- 10.
nd gereuet; daß mein Hertz bereitet werde, fähig
werden deines Trostes, und der hochwürdigen
ergebung der Sünden. Gib mir den Geist der Liebe,
Sanfftmuth, der Demuth, der Gedult, der An-
ht, der Gottes-Furcht, der Gnaden und des Ge- 1.Tim.6:
s, daß ich mit allen Heiligen besitzen möge dein 12.
ich, ergreiffe deine Liebe, und das ewige Leben, 1.Joh.2.16.

O Gott heiliger Geist, erleuchte mein Hertz mit dem ewigen Licht; wende mein Hertz ab von der Welt, von der Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben, daß ich vergesse, das dahinden ist und strecke mich nach dem, das da vornen ist. Gib, daß ich den heiligen und hochgelobten Namen Gottes recht heilige, allezeit preise, nimmermehr lästere, in Verfolgung nicht verläugne, in Todes-Noth bekenne. Gib, das Gottes Reich in mir sey und bleibe, und des Teufels Reich zerstöhren werde; behüte mich für Lügen, für Lästerung, für Irrthum, Blindheit und Finsterniß; wircke in mir Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist, und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunfft, bewahre mein Hertz und Sinne, in Christo Jesu meinem Herrn. Gib daß ich den Willen meines Gottes gerne thue, und meinem fleischlichem Willen absage, und denselben tödte; und wenn mein letztes Stündlein kommt, so laß den ewigen Namen Jesu mein letztes Wort und Seuftzen seyn, daß ich in ihm selig einschlafe, und frölig am jüngsten Tage zum ewigen Leben möge auferstehen, durch Jesum Christum, Amen.

Phil. 3:13. Röm. 14:17. Phil. 4:7.

Das XXIII. Capitel.

Ein Mensch, der in Christo will wachsen und zunehmen, muß sich vieler weltlichen Gesellschafft entschlagen.

Psalm. 84, v. 2. **Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Mein Leib und Seel freuet sich in dem lebendigen Gott.**

Der vielen weltlichen Gesellschafft soll man sich entschlagen.

Allzu vieler und öffterer weltlicher Gesellschafft must du dich äussern und entziehen. Denn gleich wie dem menschlichen Leibe nicht besser ist, denn wenn er in seinem Hause ist;

Hier ist ein Pommerantzen-Baum, der in einem Kasten gantz gesondert stehet, und gegen dem Winter zu in eine Stube er Keller getragen wird, daß weder Wind, noch Frost, noch chnee ihm schaden, sondern hernach auf den Frühling und ommer desto besser wachsen und Früchte bringen kan. Also ächst ein Christ **am besten** im Glauben, Liebe und andern Tu- nden, wenn er von der Welt **abgesondert** lebet, und die ltliche Gesellschafft meidet. Denn wenn Unglück die gottlo- Welt-Kinder trifft, so ist er in der Hütten und Gezelt Gottes deckt und verborgen.

Psalm XXVI. vers. 4.

ch sitze nicht bey denen eitelen Leuten/ und habe nicht Gemeinschafft mit den Falschen: Ich hasse die Versammlung der Boßhafftigen.

IM Fall ein Christ soll wachsen und allein
Seinem Herrn Früchte bringen,
So muß er von der Welt und irrd'schen Dingen
In Einsamkeit
Des Geistes abgeschieden seyn:
Denn diß ist die Gelegenheit,
aß ihn der Herr mit nicht gemeiner Sorgfalt heget,
Und sein mit eignen Händen pfleget,
Daß er in seiner Hütten ihn bedeckt
Und heimlich in Gezelt
Verborgen hält,
Wenn Wind und Sturm die Bäum im Wald erschrecken;
Kein Wetter kan ihm schaden,
Kein Frost gefährlich seyn,
Weil er in seines Gottes Gnaden
Und Vater-Arm geschlossen ein.
Muß er gleich hier auf Erden
Das Elend bau'n, und von der argen Welt,
Die ihn als einen Fremdling hält,
Verachtet und gehasset werden;
So ist er doch getrost und ruh't in dessen Hand,
Der ihn gepflantzt und würdig schätzet,
Daß er ihn mit der Zeit versetzet
Ins Paradieß und rechte Vaterland.

Am beſten
abgeſondert

Also ist der Seele nicht besser, als wenn sie in ihrem eigenen Hause ist, das ist, in Gott ruhet, daraus sie geflossen ist, da muß sie wieder einfliessen, soll ihr wohl seyn.

Eine Creatur ruhet nicht besser, als in dem, daraus sie worden ist, ein Fisch im Wasser, ein Vogel in der Luft, und ein Baum im Erdreich: Also die Seele in Gott, wie der Ps. 84. v.4. spricht: **Der Vogel hat ein Hauß funden/ und die Schwalbe ihr Nest,** &c. Und wie es nicht gut ist, daß man die **Jungfrauen** und Kinder **viel** spazieren gehen läßt: Also ists nicht gut, daß du deine Gedancken und Worte viel lässest unter andere Leute spatzieren gehen: Behalte sie im Hause deines Hertzens, so werden sie nicht von den Leuten geärgert.

1. B. Mos. 34:1.

In den Vorhöfen unsers Gottes grünen die Pflantzen des Herrn/ wie die Cedern auf dem Libano. Was sind die Vorhöfe unsers Gottes? Es sind die innerliche geistliche Feyer-Tage des Hertzens, und der innerliche geistliche Sabbath, und der blühende Libanus in der Wüsten, in der Einsamkeit des Geist. Suche denselben, so kanst du dich selbst erforschen, und Gottes Wunder und Wohlthaten betrachten.

Ps. 92:14. Die Vorhöfe des Herrn.

Hohe.L.3:1.

Mancher hat Lust, klug und spitzige Ding zu lesen und zuerforschen, dadurch doch das Hertze mehr geärgert als gebessert wird. Was nicht Ruhe des Hertzens, und Besserung mit sich bringet, das soll nicht gehöret, geredet, gelesen, oder gedacht werden. Denn die Bäume des Herren sollen immerdar wachsen und zunehmen in Christo. St. Paulus hat sich gehalten als **einer/ der nichts mehr wüßte/ denn Jesum Christum/ den Gecreutzigten.** 1.Cor.2.v.2. darum die Heiligen Gottes sich immer beflissen haben, in der Stille mit inniger Andacht göttlich zu leben, und den himmlischen Gemüthern gleich zu werden, und in Gott zu ruhen, das ist die höchste Ruhe der Seelen. Darum einer von denselbigen gesagt

Nichts zu gebrauchen das nicht bessert.

So oft ich unter den Menschen bin/ komme ich minder denn ein Mensch wieder heim. Denn die Menschheit stehet in dem Gleichniß Gottes, darum Gott denn Menschen also definirt und beschrieben, daß ein Mensch **ein Bilde sey/ das ihm gleich sey.** 1. B. Mos. 1. v. 26. Je ungleicher Gott, je minder Mensch; je mehr sich aber der Mensch zu Gott wendet, je gleicher er Gott wird. Soll sich aber der Mensch zu Gott wenden, so muß er sich von der Welt abwenden. Ein jeglich Sämlein bringet eine Frucht, die ihm gleich ist: Also ist der Saame Gottes, in dir, der heilige Geist, und das Wort Gottes, so wirst du seyn **ein Baum der Gerechtigkeit,** ein Pflänzlein zum Lob und Preiß Gottes. Esa. 61. v. 3.

Beschreibung des Menschen.

Saame Gottes bringt göttliche Frucht.

Aergerliche Worte beflecken die Seele.

Manchmal wird ein Wort geredt, oder man redets selbst, das einem ein Stachel wird im Hertzen, welcher die Seele verwundet. Darum ist niemand sicherer und ruhiger, denn so er daheim ist, und auch seine Gedancken, Wort und Sinne in dem Hause seines Hertzens behält. Man lieset von Diogene dem philosopho, da ihn einer vexiert hat mit dieser Schluß-Rede: **Was ich bin/ das bist du nicht: ich bin ein Mensch/ darum bist du kein Mensch/** hat er gesagt: Der Schluß ist nicht recht; fahe von mir an, so ist er recht.

Tugend wird aus Wiederwärtigkeit gebohren.

Will einer wohl reden lernen, so lerne er zuvor wohl schweigen; denn viel waschen heißt nicht wohl reden. Will einer wohl regiren, der lerne zuvor wohl unterthänig seyn; denn niemand kan wohl regiren, der Gott nicht selbsten unterthänig und gehorsam ist.

Grösseste Ruhe und Unruhe.

Will einer Ruhe und Friede in Hertzen haben, so bewahre er seinen Mund wohl, und befleissige sich eines guten Gewissens. Denn ein böses Gewissen ist die grösseste Unruhe; doch findet auch ein böses Gewissen seine Ruhe in Christo durch Wiederkehrung und Busse. Gleich wie **das Täublein Noä nirgends fand/ da es möchte ruhen/ ohne in der Arch/** darum kam es wieder. Die Arche ist Christus und seine Christenheit

Deutung der Arch. 1. B. Mos. 8, 9.

eit, die nur eine Thür oder Fenster hat, das ist die
Busse, dadurch man zu Christo eingehet. Und wie das
Täublein bald wieder kommt zu der Arch: Also must
u bald wieder einkehren in dein Hertz zu Christo, von
en vielen Wassern dieser Welt, oder du wirst keine
Ruhe finden.

Bist du nun unter den Leuten, und must der Welt
ebrauchen, thue es mit Furcht und Demuth, ohne
Sicherheit, und sey wie ein junges Bäumlein an den
Stab der Demuth und Gottes-Furcht gebunden, daß
icht ein Sturm-Wind aufstehe, und dich zerbreche.
Wie oft wird mancher betrogen, der allzu sicher die
Welt gebrauchet: Wie dem Meer nicht zu trauen
: Also ist der Welt auch nicht zu trauen. Denn die
uswendige Ergötzlichkeit und Trost der Welt kan
ld in ein Ungestüm verkehret werden, und die Welt-
reude kan bald ein böß Gewissen machen.

Nichts ohne Furcht zu gebrauchen.

O wie ein gut Gewissen behielte der, der keine
rgängliche Freude suchte, und sich nimmer mit
ser Welt bekümmerte! O wie ruhig und fried-
n Gewissen hätte der, der allein göttliche Dinge
rachtete, und alle seine Hoffnung auf Gott setzte!
wie grossen und süssen Trost würde der von Gott
ben, der sich nicht auf der Welt Trost verliesse!
Wie mancher Mensch würde oft seine Bekehrung,
esserung und heilige Andacht bey ihm selbst finden,
er bey andern Leuten * verliehret! Denn in dei-
n Hertzen findest du das, das du ausser demselbigen
liehrest. Ein Bäumlein wächset nicht besser, denn
e.nem eigenen Grunde und Erdreich: Also der in-
e Mensch wächset nicht besser, denn im inneren
unde des Hertzens, da Christus ist.

Wahre Ruhe und Trost.

Es. 48: 22. Die Gottlosen haben keinen Frieden.

Freude und Traurigkeit ist des Menschen Gewis-
; Brauchest du es zu göttlichen innerlichen Din-
, so wird dein Gewissen deine innwendige Freude:

Gewissens-Art.

Brauchest

* cht zwar, daß sich ein Mensch gar solte aller Gesellschafft mit entziehen
aussern, sondern nur allzuvieler und öfterer weltlichen Gesellschafft,
solche ohne Gefahr nicht abgehet.

Brauchest du es zu äusserlichen weltlichen Dingen, so wird es deine innwendige Traurigkeit und Hertz-Leid. 2. Cor. 7. v. 10.

Heilsame Traurigkeit.

So offt sich eine andächtige Seele um der Sünden willen betrübet, so oft beweinet sie sich heimlich, da findet sie den Thränen-Brunnen und Thränen-Quellen, mit denen sie sich alle Nacht im Glauben und Geist **durch den Namen Jesu wäschet und reiniget**/ auf daß sie heilig und würdig sey einzugehen in das verborgene Allerheiligste, da Gott heimlich mit ihr reden kan. 1. Cor. 6. v. 11.

Göttliche Rede in uns.

Und weil Gott ein **verborgener Gott ist**/ Esa. 45. v. 15. muß ihme die Seele heimlich werden, mit welcher er reden soll. Ps. 85. v. 9. Audiam, quid in me loquatur Dominus: **Ach! daß ich hören solte/ das Gott der Herr redete!** Ps. 34. v. 5. **Da ich den Herrn suchte/ antwortete er mir/ und errettete mich aus aller meiner Furcht. Da dieser Elende rieff/ hörete der Herr/ und halff ihm aus allen seinen Nöthen.** Ps. 5. v. 4. **Herr/ frühe wollest du meine Stimme hören/ frühe will ich mich zu dir schicken/ und darauf mercken.** Sie wird aber so viel desto heimlicher, so viel sie von der Welt abgeschieden ist. Wie der Ertz-Vater Jacob/ da er von seinen Kindern und Freunden abzog, redete Gott und die Engel mit ihm. Denn Gott und die Engel lieben eine heilige Seele über die masse, und lassen sie nicht allein.

Wie Gott im Verborgenen mit uns redet. 1. B. Mos. 32; 24. u. f.

Gebet.

2. Cor. 5; 4, 6.

MEin Gott, unter denen Beschwerden, die uns ängsten, so lange wir von dir entfernet, in dieser Hütten wallen, ist die Gefahr, von der Welt und deren Gesellschafft befleckt zu werden: Du hast mich, o mein Gott, in den Stand gesetzet, darinnen ich viel umgehen muß mit Geschäfften und solcher Gesellschafft dieser Welt, davon meine Seele wenig erbauet wird.

Ac

ch verleihe mir einen solchen Sinn, daß ich nicht
usser Noth weltliche Gesellschafft suche, alle sündli-
e und eitele Gesellschafft wie eine Schlange meide,
it übermäßigen, aus verderbter Eigen-Liebe selbst-
wehlten, weltlichen Geschäfften mich nicht beschwe-
; sondern mich übe, meine Seel in dir zu setzen Ps. 131:2.
d zu stillen, auf daß sie nicht entwehnet werde, wie Ps. 127:2.
ner von seiner Mutter entwehnet wird. Es ist um-
nst früh auffstehen, und hernach lang sitzen, und es-
n sein Brod mit Sorgen, denn deinen Freunden Sprüchw. 10:22.
bst du es schlaffend: Dein Segen machet reich oh-
Hertz-quälende Mühe. Wenn mich aber mein
Beruff treibet mit der Welt umzugehen, so nimm du
einer Seelen wahr, du getreuer Vater, kehre ab mei-
Augen, daß sie nicht sehen nach Eitelkeit; meine
hren, daß sie keinen Gefallen haben an Verleum-
ung des Nächsten, Narrentheidung und Schertz, so Eph. 5:4; cap 4:29, 30.
n Christen nicht geziemet. Zähme meine Zunge,
ß kein faul Geschwätz aus meinem Munde gehe,
ndern was nützlich zur Besserung ist, da es noth
ut, daß es holdseelig sey zu hören, damit ich nicht be-
übe den Geist Gottes, mit welchem ich versiegelt
n auf den Tag der Erlösung. Vor allem bewahre
ein Hertz, daß dasselbige stäts, wo ich bin, mit dir
de, umgehe und zu dir gerichtet stehe, durch deine
naden-Besuchung auch mitten unter der Welt-
ruhe erquicket, gestärcket und in dir befestiget wer-
. Dein Geist erhielte Joseph auch in Potiphars 1.B.Mos. 39:8,9.
ause und Pharaonis Hofe unbeflecket; durch deine Dan. 1:8.
rafft verunreinigte sich Daniel nicht mit des Persi-
en Königs Speise und Wein. Diese Gnade gib
r auch, mein Gott, auf daß ich auch in Geschäfften
d Gesellschafft der Welt mich von der Welt unbe- Eph. 5:11.
ckt halte, keinen Gefallen, weniger Gemeinschafft
be mit denen unfruchtbaren Wercken der Finster- Jac. 1, 27.
s, sondern sie vielmehr straffe, durch Christum Je-
m deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

Das XXIV. Capitel.

Von der Liebe Gottes und des Nächsten.

1. Tim. 1. v. 5. **Die Summa aller Gebotte ist Liebe von reinem Hertzen/ von gutem Gewissen/ und von ungefärbtem Glauben.**

Liebe die höchste Tugend.

IN diesem Sprüchlein lehret uns der Apostel die höchste und edelste Tugend der Liebe und berichtet uns viererley:

Die Summa aller Gebott:

Erstlich, spricht er, **ist sie eine Summa aller Gebotte: Denn die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung/** Röm. 13. v. 10. in welcher alle Gebotte begriffen seyn, ohne welche auch alle Gaben und Tugenden fruchtloß und untüchtig seyn.

Reine Liebe Gottes.

Darnach spricht er: Die wahre Liebe soll gehen **von reinem Hertzen.** Diß Wort begreifft in sich die Liebe gegen Gott/ daß das Hertz rein sey von aller Welt-Liebe, dafür uns St. Johannes wahrnet, 1. Joh. 2. v. 15, 17. **Lieben Kinder/ habet nicht lieb die Welt/ noch was in der Welt ist/ als da ist Augen-Lust/ Fleisches-Lust/ hoffärtiges Leben; und die Welt vergehet mit ihrer Lust: Wer aber den Willen Gottes thut/ der bleibet in Ewigkeit.** Wer nun von aller Creatur-Liebe ein rein Hertz hat, also daß er sich auf kein zeitlich Ding, es habe Namen, wie es wolle, verlässet, oder einige Ruhe seines Hertzens darauf setzet, sondern allein auf Gott, wie David Ps. 73. v. 25. spricht: **Herr/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet/ so bist du doch/ Gott/ allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil;** dessen Liebe gehet von reinem Hertzen. Item, wenn es auch mit Lust und Freude geschicht, wie Ps. 18. v. 2. eine solche reine Liebe Gottes beschrieben ist: **Hertzlich lieb**

Liebe von reinem Hertzen.

ch hab ich dich Herr/ Herr meine Stärcke/ mein
elß/ mein Erretter/ meine Burg/ mein Hort/
ein Gott/ auf den ich traue/ mein Schild/
nd Horn meines Heyls/ und mein Schutz.

Zum dritten, lehret uns der Apostel, daß die Liebe yn soll von gutem Gewissen. Diß gehet nun an ie Liebe des Nächsten, daß man den Nächsten cht liebe um Geniesses oder Nutzens willen; denn s ist eine falsche Liebe, von bösen Gewissen: Auch issentlich seinen Nächsten nicht beleidige mit Worn oder Wercken, ihn nicht heimlich oder offentlich feinde, hasse, neide, Zorn oder Groll im Hertzen ge, daß ihn sein Gewissen nicht anklage in seinem ebet vor Gott.

Liebe von gutem Gewissen.

Zum vierdten, soll die Liebe seyn von ungefärbm Glauben, daß man wieder seinen Glauben und ristenthum nicht handele, Gott verläugne heim) oder offentlich, in dem Creutz oder guten Tagen, Unglück und Glück. Und das ist die Summa die Sprüchleins. Wollen jedes Theil nun nach einder besehen.

Liebe von ungefärbtem Glauben.

1. Erstlich spricht der heilige Apostel Paulus: Die ebe sey die Summa aller Gebotte/ das ist, die be, so aus wahrem Glauben gehet, ist das alleredel beste und höchste Werck und Frucht des Glaus, daß ein Mensch thun kan, und das Gott am ten gefällt. Denn Gott fordert nicht grosse, hohe schwere Wercke von uns, ihm damit zu dienen, dern hat den schweren Gottesdienst des Alten Tenents, und die vielen Gebotte im Glauben und Liebe wandelt, und uns darzu den heiligen Geist gegeben, Röm. 5. v. 5. stehet: Gott hat seine Liebe durch heiligen Geist in unsere Hertzen ausgegoß. Da hören wir den rechten Ursprung dieser Tud.

Gott fordert nicht hohe Wercke von uns.

Darum ist nun die Liebe nicht ein schweres Werck, dern leicht einem frommen gläubigen Menschen; e Gebott sind nicht schwer, spricht St. Johannes; 1 Joh. 5:3.

Liebe ist kein schwer Werck oder Gebott.

hannes: 1.Joh.5.v.3. versuche einem erleuchte Christen. Denn der heilig Geist ein freywillig gü Hertz machet. Gott fordert auch nicht grosse Ku und Geschicklichkeit von uns, sondern allein die Lie wenn dieselbe brünstig und hertzlich ist ohne Fal da ist Gottes Wohlgefallen, darinn sich Gott m belustiget und erfreuet, und ihm das gefallen l denn alle Kunst und Weißheit der Welt. Und zw wo die Liebe nicht ist bey aller Weißheit, Kunst, W cken und allen Gaben, so ist alles untüchtig, und nic gültig, ja todt, wie der Leib ohne Leben, 1.Cor. v.1. u. f.

Gott fordert nicht grosse Kunst von uns.

Ohne Liebe sind alle Wercke und Gaben nichts werth.

Grosse Geschicklichkeit ist gemein den Heyden u Christen, grosse Wercke sind gemein den Gläubig und Ungläubigen; allein die **Liebe ist die rech Probe eines rechten Christen/** und scheidet d Falsche von dem Guten. Denn wo keine Liebe bey da ist nichts gutes bey, und wenns noch so köstlich u groß scheinet; Ursach, Gott ist nicht darbey. De **Gott ist die Liebe/ und wer in der Liebe bleib der bleibet in Gott/ und Gott in ihm/** 1. Joh. v. 16.

Liebe machet alle Dinge lieblich und beschweret niemand.

Die Liebe ist auch lieblich, beyde Gott und M schen, und deme der sie übet. Denn alle andre Kün Geschicklichkeit und Weißheit, wenn man demsel nachgründet, verzehren den Leib, machen Sorgen, M he und Arbeit, die des Leibes Plage und Pein seyn allein die Liebe bessert, erquicket, erhält beyde Leib u Seele, und ist niemand schädlich, sondern bringt i reiche Früchte. Denn wer liebet, dem wird Liebe Lohn: die Tugend ist ihr selbst Lohn; Sünde u Schande lohnet übel.

Die Liebe höret nicht auf.

Alle Kräffte Leibes und der Seelen nehmen so ab, und werden müde: Aber die rechte **Liebe wi nicht müde/ und höret nimmermehr auf/ sonst alle Erkänntniß/ Sprachen/ auch d Glaube selbst aufhören wird/** 1. Cor. 13. v.8.

Was aus der Liebe

Alles was Gott gefallen soll in unserm Thun, d m

muß aus Gott gehen. Denn Gott gefällt nichts, was er nicht selbst in uns wircket. Gott aber ist selbst die Liebe, darum muß alles **aus dem Glauben** gehen, was Gott gefallen soll; **aus der Liebe** aber, was dem Menschen nützlich und dienstlich seyn soll, ohne alle eigene Ehr und Nutz. Also muß auch **das Gebet** aus hertzlicher Liebe gehen. Gedencke nun, was für ein Gebet aus einem solchen Hertzen gehet, das voller Zorn und Feindschafft ist? Und wenn ein solcher den gantzen Psalter alle Tage bettete, so ist alles vor Gott ein Greuel. Das wahre **Anbeten** bestehet im Geist / im Glauben, in der Liebe, und nicht in den Worten. Joh. 4. v. 23, 24. Gedencket an dem HErrn Christum, der mit erbarmenden Hertzen sprach: **Vater / vergib ihnen**. Luc. 23. v. 34. Wer Gott nicht liebet, der betet auch nicht; wer aber Gott hertzlich liebet, dem ist Beten eine Freude. Wer Gott liebet, der dienet ihm von Hertzen; wer ihn nicht liebet, der dienet ihm auch nicht, und wenn er auch einen Berg auf den andern trüge. Darum mag dem Menschen nichts nützlichers und bessers geschehen, denn wann Gottes Liebe in ihm erwecket wird.

gehet, das gehet aus Gott, und gefällt Gott

Wer Gott lieb hat, betet gerne und recht.

Der Glaube soll alles in einem Christen thun, was er thut durch die Liebe, wie die Seele alles thut durch den Leib. Die Seele siehet, höret, schmecket, redet durch den Leib; Also soll **die Liebe** alles in dir thun; du essest, trinckest, hörest, redest, straffest, lobest, so muß es alles in der Liebe geschehen, gleichwie es in Christo war, er thät alles in der Liebe. Siehest du deinen Nächsten an, so siehe ihn mit erbarmender Liebe an; hörest du ihn, höre ihn mit Liebe; redest du mit ihm, so rede mit Erbarmung.

Glaube soll alles im Menschen thun und lassen durch die Liebe.

Wenn wir mit dem Nächsten handeln, soll alles in der Liebe geschehen

Behalte die Wurtzel der Liebe allezeit in dir durch den Glauben, so mag nichts denn Guts aus dir gehen, und wirst anfahen die Gebotte Gottes zu erfüllen, die alle in der Liebe beschlossen seynd. Darum ein heiliger Lehrer spricht: **O du Liebe Gottes im heiligen Geist / eine Süssigkeit der Seelen / und einiges Gött-**

1. Cor. 16: 14.

Lob der Liebe.

Göttliches Leben der Menschen: Wer dich nic
hat/ der ist lebendig todt; wer dich hat, d
stirbt vor Gott nimmer. Wo du nicht bist/
ist des Menschen Leben ein stetig Sterben; w
du bist/ da ist des Menschen Leben ein Vo
schmack des ewigen Lebens. Sehet, also ist d
Liebe die Summa aller Gebotten.

II. Gott des Menschen höchstes Gut.

II. Wie der Mensch Gott lieben soll von reine
Hertzen. Das Hertz soll rein seyn von aller We
Liebe, Gott soll des Menschen höchstes und best
Gut seyn. Ps. 16. v. 5. Der Herr ist mein G
und mein Theil/ du erhältest mein Erbtheil. Ps
37. v. 4, 18. Der Herr kennet die Tage der From
men/ und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Ha
deine Lust an dem Herrn/ der wird dir gebe
was dein Hertz wünschet. An Gott soll d
Mensch seines Hertzens Lust und Freude haben.

Das Beste soll das Liebste seyn. Was Gott ist.

Darum soll Gott unserer Seelen das Liebste sey
weil er das höchste und beste Gut ist, weil er all
Gut und alle Tugend selbst ist. Denn Gott ist nich
denn eitel Gnade, Liebe, Freundlichkeit, Gedu
Treue, Wahrheit, Trost, Friede, Freude, Leben u
Seeligkeit. Und das hat er alles in Christum geleg
wer den hat, der hat dieses alles: Und wer Gott li
hat, der hat Gottes Warheit, Barmhertzigkeit, G
tigkeit und alle Tugend lieb.

Warum die Tugend zu lieben.

Denn ein rechter Liebhaber Gottes hat alles d
lieb, was Gott lieb hat, und hat einen Verdruß a
allem dem, das Gott verdreußt. Darum soll man d
Gerechtigkeit lieb haben; denn Gott ist selbst d
Gerechtigkeit: Darum soll man die Wahrheit li
haben; denn Gott ist selbst die Wahrheit: Darum so
man lieb haben die Barmhertzigkeit, weil Go
selbst ist die Barmhertzigkeit: Darum soll man d
Sanftmuth und Demuth lieb haben, um d

Warum Untugend zu hassen.

sanfftmüthigen und demüthigen Hertzens Christi w
len. Hinwieder hasset ein wahrer Liebhaber Gott
alle Untugend: denn sie ist Gott zuwieder, und Go
ti

tes Feind, und ein Werck des Teufels. Darum hasset ein Liebhaber Gottes die **Lügen**; den der **Teufel ist ein Lügner**; und also von allen Lastern, 2c. Und ein jeglicher Mensch, der die Laster liebet, als Lügen und Ungerechtigkeit, der ist ein **Teufels-Kind**, wie Joh. 8. v. 44. stehet. Und ein jeglicher Mensch, der Christum als einen Heiland und Seligmacher lieb hat, der hat auch das Exempel des heiligen Lebens Christi lieb, seine Demuth, Sanftmuth, Gedult, 2c. und der ist ein Kind Gottes.

Und eine solche Liebe von reinem Hertzen must du von Gott erbitten, daß er sie in dir anzünde durch die Liebe Christi; und Gott zündet gern diese Liebes-Flammen an in deinem Hertzen, wenn du ihn nur darum bittest, und ihm nur dein Hertz darzu leihest, und dasselbe alle Tage, ja alle Stunden und Augenblick. Ist die Liebe schwach und kalt, ja verlöscht bißweilen in dir, und du strauchelst: Ey so stehe wieder auf, zünde wieder an, es ist darum das ewige Licht, die Liebe Gottes nicht verloschen, er wird dich wieder erleuchten. Doch solt du Gott täglich bitten, daß er die Göttliche Liebes-Flammen nimmermehr in deinem Hertzen lasse verlöschen. Das ist nun **die Liebe von reinem Hertzen, das rein ist von aller Welt- und Creatur-Liebe.**

Um die reine Liebe soll man Gott bitten.

Die ewigen Liebes-Flammen verlöschen nicht.

III. **Liebe von gutem Gewissen** ist des Nächsten Liebe. Die Liebe Gottes und des Nächsten ist einig, und muß nicht getrennet werden. Die wahre Göttliche Liebe kan nicht besser gemercket und geprüfet werden, denn * an der Liebe des Nächsten. Denn **wer spricht: Er liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie solte er Gott lieben, den er nicht siehet? Und diß Gebott haben wir von ihm, daß wer Gott liebet, daß er auch seinen Bruder liebe.** 1. Joh. 4. v. 20, 21.

III. Liebe Gottes und des Nächsten kan nicht getrennet werden.

1. Joh. 4. 20.

L Das

* Daraus folget nicht, daß ich die wahre göttliche Liebe nicht aus dem Gehör des Worts abzunehmen hätte: Denn daß ich wisse, daß einer Gott liebe und sein Wort gerne höre, nehme ich zusammen ab an der Liebe des Nächsten.

Das ist, die Liebe Gottes kan nicht wohnen bey einem Menschen-Feinde, oder einem feindseligen Hertzen. Item, wenn du keine Barmhertzigkeit übest an deinem Bruder, den du siehest, und der deiner Barmhertzigkeit bedarff; wie soltest du Gott lieben, der deiner nicht bedarff?

Glaube und Liebe beweiset einen Christen.

1 **Der Glaube** vereiniget mit Gott, die Liebe mit Menschen. 1. Joh. 4. v. 16. **Wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in Gott/ und Gott in ihm.** Gleichwie Leib und Seele einen Menschen machen: Also beweiset der Glaube und Gottes- und Menschen-Liebe einen wahren Christen. Gott meinets mit allen Menschen hertzlich gut: wer das auch thut, der ist eines Hertzens und Sinnes mit Gott; wers nicht thut, der ist wider Gott, und Gottes Feind, weil er des Nächsten Feind ist.

Liebe duldet Gebrechen.

2. Es ist aber der Liebe Art/ daß sie sich fürnemlich über die Gebrechen des Nächsten erbarmet. Gal. 6. v. 1. Und zwar die Gebrechen deines Nächsten sind dein Spiegel, daß du auch deine Schwachheit an ihm solltest lernen erkeñen, daß du auch ein Mensch seyest. Darum solt du seine Schwachheit und Last mit Gedult, Demuth und Sanftmuth helffen tragen. Röm. 15. v. 7.

Mitleiden mit den Schwachen.

3. Und solche Leute, die nicht aus muthwilliger Boßheit straucheln, sondern auch übereilet werden kommen bald wieder zurecht, straffen sich selbsten, und geben sich schuldig, mit denen soll man bald Mitleiden haben, und sich über sie erbarmen; die solches nicht thun, haben nichts vom sanftmüthigen Geist Christi. Denn wenn man des Nächsten Gebrechen geschwind urtheilet ohne Mitleiden, das ist ein gewiß Zeichen daß ein solcher Mensch der erbarmenden Liebe Gottes und heiligen Geistes mangelt, und hat Gott nicht bey ihme. Denn ein rechter Christ, der mit dem Geist Christi gesalbet ist, der verträgt alle Menschen in einer mitleidenden Erbarmung, und in einer erbarmenden Liebe; gleichwie Christus gethan, und uns mit seinem

Mangel der Liebe.

Exempel

Exempel vorgegangen, und daran prüfe sich ein jeder Christ. Denn wer die Liebe des Nächsten nicht bey ihm findet, von deme ist auch die Liebe Gottes gewichen, ja Gott selbst; dafür soll er erschrecken und von Hertzen Busse thun, sich mit seinem Nächsten versöhnen so wird Gott mit seiner Liebe wieder zu ihm kommen. Alsdenn ist alles, was der Mensch thut, im Glauben und in der Liebe, wieder gut, heilig und Göttlich: Dann übet ein Mensch Gottes Liebe und Barmhertzigkeit mit Freuden, um der einwohnenden Liebe Gottes willen, und ist ihm eine **Freude Gutes zu thun**/ wie Gott im Propheten spricht, Jer. 32. v. 41.

Wo nicht Liebe des Nächsten, da ist Gott nicht.

4. **Ausser der Liebe ist alles teufelisch**/ was am Menschen ist, und alles Grund-böse. Und das ist die Ursache, warum der Satan nichts gutes thun kan; denn es ist keine Liebe bey ihm, weder Gottes noch Menschen; darum ist es auch alles grund-böse, was er thut. Denn er suchet und meinet nichts anders in allem seinem Thun, denn Gottes Unehre und des Menschen Verderben, und auf daß er seine Feindschafft wider Gott und Menschen vollbringen möge; darum suchet er solche feindselige Hertzen, durch welche er seinen Neid und Zorn übet. Daran prüfet man, **welche Gottes und des Satans Kinder seynd.** 1. Joh. 3. v. 10.

Warum alles böse, was der Satan thut.

IV. **Liebe von ungefärbtem Glauben**/ das heist, Gott gleich lieb haben im Glück und Unglück. Wer Gott hertzlich lieb hat, der läst ihm wohlgefallen alles, was Gott wohlgefällt. Wer Gott lieb hat, der muß auch sein Creutz lieb haben, das ihm Gott zuschicket; wie wir sehen an Christo unserm Herrn, wie willig er sein Creutz auf sich nahm, denn es war Gottes Wille. **Ich muß mit einer Tauffe getaufft werden/ und wie ist mir so bange/ ehe ichs vollbringe**/ spricht er Luc. 12. v. 50. Darum haben alle heilige Märtyrer ihr Creutz mit Freuden getragen.

IV. Wer Gott lieb hat, der hat alle Wercke Gottes lieb, auch die Straffe.

Denen, so Gott hertzlich lieb haben, ist auch ihr Creutz nicht schwer zu tragen; denn ihr Creutz ist

Christi Joch. Matth. 11. v. 29. Zeucht der Magne ein schweres Eisen nach sich: solte nicht der himmli sche Magnet, die Liebe Gottes, nach sich ziehen die Las unsers Creutzes, daß sie leicht und sanft würde, wo si ein menschlich Hertz berühret? Und machet der Zucke ein bitter Kraut süsse; wie solte die Süßigkeit de Göttlichen Liebe nicht das bitterste Creutz süsse ma chen? Daher ist die hohe Gedult und grosse Freudig keit der heiligen Märtyrer kommen; denn Gott ha sie in seiner Liebe truncken gemacht, 2c.

Matth. 11: 29. Schön Gleichniß.

Gebet.

Liebreicher Gott, du bist die Liebe, und we in der Liebe bleibet, der bleibet in dir. Ac wie bin ich so weit von dir verfallen, daß ic so leer bin von der reinen brünstigen Liebe, die ich z dir tragen solte. Mein Hertz ist erfüllet mit Liebe de Welt und Erden; hingegen gantz kalt uud träge, dic das höchste und ewige Gut zu lieben. Erbarme dic mein, o barmhertziger Vater, erhebe mich von der Er den, daß ich näher erkenne, wer du bist, und recht be trachte deine Wercke an mir, wie hoch du mich i Christo geliebet, und was für ein herrliches Erbe d mir aus Gnaden in Christo bereitet hast. Laß dies Betrachtung in mir entzünden eine wahre Liebe ge gen dich, die mich in keinem Dinge, als in dir allein ruhen lasse; die nichts achte, was nicht von dir kommt und mich fester mit dir verbindet; die in mir tilg alle Sünden-Liebe, ja einen hertzlichen Haß gege dieselbe erwecke; die mich auch beständig mache, i Freud und Leid dir anzuhangen, dir zu folgen, un weder durch Lust noch Furcht von dir geschieden z werden. Laß auch deine Liebe in mir entzünden ein ungefärbte Liebe gegen meinen Nächsten; daß ic als dein Nachfolger wandele in der Liebe, wie Christu uns geliebet hat; in allem Thun so mit meinem Näc sten handele, wie ich wolte, daß mir geschehen solte demselben in Nöthen williglich und ohne Murmel helf

1. Joh. 4: 16. 1. Joh. 4:8. Matth. 25: 34. Röm. 8:35, 37, 38, 39. 1Joh. 4:11. Eph. 5:1,2. Luc. 6: 31.

hülffe, in Schwachheit seine Last trage, und wo er fehlet, zu rechte helffe mit sanftmüthigem Geist? Gal. 6:1,2. daß ich sey des blinden Auge, des Lahmen Fuß, und ein Vater der Armen; und diß alles aus hertzlicher Liebe gegen dich, der du mich in Christo Jesu geliebet hast, ehe die Welt gegründet, und ich noch dein Feind war. Erhöre mich, mein Gott, und gib mir diese Gnade der reinen Liebe, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn! Amen.

Hiob. 29: 15, 16. Eph. 1:4. Röm. 5:8.

Das XXV. Capitel.

Von der Liebe des Nächsten insonderheit.

2. Petr. 2. v. 19. **Von welchem jemand überwunden ist/ dessen Knecht ist er worden.**

Es ist keine schwerere und härtere Dienstbarkeit, denn wenn man den sündlichen Affecten dienet, und sonderlich der Feindseligkeit: Denn dieselbige bindet und belästiget alle Leibes und Seelen-Kräffte, und läßt den Menschen keine Gedancken frey. Wer aber die Liebe übet, der ist recht frey in seinem Hertzen, der ist kein Knecht und Leibeigener des Zorns, des Neids, des Geitzes, Wuchers und Mammons, Hoffart, Lügen und Verleumdung. Die Liebe machet ihn alles dessen frey, und läßt sich also nicht überwinden von den schändlichen Lastern; der ist ein rechter Freyer in Christo durch den Geist der Freyheit: **Denn wo der Geist ist/ da ist Freyheit.** Ein solcher Mensch, der in der Liebe Christi wandelt, der ist kein leibeigener Sünden-Knecht, und Leibeigener der fleischlichen Affecten und Begierden mehr; denn der Geist der Liebe Gottes hat ihn befreyet und gereiniget von fleischlichen Lüsten. Nun sehen wir, wie die Liebe Gottes sich über alle Menschen erstrecket, welches er nicht allein in seinem Wort, sondern auch in der gantzen Natur bezeuget.

Die schwereste Dienstbarkeit, der Sünde dienen.

Die Liebe machet ein freyes Hertz.

2 Cor. 3:17. Geist Gottes erneuert, reiniget, machet das Hertz frey.

Spiegel der allgemeinen Liebe. Matth. 5. 45.

Denn er hat den Menschen den Himmel ingemein gegeben, der bedecket sie alle, der ist mein und meines Nächsten; Also, die Sonne ist mein und meines Bruders; es muß der Höchste so wohl als der Niedrigste von der allgemeinen Sonne, Lufft, Erde, und Wasser leben. Wie es nun Gott mit uns meinet, so sollen wir es auch mit unserm Neben-Menschen meinen. Denn Gott hat selbst sich hiermit uns zu einem Exempel vorgestellet, daß er gegen uns alle gleich gesinnet sey, keinen mehr oder weniger liebe denn den andern. Das ist er, hat uns alle in Christo gleich lieb, siehet keine Person, Würdigkeit oder Verdienst an. Und wie er gegen uns gesinnet ist, also sollen wir auch gegen unsern Nächsten gesinnet seyn; und wie wir uns gegen unsern Nächsten verhalten werden, also will er sich auch gegen uns verhalten. Hat es uns also in unser Hertz geleget, uns damit zu überzeugen, wie er gegen uns gesinnet ist, also sollen wir auch gegen unserm Nächsten gesinnet seyn. Darum liegt nun die Probe in unsern Hertzen und Gewissen, da sollten wir eingehen, und uns selber fragen, wie wir mit unserm Nächsten stehen, wohl oder übel; wie wir uns nun befinden, also stehen wir auch mit Gott. Denn wie wir unserm Nächsten thun, also will uns Gott auch thun. Das heißt: **Bey den Heiligen bist du heilig/ und bey den Verkehrten bist du verkehrt/** das ist, hast du ein verkehrt Hertz gegen deinen Bruder, so ist dir Gott auch zuwider.

Gott liebet uns alle gleich.

Probe der Liebe Gottes.

Ps. 18, 26, 27.

Darum ist uns nun unser Bruder zur Probe gesetzt der Liebe Gottes, das ist, an unserm Nächsten will uns Gott probiren, ob unsere Liebe gegen ihn rechtschaffen sey. Dann Gott darff unsers Dienstes nicht ein Stäublein, sondern der Nächste.

Der Nächste ist unsere Probe.

Darum hat es Gott so genau auf den Nächsten gerichtet, und auf unser Gewissen gelegt, daß wir in allen Dingen uns nach ihm richten sollen, und allemahl, ja alle Stunden also gegen unsern Nächsten gesinnet seyn, wie er gegen uns. Denn unser keiner kan ohn

Gott widerrufft seine Vergebung, wenn wir nicht vergeben wollen.

ohne seines Nächsten Versöhnung bey Gott in Gnaden bleiben, Gottes halben hat es keine Noth. Der gantzen Welt Sünde sind auf einmahl aufgehoben, und vollkommene Vergebung erlangt worden durch den Tod Jesu Christi. Denn wir alle sind der **Knecht, welchem der König alle seine Schuld aus Gnaden schenckete / da er nicht hatte zu bezahlen,** Aber hernach, als der Knecht mit seinem Bruder so unbarmhertzig handelte, hub der König seine Vergebung wieder auf, und ward also der Schalcks-Knecht um seines Bruders willen verdammt, und der Beschluß darauf gegeben: **Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun / so ihr nicht vergebet von eurem Hertzen ein jeglicher seinem Bruder** seine Fehler. Item: **Eben mit dem Maaß / da ihr messet / wird man euch wieder messen.** Luc. 6. v. 38.

Matth. 18: 26, 35.

Also ist allemahl ein jeder Mensch nicht von sein selbst wegen alleine da, sondern auch von seines Nächsten wegen. Denn so starck ist **das Gebot von der Liebe des Nächsten /** daß wenn es gebrochen wird, so weichet Gottes Liebe von uns hindan, und wird der Mensch stracks von der gestrengen Gerechtigkeit Gottes gerichtet und verdammt.

Gebott der Liebe.

Wenn wir das bedächten, es würde nimmermehr ein Mensch mit dem andern zörnen, und die **Sonne über seinen Zorn nicht lassen untergehen.** Denn ob wohl Christus mit seinem Tode am Creutz aller Welt Sünde einmahl gantz und vollkommen gebüsset und bezahlet, und also der ewige König uns allen unsere grosse Sünde aus Gnaden geschencket und vergeben hat; dennoch so wir unsern Bruder hassen, ihn nicht lieben, und ihm nicht vergeben, so soll das gantze Verdienst Christi an uns verlohren und umsonst seyn, so uns doch zuvor die ewige Seligkeit erworben war durch Christum.

Eph. 4: 26.

Christi Verdienst hafftet nicht in einem unversöhnlichẽ Hertzen.

So gar hat Gott uns an die Liebe des Nächsten verbunden, daß er nicht will von uns geliebet werden ohne unsern Nächsten; versehen wirs nun da, so haben wirs

Ursach der Liebe.

wirs bey Gott auch verziehen. Und eben darum hat Gott nicht einen Menschen besser schaffen wollen denn den andern, damit wir nicht Ursach hätten, einander zu verachten, und uns über einander zu erheben: sondern unter einander, als Kinder eines Vaters, in Friede und Einigkeit leben, und ein ruhig Gewissen haben sollen.

Hassest du nun deinen Bruder, so hassest du Gott, der dir solches verbotten hat, und so hasset dich Gott wieder. Verachtest du deinen Bruder, so verachtet dich Gott wieder. Und das ist dein Gericht und Verdamniß, und verliehrest auf einmahl die Vergebung der Sünde, das theure Verdienst Christi und seine Erlösung.

Gott zörnet über keine Sünde so sehr, als über Unbarmhertzigkeit.

Denn es ist unmöglich, des Bluts Christi, welches aus Liebe vergossen ist, mit feindseligem Hertzen fruchtbarlich theilhafftig zu werden. Ja, wir sehen aus dem Gleichniß, Matth. 18. v. 35. daß Gott nicht so sehr zörne über die grosse Schuld der zehen tausend Pfund, als über die Unbarmhertzigkeit: Die Schuld kan er vergessen, aber die Unbarmhertzigkeit nicht. Darum sollen wir an den göttlichen Schluß gedencken: **Also wird euch mein himlischer Vater auch thun.**

Gebet.

Ach du barmhertziger, gnädiger, freundlicher, langmüthiger, gedultiger, liebreicher, holdseliger Vater im Himmel, ich klage und bekenne dir meines Hertzens angebohrne Unart und Härtigkeit, daß ich mich mit Unbarmhertzigkeit und Unfreundlichkeit oft an meinem armen Nächsten versündiget habe, mich seines Elends und Unfalls nicht angenommen, kein rechtschaffen, menschlich, Christlich und brüderlich Mitleiden mit ihm gehabt, ihn in seinem Elende verlassen, nicht besucht, nicht getröstet, nicht geholffen, und habe mich also von meinem Fleisch entzogen, darinn ich nicht gethan als ein Kind Gottes; Denn ich bin nicht barmhertzig gewesen, wie du mein Vater im Himmel; habe nicht bedacht, was mein Herr Christus saget: Selig sind die

Matth. 25 35,36.

Barm-

Barmhertzigen, denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Daraus denn gewiß folget: Unseelig sind die Unbarmhertzigen, denn sie werden keine Barmhertzigkeit erlangen. Ich habe nicht bedacht das letzte Urtheil des jüngsten Gerichts: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer; denn ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset; nackend, und ihr habt mich nicht gekleidet. Ach barmhertziger Vater! vergib mir diese schwere Sünde, und rechne mir dieselbe nicht zu; wende die schwere und gerechte Straffe von mir ab, und laß keine unbarmhertzig Gericht über mich ergehen, sondern nimm das barmhertzige Hertz deines lieben Sohns an für meine Sünde, dese zu, und vergiß meiner Unbarmhertzigkeit um der Barmhertzigkeit willen deines lieben Sohns. Gib mir aber ein barmhertziges Hertz, welches da jammere meines Nächsten Elends, und laß mich bald und leicht zum Mitleiden bewogen werden, wie das edle Gemüth meines Herrn Jesu Christi gantz mitleidig ist, welchen unser Elend bald jammert und zu Hertzen gehet. Denn wir haben nicht einen solchen Hohenpriester, der da nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit; darum hat er müssen versucht werden, in allen Dingen gleich wie wir. Ach gib mir Gnade, daß ich meines Nächsten Creutz und Elend helffe lindern, und nicht grösser machen, daß ich ihn tröste in seinem Betrübniß, und alle, so beteübten Geistes sind; mich erbarme über Fremdlinge, über Wittwen und Wäysen, daß ich gern helffe, und nicht liebe mit der Zungen, sondern mit der That und Wahrheit. Der Sünder, sagt der weise Mann, verachtet seinen Nächsten, aber wohl dem, der sich des Elenden erbarmet. Gib mir ein solch Hertz, o Vater, daß ich gleich wie du, mit Gelindigkeit und vielem Erbarmen und Verschonen richte, auch keinen Ruhm suche in der scharfen Gerechtigkeit, sondern dieselbe nach Gelegenheit mildere mit Güte; denn die Barmhertzigkeit rühmet sich wider das Gericht. Ach! lieber Gott, du hast Gefal-

Matth. 5: 17.
Matth. 25: 41, 42.
Hebr. 4: 15.
1 Joh. 3: 18.
Sprüchw. 14: 21.
Weißh. 12: 18.
Jac. 2: 13.

Matth. 9: 13. Gefallen an Barmhertzigkeit, und nicht am Opfer: A
laß mich anziehen hertzliches Erbarmen, Freundlic
keit, Demuth, Gedult, daß ich gern vergebe, wie m
Col. 3:12, 13. Christus vergeben hat. Laß mich deine grosse Barn
hertzigkeit gegen mich erkennen; denn ich bin zu g
1.B. Mos. 32:10. ring aller Barmhertzigkeit, die du von Mutter-L
be an mir gethan hast: Deine Barmhertzigkeit ist m
zuvorkommen, da ich in Sünden lag; sie wartet a
mich, biß ich komme; sie umfähet mich, wenn ich kon
me; sie folget mir nach, wo ich hingehe, und wird mi
endlich zu sich aufnehmen ins ewige Leben, Amen.

Das XXVI. Capitel.

Warum der Nächste zu lieben sey.

Rom. 13. v. 8. Seyd niemand nichts schuldig denn daß ihr euch unter einander liebe Denn wer den andern liebet/ der hat das G setz erfüllet.

Mich. 6:6. IM Propheten Micha Cap. 6. v. 6. les wir diese Frage und Anwort: **Wom soll ich den Herrn versöhnen? Mit b cken vor dem hohen Gott? Soll ich ih mit Brand-Opfer und jährigen Kälbern ve söhnen? Meynest du/ der Herr habe Gefalle an viel tausend Widdern/ oder am Oel/ wen gleich grosse Ströme wären? Oder soll ich me nen ersten Sohn für meine Ubertrettung g ben? Oder meines Leibes Frucht für die Sü de meiner Seelen? Es ist dir gesagt/ Mensc was gut ist/ und was der Herr von dir forder Nemlich/ Gottes Wort halten/ Liebe übe und demüthig seyn vor deinem Gott.**

Worinn der wahre Gottes-Dienst bestehe. In dieser Frage und Antwort lehret uns der Pr phet, worinnen der rechte **wahre Gottes-Dien stehet**; Nemlich **nicht** in äusserlichen Ceremoni oder **Opfern**, denn was kan ein Mensch Gott g

ber

ben? Ists doch zuvor alles sein, und er darff unser gar nichts; er wird auch **nicht** versöhnet victimis humanis, **wenn man gleich Menschen opfern wolte.** Denn das hat er nicht befohlen, und ist ihm ein Greuel, und gereicht zur Schmach dem einigen Versöhn-Opfer, so durch Christum allein geschehen ist, welchen Gott darzu verordnet hat, **das er der Welt Sünde tragen solte.** Joh. 1. v. 29. **Sondern** der rechte wahre Gottes-Dienst, der Gott gefällt, steht **inwendig im reinem Glauben,** welches der Prophet hier nennet, **Gottes Wort halten,** in Uebung des Glaubens, der Liebe und Barmhertzigkeit, und nicht im Opfer, in wahrer Demuth, wie David Ps. 51. v. 19. spricht: **Die Opfer/ die Gott gefallen/ sind ein geängsteter Geist/ ein geängstetes und zerschlagenes Hertz wirst du/ Gott/ nicht verachten.**

Wahre geistliche Opfer.

Also muß der wahre Gottes-Dienst aus dem Grunde des Hertzens gehen, aus dem Glauben, Liebe und Demuth, darzu vermahnet uns der Apostel Paulus Röm. 13. Welcher Spruch ist ein Lob der Liebe und immerwährende Pflicht gegen den Nächsten. Damit können wir Gott recht dienen; Ursach: man kan Gott nirgend mit dienen, denn mit dem, das er selbst wircket in unserm Hertzen: Denn Gott dienen, ists nichts als dem Nächsten dienen mit Liebe und Wohlthat.

Röm. 13:8. 9, 10.

Zu solcher Liebe will uns der Apostel vermahnen, und gebraucht ein feines liebliches Argument, welches denen anmuthig ist, so die Christliche Tugend lieb haben, und spricht: Die Liebe sey eine so herrliche Tugend, in welcher alle Tugenden begriffen sind, und sey **des Gesetzes Erfüllung.** Welches Argument der Apostel nicht darum gebrauchet, daß wir mit unserer Liebe das Gesetz vollkömlich erfüllen, und dadurch die Seligkeit und ewiges Leben verdienen könnten, welches zwar geschähe, wenn unsere Liebe vollkommen wäre: Sondern daß er uns **Fürtreflichkeit und Würdigkeit** dieser Tugend einbilde, uns auch derselben zu befleißigen. Unsere Gerechtigkeit und Seligkeit ist auf Jesum

Lob der Liebe.

Röm. 13: 10.

Wie die Liebe des Gesetzes Erfüllung sey.

Christum

Christum gegründet, und auf seinen Verdienst, welchen wir uns zueignen durch den Glauben.

Aus derselben Gerechtigkeit quillet nun die Liebe gegen den Nächsten mit allen andern Tugenden, und heissen **Früchte der Gerechtigkeit, zu Lob und Preise Gottes.** Weil es nun die herrlichste und gröste Tugend ist, so wollen wir noch weiter davon handeln, und noch etliche Argumenta und Gründe mehr hören, uns in der Liebe zu erbauen.

Phil. 1:11.

Bewegliche Ursache zur Liebe. 1. Joh. 4: 16.

1. Das beweglichste Argumentum und Grund ist 1. Joh. 4. v. 16. **Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm.** Wer wolte nicht gern in Gott seyn und bleiben? Und wer wolte nicht gern, daß Gott in ihm sey und bleibe? Im Gegentheil, wer wolte gern, daß der Satan in ihm wäre, und er im Satan? Das geschicht aber, wenn die Liebe nicht da ist, sondern Feindseligkeit. Denn der Teufel ist ein Menschen-Feind, Gott aber ein Liebhaber der Menschen. Hieher gehöret, was St. Johannes an ermeldtem Ort ferner spricht v. 7. **Wer Lieb hat, der ist von Gott gebohren, und kennet Gott; daran werden offenbahr die Kinder Gottes, und die Kinder des Teufels.** 1. Joh. 3. v. 10. Ist das nun nicht tröstlich, ein Kind Gottes seyn, und aus Gott gebohren seyn, und Gott recht erkennen? Denn wer die Liebe nicht im Hertzen hat, und hat nie erfahren ihre Krafft, ihr Leben, ihre Wohlthat, ihr Gütigkeit, ihre Freundlichkeit, Langmuth und Gedult, 2c. der kennet freylich Gott nicht, der eitel Liebe ist. Denn die * Erkänntniß Gottes und Christi muß aus der * Erfahrung und Empfindung gehen. Wer kan Christum recht kennen, der von der Liebe nichts weiß? Denn Christus ist ja eitel Liebe und Sanftmuth. Wer diese Tugend hat und übet, der kennet Christum recht. Als St. Petr.

1. Joh. 4:7. Keñzeichen der Kinder Gottes ist die Liebe.

Wie man durch die Liebe Gott kennet.

*Alle heilsame Erkänntniß erfordert die Erfahrung und Empfindung. Damit wird aber das Lieben nicht der Erkänntniß vorgesetzet, sondern als das folgende mit dem vorhergehenden verknüpffet.

Petr. 2. Ep. am. 1. v. 8. spricht: Wenn ihr die Liebe haben werdet, **die wird euch nicht unfruchtbar seyn lassen im Erkänntniß Christi.**

Christi Erkanntniß in der Liebe.

2. Der Herr spricht, Joh. 13. v. 35. **Daran wird jedermann erkennen/ daß ihr meine Jünger seyt/ so ihr euch unter einander liebet/ wie ich euch geliebet habe.** Nun heist Christi Jünger seyn/ nicht allein mit dem Namen ein Christ seyn, und ihn mit dem Mund allein bekennen, externá quadam Professione, durch ein äusserliche Bekänntniß; sondern es heist an Christum glauben, ihn lieb haben, Christo folgen, und in ihm leben, Christo warhafftig angehören, von ihm hertzlich geliebt werden, ewig Theil an ihm haben, und all seiner Wohlthaten geniessen. Wer nun die Liebe Christi nicht hat, der gehöret Christo nicht an, und hat kein Theil an ihm. Denn er hat keinen Glauben, darum wird ihn Christus für den Seinen nicht erkennen: Gleich wie man einen Apfel am Geschmack, und eine Blume an ihrem Geruch kennet: Also einen Christen an der Liebe.

Joh. 13:35.

Was heisset Christi Jünger seyn.

Wer Christum nicht liebet, gehöret ihm nicht an.

3. St. Paulus spricht 1. Cor. 13. v. 2. daß **alle hohe Gaben ohne die Liebe nichts seyen.** Viel Sprachen könnnen, Wunder thun viel Geheimniß wissen, rc. beweiset keinen Christen, sondern der

1. Cor. 13:2.

Glau-

Luther, Tom. 7. Wittenb. Germ. f. 358. b. Es ist nicht genug, daß du sagest: Luther, Petrus und Paulus hat das gesagt; sondern du musts bey dir selbst im Gewissen fühlen, Christum selbst, und unbeweglich empfinden, daß es Gottes Wort sey, wenn auch alle Welt darwider stritte. So lang du das Fühlen noch nicht hast, so lange hast du gewißlich Gottes Wort noch nicht recht geschmecket. Chytr. in Apocal Ne quisquam homminum intelligit, quid sit fides aut Fillius Dei, aut quæ efficacia & gaudium fidei in corde lucentis, nisi qui eam à Deo accepit, & consolationem in doloribus expertus est, ut dicitur: Nisi credideritis, non intelligetis. Das ist: Es verstehe auch kein Mensch, was da sey der Glaube, oder der Sohn Gottes, oder welches da sey die Würckung und Freude des Glaubens, der im Hertzen leuchtet, als nur derjenige, der ihn von Gott empfangen, und den Trost in Schmertzen erfahren hat, wie gesagt wird: Wo ihr nicht werdet glauben, so werdet ihr auch nichts verstehen.

Gott fordert nicht hohe und schwere Dinge von uns.

Glauben/ so durch die Liebe thätig ist. Gott ha[t] uns auch nicht grosse, schwere Dinge befohlen, Wun[der]-Zeichen zu thun, und dergleichen, sondern di[e] **Liebe und Demuth.** Und Gott wird an jenem Ta[ge] nicht fragen, wie gelehrt du gewesen bist in Künsten, Sprachen und vielen Wissenschafften; sondern wi[e] du durch den Glauben die Liebe geübet hast? **Ich bi[n] hungerig gewesen/ ihr habt mich gespeiset/** [u.] Matth. 25. v. 35. u. f. Darum St. Paulus Gala[t.]

Gal. 5:6.

5. v. 6. spricht: **Daß in Christo weder Beschnei[dung] noch Vorhaut gilt/** das ist, kein Vorzug, ke[i]ne Gaben, kein Ansehen der Person; sondern **de[r] Glaube/ der durch die Liebe thätig ist.**

1. Joh. 4: 20, 21.

Wer Gott lieben will, muß auch Menschen lieben.

4. So spricht St. Johannes 1. Joh. 4. v. 20, 21. **So jemand saget: Ich liebe Gott/ und hasse[t] seinen Bruder/ der ist ein Lügner. Denn wer sei[nen] Bruder nicht liebet/ den er siehet/ wie kan e[r] Gott lieben/ den er nicht siehet? Denn diß Ge[]bott haben wir von ihm/ daß/ wer Gott liebet/ daß er auch seinen Bruder liebe/** das ist, es ka[n] Gottes Liebe ohne des Nächsten Liebe nicht seyn. We[r] seinen Nächsten nicht liebet, der ist ein Feind Gottes, denn Menschen Feind ist Gottes Feind, darum we[il] Gott ein Liebhaber der Menschen ist.

Aus der Liebe kommt alles Gutes.

5. So ist die **Liebe das Gesetz der Natur/** au[s] welchem dem menschlichen Geschlechte alles Gute entstehet, und ohne welche das menschliche Geschlech[]te vergehen müste. Denn alles, was dem Mensche[n] Gutes geschicht, das quillet und entspringet aus de[r] Liebe; darum St. Paulus die Liebe nennet da[s]

Col. 3: 14.

Band der Vollkommenheit/ Col. 3. v. 14. Den[n]

Matth. 7: 12.

was für herrliche Früchte aus der Liebe wachsen, be[]schreibet er, Röm. 12. v. 9. Daher der Herr Matth. 7. v. 12. spricht: **Alles/ was ihr wollet/ das euc[h]**

Das gantze Gesetz hanget an der Liebe.

die Leute thun sollen/ das thut ihr ihnen auch/ das ist das Gesetz und die Propheten. Und d[ie] Heyden haben aus der Natur gelernet: **Was d[u] nicht wilt, das dir geschehe/ das thue einem**

ander

ndern auch mehr. Diesen Spruch hat der Kayser
Severus/ welcher auch sonst mit herrlichen Tugen-
en begabt gewesen, stäts im Munde geführet, und
die geschriebenen Rechte setzen lassen.

Die Liebe, ein Bild des ewigen Lebens

6. So ist die Liebe ein schönes **Bild und Vor-
chmack des ewigen Lebens.** Denn was daselbst
r ein seeliger Zustand seyn wird, wenn die Außerwehl-
n sich unter einander lieben werden, eins des andern
ch freuen, in ewiger Freundlichkeit und Leutseligkeit
nander beywohnen, und sich eins an dem andern
getzen werden, das ist nicht auszudencken. Solches
les wird in der Liebe geschehen. Darum wer des ewi-
n Lebens Bild anschauen, ja desselben einen Vor-
hmack haben will, der wird reichlich dadurch erge-
t und erfreuet werden, und viel Ruhe und Friede
Hertzen haben.

Verwandniß Gottes in der Liebe.

7. Je reiner, brünstiger und hertzlicher nun die
ebe ist, je näher der göttlichen Art und Natur; denn
Gott, in Christo, und im heiligen Geist ist die aller-
ineste, zarteste, brünstigste, edelste und hertzlichste
ebe. **Rein** ist die Liebe, wenn man nicht um eigenes
utzens und um eigenes Geniessens willen liebet; son-
rn lauter um der Liebe Gottes willen, weil uns Gott
rein und lauter liebet, umsonst, ohn allen Nutz. Da-
um wer **um seines Nutzens willen** den Nächsten
bet, der hat keine reine Liebe, und keine göttliche
ebe. Und das ist der Unterscheid, unter der Heydni-
hen Liebe, und unter der Christlichen Liebe: Ein Christ
bet seinen Nächsten in Gott, in Christo, lauter um-
nst, und hat alle Menschen in Gott und in Christo
b; davon haben die Heyden nichts gewußt, son-
rn haben alle ihre Tugenden mit eitler Ehre und ei-
nen Nutzen beflecket. **Hertzlich** lieben wir den
ächsten, wenn es ohne Heucheley geschicht, ohn al-
Falschheit, wenn die Liebe aus dem Hertzen gehet,
d nicht aus dem Munde, dadurch mancher betrogen
ird. **Brünstig** ist die Liebe, wenn eine hertzliche
armhertzigkeit und Mittleiden da ist, daß man sich

Unterscheid der Heydnischen und Christlichen Liebe.

Herrliche und brünstige Liebe.

des

des Nächsten Noth annimmet, als seiner eigenen, wenns möglich wäre, daß man dem Nächsten sein ben mittheile, ja sein **Leben für die Brüder las** 1.Joh.3.v.16. wie **Moses und Paulus**, die da **we ten verbannet seyn für die Brüder**/ 2.B.M 32.v.32. Röm. 9. v. 3.

Die Feinde lieben, ist eines Christen eigene Kunst, Gabe und Adel. Math.5:44. Luc.6:35.

8. Daraus folget, daß wir unsere Feinde lieb sollen und müssen, Matth.5. **Liebet euere Feind thut Gutes, denen die euch beleidigen/segnet d euch verfolgen/ so werdet ihr Kinder euers V ters seyn.** Denn wenn ihr Gutes thut denen, euch Gutes thun, und liebet die, so euch lieben, w thut ihr mehr denn die Heyden? Denn das thun auch. Darinn stehet der Vorzug, Præeminentz u Herrlichkeit der Christen: Die Natur unter sich zw gen, * herrschen über Fleisch und Blut, die W und alles Böse in der Welt mit Gutem und mit T gend überwinden, Rom. 12.v.21. Das ist der **Chr sten Adel.** 2.B.Mos.23.v.5. befiehlet Gott: **Wen du deines Feindes Ochsen oder Esel siehest irre oder unter der Last liegen/ hilff ihm auf/ brin ihn zu rechte**; welches St. Paulus 1. Cor. 9.v. anzeucht, und spricht: **Sorget Gott für das V he?** Thut ers nicht vielmehr uns? Darum er Rö 12.v.20. spricht: **Hungert deinen Feind/ speise ihn: dürstet ihn, so träncke ihn/** 2c. demnach nicht genug, daß du dem Menschen nic Leids thust, ja auch deinem Feinde nicht; du m ihm Gutes thun, oder du bist nicht ein Kind Gott denn du liebest deinen Nächsten nicht.

Liebe beweiset lebendige Glieder des geistlichen

9. Wer sich nicht der Christlichen Liebe befle siget, der trennet sich von dem geistlichen Leibe Ch sti, der Kirchen, und wird verlustig aller Wohltha Christi, Eph. 4. v. 5. **Ein Glaube/ eine Tauf**

*Er redet nicht von der Natur für sich betrachtet sondern von den naturlic bösen Affecten, von den bösen, rachgierigen Lüsten mit ihren Früchten. Luth. über Röm 7. v. 22. Inwendiger Mensch heisset hie der Geist, Gnaden gebohren, welcher in den Heiligen streitet wider den äusserlic daß ist, Vernunfft, Sinn und alles, was Natur am Menschen ist.

in Gott/ ein Herr/ etc. Denn gleichwie die Glieder, so vom Haupt getrennet seynd, nicht können des Hauptes Krafft und Leben empfinden, sondern sind todt: Also alle, die nicht in der Liebe leben, treñen sich von dem einigen Haupte Christo, und können seines Lebens Bewegung und Fülle nicht theilhafftig werden. Darum spricht St. Johannes: **Wer den Bruder nicht liebet/ der bleibet im Tode; er ist lebendig todt.**

Leibes Christi, so theilhafftig der Wohlthaten der Kirchen.

1. Joh. 3: 14.

10 Weil auch durch das Gebet alle gute Gaben und Gedeyen müssen von Gott erbeten werden, und ohne Gebet keine Hülffe, kein Trost und Errettung geschicht, kan auch kein Seegen und Wohlfahrt zu uns kommen; und aber kein Gebet erhöret werden, und zu Gott kommen kan, wenn es nicht aus dem Glauben und aus der Liebe, und in der Liebe geschicht. Darum der Herr saget: **Wo ihr zwey oder drey eins werden in meinem Namen/ was sie bitten werden/ will ich ihnen geben/ und soll ihnen widerfahren von meinem Vater.** Matth. 18. v. 19.

Gebet ohne Liebe untüchtig.

So sollen wir nun in der Liebe leben, denn da ist Friede und Einigkeit: Wo aber Friede ist, da ist der **Gott des Friedens/** Röm. 15. v. 13. 33. und wo der Gott des Friedens ist, daselbst hat der Herr **verheissen Segen und Leben im̃er und ewiglich/ etc.** Ps. 133. v. 3.

In der Liebe ist Friede.

Gebet.

Ach du freundlicher, leutseliger Herr Jesu Christe, du schönster unter den Menschen-Kindern, holdselig sind deine Lippen, lieblich ist deine Gestalt, ehrwürdig ist dein Angesicht, zierlich sind deine Geberden, freudenreich deine Augen, hülffreich deine Hände, friedsam deine Füsse, liebreich dein Hertz; du Brunn der Gnaden, du Gesegneter des Herrn, aller Ehr und Tugend voll, voll Gnade, voll Liebe, du bist nie mürrisch noch greulich gewesen gegen die Menschen-Kinder, du hast nie das zerstossene Rohr zerbrochen, noch das glimmen-

Ps. 45: 3.

Es. 42: 3, 4.

de Tächtlein ausgelöschet. Ich klage dir meines Her-
tzens Unart und Unfreundlichkeit gegen meinen Näch-
sten: Wie offt haben sich meine Geberden gegen ihm
verstellet? Wie offt hat sich die Bitterkeit meines Her-
tzens gegen ihm durch meinen Mund ausgegossen?
Wie offt ist der gifftige Basiliske in meinen Augen
gesessen: Wie offt habe ich zu meinem Bruder ge-
sagt: Racha, und du Narr, aus neidischem Hertzen?
Wie offt habe ich meinen Nächsten gehöhnet, und zu
seiner Verachtung Worte erdichtet, schimpfflich und
spöttisch mich gegen ihn erzeiget, ja mit Mord-Pfei-
len und gifftigen Mord-Stichen ihn beleidiget, und
sein Hertz verwundet. Ach vergib mir solche schwere
Sünde, und rechne mir dieselbe nicht zu, wende die
Straffe von mir ab, denn damit habe ich Gott selbst
gelästert. Denn wer des armen spottet, der lästert sei-
nen Schöpffer; auch habe ich damit der leidigen bösen
Geister Art nachgefolget, und derselben Spott, Grim
und Lästerung, ja das höllische Feuer verdienet. Da-
rum sey mir gnädig, und lehre mich heilsame Sitten
und Erkänntniß, die dir wohlgefallen. Laß aus mei-
nen Augen leuchten deiner heiligen Augen Lieblich-
keit, aus meinem Munde deiner Lippen Holdselig-
keit, aus meinem Angesicht deines Angesichts Freund-
lichkeit, daß sich mein armer Nächster meines Ange-
sichts freue, meiner Lippen sich tröste; daß meine
Zunge sey ein heilsamer Baum des Lebens, und ein
Balsam, der da heilet die Wunden meines Nächsten,
wie du solche Freundlichkeit mir täglich beweisest in
deinem Wort, in welchem du mich tröstest, wie eine
Mutter ihr Kindlein tröstet, und mir täglich mit hold-
seligen Worten und Lippen zusprichst. Ach wie
freundlich bist du denen, die dich suchen, und den See-
len, die nach dir fragen, du begegnest uns stäts als ein
freundlicher Bräutigam. Ach mache mich deinem
holdseligen Bilde auch gleich und ähnlich, daß ich
mit Gelindigkeit fahre gegen jedermann, mit männig-
lich handele in Sanfftmuth, und jedermann begegne
mi-

1. B. Mos. 4: 6.

Matth. 5: 22.

Sprüchw. 17: 5.

Es. 66: 13.

Klagl. 3: 25.

hier ist die Sonne, die auf dem gantzen Erdboden allen
aturen, Menschen und Vieh, denen Frommen und Gottlo-
auf einerley Weise scheinet: Also ist auch ein erleuchteter
rist allen einerley/ der Freund und Feind liebet, in Glück
Unglück seinem Gott treu bleibet, sich in dem Lauff des
ristenthums nichts aufhalten lässet.

1. Thessalon. cap. III. vers. 12.

Euch vermehre der Herr/ und lasse die Liebe völlig werden unter einander und gegen jedermann.

Ein Jünger Christi, der der Göttlichen Natur
Und seines Geistes theilhafft worden,
Sich abgesondert von der Weltling Orden
Und treulich nachfolgt seines Heylands Spur,
Ist allen einerley. Er ist ein Licht,
Der seinen Schein so Bös- als Guten giebet,
Und Freund und Feinde liebet,
Und segnet den, von dem ihm weh geschicht.
Er hält beständig seinen Lauff,
Läst sich kein Schmäh-Wort halten auf:
Er läst der Hunde Gelffen sich nicht irren,
Noch sein Gemüth verwirren.
Sein Eigenschafft ist: Uebels leiden
Und Gutes thun, stets jedermann verzeihn,
Ihm selber nie; daß ist der Prüfe-Stein,
Ein wahres Gottes-Kind zu unterscheiden.
O edler Stand wie selig ist der Mann,
der allemal bereit des Unrechts zu vergessen!
Er ist so hoch gesessen,
Daß ihn kein Pfeil der Lästrung treffen kan.
Diß ist der Tugend höchster Grad,
Wer den erstiegen hat,
Und nicht zurücke weichet,
Der ruhet schon in Gott, und hat das Ziel erreichet.

Allen einerley

mit Gütigkeit; mit Rath erscheine denen, so mich bitten, mit Trost den Betrübten, mit Hülffe den Dürfftigen, mit Freundlichkeit den Furchtsamen, mit Ehrerbietung den Tugendsamen; daß ich niemand schade mit Worten, niemand ärgere mit Reden, niemand tödte mit meiner Zungen, niemand betrübe mit meinen Lippen, niemand erschröcklich sey mit meinen Geberden, sondern mit Gelindigkeit trage die Schwachen, und durch Mitleiden und Erbarmen zudecke des Nächsten Gebrechen, in Betrachtung, daß ich auch ein Mensch bin; und daß ich meiner Freunde Gebrechen erkenne, freundlich straffe, aber nicht hasse, sondern Gedult habe mit des Nächsten Schwachheit, jedermañ gerne höre, und freundlich antworte. Behüte mich für dem grimmigen Zorn, daß ich meine Geberde nicht verstelle, und dem grausamen höllischen Drachen ähnlich werde, sondern daß mein Angesicht erscheine als eines Engels Angesicht, voller Lieblichkeit und Holdseligkeit; denn das ist der beste Schmuck, die rechtschaffene Schönheit mit vielen Tugenden gezieret, und deine schöne Gestalt: O mein Erlöser, Jesu Christe, mit derselben wollest du mich schmücken und zieren, biß ich gar in dein edles Bild vollkömmlich verkläret werde, Amen. (2.Sam.14. 17.)

Das XXVII. Capitel.

Warum die Feinde zu lieben.

Matth. 5. v. 44. Liebet eure Feinde/ segnet die euch fluchen; thut wohl denen/ die euch hassen; bittet für die/ so euch beleidigen und verfolgen/ auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel.

DEr **Erste** Grund ist Gottes Gebott, so hie stehet: **Liebet eure Feinde**; und setzet der Herr keine andere Ursach darzu, denn diese **Auf daß ihr Kinder seyd euers Vaters im Himmel** Denn er hat uns geliebet/ da wir seine Fein-

(1. Kinder Gottes lieben die Feinde.)

de waren/ Röm. 5. v. 10. So viel will nun der Herr sagen: Wenn ihr eure Feinde nicht liebet, so könnet ihr euers Vaters Kinder nicht seyn. Wer nun Gottes Kind nicht ist, weß Kind ist er denn? Ach wie haben wir noch so viel zu lernen! Wie weit sind wir noch von den Früchten der Kindschafft Gottes! Weil in einem wahren Kinde Gottes soll die Liebe seyn, so die Feinde liebet.

2. Das geistliche Leben stehet im Glauben u. in der Liebe. 1. Joh. 3: 14.

2. 1. Joh. 3. v. 14. **Wer den Bruder nicht liebet/ der bleibet im Tode.** Warum? Er hat das rechte Leben nicht aus Christo. Das geistliche himmlische Leben stehet im Glauben gegen Gott, und in der Liebe gegen dem Nächsten, wie St. Johannes sagt: **Wir wüssen/ daß wir aus dem Tode in das Leben kommen seynd/ denn wir lieben die Brüder.** Das ist die Frucht und Zeugniß der Lebendigmachung in Christo. Ist demnach die Feindschafft wider den Nächsten der ewige Tod. Denn wer in Feindschafft stirbet, der ist des ewigen Todes gestorben, darwider der Herr Christus so treulich wahrnet.

3. Ohne Liebe alle Wercke todt. 1 Cor. 13: 3.

3. Wenn ein Mensch seinen Nächsten hasset, so sind alle seine gute Wercke, Gottes-Dienst und Gebet verlohren; wie St. Paulus sagt: **Und wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe/ und liesse meinen Leib brennen/ und hätte der Liebe nicht/ so wäre mirs nichts nütze.**

4. Die Beleidigung vergeben, ist Göttlich u. adelich.

4. So ist es eines hohen, adelichen, Göttlichen Gemüths, die Beleidigung vergeben. Denn sehet **Gott** an, wie **langmüthig** ist er, wie bald läßt er sich versöhnen? Ps. 103 v. 8. Sehet den **Herrn Jesum** an in seinem Leiden, wie ein gedultiges **Lämmlein** war er, wie **thät er seinen Mund nicht auf?** Jes. 53. v. 7. Sehet **Gott den heiligen Geist** an, warum hat er sich in **Tauben-Gestalt** offenbahret? Matth. 3. v. 16. Ohne Zweifel wegen der Gelindigkeit und Sanftmuth. Sehet **Mosen** an, mit was grosser Gedult hat er die Lästerung und Schmähung des Volcks getragen? Die Schrifft im 4. B. Mos. 12. v. 3.

v. 3. saget: **Er war ein sehr geplagter Mann/ über alle Menschen auf Erden.** Sehet den heiligen **David** an, wie er den Regenten-Schänder Simei duldet. 2. Sam. 16. v. 10.

Quo quisque est major, magis est placabilis ira,
Et faciles motus mens generosa capit.

Das ist:

Je grösser ist der Held,
Je ehe sein Zorn fällt,
Je edler Hertz und Muth,
Je ehe mans versöhnen thut.

Mantuan.

Ardua res vicisse alios, victoria major
Est, animi fluctus composuisse suos.

Das ist:

Dem Feind obliegen, ist ein grosses Werck;
Sich selbst besiegen, ist noch grössere Stärck.

Parcere subjectis, & debellare superbos,
Hæc est in magnis gloria magna viris.

Das ist:

Den Kleinen Gnad, den Stoltzen Krieg,
Ist grosser Leuten grosser Sieg.

Vera charitas nulli novit indignari, quam sibi: Die wahre Liebe zörnet mit niemand leichtlich, denn mit ihr selbst. Der wahre Friede stehet nicht in grossem Glück, sondern in demüthigen Leiden der Widerwärtigkeit. Publ. Ingenuitas non recipit contumeliam, Ein tapffer Gemüth ist keiner Lästerung fähig, Seneca: Si magnanimus fueris, nunquam judicabis tibi contumeliam fieri. Wenn du ein tapffer Gemüth hast, so wirst du dafür halten, daß dir keine Schmach wiederfahren könne. Wenn einer die Sonne schölte, und spräche, sie wäre nichts denn Finsterniß, davon würde sie nicht finster werden; also gedencke du auch: Genus magnum vindictæ est ignoscere. Es ist eine grosse Rache, bald vergeben. Solche herrliche weise Regeln des Lebens haben fürtrefliche Leute ausgeübt: Als Pericles, ein Griechischer Redner, da er einen Lästerer

Heydnische Exempel der edlen Langmuth.

den gantzen Tag erduldet hatte, ließ er ihn den Abend in sein Hauß begleiten, damit er nicht Schaden nähme, und sagte: Es ist keine Kunst die Tugend schelten, sondern ihr folgen. Phocion, ein Athenienſiſcher Fürst, nachdem er viel herrliche Thaten gethan, ist er durch Neid zum Tode verdammt. Und als er gefragt ward: Ob er auch noch etwas seinem Sohn befehlen wollte? hat er geantwortet: Gar nichts, ohn allein, daß er diese Gewalt an seinem Vaterlande ja nicht rächen wollte. Kayser Titus, als er in Erfahrung bracht, daß zwey Brüder in Rom nach dem Käyserthum trachteten, und sich zusammen verschworen, den Kayser zu erwürgen, hat er sie auf den Abend zu Gaste geladen, und auf den Morgen mit sich auf den Schauplatz genommen, da er dem Spiel zugesehen, und sie lassen neben sich sitzen, und hat mit voller Gnade ihre Boßheit überwunden. Als sich Cato, der weise Raths-Herr zu Rom, erstochen hatte, hat Julius Cæsar gesagt: Nun ist mir mein höchster Sieg genommen, denn ich gedachte dem Catoni alle Injurien, damit er mich beleidiget hat, zu vergeben.

5. Gröste Langmuth und Gedult des Sohns Gottes.

5. Aber wer durch die grosse **Gedult und Demuth des Sohns Gottes** nicht bewogen werden kan zur Sanfftmuth gegen die Feinde, der wird nimmermehr durch eines Heiligen Exempel bewogen werden viel weniger durch ein heydnisch Exempel. Denn sehet, was ist doch grössere Gewalt und Boßheit, denn daß Menschen-Kinder gegen den einigen, unschuldigen, gerechten Sohn Gottes, die Crone seines Hertzens, so erbärmlich gehandelt haben, ihn verspottet, geschlagen, mit Dornen gekrönet, verspeyet, ans Creutz gehefftet, und die höchste Boßheit an ihm vollbracht? Noch hats Gott aus Gnaden alles vergeben, und der Herr hat gebeten: **Vater/ vergibs ihnen!**

Luc. 23, 34.

6. Christi Exempel.

6. Zu dem Ende hat dir dein Erlöser und Seligmacher sein Exempel vor Augen gestellet, daß er deines gantzen Lebens kräfftige Artzney sey: eine solche Artzney-

nen, die alles, was in dir hoch ist, soll niederdrucken; alles, was verschmachtet ist, erquicken, alles, was untüchtig ist, abschneiden, alles, was verderbet ist, verbessern. Wie kan die **Hoffarth** in einem Menschen so groß seyn, daß sie nicht geheilet werden möchte mit der tieffesten **Niedrigkeit** und **Demuth** des Sohns Gottes? Hebr. 5. v. 8. Wie kan der **Geitz** im Menschen so überhand nehmen, daß er nicht durch die heilige Armuth Christi könnte geheilet werden? Wie kan der **Zorn** des Menschen so hefftig seyn, daß er nicht mit der gelindesten **Sanftmuth** Christi könnte geheilet werden? Wie könnte die Rachgier im Menschen so bitter seyn, daß sie nicht sollte durch die hohe **Gedult** des Sohnes Gottes geheilet werden? Wie könnte doch ein Mensch so gar **liebloß** seyn, daß er nicht durch die grosse **Liebe** Christi, und seinen Wohlthaten könnte mit Liebe entzündet werden? Joh. 11. v. 35, 36. Wie könnte doch so ein hart-Hertz seyn, das Christus mit seinen Thränen nicht erweichen solte.

7. Wer wolte auch nicht gerne Gott dem Vater, und seinem lieben Sohn Jesu Christo, und Gott dem heiligen Geist gleich werden, und das Bild der heiligen Dreyfaltigkeit tragen, welches fürnehmlich stehet in der Liebe und Vergebung? Denn es ist die höchste Eigenschafft Gottes, erbarmen, verschonen, gnädig seyn, vergeben. Wer wolte nicht sagen, daß das die schönste Tugend wäre, dadurch man dem höchsten Gott gleich kan werden, und den allertugendhafftigsten höchsten Leuten in der Welt?

7. Bild Gottes.

8. Endlich so ist es auch der höchste Grad der Tugend, sich selbst überwinden, vergeben, vergessen und Zorn in Gnade verwandeln.

8. Gröste Stärcke und höchster Grad der Tugend.

Fortior est, qui se, quam qui fortissima vincit
Mœnia, nec virtus altius ire potest.

Das ist:

Es ist sich selbst bezwingen,
Der allergröste Sieg,
Niemahls in schweren Dingen
Die Tugend höher stieg.

Ist

Ist eben das, was Spr. Sal. 16. v. 32. stehet: **Ein Gedultiger ist besser denn ein Starcker; und der seines Muths ein Herr ist/ denn der grosse Städte gewinnet.** Höher kan die Tugend nicht steigen, sie hat keine höhere Staffel oder Grad; denn so ruhet sie in Gott, und endet sich in Gott, und ist in Gott vollendet, rc.

Gebet.

Ach Herr Jesu Christe, du liebreiches, freundliches, sanftmüthiges Hertz, du hast befohlen und gesagt: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seyd euers Vaters im Himmel, der seine Sonne lässet aufgehen über Böse und Gute, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte. (Matth. 5: 44, 45.) Ach himmlischer Vater! gib mir ein solch Hertz, daß ich dein Kind erfunden werde; gib mir das Hertz und den Sinn deines lieben Sohnes, meines Herrn Jesu Christi, daß ich auch mit ihm aus erbarmender Liebe sage: Vater, vergib ihnen! (Luc. 23: 34.) da er auch für die bat, ja sein Blut für die vergoß, die sein Blut vergossen. Ach mein Gott, tilge in mir aus allen Zorn, Rachgier und Ungedult, daß ich allen meinen Feinden nicht allein gerne und von Hertzen vergebe, ihnen nicht fluche noch Uebels wolle, sondern sie segne: daß ich sie nicht hasse, sondern liebe als dein Geschöpf, für welche auch Christus mein Herr gestorben ist, und sein Blut für sie vergossen. Und wie du deine Sonne über sie läst aufgehen, also gib mir, daß die Sonne meiner Liebe und Erbarmung über ihnen aufgehe, und der Regen meiner Gütigkeit auf sie fallen möge. Ach lieber Vater, gib ihnen wahre Busse und Bekehrung, daß sie dein Zorn und dein Gericht nicht übereile, daß sie nicht in ihrem Haß und Neid, Grimm und Zorn sterben. Lencke ihnen ihr Hertz zur Sanftmuth und Demuth: Gib ihnen ein neu Hertz, Sinn und Muth, mildere ihre

re Härtigkeit. Du bist ja ein Gott aller lebendigen
eister, und hast aller Menschen Hertzen in deiner
ewalt. Du kamest ja des Nachts im Traum zum
aban, dem Feinde des Jacobs, und sprachst zu ihm:
üte dich, daß du mit Jacob nichts anders denn
eundlich redest. Du sänftigest ja den zornigen Esau,
aß er seinen Bruder Jacob freundlich und mit Thrä-
en empfieng. Du milderst den Zorn Davids durch
e Abigail, daß er den Nabal nicht erwürgete. Ach
ein Gott, du zähmtest ja die Löwen, daß sie den
Daniel nicht zerrissen; und hast ja gesagt, die Wölfe
erden bey den Lämmern wohnen, ein kleiner Knabe
ird Löwen und Mast-Vieh mit einander treiben,
nd ein Entwehnter wird seine Hand stecken in die
öle des Basilisken: Man wird nirgend verletzen
och verderben auf meinen heiligen Berge, denn das
and ist voller Erkänntniß des Herrn, als mit Wasser
es Meers bedeckt. Auf diese deine Verheissung, bit-
ich, bekehre meine Feinde, daß sie ablassen vom Zorn,
uf daß sie nicht im Zorn umkommen. Ach mein Gott
nd Herr, lehre sie bedencken, wie schrecklich es sey,
egen eines zeitlichen Zorns deinen ewigen Zorn tra-
en müssen: Gib ihnen zu bedencken, daß sie durch den
orn all ihr Gebet zur Sünde machen, und daß um
rer Unversöhnlichkeit willen, alle ihre Opfer und
Gottes-Dienst verworffen werden, wie das Opfer
Kains. Lehre sie bedencken, daß der unbarmhertzige
Knecht in den ewigen Schuld-Thurn geworffen
ard, ja daß die, so vergeblich zörnen, Todtschläger
ynd, welche das ewige Leben nicht haben bey ihnen
leibend. Ach mein Gott und Herr, was ist mir mit
rem zeitlichen und ewigen Schaden gedienet? ihr
orn schadet ihnen selbst mehr denn mir, und ist ihr
gen Verderben und Verdammniß, dafür wollest du
e in Gnaden behüten. Mein Gott, es sagt ja dein
Wort: Wenn jemands Wege dem Herrn gefallen,
macht er auch seine Feinde mit ihm zufrieden. Ach
ergib mir meine Sünde, erhalte mich in deiner Gött-
lichen

Sprüchw. 21:1.
1.B.Mos. 31:24.
1.B.Mos. 33:4.
1.Sam.25: 23,32.
Dan. 6:22.
Es. 11:6,8,9.
1.B.Mos. 4:5.
Matth. 18:34.
1.Joh. 3:15.
Sprüchw. 16:7.

lichen Furcht; denn du hast allein Gefallen an denen die dich fürchten; und also werden mir auch meine Feinde versöhnet werden. Hilf, daß ich sie mit Liebe und Wohlthat überwinde, und feurige Kohlen auf ihr Haupt sammle; auf daß sie sich selbst erkennen, Busse thun, und nicht dem ewigen Feuer zu theil werden; dafür wollest du sie, o barmhertziger Gott, bewahren, durch Jesum Christum, Amen.

Ps.147:11

Rom.12:20

Das XXVIII. Capitel.

Wie und warum die Liebe des Schöpfers aller Creatur-Liebe soll vorgezogen werden: Und wie der Nächste in Gott soll geliebet werden:

1.Joh. 2. v. 15. Wer die Welt lieb hat/ in dem ist die Liebe des Vaters nicht.

Des Menschen Hertz ist also von Gott geschaffen, daß es ohne Liebe nicht leben kan; es muß etwas lieben, es sey Gott, oder die Welt, oder sich selbsten. Dieweil nun der Mensch etwas lieben muß, so soll er das Allerbeste lieb haben, welches ist Gott selbst; und soll diesen Affect, welchen Gott in das Hertz gepflantzet, und durch den heiligen Geist angezündet hat, Gott wiedergeben, und bitten, daß er seine Liebe in ihm je mehr und mehr anzünde. Denn Gott liebet dich erst, und entzündet deine Liebe mit seiner Liebe; liebest du ihn aber wieder, so wirst du von ihm geliebet werden. Joh.14.v.21 **Wer mich liebet/ wird von meinem Vater geliebet werden.**

Edelster Affect der Liebe, darum gebühret sie Gott.

Ist nun Gottes Liebe in einem, so kan ers mit keinen Menschen böse meynen. Denn Gottes Liebe meynets mit keinem Menschen böse, und kan keinem übel wollen. Wer nun keinem Menschen übel will aus Art und Krafft der Liebe Gottes, der wird auch keinen Menschen betriegen, noch beleidigen mit Worten

Wer Gott liebet, meynets mit jedermann gut.

n und Wercken. Sehet, das würcket die Liebe
ottes in uns.

Es sind viel, ja die meisten Leute, mit der Welt-
ebe also besessen, daß Gottes Liebe nie in ihr Hertz
men ist, welches sie mit der falschen Liebe gegen ihren
ächsten bezeugen, mit Vortheil und Betrug, ꝛc. Die
Welt, und alles was in der Welt ist, soll nicht also ge-
bet werden, daß Gottes Liebe dadurch beleidiget
er verhindert werde. Denn was ist doch die Nich-
keit und Eitelkeit dieser Welt zu rechnen gegen die
oheit und Fürtrefflichkeit Gottes? Denn gleichwie
ott unendlicher Weise übertrift alle seine Creaturen:
so ist auch seine heilige Liebe überschwenglich ohne
le Vergleichung, adelicher und köstlicher, denn alle
dere Liebe, damit die Creaturen geliebet werden.
arum sind alle Creaturen viel zu nichtig und zu ge-
ng, daß um ihrent- und ihrer Liebe willen, Gottes
ebe solte beleidiget werden.

Nichts bes-sers, denn Gott lieben.

Alle Creatu-ren sind un-serer Liebe gering.

1. Cor. 9. v. 7. fragt St. Paulus: **Weß ist die
rucht des Baums/ ohne deß/ der ihn gepflan-
t hat? Welcher pflantzet einen Weinberg/
d isset nicht von seiner Frucht?** Also, wen sol-
st du mehr lieben als den, der die Liebe in das Hertz
pflantzet hat, durch welches Liebe du lebest? Durch
e Liebe Gottes in Christo leben wir alle, an dieselbe
ebe sollen wir uns halten in unserm gantzen Leben,
s gehe nun wie es wolle. Und gleichwie die **Schiff-
ente** in grosser Ungestümme des Meers Ancker aus-
erffen, daran sich das Schiff hält: Also wenn diese
Welt, welche ein ungestüm Meer ist, das Schiflein
nsers Hertzens beweget durch die Bülgen der man-
gfaltigen Laster, Hoffart, Zorn, Ungedult, Geitz,
eischlicher Wollust, ꝛc. sollen wir uns **an die Liebe
Gottes und Christi** halten, als an einen Ancker, und
ns nicht so bald von der Liebe Christi lassen abreissen.
Röm. 8. v. 38, 39. Also auch in geistlichen Nöthen,
enn Sünde, Tod, Teufel und Hölle, Trübsal und
lend wider uns streiten, als Meers-Wellen, sollen
wir

1. Cor. 9:7.

Schön Gleichniß.

Gottes Liebe kan uns kei-

ne Creatur nehmen. 1.B. Mos. 19:17.

wir uns an Gottes und Christi Liebe halte Denn das ist der Berg, der dem Loth gezeiget war als er aus dem Feuer zu Sodoma gieng, darauf seine Seele erretten solte. 1. B. Mos. 19. v. 17

Gottes Liebe und Furcht behütet für Sünden.

Also muß ein Christ das Sodoma dieser Welt fliehe und sich an die Liebe Gottes halten, will er nicht in d Straffe fallen der weltlichen Lüsten, welche ärge seynd, denn das Feuer zu Sodom. **Die Liebe un Furcht Gottes** ists, die einen Menschen behütet fü der Welt, wie den **Joseph vor des Potiphar Weib**/ 1.B. Mos. 39. v. 9.

Warum ein Mensch die Welt lieb hat.

Daß ein Mensch diese Welt so lieb hat, komm nur daher, daß er nie geschmecket hat die Liebe Gottes Daß ein Mensch seinen Nächsten hasset, neidet, be treugt, vervortheilet, kommt nur daher, daß er die Liebe Gottes nicht hat. Woher kommt so viel Sorgen un Grämen? nur daher, daß man Gott nicht hertzlic liebet. Denn die **Liebe Gottes ist so lieblich un süsse**/ daß sie einen Menschen in allen Trübsalen, auc mitten im Tode freudig und getrost machet.

Lieblichkeit und Freundlichkeit der Liebe Gottes.

Eigenschaft der Liebe.

Der Liebe Art ist, daß sie das allein groß achtet, das sie lieb hat, und vergißt alles, auf daß sie nur das Geliebte möge erlangen. Warum vergißt denn ein Mensch nicht alles, was in der Welt ist, Ehre, Wol-lust, und Reichthum, auf daß er Gott allein haben möge, weil er spricht, er liebe Gott? Das haben vor Zeiten gethan die Heiligen Gottes, welche der Liebe Gottes und derselben Süssigkeit so sehr nachgetrach-tet haben, daß sie der Welt und ihr selbst darüber ver-gessen. Derowegen sie in der Welt für **Narren** seynd geachtet worden, und sie sind doch die Weisesten gewe-sen. Denn wer ist der Weiseste? Der das ewige Gut über alles liebet und suchet. Darum sind das die grösten Welt-Narren gewesen, welche solche heilige Leute für Narren gehalten haben. 1. Cor. 3. v. 19. cap. 4. v 10.

Der Weiseste und Närrichste.

In Gott findest du alles.

Ein rechter **Liebhaber Gottes** suchet und liebet Gott so, als wenn sonsten nichts anders unter dem Himmel wäre denn Gott, und also findet er in Gott alles

as er je in der Welt lieben konnte. Denn Gott
alles, er ist die rechte Ehre und Freude, Friede und
st, Reichthum und Herrlichkeit; das alles wirst du in
ott besser finden, denn in der Welt. Liebest du et-
as Schönes, warum liebest du Gott nicht, der aller
chönheit ein Ursprung ist? Liebest du etwas **Gu-
s**, warum liebest du Gott nicht, der das **ewige Gut**
? **Und ist niemand Gut ohne Gott**, der ist das
chste Gut in seinem Wesen. **Alle Creaturen sind
t**, darum daß sie ein kleines Füncklein und Tröpf-
n von der Gütigkeit Gottes empfangen haben, und
doch solches mit vielen Unvollkommenheiten um-
ben.

Matth. 19: 17.

Warum alle Creaturē gut sind. 1. Tim. 4:4.

Warum liebest du nun Gott nicht vielmehr, den
sprung und Brunnen, und die höchste Vollkom-
enheit alles Guten, **der wesentlich gut ist**/ und
es Guten in allen Dingen Ursprung ist? Je weni-
r von der Erde, oder irrdischen Schwere ein Ding
was an sich hat, je leichter es ist, und je ehe es sich in
e Höhe erhebet: Also je mehr ein menschlich Hertz
it irrdischen Dingen beschweret ist, je weniger es sich
npor heben kan, und in der Liebe Gottes sich erfreuen;
weniger Welt-Liebe, je mehr Gottes-Liebe, je mehr
ebe des Nächsten; diese sind nicht geschieden.

Gott ist alles Gut wesentlich.

Irrdisch Gemüth, schwer Gemüth.

Daraus folget, daß wer Gott liebet, der liebet auch
n Nächsten; und wer Gott beleidiget, der beleidi-
t auch den Nächsten.

Gebet.

O Du unergründlicher Brunn alles Guten
und Liebe, es sind ja unzehlige Ueberzeugun-
gen, die mich treiben, dich zu lieben: Ich keh-
re mich in oder ausser und um mich, so finde
Kennzeichen deiner Liebe, die von mir eine gehor-
me Gegen-Liebe erheischen. Nur diß ist mein
chmertz und kräncket mich, daß ich dich nicht kan so
ben, als ich dich lieben wollte. O ewige Liebe, die
alles erfüllest, erfülle auch mein liebloses Hertz mit
r selbst. O wahrhafftiges Licht, von deme alle Er-
leuch-

leuchtung kommt, erleuchte mein finstres Hertz, daß es dich und die Welt recht erkenne, und denn da

Joh. 1:7. allein liebe, was allein liebens werth ist. Laß mich dic

Marc. 12:33. über alles, und meinen nächsten als mich selbst lieben.

Röm. 8:32. Denn du hast aus Liebe zu mir deines eigenen Soh nes nicht verschonet, sondern ihn für mich dahin ge

1. Joh 4:21. geben, und wilt, daß wer Gott liebet, daß er auch sei nen Bruder liebe. Vollbringe du in mir, mein Gott

Phil. 2:13. was du mir gegeben hast zu wollen, damit ich dich und in dir meinen Bruder mit reinem Hertzen lieben möge, durch Jesum Christum deinen Sohn, unsern Herrn Amen.

Das XXIX. Capitel.

Von der Versöhnung des Nächsten, ohne welche Gott seine Gnade wiederruffet.

4. B. Mos. 5, v. 6. **Wenn jemand eine Sünde wider einen Menschen thut, der versündiget sich am Herrn.**

Wer wider Menschen sündiget, der sündiget wider Gott. Menschen-Beleidiger, Gottes-Beleidiger.

Dies sind denckwürdige Worte, denn sie bin den zusammen GOtt und den Menschen, Gottes Liebe und des Menschen Liebe, Got tes Beleidigung und des Menschen Be leidigung. Denn Moses spricht hie ausdrücklich: **Wer eine Sünde wider einen Menschen thut, der ha be sich an dem Herrn versündiget.** Daraus fol get nun unwiedersprechlich: Wer sich mit Gott ver söhnen will, der muß sich auch mit seinem Nächsten versöhnen. Denn Gott wird beleidiget, wenn der Mensch beleidiget wird. Darum kan sich auch ein Mensch, der Gott und Menschen beleidiget hat, mit Gott nicht wieder versöhnen, er habe sich denn mit seinem Nächsten versöhnet, wie solches auch Chri stus klar bezeuget, Matth. 5. v. 34.

Hie müssen wir nun nöthwendig abermal etwas sagen von der Liebe Gottes und des Nächsten, wi

diesel

[di]eselbe an einander hangen, und nicht können ge-
[sch]ieden werden, daraus dann nothwendig fleußt die
[w]ahre brüderliche Liebe.

1. Joh. 4. v. 20. **Wer da saget/ er liebe Gott/ [un]d hasset seinen Bruder/ der ist ein Lügner. [D]enn wer seinen Bruder nicht liebet/ den er sie[he]t/ wie solte er Gott lieben/ den er nicht siehet? [U]nd diß Gebot haben wir von ihm/ daß/ wer [G]ott liebet/ auch seinen Bruder liebe.** Derowe[ge]n so kan nun Gottes Liebe ohne des Nächsten Liebe [ni]cht seyn. Ist Gottes Liebe recht und rein, ohne [Fa]lsch bey einem Menschen, so ist auch des Nächsten [Li]ebe rein und unverfälschet; Und hinwieder, ist Got[te]s Liebe nicht rein bey einem Menschen, so hat der[sel]be Mensch nur auch eine falsche Liebe gegen seinen [N]ächsten. Also ist die **Liebe des Nächsten eine Pro[be] der Liebe Gottes/** ob dieselbe bey einem rein sey [od]er nicht.

1. Joh. 4:20. Gottes Liebe ist auch des Nächsten, oder die Liebe ist falsch.

Die Liebe des Nächsten eine Probe der Liebe Gottes.

Aus diesem Grunde kan man nun recht betrachten [di]e Liebe des Nächsten, und dessen brüderliche Ver[sö]hnung. **Zwey Ziele** sind dem Menschen gesetzet, [na]ch welchen er den Lauf seines gantzen Lebens rich[ten] soll: **Gottes und des Nächsten Liebe/** darinn [so]ll er sich befleissigen, daß er demselben Ziel immer nä[he]r und näher komme, und in Gottes und des Nächsten [Li]ebe immer vollkommener werde. Denn zu dem En[de] sind alle Menschen geschaffen, erlöset und geheili[ge]t. Ja Christus unser **Herr ist das Ziel/** darnach [wi]r alle lauffen sollen; je näher nun die Liebe, je nä[he]r dem Herrn Christo und seinem Leben.

Zwey Ziele des Menschen.

Das rechte Ziel ist Christus.

Darum ist Gott Mensch worden, auf daß uns [G]ott vor Augen stellete ein lieblich sichtbar Contrafait [un]d Bild seiner Liebe, wie Gott wesentlich die Liebe [sel]bsten in seinem unerforschlichen, unbegreiflichen, [u]nendlichen, Göttlichen Wesen sey, auf daß die Men[sch]en diesem Eben-Bilde Gottes, welches ist Chri[st]us, ähnlich und gleichförmig würden * in der Liebe.
Wie aber nun in Christo zusammen gefasset ist

In Christi Menschwerdung Gottes Liebe sichtbar.

Gott

Band der Liebe

Gott und Mensch, durch ein unauflößlich Band. Also fasset die Liebe Gottes in sich die Liebe des Nächsten. Und wie die göttliche und menschliche Natur in Christo nicht können getrennet werden: Also auch Gottes und des Nächsten-Liebe. Wie man die Menschheit Christi nicht kan beleidigen, man muß auch Gott beleidigen. Also kan man ohne Gott keinen Menschen beleidigen. Darum kan sich kein Mensch trennen mit seiner Liebe von seinem Nächsten, er muß sich auch von Gott trennen. Es kan niemand zörnen mit seinem Nächsten, er muß auch mit Gott zörnen; es kan niemand Menschen beleidigen, er muß auch Gott beleidigen.

Menschen Beleidigung ist Gottes Beleidigung.

Aus Gott und in Gott sind alle Dinge in einem Anfang Mittel und Ende.

Nehmet ein natürlich Gleichniß: Wenn einer einen Circkel machet, und in der Mitten einen Punct, und zeucht den Circkel voller Linien, so kommen sie alle in dem einigen Punct zusammen, und führen einander an, und das einige Pünctlein fasset alle Linien zusammen, und kan keine Linie geschieden werden von der andern, sie werde denn auch zugleich von dem Mittel-Punct mit abgeschieden, in welchem alle Linien zusammen kommen; Also ist Gott der Punct; scheidet jemand die Linien seiner Liebe von seinem Nächsten, so scheidet er sie auch zugleich von Gott; und wie alle Linien des Circkels im Mittel-Punct einander anrühren, so rühret das Leyden und Trübsal des Menschen einander auch an, daß er Mitleiden mit ihm hat, ist er anders in Gott, als dem einigen Punct, mit begriffen und zusammen gefasset.

Mittleiden aus Liebe.

Schön Bild an Hiob. Hiob. 1:21.

Deß haben wir auch eine feine geistliche Bedeutung in der Historie **Hiobs**; da Hiob hörete, daß ihm sein Haab und Gut genommen war, sprach er: **Der Herr hats gegeben / der Herr hats genommen / der Name des Herrn sey gebenedeyet!** und betrübte sich nicht so gar hart. Da er aber hörete/ daß seine **Kinder waren umkommen/ zerrisse er seine Kleider/** und gebärdete sich viel kläglicher. Die Kinder bedeuten eines jeden Menschen seinen Nächsten

en; wenn er höret, daß es seinem Nächsten übel ge-
et, soll es ihm mehr zu Hertzen gehen, als wenn er
in eigen Gut verlöhre. Denn das ist der Liebe Art,
aß sie sich um ihr eigen Unglück nicht so sehr bekümm-
ert, als über des Nächsten Schaden. Ach wie ein
lig Leben wäre auf Erden, wenn wir alle in der
ebe wandelten, da würde niemand den andern be-
iegen, vervortheilen und beleidigen.

Selig Leben in der Liebe

Darum hat Gott in der Schöpfung nicht mehr
nn einen Menschen geschaffen, und die Eva
ernach aus demselben erbauet; von welcher ei-
gen Wurtzel hernach so viel Menschen entsprossen
nd, auf daß, weil alle Menschen von einer Wurtzel
tsprossen, sie sich auch desto mehr unter einander lieb-
n. Das ist die Ursach, warum Gott anfänglich
cht viel Menschen geschaffen, sondern nur einen, da er
ch viel Thiere, viel Kräuter, viel Bäume geschaffen:
ber nur einen Menschen, auf daß sie, als Zweiglein
nes Baums, sich desto mehr hernach lieben solten.

1 B. Mos. 1: 27.

Warum Gott Anfangs nur einen Menschen geschaffen.

Die Liebe, so Gott befohlen hat, ist lieblich zu üben,
d beschweret des Menschen Leib und Seele nicht,
ndern macht dem Menschen ein fein ruhig Leben,
d ist unserer Natur bequem, und nicht zuwider.
Wenn aber Gott befohlen hätte, daß du deinen Näch-
n hassen soltest, so hätte er dir etwas viel schwerers
boten, denn daß du deinen Nächsten lieben soltest.
enn Haß und Feindschafft ist dem Hertzen und
eele eine grosse Last und Pein, verzehret Leib und
eele; aber die Liebe stärcket, erfreuet, erhält Leib
d Seele, zerstöret und zerbricht ihn nicht, wie Haß
d Neid thut. Denen die Gott lieben, ist auch eine
st den Nächsten zu lieben; denen, die Gott nicht lie-
, ist auch zuwider, daß sie den Nächsten lieben solten.
Komt dichs nun schwer an, deiner verderbten Na-
r halber den Menschen zu lieben, so gedencke, daß es
ch viel schwerer seyn wird, in der Hölle brennen.
ist ein unseliger Mensch, der lieber ewig will in der
ölle bennen, denn seinen Nächsten allhie lieben,

Lieben ist viel leichter denn hassen

Liebe und Versöhnung bringen Ruhe.

und sich mit ihm versöhnen. Ja es fühlets ein Mensch auch an seiner Seelen, daß wie der Glaube Friede mit Gott bringet, wie Paulus Röm. 5. v. 1. spricht; also Liebe und Versöhnung Friede mit dem Menschen, und eine grosse Linderung und Ruhe dem Hertzen. Im Gegentheil Feindschafft und Unversöhnlichkeit bringet der Seelen Pein.

Tugend ist ihr selbst Lohn.

Summa, eine jede Tugend belohnet den, der sie hat; und ein jedes Laster peiniget den, der es hat: Eine jegliche Tugend ehret den, der sie hat; ein jegliches Laster schändet den, der es hat.

Wie die Versöhnung geschehen soll. 4. B. Mos. 5:7. 8.

So zeiget auch die Schrift auf was Weise die Versöhnung geschehen soll: (1) Soll der Schuldige seine Sünde bekennen, verstehe, seinem Nächsten, den er beleidiget hat, und solls ihm abbitten. (2) **Soll er wiedergeben das/ darum er ihn betrogen hat/ die gantze Haupt-Summa/ und noch den fünfften Theil darüber. (3) Ist niemand mehr da/ dem er es bezahlen könne/ so soll er es dem HErrn geben.**

Erstattung gehöret zur Busse.

Hie ist nun wohl zu mercken, daß Gott der Herr gebeut, 4. B. Mos. 5. v. 7. man soll dasjenige, darum man den Nächsten betrogen hat, **wieder erstatten:** Diß gehöret zu wahrer Busse, und ist der wahren Busse Eigenschafft. Daher St. Augustinus spricht: **Die Sünde wird nicht vergeben/ wo nicht das gestohlene und unrechte Gut wieder gegeben wird.** Welches er bald darauf erkläret, und spricht: Cum res aliena, quæ reddi potest, non redditur, non agitur, sed fingitur pœnitentia. Daß ist, wenn man das fremde und gestohlne Gut, welches kan wieder gegeben werden, nicht wiedergiebt, so wird die Busse nicht recht gethan, sondern nur gedichtet.

Die wahre Busse verachtet das Zeitliche. Luc. 19:8.

Die rechte wahre Busse, die einen Menschen zu Gott bekehret, setzet alles zeitliche hindan, und achtets wie Koth gegen die überschwengliche Gnade Gottes; dessen wir ein herrlich Exempel an Zachäo haben. Solche Leute findet man jetzo selten, die also

Busse thun. Denn die wahre Bekehrung zu Gott reiniget das Hertz und Gewissen durch den Glauben, mit Erstattung des unrechten Guts, auf daß das Hertz vor Gott und Menschen rein sey. Denn es bleibet doch einer ein **Dieb in seinem Hertzen und Gewissen vor Gott**/ so lange er das Gestohlne behält, und nicht wiedergibet, ob er gleich nicht mehr stiehlet. Darum soll die Busse recht, und das Gewissen rein seyn, so muß die Erstattung geschehen, so sie möglich ist: Ist sie nicht möglich, so bitte Gott in hertzlicher Reu und Leid um Erstattung, so erstattet Gott an seiner statt.

Ein Dieb vor Gott, der nicht wiedergiebt.

Die Ursache aber, warum die Erstattung geschehen muß in der Busse, diesen Handel betreffend, ist, daß man hie mit zweyen Personen zu thun hat, mit Gott und mit Menschen. Soll nun die Busse recht seyn, so must du dich auch mit beyden versöhnen: Denn Gott nimmt die Busse nicht an, wofern du dich nicht auch mit deinen Nächsten gründlich versöhnest. Gilt derowegen nicht, wenn du gleich zu Gott sprächest: Lieber Gott, an diesem oder jenem habe ich unrecht gethan, ihn betrogen, ihn bevortheilet, mit unbilligem Wucher beschweret; ich habe nicht also mit ihm gehandelt, wie ich wolte, daß er mit mir handeln solte; darum habe ich unrecht gethan, vergib mirs um deines lieben Sohns willen, etc. So spricht Gott: Gib ihm wieder, warum du ihn betrogen hast, und komme denn, so will ich dir vergeben. Nicht daß ein Mensch Gott dem Herrn die Vergebung damit abverdiente: Nein, mit nichten: Er ist dieses alles seinem Nächsten allbereit zuvor schuldig, und viel mehr dazu; wie solte er denn etwas damit verdienen? Aber so hats Gott beschlossen: Wie du mit deinem Nächsten handelst, so wird Gott auch mit dir handeln, und dir mit dem **Maaß wieder messen**/ wo du nicht Busse thust. Luc. 6. v. 38.

Gott nimmt keine Versöhnung an ohne Versöhnung des Nächsten.

Ohne Wieder-Erstattung ist die Busse nicht recht.

Matth. 6. 14.

Daher gehören die Sprüche Matth. 5. v. 23. **Versöhne dich mit deinem Bruder/ und alsdenn**

komme/ und opffere deine Gabe. Es. 1. v. 16, 17, 18, Waschet euch/ reiniget euch/ thut euer böses Wesen von meinen Augen; Laßt ab vom Bösen/ lernet Gutes thun/ trachtet nach Recht. Helfet den Verdruckten/ schaffet den Wäysen Recht/ und helffet der Wittwen Sachen. So kommt denn/ und lasset uns mit einander rechten/ spricht der Herr. Wenn eure Sünde gleich blutroth ist/ soll sie doch schneeweiß werden: Und wann sie gleich ist wie Rosinfarbe/ soll sie doch wie Wolle werden. Es. 58. v. 6, 7, 8. Das ist ein Fasten/ das ich erwähle: Laß loß/ welche du mit Unrecht gebunden hast; Laß ledig/ welche du beschwerest; gib frey/ welche du drängest; reiß weg allerley Last. Brich dem Hungerigen dein Brod/ und die/ so im Elende seynd/ führe ins Hauß. So du einen Nackenden sihest, so kleide ihn/ und entzeuch dich nicht von deinem Fleische: Alsdenn wird dein Licht hirvor brechen/ wie die Morgen-Röthe/ und deine Besserung wird schnell wachsen/ und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen/ und die Herrlichkeit des Herrn wird dich zu sich nehmen.

Da stehets ausdrücklich, daß Gott keine Busse und Gebet annehmen wolle, wo man sich nicht erstlich mit seinem Nächsten versöhnet habe, rc.

Gebet.

GNädiger Gott und Vater, ich beklage vor dir meine Unart, wie ich so träge bin zu vergeben denen, die mich beleidiget haben. Du hättest Ursach, deswegen mich von deinem Angesicht zu verwerffen, und mir auch nicht zu vergeben: Aber du bist Gott, und nicht ein Mensch; bey dir ist viel Vergebung, weil deine Wege nicht sind wie unsere Wege. Darum vergib und tilge in mir, mein Gott, solche Unversöhnlichkeit. Lehre mich bedencken, wie ich dich so offt, täglich und stündlich beleidige, und doch Vergebung von dir hoffe; daß ich also nach dei-

Hos. 11: 9.
Es. 55:7, 8.

Jeder man allerley

Hier ist ein Palm-Baum, welcher denen Menschen auf vielerley Weise dienet, und seines mannigfaltigen Nutzens halbet gleichsam **jedermann allerley** ist. Also ists auch bewandt mit der Liebe, als welche gleichfalls vielfältigen Nutzen hat, und allen Menschen in allen Ständen und in allen Fällen, zu allen Zeiten, gern und willig nach Vermögen dienet, und **jedermann allerley** wird.

1. Corinth. cap. X. vers. 33.

Ich mache mich jedermann in allerley gefällig/ und suche nicht/ was mir/ sondern was vielen frommet.

DJe Liebe nützt ohn Unterscheid,
Und dienet jedermann/
So gut sie kan,
Auf alle Weise.
Sie ist der Nackten Kleid,
Der Hungerigen Speise,
Der Durstigen Matten Labe-Tranck,
Der Müden Stab und Ruhe-Banck,
Der Haußrath derer, die daheime bleiben,
Ein Schiff vor die, die Wind und Wellen treiben,
Ein Schirm dem, den der Sonnen Hitze sticht,
Ein Schild und Waffen dem, der seinen Feind besicht,
Die Früchte, die sie trägt, sind Langmuth, und Gedult,
Und Freundlichkeit, und Huld,
Und Fertigkeit das Unrecht zu vergeben,
Und Fleiß dem Frieden nachzustreben:
Ein offnes Hertz verborgnen Tücken feind,
Und das da klein in seinen Augen scheint,
Nicht störrisch ist in Sitten und Geberden,
Nicht eignen Nutzen sucht,
Nicht seinen Nächsten flucht,
Nicht froh wird seiner Schäden und Beschwerden,
Und, schließlich, Guts zu thun sich nicht ermüden läst:
Die Lieb, in Summa, ist die allergröst
Und schönste Tugend, die wir nennen,
Und rühmen, und beschreiben können.
O wie unglücklich ist demnach der Mensch verliebt,
So nicht der Liebe selbst sein gantzes Hertze gibt!

deinen Exempel meinem Bruder, der an mir sündiget, vergebe, nicht nur siebenmahl, sondern siebentzigmal siebenmal. Gib mir recht zu betrachten die Straffe, die du denen Unversöhnlichen dräuest, welchen du auch nicht wilt vergeben, sondern sie in den Kercker werffen, biß sie den letzten Heller bezahlen. Laß auch das Exempel Christi meines Herrn, der für seine Feinde und Creutziger bat, mich zur wahren und hertzlichen Versöhnung bewegen, daß ich von Hertzen vergeben möge meinem Bruder seine Fehler. Endlich laß mich auch der Vergebung meiner Sünden theilhafftig und gewiß werden, in deiner Gnade zu leben, und in derselben selig sterben, durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

Matth. 18. 21, 22.

Matth. 5: 25, 26.

Luc. 23:34.

Matth. 18: 35.

Das XXX. Capitel,

Von den Früchten der Liebe.

1. Cor. 13. v. 4. u. s. f. **Die Liebe ist langmüthig und freundlich / die Liebe eiferet nicht / die Liebe treibet nicht Muthwillen; sie blehet sich nicht / sie stellet sich nicht ungebärdig / sie suchet nicht das Ihre; sie läst sich nicht erbittern / sie trachtet nicht nach Schaden; sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit / sie freuet sich aber der Wahrheit; sie verträget alles / sie glaubet alles / sie hoffet alles / sie duldet alles.**

Gleichwie der Baum des Lebens mitten im Paradies stunde, und solche Früchte trug, daß, wer davon gegessen, ewiglich gelebt hätte, wie Gott der Herr 1. B. Mos. 3.22. spricht: **Nun aber / daß der Mensch nicht ausstrecke seine Hand / und breche von dem Baum des Lebens / und esse und lebe ewiglich: da ließ ihn Gott aus dem Garten / daß er das Feld bauete:** v. 23. Also hat Gott in das Paradies-Gärtlein der Christlichen Kirchen Christum Jesum in das Mittel gesetzet

1 B. Mos. 2: 9. 3: 22.

Aller Gläubigen Leben ist Christus.

gesetzet, auf daß alle Glaubigen von ihm ihr Leben und Krafft empfiengen. Denn daß gantze Christenthum stehet im Glauben und in der Liebe; um des Glaubens willen an Christum gefällt das gantze Leben eines Christen Gott wohl. Soll aber den Nächsten gedienet werden, so muß es in der Liebe geschehen. Denn alle Tugenden sind ohne die Liebe todt, und gelten nichts, auch der Glaube selbst, Jac. 2:17. Denn obwohl der Glaube allein gerecht machet, weil er allein Christi Verdienst ergreifft, und in der Rechtfertigung nicht ansiehet einige vorhergehende, gegenwärtige oder nachfolgende Wercke, sondern allein Christum; doch wo die Liebe nicht folget, so ist der Glaube gewißlich nicht recht, sondern Heucheley, und wenn er gleich Wunder thäte. Gleichwie der Leib todt ist ohne die Seele: Also ist der innerliche geistliche Mensch, dessen Glieder seynd alle Tugenden, auch todt ohne die Liebe, und alle Glieder der Tugenden sind todt ohne die Liebe. Darum St. Paulus des Glaubens Probe setzet, und einen solchen Glauben erfordert, der **durch die Liebe thätig ist.** In der Rechtfertigung gehet der Glaube durchaus mit keinen Wercken um, Röm. 4. v. 6. Aber wenn er mit Menschen handelt in foro charitatis, in der Liebe, muß er mit Wercken umgehen, und dem Nächsten dienen durch die Liebe, das ist seine Probe. Darum heisset er ein **liebthätiger Glaube.** Gal. 5. v. 6. Was nun dieser schöne Baum für edle Früchte trägt, zeiget uns St. Paulus 1. Cor. 13. v. 4. u. f. und erzehlet derselben vierzehen.

Gal. 5:6.

Vierzehen Früchte der Liebe.

1. **Die Liebe ist langmüthig.** Langmuth ist die erste Frucht der Liebe, die können wir nirgends besser erkennen, denn in Christo Jesu unserm Herrn. In Christo müssen wir nicht allein diese Frucht suchen, als am Baum des Lebens, sondern auch seiner edlen Früchte essen, ja in unser Leben verwandeln, in sanguinem & succum. Sehet den Herrn Christum an, wie mit grosser Langmuth hat er der Welt Bosheit getragen, und dadurch die Sünder zur Busse gelocket,

1. Langmuth.

Röm.

Röm. 2. v. 4. Das thue du auch, so lebet der sanfftmüthige Christus in dir, und du wirst mit ihm, als ein Glied mit seinem Haupte vereiniget bleiben.

2. Freundlichkeit.

2. **Freundlich.** Siehe an die Freundlichkeit deines Erlösers, wo man holdseligere Lippen gehöret? Ps. 45. v. 3. Jedermann hat sich verwundert der Holdseligkeit, so aus seinem Munde gangen ist, Luc. 4. v. 22. So thue du auch, so redet Christus durch deinen Mund, und du bleibest mit ihm vereiniget; allein daß es aus hertzlicher Liebe gehe.

3. Vergebung.

3. **Die Liebe eiffert nicht**, das ist, sie ist nicht rachgierig, sondern vergibt und vergisset, wie Gott der Herr thut, Ps. 103. v. 9. **Er wird nicht immerdar hadern, noch ewiglich Zorn halten: Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat.** Ezech. 18. v. 21. **Wo sich aber der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat, so soll er leben, und nicht sterben; Es soll aller seiner Uebertrettungen, so er begangen hat, nicht gedacht werden** Jerem. 31. v. 3. 20. 34. **Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Darum bricht mir mein Hertz gegen ihm, daß ich mich seiner erbarmen muß. Ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nimmermehr gedencken** Es. 43. v. 25. **Ich, tilge deine Uebertrettung um meinet willen, und gedencke deiner Sünde nicht.** So thue du auch, vergib und vergiß, so wird Gott deiner Sünde auch vergessen, so hast du des Herrn Christi Sinn, und bleibest mit ihm vereiniget.

Gott ist nicht rachgierig.

4. Aufrichtigkeit.

4. Die Liebe **treibet nicht Muthwillen**, oder Schalckheit, daß ist, die wahre Liebe reisset dem Nächsten nicht ein Schalcks-Pößlein, ihn zu beschimpffen, verspotten oder zu beleidigen. Solche heimliche Tücke hat die Liebe nicht an sich; sondern sie ist frey, offenbahr, aufrichtiges Gemüths. Sehet dem Herrn Jesum an:

Er

Christi Hertz und Mund ohne Betrug.

Er hat sein Hertz Freunden und Feinden geoffenbaret, und es mit allen Menschen hertz-gründlich gut gemeynet, und aller Heyl von Hertzen gesucht. So thue du auch, so ist die Gütigkeit und Treuhertzigkeit Christi in dir. Wie uns Christus gemeynet hat von Hertzen, so sollen wir unter einander auch thun; oder wir sind mit Christo nicht vereiniget, als Glieder mit dem Haupt.

5. Demuth.

Luc. 11:27, 28.

5. **Sie blehet sich nicht/** daß ist, sie ist nicht ruhmredig, geschwülstig und aufgeblasen. Siehe deinen Herrn Jesum an, als ein Weib ihre Stimme erhub unter dem Volck, und sprach: **Seelig ist der Leib/ der dich getragen hat: und die Brüste/ die dich gesäuget haben!** Ja, spricht der Herr: **Selig ist/ der Gottes Wort höret und bewahret.** Und wendet also das Lob, so ihm doch gebührete, demüthiglich von sich ab, und gabs dem Liebhabern Gottes. So thue du auch, so lebet der demüthige Christus in dir, und du in ihm. Das ist die rechte Liebe, die das Lob von sich abwendet, und gibts andern.

6. Holdseligkeit.

Es. 42:4.

6. **Sie stellet sich nicht ungeberdig/** wie die störrigen, ungehaltenen Köpfe, sondern läst die Freundlichkeit aus den Augen leuchten. Siehe deinen Herrn Jesum an, das holdselige Bild: **Er wird nicht mürrisch noch greulich seyn/** spricht der Prophet Esaias 42. v. 4. Er hat mit erbarmenden Augen jedermann angesehen: Das thue du auch, so hast du dich in Christi Angesicht verbildet, und bist mit ihm vereiniget.

7. Dienstfertigkit. Gott hat keinen Nutz von deinem Gottesdienst, sondern du.

7. **Sie sucht nicht das Ihre.** Das ist der wahren Liebe ihre Freude, wenn sie lauter umsonst andern dienen mag ohne allen Eigennutz, daß ihrer nur viel geniessen mögen. So thut Gott, er gibt uns alles umsonst, er hat keinen Nutzen davon. Daß du Gott dienest, davon hat Gott keinen Nutzen, sondern du selbst; darum hat Gott dir befohlen fromm zu seyn, Gott zu förchten, auf daß du seiner Liebe geniessen, und den Segen davon haben könntest. Siehe deinen Herrn Je-

esum an: Er hat im geringsten das Seine nicht ge-
cht, sondern alles, was zu unserm Heyl dienet,
Matth. 20. v. 28. Er aber hat keinen Nutz davon.
Wie ein Baum, der gibt seine Früchte jedermañ oh-
Ansehen der Person, und er hat keinen Nutz davon,
ndern gibts, so gut es ihm Gott gegeben hat; hätte
s besser, so gäbe ers ihm ohn allen Neid; also hat sich
hristus uns selbst zu eigen gegeben, ja Gott selbst
ot sich uns in Christo zu eigen, auf daß alles in Chri-
unser werde, auch Gott selbst. Er ist das beste
d höchste Gut, und theilet sich selbsten mit. So
ue du auch, so wirst du seyn ein Baum der Gerech-
gkeit zu Gottes Lobe, Esa. 61. v. 3. so grünet
d blühet Christus in dir, der lebendige Weinstock,
d immer-grünende Palm-Baum. Ps. 92. v. 13.

Baum der Gerechtigkeit gibt seine Frücht umsonst.

8. Sie läßt sich nicht erbittern, daß ist, wenn
Zorn so überhand nimmt in seinem höchsten Grad,
er durch den Mund heraus die Flüche wider den
ächsten, und allen Gift ausschüttet, ihn vermaledeyet
d verfluchet. Dagegen siehe deinen Herrn Jesum
; es ist keine Bitterkeit aus seinem Munde gangen,
dern Segen und Leben, Es. 11. v. 3. cap. 42. v. 2.
d ob er gleich die Städte Chorazim, Capernaum,
thsaida verfluchet, über dieselbe und über die
arisäer das Wehe schreyet; so ist doch dasselbi-
keine boßhaftige Verbitterung sondern eine
ß-Predigt, dadurch gründliche Besserung gesucht
d. Darum sehet zu, spricht die Epistel an die Hebr.
. 12. v. 15. daß nicht etwa eine bittere Wur-
aufwachse, die Unfriede anrichte, dadurch
er viel verunreiniget werden.

8. Segen.

Es. 11:3. cap. 42:2.

Luc. 10: 13. cap. 11:42.

. Sie trachtet nicht nach Schaden, oder sie
encket nicht Arges. Sehet den lieben Gott an,
sein Vater-Hertz; wie spricht er Jer. am 29. v.
13, 14. Ich weiß wohl, was ich für Gedan-
über euch habe, nemlich Gedancken des
dens, nicht des Leydes, daß ich euch gebe das
de, das ihr hoffet; und wo ihr mich von gan-

9. Friedens-Gedancken.

zem

tzem Hertzen suchet/ so will ich mich von e[...] finden lassen/ spricht der Herr. Wer Fride[...] Gedancken über seinen Nächsten hat, der hat Got[...] Hertz und Christi Sinn, und ist mit ihm vereinig[...] als ein Glied mit seinem Haupte.

Gottes Hertz und Gedancken.

10. Mitleiden.

10. Sie freuet sich nicht der Ungerechtigke[...] und lachet es nicht in die Faust, wenn den Fromm[...] Gewalt und Unrecht geschicht; wie Simei that, [...] David vor Absolon flohe. 2. Sam. 16. v. 6. S[...] het den Herrn Jesum an, welch ein hertzliches Mit[...] den hatte er mit Petro, nachdem er gefallen? wie [...] he er ihn so kläglich an? Mit diesem Ansehen h[...] er ihn wieder aufgerichtet. Ps. 146. v. 8. Der H[...] hält alle, die da gefallen; und richtet auf die/ [...] niedergeschlagen sind. Wie beweinet der H[...] Christus das Verderben der Menschen, und den U[...] tergang der Juden? Luc. 19. v. 41. Wie suchet u[...] locket er die armen Schäflein? Luc. 15. v. 4. Also, we[...] du eines Menschen Fall siehest, so betaure ihn, und e[...] barme dich über ihn, hilff ihm seine Last trage[...] so wirst du das Gesetz Christi erfüllen; denn [...] hat unser aller Last getragen; so bist du ein wahr[...] Glied, und sein Leben ist in dir, und das Leben d[...] Haupts muß die Glieder lebendig machen.

Luc. 22:61. Christi Mitleiden und Erbarmung.

Gal. 6:2.

11. Sie freuet sich aber der Wahrheit, u[...] wenn es recht zugehet. Siehe an deinen Erlöser, w[...] er sich freuet im Geist, da die Siebentzig wied[...] kamen, und wie er seinen Vater preiset. Luc. 1[...] v. 21. Siehe die heiligen Engel an/ von welchen d[...] Herr sagt, daß sie sich über unsere Busse freue[...] Cap. 15. v. 10. Thust du das auch, so hast du e[...] Englisches, ja Göttliches Gemüth.

11. Freude über das Gute.

Göttlich Gemüth.

12. Sie verträgt alles/ damit das Band d[...] Friedens nicht zerrissen werde. Darum trägt sie d[...] Nächsten Gebrechen mit Gedult, wie St. Paul[...] sagt: Den Schwachen bin ich schwach worde[...] auf daß ich die Schwachen gewinne; Ich bi[...] jedermann allerley worden/ auf daß ich allen[...] halbe[...]

12. Gedultige Vertragung.

ilben ja etliche selig mache, 1.Cor.9.v.22. Sie
äubet alles/ das ist, sie versiehet sich zu dem Näch-
n nichts Böses; sie hoffet alles, das ist, sie wün-
het, das am Nächsten alles guts erfüllet werde; sie
ildet alles, damit dem Nächsten viel gedienet und
frommet werde. Sehet den Herrn Jesum an, er
t um unserer Sünde willen alles vertragen und er-
ildet, die höchste Schmach, Schmertz, und die grö-
Armuth, daß wir in ihm, und durch ihn Ehre und
reude hätten.

13. Die Liebe wird nicht müde/ höret nim-
er auf. Sehet den lieben Gott an, seine Barm-
rtzigkeit währet immer für und für/ bey de-
n die ihn förchten, Luc. 1. v. 50. Ps. 103. v. 17.
r wartet, daß er uns genädig sey/ und hat sich
fgemacht/ daß er sich unser erbarme/ Es. 30.
18. Es kan uns von Gottes Liebe nichts schei-
n, Röm. 8. v. 39. Seine Liebe ist stärcker denn der
od/ und können sie viel Wasser nicht auslöschen/
ohel. 8. v. 6. 7. Er erbarmet sich unser mit ewi-
r Gnade. Es. 54. v. 8. Und obwohl Gott der Herr
r. 15. v. 6. spricht: Ich bin des Erbarmens müde;
ist doch solches von denen zuverstehen, die Gottes
armhertzigkeit muthwillig von sich stossen, Gottes
nade verachten, und auf Muthwillen ziehen;
ist. Jud. v. 4. sonst wird seine Liebe nicht müde, son-
rn bleibet ewig, über alle, die ihn förchten, wie er sagt
. 54. v. 10. Es sollen wohl Berge weichen und
igel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht
n dir weichen und der Bund meines Friedens
l nicht hinfallen/ spricht der Herr dein Erbar-
r. Also soll unsere Liebe auch nicht müde werden,
h über unsere Feinde, sondern wir sollen aus erbar-
nder immerwährender Liebe sagen: Vater, vergib
nen! so lebet und betet Christus in dir. Luc. 23. v. 34.

14. Die Liebe ist die gröste unter allen Tu-
nden; denn Gott ist die Liebe selbst. 1. Joh. 4.
16. So ist sie auch eine Erfüllung des Gesetzes,
und

13. Beständigkeit der Liebe.

Gottes Liebe ist ewig.

Jer. 15:6.

Christus bettet in dir.

14. Warum die Liebe die gröste Tugend.

und alle Gebott und in derselben beschlossen. Röm. 1
v. 10. Sie ist auch ewig, wenn **Glaube/ Hoffnu**
und Sprachen, ꝛc. aufhören werden, wenn i
Glaubens Ende, die Seligkeit, erlanget ist. Es si
auch alle Tugenden und Wohlthaten, so dem Nächs
geschehen, und alle Gaben ohne die Liebe untüch
und falsch. Sie wird uns auch ein ewiges Zeug
geben, daß wir durch den Glauben an Christum
Seligkeit ererbet haben. Darum soll ein Christ n
keinen Gaben oder Kunst so sehr streben, als nach
Liebe. Ephes. 3. v. 19. **Christum lieb haben/**
besser denn alles wissen/ auf daß ihr erfül
werdet mit allerley Gottes-Fülle, mit al
Früchten der Liebe, ꝛc.

Gebet.

GEtreuer Gott und Vater, du hast durch d
nen Sohn uns gedräuet, daß du eine je
Rebe an ihme, die nicht Frucht bringe
wegnehmen wollest; So bitte ich dic
ohne dem ich nichts vermag, erbarme dich mein! u
nachdem du aus lauter Barmhertzigkeit zum Glie
und Reben Christi mich hast aufgenommen, reini
mich nach deiner Verheissung, damit ich mehr und vie
Früchte der Liebe bringen möge. Wircke in mir, de
Bilde meines Erlösers ähnlich zu seyn in Langmu
und Christ-gebührlicher Freundlichkeit. Behüte mic
für Rachgier und Schalckheit wider meinen Näc
sten, daß ja keine Belials-Tücke in meinem Hertze
seyen; für hoffärtigem Hertzen und stoltzen Auger
für störrigen Gebärden und eigennützigen Begierde
Lehre mich wider die Sünde, ohne Sünde zu zörner
in reiner Liebe stäts meines Nächsten Bestes zu s
chen, mit seinem Elend ein hertzlich Mitleiden zu h
ben. Gib mir ein Hertz, das sich betrübe, wenn du be
leidiget; und erfreue, wann du geehret wirst. Ve
leihe mir wahre Gedult, das Böse zu tragen, und s
viel an mir ist, mit allen Menschen Friede zu halten
Tilge ja aus meinem Hertzen das böse Gifft, das all
Lieb

Joh. 15:2.

3. B. Mos. 15:9.

Ps. 131:1.

Ephes 4:26.

2 Tim. 2:24.

Röm 12:18.

e vertreibet, und dem Satan Raum machet, den
egründeten Argwohn gegen meinen Nächsten; Laß
stäts das Beste von ihm hoffen, und, wo meine
ffnung mich betrieget, ihme williglich vergeben,
lich für ihn beten, und in keiner dieser Uebung er-
den, in Ansehen, daß du nimmer müde wirst mir
ts zu thun, und ich auch einmal erndten werde ohne
hören. Gib mir diß, mein Gott, durch Jesum
istum, deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

Gal. 6:9.

Das XXXI. Capitel.

aß eigene Liebe und eigene
re auch die höchsten und schönsten
aben des Menschen verderben und zu nichte machen.

r. 13. v. 1. u. f. **Wenn ich mit Menschen- und
it Engel-Zungen redete/ und hätte der Liebe
icht/ so wäre ich ein thönend Ertz/ oder eine
ingende Schelle.**

Aß St. Paulus die Liebe so hoch erhebet, ge-
schiehet darum, weil **Gott** selbst die **Liebe**
ist. So hoch nun Gott zu loben ist, so hoch
ist auch die Liebe in Gott zu loben. Denn
keine grössere Tugend weder in Gott noch im
schen, denn die Liebe.

Luth. Post. Eccles. part. 2. fol. 131.

Liebe, die gröste Tugend.

s ist aber zweyerley **Liebe** des Menschen, ei-
ahre, lebendige, reine, lautere, unbefleckte Liebe;
eine falsche, unreine, befleckte Liebe. Die reine
re Liebe ist also, wie St. Paulus sie allhie beschrei-
mit vielen Eigenschafften und Früchten, wie jetzo
ret, &c. Die falsche, unreine, befleckte Liebe ist,
allen Dingen, in Worten, in Wercken, und
en, ihren eigenen Ruhm, Ehre und Nutz suchet,
hat wohl den äusserlichen Schein, als wenn Gott
Menschen damit gedienet würde; aber im innern
nd ist nichts denn eigener Ruhm, eigene Ehre,

Reine Liebe und falsche Liebe.

eingeer

Was nicht aus der Liebe gehet, gehet nicht aus Gott.

eigener Nutz, eigene Liebe; und was aus demselbig Grunde gehet, das gehet nicht aus Gott, sondern a dem Teufel, und ist ein Gifft, das alle gute Wer und alle gute Gaben verderbet.

Schön Gleichniß.

Gleichwie eine **Blume**, wenn sie noch so schön von Farbe, von Geruch und Geschmack, und aber e verborgener Gifft darinnen stecket, wie man derselb etliche findet; so ist doch ihre schöne Farbe, Geruch u süsser Geschmack dem Menschen nicht allein nich nutze, sondern auch höchst schädlich: Also ein Mens wenn er noch so schöne Gaben hat und wenns Eng sche Gaben wären, und ist voll Hoffart, eigener E und Liebe, so sind dieselbe nicht allein nichts nütze, so dern auch höchst schädlich. Denn alles, was gut sey soll, das muß lauter und rein aus Gott gehen, und a Gott kommen, und sich in Gott enden; hat es ein andern Ursprung und Ende, so kans nicht gut sey Denn Gott ist der Ursprung alles Guten: Was g ist, das kan sonst nirgends herkommen denn aus Go Dasjenige, daß Gott allein in deinem Hertzen wi cket, daß ist allein gut; was aber deine eigene Lieb deine eigene Ehre, dein eigener Ruhm, dein eigen Nu in dir wircket, und dich worzu beweget, das kan nic gut seyn, denn es kommt nicht aus Gott. **Gott i allein gut**; Matth. 19. v. 17. **Gott ist aber d Liebe**, darum kommt den Nächsten aus der Lie alles Guts, als aus Gott selbst ist.

Jac. 2:17.

Was gut sey und heisse? Da keine Liebe ist, da ist nichts guts.

Gleichniß von der Hand.

Darum ein heiliger Mann gewünschet hat, da er **dem lieben Gott das seyn möge/ das ih seine Hand ist**; das ist, wie unsere Hand etwas zu si nimmt, und wiedergiebt, eignet darum ihr kein Ruhm oder Ehre zu; denn sie ist ein bloß Instrume und Werckzeug hinzunehmen und wegzugeben: A so soll ein Mensch in grosser Einfalt dem lieben Go seyn wie seine **Hand**, und was er von Gott empfa gen, das soll er in grosser Einfalt ohne einigen Ruh und Ehre, aus reiner lauterer Liebe und Gütigkeit wi der weggeben; denn er hats auch von Gott empfa

g

darum er sich auch nichts rühmen kan. Der
hm aber ist allein deß, von welchem er es empfan-
hat, das ist, Gottes ist die Ehre allein, wir sind nur
se Werckzeuge Gottes, von Gott zu empfahen
Gaben, und dieselben wieder auszutheilen.
Wer nun eine solche lautere und reine Liebe nicht
der ist nichts, mit allen seinen Gaben, und wenn
gleich mit Engel-Zunge reden könnte/ alle
eimniß und Erkänntniß wüste, den wun-
thätigen Glauben hätte/ und alle seine Haa-
den Armen/ ja gar sein Leib und Leben da-
gäbe.

Eigene Liebe und Ehre des Teufels.

Denn alle eigene Liebe/ eigener Ruhm, Ehre
Nutz ist aus dem Teufel/ und ist des Teufels
, dadurch er vom Himmel verstossen ist. Denn
dem Gott den Lucifer zum schönen Engel ge-
ffen, ihn mit sondern hohen Gaben, Schönheit,
eißheit, Licht und Herrlichkeit begabet, hat er sich
einen eigenen Gaben gespiegelt, als ein Pfau in sei-
Federn, und angefangen sich selbst zu lieben, zu eh-
zu rühmen: Das ist der Anfang seines Falls, daß
e Ehre nicht Gott, sondern ihm selbst gegeben, sei-
iebe von Gott abgewandt zu sich selbsten, da hat
Gott verstossen mit seinen Engeln, die er verführet
mit seiner Hoffart. Denn der Lucifer hat ein Für-
thum unter den Engeln gehabt, wie St. Judas
, Epist. v. 6. Die Engel/ die ihr Fürstenthum
ht behalten. Und St. Paulus Col. 2. v. 15. Er
ausgezogen die Fürstenthüme und Gewal-
en/ sie offentlich schau getragen/ und einen
umph aus ihnen gemacht.

Der Engel Fall.

Wie Satan den Menschen gefället.

Wodurch nun der Satan gefallen, dadurch hat er
Menschen auch gefället/ hat ihn von Gottes
e und Ehre abgewandt zu ihm selbst, daß im Men-
n entstanden eigene Liebe und eigene Ehre, daß er
tt hat wollen gleich seyn; dadurch ist er aus dem
radies gestossen, wie Lucifer aus dem Himmel.
haben uns nun unsere erste Eltern die eigene Lie-
be

1. B. Mos. 3:24. be und eigene Ehre angeerbet. Das ist der Fall Adam
welchen noch alle Menschen thun, und das wird u
allen durch Fleisch und Blut angebohren.

Sollte nun dieser Fall wiedergebracht und geb
sert werden, so muß es geschehen durchs theure V
dienst Christi, durch den Glauben ergriffen, durch w
chen wir auch in Christo erneuert werden, und d

Sich selbst verläugnen und hassen hochnöthig. Luc. 14.26.

Fleisch creutzigen, also, daß ein Mensch da für, daß
sonst sich selbst liebet, dargegen sich selbst, lern
hassen/ Luc. 14. v. 26. das ist keinen Gefallen an i
selbst haben; dafür, daß ein Mensch sich selbsten eh
muß er lernen sich selbst verläugnen/ Luc. 9. v. 2
das ist, für nichts halten; dafür, daß ein Mensch
nen eigenen Ruhm und Nutz suchet, muß er lern
absagen allem/ das er hat/ nicht das geringste V

c. 9:23. c. 14:33.

trauen und Trost in etwas Irdisches setzen, und
seinem eigenen Fleisch und Blut stets kämpfen, o
er kan des Herrn Jünger nicht seyn. So gar m
durch Christum, durch wahre hertzliche Busse, die v
kehrte böse Unart menschliches Hertzens geänd
werden.

Und weil nun diß im Menschlichen Vermögen n
stund; denn von Natur kan der Mensch nichts ande
denn sich selbst lieben, ehren, rühmen, und seinen e

Durch Christi Menschwerdung die menschliche Natur erneuert.

nen Nutz in allen Dingen suchen, das ist, er kan nic
denn sündigen, das ihm angebohren; so muste G
tes Sohn selbst den Anfang zu unserer Wiederb
gung machen, ja das Mittel und Ende, und m
Gottes Sohn Mensch werden, auf daß durch ihn
menschliche Natur erneuert würde, und wir durch i
in ihm, und aus ihm neu gebohren, und neue Creatu
würden. Denn gleich wie wir in Adam leibl
und auch geistlich gestorben sind; also müssen

1. Cor. 15:22.

in Christo geistlich wieder lebendig werden.
wie wir durch die fleischliche Geburth die Sünde
Adam geerbet haben; Also müssen wir in Chri

Neue Geburth und Erneuerung in

durch die geistliche Geburth, durch den Glauben,
Gerechtigkeit erben. Denn gleichwie uns durch
flei

...schliche Geburth aus Adam die Sünde, eigene Liebe, eigene Ehre, und eigener Ruhm angebohren wird: Also muß aus Christo durch den Glauben und heiligen Geist sere Natur erneuert, gereiniget und geheiliget erden, und alle eigene Liebe, Ehre und Ruhm in uns rben, und wir müssen ein neues Hertz und einen uen Geist aus Christo bekommen, wie wir aus Adam s sündliche Fleisch empfangen. Wegen solcher uen Geburth wird Christus der Herr genannt ewi-r Vater. Esa. 9. v. 6.

Christo und aus Christo.

Es. 9:6. Christus ewiger Vater.

So müssen nun aller Christen Wercke, die Gott fallen sollen, und alle Gaben aus der neuen Geburth mmen, das ist, aus dem Glauben, aus Christo, aus m heiligen Geist; sonst taugen die höchsten Gaben r Gott nicht, und wenns auch Wunder-Wercke iren. Und müssen gegen unsern Nächsten **alles in r Liebe thun,** 1. Cor. 16. v. 14. ohne allen eigenen utz und Ruhm. Darum hat Gott uns seinen lieben ohn zum Exempel vorgestellet. In dem ist keine ei-ne Liebe, keine eigene Ehre, kein eigener Nutz, kein gener Ruhm gewesen, sondern eine reine, lautere be und Demuth, die von Hertzen gangen. Er ist er uns nicht zu einem solchen Exempel vorgestellt, s andere Heiligen, derer Exempel wir von aussen an-en; sondern zu einen **lebendigen Exempel,** daß er uns leben soll und müsse durch den Glauben. So het denn all unser Thun, Reden, Erkänntniß, Werck s Christo, als aus den lebendigen Grunde und Ur-ung. Wo das nicht geschicht, so ist all unser Thun hts, und wenns auch Englische Gaben und Wercke ren. Denn wo eigene Liebe ist, da ist Gottes Feind-afft; wo eigene Ehre und Ruhm ist, da ist Gottes erachtung, wie können denn die Wercke, so daraus chehen, Gott gefallen?

Aller Christen Wercke sollen aus der neuen Geburth gehen.

1. Cor. 16. 14.

Joh. 13:15.

Wie Christus unser Exempel.

Darum bittet Gott um den Glauben und die reine gefärbte Liebe, die nicht beflecket ist mit eigener re, Nutz und Ruhm, sondern daß sie von Hertzen e; so werden nicht allein grosse Gaben und Wer-

Liebe machet die geringsten Wercke groß.
Matth. 10: 42.

cke in solchem Glauben Gott wohgefallen, sonder[n] auch die allerkleinesten und geringsten, und wenns nu[r] ein Trunck kaltes Wassers wäre. Denn ein gering[es] Werck, so aus lauter Liebe und Demuth geschicht, ist besser und grösser, denn ein groß Werck, so aus Hof[f]fart und eignem Ruhm geschicht, rc.

Gebet.

Hiob 15:15.
Matth. 5:8.

Heiliger Gott, die Himmel sind nicht rein vo[r] dir, und unter deinen Heiligen ist keiner oh[-]ne Tadel. Du wilt bedienet seyn mit rei[-]nem Hertzen, und hast nicht Gefallen an ei[-]nem unreinen Opfer; darum solte ich billig ohne al[-]len Eigen-Gesuch und Eigen-Liebe, mit reinem ein[-]fältigem Hertzen eintzig auf deine Ehre sehen in alle[m] meinem Thun. Aber da finde ich, leyder! wie Fleisc[h] und Blut sich allenthalben einflichtet, und das, wa[s] deine Gnade in mir wircken möchte, verunreiniget. Erbarme dich meiner, mein Gott, und erlöse mich vo[n] dem Leibe dieses Todes. Du gedenckest ja daran, da[ß] ich Staub bin und was kanst du vom Staub erwarte[n] als Unreinigkeit? So unflätige Hände, als ich a[n] mir beklage, besudeln alles, was durch sie gehet. Ic[h] bekenne vor dir auch diese meine Sünde, vergib sie mir du, der du getreu und gerecht bist, und reinige mic[h] von aller Untugend. Laß das Blut Jesu, der sich selbs[t] ohne allen Wandel durch den heiligen Geist geopfer[t] hat, reinigen mein Gewissen von den todten Wercken dir, dem lebendigen Gott, ohne Eigen-Gesuch zu die[-]nen. Durch diß Blut laß abgewaschen werden all[e] die Unvollkommenheiten, und die Unart, die meine[n] Wercken anhänget. Reinige du, barmhertziger Gott zuerst mein Inwendiges; schaffe in mir ein reine[s] Hertz, und tilge aus demselben alle unordentliche Ei[-]gen-Liebe, Eigen-Ehre, Eigen-Gesuch: Errette mic[h] von mir selbst, und laß mich nicht Gefallen an mir sel[-]ber haben? nichts thun durch Zanck und Eitel-Ehre sondern in Demuth andere höher als mich selbst ach[-]ten; nicht suchen das meine, sondern das, was Jesu Christ[i]

Röm. 7:24.
Ps. 103:14.
1. Joh. 1:9.
Hebr. 9:14.
Matth. 23: 26.
Ps. 51:12.
Röm. 15:1.
Phil. 2:3. 21.

Hier liegt ein falsches Kleinod in Gold oder Silber einge-
auf einem Tische, welches zwar einen feinen Schein von
giebt, als wäre es herrlich und gut, und ist doch an und
sich selbst falsch und betrüglich: Also haben viel, die Chri-
heissen, nur den blossen Schein des Christenthums an
und nichts mehr. Denn die Krafft dessen verläugnen sie,
il sie keinen wahren Glauben und hertzliche Liebe haben.

1. Corinth. cap. XIII. vers. 2.

**Wenn ich wüste alle Geheimnisse / und alle Erkännt-
niß, und hätte der Liebe nicht / so wäre ich nichts.**

WAs hilfft es, schön von aussen glimmern,
Den Leuten in die Augen schimmern?
Was hilfft der höchsten Gaben Glantz und
Zier,
Wenn sie zur Eitelkeit mißbrauchet werden,
Und weder im Gemüth, noch Sitten, noch Geberden,
Ein Füncklein Demuth blickt herfür?
Was nützt das, so die Sinnen locket,
Und mit so lichten Strahlen spielt,
Dabey das Hertze kalt und hart verstocket,
Der Liebe süssen Pfeil nicht fühlt?
Wo diese nicht durch ihre Krafft,
Der Seelen Grund berühret,
Wo dieser Leit-Stern uns nicht führet,
Ist alle Weißheit Kunst und Wissenschafft,
Ein Irr-Licht, das uns ins Verderben leitet
Und stürtzet in die Grufft,
Die uns der Fürst, der in der Lufft
Die Herrschafft führt, bereitet.
O Mensch! geh in dein Hertz hinein,
Und forsche wohl, obs nicht ein **todter Schein**,
Was du bißhero Glauben hast genennet?
Erschrick, und fleuch zu dem, dem sein Gemüthe brennet
Vor Liebe gegen dir, und der aus seiner Füll
Auch dir das wahre Leben schencken will.

Der bloße Schein

Christi ist, und in wahrer Glaubens- und Liebes-Einfalt alles zu deinen Ehren und meines Nächsten Heyl richten, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

Das XXXII. Capitel.

Grosse Gaben beweisen keinen Christen und Gott wohlgefälligen Menschen, sondern der Glaube, so durch die Liebe thätig ist, rc.

1. Cor. 4. v. 20. **Das Reich Gottes stehet nicht in Worten sondern in der Krafft.**

Als St. Paulus einen Christen beschreiben will, wie er soll geartet seyn, spricht er: *1. Tim. 1. v. 5. **Die Haupt-Summa aller Gebote ist/ Liebe von reinem Hertzen/ von gutem Gewissen/ und von ungefärbtem Glauben.** Als wolte er sagen: Daß einer ein Christ und Gott wohlgefälliger Mensch sey, werden nicht viel grosse und hohe Dinge von ihm erfordert, viel Kunst und Geschicklichkeit, hohe Gaben, daß er ein Prophet sey, ein Redner, ein Sprachkündiger, ein Wunderthätiger; sondern daß er gläubig sey, und alles in der Liebe thue, daß er Gott gelassen sey, und sich den heiligen Geist regieren lasse.

1. Tim. 1:5.

Gott fordert nicht grosse Kunst von uns.

Darum ist nicht darauf zu sehen, wie gelehrt einer in Sprachen sey, oder wie wohl er reden kan, sondern wie er seinen Glauben durch die Liebe und durch die Tödtung seines Fleisches beweise. **Denn die Christum angehören/ creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden/** Gal. 5. v. 24. das ist eigene Ehre, Liebe, Ruhm, Nutz, Lob, und alles, was fleischlich ist. Darum St. Paulus spricht: 1. Cor. 4. v. 20. **Das Reich Gottes stehet nicht in Worten/** das ist, in Künsten und Gaben, **sondern in der Krafft/** das ist, in lebendiger Ubung der Tugenden, des Glaubens, der Liebe, Sanfftmuth, Gedult und Demuth.

Was da sey sein Fleisch creutzigen.

Gal. 5: 24.

1 Cor. 4:20.

Vor Gott gilt nichts denn eine neue Creatur. Gal. 6:15.

Derowegen niemand um höherer Gaben willen desto mehr vor Gott gilt, oder darum selig wird; sondern darum, daß er in Christo erfunden wird durch den Glauben, und **in Christo lebet als eine neue Creatur**, 2. Cor. 5. v. 17. Und wenn der allerbegabteste Mensch nicht in täglicher Busse lebet, und in Christo erneuert wird, der Welt absagt, und allem dem, das er hat an Gaben, sich selbst verläugnet, sich selbst hasset, und lauter und bloß an Gottes Gnade hanget, wie ein Kind an der Mutter Brust; so kan er nicht selig werden, sondern wird mit aller seiner Kunst verdammt.

Hohe Gaben helffen nicht zur Seligkeit.

Warum Gaben gegeben werden. Luc. 10:17 20.

Darum nicht die Gaben gegeben werden, daß einer dadurch vor Gott groß oder selig werde, sondern von wegen der Erbauung der Kirchen. Denn als Luc. 10. v. 17. 20. die siebentzig Jünger wieder kamen, und sprachen: **Herr/ es sind uns auch die Teufel unterthänig gewesen in deinem Nahmen/** sprach der **Herr: Freuet euch dessen nicht/** die grossen Wunder und Gaben werden euch nicht selig machen: **Freuet euch aber/ daß eure Nahmen im Himmel geschrieben sind**, das ist, das ihr glaubet und mich kennet. Die Wunder, die **Moses** gethan, haben ihn nicht selig gemacht, sondern sein Glaube. **Aarons** Beredsamkeit machte ihn nichts desto angenehmer bey Gott. **Mirjam** Mosis Schwester war eine Prophetin, durch welche der Geist Gottes redete, Gott aber **schlug sie mit Aussatz**. 4. Buch Mos. 12. v. 10.

Alles muß unter das Creutz Christi, was da will selig werden.

Die Wunder und mancherley Sprachen haben die Apostel nicht selig gemacht, sondern der **Glaube**. Es muß alles vom höchsten Menschen biß auf den niedrigsten in den Glauben, und in die Demuth, in die Busse, in die Creutzigung und Töotung des Fleisches, in die neue Creatur, die in Christo im Glauben lebet und in der Liebe, und Christus in ihr. Wo das nicht geschicht, so wird Christus keinen für den Seinen erkennen.

Die Liebe das rechte

Die Christliche Liebe ist das rechte neue Leben im Menschen, ja Christi Leben in den Gläubigen, und die

die kräfftige und [illegible]ige Beywohnung Gottes des heiligen Geistes, welche uns St. Paulus Eph. 3. v. 19. wünschet: **daß wir erfüllet werden mit aller Gottes=Fülle.** Und St. Johannes 1.Ep.4.v.16. **Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in Gott/ und Gott in ihm.** Darum wer die Liebe in seinem Hertzen fühlet, der empfindet Gott in ihm. Auf daß wir aber dessen eine gewisse Probe hätten, und nicht durch falsche eigene Liebe betrogen würden; so mahlet sie St. Paulus fein ab, als einen schönen Baum mit ausgebreiteten Zweigen, 1.Cor. 13. v. 4. **die Liebe ist langmüthig/ gedultig/** 2c. welches ist des neuen Menschen gantzes Leben.

neue Leben.

1Cor. 13:4.

Summa: Gott der Vater ist die Liebe, Gott der Sohn ist die Liebe, Gott der heilige Geist ist die Liebe. Der gantze geistliche Leib, Christus, die werthe Christenheit, ist durch das Band der Liebe zusammen gebunden: **ein Gott, ein Christus/ ein Geist/ eine Tauffe/ ein Glaube/** Eph.4.v.5. und das zukünfftige Leben ist nichts denn ewige Liebe.

Alles in der Liebe; Gott, Engel, Mensch, Kirche.

Wer nun in der Liebe nicht lebet, der ist ein **todtes Glied** am Leibe Christi. Wie ein todtes Glied am natürlichen Leibe nicht erwärmet wird durch die natürliche Wärme, und derowegen kein Leben an ihm hat: Also wer nicht in der Liebe lebet, der hat das geistliche Leben Christi nicht, und ist todt, Gott und Christo abgestorben; denn er hat keinen Glauben, ist als eine verdorrete Reben am Weinstock; hat auch kein Theil an Gott, Christo und den heiligen Geist, an der heiligen Christlichen Kirchen, und am ewigen Leben; kan auch nimmermehr kommen, da Gott ist als der die Liebe selbsten ist, 2c.

Ohne Liebe ein todtes Glied der Kirchen. Joh.15:6.

Gebet.

Gerechter und warhafftiger Gott, dein Wort lehret uns zur Gnüge, daß auch viele, die in deinem Namen geweissaget, Teufel ausgetrieben, viel Thaten gethan haben, doch als Ubelthäter, und die du nie erkannt hast, von dir

Matth.7: 22, 23.

sollen an jenem grossen Gerichts-Tage abgewiese[n] werden. So verleihe mir, mein Gott, daß ich nich[t] meine Hoffnung baue auf solche Kennzeichen, die si[ch] auch bey vielen Verdammten finden; sondern eintzi[g] meine Sorge und Fleiß seyn lasse, wie ich jederzei[t] deinen Willen thue. Laß mich sterben nach den beste[n] Gaben, und begnade du mich mit dem Glauben, de[r] durch die Liebe thätig ist. Ach was kan mir helffen, daß ich bin ein thönend Ertz und klingende Schelle? Eine Röhre, die andern das Wasser zu ihrer Reini-gung zuflösset, und selbst im Finsterniß unter dem Er-den-Koth lieget? Was würde es mir helffen, au[ch] andern den Teufel auszutreiben, und ihn eine Werck-statt in meinem fleischlich-gesinnten, und also im Tode und deiner Feindschafft bleibenden Hertzen ha-ben lassen? Was hilfft es mir, andere gesund machen, und selbst an meiner Seelen todt-kranck seyn: Da-rum beuge ich meine Knie gegen dir, dem Vater un-sers Herrn Jesu Christi, du wollest mir geben zu be-greiffen mit allen Heiligen, die Breite, Länge, Tief-fe und Höhe der Liebe Jesu Christi, auch zu erkennen, daß Christum lieb haben, besser sey, denn alles wissen; auf daß ich erfüllet werde mit allerley Gottes-Fülle, und ferne von mir sey Rühmen, denn in dem Creutz unsers Herrn Jesu Christi, durch welches mir die Welt gecreutziget ist, und ich der Welt. Gefällt es dir, mein Gott, mir ein Pfund anzuvertrauen, so laß mich auch Barmhertzigkeit erlangen, getreu zu seyn, und als ein getreuer Knecht in Aufrichtigkeit zu dei-nen Ehren damit zu wucheren: Wenn ich aber alles gethan habe, mich einen unnützen Knecht zu achten, der ausser deiner Gnade nichts ist; in Christo aber, und durch den Glauben an ihn, aus deiner Erbarmung soll eingehen in die Freude meines Herrn, Amen.

1.Cor. 12: 31. Gal. 5:6. Rom. 8:6,7 Eph. 3:14, 18, 19. Gal. 6:14. Matth. 25: 15, 21. 1 Cor. 7:25. Luc. 17:10.

Das XXXIII. Capitel.

Gott siehet die Wercke oder Person nicht an, sondern wie eines je-den Hertz ist, so werden die Wercke geurtheilet.

Sprüchw.Sal. 21.v.2. Einen jeden düncket sein Weg recht seyn; der Herr aber machet die Hertzen gewiß.

IM 1.B. Sam 16.v.7. lesen wir, als Gott der Herr den Propheten Samuel sandete in das Haus Isai, David zum Könige zu salben/ und der Prophet den Erstgebohrnen salben wolte, sprach der Herr: Siehe nicht an seine schöne Gestalt/ noch seine grosse Person. Denn es gehet nicht/ wie ein Mensch siehet. Ein Mensch siehet was vor Augen ist/ der Herr aber siehet das Hertz an.

1.Sam.16:7.

Mit welchem Exempel uns Gott der Herr lehren will, daß er die Person des Menschen nicht achte, wie hoch sie auch vor der Welt ist, wenn das Hertz nicht fromm, liebreich, gläubig und demüthig ist. Nicht allein aber die Person, sondern alle Wercke richtet Gott nach dem inwendigen Geist, Gemüth und Sinne, wie Salomon spricht, Sprüchw. 21. v.2. Ja auch alle Gaben des Menschen/ wie hoch sie auch immer seynd, wie gewaltig, herrlich, löblich, prächtig vor der Welt dieselbige seynd, wenn sie nicht gehen aus reinem Hertzen, allein zu Gottes Ehren, und des Nächsten Nutz und Besserung, ohn alle Hoffart eigene Liebe, Ehre, Nutz, Lob und Ruhm; so taugen sie alle vor Gott nicht. Obgleich ein Mensch die höchsten Gaben von Gott hätte, er aber suchte damit eigen Lob, Ruhm, Ehre, eignen Nutzen und Liebe, und nicht bloß und lauter allein Gott und Gottes Ehre, und seines Nächsten Besserung, so würden alle solche Gaben vor Gott ein Greuel, und würden dem Menschen zur Sünde. Deñ alle Gaben werden gegeben allein zu Gottes Ehre, und des Nächsten Besserung.

Gott richtet alles nach dem Hertzen und inwendigen Geist.

Sehet den Lucifer an, kein schöner- und herrlicherer Engel war im Himmel; da er aber seine Gaben zu eigener Ehre, Liebe und Lob brauchte, und nicht lauter zu Gottes Liebe und Lob, so bald wurde aus ihm ein Teufel, und ward von Gott verstossen.

Eigene Ehre verderbt alle gute Gaben.

Da-

Darum, wenn etwas vor Gott gelten soll, so mu es **aus dem Glauben kommen**/ und muß in demse ben Werck **die reine lautere Liebe** seyn gegen Go und Menschen, ohne eigene Ehre, Liebe, Nutz und Lo so viel einen Menschen in dieser Schwachheit aus Gn den möglich. Darum spricht St. Paulus. 1. Cor. 13. 1. **Wenn ich mit Engel- und Menschen-Zunge reden könte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ic ein thönend Ertz/ und eine klingende Schell** das ist, ein unnütz Ding, darinn kein Nutz, Fruc und Krafft ist. Gott siehet nicht auf den wohlredend Mund, sondern auf das demüthige Hertz. Gott sieh nicht auf grosse Kunst, Erkänntniß und Wissenscha der Menschen, sondern er erweget und prüffet d Geist des Menschen, ob er seine eigene Liebe und E re, oder Gottes Ehre und des Nächsten Nutz suche Gott siehet auch nicht an, einen grossen **wunderthä tigen Glauben**/ der Berge versetzet, und groß A sehen hat vor der Welt, wenn er seine eigene Ehre d mit suchet: Sondern er **siehet an den Elenden/ d zerbrochenes Geistes ist/ und sich fürchtet v seinem Wort**/ Esa. 66. v. 2. Gott siehet auch nic auf grosse Allmosen, wenn sie aus eigenem Ruhm g schehen, ja auch nicht, wenn einer ihm einen Nam dadurch machen wollte, wenn er seinen Leib brenne liesse, sondern allein Gott siehet das Hertz an, wie un warum diß also geschehe.

1 Cor. 13, 1.

Gott siehet auf das Hertz

Grosser Unterscheid zwischen dem wunderthätigẽ und seligmachenden Glauben.

Diß können wir nun nicht besser denn aus Exem peln verstehen. **Cain** und **Abel** brachten beyde e Opfer; die Hertzen aber waren ungleich; darum nah Gott Abels Opffer an, das andere verwarff er. 1. B Mos. 4. v. 4, 5. **Saul** und **David** brachten beyd ein Opfer, 1. Sam. 13. v. 9. 10. 2. Sam. 24. v. 2 Eines ward angenommen, das andere verworffen Das machten ihre ungleiche Hertzen.

Ungleiche Opfer.

David/ Manasse/ Nebucadnezar/ Petrus funden Gnade bey Gott, da sie wahre Busse thaten **Saul/ Pharao/ Judas** nicht. Warum? Da mac

Ungleiche Busse.

ichten. ihre ungleiche Hertzen. Pharao und Saul
nten: **Ich habe gesündiget/** 2.B. Mos. 9. v. 27.
Sam. 15. v. 24. **Manasse** sagte auch also, Geb.
Manass. v. 12. Wie ungleichen Lohn aber trugen sie
von:

Judith und **Esther** schmückten sich schön; Ju-
th. 10. v. 3. Esth. 5. v. 1. Die **Töchter** Israel auch, Ungleiche
. 3. v. 16. Jene werden gelobet, diese gescholten. Schmüncke.

Hißkia/ Josua/ **Gideon/** fordern Zeichen vom
immel, und werden gelobet, 2. B. Kön. 20. v. 10. Ungleiche
os. 10. v. 12. B. der Richt. 6. v. 37. Die Phari- Zeichen.
er fordern auch ein Zeichen vom Himmel, Matth.
. v. 38. und werden gescholten.

Der Zöllner und **Pharisäer** beteten beyde im Tem-
, Luc. 18. v. 10. Aber sie bekommen ein ungleiches Ungleich
theil. Gebet.

Die **Niniviter** fasten, Jon. 3. v. 6. die Juden und
harisäer auch, Matth. 6. v. 16. Jenes siehet Gott an, Ungleiches
ses nicht, wie sie sagen: **Warum fasten wir/ und** Fasten.
siehest es nicht? Es. 58. v. 3.

Die **Wittwe,** so ein Schärflein in Gottes-Kasten
be, ward gelobet; die andern nicht, die doch mehr Ungleiche
ben, Luc. 21. v. 2. u. f. Allmosen.

Herodes/ wird froh, daß er Christum zusehen be-
mmt, Luc. 21. v. 8. **Zachäus** wird auch froh, Luc. Ungleiche
. v. 8. aber welchen ungleichen Lohn bekom- Freude.
en sie.

Das machet alles das **Hertz,** das Gott ansiehet, Untüchtige
ein Werck aus reinem Glauben, reiner Liebe, Wercke.
d lauterer Demuth geschiehet. Denn wo deine
Wercke mit eigener Ehre, Liebe, Lob und Nutz be-
ckt seynd, taugt es nicht vor Gott, und wenns die
chsten Gaben wären.

Die heiligen Märtyrer haben sich erwürgen lassen Ungleiche
n Christi willen: **Achas und Manasse** haben auch Märtyrer.
e eigene Kinder erwürget und geopfert. 2. Buch.
ön. 16. v. 3. c. 21. v. 16. Jenes waren Gott ange-
hme Opfer, die waren ihm ein Greuel.

Ge-

Gebet.

Jer. 5,3. HErr mein Gott, mein Heiliger, der du v
Ewigkeit her bist; deine Augen sind r
und sehen nach dem Glauben, es hilfft
dir nicht, sich vor den Menschen rechtfe
Luc. 16:15. gen. Denn du, Gott, kennest unsere Hertzen, und w
hoch ist unter den Menschen, das ist ein Greuel
Ps. 147:10, 11. dir. Du hast nicht Lust an der Stärcke des Ros
noch Wohlgefallen an jemands Beinen; du hast
fallen an denen, die ihn fürchten, und auf deine G
hoffen. So weise mir Herr deinen Weg, daß ich w
Ps. 86:11. dele in deiner Wahrheit; erhalte mein Hertz bey d
Rom. 15:3. einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Gib mir
sinnet zu seyn, wie mein Herr Jesus Christus, wel
nicht Gefallen an ihme selber hatte, sondern äuss
sich selbst, und that alles in reiner Liebe, Demuth u
Phil. 2:7,8. Gehorsam gegen dir. Aus deiner Gnade bin ich, w
1 Cor. 15:10. ich etwas bin; Ach laß deine Gnade an mir n
vergeblich seyn, laß sie in und durch mich arbeiten
Esa. 64:6. deiner Liebe zu deinen Ehren. Ich habe ja nur gar
viel Ursach zu bekennen, daß alle meine Gerechtig
ist wie ein unflätig Kleid, daß sie für Schaden u
Phil. 3:8,9. Koth zu achten: So übergib mich doch nicht, güti
Vater, in die Thorheit, daß ich mit Koth pran
Röm. 13:14. wolte; sondern laß mich Christum gewinnen, ihn
Glauben anziehen, in ihme erfunden werden; auf
meine Schwachheit in seiner Krafft, meine Blösse
dem Rocke seiner Gerechtigkeit bedecket, ich und
Esa. 61:10. mein Thun in ihme, dem Geliebten, dir angene
Eph. 1:6. seyn möge, um sein selbst willen, Amen.

Das XXXIV. Capitel.

Ein Mensch kan zu seiner S ligkeit nichts thun, Gott thut alles

leine, wenn sich nur der Mensch Gott durch se
Gnade ergibt, und mit ihm handeln lässet, als
Artzt mit dem Krancken; und wie ohne Buss
Christi Verdienst nicht zugerechnet werde.

Cor. 1. v. 30. **Christus ist uns von Gott ge-
macht zur Weißheit/ zur Gerechtigkeit/ zur
Heiligung und zur Erlösung.**

Mit diesem gewaltigen Spruch lehret uns der heilige Apostel, daß Jesus Christus unser Herr alles verdienet habe, was zu unserer Seligkeit gehöret. Da wir nichts
sten von dem Wege des Lebens, ist er unsere Weiß-
r worden; da wir Sünder waren, ist er unsere
rechtigkeit worden; da wir vor Gott ein Greuel
ren, ist er unsere Heiligung worden; da wir ver-
nmt waren, ist er unser Erlösung worden.

Christus hat uns alles verdient.

Hierzu kan aller Menschen Verdienst, Vermögen
freyer Wille nicht eines Stäubleins werth brin-
, nicht so viel hinzu thun, als ein Stäublein werth
das in der Sonnen fleucht, weder im Anfang, Mit-
noch Ende. Sündigen hat der Mensch wohl kön-
, aber sich selbst nicht wiederum gerecht machen;
iehren hat er sich selbst wol kōnen, aber nicht selbst
der finden; tödten hat er sich selbst wol kōnen, aber
t selbst wieder lebendig machen; dem Teufel hat er
können unterwürffig machen, aber vom Teufel er-
en, hat er sich selbst nicht gekonnt. Denn wie ein
ter Leib sich nicht selbst kan lebendig machen: Also
Menschen die **todt in Sünden sind**, wie St.
ulus sagt, Ephes. 2. v. 5. können ihnen selbst nicht
fen.

Der Mensch kan ihm selber nicht helffen.

Gleichwie wir nichts haben thun können zu unse-
Schöpfung; denn wir haben uns selbst nicht
ffen können: Also können wir auch nichts thun zu
erer Erlösung/ Heiligung und neuen Ge-
rth; denn die Erlösung ist mehr denn die
höpfung. Könnten wir uns selbst gerecht machen,
thäten mehr als wann wir uns selbst schaffeten.
Darum ist nun Gottes Sohn Mensch worden,
er alles wiederbrächte, was in Adam verlohren
; und alles wieder lebendig machte, was in Adam
torben war.

Warum Christus kommen.

Das

Luc. 10:30. u. f.

Das gehet nun also zu, wie das Gleichniß auss
set von dem **verwundeten Menschen/ so unter**
Mörder gefallen/ und ihme selbst nicht helffen k
te. **Der getreue Samariter** muste ihme seine Wu
den verbinden/ ihn aufheben, in die Herber
führen/ und mit ihm handeln, wie ein Artzt
einem Krancken. Wie aber nun der verwundete
ihm handeln ließ, wie es seinem Artzt, dem Samarit
gefiele: Also müssen wir auch thun, wollen wir and
selig werden. Hie müssen wir Christum, allein
uns handeln lassen, und ihm still halten, unsere Wu
den reinigen und verbinden lassen, darein lassen gies
Oel und Wein, uns gantz und gar seinem Wil
lassen und ergeben, so wird er uns wohl helffen.

Christus allein unser Artzt, nicht wir selbst.

So bald nun ein Mensch Busse thut, sich du
Gottes Gnade zu Gott wendet und kehret, ihm
Sünde läßt leyd seyn, ihme die Sünden-Wund
läßt waschen und reinigen, durch den scharffen W
des Gesetzes, und das süsse Oel des Trostes; so ba
wircket Christus mit seiner Gnade in ihm den Gla
ben, alle Früchte des Glaubens, Gerechtigkeit, Lebe
Friede, Freude, Trost und Seeligkeit, und erneuert ih
wircket in ihm das Wollen und das Vollbri
gen nach seinem Wohlgefallen/ Phil. 2. v. 13.

So bald der Mensch Busse thut, so bald wircket Christus in ihm.

Nun aber stehets auch nicht in des Menschen n
türlichen Kräfften, **die Sünde lassen,** Denn d
Schrifft nennet den natürlichen Menschen **der Sün**
den-Knecht/ Joh. 8. v. 34. **unter die Sünde ve**
kauft. Röm. 7. v. 14. der nichts anders thun kön
von Natur denn sündigen, wie der Prophet sprich
Wie könnet ihr Gutes thun/ die ihr des Bösen ge
wohnet seyt? Kan auch ein Parder seine Flecke
wandeln/ und ein Mohr seine Haut ändern? Je
13. v. 23. Aber **die heilsame Gnade Gottes/** di
allen Menschen erschienen ist durch das Evange
lium, so allen Creaturen geprediget wird, **die zücht**
get uns/ sagt St. Paulus, Tit. 2. v. 11. **daß wir ve**
längnen sollen das ungöttliche Wesen, das is

der Mensch kan und will von Natur nichts Gutes.

durch

hs Wort Gottes kommt diese Gnade zu uns, und
Gnade züchtiget uns, sagt Paulus, das ist,
nert, lehret, locket, reitzet, beweget und ermahnet
Menschen, von Sünden abzustehen und abzulas-
Und diese Ermahnung der Gnade Gottes im
rt stimmet denn überein mit dem innerlichen Zeug-
des Gewissens, und überzeuget den Menschen
erlich und innerlich, daß er unrecht thue, und die
nde lassen müsse, wolle er selig werden, weil sie wi-
Gott und das Gewissen sind.

Tit. 2: 11.

Die Gnade Gottes thut alles allein in uns.

olget * nun der Mensch dieser Züchtigung und
mahnung der Gnade Gottes, gibt dem Wort statt,
t ** an abzulassen von Sünden, so wircket die
ade Gottes alles im Menschen, den Glauben, die
, und alle Früchte des Glaubens: Denn es ist,
wenn ein Licht anfienge zu leuchten in der Finster-
So wenig sich aber die **Finsterniß** selbst erleuch-
kan, so wenig auch ein Mensch, wie der 18. Psal.
9. spricht: **Du erleuchtest meine Leuchte/ der
r machet meine Finsterniß lichte.** Es möchte
lange die Augen aufsperren, wenn ihm die Son-
icht leuchtete: Also ist nun die Gnade Gottes und
istus selbst das helle Licht, **erschienen** allen Men-
/ **die da im Finsterniß und Schatten des
des sitzen/** Luc. 1. v. 79. **und erleuchtet alle
nschen, die in diese Welt kommen**/ das ist, offen-
baret

der Mensch ist lauter Finsterniß, Christus lauter Licht Joh. 1: 9. Wie das wahre Licht

* lehret hie, wie ein Mensch endlich dahin gelange, zu erkennen, daß die
ttliche Gnade den Glauben wircke, nehmlich, wo er wahrnimmet,
derselbe dem Göttlichen Gnaden-Trieb folge, und dem Wort Platz
e. Also wird dieses nicht vor den Glauben gesetzet, daß solches
on vor demselben bey dem Menschen da sey, sondern allein, wie er
uns erkannt wird.

n tantum vident homines, in quantum moriuntur huic seculo, in quan-
autem huic vivunt, non vident. August. lib. I. de. doctr. Christ. c. 7.
s ist, so viel sehen die Gläubigen von Göttlichen Dingen, so viel
der Welt absterben; leben sie aber dieser Welt, so sehen und wissen
nichts. Siehe Eph. 5. v. 14. 2. Cor. 3. v. 16. 1. Joh. 1. v. 6, 7.

** s Anfangen abzulassen von Sünden geschiehet durch hertzliche Reu;
diese nicht ist, da kan keine Weißheit noch Erleuchtung des heiligen
stes seyn. Varen.

alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.

bäret sich allein, beut allen Gnade an, und läßt sie a erscheinen. **Er ist ein Licht der gantzen Welt:** weiset allen den Weg zum Leben, er leuchtet allen v gehet als der rechte **Hirt vor den Schafen her.** J 10. v. 4. weiset ihnen den Weg, den sie gehen soll Er hat uns alle **als die verlohrne Schafe** gesuch suchet und locket uns noch täglich, Luc. 15. v. 4. lauffet uns nach, buhlet und wirbet um uns, wie Bräutigam um seine liebe Braut; wenn wir nur se Liebe wolten annehmen, wenn wir nur die Finster und die Sünde nicht zu lieb hätten.

Unser Bräutigam buhlet und wirbet um unsere Seele.

Wie nun ein Artzt zu einem Krancken sprich Siehe, du must das nicht thun, oder du wirst sterbe du hinderst die Artzney, und kanst nicht gesund werde Also spricht der rechte Artzt, Christus Jesus un Herr, erstlich zu uns: Siehe, liebes Kind, **du mu Buse thun**, und von Sünden ablassen, von dein Hoffart, Geitz, Fleisches-Lust, Zorn, Rachgier, u dergleichen, oder du wirst sterben, und die köstliche Ar ney meines Blutes und Verdienstes kan dir nic helffen; denn du verhinderst, daß es in dir nicht ka Frucht schaffen.

Unbußfertigkeit hindert Christi Verdienst und köstliche Artzney.

Das ist die Ursach, warum der Herr Christus de Apostelns befohlen hat, zu allererst Busse zu predigen Luc. 24. v. 47. und darum hat der Herr **die Sünde zur Busse beruffen.** Matth. 9. v. 13. Denn kei unbußfertig Hertz ist fähig des Verdienstes Christi Wenn wir nun diß Wort hören, daß da müsse vo Sünden abgelassen, oder ewig verdammt und verloh ren seyn; Je so fehlet es nicht, es gedencket ei Mensch zurück, und Gottes wahrhafftiges Wort un sein eigen Gewissen überzeuget ihn, daß es also sey Denn es hat wohl Gott Vergebung der Sünden zu gesaget allen, aus Gnaden und umsonst; allein di stehet dabey, wenn wir uns zu Gott bekehren, wie de Prophet spricht: Ezech. 18. v. 21. **Wenn sich de Gottlose bekehret/ so soll er leben/ und nicht ster ben/ und aller seiner Sünde soll nicht mehr ge**

Warum für allen Dingen Busse zu predigen.

dach

cht werden. Da stehet Vergebung der Sünde
) die Busse bey einander.
Es spricht wohl der ewige Sohn Gottes: **Wer an** Joh. 3:16.
ch glaubet, soll das ewige Leben haben. Joh.
v. 16. Aber der **Glaube** wiederstrebet dem alten Was der
nschen täglich, zwinget das Fleisch, machets dem wahre
ist unterthan und gehorsam, das ist, bekehret den Glaube sey.
enschen, tilget und dämpfet die Sünde, reiniget das
rtz. Denn das ist der Glaube, der sich von der Welt,
Sünden, vom Teufel zu Christo wendet und kehret,
) wider die grosse unzahlbare Schuld der Sünden
he und Erquickung der Seelen suchet allein in dem
ut, Tod und Verdienst Christi, ohne aller Men-
n Werck. Wer aber anders glaubet, daß ihm
tt seine Sünde vergeben wolle, wenn er gleich nicht
Sünden abläßt, der hat einen betrogenen falschen
uben, und kan nimmermehr selig werden, so lang
icht von seinen Sünden abstehet.
Sehet an das Exempel **Zachäi des Zöllners,** Luc. 19:8.
. 19. v. 8. der verstund die Lehr vom Glauben und Zachäi Er-
der Bekehrung recht, daß nemlich das der rechte känntniß
ube wäre, dadurch wir von Sünden zu Gott be- vom Glau-
et würden; und wer von Christo Vergebung der ben und
nden haben wolle, und seines theuren Verdiensts Busse.
iessen, der müste von Sünden ablassen, und in
lichem Vertrauen und Zuversicht auf Gottes
ade sich an Christum halten. Denn also verstund er
Predigt des Herrn Christi. Marc. 1. v. 15. **Thut** Marc. 1:15.
sse/ und glaubet dem Evangelio. Das ist, las-
b von Sünden, tröstet euch meines Verdiensts,
suchet bey mir allein der Sünden Vergebung.
rum spricht er zum Herrn: **Siehe/ Herr/ die**
ffte meiner Güter gebe ich den Armen/ und
h jemand betrogen habe/ dem gebe ichs vier-
ig wieder. Da rühmet er nicht seine Wercke,
ern die Gnade, dadurch er erkannt hatte, wie er
sse thun sollte. Als wollte er sprechen: Herr, es ist
so leid, daß ich jemand betrogen habe, daß ichs Erkänntniß
ihm und Be-

käntniß der Sünden im Glauben bringet Gnade.

ihm auch vierfach wieder gebe, darzu die Helffte m ner Güter den Armen. Und weil ich nun meine Sün erkenne, und davon abzustehen gäntzlich beschl sen, und an dich glaube, so bitte ich dich, du woll mich aus Gnaden annehmen. Da kam der Artzt, u sprach: **Heute ist diesem Hause Heil widerfahre Denn des Menschen Sohn ist koḿen zu such und selig zu machen/ das verlohren ist.**

Das ist nun die wahre Busse und Bekehrung du den Glauben, den Gott wircket. Gott ist unse Seligkeit Anfang, Mittel und Ende, wenn wir n Gott dem heiligen Geiste nicht muthwillig wid streben, wie die halsstarrigen Juden, Ap. Gesch. v. 51. und cap. 13. v. 46. **Nun ihr das Wort v euch stosset/ und euch selbst nicht werth acht des ewigen Lebens/ so wenden wir uns zu d Heyden**; sondern mit uns handlen lassen, wie Artzt handelt mit einem Patienten, der saget i erstlich seine Kranckheit: Also offenbahret uns G unsere Sünde. Der Artzt saget dem Krancken, was lassen soll, so werde die Artzney wohl wircken: A sagt uns Gott, was wir lassen sollen, so werde d theure Blut Christi auch in uns wircken, sonst uns diese köstliche Artzney nichts nütze.

Proceß unserer geistlichen Cur.

So bald nun ein Mensch durch des heiligen G stes Krafft von Sünden abläſſet, so bald fänget Gott Gnade an, in ihm zu wircken auch neue Gaben, son der Mensch nicht tüchtig, etwas Gutes von ihm sel zu gedencken; ich geschweige denn zu thun. Und so alles Gutes, so in uns gewircket wird, nicht unser, so dern der Gnade Gottes, wie St. Paulus sprich **Nicht ich sondern Gottes Gnade, die in mir i** 1. Cor. 15. v. 10. Es wird uns aber zugerechnet a Gnaden; ja das gantze Verdienst Christi wird d Bußfertigen zugerechnet, und der gantze Gehors Christi, als wenn es ein Mensch selbst gethan hät nicht aber den Unbußfertigen.

Der Mensch kan von ihm selbst nichts Guts gedencken, viel weniger thun.

In welchem Verstand die Schrifft uns etwas Gutes zuschreibet.

Darum gehet die Imputatio und Zurechnung i

nbußfertigen Verächter Gottes und seines Worts
chts an; auch wircket allein Christus in den Bußfer-
gen, in den andern nicht. Gleich als wenn ein
Schulmeister einem Kinde, das da schreiben lernet,
e Hand führet, und spricht: Das Kind hat eine gute
Schrifft gemacht: Also ist all unser Vermögen von
ott. **Ohne mich könnet ihr nichts thun,** spricht Joh. 15:5.
r Herr, Joh. 15. v. 5 verstehe gutes; Aber Böses
ögen wir wol ohne ihm thun, denn das ist unser eigen;
er Gutes mögen wir ohne ihm nicht thun, denn das ist
ottes eigen, Es. 10. v. 15. Darum hat sich kein Fleisch
rühmen, es ist eitel Gnade, Röm. 3. v. 24. Eph. 2. v. 9.
Selig ist der Mensch, der von Sünden abläßet,
d seinen Willen Gott ergiebt, wie eine Braut ver- Christus machet in uns den guten Willen.
lliget den Bräutigam zu nehmen. Christus unser
urätigam befleisset sich auch, den guten Willen zu
chen, indem er uns so freundlich zuspricht im Wort,
d in unserm Hertzen, suchet uns, locket uns, buhlet
d wirbet um uns, ehe wir an ihn gedencken, alles zu
n Ende, daß wir von Sünden ablassen sollen, auf
s sein theures Blut an uns nicht verlohren werde, etc.

Gebet.

HErr, mein Artzt, du rechter Meister zu helf- 2 B. Mos. 15:26.
fen, hier legt sich zu deinen Füssen ein in
seinem Blut liegender Jamer-voller Sün-
der, der zwar unwürdig ist aller deiner Gna- Es. 63:1.
aber nach derselben hertzlich lechzet; Der nicht
th ist, auch nicht Krafft hat seine Augen zu dir auf- Luc. 7:38.
eben, aber ausser dir ohne alle Hoffnung seyn müß- cap. 18:13.
Kanst du nun was, so erbarme dich meiner, und
mir! Doch Herr so du wilt, kanst du mich wohl Eph. 2:12.
igen; und du wilt ja, so wahr du lebest, nicht den Marc. 9:22.
d des Sünders; deine Barmhertzigkeit ist ja so
nstig, daß du dich erbarmen must. Kanst du denn, Ezech. 33:11
err, und wilt mir helffen, was ist doch denn, das
e Hülffe aufhält? Wie lange soll ich sorgen in Jer. 31:20.
ner Seelen, und mich ängsten in meinem Hertzen Ps. 13:3.
ich? Du tilgest die Missethat wie eine Wolcke, Es. 44:22.

Mich.7:19. und die Sünde wie den Nebel: ach erbarme dich meiner, dämpfe meine Missethat, und wirf alle meine Sünde in die Tieffe des Meers. Erhalte mich auch, 2Petr.2:22. mein Gott, in deiner Gnade, daß ich nicht nach der Schwemme mich wieder in den Koth weltze, noch wieder fresse, was ich gespeyet habe. Errette mich Röm.6:12. Cap.5:20. von der Macht der Sünden, das dieselbe nicht herrsche in meinem sterblichen Leibe: Ist sie mächtig in mir worden, so laß deine Gnade mächtiger seyn, sie zu tödten und zu tilgen. Mein Artzt, ich lege mich in deine Hebr.12.2. Ps.27:9. Hände, du bist der Anfänger und Vollender des Glaubens; laß mich nicht, mein Heil, und ziehe die Hand nicht von mir ab, biß meine Seele völlig genesen, aus der Sünden Noth und Koth befreyet, zu deiner Vereinigung gebracht ist; so will ich verkündigen deine 1.Petr.2:9. Tugend, und deine unverdiente Gnade preisen ewiglich, Amen.

Das XXXV. Capitel.

Ohn ein heilig Christlich Leben ist alle Weißheit, Kunst und Erkänntniß umsonst, ja auch die Wissenschafft der gantzen heiligen Schrifft vergeblich.

Matth. 7. v. 21. **Es werden nicht alle/ die zu mir sagen: Herr, Herr/ in das Himmelreich kommen; sondern/ die den Willen thun meines Vaters im Himmel.**

Der heilige Apostel Paulus 1. Cor. 13. v. 1. verstehet durch die Liebe das gantze heilige 1 Cor.13:1. Christliche Leben. Denn es ist alles in die Liebe verfasset, was zum Christlichen Leben gehöret und Christi Leben ist nichts anders, denn eitel reine, lautere, hertzliche Liebe.

Der rechten Liebe Art aber ist, daß sie Gott lauter in allen Dingen meynet und suchet, und nicht im geringsten das ihre suchet, oder sich selber liebet, meynet, ehret, rühmet, auch keinen Nutzen oder Lohn, Ruhm oder Ehre suchet, in allem, daß sie thut: sondern

Der reinen Liebe Eigenschafft.

thu

hut alles frey aus lauter Liebe Gottes und Menschen, hne Hoffnung des Lohns und eigener Ehre, und liebet Gott und den Nächsten frey umsonst, nur darum, weil Gott das höchste und edelste Gut ist.

Wer nun diese Liebe nicht hat, der ist ein Heuchler; enn er meynet und suchet in all seinem Thun sich sel-er, und nicht lauter und allein Gott, darum ist es eine lische Liebe. Darum wenn gleich ein solcher die gan-e heilige Schrifft auswendig wüste, und könte mit tel Engel-Zungnn davon reden, so wäre es doch nur ein blosser Schall ohne Krafft. Denn es soll Gottes Wort in das Leben verwandelt werden, sonst ists chts nütze. Gleichwie eine natürliche Speise dem ibe nichts hilfft, wenn sie nicht in Fleisch und Blut rwandelt wird; also hilfft auch Gottes Wort und Sacrament nicht, wenn nicht in ein heilig Leben ver-andelt wird, wenns nicht ein heiliger, bekehrter, neu-bohrner, liebreicher Mensch daraus wird.

Was ein Heuchler sey.

Ohne Liebe alles vergeblich.

Wahre Frucht des Glaubens, und Sacraments.

Darum spricht St. Paulus: **Wenn ich weis-gen könte/ und wüste alle Geheimniß und rkäntniß/ 2c. und hätte der Liebe nicht/ so äre ich nichts.** Das ist, wenn ich meine Ehre, da-it suchete, und nicht lauter und allein Gott und den Näch-

1 Cor. 13: 2. u. f.

Ursach, warum die höchste Gaben vor Gott nicht gelten.

Er redet hier nicht von dem Predig-Amt, oder den Predigern nach demje-gen Amte, so sie aus göttlicher Ordnung tragen, sondern so fern sie vor Menschen sind. Daher von ihrer Seiten ihre Wissenschaft und Predigt Worts ein blosser Schall ist, der nicht andern, sondern ihnen selbst nütz ist.

Wer also wohl lehren und predigen köñte, als ein Mensch oder irgend ein gel, daß die Worte die allerlieblichsten, und der Siñ und Verstand der al-eiste wäre, und hätte der Liebe nicht, das ist, ich suchte damit meine Ehre Nutz, und nicht meines Nächsten, so wäre ich ein thönend Ertz oder klin-de Schelle; das ist, ich möchte vielleicht andere damit lehren, und die Ohren klingen, aber ich wäre vor Gott nichts. Denn gleich wie eine Glocke oder helle ihren eigenen Klang nicht höret, noch desselben gebessert wird: Also stehet solcher Prediger selbst nicht was er saget, und ist des nicht gebessert Gott. Luth. Kirch. Postil. So geben auch untreue Hirten mit unchristli-n Leben starck Anlaß, daß ihre Lehre, ob dieselbe schon in sich richtig, wenig z bey den Zuhörern schaffet, sonderlich bey denen, die von solchen Lastern Untugenden abgemahnet werden sollen, in welchen doch die Lehrer selb-stecken. Varen.

Nächsten damit meynete, so wäre es vor Gott ei Greuel, und ihm nicht angenehm.

Dahero werden die falschen Propheten sagen a jenem Tage: **Herr/ Herr/ haben wir nicht in dei nem Namen geweissaget/ haben wir nicht i deinem Namen Teufel ausgetrieben/ und Tha ten gethan? Da wird er sagen: Ich kenne eu nicht,** ihr habt mich nicht lauter gemeynet, sonder euch selber.

Math.7:22

1.Cor.13:3. Falsche Almosen, dadurch man Ehre suchet.

Ja, spricht St. Paulus: **Wenn ich alle mei ne Haabe den Armen gäbe/ und hätte der Lieb nicht/ so wäre mirs nichts nütze.** Wie so lieb Paule? Kan dann einer wohl alle seine Haabe den Arme geben, und die Liebe nicht haben? Ja freylich, wen man hierinn nicht lauter und allein Gott meynet, so dern sich selber, will Lohn, Ruhm und Ehre davon h ben. Wie die Pharisäer viel Opfer stiffteten, und a dere beredeten, ihre Güter zum Tempel und zum Op fer zu geben, davon sie Ruhm und Ehre hatten, und ve gassen der Barmhertzigkeit an den Armen, denen s aus lauter freyer Liebe Barmhertzigkeit erzeigen so ten. Welches der Herr den Pharisäern aufrücket, un spricht: **Sie fressen der Witwen Häuser/ un wenden langes Gebet für/** wollen dafür bete Wie denn auch zu unsern Zeiten viel Leute alle ih Güter zu Stifften und Klöstern gegeben haben, da die Pfaffen und Mönche solten für ihre Sünden opfer und beten; welches alles eine falsche betrogene Lieb ist, die sich selbst suchet und meynet. Denn wenn ma zusiehet, so ist hiermit der Menschen Ehre gesuch und nicht Gottes.

Matth. 23: 14.

Falsche Liebe.

Röm.12:1.

Der Gerechte wird seines Glaubens leben Hab. 2. v. 4. Du must wahre Busse thun, und selb ein **Opfer Gottes** werden, durch Tödtung un Creutzigung des Fleisches, und alle Wercke der Lieb frey, lauter, umsonst thun, und nicht um dein selb willen aus eigener Liebe, Nutz und Ehre, sondern au frey, reiner, lauterer Liebe zu Gott, oder es ist di

alle

l:s nichts nütze. Ja wenn du deinen Leib brennen
essest, und hättest eine solche reine, lautere, freye Liebe
nicht, die allein Gott und seine Ehre meynet, so wäre
irs nichts nütze: Denn was ists, daß etliche ihren
eib geisseln, ihnen Mahl brennen, und ihrem Leib
ehe und übel thun, wie der Prophet spricht: Esa.
8. v. 3. Was suchen sie hiemit, denn sich selbst? Zach.
. v. 5, 6. Wollen sonderliche Heiligkeit damit bezeu-
en, selbst-erwehlte Geistlichkeit, welches doch alles
Gott zu Ehren nicht geschiehet, sondern ihnen ein An-
ehen dadurch zu machen. Ja etliche gerathen in solche
Verblendung, und in solche kräfftige Irrthüme, daß sie
ch darauf brennen lassen, wollen Christi Märtyrer
eyn; da sie doch Christum nicht suchen, sondern sich
lbst, ihren gefaßten Irrthum damit zu bestätigen, ha-
en ihnen vorgesetzt, nicht davon abzustehen, und solts
nen das Leben kosten. Das nennet St. Paulus
Würckung des Satans/ und kräfftige Irrthü-
e. Die Ursach macht einen Märtyrer, nicht die
Marter.

Heuchel-Fasten.

Falsche Märtyrer.

2 Thes. 2:9. 11.

Sehet an, wohin der Teufel die Heyden gebracht
t, unter welchen er etliche so verblendet, daß sie sich
illig haben lassen schlachten, tödten und opfern,
re falsche Heydnische Religion und Teufels-Dienst
mit zu bestätigen. Was ists Wunder, daß es noch
schicht, sonderlich nun unter dem Schein des Christ-
chen Glaubens? Die Heyden haben viel gethan, mit
Verlust ihres Lebens, ihnen einen unsterblichen Na-
en zu machen. Hat auch nicht zu unseren Zeiten die
lsche eigene Liebe und eigene Ehre Mönche und an-
re Leute bethöret, Könige und weltliche Potenta-
zu erstechen, die Catholische Religion, wie sie, sie
nnen, damit fortzupflantzen, die auch ihr Leben ha-
n müssen lassen und daran strecken; welches nicht um
risti willen geschehen ist, sondern um des Pabstes
llen, und um eigenes Lobes, Ruhms und unsterbli-
n Namens willen. Diß ist die falsche betrogene
be, von einem falschen Licht betrogen.

Falsche Unsterblichkeit.

Falsch Licht Falsche Liebe.

Darum ist nun alles, was ein Mensch weiß, es s
so grosse Kunst, Weißheit und Erkänntniß, als es in
mer wolle, und wenn er auch Salomon gleich wär
ja die gantze Wissenschafft der gantzen heilig
Schrifft, auch alles was ein Mensch thut, und wenn
auch Leib und Leben dahin gäbe, ohne die rechte Lie
Gottes und des Nächsten, und ohne ein rechtes Chri
liches Leben, lauter nichts. Ja Gottes Wort habe
wissen, und nicht darnach leben, machet das Ve
dammniß grösser, wie der Herr Joh. 15. v. 22. sprich
**Wenn ich nicht kommen wäre/ und hätte es ih
nen gesaget/ so hätten sie keine Sünde: Nu
aber haben sie nichts vorzuwenden/ ihre Sünd
zu entschuldigen/ &c.**

Gebet.

Ps. 94:10. Sprüchw. 2 6.

GEtreuer Gott, es ist ja Weißheit deine Gabe
du lehrest die Menschen, was sie wissen; d
Herr, giebst Weißheit; und aus deine
Munde kommt Erkänntniß und Verstan
So ists auch nicht eine geringe Gnade, deinen Wille
zu wissen; denn so thust du keinen Heyden, noch läße
sie wissen deine Rechte. Weil aber dein Wort nebe
der Erfahrung mich lehret, daß auch ein Knecht, de
deinen Willen weiß, denselben offt nicht thue, un
deßwegen viel Streiche leyden werde; daß das Wi
sen aufblehe, aber die Liebe bessere: So bitte ich dich
mein Gott, gib mir die Weißheit, die stets um deine
Thron ist; die Weißheit von oben her, welche ist auf
erste keusch, darnach friedsam, gelinde, läst ihr sage
voll Barmhertzigkeit und guter Früchte, unpar
theyisch, ohne Heucheley. Wircke in meinem Hertze
deine Furcht, welche ist die Weißheit; und den Ver
stand, daß ich das Böse meide. Ach was ist die Weiß
heit dieser Welt ohne deine Furcht? Wie ist all un
ser Wissen nur Stückwerck? Wie manche Seel ver
stricket sich durch eingebildete Weißheit, und verfäll
von dem wahren Licht? Wo sind die Klugen? Wo
sind die Schrifftgelehrten? Wo sind die Weltweisen?

Ps. 147:20. Luc. 12:47. 1. Cor. 8:1. Weißh. 9:4. Jac. 3:17. Hiob. 28: 28. 1 Cor. 13:9. 1. Cor. 1:20.

Has

Hast du nicht, o Gott, die Weißheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? Derowegen, o Jesu! wie du mir gemachet bist zur Weißheit, so erweise dich auch in mir. Die Welt erkennet durch ihre Weißheit Gott in seiner Weißheit nicht; du aber zeige mir den Vater, so gnüget mir. Gib mir durch dich nicht allein die Gerechtigkeit Gottes zu wissen, sondern auch nach derselben zu streben, und des Glaubens rechtschaffene Früchte zu bringen. Gib mir die wahre Weißheit, zu erkennen, von wannen ich sey, wohin ich soll, welcher Weg mich darzu führet, damit ich denselben suchen, finden, wandeln möge, und endlich des Glaubens Ende davon bringen, nemlich, der Seelen Seligkeit; um deines Namens willen, o Jesu, meine Weißheit, Amen.

v. 20. v. 21. Joh. 14: 8. Röm. 1: 32. 1. Pet. 1: 9.

Das XXXVI. Capitel.

Wer in Christo nicht lebet, sondern sein Hertz an die Welt hänget,

der hat nur den äusserlichen Buchstaben der Schrifft, * aber er schmecket nicht die Krafft und verborgenes Manna.

Offenb. Joh. 2. v. 17. **Wer überwindet/ dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna/ und will ihm geben ein gut Zeugniß/ und**

 mit

* Nemlich in sich, weil die Schrifft ihm zu seinem Heyl nicht kräfftig ist, ob sie wohl an sich selbst kräfftig ist, und andern das Mittel und Instrument ihrer Seligkeit bleibet. Omnis doctrina, sive Mosis, sive Christi, quæ non vivit in corde per Spiritum S. litera est, Lex litera est, Evangelium litera est, Historia litera est, Allegoria litera est: adeoque quidquid non vivit in corde per Spiritum & gratiam litera est. Das ist, alle Lehre, sie sey Mosis oder Christi, die nicht lebet im Hertzen durch den heiligen Geist, ist Buchstabe, das Evangelium ist Buchstabe, die Historie ist Buchstabe, die Allegorie ist Buchstabe, ja alles was nicht durch den Geist und Gnaden im Hertzen lebet, ist Buchstabe. Philipp Melancht. Arnd will nichts anders verstanden haben, denn daß die Welt ergebene Hertzen nicht gereichen zu der innerlichen Krafft und Würckung der heiligen Schrifft, und haben also nur den äusserlichen buchstäblichen Verstand und Wissenschafft der heiligen Schrifft, werden aber derselbigen Krafft nicht theilhafftig. Siehe auch oben Cap. 6. Varen.

mit dem Zeugniß einen neuen Namen ge- schrieben/ welchen niemand kennet/ denn der ihn empfähet.

Welche Leute würdig seyn die himmlische Süßigkeit zu schmecken.

Mit diesem Spruch werden wir gelehret, daß die allein die Süßigkeit des himmlischen Trostes und Freude in dem Wort Gottes schmecken, die da überwinden, verstehe, ihr Fleisch, die Welt mit aller Ehr und Herrlichkeit, und den Teufel. Denn welche ihr Fleisch durch tägliche Reu und Busse **creutzigen samt den Lüsten und Begierden,** Gal. 5. v. 24. die der Welt und ihnen selbsten täglich absterben, denen ihr gantzes Leben eitel bitter Creutz ist; die werden von oben herab von Gott innerlich gespeiset mit der Süßigkeit des himmlischen Manna, und geträncket mit dem Freuden-Wein des Paradieses. Die andern aber, so ihren Trost in der Welt haben, können nicht schmecken das verborgene Manna: Ursach, ein jeglich Ding vereiniget sich mit seines gleichen, widerwärtige Dinge nehmen einander nicht an. Gottes Wort ist geistlich, darum vereiniget sichs nicht mit einem weltlichen Hertzen. Gleich wie von der Speise, die der Magen nicht annimt, der Leib keine Krafft empfähet: Also schmecket die Seele nicht die Krafft des göttlichen Worts oder Himmel-Brods, wenn sie nicht dasselbe gantz und gar in sich verwandelt, das ist, ins Leben.

Gal. 5:24.

Widerwärtige Dinge nehmen einander nicht an.

Schön Gleichniß:

Und wie dem Menschen alles bitter schmecket, wenn er das Fieber hat: Also denen, die am Fieber dieser Welt kranck liegen, an der Weltsucht, an Geitz, Hoffart und Wollust, denen schmecket Gottes Wort bitter, ja ihnen eckelt dafür, wie den Febricitanten. Welche aber den Geist Gottes haben, die finden darinnen das verborgene Himmel-Brod; welche den Geist dieser Welt haben, die schmeckens nicht, denn keines nimmt das andere an.

Woher es komme, daß vielen Leuten das E-

Daher kommts, daß viel Menschen wenig Lust, Freude und geistliche Begierde empfinden aus dem heiligen Evangelio, ob sie es gleich täglich hören. Denn sie

e haben den Geist Gottes nicht, sie haben nicht him-
sche Gemüther, sondern irrdische Hertzen. Wer aber
as Wort Gottes recht verstehen will, und dessen
Krafft empfinden, und von dem Himmel-Brod essen,
er muß sich befleißigen, mit seinem Leben gleichför-
ig zu werden dem Wort Gottes, und dem Leben
hristi. So speiset er die **Demüthigen mit seiner**
Gnade, 1. Petr. 5. v. 5. die Sanfftmüthigen mit
iner Liebe, die Gedultigen mit seinem Trost, und
achet ihnen sein Joch süsse und seine **Last leicht,**
Matth. 11. v. 30. Die Süßigkeit des Himmel-Brods
ird geschmecket unter dem Joch Christi, und da heißt
: **Die Hungrigen füllet er mit Gütern/ und**
sset die Reichen leer/ Luc. 1. v. 53.

vangelium nicht schmeckt. Welchen Hertzen die himmlische Speise schmecket.

Meine Wort sind Geist und Leben/ sagt der
err. Joh. 6. v. 63. So sie nun Geist und Leben seynd,
können sie von keinem ungeistlichen, fleischlichen, üp-
gen Hertzen und Sinnen empfunden werden, son-
rn im Geist, in der Stille, in Verschwiegenheit,
it tieffer Demuth und heiliger grosser Begierde muß
an es annehmen, und ins Leben verwandeln; sonst
t man vom Wort Gottes nichts mehr, denn den
sserlichen Schall und Buchstaben. Gleichwie wenn
an den Thon einer Harffen höret, verstehet aber
ht, was es ist, so hat man keine Freude davon: Al-
empfindet man nichts von der Kraft des Göttlichen
Worts, wenns nicht ins Leben verwandelt wird.

Joh. 6: 63. Geist muß vom Geist geschmecket werden.

Darum spricht St. Johannes: **Ich will ihm**
s gut Zeugniß geben/ und mit dem Zeugniß
en neuen Namen/ welchen niemand kennen
rd/ denn der ihn empfähet. Diß ist das Zeugniß
s verborgenen Geistes, welcher dem Wort Gottes
ugniß gibt; und hinwiederum, der **Geist** des
orts Gottes **gibt Zeugniß unserm Geist,** Röm.
. 16. und stimmen die beyde überein, vereinigen
mit einander, und werden ein **Geist,** 1. Cor. 6. v.
Und diß ist der **neue Name, welchen niemand**
net/ denn der ihn empfähet. Denn gleich wie
niemand

Offenb. Joh. 2: 17.

Röm. 8: 16. Geistliche Harmonie, neuer Name, den niemand kennet, denn der ihn hat.

niemand die Süßigkeit des Honigs empfindet, d der es kostet: Also kennet niemand den neuen Na des Zeugniß Gottes im Hertzen, denn wer es pfindet, *der kennet allein den Trost Gottes, der empfindet. Das ist das neue Zeugniß, und der n **Name/ den niemand kennet/ denn der ihn e pfähet**, und ist neue, weil er aus der neuen Gebu gehet, so von oben herab kommt.

Selig ist der Mensch, welchem Gott sich als seinem Hertzen zu schmecken gibt. Also hat Gott Propheten von Anfang mit seinem süssen Himm Brod gespeiset durch die Rede seines ewigen Wor welches zu ihnen geschehen ist; davon haben sie re können, denn sie habens empfunden; und daher ist heilige Schrifft kommen.

Speise der Seelen das lebendige Wort.

Und auf den heutigen Tag läßt er nicht nach allen Menschen ** zu reden, und sie mit seinem W zu speisen inwendig in ihrer Seelen; aber die mei Menschen sind zu seiner Stimme gar zu harthör und zu taub, und hören lieber die Welt, denn Go lieber folgen sie ihren Lüsten, denn dem Geist Gott Darum können sie nicht essen das verborgene Ma sie essen lieber von dem **verbottenen Baum des T des** und ihrer fleischlichen Lüste, denn von dem Ba des Lebens.

Baum des Todes 1. B. Mos. 3:6.

---

* Siehe oben bey Cap. 26.

** Er redet hie davon, wie Gott ohn Unterlaß allen Menschen sein Ev gelium vortragen lasse.

Das Licht, darnach es verkündiget und bezeuget wird öffentlich, leucht weit, als die Welt ist, über alle Menschen, obs wohl nicht alle aufnehm Und er hat das gantze Haus dieser Welt mit dem rechten Kehr-Besen gek ret, und in allen Winckeln gesucht, sucht, kehret und findet auch noch biß den Jüngsten Tag. Luther. Kirchen-Postill. Gott lässet nicht nach auf heutigen Tag mit allen Menschen zu reden, wahrnet und tröstet sie inn lich, und lässet ihnen sein Wort, die rechte Speise der Seelen, also schallen und vortragen, doch mit gewissem Unterscheid: Mit etlichen rede durch die öffentliche Predigt seines Worts, welche dieselbe haben und hö können; mit andern durch innerliche Wahrnung, durch manchen harten Sch und Blitz ins Hertz, durch sein Gesetz, in ihr Hertz geschrieben, ob sie s solches nicht achten.

Ist derowegen eine grosse Blindheit und Thorheit, aß die Menschen nicht verstehen wollen, daß in Gott rössere Lust und Süßigkeit ist, denn in der Welt. Wer einmahl Gottes Güttigkeit geschmecket hat, dem t die Welt mit aller ihrer Lust die höchste Bitterkeit. nsere erste Eltern haben sich die Welt bethören lassen, und von den verbotenen Früchten geessen, und haen daran den bittern Tod geessen; noch sind wir so blind nd thöricht, und essen von den verbotenen Lüsten unrs Fleisches, davon wir doch sterben, Röm. 8. v. 13.

Die Welt ist den himlischen Gemüthern die höchste Bitterkeit.

Wer von mir isset, spricht der Herr Christus, der Baum und das Brod des Lebens, **der wird leben in Ewigkeit**. Joh. 6. v. 51. **Von ihme essen**, heißt an ihn lauben, und seines Hertzens Lust, Freude, Liebe, Trost nd Wolgefallen an ihm haben, Sir. 24. v. 29. Die Welt gibt je so klein, gering, zeitlich Ding; und wird ihr och dafür mit grosser Begierde gedienet: Gott gibt rosse, hohe, ewige Güter; und sind doch dafür so faul nd träge der sterblichen Menschen Hertzen. Wo finet man doch jemand, der Gott mit so grossem Gehorm und Sorge dienet, als dem Mamon und der Welt? m ein wenig Geldes willen wird offt ein grosser Weg lauffen; aber um des ewigen Lebens willen wird um ein Fuß von der Erden aufgehoben.

Joh. 6: 52.

Fleischliche Blindheit.

Die Propheten werffen den grossen Kauf-Städn **Tyro und Sidon** vor, daß sie über Meer ihr aufmañs-Gut gehollet und gesucht haben; und um s ewige Gut haben sie nicht einen Fuß aufgehoben. . 23. v. 1. Jer. 47. v. 4. Ezech. 27. v. 12, 13.

In allen Ständen wird die Welt mehr gesucht d geliebet denn Gott. Mancher gelehrter Doctor diret Tag und Nacht, daß er in der Welt zu Ehren mmen möge; aber um der ewigen Ehre und Herrkeit willen nimmt er offt nicht der Weile, ein Va- Unser zu beten. Mancher befleißiget sich im Krie- / Adel und Ritterschafft zu erlangen; aber mit eir einigen Untugend seines Fleisches will er nicht egen, dadurch man den ewigen himmlischen Adel erlanget.

Kinder dieser Welt.

Rechter Sieg.

erlanget. Mancher ist ein Ueberwinder vieler Lände und Völcker, und weiß sich selbst nicht zu überwinden. Wie viel sind ihr, die das Zeitliche suchen, und darüber sich selbsten und ihre Seel und Seligkeit verliehren? Und alle, die das thun, haben nicht gekostet das verborgene Manna des Göttlichen Worts. Denn die überwinden nicht, sondern lassen sich von der Welt überwinden. Denn wer das Manna schmecken will, der muß um Gottes Liebe willen die Welt verschmähen und überwinden. Wer das thun kan, der wird den allersüssesten Trost des heiligen Geistes empfinden, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet.

Wer Gottes Trost schmecken will, muß den irrdischen Trost fahren lassen.

Es muß ja erst der **Baum des Lebens** in uns gepflantzet werden, sollen wir von seinen Früchten essen. Es muß ja erst **das Hertz von der Welt zu Gott** gewandt werden, solt du den himmlischen Trost empfinden. Du lässest dir der Welt Trost eine grosse Freude seyn, und denckest nicht, daß Gottes Trost mehr erfreuen kan, denn die gantze Welt. Was Gott thut, ist allezeit edler, als das die Creaturen thun. Die Lehre, so von oben herab kommt, durch das Einsprechen des heiligen Geistes, * ist viel edler, denn die vom Menschen-Verstande durch grosse Arbeit erlehrnet wird. Ein Apffel und Lilie, so die Natur machet, ist viel edler und besser, denn die ein Künstler von lauterm Golde machet: Also der allerkleineste Anblick und Füncklein des Trostes Gottes ist edler und besser, denn ein grosses Meer voll Freude dieser Welt.

Rechter Trost und rechte Weißheit allein aus Gott.

Welt-Trost Betrug.

Wilt

* Er verstehet die Wirckung des heiligen Geistes, so in und durch das Wort in dem Hertzen geschiehet, und schliesset damit nicht aus die Predigt, Betrachtung, Fleiß, so an göttliches Wort angewandt wird.

Luth. Pfingst-Prd. Daß der Geist Gottes ein solcher Gott sey, der nur ins Hertz schreibet, macht es brennen und schaffet einen neuen Muth rc. Also daß man der Bücher nicht weiter bedörffe, denn daß man sie darzu brauche, daß mans erweise, wie es also darinnen beschrieben sey, als der heilige Geist lehret. Idem Tom. 3. Ien. Gott handelt mit uns auf zweyerley Weise: Einmahl äusserlich, das andere mahl innerlich. Aeusserlich handelt er mit uns durchs mündliche Wort des Evangelii, und durch die leiblichen Zeichen, als da ist die Tauffe und Sacrament. Innerlich handelt er mit uns durch den heiligen Geist, Glauben samt andern Gaben. Varen.

Wilt du nun den edlen Troſt Gottes haben, ſo
uſt du der Welt Troſt und Freude verſchmähen.
Bilt du mich recht hören, ſo muſt du dein Ohr zu
ir wenden; wilt du mich verſtehen, ſo muſt du dein
ertz zu mir wenden; wilt du mich ſehen, ſo muſt
deine Augen zu mir wenden; Alſo wende zu Gott
ein gantzes Hertz, alle deine Sinne, ſo wirſt du ihn
hen, hören, und verſtehen, ſchmecken und empfinden.
Denn ſo ſtehet Jer. 29. v. 13. **So ihr mich von gan-
em Hertzen ſuchen werdet, wil ich mich von
ch finden laſſen/** ſpricht der Herr.

Wie Gott erkannt und geſchmecket wird.

Man ſpricht jetzo: Hilff Gott, wie reich, mächtig,
eiſe und gelehrt iſt der Mann! Aber wie ſanfftmü-
ig, demüthig, gedultig, andächtig er ſey, davon ſagt
an nicht. Alſo ſiehet man jetzo den Menſchen nur
on auſſen an, aber das Inwendige, ſo das Beſte
nd Edelſte iſt, ſiehet man nicht an. Man ſpricht:
Dieſer Mann hat viel Länder und Städte geſehen;
ch! wer Gott geſehen hätte, daß wäre daß Beſte.
Man ſagt: Dieſer Mann hat Kayſer, Könige, Für-
en, Herren gehöret, und ihnen gedienet; Ja! wer
Gott recht hören könte in ſeinem Hertzen, und ihm
cht dienen, der hätte wohl gedienet, und etwas gehö-
et. Viel ſagen aus lauter Welt-Liebe: Es iſt jetzo
ine gelehrte Welt, eine geſchickte und Kunſtreiche
eit, doctum & eruditum Seculum; und wiſſen nicht,
aß die rechte Kunſt, **Chriſtum lieb haben/ welches
eſſer iſt denn alles wiſſen/** gar erloſchen ſamt dem
Glauben, Eph. 3. v. 19. Luc. 18. v. 8. und daß wenig
yen der rechten Gottes-Gelehrten, Eſa. 54. v. 13.
nd derer, die **von Chriſto das rechte demüthige
nd ſanftmüthige Leben lernen wollen/** Matth.
1. v. 29. Ja die allerklügeſten ſind oft **entfremdet
von dem Leben/ das aus Gott iſt,** und haben noch
ie gelernet, **daß in Chriſto ein rechtſchaffen We-
en ſey/** Eph. 4. v. 18. 21. Sie meynen, es ſey alles an
em Wort-Künſteln gelegen; da doch die rechte Eru-
ition und Geſchicklichkeit nicht ſtehet in Worten,
ſon-

Falſcher Ruhm.

sondern in rebus, in der That und in der rechtschaf-
nen ewigen Weißheit, davon in dem Tractat de an-
tiqua Philosophia weiter. Wenn man aber sagte: Es
wäre jetzo ein impium Seculum, eine gottlose Welt,
das wäre der Wahrheit und Wort Gottes ähnlicher.

Verkehrtes Urtheil.

Man sagt: Dieser Mann hat einen stattliche
Tisch und Küche. Ach! wem Gottes Wort wohl schm-
ecket, der das verborgene Manna kostet, das ewig-wä-
rende, lebendige Himmel-Brod, Joh. 6. v. 35. der h
einen **herrlichen Tisch/ den Gott bereitet hat/ P**
23. v. 5.

Wem Gott und sein Wort wohl schmecken, de
mag nichts übel schmecken, und wem Gott und sei
Wort nicht wohl schmecken, was mag der für Freud
haben? Gott selbsten ist die Freude, die alle erschaffe-
ne Freude übertrifft. Er ist das ewige Licht, das all
erschaffene Lichter übertrifft. Der wolle mit seinen
verborgenen Freuden-Schein unsere Hertzen durch-
dringen, unsern Geist und alle Kräffte reinigen, er-
leuchten, erfreuen, verklähren und lebendig machen

Gott selbst die höchste Freude und Licht.

Heiliger Wunsch.

Wenn wird dieselbe Stunde kommen, da uns Got
mit seiner Gegenwart, und mit allem, was er ist, er-
sättigen wird? Es. 55. v. 1. 2.

So lange solches nun nicht geschicht, wird in uns
keine vollkommene Freude. Müssen derowegen mi
den Brosamlein seines Trostes vorlieb nehmen, di
von unsers Herren Tische fallen, biß daß die recht
Freude des ewigen Lebens angehet. Matth. 15. v. 27

Offenb. Joh. 3:20.

Siehe, ich stehe vor der Thür, spricht der Herr
Offenb. 3. v. 20. **und klopfe an. Wer meine Stim-
me hören wird/ und mir aufthun/ zu dem wil
ich eingehen/ und das Abendmahl mit ihm hal-
ten, und er mit mir.** Höre, lieber Mensch, es kom
dir ein edler Gast, wilt du ihn lassen draussen stehen
Es ist eine grosse Schande, einen Freund lange lassen
draussen stehen, und vor der Thür warten. Grösser
Schande ist es, deinen Gott lassen draussen stehen, de
dein Gast will werden. Du darffst ihn nicht speisen

speiset dich; du solt mit ihm sein Himmel-Brod, verborgenes Manna essen. Bringt nicht ein grosser Herr seine Küche mit, wenn er zu seinen armen unden einkehret.

Der Herr spricht: **Höre meine Stimme/ und ue mir auf.** Aber wie in einem Hause, da ein elt-Getümmel ist, keine liebliche Music kan ge t werden. Also kan auch in einem weltlichen Her n nicht gehöret werden: Denn es wird Gott nicht fgethan, es lässet ihn auch nicht ein: darum kan ein h irrdisch Hertz das himmlische Manna nicht mecken. Wenn das Getümmel der Welt im Her n still wird, so kommt Gott und klopfet an, und läs sich hören; so kanst du sagen mit dem Propheten amuel: **Rede/ Herr/ denn dein Knecht höret/** Sam. 3. v. 10.

Die Welt muß ausgehen, soll Gott eingehen.

In einem stillen Hertzen kan man mit Gott reden.

Die Epistel an die Hebräer am 6. v. 4. redet auch n diesem inwendigen, geistlichen und himmlischen endmahl, * und spricht; **daß die/ so erleuchtet d/ und theilhafftig worden des heiligen Geis, die haben geschmecket die himmlischen Ga/ das gütige Wort Gottes/ und die Kräffte r zukünfftigen Welt.** Da hören wir, wo der heie Geist im Menschen ist, und nicht verhindert wird, speiset er täglich die Seele mit dem verborgenen anna des gütigen lebendigen Worts Gottes, so aus ottes Munde gehet, von welchem wir leben.

Heb. 6:4. Früchte der wahren Erleuchtung.

Dieses hat der Königliche Prophet David durch n heiligen Geist auch in seinem Hertzen und in seir Seelen empfunden, als er Psal. 16. v. 11. spricht: **r dir ist Freude die Fülle/ und lieblich Wesen deiner Rechten ewiglich.** Und Psal. 34. v. 9.

Gottes Güte ist die himmlische.

Es ist dieses keine sonderbahre Art einer Niessung, die weder die Sacrantliche noch geistliche wäre, sondern dasjenige geistliche Mahl, indeme der aube selbst einer Seelen, so sich der weltlichen Lüste entschlägt, an der Göttlen Maiestät sich lieblich ergötzet und Christi Verdiensts genießt.
Das geistliche Abendmahl ist nichts anders als das lebendige Wort Göttes, r die himmlische Krafft, Leben, Trost und Wirckung des heiligen Evange welche allein die Gläubigen im Hertzen aus Gottes Wort, der heiligen hrifft, schmecken und empfinden. Varen.

Speise und süssester Tranck.

Schmecket und sehet/ wie freundlich der He ist/ wohl allen, die auf ihn trauen. Psal.23. v. Du bereitest vor mir einen Tisch gegen mei Feinde, du salbest mein Haupt mit Oele, u schenckest mir voll ein. Psal. 63. v.4. Deine Gü ist besser denn Leben, meine Lippen preisen di Und Psal. 36. v. 8. Wie theuer ist deine Gü Gott/ daß Menschen-Kinder unter dem Scha ten deiner Flügel trauen! Sie werden trunck von den reichen Gütern deines Hauses, und tränckest sie mit Wollust als mit einem Strohm denn bey dir ist die lebendige Quelle/ und deinem Licht sehen wir das Licht. Und Psal. 7 v. 5. Freuen und frölich müssen seyn/ die na dir fragen/ und die dein Heil lieben, müssen im mer sagen: Hochgelobet sey Gott! Ich ab bin elend und arm/ Gott/ eile zu mir! denn d bist mein Helffer und Erretter; mein Gott/ ve zeuch nicht. Da zugleich beschrieben ist, was d für Leute seyn, die da innerlich mit dem gütig Wort Gottes gespeiset werden: Nemlich, die im Ge und Seele arm und elend sind, und nur an Gott Trost hangen, die sind würdig zu schmecken die him lischen Gaben, davon der gantze 84. Psalm rede Wie lieblich sind deine Wohnungen/ Herr Z baoth! Mein Leib und Seel freuen sich in de lebendigen Gott/ 2c. Daher lehret uns der lie David, das die geringste Lieblichkeit des ewigen L bens, übertreffe die gröste Freude dieser Welt: Al daß dort ein Tag besser sey, denn hie tausend Jah Und wer das einmahl recht geschmecket hat, deme dargegen alles bitter, was in der Welt ist, der wi der Welt müde und überdrüssig, denn er hat etw bessers und lieblichers empfunden.

Geist-hungerige Seelen schmecket die himlische Speise.

Daher die ewige Weißheit im Buch Sirach a 24. v. 27, 28. spricht: Ich bin viel süsser denn Ho nig und Honigseim/ wer von mir isset, den hun gert immer nach mir, 2c. Das ist ein heiliger Hu

Die Seele kan nichts

er und Durst, welchen keine Creatur sättigen kan, enn Gott selbsten mit seiner Liebe. Und so werden die Heiligen Gottes in der Liebe Gottes truncken. Da- on das Hohelied Salomnis spricht: Cap. 5. v. 1. **Esset meine Lieben/ und trincket meine Freunde/ nd werdet truncken.**

sättigen ohne Gott.

Das lässet nun Gott seinen Geliebten wiederfah- en, auf daß er dieselbe zu sich ziehen möge, damit sie as Irdische vergessen. Geschicht aber das in diesem eben, da wir ein klein Brosamlein des verborgenen Manna essen, und ein kleines Tröpflein des himlischen Weinstocks kosten; was wird denn dort geschehen im wigen Leben, da wir den Brunen selbst haben werden?

Bild des ewigen Lebens.

Da der Herr am Creutze spricht: **Mich dürstet!** e hat ihn darnach gedürstet, daß er in uns einen heili- en, geistlichen, himmlischen Durst erweckte und fin- e. Denn gleich wie er selbsten unsern geistlichen Hunger und Durst sättiget und löschet: Also sind wir ieienigen, so seinen Hunger und Durst sättigen. Denn n hungert und dürstet heftiger nach uns, als uns ach ihm, wie St. Johannes am 4. v. 34. spricht: **Mei- e Speise ist/ daß ich Gottes Willen thue.** Got- s Wille aber ist die Seligkeit der Menschen. Und enn uns so sehr nach ihm dürstete, als ihn nach uns, würde er uns mit seinem Geist so mildiglich und süs- lich träncken. daß von unsern Leibe Ströhme des **bendigen Wassers flössen**, Joh. 7. v. 38. das ist, würde alles an uns geistlich, holdselig, lieblich und östlich seyn; ja er würde uns mit einem grossen Strohm seiner Gütigkeit träncken, daß unser Leib nd Seele, und alle Kräffte sich in Gott erfreueten, s ergösse sich in unserer Seelen ein grosser Wasser- strohm himmlischer Freude. Dann es ist nichts so **roß/ als des Menschen Seele** in ihrer Freudig- it und Freyheit, welche Gott, Himmel und Erde be- eiffet. Es ist nichts **so klein als des Menschen** Seele in ihrer Niedrigkeit und Demuth, wenn sie sich r Gott unter alle Creaturen demüthiget.

Joh. 19:28.

Was Christi Durst sey?

Joh. 7:38.

Frucht des geistlichen Dursts.

Seele des Menschen groß und klein

Gebet.

Ich dancke dir, barmhertziger Gott und Vater in Christo Jesu, unserm Herrn, daß du mir hast gegeben dein Wort, als ein Licht auf meinem Wege, den ich zur Ewigkeit wandeln soll: Wann du nicht durch dasselbe meine Finsterniß licht machetest, so bliebe ich in Finsterniß und Schatten des Todes. Du lässest durch dieses Wort deine Gläubige wissen die heimliche Weißheit, und lehrest sie dadurch die Wahrheit, die der Welt verborgen ist und bleibet. Weil aber die himmlische Weißheit nicht kommt in eine boßhafftige Seele, sintemal deine Geheimniß nur sind unter deinen Freunden, die deinen Namen fürchten; so heilige du mich durch und durch, und mein Geist gantz, samt der Seelen und Leibe müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunfft unsers Herrn Jesu Christi. Gib mir den Glauben, der in mir die Welt überwinde, derofelben Liebe in meinem Hertzen tilge, ein Verlangen nach dem ewigen in mir erwecke, und mit dir fest verbinde. Oeffne mein Hertz das es dein Wort recht annehme, und es empfinde, zu seyn Göttliche Krafft und Göttliche Weißheit. Heile die Kranckheit meiner Seelen, welche leyder! offt in mir erwecket einen Eckel an deinem Worte und stärcke mich, daß ich genese; so will ich stets meine Lust haben an deinen Rechten. Laß mich schmecken deine Süßigkeit im Hertzen, und dürsten stets nach dir! Amen.

Ps. 119: 105. Ps. 18:29. Es. 9: 2. Ps. 51:8. Weißh. 1:4. Ps. 25: 14. Joh. 15:15. 1 Thes. 5:23. Joh. 5:4. Röm. 1:15. 1 Cor. 1:24. Ps. 119: 117.

Das XXXVII. Capitel.

Wer Christo mit Glauben, heiligem Leben und stetiger Busse nicht folget, der kan von der Blindheit seines Hertzens nicht erlöset werden, sondern muß in der ewigen Finsterniß bleiben: Kan auch Christum nicht recht erkennen, noch Gemeinschafft und Theil an ihm haben.

1. Joh.

Wer mit folget
siehet das Licht

.Joh.1.v.5,6,7. **Gott ist ein Licht/ und in ihm ist keine Finsterniß. So wir sagen, daß wir Gemeinschafft mit ihm haben, und wandeln im Finsterniß/ so lügen wir/ und thun nicht die Wahrheit: So wir aber im Licht wandeln/ wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschafft unter einander.**

L Icht und Finsterniß recht zu verstehen, müssen wir Achtung haben auf die Definition und Beschreibung des Lichts.

Gott ist ein Licht, spricht St. Johannes Was ist aber Gott? Gott ist ein geistlich, ewig, unndlich Wesen, allmächtig, barmhertzig, gnädig, gecht, heilig, wahrhafftig, allein weise, unaussprechlier Liebe und Treu; Gott Vater, Sohn und heiliger eist, einig im Wesen, dreyfaltig in Personen; und das höchste Gut, und alles Gut wesentlich, und das das rechte ewige Licht. Derohalben wer sich von ött, von seiner Liebe, Barmhertzigkeit, Gerechtigit, Wahrheit abwendet, der wendet sich von dem cht ab, und fället in Finsterniß. Denn ohne Gott ist el und ewige Finsterniß. Im Gegentheil, ist Gott Licht, so muß der Teufel Finsterniß seyn; und ist ott die Liebe, so ist der Teufel eitel grimmiger Zorn, eindschafft, Haß und Neid, Sünde und Laster. Wer h nun zur Sünde wendet der wendet sich zur Finsterß und zum Teufel, und kan nicht davon erlöset wern, biß er sich abkehret von der Finsterniß zum Licht, n Sünden zur Gerechtigkeit, von den Lastern zur ugend, von dem Teufel zu Gott. Ap. Gesch. 26. 18. Das ist nun des wahren lebendigen **Glaubens** erck, daß er **das Hertz reiniget**, Ap. Gesch. 15. 9. Denn wer an Christum glaubet, thut täglich usse, und wendet sich von Sünden, das ist, von dem eufel zu Christo. Denn gleich wie sich Adam durch Sünde von Gott abwandte zum Teufel: Also uß man durch wahre Busse und Ablassung von ünden sich von dem Teufel abwenden zu dem lieben ott.

Was Gott ist.

Was Licht und Finsterniß sey.

Bekehrung.

1. Argument.

Daraus folget nun, das der Mensch ohne Bekehrung von Sünden zu Gott nicht kan erleuchtet werden. Denn **was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß.** 2.Cor. 6.v. 14. Unbußfertigkeit ist Finsterniß, darum hat das Licht des wahren Erkenntniß Christi mit derselben keine Gemeinschafft. Ist demnach unmöglich, daß diejenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit können erleuchtet werden, die in der Finsterniß der Unbußfertigkeit leben. Darum auch St. Paulus von den Juden spricht: 2.Cor.3.v.16. **Weñ sie sich zum Herren bekehrten/ so würde die Decke weggethan/** das ist, die Finsterniß, Blindheit und Unverstand, und würden in Christo erleuchtet.

Blindheit und Finsterniß.

Die **grösseste Blindheit** und Finsterniß des menschlichen Hertzens **ist der Unglaube** mit seinen Früchten, als Hoffart, Geitz, fleischliche Lüste, Zorn, etc. Wer damit besessen ist, der kan Christum, das wahre Licht, nicht erkennen, viel weniger recht an ihn glauben, ihm vertrauen, und durch ihn selig werden. Denn wie kan doch der das demüthige Hertz Christi erkennen, der voll stinckender Hoffart ist? Wie kan doch der das sanftmüthige Hertz Christi erkennen, der voll Grimmes, Zorns und Neids ist? Wie kan doch der die hohe Gedult Christi erkennen, der voll Rachgier und Ungestümmigkeit ist? Wer die Sanftmuth, Demuth und Gedult Christi nicht erkennet, der hat Christum noch nicht recht im Glauben erkannt. Wilt du Christum recht erkennen, so must du durch den Glauben ein solch Hertz haben, wie er hat: Du must seine Sanftmuth, Demuth, Gedult in deinem Hertzen schmecken, alsdenn weist du, wer Christus ist. Wilt du eine gute Frucht und Kräutlein erkennen, koste es, und schmecke es, so weist du es: Also Christum auch, den Baum des Lebens. Schmeckest du und kostest im Glauben seine Demuth, Sanftmuth, Gedult, so issest du von seiner Frucht, so wirst du Ruhe finden für deine Seele, und wirst fähig des Göttlichen Trostes, der Göttlichen

2. Argument.

Was sey Christum kennen.

Früchte des Baums des Lebens.

Gna-

Gnade; sonst ist keine Ruhe der Seelen zu finden. Denn Gottes Gnade und Trost kan nicht einleuchten in ein glaubloses Hertz, darinn Christi Sanfftmuth und Demuth nicht ist; denn den **Demüthigen gibt er Gnade/** 1. Petr, 5. v. 5.

Was ist dem Menschen Christus nütze, der keine Gemeinschafft mit ihm haben will? Nun haben aber die, so im Finstreniß der Sünde leben, keine Gemeinschafft mit dem Licht, welches ist Christus, darum ist er ihnen nichts nütze. Denn also spricht St. Johannes in ermeldtem Spruch: **So wir sagen/ daß wir Gemeinschafft mit ihm haben/ und wandeln in der Finsterniß/ so lügen wir/ und thun nicht die Wahrheit. So wir aber im Licht wandeln/ wie er im Licht ist/ so haben wir Gemeinschafft mit ihm.** 1. Joh. 1. v. 6, 7. Das erklähret er ferner im folgenden Cap. 2. v. 8. u. f. **Die Finsterniß ist vergangen/ und das wahre Licht scheinet jetzund. Wer da saget/ er sey im Licht/ und hasset seinen Bruder/ der ist noch in der Finsterniß. Wer aber seinen Bruder liebet/ der bleibet in dem Licht/ und ist kein Ärgerniß bey ihm. Wer aber seinen Bruder hasset/ der ist in der Finsterniß, und wandelt in der Finsterniß, und weiß nicht/ wo er hingehet; denn die Finsternisse haben seine Augen verblendet.**

3. Argument.

1. Joh. 1:6, 7.

Haß und Neid ist Finsterniß.

So lange nun ein Mensch bleibet in solchen Sünden, als in der schrecklichen Finsterniß, so lang kan er nicht von Christo dem wahren Licht erleuchtet werden, und zum rechten Erkänntniß Gottes kommen. Denn wenn man Gott und Christum recht erkennen will, so muß man wissen, daß Gott eitel Gnade und Liebe ist. Es kan aber niemand wissen, was Liebe sey, denn wer sie selbst hat und thut. Und also **gehet die Erkänntniß** eines jeglichen Dinges **aus der Erfahrung/** aus der That, und Empfindung, aus den Wercken der Wahrheit. Wer nun die Liebe nicht übet, der weiß nicht, was Liebe ist, ob er gleich viel davon redet.

Erkänntniß Christi.

Erkänntniß aus der Erfahrung.

4. Argument.

Christus ist eitel Liebe, Demuth, Sanfftmuth, Gedult und eitel Tugend: Wer und dieselbe nicht übet, der weiß nicht, wer Christus ist, und kennet ihn nicht recht, da er gleich von ihm redet, und seinen Namen trägt. Gottes Wort ist eitel Geist; wer nun nicht im Geist lebet und wandelt, der weiß nicht, was Gottes Wort ist, ob er gleich viel davon redet. Wer kan wissen, was Liebe ist, der nie keine Liebe geübet hat? Denn wissen und kennen gehet aus der Erfahrung. Wie kan einer wissen, was das Licht sey, der sein Lebtag im finstern Thurn gesessen ist, und das Licht nie gesehen hat? Nun ist eben der Glaube und die Christliche Liebe im Menschen das Licht, wie der Herr spricht: Matth. 5. v. 16. **Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen/ auf daß sie eure gute Wercke sehen/ und euren Vater im Himmel preisen.**

Niemand weiß, was Tugend ist, ohne der die Tugend übet.

Tugend ein Licht.

Die nicht in Christo leben, die leben nicht im Licht, sonder im Finsterniß.

Wenn wir nun das heilige Leben Christi betrachten, so ist es eitel Liebe. Lernen wir nun von ihm in wahrem Glauben seine Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult, wie er uns befohlen hat, jetzo werden wir in sein Bild verkläret und erleuchtet mit diesem Licht, als mit Christo selbst, welcher ist das wahrhaftige ewige Licht wie St. Paulus spricht: Eph. 5. v. 14. **Wache auf/ der du schläffest/** verstehe, in Sünden und Wollust des Fleisches; **so wird dich Christus erleuchten.** Derohalben die nicht aufwachen vom Sünden-Schlaff dieser Welt, Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtigem Leben, die können von Christo nicht erleuchtet werden.

Eph. 5: 14.

5. Argument.

Wer Christo im Leben folget, der ist erleuchtet Joh. 8: 12.

Derowegen ist derselbe erleuchtet, der das edle Leben Christi an sich nimmt, und demselben folget im Glauben, * und wer Christo im Leben nicht folget, der liebet die Finsterniß mehr denn das Licht, darum kan

* Wir sollen Christo im Glauben folgen, nicht gleich, ob hätte Christus einen dem unserigen ähnlichen Glauben gehabt, darnach wir den unsrigen richten müssen; sondern daß der Glaube uns als eine Fackel vorleuchten soll, um dem Herrn in dessen Licht nachzufolgen.

an er auch nicht erleuchtet werden, wie er spricht: Joh. 8. v. 12. **Ich bin das Licht der Welt/ wer mir nachfolget,** verstehe im Glauben, Liebe, Hoffnung, Gedult, Sanftmuth, Demuth, Gottesfurcht, Gebet, ꝛc. **der wird nicht wandeln in der Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.** Derohalben so haben die wahren Nachfolger Christi allein das Licht des Lebens, das ist, die wahre Erleuchtung und Licht der Erkäntniß Jesu Christi. Und wegen des Christlichen Glaubens und Lebens nennet St. Paulus die Gläubigen ein **Licht,** wie er Eph. 5. v. 8. spricht: **Ihr waret weiland Finsterniß nun aber seyd ihr ein Licht in dem Herrn.** Das hat St. Paulus von dem Glauben und andern Christlichen Tugenden verstanden. It. 1. Thess. 5. v. 5, 8. **Ihr seyd Kinder des Lichts/ und Kinder des Tags/ angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe/ und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit.**

Christi Nachfolger werden allein erleuchtet.

Eph. 5:8.

Weißh. Sal. 1. v. 5. c. 7. v. 27. **Der heilige Geist fleucht die ruchlose, für und für aber gibt er sich in die heilige Seelen/ und machet Propheten und Gottes Freunde.** So er nun die Gottlosen fleucht, wie können sie erleuchtet werden? Ja der Herr spricht Joh. 14. 17. **Die Welt kan den heiligen Geist nicht empfangen/** daß ist, fleischliche unbußfertige Leute.

Joh. 14:17.

Damit aber die Menschen ein vollkommen Exempel hätten aller Tugenden, so ist Gottes Sohn Mensch worden, und mit seinem heiligen tugendhafften Leben ein **Licht der Welt worden,** daß ihm alle Menschen folgen sollen, und an ihn glauben, auf daß sie erleuchtet würden. Die Heyden, welche die Tugend so lieb gehabt, beschämen die Christen; weil sie wissen, daß Christus eitel vollkommene Tugend ist, und folgen ihm doch nicht im Leben. Denn Plato, Aristoteles, Cicero, Seneca, din weisesten Heyden haben gesagt: **Wenn man die Tugend sehen könnte/ würde sie heller leuchten denn der Morgenstern.** Die aber Christum

6. Argument. Der Glaube an Christum erleuchtet das Hertz.

Die Heyden haben die Tugend lieb gehabt.

stum gesehen haben im Glauben, die haben diesen schönen Morgenstern gesehen, ja das Wort des Lebens selbst/ und habens mit ihren Händen getastet/ 1. Joh. 1. v. 1. Haben aber die Heyden die Tugend lieb gehabt, und dieselbe begehret zu sehen; wie vielmehr sollen Christen dieselbe lieb haben? denn Christus ist eitel Tugend, eitel Liebe und Sanftmuth, ja Gott selbst.

7. Argument Christum lieb haben ist seine Demuth und Sanftmuth lieb haben. Eph. 3:19.

Christum lieb haben/ spricht St. Paulus, Eph. 3. v. 19. ist besser denn alles wissen. Wer ihn nun lieb hat, der hat auch seine Demuth und Sanftmuth lieb, und nimmt dieselbe gern an sich aus Liebe gegen Christum, da wird er denn erleuchtet und täglich verklähret in das Bild Christi, 2. Cor. 3. v. 18. Den Demühtigen gibt Gott Gnade/ spricht St. Petrus 1. Ep. 5. v. 5. Daher St. Bernhardus spricht: Flumina gratiæ deorsum, non sursum fluunt: Die Ströhme der Gnaden fliessen unter sich/ nicht über sich. Wie solte denn die Gnade des Lichts und Erkänntniß Gottes zu den Menschen kommen, die nicht in dem heiligen Leben Christi wandeln, sondern in den Wegen des Lucifers? Denn Glaube und des Glaubens Früchte lassen uns nicht unfruchtbar seyn im Erkänntniß Christi, 2. Petr. 1. v. 8. In den Demüthigen lebet Christus, da ruhet denn über ihnen der Geist der Weißheit und des Verstandes, des Raths und Erkäñtniß, der Krafft und Stärcke, und der Furcht Gottes, wie über Christo selbst. Denn Christus ist in einem solchen Menschen, in dem sein Leben und Licht ist; denn diß alles ist er selbsten. Und darum ruhen die Gaben das heiligen Geistes über einen solchen Menschen, wie über Christo selbst, wie Esa. 11. v. 2. davon geweissaget hat.

Licht und Gnade kommt nicht ohne Demuth.

8. Argument. Bußfertige allein erleuchtet.

Darum spricht St. Petrus Ap. Gesch. 2. v. 38. Thut Busse, so werdet ihr empfahen die Gaben des heiligen Geistes. Derhalben ruhet der Geist Gottes, der die Hertzen erleuchtet, allein über den Bußfertigen und Gläubigen.

Wer

Wer nun von der Blindheit seines Hertzens will er-
rtseyn, und von der ewigen Finsterniß, ja von dem
ufel selbsten, der folge Christo nach im Glauben, in
hrer Bekehrung und Besserung. Je näher Christo,
äher dem ewigen Licht, je näher dem Unglauben, je
her dem Teufel und der Finsterniß. Deñ diß hanget
s an einander: Der Glaube, Christus und alle Tu-
den; der Unglaube, Teufel, und alle andere Sünde.

9. Argument.

Wer Christo folget, wird erleuchtet.

Die heiligen Apostel folgeten Christo * im Glau-
, verschmäheten die Welt, verläugneten sich selbst,
ten ab allem, das sie hatten, lebten in Einigkeit,
wurden sie von oben herab erleuchtet, und empfien-
den heiligen Geist. Ap. Gesch. 2. v. 1. u. f. Das
lte der reiche Jüngling Luc. 18. v. 23. nicht thun,
um blieb er in der Finsterniß dieser Welt, und
rd nicht zum ewigen Leben erleuchtet. Denn **wer
Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters
ht/** 1. Joh. 2. v. 15.

10. Argument.

Die die Welt verschmähen, empfangen den heiligen Geist.

Darum sagt St. Johannes der Evangelist ferner,
Ep. am 2. v. 11. **Wer nicht liebet/ der bleibet in
Finsterniß und weißt nicht, wo er hingehet;
m die Finsterniß hat seine Augen verblendet.**
dahin gehet Taulerus in allen seinen Predigten,
ohne rechtschaffene Uebung des Glaubens, ohne
Absterben, Absagen, Verläugnen sein selbst, ohne
Einkehren zu seinem Hertzen, ohne den inwendi-
stillen Sabbath der Seelen, kein Mensch das
ttliche Licht in ihm selbst empfinden möge.

Endzweck der Predigt Tauleri.

Summa, so viel die Wercke der Finsterniß durch
den

vom Stand nach der Bekehrung.

ñ wir den Glauben im Handel der Rechtfertigung und Seligkeit an-
, da er ist ein hertzliches Vertrauen auf Christi Verdienst, Heiligkeit
Gerechtigkeit, so ferne können wir Christo im Glauben nicht folgen;
Christus solchen Glauben, auf eines andern Verdienst zur Rechtfer-
ng gegründet, nicht gehabt, auch nicht nöthig gehabt, weil er kein Sün-
ewesen. Wo wir aber den Glauben ansehen, wie er im Creutz und im
t mit Gott handelt, und sich übet, da ist der Glaube nichts anders, deñ
ertzlich Vertrauen auf die vätterliche Liebe, Hülfe, Trost und Erret-
aus allem Creutz und Nöthen. Und so ferne kan auch der Glaube Chri-
ugeeignet werden. (Siehe Es. 50:7. Ps. 22:2. Heb. 2: 13.) und so ferne
wir auch ihm im Glauben folgen. Varen.

den Geist Gottes im Menschen gedämpfft werde so viel wird der Mensch erleuchtet; Und hinwied je mehr die böse Natur, Fleisch und Welt im Me schen herrschen, als Augen-Lust, Fleisches-Lust u hoffärtiges Leben, je mehr Finsterniß im Mensche und je weniger Gnade, Licht, Geist, Gott und Ch stus im Menschen ist, darum kan er ohne wah Busse nicht erleuchtet werden.

11. Argument.

Wer einer Sünde nicht steuren will, der gibt U sach zu vielen Sünden. Denn es kommt immer ei Sünde aus der andern, ja es wächst eine Sünde a der andern, und wuchert wie das Unkraut. Und glei wie die Finsterniß immer wächset und zunimmet, weiter die Sonne hinweg läufft: Also, je weiter d edle Leben Christi von uns ist, je mehr die Sünde u die Finsterniß in uns wächst, bis ein Mensch in d ewige Finsterniß geräth. Hinwiederum, wer dur Gottes Gnade an einer Tugend anfähet, der wächs und nimmt zu in derselben; denn sie hangen alle an ei ander, wie St. Petrus 2. Petr. 1. v. 5. rc. eine fei güldene Ketten machet, da er spricht; **daß w üben sollen den Glauben/ und darreichen i dem Glauben Tugend/ und in der Tugend B scheidenheit/ und in der Bescheidenheit Mässig keit, und in der Mässigkeit Gedult/ und in d Gedult Gottseligkeit/ und in der Gottseligke brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Lie be gemeine Liebe. Deñ wo solches reichlich be euch ist, wirds euch nicht faul noch unfruchtba seyn lassen in dem Erkänntniß Jesu Christi;** da ist, wer diese Tugend nicht übet, erkeñet Christum nich wer er ist. Wer in der Tugend wächset durch den Glau ben, der wächset in Christo. Wer zornig, geitzig, ho färtig, ungedultig ist, der hat nicht viel in Christo z genommen, sondern im Satan.

Je weiter von Christo und seinem Leben, je weiter vom Licht, und je näher der Finsterniß.

2. Pet. 1: 5. u. f.

Erkäñtniß Christi im lebendigen Glauben und seinem Früchten.

Wir sollen wachsen zu einem **vollkomenen Mañ** Eph. 4. v. 13. das ist: Wie ein Kind an der Größ des Leibes zunimmet; also Christen im Glauben un

Eph. 4: 13. In Christo zu nehmen.

tugendhafftigem Leben, biß sie in Christo zu einem
lkommenen Mann werden. **Wer aber solches
ht hat/ der ist blind, und tappet mit der
nd/ und vergisset der Reinigung seiner vori-
Sünde**; 2. Petr. 1. v. 9. das ist: Christus hat mit
nem Blut und Tode alle unsere Sünde hinweg ge-
nmen und getilget; aber darum sollen wir nicht in
ünden fortfahren, sondern der Tod Christi soll in
fruchtbar seyn, daß wir der Sünde absterben, und
Christo leben, sonsten ist uns die Reinigung und
zahlung unserer vorigen Sünden nichts nütz. So
von Sünden abstehen, Busse thun, und an Chri-
n glauben, so sind uns die vorigen Sünden alle
geben und vergessen: So wir aber von einer Sün-
nicht wollen abstehen, so behalten wir die vorigen
, und müssen sie alle büssen in der ewigen Ver-
niß, und können doch in Ewigkeit nicht bezahlen.
), es kan ein Mensch um des einigen Zorns willen
dammt werden, und wenn er denselbigen liesse,
den ihm alle seine Sünde um Jesu willen verge-
; weil er aber dasselbige nicht thut, spricht St.
rus, **so ist er blind/ und vergisset der Rei-
ung seiner vorigen Sünde.** 2. Petr. 1. v. 9.

2. Petr. 1:9.

Frucht des Todes Christi in uns.

Ein Laster aller Laster.

2. Petr. 1:9.

Diß ist nun eine wichtige Ursach, warum wir
sse thun, und von Sünden ablassen sollen. Denn
leich Christus für unsere Sünde gestorben, und
lbe alle vollkömmlich bezahlet; so werden wir doch
s Verdienstes nicht theilhafftig, und ist uns nichts
, wenn wir nicht Busse thun. Und ob gleich ein
nsch durch das Verdienst Christi Vergebung aller
r Sünde hat, so ist doch die Vergebung der Sün-
nicht den Unbußfertigen verheissen, sondern denen,
on Sünden ablassen; und die Sünde, die man
t lassen will, und zu lassen gedencket, die werden
nicht vergeben, sondern die allein, darüber man
lich Reu und Leid träget. Da heisset es: **den Ar-
wird das Evangelium geprediget**, Matth.
. 5. das ist, Vergebung der Sünden. Als zum
Exem-

Ursach der Busse.

Welche Sünde vergeben werden.

Matt. 11:5.

Exempel: Es hätte einer viel Jahr her im Geitz
Wucher gelebet, wie Zachäus; in Unzucht, wie M
Magdalena; in Zorn und Rachgier, wie E
er hätte aber gehöret, er müste von denselben Sün
ablassen, oder der Tod und das Blut Christi würde
nichts nütze seyn, und käme denn und spräche:
Gott, es reuet mich! und liesse ab, bäte Gott um G
de, und glaubete an Christum, so werden ihm alle
vorige Sünden verziehen und vergeben aus la
Gnaden, ohne Verdienst, und um des heiligen B
und Todes Christi willen, der dafür ist geschehen.
aber nicht gedencket von seinem Geitz, Zorn, Wu
Unzucht, Hoffart, rc. abzulassen, und will gleichn
Vergebung der Sünden haben, der erlangt sie n
und muß alle seine Sünde selbst in der Höllen bü
und kan doch in Ewigkeit nicht bezahlen; denn er
keinen wahren Glauben, der das Hertz reiniget
bessert. Darum St. Paulus klar und deutlich spri
**Die solches thun, werden das Reich Got
nicht ererben.** Gal. 5. v. 21. Es muß abgelas
oder ewig verdammt und verlohren seyn.

Ohne Besserung geschiehet keine Vergebung.

Gal. 5:21.

Ist nun wahre Bekehrung zu Gott und der w
re Glaube da, so ist auch Vergebung der Sünden
Gottes Gnade da; ist Gottes Gnade da, so ist C
stus da, denn ausser ihm ist keine Gnade; ist Chri
da, so ist sein theures Verdienst auch da; ist sein V
dienst da, so ist die Bezahlung für unsere Sünde
ist die Bezahlung für unsere Sünde da, so ist die
rechtigkeit da; ist die Gerechtigkeit da, so ist Friede
ein frölich Gewissen da, **denn Gerechtigkeit u
Friede küssen sich mit einander,** Ps. 85. v. 11.
nun ein frölich Gewissen da, so ist der heilige Geist
ist der heilige Geist da, so ist auch Freude da, denn er ist
freudiger Geist; ist aber Freude da, so ist das ewige
ben auch da, denn das ewige Leben ist ewige Freude

Wo der Glaube ist, so Christi Verdienst, ergreifft, da ist alles, was zur Seligkeit gehöret.

Sehet, dieses ist das Licht des ewigen Lebens,
rer, so in Christo leben, und in wahrer täglicher Bu
die ist der Anfang, und der Tod Christi das Fun

Unbußfertigkeit verhindert das gantze Reich Gottes und

me

t. Und hingegen; ist keine Busse da, so ist auch Vergebung der Sünden da; ist keine wahre ame Reue und Leid da, so ist auch keine Gnade da; eine Gnade da, so ist auch Christus nicht da; ist stus nicht da, so ist auch sein theures Verdienst da; ist sein theures Verdienst nicht da; so ist keine Bezahlung für die Sünde da; ist die Beung unserer Sünde nicht da, so ist auch keine Geigkeit da; ist keine Gerechtigkeit da, so ist kein e und frölich Gewissen da; ist kein frölich Gen da, so ist kein Trost da; ist kein Trost da, so ist der heilige Geist nicht da; ist der heilige Geist da; so ist keine Freude des Hertzens und Gewisda; ist keine Freude da, so ist das ewige Leben auch da; sondern Tod, Hölle, Verdammniß und ewiinsterniß.

ewige Seligkeit.

Sehet, daß ists, wer Christo im Leben nicht folget h wahre Busse, der kan von der Blindheit seines zens, ja von der ewigen Finsterniß nicht erlöset den, rc.

Gebet.

GOtt, der du selber das Licht bist, und wohnest in einem herrlichen Licht, ich beklage vor dir die Finsterniß meines Hertzens, in welche ich gerathen bin dadurch, daß ich mich von em ewigen Licht, abgewandt habe. In diesem mei Elende hat die Gewohnheit der Finsterniß eine derselben in mir zuwege gebracht, daß, wo ich die terniß nicht mehr liebe, als das Licht, doch das in Finsterniß scheinende Licht nicht begreiffe. Aus em Elende kanst du allein, o Herr, mir helffen; dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht wir das Licht. Darum fliehe ich zu dir, und bitte, b mir durch Christum alle Sünde, und wircke den heiligen Geist in mir eine hertzliche Liebe, t und Streben nach der Nachfolge Christi meines n. Mein Herr Jesu, ich armer, beladener und seliger Sünder liege für dir, durch deine Gnade willig

1.Joh. 1:5. 1Tim. 6:16. Joh. 3:19. Joh. 1:5. Ps. 36:10. Matth. 11: 28,29.

willig dein Joch auf mich zu nehmen; aber du sieh
wie ungeschickt ich darzu bin. Ach laß deine Gn
möglich machen, worzu sie mich willig gemacht; Le
mich und schreibe durch deinen heiligen Geist in m
Hertz deine Sanftmuth, Demuth, Gedult, Lie
Reinigkeit, und alle Tugenden; darinnen laß mich
ähnlich werden, auf daß ich durch Uebung deiner W
eine Lust an denselben gewinne. Ach mein Heylan
räume aus meinen Hertzen alle Sünden, ich begeh
1 Cor. 10:5. hertzlich ihrer aller loß zu seyn: Laß mich nicht s
wie jene, die zwar aus Egypten geführet, aber weil
Hertz nicht rechtschaffen war, niedergeschlagen w
Marc. 12: 34. 10:17. 21. 22. den in der Wüsten. Was hilffe es mir nicht ferne
seyn vom Reiche Gottes, und doch traurig von dir
gehen in die ewige Finsterniß? Darum, mein He
reiß alles aus, nimm alles hin, was dich und mich n
trennen, und nicht gönnen, daß mein Gemüth u
Sinn in deiner Liebe brennen. Und wenn du de
also in meiner Seelen herrschest, so vertreibe a
Eph. 5:8. aus derselben alle Finsterniß: Laß mich seyn ein Li
im Herrn; dich, die Welt, und mich selbst mehr u
mehr erkennen; im Licht wandeln, wie du im Li
1 Joh. 1:7. bist; Gemeinschafft mit dir haben, und dein Blut m
rein machen von aller Sünde; biß ich endlich zu d
Joh. 8:12: nem ewigen Licht gebracht, in demselbigen dich ew
loben möge, um deines Namens und Amtes wille
Esa. 48:6 Jesu, du Licht der Welt, Amen.

Das XXXVIII. Capitel.

Das unchristliche Leben ist e ne Ursach falscher verführischer Le re, Verstockung und Verblendung; und von de ewigen Gnaden-Wahl.

Joh. 12. v. 35. Es ist das Licht noch eine klei Zeit bey euch/ wandelt/ (im Licht) dieweil ihr das Licht habt/ daß euch die Finsterni nicht überfalle.

We

Eil Christus und der Glaube mit dem un-
göttlichen Leben verläugnet und fast aus-
gerottet wird, was soll uns denn seine Leh-
re? Denn seine Lehre, Wort und Sa-
ement wird uns darum gegeben, daß dieselbe in ein
ig Leben sollen verwandelt werden, und daß aus dem
ort und Sacrament ein neugebohrner, heiliger,
tlicher Mensch werden solle, als eine gute Frucht
s einen edlen Saamen. Und der heist den ein Christ,
aus dem Geist, Wort und Sacrament neu gebohr-
ist, als aus Christo, der an Christum glaubet, und
hristo lebet. Denn wie ein Kind aus seinem Va-
gebohren wird, also ein Christ aus Gott und Chri-
durch den Glauben.

Warum Gottes Wort gegeben.

Neugebohrner Mensch glaubet an Christum, und lebet in ihm.

Dieweil wir aber nicht wollen Christi Lehr ins Le-
verwandeln, sondern mit dem Leben dawider seyn,
könen wir denn aus Gott gebohren seyn, und was
uns dem seine Lehre; Was soll uns denn sein Licht,
in der Finsterniß wandeln wollen? Darum
chet das Licht hinweg, und denn muß Finsterniß
mmen, falsche Lehre, Irrthum und Verführung.
für hat uns der Herr gewarnet, da er spricht:
be **Kindlein/ wandelt im Licht/ dieweil ihr es
et/ daß euch die Finsterniß nicht überfalle/**
ist, Irrthum, Verführung, Verstockung, Finster-
und Verblendung. Wie solche Verstockung über-
n hat den Pharaonem, die Juden, den Julianum,
cher dennoch zuletzt durch seine Straffe in seinem
wissen überzeuget ward, daß der gecreutzigte Chri-
noch lebe, und ein wahrer Gott sey; darum sprach
icisti tandem, Galilææ. Das ist, du hast endlich
wunden, du Galiläer. Besser wäre es gewesen, er
e gesagt: Miserere! Erbarme dich! aber das kon-
nicht sagen wegen seiner Verstockung; er hatte
isti Gnade verachtet, und verläugnet, darum ward
m nicht

Juliani Verstockung.

Solche Verstockung ist die rechte Finsterniß, so die-
en endlich überfällt, die in dem Licht nicht wan-
deln

Woher Verstockung.

deln wollen; und ist eine rechte Straffe derer, die
Wahrheit lästern, wie Pharao thät: **Wer ist**
Herr, dessen Stime ich gehorchen muß? Ich w
nichts von dem Herrn. 2.B.Mos.5.v.2. Dar
muste er desselben Gewalt fühlen, und Gott bew
seine Macht und Stärcke an ihm und statuirete an i
ein Exempel, machte ihm zum Schau-Spiel u
Spectacul der gantzen Welt, auf das man erfah
solte, was ein Mensch gegen Gott vermöge.

2.B. Mos. 5: 2.

Pharaonis Verstockung.

Also da die Juden nicht hören wolten, schlug
Gott mit Blindheit und Verstockung, wie ihnen M
ses lang zuvor geweissaget hatte, daß es ihnen also
hen würde, 5.B.Mos.28.v.28.u.cap.32.v.20, **W**
meiner Stimme nicht gehorchen/ so will
dich mit Blindheit schlagen/und Rasen des H
zens. Da wird hernach in das Werck gesetzt. E
v.9. Daraus wir sehen, daß solche Verstockung
gerechte Straffe sey des Unglaubens, und Veracht
Gottes und seiner Wahrheit, wie St. Paul. 2.Thes
v. 10.u.f. so ausdrücklich bezeuget, da er spricht: **D**
rum/daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht ha
wollen annehmen/daß sie selig würden/ wird
nen Gott kräfftige Irrthum senden/ daß sie
Lügen glauben/ auf daß gerichtet werden a
die der Wahrheit nicht glauben/ sondern L
haben zur Ungerechtigkeit. Da hören wir,
was Ursachen solche Verblendung und Verführ
verhänget werde.

Verstockung eine gerechte Strafe der Verachtung Gottes.

Und zwar, weme Gott seine angebotene Gn
entzeucht, der ist genug geschlagen, und kan nicht
der aufkommen; so gieng es dem Pharaoni und
liano. Wem Gott sein Licht entzeucht, der muß
im Finsterniß bleiben; Er entzeucht aber niemand
Licht, ohne denen, die nicht im Licht wandeln wol
Er entzeucht niemanden seine Gnade, ohne denen, so
selbe von sich stossen.

Welchen Gott seine Gnade entzeucht.

Daher freylich St. Paulus zum Röm. 9. v.
spricht: **Er erbarmet sich/ welcher er will;**

Ursach der Verstockung. Röm. 9: 18.

erstocket, welche er will. Er will sich aber über
le erbarmen, so seine Barmhertzigkeit annehmen; und
ill die verstocken, so die angebottene Gnade lästern,
ıd von sich stossen; wie St. Paulus ausdrücklich zu
n Juden spricht: Ap. Gesch. 13. v. 46, 48. **Weil ihr
s Wort Gottes von euch stosset/ und euch
bst nicht werth achtet des ewigen Lebens/ so
enden wir uns zu den Heyden. Die Heyden
er wurden froh, preiseten das Wort, und wur-
n gläubig/ so viel ihrer zum ewigen Leben ver-
dnet waren,** das ist, so viel ihrer das Wort der Gna-
ı, als das Mittel zum Glauben, nicht haben von sich
tossen. Deñ weil das die Juden thaten, haben sie nicht
ınen gläubig werden. Deñ Gott hat niemand zum
en verordnet, der sein Wort von sich stosset.

Ap. 13: 46. 48.

Die **Gnadenwahl** und Verordnung zum Leben
in Christo geschehen, mit diesem Anhang: Daß Gott
ne Gnade allen anbiete durch das Evangelium, und
lche dasselbe annehmen, die sind zum ewigen Leben
ordnet; die es aber von sich stossen, die achten sich
st **nicht werth des ewigen Lebens,** spricht St.
ulus, das ist: Sie machens selber, daß sie nicht
th sind des ewigen Lebens, und schliessen sich aus der
emeinen Gnade aus, tilgen ihre Namen aus aus
ı Buch des Lebens, das ist, aus Christo, durch ihre
lsstarrigkeit, dadurch sie das Wort Gottes von sich
stossen; darum können sie nicht gläubig werden.

Wie die Gnaden-Wahl geschehen.

Ap. Gesch. 13: 46.

Nun aber stossen die nicht allein Gottes Wort von
, so die Lehre von Christo nicht wollen annehmen,
die Juden und Türcken; sondern auch die, so
t in Christi Fußstapffen wollen wandeln, und sein
iges Leben nicht annehmen, und im Licht nicht
ıdeln wollen, sondern in der Finsterniß. Darum
eucht ihnen Gott auch das Licht seines Wortes
der reinen Lehre. Denn er spricht: Joh. 8. v. 12.
**) bin das Licht der Welt/ wer mir nachfolget/
wird nicht wandeln in der Finsterniß/ son-
n wird das Licht des Lebens haben.**

Viel Christen verwerffen Gottes Wort und Gnade.

 Daraus

Daraus folget nun, wer Christo in seinem Leben nicht folget, der muß in Finsterniß wandeln, das ist, in Irrthum gerathen, verführet, verstocket und verblendet werden. Sehet die Hoffärtigsten, Prächtigsten, Herrlichsten, Weisesten, Gelehrtesten, Mächtigsten dieser Welt an, wie sie in Irrthum gerathen, verführt und verblendet werden. Was ist die Ursach, sie leben nicht in Christo, folgen ihm nicht im Leben, darum können sie das Licht des Lebens nicht haben.

Die Weisesten dieser Welt zum Irrthum am meisten geneigt.

Und das ist die Ursach so vieler Verführung und Irrthum, welche St. Paulus 2. Theß. 2. v. 9. nennet **Würckungen des Satans/ und lügenhafftige Kräffte**; derer werden noch im̃er mehr und mehr kommen, weil die gantze Welt Christo nicht folget im Leben. **Denn was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial?** 2. Cor. 6. v. 15. Das ist: Die reine Lehre und Licht des Erkänntniß Gottes bleibet nicht bey denen, die im Teufel leben, in der Finsterniß, in Hoffart, Geitz und Wollust. Denn wie sollte die reine Göttliche Lehre da bleiben, * da so ein unreines, ungöttliches Leben geführet wird? Reine Lehre und ein unreines Leben stim̃et nicht zusammen, haben keine Gemeinschaft.

Was Irrthum sey, und woher dessen so viel kom̃t.

2. Cor. 6: 15.

Wollen wir nun die Lehre erhalten, so müssen wir einen anderen Weg gehen und das unchristliche Leben fahren lassen, dem Herrn Christo nachfolgen, **auf wachen** von Sünden; so **wird uns Christus erleuchten** mit dem Licht des wahren Glaubens, Eph. 5. v. 14. Derowegen wer nicht in die Fußstapffen Christi

Wer nicht in den Wegen Christi wandelt, der gehet irre.

*Es ist die Meynung nicht, wo ein oder ander Sünden-Greuel von einem Prediger verübet wird, daß solches so bald einen irrigen Glauben bringe, sondern daß, wo mit solchem bösen Leben, das jetzo in der Welt im Schwange gehet, werde fortgefahren werden, alsdenn aus gerechtem Gericht Gott das Licht seines Evangelii wiederum zurück ziehen werde.

Meisner. Evolve catalogum hæreticorum, omniumque seculorum historias, & videbis luculenter, quomodo omnis hæresis ex præeunte impietate & vitæ perversitate enata fuerit. Das ist: Schlage auf, die Erzehlung aller Ketzer und Geschicht, die sich von einer Zeit zur anderen begeben, so wirst du klärlich sehen, wie alle Ketzereyen aus vorhergehendem ungöttlichem und boßhafftigem Leben herfür gewachsen. Varen:

Christi tritt, in seine Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult, Furcht Gottes, der muß verführet werden. Denn er gehet nicht auf dem Wege, der zur Wahrheit führet.

Wenn wir allein in Christo lebten, und wandelten in der Liebe und Demuth, und unsern gantzen Fleiß und Theologiam dahin richteten, wie wir das Fleisch tödteten, und in Christo lebeten; wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben solte; wie wir uns selbst überwinden solten, und dem Fleisch, Teufel und Welt obsiegen möchten; so wäre so viel Gezäncks nicht in der Lehre, und fielen alle Ketzereyen selbsten.

Was war die Ursach, daß **vierhundert falsche Propheten den Achab verführten**, und überredeten ihn, in Krieg zu ziehen? Antwort: Sein gottlos tyrannisch Leben. Auf ein solch Leben folgete ein solch falsch Licht, daß er der Lügen glauben müste zu seinem eigenen Verderben. Der **wahre Prophet Micha sagte ihm die Wahrheit**/ er würde im Krieg umkommen, **das wolte er nicht glauben; die falschen Propheten sagten**/ er würde mit Frieden wieder kommen, das waren **Lügen/ dennen glaubte er**; er kam aber so wieder, daß **die Hunde das Blut leckten**/ wie er verdienet hatte.

1 Kön. 22. 6.

v. 19. u. f.

Das mag heissen, wie St. Paulus 2. Cor. 4. v. 4. spricht: **daß der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet/ daß sie nicht sehen können das helle Licht des Evangelii.** Ja was ist das anders, das Gott Es. 29. v. 13, 14. Cor. 1. v. 19. dräuet allen Heuchlern, die Christum und seine Lehre im Mund führen, und mit der That verläugnen, denn daß ihnen Gott falsche Propheten verhängen wolle, wie über Achab? Denn er spricht ja deutlich genug: **Darum/ daß sich dieses Volck mit dem Munde zu mir nahet/ und mit den Lippen mich ehret, aber im Hertzen weit von mir ist; so soll die Weißheit ihrer Weisen untergehen und der Verstand ihrer Klugen verblendet werden**; ihre Propheten und Seher wolle er verblenden, daß ihnen

Verblendung und Verführung gerechte Straffe.

GottesWort seyn solte wie ein versigeltesBuch, oder wie einem/ der nicht lesen könne 2Cor. v. 11. 12. Und von denJuden spricht St. Paulus 2. Cor. 3. v. 16. daß ihnen eine Decke vor den Augen hange/ daß sie in ihren eigenen Propheten ihren Meßiam nicht finden oder sehen können: Wenn sie sich aber zum Herrn bekehrten/ würde die Decke hinweg genommen/ etc.

Juden Unbußfertigkeit, Ursach ihrer Verstockung.

Gebet.

Grosser und erschröcklicher Gott, du bist ja heilig bey den Heiligen, und fromm bey den Frommen; aber verkehret bey den Verkehrten; daher du denen, die mit dem Hertzen an ihren Götzen hangen, und halten ob dem Aergerniß ihrer Missethat, antwortest, wie sie verdienet haben mit ihrer Abgötterey, auf daß sie betrogen werden in ihren Hertzen. Du dräuest deinen Leuchter wegzustossen von seiner Stätte, denen, die die erste Liebe verlassen haben, und nicht Busse thun, noch die ersten Wercke: So ist kein Wunder, o Herr, daß das Volck, welches sich nach deinem Namen nennet, mit so vielen Spaltungen und Irrthümeren zerrüttet wird, daß allerley Aergernüssen dasselbe überschwemmen. Ach Herr, öffne uns die Augen, daß wir die rechte Ursach dieses Elendes erkennen, und lernen, daß wir nicht können Kinder des Lichts seyn, so lange wir lieben wollen die Wercke der Finsterniß, und in der Finsterniß bleiben; daß wir nicht fähig sind der Gnaden der Erleuchtung, so lange wir durch unbußfertiges Leben alle deine Gnade verachten und von uns stossen. Laß uns nicht sagen, wir erkennen Gott, so lange wir mit den Wercken es verläugnen, gehorchen nicht, und sind zu allen guten Wercken untüchtig, ja verfolgen gar Christum und seine Glieder. Erbame dich unser nach deiner Güte, und nimm nicht von unserm Munde das Wort der Wahrheit. Heilige uns aber in deiner Wahrheit, damit aus unserm Leben kund werde, wir haben Christum recht gelernet, und sind in ihm gelehret

Ps. 18:26. 27.

Es. 14:4,5.

Offenb. Joh. 3:4,5.

Eph. 5:8,9. 11.

Tit. 1:16. Joh. 8:43. 54.55. cap. 16:3.

Ps. 119:43. Joh. 17:17

gelehret, wie in Jesu ein rechtschaffen Wesen sey, und haben recht begriffen die Haupt-Sumã des Gebots, Liebe von reinem Hertzen, und von gutem Gewissen, und ungefärbten Glauben; auf daß auch die, so nicht glauben an das Wort, durch unseren Wandel ohne Wort gewoñen werden, wann sie ansehen unsern keuschen Wandel in der Furcht. Gott Zebaoth, wende dich doch, schaue vom Himmel, und siehe an, und suche heim den Weinstock, den du so theuer erkaufft, und mit solcher Mühe gepflantzet hast, laß ihn nicht so zerwühlen die wilden Säue, noch die wilden Thiere ferner verderben; halte du ihn im Bau; laß nicht länger Disteln und Dornen darauf wachsen, sondern gebiete den Wolcken des Hiñels, daß sie darauf regnen, und von dir herab komme Gnade, Licht und Heyl über deine arme Kirche und dero betrángte Glieder, durch Christum Jesum deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

Eph. 4:20, 21. 1. Tim. 1:5. 1. Petr. 3:1, 2. Pf. 80:14, 15, 16. 1. Cor. 6:20. Ef. 5:6.

Das XXXIX. Capitel.

Daß die Lauterkeit der Lehre und des Göttlichen Worts nicht allein mit Disputiren und vielen Büchern erhalten werde, sondern auch mit wahrer Busse und heiligem Leben.

2. Tim. 1. v. 13, 14. **Halte an dem Fürbilde der heilsamen Worte / die du von mir gehöret hast / von dem Glauben, und von der Liebe in Christo Jesu. Diese gute Beylage bewahre durch den heiligen Geist / der in uns wohnet.**

Die reine Lehr und Wahrheit des heiligen Christlichen Glaubens muß nothwendig wider die Rotten und Ketzer verantwortet und vertheidiget werden, nach dem Exempel der heiligen Propheten, welche wider die falsche und abgöttische Propheten im Alten Testament hefftig geprediget haben, ja nach dem Exempel des Sohns Gottes, welcher wider die Pharisäer und Schrifftgelehrten zu Jerusalem ernstlich disputiret. Item, nach dem Exempel Johannis des Evangelisten

Nöthige Disputationes.

listen, welcher sein Evangelium wider die Ketzer Ebionem und Cerinthum; und seine Offenbahrung wider die falsche Kirche der Nicolaiten und andere geschrieben.

So sehen wir auch, wie St. Paulus den Artickel **von der Rechfertigung des Glaubens**, Röm. 3. v.21.u.f.Cap.4.v.1.u.f. **von den guten Wercken**, 2. Cor.9.v.8.u.f. **von der Auferstehung der Todten**, 1.Cor.15.v.1.u.f. von der Christlichen Freyheit, Gal. 5.v.1.u.f. und dergleichen, so hefftig vertheidiget wider die falschen Apostel. Welchem Exempel auch die heiligen Bischöffe und Väter der ersten Kirchen emsig nachgekommen und gefolget, und wider die Heydnische abgöttische Religion und andere Ketzer, so aus ihnen selbst aufgestanden waren, viel und wohl gegründete Streit-Bücher geschrieben. Zu dem Ende auch die Haupt-Concilia von den löblichen Christlichen Kaysern angeordnet sind, wider die Ertz-Ketzer, Arrium, Macedonium, Nestorium und Eutychen. Was auch zu unserer Zeit dem Pabstthum und andern Secten durch des theuren Manns Doctor Martin Lutheri Streit-Schrifften für Abbruch gethan worden, ist der gantzen Welt bekannt.

Wider die Ketzer ist zuschreiben.

Bleibet demnach bilig dabey, daß man wider die Ketzer und Rotten schreiben, predigen und disputiren muß, zu Erhaltung der reinen Lehre und wahren Religion; wie der Apostel Paulus befiehlet, daß man **straffen und überwinden solle die Wiedersprecher.** Tit. 1.v.9. Allein dasselbe ist zu unserer Zeit gar in einen Mißbrauch * gerathen, also, daß über dem vielen hefftigen

Luther. Neque enim docendo, sed disputando amittitur veritas. Hoc enim malum disputationes secum afferunt, quod animi quasi profanantur; & rixis occupati, quæ præcipua sunt, negligunt. Das ist: Nicht durch lehren, sondern durch viel disputiren wird die Wahrheit verlohren. Denn diß Böse bringen die Disputationes mit sich, daß die Gemüther dadurch verdorben werden, und wenn sie mit dem Gezäncke zu thun haben, versäumen sie darüber, was sie fürnemlich treiben solten, oder was das fürnehmste ist. D. Chytr. Hoc veræ Theologiæ & pietatis Christianæ studium eô majori curâ & diligentia nos in scholis & templis docentes agere, & aliis commendare necesse

heftigen Disputiren, Streit-Predigten, Schreiben und Wiederschreiben, des Christlichen Lebens, der wahren Busse, der Gottseligkeit und Christlichen Liebe gar vergessen ist; gleich als stünde das Christenthum nur im Disputiren und Vermehrung der Streit-Bücher, und nicht vielmehr darinnen, daß das heilige Evangelium und die Lehre Christi in ein heilig Leben verwandelt werde.

Mißbrauch des Disputirens und Streit-Schrifften.

1. Denn sehet an das **Exempel der heiligen Propheten und Aposteln/ ja des Sohns Gottes** selbsten; sie haben nicht allein wider die falschen Propheten, falschen Aposteln und die Abgötterey hefftig gestritten; sondern sie haben auch hefftig auf die Busse und auf ein Christlich Leben gedrungen, und mit gewaltigen Straff-Predigten dargethan, daß durch die Unbußfertigkeit und gottlos Leben werde die Religion und der Gottes-Dienst zerstöret und die Kirche verwüstet, Land und Völcker mit Hunger, Krieg und Pestilentz gestraffet werden, wie die Erfahrung bezeuget hat. Was prediget der Prophet Esaias am 5. v.6. anders; **Weil in dem Wein-Berge des Hern keine Trauben zu finden, sondern eitel Herlinge/ so wolte Gott der Herr den Weinberg wüste ligen lassen.** Das ist ja eine ernstliche Dräuung, daß

Gottlosigkeit zerstöret den Gottes-Dienst und wahre Religion.

…e est, quo probius ruere omne studium religionis sinceræ, & Theologiam …rsus in Sophisticam, seu potius furores curiosarum disputationum degene…are, atque ita non sublatam, sed mutatam tuperioris ætatis sophisticam videmus. Das ist: Es ist nöthig, daß wir, die wir in Schulen und Kirchen lehren, die Uebung der wahren Theologie und Christlichen Gottseligkeit mit desto grösserer Sorgfältigkeit und Fleiß treiben und andern recommendiren, je mehr wir sehen, daß alle Ausübung der Religion und ungefärbten Gottseligkeit dahin falle, und die Theologia sich wider in die Sophisterey, oder vielmehr in hefftige, vorwitzige und unnütze Disputationes verkehre, und also die in voriger Zeit gewöhnliche Sophisterey nicht weggenommen, sondern nur verändert sey. Und: Ideoque pie credendo & sancte vivendo, & Deum & proximum diligendo potius, quam subtiliter & argute disputando nos Christianos & Theologos ostendamus. Das ist: Darum …sset uns vielmehr mit gottseligem Glauben und heiligem Leben, mit der Liebe Gottes und des Nächsten, als mit vielem und geschwindem disputiren erweisen, daß wir Christen und Theologi seynd. Varen.

daß die Gottlosigkeit eine Ursach sey, daß Gott sein Wort von uns nehme. Was predigte der Herr Christus anders, Joh. 12.v.35. **Wandelt im Licht, dieweil ihrs habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle?** Was ist **im Licht wandeln** anders, denn Christo im Leben nachfolgen? Und was ist **mit der Finsterniß überfallen werden** anders, denn die reine Lehre des Evangelii verliehren? Daraus ist auch offenbahr, daß niemand ohne wahre Busse und heiliges Leben kan mit dem Licht der Wahrheit erleuchtet werden. Denn der heilige Geist, der die Hertzen erleuchtet, fleucht die Gottlosen, für und für aber gibt er sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und Gottes Freunde, Buch der Weißh. 7.v.27. **Die Furcht des Herrn ist der Weißheit Anfang**/ sagt der 111. Ps. v. 10. Derohalben so ist die Gottlosigkeit der Thorheit und Blindheit Anfang.

Ohne wahre Busse kan niemand erleuchtet werden.

2. So stehet das wahre Erkänntniß und Bekänntniß Christi und reiner Lehr **nicht allein in Worten, sondern auch in der That und heiligem Leben,** wie St. Paulus sagt Tit. 1.v.16. **Sie sagen: Sie erkennen Gott, aber mit den Wercken verläugnen sie es; sintemal sie sind/ an welchen Gott einen Greuel hat/ und gehorchen nicht/ und sind zu allen guten Wercken untüchtig.** Da hören wir, daß Christus und sein Wort mit dem gottlosen Leben ja so hart verläugnet wird, als mit Worten, wie abermahl St. Paulus spricht, 2.Tim.3.v.5. **Sie haben einen Schein der Gottseligkeit/ aber die Krafft verläugnen sie.** Und was kan doch das für eine wahre Erkänntniß Christi seyn, welche man nie mit der That erwiesen hat? Wer Christi Demuth, Sanfftmuth, Gedult und Liebe nie im Hertzen empfunden noch geschmecket hat, der kennet Christum nicht recht. Wie solte er ihn denn in der Noth bekennen? Wer Christi Lehre bekennet und sein Leben nicht, der bekennet Christum nur halb; und wer Christi Lehre prediget, und sein Leben nicht, der prediget Christum

Christi Erkänntniß nicht in Worten, sondern in der Krafft.

Christus ohne ein heilig Leben kaum halb erkañt und geprediget.

Christum nur halb. Viel ist von der Lehre geschrie-
en und gestritten, aber wenig von dem Leben. Und
b wohl mit den Streit-Büchern der Lehre möchte ge-
ienet seyn, so ist doch der wahren Busse und Christli-
hem Leben wenig damit gedienet worden. Denn Leh-
e ohne Leben, was ists? Ein Baum ohne Früchte;
varlich wer Christo im Leben nicht folget, der folget
hm auch in der Lehre nicht. Denn das Hauptstück
on der Lehre Christi ist: **Liebe von reinem Her-
en/ von gutem Gewissen/ und von ungefärb-
em Glauben/** 1. Tim. 1. v. 5. Daher kommt nun,
aß mancher so artig weiß von streitigen Artickeln zu
den und zu disputiren, daß er groß Ansehen hat; im
Hertzen aber ist er ein böser Mensch, voll Hoffart,
Neid und Geitz, daß kein Basilisck ärger seyn kan.
St. Paulus setzet warlich nicht ohne Ursach **Glau-
en und Liebe** zusammen, 2. Tim. 1. v. 13. sondern
will damit anzeigen, daß Lehre und Leben sollen über-
nstimmen.

Worte beweisen keinen Christē sondern das Leben.

3. Ob wir gleich nicht sagen, daß durch unser Ver-
ögen und Frömmigkeit die Seligkeit erhalten wer-
; denn **wir werden durch Gottes Macht be-
ahret zur Seligkeit/** 1. Petr. 1. v. 5. So ist doch of-
nbahr, daß durch ein gottlos Leben der **heilige Geist**
sgestossen werde, samt allen seinen Gaben, unter
lchen die Gaben des Glaubens, Erkänntniß, Ver-
nds und Weißheit nicht die geringste sind: Wie
nn denn ohne ein heilig Leben die Wahrheit der rei-
n Lehr erhalten werden? Darum freylich die Gott-
en, so Christo nicht folgen, nicht können mit dem
hten Licht erleuchtet werden: Und im Gegentheil,
im Licht wandeln, das ist Christo im Leben folgen,
erleuchtet auch das wahre Licht, Joh. 1 v. 9. wel-
s ist Christus, und bewahret sie für allem Irrthum.
her der alte, heilige und geistreiche Lehrer Taule-
sagt: **Wenn ein Mensch sich Gott ergiebet
lässet/ saget ab seinem Willen und Fleisch,*** so

Gottlose werden nicht erleuchtet.

Innerlicher Sabbath.

* Siehe oben bey Cap. 34.

so fähet der heilige Geist an ihn zu erleuchte[n] und recht zu lehren/ weil er Gott in seinem He[r]tzen den rechten Sabbath und Ruhe-Tag hält und feyret von seinen bösen Lüsten/ Willen un[d] Wercken. Diß soll nun verstanden werden de sta[tu] post conversionem, vom Stand nach der Bekehrun[g] und von der täglichen Erleuchtung und Vermehrun[g] der neuen Gaben nach der Bekehrung.

Wie Christus unser Weg. Joh. 14:6.

4. Nicht ohne Ursach spricht auch der Herr Joh. 14. v. 6. **Ich bin der Weg/ die Wahrheit und da[s] Leben**: Und nennet sich erstlich den **Weg**, darum daß er uns den Weg gezeiget hat; wie aber? Nich[t] allein mit seiner heiligen Lehre, sondern auch mit se[i]nem unschuldigen Leben. Diß sein **Leben** ist un[s] nichts anders denn **wahre Busse und Bekehrun[g] zu Gott**, die uns zur Wahrheit und zum Leben fü[h]ret, darinne das gantze Christenthum stehet, darinn a[l]le Bücher und Gebote begriffen seynd; an welche[m] Buch des Lebens Christi wir unser Lebenlang zu st[u]diren haben, nemlich an wahrer Busse, am lebend[i]gen thätigen Glauben, an der Liebe, an Hoffnun[g] Sanftmuth, Gedult, Demuth, Gebet und Gotte[s] Furcht, am rechten Wege zur Wahrheit und zum [Le]ben, welches alles Christus selbst ist. Es ist aber d[er] **schmale Weg/ und die enge Pforte/** Matth, [7.] v. 14. welche ihrer wenig finden; und das einige Bu[ch] des Lebens, welches ihrer wenig studiren; und ist da[s] alles darinnen begriffen, was einem Christen Noth [ist] also daß wir sonsten kein Buch mehr zu unserer S[e]ligkeit bedürffen. Darum auch die heilige Schrifft [in] wenig Bücher verfasset ist, auf daß wir sehen soll[en] daß das Christenthum nicht in unzähligen Büch[ern] stehe; sondern im lebendigen Glauben, und in [der] Nachfolge des Herrn Christi. Davon auch der P[re]diger Salomo am 12. v. 12, 13. spricht: **Büc[her] schreiben ist weder Maaß noch Ende. Die Su[m]ma aller Lehre ist: Fürchte Gott/ und halte [sei]ne Gebote.**

Christus unser Buch.

Warum die heilige Schrifft kurtz.

5. W

5. Was ist es auch, **daß der Feind Unkraut säet**
nter den Weitzen, weil die Leute schlieffen?
Matth.13.v.25 Nichts anders, denn weil sie in Un-
bußfertigkeit und Sicherheit einen Sünden-Schlaf
alten, und in der Liebe dieser Welt ersoffen seynd,
ehr aufs Zeitliche denn aufs Ewige achten, so streuet
r Feind allgemach den Saamen der falschen Lehre
s; ja auf den Acker der Hoffart säet der Feind Rot-
n, Secten und Spaltungen. Denn durch Hoffart
ben beyde Engel und Menschen das wahre Licht
rlohren, Esa.14.v.10.u.f. 1.B.Mos.3.v.6. Aus
offart hat aller Irrthum seinen Ursprung. Wäre
Satan und Adam im demüthigen Leben Christi
eben, es wäre nie keine Verführung in die Welt
mmen. Darum St. Paulus wohl sagen mag: Eph.
. 14. **Wache auf der du schläffest/ so wird dich**
ristus erleuchten/ anzudeuten, daß die Erleuch-
g nicht geschehen kan, es sey denn, daß man dem
ünden-Schlaf Urlaub gebe, das ist, der Unbußfer-
keit, Sicherheit und Gottlosigkeit. Darum stehet
. Gesch.2.v.38. **Thut Busse/ so werdet ihr**
pfahen die Gaben des heiligen Geistes. Und
.14.v.17. **Die Welt kan den heiligen Geist**
ht empfahen. Was ist aber die Welt anders, deñ
gottloß Leben?

Matth.13:25.

Hoffart ist der Acker und Saame der Ketzerey.

Eph.5:14.

. Was ists auch, daß der Herr spricht Matth.7.
0. **An ihren Früchten solt ihr sie erkennen:**
hts anders, denn daß aus den Früchten des Lebens
sen wahre und falsche Christen erkannt werden,
t aus vielem Herr/Herr schreyen. Matth.7.v.20.
in mit dem Schein der reinen Lehre decken sich die
en Christen, als mit einem Schaaf-Beltz, da sie
im Hertzen nichts weniger seyn, denn wahre
sten. Wiewohl niemand aus dem bösen Leben
eilen soll von der Lehre, gleich als müste die Lehre
falsch und böse seyn, weil das Leben böse ist, wie
Widertäuffer und Papisten von unserer Lehre ur-
n, welches unrecht; denn es folget keines We-
ges

Ein jedes Ding wird an seiner Frucht erkannt. Matth.7:20.

ges, daß die Lehre müsse unrecht seyn, obgleich die Le[illegible]
the darwider handeln mit ihrem gottlosen Leben; so[illegible]
müste Christus und die Apostel auch unrecht gele[illegible]
ret haben, weil auch viel böse Leute zu ihrer Zeit w[illegible]
ren. Ist derowegen das böse Leben keine Probe d[illegible]
Lehre, sondern der Person, ob einer ein falscher od[illegible]
wahrer Christ sey, der anders lehret und anders leb[illegible]
der da recht glaubet, und wider den Glauben hande[illegible]
da sagt der Herr Christus nein zu: Es sind falsc[illegible]
Christen, es sind böse **unfruchtbare Bäume/** [illegible]
rum sie **ins Feuer gehören/** Matth. 7. v. 19.

Leben, eine Probe der Person, nicht aber der Lehre.

Wahren Glaubens Krafft und Art.

7. Und endlich, so ist das der **wahre Glaub[illegible]**
der durch die Liebe thätig ist/ Gal. 5. v. 6. dadur[illegible]
der Mensch eine neue Creatur wird, Gal. 6. v. 15. [illegible]
durch er neu gebohren wird, dadurch er mit Gott ver[illegible]
niget wird, **dadurch Christus in uns wohnet/** Eph[illegible]
v. 17. dadurch er in uns lebet und würcket, dadu[illegible]
das Reich Gottes in uns angerichtet wird, dadurch [illegible]
heilige Geist unser Hertz reiniget und erleuchtet, E[illegible]
4. v. 23. Davon viel herrliche Sprüche zeugen: 1. C[illegible]
6. v. 17. **Wer dem Herrn anhanget/ der wird** [illegible]
Geist mit ihm. Was heist, **ein Geist mit Chri[illegible]**
werden, denn gleiches Sinnes, Hertzens und [illegible]
müths mit Christo seyn? Das ist ja das neue, heili[illegible]
edle Leben Christi in uns. Item: 2. Cor. 5. v. 17. [illegible]
jemand in Christo der ist eine neue Creat[illegible]
Was heist, **in Christo seyn?** Nemlich nicht al[illegible]
an ihn glauben, sondern auch in ihm leben. Ite[illegible]
Hos. 2. v. 19. **Ich will mich mit dir verloben** [illegible]
Ewigkeit/ ja im Glauben will ich mich mit [illegible]
vertrauen. Was ist diß anders, denn daß ein Men[illegible]
mit Christo gantz geistlich vereiniget wird? also d[illegible]
wo der Glaube ist, da ist Christus; wo Christus ist, d[illegible]
ein heiliges Leben in Menschen; wo Christi Le[illegible]
ist, da ist seine Liebe; wo die Liebe ist, da ist Gott i[illegible]
sten, denn Gott ist die Liebe; da ist auch der hei[illegible]
Geist. Da muß nothwendig alles beysammen se[illegible]
und hanget an einander, wie ein Haupt mit den G[illegible]

1 Cor. 6:17.

2 Cor. 5:17.

Hos. 2:19. Geistliche Vermählung mit Christo, und ihre Früchte

Schöne Einigkeit der Tugenden.

rn, und wie eine Ursach, daraus die Wurckung und
rüchte folgen müssen; wie solche Cohærentz und
inigkeit des Christlichen Glaubens und Lebens St.
etrus beschreibet: 2 Petr. 1, v. 5. ꝛc. Reichet dar
s eurem Glauben die Tugend/ in der Tugend
escheidenheit/ in der Bescheidenheit Mässig-
it/ in der Mässigkeit Gedult/ in der Gedult
ottseligkeit/ in der Gottseligkeit Brüderliche
iebe/ in der Brüderlichen Liebe gemeine Liebe.
Wo solches reichlich bey euch ist/ wirds euch
cht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der
rkänntniß unsers Herrn Jesu Christi. Wel-
er aber solches nicht hat/ der ist blind/ und
ppet mit der Hand/ und vergisset der Reini-
ng der vorigen Sünden. Da saget St. Petrus
sdrücklich: Bey welchem solche Einigkeit Christli-
n Lebens nicht ist, der kennet Christum nicht recht,
hat den Glauben verlohren, und wandelt in der
nsterniß. Denn das ist der rechte Glaube, durch
chen der gantze Mensch in Christo lebendig und er-
ert wird, daß er in Christo lebet und bleibet, und
ristus in ihm, ꝛc.

2. Petr. 1: 5. u. f.

Wahrer Glaube.

Gebet.

Heiliger Gott, der du deiner Kirchen ewige und weit beständigere Gnade, als Berge und Hügel sind, versprochen; lässest hin-gegen Rotten zu, auf daß die, so rechtschaf-
sind, offenbar werden; Ich bitte dich, erhalte dei-
Kirchen die Gnade, daß nimmer mangeln, die da
htig sind zu ermahnen durch heilsame Lehre, und
berzeugen, die widersprechen. Heile und verhüte
deiner Gnade den Mißbrauch derer, die mehr
gen aufbringen denn Besserung zu Gott im Glau-
die nicht bleiben bey den heilsamen Worten un-
Herrn Jesu Christi, und bey der Lehre von der
tseligkeit, sondern sind verdüstert, und ob sie gleich
s wissen, doch seuchtig sind in Fragen und Wort-
gen: aus welchen entspringet Neid, Hader, Lä-
sterung,

Es 54: 10.

1. Cor. 11. 19.

Tit. 1: 9.

1. Tim. 1: 4. 6: 3, 4, 5.

sterung, böser Argwohn, Schul-Gezäncke solch
Menschen, die zerrüttete Sinne haben, und der Wah
heit beraubet sind, die da meynen, Gottseligkeit sey e
Gewerbe. Wircke in meinem Hertzen eine hertzlic
Liebe gegen dir, und eine reine Liebe gegen mein
Nächsten, daß ich in erbarmender langmüthiger Lie
mit Sanftmuth überzeuge die Widerspenstigen; (2. Tim. 2: 24. 25.)
dir gefiele ihnen dermahleins Busse zu geben, d
Wahrheit zu erkennen. Bringe du alles verirrte w
der, und laß deine Wahrheit die Hertzen der Irre
den kräfftiglich überzeugen. Ist es dein Wille, m
zu machen zu einen Werckzeug, dadurch sie zu dir g
führet werden, so gib mir die Liebe, daß ich mich sel (1. Cor. 9:19)
jederman zum Knecht mache, auf daß ich ihrer viel g
winne. Laß mich bey Behauptung der Wahrheit v
dem Göttlichen Wesen stäts trachten, daß ich Ch
stum liebe, und sein Wort halte, auf daß die heil
Dreyeinigkeit zu mir kommen, und Wohnung b (Joh. 14:23)
mir machen möge. Was wird es mich helffen, daß
mich vermesse zu seyn ein Leiter der Blinden, u (Röm. 2: 19. 20. 22. 23.)
Licht derer, die im Finsterniß sind, ein Züchtiger
Thörichten, ein Lehrer der Einfältigen, habe die For
was zu wissen und recht ist im Gesetz, daß mir grei
für den Götzen; wenn ich durch innerlichen St
und fleischliche Eigen-Liebe, Eigen-Raache, ꝛc. rau
Gott, was sein ist; Wenn ich mich rühme des Gese (Eph. 1: 4.)
und schände Gott durch Uebertretung des Gesetz
Wenn ich andere von der Gnaden-Wahl in Chr
überzeuge, und nie Fleiß thue, meinen Beruff und (2 Pet. 1:10.)
wählung fest zu machen? darum, mein Gott, gib
zuvor von Hertzen zu dir bekehrt zu werden, und
denn aus reiner Liebe meinen irrenden Nächsten (Luc. 22: 32.)
aller Sanfftmuth und Demuth zu dir zu bekeh
durch Christum Jesum, unsern Herrn, Amen.

Das XL. Capitel.

Etliche schöne Regeln ein Christlichen Lebens.

Tim. 4. v. 7. 8. Uebe dich stets in der Gottselig-keit. Denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens.

Diß Sprüchlein ist eine Beschreibung eines Christlichen Lebens, und lehret uns womit fürnemlich ein Christ sein Leben zubringen soll, nehmlich mit der Gottseligkeit, welche Christliche Tugenden in sich begreifft. Und setzet Apostel zwo mächtige Motiven. 1.) **Sie ist zu en Dingen nütze.** Wenn in allem Wandel, Wor- und Wercken des Menschen Gottseligkeit ist, da cht sie alles gut und tüchtig, und segnet alles. 2.) t sie ihre **Belohnung in diesem Leben/**, wie an seph, Daniel, rc. zu ersehen, und denn dort **im ewi- Leben/ da wir erndten werden ohne Auf- ren.** Gal. 6. v. 9.

Gottseligkeit ein Begriff des gantzen Christlichen Lebens.

I. Regel.) Ob du gleich **nicht** also vollkömm- leben kanst, wie es Gottes Wort erfordert, und du gern woltest; so solt du es doch **wünschen.** nn solche heilige Begierden gefallen Gott **wohl**, und t nimmt sie an für die That. Denn er siehet das z an und nicht die Wercke. Doch solt du allezeit Fleisch creutzigen und nicht herrschen lassen.

1. Gott nimmt den guten reinen Willen für die That.

II.) In allen Dingen, die du gedenckest oder thust, zu, daß du die Reinigkeit des Hertzens bewahrest, dich nicht verunreinigest mit hoffärtigen Gedan- Worten und Wercken, mit Zorn und derglei- fleischlichen und Teuffelischen Wercken: Deñ da-) wird dein Hertz dem Satan aufgethan, und zugeschlossen.

2. Fleischliche Lüste sind Thore des Satans.

III.) Die **Freyheit deiner Seelen** befleißige u erhalten, daß du dieselbn nicht durch unordent- Begierden des Zeitlichen zum Knechte und Leib- en der irrdischen Dinge machest. Denn es ist ja Seele edler denn die gantze Welt; wie soltest du dieselbe den unedlen, nichtigen, zeitlichen Dingen werffen und verkauffen, und dein Hertz an das ige hangen?

3. Edle Freyheit der Seelen.

(IV.)

4. Weltliche und Göttliche Traurigkeit. 2 Cor. 7:10.

(IV.) **Die Traurigkeit dieser Welt vermeide**/ **denn sie würcket den Tod**/ und entstehet aus Gei Neid, aus Sorge der Nahrung, aus Unglauben u Ungedult. **Die Göttliche Traurigkeit**/ so aus E känntniß der Sünden kommt, und aus Betrachtun der ewigen Höllen-Pein, ist heilsam, und **würck eine Reue zur Seligkeit**/ **die niemand gereue** und gebieret Freude und Friede in Gott, 2. Cor. v. 10. Es soll ein Mensch um keines zeitlichen Di ges willen so traurig seyn, als wegen seiner Sünde.

5. Wie das Creutz zu tragen.

(V.) Wenn du nicht kanst **dein Creutz mit Fre den aufnehmen**, wie sichs den wohl gebühret, nimms zum wenigsten **mit Gedult und Demu auf**/ und laß die Göttliche Vorsehung und gnäd Wille Gottes allezeit dein Trost seyn. Denn G tes Wille ist allezeit gut, und suchet in allen Ding unser bestes und unsere Seligkeit. Will dich G traurig oder frölich haben, im Geist arm oder rei niedrig oder hoch, geehrt oder ungeehrt, so wisse, d dir alles gut ist, und daß es also sein Wohlgefal ist. Und Gottes Wohlgefallen soll auch dein Wo gefallen, ja dein Trost seyn, daß Gott mit dir hand wie es ihm wohl gefället, und daß er dadurch deine S ligkeit suchet. Sir. 39. v. 21. Omnia opera Dei bo **Alle Wercke des Herrn sind sehr gut.** Ps. 1

Gottes Wille ist allezeit gut, des Menschen Wille allezeit böse.

v. 17. **Der Herr ist gerecht in allen seinen W cken**/ **und heilig in allen seinen Wegen.** E allezeit besser, du lässest **Gott seinen Willen** in und an dir vollbringen, der allezeit **zum Guten richtet** ist, denn daß du **deinen Willen** in dir v bringest, der allezeit **zum Bösen geneigt** ist.

6. Wie die Entziehung des Trostes und geistliche Traurigkeit zu dulden.

(VI.) Wenn dir Gott **himmlischen Trost** **Freude verleihet**, so nimm dieselbe mit demüthi Danck an. Entzeucht dir aber Gott seinen Trost wisse, daß dir die Tödtung des Fleisches besser sey, i die Freude des Geistes. Denn was Schmertzen Trauren machet, das ist den sündlichen Mens viel heilsamer, als was Freude und Belustigung

et. Denn ihrer viel gerathen durch überflüßige geist-
che Freude in geistliche Hoffart. Gott weiß wohl,
elche er durch den Weg voller himmlisches Trostes
nd Lichts ins ewige Leben führen soll; und welche
durch einen unlieblichen, traurigen, steinigten, rau-
n Weg führen soll. Es ist dir viel besser, daß du also
s Leben eingehest, wie es die Göttliche Weißheit
dnet, denn wie es dein eigner Wille und Wohlge-
llen fordert. Prediger Sal. 7. v. 4. 5. **Es ist Trau-
n besser denn Lachen. Denn durch Trauren
rd das Hertz gebessert. Das Hertz der Weisen
im Klag-Hause/ und das Hertz der Narren
in dem Hause der Freuden.**

VII. Wenn du deinem lieben Gott nicht kanst so
osse und viele Opfer bringen, Andacht/ Gebet/
anckſagung ꝛc. so bringe ihm, was du hast und ver-
igst, und darzu einen guten Willen und heilige Be-
rde, und wünsche, daß ihm dein Gottes-Dienst
hlgefallen möge. Denn ein solch heiliges Verlan-
haben, ja haben wollen, ist nicht eine kleine Gabe
r Opfer, welches Gott auch wohlgefällt. Denn so
ß als wir gerne wolten, daß unsere Andacht und
ige Begierde, Gebet, Dancksagung seyn solten
Gott, so groß sind sie bey ihm. Denn Gott for-
nicht mehr von dir, denn so viel seine Gnade in
wircket, und du kanst ihm nicht mehr geben, denn
ir gegeben hat. Bitte aber deinen Herrn Chri-
Jesum, daß er alle deine Opfer und Gaben wol-
llkommen machen mit seinem vollkommenen Opf-
denn in ihm ist unsere Vollkommenheit, in uns
Stückwerck, und sprich: **Lieber Gott und Va-
nimm meine Andacht/ Glauben/ Gebet/
ncksagung an/ in deinem lieben Sohn/ und
e dieselbe nicht an/ wie sie an sich selbst seyn/
dern in Christo/ so werden sie dir wohlgefal-
als vollkommene Wercke. Mein Herr Chri-
wird vollkömmlich erstatten/ was mir
gelt.** Siehe, so erlanget denn unsere Andacht,

7.

Gott nimt den guten Willen für die That.

In Christo unsere Vollkommenheit.

In Christo und im

Glauben ist alles Gut vollkomen, wenns noch so schwach ist.

Gebet und Dancksagung, ob sie wohl an ihnen selb-
sten schwach, dunckel und mangelhafftig sind, ein
grosse Würdigkeit, einen grossen Glantz und Herr-
lichkeit aus dem Verdienst Christi. Gleichwie ein bloj
ses elendes Kind wenns nackend und unsauber ist, s
ists unlieblich; aber wenn mans schmücket, und wei
anziehet, so gefällts einem gar wohl: Also ist alle dei
Thun an sich selbst nichts; aber wenns mit Christ
Vollkommenheit geschmückt wird, so gefallen all
deine Wercke Gott wohl. Gleich wie es köstlich ste
het, wenn man Aepfel in einer güldenen Schüssel au
trägt, die Aepfel sind an ihnen selbst so groß nicht ge
achtet, aber sie werden desto lieblicher, wenn sie in ei
ner güldenen Schale aufgetragen werden: Also i
auch unser Gebet, Andacht und Dancksagung in Chr
sto; Eph. 1. v. 6. **Er hat uns geliebet/ und ange
nehm gemacht in dem Geliebten.**

8\. Ein Christ soll betrübt seyn, aber nicht verzagen.

(VIII.) Deiner Sünde und vielfältigen Gebr
chen halben solt du zwar hoch betrübet seyn, aber nic
verzagen. Ist ihrer viel, so wisse, daß viel mehr Gna
de bey Gott ist und viel **Erbarmung**, Ps. 130. v.
Sind sie groß, so gedencke, daß Christi Verdienst no
grösser sey. Ps. 51. v. 2. **Sey mir gnädig nach de
ner grossen Barmhertzigkeit.** Wenn dich ab
durch Göttliche Gnade der Sünden gereuet, und du i
Glauben Christum ansiehest, so gereuet auch Go
der Straffe, Ezech. 33. v. 11. Cap. 18. v. 23. Und a
diese Göttliche heilsame Reue folget der Sünd
Vergebung, das geschicht, so bald und so offt der Sü

Geschwinde Cur in Gottes Erbarmung.

der seufzet. Gleich als der aussätzige Mann im A
genblick gereiniget ward, der zum Herren sprac
Matth. 8. v. 2, 3. **Herr so du wilt kanst du mi
wohl reinigen**; so bald sprach der Herr: **Ich wil
thun/ sey gereiniget.** So bald reiniget dich a
Gott inwendig, und spricht: **Sey getrost me
Sohn/ deine Sünde sind dir vergeben.** Mat
9. v. 2. Das ist ein Bild und Spiegel der inwendig
Reinigung und Vergebung der Sünden; welche gr

Barmhertzigkeit Gottes dem Menschen nicht soll
rsach geben mehr zu sündigen, sondern Gott mehr
nd hertzlicher zu lieben Ps. 103. v. 1. **Lobe/den Herrn/**
eine Seele.

(IX.) Die äusserliche Verachtung, Schmach und
ästerung solt du nicht mit Unmuth, Zorn und Rach-
er aufnehmen; sondern gedencken, es sey eine Pro-
deines Hertzens, dadurch Gott offenbahren will,
as in dir verborgen liegt, ob Sanfftmuth und De-
uth bey dir sey, oder ob Hoffart und Zorn bey dir
en. Qualis quisque apud se latet, illata contume-
probat. Das ist, wie ein jeder bey sich im verbor-
nen ist, das beweiset die angethane Schmach. Ist
anfftmuth und Demuth bey dir, wirst du alle Ver-
tung mit Sanfftmuth überwinden. (1.) Ja du
rsts für eine Züchtigung des Allmächtigen halten;
e David spricht, als ihn Simei lästert: **Villeicht**
ts ihn der Herr geheissen: Fluche David. 2.
. Sam. 16. v. 10. (2.) So ist die Verachtung ein
sses Stück der Schmach Christi, so die wahren
ieder Christi auch tragen müssen, wie die Epistel an
Hebräer spricht: **Lasset uns zu ihm hinaus ge-**
n/ und seine Schmach tragen. Sehet, mit was
fftmüthigem Hertzen hat Christus seine Schmach
ragen? Um des gedultigen Hertzens willen sollen
auch unsere Schmach tragen mit Sanffmuth.
prich nicht: Ach solte ich das von dem Kerl leiden?
Ach um der Sanftmuth und gedultigen Hertzens
risti willen solt du es leiden. (3.) So ist Gott so
ig und getreu, daß er für eine unverschuldete Läste-
g viel mehr Ehr und Gnade giebt. Wie König
vid für ein gewiß Zeichen hielte, daß ihn Gott
wieder ehren würde, für die Lästerung Simei,
auch geschahe. Denn er sprach: **Gott lässets**
chehen/ auf daß er mir wieder Guts vergelte
sein Schelten. Darum soll dich das nicht be-
en, was die Menschen von dir reden, sondern du
dich freuen, daß über den Verachteten und Ver-

9. Verachtung eine Probe der Demuth.

Heb. 13. 13.

Schmach Christi.

Trost in Verachtung.

2. Sam. 16. 12.

schmäheten der Geist der Herrlichkeit ruhet/ al
St. Petrus spricht, 1. Petr. 4. v. 14.

10. Sieg stehet im Leiden.

(X.) Alle deine Feinde und Lästerer solt du ke
nen mit Wohlthat und Gütigkeit überwinden und ve
söhnen. Denn mit Rachgier, Zorn und Wiedersche
ten gewinnet man keinen Feind, aus Ursach: In vi
tute est victoria, non in vitio; **In der Tugend i**
der Sieg/ nicht in dem Laster. Zorn, Rachgi
und Wiederschelten ist Sünde und Laster, und d
durch wird man nicht überwinden, sondern mit T
gend. Gleich wie kein Teufel den andern austreibe
so wird auch kein Laster das andere vertreiben, un
keine Rachgier und Schelten deinen Lästerer übe
winden, sondern immer ärger machen. Wenn ein
einen Menschen sähe, der voll Schwären wäre, un
voll böser Blattern, und er wolte denselben mit Fä
sten schlagen, würde er ihn auch heilen? Mit nichte
Also ist ein böser gifftiger Mensch voller Schwäre
darum muß man ihn mit Gelindigkeit heilen. Sehe
was Gott der Herr selbst für eine Art hat, uns z
überwinden. Ueberwindet er nicht unsere Boßheit m
Gütigkeit, unsern Zorn mit Liebe? Locket uns nic
seine Gütigkeit zur Busse? diesen Weg hat u
St. Paulus vorgeschrieben: Röm. 12. v. 21. **Lass**
euch nicht das Böse überwinden/ sondern übe
windet das Böse mit Gutem. Das ist der Sie

Schön Gleichniß.

Röm. 2: 4.

Röm 12: 21.

11. Eines andern Gaben nicht zu neiden.

(XI.) Wenn du siehest, daß ein anderer von Go
eine Gabe hat, die du nicht hast, so neide ihn daru
nicht, und mißgönne es ihm nicht, sondern freue di
des, und dancke Gott dafür. Denn die Gläubigen u
Auserwählten sind ein Leib, und die Gabe und Zi
de eines gläubigen Glieds gereichet dem gantzen Le
zu Ehren. Im Gegentheil, wenn du eines ande
Elend siehest, so sollt du es für dein eigen Elend achte
und darüber trauren; denn es ist ein allgemei
menschlicher Jammer, dem alles Fleisch unterwo
fen; und in welchem Menschen kein Mitleiden u
Barmhertzigkeit ist, der ist auch kein Glied des Leib

Eines andern Elend zu betrauren.

Chri

Christi. Hat nicht Christus unser Elend für sein eigen
Elend gehalten, und dadurch uns von unserm Elend
erlöset? Darum St. Paulus spricht: **Einer trage
des andern Last/ so werdet ihr das Gesetz Chri-
sti erfüllen.** Gal. 6. v. 2.

(XII.) Von der **Liebe** und von dem **Haß des
Nächsten** solt du diesen Unterscheid mercken: Daß
u zwar die Sünden und Laster in dem Menschen has-
n solt, als ein Werck des Teufels; aber den Men-
hen an ihm selbst sollt du nicht hassen, sondern dich
er ihn erbarmen, darum, daß solche Laster in ihm
ohnen, und Gott für ihn bitten, **wie der Herr
hristus am Creutz für die Uebelthäter gebeten**
t, Luc. am 23. v. 34. Auch solt du wissen, daß kein
ensch Gott wohlgefallen kan, der seinen Nächsten
ihm selbst hasset. Denn **Gottes Wohlgefallen**
, **daß allen Menschen geholffen werde,** 1. Tim.
v. 4. Wenn du nun eines Menschen Verderben
hest, das ist wider Gott und wider Gottes Wohlge-
len. Darum kan kein Mensch Gottes wolgefallen,
des andern Verderben suchet. **Des Menschen
ohn ist nicht kommen den Menschen zu ver-
ben, sondern zu erhalten,** Luc. 9. v. 56.

12. Hasse die Laster, die Person bewäine. Um der Sünde willen ist kein Mensch zu hassen, sondern zu beklagen.

(XIII) Ob du gleich wohl weist, daß alle Men-
en Sünder seyn, und sehr gebrechlich; so solt du
doch für den allerschwächesten und gebrechli-
Menschen, und für den grössesten Sünder halten.
nes homines fragiles puta, te autem fragilio-
n neminem. Deñ (1) Alle Menschen sind bey Gott
leicher Verdammniß, und ist bey Gott kein Un-
heid: **Wir haben alle gesündiget, und man-
des Ruhms, den wir vor Gott haben sol-**
Röm. 3. v. 23. (2) Ist dein Nächster gleich ein
er und schrecklicher Sünder, so gedencke nicht,
du darum vor besser bist. **Wer sich läßt
cken, er stehe mag wohl zu sehen/ daß er nicht**
, 1. Cor. 10. v. 12. Wirst du dich aber unter alle
schen erniedrigen und demüthigen, so wird dich

13. Ein Christ hält sich für den grösten Sünder.

Gottes Gnade erhalten. (3) Du bedarffst ja so wo[hl] Gnade und Barmhertzigkeit, als der grösseste Sün[der]; und wo viel Demuth ist, da ist viel Gnade. D[a]rum St. Paulus sich für den grössesten und fürnehm[sten] Sünder gehalten: **Und darum ist mir/** sprich[t] er 1. Tim. 1:15, 16. **Barmhertzigkeit wiederfahre[n] und der Herr hat grosse Gedult an mir erwi[e]sen.** Und abermahl: **Ich will mich am allerlieb[sten] meiner Schwachheit rühmen/ auf daß d[ie] Krafft Christi bey mir wohne,** 2. Cor. 12. v. 9.

14. Verschmähung der Welt nicht das geringste Stuck der Erleuchtung.

Schätze der Kinder Gottes.

(XIV.) Die **wahre Erleuchtung bringt m[it] sich die Verschmähung der Welt.** Denn glei[ch] wie die Kinder dieser Welt ihr Erbe auf Erden habe[n], zeitliche Ehre, vergänglichen Reichthum, irdis[che] Herrlichkeit, welches sie für grosse Schätze halten: [A]so sind der Kinder Gottes Schätze, Armuth auf Erde[n], Verachtung, Verfolgung, Schmach, Creutz, T[od], Marter und Pein; gleich wie **Moses die Schma[ch] Christi höher achtete/ denn die Schätze Egyp[ti]**, Ebr. 11. v. 26. Das ist die rechte Erleuchtung.

51. Der rechte Name der Christen.

(XV.) Der rechte **Name** der Christen, so [im] **Himmel geschrieben/** Luc. 10. v. 20. ist das **wah[re] Erkänntniß Jesu Christi im Glauben/ du[rch] welchen** wir Christo eingepflantzet, ja in Christum [ge]schrieben seynd, als in das Buch des Lebens, daher **lebendige Tugenden** entspriessen, **welche Gott [an] jenem Tage rühmen wird,** Matth. 25. v. 34. [...] und alle **Schätze,** so im Himmel gesammlet, her[vor] bringen, 1. Tim. 6. v. 19. und als **Wercke,** so in G[ott] **gethan,** ans Licht bringen wird, Joh. 3. v. 21. M[an] findet keinen Heiligen, er ist durch eine sonderbare [Tu]gend berühmt, und derselben Tugend **wird nimm[er]mehr vergessen,** Ps. 112. v. 6. Das ist der angesch[rie]bene Name, Offenb. 2. v. 17. cap. 3. v. 12. Gla[ube], Liebe, Barmhertzigkeit, Gedult, und dergleich[en]. Diese geübte Tugenden beweisen rechte Heiligen [und] ewige Namen im Himel, rc. Davon im andern B[uch] weitläuftiger.

C

Gebet.

Barmhertziger Gott, auf deinen Befehl und
gnädige Verheissung, ich solle meinen Mund Ps.81:11.
weit aufthun, du wollest ihn füllen, komme
ich zu dir, und bitte, schreibe du durch deinen
eist solche Lebens-Reglen aus deinem Worte in
ein Hertz, die mich allezeit meiner Schuldigkeit ge-
en dich, meinen Nächsten, und mich selbst erinnern.
flantze in mir eine Heilige Begierde nach der Voll-
mmenheit: Gib mir ein rein Hertz, eine von der
elt und deren Eitelkeit freye, und über dieselbe er-
obene Seele, welche nichts betrüben könne, als das
einen Geist betrübet, und von uns treibet. Laß mich Eph. 4:30.
ein Creutz in demüthiger Gedult willig und freudig
agen, dir mich stäts lassen, ob es dir gefalle, mich zu
freuen oder zu betrüben, weil du bist die ewige Güte,
e ewige Weißheit, und weist am besten, was mir
enet. Verschmähe nicht die Schwachheit und Un- Röm.12:11.
llkommenheit meines Gottesdienstes, und lasse ihn
r gefallen in Christo Jesu, deinem Geliebten; Mache
er mich stäts brünstig im Geist, hungrig und durstig Matth.5:6.
ch der Gerechtigkeit. Reinige mich von meinen
ünden durch das Blut Jesu; hilff mir, wann ich falle,
ld wieder aufzustehen, und laß deine Gnade mächti- Röm. 5:20.
r seyn, wo die Sünde bey mir mächtig worden ist.
ie unverdiente Schmach und Verachtung der Welt
mir williglich zu tragen, und durch Ehre und 2.Cor. 6:8.
chande zu ringen, mit Jesu meinem Vorgänger,
zugehen in die enge Pforten. Vergib allen meinen Röm.12:21.
inden, und gib mir Gnade, ihr Böses stäts mit Gu-
n zu überwinden; sie zu segnen, wann sie mir flu-
n; ihnen wohl zu thun, wann sie mich beleidigen. Matth.5:44.
ein ist ja die Rache, und du wirst vergelten zu seiner
it einem jeglichen, wie er verdienet. Bewahre mich Röm.12:19.
Neid und Mißgunst, daß die in meinem Hertzen
ne Statt finde; hingegen geuß aus in dasselbe wah-
und reine Liebe gegen den Nächsten, daß ich ihn 3.B.Mos.19:17.
ht hasse in meinem Hertzen, sondern seine Untu-

genden in hertzlichem Mitleiden straffe, und nie unterlasse für ihn zu bitten; in Ansehen, daß meine Unvollkommenheiten auch dergleichen Mitleiden und Fürbitte bedürffen, als der ich bloß aus deiner Gnade bin, was ich bin. Gib mir die Gnade, daß ich mit Mose die Schmach Christi für grösser Reichthum achte, als alle Schätze Egypti; von Hertzen dieser Welt Ehre, Gemach und Güter verschmähe, als Dinge, die zu geringe sind mich aufzuhalten, und gesuchet zu werden von deme, dessen Name im Himel angeschrieben, und deme ein unverwelckliches Erbe bereitet ist. Darnach hilff mir mein Gott, zu verlangen, streben, jagen, und würcklich zu erlangen, durch Christum Jesum unsern Herrn. Amen.

1.Cor.15: 10.
Hebr.11: 26.
Luc. 10:20.
1.Petr.1:4.

Das XLI. Capitel.

Richtige Wiederhollung des ersten Buchs.

Das gantze Christenthum stehet in der Wiederaufrichtung des Bildes Gottes im Menschen, und in Austilgung des Bilds des Satans.

2.Cor.3.v.18. **Nun aber spiegelt sich in uns allen des Herrn Klahrheit mit aufgedeckten Angesicht/ und wir werden verklähret in dasselbige Bilde/ von einer Klahrheit zu der andern/ als vom Geist des Herrn.**

Joh. 17: 3. Worinnen das ewige Leben stehet.

In dem wahrhafftigen Erkänntniß Christi/ seiner Person, seines Amts, seiner Wohlthaten, seiner himmlischen ewigen Güter stehet das ewige Leben, welches alles der heilige Geist in unsern Hertzen anzündet, als ein neues Licht, welches immer heller und klärer wird, als ein poliertes Ertz oder Spiegel, oder wie ein kleines Kind täglich am Leibe wächßt und zunimmt. Denn der Mensch wird in seiner Bekehrung neu gebohren

wen

enn ihm durch den Glauben Christi Gerechtigkeit
schencket wird, wird auch nach dem Ebenbild Got-
s täglich erneuert; ist aber **nicht ein vollkommen**
Mann, Eph. 4. v. 13. sondern ein Kind, das hernach
m heiligen Geist auferzogen, und Christo Jesu von
age zu Tage gleichförmiger wird.

Denn das gantze Christliche Leben auf Erden ist
d muß nichts anders seyn, denn eine **Aufrichtung**
s **Ebenbilds Gottes** in einem gläubigen Men-
en, also, daß er stäts in der neuen Geburth lebe, und
alte Geburth täglich in ihm dämpfe und tödte,
öm. 6. v. 4. Und das muß hie in diesem Leben angefan-
n werden, in jenem Leben aber wirds vollkommen wer-
. Und in wem es nicht vor dem jüngsten Tage und
seinem Tode angefangen wird, in dem wirds auch
nimmermehr in Ewigkeit aufgerichtet werden. Da-
n will ich nun zum Beschluß und zum Ueberfluß
derhollen, was das Bild Gottes, 1. B. Mos. 1.
26. und das **Bilds des Satans** sey: Denn in
sen **beyden Stücken stehet das gantze Chri-**
nthum, und erklähren viel Articke1 der Schrifft,
von der Erb-Sünde, vom freyen Willen, von der
ße, vom Glauben, von der Rechtfertigung, vom
bet, von der neuen Geburth, Erneuerung, Heili-
g, vom neuen Leben und Gehorsam; Davon mer-
nun folgenden Bericht.

Was das Christliche Leben sey.

Worinnen das Christenthum bestehe.

Die **Seele des Menschen** ist ein unsterblicher
ist, von Gott begabet mit herrlichen Kräfften, mit
rstand, mit Willen, mit Gedächtniß, und mit an-
n Bewegungen und Begierden.

Was die Seele sey.

Dieselbige halte nun gegen Gott, und abcontrefeye
hr das Bild Gottes, also, daß Gott als in einem
iegel in der Seele des Menschen erkannt und ge-
n werde. Denn das meynet St. Paulus, daß sich
Klahrheit des Herrn in dem erneuerten Bil-
Gottes spiegele 2. Cor. 3. v. 18.

Die Seele des Menschen ein Spiegel Gottes.

Gleichwie nun Gottes Substantz und Wesen gut
heilig ist: Also ist auch die Substantz und Wesen
der

Gleichförmigkeit unserer Seelen.

der Seelen anfänglich und ursprünglich gut und heilig gewesen. Wie in Gottes Wesen nichts Böses ist, also ist auch nichts Böses gewesen in des Menschen Seele. Wie alles, was in Gott ist, nur gut ist, 5. B. Mos. 32. v. 4. Ps. 92. v. 16. Also ist auch alles, was in der Seelen gewesen ist, gut gewesen. Wie Gott **verständig und weise ist**: Also ist des Menschen Seele auch verständig und weise gewesen, voll Erkänntniß Gottes, voll geistlicher, himmlischer, ewiger Weißheit. Wie die Göttliche Weißheit **alle Dinge in Zahl/ Gewicht/ Maß und Ordnung gesetzt**/ Weißh. 11. v. 22. und alle himmlische und irrdische Kräffte aller Creaturen **weißt**: Also hat diß Licht auch geleuchtet in des Menschen Gemüthe.

wie Gott im Stande der Unschuld.

Wie nun der Verstand in der Seelen gewesen ist: Also ist auch der **Wille** gewesen, heilig und in allen Dingen Gottes Willen gleichförmig. Wie Gott **gerecht/ gütig/ barmhertzig/ langmütig/ gedultig, freundlich, sanftmüthig, wahrhafftig, keusch ist**, 2. B. Mos. 34. v. 6. Ps. 103. v. 8. Joel. 2. v. 13. Jon. 4. v. 2. Also ist die menschliche Seele auch gewesen. Wie der Wille des Menschen Gottes Willen gleichförmig gewesen: Also alle Affecten, Begierden, Lüste und Bewegungen des Hertzens sind heilig, und dem Göttlichen ewigen Gemüthe und Bewegungen vollkömmlich gleichförmig gewesen. Wie Gott die **Liebe** ist: Also sind alle Menschliche Affecten und Bewegungen nichts denn eitel Liebe gewesen. Wie Gott Vater, Sohn und heiliger Geist mit unaussprechlicher ewiger Liebe gegen einander verbunden und vereiniget seynd, Joh. 10. v. 30. c. 17. v. 11. Also sind alle Affecten, Bewegungen, und Begierden der menschlichen Seele mit eitel vollkommener, reiner, lauterer, brünstiger Liebe entzündet gewesen, **von gantzer Seelen, und von allen Kräfften.** 5. B. Mos. 6. v. 5. 1. Cor. 13. v. 4. Da hat der Mensch Gott und seine Ehre lieber gehabt, denn sich selbst.

Der Wille dem Willen Gottes gleichförmig.

Und wie in der Seele Gottes Ebenbild gewesen, u

Der Leib der Seelen.

nd geleuchtet: Also ist auch der Leib der Seelen Ebenbild gewesen mit allen lebendigen Leibes-Kräff- en, heilig, keusch, ohne alle unordentliche Bewegun- en und Lüste, schön, lieblich, und herrlich, allezeit ge- und und frisch, unsterblich mit allen seinen inwendi- en und auswendigen Kräfften und Sinnen, ohn allen Verdruß, Leiden, Schmertzen, Beschwerung, Kranckheit, Alter und Tod. Summa, der gantze Mensch ist vollkommen gewesen an Leib und Seel, hei- lig, gerecht, Gott gantz wohlgefällig. Denn der Leib muß auch heilig und Gott gleich seyn, soll der Mensch Gottes Ebenbild seyn, spricht St. Paulus, 1. Theß. 5. v. 23. **Euer Leib, Geist und Seele soll heilig seyn.** Denn Leib und Seele zusammen sind ein Mensch, der seine Wercke geistlich und leiblich zugleich thut. Und so die heilige gerechte Seele durch den Leib, und in dem Leib wircken soll, so muß sie ein heilig Werck- zeug haben, das ihr nicht widerstrebe. Wie die Seele in reiner **Liebe Gottes** entzündet gewesen; Also ist des Leibes Leben und Krafft in Gottes und des Näch- sten Liebe entzündet gewesen: Wie die Seele aus allen ihren Kräfften **barmhertzig** gewesen: Also ist der Leib auch in allen Kräfften zur Barmhertzigkeit mit bewegt gewesen: Wie in der Seelen göttliche **Keuschheit** gewesen ist: Also ist auch der gantze Leib mit allen innerlichen und äusserlichen Kräfften und Sinnen in vollkommener Reinigkeit und Keuschheit mit entzündet gewesen: Und also fortan ist der Leib allen Tugenden der Seelen gleichförmig gewesen, als ein heilig mitwirckendes Werckzeug. Und also hat der erste Mensch in seiner Unschuld **Gott lieben können/ von gantzem Hertzen/ von gantzer See- le/ von allen Kräfften/ und seinen Nächsten als sich selbst.** 5. B. Mos. 6. v. 5. Matth. 22. v. 37. Wenn Gott das Hertz fordert, so fordert er den gantzen Men- schen mit Leib und Seele, und allen Kräfften. Und also must du das Wörtlein Hertz in der Schrifft ver- stehen, von allen Seelen-Kräfften, Verstand, Willen, Affecten

Ebenbild. Weißh. 7: 22. cap. 8: 19.

Der Leib des Menschen ein heiliger Tempel got- tes. 1. Cor. 6: 19.

Was das Hertz sey in der Schrifft.

Affecten und Begierden. Wenn auch Gott die See
fordert, so fordert er den gantzen Menschen mit seine
gantzen Wesen, Leben und allen Kräfften. Dersell
muß Gott gleich seyn, und in Christo erneuert we
den. Und also müssen wir im neuen geistlichen Leb
und im Geist wandeln, Gal. 5. v. 16. Eph. 4. v. 2

Gerechtigkeit, Liebe und Freude sind bey einander

Wie nun der Mensch vollkommene Heiligkei
Gerechtigkeit, und Liebe gehabt hat: So hat er au
Gottes vollkommene Freude in seiner Seelen un
Lebens-Kräfften gehabt. Denn wo Göttliche Heilig
keit ist, da ist auch Göttliche Freude. Diese beyde sin
ewig bey einander, und sind das Ebenbild Gotte
Weil wir nun die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gott
vollkommen nicht haben in diesem Leben, müssen w
auch seiner vollkommenen Freude entbehren. Do
weil die Gerechtigkeit Christi in allen Gläubigen hi
angefangen wird, so wird diese geistliche Freude au
warhafftig in ihnen angefangen, und von andächtige
und geübten im Reich Gottes empfunden. So gro
als nun ein jeder Christ Gottes Liebe in ihm hat,
groß hat er auch Gottes geistliche Freude, Phil.
v. 4. Ps. 63. v. 12. Psal. 84. v. 2. 3. Und weil die Lie
an jenem Tag wird vollkommen werden, so wird au
die Freude vollkommen werden, wie der Herr Chr
stus Joh. 16. v. 22. spricht: Denn die Liebe ist Leb
und Freude allein. Wo keine Liebe ist, da ist auch k
ne Freude noch Leben, sondern eitel Tod, in welche
alle Teufel und unbußfertige, verstockte Mensche
ewiglich bleiben werden. Woraus empfindet ein V
ter Freude? Aus Liebe seiner Kinder. Woraus h
ein Bräutigam Freude? Aus Liebe gegen seine Brau
Es. 62. v. 5. Vielmehr kommt unaussprechliche Fre
de aus der Liebe gegen dem Schöpffer, Ps. 18. v. 2.
Der uns mit seines Mundes Kuß / Hohel. 1. v.
das ist, in Christo aufs lieblichste küsset, und in ihr
und durch die Liebe des heiligen Geistes zu uns komt
und Wohnung bey uns machet. Joh. 14. v. 2
Diß Bild Gottes / welches in der Gleichförmigke
m

Wo keine Liebe ist, da ist auch keine Freude.

Aus Gottes Liebe komt grosse Freude.

Hohel. 1. 1.

Unterscheid zwischen

nit Gott stehet, solt du nicht also verstehen, als wäre
er Mensch allerdings Gott gleich, an so grosser Hei-
gkeit, wie Gott selbst ist; denn Gott ist unbegreiff-
ch, unermäßlich, unendlich in seinem Wesen, Tugen-
en und Eigenschafften. Darum der Mensch Gottes
Bild allein getragen, wie in diesem ersten Buch am
. Capitel der Unterscheid deutlich gesetzt ist.

Gott und Gottes Bilde.

Dieser Bericht von dem Ebenbilde Gottes ist klar,
ewiß und wahrhafftig. Gott hat den Menschen zu
inem klaren, hellen Spiegel gemacht, auf daß, wenn
r Mensch hätte wissen wollen, was Gott wäre, so
itte er sich selbst angesehen, und Gott als in einem
spiegel in ihm selbst gesehen; ja er hätte Gottes
benbild in seinem Hertzen empfunden.

**Dieses Bild Gottes ist des Menschen Leben
nd Seligkeit gewesen:** Das hat ihm aber der
dige Satan mißgönnet, und die allergröste List
nd Geschwindigkeit gebrauchet, das Bild Gottes im
enschen zu zerstören, durch Ungehorsam und
indschafft wider Gott, 1. B. Mos. 3. v. 4. Keine
ssere Geschwindigkeit ist je gebraucht worden, und
rd auch nimmermehr gebraucht werden, denn der
ufel allda gebraucht hat. Denn es hat ihm und dem
tzen menschlichen Geschlecht ihr allerhöchstes Gut
olten, wer eines andern Herr solte seyn und bleiben
iglich. Und hat nach seiner grossen List und Ge-
vindigkeit nichts höhers finden köñen, damit er den
enschen betriegen und von Gott reissen könnte, denn
urch er selbst gefallen war, und sich selbst betrogen.
lche Begierde bildete er unserer ersten Mutter ein,
ch das schönste und lieblichste Thier im Paradies,
s freundlichste und gütigste. Was kan für ein besse-
höherer und weiserer Rath seyn, denn wie ein
nsch Gott selbst werde? Denn dadurch wird das
d Gottes im Menschen zerstöret, und des Sa-
s Bild eingedruckt, welches nichts anders ist, denn
llen Gott selbst seyn

Das Bild Gottes des Menschen Gerechtigkeit und Leben

Grosse List des Teufels in der Zerstörung des Bildes Gottes, und in Aufrichtung seines teufelischen Bildes.

Wodurch Gottes Bild zerstöret, und des Satans Bild eingepflantzet.

Da nun diese Begierde und allergrössefte Hof-
fart

Hoffart bringet Ungehor-

fart dem Menschen eingebildet, da folgete der Fall der Ungehorsam und Uebertrettung des Gebots Gottes an dem verbotenen Baum: Da ist das Bild Gottes erloschen, der heilige Geist vom Menschen gewichen, und das Bild des Satans eingedruckt. Dadurch sind sie des Satans Leibeigene und Gehorsame, und er ihr Herr worden, und hat in ihrer Seelen gewütet wie ein zorniger Riese über ein armes Kindlein wütet, ihren Verstand verfinstert und geblendet, ihren Willen von Gott abgewandt durch höchsten Ungehorsam, alle Kräfte des Hertzens Gott wiederspenstig gemacht und mit höchster Boßheit vergifftet: Sum̃a, das gantze Bild Gottes in ihm getödtet, und dargegen sein Ebenbild in sie gepflantzet, sie mit seiner bösen Art besaamet, und also zu seinen Kindern nach seinem Bilde gebohren, mit aller Sünd und Feindschafft Gottes vergifftet. Also sind sie des ewigen Todes gestorben. Denn gleichwie das Bild Gottes das ewige Leben und Seligkeit des Menschen gewesen ist: Also ist die Beraubung des Bildes Gottes der ewige Tod und die ewige Verdammniß, Eph. 2. v. 1. Col. 2. v. 1

[Margin: ...sam und ist ein Anfang aller Sünde. Sir. 10. 14. — Schrecklicher Erb-Schade. — Satans Bild: — Geistlicher ewiger Tod durch den Fall Adams]

Diesen Tod verstehen am besten die betrübten Hertzen, so die hohen geistlichen Anfechtungen leiden müssen, und des Teufels Tyranney, Wüten und Toben wider die arme Seele erfahren, über die gewöhnliche Macht der Sünden. Wenn da der heilige Geist unter dem Creutze stille hält, und sie nicht tröstet und mit lebendigem Trost erquicket, so kommt der Satan über sie, tödtet sie mit diesem Tode, und quälet ihre Seele mit der Höllen-Angst. Da verschmachtet der gantze Leib, das Hertz verwelcket, das Marck verschwindet, wie im 6. und 38. Psalm stehet. Da ist ihm alle Wort Gottes todt, und findet kein Leben darinnen, fühlet keine Andacht und geistlich Leben in ihm. Das ist der rechte geistliche Tod. Da ligt im Koth aller Menschen Heiligkeit, Gerechtigkeit, Würdigkeit, Stärcke, Vermögen, Ruhm, Ehre, Kunst und Weißheit. Hie kan nichts helffen, denn Gottes Gnade.

[Margin: Hohe geistliche Anfechtung und Seelen Noth. — Geistlicher Tod. — Menschen-Kräffte.]

Da lerne nun, o lieber Mensch, was die Erb-
Sünde für ein Greuel über alle Greuel sey, nemlich
r Mangel der erblichen Gerechtigkeit Gottes, und
e erbliche Ungerechtigkeit, von dem Teufel dem Men-
hen eingepflantzt; um welcher willen der Sünder
n Gott verworffen und verdammt ist zum ewigen
ode; darinnen er auch ewig bleiben müste, wenn er
cht Vergebung der Sünden um Christi willen durch
n Glauben erlangete.

Erb-Sünde was?

Damit du es aber besser verstehen mögest, will ich
diesen Greuel, damit dein Leib und Seele behafftet
, besser entdecken. Bitte auch und ermahne jeden
enschen um Gottes und seiner Seligkeit willen,
ß er diesen Artickel wohl lerne, und täglich betrach-
damit er seinen Jammer und Elend recht verstehen
ne, und die Erb-Sünde in ihm so wohl kennen
ne, als sein Angesicht im Spiegel, und täglich
rüber seuffze und jammere.

Treuhertzige Vermahnung.

Denn das gantze Christliche Leben ist und muß
hts anders seyn, denn ein geistlicher Kampf wi-
die Erb-Sünde und Außfägung derselben durch
heiligen Geist und durch wahre Busse. Denn je
hr du die Erb-Sünde dämpfest, je mehr wirst du von
g zu Tag erneuert zum Bilde Gottes: Und die sich
wendig durch den heiligen Geist nicht tödten, sind
uchler/ wie heilig sie auch äusserlich vor der Welt
. Denn zum Himmelreich ist alles untüchtig, was
t ihm selbst gestorben, und wieder durch den heili-
Geist erneuert ist nach dem Bilde Gottes.

Heuchler.

Wer nicht tüchtig ist zum Himmelreich.

Daraus siehest du nun, wie hochnöthig die neue
urth und Erneuerung sey; welches du alles besser
tehen wirst, wenn du das Bild des Satans be-
htest nach dem Gesetze Gottes. Denn erstlich,
der Teufel Gott nicht liebet/ sondern ihme von
tzen feind ist; Also hat er die Seele vergifftet, und
gantze Feindschafft wider Gott in dieselbige ein-
ssen, daß sie Gott nicht liebet, ehret, anruffet noch
auet, sondern ihm feind ist, und vor ihm fleucht.

Warum die neue Geburth so hochnöthig

Natürliche Feindschaft Gottes.

Wie

Wie der Teufel in Blindheit ohne Gott hinleb und gedencket seines Willens nicht: Also hat er d Menschen Seele auch geblendet, daß sie ohne G hinlebet, und gedencket seines Willens nicht. Di Finsterniß im Gemüth des Menschen ist eine grau me schröckliche Zerstörung des Lichts und Bild Gottes, und eine grausame Sünde, daß der Men spricht: **Es sey kein Gott**/ Ps. 14. v. 1. Um welc Blindheit willen das gantze menschliche Geschle ein **Greuel ist vor Gott** in seinem Wesen.

Klein Fünck lein des natürlichen Lichts im Menschen übrig.

Es ist zwar im menschlichen Verstande ein klei Füncklein des natürlichen Lichts blieben, also daß Mensch aus dem Licht der Natur schleußt, daß Gott sey, Röm. 1. v. 19. weißt auch, daß er ein gere ter Gott sey, wie alle heydnische Welt-Weisen bez gen: Aber **das geistliche Leben** nach Gott und ner Gerechtigkeit ist im Menschen gantz gestorb Denn **das Gewissen**/ welches ist das Gesetz G tes, so allen Menschen ins Hertz geschrieben in i Schöpfung, sagt einem jeden, was recht ist. Als **unzüchtiger Mensch** gedencket bißweilen: Es **ein** Gott, und derselbe ist keusch; also soltest du a seyn! Unzucht ist ein Greuel vor Gott. Aber die Gedancke, der recht und gut ist, und ein kleines Lic lein ist, wird bald verdunckelt, wie ein kleines Fün lein vom Wasser ausgelöschet und gedämpfet. D böse Lust und Brunst des Fleisches behält Ueberha Ein **Verläumder und Mörder** dencket bißwei deßgleichen: Es ist ein Gott, der wahrhafftig ist, u den Menschen nicht will getödtet, sondern erhal haben; Aber diß Füncklein währet nicht lange, so dern wird durch den teufelischen Zorn und Rachg überwunden, und ist das geistliche Leben in der Li und Wahrheit gantz todt und gestorben in ein fleischlichen Menschen.

Geistlich Göttlich Leben gantz todt im natürlichen Menschen.

Die weisen Heyden schliessen wohl aus dem Li der Natur, es sey ein Gott, der das menschliche G schlecht regiere; aber wie bald werden sie von

Bl

Blindheit ihres Hertzens überwunden, daß sie zweif-
eln an Gottes Vorsehung, wie ihre Bücher bezeu-
en. Aus dieser Erb-Blindheit und angebohrnen Fin-
sterniß quillet her der Unglauben und Zweifel, in
welchem alle Menschen von Natur stecken, und deß-
wegen für Gott ein Greuel seynd. Denn sie leben
nicht im Glauben und hertzlichem Vertrauen auf Gott.
Von diesem geistlichen Leben und seinen Wercken
weiß der natürliche Mensch gar nichts, ruffet auch
Gott nicht an, sondern verläst sich auf sich selbst, auf
seine Weißheit, Vermögen und Stärcke; welches
die gröste **Blindheit** ist.

Blindheit des natürlichen Menschen.

Aus dieser Blindheit quillet her Verachtung Got-
tes und Sicherheit. Denn wie der Teufel sich vor
Gott nicht demüthiget, sondern wider ihn **hoffärtig**
bleibet: Also hat er mit diesen Lastern der Verach-
tung Gottes, Sicherheit und Hoffart, die Seele auch
vergifftet, daß sie sich vor Gott nicht demüthiget, son-
dern in ihrer Hoffart bleibet, und inwendig alles
thut nach ihrem Muthwillen, ohn allen Scheu vor
Gott. Wie der Teufel sich auf seine **Weißheit und
Macht verläßt**, und sich selbst regieret: Also hat er
des Menschen Seele auch vergifftet, daß sie sich auf
ihre Weißheit und Macht verlässet, und sich selbst re-
gieren will. Wie der Teufel seine eigene **Ehre sucht**:
So auch der Mensch, und fraget nicht nach Gottes
Ehre. Wie der Teufel **wider Gott wütet**: Also
hat er die Seele mit Ungedult wider Gott besaamet.
Wie der Teufel **Gottes Name lästert**, und un-
danckbar ist gegen seinen Schöpffer, wie er unbarm-
hertzig, zornig, rachgierig ist; So hat er die Seele
des Menschen mit solchem Gifft auch verderbet. Wie
der Teufel gern über die Menschen herrschet, und sich
selbst **ehret**: Also hat er auch die menschliche Seele
verderbet, daß ein Hoffärtiger seinen Nächsten für ei-
nen Narren in seinem Hertzen achtet, für einen heillo-
sen nichtigen Menschen mit grossen Sünden besudelt,
und begehret ihn für einen Fußschämel zu haben. Wie

Teufels-Saame im Menschen.

Teuflischer Gifft im Menschen.

der

der Teufel ein Mörder ist: Also hat er auch die See-
le zur Mörderin gemacht. Und hiermit will ich dir
tausendmahl gesagt haben, daß Gott allezeit die
Seele anspricht und anklaget/ und nicht die äus-
serlichen Glieder. Das Hertz, die Seele, ist der Mör-
der, Lügner, und nicht die Hände oder das Maul.
Wenn Gott spricht: Ps. 50. v. 15. Ruffe mich an in
der Noth/ so gebeut er der Seele, nicht dem Maul.
Wer das nicht mercket, der bleibet ein Narr in der hei-
ligen Schrifft, und verstehet nimmermehr die Erb-
Sünde, die Busse, neue Geburth, ja keinen Artickel
recht.

Gott spricht allezeit die Seele an.

Ps. 50: 15.

Wir sehen täglich diese treffliche Boßheit, schreck-
liche Hoffart, Haß und Neid wider den Nächsten,
daß die Menschen lieber sterben wollen, ehe sie den
Nächsten sein Leben gönnen und lassen, er soll unter
uns seyn, oder nichts seyn, nach unserer boßhafftigen
zornigen Seelen. Mit solchem grausamen Neid hat
der Teufel die menschliche Seele besaamet, und um
solches grossen Grimms, Zorns, Hasses, Neids,
Feindschafft willen, ist der Mensch des Satans Bild.
So hat er sich in des Menschen Seele abgebildet und
abcontrafeyet.

Grosse Boßheit des Hertzens.

Schrecklich Bild des Satans.

Gott hat dem Menschen eingepflantzet eine reine
keusche, züchtige/ eheliche Liebe, Kinder zu zeugen
nach dem Ebenbilde Gottes. Und ist keine heiligere
Lust und Liebe gewesen, denn das Ebenbild Gottes
fortzupflantzen, und das menschliche Geschlecht zu
vermehren, zu Gottes Ehren und der Menschen ewi-
gen Seligkeit. Ja, wenn ein Mensch in der Unschuld
hundert tausend Kinder zeugen, und das Ebenbild
Gottes und seine Ehre hätte fortpflantzen können, das
wäre seine heiligste, höchste Lust und Freude gewesen;
denn das wäre alles aus Liebe gegen Gott und das
menschliche Geschlecht, als das Ebenbild Gottes, ge-
schehen. Denn wie Gott den Menschen in heiliger
und hertzlicher Wollust und Wolgefallen geschaffen
und seine Freude und Wonne an ihm gehabt, als an

Heilige Ehe in der Unschuld.

nem Bilde: Also hatte auch der Mensch in heiliger
Wollust seines gleichen gezeuget, Freude und Wonne
ihm gehabt, als an Gottes Ebenbild. Wie aber
Satan diese reine, keusche, eheliche Liebes-Flam-
verunreiniget mit seiner Unsauberkeit, darff keiner
gen Predigt. Der Mensch zeuget **nur seines**
ichen/ 1. B. Mos. 5. v. 3. wie ein unvernünfftig
ehe in seiner Blindheit und Brunst. Wie ist doch
dem unsaubern Geist die heilige Ehe mit so unor-
tlichen Lastern verwüstet!

Mißbrauch der heiligen Ehe.

Wie der Satan **ungerecht/ ein Dieb und Räu-**
ist: So hat er die menschliche Seele mit seiner
ischen Art besaamet. Wie der Teufel ein **Ver-**
nder/ Sophist, Lästerer, Schänder Gottes und
Menschen ist, verkehret Gott und dem Menschen
Wort und Wercke; wie er that, da er unsere er-
Eltern betrog, 1. B. Mos. 3. v. 1 u. f. Also hat er
die Seele des Menschen mit seiner gifftigen, ver-
ten, lügenhafften Unart besaamet, und die diaboli-
Art fortgepflantzet, wie er ist, das ist, **Lügner,**
erer, Verläumder. Dieser Gifft ist in des Men-
n Seele so unaussprechlich, auf so viel tausender-
Art, daß man nicht Worte finden kan, dieselbe
ureden, wie der Psalm. 5. v. 10. und die Epistel
ie Römer. 3. v. 13. und St. Jacob. 3. v. 5. 6. die bö-
fftige **Unart des Lügen-Mauls, und fal-**
r Zungen beschreibet. Da du nichts anders ver-
n solt, denn dieses teufelische diabolische Gifft in
Seelen. Denn Gott klaget in seinem Gesetz nicht
n das Maul, Zunge, Hände und Füsse an; son-
den gantzen Menschen, sein Hertz und die Seele,
Brunnen alles Bösen; wie er solches in den bey-
etzten Gebotten von den bösen Lüsten genugsam
erstehen gibt, 2. B. Mos. 20. v. 17. 18. Das ler-
r wol.

Lügner Teufels-Kinder. Joh. 8:44.

Diabolisches Gifft in der Seele. Was Gott im Menschen anklaget.

iß ist **das Bild des Satans/** so der Teufel
menschlichen Seelen anstatt des Bildes Gottes
druckt und eingepflantzet, daß solche böse Unart

Das Bild des Satans

zu sündigen, zu verläumden, den Nächsten zu ver nichten, des Menschen gröste Lust und Freude ist wie mancher, der doch ein guter Christ seyn will, of Ursach suchet seinen Gifft wider seinen Nächsten aus zuspeyen, und wenn das geschehen, sagen sie: Nu bin ich wohl zufrieden, ich habe es ihm lange nachg tragen. Es ist mir nun ein Mühlstein vom Hertzen g fallen, ich bin nun, als wäre ich neu gebohren. A du elender Mensch, erkennest du nicht, wer dich zu e nem solchen Lästerer und Diabolo gebohren hat Siehest du nicht, wessen Bild du trägest? Also dr cken uns alle andere Teufels-Arten, Teufels-Körn und Saamen in unserer Seelen, als Hoffart, Eh geitz, Unzucht, welches die tägliche Erfahrung gnu sam bezeuget,

Teufels-Saame will heraus.

Siehe, du elender Mensch, diß Bilde des S tans, welches ist die Erb-Sünde, must du in deine Hertzen kennen lernen, wie nemlich die Seele n des Teufels Bilde und Unart besaamet, und ga greulich verwüstet ist, so böse, daß niemand des Me schen Hertz ergründen kan. Und du kanst auch sel nicht gnugsam ausdencken und ausreden, was für e Greuel in deinem Hertzen ist. Das, bitte ich, wolle du dir tausend und aber tausendmal lassen gesag seyn, daß nemlich diese Vergifftung so groß/ tieff, so heilloß ist, daß keiner Creatur möglich, n der Engel noch Menschen, die Sünde aus der Nat des Menschen auszutilgen, auszurotten und aus fegen. Solches ist allen Menschen unmöglich, n allen ihren Kräfften. Denn wie kan einer ihm selb mit seinen eigenen Kräfften helffen, die gantz verd ben und geistlich gestorben seynd? Der Mensch m ewig in solchem Verderben bleiben, wo nicht mächtiger Sünden-Tilger kommt, der über Sün und Tod Herr ist, welcher auch die Natur des M schen ändern, erneuern und reinigen kan.

Die Erb-Sünde das Bild des Satans. Jer. 6. 10. Cap. 17. 9.

Keiner Creatur möglich die Sünde auszutilgen

Jer. 31. 18. Ezech. 11. 19.

Da siehest du, daß die Rechtfertigung kein Me schen-Werck ist, siehest auch, wie hoch nöthig n

eue Geburth ist. Denn es kan die Seele inwendig
us ihren eigenen Kräfften nicht anderst leben, denn
n dieser ihrer eigenen Schwachheit, eingepflantzter
Unart und Boßheit, in allen Sünden, wider alle
Gebote Gottes, und sonderlich der ersten Tafel, wel-
che Uebertretung die rechte **Feindschafft Gottes** ist.
Da ist **Verstand** und **Wille** gefangen, gantz gestor-
ben, und kan Gott von Natur nicht förchten, lieben,
vertrauen, anruffen, ehren, loben und preisen, noch
ich zu ihm bekehren. Was aber die andere Tafel an-
langet, da ist noch ein **Füncklein des freyen Wil-
lens** in der Seelen überblieben, aber derselbe herr-
schet nur über die äusserlichen Wercke der andern Ta-
fel; wiewol auch gantz schwach und kraftloß, und kan
etlicher massen die Begierde und bösen Lüste zäh-
men und über sie herrschen, daß die äusserlichen Wer-
cke nicht vollbracht werden, wie man an den tugend-
hafften Heyden siehet: Aber das Hertz ändern, zu
Gott wenden, von bösen Lüsten reinigen, ist unmög-
lich, da gehöret Göttliche Krafft zu. Denn die inwen-
dige gifftige Wurtzel bleibet, und ist gleich als wenn
man ein Feur dämpffet, daß die Flamme nicht aus-
schlägt, und doch inwendig immer glimmend und un-
verloschen ewig bleibet.

Natürliche Kräffte des Menschen.

Freyer Wille, wie zu verste-hen.

Das Hertz ändern kan nur Gott.

Wenn dieser freye **Wille** in dem natürlichen äus-
serlichen Leben und Wesen nicht wäre, so könnte das
menschliche Geschlecht bey einander nicht leben. Da-
rum hat gleichwohl Gott der Herr den Satan nicht
alle natürliche Kräffte und Affecten aus des Menschen
Seele reissen lassen. Es ist gleichwol noch übrig blie-
ben das Gesetz der **Natur**/ die eheliche, natürliche
Liebe zwischen Ehe-Leuten, Eltern, und Kindern,
sonst könnte das menschliche Geschlecht nicht beste-
hen. Denn wer alle seine böse Lüste und Begier-
den, seiner bösen Natur nach, äusserlich vollbringen
will, der zerrüttet die menschliche Gesellschafft, und
büßt seinen Leib in das weltliche Schwerdt. So hat
auch Gott das natürliche Liebes-Flämmlein darum

Warum Gott die

natürliche Liebes flamme im Menschen erhalten.

lassen überbleiben, und wir daraus erkeñen und spüre solten, welch ein hohes Gut und schönes Bilde Got tes die vollkommene Liebe Gottes sey, und was wi für ein hohes Gut verlohren. Sonst in geistliche Sachen, die Seligkeit und das Reich Gottes betre fend, bleibet es wohl ewig wahr, was St. Paulus. Cor. 2, v. 14. spricht: **Der natürliche Mensch ver stehet nichts vom Geiste Gottes/ es ist ihm ein Thorheit/ und kan es nicht begreiffen**/ das ist, hat kein Füncklein des geistlichen Lichts, sondern er i stockblind in dem gantzen Göttlichen geistlichen L ben, zu welchem allein der Mensch geschaffen ist, da er nemlich im geistlichen Licht, Gottes Gegenwa und seine hertzliche Liebe gegen ihm, mit inwendige Augen der Seelen ansehe, ewiglich für und mit ih wandele, und sich von ihm regieren lasse in diese Leben.

Geistlich, Göttlich, himmlisch Leben.

Dieses geistlichen Lichts im Reich Gottes hat d natürliche Mensch nicht das geringste Füncklei In dieser Blindheit sind und müssen alle Mensche natürlich bleiben, wo sie Gott nicht erleuchtet. Da ist die rechte geistliche **Erb-Blindheit**/ in Sache das Reich Gottes betreffende. Dazu kommt au oft die **natürliche Blindheit**/ wenn die Boßheit de Menschen überhand nimmt, dämpfet und verfinste auch noch das kleine natürliche Licht in der Tugen und Ehrbarkeit, so ins äusserliche Leben gehöret. A so ist die gantze Seele mit Blindheit geschlagen un verfinstert, und hätte ewig also bleiben müssen, wo Christus nicht erleuchtet.

Natürliche Blindheit.

Ein Mensch ausser Christo nichts.

Siehe nun, lieber Mensch, was bist du, wo di Christus durch seinen Geist nicht neu gebiehret, zu e ner neuen Creatur machet, zu Gottes Ebenbilde wi der erneuert? Welches alles aber doch in dieser We nur **angefangen** wird in grosser Schwachhei Denn siehe dich selbst an, der du des heiligen Geiste neue Creatur bist. Wie schwach und geringe ist da **Bild Gottes** in dir? Wie schwach ist in dir d

Grosse Schwachheit auch in den

Furch

Fun
Hundert
Sie

[F]urcht und der Liebe Gottes/ der Glaube und [H]offnung? Wie geringe ist die Demuth? Wie groß [d]argegen das Mißtrauen, Hoffart und Ungedult? [W]ie kalt und schwach ist dein Gebet? Wie schwach [i]st deine Liebe gegen deinem Nächsten? Wie ein [g]eringes Füncklein der reinen geistlichen Keuschheit [i]st in deinem Hertzen? Wie grosse Flammen fleisch[l]icher Unzucht? Wie groß ist deine eigene Liebe, ei[g]ener Nutz, eigene Ehre, und die Brunst der bösen [L]ust? Da hast du nun durch den Geist Gottes zu [d]ämpffen und zu streiten mit deinem alten Adam, mit [d]em Bilde des Satans in dir, biß in deine Grube. Da bete, flehe, seuffze, suche, klopffe an, so wird dir [d]er heilige Geist gegeben, der in dir täglich das Bild [G]ottes erneuert, und das Bild des Satans dämpffet.

Kindern Gottes Gal. 5. 16.

Geistlicher innerlicher Kampf und Streit.

Also lernest du nicht auf dich selbst, sondern auf [G]ottes Gnade trauen und bauen, und daß Gottes [G]nade alles in dir thun müsse. Also lernest du durch [d]en Glauben von und aus Christo alles suchen, bitten, [e]rlangen: Göttliches Erkänntniß und Weißheit wi[d]er deine Blindheit; Christi Gerechtigkeit wider [a]lle deine Sünde; Christi Heiligung wider alle [d]eine Unreinigkeit; Christi Erlösung, Krafft, Sieg, [S]tärcke, wider Tod/ Hölle und Teufel; und [V]ergebung aller deiner Sünde, wider das gantze [R]eich der Sünden und des Teufels; die ewige [S]eligkeit wider allen deinen geistlichen und leibli[c]hen Jammer und Elend; und in Christo allein das [e]wige Leben. Davon im 2. Buch weiter.

Nutz und Gebrauch dieser Lehre

Hieher gehören die Gebet, so zu Ende des ersten und andern Capitels dieses Buchs gefunden werden.

Das XLII. Capitel.

[B]eschluß und hoch-wichtige [U]rsachen der Ordnung des ersten Buchs: Wie man sich auch vor geistlicher

Hoffart hüten soll; und wie keine wahrhafftige geistliche Gaben ohne Gebet können erlanget werden.

1. Cor. 4. v. 7. **Was hast du/ Mensch/ das du nicht empfangen hast? Hast du es aber empfangen/ was rühmest du dich/ als hättest du es nicht empfangen?**

Warum die Busse mit ihren Früchten weitläufftig beschrieben worden.

Zum Beschluß des ersten Buchs muß ich dich noch etlicher nothwendigen Puncten erinnern.

1.) Daß in diesem Buche die **Busse** mit **ihren Früchten** aus sonderlichen Ursachen weitläuftig und auf mancherley Art beschrieben und vor Augen gestellet ist. Denn die meisten Capitel dieses ersten Buchs sind nichts anders, denn **Früchte der Busse**; nemlich die Erneuerung in Christo, die tägliche Creutzigung und Tödtung des Fleisches, die Verläugnung sein selbst, die Verschmähung der Welt, die Uebung der Liebe, und so fort. Und dasselbe habe ich dir aus sonderbaren Ursachen also unterschiedlich und deutlich vor die Augen gestellet. Denn erstlich ist das **der Anfang und Fundament des wahren Christenthums**/ heiligen Lebens und Wandels, ja der Anfang unserer Seligkeit, durch wahren Glauben. So kan auch nimmermehr in eines Menschen Hertzen wahrer beständiger Trost hafften und safften, wenn er zuvor die Erb-Sünde, das greuliche, erschreckliche, tödtliche, höllische, teuffelische Gifft und Uebel (ach! man kans nicht greulich gnug beklagen!) mit ihren Früchten nicht recht und genugsam erkennet. Und sind wahrhafftig alle Trost-Bücher umsonst und vergeblich, wo diß Fundament zuvor nicht gelegt ist, und du deinen Jammer und Elend zuvor nicht recht erkennen wirst, sonderlich was für **ein Greuel die Erb-Sünde** sey. Denn das ist unserer zarten schmeichelsüchtigen Natur Art, daß sie immer ehe will getrö-

Busse, der Anfang des Christenthums.

Trost ist Unbußfertigen nichts nütze.

tröstet seyn, ehe sie ihre Sünde, Unart und Boß-
it erkennet.

Das ist aber eine verkehrte Art und Weise, und
m Grunde der gantzen Schrifft zuwider. Denn
e Starcken bedürffen des Artztes nicht/ son-
rn die Krancken/ Matth. 9. v. 12. Christus der
ahre Artzt, und seine Artzney, und aller Trost, ist dir
ne Erkänntniß deiner Kranckheit nichts nütze. Deñ
tes wahren Christen Leben ist nichts anders,
d muß nichts anders seyn, denn eine stätige Creu-
gung seines Fleisches. Das laß dir abermahl ein-
ahl für tausendmahl gesaget seyn. Denn diß sind al-
n die Leute, so Christum angehören, Gal. 5.
24. die wird er nimmermehr ohne Trost lassen. Und
ches Erkänntniß deiner eigenen Schwachheit durch
n heiligen Geist, und Betrachtung des Evangelii,
ägt den Trost mit sich auf dem Rücken, und führet
h zu Christo. Wollest dich auch an das unzeitige
ichten und Vernichten der jetzigen Welt nicht keh-
, sondern wissen, daß solche Richter und Vernich-
elende blinde Leute seyn, die ihren eigenen Jam-
er und Elend nicht erkennen, auch nicht verstehen,
as Adam und Christus sey; wie Adam in uns ster-
n, und Christus in uns leben müsse. Wer das nicht
il lernen, der bleibet in seiner Blindheit und Fin-
rniß, und verstehet nicht, was wahre Busse, Glaube
d neue Geburth sey, darinn doch das gantze Christen-
um stehet.

Unzeitiger Trost.

Eines wahren Christen Leben.

Unnütze Richter

2.) Solt du auch gewarnet seyn vor geistlicher
offart, wenn unser lieber Gott durch seine Gnade
dir anfähet zu wircken geistliche Gaben, neue Tugen-
n und Erkänntniß, daß du (1.) dieselbe dir und deinen
äfften ja nicht zuschreibest, sondern der Gnade
ottes. (2.) Vielweniger deine angefangene Tu-
nden für deine Gerechtigkeit vor Gott hältest:
enn es ist Stückwerck. (3.) Dieselbe auch ja nicht
deinem eigenen Lob und Ruhm gebrauchest, sondern
der demüthigen Furcht Gottes, Gott allein die
Ehre

Artzney wider geistliche Hoffart.

Ehre gebest, und nicht dir selbst, auch nicht in deinem Hertzen gedenckest: Ich habe nun einen gewaltigen Glauben, ich habe viel Erkänntniß und dergleichen. Hüte dich, das ist des Teuffels Unkraut, welches er zwischen den guten Weitzen säet. Denn (1.) so sind alle Gaben nicht dein, sondern Gottes, und ohne Gottes Erleuchtung bleibest du ein todter stinckender Erd-Klumpen. Und wenn Gott seine Gaben nicht in dich legt, so bleibest du ein leeres Gefäß. Gleich wie die **Kleinodien**, die man in ein Kästlein leget, nicht des elenden blossen Kästleins seynd, sondern dessen, der sie hinein geleget hat: Also sind die **Gaben** nicht dein, du bist nur ein blosses Kästlein darzu. Solte das elende Gefäß stoltzieren wegen des fremden Gutes? Wie du ferner im andern Buch sehen wirst. (2.) Wie ein Herr Macht hat, alle Stunden sein Gut aus dem Kästlein zu nehmen, und dasselbe in ein anders zu legen, oder gar bey sich zu behalten; siehe, so kan Gott alle Stunden dir seine Gaben wieder nehmen; darum **sey nicht stoltz/ sondern fürchte dich**, Röm. 11. v. 20. (3.) Must du von solchen Gütern schwehre Rechnung geben deinem Herrn. (4.) Gedencke auch nicht, wenn du noch so schöne Gaben hast, so habest du alles hinweg. Ach lieber Christ, es ist kaum der Anfang, es mangelt dir noch viel. (5.) So solt du wissen, daß du keine dergleichen **vollkommene gute Gaben** ohne Gebet von Gott erlangen wirst, Jac. 1. v. 17. sondern was du hast, ist als ein Schatte und thummes Korn, das keine Frucht bringet, und verwelcket, ehe es reiff wird; wie du solches in meinem Büchlein sehen wirst, wie nemlich solche himmlische Gaben von Gott müssen erbeten werden, und ohne Gebet in kein Hertz kommen. Damit du aber dessen einen kleinen Vorschmack haben mögest, so liß das Tractätlein vom Gebet im folgenden Buche.

Die Gaben sind nicht des Menschen, sondern Gottes.

Ohne Gebet kommt keine rechtschaffene gedeyliche Gabe in unser Hertz.

Worauf im Gebet zu sehen.

Auf zwey Dinge must du sehen im Gebet.

Erstlich,

rstlich, daß das Bild des Satans in dir zerstöret
erde, Unglauben, Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, 2c.
arnach, daß das Bilde Gottes in dir möge auf-
richtet werden, Glaube, Liebe, Hoffnung Demuth,
edult, Gottesfurcht. Siehe das heilige Gebett des
errn, das Vater Unser an. Dasselbe gehet wider
ch und für dich. Soll **Gottes Name** allein ge-
iliget werden, so muß dein Name und Hoffart
tergehen. Soll **Gottes Reich kommen**, so muß
s Satans Reich in dir zerstöret werden. Soll
ottes **Wille** geschehen, so muß dein Wille zu
chte werden. Siehe, das sind zwey Theile eines
tzlichen Bet-Büchleins, welches nach Ordnung
s Vater Unser die himmlischen ewigen Güter
d Gaben, so in demselbigen Gebet des Herrn be-
iffen, von Gott lehret suchen und erbitten. Denn
Vater Unser sind alle Seelen- und Leibes-Schätze
d Güter, als in einer Summa, verfasset, so wir zeit-
h und ewig bedörffen. Darum wird auch Gott der
err, unser lieber Vater willig seyn, uns zu geben,
as uns sein lieber Sohn hat befohlen, von ihm zu
tten. Davon zur andern Zeit an seinem Ort.

Was wir im Vater Unser beten.

Gebet.

Heiliger Gott und Vater, der du hoch bist, und siehest auf das Niedrige, und kennest den Stoltzen von ferne; du widerstrebest den Hoffärtigen, und giebest nur den De-
üthigen Gnade. Vor dir beklage ich meine Unart:
aum kan dein Geist anfangen etwas Gutes in
ir zu wircken, daß nicht alsobald mein fleischlich
ertz ihme dabey etwas zueignet, und dir raubet,
s dein ist. Und ob gleich mancher Fall mich
rzeuget, daß ich nicht stehe durch meine Krafft;
bin ich doch kaum aufgerichtet, wenn ich schon
ines Elends vergesse, und mich in mir selber
gele. Ach Herr, wo du nicht hilffest, so wird
dieses

Ps. 138:6.
1. Petr. 5:5.
Röm. 2:12.

dieses Ubel mich gäntzlich ins Verderben stürtzen: darum bitte ich dich durch Christum, gib mir wahre Erkänntniß meiner selbst, und in derselben hertzliche Demuth, daß ich zum Guten geschickter und eyfriger, und darbey in meinen Augen stäts geringer werde. Weil auch du uns befohlen, was uns mangelt, von dir zu erbitten, und du hierinnen, leyder! meine Trägheit weist; so gieb mir, Herr, den Geist der Gnaden und des Gebets, der mich, wenn ich träge bin, aufmuntere; wenn ich schwach bin, aufhelffe; was ich bitten soll, lehre; den Glauben, deine mir angebotene Gnaden-Schätze zu ergreiffen, in mir wircke; und Erhörung meines Gebets zuwege bringe, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn,

A M E N.

Summæ DEO soli gloria, laus & honor!

Mit doppelter
Bewegung

300

Das Andere Buch
Vom
Wahren
Christenthum,

IBER VITÆ CHRISTUS.

Vie Christi Menschwerdung,
iebe, Demuth, Sanftmuth, Ge-
ult, Leyden, Sterben, Creutz, Schmach
und Tod unsere Artzeney und Heyl-Brunnen, Spiegel,
Regel und Buch unsers Leben sey.

Und

Vie ein wahrer Christ Sünde,
od, Teufel, Hölle, Welt, Creutz und alle
rübsal durch den Glauben, Gebet, Gedult, Gottes-Wort
und himmlischen Trost überwinden soll, und dasselbige
alles in Christo Jesu, durch desselben Krafft, Stärcke,
und Sieg in uns.

Durch

erren Johannem Arndt, weyland Gene-
ral-Superintendenten des Fürstenthums
Lüneburg rc.

Matth. VII. vers 14.

ie Pforte ist enge/ und der Weg ist schmal, der zum
Leben führet/ und wenig ist ihrer, die ihn finden.

BERNHARD.

Christum sequendo citius apprehendes, quam legendo.

Vorrede,

Ueber das Andere Buch vom Wahren Christenthum.

Gleich wie in der Natur, Christlicher lieber Leser, eines Dinges Untergang des andern Anfang ist: Also gehets auch zu im wahren Christlichen Leben. Denn der alte fleischliche Mensch muß zuvor untergehen, soll der neue geistliche Mensch hervor kom-
n. Und weil unser fleischliches Leben dem heiligen Leben Christi gar
vider ist, wie im Ersten Buch genugsam erkläret; so müssen wir ja
hwendig unser fleischlich Leben verläugnen, ehe wir das geistliche Le-
Christi anfahen, oder demselben nachfolgen können. Als zum Exem-
: Du must ja zuvor aufhören hoffärtig zu seyn, ehe du anfähest
nüthig zu werden. Darum muß das geistlicheChristliche Leben noth-
idig von der Busse angefangen werden. Um dieser Ursach willen ist
Erste Buch also verfasset, wie aus der Ordnung der Capiteln dessel-
und aus dem Beschluß zu vernehmen. Demnach aber in diesem An-
n Buch die Lehre von der Busse in etlichen Capiteln wiederhollet
d, muß ich dessen Ursach, neben der Ordnung dieses Buchs, kürtz-
andeuten. Weil das Hauptstück des Ersten Buchs beruhet in Er-
ntniß des abscheulichen, tödtlichen und verdamlichen Giffts, der Erb-
nde, welches nicht genug kan erkant werden; so muß nothwendig
Andere Buch angefangen werden von unserm ewigen Heil-Brunnen,
u Christo, in welchem wir wider gedachtes greuliches Gifft der ange-
rnen Sünden, und allen daraus quellenden Jammer und Elende,
zney und Hülffe durch den Glauben finden. Solches ist in dem 1. 2.
3 Capitel dieses Anderen Buchs begriffen.

Weil aber der Glaube, welcher solche Güter aus dem Gnaden-Brun-
Christo Jesu schöpfet, lebendige Früchte bringen muß, so sind die-
en in dem 4. 5. und 6. Capitel beschrieben. Sollen aber die Früchte
Gerechtigkeit und Geistes in uns wachsen, so müssen die Früchte des
sches untergehen. Und das ist die tägliche, wahre, würckliche,
tschaffene Busse, darinn ein Christ stäts leben und sich üben muß,
anders das Fleisch getödtet werden, und der Geist in uns herrschen.
zu ist vonnöthen ein klarer Bericht vom Unterscheid des Fleisches
Geistes, und von den Eigenschafften der täglichen Busse. Darauf
t das 7. 8. 9. und 10. Capitel. Weil aber aus solcher täglichen
se und Tödtung dis alten Menschen, (dann eines wahren Chri-
sten

sten Leben nichts anders seyn soll, denn eine stätige Creutzigung d
Fleisches,) täglich ein neuer Mensch hervor kommen soll; So kan m
keine bessere Ordnung finden, denn wie uns Christus unser Herr m
seinem Exempel ist vorgegangen. Darum folget ferner, wie Chr
Leben unser Spiegel seyn soll; und fangen wir billich an von seiner A
muth, Schmach, Verachtung, Traurigkeit, Creutz, Leiden, Tod; w
ches heilige Leben Christi unsers Fleisches Creutzigung ist; darzu ge
ret Gebet, Liebe und Demuth: Solches ist in folgenden 11. 12.
25. Capiteln begriffen. An dieser * Niedrigkeit und Demuth uns
Herrn Jesu Christi steigen wir auf, als an der rechten Himmels-Lei
in das Hertze Gottes, unsers lieben Vaters, und ruhen in seiner Li
Denn an Christi Menschheit müssen wir anfangen und aufsteigen in
ne Gottheit. Da schauen wir in Christo an das Hertz unsers lie
Vaters im Himmel; wir schauen Gott an als das höchste, ewige,
sentliche, unendliche Gut, als die unermäßliche Allmacht, als die
gründliche Barmhertzigkeit, als die unerforschliche Weißheit, als
lauterste Heiligkeit, als die unsträffliche und unendliche Gerechtig
als die süsseste Gütigkeit, als die edelste Schönheit, als die liebli
Holdseligkeit, als die holdseligste Lieblichkeit, und als die freudenreich
Seligkeit. Welche die fürnehmsten Stücke sind Vitæ contemplat
des Beschaulichen Lebens; darzu gehören das 20. 27. bis 33. Cap
Dieweil aber solche Betrachtungen ohne Gebet nicht geschehen
nen, so folgen hernach das 34. bis 43. Capitel vom Gebet und s
nen Lobe Gottes. Und endlich, weil solche Gottseligkeit in Ch
Jesu Verfolgung leiden muß, so folgen das 44. 45. und übrige C
teln, von Gedult im Creutz; von hohen geistlichen Anfechtun
wie dieselbe zu überwinden, Gott helffe uns, daß wir alle ge
Nachfolger Christi seyn, und uns seines heiligen Lebens nicht schä
sondern dem Lämmlein Gottes nachfolgen, wo es hingehet, daß es
leite zu dem lebendigen Wasser-Brunnen, und alle unsere Thränen
unsern Augen abwische! Amen.

Johann Arndt.
General-Superintendent des Fürstenthums Lüneb

* Es wird geredet von eines gläubigen Christen, (der schon durch den C
ben ein Erbe des Himmelreichs, und der ewigen Seligkeit worden ist,) i
cher Andacht und geistlicher Uebung der Nachfolge Christi, und inniger
schauung und Betrachtung des liebreichen Hertzens, unsers lieben V
im Himmel, seiner inbrünstigen Liebe, 2c. Da sollen wir erst nicht all
uns versteigen, und von der ewigen Gottheit anfangen, sondern v
Menschwerdung Christi, von seiner Armuth, Schmach, Leiden 2c.
darinnen uns fleißig üben, und also an der Niedrigkeit und Demuth
sti hinauf steigen, als an der rechten Himmels-Leiter, in das Hertz unse
ben Vaters. Nicht dadurch die ewige Seligkeit zu erlangen, sondern
Anschauung und inerlichen Betrachtung des väterlichen Hertzen C
Varen.

rklärung des Haupt-Bildes
zum
Andern Buch.

*** *** ***

HIer sind zwey Jungfern, da in der ersten ihrem Hertzen die Geschichte von der Geburt hristi abgebildet stehet, neben sich er zwey Kinder, und unter sich ein mm stehend hat; Womit angedeu- t wird, daß eine gläubige Seele hristum in ihrem Hertzen Geistli- er Weise gebieret, an Tugenden uchtbar ist, und sanfftmüthige und müthige Lämmleins-Art an sich t. In der andern Jungfer Hertzen abgebildet die Creutzigung Christi, ter sich habende Welt, Tod, Teu- und Hölle: Womit angedeutet rd, daß durch den gecreutzigten hristum, ins Hertze feste gefasset, eine ubige Seele alle geistliche Feinde überwinden könne.

Ach Jesu Laß mich dich gebohren

So müß mir Heÿl und Sieg gewahren

Ach Jesu! Laß mich stets, zu dir mein Hertze neigen,
Daß deine Tugenden, an mir dein bildnüß zeigen,
dieweil als den gewis, Todt Teüfel Hölle Welt,
durch deinen Sieg, verzagt, zu meinen füßen fält.

Das Andere Buch
Vom
Wahren Christenthum,
Das I. Capitel.
Jesus Christus Gottes Sohn
t uns von unsern himmlischen Va-
r gegeben zu einem Artzt und Heyl-Brun-
n wider das verdammliche und tödtliche Gifft der Erb-Sünde, samt ihren Früchten, und wider allen Jammer und Elend Leibes und der Seelen.

sa. 12. v. 3. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heil-Brunnen.

1. Grosse Kranckheit erfordert grosse Artzney.

Weil unsere Kranckheit überaus groß, tödtlich, verdammlich, und allen Creaturen zu heilen unmöglich ist: So müssen wir auch eine grosse, hohe, Göttliche, ewige ülfe und Artzney haben, welche aus lauter Erbarung Gottes herfliessen muß. Gleichwie unser tödther Erb-Schade herkommen ist aus dem grimmigen orn, Haß und Neid des Teufels. B. der Weißh. 2. 24. 1. B. Mos. 3. v. 1. Darum billig der allmächge Gott die tödtliche Wunde unserer Sünde mit ner Erbarmung heilet. Und weil der Satan seine chste Weißheit, Kunst und Geschwindigkeit geaucht hat, daß er uns vergiffte, tödte, verdamme; so t auch Gott hinwieder seine höchste Weißheit geucht, durch seinen lieben Sohn, daß er uns heile, endig und selig mache. Darum hat er das Göttli-

 che

che **Blut Christi** zu unserer Artzney und Reinigung unserer **Sünde** gemacht, sein lebendig-machendes **Fleisch zum Brodt des Lebens/ seine heilig Wunden zu unserer Wund-Artzney/ seinen heiligen Tod zu Wegnehmung unsers** zeitlichen und ewigen **Todes.** 1. Joh. 1. v. 7. Ap. Gesch. 20. v. 28 Joh. 6. v. 35. Jes. 53. v. 5. Cap. 25. v. 8.

2\.
Der Mensch kan wegen grosser Schwachheit die himmlische Cur nicht annehmen.

2\. Diese köstliche Artzney können wir nun aus eigenen Kräften und Vermögen nicht annehmen. „ Denn wir sind gar zu kranck. Wir widerstreben „ dieser himmlischen Cur von Natur. Darum darfst „ du, o getreuer und heilsamer Artzt, nicht auf mich „ warten, sonsten werde ich nimmermehr gesund; son„ dern **zeuch mich** jetzo **zu dir/** reiß mich von mi„ gar hinweg, und nimm mich gantz an, so du mic„ gantz heilen wilt. Hohe-Lied. 1. v. 4. Lässest du mic„ in meiner Kranckheit liegen, so muß ich ewig ver„ derben. Darum **bekehre mich/ Herr/ so werd** „ **ich bekehret.** Jer. 31. v. 18. **Heile du mich/ Herr** „ **so werde ich heil: Hilff mir/ so wird mir ge**„ **holffen/ denn du bist mein Ruhm.** Cap. 17. v „ 14. So lange du deine Barmhertzigkeit aufschie„ best, so lange bleibe ich in meiner Kranckheit un„ Tod. Psal. 30. v. 3. So lange du verzeuchst, mic„ lebendig zu machen, so lange behalten mich di„ Bande des Todes. Darum schreyet David: **Eil** „ **mir zu helffen/ du bist mein Helffer und Er**„ **retter/ mein Gott verzeuch nicht.** Ps. 70. v. 6

3\.
Christi grosse Barmhertzigkeit und Liebe.

„ 3. Ach lieber Herr, solte deine **Barmhertzig**„ **keit** nicht so starck seyn, mich armen krancken Men„ schen aufzurichten, weil ich mich selbst nicht ka„ aufrichten? Soltest du nicht so freundlich seyn, z„ mir zu kommen, weil ich durch mich selbst zu d„ nicht kommen kan? Hast du mich doch ehe geliebet „ **ehe ich dich geliebet habe.** 1. Joh. 4. v. 19. I„ doch deine **Barmhertzigkeit** so starck, daß sie dic„ selbst überwunden hat; sie hat dich selbst ans Creu„ gehefftet, und in den Tod gesencket. Wer ist

starc

tarck, der dich Starcken überwinden kan, ohne dei- „
e **Barmhertzigkeit**? Wer hat doch so grosse „
Macht gehabt, dich zu fangen, dich zu binden, zu „
reutzigen, zu tödten, als **deine Liebe/ damit du** „
ns geliebet hast/ da wir noch todt in Sün- „
en waren? Ephes.2.v.1. Denn du hast lieber den „
od leiden wollen, ehe wir solten im Tode und in „
r Höllen ewig bleiben. „

4. **Deine Barmhertzigkeit** hat dich uns gar zu „
gen gemacht und gegeben: **Uns bist du gebohr-** „
n/ da du ein Kindlein wurdest; **uns bist du ge-** „
eben/ da du ein Opfer wurdest, da dich Gott als „
Lämmlein für uns alle dahin gegeben, und alles „
it dir geschencket. O der grossen Gaabe! Du bist „
geschenckt Gut, und unser eigen Gut. „ Siehe
er allhie, lieber Christ, die Weißheit Gottes: Gott
t sich durch das geschenckte ewige Gut unser eigen
macht, auf daß er uns dadurch ihme hinwieder zu
gen machte. 1.Cor.6.v.19,20. Denn wer so ein ho-
s geschencktes Gut annimmt, der macht sich dadurch
n Geber zu eigen; Hinwieder, wer ein eigen Gut
t, der macht ihm dasselbe zu nutz, aufs best er kan:
so ist Christus unser worden, daß wir ihn zu unse-
Seligkeit brauchen können, wie wir wollen. Da-
n siehe, lieber Christ, du kanst ihn brauchen zu einer
tzney deiner Seelen, zu deiner Speise und Tranck,
h damit zu erquicken, zu deinem **Brunnen des Le-**
ns wider deiner Seelen Durst, zu deinem **Licht** in
Finsterniß, zu deiner **Freude** in Traurigkeit, zu dei-
n Advocaten und **Fürsprecher** wider deinen An-
ger, zur **Weißheit** wider deine Thorheit, zur **Ge-**
tigkeit wider deine Sünde, zur **Heiligung** wi-
deine Unwürdigkeit, zur **Erlösung** wider deine
fängniß, zum **Gnadenstuhl** wider das Gerichte,
Absolution wider das rechte Urtheil, zu deinem
ed und **Ruhe** wider dein böses Gewissen, zu deinem
g wider alle deine Feinde, zu deinem **Kämpfer**
er deine Verfolger, zu deinem **Bräutigam** deiner

4. Christi Barmhertzigkeit machet sich uns zu eigen. Jes.9:6.

Mancherley Geschmack und Brauch des Himmel-Brods. Weißh. 16:21,25. Joh. 4:13. Cap. 6:35. Joh. 12:35 Cap.16:22. 1.Joh.2:1. 1.Cor.1:30

Rom.3:25. Matth. 11:28. 1.Cor.15:57. Ps. 63:1.

Hos.2:19. 20. Seelen, zu deinem Mittler wider Gottes Zorn, zu deinem Opfer für deine Missethat, zu deiner Stär- 1.Tim.2:6. Hebr.9:14. Ps.18:2. Joh.14:6. cke wider deine Schwachheit, zu deinem Wege wider deine Irrsal, zu deiner Wahrheit wider die Lügen, zu deinem Leben wider den Tod, zu deinem Rath, wenn du keinen Rath weist, zu deiner Kraft, wenn Es. 9:6. Ps. 69. 5. du krafftloß bist, zu deinem ewigen Vater/ wenn du verlassen bist, zu deinem Friede-Fürsten wider dein Widersacher, zu deinem Löse-Gelt für dein Schuld, zu deiner Ehren-Cron wider deine Ver- Ps.8:6. Joh.3:2. Jes.33:22. Ps.2:6. achtung, zu deinem Lehrer wider deine Unwissenheit zu deinem Richter wider deine Beleidiger, zu deinem Könige wider des Teufels Reich, zu deinem ewige Hohenpriester/ der für dich bitte. Heb.2.v.17.cap 4.v.15.cap.7.v.25.

Siehe, lieber Christ, darzu ist dir Christus g schenckt und gegeben; bitte du nur täglich, daß du ih also brauchen mögest, und daß er sein heilwärtig Am also an dir erfüllen möge. Denn wenn er deine Artz ney ist, so wirst du gesund: Wenn er dein Brod is so wird deine Seele nicht hungern: Ist er dein Brun des Lebens/ so wirst du nicht dürsten: Ist er de Licht/ so wirst du nicht in der Finsterniß bleiben Ist er deine Freude, wer wird dich betrüben? Ist dein Advocat/ wer will dir abgewinnen? Ist er dei Wahrheit/ wer wil dich verführen? Ist er dei Weg, wer will dich verirren? Ist er dein Leben wer will dich tödten? Ist er deine Weißheit/ wer w dich betriegen? Ist er deine Gerechtigkeit, wer w dich verdammen? Ist er deine Heiligung, wer w dich verwerffen? Ist er deine Erlösung, wer will di gefangen halten? Ist er dein Friede/ wer kan dich u ruhig machen? Ist er dein Gnaden-Thron, w will dich richten? Ist er deine Loßsprechung u Absolution, wer will dich verurtheilen? Ist er de Kämpfer und Vorfechter, wer will dich schlagen Ist er dein Bräutigam/ wer will dich entführen Ist er dein Löse-Gelt, wer will dich in den Schul

Thurn werffen? Ist er deine **Ehren-Crone**, wer will dich verachten? Ist er dein **Lehrer**, wer will dich straffen? Ist er dein **Richter**, wer will dich beleidigen? Ist er deine **Versöhnung**, wer will dich in Gottes Ungnade bringen? Ist er dein **Mittler**, wer will dir Gott zu wider machen? Ist er dein **Fürsprecher**, wer will dich verklagen? Ist er dein **Immanuel**, wer will wider dich seyn? Ist er dein **König**, wer will dich aus seinem Reiche stossen? Ist er dein **Hoherpriester**, wer will sein Opfer und Vorbitte verwerffen? Ist er dein **Seligmacher**, wer will dich unselig machen? Wie kanst du ein grösser Geschenck haben? Das Geschenck ist grösser und mehr werth, denn du, alle Menschen, alle Welt und aller Welt Sünde, Jammer und Elend. Denn Christus ist gantz unser mit seiner Gottheit und Menschheit. Denn wir hatten durch die Sünde unsern höchsten Schatz verlohren, das höchste ewige Gut, welches ist Gott selbst; Denselben hat uns Gott in Christo wieder gegeben, und in ihm sich selbst. Darum heißt er **Immanuel**, Esa. 7. v. 14. auf daß wir an Christo hätten beyde einen Gott und einen Bruder. Sihe, lieber Christ, welch ein groß unendlich Gut hast du an Christo, wider allen deinen Jammer und Elend! Wirst du das recht verstehen lernen, so wird dir kein Unglück zu gros seyn, kein Creutz zu schwer: Denn Christus ist dir alles, und in ihm alles dein; denn er ist selbst dein, nicht allein der **gecreutzigte** Christus, sondern auch der **herrliche** Christus, mit aller seiner Herrlichkeit, 1. Cor. 3. v. 22. **Es ist alles euer, es sey Paulus oder Apollo/ es sey Kephas oder die Welt/ es sey das Leben oder der Tod/ es sey das Gegenwärtige oder das Zukünfftige/ alles ist euer; ihr aber seyd Christi/ Christus aber ist Gottes.** O wir armen, elenden, verworffenen, verfluchten, verdammten Sünder, wie kommen wir zu einem solchen grossen Geschenck? Denn du, (Tu ô Domine Jesu, es nobis Jehovah Justitiæ, Mediator Dei & Homi-

Das grösste Geschenck ist Christus.

Der gantze Christus ist unser, Gott und Mensch, und alles in ihm.

Es. 7:14.

Was uns Christus in

 num,

num summus Sacerdos, Unctus Dei, Agnus imaculatus, Sacrificium probitiatorium, Impletio Legis, Desiderium Patriacharum, Inspirator Prophetarumu, Magister Apostolorum, Doctor Evangelistarum, Lumen Confessorum, Corona Martyrum, Laus Sanctorum, Resurrectio mortuorum, Primogenitus ex mortuis, Beatorum Gloria, Angelorum Lætitia, Mœrentium Consolator, Peccatorum Justitia, Afflictorum Spes, Miserorum Refugium, Advenarum Custos, Peregrinantium Comes, Errantium Via, Derelictorum Auxilium, Languentium Virtus, Protector Simplicium, Fortitudo Rectorum, Merces Justorum, Charitatis Incendium, Auctor Fidei, Anchora Spei, Flos Humilitatis, Rosa Mansuetudinis, Radix Virtutum, Exemplar Patientiæ, Orationis Inflamatio, Arbor Sanitatis, Fons Beatitatis, Panis Vitæ, Caput Ecclesiæ, Sponsus Animæ, Margarita pretiosa, Petra Salutis, Lapis vivus, Hæres omnium, Rex Gloriæ, Salus Mundi, Triumphator Inferni, Princeps Pacis, Leo fortis, Pater futuri Seculi, Dux ad Patriam, Sol Justitiæ, Stella matutina, Cœlestis Jerusalem, inextinguibile Lumen, Candor Lucis æternæ, Speculum sine Macula, Splendor Divinæ Majestatis, Imago Paternæ Bonitatis, Sapientiæ Thesaurus, Æternitatis Abyssus, Principium sine Principio, Verbum continens omnia, Latitudo amplectens omnia, Vita vivificans omnia, Lux illuminans omnia, Veritas judicansomnia, Consilium moderans omnia, Norma dirigens omnia, Pietas sustentans omnia, Totumque omnium Bonorum Complementum) Du, Herr Jesu, bist uns der Gott unser Gerechtigkeit, ein Mittler zwischen Gott und Menschen, unser ewiger Hoherpriestrr, der Gesalbte des Herrn, ein unbeflecktes Lämlein unser Versöhn-Opfer, Erfüllung des Gesetzes, das Verlangen der Patriarchen, ein Eingeber der Propheten, ein Meister der Apostеln, ein Doctor der Evangelisten, ein

Jesus ist uns alles.

Licht der Bekenner, eine Crone der Märtyrer,
in Lob der Heiligen, eine Auferstehung der
Todten, der Erstgebohrne von den Todten,
er Seligen Herrlichkeit, der Engel Freude, der
Traurigen Tröster, der Sünder Gerechtigkeit/
er Trübseligen Hofnung, der Elenden Zuflucht,
er Fremdlingen Hüter, der Pilgram Gefehr-
e, der Irrenden Weg, der Verlassnen Hülffe/
er Schwachen Kraft, der Einfältigen Be-
chirmer, der Aufgerichteten Stärcke, der Ge-
echten Lohn, eine Entzündung der Liebe/ ein
Anfaher des Glaubens/ ein Ancker der Hoff-
ung/ eine Blume der Demuth/ eine Rose der
Sanftmuth/ eine Wurtzel der Tugenden, ein
Spiegel der Gedult/ des Gebets Entzündung/
in Baum der Gesundheit/ ein Brunn der Se-
gkeit/ das Brod des Lebens, das Haupt der
Kirchen/ ein Bräutigam der Seelen/ eine köst-
che Perle, ein Fels des Heils/ ein lebendiger
Eckstein/ ein Erbe über alles/ ein König der
Ehren, das Heil der Welt/ ein Ueberwinder der
Höllen/ ein Fürst des Friedens/ ein starcker Lö-
we/ ein ewiger Vater/ ein Führer ins ewige Va-
erland/ die Sonne der Gerechtigkeit/ ein hel-
r Morgen-Stern/ ein unauslöschliches Licht
es himmlischen Jerusalems/ die Klarheit des
wigen Lichts/ ein unbefleckter Spiegel/ ein
Glantz der Göttlichen Majestät, das Eben-
ild der väterlichen Gütigkeit/ ein Schatz der
Weißheit/ ein Abgrund der Ewigkeit, ein An-
ng ohne Anfang/ das ewige Wort/ das alles
rägt/ eine Welt/ die alles begreifft/ ein Leben/
as alles lebendig machet/ ein Licht, das alles
leuchtet/ die Wahrheit/ die alles richtet/ ein
ath/ der alles regieret/ eine Richtschnur/ die al-
s eben machet/ die Liebe/ die alles erhält/ und ein
antzer Begriff alles vollkomenen Gutes. Sihe,
as ist das grosse unendliche Geschenck, das Gott dem
erblichen Menschen gegeben hat. Gebet.

Gebet.

Heiliger, ewiger Gott, Vater unsers Herr[n] Jesu Christi, der du deine manigfaltig[e] Weißheit in Vernichtung der List des Sa[=] tans durch Schenckung deines Sohn[s] kund gemacht hast; ich dancke dir hertzlich für dies[e] deine unaussprechliche Gabe, dadurch allen meinen Jammer, Mangel und Elend abgeholffen ist. Aber, [o] Herr, wehe meines Verderbens und meiner Trägheit daß ich dieses mir geschenckten Heyls nicht so wahr[=] nehme, noch mir zu Nutze mache, wie ich soll. Es i[st] mir der Artzt und Artzney geschencket, und ich bleib[e] stäts kranck; das Gefängniß ist eröffnet, doch bleib[e] ich gefangen; die Freyheit ist mir gegeben, und ic[h] bleibe ein Knecht der Sünden; das Licht ist komme[n] in die Welt, und ich bleibe in der Finsterniß, lieb[e] die Finsterniß mehr denn das Licht; mir ist das Lebe[n] geschencket, und ich bleibe im Tode. Ach mein g[e=] treuer Vater, über alle deine unverdiente Barm[=] hertzigkeit schencke mir auch diese Gnade, daß ich nic[ht] mit der Welt mich selbst betriege mit der Einbildung ob sey Christus das Heyl, Licht, Leben, Wahrhei[t] Weißheit, Heiligung in mir, so lange ich noch Lu[st] habe im Verderben, Finsterniß, Tode, Lügen, Eite[l=] keit, Gottlosigkeit zu verharren: Denn es kan ja da[s] Licht nicht Gemeinschafft haben mit der Finsterni[ß] noch Christus stimmen mit Belial. Hiernächst ve[r=] leihe mir recht zu fühlen, wie elend, jämmerlich, arm blind und bloß ich sey; und dann mit hertzliche[m] Glauben Christum, wie du ihn uns geschencket, als ei[n] allgemeines Heil wider alle meine Noth zu ergreiffe[n]. Wann ich denn dich, o mein Herr Jesu, obgleich m[it] schwacher bebender Hand fasse, so verschmähe du nic[ht] den, davor du dein Blut vergossen hast. Sey mei[ne] Gerechtigkeit, wenn die Sünde und mein eigen He[rtz] mich verdammet; sey mein Licht, wann ich im Finste[rn] sitze; sey mein Leben im Tode; meine Krafft [in] Schwachheit; meine Freude in Leid; mein Fü[r=]

spra[...]

Eph. 3: 10.
2Cor. 9:15.
Matt. 9:12.
Esa. 61:1.
Röm. 7:23.
Joh. 8: 34. 35.
Joh 11:25.
2. Cor. 6: 14, 15.
Offenb. 3: 17.
1. Joh. 3: 20.
Mich. 7:8.

:ach wider die Anklage des Satans; mein König
d Beschützer wider aller Feinde Macht, List und
osheit; mein Rath in allem Zweifel; und endlich,
nein Bräutigam, errette die dir in Gnaden und
armhertzigkeit verlobete Seele von allem Uebel, und
ff ihr aus zu deinem himmlischen Reich, um deines
ntes und Namens willen, o mein Heyland! O
ein Jesu! Amen.

Hos. 2:19. 20.

2. Tim. 4: 18.

Das II. Capitel.

Wie ein jeder Christ den Trost uf sich ziehen und ihm zueignen soll.

c. 19. v. 10. **Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen/ und selig zu machen, das verlohren ist.**

Der erste **Haupt-Grund**, daß ein jeder Christ der Vergebung der Sünden und Christi Verdienstes sich zu getrösten habe, **sind die allgemeine Verheissungen/** unter denen ht die geringste ist dieser Spruch Luc. am 19. enn so **Christus kommen ist, die Verlohrnen zu** chen/ so wird er dich auch freylich suchen: Denn bist auch derselben einer. So er kommen ist, die erdammten selig zu machen, so wird er dich auch selig achen. Ap. Gesch. 17. v. 30. **Gott hat befoh-n allen Menschen an allen Enden Busse zu un, darum daß er einen Tag verordnet hat/ welchem er richten will den Krayß des Erd-odens.** Diß ist eine tröstliche Schluß-Rede: Chri-s wird den gantzen Erdkreiß richten, darum gebeut ott, daß alle Menschen Busse thun sollen, daß sie n schrecklichen Urtheil der Verdammniß entfliehen ogen. Welches auch St. Petrus wiederhollet in 2. Epist. am 3. v. 9. **Gott will nicht/ das je-nd verlohren werde/ sondern daß sich jeder-mn zur Busse kehre.** Da hast du den allgemeinen ädigen Willen Gottes gegen dich, dessen sich trö-stet

1. Allgemeine Verheissungen erstrecken sich über alle Menschen.

Ap. Gesch. 17:30.

Tröstliche Schluß-Rede.

stet der grosse Sünder Manasse in seinem Gebet,
er v. 7. 8. spricht: **Du hast nach deiner gross**
Güte Busse verheissen/ zur Vergebung der Sü
den/ und hast die Busse nicht den Gerecht
gesetzet/ sondern den Sündern. Siehe, was die
thut, das thue du auch. Denn Gott hat mit solch
Exempeln bezeuget, daß er **wolle Busse annehm**
für die Sünde. Weißh. 12. v. 19.

2. Eyd Gottes begreifft alle Sünder und Gottlosen. Ezech. 33: 11.

2. Der andere Grund ist sein **theurer Eyd.** De
damit du an dem gnädigen Willen Gottes gegen di
nicht zweifeln solst, hat er seinen Willen und all
meine Verheissung mit einem theuren Eyd bekräff
get, Ezech. 33. v. 11. **So wahr ich lebe/ will i**
nicht den Tod des Sünders/ sondern daß si
der Sünder bekehre und lebe. Meynest du, d
ich an dem Tode des Gottlosen ein Wohlgefallen h
be? Als wollte er sprechen: Wie kan der am To
Lust haben, der das Leben selbst ist? Wenn sich d
Gottlose bekehret/ so soll er leben. Es soll ih
nicht schaden/ daß er ist gottloß gewesen; u
aller seiner Sünden/ die er gethan hat/ soll nim
mermehr gedacht werden. v. 12. 15. 16. Sieh
Gott will die Gottlosen, die Sünder, bekehret habe
Bist du nicht auch ein Sünder? Diesen Eyd erklär
S. Paul. 1. Tim. 1. v. 15. **Es ist ein theures werth**
Wort/ daß Jesus Christus in die Welt komm
ist/ die Sünder selig zu machen; Ist nun Christu
kommen die Sünder selig zumachen, so bist du auch ein
von denen, um welcher willen Christus kommen i

Dreymahl verheißt Gott der Sünden nicht zugedencken.

Daß Gott der Sünden nicht mehr gedencken wi
verheisset er dreymal: Einmal Es. 43. v. 25. **J**
tilge deine Uebertrettung um meinet willen, u
gedencke deiner Sünde nicht. Das andermal Je
31. v. 34. **Das soll der Bund seyn: Ich will ihn**
ihre Sünde vergeben, und derselben nicht g
dencken. Das drittemal Ezech. 18. v. 22. **Wo si**
der Gottlose bekehret von seiner Sünden,
soll er leben, und nicht sterben; Es soll aller se

n

r Uebertretung/ die er begangen hat/ nicht
dacht werden.

Die Ursach aber, warum Gott der Sünden nicht
hr will gedencken, ist die vollkommene Bezahlung
Versöhnung. Denn was vollkommlich, ja über-
ßig bezahlt ist, das muß auch vergessen seyn. Und
il Gott gründlich versöhnet, ausgesöhnet, durch-
net ist, durch das allerheiligste Opfer Christi; so
er ja nicht mehr mit uns zürnen, noch der Sünden
g gedencken.

Warum Gott unserer Sünde nicht mehr gedencken will.

Diesen Eyd wiederholet Gott der Herr Esa. 45.
2, 23. Wendet euch zu mir, so werdet ihr se-
aller Welt Ende. Ich schwere bey mir selbst,
ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus mei-
Munde. Diesen Eid erkläret die Epistel an die
r. 6. v. 17, 18. Gott da er wolte den Erben
Verheissung überschwenglich beweisen/ daß
Rath nicht wancket/ hat er einen Eid dar-
gethan/ auf daß wir durch zwey Stücke/ die
t wancken, denn es ist unmöglich/ daß Gott
e/ einen starcken Trost haben/ und halten
der angebotenen Hoffnung, welche wir ha-
als einen sichern und festen Ancker unserer
len. Daß ist durch Gottes Rath oder Verheis-
, und durch seinen Eid hat er seinen gnädigen
llen versiegelt und bekräfftiget.

Hoher und theurer Eid.

Hebr. 6:17. 18.

. Der dritte Grund ist der ewige Gnaden-
nd/ welcher da stehet in Vergebung der Sünden;
31. v. 34. Das soll der Bund seyn: Ich will
n ihre Sünde vergeben. Dieser Bund und
ament ist durch Christi Tod bestätiget, darum ist
ig. Darum spricht Es. 54. v. 10. Der Bund des
dens soll nicht hinfallen/ spricht der Herr/
Erbarmer. Es. 55. v. 3. Ich will mit euch
n ewigen Bund machen, die gewisse Gnade
ids das ist, Christi. 5. B. Mos. 4. v. 31. Der
dein Gott ist ein barmhertziger Gott/ er
dich nicht lassen/ noch verderben, noch
ver-

3.

Gnaden-Bund mit allen Gläubigen gemacht.

vergessen seines Bundes. Ps. 111. v. 5. Er g
dencket ewiglich an seinen Bund. Und damit
dich dieses ewigen Bundes trösten kanst, daß dich G
auch in denselben eingeschlossen; so hat er densel
mit dir insonderheit wiederholet, und dir insonder
aufs neue denselben bestättiget in der heiligen Tau
Daher St. Petrus die Tauffe nennet einen Bu
eines guten Gewissens mit Gott. Darum hat
Christus auch tauffen lassen im Jordan, und ist
dir in den Bund getretten.

Und wiederholet in der Tauffe. 1 Petr. 3:21. Matth. 3:13.

4. Der vierte Grund ist nun der Tod Chri
dadurch der Bund und Testament Gottes bestäti
ist. Da bedencke nun, für wen der Tod Christi
schehen? St. Paulus antwortet dir 2. Cor. 5, v.
Einer ist für alle gestorben, St. Johannes spri
Er ist die Versöhnung für der gantzen W
Sünde, 1. Joh. 2. v. 2. St. Johannes der Täu
spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm/ das
Welt Sünde trägt/ Joh. 1. v. 29. Welches
Paulus tröstlich erklähret: Wie durch eines M
schen Sünde die Verdammniß über alle M
schen kommen ist: Also ist durch eines Gere
tigkeit die Rechtfertigung des Lebens über
Menschen kommen. Da St. Paulus ge
einander hält Adam und Christum: Solte Ada
Sünde kräfftig seyn über alle Menschen;
Christi Gerechtigkeit solte nicht viel kräfftiger
mächtiger seyn? Ist die Sünde mächtig, so ist
Gnade noch mächtiger. Darum, auf daß St. P
lus beweise, daß Christi Verdienst allgemein sey,
alle Menschen angehe, setzet er eine herrliche Sch
Rede, 1. Tim. 2. v. 5. Es ist ein Mittler zwisc
Gott und den Menschen/ der Mensch Je
Christus, der sich selbst gegeben hat für alle
Erlösung. Derohalben so will auch Gott,
allen Menschen geholffen werde/ und zur
känntniß der Wahrheit kommen/ weil Chri
sich für alle gegeben hat zur Erlösung. Und das

4. Röm. 5:18. Christi Verdienst ist allgemein.

St. Paulus Col. 1. v. 20. daß durch Christum
es versöhnet ist zu ihm selbst/ es sey auf Er-
t, oder im Himel. Welches er auch bezeuget. Röm.
v. 32. Gott hat seines eigen Sohns nicht
schonet/ sondern ihn für uns alle dahin ge-
ben. Siehe, in dieser Zahl bist du auch. Denn bey
ott ist kein Ansehen der Person/ Ap. Gesch. 10.
34. Sage mir, für wen ist Christus gestorben? Für
Sünder. Ist er nun für die Sünder gestorben,
ist er auch für dich gestorben, weil du auch ein
ünder bist.

5. Der fünfte Grund ist der allgemeine Beruf, welcher da fleußt aus dem allgemeinen Verdienst Chri- . Denn weil dasselbe für aller Welt Sünde ge- hen, so ist auch dasselbe geprediget worden en Creaturen, Marc. 16. v. 15. Der Herr spricht atth. 9. v. 13. Ich bin kommen, die Sünder zur sse zuruffen, und nicht die Gerechten. Siehe! bist ein Sünder, darum hat dich der Herr geruffen. orzu? Zur Busse. Warum? Daß du Vergebung Sünden erlangen solt durch den Glauben. Da- n hat er predigen lassen in aller Welt Busse d Vergebung der Sünden, Luc. 24. v. 47. Da- n spricht St. Paulus Col. 1. v. 23. Das Evange- m ist geprediget allen Creaturen/ die unter n Himmel sind. Warum hat aber Gott das angelium predigen lassen? Den Glauben aufzu- ten und anzuzünden, wie zum Römern am 10. 4. tröstlich beschrieben ist: Wie sollen sie an- fen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie uben, von dem sie nicht gehöret haben? Nun et dich aber Gott nicht vergeblich ruffen, Er ist kein uchler, es ist ihm ein rechter Ernst; Er will, du solt em Göttlichen Beruff folgen; zörnet auch mit nst über die, so seine Mahlzeit und Hochzeit ver- oten, Matth. 22. v. 7. Luc. 14. v. 21. Denen aber, durch den Glauben diesen Beruff annehmen, hat, er tröstliche Verheissung gegeben, und dieselbe an den Glau-

5. Allgemeiner Beruff gehet über alle Creaturen. Marc. 16. 15. Matth. 9: 13.

Gott lässet uns nicht vergeblich ruffen.

Glauben gebunden, daß alle die an ihn glaube
nicht sollen verlohren werden/ sondern d
ewige Leben haben/ Joh. 3: v. 16. Ja, daß er au
denselben Glauben biß ans End erhalten woll
biß des Glaubens Ende/ die Seligkeit/ darauff
get. Phil. 1.v.6. Petr.1.v.9.

6. Das innerliche Zeugniß des heiligen Geistes.

6. Der sechste Grund ist das innerliche Zeu
niß des heiligen Geistes, der in dir seufzet nach d
Gerechtigkeit, mit welchem du versiegelt bist. Röm.
v. 6. Eph. 4.v.30. Dieser Geist beweget ohne U
terlaß dein Gewissen, und lässet dir keine Ruhe, str
fet dich ohn Unterlaß, stellet dir deine Sünde vor A
gen, treibet dich zur Busse, ruffet dir inwendig, u
überzeuget dich, wolte dich gern von Sünden abh
ten und bekehren. Und wenn du das gleich verberg
woltest, so kanst du es nicht. Dieser Zeuge Christi
dir schweiget nicht; wenn du gleich die Ohren z
stopffest, so hörest du ihn doch inwendig. Und wenn d
es gleich nicht verstehen wilt, so must du ihn doch en
pfinden und leiden. Welches ja ein unwidersprechlic
kräfftig, thätig, lebendig Zeugniß ist, daß dich Go
gern wolte selig haben.

Gott rufft alle Menschen zur Busse inwendig durchs Gewissen.

7. Hat er einen bußfertigen Sünder angenommen, so nimmt er sie alle an; denn es ist bey ihm kein Unterscheid.

7. So hast du so viel Exempel, daß Gott d
Sünder hat angenommen, die sich zu ihm bekehret h
ben. Es ist ja kein Gerechter unter allen Mensche
sie sind alle Sünder; nicht allein David, Manass
Petrus, Paulus, Maria Magdalena, Zachäus, so
dern alle Menschen. Denn es ist kein Unterschei
wir haben alle gesündiget/ und mangeln al
des Ruhms/ den wir vor Gott haben sollen
Röm.3. v. 23. Vor ihm ist niemand unschuldi
2. B. Mos.34.v.7. Wie er nun einen Sünder h
angenommen, also nimmt er alle Sünder an: Den
bey ihm ist kein Ansehen der Person, es ist ke
ner besser vor ihm denn der ander Ap. Gesch.10.v.3
Wir werden alle aus Gnaden ohne Verdienst ge
recht/ und dörffen alle Vergebung der Sünde
Eph. 2.v.8. Psal.32.v.6. Wenn er will Sünde zu

rechn

hnen/ wer wird vor ihm bestehen/ Ps. 130. v. 3.
enn vor ihm ist kein Lebendiger gerecht/ wenn
mit uns will ins Gericht gehen. Ps. 143. v. 2.

8. So ist auch Christi Verdienst nicht allein
ig/ sondern überley gnug für aller Menschen
inde, sie seynd so groß so viel und schrecklich als sie
len. Christi Verdienst ist nicht allein eine gnug-
e, gleichgeltende Bezahlung und Ranzion; son-
n eine übergeltende, überwichtige, weit vollkomme-
: und grössere Bezahlung denn aller Welt Sünde.
arum woltest du dich denn selbst ausschliessen, und
dieser Bezahlung nicht annehmen? du bist ja auch
Mensch. Nun spricht der Herr: Des Menschen
hn sey nicht kommen/ die Seelen der Men-
n zu verderben/ sondern zu erhalten. Luc. 9.
6. Du bist ja auch in der Welt. Nun spricht St.
ulus: Gott hat die Welt in Christo versöh-
2. Cor. 5. v. 19. Und St. Johannes spricht: Er
ie Versöhnung für der gantzen Welt Sün-
das ist, für alle Sünde eines jeden Menschen.

8. Christi Verdienst und Bezahlung ist grösser denn aller Menschen Sünde.

1. Joh. 2:2.

. So ist Christi Verdienst eine unendliche/
ge Bezahlung/ die keine Zahl, keine Maß, kein
e hat, wegen der hohen Person, so für uns gelitten
ott und Mensch ist. Warum woltest du denn die-
hohen Verdienst eine Zahl, ein Maß, ein Ende
, daß es eben an dir solte aufhören, und dich und
Sünden nicht mitbegreiffen? Ja wenn ein je-
Mensch aller Welt Sünde allein auf dem Hals
, und so viel Welt voll Sünden wären, so viel
schen seynd; so wäre doch Christi Verdienst und
chtigkeit grösser. Warum woltest du denn dich
ben nicht auch annehmen; Das ist die Tieffe
Meers darein Gott unsere Sünde geworf-
Das ists, was der Ps. 103. v. 11. spricht: So
der Himmel über der Erden ist lässet Gott
Gnade walten über alle/ die ihn fürchten;
eit der Abend vom Morgen/ läßt er unsere
ertrettung von uns seyn. Das ist die ewige
Erlö-

9. Unendliche Bezahlung betrieft aller Menschen Sünde.

Mich. 7:19.

Erlösung, davon die Epistel an die Hebräer am
v. 12. sagt. Das ists, das St. Paulus sagt: **W**
will verdammen? Christus ist hie/ der gestorb
ist. Gott ist hie/ der gerecht machet: Rom.
v. 33, 34.

10. Vollkommener Gehorsam Christi für alle Menschen.

10. So ist **Christi Gehorsam vollkomme** weil er dem Willen seines Vaters, und dem Gesetz allen Puncten hat gnug gethan, allen Ungehorsam ler Menschen zu versöhnen. Denn so eines Mensch Sünde und Ungehorsam durch ihn nicht wäre hinw genommen, so wäre sein Gehorsam nicht vollkomme

Adams Ungehorsam kräfftig, Christi Gehorsam viel kräfftiger.

so wäre Adams Ungehorsam kräfftiger und mächti zur Sünde, denn Christi Gehorsam zur Gerechtigk Welches aber nicht seyn kan, wie St. Paulus Rö 5. v. 18. spricht: Warum woltest du dich dann a dem vollkommenen Gehorsam Christi selbst ausschl sen, und dich desselben nicht annehmen? Beden warum Christus so einen tieffen Gehorsam und E

Phil. 2:8.

niedrigung biß zum Tode des Creutzes/ das biß in den ewigen Fluch seinem himmlischen Vater leistet, auf daß er **die/ so unter** dem Fluch des **Ge zes waren/ erlösete.** Gal. 4. v. 5. Siehe unter d

Aus Adam der Fluch, aus Christo der Segen über alle Menschen.

Hauffen bist du auch. Und diese allertieffste Ernie gung hat darum geschehen müssen, weil unsere e Eltern die Ehre der allerheiligsten Gottheit bege und angetastet haben. Das hat Christus mit der al tieffesten Schmach und Erniedrigung büssen müs **und ein Fluch werden/ auf daß** auf alle, so in A verfluchet, **der Segen kommen** möchte, Gal. 3. v.

11. Christi Sieg gehet über aller Menschen Sünden.

11. So gehet **Christi königlicher Sieg/ T umph/ Ueberwindung** über alle Macht der S den, über alle Menge der Sünden, über alle G der Sünden, über alle Gewalt des Teufels, des To der Hölle; Wie solte denn Christi Sieg und Ue windung nicht über deine Sünde gehen? Solte d deine Sünde allein stärcker seyn, denn Christus, allmächtige König? Hat er alle seine Feinde **Schemel seiner Füsse geleget;** Ps. 110. v. 1.

...lten denn deine Sünden allein über Christum herr-
...chen? Wie soltest du dich aus diesem gewaltigen Sieg
...nd Triumph Christi allein ausschliessen?

12. So ist Christi **Königliches Hohes-Priester-thum ewig**/ Ps. 110. v. 2. 4. Hebr. 4. v. 14. cap. 5. v. 6. ...r vergibt allen die Sünde, die ihn darum bitten. Er ...rsagt niemand sein Amt, er kans auch nicht thun; ...nn er ist ein Heyland der Welt, **ein Mittler zwi-schen Gott und den Menschen.** Wenn er nun ei-...m Menschen, der ihn anlieffe, sein Amt versagte, so ...äre er kein Mittler. Und wie sollte er sein Hohes-...iesterliches Mittler-Amt einem Menschen versa-...n? Beut ers doch allen Menschen an, und allen Sün-...rn: **Komt her zu mir alle/ die ihr mühselig und ...laden seyd**/ Matth. 11. v. 28. **Alle die ihr durstig ...yd/ kommt her zum Wasser des Lebens**/ Esa. 55. ...1. Lässet uns doch der **Herr bitten durch seine ...ottschaffter** und Legaten, wir sollen **uns mit ...ott versöhnen lassen**/ und beut uns sein Ver-...n-Amt an, 2. Cor. 5. v. 20. **Er suchet ja die ver-...rne Schafe/ Er nimt ja den verlohrnen Sohn** ..., Ezech. 34. v. 16. Luc. 15. v. 20. Siehe, du bist ja ...h ein Mensch, warum woltest du denn das Mitt-...Amt Christi, zwischen dir armen Menschen und ...schen Gott ausschlagen und selbst verwerffen, und ... selbst aus dem hohen tröstlichen Hohenpriesterli-...n Mittler-Amt ausschliessen?

12. Christi Hohespriesterliches Mittler-Amt schleußt keinen Menschen aus.

Gebet.

HErechter Gott, du allerheiligstes und reinestes Wesen, vor dem die Himmel selbst nicht rein sind, dessen Majestät die Engel und Ertz-Engel nicht ohne Zittern anschauen: ...nn ich bedencke, wie weit ich von dir, dem höchsten ... abgewichen, wie das Tichten und Trachten mei-... Hertzens nur böse ist immerdar, wie ich den Augen ...er Majestät widerstrebe, hingegen erwege den ...chten und bis in die unterste Hölle brennenden

Hiob. 15:15

1. B. Mos. 8:21. Esa. 3:8. 5. B. Mos. 32:22.

Zorn, damit du gegen die Sünde eyferst; so wird mein
Hertz mit Angst und Schrecken erfüllet, und würde di
Angst noch grösser seyn, wann ich deine Heiligkeit un
mein Verderben gründlicher erkennete. In solchen
[1. B. Mos. 3:8.] meinem Zustande ist kein Wunder, o Herr, daß ic
stäts mit Adam vor dir fliehe, mich vor deinem Ange
sicht zu verbergen suche, und also noch weiter mich vo
[4. B. Mos. 23:4.] dir in die Verdammniß verirre. Aber, o der grosse
[Ps. 119:176] unendlichen Barmhertzigkeit! Auf dem Wege de
[Hos. 13:14.] Verdammniß begegnest du, o getreuer Heyland, m
Sünder: Du, o sorgfältiger Hirt, mir deinem ve
irrten Knecht und Schafe: Du ruffest mich Verloh
nen zu dir, erlösest mich Verdammten aus der Höll
und errettest mich vom Tode, versicherst mich eydlic
daß du nicht Lust hast an meinem Tode. Ob ich glei
[Ezech. 33: 11.] ein Sünder bin, und den Tod verdienet habe; nimm
du mich dennoch in meinem Blute liegend auf, in de
[Ezech. 16: 6,8.] nen Gnaden-Bund, welchen du, o mein Herr Jes
bestättigest mit deinem eignen Blut und Tode. D
ruffest mich durch dein Wort, diese Gnade anzune
[Joh. 16:8.] men, dein Geist bestraffet, erinnert und treibet mi
[Röm. 8:4.] durch dasselbe wieder zu dir zu kehren; Er lehret m
[Luc. 7:19, 47.] wie andere Sünder vor mir deiner Gnade sind th
hafftig worden; wie dein Verdienst und Gehors
[1. Joh. 2:1.] aller Menschen Sünde überwäge, und deine Erlösu
[Hebr. 9:12. cap. 1:3.] eine ewige, und also stäts geltende, stäts kräfftige Er
sung sey. So bist du auch, mein Herr Jesu, als
[Röm. 8:3.] König der Ehren, zur Rechten der Majestät erhöh
[Col. 2:15.] darum wird die einmal verdammte Sünde nie Re
[Off. Joh. 12:10.] haben gegen deine Gläubigen; es wird der einmal
[1. Joh. 2:1.] siegte und im Triumph geführete Fürst der Finstern
der uns bey Gott verklaget Tag und Nacht, verwo
fen bleiben ewiglich; hingegen wird ewig gelten a
vor mich Bußfertigen und Heylbegierigen dein O
fer und Fürbitte, die du thust, auch wann wir sün
gen. Ach du barmhertziger Vater, laß alle diese Gr
de dich bewegen, auch meine Sünde zu tilgen, und i
selben nimmer zu gedencken! Stelle sie für dein

gesi

gericht, daß sie mir Gnade zuwege bringen, und schreibe sie mir in mein Hertz, daß ich diesen Trost in wahrem Glauben ergreiffe, mit solchem freudigen Glauben aller Zagheit und Gewissens-Angst entgegen gehe, und uberwinde. Regiere mich aber, o Herr, mit deinem Geist, daß ich diese so grosse Gnade nicht auf Muthwillen ziehe, und mich dadurch in Sünden stärcke. Wie könnte grössere Undanckbarkeit seyn, als so unaussprechliche Güte dahin zu mißbrauchen, daß man dir stäts zuwider, und dem Satan zu Gefallen lebe; Für so verkehrtem Sinn behüte mich, mein Gott, nach deiner grossen Barmhertzigkeit, durch Christum Jesum, unsern Herrn, Amen.

Ep. Jud. v. 4.

Das III. Capitel.

Daß unsere Gerechtigkeit vor Gott allein stehe in dem vollkommenen Gehorsam und Verdienst Jesu Christi, und in Vergebung der Sünden, welche der Glaube ergreifft.

Röm. 5. v. 19. **Gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind: Also auch durch eines Gehorsam werden viel gerecht.**

Gleichwie ein guter Baumeister, wenn er ein hohes Gebäu aufrichten will, zuvor einen tieffen beständigen Grund legen muß: Also der gnädige und barmhertzige Gott, als er wolte das hohe ewige Gebäu unserer Seligkeit und Gerechtigkeit aufführen, legte er den Grund in die Tieffe seiner Barmhertzigkeit auf den ewigen und beständigen Grund der Person und des Amts seines lieben Sohns, unsers Herren Jesu Christi, als auf den rechten Felsen des Heyls, der nicht wancket; wie er solches durch den Propheten Esaj. am 28. v. 16. verheissen hat: **Siehe, ich lege einen Grund-Stein in Zion, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eck-Stein, der wohl gegründet ist; Wer glaubet,**

Grund unserer Gerechtigkeit und Seligkeit ist GOttes Barmhertzigkeit in Christo.

Es. 28: 16.

bet/der fliehet nicht. Welchen Grund und Felß der Herr St. Petro zeiget, und andeutet, darauf er seine Gemeinde bauen wolle/ so fest und gewiß, daß sie auch die Pforten der Höllen nicht überwältigen sollen.

Matth. 16: 18.

Christus der Grund und Eckstein

Welchen Grund auch St. Paulus und Petrus predigen, 2.Tim.1.v.9. 1.Petr.2.v.4. Und der Psal 118.v.22. gründet sich auf diesen wunderlichen Eckstein. Auf diesen Grund hat Gott unsere Gerechtigkeit, Seligkeit und den Glauben erbauet. Gleichwi aber unser gnädiger, lieber himmlischer Vater den Grund unserer Seligkeit und Gerechtigkeit in den tieffen Abgrund seiner Barmhertzigkeit geleget hat in seine ewige Liebe, in seinen lieben Sohn, in sei allerfreundlichstes Vater-Hertz; Also hat er auch die selbe gelegt in die Tieffe unsers Hertzens, in den inner sten Grund unserer Seelen, auf daß durch das neu Göttliche Licht und Krafft des Glaubens, den er i uns durch den heiligen Geist wircket, allein Christi Ge rechtigkeit ergriffen, und uns aus Gnaden allein durc denselbigen Glauben zugerechnet und geschencket we de, ohn alle unsere vorhergehende und nachfolgen Wercke, darum:

Ursachen warum Gott die Seligkeit dem Glauben zuschreibe.

1.

1.) Auf daß er den Menschen von innen herau rechtfertige aus dem Grund der Seelen, gleichwie d Mensch in den innersten Kräfften der Seelen abgrün lich tieff vergifftet ist durch den Satan.

2.

2.) Muß unsere Gerechtigkeit allein aus de Glauben kommen, weil denselben Gott wircket, a daß er bestehe allein in Gottes Wercke, und nicht äusserlichen Menschen-Wercken oder Heucheley, w die Pharisäische Gerechtigkeit/die nur auswend war, und nicht im Hertzens-Grund.

Matth. 5: 20.

3.

Glauben wendet den Menschen von ihm selbst ab zu Christo.

3.) Auf daß unser Hertz, Geist und Seele sich w der abwendete von allen eigenen menschlichen Kräffte und Vermögen, zu welchem sie sich durchs Teuf Verführung geneigt hatte, durch eigene Ehr, Liebe u Hoffarth; und dargegen sich bloß lauter wendete

Christi theurem Verdienst und Genugthuung, aus
welchem allein Vergebung aller unserer Sünde aus
Gnaden herfleußt, darum daß Christus Jesus allein
für der Welt Sünde genug gethan, und den Vater
versöhnet.

4.) Auf daß Christi Gerechtigkeit unser eigen wür-
de durch den Glauben; darum er auch durch sein Wort
und Geist in unsern Hertzen den Glauben wircken
und anzünden lässet, auf daß wir durch denselbigen
dieses unaussprechlichen Schatzes theilhafftig werden
können. Denn diß ist der höchste, unausdenck-und
unaussprechliche Trost, daß unsere Gerechtigkeit
nicht eines Menschen, nicht eines grossen Herrn,
nicht eines Engels Gerechtigkeit ist; sondern Christi
Gerechtigkeit, Gottes Gerechtigkeit; **Gott ist hie,
der gerecht macht,** Röm. 8. v. 33. Darum, wenn
eines Menschen Sünde die gantze Welt erfüllete,
so ist doch Christi Verdienst grösser; denn er ist Jeho-
vah Justitia nostra, **der Gott, der unsere Gerech-
tigkeit ist.** Solte denn die Sünd mächtiger seyn,
denn Gott? Ist gleich, als wann man einen Gulden
schuldig wäre, und man bezahlte den Schuld-Herrn
mit tausendmal tausend Centnern Goldes; so ist
Christi Blut, welches St. Paulus Gottes Blut
nennet, zu rechnen gegen unsere Sünde; so groß ist
Christi Gerechtigkeit, die er uns schenckt durch den
Glauben, also daß wir nicht allein durch ihn gerecht
werden, sondern daß wir **in ihm werden die Ge-
rechtigkeit selbst,** 2. Cor. 5. v. 21. Denn gleichwie
es nicht genug ist, daß man ein armes kleines Kind wä-
schet und reiniget von seiner Unsauberkeit, und läs-
set es darnach nackend liegen; sondern man muß es auch
wieder anziehen, mit weissen reinen Hembdlein und
schönen Tüchern bekleiden, Ezech. 16. v. 10. Also hat
uns Christus unser Herr nicht allein rein gewaschen
mit seinem Blut; sondern auch mit dem **Kleide des
Heils/ und mit dem Rocke der Gerechtigkeit be-
decket. Denn wir haben zweyfältiges empfan-
gen**

4. Warum Gott den Glauben in uns wircket.

Jer. 33: 16 Höchste Bezahlung in Christi Blut.

Apostg. 20, 28.

Es. 40: 2. Cap. 61: 10. Christus vergiebt und nicht

allein unsere Sünde, sondern bekleidet uns auch mit seiner Gerechtigkeit.

gen von der Hand des Herrn. Welches Kleid der Prophet Esajas 61.v.10. nennet ein Priesterlich Kleid, das ist ein heilig Kleid; und der Ps. 29.v.2. einen heiligen Schmuck, Offenb. 19.v.8. Weisse Seide/ welches ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Der Prophet Amos 5.v.24. nennets Ströhme der Gerechtigkeit. St. Paulus Röm. 5.v.20. eine mächtige überfliessende Gnade; Eph.2.v.7. den überschwenglichen Reichthum der Gnade. Das ist so eine grosse Gerechtigkeit, daß sie kein Mensch ausdencken kan, so groß als Gott selbst. Denn obwohl unsere ersten Eltern in ihrer Unschuld eine vollkommene Gerechtigkeit gehabt; so haben sie doch nicht eine Superabundantem, eine so hohe überfliessende Gerechtigkeit gehabt, als wir jetzo in Christo haben. Denn Christi Gerechtigkeit und Heiligkeit, die er uns schenckt durch den Glauben, ist viel grösser, dann di uns Adam hätte können anerben, wenn er schon nich gefallen, sondern in der Unschuld blieben wäre. S ist auch Christus mit einer höhern Demuth und Ge horsam Gott gefälliger gewesen, denn Adam in seine Unschuld: Denn er ist mehr denn tausend Adam i seiner Unschuld. Und ob uns gleich Adam die Erb Gerechtigkeit hätte in der Unschuld angeerbet, un uns mit derselben vereiniget; so ist doch die Verein gung, so wir mit Gott haben in Christo, viel grösse indem Christus Mensch worden, unsere menschlic Natur angenommen, und dieselbe so hoch gereinig in ihm selbst, ja viel höher, als sie immer in Ada gewesen ist. Bleibt auch mit derselben einmahl ang nommenen menschlichen Natur ewig vereiniget, u in derselbigen alle Gläubige. Denn Christus ist ga unser, und wir sind gantz sein. Und so rein als er n seine menschliche Natur gemacht in seiner Perso so rein hat er unsere Natur auch vor Gott gemac welches wir in Verklärung an jenem Tag erfahr werden, wenn unsere sterbliche Leiber ähnli worden sind seinem verklährten Leibe. Phil. v.2

Der Christen Gerechtikeit eine hohe Gerechtigkeit.

Christi Gerechtigkeit ist höher in seinem Verdienst, denn Adam in seiner Unschuld.

Christus machet uns in ihm so rein, als er selbst ist.

v. 21. Hie heißts im Glauben: Tota pulchra es, amica mea: Siehe, meine Freundin, du bist schön/ schön bist du; und Eph. 5. v. 27. Herrliche/ ohne Runtzel und Mackel; und Psal. 45. v. 14. Inwendig schön mit güldenen Stücken geschmücket. Summa, unsere Gerechtigkeit ist so groß in Christo, als Gott selbst, daß wirs in Ewigkeit nicht werden ergründen können, so wenig als Gott selbst. Darüber alle Creaturen erstarren müssen, und können wider den Menschen nichts aufbringen, sondern müssen sagen: Wer will den Menschen verdammen? Ist doch Gottes Sohn selbst seine Gerechtigkeit. Siehe, das ist des Glaubens Gerechtigkeit, darauf wir so feste bauen, als auf einen ewigen Grund; derer wir uns freuen und rühmen in Zeit und Ewigkeit; dadurch wir siegen und triumphieren über Welt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle; dadurch wir auf Löwen und Ottern gehen/ und treten auf die jungen Löwen und Drachen. Psal. 91. v. 13. Luc. 10. v. 19.

Hohel. 1: 15.

Röm. 8: 33

5.) Unsere Gerechtigkeit kan auf keinen Engel gebauet werden; denn es ist kein Engel für uns gestorben. Viel weniger auf einen Menschen; denn wie bald wancket ein Mensch mit seiner Gerechtigkeit? wie bald fället er dahin? So liegt denn darnieder im Koth alle seine Gerechtigkeit; und so er fället, wird seiner Gerechtigkeit nicht mehr gedacht. Ezech. 18. v. 24. Cap. 33. v. 13. Darum muß unsere Gerechtigkeit einen andern, festen, beständigen und ewigen Grund haben, der nicht hinfället/ wenn gleich Berge und Hügel hinfallen; der da bleibet, wenn alles vergehet: Es. 54. v. 10. Es wird eine ewige Gerechtigkeit gebracht werden. Dan. 9. v. 24. Mein Heil bleibet ewiglich/ und meine Gerechtigkeit wird nicht verzagen. Es. 51. v. 6. Es muß furwahr das allerhöchste, ewige, unendliche Gut seyn, das uns durch eine ewige Person, durch die höchste Person, durch eine unendliche höchste Bezahlung erworben ist.

5. Unsere Gerechtigkeit: ist auf keine Creatur gegründet, sondern auf Gott.

Durch die höchste Bezahlung muß auch das höchste Gut erkaufft seyn.

 6.) Hat

6. GOttes Gnade und Wahrheit ist der Grund unserer Seligkeit.

6.) Hat Gott unser Gerechtigkeit durch den Glauben zuergreiffen verordnet, weil derselbe auf Gottes Wahrheit und Verheissung gebauet, und daran gebunden; durch welche Gott die Gerechtigkeit dem Abraham und allem seinem gläubigen Saamen verheissen und zugesaget. Darum/ schleußt St. Paulus Röm. 4. v. 16. muß die Gerechtigkeit aus dem Glauben kommen/ auf daß sie sey aus Gnaden/ und die Verheissung fest bleibe. Auf diese Verheissung der Gnaden, so in Christo erfüllet ist, hat Gott unsere Gerechtigkeit und Seligkeit erbauet; wie der Apostel ferner Gal. 3. v. 6. bezeuget: Gleichwie Abraham hat Gott geglaubet/ und es ist ihm gerechnet zur Gerechtigkeit: so erkennet ihr ja nun, daß, die des Glaubens sind, die sind Abrahams Kinder. Die Schrifft aber hat es zuvor ersehen/ daß Gott die Heyden durch dem Glauben gerecht mache: darum verkündiget sie dem Abraham: In dir sollen alle Heyden gesegnet werden, 1. B. Mos. 12. v. 3. Also werden nun/ die des Glaubens sind/ gesegnet mit dem gläubigen Abraham. Diese Gnade und Wahrheit ist uns durch Jesum Christum worden, Joh. 1. v. 17.

Alle Gläubigen erben den Segen Abrahams.

7. Christus soll allein die Ehre behalten.

Und endlich zum 7.) so hat auch Gott der Herr unsere Gerechtigkeit auf seine Gnade und Christi Verdienst gegründet, Esa. 45. v. 22. 23. Cap. 53. v. 11. auf daß Christus unser Herr allein die Ehre behalte. Denn aus ihm allein kommt unser Heyl Hos. 13. v. 9. Er ist unser Gerechtigkeit und Seligkeit Anfang, Mittel und Ende; auf daß aller Mund verstopffet werde, spricht St. Paulus Röm. 3. v. 19. und Eph. 2. v. 8. Gottes Gnade ist es/ nicht aus den Wercken/ auf daß sich kein Fleisch rühme. Wenn aber unsere Gerechtigkeit auf uns selbst, auf unsere Wercke und Verdienst gegründet wäre, so wäre die Gnade nichts, dürfften auch keiner Gnade und Barmhertzigkeit, und keiner Vergebung der Sünden

darum

arum doch alle Heiligen Gottes bitten. Ps. 32. v.
. Wäre auch die Demuth und Furcht Gottes, der
laube und Gebet aufgehoben; dörfften auch kei-
s Mittlers, Erlösers, Heylandes, Seligmachers;
d Christus wäre umsonst gestorben; Wären auch
uldig, das gantze Gesetz mit vollkommenem, in-
rlichem und äusserlichem Gehorsam zu erfüllen;
ären auch unter dem Fluch, und aus der Gnade ge-
len, und hätten Christum verlohren, wie St. Pau-
s Gal. 3. v. 4. und 5. gewaltig bezeuget. So gar ist
Lehre von der Gerechtigkeit der Wercke vor Gott,
n Fundament der gantzen Schrifft Altes und
eues Testaments, und dem heiligen Christlichen
lauben zuwider.

Viel Gründe der Gerechtigkeit des Glaubens.

Daß aber unsere Gerechtigkeit und Seligkeit auf
ottes ewige Gnade, auf Christi ewige Person und
t erbauet und gegründet ist, und wir in Christo
g gerecht, fromm, heilig, lebendig, selig, Gottes
der Erben seyn; ja daß Christi Gerechtigkeit
ere Gerechtigkeit, Christi Frömmigkeit unsere
mmigkeit, Christi Heiligkeit unsere Heiligkeit,
isti Leben unser Leben, Christi Seligkeit unsere
igkeit, Christi Kindschafft und Erbe unser Erbe
ja daß Christus gantz unser ist nach seiner Gott-
und Menschheit: (Denn Gott uns den gantzen
istum geschencket zu einem Erlöser und Seligma-
, daß er gantz unser eigen sey mit seiner Person,
t, Gnade, Herrlichkeit und Seligkeit: Das ist
r höchster Trost, Ehr, Ruhm, Preiß, Liebe, Freu-
Friede vor Gott, den Engeln und Auserwehlten,
re höchste Weißheit und Kunst, Stärcke, Krafft,
g; Trotz wider die Sünde, Tod, Teufel, Höl-
Verdammniß, Welt und alle Feinde. Dafür sey
t gelobt in Ewigkeit! Amen.

Unser höchster Trost und Ruhm.

Gebet.

Dich lobe und preise ich, du heiliger und allein weiser Gott, daß du nach deiner grossen Güte nicht allein einen festen, so beständigen

1Tim.1:17. Grund meiner Gerechtigkeit und Seligkeit in di[...] selbst legen, und dieselbe auf Jesum, den Felß de[s] Heyls bauen wollen, daß sie wider die Pforten der
1Cor. 10:4. Höllen bestehen kan; sondern auch dieselbe, indem du sie dem Glauben zulegest, mir so gewiß versicher[n]
2Cor.5:19. wollen. Du warest in Christo, und versöhnetest di[e] Welt mit dir selber, und hast aufgerichtet unter un[s] das Wort der Versöhnung, welches nichts zu unsere[r] Rechtfertigung fordert, denn einen wahren und le[-] bendigen Glauben an Jesum. O Herr, was fü[r]
Ap. Gesch. 16:31. Ungewißheit wäre ich stäts gewesen, wann ich mein[e] Gerechtigkeit und Seligkeit aus meinen oder ande[-] rer Menschen Wercken hätte suchen sollen, der ic[h]
Röm.8:33. 34. nun im Glauben trotzen kan: Wer will mich beschu[l-] digen? Gott ist hie, der gerecht macht; Wer wi[ll] mich verdammen? Christus ist hie, der gestorben is[t]. Vergib mir, o mein Gott, daß ich bishero die Selig[-] keit, darum du mir zum Besten so viel gethan, so we[-] nig wahrgenommen, und nimm endlich einmahl ve[g]
Phil. 2:12. mir die fleischliche Sicherheit, damit ich hinführ[o] mit kindlicher Furcht und Zittern schaffen möge, w[ie] ich selig werde. Laß mich auch ja nie, o getreuer Va[-] ter, auf mich selbst verfallen, meinem Vermögen e[t-]
Röm.10:3. Es.64:6. Phil.3:8, 9,10. was zuzulegen, oder meine eigene Gerechtigkeit v[or] dir aufzurichten; sondern weil dieselbe ist wie ein u[n-] flätig Kleid, daß ich sie auch wie Koth achte; hing[e-] gen in hertzlicher Demuth immer liege zu den Füß[en] Jesu, und in ihm erfunden werde, als habend [die] Gerechtigkeit, die du, o Vater, dem Glauben zurec[h-] nest, zu erkennen Ihn, und die Kraft seiner Aufers[te-] hung, und die Gemeinschafft seines Leidens, d[aß] ich seinem Tode ähnlich werde, damit ich ent[ge-] gen komme zur Auferstehung der Todten. Ihme, dem Anfänger und Vollender meines Heils, sey samt dir, o Vater und dem heili[-] gen Geist, alle Ehre, Preiß und Herrlich[-] keit, von Ewigkeit zu Ewig[-] keit, Amen.

D

Das IV. Capitel.

Daß der seligmachende Glau- e in einem wahren Christen würcke

erley Früchte der Gerechtigkeit, so auch aus dem nersten Grund des Hertzens gehen müssen, ohne Heucheley: Daß auch Gott alle äusserliche Wercke nach dem Grund des Hertzens urtheile.

hil. 1. v. 9, 10, 11. **Daselbst umbete ich/ daß ihr seyd lauter und unanstößig, biß auf den Tag Christi/ erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen/ (in euch) zur Ehre und Lobe Gottes.**

EIn wahrer Christ wird nicht allein durch den Glauben an Christum gerecht, sondern wird auch durch den Glauben eine Wohnung und Tempel Christi und des heiligen Geistes; zu hat er dein **Hertz gereiniget durch den** lauben. 1. Cor. 6. v. 19. Eph. 3. v. 17. Ap. Gesch. v. 9. Darum must du nun deinen Herrn Christum dir leben und herrschen lassen, nemlich seine Liebe, muth und Sanftmuth. Darzu gibt dir dein Herr Erlöser seinen heiligen Geist, welcher dir ein neu- freywilliges Hertz machet, zu thun, was Gott ge- t, ohn allen Zwang, aus freyem Geist Jer. 31. 2. Heb. 10 v. 16. Und kommt dieser neue heilige horsam nicht aus dem Gesetz, Gebott, oder Zwang, dern aus dem lebendigen Glauben. Also ist dem rechten kein Gesetz gegeben, das ist, kein Noth- r Zwang-Gesetz, wiewohl es eine schöne Regel ist s Christlichen Lebens. Den der **wahre** leben- c **Glaube** thut alles freywillig, erneuert den nschen, reiniget das Hertz, liebet den Nächsten Lust, hoffet und siehet aufs Zukünfftige; erbetet, t, bekennet, förchtet Gott; ist demüthig, gedul- barmhertzig, freundlich, sanfftmüthig, versöhn- lich,

Ein Christ wird durch den Glauben gerecht und ein Tempel Christi.

1. Tim. 1: 9.

Lebendigen Glaubens Art.

lich, mitleidig, friedfertig, vergibt gerne, hungert un[d] dürstet nach der Gerechtigkeit; ergreifft Gott mit alle[r] seiner Gnade, Christum mit allem seinem Verdiens[t] und Vergebung aller Sünden. Und wo du Christum nicht also durch den Glauben in dir lässest leben, auc[h] die Früchte des Geistes nicht also empfindest, solt d[u] darum bitten, seufftzen, trauren. Das solt du nicht als[o] verstehen, daß ein Christ in diesem Leben müste od[er] könnte vollkommen heilig seyn. Denn es befinden auc[h] die Heiligsten ihre Schwachheit, wie der gantze Psa[l]ter und das Vater Unser bezeuget. Aber gleichw[ol] unser lieber Gott darum unsere Gerechtigkeit, dadur[ch] wir vor ihm bestehen, durch den Glauben ergriffen h[a]ben will, und dieselbe in den innersten Grund des He[r]tzens gelegt hat, auf daß sie keine Heucheley sey. A[lso] müssen alle Früchte des Glaubens und der Gerechti[g]keit aus dem Grund des Herzens gehen; darnach sie au[ch] Gott urtheilet, sollen sie anders keine Heucheley sey[n].

Wie das Christliche Leben zu verstehen.

Matth. 6: 12.

Ich rede hie von keiner Vollkommenheit, sonder[n] daß nur unser neues Leben und gute Wercke keine He[u]cheley seynd. Die **Früchte** der Gerechtigkeit u[nd] **des Geistes**, wie sie Gal. 5. v. 22 beschrieben sin[d,] müssen sich ja in denen ereignen, die den heiligen Ge[ist] haben, und muß ja der gute Baum an seinen Frücht[en] erkannt werden; ob sie gleich nicht vollkommen u[nd] Englisch seynd, sondern mit vielen Gebrechen u[nd] Schwachheiten beflecket und verdunckelt. Unterdes[sen] aber müssens ja keine Heuchel- und Lügen-Früc[hte] seyn. Das Christenthum ist zwar ein Hauß, und Sp[i]tal voller schwachen und krancken Leute, ja bey[nahe] voller Sünder und Heiligen; und gehet zu, gleichw[ie] mit den Kindern, die erst an den Bäncken gehen [ler]nen, die muß man gängeln, heben tragen, aufrichte[n,] dulden: Also muß in der Christenheit einer des a[n]dern **Last** tragen, Gal. 6. v. 2. auch nicht bald ei[nen] schwachen Christen richten und urtheilen, Röm. [14.] v. 1. u. f. sondern mit sanfftmüthigem Geist wieder [zu]recht bringen, und aus desselbigen Exempel se[ine] Schwachheit erkennen lernen.

Die Früchte des Geistes müssen bey den Christen sich finden.

Aber unterdessen müssen sie auch in Christo wach-
n und zunehmen, und nicht imer unverständige Kin-
r bleiben, ob sie wohl schwerlich das Fleisch tödten
nd überwinden können, 1. Cor. 14. v. 1. Müssen sich
uch befleißigen **der Liebe von reinen Hertzen/
on gutem Gewissen/ und von ungefärbtem
lauben/** 1. Tim. 1. v. 5. und lernen, daß Gott alle
usserliche Werck nach dem Grunde des Hertzens ur-
eile. **Ist das Hertze gut/ so ist alles gut was du
ust:** Ist das Hertz böß, unrein, feindselig; so sind
e deine Wercke feindselig und böse vor Gott. Wie
inwendig bist, so bist du vor Gott, so ist dein Gebet
r Gott, dein Kirchen-gehen, dein Allmosen, dein
acrament gebrauchen.

Christen müssen wachsen.

Darum wilt du dich und deinen Glauben recht
üffen, so nimm die zehen Gebot vor dich, und urtheile
ost alle deine Wercke nach deinem Hertzen; so wirst
selbst Richter seyn können, und prüfen, ob du in dei-
n Thun Gott gefallest oder nicht, und ob du recht-
affene Früchte der innerlichen Glaubens-Gerechtig-
haft, Phil. 1. v. 11. **Du treibest keine äusserliche
götterey:** Ist recht. Siehe nur zu, ob auch der
und des Hertzens darbey ist? ob du auch einen Gö-
im Hertzen sitzen hast? ob du auch inwendig so bist
auswendig? Hanget dein Hertz nicht an der Welt,
Geitz, an Hoffart; je so gefället dein äusserlich
erck Gott wohl. Ists aber anderst, so ist dein aus-
ndig Werck nichts vor Gott. **Du betest/ lobest/
nckest Gott äusserlich mit dem Munde:** siehe
r, daß du nicht mit dem Munde betest, und im
tzen fluchest. Forsche des Hertzens-Grund, wie es
tehet; ists da auch nicht also, so ist dein beten und
n nichts. **Du heiligest den Feyertag äusser-**
: Ist recht. Siehe des Hertzens Grund an, wie es
tehet. Hast du auch den rechten Sabbath im Her-
? Ruhest und feyerst du auch da von deinen bösen
ancken und Willen, und ergiebst Gott dein Hertz,
er in dir wircke? Bringest du auch einen hoffärti-

Probe des Glaubens und des Hertzens.

Inwendiger Götze.

Inwendiges Hertzens Gebet.

Inwendiger Hertzens Sabbath.

gen, giftigen Wurm mit in die Kirche? Ist dem also,
ist dein Kirchen-gehen nichts. Du leistest den äusse
Innerlicher Gehorsam. lichen **Gehorsam**: Ist recht. Siehe, obs im He
tzen auch so ist? Hast du auch ein gehorsames He
aus Liebe nicht aus Zwang? Wo nicht, ists Heuch
Hertzens-Todtschlag. Matth. 5: 22. ley. **Du tödtest niemand mit der Faust**: Ist rec
Siehe obs im Hertzen auch so ist? **Ist Zorn da/**
ists ein innerlicher Todschlag, **und bist des Gerich**
schuldig: Du must darum vor Gericht. Siehe, w
der innerliche Zorn deine Geberde verstellet, und
durch aus dem Hertzen als ein Feuer lodert. Dadu
sagest du zu deinem Bruder Racha/ und bist d
Raths schuldig. Du bist eines verdammlichen, pe
lichen Urtheils werth. Siehe, wie der Zorn durch
Schelt-Worte ausbricht, daß **du sagest** mit giftig
Der Mörder sitzet im Hertzen. Worten: **Du Narr!** siehe, so **bist du des höllisch**
Feuers schuldig. Was hilffts dich nun, daß du m
der Faust niemand tödtest, aber im Hertzen ein M
der bist? Was hilfft es, die Hände still halten; u
dargegen mit feindseligen Geberden, und als ein B
silisce mit den Augen den Nächsten tödten? W
hilffts das Schwerd nicht zucken, und doch ein bl
ses Schwerd im Munde haben, und den Nächs
Jer. 18:18. mit der **Zungen todtschlagen**? Im Hertzen si
der Mörder, der Ehebrecher, der Dieb, der Lügn
und die böse Bestia, die böse Lust und Wurtzel a
Uebels. Siehe, wann dieser böse Wurm im Her
nicht getödtet wird, durch wahre hertzliche Bu
Reue und Leid, durch den Glauben und Blut Chr
so ists unmöglich, daß du Gott dem Herrn ein e
angenehmes Werck thun könnest. Denn **Gott**
theilet alles nach dem Hertzen.

Matth. 5: 23. u. f. Wahrer Gottes-dienst aus reinen Hertzen. Dessen gibt dir der Herr selbst ein Exempel aus
fünften Gebot, und spricht: **Wenn du deine G**
auf dem Altar opferst/ und wirst allda ein
denck/ daß dein Bruder etwas wider dich ha
so gehe zuvor hin/ und versöhne dich mit i
oder es wird dein Gebet, Opfer, Gottesdienst,
cra

unent brauchen, dir nichts helffen, ja vielmehr zur Sünde werden; denn Gott siehet das Hertz an. Darn befiehlet St. Paulus 1.Tim. 2.v.8. daß wir heili- Hände aufheben sollen im Gebet, ohne Zorn nd Zweiffel. Und den Eheleuten befiehlet St. Petrus 1. Ep. 3.v.7. daß sie sich vor Zorn hüten sollen, f daß ihr Gebet nicht verhindert werde. Darf thut der Herr Jesus eine treuhertzige Vermahnung zur brüderlichen Versöhnung, und brauchet folnde drey Gründe.

Versöhnung nicht zu versäumen.

1.) **Sey willfährig deinem Widersacher ld/ weil du noch bey ihm auf dem Wege bist.** as ist, du gehest alle Stunden auf dem Wege des des. Unser gantzes Leben ist nichts anders, denn stätiger Gang zum Tode und zum Grabe. Stir- du im Zorn, so behältest du ewig ein feindselig rtz; und wirst du des Zorns in diesem Leben nicht , so bleibest du ewig in deiner Seelen mit dem Zorn einiget, ja mit dem Teufel selbst.

1. Matth. 5: 25. 26.

Unser Leben ein Weg zum Tod.

2.) **Daß dich der Widersacher nicht überantworte dem Richter.** Schrecklich ists, einen vor Gottes Gericht fordern, und mit seinem Widersacher en vor dem gestrengen Gericht Gottes, und des heils erwarten. Darum, was hie vergeben, veren und versöhnet ist, das ist dort ewig vergeben, essen und ausgesöhnet. So hoch ist bey Gott die e angesehen, daß er seine **Liebe und des Nächs Liebe bey einander haben will ungeschieden/** will kurtzum ohne des Nächsten Liebe von uns t geliebet seyn; er will seine Liebe und des Nächs Liebe nicht getheilet haben. Denn er ist die Liebe , und hat den Menschen so lieb, als seine Seele.

2. Vor Gottes Gericht stehen ist schrecklich.

1. Joh. 4: 20.

) **Wer nicht vergeben will/ wird in den Ker- geworffen, da er den letzten Heller bezah- muß.** Das ist, Gottes Gerechtigkeit ist, daß er zu uns handele, wie wir mit unserm Nächsten han- , **und uns eben mit dem Maaß messe/ damit andern gemessen haben/** Luc. 6. v. 38. Ver- gibst,

3. Gott handelt mit uns wie wir mit dem Nächsten handeln.

giebst du nun deinem Nächsten nicht, so ist Gottes U
theil, daß er dir auch nicht vergeben will; so bleibet a
deine Sünde über dir, die must du denn selbst von d
grösten biß zu der kleinesten in der ewigen Pein büsse
und kanst doch in Ewigkeit nicht bezahlen.

Siehe, wie dir nun der Sohn Gottes ein Exem
gegeben hat, deine äusserliche Wercke aus dein
Hertzen zu urtheilen: So urtheile nun dein gan
Christenthum aus deinem Hertzen. Du sprichst: I
bin ein Christ getaufft/habe Gottes Wort re
höre dasselbe/ brauche das heilige Sacrame
des Abendmahls/ ich glaube und bekenne a
alle Artickel des Christlichen Glaubens/ d
um kan mirs nicht mangeln/ mein Thun m
Gott gefallen/ und ich muß selig werden. S
schleußt jetzt alle Welt, und hälts auch dafür, darinn
stehe die Gerechtigkeit. Das ist wohl ein guter rec
Schluß, wenn des Hertzens Grund dabey ist;
nicht, so ist alles vergeblich. Prüffe dich nur aus dei
eigenen Hertzen, die Probe liegt im Hertzen. Ers
sprichst du, du bist ein Christ; ist recht. Besiehe
Hertzens Grund, wie ists da? Bist du denn auch in
nem Hertzen ein Christ mit der That also, wie mit d
Namen? Ist die Salbung des Geistes auch in
1. Joh. 2. v. 27. und des heiligen Geistes Früchte,
einen wahren Christen beweisen? Wo nicht, so bis
ein falscher Christ; die Probe liegt im Hertzen.
sprichst auch: Ich bin getaufft; ist recht. Be
deines Hertzens Grund. Lebest du auch in der ne
Geburth, in stäter Busse, und Tödtung des alten
dams? Du hast die Tauffe empfangen, wo sind
Früchte deiner Tauffe? Du hast wohl die neue Geb
empfangen, aber du lebest nicht darinnen. Du spri
Ich habe Gottes Wort rein/ und höre dasse
ist alles recht. Besiehe deines Hertzens Grund.
auch Gottes Wort in dein Leben verwandelt wo
wie eine Speise in Fleisch und Blut? Denn also
die edle Speise Göttlichen Worts in dein Leben
wa

Das Christenthum muß man im Hertzen haben.

Probe des Christenthums.

1. Wie man ein rechter Christ ist.

2. Früchte der Tauffe.

3. Wie Gottes Wort zu hören.

andelt werden/ oder es ist vergeblich gehört, wie der
Herr andeutet: Matth. 13. v. 33. und Luc. 13. v. 21.
om Sauerteig/ dadurch der gantze Teig durch-
uert wird. Bist du auch frömmer dadurch worden?
spricht nicht der Herr: Es werden nicht alle die
mir sagen/ Herr/ Herr/ ins Himmelreich kom-
en? Matth. 7. v. 21. Du streitest und eiferst
er und für die reine Lehre; ist recht. Siehe dein
ertz an. Hast du auch aus der reinen Lehre ein rein
ertz bekommen? Ists nicht wahr, daß mancher bey
m Eifer der reinen Lehre der unreineste Mensch ist,
ll Hoffarth, Feindseligkeit und Wucher? Ach Gott/
r theure Name dein/ muß ihrer Schalckheit
eckel seyn/ etc. Du sprichst: Ich brauche das
ilige Abendmahl; ist recht. Siehe deines Her-
ns Grund an. Du hast Christi Fleisch und Blut im
endmahl oft empfangen; warum läst du denn
ams Fleisch und Blut in dir herrschen und leben,
nicht vielmehr das edle Leben Christi, das ist, Lie-
Sanfftmuth und Demuth. Du empfähest Christum
Sacrament, und verläugnest ihn in deinem Leben.
st du auch in ihn verwandelt durchs heilige Abend-
hl? wie St. Augustin saget: Du solt mich nicht
dich/ sondern ich will mich in dir verwan-
n. Du sprichst: Ich glaube und bekenne alle
rickel des Christlichen Glaubens; ist recht.
siehe deines Hertzens Grund. Das ist der wahre
aube/ der dich mit Gott, und Gott mit dir verei-
t. Glaubest du an Gott, so muß Gott in dir seyn,
r leben und wircken; oder dein Glaube ist falsch,
hat dich mit Gott nicht vereiniget, du bist von
t geschieden. Ich rede allhie nicht von dem
vachen Glauben/ der offt nicht empfunden wird,
als ein glimmendes Döchtlein ist, und gleichwol
t anhanget, wie schwach er auch ist, und seine
chte auch in seiner Schwachheit bringet; sondern
ede von der allgemeinen Probe und Frucht des
ubens. Glaubest du an Christum/ so muß

Matth. 13: 33.
Luc. 13:21.

4. Früchte des heiligen Abendmahls.

5. Was sey, an Gott und Christum glauben.

Schwacher Glaube hanget Gott auch an.

Christus in dir seyn, und in dir leben; Galat.
v. 20. oder dein Glaube ist falsch. **Glaubest du**
daß Christus für deine Sünde gestorben ist
so must du mit ihm **der Sünden** und der **We**
absterben, Röm. 6. v. 2. sonderlich der Hoffa
und dem Geitz; wo nicht, so glaubest du nicht a
Christum. **Glaubest du/ daß Christus gecreutzi-**
get ist/ für die Sünde der Welt/ so must du mit ih
der Welt gecreutziget werden; oder du bist mit de
nem Herrn Christo nicht vereiniget durch den Gla
ben, als ein wahres Glied. **Glaubest du, daß Chri-**
stus auferstanden ist, so must du mit ihm als m
deinem Haupt vereiniget bleiben. Summa, Chri
Geburth, Creutz, Tod, Leiden, Auferstehung, Himm
fahrt, muß alles in dir seyn; oder es ist nichts m
deinem Glauben. **Glaubest du an den heilige**
Geist, so muß der heilige Geist in dir seyn, dich reg
ren, erleuchten und heiligen. Deñ **die der Geist Go**
tes treibet/ die sind Gottes Kinder, Röm. 8. v. 1

Probe des Glaubens.

Siehe nun, mein lieber Christ, laß dein Christe
thum inwendig seyn, nicht auswendig, aus dem inn
sten Grund deines Hertzens gehen; aus dem wahr
lebendigen, thätigen Glauben; aus wahrer, innerlich
hertzlicher, stätiger Busse; oder dein gantzes Christ
thum ist falsch, und kanst mit allem deinem Thun v
Gott nicht bestehn, wird dich auch nicht helffen an
nem Tage. Denn Gott wird alle Dinge, was du
than hast, nach deinem Hertzen richten. Befindest
aber hie Mangel und Unreinigkeit des Hertzens,
lauffe zu dem Heil-Bruñen der Gnade Gottes, trin
schöpffe, bitte, suche, schreye: Miserere! **Erbar**
dich! Jetzo wird dein Hertz geheilet, deine Sünde
decket, und deine Missethat zugesiegelt.

Christenthum im Grund des Hertzens.

Gebet.

Heiliger, allmächtiger Gott, dein heiliges
geoffenbartes Wort treibet unablässig,
wir von denen unfruchtbaren Wercken

insterniß ablassen, die unserm Gott Früchte der Ge-
echtigkeit bringen sollen. Christus hat sich selbst für — Eph. 5:11.
uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Unge- — Phil. 1:11.
echtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volck zum Ei- — Tit. 2:14.
enthum, das fleißig wäre zu guten Wercken; Und
s ist allerley deiner Göttlichen Krafft, was zum Le- — 2. Petr. 1:2. 3.
en und Göttlichen Wandel dienet, uns geschencket
urch die Erkänntniß deß, der uns berüffen hat durch
ine Herrlichkeit und Tugend, damit wir nicht un-
uchtbar seyn möchten bey dem Erkänntniß unsers — Luc. 13:7.
Herrn Jesu Christi. Du verfluchest den unfruchtbaren — Matth. 25:
Baum, der keine Früchte bringet; der unnütze und — 26, 30.
ule Knecht, der nicht dein Gut verbessert, wird in die
insterniß hinaus geworffen. Was ists denn, o Herr, — Luc. 22:53.
r eine Macht der Finsterniß, die viele in der Chri- — Ep. Judä
enheit so verblendet hat, daß, ob gleich kahle und — v. 12.
fruchtbare Bäume sind, und die nach deinem Urtheil — Matth. 7:
s Feuer gehören! ob sie gleich nur den Namen haben, — 19.
ß sie leben, in der That aber todt sind; sich dennoch — Off. Joh. 3: 1.
it einem ungründeten Wahn und todten Glauben
helffen, und es so auf die Ewigkeit hin wagen? Ach — Jac. 2:20.
err, erbarme dich dieser armen verblendeten Seelen,
n des Blutes Jesu willen, das auch für sie vergossen
! Binde den Satan kräfftiglich, damit er nicht län- — Offenb. Joh.
deine arme Christenheit so jämmerlich verführe. — 20:2.9.
lff mir aber auch, o Herr, von meiner Unfruchtbar- — Luc. 13:8.9.
t, die dir, o Hertzenskündiger, am besten bekañt ist,
e ich sie dañ hertzlich vor dir beklage. Bearbeite mit
ner Gnaden-Hand mich, zwar einen unfruchtbaren,
h in deinem Weinberge gepflantzten Baum. Rei- — Joh. 15, 1. 2.
e, du getreuer Vater, mich deine schwache, doch in
risto einversenckte Rebe, damit ich viel Früchte
Gerechtigkeit dir zum Preiß tragen möge. Gib
, daß wie ich Christum angenom̃en habe, also auch — Col. 2:6.
hm wandeln möge. Ich weiß ja, daß nicht Herr, — Matth. 7:
r sagen, sondern den Willen thun des Vaters im — 21, 22.
mmel, ist das Kennzeichen derer, die du an jenem
ge nicht verwerffen wilt: So gib mir, daß ich nicht — Marc. 7:6.

mit den Lippen, sonder von gantzem Hertzen dir die
ne, und also aus den Früchten erkenne, daß der wah
re lebendige Glaube in mir angezündet; daß ich i
Christo, und in ihm ein Erbe sey aller dem Glaube
verheissenen Güter: so will ich dich für deine Begna
digung preisen in dieser Zeit, und dorten loben ewig
lich. Erhöre mich, o Vater, durch Christum Jesum
unsern Herrn, Amen.

Das V. Capitel.

Daß nicht die Wissenschaff und Gehör des Göttlichen Wort

einen wahren Christen beweise, sondern Gotte Wort ins Leben verwandeln, und Gott von ga tzem Hertzen anruffen, daß sein Wort in uns Frucht schaffe, und lebendig werde, als Gottes Saame.

Buch der Weißh. 6.v.18.u.f. **Wer sich gern las weisen/ da ist gewißlich der Weißheit A fang; wer sie aber achtet, der läßt sich ge weisen: Wer sich gern weisen läßt/ der hä ihre Gebote. Wo man aber die Gebote häl da ist ein heilig Leben gewiß. Wer aber e heilig Leben führet/ der ist Gott nahe.**

Früchte eines heiligen Lebens.

Dieser schöne Spruch lehret uns, wie wir d
rechte Weißheit erlangen sollen, dadu
wir Gottes Freunde werden; nemlich, we
wir von Hertzen Busse thun, und unser Leb
nach Gottes Wort anstellen. Darauf folget die rec
Erleuchtung und Vermehrung aller Gnaden-Ga
Gottes, und Gottes sonderliche nahe Verwandtn
daß wir auch der **Göttlichen Natur theilhaff
werden/ so wir fliehen die fleischliche Lüste;**
St. Petrus 2.Ep.1.v.4. sagt: Dessen wir ein Exe
pel haben an **Enoch/ dem siebenden von Ada**
weil er ein heilig Leben führete, ward er weggeno
men gen Himmel, und ward nicht mehr funden

1.B.Mos. 5:24.

Erd

Erden. Nach einem solchen heiligen Leben verlanget David, darum bettet er zum hefftigsten, Psal. 119. v. 145. und setzet zwey Mittel zu einem heiligen Leben: 1.) Das emsige Gebet. 2.) Emsigen Fleiß, sich in Gottes Wort zu üben, und spricht: **Ich ruffe von gantzem Hertzen/ erhöre mich/ daß ich deine Rechte halte. Ich ruffe zu dir/ hilff mir/ daß ich deine Zeugniß halte.**

Ps. 119: 145. 146. Zwey Wege zu einem heiligen Leben.

Hie lehret uns der heilige Prophet, wie schwer es sey, ein guter rechtschaffener Christ zu seyn, und Gottes Wort mit der That und mit heiligem Leben zu halten. Denn 1.) Fleisch und Blut widerstrebet von Natur dem Worte Gottes. 2.) So ists zu schwach, lässet sich zu bald und zu oft zurücke treiben. 3.) So ist der böse Feind ledig, und verhindert uns zur Rechten und zur Lincken. 4.) Böse Leute feyren auch nicht mit Aergernissen und Verfolgungen. Darwider muß man sich legen mit allen Kräfften der Seelen, wie hie David spricht: **Ich ruffe von gantzem Hertzen.** Das ist sein Bitten und Begehren, daß er möge ein heilig Leben führen, Gottes Wort ins Leben verwandeln, und Gottes Willen vollbringen, auf daß er Gottes Gnade nicht möge verliehren. Daran soll uns auch am meisten gelegen seyn, und mehr denn an allem, was in der Welt ist. Wer Gott zum Freunde hat, dem kan aller Welt Feindschafft nicht schaden. Von gantzem Hertzen beten, ist der erste Grad. Das andere Mittel zu einem heiligen Leben ist, daß er spricht: **Ich komme frühe/ und schreye/ auf dein Wort hoffe ich. Ich wache frühe auf** (vor Tage, ehe die Nacht-Wachte aus ist,) **daß ich rede von deinem Wort/** daß ich dasselbe betrachte. Diese Worte sind beyde von einem sonderbahren Fleiß und Emsigkeit zu verstehen, und von einem sonderbahren Ernst und Liebe zu Gottes Wort, und denn auch von der nächtlichen Zeit und Frühe-Stunde, in welchen man sonderlich scharff und tieff gedencken kan; sonderlich aber, wenn man mit hohen Anfechtungen und

Es ist schwer, ein rechter Christ zu seyn.

1. Einiger Wunsch des lieben Davids und aller wahren Christen.

2. Ps. 119: 147. 148. Fleiß und Ernst zu Gottes Wort.

geistlicher Traurigkeit geplaget wird, da man des Trostes wartet von einer Morgen-Wache biß zur andern; Ps. 130. v. 6. da Gott der Herr einem die Augen hält/ daß er muß wachen und hoffen; Ps. 77. v. 5. da man ist wie ein einsamer Vogel auf dem Dache/ wie ein Käutzlein in den verstöhrten Einöden, das allein sitzet und girret; da unser lieber Gott einen so müde machet von Seufzen/ daß man kaum Athem hollen kan, Ps. 6. v. 7.

Ps. 102: 7. 8

Ursachen der hohen Anfechtungen.

Sehet, das ist die rechte Creutz-Schule aller Heiligen. Wer in diese Schul nicht kommen ist, weiß nicht viel von Gottes Wort. Gott zerbricht uns alle Leibes- und Seelen-Kräffte, auf daß er allein unsere Kraft sey. Er will uns durch solch Creutz das fleischliche Leben nehmen, auf daß er in uns lebe, und wolte gern sein Wort in uns lebendig machen. Denn dahin soll unser Leben und Christenthum gerichtet seyn, daß wir das vollbringen mögen, und thun, was wir aus Gottes Wort hören.

Ursach, warum Gottes Wort hören und wissen nicht genug sey.

Darum lerne nun hie diese Lehre mit allem Fleiß was einen rechten Christen beweiset; nicht Gottes Wort wissen und hören, sondern thun. Denn (1.) ist uns sonst Gottes Wort nichts nütze, sintemal es uns nicht darum gegeben ist, daß wirs allein hören sollen, sondern daß wirs thun sollen. Denn gleich wie eine Artzney nicht hilfft, wenn sie der Patient nur ansiehet und darvon höret reden, wenn er sie nicht auch zu sich nimmet; Also weil Gottes Wort unserer verderbten Natur Artzney seyn soll, so wird sie dich nicht viel bessern, und aus dem Tode lebendig machen, wenn du nicht wilt dein Leben darnach richten. Dazu gehöret ein emsig Gebet Tag und Nacht, daß du thun mögest, was du hörest aus Gottes Wort, wie hie David bettet. (2.) Was hilffts einem Künstler, daß er seine Kunst weist, und braucht sie nicht? Muß er nicht darüber verderben? Also was hilfft dirs, daß du Gottes Willen weist, und thust ihn nicht? Der Knecht/ der seines Herrn Willen weißt/ und thu

1. Weil es nicht bessert

2. Nichts hilfft ohne das Thun.

thut ihn nicht/ wird mit viel Streichen geschlagen werden/ Luc. 12. v. 47. St. Petrus sagt: Es wäre besser/ du hättest den Weg der Wahrheit nicht erkannt/ 2. Petr. 2. v. 21. (3.) Hält auch ein Vater seinen Sohn, der ihm in allen Dingen widerstrebet, für sein Kind? Mit nichten; sondern er spricht; Wilt du meinen Willen nicht thun, so solt du mein Kind nicht seyn. Also beweisen die blossen Worte kein Kind Gottes, sondern wenn wir als Kinder Gottes leben; wie der Herr sagt, Joh. 8. v. 39. Wäret ihr Abrahams Kinder/ so thätet ihr auch Abrahams Wercke; weil ihr aber des Satans Wercke thut, und trachtet mich zu tödten, so seyd ihr von eurem Vater dem Teufel. Das ist eine gewisse Probe: Wessen Wercke einer thut, dessen Kind ist er, dessen Natur hat er. (4.) Was ist ein Baum im Garten nütze, wenn er keine Früchte träget? Er gehöret ins Feuer, es ist Feuer-Holtz, wie Luc. 13. v. 6. 7. von dem Feigen-Baum/ der das Land hinderte/ und keine Früchte brachte, geschrieben ist. (5.) Wenn dich einer überreden wolte, daß ein Rabe ein Schwan wäre, und spräche zu dir: Siehe, welch ein schöner weisser Schwan ist das; würdest du nicht lachen, und sprechen, er wäre toll; Denn du siehest weder Farbe noch Gestalt eines Schwans an einem Raben. Also, wenn jemand auf das jetzige Leben der Welt zeiget, und spricht: Siehe, das ist ein Christ, und die sind alle Christen; mag einer nicht billig denselben für toll achten? Es gilt hie nicht überredens, es gilt beweisens. Das Reich Gottes stehet nicht in Worten/ sondern in der Krafft. 1. Cor. 4. v. 20. Denn man siehet ja keine Christliche Wercke an den meisten, die sich Christen nennen; wie zu Rom ... Valla gesagt hat, da er das Evangelium gelesen: Selig sind die Barmhertzigen/ die Friedfertigen/ etc. Certe aut hæc non sunt vera, aut nos non sumus Christiani. Das ist, gewiß, entweder ist dieses nicht wahr, oder wir sind keine Christen. (6.) Viel

3. Gottes Kinder thun auch Gottes Werck.

4. Ein Baum ohne Frucht ist nichts nütze.

5. Wo nicht Christliche Wercke, da ist kein Christenthum.

Matth. 5:7

6.

Thiere übertreffen den Menschen an Tugend.

Thiere und Vögel übertreffen die Menschen mit Tugend: Die Taube mit Einfalt, die Ameise mit Fleiß und Arbeit, Sprüchw. 6. v. 6. Der Storch mit Ernährung seiner Eltern, ein Kranich mit Wachen, der Hund mit Liebe und Treue, der Ochs und Esel mit Erkänntniß seines Herrn, Es. 1. v. 3. das Schaaf mit Sanftmuth, der Löwe mit Tapferkeit und Verschonen der kleinen Thierlein, der Hahn mit Wackerkeit, die Schlange mit Klugheit; aber der natürliche Mensch übertrifft alle Thiere in Boßheit: Er ist unbarmhertziger denn ein Wolff, arglistiger denn ein Fuchs, hoffärtiger denn ein Pfau, fressiger denn ein Schwein, gifftiger denn eine Otter, grimmiger denn ein Bär. Wie denn der Herr Christus selbst Herodem einen Fuchs nennet, Luc. 13. v. 32. St. Johannes die Pharisäer OtterGezüchte/ Matth. 3. v. 7. St. Paulus Neronem einen Löwen. 2. Tim. 4. v. 17. Ja die Laster und Untugend, die man an einem Thiere insonderheit findet, die findet man alle an einem natürlichen Menschen; daß wohl St. Paulus den menschlichen Leib einen Leib der Sünde nennet, der mit vielen Sünden behafftet und erfüllet ist. Zudem so ist kein Thier so böse, es ist noch etwa worzu gut: der Fuchs und Wolff zu Peltzen, und so fort an. Aber lieber! siehe, was ist doch von Natur guts am Menschen, da alles **Dichten und Trachten des menschlichen Hertzens nur böse ist/ von Jugend auf immerdar?** 1. B. Mos. 6. v. 5. Die Vernunfft braucht er zu betrügen, den Leib zur Hoffart und Unzucht; innwendig und auswendig ist er verdorben. Denn alle seine Glieder sind **Waffen der Ungerechtigkeit/** Röm. 6. v. 13. (7.) Gottes Wort beschreibet nicht ohne Ursach unsere verderbte Natur so schrecklich, und stellet uns unser Contrefait vor die Augen, Röm. 3. v. 10. **Da ist nicht der gerecht sey/ auch nicht einer; da ist niemand der nach Gott frage. Sie sind alle abgewichen/ und allesamt untüchtig worden; da ist niemand/ der Guts**

Der Mensch übertrifft alle Thiere mit Boßheit

Aller Thiere Unart im Menschen.

Röm. 6; 6.

7. Contrefait der verderbten Natur.

Guts thue/ auch nicht einer Ps. 14. v. 3. Ihr Schlund ist ein offnes Grab, mit ihren Zungen eucheln sie. Otter-Gifft ist unter ihren Lippen; hr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit. In hren Wegen ist lauter Unfall und Hertzenleid/ nd den Weg des Friedens wissen sie nicht. Ih- e Füsse eilen Blut zu vergiessen. Es ist keine Gottes-Furcht vor ihren Augen.

Sehet, das ist das natürliche Bild eines Menschen; ieser Greuel ist allen Menschen von Natur angeboh- en. Da sagt mir nun, wie kan ein Mensch das Reich Gottes sehen, wenn er also bleibet, wenn er nicht eu gebohren wird? Darum uns auch St. Paulus efiehlet Eph. 4. v. 23. und Coloss. 3. v. 10. und spricht: Erneuert euch im Geist euers Gemüths. Zie- et den alten Menschen mit seinen Lüsten aus, nd ziehet den neuen Menschen an/ der nach Gott geschaffen ist/ in rechtschaffener Gerech- igkeit. Ja er spricht: Ihr habt Christum nicht lso gelernet/ so ihr anders wisset, daß in Chri- o ein rechtschaffen Wesen ist, Eph. 4. v. 20. 21. Ja spricht: Die Christum angehören/ die creutzi- en ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Gal. 5. v. 24. Ach lieber Gott! gehören wir nun Christo nicht an, wenn wir in solchem sündlichen Le- en bleiben, und die Glieder der Boßheit nicht töd- n; so kans ja anders nicht seyn, denn daß solche eute müssen dem Teufel angehören, und werden dem- ch das Reich Gottes nicht ererben, die ihr Fleisch cht creutzigen. Wir müssen eine neue Creatur erden in Christo, sollen wir vor Gott bestehen, 2. or. 5. v. 17. Denn in Christo gilt weder Vor- aut noch Beschneidung, oder einiges Ansehen der erson, sondern eine neue Creatur Gal. 6. v. 15. Darum soll das unsere grösseste und erste Sorge seyn, ie wir täglich die Sünde in unserm sterblichen Lei- dämpfen mögen, daß wir Christum mögen ange- ren, und nicht dem Satan; wie Gottes Wort in uns

Natürlich Bild eines Menschen.

Welche Christo nicht angehören, gehören dem Teufel an.

Höchste Sorge der Christen.

uns möge geschehen und lebendig werden; wie unser Le-ben Gott möge wohlgefallen, daß wir ja Gottes Gna-de mögen behalten, und Gefässe seyn seiner Barm-hertzigkeit/ und nicht seines Zorns. Röm.9.v.23

Ps.119: 145.

Das ist nun die Ursach, warum der heilige David so hertzlich ihm ein heilig Leben wünschet, daß er mö-ge Gottes Wort halten, wie er spricht: Ich ruff von gantzem Hertzen; Erhöre mich Gott, daß ich deine Rechte halte. Wir müssen um ein heili Leben bitten. Denn die Bekehrung kommt von obe herab, Heile mich/ Herr, so werde ich heil; be kehre mich/ so werde ich bekehret; hilff mir, s wird mir geholffen. Denn du bist mein Ruhm Jer. 17. v. 14. Cap. 31.v.18. Darum spricht Davi ferner: Ich ruffe zu dir, hilff mir/ daß ich dein Zeugniß halte. Gott muß uns freylich helffen un stärcken, denn die Sünde und des Teufels Reich i sonst zu mächtig in dem Menschen.

Die Bekeh-rung komt von oben herab. Jer. 17:14. Cap.31:18.

Wir sollen wacker seyn allezeit.

So sollen wirs nun an unserm Fleiß nicht man geln lassen, die Faulheit und Sicherheit uns aus de Augen wischen, wie er ferner spricht: Ich komm frühe/ und schreye, auf dein Wort hoffe ich; Ic wache frühe auf/ daß ich rede von deinen Wort. Davon stehet ein schöner Spruch im Proph ten Esaja. 50.v.4. der wohl zu mercken: Der Her wecket mich alle Morgen, er wecket mir da Ohr/ daß ich höre wie ein Jünger. Und im H hen-Lied Salomonis 5.v.2. Ich schlaffe/ aber mei Hertz wachet/ und höret die Stimme meine Freundes, der anklopffet, rc.

Esa. 50:4.

Gott gehet gern mit uns um, uns zu lehren.

Mit diesen Worten werden wir auch erinnert d väterlichen Vorsorge und Freundlichkeit des freun lichen gnädigen Gottes, wie gern er mit den Me schen umgehe, mit ihnen handle und wandele, mit i nen rede, sie unterweise und lehre. Darum er un seinen Sohn zum Lehrmeister, zum himmlisch Doctore und Præceptore verordnet hat. Dieses uns fein vorgebildet in dem schönen Exempel und B

e, da das Kind Jesus im Tempel zu Jerusalem lehret. Das ist nicht geschehen um des Jüdischen Tempels willen allein, der nun zerstöret ist; sondern es ist geschehen, erstlich um des geistlichen Jerusalems willen, welches ist die heilige Christliche Kirche; da will er allein Lehrer seyn durch sein Wort und Geist; und denn um des Tempels willen unsers Hertzens, darinnen will er auch lehren, trösten, erleuchten, heiligen, beten, fragen, antworten, reden durch heilige Gedancken und hertzliche Andacht; und das ist sein Lehr-Amt in unserm Hertzen. Darum er gantz tröstlich spricht zu seiner Mutter: **Was ists/ daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem/ das meines Vaters ist?** Das ist, in dem Beruff und Amt, welches mir mein Vater befohlen hat. Solch Amt hat er ja noch, und verrichtets noch zur rechten Hand Gottes, als unser einiger Hoherpiester. Er verrichtets aber auf Erden durch sein Wort, dadurch er auch inwendig in unserm Hertzen prediget durch den heiligen Geist und gnädige Erleuchtung, ohne welche die äusserliche Predigt kraftloß und unfruchtbar ist; wie St. Paulus sagt: **Ich habe gepflantzet/ Apollo hat begossen, Gott aber hat das Gedeyen darzu gegeben: So ist nun, der da pflantzet/ und der da begeusset/ nichts/ sondern Gott/ der das Gedeyen gibt.**

Luc. 2:46. Christus lehret in dem Tempel unsers Hertzens.

Luc. 2:49

1 Cor. 3:6. 7.

Gebet.

Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erden, daß du mir dein heilig Wort gegeben, und in demselben deinem Willen wissen lassen. O Vater, hättest du darinnen dich nicht geoffenbahret, so wäre ich gleich andern Heyden in meinem Tichten eitel worden, und mein unverständiges Hertz wäre verfinstert geblieben. Vor dir beklage ich, ach Herr! daß ich, leider! diese Gnade nicht nach ihrer Würde geschätzet habe; wie träge bin ich, dein Wort zu forschen, und deinen Willen

Matth. 11:25.

Röm. 1:21.

Luc. 24:25.

zu lernen? Wie nachläßig bin ich, deme, was ich weiß, nachzuleben? Ich bin der böse Knecht, der seines Herrn Willen gewust, und nicht gethan, deßwegen doppelter Streiche werth. Vergib mir, o du ewige Güte, diese Sünde; und zu Versicherung, daß sie mir vergeben sey, neige hinführo mein Hertz zu deinen Zeugnissen; Laß mich nicht mehr seyn ein vergeßlicher Hörer, sondern einen Thäter deines Wortes. Laß mich bleiben allein in der Rede Jesu, und so die Wahrheit erkennen, damit sie mich vom Dienst der Eitelkeit und Sünden frey mache. Dein Wort ist ein Hammer, laß es auch mein hartes Hertz zerknirschen; Es ist ein Licht, laß es auch meine Finsterniß licht machen; es ist ein Feuer, laß es mein Hertz erwärmen, und darinnen verzehren alles, was dir zuwider ist; es ist ein lebendiger Saame, zerbrich mein Felsen-hartes, reinige mein dornichtes und irdisch-gesinnetes Hertz, daß es dasselbe hören, behalten und Frucht bringen möge in Gedult, durch Christum Jesum, deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

Ps. 119:36. Jac. 1:25. Joh. 8:31, 32. Jer. 23:29. Ps. 119: 105. Psal. 18:29. 1 Petr. 1:23. Luc. 8:13. 14, 15.

Das VI. Capitel.

In der Vereinigung mit Christo durch den Glauben stehet des Menschen Vollkommenheit und Seligkeit, dazu der Mensch nichts thun kan, sondern hindert sich vielmehr an Gottes Gnade durch seinen bösen Willen; Christus aber thuts allein in uns

Joh. 15. v. 5. **Ohne mich könnet ihr nichts thun.**

Des Menschen Vollkommenheit in der Vereinigung mit Gott.

Gleichwie der Mensch durch den Abfall von Gott, das ist, durch eigene Liebe und eigen Ehre von Gott gerissen, und seine angeschaffene Vollkommenheit verlohren: Also mu[ß] er durch die Vereinigung mit Gott wieder zu seine[r] vollkommenen Ruhe und Seligkeit kommen. Den[n] de

Nichts auſſer, Mir

s Menschen Vollkommenheit stehet in der* Verei-
gung mit Gott. Darum muste Gottes Sohn Mensch
rden, auf daß die menschliche Natur wieder mit Gott
reiniget, und also wider zu ihrer** Vollkommen-
t gebracht würde. Denn gleichwie die Göttliche und
enschliche Natur in Christo persöhnlich vereiniget ist:
so müssen wir alle mit Christo durch den Glauben
s Gnaden vereiniget werden, *** auf daß die tieffe
erderbung unserer sündlichen Natur verbessert wer-
als mit dem höchsten ewigen Gute. Darum spricht
Sohn Gottes. Hos. 2:19. **Ich will mich mit dir
rloben in Ewigkeit, in Gnade und Barmher-
gkeit.** Denn es konnte unsere Natur, weil sie mit
n unendlichen Uebel der Sünde vergifftet und ver-
rben war, nicht instaurirt und verbessirt werden,
n mit dem höchsten Gute, welches Gott selbst ist.

Ursach der Menschwerdung Christi.

Instauratio, und Wiederbringung der verderbten Natur.

Und wie nun die Vereinigung Göttlicher und
nschlicher Natur in Christo ewig ist unzertrennlich,
ufhörlich, daß auch der Tod diß Band der Verei-
ung der Naturen in Christo nicht trennen noch zer-
sen können; Also muß Christus unser Haupt in
s seinen gläubigen Gliedern also vereiniget werden,
ß uns weder Leben noch Tod von Christo scheiden
. Darum spricht der Prophet Hoseas in der Per-
Christi **Ich will mich mit dir verloben in
wigkeit.**

Vereinigung Christi mit seinen glaubigen Gliedern.

Solche Vereinigung muß nothwendig geschehen
durch

Christus muß in uns

* verstehet nicht eine Vereinigung durch die höchste Vollkommenheit der
rcke, sonder Christi Mittelung und Vorbitte.

** Es wird geredet von der Vollkommenheit des Glaubens, die wir durch den
uben in Christo haben, der uns im Glauben mit seiner vollkomenen Hei-
eit und Gerechtigkeit ziehret, und uns mit ihm selbst vereiniget. Joh. 15.
und uns also nichts mangelt an Gabē, Trost und himlischen Gütern, weil
Christum selbst mit seinem Verdienst und Wohlthaten in unsern Hertzen
h den Glauben wohnend haben, Eph. 3. v. 17. und solches nenet Christus
t unsere Vollkomenheit, Joh. 17. v. 23. und Paulus Col. 2. v. 10. Varen.

*** Auf daß die menschliche Natur, die zuvor durch die Sünde verderbet ge-
n und zertrennet war, wieder mit Gott vereiniget würde, und also zu
r Vollkommenheit, das ist, zu ihrer vorigen vollkommenen Herrlichkeit,
hte wiedergebracht werden.

durch den Glauben, weil die Sünde uns und unser Gott von einander scheidet/ Es. 59. v. 2. Son[...] bleiben wir ausser Gott, ohne Gott, ohne Leben, ohn[e] Seligkeit, wo Christus in uns nicht lebet, wohnet un[d] ist durch den Glauben. Wir könnten auch sonsten nicht[s] gutes thun, so es Christus in uns nicht wirckte. W[ie] St. Paulus spricht: Nicht ich/ sondern Gotte[s] Gnade/ 1. Cor. 15. v. 10. und Joh. 15. v. 5. Ohn[e] mich könnet ihr nichts thun. Welches er durch ei[n] schön Gleichniß erkläret von Reden und Weinstoc[k.] So bleibet alles, was wir guts seyn und guts thu[n] Gottes allein. Esa. 26. v. 12. Alles/ was wir au[s]richten, das hast du uns gegeben/ Hos. 14. v. 9. Ic[h] will seyn wie eine grünende Tanne/ an mir s[o]l man deine Früchte finden.

durch den Glauben vereiniget werden: Joh. 15: 5. Alles was wir Gutes thun, ist Gottes.

Siehe nun, lieber Mensch, was du bist, und was d[u] vermagst. Was hast du zu deiner Wiederbringun[g] und zur Erneuerung deiner verderbten Natur th[un] können? Lauter nichts. Gleichwie du zu deiner leib[li]chen Geburth nichts hast thun können, und dich nic[ht] selbst schaffen; Also kanst du auch zu deiner neuen G[e]burth nichts thun. Verderben hast du dich wol könne[n,] verliehren und tödten; aber erneuern, wiederbringe[n,] heilen, gerecht und lebendig machen, hast du nicht kö[n]nen. Was hast du dazu thun können, daß Gott [ist] Mensch worden? Lauter nichts: Also hast du dir üb[er]all nichts zuzurechnen, oder deinen Kräfften etwas [zu]zuschreiben. Ja, je mehr ein Mensch seinem eigen[en] Willen, Kräfften und Vermögen zuschreibet, je me[hr] hindert er sich selbst an der Gnade Gottes, und an [der] Erneuerung seiner verderbten Natur. Darum m[ust] du allen deinen eigenen Kräfften und Vermögen ga[ntz] absterben, deiner eigenen Weißheit, deinem eige[nen] Willen, deiner eigenen Liebe, und must Gott all[ein] alles lassen in dir wircken; ja es muß nichts in dir se[yn,] das Gottes Willen und Werck verhindere, oder de[m]selben widerstrebe.

Der Mensch kan zu seiner Erneuerung nichts thun.

Der Mensch hindert sich vielmehr durch seine eigene Kräffte an seiner Seligkeit.

Und so lange du das nicht thun wilt, und nicht [...]

Du must Gott gantz

ir ein bloß lauter Leiden ist, also, daß Gott alles allein
i dir thue und wircke, du aber leidest ihn und sein
Werck, und seinen Willen in dir; so lange hinderst du
Gott, daß er sich mit deiner Seelen nicht vereinigen,
in Bild in dir erneuern, und deine verderbte Natur
essern kan. Denn eigen Wille, eigene Liebe, eigene
Ehre, eigene Weißheit, und alles, was du dir selbst zu-
hreibest, das hindert Gott, daß er nicht alles allein
i dir ohne Hinderniß wircken kan. Denn des Men-
hen Wille verderbet den Menschen immer weiter
nd weiter; Gottes Wille aber bessert immer mehr
nd mehr. Davon sagt Bonaventura: Tota Religio-
is perfectio in voluntatis propriæ abdicatione
onsistit **Die Vollkommenheit der Christlichen Reli-
ion stehet in Absagung des eigenen Willens.** Und
ugustinus: Si totum hominis bonum est, amare
eum, totum hominis malum sit necesse est, amare
ipsum, **Wenn Gott lieben des Menschen höch-
es Gut ist/ so muß des Menschen höchstes Ver-
erben seyn/ sich selbsten lieben.** Idem: Si ea est con-
tio boni, ut sese effundat & propaget: Non potest
on esse magnum malum amor proprius, qui bo-
a sua & aliorum ad se totum trahit, nec quicquam
e eis communicat. **Wenn das die Eigenschafft
es Guten ist, daß es sich ausbreitet, und an-
ern mittheilet: so muß die eigene Liebe ein
rosses Uebel seyn/ die ihre und anderer Leute
üter und Gaben zu sich allein reisset/ und nie-
and mittheilet.** Welches auch Seneca, ein weiser
ann verstanden, da er spricht: Hoc solum virtuti
jeceris, quod propriæ voluntati subtraxeris. **So
el wirst du an Tugenden zunehmen, so viel du
deinem eigenen Willen wirst abnehmen.** Idem:
isi à te ipso defeceris, ad Deum, qui supra te est,
n appropinquabis; **Wirst du von dir selbst
cht ausgehen/ so wirst du zu Gott/ der über
r ist/ nicht eingehen.**

Der Eigenwille ist nichts anders, denn der Ab-
hl von Gott: Und derselbe Fahl ist zwar leicht und

gelassen ste-hen, und Gelassen-heit ler-nen.

Eigenwille und Eigen-Liebe dem Menschen sehr schäd-lich.

Was der Eigenwille ist.

lustig; die Wiederbringung aber sauer, bitter u
schwer, ja allen Creaturen unmöglich. Denn d
Mensch kan nicht von ihm selbst wieder aufstehen, u
vermag ihm selbst nicht zu helffen, weder mit Will
noch mit Wercken. Der Wille ist gefangen, die W
cke sind todt. Es muß Christus allein helffen im A
fang, Mittel und Ende. Er zeiget dir, ja er gibt d
zwey Mittel, Gesetz und Evangelium, Busse u
Vergebung der Sünde. Durchs Gesetz must du e
mit Christo sterben, durch wahre Reu und Leid dein
Willen * aufopfern, in dir selbst zu nichte werd
und dich Christo allein lassen. So kommt denn
Gnade Gottes und Vergebung der Sünden durc
Evangelium/ und machet diesen Todten leben
durch den Glauben. Also kan durch eigene Krafft u
Vermögen niemand bekehret werden, oder aufsteh
Denn man muß sich ja selbst hassen, verläugnen, v
liehren, an ihm selber zu nichte werden und sterb
auf Gott allein hoffen und warten, seiner Gnade leb

Wie der Mensch von Christo bekehret wird.

Aber solch **Hassen/ Verläugnen sein selb geistlich Sterben**; stehet auch nicht in unserm W
len und Vermögen; sonst wäre es currentis & vol
tis, & non miserentis Dei, das ist, **es läge an jem
des wollen und lauffen/ und nicht an Gottes E
barmen**; Röm. 9. v. 16. Darum muß Gott se
solches alles in uns wircken, durch seine Göttli
Gnade und Krafft seines Geistes; und also blei
unser Rechtfertigung allein in Gottes Hand, als
Werck und Gabe Gottes, und nicht in der Gen
der Creaturen. Denn unserthalben sind wir se
unsere ärgste und gröste Feinde, und mögen wol
ten, daß uns Gott von uns selbst erlöse, und gantz u
gar nehme, was unser ist; und gebe uns was sein ist. D

Röm. 9:16.

Gott machet uns allein zur Gnade geschickt.

Unsere Rechtfertigung ein Werck Gottes.

* Er redet hier nicht von dem aufopfern, da der glaubige Mensch nunm
Gott sein Leben und alle seine Wercke heiliget und aufopffert; sondern
der Reue, dem Haß und Leid wieder die begangene Sünde, und daß sich
Mensch Gott und seinen Wirckungen ohne Widerstreben überlässet. Si
Gelassenheit und Nicht-Wiederstrebung wird hier durch solches aufop
verstanden.

Luther. Eine trostlose Seele, die nichts in sich findet, die ist Gott das
lichste Opfer, sonderlich, wenn sie zu seiner Gnade schreyet. Varen.

s eigenen Kräfften können wir nichts Gutes thun, o es Gott selbst durch seine Gnade, auch nach der ekehrung, nicht in uns wircket. Er ist die Liebe, und uß sie in uns wircken; er ist die Barmhertzigkeit und uß sie in uns wircken; und also von allem Guten, so r thun sollen. So hilfft nun Christus hier allein, lenschen-Hülffe ist hier kein nütze. So tieff aber der ensch in Adam gefallen und verdorben, so hoch und el höher ist er in Christo wieder erhöhet und wieder t gemachet; wie im 11. Capitel hernach folget.

Aus eignen Kräfften können wir nichts Guts thun.

Gebet.

Barmhertziger, ewiger Gott, es ist das Elend, darein mich die Sünde gesetzet, überaus groß. Ich bin nicht allein von dir, dem höchsten Gut, abgeschieden; dahero aller Krafft, Lens und Heyls verlustig geworden: sonder bin auch, r alleine gelassen, gantz untüchtig und ungeschickt deiner Vereinigung wieder zu gelangen. Denn wie nnen widerwärtige Dinge, Tod und Leben, Hölle d Himmel mit einander vereiniget werden? Ich üste hie Hülff-loß vergehen, wann deine Weißheit d Güte nicht ein Mittel und Mittler erfunden hät: Jesum Christum, deinen Sohn. Wann ich ihn wahren Glauben annehme, so wird er mir das, was Sünde mir geraubet: Er wird meine Gerechtigt, und ich werde in ihm die Gerechtigkeit, die vor ott gilt: Er ist mir gemacht zur Heiligung, und chdem er mich versöhnet hat mit dem Leibe seines eisches durch den Tod, stellet er mich dar heilig und sträfflich ohne Tadel. Bin ich denn gerecht in risto, heilig und ohne Tadel in ihme, so kanst du gehtes, du heiligstes Wesen, dich widerum mit mir einigen; nun kanst du in mir und ich in dir seyn. welch ein Abgrund der Weißheit und Liebe ist die! Ach mein versöhnter Vater, nun die Sünde geet ist, laß deine Liebe nicht länger gehemmet werden, zu ergiessen in die Seele, die nach dir lechzet, wie dürres Land. Vereinige dich mit ihr, o du Gott

Es. 59:12. 1. Tim. 2:5. Joh. 33:24. 1. Cor. 1:30. 2. Cor. 5:21. Col. 1:22. Ps. 63:2. 2. Cor. 13: 11.

des Friedens, und laß denn diß Vereinigungs-Band, das so theuer befestiget ist, nimmermehr zertrennet werden. Laß von nun ersterben alle eigene Ehre, eigenen Wille, eigene Liebe, und alles, was nicht lauter dein ist. Würcke in mir einen ewigen Haß wider die Sünde, wider die Welt, wider das Reich der Höllen und der Finsterniß, damit ich nie mit denenselben gegen dir eins werde. Heilige du mich durch und durch, und mein Geist gantz, samt der Seelen und Leibe müsse behalten werden unsträfflich auf die Zukunfft unsers Herrn Jesu Christi. Du bist die Liebe, Heiligkeit, Reinigkeit, Sanfftmuth und gantz gut; mache mich dir täglich ähnlicher, daß dein und mein Wille eins, und ich der Göttlichen Natur theilhafftig, von Hertzen fliehen möge die vergängliche Lüste der Welt; biß du mich dahin versetzen wirst, da auch alle Furcht von dir wieder geschieden zu werden, aufhören wird. Ich bitte diß, o Vater, im Namen Jesu, Amen.

1. Thess. 5: 23.

2. Petr. 1:4.

Das VII. Capitel.

Die Busse recht zu verstehen, ist noth zu wissen den Unterscheid des alten und neuen Menschen: Oder, wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll: Oder, wie der alte Mensch in uns sterben, und der neue leben soll.

Röm. 6. v. 6. **Wir wissen, daß unser alter Mensch mit Christo gecreutziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht mehr dienen.**

Ein jeder Christ ist zweyfach, und befinden sich in ihm zweyerley widerwärtige Menschen mit ihren Früchten; wie aus folgender Tafel zu ersehen.

Zwey widerwärtige Menschen in einem Christen.

Adam.	Christus.
Alter Mensch.	Neuer Mensch.
Aeusserlicher Mensch.	Innerlicher Mensch.

A

Als die sterbenden

354

Alte Geburth.	Neue Geburth.
Fleisch.	Geist.
Natur.	Gnade.
Vernunfft	Glaube.
Finsterniß.	Licht.
Baum des Todes.	Baum des Lebens.
Böse Früchte.	Gute Früchte.
Sünde.	Gerechtigkeit.
Verdammniß.	Seligkeit.
Tod.	Leben.
Alte Jerusalem.	Neue Jerusalem.
Reich des Teufels.	Reich Gottes.
Schlangen-Saame.	Gottes Saame.
Natürlicher Mensch.	Geistlicher Mensch.
Irdisch Bilde.	Himmlisch Bilde.

Diß bezeuget erstlich die heilige Schrifft, darnach ie Erfahrung. **Die heilige Schrifft** redet vielfältig on alten und **neuen**/ vom **innerlichen** und äusser- chen **Menschen**/ Eph. 4. v. 22, 24. Col. 3. v. 9, 10. Cor. 4. v. 16. Item, daß **der Geist Gottes in uns** ye/ Röm. 8. v. 11. 1. Cor. 3. v. 16. und cap. 6. v. 19. Cor. 5. v. 5. Eph. 1. v. 13. Item, daß **Chri- us in uns** sey/ Gal. 2. v. 20. 2. Cor. 13. v. 5. um andern bezeugets **die Erfahrung**, nemlich der ampf des Fleisches und Geistes auch in den Heili- n, Röm. 7. v. 23. und die Früchte des Fleisches und eistes, Gal. 5. v. 19. 22. Derowegen hieran im ringsten nicht zu zweiffeln, viel weniger bey Christen niger Streit davon seyn soll. Denn diß ist das Funda- ent der gantzen Schrifft und die rechte Erkänntniß s Menschen. Hierauf ist die Busse gegründet, daß dam in uns sterben/ und **Christus in uns leben** ll. Denn wenn **Adam in uns stirbt**/ so stirbet d gehet mit unter alles, was aus Adam ist, der alte ensch, der äusserliche Mensch, die alte Geburth, eisch, Natur, Vernunfft, Finsterniß, Baum des odes, böse Früchte, die Sünde, Tod, Verdammniß, chlangen-Saamen, natürlicher Mensch, irdisch

Worinnen das wahre Erkänntniß des Menschen, und das Fundament der Busse stehet

Bild, das alte Jerusalem, Reich des Teufels. Wenn aber **Adam in uns lebet**/ so lebet und herrschet im Menschen der alte Mensch, die alte Geburth, Fleisch, Natur, Vernunfft, Finsterniß, Baum des Todes, die böse Früchte, die Sünde, das alte Jerusalem, und das Reich des Teufels. Das gehöret alles ins Verdammniß und unter den ewigen Fluch. Lebet aber **Christus in uns**/ so lebet und herrschet in uns der neue Mensch, der innerliche Mensch, die neue Geburth, Geist, Gnade, Glaube, Licht, Baum des Lebens, gute Früchte, Gerechtigkeit, Leben, Seligkeit, Gottes Saame, geistlicher Mensch, himmlisches Bild, neue Jerusalem, und das Reich Gottes. Das gehöret alles unter den Segen und in die Seligkeit.

Das Leben Adams in uns.

Leben Christi in uns.

Da hat nun ein jeder Mensch mit ihm selbst genug zu thun, weil er lebet, daß er den alten Adam nicht lasse in ihm leben und herrschen, sondern den neuen Adam, welcher ist Christus. Da gilts Wachen, Fasten, Beten, Kämpffen, Streiten, und wie St. Paulus spricht: **sich selbst prüffen und versuchen/ ob Christus in uns sey**/ 2.Cor.13.v.5. ja, **daß wir mit Furcht und Zittern schaffen/ daß wir selig werden**/ Phil.2. v.12. **daß wir durch die enge Pforte eingehen/ und den schmalen Weg in Christo wandeln**/ Luc.9.v.23. cap. 14.v.26. welcher ist, **sich selbst hassen/ verläugnen/ absagen allem dem/ das man hat**/ Röm.6.v.2. **und der Sünde absterben.** Welches nicht mit lachendem Munde und Zärtelung des Fleisches zugehet, wie die zarten Heiligen meynen, sondern mit innerlicher Traurigkeit, Reu und Leid, mit innerlichem Heulen und Weinen; wie der 6. 38. und andere Buß-Psalmen bezeugen. Welches St. Paulus nennet, **das Fleisch creutzigen/ samt den Lüsten und Begierden.** Gal. 5. v. 24. Wenn diß geschiehet, so **lebet Christus in dir**/ und du in Christo, so herrschet und sieget Christus in dir durch den Glauben, Gal. 2. v. 20. Darum St. Johannes spricht: **Der Glaube ist der Sieg/ der die Welt überwindet.**

Was ein Christ stets zu thun hat

Matth.7:13.

Gal.5:24.

Christus sieget in den Gläubigen.

1.Joh.5:4.

Du must aber die Welt nicht ausser dir, sondern in dir überwinden; denn die Welt ist nicht ausser dir, sondern in dir. Was ist die Welt anders, denn Augen-Lust/Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben? Das ist in dir. Darum ist die Welt in dir, und du must dieselbe in dir überwinden. So heissest du alsdenn und bist ein Kind Gottes. Denn alles, was aus Gott gebohren ist/ überwindet die Welt. So bist du ein Kind des Lichts/ ein Glied Christi/ ein Tempel des heiligen Geistes/ ein Schäflein Christi/ ein guter Baum/ der von sich selbst ohne Gebott, ohne Gesetz, ohne Zwang, mit Lust, Liebe und Freude gute Früchte bringet. Eph.5.v.30. 1.Cor.6.v.19. Joh.10.v.27. Matth.12.v.33.

Die Welt muß in uns überwunden werden 1.Joh.5:4.

1.Joh.5:4.

Lebest du aber in Adam, und herrschet Adam in dir, so bist du nicht ein Kind Gottes, noch aus Gott neu gebohren,; sondern indem du von der Welt überwunden, und der Fürst dieser Welt in dir herrschet durch Hoffart, Eigen-Ehr, Eigen-Liebe, bist du ein Kind des Teufels. Joh.8.v.44. Denn welche der Geist Gottes treibet/ die sind Gottes Kinder: Also, die der Satan treibet, die sind des Satans Kinder, ja Glieder des Teufels, Kinder der Finsterniß, Behausung der bösen Geister/ die scheußliche Babylon voller unreinen abscheulichen Thiere; wie solches Es.13.v.21. Apoc.18.v.2. Ezech. 8.v.10. 11. ist vorgebildet, da der Prophet Ezechiel im Geist in den Tempel zu Jerusalem eingeführet ist, und unter andern zweyerley denckwürdige Sachen gesehen hat: 1.) Allerley Gestalt kriechender Würme und abscheulicher Thiere/ und allerley Götzen und Greuel des Hauses Israel/ gemahlet an der Wand rings umher; 2.) Darnach (welches noch ärger,) siebenzig Männer aus den Eltesten von Israel/ welche denselbigen Bildern und Thieren geräuchert und geopffert haben.

In Adam leben ist schrecklich.

Röm. 8:14.

Ezech.8:10. 11.

Siehe, o Mensch, da ist dein altes Adamisches, viehisches, thierisches Hertz abgemahlet. Denn wenn

Wunderliches Vorbild und Figur.

du in den Tempel deines Hertzens gehen wirst, so wirst du erstlich sehen eine grosse Menge abscheulicher Thiere, Bilder und Götzen, welche in deinen Adamischen Gedancken und Gedächtniß geschrieben und abgemahlet seynd. Darnach, welches ärger ist, da solche Greuel aus deinem Hertzen billig solten vertrieben und von dir heisse Thränen daruber vergossen werden, daß du ein solch unrein Hauß voller böser Würme bist, die du durch die Busse und Tödtung des Fleisches erwürgen soltest: so liebest du dieselbe noch, dienest ihnen, opferst ihnen, belustigest dich in denselbigen, und denckest nicht, daß dein Herr Christus durch solche Greuel aus deinem Hertzen vertrieben wird, und keine statt in dir haben kan, und du dich also des höchsten, ewigen Guts selbst beraubest, des heiligen Geistes, und aller seiner Gaben. Du traurest, wenn du etwas thust, daraus dir ein groß Unheil entstehet, oder wenn du etwas liebes verlierest; warum traurest du denn nicht, wenn du Christum aus deinem Hertzen verliehrest und vertreibest, und dein Leib und Seele eine Behausung der bösen Geister wird? Aus diesem allem verstehest du nun, was Adam und Christus sey, wie dieselbe beyde in dir seyn und leben. Darzu gehöret auch die Erkänntniß: Erstlich, daß wir von Natur in Adam alle gleich seynd, keiner besser, denn der andere. Denn wir sind alle gleich durch und durch verdorben und vergifftet an Leib und Seele, wie St. Paulus spricht: **Es ist hie kein Unterscheid**, nicht allein unter Juden und Heyden, sondern auch unter allen Menschen. Es ist keiner unter uns besser vor Gott, denn der ärgste Mensch und Uebelthäter. Obgleich die Boßheit nicht bey allen ausbricht, so richtet doch Gott alle Menschen nach dem Hertzen und vergifftetem Brunnen. Es ist auch keine Sünde so groß, die ein Mensch nicht begienge von Natur, wenn ihn Gottes Gnade nicht erhielte; Denn von Natur können wir nichts anders denn sündigen auf das allererschrecklichste, Jer. 13. v. 23. Daß wirs aber nicht thun, das haben wir nicht unsern Kräften

Sein selbst Erkänntniß

1. In Adam sind wir alle gleich böse ohn Unterscheid.

Röm. 3:23.

ten oder Klugheit zu dancken, sondern der Gnade Gottes, die uns vor Sünden bewahret, 1.B. Mos. 20.v. 6. Das soll uns dienen zur Demuth und Gottes-Furcht, daß keiner den andern verachte, und nicht sicher sey.

2.) Gleichwie wir aber in Adam von Natur alle gleich böse seynd, und ist kein Unterscheid, was die verderbte Natur anlangte: Also sind wir auch in Christo gleich gut und fromm gemacht. Denn es hat vor Gott keiner eine andere oder bessere Gerechtigkeit, denn der ander. Christus ist unser aller Frömmigkeit **Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung**, 1. Cor. 1. v. 30. Cap. 6. 11. und ist in Christo keiner besser denn der ander, gleichwie auch Adam. Denn gleichwie wir in Adam von Natur alle ein Mensch und ein Leib seynd, aufs höchste vergifftet und verdorben: Also sind alle Gläubigen in Christo ein Mensch und ein Leib, aufs höchste geheiliget und gereiniget, durch den Glauben und Blut Christi.

2. In Christo sind wir auch gleich gut.

Diß ist eine Artzney wider die geistliche Hoffart, daß sich keiner vor Gott höher und besser halte, denn der ander, ob er gleich mehr Gaben hat. Denn gleichwie die Gerechtigkeit und Seligkeit eitel Gnade ist. So sind auch alle Gaben eitel Gnaden und ein fremd Gut. Diesen Grund der Gnaden Gottes erkenne, so wird dich die Gnade nicht lassen stoltz seyn, oder stoltz machen, sondern wirst dich geistlich arm machen, und wirst dich selbst in deiner Armuth und Elend recht erkennen, und Christum in dem grossen Reichthum seiner Gnade über alle Menschen.

Gnade macht nicht stolz, sondern demüthig.

Gebet.

Ach Herr, mein Gott, der du nach deiner grossen Güte mir kund gethan, daß dieser alte Mensch samt Christo gecreutziget ist, daß Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben; ja der natürliche Mensch, was des Geistes Gottes ist, nicht vernehmen könne; daher wir müssen

Röm. 6:6. 1. Cor. 15. 50.

1 Cor. 2:14. Matth. 18: 3.

Joh. 3:3. müssen umkehren, werden wie die Kinder, ja gar von
Gal. 6:15. neuem gebohren werden; massen in Christo Jesu nichts gelte, dann eine neue Creatur: Gib mir, daß
2 Cor. 13:5. ich mich recht prüffen möge, ob Adam oder Christus,
Röm. 8:1. der alte oder neue Mensch, in mir herrsche und lebe? Ob ich nach dem Fleisch oder Geist wandele? Ob ich
Phil. 3:19, 20. irdisch oder himmlisch gesinnet sey? Ob, und worin ich so geänderet sey, daß ich könne heissen eine neue Creatur? Es sey denn, o Herr, daß du das Licht in meiner Seelen anzündest, werde ich mich durch einen äusserlichen Schein der Tugend selbst betriegen, und Gnade zu seyn achten, was blosse Würckungen
1 Joh. 2:16. des natürlichen Menschen sind. Wenn ich den aus meiner Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben erkenne, wie fleischlich, wie irdisch gesinnet ich noch sey; wie sehr noch das Bilde Adams, ja des
1. Joh. 1:7. Satans, sich in mir zeiget: Ach! so laß das Blut Je-
Es. 44:3. su mich rein machen von meinen Sünden; geuß du auch deinen reinigenden Geist über mich Dürren und Unfruchtbaren; sprenge du diß reine Wasser über mich, daß ich rein werde von aller meiner Unreinigkeit, und reinige mich von allen meinen Götzen. Gib
Ezech. 36: 25, 26. mir ein neu Hertz und einen neuen Geist, und nimm das steinerne Hertz aus meinem Fleisch weg. Gib mir
Eph. 4:22, 23. deinen Geist der Krafft, daß ich hinfüro den alten Menschen, der durch Lüste in Irthum sich verder-
Col. 3:9, 10. bet, mit seinen Wercken ausziehe und ablege, das Fleisch samt dessen Lüsten und Begierden creutzige; hingegen mich erneuere im Geist meines Gemüths,
Gal. 5:24. und den neuen Menschen anziehe, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit; starck werde an dem inwendigen Menschen,
Eph. 3:16, 17. und Christum wohnend habe durch den Glauben in meinem Hertzen, desselben Ebenbilde (im Leben und
Röm. 8:29. Leiden,) gleich werde hier in der Zeit, damit ich auch in der Verklärung ihme ähnlich seyn möge;
Phil. 3:21. durch Christum Jesum, unsern Herrn, Amen.

Das

360

Zu rechter Zeit

Das VIII. Capitel.

Vie freundlich uns Gott zur Busse locke, und warum die Busse nicht zu versäumen.

c.15.v.10. Also, sage ich euch/ wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder/ der Busse thut.

ES hat der viel getreue und gnädige Gott die Bekehrung der Menschen und die wahre Busse auf mancherley Weise und Art uns in seinem Wort vorgebildet, unsere harte d steinerne Hertzen dadurch zu erweichen, und zu ehren von der Welt, von uns selbst, vom Satan Gott, Ap.Gesch. 26.v.18.

Mancherley Abbildung der Busse.

Unter andern aber sind die beyde Gleichnisse Luc. . vom verlohrnen Schäflein und vom verlohr- n Sohn so tröstlich und so hertzbrechend, daß sie ht wohl ohne Thränen können gründlich und innig- betrachtet werden. Denn der Herr Jesus da- nen dreyerley Hertzen abmahlet.

Luc. 15:12, 13.u.f.

Dreyerley Hertzen.

1. Das unbekehrte Hertz des Sünders.
2. Das reuende Hertz des bußfertigen Sünders.
3. Das erbarmende Vater-Hertz Gottes.

Erstlich, das unbekehrte Hertz des Sünders hlet er ab in dem Bilde eines ungerathenen ohns, der sein Gut und Erbtheil umbracht, und lich anfähet zu darben, und mit den Säuen die ebern zu fressen. Welches nichts anders bedeutet, n uns ungerathene Kinder und sündige Menschen, wir unser himmlisch Erb-Gut durch die Sünde ohren hatten, nemlich, Gerechtigkeit, Heiligkeit, schuld, und das schöne Bild Gottes, nach welchem geschaffen, Eph.4.v.24. dadurch wir in die schwe- Dienstbarkeit der Sünde, des Teufels und Todes athen sind; auch in allen Menschen-Wercken Gesetzen, so durch die Trebern bedeutet seyn, weder

1. Bild des verlohrnen Menschen.

weder Ruhe, Hülffe noch Trost finden können, sondern ewigen Hungers sterben müsten, wo wir nicht zurück dachten an die Gnade des Vaters.

2. Bild der Busse. Luc. 15:17. u.f.

2. **Das reuende bußfertige Hertz** aber hat e in diesen Worten abgemahlet: **Da schlug er in sich und sprach: Wie viel Taglöhner hat mein Vater, die Brod die Fülle haben, und ich verderb im Hunger? Ich will mich aufmachen/ und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater ich habe gesündiget im Himmel und vor dir.** In diesen Worten ist herrlich abgemahlet die wahre Busse, (1.) die Contritio, das ist, die Göttliche Reu: Er schlug in sich, er betrachtete sein Elend, daß er aus einem Kinde Gottes ein Viehe und unflätige Sau worden, irdisch, viehisch, thierisch, bestialisch. Erinnert sich aber seines Ursprungs, woher er kommen, gedencket an seinen Vater, und reuet ihn, bekennet sein Sünde, und spricht: **Vater/ ich habe gesündiget im Himmel und vor dir;** Ich habe Gott und Menschen beleidiget. Erkennet auch seine Unwürdigkeit: **Ich bin nicht werth/ daß ich dein Sohn heisse** (2.) Der Glaube, als das andere Stück der Busse, ist darinnen abgemahlet, daß er sich aufmachet und zum Vater gehet, und hat die Zuversicht, wenn ihn ja der Vater nicht wolte für seinen Sohn annehmen, so werde er ihn gewiß für einen Knecht und Taglöhner halten. Denn er spricht: **Ich bin nicht werth/ daß ich dein Sohn heisse; mache mich zu deinem Tagelöhner.** Und hoffet gewiß, der Vater werde ihm solches nicht versagen, sondern aus Gnaden sich über ihn erbarmen.

Reue.

Der Glaube und Demuth.

3. Vater-Hertz. Die mancherley Gnade Gottes:

3. **Das Vater-Hertz** ist also abgemahlet: (1.) **Da er noch ferne von dannen war, sahe ihn der Vater.** Ach! die gnädigen Augen des Vaters, wie sehen sie nach den verlohrnen Kindern, ist Præveniens misericordia, das ist, die vorkommende und vorlauffende Gnade, Ps. 79. v. 8. Es. 30. v. 18. 19. Ps. 32. v. 8. (2.) **Jammert ihn,** ist expectans misericordia, die erwarten-

tende Gnade. (3.) Läufft und fällt ihm um den Hals, ist suscipiens misericordia die aufnehmende Gnade (4.) Küsset ihn, ist consolans misericordia, die tröstende Gnade, Es. 66. v. 13. (5.) Bringet das beste Kleid her/ das ist Christus und seine Gerechtigkeit. Ist justificans misericordia, die rechtfertigende Gnade, Röm. 8. v. 33. (6.) Ein Fingerreiff an seine Hand, ist der heilige Geist, der Trau-Ring, annulus filialitatis, despondens misericordia, die vermählende Gnade. Gal. 4. v. 6. Eph. 1. v. 5. (7.) Schuh an seine Füsse, ist ein neuer heiliger Wandel in Christo durch den heiligen Geist, und Gottes Krafft und Macht; das ist confirmans misericordia, die erhaltende Gnade, 1. Petr. 1. v. 5. Psal. 84. v. 12. (8.) Bringet ein gemästet Kalb her/ rc. Ist Convivium & gaudium Angelorum, das Gastmahl und Freude der Engel; das ist, vivificans, lætificans & coronans misericordia, die erfreuende, lebendig-machende und krönende Gnade, Ps. 63. v. 4. 103. v. 4. Es. 65. v. 13. 66. v. 23.

Der Ring der Kindschafft.

Gal. 4:6. Eph. 1:5.

Wie könte uns doch Gott freundlicher zur Busse locken? Wollen demnach die fürnehmsten Ursachen/ die uns zur Busse bewegen sollen, betrachten. Deren sind aber fürnemlich sieben.

Sieben bewegende Ursachen der Busse.

1. Die grosse Barmhertzigkeit Gottes.
2. Christi Freundlichkeit und theures Verdienst.
3. Die schreckliche Straffe und Dräuung.
4. Der Tod.
5. Das jüngste Gericht.
6. Die Hölle.
7. Die ewige Freude.

1. Gottes Barmhertzigkeit.

5. B. Mos. 4. v. 29. Wenn du denn Herrn deinen Gott suchen wirst, so wirst du ihn finden, wo du ihn wirst von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen suchen. Wenn du geängstiget seyn wirst/ und dich treffen werden alle diese Dinge in den letzten Tagen/ so wirst du dich bekehren

1. Gottes Barmhertzigkeit locket zur Busse.

kehren zu dem Herrn deinem Gott/ und seiner Stimme gehorchen. Denn der Herr dein Gott ist ein barmhertziger Gott, Er wird dich nicht lassen noch verderben: Wird auch nicht vergessen des Bundes/ den er deinen Vätern geschworen hat. Ach diß gnädige Vater-Hertz sol uns billig zur Busse locken: Unserer Sünden können so viel nicht seyn, es ist vielmehr Gnade bey dem Herrn, wie der 130. Psalm v.7. spricht. Bey dem Herrn ist die Gnade/ und viel Vergebung bey ihm/ und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden. Die Sünde kan so groß nicht seyn, Gottes Barmhertzigkeit ist noch grösser, Ps. 51. v. 3. Tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Unsere Sünden können so greulich nicht seyn, Gott kan sie schneeweiß machen, Esa. 1. v. 18. Wenn eure Sünden gleich blutroth wären, sollen sie schneeweiß werden. Ps. 51. v. 9. Besprenge mich mit Ysopen/ daß ich rein werde/ wasche mich, daß ich schnee weiß werde. Unsere Sünden können so mancherley nicht seyn, der Reichthum der Gnade Gottes ist noch überschwenglicher, Eph. 2. v. 7. denn er ist barmhertzig, gnädig/ gedultig/ von grosser Gnade und Treue, und vergibt Ueberretung, Missethat und Sünde, 2. B. Mos. 34. v. 6. 7. Unser Sünde kan so mächtig und starck nicht seyn, Gott kan sie dämpfen, und in die Tieffe des Meers werffen/ wie Pharao mit allem seinem Heer, Mich. 7. v. 19. Unsere Sünde kan so schädlich und gifftig nicht seyn, Gott kan sie heilen; Ezech. 33. v. 12. Wenn sich der Gottlose bekehret/ solls ihm nicht schaden, daß er ist gottlos gewesen.

Hertz-tröstliche Verheissung. — Grösse der Sünde. — Die noch grössere Gnade. — Greulichkeit der Sünde. — Mancherley Sünde. — Stärcke der Sünde. — Gifftigkeit der Sünde.

2. Christi Freundlichkeit.

Wie freundlich auch unser Herr Jesus Christus die Sünder aufgenommen, bezeuget er Matth. 9. v. 12. 13. da er spricht: Die Starcken bedörffen des Artztes nicht/ sondern die Krancken. Ich bin kommen/ die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht

2. Christi holdselige Freundlichkeit locket dich zur Busse.

nicht die Gerechten. Und Luc. 19. v. 10. Des Men-
chen Sohn ist kommen/ zu suchen/ und selig zu
nachen das verlohren ist. Von dieser holdseligen
Freundlichkeit haben die Propheten geweissaget: Ez.
4. v. 2. 11. 12. 16. Wehe euch Hirten/ die ihr das
Verlohrne nicht suchet/ sondern streng und hart
iber sie herrschet. Meine Schaafe sind zer-
treuet/ als die keinen Hirten haben. Siehe/ ich
vill mich meiner Heerde selbst annehmen/ und
ie suchen/ wie ein Hirte seine Schaafe suchet/
venn sie von der Heerde verirret seynd. Ich will
as Verlohrne suchen/ und das Verirrte wieder-
ringen/ das Verwundete heilen/ des Schwa-
hen warten. Es. 40. v. 11. Er wird seine Heerde
weyden wie ein Hirte; er wird die Lämmer in
ine Arme sammlen/ und in seinem Busen tra-
en. Nicht allein aber Christi Freundlichkeit locket
ich zur Busse, sondern auch seine hertzliche Trau-
gkeit/ und sein heilig vergossenes Blut ruffet dir:
.) Bedencke, wie er sein Leben nicht hat gegeben für
n Himmel noch für die Erde, sondern für deine See-
; und du wilt durch deine Unbußfertigkeit muth-
illig diesen edlen Schatz verliehren? 2.) Bedencke,
ß du mit keinem anderen Löse-Geld hast können erlö-
t werden, denn durchs Blut Christi. Warum wilt du
ch dieser höchsten und theuersten Bezahlung verlu-
g machen? 3.) Bedencke doch, wovon dich dein Herr
hristus erlöset hat; nemlich vom Teufel und von der
gen bösen Welt, von deinen Sünden; noch hast du
ist, dem Teufel immer fehrner zu dienen. 4.) Be-
ncke doch, daß dir Christi Verdienst ohne Busse nichts
itze ist, ja daß du Christi Blut mit Füssen trittest/
nd den Geist der Gnaden schmähest/ Hebr. 10.
29. 5.) Bedencke, wie sauer du deinem Erlöser wor-
n bist; wie er geweinet, getrauret, gezittert, gezaget;
ie schröcklich er um deiner Sünde willen ver-
undet/ wie er ein Wurm und Fluch am Holtz wor-
n, Es. 53. v. 4. Ps. 22. v. 7. O tristissimum specta-

Christi Blut ruffet dich zur Busse.

culum,

culum, & miserandum pœnitentiæ speculum! O ein sehr trauriges Schauspiel, und o ein erbärmlicher Buß-Spiegel!

5. 3. Die Dräuung der zeitlichen Straffe.

Gott ein rechter Richter.

Psal. 7. v. 12. 13. 14. **Gott ist ein rechter Richter/ und ein Gott/ der täglich dräuet. Will man sich nicht bekehren/ so hat er sein Schwerdt gewetzet/ seinen Bogen gespannet/ und ziehlet/ und hat darauf geleget tödtlich Geschoß; Seine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben.** Denn dem Zorn und der Rache Gottes kan kein Mensch entfliehen, Amos. 9. v. 2. 3. 8. **Wenn sie gleich in den Himmel stiegen/ will ich sie herab stürtzen. Wenn sie sich gleich verbürgen im Grunde des Meers/ will ich doch den Schlangen befehlen/ die sie sollen daselbst stechen. Siehe/ die Augen des Herrn sehen auf ein sündiges Königreich/ daß ichs vom Erdboden vertilge.** Zeph. 1. v. 17. 18. **Ihr Blut soll vergossen werden wie Staub/ und ihr Leib soll werden wie Koth. Denn ihr Silber und Gold soll sie nicht erretten am Tage meines Zorns sondern das gantze Land soll durchs Feuer meines Eyfers verzehret werden.** Solche schreckliche Dräuungen sollen uns zur Busse treiben: Busse wendet grosse Land-Straffen ab, ja den Untergang eines Volcks, Stadt und Landes; wie zu **Ninive/** Jer. 18. v. 7. 8. **Plötzlich rede ich wider ein Volck/ daß ichs ausrotten und vertilgen will. Wenn sichs aber bekehret/ so soll mich auch gereuen der Straffe.**

Dem Zorn Gottes kan niemand entfliehen.

Gottes Zorn ein verzehrend Feuer.

Busse wendet grosse Straffe ab. Jon. 3:5.

4. 4. Der Tod.

Warum Gott die Stunde des Todes verborgen?

Darum hat Gott die Stunde des Todes verborgen, daß wir täglich und alle Stunden Busse thun, und eine jede Stunde für die letzte achten sollen. Tota hominis vita ipsi ad Pœnitentiam data, sagt Bernhardus: Das gantze Leben des Menschen ist ihm zur Busse gegeben, und ist nichts anders, dann ein täglich Creutz und Pein, Pœna & crux quotidiana, wie Psal.

Was des Menschen Leben sey.

38

3.v.18. stehet: Siehe! ich bin zu leiden gemacht/
nd meine Plage ist alle Morgen da/ Ps.73.v.14.
ott hat dir seine Gnade verheissen, aber den morgen-
n Tag hat er dir nicht zugesagt. Es ist dem Men-
hen gesetzt einmahl zu sterben/und darnach das
erichte/ Hebr.9.v.27. Sir.7.v.40. Bedencke
s Ende/ so wirst du nimmermehr sündigen. Deñ
e dich Gott findet, so wird er dich richten. Darum
t du in deinem Leben also seyn, wie du wünschest zu
n in deinem Tode. Bedencke, wo die seynd, die vor
nig Jahren in fleischlichen Lüsten und Freuden ge-
et. Jetzo sind sie an ihrem Orte, und erwar-
des letzten Urtheils. Darum gehet aus von ih- Off. Joh. 18:4.
 mein Volck/ daß ihr nicht theilhafftig wer-
 ihrer Sünde/ auf daß ihr nicht empfahet et-
s von ihrer Plage. Off. Joh.18.v.4.

5. Das Jüngste Gericht.

Denn nach dem Tode wird keine Zeit oder Raum 5. Der Richter ist vor der Thür.
Busse seyn. Hic enim aut vita amittitur, aut re-
tur. Hie in diesem Leben wird entweder das
en ewig verlohren/ oder ewig behalten. Die
ßfertigen kommen nicht ins Gerichte, über die Un-
fertigen aber wird das schreckliche Urtheil gehen:
het hin/ ihr Verfluchten/ in das ewige Feuer/
tth.25.v.41. Jetzo ist der Tag des Heils/2.Cor.
2. Dort der Tag des Gerichts. Ps.95.v.7.8. Heu-
heute/so ihr seine Stimme höret/ so verstocket
 Hertz nicht/ daß ich nicht schwere in mei-
 Zorn: Sie sollen nimmermehr zu meiner
he kommen/ Hebr.3.v.7.8.11. 2.Cor.5.v.10.
r müssen alle offenbahret werden vor dem
hterstuhl unsers Herrn Jesu Christi/ auf daß
eder empfahe/ wie er gehandelt hat bey Lei-
Leben/ es sey Böses oder Gutes. Denn Büß-
en aber werden ihre Sünden zugedecket/ Ps.32.
und gar vergessen Ezech.33.v.16. Tu ignur
osce, ut ille ignoscat, erkenne du deine Sünde,
aß sie Gott vergebe und vergesse.

6. Ewige

6. Ewige höllische Pein.

6. Da wird alle Barmhertzigkeit Gottes aufhöre und wird heissen: **Gedencke Sohn/ daß du de Gutes empfangen hast in deinem Leben.** Je lebest du nun nicht mehr, sondern bist ewig todt, u Gott ewig abgestorben. Aus der Höllen ist keine E lösung, Ps. 49. v. 15. Wie kan dem Gutes wied fahren, oder einiger Trost, der ewig gestorben ist? H ist allein die Gnaden-Zeit, dort werden die Verdam ten also sterben, daß sie doch allezeit leben; und also ben, daß sie doch allezeit und ewig sterben. Alle S ne werden da gequälet werden, sehen durch die ew Finsterniß, hören durch Zähnklappern und Heul riechen durch Schwefel-Gestanck, schmecken du des ewigen Todes Bitterkeit, empfinden durch e ge Qual.

Luc. 16: 25.

Ewiger Tod.

Qual und Pein der Höllen.

7. Die Freude des ewigen Lebens.

7. Solte der Mensch eine so kleine nichtige Freu nehmen für die ewige Freude? Kein Ungerechter w da hinein gehen, der sich nicht mit vielen heisse Thränen im Glauben gereiniget und gewasche **und seine Kleider helle gemacht im Blut Lammes/** Offenb. 7. v. 13. 14. **Draussen sind Unreinen/ die Hunde/ die Zauberer/ und die lieb haben und thun die Lügen.** Cap. 22. v. **Der Verächter keiner wird diß Abendm schmecken.** Luc. 14. v. 24. Die höchste Freude ewigen Lebens ist **Gott sehen.** 1. Joh. 3. v. 2. Vi Dei tota merces, das Anschauen Gottes ist alles, ewiger Lohn. Die Freude der Außerwählten ist C stum sehen. **Ihr werdet mich wieder sehen/ euer Hertz wird sich freuen.** Das Anschauen Angesichts Gottes ist der Engel Freude und Le

Welche der ewigen Freude nicht theilhafftig werden.

Gott und Christum sehen, ist die rechte Freude.

Joh. 16: 22.

* Diese sind nicht Ursachen des Heyls, sondern Zeichen des wahren G bens in den bußfertigen Hertzen. Dorschæus. Nicht, als wenn wir mit Buß-Thränen könten die Reinigung von Sünden verdienen, wie die P ler vorgeben, sondern allein wegen des Glaubens, welcher bey solcher und Buß-Thränen ist, quotenus fidem arctissime sibi habent conjuncta ferne sie den Glauben gantz genau mit sich vereiniget haben. Varen.

as Engel-Brod, davon die Engel leben; ihre unsicht-
are Speise, wie der Engel Raphael zu Tobia spricht:
ich esse unsichtbare Speise/ die kein Mensch Tob. 12:19.
hen kan. Gleichwie nun Gott sehen, alle Freude
t; So ist Gott nimmermehr sehen, die grösseste, höch-
e, ewige, und alle Pein und Qual.

Gebet.

DU liebreicher Gott, was ist doch der Mensch, Hiob. 25:6.
die Made; und ein Menschen-Kind, der
Wurm, daß du ihn so achtest? Er beleidi- Jer. 2:27.
get dich täglich, kehret dir den Rücken zu,
d liebet das, was ein Greuel ist in deinen Augen;
aber trägest ihn mit grosser Gedult, beutest ihm Röm. 9:22.
ine Gnade an, lockest ihn mit allen Gnaden-Ver- Es. 65:2.
issungen wider zukehren, ruffest ihm durch deinen
ohn aufs freundlichste, dräuest ihm mit Straffen, Jer. 3:12.
de, Gerichte und Höllen-Pein, wo er die angebot- Matth. 2:3.
e Gnade verschmähet; verheissest ihm, wo er wie- Hebr. 3:2.
kehret, das ewige Leben. O Vater! wie gar sind Es. 55:8.
ne Wege nicht wie unsere Wege; und deine Ge-
ncken, wie unsere Gedancken? Wie gantz anders
fahren wir mit denen, die uns beleidigen? Ach,
doch alle diese deine Güte mein unbändiges Hertz
dir aufrichtig und beständig lencken möchte: O du
ige Liebe, vergib mir, daß ich so langsam meine
ren zu dir geneiget; daß ich bißhero deine Ge-
t so sehr mißbrauchet, deine hertzliche Einladung,
n ernstlich Dräuen so gering gehalten habe. Laß
h nicht länger irren von deinen Wegen, und mein Es. 64:17.
rtz verstocken, sondern deinem Gnaden-Ruff nun
ig folgen. Wircke du in mir eine Göttliche Trau- 2. Cor. 7:10.
eit und Reue über mein vielfältiges Abweichen
dir; erwecke in mir einen Eckel gegen die Treber
er Welt, daß ich mich davon in geheiligtem Vor- Luc. 15:16.
loß mache, nach dir im wahren Glauben sehne,
mit dem verlohrnen Sohne deiner väterlichen
aden und Erbes wircklich theilhafftig werde, durch
um Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, Amen

Das IX. Capitel.

Was Busse thun heisse, wie sie geschehen müsse, und wie uns Gottes Güte zur Busse leite.

Joel.2.v.12,13. So spricht der Herr: Bekeh- ret euch zu mir von gantzem Hertzen/ mit Fa- sten/ mit Weinen/ mit Klagen. Zerreisset eu- re Hertzen/ und nicht eure Kleider; und be- kehret euch zum Herrn eurem Gott. Denn e- ist gnädig/ barmhertzig/ gedultig und vo- grosser Güte/ und gereuet ihn bald de- Straffe.

Gott locket zur Busse.

DEr viel-getreue gnädige Gott, der nicht w- noch suchet unser Verderben, sondern unse- ewiges Heyl und Seligkeit, der am beste- unsere Noth und Elend kennet und siehe- und uns gern daraus erretten wolte, locket und reitz- uns auf mancherley Weise zur Busse. Deñ durch wah- re Busse und Bekehrung will er uns helffen und heilen

Durch Busse heilet uns Gott. Jer. 17:14.

Gott ruffet uns durch Dräuungen

Er locket uns einmal durch scharffe Dräuungen als Jer.6.v.19. Ich wil ein Unglück über di- Volck bringen/ nemlich ihren verdienten Lohn darum daß sie auf meine Worte nicht achten und meine Gesetze verwerffen. Und Cap. 7.v.1- 15. Weil ihr denn alle solche Stücke treibet spricht der Herr/ und ich euch stäts predigen la- se/ und ihr wollet nicht hören/ so will ich auc- euch von meinem Angesicht verwerffen. Für di- sen schrecklichen Dräu-Worten solten wir billig e- schrecken, dann die zeitliche und ewige Straffe g- dräuet wird. Denn die Göttliche Dräuungen si- nicht ein leerer und todter Schall, sondern haben e- nen mächtigen Nachdruck, sind Gottes Eifer, und g- hen endlich in ihre Krafft. Und wir erfahren ja, w- uns Gott der Herr für Unglück und Hertze-Leid z- schicket, daß wirs alle Winckel voll haben. Und w-

Wir sollen Gottes Dräuungen für keinen Schertz halten.

w

r nicht Busse thun, wird Gottes Zorn durch Krieg
unger, Pestilentz, Feuer und Wasser dermassen an-
ennen, daß auch solch Feuer die Grund-Feste verzeh-
t wird, wie zu Jerusalem. Wollen wir uns aber
rch Gottes Zorn und Dräuungen nicht lassen zur
usse locken, so sollen wir uns durch seine Gnade
degen lassen, dadurch er uns so freundlich locket.
s er spricht: Jer.3.v.12,13. **Kehre doch wieder
mir/ du abtrünniges Jsrael/ so wil ich mein
tlitz nicht gegen euch verstellen. Denn ich
t barmhertzig/ spricht der Herr/ und wil nicht
ig zörnen; allein erkenne deine Missethat/
ß du wider den Herrn deinen Gott gesündi-
hast.** Da beut uns Gott seine Gnade an, ja er
et und bittet, wir sollen doch wieder zu ihm kom-
n, so wolle er Busse annehmen für die Sünde,
Weißh. 12.v.18. stehet; **Du gewaltiger Herr-
er/ richtest mit Gelindigkeit/ und regierest
s mit vielem Verschonen/ und lehrest deine
nder/ daß du wollest Busse annehmen für die
nde/ und wir auf deine Barmhertzigkeit**
ven sollen.

Jer.4.11.

Jer.3:12. 13.

Gott ruffet uns durch seine Gnade

Ein solcher freundlicher Spruch ist dieser auch,
urch uns Gott durch seine Gnade, Barmhertzig-
Gedult, grosse Güte, und daß ihn bald der
raffe gereuet, zur Busse locken wil. Ist demnach
vorangezogenem Spruch dreyerley zu mercken:
Was Busse thun heisse/ nemlich sich zum Her-
bekehren. 2.) **Wie wir sollen Busse thun/**
ich mit Fasten, Heulen und Weinen. 3.) **Wie
Gottes Güte zur Busse locke:** Denn ich bin
ig rc.

Drey Umstände im vorigen Buß-Spruch. Joel. 2:12, 13.

Busse thun/ und sich zum Herrn bekehren/
aus dem Gesetz Gottes seines Hertzens an-
rne Blindheit, innerliche Boßheit, abscheuli-
nreinigkeit und grosse Gottlosigkeit **erkennen/**
n inwendigen Greuel und vergiffteten Brunnen
Sünde, dadurch wir uns von Gott, dem höchsten

1. Peccata nostra & gratiam Dei agnoscendo.

Beschreibung der Busse.

ewigen Gute abgewendet, und dadurch seinen Zorn die Hölle und Verdammniß, auch allerley zeitlich Straffe, wohl recht und billig verdienet haben; un darüber rechte innigliche hertzliche **Reu und Leid ha ben**/ nicht wegen der Straffe, sondern vielmehr da rum, daß wir Gott den Herrn, der die ewige Lieb selbst ist, und unser lieber Vater, so hoch beleidiget ha ben: **Durchs Evangelium** aber sich wieder au richten, und sich trösten der Gnade Gottes und Ve gebung der Sünde, in Christo verheissen; **sein Le ben** auch ernstlich **bessern**/ das böse Hertz durch de Glauben reinigen, die bösen Lüste dämpfen, das ve kehrte und widerspenstige Hertz ändern; dem eigene Willen, so allezeit dem Willen Gottes widerstr bet, absterben, und in Christo ein neues, Gott wohlg fälliges Leben anfangen, und rechtschaffene Früch der Busse thun. Esa. 1. v. 16. 18. **Waschet euch/ reini get euch/ wenn denn eure Sünden blut-rot wären/ sollen sie schnee-weiß werden.**

Eigene fleischliche Liebe hindert die wahre Busse.

Diß ist bald gesagt aber schwer zuthun. Den niemand wil den innwendigen Greuel seines Hertzen recht erkennen, und sich selbst hassen lernen. Jede man schmeichelt und liebkoset seinem alten Adam und dem boßhafftigen Fleisch und Blut, und ist selt ein Mensch, der recht gründlich sein bös Hertz erfo schet: sondern jederman hat einen Gefallen an ih selbst, und wil den Greuel seines Hertzens nic recht angreiffen, achtet auch nicht groß der hoh theuren Gnade in Christo, und versäumet diesel muthwillig.

2) Ad Deum revertendo. Das abgekehrte Hertz wieder zu Gott wenden.

Solches erfordert aber der Prophet Joel mit d sen Worten: **Sich zum Herrn bekehren von ga tzem Hertzen/ mit Fasten/ Weinen und Klage** Mit welchen Worten er uns erinnert, daß wir u von Gott abgekehret haben, und **die lebendi Quelle verlassen**/ Jer. 2. v. 13. Und können k Leben noch Seligkeit haben, wo wir uns nicht wie zu ihm wenden und kehren; Jer. 3. v. 22. **So kehr** m

...un wieder/ ihr abtrünnigen Kinder/ so will ich ...uch heilen von eurem Ungehorsam. Gott will, ...aß wir unser Elend erkennen sollen, so will er sich ...ber unser Elend erbarmen.

Weil wir aber von Natur so blind seynd, und un... ...r Elend von uns selbst nicht erkennen, so hat Gott ...Mittel darzu verordnet, sein heilig Wort und Sa... ...rament, darbey allezeit seine Gnade und Geist ist, ...adurch zeucht, locket und ruffet uns Gott als die ver... ...hrne Schaafe. Denn gleichwie ein verirret Schaaf ...on sich selbst nicht wiederkommen kan, der Hirt muß ... suchen und wiederbringen: Also wenn uns Gott ...cht suchte, lieffen wir ewig in der Irre; welches die ...Exempel St. Petri und Pauli gewaltig bezeugen. ...Darum der Prophet spricht: Bekehre mich/ Herr, ... werde ich bekehret; denn du bist mein Gott. ...eile mich/ Herr/ so werde ich heil; hilff mir/ so ...ird mir geholffen; denn du bist mein Ruhm/ ...er. 17. v. 14. Ach! Gott ists der in uns wircket ...eyde das Wollen und Vollbringen/ nach sei... ...m Wohlgefallen/ Phil. 2. v. 13.

3) Media non aspernando. Mittel der Busse.

Jer. 31:18.

Wenn uns nun Gott der Herr also durch die Mit... ..., als durch seine Gnaden-Hand, aufrichtet und ... Busse locket, sollen wir seiner Gnade und dem ...eist nicht widerstreben; (wie der Ps. 95. v. 8. spricht: ...eute/ heute/ so ihr seine Stimme höret/ so ver... ...ocket euer Hertz nicht/) sondern die Sünde, so ... uns gestraffet wird, für Sünde erkennen, und Got... ... Gnade, so uns angebotten wird, nicht verachten, ...wird Gott gnädig seyn, wie Es. 55. v. 7. stehet. Der ...ottlose bekehre sich zum Herrn, so wird er sich ...n erbarmen; und zu unserm Gott/ denn bey ...n ist viel Vergebung.

6) Non reluctando.

Es. 55:7.

...Also wird die Bekehrung uns zugeschrieben, obs ...hl ein lauter Gnaden-Werck Gottes ist, wenn wir ... nur Gott durch seine Gnade lassen, dem heiligen ...eist nicht muthwillig widerstreben/ die Gnade ...t verachten und von uns stossen, Ap. Gesch. 13. v. 46.

Bekehrung ist ein lauter Gnaden-Werck. Wie sie uns Menschen zugeschrieben wird.

v.46. die Ohren nicht verstopffen/ wie die Jude
Ap. Gesch. 7. v. 56. sondern unsere Kranckheit a
dem Gesetz erkennen, und nach dem Evangelio u
heilen, und mit uns handeln lassen, als ein Me
cus mit einem Patienten.

Gleichniß vom Schäflein.

Sehet ein Schäflein an, wenn es verlassen ist u
in der Irre läufft, und höret von ferne des Hirt
Stimme, so kehret es in Puncto auf dem Irrw
wieder um, und laufft zurück nach der Stimme d
Hirten zu. Warum thun wir das auch nicht? Si
wir denn unverständiger, denn das tumme Vieh
Und zwar der Prophet Esajas klaget darüber: E
Ochse kennet seinen Herrn/ und ein Esel d
Krippe seines Herrn/ aber Israel kennet m
nicht/ Es. 1. v. 3. Und der Prophet Jeremias: W
ist doch, der da fällt/ der nicht gern wieder a
stünde? Wer ist/ der da irre gehet, der ni
gern wieder zurecht käme? Ein Storch und d
Schwalbe wissen die Zeit, wenn sie sollen w
der kommen; aber mein Volck wills nicht w
sen, Jer. 8. v. 4, 7.

5) Sed petendo.

Darum sollen wir stets zu Gott seufzen, daß e
seine Gnaden-Hand nicht wolle von uns abzieh
daß wir nicht irren. Denn die Sünde und der
Adam stecken stäts in unserm verderbten Fleisch u
Blut. Derowegen wir stäts Gottes-Gnade bed
fen, dadurch die Sünde in uns gedämpfet we
daß sie nicht herrsche; ja stündlich, augenblicklich
dörffen wir Gottes Gnade, die uns erhalte; d
dieselbe ist unserer Seelen Leben, gleichwie die S
le des Leibes Leben ist. Und wie unser Leib nich
nen Augenblick der Lufft entbehren kan: Also un
Seele der Gnaden Gottes. 1. B. Kön. 8. v. 57. be
Salomon: Der Herr unser Gott sey mit u
und verlasse uns nicht/ und ziehe seine Ha
nicht von uns ab/ zu neigen unser Hertz zu ih
daß wir wandlen in seinen Wegen.

Wir bedörffen alle Augenblick der Gnaden.

6) Ad singu-

Dieses sollen wir uns nicht allein insgemein

n gesagt seyn; sondern ein jeder insonderheit solls zu Hertzen nehmen, und ihm lassen gesagt seyn. Ein jeder sehe auf sich selbst, und bessere einen, so werden wir alle gebessert. Bedencke die tröstliche Ermahnung und Verheissung Gottes, Esa.55:6. **Suchet den Herrn/ weil er zu finden ist; ruffet ihn an/ weil er nahe ist** Jerem.29.v.13. **Wenn ihr mich von Hertzen suchet/ will ich mich von euch finden lassen.**

los accommodando. Ein jeder soll auf sich selbst sehen.

Es ist aber das nicht allein Busse, wenn man von äusserlichen groben Sünden ablässet; sondern in wahrer Busse **muß das Hertz geändert**/ die inwendige Hoffart, Geitz, Wollust, böse Affecten gedämpfet werden. Denn wenn das Hertz nicht geändert und gebessert wird, sondern bleibet darinne die alte Adamische Unart, inwendige Boßheit, Zorn, Feindschafft, Rachgier, Lügen, Falschheit, rc. so ists keine rechtschaffene Busse, sondern Heucheley. Denn Gott will ein neues Hertz haben, eine **neue Creatur in Christo Jesu.** 2.Cor.5.v.17. Darum keiner so fromm ist, so heilig, so rein, er hat täglich an seinem bösen Hertzen zu bessern. Jer.6.v.7. **Wie ein Brunn sein Wasser quillet, so quillet euere Boßheit.** Das ist das erste, was die Busse sey, und wie wir darzu kommen; wie auch im ersten Buch deutlich erkläret ist.

7) Cor emundando. Das Hertz muß in der Busse geändert werden.

Hertzens-Busse.

II. **Wie sollen wir uns denn zum Herrn bekehren? Von gantzem Hertzen/ mit Fasten/ Weinen und Heulen.** Um zeitliche Dinge weinen wir, aber die arme Seele will niemand beweinen, wie David Ps.6. und 38. thut. Damit lehret uns der Prophet, daß unsere Busse keine Heucheley seyn solle, sondern sie soll von Hertzen gehen. **Denn Gott siehet das Hertz an/ er prüffet Hertzen und Nieren.** 1.Sam.16.v.7. Psal.7.v.10.

II. Wie man sich zum Herrn bekehren soll.

1.Sam.16:7. Ps.7:10.

Mit Fasten. Diß ist ein allgemeines Fasten des gantzen Volcks, welches der Prophet allhie befihlet, da die gantze Gemeinde öffentlich vor Gott sich demüthiget, Busse thut, ihre Sünde öffentlich bekennet, bereuet, beweinet, darneben fastet, und mit nüchtern

1. jejunando. Oeffentliche Busse der gantzen Gemeinde.

Leib und Seele Gott um Vergebung der Sünde, u
um Abwendung allgemeiner Straffe anruffet und b
tet. Ein solch allgemeines Fasten, Busse, wahrhaff
ge Reu und Leid, Glaube, Gebet, Bekänntniß, A
bitte ist sehr kräfftig und gewaltig, Gottes Zorn u
grosse Land-Plagen abzuwenden; wie wir lesen i
Buch der Richter 20.v.26. da die Stämme Jsra
von dem Stamm Benjamin geschlagen worde
und verlohren dreyßig tausend Mann, **da kam all**
Volck zum Hause Gottes, weineten, und blieb
daselbst vor dem Herrn, und fasteten denselb
Tag biß auf den Abend. Wir haben das gewal
ge Exempel des Ninivitischen Fastens. Dergleich
lesen wir 1.Chron.11.v.12. da die Kinder Jsrael v
den Philistern geschlagen, Saul und Jonnathan u
kamen, **haben sie sieben Tage gefastet.**

B. d. Richt. 20:26.

Buß-Fasten.

Solch Buß-Fasten ist auch in der ersten Kirch
gebräuchlich gewesen, da die gantze Gemeinde in gr
sen allgemeinen Nöthen hat Busse gethan; nicht n
diesen blossen Wercken Vergebung der Sünden zu v
dienen, sondern mit reuendem, nüchternem, demüt
gem Hertzen Gott die allgemeine Straff abzubitte
und solte billig noch erhalten werden.

Krafft des allgemeinen Buß-Fastens.

Solch Buß-Fasten wäre unsere rechte Vestu
und Mauren wider den Türcken und alle unsere Fe
de, ein grosser Segen in theurer Zeit, eine allgeme
Artzney in Sterbens-Läufften, ein Schutz aller un
Güter, wie wir von dem heiligen Hiob lesen, wie
seine Kinder mit Opfer/ Gebet und Fast
bey Gott verbeten/ so offt sie Wolleben u
Pancket gehalten, 2c. und wie er sein Hauß mit d
Gebet verzäunet und verwahret hatte, daß ihm i
Teufel keinen Eingriff thun konte.

Hiob. 1:5.

Gott siehet sich nach frommen Leuten um.

Und in den allgemeinen grossen Land-Straffen
het sich Gott der Herr um nach solchen Leuten, die
nen Zorn als eine Mauer aufhalten, Ez.22.v.30,3
Ich sahe mich um/ ich suchte unter ihnen/ ob si
jemand zur Mauer machte, und wider den B
stün

Ezech. 22: 30, 31.

ünde gegen mir, für das Land, daß ichs nicht
erderbte; aber ich fand keinen, Darum schüt-
ete ich meinen Zorn über sie und mit dem Feuer
neines Grimms machte ichs ein Ende/ und gab
hnen ihren Verdienst auf ihren Kopf. Eine
olche Mauer ist der Prophet Daniel gewesen, da
r des gantzen Volcks Sünde bekennete, rc. Dan.9.
.3. Ein solch Buß-Fasten beschreibet der Prophet
oel allhie, da er spricht: Blaset mit Posaunen zu
ion/ heiliget eine Faste/ ruffet die Gemeinde zu-
ammen/ samlet die Eltesten/ heiliget das Volck,
ringet zusamen die jungen Kinder und Säug-
inge. Der Bräutigam gehe aus seiner Kammer/
nd die Braut/ aus ihrem Gemach. Lasset die
riester des Herrn weinen und sagen: Herr/
hone deines Volcks/ und laß dein Erbe nicht
uschanden werden, Joel.2.v.15,16,17.

Beschreibung des allgemeinen Fastens.

Solches Fasten soll dem gantzen Volck ein grosser
rnst seyn, ohne alle Heucheley. Denn Gott will
e Sünde bekant haben von jedermann; Er will wah-
Demuth und Busse von uns haben, und daß wir uns
it gantzem Hertzen sollen zu ihm bekehren. Darum
richt der Prophet von solcher ernsten Busse: Zer-
isset eure Hertzen, und nicht eure Kleider. Die
uden hatten im Brauch, wenn sie etwas schreckli-
es höreten oder sahen, zerrissen sie ihre Kleider, und
atens oft zum Schein, fasteten auch oft zum Schein,
e solches der Prophet Es. 58. v. 5. straffet, da er
richt: Solte das ein Fasten seyn/ daß ich erwäh-
 soll/ daß ein Mensch seinem Leibe übel thut
er seinen Kopf hänget wie ein Schilff/ oder
f einem Sack und in der Aschen lieget? Wolt
r das ein Fasten nennen/ und einen Tag dem
errn angenehm? Das ist aber ein Fasten,
s ich erwähle: Laß loß/ welchen du mit Un-
ht verbindest: Laß ledig, welchen du be-
werest: Gib frey, welchen du bedrängest:
iß weg allerley Last: Brich dem Hungerigen
dein

Vere jejunando.

Heuchel.

Busse und Heuchel-Fasten.

Wenn die Juden die Kleider zerrissen.

Es. 58:5. u.f.

dein Brod: Siehest du einen nackend/ so kleid
ihn/ und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch

Rechte Fasten.

Da hören wir, was das rechte Fasten sey; nemlic
wenn man von Sünden ablässet, die bösen Lüste de
Fleisches dämpffet, den alten Adam tödtet; Liebe, G
dult, Barmhertzigkeit übet; und solches alles m
reuendem, bußfertigem, zerbrochenem Hertzen.

2. Corda scindendo. Wie das Hertz soll zerrissen werden.

Darum der Prophet allhie spricht: Zerreiss
eure Hertzen. Denn gleich wie ein verwundtes He
wehe thut, und grosse Schmertzen machet: Also we
soll uns unsere Sünde thun, als wenn das Hertz g
zerknirscht wäre, wie David Ps. 51.v.19. von de
rechten Opfer eines zerschlagenen/ zerbroch
nen, zerknirschten Hertzens und Geistes zeuget. E

Zerknirschetes Hertz Gnaden fähig.

solch Hertz ist dem lieben Gott das angenehmste Op
fer. Ein solch Hertz ist fähig durch den Glauben d
Gnade Gottes, des Trostes des heiligen Geistes, d
theuren Verdiensts und Bluts Jesu Christi. De
gleichwie ein harter Felß, der nicht verwundet ist, i
nicht zerschlagen und mürbe ist, nicht in sich trinck
kan das Oel und Wasser/ so man drauf geußt, we
aber der Stein mürbe und zermalmet ist, so durchdr
get ihn das Oel: Also auch durchdringet das Oel i
Gnaden und des Trostes Gottes ein solch mürbes u

Matth. 9: 12.

zerschlagenes Hertz, auf daß es durch den Glauben d
Verdienstes Christi theilhafftig werde. Denn
Starcken bedörffen des Artztes nicht, sonde
die Krancken. Es darff niemand dencken, daß

Gal. 5:24.

Christo angehöre, der nicht sein Fleisch creu
get, samt den Lüsten und Begierden. Denn
dir Christi Blut helffen, so must du es mit reuende
zerschlagenem, bußfertigem, demüthigem, gläubig
Hertzen aufnehmen, oder du wirst nimmermehr de
ben fähig.

III. Was uns zur Busse bewegen soll.

III. Erinnert uns auch der Prophet der Ursach
die uns zur Busse führen und leiten, und spric
Bekehret euch zum Herrn/ denn unser Gott
gnädig/ barmhertzig/ gedultig, von grosser G

ce, und gereuet ihn bald der Straffe. In diesem Spruch stecket eine herrliche Gradation: Als wolte Gott der Herr sagen: Ists zu wenig, gnädig seyn, so bin ich auch barmhertzig. Ist diß zu wenig, so bin ich auch gedultig. Ist diß auch zu wenig, so bin ich auch von grosser Güte. Ist diß noch zu wenig, so reuet mich auch bald der Straffe. Das ist, wenn ich schon angefangen habe zu straffen, so ist noch Zeit zur Busse, mitten in der Straffe.

Gottes Gnade rufft uns zur Busse.

(1.) Spricht er: Unser Gott ist gnädig Ps. 103. v. 8. Gnädig seyn heisset/ sich leicht und bald versöhnen lassen, sich bald erbitten lassen, den Zorn und Ungnade bald sincken und fallen lassen, die Sünde vergeben und nicht zörnen, nicht handeln mit einem nach Verdienst, und nach der strengen Gerechtigkeit. Das thut Gott der Herr alles an uns, und das soll uns auch zur Busse bewegen. Denn wir haben viel schöne Verheissungen von Gottes Gnade, 2. B. Mos. 22. v. 27. Wird der Beleidigte zu mir schreyen, so werde ich ihn erhören; denn ich bin gnädig. Es. 30. v. 18, 19. Er wird dir gnädig seyn/ wenn du ruffest. Er wird dir antworten/ so bald ers hören wird. Darum harret der Herr/ daß er euch gnädig sey/ das ist, der Herr wartet auf euch. Gott ist reich von Gnaden; denn es ist bey ihm (1.) Gratia expectans, eine erwartende Gnade/ wenn wir uns zu ihm bekehren, will er uns mit Gnaden aufnehmen. (2.) Ist Gratia præveniens, eine vorlauffende Gnade. Citó anticipet misericordia, Erbarme dich unser bald, Ps. 79. v. 8. (3.) Ist Gratia suscipiens, eine aufnehmende Gnade/ Psal. 32. v. 10. Die auf den Herrn hoffen/ wird die Güte umfahen. (4.) Gratia conservans, eine erhaltende Gnade/ Ps. 23. v. 6. Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang/ wie im vorigen Cap. mit Exempeln bewiesen. Ps. 130. v. 7. Bey dem Herrn ist die Gnade und viel Erlösung bey ihm. Darum laß dich die holdselige Gnade Gottes zur Busse bewegen.

1. Singularis Dei clementia.

Was heisse gnädig seyn:

Jes. 30: 18. 19.

Mancherley Gnade Gottes. 1. Petr. 4: 10.

2. Er ist auch barmhertzig. Barmhertzig sey heisset, wenn einem eines andern Elend zu Hertz gehet, ja das Hertz rühret, daß es ihm wehe thut. W es geschicht den väterlichen und mütterlichen Hertze die ihre Kinder nicht allein von Grund des Hertze lieb haben, sondern auch sich über ihre Schwachhe über ihr Elend und Gebrechen hertzlich erbarmen, u ein solch Mittleiden mit ihnen haben, daß sie lieber f ihre Kinder sterben wolten; wie David klagt: Abs lon mein Sohn/ wolte Gott, ich müste f dich sterben! Das hat Gott alles an uns getha Darum Gottes Sohn selbst für uns gelitten, und m seiner Barmhertzigkeit hat er väterliche und mü terliche Barmhertzigkeit übertroffen; wie Esa. 4 v.15. stehet: Kan auch ein Mutter ihres Kin leins vergessen? ꝛc. Solche hertzliche Barmhertz keit wird auch beschrieben, Jer. 31. v. 20. Ist nic Ephraim mein theurer Sohn/ und mein traut Kind? Darum bricht mir mein Hertz gegen ihm daß ich mich sein erbarmen muß/ 5. B. Mos v.31. Dein Gott ist ein barmhertziger Got er wird dich nicht lassen, noch verderben, no vergessen des Bundes/ den er deinen Vätern g schworen hat. Ps. 103. v. 8. Barmhertzig u gnädig ist der Herr. Deß tröstete sich David, als i die Wahl der Straffe gegeben ward, aus dreyen e zu erwählen, 2. Sam. 24. v. 14. Ich will lieber die Hand des Herrn fallen/ ꝛc. Ach laß dich d die väterliche Barmhertzigkeit Gottes zur Bu bringen. Ich ermahne euch/ sagt St. Paulus, dur die Barmhertzigkeit Gottes. Röm. 12. v. 1.

2. Paterna misericordia.

Was heisset barmhertzig seyn.

2. Sam. 18: 33.

Gottes Barmhertzigkeit übertrifft alle väterliche und mütterliche Barmhertzigkeit.

3. Gedultig. Gedultig seyn heisset/ sich ni bald zum Zorn bewegen lassen, viel Gebrechen gen, leiden und zu gut halten, Zeit zur Busse und B kehrung geben. Das hat Gott reichlich an uns bew sen. Denn er ist die Liebe selbst, die da langmüti und freundlich ist/ die alles hoffet/ verträget u duldet/ 1. Cor. 13. v. 4. wie ein Vater und Mu

3. Longanimis patientia.

Was heisset gedultig seyn.

osse Gedult mit ihren Kindern haben, Daher St. etrus spricht: **Gott hat Gedult mit uns/ und ill nicht, daß jemand soll verlohren werden/ ndern daß sich jederman zur Busse bekehre/ und be,** 2. Petr. 3. v. 9. 15. Item. **Die Gedult unsers errn Jesu Christi achtet für eure Seligkeit/** öm. 2. v. 4. **Weist du nicht/ daß dich die Gü- gkeit Gottes zur Busse leitet?** Also gab Gott r ersten Welt Zeit hundert und zwantzig Jahr, B. Mos. 6. v. 3. Und wie lange hat er uns Zeit zur usse gegeben? Darüber ihrer viel **die Gnade Got- s auf Muthwillen ziehen, und auf Gnade sün- gen!** Epist. Jud. v. 4. Aber die Straffe kommt rnach desto schneller und häuffiger. Wenn ihrer so l wären, die uns beleidigten, als derer sind, die Gott eidigen, und käme jetzo einer, bald der andere, bald dritte, und so fort; so wird kein Mensch auf Erden grosse Gedult haben, daß er nicht allein allen verge- n, sondern noch alles Guts thun könte. Nun thuts er Gott; sehet, wie gedultig muß er seyn. Ach laß h doch die hohe Gedult Gottes zur Busse locken!

Grosse Gedult Gottes.

4. **Von grosser Güte.** Ist deine Sünde groß, ist auch seine Barmhertzigkeit groß: Gott ist so sentlich und gründlich gut, daß er gern sich selbst en Menschen mittheilet, möchten sie ihn nur er- ssen und annehmen. Ja er kan nicht anders denn ig seyn, das ist, seine Natur, daran hat er seine ude, wie er im Propheten sagt: **Es soll ihm eine st seyn/ daß er uns Guts thun möge. Seine rmhertzigkeit ist so groß, als er selbst ist/** das nendlich, und **gehet über alle Menschen.** Sir. v. 12. Seine väterliche Barmhertzigkeit ist nicht nge gespannet, als eines leiblichen Vaters, der sich über seine eigene Kinder erbarmet, sondern er ist h **von Barmhertzigkeit über alle, ꝛc. Seine aden reichet, so weit der Himmel ist.** Solch hohe tieffe Barmhertzigkeit ist Gottes Barm- igkeit, **so hoch der Himmel ist über der Erden.** Ps. 103.

4. Benignitatis gratia. Gott ein wesentlich mittheilendes Gut.

Jer. 32: 41. Sir. 2: 23.

Röm. 10: 12. Ps. 36: 6.

Ps.103.v.11. **Die Güte des Herrn ists/ daß wir nicht gar aus seynd/ seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende; sie ist alle Morgen neu/ und seine Treue ist groß,** Klagl.3.v.22. Ach laß dich doch die Freundlichkeit Gottes und seine grosse Güte zur Busse locken!

5. Afflictionis condolentia.

Gott straffet nicht zum Verderben.

5. **Und gereuet ihn bald der Straffe.** Das ist: Er straffet ungerne, und wenn er straffet, so thut ers nicht zu unserem Verderben, sondern zu unserer Besserung und Seligkeit, 1.Cor.11.v.32. **Wenn wir vom Herrn gerichtet werden/ so werden wir gezüchtiget, auf daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammt werden** Esa.28.v.21. Deus facit opus alienum, ut faciat proprium: **Gott thut seine Arbeit auf ein andere Weise.** So gereuete ihn bald der Straffe zu **Ninive/** Jon.3.v.10. **Das ist ein köstlich Ding/ gedultig seyn/ und auf die Hülffe des Herrn hoffen. Denn der Herr verstosset nicht ewiglich, sondern er betrübet wohl, und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte; denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet/** Klagl.3.v.26.31.u.f. Darum

Die Sünde soll man sich gereuen lassen.

laß dich doch gereuen deine Sünde. So bald dich die Sünde gereuet, und du in wahrem Glauben Gott dieselbe abbittest, so bald gereuet Gott die Straffe. Wie sagt Gott der Herr zu Jona? Jon.4.v.11. **Jammert dich des Kürbis? Solte mich denn nicht jammern der grossen Stadt?** So schleußt Gott der

Jon. 4: 10. 11.

Herr: Du hast ja an dem Kürbis nichts gearbeitet, hast nichts daran gewandt, es kostet dich ja nichts; noch jammert er dich: Was, meynest du, hab ich an die grosse Stadt Ninive gewandt? Habe so viel tausend Menschen erschaffen, bißhero ernehret? und solte sie also lassen untergehen? Solch ein erbarmendes Hertz hat Gott noch, und behälts gegen uns in Ewigkeit; wenn wir nur ein bußfertiges Hertz haben und zu ihm bringen. Darum laß dich das erbarmende Hertz Gottes zur Busse bewegen.

Gebet

Gebet.

Ich weiß, mein Gott, daß du das Hertz prüffest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm; darum verheele ich dir nicht meine Gebrechen. Dein Wort und mein Gewissen überzeuget mich, ⸗ß mir so tieff-gefallenem, Busse und Bekehrung zu ⸗r nöthig sey; so gehet mein verderbtes und betrügli⸗ ⸗es Hertz mit lauter Tüncherey um, als ob du Augen ⸗ttest, wie ein Mensch hat. Ich bin unter denen, darü⸗ ⸗r du klagest: Sie bekehren sich, aber nicht recht; son⸗ ⸗rn sind wie ein falscher Bogen, in dem kein Nachdruck ⸗er Krafft ist, wañ er treffen soll, und man sein bedarff. ⸗ch bin gleich denen thörichten Pharisäern, die da ⸗ennen, daß es inwendig rein sey, wanns auswendig ⸗n ist. Diß mein Elend siehest und erkeñest du, o Herr, ⸗ine Augen sind wie Feuer-Flamen. Du, o Hertzen⸗ ⸗ndiger, weist aber auch, daß ich dieses meines Ver⸗ ⸗rbens gerne loß wäre: Ach so nimm mich in deine ⸗and, du barmhertziger, getreuer, allmächtiger Artzt; ⸗eile du mich von Grund aus, daß ich heil werde. Ich ⸗e mich, wie dein Thon, zu deinen, meines Schöpfers, ⸗d Töpfers, Füssen; arbeite und bereite du mich nach ⸗inem Rath/und wie es dir gefällt, so ich nur werde ein ⸗efäß der Gnaden. Um aller deiner Barmhertzigkeit ⸗llen, o Herr, bitte ich dich, laß mich nicht seyn, wie ⸗ übertünchtes Grab, das auswendig hübsch scheinet, ⸗r inwendig ists voller Todten-Bein und Unflaths. ⸗as würde es mir helffen, wann mein verführisch ⸗rtz und alle Welt mich heilig und fromm achtete, ⸗d du Richter der Hertzen und Gedancken findest die ⸗che anders? Darum treibe du aus dem Grunde ⸗ines Hertzens alles, was dir dariñen mißfällig. Be⸗ ⸗re du mich, so werde ich bekehret; hilff du mir, so ist ⸗ geholffen; denn du bist mein Gott und mein Ruhm. ⸗b du mir die Kraft, nach dem Reichthum deiner ⸗rrlichkeit, rechtschaffene Früchte der Busse zu brin⸗ ⸗; wie in Christo Jesu nicht ein schein-heuchel-tünch⸗ ⸗dern rechtschaffenes Wesen ist, durch denselbigen ⸗istum Jesum, deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

1. Cron. 30: 17. — Offenb. 2: 5. — 1. Sam. 16: 7. — Hos. 7: 16. — Luc. 11: 40. — Off. 2: 18 — Jer. 17: 14. — Jes. 64: 8. — Matth. 23: 27. — Jer. 31: 18. cap. 17: 14. — Matth. 3: 8. — Eph. 4: 21.

Das X. Capitel.

Von den vier Eigenschafften der wahren Busse.

Ps. 102. v. 10. u. f. Ich esse Asche wie Brod/ und mische meinen Tranck mit Weinen/ vor deinem Dräuen und Zorn/ daß du mich aufgehaben und zu Boden gestossen hast. Mein Tage sind dahin/ wie ein Schatten/ und ich verdorre/ wie Graß. Du aber/ Herr/ bleibest ewiglich/ und dein Gedächtniß für und für

Herinn werden uns vier Eigenschafften der wahren Busse vorgehalten, die wi auch üben müssen. Die erste Eigenschaft der wahren Busse ist, daß sich ein bußferti ges Hertz aller Wolthaten Gottes unwürdig ach tet, davon sagt der Psalm: Ich esse Asche wie Brod und mische meinen Tranck mit Weinen, das ist es ist mir alle Lust und Freude vergangen, ich acht mich unwürdig, einen niedlichen Bissen zu essen; d sich andere Leute erquicken mit niedlicher Speise schmeckt mirs wie Asche. Solche Unwürdigkeit le get der HerrChristus also aus: Wer mein Jünge seyn will/ der verläugne sich selbst, und nehm sein Creutz auf sich, und folge mir nach. Item So jemand zu mir kommt/ und hasset nicht sich selbst, ja sein eigen Leben/ der kan nicht mein Jünger seyn. In diesem Sprüchlein beschreibet de Herr, wie ein wahrer Christ seine Unwürdigkeit er kennen soll, in drey Dingen:

1. Die erste Eigenschafft der wahren Busse ist die Erkänntniß seiner Unwürdigkeit.

Luc. 9:23.

Luc. 14: 26.

1.) Sich selbst verläugnen, das ist, absterbe seinem eigenen Willen, seiner eigenen Liebe, seine eigenen Ehre; und sich aller Wohlthaten Gottes so einem Menschen widerfahren mögen, nicht wert achten; sich zu gering achten aller Barmhertzig keit Gottes/ 1. B. Mos. 31. v. 10. sich nicht allein un ter alle Menschen erniedrigen, sondern unter al

Sich selbst verläugnen.

Creaturen

Nicht ohne Thränen

Creaturen; wie der Herr sagt; Ich bin ein Wurm/ und kein Mensch/ Ps. 22. v. 7. Das heißt sich selbst verläugnen, das ist, für nichts achten.

2.) **Sich selbst hassen**, das ist, alles, was dem Fleisch sanft thut, und was das Fleisch will, als Ehre, Wollust, Rachgier, Zorn, Geitz, und was solch fleischlich Ding mehr ist, an ihm selbst straffen; das Fleisch creutzigen, samt den Lüsten und Begierden; und dasselbe alles für Teufels-Werck und Schlangen-Saamen an ihm selbst achten und halten; und sich selbst anklagen als einen Höllen-Brand, und des ewigen Todes würdigen.

Sich selbst hassen.

3.) **Sein Creutz auf sich nehmen/ und dem Herrn nachfolgen**, das ist, ohne alle Wiederrede und Unmuth in der Stille allerley Trübsal williglich auf sich nehmen, sich nicht allein alles Leidens werth achten, sondern immer gedencken, man habe viel ein grössers verdienet; und darum sein Creutz tragen in silentio & spe, im still seyn und hoffen, Es. 30. v. 15. wie der Herr Christus; das heißt ihm gefolget.

Sein Creutz auf sich nehmen.

Aus diesem allem ist zu sehen, daß ein recht demüthig und bußfertig Hertz sich aller Wohlthaten Gottes unwürdig achtet, auch nicht würdig eines Bissen Brods, oder einer niedlichen Speise und Labe-Trancks. Wie denn der Herr Christus am Creutz in seinem grossen Durst den bittern und vermyrrheten Essig eingenommen, und nichts darwider gesaget, als allein: **Es ist vollbracht!** Joh. 19. v. 29. 30. Daher ists nun kommen, daß die im alten Testament, wenn sie Busse gethan, sich nicht haben werth geachtet einer Gutthat, sondern haben Säcke angethan über die blosse Haut, haben sich in die Asche gesetzt, trocken Brod gessen, dasselbe in die Asche gelegt, und also gessen; als die nicht werth wären, rein Brod zu essen, und einen lautern Tranck zu trincken; sondern haben die Thränen, so sie unter dem Essen und Trincken vergossen, mit eingegessen und getruncken.

Ein Christ achtet sich nichts würdig, als allein der Straffe.

Joh. 19:29. 30.

Warum man im alten Testament Säcke angezogen, und sich in die Asche gesetzet.

Die Ursach aber, warum sie sich so unwerth geachtet,

Der Mensch

durch die Sünde aller Wohlthaten Gottes verlustig.

tet, ist, daß sie erkannt haben, daß sie mit ihren Sün den den ewigen Fluch und die Hölle verdienet, und sic dadurch verlustig gemacht aller Gnaden und Barm hertzigkeit Gottes an Leib und Seele; also daß s auch der allergeringsten Wohlthaten Gottes nic werth seynd. Das ist bedeutet durch den Mephibo seth, den Sohn Jonathans. Als David ins Reg ment kam, ließ er fragen im Lande: Ob jemand vor Geschlecht Jonathan noch übrig wäre, daß er Barm hertzigkeit an ihm thäte; darum daß Jonathan sei liebster Freund gewesen, und ihn errettet aus d Hand seines Vaters Sauls? Da ward gefunden ei armer lahmer Mann, mit Namen Mephiboseth, z dem sprach David; **Du solt täglich an meinem Tisch essen/ um deines Vaters Jonathan wil len.** Da anwortete er: **Wer bin ich? Ein todte Hund, daß ich über des Königs Tische essen so le.** Das ist ein Bilde aller demüthigen bußfertige Hertzen, die sich nicht werth achten der Wohlthate Gottes. So möchten wir auch wohl sagen zu Go dem Herrn, wenn er uns mit seinen Wohlthaten sätt get an seinem Tisch, und im heiligen Abendmahl m seinem Leib und Blut speiset und träncket.

2.Sam9.7;8.

Mephiboseth ein Bild der Bußfertigen.

Deßgleichen lesen wir vom **verlohrnen Sohn**, d er Busse that, achtet er sich nicht werth, daß er seine Vaters Sohn heissen solte, sondern wolte gern e **Knecht und Taglöhner** seyn seines Vaters: Al das **Cananäische Weiblein** wolte gern ein **Hünd lein** seyn, und die **Brosamen** essen, so die Kinder fa len lassen, Matth.15.v.27. Petrus spricht: **Herr/ geh von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch** nicht werth, daß du bey mir gehest oder stehest. Luc. v.8. Der Hauptmann zu Capernaum: **Herr, ich bi nicht werth, daß du unter mein Dach gehes** Matth.8.v.8. St. Paulus saget: er habe sein **Le ben nicht so lieb, daß ers mit Freuden vollende** solte, Ap.Gesch.20.v.24. Er achtet sich selbst nic **so werth/ daß er ein Apostel heisse/** 1.Cor.15.v.

Luc.15:19.

Wahre Busse demüthiget von Hertzen.

Ps.102;10.

Also der heilige David achtet sich nicht so werth, daß er Brod esse, sondern sprach: Ich esse Asche wie Brod, so gar achte ich mich nicht werth einer Gutthat. Wenn ein Christ ein solch Hertz hat, so ists zerbrochen und zerschlagen, und ein lebendig Opfer Gottes.

Phl. 51:19.

Die andere Eigenschafft ist, daß der Bußfertigen höchster Schmertz und Traurigkeit ist, daß sie Gott erzörnet und beleidiget haben. Davon sagt David: **Vor deinem Zorn und Dräuen/ daß du mich aufgehaben/ und zu Boden gestossen hast/** das ist, es thut mir all mein Unglück und Schmertz so wenig nicht, als daß ich dich, so einen herrlichen, heiligen und gerechten Gott, erzörnet, oder wider dich gehandelt habe.

2. Die andere Eigenschafft der Busse ist, die höchste Reu und Schmertzen haben, daß man Gott beleidiget hat.

Weil Gott eitel Liebe, Gnade, Gerechtigkeit, Gütigkeit und Barmhertzigkeit, ja alle Tugend ist, so **beleidiget man mit einer jeden Sünde Gott:** Als mit Ungerechtigkeit beleidiget man Gottes Gerechtigkeit; denn Gott ist die Gerechtigkeit selbst: Mit Lügen; denn Gott ist die Wahrheit selbst: Mit Haß; denn Gott ist die Liebe selbst. Gott ist das höchste ewige Gut aller Tugend, und die höchste Liebe. Nun ist ja eine grosse teufelische Boßheit, denselbigen beleidigen, der die höchste Liebe, ja die Liebe selbst ist. Wenn uns Gott je etwas zu leide gethan hätte, so wäre es so groß Wunder nicht, daß wir ihn hasseten und ihm wiederstrebten; Nun gibt er uns ja alles Gutes, Leib und Leben, speiset und kleidet uns; gibt uns Artzney, wenn wir kranck seynd; vergibt uns unsere Sünde, so offt wir seufzen; und ist bereit allezeit uns aufzunehmen, wenn wir uns bekehren? hat uns seinen lieben Sohn geschencket, und den heiligen Geist, und gibt sich selbst uns zu eigen; ist unser Vater, und nimmt uns zu Kindern an: Dennoch erzörnen wir ihn, wiederstreben ihm, und hassen ihn. Wäre das nicht eine grosse Boßheit, wenn du den tödtest, der dir das Leben gäbe; wenn du den schlügest, der dich in seinen Armen trüge, und in seinem Schoß hielte; wenn du

Mit einer jeden Sünde wird Gott beleidiget.

Hohe Wolthaten Gottes.

den verachtetest, von dem du alle deine Ehre hättest wenn du den verläugnetest, der dich für sein Kind auf genommen hätte? Siehe, das thust du Gott deinem Vater selbst. Siehe, welch ein heiliger und gerechter Gott ist der,* den du beleidigest, welchen **alle Engel Gottes anbeten**, sich vor ihm fürchten, **ihm das Heilig singen**, Esa.6.v.3. und du bist Erde und Asche, und beleidigest ihn. Wenn dasselbige ein bußfertiges Hertz bedencket, so wird in ihm gewürcket eine sehr grosse Traurigkeit und schmertzliche Reue, die so wehe thut als die tieffste Wunde, und macht eine sehr grosse Furcht vor Gottes Gerechtigkeit und Gericht, die dem Menschen sehr schrecklich dräuet, inwendig und auswendig; **inwendig** im Gewissen, **auswendig** durch zeitliche Plagen. Dafür hat der Mensch nicht Friede noch Ruhe, wie **Hiob** klaget; und vergehet ihm alle Freude, so in der Welt ist, daß er weder essen noch trincken kan. Wie solches **Dräuen** Ps. 38.v.3. beschrieben ist: **Deine Pfeile stecken in mir und deine Hand drücket mich.** Gleich als wie eine Wunde, darinn ein Pfeil stecket, sehr wehe thut, der Schmertz auch so lange zunimmt, so lange der Pfeil darinn stecket: Also, so lange die Furcht im Gewissen stecket, ist da keine Ruhe, sondern ein Dräuen. Und diß Dräuen ist nichts anders, denn das lebendige Urtheil der Gerechtigkeit Gottes in unserm Gewissen, und eine grosse Furcht der Verstossung in die Hölle. Darum spricht David: **Daß du mich aufgehaben/ und zu Boden gestossen hast.** Gleich als wenn einer von einem hohen Ort in eine grosse Tieffe fiele, und so zerquetschet würde, daß er kein gantz Glied behielte.

Gröffeste und schändlichste Undanckbarkeit in allen Sünden. — *Sünde bringet Furcht und Schrecken.* — *Cap.6:1.* — *Ps.38:3.* — *Ein jeder trägt sein Urtheil bey sich selbst. Lebendiger Zeuge der verdienten Straffe.* — *Ps.102:11.*

Dennoch aber ist in diesem grossen Dräuen und Schrecken Gottes noch ein Trost: Denn der Prophet spricht: **Es ist Gottes Dräwen/ Schrecken und Pfeile.** Der Gott, der das Hertz verwundet mit seinen Pfeilen, der wirds auch heilen; der da **tödtet, der wird auch lebendig machen;** der Gott d'

Gott heilet seine Wunde und Pfeile selbst.

[d]er zu Boden stoßt, und in die Hölle führet/ der [k]an auch **wieder heraus führen**, Ps. 146. v. 8. [1.] B. Sam. 2. v. 6.

Wenn nun das ein bußfertiges Hertz an ihm befin[d]et, daß ihm nichts so schmertzlich wehe thut, als daß [e]s Gott, das höchste Gut, und die höchste Liebe, er[z]ürnet habe, so ists recht mit ihm. So that David: [A]n dir allein habe ich gesündiget. Ach (will er sa[g]en) wenn ich dich nur nicht beleidiget hätte. So that [D]aniel: **Du bist gerecht/ aber wir müssen uns [sc]hämen**, daß wir nemlich so einen gerechten Gott [be]leidiget haben.

Ps. 51:6.

Dan. 9:7.

5.

Die dritte Eigenschafft der Busse ist die Erkäntniß seines höchsten Unvermögens.

Die dritte **Eigenschafft** ist, daß David spricht: [M]eine Tage sind dahin wie ein Schatten/ und [ic]h verdorre wie Graß. Das ist, ein bußfertiges [H]ertz verzaget an allen seinen Kräften; und weißt, [da]ß es so wenig Kraft hat, als ein Schatte; und so [w]enig Safts, als ein dürres Graß. So stehet auch [P]s. 39. v. 6, 7. **Siehe, meine Tage sind einer Hand [br]eit bey dir/ und mein Leben ist wie nichts vor [di]r. Wie gar nichts sind alle Menschen/ die [do]ch so sicher leben? Sie gehen daher/ wie ein [S]chämen/** 2c.

Erklährung des Gleichnisses vom Schatten.

O wie ist das so eine grosse Weißheit, wenn ein [M]ensch sein eigen Nichts erkennet. Der Mensch ist [nic]hts, gleichwie ein Schatten nichts ist. Denn ein [S]chatten ist ein leblos, todtes, ohnmächtig Ding, [da]s keinen Leib, Leben noch Bewegung von ihm selbst [ha]t, und vergehet, wenn die Sonne hinweg ist: Also [au]ch der Mensch, wenn Gott das Licht des Lebens [en]tzeucht. Und ist diß ein Wunder, je näher die [S]onne/ je kleiner der Schatten; Also je näher [G]ott mit seinen Gaben, je kleiner ein frommer gotts[fü]rchtiger Mensch ist in seinen Augen, und vor der [W]elt. Und je weiter die Sonne von uns, je grös[s]er Schatten: Also je weiter der Mensch von Gott [d]ie grösser er wird in seinem Hertzen und innerlicher [H]offart. Und hinwieder, je grösser der Mensch ist in seinem

Wenn der Mensch in seinen Augen groß und klein ist.

seinem Hertzen, je weiter er von Gott ist. Und gleich wie die grossen Schatten gegen den Abend bald vergehen und verschwinden: Also, die groß und hoch sind in ihrem Hertzen, vergehen auch bald. Denn der Schatten muß darum verschwinden, dieweil ihm die Sonne entgehet; also wenn der Schatten-Mensch groß wird in seinem Hertzen, so entgehet ihm die Göttliche Sonne, so muß er vergehen. Wie auch der Schatten von ihm selbst kein Leben hat, sondern hat seine Bewegung von der Sonne, und gehet mit derselben: Also ist der Mensch von sich selbst nichts, sondern todt und leblos: Gott ist seine Bewegung und Leben. Gleich als man siehet einen grossen Baum, der wirfft von sich einen grossen Schatten, der Schatten lebet und beweget sich von ihm selbst nicht, sondern wenn sich der Baum reget, so reget sich der Schatten auch: Also der Mensch **lebet und webet in Gott**, Ap. Gesch. 17, v. 28. Im Tode erfahren wirs, da

Ps. 102: 12. **unsere Tage dahin sind wie ein Schatten/ und wir wie Graß verdorren/** welches der Tod mit der Sichel und Sense abgehauen, Psalm 39. v. 90. v. 5. 103. v. 15.

Ein Christ muß immer sterben lernen, daß er einmal wol stirbe.

Wenn nun der Mensch diß alles gründlich in seinem Hertzen empfindet durch wahre Demuth, daß er nichts ist, und einem todten Schatten gleich, so ist sein Hertz recht vor Gott, und richtig in der Busse. Denn wie wir natürlich und leiblich sterben müssen: Also müssen wir auch geistlich täglich sterben, auf daß wir einmahl wohl sterben lernen. Denn war man stets übet, das kan man am besten.

4. Die vierdte Eigenschaft der Busse ist, Gott ewig anhangen. Ps. 102: 13.

Die vierde Eigenschafft der Busse ist die Vereinigung mit Gott, wie der Psalm hie spricht: **Du aber bleibest ewiglich/ und dein Gedächtniß für und für/** als wolte er sprechen: Ob ich gleich hin wie ein Schatte, und verdorre wie Graß hie zeitlich; so weiß ich doch, daß ich in dir ewig bleiben werde, weil du ewig bist. Gleichwie der Mensch durch die Sünde von Gott geschieden wird: Also wird er durch wahre

Bek

Bekehrung wieder mit Gott vereiniget. Gleichwie die Person Christi nicht kan getrennet werden, sondern die ewige Gottheit, hat die menschliche Natur in Christo ihr also vereinigt durch ein unauflößliches Band, daß auch der Tod diese Vereinigung nicht hat trennen können; und also bleibt die menschliche Natur Christi ewig mit der Gottheit vereiniget, und mit Gottes Herrlichkeit erfüllet: Also werden in der Bekehrung zu Gott, durch den Glauben und hertzliches Vertrauen, die glaubige Seelen also mit Gott vereiniget, daß sie weder **Leben noch Tod scheiden kan.** Denn die dem *Herrn anhangen/* **die werden ein Geist mit ihm/** 1.Cor.6.v.17. **und Gott hat sich in Ewigkeit mit uns verlobet/**Hos.2.v.19 Ja Christus Jesus unser Herr ist unser einiger Zeuge, und unser Buch des Lebens, darinn wir sehen und lernen, daß, die seine menschliche Natur ewig mit Gott vereiniget ist: Also auch alle Glaubigen. Gleichwie nun Gott und Christus ewig ist, so werden auch seine Verheissungen ewig seyn, durch welche er mit uns einen **ewigen Gnaden-Bund** gemacht hat, Ps.111.v.5. der wird nicht aufhören, wenn uns gleich die Welt verläßt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle plagen, **ja wenn uns gleich unser Leib und Seele verschmachtet/ so ist doch Gott unsers Hertzens Trost und unser Theil/** Ps.73.v.26.

Wie die Gläubigen mit Gott vereiniget werden.

Röm.8:38.

Gebet.

Du grosser und erhabener Gott, der du die Ewigkeit bewohnest, und bist bey denen, die zerschlagenes und demüthigen Geistes sind, auf daß du erquickest den Geist der Gedemüthigten, und das Hertz der Zerschlagenen. Du hast denen sicheren und verhärteten Hertzen keine Gnade zugesagt, hingegen verheissen nahe zu seyn denen, die zerbrochenes Hertzens sind; und zu helffen denen, die zerschlagene Gemüther haben. Ach Herr, mein Gott, sündigen kan ich wohl, und ungescheuet dich beleidigen; aber die rechte Göttliche Traurigkeit über begangene

Es.57:15.

Ps.34:19.

 Sünde,

Sünde, die da wircket eine Reue zur Seligkeit, finde ich in mir nicht. Gib mir denn, o mein Gott, ein solch zerschlagenes Hertz, welches dir ein wohlgefälliges Opfer ist, und lasse, was an meiner Zerknirschung mangelt, ersetzet werden, aus der Fülle des, der um meiner Sünde willen zerschlagen ist. Gib mir recht zu betrachten den Abgrund deiner Liebe, auf daß dadurch meine Undanckbarkeit gegen dir beschämet werde. Oft bediene ich mich meiner Schwachheit und Untüchtigkeit zum Deckel meiner Boßheit; Du aber, o getreuer Vater, gib mir, daß ich recht erkenne, wie schwach und kraftloß ich in mir selber bin; doch unter dem Vorwand nicht weiter von dir weiche, und mein Elend vergrössere, sondern gläubige Zuflucht nehme zu dir, dem Gott der Kraft; und sey du denn meine Kraft, mein Heyl, meine Hülffe, rechtschaffene Früchte der Busse zu bringen, durch Christum Jesum unsern Herrn, Amen.

2. Cor. 7:10
Ps. 51:19.
Es. 53:5.
Röm. 3:23.
Ps. 31:24.
Matth. 3:8.

Das XI. Capitel.

Die Frucht der wahren Bekehrung ist die neue Creatur, und was ein Christ sey nach dem Glauben, nemlich ein Herr über alles; und was er sey nach der Liebe, nemlich ein Knecht unter allen; und wie Christi Leben unser Spiegel sey.

2. Cor. 5. v. 17. **Ist jemand in Christo / der ist eine neue Creatur.**

Was da heisse eine neue Creatur seyn.

ALle die in Christo seynd / durch den Glauben, die sind neue Creaturen / daß ist, sie sind Kinder Gottes, sind gerecht vor Gott, haben Vergebung der Sünden, haben den heiligen Geist, sind der Göttlichen Natur theilhaftig / 2. Petr. 1. v. 4. sind Erben des ewigen Lebens; sind frey im Gewissen, vom Gesetz, Fluch, Tod, Teufel, Hölle und Verdammniß; sind an keine Zeit, Ort, Gesetz, gebunden. Denn sie empfangen alles von Christo

Freyheit der Christen.

aus

us Gnaden, lauter umsonst durch den Glauben, was
ur Seligkeit gehöret; daran sie weder Zeit noch Ort,
weder Gesetz noch Gebot, oder Ceremonien hindern.
Sie sind in Christo vollkommen, dieweil sie in ihm ha-
en die Erfüllung des Gesetzes durch den Glauben,
Röm. 10. v. 4.

Ihre Vollkommenheit

Darum ein **gläubiger Christ** seyn/ist **ein hoher**
Name über alle Namen in der Welt, und über alle
Stände und Aemter, über alle Zeit, Ort, Gesetz, und
er die gantze Welt. Wiederum aber ein **wahrer**
hrist seyn im Leben, ist der **allerniedrigste Name**
nter allen Namen in der Welt. So hoch nun der
laube einen Christen **über alles** erhöhet, so tieff er-
edriget die Liebe einen Christen **unter alles**. Wel-
es du fein verstehen kanst, wenn du das heilige Leben
hristi betrachtest. Welches ist ein heller Spiegel
r Liebe und aller Tugenden im vollkommenen Grad.

Christen-Name ist über alles, und unter alles, was in der Welt ist.

Phil. 2:5. 8.

Spiegel des Lebens Christi.

Siehe, wie ist Christus unser aller Knecht und Die-
r worden, wie **demüthiges** Hertzens, wie **sanft-**
üthiges Geistes, wie **freundlich** in Worten, wie
oldselig in Gebärden; wie **barmhertzig** gegen die
men, **mitleidig** gegen die Elenden; wie **gedultig**
gen die Lästerer, wie **gelinde** in seiner Antwort, wie
ädig gegen die Sünder? Wie hat er so gar nie-
nd verachtet noch verschmähet? wie hat er sich an
mand gerochen? wie hat er aller Menschen Selig-
so hertzlich gesuchet? wie hat er für seine Feinde
beten/ Luc. 23. v. 34. wie hat er unser aller Sünde,
anckheit, Schmertzen, Schmach, Schläge, Straf-
getragen? Und ist also ein vollkommen Exempel
Liebe, der Demuth, der Gedult und aller Tugen-
; welches wir immer anschauen solten in unsern
tzen, sonderlich wenn wir allein seynd. Denn daß
e ist besser denn alle Kunst und Weißheit dieser
elt. Darum wir diß Siegel der Liebe Christi in
r Hertz drucken sollen; nemlich sein Bilde, sein
n, seine Liebe, seine Demuth, seine Gedult sein
tz, seine Schmach, seinen Tod. Das wird ein
Licht

Christi Tugenden.

Christi Leben betrachten ist besser, denn alle Kunst.

Hohel. 8:6.

Lichts in unserm Hertzen seyn, dadurch wir werden er-neuert und in sein Bild verklähret werden. Wie nu[n] Christus unter allen Menschen, ja unter allen Creatu-ren gewesen ist im Stande seiner Niedrigkeit in diese[r] Welt; im Stande aber seiner Herrlichkeit ein Her[r] über alles: Also ist auch ein Christ nach seinen[m] Glauben ein Herr über alles/ nichts ausgenom-men, denn Gott selbst; nach seinem Leben aber ist e[r] unter allen Dingen.

Wie ein Christ ein Herr über alles.

Gebet.

Off. Joh. 1: 18.

HErr, du wahrhafftiger Gott, der du lebest vo[n] Ewigkeit zu Ewigkeit, und hast als ein Sie-ges-Herr die Schlüssel der überwundene[n] Höllen und besiegten Todes, der du verhei[s]-sest, alles neu zu machen: Vor dir klage ich, daß mei[n] Hertz, immer bleibet das alte, ungläubige, zur Erde[n] geneigtes und von dir abgewandtes Hertz. Wann so[ll] dann, o du getreuer Heyland, diese Verheissung auc[h] an mir erfüllet werden? So lang diß Hertz noch da[s] alte bleibet, ist noch nicht alles neu. So verschmäh[e] doch nicht das Seufzen eines aus der Tieffe des Elen-des zu dir ruffenden Sünders; Gib mir ein neu Her[tz] und einen neuen Geist, und nimm das steinerne Her[tz] aus meinem Fleische weg. Erhebe meine Augen vo[n] der Erden, daß sie stets sehen mögen, o Jesu, auf dich den Anfänger und Vollender des Glaubens; und i[ch] erkenne die Gerechtigkeit und Vollkommenheit, d[ie] vortreffliche Herrlichkeit, die ich in dir habe, und wi[e] ich in dir, dem Geliebten, begnadiget sey. Gib mir de[n] Geist der Weißheit und der Offenbahrung zu dei[ner] Selbst-Erkänntniß, und erleuchtete Augen meine[s] Verstandes, zu erkennen, welcher da sey der Reic[h]-thum deines herrlichen Erbes an deinen Heiligen. La[ß] mich auch deinem heiligen Exempel in aller Lieb[e] Demuth und Gedult nachfolgen; auf daß ich nich[t] wenn ich mich selbst erhöhe, deinem Bilde unähnlic[h] und von dir erniedriget werde. Laß mich immer g[e]-ringer werden, und niedrig seyn in meinen Augen, im m[...]

Offenb. 21: 5. Ps. 130: 1. Ezech. 36: 26. Hebr. 12: 2. 2. Cor. 5: 21. 1. Joh. 3: 1. Eph. 1: 6. 17. 18. 1. Pet. 2: 21. Matth. 23: 12. 2. Sam. 6: 22. Hebr. 13: 13 Es. 53: 3.

ner williger und gedultiger, hie deine Schmach zu tra-
en; biß ich mit dir, der hier der Verachteste war, zu Eh-
en kommen möge, um deiner Wahrheit willen, Amen.

Das XII. Capitel.

Wie Christus der rechte Weg und Zweck sey der wahren Gottseligkeit, und wo Gott den Menschen nicht leitet und führet, so irret er.

Psalm. 86. v. 11. Weise mir/ Herr/ deinen Weg/ daß ich wandele in deiner Wahrheit. Erhalte mein Hertz bey dem einigen/ daß ich deinen Namen fürchte.

Dieser Weg ist Christus, Joh. 14. v. 6. Ich bin der Weg. Wie komme ich zu ihm? Durch den Glauben. Denn der Glaube vereiniget uns mit Christo, die Liebe verbindet, die Hoffnung erhält; und ist doch beyde, Glaube, Liebe und Hoffnung aus Christo, und Christi Werck in uns. Dieser Weg gehet aus ihm und wieder zu ihm.

Der rechte Weg.

Der Glaube ergreifft Christi Person und sein Amt, die Liebe folget ihm in seinem Leben, die Hoffnung ergreiffet die zukünfftige Herrlichkeit. Der Glaube muß keinen andern Christum, Heyland, Seligmacher, Mittler und Weg zum Leben haben denn Christum Jesum: Die Liebe hat das einige Leben Christi vor sich: Die Hoffnung erwartet nichts anders, denn der ewigen Herrlichkeit. Und das ist der rechte Weg, der ist die Wahrheit, darinnen wir wandeln; das ist das einige, die Gottesfurcht, darinn Gott unser Hertz erhalten wolle.

Durch den Glauben, Liebe und Hoffnung bleiben wir in Christo.

Art der drey Haupt-Tugenden.

Diese drey Haupt-Tugenden, Glaube, Liebe, Hoffnung, sind nun befreundet mit dreyen andern Tugenden: Der Glaube ist befreundet mit der Demuth/ die Liebe mit der Gedult: die Hoffnung mit dem Gebet. Denn wer glaubet, der demüthiget sich; wer liebet, der ist gedultig; wer hoffet, der betet. Ach das

Verwandtniß der Tugenden.

Schöner Weg Gottes.

das ist ein rechter schöner Weg Gottes, o Herr, weis uns denselbigen! Das ist die Wahrheit, darinnen wi wandeln sollen; das ist die rechte Furcht Gottes; da einige, darum David Psalm. 27. v. 4. bittet. Da heisset Christo nachfolgen in Demuth, in der Liebe, i Gedult, und in seinem Hertzen tödten den gifftige Wurm, die Hoffart durch die Demuth Christi. Beden cke, daß Christus ein Wurm für dich worden ist, P 22. v. 7. und du bist so hoffärtig. Tödte in deinen Hertzen den Geitz durch die Armuth Christi. Siehe **Er hat nicht so viel gehabt/ da er sein Haup hinlege/** Matth. 8. v. 20. und du wilt alles haben, un hast nimmermehr genug. Siehe er hat dir dein Leben gegeben, und du gönnest deinem Nächsten nicht einen Bissen Brod. Tödte in deinem Hertzen die Rachgie durch die Sanftmuth Christi. Siehe er hat für sein Feinde gebeten, Luc. 23. v. 34. und du bittest für dein Freunde nicht. Sein Angesicht ist mit Fäusten ge schlagen und angespeyet, Er hats erduldet; und du kans nicht erdulden, so du sauer angesehen wirst. Tödte di säuische Wollust in deinem Hertzen durch die Schmer tzen des heiligen Leibes Christi. Siehe, ob jemande **Schmertzen gleich sey seinem Schmertzen;** un du wilt immer in Wollust leben. Er hat eine Dor nen Crone getragen; und du wilt eine göldene Crone tragen. Er hat um fremder Sünde willen geweinet; und du weinest nicht um deine eigene Sünde.

Was heisse in Christo leben.

Christi Leben und heilig Leiden soll unsers Lebens Artzeney seyn.

Klagl. Jer. 1:12.

Gebet.

Der rechte Weg Christlichen Lebens. Ps. 143:8.

Lieber Herr Christe, wie viel Menschen sind noch auf diesem Wege nicht. Weise mir, Herr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit. Gib mir ein Hertz, daß dich fürchte; einen Glauben, der dich ergreiffe; Liebe, die dir nachfolge; Hoffnung, die deine Herrlichkeit sehe; ein Gemüth, das dich liebe; einen Sinn, der dich erkenne; Ohren, die dich hören ruffen und schreyen am Creutz in deinem Leiden; Augen, die dich sehen in deiner Demuth; einen Mund, der mit dir bete für die Feinde.

Wo du, Herr, mir diesen Weg nicht zeigest, mich darauf führest und leitest, so ist mein Weg eitel Irrthum, und mein Licht Finsterniß. O du ewiges Licht, welches den alten Tobiam erleuchtet, da er sein Gesicht verlohren; den Isaac, da seine Augen dunckel worden; den Jacob, da er seinen Söhnen zukünfftige Dinge verkündigte; den alten Simeon, da er seinen Heyland sahe; erleuchte uns auch, daß wir in Christo die schöne Tugenden leuchten sehen, und mit denselben erleuchtet und gezieret werden. In der Schöpffung war es finster auf der Tieffe: Also ists in der Tieffe unsers Hertzens finster, bis Gott spricht: Es werde Licht, und bis der Geist Gottes schwebet auf dem Wasser unsers Hertzens. Die Erde war wüste und leer: Also unser Hertz, wo es Gottes Gnade nicht erfüllet. Das Wort, dadurch Licht und Finsterniß geschieden ist, wolle auch in unsern Hertzen, als in einer neuen Welt und Creatur, die Finsterniß scheiden, und sprechen: Es werde Licht!

Ohne und ausser Christo ist eitel Irrthum. Tob. 11:14. 1. B. Mos. 27:1. 1. B. Mos. 48:10. cap. 49:1. Luc. 2:30.

Geistliche und neue Schöpffung 1. B. Mos. 1:1.

Denn diß Wort ist selbst das Licht, und ist in Christo, und Christus selbst, und das Licht ist die Wahrheit; ohne welches alles, was im Menschen ist, Lügen ist, und des Teufels Reich: Ohne welches Licht, welches Christus ist, eitel Finsterniß im Menschen ist: Ohne welchen Weg eitel Irrthum ist: Ohne welches tugendhafftiges Leben eitel Laster im Menschen sind, und der ewige bittere Tod.

Ausser Christo eitel Finsterniß, Lügen und Tod.

Diß ist nun der Weg, diß ist die Wahrheit, diß ist das Leben; diß ist die Furcht des Herrn, das einige, das David bittet. Gott und Christum stäts in seinem Hertzen haben durch den Glauben; Christo in der Liebe folgen, in der Demuth und Sanftmuth; Christum stets als einen Weg und Spiegel des Lebens vor Augen haben, in der Hoffnung seine Herrlichkeit stäts anschauen. Das ist die Furcht des Herrn, die den Menschen behütet, das Hertz fromm machet, und der Sünde wehret. Denn wer ohne Furcht fähret, der kan Gott nicht gefallen, und seine eigene Frechheit wird ihn.

Rechter Weg der Gottseligkeit.

Sir. 1:18. 26.

ihn stürtzen. Ohne die Furcht des Herrn ist alle nichts werth, weder Kunst noch Reichthum, weder Schönheit noch Stärcke, weder Weißheit noch Beredsamkeit. Denn der Natur Gaben sind Frommen und Bösen gemein; die Furcht des Herrn aber ist eine sondere Gabe, ein sonderes Licht, welche Gottes Freunde, ja Gottes Kinder macht, die in kindlicher Furcht durch den Glauben Gott gefallen. Denn Gott hat keinen Gefallen an Weißheit, Kunst, Verstand, Beredsamkeit, Reichthum und Schönheit, wenn keine Furcht Gottes dabey ist. Reichthum ohne Liebe, Kunst ohne Gnade, Schönheit ohne Furcht Gottes ist wie ein Schatten ohne Leib, Spreu ohne Weitzen, Hülsen ohne Korn, Rauch ohne Feuer. Die Furcht Gottes ist die Zierde aller Gaben. Die Furcht Gottes ist der reichen Crone, der Weisen Rathgeber, der Schönen Huld, der Starcken Sieg, der Fürsten Ehre, der Kinder Zuchtmeister. Die hat den Daniel, den Joseph, die Susannam behütet. Ohne Furcht Gottes ist der Mensch ein dürrer Baum, ein unnützer Feuer-Brand, eine zerbrochene Scherbe, die man heraus wirfft. Fürsten und Könige sind in grossen Ehren; aber so groß sind sie nicht, als der Gott fürchtet.

Ohne Furcht Gottes sind alle Gaben nichts.

Furcht Gottes schmücket und zieret alles. Sir. 10:27.

Das XIII. Capitel.

Wie Christus Jesus das rechte Buch des Lebens sey, und wie er uns durch seine Armuth lehret, der Welt Herrlichkeit verschmähen.

2. Corinth. 8. v. 9. **Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um eurentwillen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet.**

Alle die an Jesum Christum, den Sohn Gottes glauben, die sind in das Buch des Lebens geschrieben; derselben Name ist im Himmel geschrieben, und wird an jen[em] T[age]

Luc. 10:20. Christus ist das Buch des Lebens auf zweyerley Weise.

age offenbahret werden, wenn Gott aller Glaubigen
Namen vor allen heiligen Engeln bekennen wird,
Offenbahr.3.v.5. Es ist aber unser Herr Jesus Chri-
us auch ein lebendiger Spiegel eines heiligen Chri-
hen Lebens; weil er ist das ewige Wort und die
Weißheit des Vaters, darum in die Welt kommen
nd Mensch worden, auf daß er durch seine heilwär-
ge Lehre, durch sein Leben und Tod uns lehrete, und
rch sein heiliges Exempel uns vorleuchtete.

Das gantze Leben Christi ist 1. Armuth. 2. Verachtung, und 3. Schmertzen.

Nun ist aber sein gantzes Leben, von Mutter-Leibe
, biß in seinen Tod, nichts anders gewesen, denn
n stätiges Creutz, welches in diesen dreyen Stücken
het, die nimmer in seinem Leben in dieser Welt von
n gewichen: Das erste ist grosse Armuth, das an-
re noch grössere **Verachtung**, das dritte die aller-
öste **Schmertzen und Pein**. Das hat sich mit sei-
m Leben angefangen, und mit seinem Tode geendiget.

Drey Grade der Armuth Christi.

Seine heilige Armuth hat wieder drey Grade;
stlich/ daß er klaget: **Die Vögel unter dem
immel haben ihre Nester, die Füchse ihre Lö-
er; aber des Menschen Sohn hat nicht so
el/ da er sein Haupt hinlegt.**

Matth. 8:20.

Vors andere so ist er arm gewesen von Freun-
n. Er hat von einer armen Mutter wollen geboh-
werden in grosser Armuth; und keines Reichen,
errlichen und Gewaltigen in dieser Welt Freund-
afft gesucht. Lazarus zu Bethanien ist sein Freund
wesen, welchen er aber nicht zum Freunde erwehlet
seines Reichthums willen, sondern um seines Glau-
s willen, daß er glaubete, er wäre der Meßias.

Luc. 2:7.

Joh. 11:11.

Beschreibung der Armuth Christi im dritten Grad.

Der dritte Grad seiner Armuth ist, daß er sich
er Göttlichen Gewalt und Herrlichkeit geäus-
hat, Phil.2.v.7. und sich gantz und gar in unser
nd versencket; ist schwach und müde worden, wie
ere Menschen, sonderlich von der grossen Menge
Krancken, die er geheilet; die er ihm so hart hat
en angelegen seyn, daß die Jünger gemeynet, er
rde von Sinnen kommen; und sie haben daran ge-
dacht,

dacht, daß geschrieben stehet: **Er trug unse Kranckheit**, Matth. 8. v. 17. Es. 53. v. 4. Er hat ke nem Ungemach, keiner Armuth, keinem Uebel wide standen: Da ihm sonst wohl alle Creaturen hätten di nen müssen, und alle Engel auf ihn warten: so hat doch alles von allen gedultig erlitten, und darweg seiner Gewalt über alle Creaturen nicht gebrauch Hat zugelassen, daß ihm die Dornen sein Haupt ze stochen und verwundet, hat seine Hände binden la sen, seinen heiligen Leib geisseln, seine Hände un Füsse durchgraben, seine Seite eröffnen lassen. Welch alles er mit einem Worte hätte hindern, ja mit eine Winck allen Creaturen gebieten können, ihme ke Leid zuzufügen.

Christus hat sich allen Creaturen unterworffen, und warum.

Summa, er hat sich allen Creaturen unterwo sen um unsertwillen; auf daß er er uns die Herrscha über alles, die wir verlohren hatten, wieder erwürb und daß er uns durch seinen Sieg und durch sei Auferstehung unüberwindlich machete. Ja, das no mehr ist, hat dem Satan zugelassen ihn zu versuche umher zu führen, Matth. 4. v. 1, 8. und des Teufe Werckzeugen, den Juden, verhänget, ihn zu pei gen, und ans Creutz zu schlagen, auf daß er dadurch d Menschen von der Gewalt des Teufels und aller s ner Werckzeuge erlösete.

Christi tieffe Erniedrigung.

Also ist der allerstärckste schwach worden, der a lergroßmächtigste ohnmächtig, der allerherrlich der allerverachteste, der allerschönste der allera scheulichste, unterworffen allen Plagen, Schmertz und Leiden; auf daß er uns beschämete, die wir zart und weichlich seynd, daß wir auch nicht ge ein klein Ungemach und Creutz um Gottes und unse Nächsten willen auf uns nehmen, sondern auch wid das Creutz, so Gott zu unserer Besserung und zu s nen Ehren uns zugeschicket, murren und gruntzen.

Christus hat sich seiner Weißheit geäussert.

Nicht allein aber hat er sich seiner Göttlichen G stalt geäussert, sondern auch seiner Göttlich **Weißheit** Denn er hat in der höchsten Einfalt g

wande

handelt, als ein Unwissender, nicht als ein hochge-
ihrter, ansehnlicher Doctor, der mit grosser Kunst
nd Weißheit herein pranget; sondern in der Stille,
i der Wahrheit, Göttlicher Kraft, in Unschuld, in
Heiligkeit, in der Liebe, in Sanftmuth und Demuth.
nd mit schlechten einfältigen Worten hat er den
Weg Gottes gelehret/ Matth. 22. v. 16. Darü-
er ist er von den Stoltzen verachtet, und als ein Un-
eiser gehalten worden; da er doch die ewige Weiß-
eit ist, der durch die Propheten geredt, und ein Licht
nd Erleuchter ist der Menschen, uns zur Lehre, wie
ir uns unserer Gaben nicht überheben sollen, son-
rn dieselben in Demuth und Einfalt gebrauchen.

Man soll sich der Gaben nicht erheben

Er hat sich auch geäussert des Ansehens grosser
errlichkeit. Darum ist er mit den Sündern um-
ngen, hat mit ihnen gegessen, getruncken, daß er sein
nt verrichtete, das verlohrne wieder suchte/ und
ig machte/ Luc. 19. v. 10. Daher er einen Namen
kommen, der Zöllner und Sünder Geselle, ein
Weinsäuffer, Luc. 7. v. 34. ein Samariter, Joh.
.48. Ja endlich hat er sich, als der gröste Uebel-
iter, zwischen zweyen Mördern aufhencken lassen,
mit er unsere Missethat trüge.

Christus hat sich seiner Herrlichkeit geäussert.

Tieffste Erniedrigung Christi; ein Fluch am Holtz.

Er hätte ihm wohl können mit seiner Heiligkeit und
schuld einen grössern Namen machen, denn Jo-
nnes der Täufer, das scheinende Licht, Joh.
.35. aber er hat sich solches Namens geäussert, auf
er zu nichte machte unsere Heucheley, die wir oft
grosse Heiligen angesehen seyn wollen, da es im
nde nichts mit uns ist, denn ein Schein der
tseligkeit.

Summa: Er hat sich alles dessen geäussert, was
r Welt ist. Er war ein König, und ist den Kö-
n und Herrschafften unterthan gewesen, ja seiner
en Mutter und Pfleg-Vater. Er war ein Herr,
ist der ärmeste und geringste Knecht worden auf
en. Matth. 20. v. 28. Er war der allerhochweiseste
phet, und erwählete arme unweise Leute zu seinen

Christi Unterthänigkeit.

Matth. 20. 28.

 Jüngern.

Jüngern. Er hatte sich ja billig seiner Herrschafft über seine Jünger sollen anmassen; aber er spricht Luc. 22:27. Ich bin mitten unter euch wie ein Diener. Er war zwar ihr Herr und Meister, aber nicht ein Meister der Herrschafft über sie in dieser Welt, sondern ein Meister der Lehre und Lebens, also daß er sie mit seinem Exempel lehrete den Gehorsam, die Demuth/ die Unterthänigkeit. Darum trug er zuförderst, als das Haupt, Verachtung und Schmach, Armuth und Elend, dienete seinen Jüngern, wusch ihnen ihre Füsse. Also war er ihr Meister und Herr, sie mit seinem Exempel zu lehren.

Christus unser Meister mit seinem Exempel.

Non Magister imperio, sed vita & doctrina.

Ach unserer grossen Thorheit, die wir nach Ehre und Herrlichkeit trachten, nichts leiden wollen, niemand unterthan und gehorsam seyn wollen, eitel Freyheit suchen, und nach unserem eigenen Willen leben wollen; da doch unser Herr Christus nicht also gelebet hat, sondern mit seinem heiligen Exempel, als mit dem Buche des Lebens, uns viel anders gelehret.

Thorheit derer, die nichts leiden.

Siehe nun, wie fern der Weg, den du wandelst, ist von dem Weg deines Herrn Christi. Denn du wandelst nicht den Weg Christi deines Herrn, sondern den Weg dieser Welt, der zum Verderben führet. Das ist das erste Stück des trübseligen Lebens Christi.

Gebet.

Hebr. 12:2.

Mein Herr Jesu, der du, da du hättest mögen Freude haben, das Creutz williglich erduldet, dich aller weltlichen Herrlichkeit, Gewalt, Ansehens, Freuden gene geäussert hast; lehre mich die wahre Weißheit, nach welcher ich dieser Welt Wesen so achten möge, wie du, die ewige Weißheit, es geachtet. Ach Herr, wie viel betrieget der Satan mit dem eingebildeten Ansehen der Welt! dagegen waffne du mich mit deinem Sinn, daß ich gerne nichts seye, wenn alle Welt groß zu seyn eilet. Gib mir mit Mose so im Glauben die künfftige Belohnung anzusehen, daß ich den Schma

Phil. 2:7. Sprüchw. Sal. 8:22.

Matth. 4: 8, 9.

1. Petr. 4:1.

Hebr. 11: 26.

Schmach nicht allein willig trage, wann ich die Eh-
re, Vergnügen und Gemach, ſo die Welt verheiſſet,
nicht haben kan, ſondern dieſelbe für meinen Reich-
thum und über alle Schätze der Welt achte. Wie
träge, wie ungeſchickt hiezu Fleiſch und Blut iſt,
weiſt du Herr, der du kenneſt, was für ein Gemächte
wir ſind. Was aber dem Fleiſch unmöglich iſt, laß
deinen Geiſt in mir vollbringen, damit ich durch deſ-
ſen Kraft von Hertzen die Welt mit allem ihrem We-
ſen und Herrlichkeit verachte, deiner Gedult nachfol-
ge, und deine Gemeinſchafft achte für meine Seligkeit,
Amen.

1 Cor. 2:14.
Pſ. 103:14.
1 Pet. 3:15.

Das XIV. Capitel.

Wie uns der Herr Christus durch seine Schmach, Verachtung und Verläugnung sein selbst, lehret der Welt Ehre und Ruhm verschmähen.

Eſa. 53. v. 3. **Er war der allerverachteſte und unwertheſte/ voller Schmertzen und Kranckheit.**

DAs andere Stück der Trübſal Chriſti, iſt **Verachtung**. Wenn du nun in dem Buch des Lebens Chriſti geſehen haſt ſeine **Armuth**, ſo beſiehe auch ferner ſeine gründliche wahrhafftige **Demuth**. Er hat ſich keiner zeitlichen Ehre und Ruhms angemaſſet, ſondern allen, die ihn ehren, loben und rühmen wollen, widerſprochen mit Worten und Wercken. Denn er allezeit geflohen die Ehre dieſer Welt, auch nicht die geringſte Urſach darzu gegeben, Joh. 6. v. 15. Ja, er hat in groſſer Demuth über ſich gehen laſſen die gröſſeſte Verachtung und Läſterung, da ihn die Juden ſchalten für einen **Samariter/ der den Teufel hätte**, und durch Krafft des Satans ſeine Wunder thäte, Joh. 8. v. 48. Seine Göttliche Lehre hat man vor Gottes-Läſterung gehalten. Er iſt mit vielen Lügen, mörderiſcher Liſt und Verläumdung beſchweret worden. Endlich

Wahre Demuth iſt groſſe Verachtung leiden, nach Chriſti Exempel.

Spiegel der groſſen Verachtung Chriſti.

verrathen, verkaufft, verläugnet, ins Angesicht ge-
schlagen, verspeyet, mit Dornen gecrönet, verspot-
tet, gegeisselt, verwundet, verworffen, verurtheilet
verdammt, verlassen von Gott und Menschen, ent-
blösset als ein Uebelthäter, ja als ein Fluch aufge-
henckt; da jedermann sein gespottet, seines Gebets
gelachet, um seine **Kleider geloset**, ihn mit **Gallen
und Eßig in Todes-Noth getrăncket**, Joh. 19. v. 29.
Letztlich ist er am Holtz in der allergrösten Schmach
und Verachtung gestorben, sein todter Leichnam am
Creutz durchstochen und eröffnet, endlich **begraben
wie ein Gottloser**; Es. 53. v. 9. ja auch nach sei-
nem unschuldigen Tode **ein Verführer** gescholten
worden; Matth. 27. v. 63. Seiner Auferstehung ist
auch wiedersprochen; und ist also im Leben und Tod,
und nach dem Tode, voller Verachtung gewesen.

Gal. 3:13.

Christus unser Lehrer und Licht.

In demselben allein ist uns der Sohn Gottes nicht
allein als der Schatz unserer Erlösung vorgestellet,
sondern als unser Doctor und Magister, Prophet,
Hirte, Lehrer, Licht; daß wir durch seine Schmach
der Welt Herrlichkeit sollen lernen fliehen, wollen
wir anders mit ihm, als unserem Haupt, vereiniget
bleiben, seine wahre Glieder seyn, und durch die Lie-
be in ihm eingewürtzelt und gegründet bleiben, Eph.
3. v. 17. Cap. 4. v. 15.

Die ihre Ehre suchen, leben nicht in Christo.

Weil wir aber das Gegenspiel thun, und in allem
unsern Thun, Worten und Wercken unsere Ehre
und nicht Gottes Ehre suchen, so bezeugen wir da-
mit, daß Christus noch nicht in uns lebet, sondern der
Fürst dieser Welt: Daß wir noch nicht der Welt
Liebe ausgezogen, und die Welt überwunden haben,
wie St. Johannes sagt: **Alles was von Gott ge-
bohren ist, überwindet die Welt.** Es ist ein gros
Zeichen, daß wir Christum noch nicht recht lieb ge-
wonnen haben. Denn **in welchem die Liebe der
Welt ist, in dem ist die Liebe des Vaters nicht,**
1. Joh. 2. v. 15. also auch nicht die Liebe Christi.
Denn das gantze Leben Christi lehret uns, wie wir

1. Joh. 5:4.

Was uns

de-

er Welt sollen absterben. Darum siehe an den Anfang, Mittel und Ende des Lebens Christi. Es ist eitel lauter Demuth, und eitel Verachtung, welche ihm von allen denen wiederfahren ist, die die Welt lieb haben.

Christi Leben lehret.

Gebet.

Heiliger Heyland, der du so wohl mit Lehren, als auch mit heiligem Exempel erwiesen, daß dein Reich nicht sey von dieser Welt: Ehre, Reichthum, Wolleben, und was die Welt suchet, hast du verschmähet. Du bist der Weg, en ich wandeln soll; du bist mir von Gott gemacht zur Weißheit, die mich leiten und regieren soll; alle Wee, die du nicht gewandelt hast, sind unsicher, und fühn zum Verderben. Verleihe mir, du getreuer Hirte, aß ich nicht wandele in den Wegen der Welt, die Ehre on einander nimmt, und die Ehre, die von Gott allein , nicht suchet; Gib mir nach deinem Exempel nicht eine Ehre zu suchen, sondern zu Ehren unserm himmschen Vater, ob ich gleich darüber verunehret werde. ch Herr, was für Recht hat doch ein Sünder, der ein reuel und Schnöde ist, zu einiger Ehre; und was nut alle Ehre der Welt dem, den du hassest, und zur igen Schande verurtheilest? Und was kan die Welt r ein wahres Gut geben, die gantz im Argen lieget? ie mit ihrer Lust vergehet, von welcher uns zu erret, du, o Jesu, dich selbst für unsere Sünde gegeben st. So lehre mich, o Heiland, mich selbst und die Welt recht erkennen, in solcher Erkänntniß sie und ch zu hassen, und von Hertzen zu sagen: Nicht mir, Herr, nicht mir, sondern deinem Namen gib die Ehre, deiner Gnade und Wahrheit willen Amen.

Joh. 18:36. Joh. 14:6. 1. Cor. 1:30. Joh. 5:44. c. 8:49, 50. Hiob. 15:16. Dan. 12:2. 1. Joh. 5:19. c. 2:17. Gal. 1:4. Luc. 14:26. Ps. 115:1.

Das XV. Capitel.

Wie wir durch Christum die Trübsal und Verachtung der Welt tragen und überwinden sollen.

Hebr. 12. v. 3. Gedencket an den, der ein solche Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat/ daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet.

Klage des Herrn Christi über seine Verachtung.

IM Ps. 109. v. 25. u. f. klaget der Meßias: Ich muß ihr Spott seyn; weñ sie mich sehen schütteln sie ihren Kopf. Stehe mir bey Herr mein Gott/ nach deiner Gnade daß sie innen werden/ daß diß sey deine Hand daß du Herr solches thust. Fluchen sie, so segn du; setzen sie sich wider mich, so müssen sie z Schanden werden; aber dein Knecht müsse sic freuen. Meine Wiedersacher müssen m Schmach angezogen werden/ und mit ihr Schande bekleidet werden/ wie mit einem Roc Ich will dem Herrn sehr dancken mit meine Munde, und ihn rühmen unter vielen. Denn stehet dem Armen zur Rechten/ daß er ihm helf von denen/ so sein Leben verurtheilen.

Christo soll man in Trübsal und Schmach ähnlich werden.

Diese Klage des Herrn unsers Erlösers soll u billig zu Hertzen gehen, und sollen uns oft in des Her Christi und aller Heiligen Creutz besehen. Daru wirds fast in allen Psalmen wiederhollet, auf daß w auch lernen mit ihnen durch viel Trübsal zu Reich Gottes eingehen; Ap. Gesch. 14. v. 22. u wie seine Verachtung und Schmach eine Artzney se soll unserer Verachtung: Item, daß wir lernen s nem verschmäheten Bilde gerne ähnlich zu we den, auf daß wir ihm helffen seine Schmach trag damit wir auch seinem verklährten Bilde mög ähnlich werden in der Herrlichkeit, Röm. 8. v. Hebr. 13. v. 13. Phil. 3. v. 21.

Dreyerley Leiden.

Wie nun der 109. Psalmen ein Gebet Christi ist seinem Leiden: Also klaget er zu Ende des Psal noch über dreyerley Leiden, so er empfunden.

I. Christi Hertzens-Angst soll in uns

1.) Klaget er über grosse Hertzens-Angst/ u Traurigkeit; Ich bin arm und elend/ mein He ist zerschlagen in mir/ v. 22. Sehet diese hohe u heil

heilige Person an; warum klaget er so? Auf daß wir hören sollen, was er unserthalben gelitten. Er sagt: **Ich bin arm**; und du kanst Reichthums nicht satt werden. Er sagt: **Ich bin elend**; und du wilt bey iederman herrlich seyn. Er klagt: **Mein Hertz ist zerschlagen in mir!** und du wilt immer in Freuden leben, ein freudig, ein fröhlich, und unbetrübet Hertz haben. Lieber! gedencke doch, daß deinem HerrnChristo auch nicht allezeit wohl gewesen, sondern sein Hertz ist ihm in seinem Leibe als mit einem Stecken zerschlagen und zerquetschet gewesen. Gedencke doch, was du bist gegen eine solche hohe heilige Person? Wenn du in der höchsten Hertzens-Angst bist, so gedencke: Siehe, so ist meinem Herrn Christo auch gewesen, sein Hertz hat viel höhere Traurigkeit und Angst erlitten. Wie aber unser Herr Christus durch Leid in die Freude gangen ist, durch Schande in die Ehre, durch den Tod ins Leben, durch die Hölle in Himmel: Also soll und muß uns auch unser Creutz zu unserer Seligkeit befödern, und ein Eingang seyn zum ewigen Vaterland.

Gedultwirken.

Ps. 109:20.

Der Weg und Gang Christi.

2.) Klaget er v.23/24. **über leibliche Schwachheit: Ich fahre dahin/ wie ein Schatte vertrieben wird; und werde verjagt/ wie Heuschrecken. Meine Knie sind schwach von Fasten/ mein Fleisch ist mager und hat kein Fett.** Mit diesen Worten lehret uns der Herr, was wir seynd in der Welt. Ein Schatten ist nichts, und hat kein Leben und krafft. Vergleichet sich der Herr Christus einem **Schatten**, der doch das Licht und Leben selber ist; welches er aber im Stande seiner äussersten Niedrigung gesagt, und davon verstanden haben will; sonst nennet er sich das Leben selbst:) Wie vielmehr sollen wir uns für einen Schatten und vor nichts halten, und die Demuth vom Sohn Gottes lehren? Er sagt: **Er seye vertrieben und verjagt wie Heuschrecken**; und wir wollen hie unsern ewigen Sitz haben. Einer Heuschrecken vergleichet sich der Herr darum: Denn eine

2. Christi leibliche Schwachheit.

Lerne deine Nichtigkeit erkennen.

Warum sich der Herr ei-

eine Heuschrecke hat kein Hauß, ist furchtsam und flüchtig. So ist der Herr auch gewesen in dieser Welt, auf daß er uns mit seinem Exempel lehre ein ander Vaterland zu suchen. Wie auch seine Knie schwach und sein Fleisch mager sey, das hat er wohl erfahren in seinem Leiden, da alle seine Kräffte verdrocknet seynd wie ein Scherbe, Ps. 22. v. 16. Daran sollen wir gedencken in unsern leiblichen Kranckheiten. Es ist an leiblicher Stärcke nicht gelegen, wenn nur unser Seele durch den süssen Trost Gottes starck, und in himmlischer Wollust fett ist, wie Es. 55. v. 2. stehet, und durch Christi Krafft gestärcket und erhalten wird, Eph. 6. v. 10.

ner Heuschrecken vergleichet.

3. Christi Verachtung eine Artzney unserer Hoffart.

3.) Klaget der Herr über die grosse Verachtung, so er in dieser Welt gelitten. Siehe, er hat grosse Verachtung erlitten; und du wilt immer in Ehren seyn: Ich muß ihr Spott seyn/ sagt er, wenn sie mich sehen, schütteln sie den Kopf. Wie könnte es einem ärger in der Welt gehen? Er hat aber solche Schmach unserthalben gelitten, auf daß er uns von der ewigen Schmach und Schande erlösete. Der Mensch ist ein Verächter Gottes worden: Darum muste Christus unsere Sünde büssen durch seine äusserste Verachtung. Die Mittel aber und Trost-Gründe wider die Verachtung der Welt, sind diese:

Trost-Gründe wider die Verachtung der Welt.

1. 1,) Du trägest Christi Bild, und folgest deinem Haupt und Meister nach, Röm. 8. v. 17.

2. 2.) Durch die Verachtung der Welt lernest du wahre Demuth/ welche bey Gottes Gnade findet. Denn den Demüthigen gibt er Gnade/ den Hoffärtigen aber wiederstehet er/ 1. Petr. 5. v. 5.

3. 3.) Bist du in der Zahl der Heiligen, die allwege ein Fluch und Feg-Opfer der Welt gewesen seynd, 1. Cor. 4. v. 13.

4. 4.) Wird dir im Himmel von Gott Lob widerfahren vor allen heiligen Engeln, Off. Joh. 7. v. 15.

5. 5.) Weil du an jenem Tage nicht solt auferstehen zur ewigen Schmach und Schande/ Dan.

2.v.2. davon dich Christus erlöset hat: so laß dich die zeitliche Verachtung nicht hart betrüben noch anfechten.

6.) Daß dir auch Gott in dieser Welt seine Gnade nicht versagen wollen. Ob du nun gleich keines Menschen Huld hast, so hast du dennoch Gottes Huld. Darum sagt der Psalm: **Stehe mir bey/ Herr mein Gott/ hilff mir nach deiner Gnade/ daß sie innen werden/ daß diß sey deine Hand/ daß du Herr solches thust.** Das ist: Gleichwie Gott der Herr seinen Sohn aus der Schmach und Schande gerissen, und ihn in die himmlische Ehre eingesetzet durch seine gewaltige Hand: Also wird er dir auch thun, der du seine Schmach trägest, daß jederman erkennen wird, daß es Gottes Werck sey.

6. Gott will uns auch hier seine Gnade nicht versagen Ps.109:26.27.

Wie Gott unser Haupt aus der Verachtung und Schmach gerissen; also auch alle desselben Glieder.

7.) Gleichwie Gott der Herr seinem lieben Sohn eine Schmach auferlegt hat, wie er Ps.69.v.8. spricht: **Um deinet willen trage ich Schmach/ und mein Angesicht ist voller Schande.** Item: **Ich muß um deinet willen leiden/** Ps.16.v.2. Also hat er dir ein Creutz auferlegt, dich zu prüffen.

7.

8.) Daß Gott einen solchen unverdienten Fluch will in einen Segen verwandeln, und die Verächter zu seiner Zeit wieder zu Schanden machen. Darum spricht er hie: **Fluchen sie/ so segne du; setzen sie sich wider mich/ so müssen sie zu Schanden werden; aber dein Knecht müsse sich freuen.** Welchen Gott segnen will, wieder den hilft kein Fluchen, Spr.Sal.26.v.2. wie das Exempel **Bileams** bezeuget/ 4.B.Mos.23.v.8. Die aber segnet Gott, die ihn fürchten, Sir.1.v.13. **Wer den Herrn fürchtet/ dem wirds wohl gehen in der letzten Noth/ und wird endlich den Segen behalten.** Das verheisset auch Gott Abraham und allen Gläubigen, 1.B.Mos.12.v.3. **Ich will segnen/ der dich segnet; und fluchen/ der dich verfluchet.** Darauf vertröstet uns auch Gott, Esa.51.v.7. **Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähen/** Matth.5.v.11.

8. Ein unverdienter Fluch schadet nicht

Die Gläubigen sollen gesegnet seyn.

Selig

Selig seyd ihr/ so euch die Leute schmähen, u
1.Petr.4.v.14. Selig seyd ihr/ wann ihr geschmä
het werdet über den Namen Christi. Denn de
Geist der Herrlichkeit ruhet auf euch.

9.
Ps. 109:30.
Die Verachtung nehmen Christen mit Dancksagung auf.

9.) Ich will dem Herrn sehr dancken mit mei
nem Munde/ und ihn rühmen unter vielen
Christus dancket seinem himmlischen Vater für sein
Schmach und Creutz. Also ist aller Christlichen Hertze
Art, daß sie ihr Creutz und Verachtung mit Danck
sagung aufnehmen. Unser lieber Gott machts doc
immer also, daß wir ihm zu dancken haben. Aus dem
Creutz wächset die Dancksagung; denn wer die Ver
achtung mit Gedult träget um der Liebe Christi wil
len, denselben ehret Gott wieder, beyde in diesem un
jenem Leben, Ps.113.v.7,8. Der den Geringen auf
richtet aus dem Staube/ und erhöhet den Arme
aus dem Koth/ daß er ihn setze neben die Fürste
seines Volcks. Ach es ist eine grosse Tugend, al
Verachtung mit Gedult in der Stille tragen, um d
Liebe Christi willen.

10.
Ps. 109:31.
Herrlicher Trost in Verachtung.

10.) Denn er stehet dem Armen zur rechten
daß er ihm helffe von denen/ die sein Leben ver
urtheilen. Das ist ein herrlicher Trost wider die Ve
achtung und Lästerung. Nicht (sagt er) stehet er de
Gewaltigen, Herrlichen und Verfolgern der Unschu
digen zur Rechten; sondern dem armen Verlassene
der keinen Beystand hat. Denn er gedencket un
fraget nach ihrem Blut/ Ps.9.v.13. Tertul. Cur
damnamur á mundo, absolvimur á DEO. Das i
Wenn wir von der Welt verdammet werden, so we
den wir von Gott loßgesprochen. Ps.37.v.32. De
Gottlose lauret auf den Gerechten, und geden
cket ihn zu tödten: aber der Herr lässet ihn nich
in seinen Händen, und verdammt ihn nicht/ we
er verurtheilet wird. Siehe, dafür wirst du ih
noch dancken, und unter vielen seinen Namen rühme
daß er dich so wunderlich errettet hat. Ps.27.v.13,1
Ich hoffe aber doch/ daß ich sehen werde da

Gu

Güte des Herrn im Lande der Lebendigen. harre des Herrn/ sey getrost und unverzagt, und harre des Herrn. 1.Cor.4.v.5. Richtet nichts vor der Zeit, bis der Herr komme/ welcher hervor bringen wird/ was im Finstern verborgen ist/ und den Rath der Hertzen offenbahren. Alsdenn wird einem jeden von Gott Lob wiederfahren.

Gebet.

Ewiger Gott und Vater, wenn ich in meinem Leiden nur sehe auf das Sichtbahre, und lasse Fleisch und Blut davon urtheilen, so düncket mich, du habest mir ein hartes erzeiget: Wañ h aber gehe ins Heiligthum, und sehe auf Jesum den Unschuldigen? betrachte, was er für alle seine Liebe, Treue, Fleiß und Wohlthaten in dieser Welt gehabt; was für Lästerung und Widersprechen er von (offenbahr gottlosen) Sündern erduldet; wie sein Angesicht o offt beschämet, ja voller Schande geworden; wie er inen Rucken gehalten denen, die ihn schlugen; seine Wangen denen, die ihn rauffeten; sein Angesicht nicht erborgen vor Schmach und Speichel: So muß ich mich schämen, daß ich so viel auf mich selbst halte, und nen neuen Weg, ohne Trübsal ins Reich Gottes zu ommen, machen will; daß ich mich so fürchte vor dem, was ich leiden soll, um des Namens Christi willen; a mein Erlöser es als ein Anmuthen des Satans chtet, wenn er seines Lebens und Ehre um meinet wiln schonen solte. Ach Herr, mein Gott, gib du mir einen Geist der Krafft, der mich in Schwachheit stärke, kräfftige, gründe und vollbereite; damit mich Trübal, Verfolgung und Blösse nicht von deiner Liebe heide, sondern ich in dem allen weit überwinden möge um des willen, der mich geliebet hat. Gib mir aß ich jederzeit mich erweise als einen Diener Christ, in grosser Gedult, in Trübsal, in Nöthen, in Aengen/ in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, Arbeit, in Wachen, in Fasten/ in Keuschheit, in Erkänntniß,

2Cor. 4:18. Ps.60:5. Hebr. 12:3. Ps.69:8. Es.50:6. Ap.Gesch. 14:22. Off.Joh.2:10. Ap.Gesch. 9:16. Matth. 19: 22,23. Es.11:2. 1.Petr.5:10. Röm. 8:35.37. 2.Cor.6:4. u.f.

känntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem hei-
ligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Worte der
Wahrheit, in der Krafft Gottes: Ihme folge durch
Ehre und Schande, durch gute Gerüchte und böse
Gerüchte; williglich mich hier mit Ihme und um sei-
nes Namens willen lasse höhnen; der mich, wann ich
biß in den Tod getreu bleibe, wird mit der Krone des
Lebens krönen, Amen.

Off. Joh. 2: 10:

Das XVI. Capitel.

Wie die Christen sollen ihre Ehre und Ruhm in Christo im Himmel suchen und haben.

Psalm 109. v. 1. u. f. **Gott/ mein Ruhm/ schweige nicht.**

Diß ist ein Gebet des ewigen Sohns Gottes und will so viel sagen:

Gebet Christi.

Mein himmlischer Vater/ du weist/ wie ich in dieser Welt nicht meine Ehre gesuchet habe/ sondern deines heiligen Namens Ehre/ und aller Menschen Seligkeit; dafür werde ich so bitterlich verfolget, gelästert/ verachtet und verschmähet. Dargegen ist das mein Trost, daß du mein Vater bist/ daß ich dein eingebohrner Sohn bin/ das ist mein Ruhm im Himmel bey dir. Und diese meine Herrlichkeit wirst du zu seiner Zeit einmal offenbahren und ans Licht bringen, und mich also verklähren/ daß die Welt sehe, wenn sie verfolget und gelästert habe.

Joh. 12:28.

Welche den grösten Ruhm im Himmel haben.

Hier sollen wir lernen, daß die den grössesten Ruhm im Himmel haben, so unschuldig in der Welt verfolget werden. Diß sollen wir lernen an dem Exempel unsers Herrn Jesu Christi. Denn an ihm und aus ihm lernen wir die rechte Weißheit, als aus dem rechten Buch des Lebens. Er ist mit seinem Exempel

un

nd heiligen Leben unser Buch des Lebens. Als (1.)
at er nie auf Erden einen einigen Ruhm gesuchet, son-
ern sich daran begnügen lassen, daß **Gott** sein
uhm ist.

ch Gott, gib uns ein solch Hertz, daß wir unsern
Ruhm allein an dir haben, und nicht an uns selbst;
daß wir unsern Ruhm allein im Himmel haben,
und nicht auf Erden.

Gott soll unser Ruhm allein seyn.

(2.) So ist das des Herrn Christi höchster Ruhm,
ß er Gottes eingebohrner Sohn ist. Darüber hat
n die Welt verfolget und gelästert.

ib uns auch, lieber Vater, daß das unser höchster
Ruhm und Freude unsers Hertzens sey, daß wir
deine Kinder seyn, deiner Väterlichen Liebe und
Treu ewige geniessen mögen, und durch die Kind-
schafft das ewige Erbe besitzen; ob uns gleich die
Welt hasset, neidet, schmähet und verfolget, wie sie
deinem lieben Kind Jesu auch gethan!

Christi Ruhm soll aller Christen Ruhm seyn.

(3.) Ist das des Herrn Christi Ruhm, daß er so
el Göttliche Wunderwercke gethan hat, und den
enschen aus Liebe und höchster Treue Guts gethan,
iewohl er dafür den grösten Undanck erlanget hat.

h lieber Gott, gib uns auch ein solch getreues Hertz,
daß wir vielen Leuten mögen Gutes thun, und uns
den grossen Undanck der Welt nicht mögen lassen
abschrecken, daß wir nicht uns, sondern deinem
Namen die Ehre geben in all unserm Thun!

Gutes thun aus Liebe, nicht um Dancks willen ist eines Christen Ruhm.

(4.) Ist das des Herrn Christi höchster Ruhm,
ß er aus Liebe für uns gestorben, und uns mit seinem
lut erkaufft hat, daß er seinem Vater gehorsam
rden biß zum Tode am Creutz, daß er mit grosser
anftmuth die höchste Schmach erduldet, daß er mit
hoher Gedult die Pein des Creutzes erlitten.

Christi Ruhm seine Liebe, Gehorsam, Demuth.

h Gott, unser Ruhm, hilff, daß wir auch unsere
Feinde mit Liebe überwinden, unser Fleisch mit
Göttlichem Gehorsam zwingen, durch die Demuth
und Sanfftmuth Christi die Schmach der Welt
tragen, durch Gedult im Creutz siegen, und im
Herrn starck seyn. (5.)

Durch Liebe, Demuth und Gedult siegen, ist ein grosser Ruhm.

(5.) Der höchste Ruhm des Herrn Christi ist auch seine Erhöhung zur rechten Hand Gottes und sein Name der über alle Namen ist/ daß alle Knie im Himmel und Erden in seinem Namen sich beugen müssen/ und alle Zungen ihn für [illegible] nen Herrn bekennen/ Phil.2.v.9.10.11.

Erhöhung Christi.

Ach! lieber Gott, hilff, daß wir das für unsern höchsten Rhum achten, wenn wir mit Christo offenbar werden in der Herrlichkeit; darüber aber der Welt Schmach und Spott gern erdulden, und erwarten der Freuden-Zeit, wenn einem jeden von Gott Lob wiederfahren wird, 1.Cor.4.v.5. 2.Cor.4,v.17.

Künfftige Herrlichkeit überwindet alles Hertzeleid.

(6.) Des Herrn Christi Ruhm ist, daß er ist ein einiges Haupt seiner Kirchen, und aller Glieder derselben, ein herrlicher König seines Volcks, ein ewiger Hoher-Priester.

Hilff, lieber Gott, daß diß unser höchster Ruhm sey, daß wir Christi Glieder seyn, Unterthanen seines Reichs, und unsers ewigen Hohenpriesters Fürbitte, Opffers und Segens ewig geniessen mögen!

Christi wahres Glied seyn, ist ein hoher Ruhm.

(7.) So ist das Christi höchster Ruhm, daß Gott seinen Namen in aller Welt offenbahret hat, und den Glauben seinen Namen unter so v[iel] Völckern aufgerichtet, wider alle seine Feinde, Läs[te]rer und Verfolger, die ihn nicht hatten für Gott[es] Sohn erkennen wollen. Ob wohl Gott eine Zeitla[ng] still schwiege, und diesen Ruhm verbarg unter de[m] Creutz im Leiden Christi. Dennoch ist einmahl die[ser] Ruhm hervor gebrochen, wie die helle Sonne. Ps. 5[0] v.2. Aus Zion bricht an der schöne Glantz Gottes: Unser Gott kömt und schweiget nicht. A[lso] obgleich Gott unser Ruhm bisweilen schweiget in u[n]serer Verfolgung; dennoch wird er einmahl, we[nn] das Prüfe-Stündlein aus ist, seinen Mund aufth[un] und uns von unser Schmach erretten, Ps.39.v... 1.Joh.3.v.2. Es ist noch nicht erschienen/ w[as] wir seyn werden.

Ps.50:2. Christi Mund wird die Seinen bekennen vor allen heiligen Engeln.

Sehet, das heisset nun, Gott mein Ruhm: u[nd]

Al[...]

Dennoch gerade

Welt, Geld, Gut, mein Ruhm, sondern Gott
ein Ruhm. Darum sagt Gott, Jer. 9. v. 23, 24.
in Weiser rühme sich nicht seiner Weißheit/
Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke/
Reicher rühme sich nicht seines Reichthums:
ondern wer sich rühmen will, der rühme sich
ß/ daß er mich wisse und kenne/ daß ich der
err bin.

Gebet.

MEin Gott, ich preise dich, daß du ausgeführet hast aus dem Tode den grossen Hirten der Schaafen, Christum Jesum, und ihn als einen König eingesetzet auf n Berg Zion. Nun ist er nicht zu Schanden wor-, darum wird niemand schamroth werden, der dich het, du Gott Israel. Fahre fort, o Herr, außzuren die Sache deines Gesalbten wider seine Fein- biß du dieselbe zum Schemel seiner Füsse geleget t; und wann du die Sache unsers glorwürdigsten upt ausführst, so wirst du, der du aller Welt chter bist, die Sache seiner Glieder, die sie dir ts befehlen, nicht stecken lassen; sondern alsdenn nbahr erweisen, was für ein Unterscheid sey zwien deme, der dir gedienet, und deme, der dir nicht ienet hat. Hierauf laß mich mit Gedult harren, Herr, und in solchem Harren nicht zu Schanden rden, Amen.

Heb. 13:10. Psal. 2:6. Psal. 69:7. Ps. 110:1. 1. B. Mos. 18:25. Jer. 11:20. Mal. 3:18.

Das XVII. Capitel.

Wie wir durch Christum und aller Heiligen Exempel, böse Mäuler und falsche Zungen überwinden sollen.

102:v. Täglich schmähen mich meine Feine/ und die mich spotten/ schweren bey mir.

Unter

Falsche Zungen ein schwer Creutz der Christen.

UNter anderm Creutz und Trübsal der Chris ist nicht das geringste, böse Mäuler u falsche Zungen; wie solches der H Christus selbst mit seinem Exempel bez get. Wie ihn denn sonderlich die Pharisäisch Schlangen und Ottern mit ihren vergiffteten Zu gen, beyde im Leben und Tode gestochen.

Kein Christ vor den falschen Zungen sicher.

Das ist ein gewaltig Zeugniß, daß kein Christ demselben sicher seyn kan. Je gleichförmiger Chri ein Mensch ist, und je fleißiger Nachfolger Chri je mehr ihn falsche Zungen verfolgen. Das se wir auch am heiligen David, wie ist der Mann v bösen Mäulern geplaget worden, als er im 3.4.5. 12.15.31.50.52.55.58.64.69.120. und 140. Psa schmertzlich klaget. Ja, es ist kein Prophet, der di Mord-Pfeile nicht erfahren/ wie der Prophet Jere 9.v.8. spricht: **Ihre falsche Zungen sind mörd rische Pfeile; mit ihrem Munde reden sie freun lich mit ihrem Nächsten/ aber im Hertzen la ren sie auf demselbigen.** Es sollen sich auch a

Verläumder soll man nicht hören.

fromme Hertzen vor den Verläumdern hüten. De gleichwie ein aussätziger, gifftiger Athem einen v gifftet: Also auch eine solche gifftige Zunge vergif die, so sie gern hören.

Weil nun niemand vor den bösen Mäulern sichert ist, und aber Wiederschelten verbotten, und d Christlichen Glauben ungemäß; so ist darwider k anderer Rath, dann daß man gewissen Trost a Gottes Wort fasse.

1. Trost Christi und der Heiligen Exempel.

1.) Laß den **ersten Trost** seyn, **Christi und al heiligen Exempel.** Denn dieselbe sinds, die uns a ersten und leichtesten begegnen und einfallen, we wir gelästert und verläumdet werden. Denn so i dem Herrn **Christo** unserm Haupt selbst gegang Da ist kein Unglück in der Welt so groß gewe man hats ihm gewünschet, und ihn desselben tause fältig würdig geachtet. Wie ist es **Mosi** gegan

m grossen Propheten, von dem geschrieben stehet:
r sey ein sehr geplagter Mensch gewesen/ über
le Menschen auf Erden? 4. Buch Mos. 12. v. 3.
Bas wollen wir von David sagen? Der ist zu sei-
r Zeit ein Ziel gewesen, nach welchem alle falsche
ungen im Lande ihre Mord-Pfeile geschossen haben.
s. 102. v. 9. Täglich schmähen mich meine Fein-
/ und die mich spotten/ schweeren bey mir.
as ist, sie werffen mir mein Unglück vor, und wenn
Uebels gönnen, wünschen sie, daß es ihm so gehe,
e mir; oder, daß es mir so gehen solle wie dem al-
ärgsten und verfluchtesten Menschen. Wie pläg-
den lieben Hiob seine Freunde mit ihren Zungen?
aniel/ der heilige Prophet fiel in falsche Mäuler,
in ein offenes Grab, in die Löwen-Grube hinun-
. Siehe an diese Exempel, gedencke dran in deiner
erfolgung. Das ist der nächste Trost, den man am
ten ergreiffen kan in solchem Unglück. Siehe, die-
Weg der Trübsal sind viel Heilige vor dir
gangen/ Ap. Gesch. 14. v. 22. Siehe, da gehet
n Herr Christus vor dir hin, der Pharisäer fluchet
ter ihm her. Siehe, da gehet Moses vor dir hin,
Rotte Korah/ Dathan/ und Abiram lästern
ter ihm her, haben Steine in ihren Händen, 4. B.
os. 16. v. 1. u. f. Siehe da gehet David vor dir hin,
mei flucht hinter ihm her, 2. Buch Sam. 16. v. 5.
und so fort an.

Ps. 102:9.

Prosopopæia.

2.) So muß man der Heiligen Exempel nicht
echt und blos obenhin ansehen; sondern also, daß
n in solcher Trübsal von ihnen Gedult und Sanft-
h lerne. Denn, Lieber, sage mir, wie wüßte man,
Gedult und Sanftmuth wäre, wenn man keine
rfolger hätte? Darum soll man sein Creutz gedul-
uf sich nehmen, und dem Herrn Christo nachfol-
Das ist recht Christlich und dem Glauben ge-
, nicht sich selbst rächen, und wider schelten/
dern/ es dem heimstellen/ der da recht
tet/ 1. Petr. 2. v. 23. Da werden die bösen Mäu-

2. Wie der Heiligen Exempel anzusehen.

Verleumdung eine Probe der Demuth.

ler von jeglichem unnützen Wort Rechenschafft geben müssen/ Matth. 12. v. 36. Darüber wird ih- nen bang genug werden. Darum gebühret Got die Rache; 5. B. Mos. 32. v. 35. denn er kans am be- sten, er weißt einem jeden recht zu vergelten. Geden- cke an den Herrn/ der seinen Mund nicht auf that/ wie ein Lämmlein/ das zur Schlacht- Banck geführet wird/ Esa. 53. v. 7.

3. Wider Verleumdung soll man beten.

3.) Haben wir an der Heiligen Exempel zu le- nen, was sie für eine sonderliche Artzney wider bö- Mäuler gebraucht haben, nemlich sie haben gebe- tet. Fluchen sie/ so segne du/ Luc. 6. v. 28. Ps. 10 v. 28. Sehet den gantzen Psalter an: Wie hat Da- vid mit dem Gebet sich vor falschen Mäulern bewal- ret, als mit einer eisernen Mauer? Wenn man da- wider einen Pfeil scheußt, so prallet er zurück, un- verletzt den närrischen Schützen selbst; also falle- die Lügen und Lästerungen dem wieder auf den Kop- der sie ausspeyet, wie der Ps. 37. v. 15. spricht: Ih- Schwerdt wird in ihr Hertz gehen/ und ihr Bo- gen wird zerbrechen. Das alles kan mit dem Ge- bet ausgerichtet werden. Denn wenn einer wider e- Lügen-Maul betet, so ists so viel, als wenn man m- ihm ringete und kämpfete, wie David mit Goliat- 1. B. Sam. 17. v. 48, 49. oder wie Moses Stab m- den Egyptischen Zäuberern. Denn hie kämpf- zwey Geister mit einander: Das gläubige Gebe- so aus dem heiligen Geist gehet; und die Lügen/ aus dem Teufel gehen: und werden doch endlich d- teufelische Schlangen Egypti verschlungen von M- sis Stabe, das ist, durchs Gebet.

2. B. Mos. 7: 12.

4. 4) Ist das auch ein fürnehmer Trost wider fals- Mäuler, daß wenn ein fromm Hertz also von d- Teufels Jagd-Hunden, den falsen Zungen, ge- tzet wird, wie ein Hirsch/ daß es läufft zum kü- len Brunnen des heiligen Göttlichen Worts, u- daselbst sich erquicke denn daselbst redet Gott freu- lich mit uns. Denn der Herr spricht: Selig se- it

Ps. 42: 1.

Matth. 5: 11, 12.

hr/ wenn euch die Menschen hassen/ um mei-
erwillen schmähen und verfolgen/ und reden
llerley Uebels wider euch/ so sie daran liegen.
Seyd fröhlich und getrost/ es soll euch im Him-
nel wohl belohnet werden. Da stehet dreyerley
Trost: Selig/ frölich und belohnet werden. Wer
olte doch um dieser Herrlichkeit willen nicht zeitli-
en Spott und Verachtung leyden wollen? 1. Pet.
.v.14. Selig seyd ihr/ wenn ihr verschmähet
erdet über den Namen Christi. Der Geist der
errlichkeit ruhet über euch. Klagl. 3. v.27. u.f.
Es ist ein köstlich Ding einem Manne/ daß er
as Joch in seiner Jugend trage: Daß ein Ver-
ssener geduldig sey, wenn ihn etwas überfällt/
nd seinen Mund in den Staub stecke/ und der
offnung erwarte/ und lasse sich auf die Ba-
en schlagen/ und ihm viel Schmach anlegen.
enn der Herr verstösset nicht ewiglich.

Gott redet mit uns freundlich, ob uns gleich die Menschen lästern.

5.) So must du lernen, daß solche Verläum-
ngen ein höllisches Ungewitter seynd, das einen
ötzlich betreffen kan. Denn wie ein Pilgram und
Wanders-Mann sich immer muß des Regens und
ngewitters versehen: Also auch, wer in der Welt
d darinnen wallet, muß sich befahren eines solchen
ngewitters, wie Es. 54. v. 11. die Kirche beklaget
rd: Du Elende und Trost-lose/ über die alle
Wetter gehen. Was ists Wunder, daß ein Wan-
rs-Mann bisweilen einen Platz-Regen bekömmt?
eute ists an dir, morgen an einem andern. Die
Welt muß doch etwas haben, daran sie ihr Affen-
spiel treibet. Heute leget sie diesem eine Narren-
ppe an, morgen einem andern. . Da läufft denn je-
mann zu, und trägt denselben Menschen auf dem
en-Marckt umher, biß sie ihr Müthlein gekühlet,
d sich müde gelogen haben; alsdenn nehmen sie ei-
andern vor. Wer sich nun mit allen Kräfften dar-
der leget, und von der Welt gar nichts leiden will,
thut gleich als einer, den eine Biene stäche, und

5. Verläumdungen ein höllisch Ungewitter.

Welt des Teufels Comödia und Tragödia.

lieffe hin, stiesse den gantzen Bienen-Korb um in einen Hauffen; ich meyne, er solte zu masse kommen, da eine jede ihren Stachel in ihn stäche; Also will man cher eine kleine böse Rede nicht dulden, und richte darnach grossen Zanck und Hertze-Leid an. Eine bö se Zunge ist einer Wasser-Schlange gleich, welch man Hydram nennet, hauet man derselben einen Kopf ab, so wachsen ihr sieben wieder: Also, wir du dich mit Gewalt wider eine böse Zunge auflehnen so wirst du sieben Lügen erregen. Wer nun diese Kunst lernet, und es versucht, sich dazu gewöhnet daß er nicht alle Rede verantwortet, nicht bald un geduldig wird, wenn ihn eine Schmeiß-Fliege sticht oder ein Hund anbellet, so wird er durch dieselbe Ge dult an Leib und Seele ruhig werden: Sonst mach man sich eine Unruhe über die andere. Das ist die rechte Art, die Feinde zu überwinden, sonst müste man wohl nimmermehr ein Schwerdt in der Scheide haben.

Wer eine böse Rede nicht leiden will, machts nur ärger.

Durch Gedult und Leiden überwinden ist der beste Sieg.

6.) So hats auch sonderliche Ursachen, warum Gott über einen böse Mäuler verhängt. Als David sprach von Simei: **Villeicht hats ihn der Herr geheissen, fluche David.** Warum thut das Gott? Antwort: Damit man sich der Gaben, so Gott mit getheilet hat, nicht überhebe, sondern fein lerne in der Demuth wandeln, gütig und freundlich seyn gegen einander. Es sind wahrlich zwey denckwürdige Worte, die David spricht: **Der Herr hats Simei geheissen**; und das Hiob sagt: **Gott schütte Verachtung auf die Fürsten**, Hiob. 12. v. 21. Lieber Gott! wer kan die unerforschlichen Gerichte Gottes ergründen? Es thut wohl Fleisch und Blut weh, wenn man uns vernichtet, schmähet und schändet. Es ist uns allen angebohren, daß wir gern hoch seyn, viel von uns selbst halten, Ehre bey den Leuten haben. Und das ist die eigene Liebe, die uns bethöret, es ist Lucifers und Adams Fall; diese haben alle durch eigne Liebe und Ehre, Gottes Liebe und das ewige Leben verlohren. Da dencket denn Gott der Herr: Ich wi

6. 2. Sam. 16: 10.

Verborgene Ursachen der Verleumdung.

Lucifers und Adams Fall.

Durch Verleumdung.

ill eine verlogene Zunge über dich verhengen, als den
Satan über Hiob und Paulum, der soll deine Geisel
id Peitsche seyn, und dein **Teufel/ der dich mit**
äusten schlage/ auf daß du lernest demüthig
yn/ 2.Cor.12.v.7. Denn Gott muß es auf mancher-
) Weise versuchen, daß er uns in der Demuth er-
lte, und die Hoffart in uns dämpfe und tödte, und wir
cht in Lucifers Gesellschafft gerathen.

werden wir in Demuth erhalten.

8.) Ist Gott der Herr so getreu, daß er alles Uebel
d Unglück, so uns böse Zungen gedencken zuzurich-
, zu allem Guten wendet. Die böse Welt vermeynet
s darmit Schaden zu thun, so wendets Gott zu un-
m Heyl. Wie die Schlange Tyrus, ob sie noch so ein
oß Gifft ist, dennoch muß sie eine Artzney werden, da-
: der Tyriac seinen Namen hat; Wie St. Paulus
öm.8.v.28. spricht: **Es müssen denen/ die Gott**
ben/ alle Ding zum besten gedeyen. Dadurch
ret uns denn Gott, das hohe edle Werck der Liebe
en, nemlich **vor die Feinde bitten**/ Matth.5.v.44.
er das recht thun **kan, der** hat fast den höchsten Grad
Liebe erreichet, und ist sehr gewachsen in der Liebe,
hat Christi Hertz, Muth und Sinn bekommen, der da
ach: **Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht,**
as sie thun/ Luc.23.v.34. Also soll ein jeder Christ
rbarmender Liebe für seine Feinde bitten: Vater,
gib ihnen! Denn die **rechte Liebe** erbarmet sich auch
r die Feinde, dieweil man weiß, daß solche Leu-
rne von Gott und Christo seynd, und der Teufel in
en ist. Darum, wenn man solche Mäuler siehet oder
et, soll man sich vielmehr über sie erbarmen; denn
ind nicht aus Gott, sondern aus ihrem Vater,
Teufel. Das ist die Ursach, warum man für die
nde bitten soll, auf daß sie nicht in Ewigkeit des
fels leibeigene Knechte bleiben mögen. Ja, Gott
Heerr braucht oft einer bösen Zungen Gift zur
ney den Seinen. Sehet den **Joseph** an: Hätte ihn
öse Zunge des unzüchtigen Weibes nicht ins Ge-
gniß gebracht, er wäre nimmermehr erhöhet worden,

7. Aus den gifftigen Zungen machet uns Gott offt köstliche Artzney.

Röm.8:28.

Hoher Grad der Liebe, sich über Feind erbarmen.

Warum man für die Feinde bitten soll Giftige Zungen sind oft unsere Artzeney.

1.B.Mos.39.v.17. Hätten böse Mäuler den Mo-
sen nicht verfolget, daß er aus Egypten in Midian
fliehen muste vor Pharao/ so wäre ihm Gott
nicht erschienen im feurigen Busch/ da er der
Schafe hütete am Berge Horeb/ 2.B.Mos.2
v.15. cap.3.v.1.u.f. Hätte die böse Zunge des Doegs
den David nicht so verfolget, er hätte so viel herrli-
che Psalmen nicht gemacht, 1.B.Sam.22.v.9. Ps.
52.v.1. Also war Doegs gifftige Zunge Davids Artz-
ney. Also musten böse Mäuler der Hof-Räthe des
Königs in Persien den Daniel in die Löwen-Gru-
ben bringen/ auf daß Gott seine Allmacht an ihm
bewiese. Die bösen Zungen waren Daniels Erhö-
hung. Also giengs mit dem Mardochäo: Denselben
wollte Haman mit seiner Zungen gar todtschlagen,
und an Galgen bringen; und erhöhet ihn damit beym
Könige, und Haman muste hencken, Esth.7.v.10.
Darum sey stille dem Herrn/ er wird deine Ge-
rechtigkeit ans Licht bringen/ wie die Sonne/
und dein Recht/ wie den hellen Mittag. Ps.37.
v.6. Siehe nur zu, daß du Gott zum Freunde habest.
Denn wenn jemandes Wege dem Herrn wolge-
fallen/ so machet er auch seine Feinde mit ihm
zufrieden/ Sp. Sal.16.v.7. Nimmt nun dir die
Welt deine Ehre, gedulde dich, Gott wird sie dir wie-
dergeben. Ps.91.v.15. Ich will ihn heraus reis-
sen/ und zu Ehren machen. Ps.84.v.12. Der
Herr gibt Gnade und Ehre.

Dan.6:12. u.f.

Die Wahrheit ist eine helle Sonne und bricht endlich durch die dicke Nebel der Lügen.

8.
Gott hat aller Menschen Hertzen in seinen Händen

8.) So ist es auch ein Trost, daß Gott aller Men-
schen Hertzen in seinen Händen hat, Ps.33.v.14. Von
seinem festen Thron schauet er auf alle/ die auf
Erden wohnen. Er lencket ihnen allen das Hertz
und hat Acht auf alle ihre Werck. Und Ps.41.v.3.
Gott wird dich nicht geben in den Willen dei-
ner Feinde. Mancher ist offt bitter und böse, lästert
leugt und treugt, und dräuet seinem Nächsten: In
einer Stund ist sein Hertz schon umgewandt, und viel
anders worden. Ja es begibt sich bißweilen wann d[...]

Facies viri, facies leonis

Bös[...]

Böse zum Frommen kommt, kan er ihm nicht ein
Härlein krümmen, und muß ihm noch gute Wort dar-
geben. Das thut Gott, wie wir an Jacob und La-
an sehen. Da Laban bitter und böse war auf Jacob,
rach Gott zu ihm: **Hüte dich/ daß du nichts an-**
ers denn freundlich mit Jacob redest. Also auch
sau und Jacob: **Esau küssete Jacob/ und wei-**
ete an seinem Halse.

1.B.Mos. 31.24. cap.33:54.

9.) Letztlich ist zwar der falschen Zungen Art, daß
bald über sich steiget, bald ein groß Ansehen gewin-
t, also daß sich jederman darüber verwundert und zu-
ufft; aber sie treibens nicht lange, sie wird bald zu
handen und schamroth. Und wenn sie anfähet zu fal-
n, so gehet sie plötzlich zu Grund. Sie ist wie ein
euer, das hoch in die Höhe lodert, aber fällt bald wie-
r, und erlöschet: Ursach, Gott ist den Lügen über-
us feind, weil er die ewige Wahrheit ist, und kans in
e Länge nicht dulden. Wenn sie meinet, sie habs
ifs höchste gebracht, und müsse sich jederman vor ihr
rchten, so kommt Gottes Gericht wunderlich, als
s.31.v.19. stehet: **Verstummen müssen alle falsche**
Mäuler/ die da reden wider den Gerechten/
olz/ steiff/ und hönisch. Mercke diese drey Eigen-
hafften der bösen Mäuler, **stolz/ steiff/ höhnisch/**
s.33.v.1. **Wehe dir/ du Verächter! wenn du des**
erachtens hast ein Ende gemacht/ wirst du
ieder verachtet werden. Summa/ das Scepter
r Gottlosen wird nicht bleiben über dem
äufflein der Gerechten/ daß sie ihre Hand
cht ausstrecken zur Ungerechtigkeit/ Ps. 125.
3. **Ein böses Maul wird kein Glück haben auf**
rden. Ein freveler böser Mensch wird verjagt
nd gestürzet werden/ Psal. 140.v.12.

9. Böser Mäuler plötzlicher Untergang.

Ps. 31:19.

Trost wider die Feinde und böse Mäuler aus den Psalmen.

Gottes Schild.

Psalm.3.v.4.8. Aber du, Herr, bist der Schild für
ch, der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt auf-

 richtet

richtet. Auf, Herr, und hilff mir, mein Gott; denn du schlägst alle meine Feinde auf den Backen, und zerschmetterst der Gottlosen Zähne.

Gottes Regierung.

Psalm.4.v.3.4. Liebe Herrn, wie lange soll meine Ehre geschändet werden? Wie habt ihr das eitele so lieb, und die Lügen so gerne? Erkenne doch, daß der Herr seine Heiligen wunderlich führet. Der Herr höret, wenn ich ihn anruffe.

Rache Gottes über die Verleumder und Freude der Glaubigen.

Psalm.5.v.7.rc. Du bringest die Lügner um, der Herr hat einen Greuel an den Blutgierigen und Falschen. In ihrem Munde ist nichts gewisses, ihr Inwendiges ist Hertzeleid, ihr Rachen ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen heuchlen sie. Schuldige sie Gott, daß sie fallen von ihrem Fürnehmen. Laß sich freuen alle, die auf dich trauen, ewiglich laß sie rühmen, frölich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben; denn du, Herr, segnest die Gerechten, du krönest sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde.

Lästerer werden bald zu Schanden

Psalm.6.v.11. Es müssen alle meine Feinde zu Schanden werden, und sehr erschrecken, sich zurück kehren und zu Schanden werden plötzlich

Psalm.7.v.1.u.f. Auf dich, Herr, traue ich, mein Gott, hilff mir von allen meinen Verfolgern, und errette mich, daß sie nicht wie Löwen meine Seele erhaschen und zerreissen, weil kein Erretter da ist. Siehe,

Verleumder fallen in ihre eigene Grube.

der hat böses im Sinn, mit Unglück ist er schwanger, er wird aber einen Fehl gebähren. Er hat eine Grube gegraben, und ausgeführet, und ist in die Grube gefallen, die er gemacht hat. Sein Unglück wird auf seinen Kopf komen, und sein Frevel auf seinen Scheitel fallen.

Schirm Gottes.

Psalm.17.v.8.9. Behüte mich, wie einen Aug-Apfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel. Vor den Gottlosen, die mich verstöhren; vor den Feinden, die um und um nach meiner Seelen stehen.

Gebet dämpfet die Lügner.

Psalm.18.v.4.7. Ich will den Herrn loben und anruffen, so werde ich von meinen Feinden erlöset. Wann mir angst ist, so ruffe ich den Herrn an, und schreye

reye zu meinem Gott, so erhöret er meine Stimme
n seinem Tempel und mein Geschrey kommt vor ihn
seinen Ohren.

Psalm. 27. v. 1. u. f. Der Herr ist mein Licht und
in Heyl: Vor wem solt ich mich fürchten? Der
rr ist meines Lebens Krafft, vor wem solt mir grau-
? Darum, so die Bösen, meine Widersächer und
inde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müs-
sie anlauffen und fallen. Wenn sich schon ein Herr
der mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Hertz
ht. Wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse
mich auf ihn. Denn er decket mich in seiner Hütten
 bösen Zeit, er verbirgt mich heimlich in seinem
zelt, und erhöhet mich auf einen hohen Felsen. Herr,
se mir deine Wege, und leite mich auf richtiger
ahn um meiner Feinde willen. Gib mich nicht
den Willen meiner Feinde: Denn es stehen
sche Zeugen wider mich, und thun mir Unrecht ohne
heu. Ich glaube aber doch, daß ich sehen werde das
te des Herrn im Lande der Lebendigen. Harre des
rrn, sey getrost und unverzagt, und harre des Herrn.

Schutz Gottes.

Psalm. 31. v. 15. u. f. Ich aber, Herr, hoffe auf
, und spreche: Du bist mein Gott, meine Zeit ste-
in deinen Händen. Errette mich von der Hand
ner Feinde, und von denen, die mich verfolgen.
rstummen müssen falsche Mäuler, die da reden wi-
den Gerechten steiff, stoltz und höhnisch. Wie groß
eine Güte, die du verborgen hast denen, die dich
hten, und erzeigest denen, die vor den Leuten auf
trauen. Du verbirgest sie heimlich bey dir vor je-
ans Trotz. Du verdeckest sie in der Hütten vor
zänckischen Zungen.

Gottes Hut wider die bösen Zungen.

Psalm. 35. v. 5. 6. Sie müssen werden wie Spreu
dem Winde, und der Engel des Herrn stosse sie
. Ihr Weg müsse finster und schlüpfferig werden,
der Engel des Herrn verfolge sie.

Gottes Rache.

Psalm. 37. v. 1. u. f. Erzörne dich nicht über die
en, sey nicht neidisch über die Uebelthäter. Denn
wie

Die Gottlosen kommen bald um.

wie das Graß werden sie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelcken. Der Gottlose dräuet dem Gerechten, und beisset seine Zähne zusammen über ihn; aber der Herr lachet sein, denn er siehet, daß sein Tag kommt. Die Gottlosen ziehen das Schwerdt aus, und spannen ihren Bogen, daß sie fällen die Elenden und Armen, und schlachten die Frommen. Aber ihr Schwerdt wird in ihr Hertz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen. Der Gottlose lauret auf den Gerechten, und gedencket ihn zu tödten; Aber der Herr läßt ihn nicht in seinen Händen, und verdammt ihn nicht, wenn er verurtheilet wird. Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig, und breitete sich aus, und grünete wie ein Lorbeer-Baum. Da man vorüber gieng, siehe, da war er dahin; ich fragte nach ihm, da ward er nirgend funden.

Lästerer fallen in ihr eigenes Schwerdt.

Gedult überwindet die Lästerer.

Psalm. 38. v. 14. u. f. Ich aber muß seyn wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut. Und muß seyn wie einer, der nicht höret, und der keine Widerrede in seinem Munde hat. Denn ich bin zum Leiden gemacht, und mein Schmertz ist immer vor mir.

Psalm. 39. v. 10. 13. Ich bin verstummet und still, und schweige der Freuden, und muß mein Leid in mich fressen. Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun: Du wirsts wohl machen. Denn ich bin beyde dein Pilgrim und Bürger, wie alle meine Väter.

Gott die Rache zu befehlen.

Psalm. 55. v. 23. 24. Wirff dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Aber Gott, du wirst sie hinunter stossen in die tieffe Gruben. Die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Helffte bringen. Ich aber hoffe auf dich.

Hülffe der Frommen und Straffe der Gottlosen.

Psalm. 57. v. 2. u. f. Sey mir gnädig, Gott, sey mir gnädig. Denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, biß daß das Unglück vorüber gehe. Ich ruffe zu Gott, dem

Gott streitet selbst

n Allerhöchsten, zu Gott, der meines Jammers ein de machet. Er sendet vom Himmel, und hilfft mir n der Schmach meines Versenckers, Sela. Gott det seine Güte und Treue. Ich liege mit meiner eelen unter den Löwen. Menschen-Kinder sind Feu-Flammen, ihre Zähne sind Spieß und Pfeile, und e Zunge scharffe Schwerdter. Erhebe dich, Gott, er den Himmel, und deine Ehre über alle Welt. ie stellen meinem Gange Netze, und drücken meine eele nieder: Sie graben vor mir eine Grube, und len selbst drein, Sela. Mein Hertz ist bereit, Gott in Hertz ist bereit, daß ich singe und lobe. Wache f meine Ehre, wache auf Psalter und Harffe, frühe ll ich aufwachen. Herr, ich will dir dancken unter n Völckern. Ich will dir lobsingen unter den Leu- Denn deine Güte ist, so weit der Himmel ist, und ne Wahrheit, so weit die Wolcken gehen. Erhe- dich, Gott, über den Himmel, und deine Ehre ü- alle Welt.

wider die Verläumder.

Im Gebet und Lobe Gottes ist der Sieg über die Verläumder.

Psalm. 64. v. 2. u. f. Behüte mein Leben vor den usamen Feinden, denn sie schärffen ihre Zungen wie Schwerdt; mit ihren gifftigen Worten zielen sie, e mit Pfeilen, daß sie heimlich schiessen den From- n; plötzlich schiessen sie auf ihn, ohn alle Scheu. A- Gott wird sie plötzlich schiessen, daß ihnen wehe n wird. Ihre eigene Zunge wird sie fällen, daß ihr otten wird, wer sie siehet.

Verläumder des Teufels Jagd-Hunde.

Psalm. 71. v. 10. u. f. Meine Feinde reden wider ch, und die auf meine Seele halten, berathen sich t einander, und sprechen: Gott hat ihn verlassen, ja- nach, und ergreiffet ihn; denn da ist kein Erretter. h gehe einher in der Krafft des Herrn Herrn: Ich ise deine Gerechtigkeit allein. Gott, du hast mich n Jugend auf gelehret, darum verkündige ich deine Wunder. Auch verlaß mich nicht, Gott, im Alter, nn ich grau werde, bis ich deinen Arm verkündige ndes-Kindern, und deine Krafft allen, die noch kom- n sollen. Denn du lässest mich erfahren viel und

Gottes Krafft erhält uns wider die Lügen-Mäuler.

grosse

grosse Angst, und machest mich wieder lebendig, u
hollest mich wieder aus der Tieffe der Erden herau
Du machest mich sehr groß, und tröstest mich wied

Gott bedecket uns mit seinem Schatten vor denen Mord-Pfeilen der bösen Mäuler.

Psalm. 121. v. 1. u. f. Ich hebe meine Augen auf den Bergen, von welchen mir Hülffe kommt. Mei Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erden g macht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lasse und der dich behütet, schläfft nicht. Siehe, der H ter Jsrael schläfft noch schlummert nicht. Der He behütet dich; der Herr ist dein Schatten über dein rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nic steche, noch der Mond des Nachts. Der Herr behü dich vor allem Uebel, er behüte deine Seele: Der He behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an b in Ewigkeit.

Gott bewahret uns vor der List der falschen Zungen.

Psalm. 140. v. 1. u. f. Errette mich, Herr, von de bösen Menschen, behüte mich vor den frevlen Leute die Böses gedencken in ihrem Hertzen, und tägli Krieg erregen. Sie schärffen ihre Zungen, wie ei Schlange, Otter-Gifft ist unter ihren Lippen, Sel Bewahre mich, Herr, vor der Hand der Gottlose Behüte mich vor den frevlen Leuten, die meinen Gan gedencken umzustossen. Die Hoffärtigen legen mi Stricke, und breiten mir Seile aus zum Netze, un stellen mir Fallen an den Weg. Ich aber sage zu Herrn: Du bist mein Gott, Herr, vernimm die Stim me meines Flehens, Herr, Herr, meine starcke Hülff du beschirmest mein Haupt zur Zeit des Streite

Straffe der Lügen-Mäuler.

Herr, laß dem Gottlosen seine Begierde nicht, stärck seinen Muthwillen nicht, sie möchten sichs erheben Sela. Das Unglück, davon meine Feinde rathschla gen, müsse auf ihren Kopf fallen. Er wird Strahle über sie schütten. Er wird sie mit Feuer tieff in die Erd schlagen, daß sie nimmermehr nicht aufstehen; Ei böses Maul wird kein Glück haben auf Erden; ei Frevel-böser Mensch wird verjagt und gestürtzet wer den: Denn ich weiß, daß der Herr wird des Elende Sache und der Armen Recht ausführen. Auch wer

de

die Gerechten deinen Namen dancken, und die
ommen werden vor deinem Angesicht bleiben.
Psalm. 142. v. 1. u. f. Ich schreye zum Herrn mit
iner Stimme; ich flehe dem Herrn mit meiner
timme, ich schütte meine Rede vor ihm aus, und
ze an vor ihm meine Noth. Wenn mein Geist in
ngsten ist, so nimmest du dich meiner an. Sie le-
mir Stricke auf dem Wege, da ich auf gehe.
haue zur Rechten, und siehe, da wil mich niemand
nen: Ich kan nicht entfliehen, niemand nimmt
meiner Seelen an. Herr, zu dir schreye ich, und
e: Du bist meine Zuversicht, mein Theil im Lan-
er Lebendigen. Mercke auf meine Klage, denn ich
de sehr geplaget; errette mich von meinen Ver-
gern, denn sie sind mir zu mächtig. Die Gerechten
den sich zu mir sammlen, wenn du mir wohl thust.

In Verfolgung will uns niemand können, denn Gott allein.

Gebet.

Heiliger Herr Jesu, der du nicht wieder schal-
test, da du gescholten wurdest; nicht dräue-
test, da du littest, sondern alles dem heim-
stelletest, der da recht richtet: Ich dancke
daß du mich würdigest, um deines Namens wil-
Schmach zu leiden, und zu überzeugen, daß ich
rger sey mit denen Heiligen und Gottes-Hauß-
ossen; weil die Welt mir den Namen gibt, den
ir, dem Hauß-Vater, gegeben hat. Du, o Her-
Kündiger, weist, daß die Welt lüget an alle dem
el, so sie wider mich redet; darum bin ich getrost,
in Erbe der Verheissung, es werde mir im Him-
wohl belohnet werden. Wehe mir, wo mir jeder-
n wohl redete; solte ich diß begehren, so verdamm-
alle deine Kinder, die je gewesen sind, die man
olten, derer Namen man verworffen hat, als ei-
Boßhafftigen. Du aber, o getreuer Heyland
nir, daß ich allezeit nach deinem Exempel mit Ge-
und Sanftmuth die Lästerung erdulde. Ach laß
einen Fuß nicht wancken, denn sie würden sich
hoch

1. Pet. 2:23. Ap. Gesch. 5:41. Ephes. 2:19. Matth. 10:25. Cap. 5:12. Luc. 6:26. Ps. 73:25. Ps. 38:17.

1.Pet.2:12. hoch rühmen wider mich. Stärcke mich mit dein Gnade, zu führen einen guten Wandel, auf daß d so von mir affterreden, als von einem Uebelthäter, hen meine gute Wercke, und Gott preisen, wan nun an den Tag kommen wird. Laß meine Läster nicht länger in denen Stricken und Gewalt des Te fels, desselben Wercke und Lust zu thun; gib ihnen erkennen das schreckliche Gericht, das sie über sich z
1.Pet.4:14. hen, so lange sie den Geist der Herrlichkeit, der üb deinen verschmäheten Gläubigen ruhet, lästern; u
Rom. 8:28. bekehre sie durch deine grosse Güte. Indessen laß i
2.Sam.16: 12. nen ihre Boßheit nicht gelingen; sondern wie dene die dich lieben, alle Dinge zum Besten dienen, so ve
1.B.Mos. 50:20. gilt du mir mit Güte meiner Lästerer Fluchen. S gedencken es böse mit mir zu machen, du aber kar Krafft deiner Treu und Amts es nicht anders, als g
1.Joh. 3:8. machen. Du bist erschienen, die Wercke des Teufe
Joh.14:6. zu zerstöhren: Du bist die ewige Wahrheit, daru wirst du endlich die Lügen des Teufels und sein Kinder auch entdecken, das Lügen-Reich des Feind zu Schanden machen, mich aber erlösen von alle Uebel, und aushelffen zu deinem himmlischen Reic
2.Tim.4:18 Dir sey mit Vater und dem heiligen Geist, Ehre v Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Das XVIII. Capitel.

Wie wir durch die Trauri keit und Schmertzen Christi sollen lernen die Wollust des Fleisches dämpfen.

Matth.26.v.38. **Meine Seele ist betrübet bis den Tod.**

Grosse Traurigkeit Christi.

Das dritte Stück der Trübsal und Creutz Christi, ist seine grosse unaussprechli **Traurigkeit und Schmertzen**, wel sich mit ihm von Mutter-Leibe angefa gen. Denn weil seine allerheiligste menschliche S

nit dem Licht Göttliches Erkänntniß und Weiß-
: durch die persönliche Vereinigung erfüllet und er-
htet: So hat sie auch alles Zukünfftige, das ihr
egnen solte, als gegenwärtig gesehen; darüber sie
h mit höchster Traurigkeit und inniglichem Lei-
,von Anfang erfüllet worden. Denn sie hat zu-
gesehen ihre undenckliche und unsägliche Seelen-
gst, und unaussprechliche Leibes-Schmertzen.
nn je zärter, reiner, unschuldiger die menschliche
tur in Christo ist, je grössere Angst, Schmertzen
Pein sie erlitten hat: Welches man siehet an al-
nnerlicher geistlicher Seelen-Angst. Denn je ed-
die Seele ist denn der Leib, wegen der Unsterblich-
, je grössere Schmertzen sie auch leidet, denn der
bliche Leib. Darum ist der Herr Christus nicht
worden vor sich selbst, oder seinethalben; son-
seine Freude ist gewesen, daß sein himmlischer
ter von den Menschen möchte recht erkannt, ge-
t, und die Wercke Gottes offenbar werden. Da-
freuet er sich im Geist/ da die 70. Jünger
derkamen.

Seelen-Angst Christi.

Luc. 10:21.

Weil er alles wuste, was ihm begegnen würde,
von wem, nemlich von seinem eigenen Volck: So
nicht anders seyn können, denn daß er in stäter
urigkeit und Schmertzen gewesen, und je näher
Leiden, je trauriger, wie er spricht: **Ich muß
einer Tauffe getaufft werden/ und wie ist
so bange/ ehe ichs vollbringe.** Da nun die
kam, sprach er: **Meine Seele ist betrübet bis
en Tod.** Da er die allerhöchste Traurigkeit und
len-Angst erlitten, darüber er **auch blutigen
hweiß geschwitzet**/ Luc.22.v.44. Seine See-
Angst und Leibes-Schmertzen, so er am Creutz
ten, kan keines Menschen Zunge ausreden:
**lich/ weil die Sünde so ein unendlich und
usprechlich Uebel ist.** Denn es hat die vollkom-
Bezahlung und Straffe der Sünde dem Soh-
Gottes an Leib und Seele unaussprechliche, und
keinem

Luc. 12:59.

Matth. 26:38.

Woher die Schmertzen Christi.

1. Weil die Sünde ein unaussprechlich Uebel.

keinem pur lautern Menschen erträgliche Angst
Schmertzen gemacht.

2. Weil er die Sünde der Welt getragen.

2.) Weil er die Sünde der Welt getrag
das ist, er hat nicht allein für die Sünde gelitten
von Anfang der Welt geschehen; sondern auch
die, so bis ans Ende der Welt geschehen solten.

Unausdenckliche Schmertzen Christi.

viel nun alle und jede Menschen Sünde gehabt,
viel Schmertzen hat Christus gelitten, ja um e
Sünde willen unzählige Schmertzen, und so gr
Sünde, so grosse Schmertzen und Pein. Darum
tet er am Oel-Berge: **Vater/ wilt du/ so nim
diesen Kelch von mir/** Matth. 26. v. 39.

3. Liebe macht Schmertzen

3.) So ist auch sonst noch ein höher und una
sprechlicher Schmertz Christi, den er empfunden,
gen seiner vollkommenen Liebe. Denn je grös
Liebe, je grösser Schmertz. Denn was man n
liebet, macht keinen Schmertzen. Weil aber Ch
stus seinen himmlischen Vater vollkömmlich lie
so hats ihm an seiner Seelen auch vollkömmlich
unausforschlicher Weise wehe gethan, daß Gott
himmlischer Vater so hoch beleidiget worden du

Was dem HerrnChristo die grösten Schmertzen gemacht

die Sünde. Und haben ihm unsere Sünde mit
ihrer Straffe so wehe nicht gethan, als daß Gott,
die Liebe selbst ist, durch die Sünde so hoch beleidi
ist. Und um der Liebe willen des Vaters, die bi
von keiner Creatur solte beleidiget werden, hat Ch
stus den allerschmählichsten Tod, und die allergrö
Schmertzen und Pein auf sich genommen, uns
men Menschen die Liebe und Gnade des Vaters w
der zu erwerben, auf daß, so hoch die Liebe des V
ters durch Menschen beleidiget, er dieselbe so h
wieder versöhnete.

4. Unbußfertigkeit der Menschen hat Christi Leiden schwerer gemacht.

4.) Hat auch Christus die höchste Schmertzen
litten wegen der vollkommenen Liebe des gan
menschlichen Geschlechts. Denn gleichwie er für
le gestorben, und aller Sünde getragen; so wolte
auch gerne, daß sie alle selig würden. Und ist also
Menschen **Unbußfertigkeit** ihm das höchste Lei

gewe

wesen. Denn das ist seiner Liebe zuwider, sonder-
h derer Verderben und Verdammniß er zuvor gese-
n, daß sie nicht werden Busse thun; zu geschweigen,
ß ihm an seiner liebreichen Seele wehe gethan der
osse Haß und Neid, Feindschafft und Lästerung de-
e, die er doch wolte selig machen. Daher spricht er:
ie **Schmach bricht mir mein Hertz/ und krän-
et mich**, Ps.69.v.21. Welches er nicht seinethal-
n allein klaget und betrauret, sondern vielmehr de-
r halben, die solche Schmach an ihm übeten.

Ps.69:21.

5.) So ist das auch sein gröster Schmertz und
ein gewesen, daß er, als Gottes Sohn, dennoch
on **Gott verlassen gewesen**. Gott konnte ihn
ar nicht verlassen; denn er war ja selbst Gott, ja
war und blieb Gott, da er am Creutz hienge, da er
rb, da er begraben ward; und klaget dennoch,
ott habe ihn verlassen, Ps.22.v.2. Matth.27.
46. Aber er hat mit seinem kläglichen Geschrey
zeigen wollen, daß ihm Gott, als einem Menschen,
nen Trost entzogen, sich vor ihm verborgen, und
ß er uns sein grosses Elend durch sein kläglich Ge-
rey offenbahrete.

5. Christus wahrer Gott am Creutze und im Tode.

Ps.22:2. Matth. 27:46.

6.) Ist auch Christi Schmertz und Pein unaus-
echlich gewesen **wegen seiner Person**: Denn er
r wahrer Gott. Darum alle Schmach und Lä-
ung, so ihm widerfahren, ein unendlich Uebel war,
il es der gantzen Person widerfuhre, die Gott und
ensch war, und also Gott selbst; welches der See-
Christi ein hohes und unaussprechliches Leiden
wesen.

6. Schmach, so Christo geschehen, ist der gantzen Person geschehen, und also Gott selbst.

7.) Was die leibliche Pein und Marter dem un-
uldigsten, heiligsten, jungfräulichen, zartesten
be des Herrn für Schmertzen gemacht, wer kan
s ausdencken? Einen so unschuldigen, zarten, ed-
, reinen Leib, von dem heiligen Geist empfangen,
der ewigen Gottheit persönlich vereiniget, mit
n heiligen Geist und aller Fülle der Gottheit erfül-
schlagen, geisseln, verwunden, zerstechen, creutzi-

7. Leiblich Leiden Christi unaussprechlich seiner edlen Natur halber.

 gen,

gen, tödten, das ist ein Leiden über alles Leiden au Erden. Keine Creatur kans aussprechen. Was i dagegen all unser Leiden und Creutz, die wir Sünde seynd, und den ewigen Tod und Verdammniß verdi net haben? Und wir fliehen dafür, murren dawider da es doch so eine heilsame Artzney ist. Wahrlich ein Seele, die Christum lieb hat, soll kein ander Lebe und Stand in dieser Welt wünschen, denn einen so chen, wie Christus unser Herr gehabt. Das soll ma für den grösten Gewinn achten in dieser Welt; un dessen soll sich eine liebhabende Seele freuen, daß s würdig ist, mit Christo zu leiden.

Christo im Leiden ähnlich werden, ist der höchste Gewinn in dieser Welt.

Und weil wir wissen, daß **Trübsal uns muß be gegnen auf dem Wege zum Himmelreich**, d durch wir kommen zu einer so grossen unaussprechl chen Herrlichkeit, Ap.Gesch.14.v.22. Warum wand len wir denselben Weg nicht mit Freuden? Ja au darum, weil der Sohn Gottes diesen Weg gegange und ihn mit seinem heiligen Exempel geheiliget, un in sein Reich nicht anders wollen eingehen, den durch Leiden, Luc.24.v.26. Ja auch darum, weil a so kurtzes Leiden solche immerwährende Freude folge

Die Trübsal auf dem Weg zum Himmelreich ist durch Christum geheiliget.

Gleich wie nun Christus, aus Liebe gegen uns, se selbst in keinem Dinge verschonet hat, sondern all williglich um unsertwillen erlitten: Also sollen w auch ihn hinwieder lieben, und nicht müde werd in einiger Trübsal.

Christus hat sein selbst nicht geschonet um unsertwillen.

Gebet.

GEtreuer Heyland, der du hie auf Erden vo ler Schmertzen, Traurigkeit und Ang gewesen bist; die Schmach derer, die Go schmäheten, fiel auf dich, brach dein He und kränckte dich; deine Seele war betrübet biß den Tod: Dein heiliger Leib hatte von der Hau Scheitel bis an die Fuß-Sohlen nichts gesundes, daß auch dein ungerechter Richter bewogen ward sagen: Sehet, welch ein Mensch! Mein Herr u mein Gott, ich solte ja mit dir zu gleichen Tode g pflant

Es.53:3. Ps.69:18, 21: Matth.26: 38. Joh.19:5. Röm.6:5.

lantzet seyn, der ich in deinem Tod getaufft bin; aber ein Hertz siehet immer nach denen Fleisch-Töpfen gypti, und achtet für Wollust das zeitliche Wohlle-n. Ach Herr, laß mich nicht allein ansehen, be-achten, und tragen dein Creutz, sondern laß dasselbe ich in mir creutzigen die Welt mit aller ihrer Au-n-Lust, Fleisches-Lust, und hoffärtigem Leben; ß es in mir creutzigen den alten Menschen mit sei-n Lüsten und Begierden, damit ich der Welt und r selbst abgestorben, wandele in einem neuen Le-, und dir in wahrer Heiligkeit und Gerechtigkeit ne, um deines Namens willen, Amen.

2. B. Mos. 16:3.
2. Petr. 2:13.
Gal. 6:14.
1. Joh. 2:16.
Röm. 6:6.

Das XIX. Capitel.

Wie wir in dem gecreutzigten Christo, als in dem Buch des Lebens,

anschauen sollen unsere Sünde, Gottes Zorn, Gottes Liebe, Gerechtigkeit und Weißheit.

Offenb. Joh. 5. v. 1. **Ich sahe in der rechten Hand deß, der auf dem Stuhl saß, ein Buch inwendig und auswendig geschrieben.**

Den gecreutzigten Christum stellet uns Gott vor die Augen, als ein **Buch des Lebens**, an welchem wir die allerheiligste Weiß- lernen und studiren sollen. Denn in ihm die Schrifft, alle Propheten, und das gantze Ge- vollkömmlich erfüllet, durch vollkommenen Ge- sam bis in den Tod, durch Erleidung der schreck-n Straffe und des Fluchs für die Sünde der lt. Das ist **das Buch, so auswendig und in-dig geschrieben**, nemlich vollkommener, in-diger und auswendiger Gehorsam, vollkommen lich und äusserlich Leiden.

In Christo die gantze Schrifft erfüllet.

Darum zeiget uns erstlich der gecreutzigte Christus re Sünde, derselben Grösse und Menge. Er baret uns durch sein Jammer-Geschrey seiner

Der gecreutzigte Christus ist ein Spiegel unserer Sünde.

Seelen-Angst, dadurch er die heimliche verborge Sünde unsers Hertzens gebüsset. Er zeiget uns sein verwundeten, blutigen, kläglichen Leib voll Schmertzen und Kranckheiten, daß wir in demse ben, als in einem Buche, lesen und verstehen soll unsere Sünde, die wir mit allen unsern Gliedern ve bracht haben.

Im gecreutzigten Christo sehen wir Gottes Gerechtigkeit.

Es siehet die andächtige Seele in dem gecreutzi gen Christo, Gottes Gerechtigkeit, daß durch k ander Mittel unsere Sünde, und die Straffe unse Sünde, hat können hinweg geräumet werden, de durch eine solche hohe vollkommene Bezahlung, daß wahrhafftig die Sünde nicht könne ungestr bleiben. Es muste ehe der Vater seinen allerliebs Sohn dahin geben, Röm.4.v.25. cap.8.v.32. a daß die Sünde des menschlichen Geschlechts ni ungestrafft bliebe.

Gottes Liebe in dem gecreutzigten Christo.

Wir sehen in dem gecreutzigten Christo die gro Liebe und Barmhertzigkeit des Vaters, wie so ein väterliches Mitleiden mit uns gehabt, d ehe wir solten im Tode, Marter und Höllen-Pein en bleiben, so hat sein lieber Sohn für uns müssen gen thun, weil wir dasselbe nicht thun können mit allen u sern und aller Creaturen Kräfften und Vermögen.

Gottes gnädiger Wille uns selig zu machen.

Wir sehen in dem gecreutzigten Christo, als in d Buch des Lebens, den allergnädigsten Will Gottes, und väterliche Vorsorge, uns selig zu m chen, daß ihm nichts zu schwer und verdrießlich wesen, bis er durch seinen lieben Sohn alles verri tet, was zu unserer Seligkeit gehöret. Daran ha nichts gespahret und geschonet, daß wir nur möch die ewige Freude ererben.

Gottes Weißheit in dem gecreutzigten Christo.

Wir sehen auch in dem gecreutzigten Christo höchste Weißheit Gottes, indem er ein solch M tel unserer Erlösung erfunden, das allen Creatu zu erfinden unmöglich, daß zugleich seine Gerecht keit und Barmhertzigkeit erfüllet würde. Denn er i seiner Barmhertzigkeit also gebraucht in der Erlösu

s menschlichen Geschlechts, daß seiner Gerechtigkeit
n Abruch geschehen. Denn also hat Christus unser
err durch seinen Tod unsere Sünde bezahlet, nach
r strengen Gerechtigkeit Gottes, daß zugleich die
öste Barmhertzigkeit an uns erfüllet ist. Und gleich-
ie durch den verbottenen Baum der erste **Adam den**
uch über uns gebracht, 1. B. Mos. 3. v. 1. also
t Gott weißlich verordnet, daß durch das **Holtz des**
reutzes der Fluch hinweg genommen, und der Se-
n widergebracht würde, 2. Petr. 2. v. 24. Ja die
Weißheit Gottes hat wunderlich verordnet, daß durch
n Tod Christi alles lebendig gemacht, und der Tod
nweg genommen würde, und daß er uns durch seine
chmertzen und Pein die himmlische ewige Wollust,
rch seine Schmach die Herrlichkeit, und durch seine
raurigkeit die ewige Freude erwürbe. So wunder-
) hats die ewige Weißheit Gottes verordnet, daß
rch ein solch Werck, so vor der Welt die höchste
horheit scheinet, der Welt Weißheit zu nichte ge-
acht, und durch seine Thorheit die höchste Weiß-
t geübet würde, 1. Corinth. 1. v. 23.

Der gecreutzigte Christus ein Gedult-Spiegel.

In dem gecreutzigten Christo sehen wir, als in ei-
n Buch und Spiegel, die **höchste Gedult und**
anftmuth, daß er so gar keine Rache geübet, daß
auch für seine Creutziger und Lästerer gebeten,
für sie und ihre Sünde gestorben.

Im gecreutzigten Christo die gröste Demuth im höchsten Grad:

Die gläubige Seele siehet auch in dem gecreutzig-
Christo die allergröste **und tieffeste Demuth,**
nicht grösser und tieffer hat seyn können, denn daß der
rr der Herrlichkeit einen so schmählichen Tod wil-
ich ohne Widerrede und Ungedult erlitten hat. Die
ubige Seele siehet auch in dem gecreutzigten Chri-
daß sein Leiden und Tod zugleich sey eine Erlösung
der Hölle, und eine Eröffnung des Paradeises, die

Früchte des Todes Christi.

hste Versöhnung Gottes, und Ueberwindung des
mmigen Teufels, die vollkommene Bezahlung der
nde, und vollkommene Widerbringung der Ge-
tigkeit.

Also siehet nun die gläubige Seele, daß der gecreutzigte Christus sey das rechte Buch des Lebens/ und der ewigen unbetrieglichen Wahrheit Gottes, daraus wir recht glauben und recht Christlich leben lernen, wollen wir anders wahre, lebendige und nicht todte Glieder seyn an dem Leibe unsers Erlösers; ja, wollen wir anders, daß sein Leben und Tod in uns wircken, und lebendige Früchte bringen sollen.

Der gecreutzigte Christus ist das rechte Glaubens und Lebens Buch.

Gebet.

HErr, Herr Gott, barmhertzig und gnädig, gedultig, und von grosser Gnade und Treu; der du vergiebest Missethat, Uebertrettung und Sünde, und lässest auch den Unschuldigen Jesum, wann er unsere Sünde auf sich nimt, nicht unschuldig seyn; Du legest die Straffe auf ihn, auf daß ich Friede hätte, du aber gerecht bleibest, auch wenn du den Sünder, der da ist des Glaubens an Jesu, gerecht machest. Gib doch, o mein Gott, daß ich in Jesu meinem Herrn, dich den Vater, so sehe, daß ich aller Sünde, um deren willen du deines eigenen Sohnes nicht verschonet, von Hertzen feind werde, und sie ablege; deine Gerechtigkeit in kindlicher Furcht so scheue, daß deine Liebe mich stäts zum vesten Glauben und freudigen Gehorsam antreibe, und ich deiner unendlichen Weißheit und heiligen Regierung vertrauend, zu allen Zeiten, in allen Begebenheiten dir mich lasse gantz und gar, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn/ unsern Herrn, Amen.

2. B. Mos. 34:6.7. Es. 53:5. Röm. 3:26. Joh. 14:9.

Das XX. Capitel.

Von der Kraft und Nothwendigkeit des Gebets in diesen Göttlichen Betrachtungen.

Hohel. Sal. 3. v. 2. Ich will suchen/ denn meine Seele liebet.

WEil das lebendige Erkänntniß Gottes, und auch des gecreutzigten Christi, nicht kan erlanget werden, man lese dañ täglich und ohn Un-

Ohne Gebet kan man Gott und

Unterlaß in dem Buch des unſchuldig- und heiligen Lebens Christi Jeſu unſers Herrn; und aber dieſelbe Betrachtung und Erhebung des Gemüths zu Gott nicht kan geſchehen ohne ein andächtig, gläubig, demüthig und fleißiges Gebet, welches nicht allein ein Geſpräch des **Mundes**, ſondern vielmehr des gläubigen Hertzens und Gemüths, und aller Kräffte der Seelen Erhebung; So iſt vonnöthen, daß man die Art und Tugend des Gebets verſtehen lerne. Denn ohne Gebet findet man Gott nicht: Das Gebet iſt ein ſolch Mittel, dadurch man Gott ſuchet und findet/ Matth.7.v.7.8.

Christum nicht erkennen.

Was das Gebet ſey.

Pſ.19:15.

Matth.7: 7.8.

Daſſelbe iſt nun dreyerley: * mündlich, innerlich und übernatürlich, ** wie St. Paulus ſagt: **Ich will im Geiſt beten und mit dem Gemüthe.**

1.Cor.14: 15.

Das **mündliche Gebet** iſt eine feine demüthige äuſſerliche Uebung, welche zu dem innerlichen Gebet führet, ja welches den Menſchen in ſein eigen Hertz führet: Sonderlich wenn man im Glauben andächtig betrachtet die Worte/ ſo man betet. Deñ dieſelben bewegen und erheben den Geiſt und die Seele zu Gott, daß man ein gläubig Geſpräch in kindlicher Zuverſicht mit Gott hält.

Mündlich Gebet.

Das **innerliche Gebet** geſchicht ohn Unterlaß im Glauben, Geiſt und Gemüthe, wie Joh.4.v.23. unſer lieber Herr ſagt: **Die wahren Anbetter werden den Vater im Geiſt und in der Wahrheit anruffen.** Und Pſal.19.v.15. **Laß dir wohlgefallen das Geſpräch meines Hertzens vor dir.**

Innerliche Gebet.

* Er ſetzet nicht eigentlich drey beſondere Arten des Gebets, ſondern drey Grad, deren einer den andern in ſich faſſet.

** Solches heiſſet unnatürlich, nicht ob wären die andern Grade des äuſſerlichen und innerlichen Gebets-Wercke der Natur, ſondern, daß es im höchſten Grad und vor den andern über die Natur iſt. Dorſchæus. Es iſt daſſelbe nichts anders als eine beſondere Gnade Gottes, damit Gott-freudige und geiſtreiche Hertzen auf ihr inſtändiges, beharrliches, innerliches Seufzen und Seelen-Durſt und Verlangen zu Gott begabet werden. Solchen Geiſt und Freudigkeit haben die wenigſten, und ſollen doch an ihrem Gebet nicht zweifeln, ob es ſchon nicht ſo freudig abgehet, wenn es nur in Chriſtlicher Andacht mit gläubigem Hertzen geſchicht. Denn Gott theilet auch den Geiſt oder die Gabe des Gebets unterſchiedlichen aus. Varen.

Item, Psal.77.v.7. **Mein Hertz redet/ mein Geist muß forschen.** Item Röm.8.v.15. **Durch welchen wir ruffen/ Abba, lieber Vater.** Durch ein solch innerlich Gebet wird man denn geführet zu dem übernatürlichen Gebet, welches geschicht, wie Taulerus sagt, durch wahre Vereinigung mit Gott durch den Glauben, da unser erschaffener Geist verschmeltzet* und versenckt wird in den unerschaffenen Geist Gottes, da alles in einem Augenblick geschicht, was sonsten von allen Heiligen mit Worten und Wercken, von Anfang der Welt her geschehen; und so klein ein Heller ist gegen tausend Marcks Goldes, so viel besser ist dieses Gebet gegen das auswendige: Denn hie wird das Gemüth durch wahren Glauben also mit Gottes Liebe erfüllet, daß es nichts anders gedencken kan, denn Gott; und wenn ein anderer Gedancken ins Hertz und Gemüth fällt, so ists der Seelen leid. Ein solch Gemüth läßt die Zunge nicht reden, Ps.37.v.7. oder ja sehr wenig, seufzet immer zu Gott, **dürstet immer nach Gott**, Psal.42.v.3. 63.v.2. hat seine einige Lust und Liebe an Gott, und schleußt die gantze Welt aus, und alles was in der Welt ist, und wird immer mehr und mehr mit Gottes Erkänntniß, Liebe und Freude erfüllet, welches die Zunge nicht ausreden kan. Denn was die Seele alsdenn erkennet, ist unaussprechlich, und wenn sie in solcher hohen Andacht gefraget würde: Was erkennest du? Würde sie antworten: **Ein Gut das alles Gut ist.** Was siehest du? **Eine Schönheit die alle Schönheit übertrifft.** Was empfindest du? **Eine Freude über alle Freude.** Was schmeckest du? **Eine Freundlichkeit**

Uebernatürlich Gebet.

Ps.84:3.

Was eine innige Seele erkennet, siehet, empfindet und schmecket.

* Es ist dieses nicht eine Verschmeltzung oder Einsenckung des Wesen sondern eine auffsteigende Andacht in die innerste Gottheit mit höchster Freude. Dorsch, Bouavent. Omnis orationis finis & fructus est Deo adhærere & unus cum eo spiritus fieri per liquefactionem purissimi amoris. Die Furcht und Ende des Gebets ist Gott anhangen, und ein Geist mit ihm werden durch Verschmeltzung der reinen Liebe. Varen. Das ist der Liebe Art, und darum sie dem Feuer verglichen, eine feurige, einbrünstige Liebe genennet, daß wie Wachs im Feuer, also auch unsere Seele in der feurigen Liebe Gottes oder in Gott selbsten, als der eitel Liebe ist, gleich verschmeltzet, wenn sie sich mit **Gott recht inniglich belustiget.** Varen.

über alle Freundlichkeit. Ja sie würde sprechen: Alle Worte, die ich davon rede, sind nur ein Schatten; denn das köstliche, das ich in meiner Seelen empfinde, kan ich nicht ausreden. Das ist des ewigen Worts Stimme und Rede zu der liebhabenden Seelen, wie Joh. 14. v. 21. geschrieben ist: **Wer mich liebet/ dem will ich mich offenbaren:** Und was man alsdenn siehet und empfindet, ist über die Natur; da höret man unaussprechliche Worte und Stimmen, welche heissen Vox intellectualis & mentalis, das Wort oder die Stimme des Verstandes und des Gemüths.

Da lernet denn die Seele Gott recht erkennen und schmecken. Und indem sie Gott erkennet, liebet sie ihn, und indem sie ihn liebet, begehret sie ihn gantz zu haben. Und das ist das rechte Zeichen der Liebe, daß sie das Geliebte gantz haben, sich mit demselbigen gantz vereinigen, und sich in dasselbe verwandeln will.

Zeichen der Liebe Gottes

Diß wird offt in der Seele des Menschen empfunden, als in einem Blick, der bald vergehet; so suchet denn die Seele emsiglich, ob sie diesen himmlischen Blick und Geschmack könte wieder bekommen, daß sie sich mit dem Geliebten möge vereinigen, und fähet denn an zu beten mündlich und innerlich: Denn sie siehet wohl, daß man solche himmlische Lust und Erquickung durchs Gebet wieder suchen muß. Denn also hats die Göttliche Weißheit verordnet, und dieselbe thut nichts ohne die allerschönste Ordnung, und gibt auch allen Dingen ihre Ordnung.

Göttliche Weißheit thut nichts ohne Ordnung.

Darum hat sie es also geordnet, daß niemand ohne das mündliche Gebet kommen kan zu dem Gebet des Gemüths, und ohne dasselbe kan niemand kommen zum übernatürlichen Gebet und Vereinigung mit dem höchsten und lieblichsten Gut: Welches man zwar empfindet, aber nicht ausreden kan.

Darum hat Gott das Gebet so ernstlich, so offt und so betheurlich befohlen, dieweil das Gebet ist ein Pfand und ein Band, dadurch uns Gott zu sich ziehet,

Warum Gott das Gebet befohlen. Ps. 50:15.

dadurch er uns desto öffter und länger bey sich behalten will; dadurch wir auch desto näher zu ihm kommen könten, und uns mit ihm als dem Ursprung alles Guten vereinigen, und sein in allen Dingen nicht vergessen sollen. Sonst dächten wir selten an ihn, und würden seiner Güter nicht theilhafftig.

Recht beten mit gantzem Hertzen.

Wenn du nun **recht beten** wilt, so must du mit gantzem, und nicht mit halbem Hertzen beten. Und da gehöret grosse Uebung und grosser Fleiß zu; sonst wirst du die Frucht des Gebets nicht erlangen. Im Gegentheil, wenn du andere äusserliche Dinge thust, so must du sie also thun, daß du nicht mit gantzem Hertzen dran hangest: Als wenn du issest und trinckest, oder andere äusserliche Dinge thust, da muß nicht dein gantzes Hertz dran seyn, sondern dein Hertz soll gantz in Gott seyn, daß du durchs innerliche Gebet stätiglich an Gott hangest. Und je mehr du also beten wirst, je mehr du wirst erleuchtet werden. Je klärer du nun wirst Gott erkennen, je lieblicher du das höchste Gut empfinden wirst, und je mehr wirst du in der Liebe Gottes angezündet, und fähiger werden des höchsten Gutes, welches du übernatürlich in deiner Seelen, als das Allerköstlichste, so nicht auszureden ist, schmecken wirst.

Uebung des innerlichen Gebets.

Christi Exempel.

Dieses dreyerley Gebets Exempel, Lehre, Art und Weise haben wir an unserm Herrn Jesu Christo, wenn wir seine Weise zu beten recht ansehen. Denn er oft etliche Tage und **Nächt im Gebet verharret** Luc. 6.v.12. und mit allen Kräfften gebetet, und sich im Gebet und im Geist gefreuet. Darum er uns mit Worten und Wercken, mit seinem Exempel hat lehren beten, Matth.6.v.9. wie er sprach zu seinen Jüngern: **Wachet und betet/daß ihr nicht in Anfechtung fallet**/ c.26.v.41. Und wie sehr offt vermahnet er uns zum Gebet, zu bezeugen, daß ihm nichts liebers und angenehmers sey, denn unser Gebet; und daß er uns wahrhafftig also lieb habe, daß wir durchs Gebet das edelste und köstlichste Gut der Seelen erlangen möchten.

Und damit wir keine Entſchuldigung hätten, als könnten wir dieſe edle hohe Frucht des Gebets nicht erlangen, ſo hat er nicht allein geſagt: **Bittet/ ſo werdet ihr nehmen/ daß eure Freude vollkommen ſey/** Joh. 16. v. 24. ſondern er hat mit ſeinem Exempel uns zum Gebet bewegen wollen, indem er für uns gebeten in ſeinem Leiden, wie der Evangeliſt ſagt: **Es kam aber/ daß er mit dem Tode rang/ und betete hefftiger. Es war aber ſein Schweiß wie Bluts-Tropfen/ die fielen auf die Erden/** Luc. 22. v. 44.

An der Frucht des Gebets iſt nicht zu zweiffeln.

Setze dieſen Bet-Spiegel vor deine Augen, und lerne im Gebet verharren; Und ob du ſchwach biſt im Gebet, ſo ſiehe deinen Herrn Jeſum an. Denn er hat nicht für ſich, ſondern für dich gebetet, und dadurch dein Gebet geheiliget, geſegnet und kräfftig gemacht. Sieheſt du, daß dein Erlöſer, ob er gleich als wahrer Gott, alles hatte, ſo hat er doch, als ein Menſch, alles durchs Gebet von ſeinem himmliſchen Vater erlanget und erbetet um deinetwillen. Darum ſein gantzes Leben nichts anders geweſen iſt, denn ein ſtätig Gebet und Seufzen, den Willen Gottes zu thun; Darum er auch ſein Leben **am Creutz mit dem Gebet beſchloſſen hat.**

Chriſtus unſer Bet-Spiegel und Gebet-Buch.

Luc. 23: 46.

So nun der Herr Chriſtus um deinetwillen ſo hefftig gebetet, und erhöret worden iſt; ach, ſo wird er dich auch ja umſonſt nicht beten laſſen. Und ſo dein Herr und Erlöſer durchs Gebet alles erlangt hat, dir zu gut; meyneſt du denn, daß du ohne Gebet etwas erlangen wirſt; Du weiſt ja, daß ohne Gottes Gnade, Licht, Erkänntniß und Glauben niemand kan ſelig werden. Wilt du aber Gottes Gnade, Licht und Erkänntniß haben, ſo muſt du beten. Denn ohne Gebet wirſt du es nicht erlangen. Bitte um den Glauben, um die Liebe, um die Hoffnung, um Demuth, um Gedult, um den heiligen Geiſt, um alle Chriſtliche Tugenden, ſie werden dir gegeben und vermehret werden durch den, der ſie hat. Denn der ſie nicht

Herrliche Urſachen des Gebets

Warum man beten ſoll.

nicht hat, der kan sie nicht geben: Der sie dir aber geben kan und wil, von dem must du sie bitten.

NB. Krafft des Gebets, in Anschauung des Leidens Christi.

Du kanst aber nimmer brünstiger und andächtiger beten, du setzest dir denn den Spiegel des demüthigen Leidens Christi vor deine Augen, seine Armuth, Verachtung, Schmertzen und seinen schmählichen Tod. Wenn du in diß Bet-Büchlein siehest, so wird dein Hertz und Gemüth angezündet werden mit inniglichem, brünstigem, feurigem Seüfzen, und werden dir zwar viel Anfechtungen des Teufels und deines Fleisches begegnen, aber du wirst sie durch beten überwinden.

Durch das Anschauen des gecreutzigten Christi wird das Gebet erwecket, und wird starck. Dadurch wird auch das Hertz gereiniget, ohne welche Reinigung des Hertzens durch den Glauben kein recht Gebet geschehen kan. Und durch solch Gebet kommt der heilige Geist zu dir, wie am Pfingst-Tage über die Apostel, als sie beteten, Apostel. Gesch. 2. v. 2.

Anfechtung des Gebets, wie zu überwinden. Luc. 22:44.

In deinen Anfechtung aber über deinem Gebet thue wie der Herr Jesus that: je **hefftiger er angefochten ward** in seinem Gebet am Oel-Berg, je **hefftiger er betete**/ so wirst du auch durchs Gebet überwinden. Durchs Gebet offenbahret sich Gott dem Menschen, durchs Gebet wird die Demuth recht geübt. Da kömmt denn zusammen das Höchste und Niedrigste, das demüthigste Hertz und der höchste Gott.

Nutz der Demuth.

Und durch solche Demuth wird viel Gnade in des Menschen Seele eingegossen. Denn je mehr die Gnade Gottes den Menschen demüthiget, je mehr in solcher Demuth die Gnade Gottes wächset und zunimmt; und je mehr Gottes Gnade im Menschen zunimmt, je mehr sich die Seele demüthiget.

Hinderung des Gebets, wie die hinweg zu nehmen. Der Betrübten Gebet.

Die gröste Anfechtung und Hinderung aber des Gebets ist, wenn Gott die Gnade der Andacht und Einbrünstigkeit entzeucht, und denn solt du am meisten beten. Denn obwohl Gott ein einbrünstiges Gebet sehr lieb ist; so ist ihm doch das Gebet viel lieber, wel-

welches du in solcher deiner Seelen-Noth, in deiner Anfechtung, Betrübniß und Traurigkeit thust. Denn gleichwie es einem natürlichen Vater vielmehr jammert, wenn ihn ein krankes Kind mit kläglicher Stimme anwinselt, als wenn ihn ein starckes gesundes Kind mit vollem Munde anrufft. Also ist dem lieben Gott eines kleinmüthigen, schwachgläubigen, trostlosen, geist-armen Menschen innerlich heimliches Leiden und Seufzen viel lieber, denn eines Starck-Gläubigen Gebet, der voller Freude ist. Gott wird dir seine Gnade zu seiner Zeit wohl wiedergeben, und dieselbe dir nicht mißgönnen oder versagen.

ist Gott am angenehmsten.

Gebet.

Barmhertziger getreuer Gott, es ist ja eine unaussprechliche Gnade, daß du uns so tieff-gefallenen Adams-Kindern einen freyen Zugang zu dir verstattest, erhörest unser Gebet, ja befiehlest, wir sollen unsern Mund weit aufthun, und dich ihn füllen lassen. Um so viel straffbahrer ist, o Herr, meine Trägheit, der ich zum Gebet so wenig Lust habe, und darinnen so kaltsinnig bin. Wenig mehr als Lippen-Dienst ist es, mein Gott, das du von mir hast. Erbarme dich mein, o Artzt, meiner Seelen, und heile auch diß mein Gebrechen: Geuß aus über mir den Geist der Gnaden und des Gebets, der ohn Unterlaß in mir ruffe: Abba, lieber Vater! Laß ihn meiner Schwachheit aufhelffen, wann ich nicht weiß, wie ich betten soll. Begnadige du auch deines Geistes Schreyen in mir mit deiner tröstlichen Antwort. Sprich du zu meiner Seelen: Ich bin deine Hülffe; so werde ich mich nicht fürchten, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sincken. Laß mich hören, daß du, o Herr, redest, daß du Friede zusagest; so wird mich nicht erschrecken, wann sich auch ein Herr wider mich leget. Ein Gnaden-Blick von dir kan mehr erfreuen, als alle Welt betrübet; mehr stärcken, als alle Höl-

Eph. 2:18. Ps. 65:3. Ps. 81:11. Ps. 103:3. Zach. 12:10. Röm. 8:15. 26. Ps. 35:3. Ps. 46:3. Ps. 85:9. Ps. 27:3.

Ps. 63: 2, 4. len-Pforten vermögen zu schrecken. Nach dir dürstet meine Seele, mein Fleisch verlanget nach dir, in einem trocknen und dürren Lande, da kein Wasser ist. Deine Güte ist besser denn Leben. Zeige mir deine Gestalt, laß mich hören deine Stimme; denn deine Stimme ist süsse, und deine Gestalt lieblich. Mache mich loß von der Erden, und versencke mich gantz in dir, du Abgrund der Liebe und Freude. Meine innigliche Gemeinschafft sey mit dir Vater und deinem Sohn Jesu Christo, daß ich schmecke deine Süssigkeit im Hertzen, und dürste stets nach dir, Amen.

Hohel. Sal. 2: 14.

1. Joh. 1: 3.

Das XXI. Capitel.

Von der Krafft der edlen Tugend der Demuth

Judith. 9. v. 13. **Es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefallen: Aber allezeit hat dir gefallen der Elenden und Demüthigen Gebet.**

Christi gantzes Leben eitel Demuth in Worten und Wercken.

OHne wahre Demuth ist alles Gebet umsonst. Diese Tugend können wir am allerbesten von unserm Herrn Jesu Christo lernen, welcher ist ein vollkommener Spiegel aller Tugenden. Denn siehe an sein Leben, es ist eitel Liebe und Demuth; siehe an seine Lehre, sie ist eitel Weißheit und Wahrheit, welche nicht stehet in Worten, sondern in lebendiger Krafft und in der That selbst.

Und daß wir ja diese Tugend recht von ihm lernen solten, so hat er uns dieselbe nicht allein in Worten, sondern mit der That und heiligem Exempel gelehret, indem er **sich selbst erniedriget bis zum Tode am Creutz.** Darum siehe, wo diese Tugend ihr Fundament und ihren höchsten Grund hat; nicht in einem Engel, nicht in einem Apostel oder andern Heiligen, sondern in Christo Jesu selbst. Darum spricht er: **Lernet von mir.** Als wolt er sagen: Sehet mich an, wie ich mich unter alles hinunter lasse, da ich doch über alles bin: So viel niedriger ist meine

Phil. 2: 8. Fundament der Demuth

Matth. 11: 29.

Demuth,

Je Niedriger
Je Höher

Hier sind Korn-Aehren auf dem Feld, da die **niedrigsten die völlesten** sind, und das beste Korn haben, da hingegen die Aehren, die hoch und auffrichtig stehen, leer sind, oder taup Korn haben: Also je **niedriger** und demüthiger ein Mensch ist, je **völler** ist er von der Gnade Gottes; da hingegen die Stoltzen und Hochmüthigen gantz leer von der Göttlichen Gnade, und vielmehr dem HErrn ein Greuel sind.

Sirach/ cap. III. vers. 10.

Der HErr ist der Allerhöheste/ und thut doch grosse Dinge durch die Demüthigen.

JE mehr ein GOttes-Mensch **sich mit dem Hertzen beuget**
Vor dem, aus welchem alles Gute quillt;
Jemehr er von sich zeuget,
Daß er mit Gnad und Seegen angefüllt;
Ein Welt-Mensch aber, der sein freches Haupt erhebet,
Und allezeit,
Gern oben schwebet,
Verräth die Grösse seiner Eitelkeit,
Und giebt durch solchen Hochmuth an den Tag,
Daß er die Herberg eines tummen Kornes,
Und ein Gefäß der Unehr und des Zornes,
So in das Feur gehört, und nicht entrinnen mag.
Der Gott, der über seiner Ehr
Mit Eifer hält, zerstreut die trotzigen Gemüther:
Er macht die Dürfftigen zu Erben seiner Güter,
Und läst die stoltzen Reichen leer.
Wol dem, der geistlich arm, in Hertzens Niedrigkeit
Sein eigen Nichts mit ernstem Fleiß betrachtet,
Sich keiner Gnade würdig achtet!
Der bleibet Gnaden-voll und wächst von Zeit zu Zeit
Zu einen grössern Maaß,
Der ist bey GOtt hoch angesehen:
Den wird er als ein Ehren-Faß
Mit Christo seinem Haupt zur Herrlichkeit erhöhen.

Demuth, so viel höher meine Majestät ist; und so viel
ber soll euch diese Tugend seyn, weil ich, euer Herr
nd Gott, euch dieselbe mit meinem Leben vorbilde.
r spricht: **Lernet von mir/** nicht grosse Dinge
nd Wunder thun, oder andere grosse Wercke der
Schöpfung, sondern **demüthig und sanfftmüthig**
yn. Und wo ich euch nicht selbst mit meinem Exem-
l dieselbe lehre, so sollet ihr mir nicht glauben, daß
eses so eine hohe edle Tugend sey.

Zu dem Ende übete der Herr das demüthige Werck, nd wusch seinen Jüngern die Füsse, auf daß er die ugend durch sein Exempel uns allen ins Hertz pflantz-, wie er spricht: **Wisset ihr/ was ich euch gethan abe?** Als wolt er sprechen: Wo ihr meiner De-muth vergessen werdet, so werdet ihr ein vornehmes Stück vergessen meiner Lehre und meines Exempels; arum laßt diß mein Exempel eine Regel und Richt-schnur seyn euers gantzen Lebens, und lasset euch diß Bild der Demuth vor euren Augen stehen.

Warum der Herr seinen Jüngern die Füsse gewaschen. Joh. 13:5, 12.

Damit wir nun zu unserm Vornehmen kommen, ie das Gebet, gleich wie ohne Glauben, also auch ohne Demuth nichts sey; so wisset, daß die Demuth n Hertzen ein schönes Licht oder Erkänntniß ist, da-durch erkannt wird die Nichtigkeit des Menschen, und e hohe Majestät und überschwengliche Güte Got-s. Je mehr man nun dieselbe erkennet, je mehr man n Erkänntniß seiner eigenen Nichtigkeit zunimmt. Denn wenn ein Mensch siehet seine Eitelkeit, daß er antz leer ist alles Guten; so fähet er an desto brünsti-er zu beten um die Gnade und Barmhertzigkeit Got-s, und fähet an Gott, als den Ursprung alles Gu-n, recht zu erkennen, zu loben, und zu preisen, und ehet in solcher Demuth Gottes Herrlichkeit und berschwengliche Liebe und Gnade. Denn fahen an ie Gnaden-Ströhmlein abzufliessen in eine solche läubige und demüthige Seele durchs Gebet. Durch olche Gnade Gottes wird auch der heilige Geist über ns mehr und mehr ausgegossen, und seine Gaben ver-mehret,

Warum das Gebet ohne Demuth nichts sey.

Was die Demuth sey.

und durch den heiligen Geist die Liebe Gottes in unser Hertz/ Röm.5.v.5. Denn wenn eine gläubige Seele siehet ihre Richtigkeit, und daß gleichwohl Gottes Sohn selbst sich so tieff herunter gelassen, und nicht allein Mensch worden, sondern um so elender Creatur willen so ein schweres, hartes, unaussprechliches Creutz erlitten: So wird in dieser Demuth solches edles Flämmlein der Liebe Gottes vermehret, und durch den Glauben in Gott gezogen, also, daß sie in Gott alle Menschen liebet um der grossen Liebe Gottes willen; denn sie siehet, wie hoch sie selbst und alle Menschen in Christo geliebet werden. Und weil sie in Gott gezogen, und in Gottes Liebe beschlossen, so liebet sie auch alles, was Gott liebet.

Demüthige Seele liebet in Gott alles, was Gott liebet.

Der demüthigen Liebe Art

Daher folget, daß die Liebe sich freuet über allem Guten, so dem Nächsten wiederfähret; und trauret über allem Unheil, so ihm begegnet. Und weil sie freundlich und gütig ist gegen dem Nächsten, richtet und urtheilet sie ihn nicht bald, wenn sie sein Elend siehet; viel weniger wird sie aufgeblasen und stoltz, ihn zu verachten, 1.Cor.13.v.4.u.f. Denn in wahrer Demuth siehet sie ihr selbst-eigen Elend und Nichtigkeit, und daß sie in gleichem Unglück und Sünden, und noch wohl grössern, stecke. So sie stehet, erkennet sie wohl, daß sie von ihr selbst und durch sich selbst nicht habe bestehen können, sondern sey durch Gottes Gnade erhalten.

Demuth richtet niemand.

Demuth richtet sich selbst.

Die demüthige Liebe richtet und urtheilet sich allezeit selbst, ehe sie andere Leute urtheilet; und gehet in sich selbst, wenn sie siehet des Nächsten Unglück; und betrauret sich selbst. Denn sie siehet in des Nächsten Fahl ihre eigene Gebrechen, Sünde, Jam̃er und Elend.

Demuth stärcket das Erkänntniß Gottes und Hoffnung.

Durch Demuth wird auch ein Mensch im Erkänntniß Gottes gestärcket, und in der Hoffnung. Denn wenn ein Mensch anschauet seine eigene Unwissenheit, Blindheit und Thorheit in Gottes Sachen; so dancket er Gott vor die Offenbarhrung seines Worts, und nimmts desto mehr zu Hertzen: Und wenn er betrachtet,

trachtet, daß all sein Vermögen und Krafft nichts ist, so wird er in der Hoffnung gestärcket, daß er dieselbe allein auf Gott setzet.

Durch die Demuth wird auch ein Mensch lieblich und angenehm in seinem äusserlichen Leben. Denn dieselbe Tugend läßt einen Menschen nicht zanckfüchtig, haderhafftig seyn, sondern gelinde und freundlich: ja, sie macht einen Menschen dem HErrn Christo gleich, der da spricht im Psal. 38. v. 14, 15. **Ich muß seyn wie ein Tauber/ der nicht höret; und wie ein Stummer/ der seinen Mund nicht aufthut; Und muß seyn/ wie einer/ der nicht höret/ und der keine Widerrede in seinem Munde hat:** Und ist denn ein solcher gläubiger Mensch ein lebendig Glied Christi, in welchem Christus lebet.

Demuth macht alles lieblich.

Demuth sihet und höret aus Liebe viel Scheltwort nicht.

Die Demuth * machet auch einen rechten innerlichen Hertzens-Frieden, und macht, daß eine solche Seele durch kein Unglück und Creutz verunruhiget, und allzuhoch betrübet werde, sondern spricht mit St. Paulo: **Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes?** Röm. 8. v. 35. **Laß dir an meiner Gnade genügen/** 2. Cor. 12. v. 9.

Gibt Friede.

Röm. 8:35.

Die Demuth wircket auch Verschwiegenheit. Deñ sie erkeñet ihre eigene Unwissenheit und Tohrheit, und unterstehet sich nicht viel zu reden und zu lehren.

Verschwiegenheit.

Suma, es ist nicht auszureden, was für ein hohes geistliches Gut, und edler himmlischer Schatz in dieser Tugend, als in einer geistlichen Schatz-Kaṁer verborgen ist. Darum nicht ohne Ursach der Sohn Gottes unser Licht, Leben, Schatz und Heyl, dieselbe von ihm zu lernen befohlen. Und wolte Gott, es erfülleten alle Christen den heiligen Wunsch des Herrn, und lerneten diese Tugend von ihm!

Demuth eine Schatz-Kammer voll himmlischer Güter.

* In Krafft und Licht des Glaubens, nicht vor sich allein oder aus eigner Krafft. Dorsch.

Er redet von der geistlichen Demuth vor Gott, die da bestehet im Erkäntniß seiner Nichtigkeit, Schwachheit und Unwürdigkeit, da der Mensch an allen seinen Kräfften in geistlichen Sachen verzaget, und sich blos an Gottes Gnade halten muß. Diese, wegen des Glaubens und Gebets, mit denen sie nahe verbunden ist, machet einen rechten innerlichen Hertzens-Friede. Varen.

Wodurch aber, durch welches Mittel, durch welchen Weg komen wir zu diesem edlen Schatz, der so viel Gnaden-Gaben mit sich bringt? Durch zwey Wege: 1.) **Durch ein inbrünstig/andächtig/hertzlich Gebet**; 2.) **Durch Anschauung des gecreutzigten Christi**, nemlich durch Betrachtung seines Leidens und seines Todes, in welchem, als in einem heiligen Buch des Lebens, wir so lange studiren und meditiren müssen, bis in unserm Hertzen von Tage zu Tage diese Wurtzel wachse, und in derselben, als in einem guten bereiteten Grunde und Acker, alle Tugenden.

Demuth ein Grund und Acker vieler andern Tugenden.

Gebet.

O Herr Jesu, du sanfftmüthig- und demüthiger Herr Jesu, der du uns die edle Tugend der Demuth nicht allein mit Worten, sondern mit der That und deinem heiligen Exempel, gelehret hast, und dich also auch hierinnen zum Vorbilde vorgestellet; wie du denn ausdrücklich befohlen, daß wir selbige von dir lernen sollen. Ach verleihe mir deine Gnade, daß ich deinen Befehl willig und in wahrer Aufrichtigkeit meines Hertzens gehorsame, mich in dem Spiegel deines demüthigen Lebens und Wandels immer beschaue, und deinem Bilde je mehr und mehr ähnlicher zu werden befleißige. Gib, daß ich Krafft dieser herrlichen Tugend erkennen lerne meine eigen Nichtigkeit und sündliches Wesen, und wie so gar nichts taugliches und gutes bey mir zu finden sey; hingegen nicht zu dir, als dem Ursprung und Brunn-Quell alles Guten, wende, deine Gnade und Barmhertzigkeit demüthigst suche, und alle meine Hoffnung und Vertrauen auf dich, meinen Herrn, eintzig und allein setzen möge. Ach Gott! wer bin ich? Und wer bist du? Ich bin ein armer sündhafftiger Mensch, ein nichtiger Wurm, Staub, Asche, und Erde, voller Eitelkeit, Mühseligkeit und Thorheit, eine hinfallende Blume, ein flüchtiger Schatten; Du aber der glorwürdigste, majestätische Gott, ein ewiges, allmächtiges, allweises, allwissendes, allgegenwärtiges, unermäßliches, reines

Joh. 13: 14. 15. Matth. 11: 29.

1. B. Mos. 18: 27. Ps. 103: 15. Ps. 144: 4.

reines, heiliges, unbeflecktes Wesen, ein heller Spiegel aller Tugenden, eine Quelle der ewigen Liebe, ein liebliches Licht eine unbeschreibliche Krafft, eine unbegreifliche Güte, viel herrlicher, schöner, lieblicher, als aller englischer und menschlicher Verstand fassen, oder derer Mund aussprechen kan. Ach wie darff doch nun der Mensch so vermessen seyn, einigen Hochmuth bey sich aufsteigen zu lassen? Und weil auch, o gütiger Gott, vermöge der genauen Verbindung deiner Liebe mit meines Nächsten Liebe, aller Stoltz und Uebermuth gegen denselben zu vermeiden; ach so laß mich auch hierinnen deinem Befehl und Exempel nachkommen, und gegen einem jeden meiner Neben-Christen demüthig und bescheiden erweisen, und so mein Nächster straucheln oder gar fallen solte, ihn nicht richten oder urtheilen; sondern vielmehr in wahrer Hertzens-Demuth mein eigen Elend darbey erkennen, und erwegen, daß ich in gleichem Unglück und Sünden, und noch wohl grössern stecke. Gib, daß ich mich gegen jederman gelinde und freundlich, auch gegen meine Verläumder und Widerwertigen erweise, und nicht zanckfüchtig, haderhafftig und trotzig erfunden werde. Summa, daß ich mich in allem meinem Thun nach äusserstem Vermögen, durch deine Gnaden-Krafft, also erweise und anstelle, wie du mir, mein Herr Jesu, mit deiner Lehr und Leben vorgeleuchtet; welches du mir in Krafft des heiligen Geistes verleihen wollest! Amen.

Röm. 14: 13.

1. Cor. 13: 4.

Das XXII. Capitel.

Alle Wercke eines wahren Christen sollen in Demuth geschehen,

oder es werden eitel Greuel und Abgötterey daraus.

Luc. 16. v. 15. Alles/ was vor der Welt hoch ist/ das ist vor ein Greuel.

Gott gefällige Wercke müssen aus demüthigem Glauben komen.

Alle Wercke, so Gottt gefallen, und ihm ein angenehmes Opfer seyn sollen, müssen aus einem wahrhafftigen Glauben gehen, welcher im Hertzen die Christliche Demuth wircket, daß ein Mensch erkennet, daß Gott alles, was gut und tüchtig ist, in ihm wircket, durch seine Gnade, wie St. Paulus spricht: **Nicht ich habe solches gethan, sondern Gottes Gnade/ die in mir ist.** Wer nun dasselbe nicht thut, der begehet eine gedoppelte Sünde: **Erstlich/ einen Abfahl von Gott/** daß er sich von Gott abwendet zu ihm selbst, das ist, von dem höchsten Wesen, zu dem, das nichts ist. **Darnach einen Gottes-Raub**, indem er ihm die Ehre zueignet, die Gott allein gebühret, daß nemlich alles, was gut ist und heisset, Gottes allein ist, und nicht des Menschen. Denn Gott der Herr spricht: **Ich will meine Ehre keinem andern geben/ noch meinen Ruhm den Götzen.** Das meynet er also, daß Ehre und Ruhm niemand gebühre, denn Gott alleine.

1.Cor.15:10.

Wer nicht alles in Demuth thut, der raubet Gott seine Ehre. Es.42:8.

Eigene Ehre ist Abgötterey.

Wer ihm nun etwas zuschreibet, daß er viel wisse, vermöge und thun könne, oder gethan habe, der eignet ihm selbst Ruhm und Ehre zu, die doch allein Gottes ist, und also machet der Mensch aus ihm selbst einen Götzen. Derowegen ist eigne Ehre, eigne Liebe, eigner Ruhm die allergreulichste Abgötterey, und daher will auch der Teufel angebetet seyn.

Eigen Liebe ein innerlicher Abgott und Teufel.

Einen solchen Teufel, der von jederman will angebetet seyn, hat ein jeder Hoffärtiger, Ehrsüchtiger im Hertzen. Siehe zu, daß du diß Idolum, diesen Abgott, in deinem Hertzen bestürmest und niederwerffest. Viel Leute sind so heilig, daß sie kein äusserlich Bild ansehen wollen, auf daß sie nicht verunreiniget werden; und erkennen den grossen Abgott nicht, den sie im Hertzen tragen, der sie auch also verunreiniget, daß sie ein Greuel vor Gott werden. Denn **alles/ was vor der Welt hoch ist,** (verstehe aus eigener Ehre und Liebe,) **das ist vor Gott ein Greuel.** Alle Menschen, die an ihnen selbst, an ihren eigenen Ehren, Kräfften und

Vermö-

Vermögen hangen, sind abgöttisch. Und also ist die gantze Welt voll Abgötterey, und alle Häuser voll lebendiger Götzen.

Die Welt ist voller Abgötterey.

Die Abgötterey kommt von innen heraus, die dich verunreiniget. Denn wohin sich dein Hertz neiget, woran es hanget, worauf es ruhet, was es liebet, als zeitlich Glück, Reichthum, Gewalt, Ehre, langes Leben, das ist alles Götzen-Werck und Abgötterey. Derowegen die Abgötterey nicht äusserlich ist, sondern innerlich, geistlich, und quillet von innen heraus. Denn Gott richtet alles nach dem **Hertzen/ welches Gott allein anschauet und prüfet,** Ps. 7. v. 10. und urtheilet dich nach deinem Glauben oder Unglauben. Darum spricht der Herr: **Wo dein Hertz ist/ da ist dein Schatz/** das ist, dein Gott, deine Ruhe, dein Friede, deine Zuversicht, deine Lust, dein Paradies, dein Himmel und alles. Mercke nur auf dein Hertz, worauf es ruhet mit Lust und Liebe, das ist gewiß dein Gott, es sey, was es immer wolle. Beruhet dein Hertz allein in Gott, so ist Gott dein Gott, und bist selig. Denn **selig ist der/ deß der Herr sein Gott ist.** Und habe **deine Lust an dem Herrn/ der wird dir geben/ was dein Hertz wünschet/** Ps. 37. v. 4. Hanget dein Hertz an der Welt, so ist die Welt dein Gott, und so mit allem, daran du hangest.

Was Abgötterey sey.

Sie ist innerlich.

Ps. 7:10.

Matth. 6:21.

Ps. 144:15.

Daraus siehest du, daß **in der Wahrheit kein Götze in der Welt ist/** ohne, welchen des Menschen Hertz darzu machet. Darum wird auch der **Teufel ein Gott dieser Welt** genannt, weil ihm die Gottlosen folgen, seine Wercke thun, die Finsterniß lieben, Gefallen haben an des Teufels Wercken. Denn also machen die Leute selbst den Satan zu ihrem Gott.

1. Cor. 8:4.

Warum der Satan ein Gott dieser Welt genennet wird.

2. Cor 4:4.

Vor den höltzernen Götzen ist sich leicht zu hüten, hüte dich vor den göldenen. Vor den todten Götzen ist sich auch leicht zu hüten, hüte dich vor den lebendigen und vor dir selbst. Denn so bald du dir Ehre, Ruhm, Kunst, Gewalt zuschreibest, so bald machest du aus dir selbst einen Götzen. Und das hat Gott eigentlich mit

Vor was vor Götzen man sich hüten soll.

den Worten verbotten, daß er seinen **Ruhm den** Es.42:8. **Götzen nicht geben wolle.** Denn alles, was Ehr und Ruhm ist und heisset, das gebühret niemand, denn dem, der der Allerhöchste und Heiligste ist, und dem, der das ewige und höchste Gut ist. Darum lerne allhie, daß du dir keine Ehre und Ruhm zuschreibest, wilt du anders nicht aus dir selbst einen Abgott machen, und alle deine Wercke zu lauter Greuel. Lerne auch hie, was wahre Demuth sey? Wahre Demuth ist, keine Ehre begehren, und sich aller Ehre unwürdig achten. Das ist denn und heisset der Welt absterben, wenn nemlich alle eigene Liebe und eigene Ehre im Hertzen stirbet. Das heißt denn ein solcher Mensch, in dem das edle Leben Christi ist, welches der Herr beschreibet, **von Hertzen demüthig und sanftmüthig seyn.** Im Gegentheil ist der Mensch noch fleischlich, und lebet noch nach dem Fleisch und in der alten Geburth, der da will geehret, hoch und werth gehalten seyn. Denn solches alles gefällt dem Fleisch wohl. Denn ein fleischlicher Mensch und Hertz ist, das gern etwas, ja alles seyn will. Ein geistlich Christlich Hertz ist, das gern nichts seyn wollte. Wo will man doch rechte Christen finden, nemlich solche Leute, die gern nicht seyn wollen? Das heißt auch, **sich selbst verläugnen, sich selbst hassen, und absagen allem dem, das ein Mensch hat.** Die sind recht Christen und Christi Jünger, Luc.9.v.23.

Was wahre Demuth sey.

In welchem Menschen Christus lebe.

Matth. 11: 29.

Fleischlicher Mensch.

Absagen allem dem, das man hat.

Nun möchtest du sagen: Was soll ihm denn ein Christ thun, wenn **ihm Gott Gnade und Ehre gibt,** wie der Ps.84.v.12. spricht; Weil auch Gott selbst Unterscheid macht der Personen mit seinen Gaben, und durch mancherley Aemter und Stände, die er verordnet? Antwort: Thue ihm also, gib Gott alle Ehre wieder, die dir gegeben wird, und eigne dir nichts zu. Denn es ist ein fremdes Gut, und Gottes allein.

Wie sich ein Christ in grossen Gaben und Ehren Ständen verhalten solle.

Darum so bald dir Ehre gegeben wird, so gib sie Gott wieder durch Demuth, und behalte sie nicht; sonst wirst du Gottes Gnade verliehren, und ein Gottes

Ehre soll man Gott wiedergeben.

tes-Dieb werden. Als zum Exempel: Bist du geist- und kunstreich, weise, verständig, reich und herrlich vor andern; laß die Ehre nicht dein seyn, sondern Gottes, und gib sie ihm in deinem Hertzen wieder. Welches du thust, so du dich nichts rühmest. Und das meynet der Prophet, Jerem. 9. v. 23. 24. **Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weißheit/ ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke/ ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums: sondern wer sich rühmen will/ der rühme sich deß/ daß er mich wisse und kenne/ daß ich der Herr sey/ der Barmhertzigkeit/ Gericht und Gerechtigkeit übet auf Erden. Denn solches gefällt mir wohl/ spricht der Herr.**

Gebet.

Gütiger Gott, barmhertziger Vater, ohne dessen Gnade wir nichts Gutes gedencken, reden noch thun können; dir klage und bekenne ich meines Hertzens Unart und Verderbniß/ daß es immer mehr zu Hoffart als Demuth geneiget ist, und was du, mein Gott, gutes in ihm wirckest durch deine Gnade, lieber sich selbst, als dir zuschreiben wolte. Auch da es seine Lust eintzig und allein an dir, Herr, und deiner Gnade haben solte, suchet es wohl sein Vergnügen in zeitlichen und weltlichen Dingen, als Ehre, Reichthum, Pracht, Kunst und Geschicklichkeit, und dergleichen eitlem Wesen, woran es als an Götzen abgöttischer Weise hangen bleibet. Ach vergib mir diese schwere Sünde, und verleihe, Herr, deine Gnade, daß sich dieses mein alberes Hertz von der Welt und ihrer Eitelkeit abkehre, und sein Vertrauen allein auf dich, meinen Gott, setzen lerne. Denn was hilfft doch einem der Pracht? Was bringt Reichthum, Ehre, Kunst und Geschicklichkeit? Es fähret ja alles dahin, wie ein Schatte; du aber, Herr, bleibest wie du bist, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wircke auch, liebster Gott, wahre Demuth in meinem Hertzen, und hilff, daß ich der Hoffart und Uebermuth inniglich feind

2. Cor. 3: 5.

Ps. 37: 4.

Weißh. 5: 8.

Ps. 102: 12. 13.

werde, weil sie dir ein Greuel ist. Denn du, Herr Zebaoth, hast zu aller Zeit den Hochmuth geschändet, und endlich gestürtzet. Du zerstreuest auch noch, die hoffärtig sind in ihres Hertzens Sinn; aber den Demüthigen gibst du Gnade. Laß mich doch bedencken, daß ich Erde und Asche bin; was will doch diese sich erheben? O der Thorheit! daß wir armen Maden-Säcke so stoltz thun, und hoffärtig seynd, und uns damit dem Teufel gleich stellen. Nun Herr, laß mich demüthig seyn, und mich allezeit unter deine gewaltige und Gnaden-Hand demüthigen, Amen.

Luc. 1:51. 1. Petr. 5:5. Sir. 10:9. 1. Petr. 5:6.

Das XXIII. Capitel.

Ein Mensch, der seine eigene Nichtigkeit nicht erkennet, und nicht alle Ehre Gott giebt, begehet die gröste Sünde und des Teufels Fall.

Ps. 39. v. 6. *Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben.*

Daß der Mensch seine Nichtigkeit erkennen solle, darum vergleichet ihn der Ps. 39. v. 7. einem Schatten, und spricht: **Sie gehen dahin wie ein Schatten.** Und der Ps. 90. v. 5. vergleichet den Menschen einem Traum: **Sie sind wie ein Schlaf.** Was ist nun ein Schatten? Es ist eine todte, leblose Gestalt des Dinges, daran er hänget, und für sich selbst kein Wesen und Leben, sondern ist nichts: Also hat auch der Mensch von ihm selbst weder Leben noch Wesen, weder Krafft noch Vermögen, sondern hänget an Gott, als ein Schatte am Leibe, als der Schein an der Sonnen; ist von ihm selbst leb- und krafft-los, und gar nichts, hat auch nichts, das er für sein Eigenthum rühmen könte. Denn was hat ein Schatte, das sein ist? Ist er doch selbst nichts; wie kan er etwas haben, das sein ist? Was ist aber ein Somnium, oder ein Traum? Nichts denn Eitelkeit.

Ein Mensch ein Schatten. Ps. 39:7. Ps. 90:5.

Was der Schatten ist.

Sir. 34:2.

Wenn

Wenn nun ein Mensch das vergisset, daß er als
n Schatte an Gott hanget, an dem, der alles allein
t, und meynet, er sey **etwas/ da er doch nichts** Gal.6:3.
t/ der betriget sich schändlich; denn er fället ab
on dem wahren Wesen, das alles allein ist, in sein ei-
en Nichts: Ex vero, æterno, summo Ente ruit in
hilum, ab immutabili bono in vanitatem, á veri-
te in mendacium, das ist: Von dem wahren, ewi-
en, höchsten Wesen fället er in das, so nichts ist; von
m unbeweglichen Gut in Eitelkeit, und von der
Vahrheit in die Lügen.

Hoffart ist ein greulicher Fall, und eine schreckliche Straffe.

Das ist nicht allein die grössete Sünde, sondern
uch die grössete Straffe. Denn je mehr ein Mensch
ch von Gott abwendet zu ihm selbst, zu seiner eigenen
ebe und Ehre, Krafft und Vermögen; je mehr er sich
endet und kehret zu seinem grösten Jamer und Elen-
. Und das ist seine Straffe und des Menschen eigene
Schuld. Denn aber wendet sich der Mensch von
ott ab, und verlässet **den Fels seines Heils**, 5.
5.Mos.32.v.15. wenn er ihm selbst grosse Krafft,
unst und Vermögen, Weißheit, Ehre und Würdig-
it zuschreibet, dadurch der Mensch etwas seyn will,
doch diß alles nicht des Menschen, oder einiger
reatur ist, sondern allein Gottes. Denn alles, was
ben, Krafft, Vermögen, Stärcke, Weißheit, Ehre
d Würdigkeit heisset, das ist alles Gottes, und ge-
hret keiner Creatur. Denn alle Creatur ist ein blos-
Schatte, und nichts von ihr selbst, und ihr Leben,
Vesen, Vermögen, Weißheit, Kraft und Stärcke ist
le Gottes, und nicht der Creatur.

Gottes ist alles, der Creatur ist nichts.

Eigen-Ehre ein Abfall von Gott.

Eignet nun der Mensch dasselbe alles, oder dessen
was, ihm selbst zu, so ists ein Abfall von Gott. Denn
as war des Satans Fall, daß er nicht bliebe in der
rt und Eigenschafft einer Creatur, welche ihr Le-
n, Wesen und Krafft in Gott hat und haben soll, wie
n Schatten seine Bewegung vom Leibe hat; son-
rn massete sich dessen an, das Gottes ist, wolte eigene
hre haben, eigenen Ruhm, Weißheit und Herrlich-
keit

Eigenschaft der Creatur: Satans Fall.

keit, da doch dieses keiner Creatur gebühret, sonder allein Gott, weil alles Gott ist. Darum lies ih Gott fallen, und seine Gnade erhielt ihn nicht mehr. So gehets auch allen Menschen, die aus Hoffart und Ehr-Geitz ihnen etwas zuschreiben, das Gottes ist di müssen fallen: Denn Gottes Gnade erhält sie nicht weil sie sich von Gott abwenden, ja, eben das seyn wollen was Gott ist. Gott ist allein alles, Gott is allein gut, und alles Gut wesentlich; darum alles, was gut ist, soll sich keine Creatur zuschreiben. Darum spricht der Herr: **Niemand ist gut denn Gott allein**/ das ist, er ist das wesentliche Gut, und alles Gut allein. Darum wolte auch unser Herr nicht aus eigener Ehre im Stande seiner Niedrigkeit ihm dasselbe zu eignen, das Gott allein ist, weil er vor einen pur lautern Menschen gehalten und angesehen ward.

Matth. 19: 17.

Damit will uns der Herr lehren, daß ihm kein Mensch selbst zueignen soll, was Gottes ist, und die Ehre annehmen soll, die allein Gottes ist. Thuts aber ein Mensch, so begehet er die rechte **Haupt-Sünde**, und raubet Gott, was sein ist, ja will selbst Gott seyn, und dadurch wendet sich der Mensch von Gott ab zu ihm selbst. Darum suchet auch ein solcher elender Mensch seine Hülffe, Rath und Trost nicht allein bey Gott, sondern bey den Creaturen, ja oft bey dem Teufel selbst; welches die höchste Verblendung ist, und die gröste Thorheit, nemlich Gutes suchen bey den Bösen, das Leben bey dem Tode, die Seligkeit bey den Verdammten, Hülffe bey den Verderbten, den Segen bey den Verfluchten, das Licht bey der Finsterniß. Im Gegentheil ist die höchste Weißheit, das Gute suchen bey dem Brunnen und Ursprung alles Guten, das Leben bey dem Ursprung und Brunnen des Lebens, die Seligkeit bey dem Ursprung des Heyls, die Hülffe bey dem, der alles vermag, **dem kein Ding unmöglich ist**/ Luc. 1. v. 37.

Die rechte Haupt-Sünde.

Aus Hoffart kommt die gröste Blindheit und Thorheit.

Die höchste Weißheit.

Gebet.

Gebet.

O Herr Jesu, allerdemüthigstes Hertz, ich bekenne und klage dir, daß ich von Natur zu eigener Ehre sehr geneiget bin, und der böse Geist mein Hertz durch die Hoffart, (1.B.Mos. 3:5.u.f.)
elche ist ein Anfang aller Sünde, vergifftet hat, al- (1.Chron. 30:11.12.)
daß ich mich offt mit eigener angemaßter Ehre ge-
n dich versündiget, und nicht bedacht, daß alle Ehre
r allein gebühre, und keiner Creatur; meinen Näch-
n offt verachtet, meinen Kräfften zu viel vertrauet, und
f mich selbst zum öfftern mich verlassen habe. Ach
err, der du den Demüthigen Gnade giebest, und (1.Pet. 5:5.)
iderstrebest den Hoffärtigen, rechne mir diese Sün-
nicht zu, und wende die schwere Straffe von mir,
du den Hoffärtigen gedräuet hast, daß du sie stürtzen (Luc.1:51.)
d zerstreuen wollest; und laß meine Ehrsucht durch
ine heilige Demuth getilget und bezahlet seyn. Leh-
mich aber mein Elend erkennen, und die hohe Ma-
tät Gottes fürchten; denn was bin ich, als eine (1.B.Mos. 18:27.)
and voll Erde und Asche, ein faules Aas, ein Gefäß
ll Unsauberkeit, ein elender Wurm, eine sündliche (Eph.2:3.)
eburth, ein Kind des Zorns von Natur, in Sünden
pfangen und gebohren? in Mühseligkeit und Ei- (Ps.51:7.)
keit lebe ich, mit Schmertzen und erbärmlicher Ge-
lt sterbe ich, und wer weiß, wie und wo mein Ende
n wird; Ach! ich bin ein Abgrund des Elendes,
ind in deinem Erkänntniß, stumm zu deinem Lob,
ub zu deinem Wort, lahm zu deinen Wegen: Ich
be von mir nichts denn Sünde, Tod und Verdam-
ß; was ich aber Gutes habe, das ist dein, und nicht
ein. Denn was hat ein Mensch, das er nicht em-
angen hat? Darum ist dein allein die Ehre, und (1.Cor. 4:7.)
cht mein. Ich habe dir aber offt deine Ehre gerau-
t, und dieselbe mir durch Hoffart zugeeignet, mit
emdem Gut stoltzieret und gepranget, als ein unge- (Luc.16:1,2.)
euer Knecht und ungerechter Haußhalter; ach for-
re mich, lieber Gott nicht zur Rechnung, ich kan
cht bestehen. Gib mir aber, daß ich demüthig sey

Matth. 11. 29. im Hertzen, einfältig in Worten; daß ich mich nich hoch achte, sondern gering sey in meinen Augen Pflantze in mein Hertz wahre Demuth, daß ich dir i allen Dingen gehorsam sey, worzu du mich brauche wilt: Gib, daß ich die Wercke meines Beruffs i Einfalt des Hertzens verrichten möge, und nicht au meine, sondern auf deine Krafft und Hülffe sehe, un derselben mit Gedult erwarte. Hilff mir, daß ich da Meine, was du mir auferleget hast, getreulich aus richte, und nicht trachte nach dem, dazu ich nicht be ruffen bin. Laß mich nicht in solche Blindheit und Thorheit gerathen, daß ich grosse Dinge durch mein Vermögen getraue zu verrichten; laß mich bedencken, daß ich meinen Schatz in irdischen Gefässen trage; laß nicht in meinem Hertzen aufsteigen einige Verachtnng meines Nächsten, auch nicht der geringsten Menschen; denn durch die Demüthigen verrichtest du deine Geschäffte auf Erden, und grosse Dinge, gibst denselben deine Gnade, daß sie deine heilsame Werck-Zeuge seynd. Lehre mich durch Demuth Friede und Einigkeit erhalten, o Gott des Friedens: Lehre mich, o demüthiger Jesu, deinem Exempel folgen, der du dich unter Gott, Engel und Menschen, und alle Creaturen gedemüthiget und erniedriget hast, und dich einen Wurm genennet und gleich geachtet, weil ein Wurm das geringste ist unter den Creaturen. Ach laß diß Wort in meinem Hertzen Frucht bringen, da du sagest: Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Hertzen demüthig; nicht auswendig im Schein, sondern im Hertzen. Ach, du Herr der Herrlichkeit, hast dich gedemüthiget, und der elende Wurm des menschlichen Hertzens bläset sich auf. Ach, du demüthiges Hertz, du hast alle Ehre dieser Welt geflohen; und die deine Kinder seyn wollen, können der weltlichen Ehre nicht satt werden. Wenn werde ich doch der Welt-Ehre absterben, daß ich mich keiner Ehre würdig achte, von niemand Ehre begehre, mich lerne vor nichts achten, mir nicht selbst gefalle, sondern

Randverweise: Sir. 3:21. 22. — 2. Cor. 4:7. — Sir. 3:20. — Eph. 4:2. — Ps. 22:7. — Matth. 11:29. — Joh. 6:15. — Rom. 12:3.

n mir selbst mißfalle, mich selbst straffe, alles mein
un vor Koth achte, und vor ein unreines Tuch vor
nen Augen? Gib mir auch, daß ich mich den lo- Es.64:6.
den Mund der Heuchler nicht lasse betriegen, son-
n bedencke, daß mir tausendmal mehr mangelt.
b mir die Niedrigkeit meines Hertzens zu einem
chatz und Fundament aller Tugend, zur Nachfolge
ner heiligen Demuth. Laß mich bedencken das
ort, da du sagest: Wer sich erniedriget wie diß Matth.18:
nd, der ist der Gröste im Himmelreich: Item, daß 4.
Höchste auf das Niedrige sehe, im Himmel und auf Ps.113.6.
den. Item: Ich sehe an den, so zerbrochenes
eistes ist. Laß mich nicht ein Greuel werden vor Jes.66:2.
nen Augen durch Hoffart, einen Gottes-Dieb
rch Ehrgeitz, einen Nachfolger und Gesellen des
cifers durch Hochmuth. Wende von mir hoffärti-
Gedancken, stoltze Geberden, prächtige Worte,
d schleuß mein Hertz in dein demüthiges Hertz, daß
ine Seele in demselben ihre Ruhe und Wohnung
be ewiglich, Amen.

Das XXIV. Capitel.

on der edlen Tugend der Liebe, und ihrer Krafft, Lauterkeit und Reinigkeit.

Joh.4.v.8. **Wer nicht Liebe hat/ der kennet Gott nicht; denn Gott ist die Liebe.**

DJe Liebe ist die gröste unter allen Tu- 1.Cor.13:
genden/ sagt St. Paulus, und ohne die- 13.
selbe sind alle Gaben untüchtig; darum
spricht er: **Alle eure Dinge lasset in der** 1.Cor.16:
ebe geschehen. Also sollen wir auch in der Liebe 14.
en, wie unser Herr spricht: **Wenn du deine** In der Lie-
abe auf dem Altar opferst/ und wirst allda be soll man
gedenck/ daß dein Bruder etwas wider dich beten, wie
t/ so gehe hin/ und versöhne dich mit deinem Christus.
ruder/ Matth.5.v.23. Und im Gebet des Herrn Joh.17:21.
ist

ist des Nächsten Vergebung an Gottes Vergebung gebunden, und hinwieder, Matth. 6. v. 12.

In der Liebe kan man leicht irren.

Es ist aber die Liebe eine solche wunderliche Tugend, darinn ein Mensch so leichtlich irren kan, als in keinem andern Ding. Darum soll man nichts so verdächtig halten, als die Liebe. Denn nichts ist, das das Gemüth so kräfftiglich neiget, zwingt und hindert, und so gar durchdringet, als die Liebe. Darum wo die Liebe nicht vom wahren Licht dem heiligen Geist regieret wird, stürzet sie die Seele in tausenderley Unglück.

Die Liebe der Böses soll man meiden.

Und das sage ich nicht von der Liebe der Bösen: denn dieselbe von allen Christen soll geflohen werden als ein teufelisch Ding: sondern ich rede von der Liebe, die da ist zwischen Gott und dem Menschen und seinem Nächsten. Denn die Liebe, wenn sie nicht durch Göttliche Weißheit regieret wird, kan leicht betrogen, verführet, und aus ihrer rechten Ordnung getrieben werden, also daß sie nicht das rechte Ende erreichet. Viel meynen, sie haben Gottes Liebe; und haben doch der Welt Liebe, oder ihre eigene Liebe, ja wohl des Satans.

Unterscheid der wahren und falschen Liebe wohl zu lernen.

Dessen nehmet ein Exempel: Wenn jemand Gott den Herrn nur um zeitliches Dinges willen liebet, daß er ihn vor zeitlichem Unglück bewahren soll, der liebet sich mehr denn Gott, und setzet seine eigene Wohlfahrt Gott vor; das heisset eine **unordentliche Liebe**. Denn er solte Gott mehr lieben, denn sich selbst, ja über alles, und solte alle Dinge lieben um Gottes willen, Glück und Unglück.

Unordentliche Liebe.

Weil aber der Mensch sich selbst der Liebe Gottes vorzeucht, je so macht er sich selbst zum Gott, indem er sich selbst mehr liebet denn Gott; und indem er Gott nicht liebet als Gott, um sein selbst willen, sondern um seines eigenen Nutzens willen, so hat er eine **falsche betrogene Liebe**. Denn der eine solche Liebe hat, der liebet alles um seinetwillen, und um seines Nutzens willen, und um der Ehre willen, so er davon hat.

Falsche Liebe aus Eigennutz.

it. Er liebet auch heilige Leute, ja auch Gottes
Wort, nur darum, daß es ihm einem Schein und Na-
men der Heiligkeit gebe, und nicht um des edlen Gu-
s willen, das darinne verborgen ist.

Unreine Liebe bringet unreine Früchte.

Und weil solche Liebe eine unreine Liebe ist, so brin-
t sie auch unreine Früchte, die nichts anders seynd,
nn Eigen-Nutz, Eigen-Ehre, Eigen-Lust; welches
es fleischliche und nicht himmlische, geistliche
rüchte sind. Also liebet mancher grosse Kunst, daß
andern vorgezogen werde, und über sie herrsche;
cht aus Gottes und des Nächsten Liebe, sondern
s eigener Liebe, grosse Ehre zu erjagen.

Falsche Liebe der Kunst

Schwache Liebe.

Es sind auch andere, die Gott darum lieben, daß
ihrer Sünde schone, und nicht schröcklich straffe,
darum, daß er ihnen soll zeitlich Gutes thun; aber
eselbe ist eine sehr **schwache Liebe.** Denn sie lieben
ch Gott um ihres eigenen Nutzens willen, und nicht
n sein selbst willen, darum daß er das edelste und
ochste Gut ist.

Warum manche Weißheit und Tugend lieben.

Andere lieben Gott darum, daß er ihnen viel Ga-
n gebe an **Verstand und Weißheit**/ dadurch sie
ögen gerühmet werden.

Etliche lieben auch **die Tugend**/ nicht um der
ugend selbst willen; sondern daß sie einen grossen
amen haben mögen, und vor tapfere, tugendhafte
ute gehalten werden. Diß alles ist nicht die rechte
ebe, denn sie gehet nicht zum rechten Ende.

Unordentliche betrogene Liebe des Nächsten.

Es entstehet auch offt eine Liebe zwischen etlichen
ersonen, die sich also mit einander vereinigen, und
rch eine geschöpfte Liebe verbinden, welche in ih-
n so hoch wächset und steiget, daß sie ihnen alles ge-
llen lassen, was derjenige thut, den sie lieb haben.
enn die Liebe folget ihrem Geliebten, weil sie gantz
d gar an demselben hanget. Und dadurch wird
an offt mit hingerissen zum Bösen, oder der Liebha-
r reitzet seinen Geliebten selbst dazu, weil er weiß,
ß es ihm also gefällt, und wird durch solche falsche
trogene Liebe abgehalten vom Gebet und allen
dern Tugenden.

Da-

Wahre Liebe muß durch den heiligen Geist regieret werden.

Darum ist nun hoch vonnöthen, daß unsere L be durch den heiligen Geist geführet und regieret w de, und durch Betrachtung des gantzen Lebens Ch sti und seines heiligen Leidens, aus welchem nich anders denn lauter reine Liebe leuchtet. Er hat G lauter und rein über alles geliebet, und nicht sich selbs Er hat den Menschen mit reiner unbefleckter Lie geliebet, und nicht sich selbst: Er hat nicht um sein willen, sondern alles um unsert willen gethan und g redt. Alles, was er gethan und geredt, ist uns zu g te geschehen. Er hat keinen Nutz davon, sondern w Alle seine Mühe und Arbeit, ja seine höchste Mart und Pein, ist ihm nicht zu schwer gewesen, daß w nur allein Nutz davon hätten, und dadurch selig wü den; ja, daß er Gottes Willen vollbringen möcht ist ihm sein Creutz eine Freude gewesen.

Spiegel der reinen unbefleckten Liebe in Christo.

Reine Liebe.

Diß ist eine **reine/ unbefleckte Liebe**/ der nicht zu schwer ist, die nirgend über klagt, ja die da ihr selb nicht schonet, sondern sich selbst dahin gibt, um de Geliebten willen, auch in den Tod. Dieselbe nimm auch alles für gut, was ihr Gott für Creutz und Le den zuschicket. Denn weil sie siehet, daß es Gotte Wille ist, so wolte sie lieber vilmehr leiden wege des heiligen Willens Gottes, und ist mit allem den wohl zu frieden, was Gott will. Denn sie weiß, da Gott alles recht und wohl ordnet.

Wahrer Liebe Art.

Und weil die Liebe sich vereiniget mit dem Gelieb ten, so lernet sie auch desselben Sitten, und folge ihm auch um seiner Liebe willen, thut was ihm wohl gefällt: Also wer Christum recht lieb hat, der lerne sein Leben und Tugend von ihm. Denn er weiß, da es ihm wohlgefällt, und wird seinem Bilde ähnlich, bleibt die gantze Zeit seines Lebens unter dem Joc und Creutz Christi, wie Christus in seinem gantzen Le ben das Creutz der Armuth, Verachtung und Schmer tzens getragen hat. Ob nun wohl kein Mensch in die ser Schwachheit die vollkommene Liebe erreichen kan; so soll sich doch ein jeder Christ befleissigen, da

Reine Liebe wie sie zu verstehen.

ne Liebe nicht falsch, sondern rein sey, so viel mög-
h; wie St. Paulus sagt, 1.Tim.1.v.5. **Liebe von
inem Hertzen/ von gutem Gewissen/ und von
gefärbtem Glauben.**

Diese reine Liebe, so aus Christo und dem heiligen
eist entstehet, die wircket denn auch im Menschen al-
s Guts, und ist gar nicht müssig: und ist ihr eine
eude, wann sie soll Guts thun, denn anders kan sie
cht; gleichwie Gott der Herr spricht: **Es soll mei-
Lust seyn/ daß ich euch Gutes thue.** Warum?
eil Gott die Liebe selbst ist, die nichts anders thun
n, denn was sie selbst ist. Und das ist ein Zeichen
r reinen, rechten Liebe. Denn diese Liebe sagt nicht:
h bin diß oder das nicht schuldig zu thun; sondern
o kein Gesetz ist, da machet sie ihr selbst ein Gesetz,
f daß sie nur viel Guts thun möge; denn sonst blie-
die Liebe nicht Liebe.

Wahre Liebe ein Ursprung alles Guten.

Jer. 32:41.

Daraus ist nun offenbar, wie doch Gott der All-
ächtige nicht müde wird Gutes zu thun; und wa-
m er das unendliche Gut ist, so nimmer aufhöret.
enn er ist die ewige Liebe, die nicht aufhören kan
utes zu thun; sonst hörte Gott auf die Liebe zu
n. Darum wenn auch Gott straffet und züchtiget,
machet er doch aus dem Bösen alles Guts, und rich-
s zum guten Ende, und zu unserer Seligkeit, alles
s lauterer Liebe.

Warum Gott nicht müde wird Guts zu thun.

Diese reine Liebe Gottes machet denn rechtschaf-
beten. Denn gleichwie ein Freund seines Freun-
s mächtig ist zu allen Dingen: Also ist ein solcher
ebhaber Gottes ein Freund Gottes, und erlanget
n Gott, was er bittet. Daher weil Lazari Schwe-
r wuste, daß der Herr Jesus nicht allein Gottes
eunde, sondern der liebste Sohn Gottes war, sprach
: **Ich weiß/ was du bitten wirst/ das wird dir
ott geben.** Und weil Maria Jesum lieb hatte, so
rd sie auch erhöret von dem Herrn, und er gab ihr
en Bruder wieder. Von solcher Liebe, die von
ott alles erlanget, sagt der heilige David: **Habe**

Liebe macht recht beten.

Joh. 11:22.

Ps. 37:4.

deine Lust am Herrn/ der wird dir geben/ was dein Hertz wünschet.

Vier Eigenschafften der wahren Liebe.

Damit du aber ein Zeichen dieser Liebe haben mögest, so mercke diese vier Eigenschafften der wahren Liebe: (1.) So unterwirfft sich die Liebe dem Willen des Geliebten. (2.) So verlässet die wahre Liebe alle andere Freundschafft, welche seinem Geliebten zuwider ist. (3.) So offenbahret ein Freund dem andern sein Hertz. (4.) So befleissiget sich auch der rechte Liebhaber seinem Geliebten gleich zu werden mit Sitten und mit seinem gantzen Leben. Also, ist der Geliebte arm, so wird der Liebhaber mit ihm arm; ist der Geliebte verachtet, so trägt auch der Liebhaber seine Verachtung; ist er kranck, so ist der Liebhaber ja so kranck. Also machet die Liebe eine Gleichheit unter ihnen, daß sie einerley Glück und Unglück haben. Denn es muß zwischen dem Liebhaber und Geliebten eine solche Gemeinschafft seyn, daß einer des andern Glück und Unglück theilhafftig wird. Das ist denn nicht allein eine Gemeinschafft, sondern eine Vereinigung zweyer gleicher Gemüther, und mit nichten ungleicher Hertzen.

In Christo alle Eigenschafft der höchsten Liebe erfüllet.

Auf diese Weise ist nun unser Herr Jesus Christus unser Freund worden. Denn seine Liebe hat sich (1.) dem Willen des Menschen unterworffen, und ist gehorsam worden biß zum Creutz; ja, er hat seinen Willen jedermann, auch den Feinden unterworffen um des Menschen willen. (2.) Hat er alle andere Freundschafft hindan gesetzet, so er in der Welt hat haben können, ja er hat sein selbst vergessen, und seines eigenen Leibes und Lebens nicht geschonet um unsertwillen. (3.) Hat er uns sein Hertz offenbahret in seinem Evangelio, darum spricht er: Joh. 15:15 **Ich will euch nicht meine Knechte heissen/ sondern meine Freunde/ denen ich mein Hertz offenbahren will.** (4.) Ist er uns gleich worden, in allem, ausgenommen die Sünde, Phil. 2. v. 7. Er ist arm worden, wie wir; sterblich, wie wir.

Wenn

Wenn wir nun seine rechte Liebhaber seyn wollen, müssen wir diß alles auch thun. Weil er aber in al= n Dingen, in allem unserm Elend uns ist gleich wor= en; warum wolten wir denn uns nicht befleissigen, m gleich zu werden? Werden wir ihn also lieb ha= en, so werden wir durchs Gebet alles von ihm erlan= en; wie er spricht: **Wer mich lieb hat/ dem will h mich offenbahren.** O der freundlichen, holdse= gen, lieblichen Offenbahrung im Hertzen, * durch mpfindung himmlischer Freude, Trost, Weißheit nd Erkänntniß. Und hie ist die rechte hohe Schule, nd der einige wohrhafftige Weg, Verstand und Veißheit zu erlangen; welches so hoch gerühmet vird von dem König Salomon, im Buch der Weiß= eit und in Sprüchwörtern. Dieselbe, spricht er, abe er allein durchs Gebet erlanget: **Ich bat und Kam mir der Geist der Weißheit**/ Weißh. 7. v. 7.

Wie wir Christi Lieb= haber seyn müssen.

Die Liebe erlanget al= les von Gott. Joh. 14:21.

Darum beschliessen wir, daß ohne Liebe kein recht Gebet geschehen kan.

Gebet.

O Du liebreicher Gott, freundlicher und gü= tiger Vater, du Ursprung und Brunn al= ler Liebe, Freundlichkeit, Güte, Gnade und Barmhertzigkeit; ich klage und beken= e dir schmertzlich, daß in meinem Hertzen alle deine Göttliche Liebe, damit ich dich über alle Dinge lie= en solte, durch die Erb=Sünde, so gar erloschen und storben, daß ich von Natur mehr geneigt bin zu mir lbst, zu meiner eigenen Liebe, und zu der Liebe der reaturen, als zu dir, meinem lieben Gott und Va= r; und habe demnach dich, meinen allerliebsten Va= r, und meinen Erlöser Jesum Christum, und den

5. B. Mos. 6:5.

* Luther. Da kömmt der Geist Gottes und durchgeußt das Hertz, und ma= et einen andern Menschen, der nur Gott lieb hat, und thut gern was er will, elches nichts anders ist, denn der heilige Geist selbst, oder ja das Werck, das thut im Hertzen; da schreibet er eitel Feuer=Flammen ins Hertz und ma= et es lebendig, daß es heraus bricht mit feurigen Zungen und thätiger Hand, nd wird ein neuer Mensch, der da fühlet, daß er gar einen andern Verstand, emüth und Sinn gefasset habe, denn zuvor: Und ist nun alles lebendig, Verstand, Muth und Hertz, das da brennet und Lust hat zu allem, was Gott gefällt. Varen.

heiligen Geist, meinen wahren Tröster, nie recht=schaffen und über alle Dinge geliebet, da du doch das höchste und ewige Gut selber bist, welches über alle Dinge solte geliebet werden. Ach vergib mir solche meine schwere Sünde und grosse Thorheit, und wende die schwere Straffe von mir ab, da geschrieben stehet: Wer Jesum Christum nicht lieb hat, der sey verflucht. Tilge aber in mir aus alle unordentliche Liebe, der Welt= und Creatur=Liebe, die eigene Ehre, die Augen=Lust, die Fleisches=Lust, das hoffärtige Leben, welches die Hertzen der Menschen von dir abreisset. Zünde aber dagegen in mir an durch deinen heiligen Geist die reine Flamme deiner Liebe, daß ich dich um dein selbst willen, als das höchste Gut, als die ewige Liebe, als die höchste Freundlichkeit, als die holdseligste Lieblichkeit, als die überschwengliche Gütigkeit, als die wesentliche Heiligkeit, als die lauterste Wahrheit, Gerechtigkeit und Weißheit, und in Summa, als alles Gut, und einen ewigen Ursprung alles Guten, von Hertzen lieb habe, ohne alle Betrachtung einiger Belohnung, einiges Nutzens oder Vergeltung, sondern allein um dein selbst willen. Daß ich dir auch mein Hertz, Willen und Verstand unterwerffe, und mit Freuden deine Gebott halte, und deinen Willen gern thue; denn darinn stehet die wahre Liebe gegen dich. O Herr Jesu, die reine Liebe deines reinen Hertzens entzünde mein kaltes Hertz; die zarte Liebe deiner unbefleckten Seelen erleuchte meine Seele; Die Liebe deines edlen Gemüths erfülle meine Sinne und Gemüthe; die Liebe deiner Göttlichen Krafft stärcke meine Leibes= und Seelen=Kräffte in deiner Liebe, daß ich auch um deiner Liebe willen alles unterlasse, was dir mißfällt; und alles thue und leide um deiner Liebe willen, was dir gefället, und darinn verharre, biß ans Ende. Denn dich also lieben, ist die allerschönste Weißheit; und wer sie siehet, der liebet sie; denn er siehet, wie grosse Wunder sie thut: Daß mich auch deine Liebe zu dir

1.Cor.16:22. 1.Joh.2,16 1.Joh.5:3. Sir.1.1,14

Hier ist eine Wage, da die eine Wag-Schale steigt, andere fällt; damit wird abgebildet, daß, wenn die Liebe Welt in uns steigt und wächst, die Liebe Gottes bey uns le und aufhöre. Wer nun Gott recht lieben will, muß die elt-Liebe fallen und fahren lassen, weil GOtt neben sich die elt durchaus nicht will geliebet haben.

Jacob. cap. IV. vers. 4.

r Welt Freundschafft ist Gottes Feindschafft. Wer der Welt Freund seyn will/ der wird Gottes Feind seyn.

DJe Liebe GOttes und der Welt
Stehn nimmer Wag-recht ein: Wenn eine steiget/
So spürt man alsobald, daß sich die andere neiget
Und nach derselben Masse fällt.
Drum, willst du nach dem Himmel streben.
Willst du des wahren Gutes fähig seyn;
So must du dich des Irrdischen begeben,
Und säubern wol von allem falschen Schein:
Wer GOttes Süssigkeit will schmecken,
Der muß der Fleisches-Lüste müßig gehn:
Soll er sein gantzes Hertze dir entdecken,
uß die Vertraulichkeit der Welt zurücke stehn.
Der GOtt, der nirgend seines Gleichen hat,
Der kan auch keinen Neben-Buhler leiden;
Bey ihm findt kein zertheiltes Hertze Statt:
Er wills gantz, oder gar nicht, eins von beyden.
O Seele! wähle den, der dich erwählet
Zu seines liebsten Sohnes Braut,
Der sich mit dir aus reiner Huld vermählet,
Und durch sein eigen Blut vertraut.
Ergieb dich dem, bey dem allem
Du mitten in der Pein
nd Hölle selber kanst vergnügt und selig seyn.

Wen dies

steigt muß jene fall

r ziehe, mit dir vereinige, und mit dir, meinem Herrn
nen Geist, einen Leib und Seele mache; daß ich al-
zeit an dich gedencke, von dir rede, nach dir hungere
nd dürste, und in deiner Liebe gesättiget werde, in dir
eibe, und du in mir: Daß ich auch durch solche Lie-
e alle Menschen in dir, und um deinetwillen, als mich
lbst liebe: daß ich auch aus erbarmender Liebe mei-
en Feinden vergebe, und dieselben liebe, und vor sie
itte, und denselben wohl thue, und sie mit Güte über-
inde: und das alles um der grossen Liebe meines
eben Vaters im Himmel, meines Erbarmers; um
er vollkommenen Liebe willen Gottes des Sohnes,
eines Erlösers; und um der einbrünstigen, feurigen
iebe willen Gottes des heiligen Geistes, meines
inigen und wahren Trösters, Amen.

3. B. Mos. 19:18. Matth. 5: 44:

Das XXV. Capitel.

Von etlichen Zeichen, darbey man erkennen kan, ob die wahre Liebe Christi bey uns sey.

.Joh. 2. v. 15. **So jemand die Welt lieb hat/ in dem ist die Liebe des Vaters nicht.**

Das erste Zeichen der Liebe Christi in uns ist die Vermeidung der Welt-Liebe. Denn wenn du Christum ansiehest in seiner heiligen Armuth, wie so gar ledig er gewesen von
er Liebe des Zeitlichen, so wird dich seine Liebe auch
ewegen, daß du lernest ausziehen die Welt-Liebe,
und die Welt verschmähen, also, daß du nichts in der
Welt begehren wirst zu besitzen, denn deinen Herrn
Christum, wirst auch deine Hoffnung nicht setzen auf
einige Creatur und irdische Hülffe.

1. Christus allein seines Liebhabers Gnüge.

2.) Wirst du gern um Christi willen der Welt
Schmach und Verachtung tragen, um seiner heiligen
Schmach willen, ja, du wirst dieselbe mit St. Paulo
für **deine Ehre achten/** und dich derselben freuen,
Eph. 3. v. 13. Wirst auch darum nicht hoch betrübet
werden,

2. Christus allein seines Liebhabers Ehre.

werden, wenn du in der Welt nicht groß geachtet wirst. Denn solches ist deines Herrn und Erlösers Leben in dieser Welt gewesen. Dir soll daran wohl begnügen, daß Christus deine Ehre, Ruhm, Glorie, Herrlichkeit, Licht, Stärcke, Sieg und Krafft, Weißheit und Kunst sey. Denn **Christo nachfolgen/ ist die höchste Weißheit.**

Die höchste Weißheit.

3. Christus seines Liebhabers Gedult.

3.) Weil Christus an seinem heiligen Leib und Seele Schmertzen und Traurigkeit erlitten, biß in seinen Tod; so wirst du um seiner Liebe willen nicht allein mit Gedult, sondern auch mit Freuden erleiden Betrübniß, Verfolgung, Traurigkeit, und Leid, ja Marter und Pein bis in den Tod.

4. Christus allein seines Liebhabers Freude und Trost.

4.) Und wie Christus an keinem Menschen, und an keiner Creatur Trost und Freude gehabt, sondern allein an Gott, wie der Ps. 22. v. 12. spricht; so wirst du es auch gedultig ertragen, wenn dich der Welt Trost verläßt. Denn du weist, daß dich Gott endlich mit seinem ewigen Trost erfreuen wird, davon St. Paulus ein herrlich Register beschreibet, 2. Cor. 6. v. 4. u. f. **Lasset uns beweisen als die Diener Gottes/ in grosser Gedult/ in Trübsalen/ in Nöthen/ in Aengsten/ in Schlägen/ in Gefängnissen/ in Aufruhren/ in Arbeit/ in Wachen und Fasten/ in Keuschheit/ in Erkänntniß/ in Langmuth/ in Freundlichkeit/ in dem heiligen Geist/ in ungefärbter Liebe/ in dem Wort der Wahrheit/ in der Krafft Gottes/ durch Waffen der Gerechtigkeit/ zur Rechten und zur Lincken/ durch Ehre/ und Schande/ durch böse Gerüchte und gute Gerüchte/ als die Verführer/ und doch wahrhafftig; als die Unbekannten/ und doch bekannt; als die Sterbenden/ und siehe/ wir leben; als die Gezüchtigten/ und doch nicht ertödtet; als die Traurigen/ aber allezeit frölich; als die Armen/ aber die doch viel reich machen; als die nichts inne haben und doch alles haben.**

5. Creutz bes-

5.) Solt du das Creutz Christi für das allerhöchste Gut

ut halten über alle Schätze der Welt. Denn wenns
cht also wäre, so würde Christus mit seinem Leben
nd Exempel dich solches nicht gelehret, und vor deine
ugen gestellet haben. Nun kanst du wohl gedencken,
aß dich der Sohn Gottes mit seinem Exempel nicht
at verführen wollen, sondern dich zum höchsten Gut,
ur höchsten Weißheit, zur höchsten himmlischen Freu-
e führen, ob wohl der Weg schmal und enge ist. Du
ehest aber, daß er diesen schmalen Weg selbst gegan-
en ist. Und weil ihrer wenig seynd, die ihm folgen, da-
um spricht er: **Ihr sind wenig/ die diesen Weg fin-
en.** Denn es kostet viel, sich selbst überwinden, und
ch selbst verläugnen, ihm selbst absterben, der Welt ab-
agen, und allem dem, was ein Mensch hat. Diß ist
er schmale Weg, und ihr sind wenig, die ihn finden.

(ser, denn alle Schätze der Welt.)
(Math. 7:14)
(Es ist schwehr, sich selbst zu überwinden)

6.) Das sechste Zeichen der Liebe Christi ist, daß
nan den geliebten Jesum nimmer aus seinem Ge-
ächtniß und Gedancken lässet, und seine Liebes-
Wercke behertziget.

(6. Stätige Gedächtniß Christi.)

(1.) Seine **Menschwerdung**/ in welcher wir, als
n einem Buch des Lebens, zweyerley Wohlthaten für-
nemlich sehen: 1. Daß er uns dadurch mit seiner Liebe
rfüllet. 2. Daß er uns gewiß machet unsers ewigen
Heyls und Seligkeit. Ach! welch eine unaussprechliche
Liebe ists, daß Gott Mensch worden, und dem Men-
schen gleich, auf daß er die Menschen Gott gleich ma-
chete. O grosse Liebe, er **hat Knechts-Gestalt an
sich genommen**/ auf daß er uns zu Königen machte,
und uns mit Königlichen Kronen schmückete. O gros-
se Liebe, daß der unbegreiffliche Gott, der unsichtbare
Gott, greifflich und sichtbar worden, wer kan den
tieffen Abgrund dieser Liebe erforschen? O felix culpa
(non tamen ex se, sed ex Dei pietate) quæ meruisti
nobis ostendere abyssum divinæ charitatis abscon-
ditam. O wie grosse unaussprechliche Weißheit, daß
du aus dem grossen Uebel, nemlich aus der Sünde, so
ein groß unendlich Gut hast hervor gebracht, daß du
dadurch den tieffen Abgrund deiner Liebe hast aufge-

(1. Seine Menschwerdung. Früchte derselben.)
(Phil. 2:7.)

decket! O grosser Trost, daß ich weiß, du seyest mir zu gut gebohren, deine menschliche Geburth sey meine Göttliche Geburth, und wider den Sünden-Brunnen ein Heyl-Brunnen.

2. Christi Lehr und Leben, und was es sey.

(2.) Seine **heilige Lehre**/ darinn ewige Weißheit, Wahrheit, Licht, Leben, und Seligkeit ist; und sein **heiliges Leben**/ dadurch er uns die Weise und Art, recht Christlich und Göttlich zu leben, gezeiget. Denn das Exempel seines heiligen Lebens ist das allerschönste Licht, welches uns nicht wird lassen im Finsterniß wandeln.

3. Geheimniß des Leidens Christi, wie viel dabey zu betrachten.

(3.) Das dritte ist das **Geheimniß des unschuldigen Todes** Christi, in welchem siebenerley zu betrachten seynd: Das **erste** ist die Erfüllung der Gerechtigkeit Gottes ; und des Göttlichen Urtheils. 2.) Die Bezahlung aller unser Sünde. (3. Die Versöhnung mit Gott. Denn Gott **ist durch den Tod seines Sohnes versöhnet**/ Röm. 5. v. 10. (4. Die Offenbahrung der überschwenglichen Liebe Gottes, durch den Tod unsers Erlösers. (5. Die ewige Wahrheit Gottes, daß er uns seinen Sohn geschencket, und damit bezeuget, daß er wahrhafftig unser Vater sey. (6. Der Sieg über alle Feinde. (7. Die Erlangung und Erwerbung der ewigen Seligkeit, und des ewigen Lebens.

4. Früchte der Auferstehung Christi.

(4.) Die **Auferstehung**/ die uns die gantz gewisse Hoffnung machet der **leiblichen Auferstehung** unsers Leibes, und darnach der **geistlichen Auferstehung**/ daß wir durch Gottes Gnade und Krafft des Lebens Christi aus geistlich Todten geistlich Lebendige werden in Christo, Röm. 6. v. 4.

5. Früchte der Himelfahrt Christi.

(5.) Die **Himelfahrt**/ welche ist eine Vollendung unsers ewigen Heils, Gerechtigkeit und Seligkeit.

Christi Schule.

Diese fünff Geheimniß und Liebes-Wercke Christi sind die rechte Christliche Schule, darinn wir studiren, und dieselbe nimmermehr aus unsern Gedancken sollen kommen lassen.

Gebet.

Gebet.

Liebreicher Erlöser, ich solte dich ja billig lieben; denn du hast mich erst geliebet: aber ich beklage hertzlich vor dir mein kaltes und liebloses Hertz. Ach laß von deinem Altar einen Funcken in dasselbe fallen, der es entzünde; Geuß aus deine Liebe in mein Hertz durch den heiligen Geist. Du hast, o ewige Liebe, um meinetwillen dich geäussert aller Herrlichkeit, und nicht gehabt in dieser Welt, dahin du dein Haupt legen könntest: Ach gib mir ein Hertz, das um deinetwillen verschmähe der Welt Eitelkeit, und derselben gerne entrathe. Du hast um meinetwillen der Welt Schmach willig getragen; ich laß mich aus Liebe zu dir williglich dein Creutz auf mich nehmen, und deine Schmach tragen. Du hast in allen deinen Schmertzen, Angst und Traurigkeit bey keiner Creatur Trost gefunden: Ach! vergib mir, daß ich so offt dich, die lebendige Quelle, verlassen, und mir selbst Brunnen gemacht, die doch kein Wasser geben; verleyhe mir die Gnade, daß, wann mir Leib und Seele verschmachtet, ich dich behalte, und in dir, als meinem Theil, gerne vergnüget sey. O Jesu, der du durch deine Menschwerdung dich mit mir vermählet, durch deine heilige Lehre mich von der Welt zum himmlischen Sinn anführest, durch deinen Tod den Weg zum Himmel eröffnet, denselben durch deine Auferstehung versichert, und durch deine Himmelfahrt gebahnet; gib, daß ich in ungefärbter Liebe und Treue mich mit dir fest verbinde, aus Liebe zu dir, meinen Wandel im Himmel führe, durch dein Creutz der Welt gecreutziget, dich und dein Creutz lasse meinen Ruhm und Freude seyn; daß ich mit dir auferwecket, samt dir in das himmlische Wesen versetzet, nicht suchen möge was auf Erden, sondern was droben ist, da du, o Jesu bist, sitzend zu der Rechten Gottes. Du bist nun erhöhet, o Jesu, von der Erden, zeuch mich, wie du verheissen hast, durch deine Liebe nach dir; daß, so lange ich hie noch walle, ich dich stäts im Gedächtniß halte, bey

1.Joh.4:19
Es.6:6.
Rom.5:5.
Phil.2:7.
Matth.8:20.c.10:38.
Hebr.13:13
Ps.69:22.
Jer.2:13.
Ps.73:26.
Hos.2:19, 20.
Phil.3:20.
Gal.6:14.
Eph.2:6.
Col.3:1,2.
Joh.12:32.
2.Cor.5:6.
2.Tim.2:8.

bey dir, o mein Schatz! mein Hertze, nach dir mein Verlangen habe, biß du mich wirst führen in deines Vaters Haus, da du mir die Stätte bereitet hast; daß ich sey, wo du bist, und sehe deine Herrlichkeit, die dir unser Vater gegeben hat; da werde ich dann dich erkennen, wie du bist, und bey dir seyn allezeit, Amen.

Matt. 6:21. Joh. 14:2. c. 17.24. 1. Theß. 4:17.

Das XXVI. Capitel.

Fünferley Liebes-Wercke, darinn Gottes Gnade und Güte fürnemlich leuchtet.

Ps. 87. v. 2. **Der Herr liebet die Thore Sion/ über alle Wohnungen Jacob.**

Urkund der Liebe Gottes.

Es sind fürnehmlich fünf Beweißthümer der Liebe Gottes: (1.) Christi Menschwerdung. (2.) Christi Leiden. (3.) Gottes Einwohnung. (4.) Wie Gottes Liebe aus den Creaturen leuchte. (5.) Wie liebreich Gott sey in seinem Wesen, wie er mit seiner Lieblichkeit alle erschaffene Dinge übertreffe.

1. Die Liebe vereiniget.

1.) Wo Liebe ist, da ist **Vereinigung.** Denn der Liebe Art ist, sich mit dem Geliebten vereinigen. Dieweil nun Gott den Menschen so sehr liebete, so könnte es nicht anders seyn, Gott muste sich mit dem Menschen wiederum nach dem Fall aus lauter Liebe und Barmhertzigkeit vereinigen, und ein Mensch werden. **Ach/ was ist der Mensch/ daß du sein gedenckest/ und des Menschen Kind/ daß du dich sein annimmst!** Psal. 8. v. 5. Des Menschen Seele wird von Gott so sehr geliebet, daß gleich wie Christus Gott und Mensch ist, und sich mit menschlicher Natur vereiniget, mit unserm Leib und Seele: Also sehr liebet Gott unsere Seele, daß er Lust hat, sich gantz und gar zu ergiessen in unsere Seele, wenn sie möchte vollkommen gereiniget seyn, und ihm der Mensch nicht widerstrebte. Denn es ist eine unendliche Liebe in Gott, die unaussprechlich ist. So ist nun das eins von

Wie sehr Gott unsere Seele liebet

Menschwerdung Christi.

on den allergrösten Argumenten der Liebe Gottes, aß **Gott Mensch worden ist**/ sich als ein rechter iebhaber der Menschen bezeuget, indem er an sich enommen, was menschlich ist, auf daß er uns gebe, as Göttlich ist: Er wird eines Menschen Kind, auf aß er uns zu Gottes Kindern mache: Er kommt zu ns auf Erden, auf daß er uns in Himmel bringe. O in edler Tausch und Wechsel! Alles zu dem Ende, uf daß wir in ihm von Gott geliebet würden. Ist leich, als wenn Gott vom Himmel herab rieffe: O r Menschen, sehet an meinen lieben Sohn, densel- en habe ich lassen Mensch werden, auf daß er ein le- endiges Exempel und Zeuge sey meiner hertzlichen iebe gegen euch, daß er euch alle mit sich zu mir bräch- e, und ihr durch ihn alle meine Kinder und Erben ürdet. Darum nennet sich der Herr stäts selbst des **Menschen Sohn** im Evangelio, aus hertzlicher Lie- be gegen uns. Wir lesen selten, daß er sich Gottes Sohn nennet, sondern stäts des Menschen Sohn, us hertzlicher Demuth und Liebe.

ein grosses Zeugniß der Liebe Gottes.

Christus nennet sich des Menschen Sohn, aus Liebe und Demuth. Matth. 20. 28.

2.) Wiewol nun seine heilige Menschwerdung ein ehr grosser Beweiß ist seiner Liebe gegen uns; So ist doch sein heiliger **Tod/ Leiden und Sterben** für unse- re Sünde noch ein grösserer Beweiß. **Denn niemand hat grössere Liebe/ denn wer sein Leben für ei- nen andern lässet. Darauf haben wir erkannt/ die Liebe Gottes**/ sagt St. Johannes/ **daß Gott seinen Sohn dahin gegeben/ zur Versöhnung für unsere Sünde.** Das ist die höchste und voll- kommneste Liebe. Der liebe Gott hätte nach seiner unbegreifflichen Allmacht wohl ein ander Mittel fin- den können, uns zu erlösen, wie der Herr Christus selbst darum bittet in der Paßion: **Abba/ mein Vater/ es ist dir alles möglich/ überhebe mich dieses Kelchs**/ Marc. 14. v. 36. Aber es wäre nicht die höch- ste Liebe gewesen, die uns Gott erzeiget hätte. Auf daß nun Gott, die allerhöchste Liebe an uns bewiese, und wir nicht sagen könnten, Gott hätte etwas so lieb, das

2. Christi Leiden und Tod.

Joh. 15:13.

1. Joh. 4:19

Die höchste Liebe.

Höchstes Zeugniß der Liebe Gottes ist der Tod Christi

er uns nicht geben wolte; so hat er uns seinen lieben Sohn geschencket, und nicht zwar so bloß geschencket; sondern zur Bezahlung für unsere Sünde. Darum hat uns Gott keine grössere Liebe erzeigen können. **Darinn preiset er seine Liebe gegen uns/** Röm. 5. v. 8. **Welcher auch seines einigen Sohnes nicht verschonet/ sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben/ wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken?** Röm. 8. v. 32. Hat er uns das gröste geschencket, er wird uns das kleine auch geben. Im ewigen Leben soll alles unser seyn, was Gottes ist. Off. 21. v. 7. **Wer überwindet/ soll alles erben.**

3. Gottes Beywohnung.

3.) Unterdeß beweiset Gott seine Liebe gegen uns durch seine tröstliche **Beywohnung unter uns und in uns.** Ach, wie ist das so ein grosser Trost, daß Gott unser Hertz zu seiner Wohnung geheiliget und geweyhet hat. Vor Zeiten im alten Testament, als die Wohnung und das Heiligthum fertig war, muste es **Moses** weyhen und heiligen, und mit **Blut des Opfers besprengen**; denn es **muste alles durchs Blut geheiliget werden/** Hebr. 9. v. 21. Darauf kam die **Herrlichkeit Gottes** vom Himmel, und **erfüllete die Wohnung und Hütte des Stiffts:** Also, nachdem Christus vor unsere Sünde gestorben, und wir nun durch sein Blut geheiliget seynd, kommt Gott zu uns, und machet Wohnung bey uns. Wenn man einen lieb hat, bey dem ist man gern: Gott hat den Menschen sehr lieb, darum ist er gern bey den Menschen, und hat seine Wohnung bey ihnen, Esa. 57. v. 15. **Ich/ der Herr/ wohne in der Höhe/ und in dem Heiligthum/ und in den zerbrochenen Hertzen/ daß ich ihren Geist erquicke.** Und hinwieder, bey dem man gern ist, den hat man sehr lieb; Gott ist gern bey den Menschen, darum hat er die Menschen hertzlich lieb; wie der 16. Psalm. v. 3. spricht: **An den Heiligen/ die auf Erden sind/ und an den Herrlichen/ an denen habe ich all mein Gefallen.** D.ß soll uns nun trösten in all unserm Trüb-

2. B. Mos. 40:34.

Gott ist gern bey den Menschen, weil er sie lieb hat.

Ps. 16:3.

Gottes Liebe tröstet uns.

rübsal, in Armuth, in Kranckheit, in Verfolgung, in
Verachtung, daß uns Gott lieb habe, und bey uns sey.
a, sprichst du, hat er denn die lieb, die er in so viel
reutz lässet gerathen? Antwort: Ja, auf daß er sie
urchs Creutz herrlich mache. Weil sie hier **viel Trüb-
al haben/ sollen sie dort reichlich getröstet wer-
en.** 2.Cor.1.v.5. Je **grössere Trübsal** auf Erden,
grössere Freude und Herrlichkeit im Himmel,
.Cor.4.v.17. Und das ist die Ursach, warum Gott
el elender und betrübter Leute machet, nemlich, daß
in ihren Hertzen wohne. Denn er **wohnet nirgend
eber/ denn in den zerbrochenen Hertzen/** Ps. 34.
.19. Esa.66.v.2. Gott erfüllet uns hie darum mit
iner Gnade, auf daß er uns dort mit seiner Herrlich-
it, als das **himmlische Jerusalem erleuchten** und
füllen möge, Offenb.21.v.23.

Worzu das Creutz.

Gott wohnet in den Elenden.

4.) So leuchtet auch Gottes Liebe **aus den Crea-
uren.** Als St. Paulus das allerbeste, höchste und
errlichste seinen Ephesern wünschen wolte, wünsche-
er ihnen, **daß sie die Liebe Gottes möchten er-
ennen/ und begreiffen mit allen Heiligen/ wel-
hes da sey die Breite/ und die Länge/ die Tief-
e/ und die Höhe der Liebe Gottes.** Will so viel
agen, daß Gottes Liebe höher sey denn der Himmel,
ieffer denn das Meer, breiter denn der Erd-Boden, län-
er denn der **Abend von Morgen**/ wieder Ps.103.
.11. sagt. Und in Summa: Himmel und Erde sind
oll der Liebe Gottes; denn alles, was Gott geschaf-
en hat, es sey sichtbar oder unsichtbar, das hat er zu
em Ende geschaffen, daß seine unaussprechliche Gü-
e und Liebe offenbahr würde. Und darum hat er dem
Menschen seine innerliche und äusserliche Sinne ange-
chaffen und eingepflantzet, daß er mit denselben Got-
es Güte und Liebe empfinden soll. Denn was der
Mensch mit seinem Verstande, Gedancken, Gemüth
und Vernunfft begreiffen kan, das zeuget alles von der
Liebe Gottes, sowol als das, was er mit den äusserli-
chen Sinnen begreifft. Denn alles, was der Mensch
hat,

4. Creaturen zeugen von Gottes Liebe. Eph.3:18.

Alle Creaturen sind Zeugen der Liebe Gottes.

hat, ist ein Zeugniß der Liebe Gottes; ja es sind alle Creaturen, sichtbare und unsichtbare, gleich als Gesandten und Botten Gottes, die uns Gottes Liebe verkündigen, durch welche Gott gleichsam mit uns redet, als spräche er: Sehet Himmel und Erden an, und alle Creaturen, das habe ich alles aus Liebe des Menschen erschaffen. Und so wird die Lieblichkeit der Creaturen empfinden, so empfinden wir Gottes Gütigkeit, daß wir beyde mit innerlichen und äusserlichen Sinnen **schmecken und sehen können/ wie freundlich der Herr ist**/ wie der Ps. 34. v. 9. spricht: Die Sonne redet mit uns durch ihren Schein, Licht und Wärme, als wolte sie sprechen: Sehet mich an, ich bin die gröste und helleste Creatur unter den sichtbaren Geschöpffen, **es muß ein grosser Herr seyn/ der mich gemacht hat.** Ja, nicht allein durch die schönen Creaturen redet Gott also mit uns, sondern auch durch die abscheulichsten Würme auf Erden, als spräche er zu dir: Siehe, du hasts mir, deinem Schöpffer zu dancken, daß ich dich zu einem Menschen und nicht zu einem Wurm geschaffen. Der Gott, der dich zu einem Wurm hätte machen können, hat dich aus Erbarmung zu einem Menschen gemacht: Gedencke hie an den, der gesagt hat: **Ich bin ein Wurm und kein Mensch**/ Ps. 22. v. 7. Also redet Gott durch alle Creaturen mit dem Menschen, und verkündiget ihm seine Liebe, reitzet, treibet, locket, führet und zeucht uns zu sich. Das ist **die Weißheit** Gottes, so an allen Orten, **auf allen Gassen ruffet**/ Spr. Sal. 1. v. 20. Ingleichem **die da spielet auf dem Erdboden/ und hat Lust bey den Menschen-Kindern zu wohnen.** cap. 8. v. 31.

Ja wenns ein Mensch recht bedencket, so sind wir in Gottes Liebe eingeschlossen, gleichwie wir alle unter dem Himmel eingeschlossen seynd, indem **wir in Gott leben/ weben und sind**/ Ap. Gesch. 17. v. 28. Denn gleichwie ein Mensch nirgend hinlauffen kan, der Himmel ist doch allenthalben um ihn, über ihm, unter ihm, zur Rechten und zur Lincken: Also kan ein Mensch nirgend

Gott redet mit uns durch alle Creaturen.

Die Sonne ein schöner Zeuge Gottes.

Sir. 43: 5. Psalm. 19: 1. u. f.

Abscheuliche Würme sind Zeugen der Liebe Gottes.

Spr. Sal: 1: 20.

cap. 8: 31.

Gottes Liebe umgiebt uns, und lauffet uns nach.

nirgend hinlauffen, die Liebe und Gütigkeit Gottes folget ihm doch nach, und ruffet ihm durch alle Creaturen, ja durch sein eigen Hertz und Gewissen, und spricht: **Du liebes Kind / wo wilt du denn hinlauffen? Wo wilt du doch hinfliehen / da ich nicht wäre? Führest du gen Himmel / so bin ich da. Führest du in die Hölle / so bin ich auch da. Nähmest du Flügel der Morgenröthe, und bliebest am äussersten Meer, so würde dich doch meine Hand daselbst finden,** Ps. 139. v. 7. u. f. Darum komme zu mir, erkenne meine Liebe und Gnade, damit ich dir in allen Creaturen begegne. Hast du gesündiget, bey mir ist viel Gnade; hast du mich verlassen, so hat dich doch meine Liebe und Treu noch nicht verlassen und verstossen, sondern ist dir immer nachgelauffen, hat dich gesuchet, hat dich geruffen, hat dich als ein verirrtes Schäflein wieder gesuchet. Und wenn du den grossen Zeugnissen aller Creaturen nicht glauben wilt, so glaube den **Zeugnissen meines lieben Sohns, wie ich in ihm die Welt geliebet habe.** Joh. 1. v. 16. Du kanst sonst nirgend Ruhe finden für deine Seele, wende dich hin, wo du wilt; du must in meiner Liebe und Gnade ruhen. Ach ein selig Hertz ist, daß diß verstehet, wie Himmel und Erde voll seynd der Liebe Gottes, und wie er so viel Zeugen seiner Liebe habe, so viel Geschöpf und Creaturen seynd. Der gröste und höchste Zeuge aber der Liebe Gottes ist Gottes Sohn.

Gottes Liebe rufft uns durch alle Creaturen.

Die Seele kan nirgend ruhen, denn in Gottes Gnade.

Gottes Sohn der gröste Zeuge der Liebe Gottes.

5. So erkennen wir auch die Liebe Gottes **aus seinem lieblichen Wesen.** Denn aus den Geschichten der Propheten und Offenbahrung Johannis können wir mercken, daß der allmächtige Gott so schön und lieblich ist, daß er unaussprechlicher Weise übertreffe alle Schönheit und Lieblichkeit in der Welt: Er ist aller schönen Dinge Schönheit, aller lieblichen Dinge Lieblichkeit, aller Lebendigen Leben, er ist alles. Es hat ein alter Lehrer gesagt: **Gott sey so lieblich und schön, daß / wann ein Mensch in einem**

Gott ist das allerschönste und lieblichste Wesen.

glüenden

glüenden Ofen sässe/ und sähe Gott in seiner Schönheit und Herrlichkeit nur einen Augenblick/ so würde ihm die gröste Marter die gröste Freude werden; wie dem heiligen Stephano geschahe/ da er die Herrlichkeit Gottes sahe/ und sprach: Siehe/ ich sehe den Himel offen/ und des Menschen Sohn zur rechten Gottes stehen. Gott ist so lieblich und schön, daß, wenn ihn ein Mensch tausend Jahr sähe, würde es ihn nur eine Stunde deuchten. Denn in dem Anschauen der Lieblichkeit und Herrlichkeit Gottes verleuret sich alle Zeit, und wird Ewigkeit draus; daß je mehr man Gott siehet, je mehr man ihn sehen will; je mehr man ihn liebet, je mehr man ihn lieben will; und je mehr man ihn lobet, je mehr man ihn loben will. Wie ein alter Lehrer Xystus gesagt hat: Piorum animæ insatiabiles amoris & laudis Dei. Das ist: Die Heiligen Seelen sind unersättlich der Liebe und des Lobes Gottes. Und das stimmet mit dem Syrach überein, da er von der Weißheit Gottes redet: Wer von mir isset, den hungert immer nach mir/ und wer von mir trincket/ den dürstet immer nach mir. Und wiewohl die heilige Engel Gott von Anbeginn, da sie erschaffen sind, gesehen haben, so haben sie ihn doch nicht genug gesehen. Wiewohl sie ihn von Anbeginn gelobet, so haben sie ihn doch nicht genug gelobet: Nam Deus omni laude laudabilior, omni amore amabilior. Das ist: Gott ist löblicher denn aller Creaturen Lob, lieblicher denn aller Creaturen Liebe. Denn Gott ist unendlich in seiner Lieblichkeit, Schönheit, und Herrlichkeit, darum kan ihn keine erschaffene Creatur genug lieben und loben. Gott ist so lieblich, daß, je mehr man ihn liebet, je mehr man ihn begehret zu lieben; so löblich zu loben, daß man das Ende seines Lobes nicht erreichen kan: so freundlich anzuschauen, daß man seines Anschauens nicht müde wird; so tröstlich zu hören, daß man ihn nicht kan satt hören. Taulerus spricht: Wenn einer ein Tröpflein

Ap.Gesch. 7.55.

Gott kan nicht gnug gesehen und gelobet werden.

Sir. 24:29. 30:

Gottes Lieblichkeit.

in der vollkommenen Liebe Gottes schmecken
möchte/ so würde ihm alle Freude und Wollust
dieser Welt verwandelt in die höchste Bitterkeit.
um der Liebe Gottes willen haben die Heiligen die
gröste Marter gelitten, ihr Leib und Leben dahin ge-
eben; und wenn einer tausend Leiber hätte, die sol-
e er wagen, daß er die Liebe Gottes behalten möch-
e, wie der Psalm. 63. v. 4. spricht: Herr/ deine Gü-
e ist besser denn Leben/ meine Lippen preisen
ich. Gott ist so ein hohes, edles, lauteres Gut; je
mehr man ihn kennet, je mehr man liebet: Er ist
ine zarte auserwehlte Süssigkeit, je mehr man ihn
chmecket, je süsser er wird, je mehr man ihn liebet, je
ieblicher er wird. Selig ist das Hertz, das ersätti-
et wird mit Gottes Liebe. Er wird in seiner Seelen
ine solche Lieblichkeit empfinden, die man in der Zeit
icht findet unter den geschaffenen Creaturen.

und Süssigkeit unendlich und unaussprechlich.

Ps. 63:4.

Sehet nun alle Menschen-Kinder, wie seyd ihr so
betrogen von der Welt-Liebe. Was haben alle Men-
schen von der Liebe des Zeitlichen, denn Sorge, Be-
kümmerniß, verlohrne Zeit; vergebliche, unnütze Wor-
e, dafür sie müssen Rechnung geben; Hader, Zanck,
Krieg, Streit, und beschwertes Gewissen? Es wird
doch alle Menschen-Kinder gereuen, daß sie die
Welt und das Zeitliche so lieb gehabt haben: Wie
denn St. Johannes dafür wahrnet: Lieben Kind-
lein/ habt nicht lieb die Welt/ noch alles/ was in
der Welt ist/ als Augen-Lust/ Fleisches-Lust/
hoffärtiges Leben. Welches alles nicht ist vom
Vater/ sondern von der Welt/ und die Welt ver-
gehet mit ihrer Lust: Wer aber den Willen Got-
tes thut/ der bleibet in Ewigkeit. Darum soll
ein jeder Mensch sein Lebtag darum trauren, daß
r etwas anders mehr geliebet hat, denn Gott allein.
Gibt dir Gott seine Liebe über alle Dinge in dein
Hertz, so hat er dir das Beste gegeben, das er hat, das
ist, sich selbst.

Betrug der Welt-Liebe.

1. Joh. 2; 15. u. f.

Gottes Liebe das allerbeste und höchste Gut.

Gebet.

Hochgelobter Gott, wer kan begreiffen den unermäßlichen Abgrund deiner Liebe? Je mehr ich dieselbe betrachte, je wunderbahrer finde ich sie. Du allervollkommenstes allerheiligstes Wesen, liebest uns nichtige, unreine Erd-Würmer so, daß du dich mit uns zu vereinigen Belieben trägest; darum kommst du zu uns hernieder, wirst ausserhalb der Sünden allerdings uns gleich, wäschest uns von unserer Unreinigkeit mit deinem Blute, reinigest und heiligest uns zu deinem Tempel und Wohnung, überzeugest uns durch alle Geschöpfe deiner Liebe, lässest uns schmecken und sehen, wie freundlich du bist. Vor diese unergründliche, unverdiente Wunder-Liebe dancke ich, o Herr, deinem heiligen Namen, und bitte dich, thue über alle deine vorige Liebes-Bezeugung auch diese hinzu, daß du mir gebest ein erkenntlich, danckbar Hertz, das nach deiner Vereinigung ernstlich strebe, und durch dich gereiniget, deine Wohnung sey. Heilige mir die Creatur und den Gebrauch derselben, daß sie mir nicht zum Stricke, sondern eine Leiterin zu dir werde; daß ich in allen deinen Geschöpfen deine Güte, Liebe, Weißheit und Allmacht lese, und so stäts mit dir umgehe, und mehr und mehr zu dir gezogen, in meiner Seelen erkenne, wie du mich geliebet hast, und wie ich dich wider lieben solle; um deines Namens willen, Amen.

Rom. 9:5. Heb. 2:17. Offenb. 1:5. 2. Cor. 6:16. Ps. 34:9. 1. Tim. 4:5. Ps. 69:23.

Das XXVII. Capitel.

Wie sich der Herr Jesus der liebhabenden Seele offenbahret und zu erkennen giebt, als die höchste Liebe und das höchste Gut.

Joh. 14. v. 21. **Wer mich liebet, dem will ich mich offenbahren.**

Wenn

WEnn du den gecreutzigten Christum recht wirst anschauen, so wirst du nichts denn eitel reine, vollkommene, unaussprechliche Liebe in ihm sehen, und er wird dir in Hertz zeigen, und sprechen: Siehe, in diesem ertzen ist kein Betrug, keine Lügen, sondern die öchste Treu und Wahrheit. Neige dein Haupt her, nd ruhe auf meinem Hertzen; reiche deinen Mund er, und trincke aus meinen Wunden die allersüsseste iebe, welche aus meines Vaters Hertzen durch mich ntspringet und quillet.

In dem gecreutzigten Christo siehet man die allerreineste, vollkommenste Liebe

So du nun diese Liebe schmecken wirst, so wirst du er gantzen Welt darüber vergessen, und für dieser berschwenglichen Liebe verschmähen, und nichts ehr denn diese Liebe wünschen, und zu deinem Herrn agen: Ach Herr, gib mir nichts mehr, denn die Süssigkeit deiner Liebe; ja wenn du mir gleich die gantze Welt geben woltest, so will und begehre ich nichts nders, denn dich allein und deine Liebe.

Höchster Wunsch eines Christen

O selig ist die Seele, die diese Liebe empfindet! Denn in derselben Seele wird Christus recht erkannt und offenbahret, daß er nichts anders sey denn eitel eine Liebe, und daß er sey die Liebe der Seelen. Welche Worte einen hohen Verstand und Erfahrung n sich begreiffen. Denn daß Christus die Liebe unserer Seelen sey, offenbahret er durch seine geistliche Zukunfft und liebliche Erquickung der Seelen; und wenn davon unsere Seele ein kleines Tröpflein oder Blicklein empfindet, so ist sie zum höchsten erfüllet mit Freuden. Denn die unendliche Liebe ist so groß, daß sie unser Hertz nicht fassen noch begreiffen kan. Solches bekannte der heilige Martyrer Ignatius, der den Herrn Jesum allezeit seine Liebe genennet und gesagt hat: **Meine Liebe ist gecreutziget.**

Christus der gläubigen Seelen einige Liebe

In dieser Liebe Chisti sollen alle unsere Wercke geschehen/ so gehen sie aus Christo und aus dem wahren Glauben, und gefallen Gott wohl, wir essen, oder

1.Cor.16: 14. Die Liebe Gottes.

macht alles lieblich.

oder trincken, oder schlaffen, oder verrichten die Wercke unsers Beruffs. Es wird alles lieblich vor Gott und Menschen, was aus der gläubigen Liebe gehet; denn das geschiehet in Gott, und wird **in Gott gethan**/ Joh.3.v.21.

Die Liebe Christi das höchste Gut.

Ob nun wohl diese Liebe Christi das allerhöchste Gut ist im Himmel und Erden, denn in dieser Liebe ist alles Gut begrieffen; dennoch ist Gott so willig und bereit uns diß hohe Gut zu geben, daß er auch seinen lieben Sohn in diß Elend gesandt, uns durch ihn dieses unaussprechlichen Schatzes theilhafftig zu machen durch den Glauben. Und ist er viel williger uns diß hohe Gut zu geben, denn wir bereit seynd dasselbige zu empfangen.

Krafft der Liebe Gottes: Rom.5:5.

Diese Liebe/ so durch den heiligen Geist ausgegossen wird in unser Hertz/ so sie empfunden wird, erfreuet mehr, denn die gantze Welt. Und wenn alle Creaturen da gegenwärtig stünden, so liesse eine gläubige liebhabende Seele dieselben fahren, und sähe sich nicht darnach um, um der überschwenglichen Süssigkeit willen der Liebe Gottes. Und wenn alle Creaturen anfiengen zu reden, so wäre doch die Stimme der Liebe Gottes stärcker und lieblicher, denn aller Creaturen Stimme.

Das köstliche, so in der Seelen empfunden wird von der Liebe Gottes, kan keine Zunge ausreden.

Denn diese Liebe bindet das Gemüth, und vereinigts mit Christo, und erfülets mit allem Gute, höher und besser, denn alle Creaturen vermögen. Welches hohe Gut zwar im Geist erkannt, gesehen und geschmecket wird, aber es kan mit keinen Worten ausgeredet werden. Denn alle Worte sind viel zu wenig, nur den Schatten anzuzeigen, weil keines Menschen leibliche Zunge das köstliche und liebliche Gut, so der Geist des Menschen empfindet, erreichen kan. Daher auch St. Paulus im Paradies Worte gehöret hat, die kein Mensch

2.Cor.12:4

ausreden kan, **unaussprechliche Worte**/ 2.Cor. 12.v.4.

Grosser Verlurst der Seelen.

Und wenn ein solch köstlich Gut sich von der Seelen entzeucht, da ist grösser Leid als wenn die gantze

Welt

Welt verlohren wäre. Da rufft man: O du holdselige Liebe, ich habe dich kaum recht geschmecket, warum verlässest du mich? Meiner Seelen gehets wie einem Kinde/ das von der Mutter Brüsten abgesetzet ist/ sagt der Ps. 131. v. 2. Ach, **deine Güte ist besser denn Leben**; laß mich dieselbe empfinden: **Meine Seele dürstet allein nach dir**/ sonst kan mich nichts sättigen noch erfreuen. Ps. 63:4. Ps. 42:2.

Diese holdselige Liebe machet auch, daß ohne dieselbe der gläubigen und liebhabenden Seelen das gantze Leben bitter wird, und für einen lautern Tod und Elend geachtet wird; ja um dieser Liebe willen begehrt ein Mensch zu sterben, und **die irdische Hütten abzulegen**/ und **wolte gern daheim seyn bey dem Herrn**/ wie St. Paulus spricht, 2. Cor. 5. v. 8. Ohne die Liebe Christi ist das Leben eitel Bitterkeit, ja der Tod selbst.

Gebet.

HErr JEsu, du ewige Liebe, der du aus Liebe getrieben, dich nicht enthalten kanst, denen gereinigten Seelen, die in deiner Vereinigung stehen, dich zu offenbahren. Reinige meine Seele von allem, was mich von deiner Liebe scheidet, und offenbare du dich denn in mir, als die unermäßliche Liebe, ewige Güte, und unwandelbare Treue, damit ich durch solch Empfinden deiner Gnaden-Gegenwart und Wirckung in mir, von dieser Welt, Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben abgezogen, in dir allein mich freue. O wie freundlich, selig, süß und schön ist, Jesu, deine Liebe! Wann die empfunden wird, so vertreibet sie alles Trauren, alle Freude und Lust der Welt, und erfüllet uns mit dem Vorschmack der himmlischen Herrlichkeit. Gib mir, mein Heyland, dieser herrlichen Gaben theilhafftig zu werden; doch nach deinem Willen, der du weist, wie ich am besten und sichersten könne geführet werden. Ich weiß, mein Erlöser, daß du in dem Stande deiner Erniedrigung nicht allezeit die aus empfundener Liebe entstehende himmlische Freude gehabt, sondern deine Seele ist auch betrübt gewesen 1. B. Mos. 45:1. Gal. 1:6. 1. Joh. 2:16 Matth. 26:38. Hebr. 11:13

sen bis in den Tod: So bin ich auch hie noch in d
Wüsten, da man die Verheissung nur von fehrne sieh
da des gelobten Landes Früchte sich sparsam finde
und im Gefängniß, da ich im Glauben, und nicht i
Schauen wandele. Darum ergebe ich, in demüthig
Gelassenheit, hierinnen mich deiner Regierung; n
gib mir, o getreuer Heyland, jederzeit hie so viel E
pfindung und Versicherung deiner Liebe, als mi
stärcken kan, wenn ich matt werde, und mir kräffti
Aufmunterung zum freudigen Kampf, und die Gewi
heit geben kan, daß ich ein Erbe sey des gelobten La
des, (da du unbeflecktes Lamm mitten im Gnade
Stuhl deine Gläubigen mit dir selbst und deiner ew
gen Liebe weidest, da ewige Freude und Wonne üb
unserm Haupte seyn, alle Schmertzen und Traur
weg seyn wird,) um deines Namens willen, Jesu, me
ne Liebe! Amen.

4.B.Mos. 13:24.
2.Cor.5:7:
Off.Joh.7.17.
Es.35:10.

Das XXVIII. Capitel.

Wie das höchste Gut erkannt und in der Seelen geschmecket wird.

Psalm.34.v.9. Schmecket und sehet/ wie freund lich der Herr ist.

Gott ein vollkommenes Gut.

GOtt ist ein ewiges, vollkommenes, unendliche Lieb= und Freuden=reiches, wesentliche mittheilendes Gut, und will, daß er also i lebendigen Glauben, im Geist und in d Wahrheit erkannt werde. Solches aber kan nicht g schehen, es muß ein Mensch Gottes Gütigkeit, Sü sigkeit, Freundlichkeit und Trost wahrhafftig im He tzen schmecken und empfinden.

Solte nun das geschehen, so muste etwas im Me schen seyn, das sich mit Gott vergliche, * auf daß d Mensch fähig würde des höchsten Guts. Das i **des Menschen Seele/** darinn wolte Gott seine Gü

* Es wird geredet von der Gleichförmigkeit unserer Seelen mit Gott i Stande der Unschuld, und wie die erneuerte Seele ein Spiegel Gottes se darinn sein Göttlich Ebenbild leuchten, und täglich soll erneuert werden. Siehe L. 1. c. 41. Varen.

igkeit ausgiessen, ja selbst darinn wohnen, und sich derselben immer mehr und mehr offenbahren und zu erkennen geben.

Weil aber durch die Sünde der Mensch dieses hohen Gutes verlustig worden, und dagegen den Teufel zum Einwohner und Besitzer bekommen, der sein Werck übet im Menschen, als Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Neid, welches alles des Teufels Werck im Menschen ist: So muß der Mensch **durch den Glauben/ den Gott wircket/** Col. 2. v. 12. **zu Gott wieder bekehret werden** von der Welt; ja **vom Teufel zu Christo** Jesu, Ap. Gesch. 26. v. 18. und muß der Satan mit seinem Werck heraus. Denn so lange des Satans Wercke im Menschen sind, so lange wircket Gott nicht in ihm, und so lange wird Gottes Werck verhindert, daß die Seele nicht empfinden kan, wie freundlich Gott ist. Derowegen sind wenig Leute, die Gott recht erkennen, sintemahl in den meisten die Wercke der Finsterniß und des Satans herrschen. Die meisten hangen an der Welt, an den Creaturen, und an ihnen selbst.

Teufels-Werck im Menschen.

Was den Menschen hindert, daß er Gottes Gütigkeit nicht empfinden kan.

Die aber Gott recht erkennen und schmecken wollen, die **müssen dem Herrn anhangen/ und ein Geist mit ihm werden**; und je mehr das geschicht, je mehr sich Gott in der gläubigen liebhabenden Seele offenbahret, je mehr das Hertz von der Welt abgewendet wird zu Gott, je mehr sich Gott mit der Seele vereiniget. Denn alle Welt-Liebe und Creatur-Liebe muß ausgehen, soll Gottes Liebe eingehen. 1. Joh. 2. v. 15. **In wem die Liebe der Welt ist/ in dem ist die Liebe des Vaters nicht.** Und wo Gott eine Seele findet, die leer ist von der Welt, die erfüllet er mit dem Himmel, mit ihm selber, und mit aller seiner Gütigkeit. Je leerer das Hertz von der Welt-Liebe, je mehr es Gott mit seinem Licht und Trost erfüllet. Darum, sagt ein alter Lehrer, **lässet sichs in einer leeren/ stillen/ ruhigen Seelen mehr empfinden/ denn aussprechen/ was Gott ist.**

1. Cor. 6:17. Wer Gott recht schmecken will, muß sich mit Gott vereinigen.

1. Joh. 2:15

Eine leere Seele füllet Gott.

Niemand weißt recht, was Gott ist, ohn der seine Gütigkeit geschmecket hat.

Soll nun ein Mensch wahrhafftig wissen, daß Got gut ist, und das höchste Gut, so muß er seine Gütig keit im Hertzen schmecken. Die Schrifft zeuget davo äusserlich, aber das Hertz muß es innerlich empfinde und das lebendige Wort schmecken. Hebr. 6. v. 5. Di **geschmecket haben das gütige Wort/ das di Krafft der zukünfftigen Welt.** Daß Gott freund lich sey, kanst du nicht besser verstehen, denn wenn d seinen Trost schmeckest; daß er ein freudenreiches We sen sey, kan dich niemand besser lehren denn Gott selbst wenn er sich in dir freuet: Also mit allen Dingen, da Gott ist. Wo ers nicht alles selbst in dir thut un wircket, so wirst du nimmer sein lebendig Erkänntni haben: Denn **Gott erkennen ohne Gott ist un möglich/** sagt St. Augustinus. Darum, wem sic Gott nicht selbst offenbahret und zu erkennen gibt der wird nimmermehr recht wissen können, was Got ist. Wenn aber ein Hertz das lebendige Wort Gotte empfindet, so erkennet es, daß Gott alles sey, und alle Gut, und das rechte vollkommene ewige Gut, und besser denn alles, was ein Hertz wünschen und erden cken möchte. Denn über diß ewige höchste Gut ka keine Creatur etwas bessers dencken oder wünschen.

Lebendige Erkänntnis Gottes, was?

Woher die Verschmähung der Welt.

So nun dasselbe erkennt, und in der Seelen ge schmecket wird, wie Ps. 84. v. 12. und Ps. 63. v. 4. ste het: **Herr/ deine Güte ist besser denn Leben;** al deñ fähet die gläubige Seele an die Welt zu verschmä hen mit ihrer Freude und Lust. Denn sie hat an Got Genügen und volle Genüge, und in Summa, alles. Denn die Welt mit all ihrem Reichthum ist eite Stückwerck, unvollkomen und unbeständig. Gott abe ist das rechte, vollkommene, beständige und ewige Gut.

Aus diesem Grunde spricht David Ps. 73. v. 25. **Herr/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden.** Das ist eine solche Seele, die das vollkommene Gut geschmecket hat, in welcher alle Creatur- und Welt-Liebe ver schwindet, und keine Lust noch Freude hat an den Crea turen,

uren, am Irdischen, an der Welt, sondern allein an Gott, dem höchsten Gut. Und das ist das rechte empfindliche Erkänntniß Gottes, ja die rechte Liebe Gottes über alles, so im Hertzen geschmecket wird. Denn wenn Gott recht erkannt wird, so wird er auch über alle Dinge geliebet, gelobet und geehret.

Die lebendige und thätige Erkänntniß Gottes.

Wenn man nun das ewige vollkommene Gut hat, in dem alles Gut ist, und welches alles allein ist; warum wolte man denn das unvollkommene lieb haben? Denn wenn das rechte vollkomene Gut erkannt wird, da wirds auch geliebet über alles unvollkommene, daß ist, über alle Creaturen in der gantzen Welt.

Also tilget nun das lebendige Erkänntniß Gottes aus die Liebe der Welt, und so fähet ein Mensch an die Welt zu verschmähen mit ihrer Eitelkeit, und spricht mit dem Könige Salomon: Vanitas vanitatum, & omnia vanitas: **Es ist alles eitel und nichtig/** ja eitel Jammer, das unter dem Himmel ist. Also wird die Welt-Liebe im Hertzen zu nichte, und bleibet allein Gottes Liebe, und das ewig Gut, das ewig bleibet.

Eitelkeit der Welt. Pred. Sal. 1:2.

Gebet.

EWiger, gütiger Gott und Vater, dich erkennen, ist das ewige Leben, und deine Furcht ist der Weißheit Anfang. Von dir aber dem Buchstaben nach, etwas wissen und erzehlen können, findet sich bey vielen, deren Wercke zeugen, daß sie noch im Tode seynd, die da sagen: Sie erkennen Gott, aber mit den Wercken verläugnen sie es: Sintemahl sie sind, an welchen Gott Greuel hat, gehorchen nicht, und sind zu allen guten Wercken untüchtig, ja bey den Teufeln selbst. Darum verleyhe mir, mein Gott, daß ich nicht ruhe in dem buchstäblichen Wissen, sondern gib mir dein lebendiges und seligmachendes Erkänntniß, welches mein gantzes Hertze und Leben ändere, in mir einen rechten Haß gegen die Sünde, Verschmähung der Welt, reine Liebe gegen dich und dem Nächsten erwecke. Du bist ja, o Herr, das edelste und beste Gut; wer dich recht erkennet, kan

Joh. 17:3. Spr. Sal. 9:10. 1. Joh. 3:14 Tit. 1:16. Jac. 2:19.

keine Ruhe oder Vergnugen finden in einigem Dinge das nicht von dir ist, und zu dir führet. Es findet di Sünden-Liebe, die Welt und deren Eitelkeit, keinen beständigen Raum in der Seelen, die mit deinem lebendigen Erkänntniß erfüllet ist. Wer diß verborgene Manna schmecket, dem eckelt für aller andern Speise. Damit erfülle und sättige meine Seele, du getreuer Schöpfer, der du sie deswegen deiner fähig erschaffen hast, daß du sie mit dir selbst füllen könntest Und wann ich dann dich erkannt habe, ja viel mehr von dir erkannt bin, geschmecket habe das gütige Wort Gottes, und die Kräffte der zukünfftigen Welt: So lasse mich nicht wieder umkehren zu denen Trebern der Welt, noch den Sohn Gottes vor Spott halten Fleisch und Blut, o Herr, kan mir dich nicht offenbahren. Hat denn dein Knecht Gnade funden vor deinen Augen, daß du hast angefangen deinen Namen, Herr, mir zu offenbahren, so wollest du deine Barmhertzigkeit groß machen, und vollführen dein Werck, biß auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi; da ich nicht mehr, wie jetzt, durch einen Spiegel in einem dunckeln Worte, sondern von Angesicht zu Angesicht dich sehen und erkennen werde, wie ich erkannt bin; durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

1.B.Mos. 39.9. Offenb.2: 17. Gal.4:9. Hebr.6:5. Mat.16:17 1.B.Mos. 19:9. 2.B.Mos. 6:3. Phil.1:6. 1Cor.13:12

Das XXIX. Capitel.

Wie die liebhabende Seele Gott in seinen Wohlthaten anschauet,

als die mildeste Gütigkeit.

1.Joh.4.v.9,10. **Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns/ daß Gott seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt/ daß wir durch ihn leben sollen. Darinn stehet die Liebe/ nicht daß wir Gott geliebet/ sondern daß er uns geliebet hat/ und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde.**

Alles

Alles was Gott der Herr mit dem Menschen handelt und vornimmt, es seyen Wolthaten oder Straffen, das thut er alles zu dem Ende, daß er den Menschen, der von ihm abgewendet ist, wieder zu sich wende und bekehre. Der Mensch aber ist närrisch und **tumm wie das Viehe**/ Ps. 32. v. 9. und verstehet nicht die Ursach, warum ihm Gott grosse Wohlthaten erzeiget, nemlich, daß er ihn damit zu sich locke, daß er Gott lieben soll; bedencket auch nicht, warum ihn Gott straffe, nemlich, daß er ihn zu sich bekehre und zu ihm wende.

Alle Wercke Gottes sind gerichtet zur Bekehrung des Menschen. Ps. 32:9.

Wir wollen aber erstlich die **leiblichen Wohlthaten** betrachten, darnach die **geistlichen** und ewigen.

Zweyerley Wohlthaten.

1.) Gott hat nichts geschaffen, das dem Menschen nicht diene, es seye sichtbar oder unsichtbar. Die **Unsichtbaren**/ die uns dienen, sind **die heiligen Engel**/ derer Weißheit, Stärcke, fleissige Hut und Wacht über uns die Göttliche Schrifft an vielen Orten rühmet und offenbahret, also, daß viel Engel auf einen Menschen warten müssen, als die **Historia** des Ertz-Vaters **Jacobs** und **Elisäi** bezeuget, 1. B. Mos. 32. v. 1. 2. 2. Kön. 6. v. 17. Alldieweil auch viel böse Geister auf einen Menschen lauren, ihn zu verderben, so sind auch dargegen viel heilige Wächter von Gott verordnet. Wie sie sich auch **freuen über** unsere **Busse**/ und Gebet, lehret der Herr, Luc. 15. v. 10. Diese Wolthat, weil sie unsichtbar ist, und unsichtbarer Weise geschicht, achten viel Leute vor gering: Aber ein Weiser, der nicht allein die sichtbare Welt anschauet, sondern auch die unsichtbare, der verstehet wohl, daß im unsichtbaren Wesen, darinn Gott wohnet, viel grössere Herrlichkeit, viel ein grösser Volck und Kriegs-Herr, viel grössere Herrschafften und Fürstenthum seyn müssen, denn in dieser sichtbaren Welt. Und dieweil uns Gott seine eigene Diener zu Wächtern und Hütern gibt, seine Fürsten und Herrschafften, so siehet man ja wohl, wie dieses eine überaus grosse Wolthat ist. Gleich als ein Fürst durch seine eigene Diener einen begleiten und

1. Leibliche Wohlthaten Gottes durch die heiligen Engel.

Unsichtbares Wesen übertrifft weit die sichtbare Welt.

Der Engel Schutz eine sehr grosse Wohlthat.

und beschutzen lässet, der etwann durch eine Wildniß reisen soll, oder durch der Feinde Land.

Himmel muß dem Menschen dienen.

Schaue den **Himmel** an, wie Gott denselben zu deinem Dienst verordnet hat. Siehe an den wunderlichen Lauff der **Sonnen und Monden**/ warum lauffen sie so unverdrossen Tag und Nacht, und stehen nicht einen Augenblick still? 1. B. Mos. 1. v. 16. Ps. 19. v. 7. Sind sie nicht fleissige und emsige Diener des Menschen? Denn Gott darff ihres Dienstes nicht, er darf ihrer Würckung, ihres Licht nicht, der Mensch aber bedarffs.

Wie Sonne und Mond den Menschen dienen

Die **Sonne** dienet dir als ein unverdrossener Knecht, der frühe auffstehet alle Tage, und das Licht und schöne Fackel vor dir her träget; erinnert dich des ewigen Lichts, welches ist Christus und sein Göttliches Wort, das soll deiner Seelen Licht und Leuchte seyn, das du solst als ein Kind des Lichts wandeln.

Die Nacht bringet Ruhe.

Der **Mond** und die **Nacht** decket dich zu mit einem Schatten, als mit einem Bette, bringet dir Ruhe, lehret dich unter **dem Schatten des Höchsten bleiben** und wohnen, Ps. 91. v. 1.

Ps. 91:1.

Der **Mond** ist wie eine unverdrossene Magd, die hollet Wasser und befeuchtet die Erde.

Ein jeder Stern hat seinen Segen.

Ja es ist kein **Sterlein**/ es hat seinen Segen dem Menschen zu gut empfangen, und leuchtet um des Menschen willen.

Siehe an die **Luft** und die **Winde**, wie schön und klar machen sie den Himmel, vertreiben die Wolcken, und treiben sie **zusammen/ als grosse Wasser-Fässer und Schläuche**/ Ps. 33. v. 7. giessens hernach aus auf die Erde.

Dunst der Wolcken, Donner, Blitzen und Regen.

Und ist hoch zu verwundern, daß Gott **das Wasser in den Wolcken unter dem Himmel zusammen hält** als in einem Schlauch, und die Luft muß es tragen und halten. Und sind die Wolcken nichts denn ein feuchter Dunst, welcher sich darnach verwandelt **in Tröpfflein**/ Job. 26. v. 8. c. 36. v. 27. Auch dienet uns der starcke **Donner/ Blitzen/ Hagel**/ ꝛc. Hiob. 37. v. 3. daß wir Gottes Gewalt darinnen erkennen, betten und Gott dancken, wenn er uns errettet hat im schröcklichen Wetter, wie der Ps. 18. v. 8. 13. 14. lehret.

Siehe die mancherley Art der Winde an, die re-
ieren die Schiffarth; und wo ein Wind hinstreichet, da
ihret das Schiff mit als ein Vogel, der durch die Lufft
eucht. Dadurch können alle Oerter und Heimlichkei-
n der Welt besuchet werden, auf daß nichts verbor-
en bleibe, das Gott dem Menschen zu gut geschaffen.

Winde.
Ps. 135:7.

Siehe die mancherley Art der Fische im Meer an,
.B.Mos.1.v.20.21. Ps.104.v.25. die haben ihre
eit und Monden, wenn sie kommen, so zeigen sie sich
n, geben sich aus der Tieffen hervor in die Höhe,
ehen da, als eine Heerde Schafe, ja so dick, als das
Getraide auf dem Felde, als sprächen sie: Jetzo ist un-
re Zeit, jetzo ist die Ernde des Meers, greifft zu, ihr
Menschen. Also ists auch mit den Vögeln/ wenn ih-
Zeit ist, fliegen sie bey Hauffen, turmatim, und zei-
en sich den Menschen.

Fische.
Ernde des Meers und der Lufft.

Siehe die Erde an, die grosse Speise- und Schatz-
Kammer Gottes, die giebt hervor Speise und Tranck,
rtzney und Kleidung, unsere Häuser und Wohnung,
nd die mancherley Metallen, Gold und Silber. Ein
der Monat gibt seine Blümlein, die tretten hervor,
s sprächen sie: Hier sind wir, und bringen unsere
Gaben und Geschenck, und verehren es euch so gut,
s wirs von unserm Schöpfer empfangen haben. Ja,
ehe den Wald an, welcher eine Behausung ist des
Wildes, das hat Gott den Menschen in ihre Hand
egeben, und sie zu Herren darüber gesetzt. Und
enn man alle leiblichen Wohlthaten Gottes zehlen
lte, wäre es ja unmöglich, eines einigen Landes
Wohlthaten alle zu zehlen. Denn es ist ja nicht der ge-
ngste Apfel oder sonst eine Frucht, es ist eine Wohl-
hat Gottes; die zehle nun einer, ist er so geschickt; und
ir solten den wohlthätigen und gütigen Gott nicht
araus lernen erkennen? Ps.65.v.10,11. Wenn ein
rosser Potentat und Herr sein gantzes Reich, alle seine
Herrschafft, Ritterschafft und Gewaltigen, ja alle sei-
e Unterthanen, dir dienstbar machte, und geböte, daß
e dich behüten, bewahren, kleiden, artzneyen, speisen
träncken

Erde Gottes Speise-Kammer.
Berg Gottes Schatz-Kammer.
Eines einigen Landes unzähliche Wohlthaten.
Grosse Undanckbarkeit der Menschen durch ein Gleichniß angedeutet.

träncken solten, und bey Leibes-Straffen zu sehen, daß dir nichts mangele; woltest du ihn darum nicht lieb haben, und vor einen wolthätigen liebreichen Herrn halten? Ein Narr müste seyn, der das nicht thäte. Wie kanst du denn Gott deinen Herrn nicht lieben, der dir alles, was im Himmel und vom Himmel ist, was auf Erden und allenthalben ist, zu deinem Dienst verordnet hat, und ihm nichts vorbehalten? Denn er darf keiner Creaturen für sich, und hat nichts ausgenommen aus allen Heerscharen der heiligen Engel, unter den Sternen und allen seinen Geschöpfen, das dir nicht dienen solte. Wenn wir nur wollen, stehen sie uns zu Dienste, ja auch die Hölle muß uns dienen, indem, daß sie uns eine Furcht und Schrecken einjagt, daß wir nicht sündigen; ja indem sie alle Gottlosen und unsere Feinde straffet und peiniget, mehr denn ein Mensch wünschen möchte.

Alles zu unserm Dienst geschaffen.

2.) Lasset uns nun an der Leiter der Creaturen zu Gott dem Schöpfer hinauf steigen, und die geistlichen **Wohlthaten** betrachten. Hat nicht die heilige Dreyfaltigkeit, eine jede Person insonderheit, dem Menschen grosse Gnade und Wohlthaten erzeiget? **Der Vater hat uns seinen Sohn geschencket/ wie solte er uns nicht alles mit ihm schencken?** Röm. 8.v.32. Hat sich nicht **Gott der Sohn** uns selbst gegeben, mit allem, was er ist und was er hat? Röm.5. v.3. **Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns/ daß Christus für uns gestorben ist/ da wir noch Sünder waren/ 2c.** Ist nicht **der heilige Geist in** uns, der unsere Seele erleuchtet, heiliget, reiniget, lehret, tröstet, schmücket und ziehret mit seinen Gaben? Röm.8.v.16. **Er gibt Zeugniß unserm Geist/ daß wir Gottes Kinder seynd.**

2. Geistliche Wohlthaten der heiligen Dreyfaltigkeit.

Summa, Gottes Barmhertzigkeit geusset sich gar über uns aus, und lässet nichts unterwegen, dadurch sie den Menschen zur Liebe Gottes bewegen könne. So viel Wohlthaten, als uns Gott erzeiget, so viel Botten sendet er uns, wir sollen zu ihm kommen, und seiner

Gottes Botten, die uns zu Gott bringen.

r Liebe geniessen. Wenn du Gottes Wort, Engel, e Propheten, Apostel und alle Heiligen Gottes fra- st, ja alle Creaturen fragen wirst: Wo kommt ihr r? So werden sie sagen: Wir sind Botten der armhertzigkeit Gottes, wir tragen Feuer und Flam- en, damit des Menschen Hertz, so mit einer tödtli- en Kälte erfrohren und übereiset ist, möchte in Got- s Liebe wieder erwärmet werden. Dennoch vermö- n so viel feuriger und flammender Botten Gottes cht, das todt-kalte und erfrohrne Hertz zu erwärmen. nd ist demnach dieses das höchste Wunderwerck des eufels, das er kan, daß er ein menschlich Hertz so ciß- lt macht, daß es so viel Flammen der Liebe Gottes cht erwärmen können.

Grosse Macht des Satans in des Menschen Hertz.

Darum mercke auf, du menschliches Hertz, und sie- , wohin dich dein Schöpfer gesetzt hat. Mitten un- r so viel feurige Wohlthaten, da die leuchtenden En- el um dich her gehen mit ihrer feurigen Liebe; da so el Creaturen und Botten Gottes seynd, die dir alle ine Liebe ankündigen. Was hat nun der allmächti- Gott wider dich gesündiget? Womit hat er es ver- huldet, daß du ihn nicht lieben und loben wilt oder anst? Ists zu wenig, das er gethan, siehe, so erbeut er ch noch mehr zu thun. Er will dir noch **einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen**, und eine neue **schöne himmlische Stadt** erbauen, welche seine **Herrlichkeit erleuchten soll**; ja, er will dich mit iner Herrlichkeit und Licht erleuchten, Offenb. 21. .10.u.f. Sage mir, wie könnte ein junges Weibes- ild so erkaltet seyn, daß sie nicht lieben solte einen jun- en schönen Bräutigam, dessen Schönheit und Fröm- igkeit sie Tag und Nacht hörete rühmen; ja der sie om Tode errettet, und sie schön schmückte über allen Schmuck? Wäre sie nicht eine grosse Närrin, wenn sie enselben nicht wolte lieben? Darum erkenne, du enschliche Seele, wie du vom Teufel erkaltet bist, daß u gar nicht kanst in der Liebe Gottes erwärmet wer- en.

Der Mensch wird überzeugt durch die Wohlthaten Gottes, daß ihn Gott liebe.

Neuer Himmel und Erde.

Der Mensch gar erkaltet, in der Liebe Gottes.

Und

Und dieweil ja Gott allen menschlichen Hertzen d
Liebe eingepflantzet hat, so sage mir, wenn deine Lie
zu kauffen wäre, wem woltest du sie lieber verkauffe
denn Gott deinem Herrn? Meynest du aber, Go
habe dir deine Liebe nicht theuer gnug abgekaufft un
bezahlt? Hat er dir nicht seinen lieben Sohn dafü
gegeben, und Himmel und Erde darzu? Denn alles
was du von der Welt hoffest und erwartest, daß sie d
vor deine Liebe geben solt, ist nichts dargegen, was d
Gott gegeben hat, und was er künfftig **bereitet ha
denen/ die ihn lieb haben/** 1.Cor.2.v.9. Es.94.v.4
Die Welt gibt dir etwa eine Hand voll Ehre un
Reichthum, und darmit viel Schmertzen, noch liebe
du sie: Warum liebest du Gott nicht vielmehr, der da
ewige Gut ist? Ist aber deine Liebe umsonst zu erlan
gen, wie kan ihr etwas bessers anstehen, denn daß si
das höchste, ewige und schönste Gut liebe? Denn ei
jedes Ding, das man liebet, das ist seine Schönhei
und Schmuck. Wirst du Gott lieben, so wirst du kein
bessere Schönheit und Schmuck haben können.

Gott hat uns unserer Liebe theur gnug bezahlt.

Nichts ist unserer Liebe so würdig als Gott.

Und letzlich ist ja billig, daß **wir den lieben/ de
uns erst geliebet hat/** 1.Joh.4.v.19. Rechne all
Wohlthaten Gottes zusammen, so wirst du befinden
daß alle Creaturen voll seynd, der Liebe Gottes; die
selbe gehet dir nach, und umgibt dich, daß du dich der
selben gar nicht erwehren kanst, und kanst dich nich
vor ihr verbergen, sie ist zu starck, sie überwindet dich
du must ihr geniessen, es wäre denn, daß du nich
leben wolltest.

Gottes Liebe umgibt uns, wir können uns derselben nicht erwehren.

Nun lieben ja alle Thiere die, von welchen sie ge
liebet werden; woltest du denn ärger seyn, denn ein
Thier, und deinen Liebhaber hassen, in dessen Liebe du
lebest und webest, stehest und gehest, schläffest und
wachest? Gleichwie man aber das jenige, was man an
zünden und anbrennen will, so lange zum Feuer halten
muß, bis es brennend wird: Also must du auch dein
Hertz so lange halten zu dem Feuer der Liebe Gottes,
bis es in derselben entzündet und brennend werde, wel
ch

Schöner Beweiß der Liebe Gottes.

Wie die Liebe Gottes in uns angezündet werde.

es geschicht durch stetige Betrachtung der Wohlthaten Gottes. Wie vor Zeiten die Priester mit heiligem Feuer die Opfer musten anzünden: Also muß der ewige Hohepriester Christus Jesus durchs Feuer seines heiligen Geistes das Opfer deines Hertzens anzünden. Und hat diß heilige Feuer seiner Liebe von Ewigkeit her gegen uns gebrannt; denn wir sind vor der Welt Grund in Christo geliebet Es hat sich aber darnach herrlich ereignet in des Herrn Menschwerdung und Geburth, und sonderlich in seinem heiligen Leyden und Sterben, dadurch er uns die höchste Liebe erzeiget, und wird das Feuer seiner Liebes-Flamme auch in Ewigkeit gegen uns nicht erlöschen. Zu demselben Feuer halte dein kaltes Hertz, daß du erwärmet, und mit der Liebe Christi entzündet und gereiniget werdest.

Schön Vorbild des heiligen Feuers 3.B.Mos. 6:12.

Gebet.

Allmächtiger, gütiger Gott und Vater, ich dancke dir in Christo Jesu, deinem Sohn, für alle deine Güte und Wohlthaten, die du an mir unwürdigen Sünder erweisest. Sehe ich den Himmel, so lehret mich dein Wort, derselbe sey meines Vaters Hauß, meine künfftige Wohnung, da meine Stelle bereitet, mein Name angeschrieben ist; von dannen kommt mein Erlöser, mich aus der Höllen zum Himmel zu bringen, da sitzet er zur Rechten der Majestät in der Höhe, als ein Pfleger der Heiligen, und bekennet meinen Namen vor dir und deinen Engeln; von dannen wird mir, als einem Erben der grossen Seligkeit, zugeordnet der heiligen Engel Wache und Dienst; von dannen leuchten mir die Sterne zu meiner Arbeit und Unterscheid meiner Zeit. Sehe ich die untern Geschöpfe an, so gibt die Luft meinem Leibe Erquickung, und theilet dem Blute das mit, davon alle Dinge in der Natur ihren Wachsthum haben. Die Erde träget und nehret mich, das Wasser bereichert und reiniget mich, das Feuer wärmet und eröffnet mir die gantze Natur. Sehe ich mich selber an, so

Joh. 14:2. 2.Cor. 5:1. Luc. 10:20. Hebr. 1:3. Cap. 8.2. Luc. 12:8. Heb. 1:14. 1.B. Mos. 1,14:16.

so ist meine Seele dein Tempel und Wohnung, mei
Leib so unter deiner Gnaden-Hut, daß du auch mein
Haare und meine Tritte zählest; du bist um mich, ic
gehe oder liege, und siehest alle meine Wege. Seh
ich an die Hölle unter mir, so ist sie ein zerstöhret Raub
Nest, ein Behältniß deiner und meiner Feinde, ei
Zeuge deiner Gerechtigkeit, mich behutsam zu machen
Wohin ich mich wende, finde ich dich, mein Gott, al
lauter Güte und Wahrheit denen, die in Christo sind
die deinen Bund und Zeugniß halten. Wer wolte dic
nicht lieben, du ewige Güte, du unendliche Liebe
Thust du uns das hie im Gefängniß auf dieser arge
Erden; was wird geschehen, wann wir unser Erb
völlig antretten werden? Ach daß mein unerkenntli
ches, mein undanckbahres Hertz noch kan einen Gedan
cken haben, solche Güte, solche Liebe, solche Seligkei
geringe zu achten, die Reitzungen der Sünden zu hö
ren, und dich so grossen Wohlthäter zu beleidigen
Mein Gott, alsdenn wirst du den Zweck, und ich den
Nutzen deiner Wohlthaten erlangen, wann du mi
giebest ein aufmercksam und danckbar Hertz, das all
Kräfte zu deinen Ehren anwende, der du dich selbst und
die gantze Creatur mir schenckest. Ein solch Hertz gib
mir, getreuer gütiger Vater, das dein und deiner
Wohlthaten nimmer vergesse, durch Jesum Chri
stum, unsern Herrn, Amen.

Joh. 14:23. Matth. 10:30. Hiob. 31:4. Ps. 129:1. Ps. 139:1. Ps. 68:19. Ps. 25:10. Offenb. 21:7.

Lis und betrachte hierauf den 139. Psalm.

Das XXX. Capitel.

Wie sich Gott der liebhabenden Seelen offenbahret, als die höchste Schönheit.

Psalm. 104. v. 2. Herr mein Gott/ du bist herrlich und schön geschmücket/ Licht ist dein Kleid/ das du an hast.

Gottes wesentliche.

Gleichwie der liebhabenden Seelen nichts lieblichers ist denn Christus, und kein höhers und

und köstlichers Gut, denn Gott selbst: Also ist auch derselben nichts schöners, denn Gott. Denn sie siehet Gott, als die höchste Schönheit, der nichts im Himmel und Erden zu vergleichen, also daß alle heiligen Engel von Ewigkeit zu Ewigkeit diese Schönheit Gottes nicht gnugsam loben können. Denn wenn alle heiligen Engel in ihrem Glantz und alle Außerwehlten in ihrer Verklährung da auf einem Hauffen stünden; so würde man doch sehen, daß alle ihre Schönheit und Klahrheit von Gott, und aus Gott, als auß der ewigen Klahrheit und Schönheit, aus dem ewigen unendlichen Licht und Glantz ihren Ursprung haben. Denn gleichwie Gott alles Gut und das höchste Gut ist: Also ist er auch alle Schönheit, Zierde und Schmuck.

Schönheit übertrifft alle geschaffene Schönheit.

Und wenn man Gottes Herrlichkeit im Geist anschauet, so vergisset man aller Creaturen, ja aller Engel Schönheit, und trauret nirgend über so sehr, denn daß ein Mensch ein solches hohes Gut mit seiner Boßheit, und eine so ewige unendliche Schönheit und Klahrheit mit seiner Unreinigkeit beleidiget hat.

Wer Gott recht kennet, trauret darüber, daß er ihn beleidiget hat.

Weil aber Gottes Sohn, der **Glantz der Herrlichkeit Gottes** (Hebr. 1. v. 3.) ist Mensch worden, so hat er die **Menschen seiner Göttlichen Natur** und Schönheit **theilhafftig gemacht**/ 2. Petr. 1. v. 4. also daß alle, die durch den Glauben in Christo seynd, die sind schön und **herrlich vor Gott**/ Ps. 16. v. 3. und Gott gedencket an unsern Mangel und Unreinigkeit nicht mehr, Eph. 5. v. 27. Obs wohl seine Augen sehen, so deckts doch der Glantz der Herrlichkeit und Liebe Christi.

In Christo sind wir überaus schön, ohne Flecken.

Plato der weise Heyde, als er die Schönheit der Creaturen betrachtete, der Himmlischen Lichter, der Blumen auf dem Felde, der Metallen und Thiere, hat aus der Vernunft geschlossen, Gott müsse ein ewiges überaus schönes Wesen seyn; denn es müste in demselben aller Creaturen Schönheit beschlossen seyn. Wir aber sagen und bekennen aus Gottes Wort und

Plato von der Schönheit Gottes.

dem heiligen Evangelisten Johannes; weils noch nicht erschienen ist/ was wir seyn werden; wir wissen aber/ wenns erscheinen wird/ daß wir ihm (Gott) gleich seyn werden; denn wir werden ihn sehen/ wie er ist; daß wir alsdenn nach dem Ebenbilde Gottes vollkömmlich erneuert, wahrhaftig ein solch Bilde seyn werden, das Gott gleich ist, daraus Gottes Schönheit, Klarheit und Herrlichkeit leuchten wird, aus Christo Jesu aber unserm Herrn in höchster Klarheit und Schönheit über alles. Denn in ihm ist alle Fülle. Und so hats Gott beschlossen, daß in ihm alle Fülle wohnen solte/ Col.1.v.19. und daß in ihm alles zusammen gefasset würde/ was im Himmel und auf Erden ist/ Eph.1.v.10. Welches keine endliche Creatur ausdencken kan.

1.Joh. 3:2.

Gottes Schönheit wird aus Christo leuchten.

Darum sich Engel und Menschen über die Verklährung und Schönheit Christi verwundern werden, sonderlich die auserwehlten Kinder Gottes, daß ihre nichtige Leiber also verklähret sind/ daß sie ähnlich seyn dem verklährten Leibe unsers Herrn Jesu Christi/ Phil.3.v.21. Und das ists, daß die Heiligen leuchten werden wie die Sternen/ und wie des Himmels Glantz immer und ewiglich/ Dan.12.v.3. Und weil der Ps.104.v.2. von Gott spricht: Licht ist dein Kleid/ das du an hast; so wird unser Kleid auch nichts anders seyn, denn Licht und Klarheit.

Gebet.

O Du Schönster aller Schönen! Licht ist dein Kleid, das du an hast, du wohnest in einem unaussprechlichen Licht; deine Diener sind Feuer-Flammen, brennende Geister, die vor dem Thron deiner Herrlichkeit dir Heilig, Heilig, Heilig zuruffen: in dieser Schönheit lässest du dich sehen denen Geistern der vollkommenen Gerechten, denen Kindern des Lichtes. Wann ich diese überaus herrliche Schönheit betrachte, so kömmt mir das, was die Welt schön und herrlich achtet, vor, wie einem

1.Tim.6:16
Ps. 104:2.4
Es.6:2.3.
Heb.12:23.
Eph.5:9.
Col.1:12.

die

e Erde vorkömmt, der lange in der Sonnen Licht
schauet. Denn was ist in aller Welt Schönheit
edel, so stärckend, so erhaltend, so gläntzend, so er-
euend, als Licht? Betrachte ich aber mich selbst,
ie ich von Natur bin ein Greuel und Schnöde, eine
zeitige Geburth, die Finsterniß selbst; so kan ich
cht begreiffen die Wunder-Liebe, die dich, o ewiger
rlöser, bewogen, mir abscheulichen Sünder solche
ulde zuzukehren, daß du um meinetwillen bist der
Berachteste worden, in deme keine Gestalt noch gefäl-
ge Schöne gefunden ward, damit du mich könntest
ne Flecken und Runtzel untadelich deinem Vater
rstellen, und hernach verklähren, daß ich ähnlich
erde deinem verklährten Leibe. Ach mein Heyland,
hre du mich das Geheimniß dieser unerforschlichen
ebe, und gib mir, nachdem du mich so gewürdiget
ast, daß ich nicht wieder mit Liebe der Welt und
Sünden mich beflecke. Kehre meine Augen ab, daß
e nicht sehen nach der Eitelkeit dieser Welt. Und
ann diese Jesebel sich, mich zu fangen, schminchen;
olte, so gib mir einen heiligen Eyfer, der sie herun-
r stürtze. Laß mich die Schönheit deiner Geschöpfe
icht anders ansehen, als daß sie mich deiner über-
effenden Schönheit erinnern, damit mein Hertz nie
unordentlicher Liebe derselben verstricket werde.
Gib mir zu erkennen die häßliche Abscheulichkeit des
Satans, der Sünden und deren Dienstbarkeit, auf
aß ich sie fliehe und hasse; in Betrachtung deiner
Schönheit aber dich liebe, unablässig ringe, mit der-
lben vereiniget, und in der seligen Ewigkeit gleich
ebildet zu werden; um deiner Liebe willen, o Jesu,
lmen.

Hiob. 15:16 1.Cor. 15:8. Eph. 5:8. Es. 53:2,3. Eph. 5:27. Phil. 3:21. 2. Buch der Kön. 9:30, 31.

Das XXXI. Capitel.

Wie sich Gott der liebhabenden Seele offenbahret, als eine unendliche Allmacht.

Psalm 89.v.9. **Herr Gott Zebaoth/ wer ist wie du/ ein mächtiger Gott? und deine Wahrheit ist um dich her.**

Gott theilet uns aus Liebe seine Güter aus, daß wir sie aus Liebe wieder sollen austheilen.

DIe Liebe Gottes will, daß die liebhabende Seele allen Menschen Gutes thue, und nütze seinen Feinden und Freunden, und dasselbe um keines Nutzens oder Ehre willen, sondern allein um der Liebe Gottes willen, welche machet, daß die unedliche Allmacht Gottes bewogen wird, sich herunter zu uns zu lassen. Die auch aus ihrem unendlichen Schatz uns alles gibt, zu dem Ende, daß wirs wiedergeben sollen aus Liebe, was uns Gott aus Liebe aus dem Schatz seiner Allmacht giebt.

Der Mensch hat nichts darum soll er ihm nichts zuschreiben.

Darum siehe zu, lieber Mensch, daß du dir nichts zuschreibest, sondern alles der Allmacht Gottes wieder giebst, welcher auch alles ist, was du hast und was du bist. Keine Creatur kan dir etwas geben oder nehmen, die Allmacht Gottes thuts alleine. Keine Creatur kan dich auch trösten, die Liebe Gottes thuts allein.

Spiegel der Allmacht Gottes.

In solcher Liebe siehet die liebhabende Seele die Fülle der unbegreifflichen Allmacht Gottes, die da Himmel und Erden, Meer und Trocken in sich begreifft; sie aber kan von nichts begriffen werden. Denn die gantze Welt ist vor Gottes Allmacht als ein **Stäublein/** und als **ein Tröpflein Wasser/** Esa. 40.v.15. Weißh.11.v.23.

Aus Gottes Allmacht gehen alle Kräffte und Bewegung.

Und aus derselben Fülle der Allmacht Gottes gehen alle Kräffte aller Engeln, Menschen und aller Creaturen hervor. In derselben bestehet die Veste des Himmels: Aus derselben gehet die Bewegung des Meers, die Kräffte der Erden, also daß Himmel und Erde ist voll Gottes, voll Göttlicher Krafft und Wirckung, **voll Geistes des Herrn/** Weißheit 1.v.7. Gottes Gewalt begreifft und beschleußt alles, und erfüllet alles; wird aber von niemand begriffen, Psal.139.v.2.u.f.

So hoch nun Gott über alles ist, so tieff ist er in allem,

em, und alle Dinge in ihm, wie St. Paulus sagt: **on ihm/ in ihm/ und durch ihn sind alle Ding;** om. 11. v. 36. Item: **Welcher ist über euch alle/ euch allen/ und durch euch alle/** Eph. 4. v. 6.

Rechter Gebrauch der Allmacht Gottes.

Weil nun Gott so groß ist über alles, so kan ihm niemand gleich seyn; und wer ihm gleich seyn will, r machet sich selbst zum Gott, und begehet die gröste ünde, und fället in die Tieffe des Verderbens. Und eil Gott alles ist, so muß ja alles, was ausser Gott , nichts seyn. Darum aus der Allmacht Gottes kennet der Mensch seine Nichtigkeit, und lernet ott förchten. Daher der Herr allein an denselben inen Gefallen hat, die sich **unter seine gewaltige and demüthigen/** 1. Pet. 5. v. 6.

Gott ist groß und klein, hoch und niedrig.

So groß und hoch nun Gott ist in seiner Allmacht, klein und niedrig macht ihn seine Liebe. Sehet unrn Herrn Jesum Christum an, den lebendigen Sohn Gottes, den gewaltigen Arm Gottes, **durch elchen alles geschaffen/ in welchem alles beehet/** Col. 1. v. 16. wie hat er sich durch seine Liebe erunter gelassen, und sich unter alle Creaturen erniedriget und gedemüthiget?

Gottes Allmacht und Christi Niedrigkeit ist nicht auszusprechen.

Darum, gleichwie wir die Allmacht Gottes nicht ussprechen und ergründen können: Also können wir uch Christi Demuth und Niedrigkeit nicht ausdenen. So tieff als er herunter gestiegen, so **hoch ist r erhaben über alles/** Eph. 4. v. 10. Ihm sey Ehe und Preiß in Ewigkeit, Amen.

O Deus, o Jesu, o Spiritus alme, mens invariailis, lux inextinguibilis, pax imperturbabilis, unias indivisibills, veritas infallibilis, benignitas inefabilis, potentia immensa, sapientia infinita, bonias incomprehensa, æternitas omnipræsens, simpicitas omnia replens, principium omnia regens, tabilitas omnia movens, vita omnium viventium, ensus omnium sentientium, operatio omnium perantium, illumina me, sanctifica me, vivifica me. Das ist: **O Gott/ o Jesu/ o werther Geist/ du unver-**

unveränderliches Gemüth/ du unauslöschliches Licht/ du Friede/ der nicht kan verunruhiget werden/ du unzertheiliche Einigkeit/ du unbetriegliche Wahrheit/ du unaußsprechliche Freundlichkeit/ du unermäßliche Macht/ du unendliche Weißheit/ du unbegreiffliche Gütigkeit/ du allgegenwärtige Ewigkeit; du Einfältigkeit/ die alles erfüllet; du Anfang/ der alles regieret; du Beständigkeit/ die alles beweget; du Leben aller Lebendigen; du Sinn und Verstand aller/ die Sinne haben; du Wirckung aller Wirckenden/ erleuchte mich/ heilige mich/ und mache mich lebendig.

Gebet.

Ps. 71:19. 2. Cor. 4:6. Wer ist dir gleich, du grosser und allmächtiger Gott, der du das Licht heissest aus der Finsterniß herfür leuchten, und ruffest deme, das nicht ist, daß es sey; du breitest Rom. 4:17. Ps. 104:2, 3 den Himmel aus, wie einen Teppich; du wölbest es oben mit Wasser, du fährest auf den Wolcken, wie auf einem Wagen; alles was ich bin, vermag und habe, ist alles von deiner allmächtigen Güte und liebreichen Allmacht. Gib mir deine Gnade, o Herr, dir alles wieder zugeben, dir aus allen Kräfften zu dienen, und unter deine gewaltige Hand mich zu demüthigen. 1. Petr. 5:6. Vergib und tilge in mir den Unglauben, der deiner Allmacht, wenn rechte Noth da ist, vergisset, und mich zagend machet. Es. 52:12, 13. Stärcke meinen Glauben, daß er, wenn Angst und Schwürigkeit vorhanden ist, auf deine allmächtige Krafft traue und getrost seye. Es. 59:1, 2. Ich weiß, o Herr, deine Hand ist nicht verkürtzet, tilge aber durch Christum die Untugenden, die dich und mich scheiden, und erweise dich denn mir als meine Krafft, meine Ps. 18:2, 3. Marc. 14:36. Stärcke, mein Burg und Fels. Es ist dir ja, mein Vater, alles möglich; und nachdem das Blut des neuen Bundes vergossen ist, ist deine Liebe gegen die Gläubigen so groß als deine Allmacht ist; So erweise doch die überschwengliche Grösse deiner Krafft Eph. 1:19, 20.

n mir, die du gewircket hast in Christo, da du ihn von
n Todten auferwecket hast. Reisse mich samt ihm
äntzlich aus dem Tode; daß er nicht über mich herr-
he, versetze mich mit ihm ins himmlische Wesen.
Stürtze auch nach deiner allmächtigen Krafft das
Reich des Satans, welchen alle Welt anbetet, als
wärest du nicht der Gott, der allein genug ist, alle Hülf-
zu thun, die auf Erden geschicht. Wenn er sein
Heer ausführet wider deine Gläubigen, so sey du nicht
s ein Held, der verzagt ist, und wie ein Reise, der
icht helffen könne; sondern zeuch Macht an, du Arm
es Herrn, wie vor Zeiten und von Alters her. Bist
u nicht der, so die Stoltzen ausgehauen, und den
Drachen verwundet hat? Bist du nicht, der das
Meer der grossen Tieffe austrocknet? der den Grund
es Meers zum Wege macht, daß die Erlöseten da-
urch gienge? So schaffe deiner Kirchen Heyl, und
rhöhe das Reich deines Gesalbeten, o allmächtiger
Gott, um deines Namens willen. Herr Jesu, dir ist
egeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden;
dieselbe kanst und wirst du nicht anders gebrauchen,
ls zu deiner Gläubigen und meinem Heyl. So lasse
dieselbe denn mein Trost seyn in Noth, meine Stär-
ke in Schwachheit, mein Sieg im Tode, meine Er-
weckung aus dem Grabe, mein Schutz vor deinem
Gerichte, meine Ehre in der Herrlichkeit, Amen.

Röm. 6:9. Eph. 2:6. Ps. 74:12. Jer. 14:9. Es. 51:9, 10. Matth. 28:18.

Das XXXII. Capitel.

Wie die liebhabende Seele Gott erkennet, als die höchste Gerechtigkeit und Seligkeit.

Psalm 36. v. 7. Deine Gerechtigkeit stehet wie die Berge Gottes/ und dein Recht wie grosse Tieffe.

Alle Seelen, die Gott lieb haben, erkennen ihn als die höchste und allerheiligste Gerechtigkeit, dieselbe gehet durch alles und

Gerechtigkeit Gottes in allen über Dingen.

uber alles. In Gott ist der allerheiligste Wille Gottes, in den Engeln der heilige Gehorsam, im Menschen das Zeugniß des Gewissens, in allen Creaturen ist die Ordnung der Natur, dadurch Gott **alles in gewisse Zahl/ Gewicht und Masse gesetzet hat/** Weißheit. 11.v.22. was dawider geschicht, ist wider die Natur und wider Gott.

Sünde ist wider Gottes Gerechtigkeit. 1.Joh. 3:4.

Darum alle Sünden in der Welt geschehen **wider Gottes Gerechtigkeit/** und in dem beleidiget der Sünder alle Creaturen, und machet sie ihm zuwider, auch alle Engel im Himmel, und sein eigen Gewissen. Denn wenn Gott beleidiget und erzörnet wird, so werden alle Creaturen beleidiget und erzörnet. Wenn auch Gott versöhnet wird, so werden alle Creaturen mit versöhnet, und freuet sich über einen solchen Menschen. Und aus diesem Grunde spricht St. Paulus: Col.1.v.20. **Es sey durch Christum alles versöhnet/ was im Himmel und auf Erden ist.** Und dasselbe darum, weil Gott durch ihn versöhnet ist. Und daher spricht der Herr, Luc. 15.v.10. **Es wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder/ der Busse thut.** Die Engel Gottes freuen sich um des Menschen halber.

Wenn Gott erzörnet wird, so werden alle Creaturen dem Sünder zuwider. Col.1:20.

Warum Gott die Creatur rüste zur Rache.

Wo aber Gott nicht mit den Menschen versöhnet wird, so üben alle Creaturen, Engel und die gantze Natur Rache an einem solchen Menschen. Daher solche schreckliche Urtheil Gottes kommen, daß alle Elementa einem solchen zuwider sind. Und ist unmöglich, solche Rache und Urtheil aufzuhalten, daß auch das Erdreich davor erschricket und stille wird, Psal. 76.v.8. **Du bist schrecklich/ wer kan bestehen/ wenn du zörnest?** Solches sehen wir an den Egyptischen Plagen, wie alle Creaturen an den Ungerechten Rache geübet haben. Wie solches nach der Länge das Buch der Weißheit beschreibet, Cap.5.v.18.u.f.

Fluch aus der Beleidigung der Gerechtigkeit Gottes.

Aus der Beleidigung der allerheiligsten Gerechtigkeit Gottes kommt auch her der **Fluch,** wie der Mann Gottes Moses zeuget von der Uebertrettung des Gesetzes Gottes, 5.B.Mos.27.15.u.f.

Ein Fluch aber ist, wenn Gottes Gerechtigkeit
olche Rache übet, daß einem Verfluchten nichts Gu-
s widerfahren kan, weder von Gott noch einiger
Creatur, daß er allem Fleisch und allen Creaturen
n Greuel wird, Esa. 66. v. 24. Maledictio est ad
eternam miseriam obligatio & condemnatio. Das
t: Ein Fluch ist eine Verbindung und Verdam-
nung zum ewigen Elende. Darum ist ein Fluch al-
n Creaturen abscheulich und greulich, und können
enselben bey sich nicht dulden. Und das ist die höch-
e Rache der Gerechtigkeit Gottes.

Was ein Fluch sey.

Aus dieser allerheiligsten Gerechtigkeit Gottes
olgen auch die wunderlichen, unerforschlichen, heim-
ichen, schrecklichen Gerichte Gottes, davon der Ps.
36. v. 7. sagt: **Gottes Gerichte/ sind eine grosse
Tieffe.** Und St. Paulus: **Wie gar unbegreiflich
sind seine Gerichte/ und unerforschlich seine
Wege?**

Gottes unerforschliche Gerichte.

Röm. 11: 33.

Wenn man nun dieselbe ansiehet, so siehet man
darinn Gottes Gerechtigkeit, davon der Mann Got-
tes Moses sagt: **Die Rache ist mein/ ich will ver-
gelten/ spricht der Herr. Wenn ich den Blitz
meines Schwerdtes wetzen werde/ und meine
Hand zur Straffe greiffen wird; so will ich
mich wieder rächen an meinen Feinden/ und de-
nen, die mich hassen/ vergelten. Jauchzet alle/
die ihr sein Volck seyd/ denn er wird das Blut
seiner Knechte rächen/ und gnädig seyn dem
Lande seines Volcks.**

5. B. Mos. 32: 35. 41: 43. Beschreibung der Rache Gottes.

Allhie verkündiget Moses Gottes Rache über
alle Gottlosen, so der Gerechtigkeit Gottes wider-
streben. Wider dieselbe wird Gott den Blitz seines
Schwerdtes wetzen, das ist nichts anders, denn sein
schreckliches Gericht und Urtheil, davor als vor ei-
nem Blitz der **Erd-Boden erschrickt**, Ps. 76. v. 9.
und kan demselben keine Creatur widerstehen. Es kan
auch einem solchen, an welchem Gott seine Rache
und Gericht übet, die gantze Welt nicht helffen,
wie

Ps. 94:1,2. wie der Psalm 94.v.1,2. spricht: **Herr Gott/ deß die Rache ist/ Gott/ deß die Rache ist/ erscheine. Erhebe dich/ du Richter der Welt/ vergilt den Hoffärtigen/ was sie verdienen.** Da wir hören, ob wohl Gott der Herr zwar ein gnädiger, liebreicher, freundlicher, leutseliger, barmhertziger, langmüthiger, gedultiger Gott ist, allen denen, die ihn fürchten: So ist er dennoch ein gerechter Richter nach seiner Gerechtigkeit, gegen alle Gottlosen, so wider seine Gerechtigkeit handeln.

Exempel der wunderlichen Rache Gottes.

Darum stellet er uns nicht allein in seinem Wort die Exempel seiner Gnade und Barmhertzigkeit, vor, sondern auch die Exempel seiner Gerechtigkeit und Rache, als in der **Sündfluth/ an Sodom und Gomorra/ an Pharao** in Egypten, und im rothen Meer, **an Cora/ Dathan und Abiram/** an Saul/ **Ahitophel/ Achab/ Jesabel/ Nebucadnezar/ Belsazer, Sinnacherib/ Antiocho**; und im neuen Testament an **Herode**, Nerone, Valente, Juliano, Diocletiano, 2c. an welchen allen wir Gottes wunderliches Gericht und Rache sehen. Darum heißt er Deus ultionum, **ein Gott der Rache**, der ihm allein die Rach vorbehält, darum daß er der allerheiligste und gerechteste Gott ist, ja die Gerechtigkeit selbst Darum die heiligen Seelen Offenb. 6. v. 10. Gottes Gerechtigkeit anruffen: **Herr/ du Heiliger und Gerechter/ wie lange rächest du unser Blut nicht.**

Gott heißt darum ein Gott der Rache, daß die Rache nicht aussen bleibet wegen seiner Gerechtigkeit.

Solche Gerichte Gottes geschehen täglich, und werden allein von den Gläubigen und Heiligen recht erkannt, wie der Psalm, 91. v. 8. sagt: **Ja/ du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen und schauen/ wie es den Gottlosen vergolten wird.** Welchen Spruch wir nicht nach fleischlichen Affecten, und Urtheil verstehen und ansehen sollen, sondern nach dem Geist, daß man Gott dem Herrn das Lob der Gerechtigkeit geben soll, und mit dem Ps. 119. v. 137. sprechen: Justus es, Domine: **Herr/ du bist gerecht/ und deine Gerichte sind auch gerecht.** Und Psal.

Ps. 91:8.

145.

45.v.17. Der Herr ist gerecht in allen seinen Wercken/ und heilig in allen seinen Wegen. Also sehen die Heiligen und Gläubigen ihre Lust an den wunderlichen Gerichten Gottes, nicht nach dem Fleisch, daß sie frolocken solten über den Untergang und Verderben der Gottlosen, welches aus eigener Rache herkommt; sondern nach dem Geist sehen sie ihre Lust, das ist, sie erkennen und rühmen Gotes Gerechtigkeit, daß er sein Wort erfüllet, und ein gerechter Gott sey. Unterdeß beklagen und bewäinen sie der Gottlosen Verderben, wie der Herr wäinet über Jerusalem/ Luc.19.v.41. und David über Absolom/ 2.Sam.18.v.33.

Wie die Heiligen an Gottes Gerichten ihre Lust sehen.

Also muß man hie zweyerley Respect haben, auf Gott und auf Menschen. Wann man auf das Verderben der Menschen siehet, gehets einem billich zu Hertzen; wenn man aber auf Gott siehet, so muß man seine Gerechtigkeit preisen: Denn er thut niemand Unrecht. Ps.92:12.

Gebet.

Gerechter Gott, wann ich gedencke, wie du von Anfang der Welt gerichtet hast, so werde ich getröstet: Du lässest ja eine Weile die Boßheit fortgehen, um durch deine Langmuth die Uebertretter zur Busse zu locken; so meynet die Welt, du seyest, wie sie, du sehest es nicht, oder achtest es nicht; aber wenn deine Zeit kommt heimzusuchen, so suchest du so heim, daß das Land bebet, und die Einwohner zagen. Du ziehest denen, die in steter Unbußfertigkeit des Segens nicht begehret, den Fluch an wie ein Hembde, daß er in ihr Inwendiges gehe wie Wasser, und wie Oel in ihre Gebeine; daß er ihnen werde wie ein Kleid, daß sie anhaben, und wie ein Gürtel, damit sie sich gürten, du reissest hin, daß kein Erretter mehr da ist. Alle deine Wercke sind rechtschaffen, und was du thust, ist recht, und alle deine Gerichte sind unsträfflich. Erfülle, o mein Gott, mein Hertze mit deiner Furcht, daß ich nicht

Ps.119:52. Rom.2:4. Ps.50:21. Ps.94:7. 2.B.Mos.32:34. Ps.109:17,18,19. Ps.50:22. Gebet Assaria v.27.

nicht wandele mit denen Gottlosen, und mit ihnen gleichen Fluch über meine Seele ziehe. Laß deine Furcht in allem meinem Thun vor meinem Augen seyn, daß ich dich gerechten Gott nie vorsetzlich beleidige. Weil du, o Herr, gerecht bist, so gebühret dir alle Vergeltung und Rache; und du Richter der Welt wirst dein Amt nicht versaumen, du wirst einem jeden vergelten nach seinen Wercken; Darum tilge in mir alle Rachgier, daß ich durch eigene Rache nicht in dein Amt greiffe, und gegen dir sündige: sondern dir alles heim stelle, der du recht richtest. Nachdem es auch recht ist bey dir, Trübsal zu vergelten denen, die deinen Gliedern Trübsal anlegen; denen aber die Trübsal leyden, Ruhe zu schencken: so beschleunige die Zeit deiner Hülffe, und rette deine Betrangten, die Tag und Nacht zu dir schreyen. Errette sie nach deiner Verheissung in einer Kürtze, und laß der Gottlosen Scepter nicht bleiben über dem Häufflein der Gerchten, auf daß die Gerechten ihre Hand nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit. Du, o gerechter Gott, bist deiner Gläubigen Heil, so ist deine Gerechtigkeit auch zu meinem besten, nicht allein von der Hand meiner Verfolger mich zu retten, sondern, wenn Sünde und Satan mich anklaget, mich loß zu sprechen. Denn nach dem Christus mein Herr eine vollgütige Bezahlung vor meine Sünde geleistet, so kan deine Gerechtigkeit mich, der ich in Christo bin, nicht anders als loßsprechen, und bin ich nun ihme die Gerechtigkeit, die vor dir gilt. Davor lobe ich deinen heiligen Namen, preise deine Gerechtigkeit, die mir heilsam ist, und bitte dich, laß mich Kraft derselben völlig errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in mir, zu deinem Lob und Ehren, um deines Namens willen, o Gott, meine Gerechtigkeit, Amen.

2. B. Mos. 20:20. Röm. 12:19. 1. B. Mos. 18:25. Matth. 16:27. 1. Petr. 2:23. 2. Thess. 1:6,7: Luc. 18:7.8. Ps. 125:3. Jes. 12:2. Röm. 3:26. 2. Cor. 5:21. Col. 1:13. Phil. 1:11. Jer. 23:6.

Das

Das XXXIII. Capitel.

Wie die liebhabende Seele Gott siehet, als die ewige Weißheit.

lp. Gesch. 15. v. 18. Gott sind alle seine Wercke von Ewigkeit her bekannt.

GOtt ordnet, regieret, beweget, reguliret alles nach seiner unerforschlichen Weißheit, wie Es. 45. v. 4/5. u. f. geschrieben ist: Ich rief- dich bey deinem Namen/ und nennete ich/ da du mich noch nicht kanntest. Ich bin der Herr/ und sonst keiner mehr/ kein Gott ist ohne ch; --- der ich das Licht mache/ und schaffe der insterniß; der ich Friede gebe/ und schaffe das lebel. Ich bin der Herr/ der solches alles thut. --- Wehe dem/ der mit seinem Schöpfer hadert/ emlich der Scherber mit den Töpfer des Thons. Spricht auch der Thon zu seinem Töpfer/ was machest du? Du beweisest deine Hände nicht an deinem Wercke. Wehe dem/ der um Vater sagt: Warum hast du mich gezeu- et? und zum Weibe: Warum gebiehrest du? So spricht der Herr/ der Heilige in Israel und ihr Meister: Fordert von mir die Zeichen/ weiset meine Kinder/ und das Werck meiner Hände u mir. Ich habe die Erden gemacht/ und den Menschen darauf geschaffen. Ich bins/ deß Hän- e den Himmel ausgebreitet haben/ und habe lle seinem Heer gebotten.

Beschreibung der Weißheit und wunderlichen Regiernng Gottes.

Diß ist ein gewaltiges Zeugniß von der ewigen Weißheit, wunderlichen und unbegreifflichen Regie- ung des allmächtigen Gottes, welche zu spühren ist rstlich in dem, daß er einen jeden unter uns bey seinem Namen genennet und geruffen hat/ da wir ihn nichts kannten/ da wir nicht waren. Unser Name ber, damit uns Gott ruffet, ist unser Glaube und Amts-Beruf, und der gantze Lauf unsers Lebens. Da sind

Was unser Name sey, daben uns Gott ruffet. Jes. 45. 4.

sind wir mit unserm gantzen Leben, Anfang, Mitt
und Ende, mit unserm **Eingang und Ausgang**/ wi
es der Ps.121.v.8. nennet, in Gottes ewiger Weiß-
heit und Vorsehung eingeschlossen, Ps.139.v.16. **E**
Zehlet die Sternen/ und nennet sie alle mit Na-
men/ das ist, gibt ihnen ihren Lauff, Krafft und Wür-
ckung, wie vielmehr den Menschen.

Ps.147.4.

Gott machet Licht und Finsterniß/ er gib
Friede/und schaffet Krieg/ das ist das Malum pœ-
næ, die gerechte Straffe der Sünde, die schaffet er
und lässets zu; ja er darf wol dem Schwerdt ruffen
und ihm Befehl thun, Jer.49.v.2.

Es.45:7.

Summa, er ordnet alles weißlich, siehet alles zuvor
und höret alles, wie der Ps.94.v.8.2c. spricht: **Mercke**
doch/ ihr Thoren/ wenn wolt ihr klug werden?
Der das Ohr gepflantzet hat/ solte der nicht hö-
ren? Der das Auge gemacht hat/ solte der nicht
sehen? Der die Heyden züchtiget/ solte der nicht
straffen? Der die Menschen lehret/ was sie wis-
sen. Da lehret uns der liebe David, daß Gott einen
Spiegel seiner Allwissenheit und ewigen Weißhei
in den Menschen gelegt habe, in das **hörende Ohr**,
und in das sehende Auge/ welches zwey wunderliche
sinnliche Kräfte seynd am menschlichen Leibe.

Ps. 94: 8,9. 10.

Bilde und Spiegel der Weißheit Gottes.

Gleichwie es nun einen Menschen heftig verdreußt,
wenn er etwas unbilliches siehet und höret; solte Gott,
der ein allsehendes Auge, ein allhörendes Ohr hat,
nicht vielmehr verdriessen der Menschen Undanckbar-
keit? Da er doch durch seine Weißheit alles geordnet,
daß es dem Menschen dienen soll. Die Sonne ha
er durch seine Weißheit gemacht, daß sie uns leuchten
soll, nicht ihr selbst; das **Wasser** träncket nicht sich
selbst, sondern uns; die **Erde** gibt ihre Früchte nicht ihr
selbst, sondern uns; das **Feuer** wärmet sich nicht selbst,
sondern uns; die **Luft** gibt ihr nicht selbst Athem, son-
dern uns; das **Brodt** speiset sich nicht selbst, sondern
uns; ein **Kräutlein** heilet sich nicht selbst, sondern uns.

Weißheit Gottes ordnet alles zu unserm Besten.

Die ewige Weißheit Gottes hat so viel Kräften in
di

Kräffte in

ie Creaturen geleget, und so weißlich ausgetheilet, daß dieselben nichts anders seynd denn eitel Hände, da urch die Weißheit und Gütigkeit Gottes uns ihre Schätze austheilet, wie Hiob. 12. v. 9, 10. spricht: Wer weiß solches nicht/ daß des Herrn Hand alles emacht hat/ und daß in seiner Hand ist die Seele alles/ das da lebet/ und der Geist alles leisches? v. 7. 8. Frage das Viehe/ das wird dirs agen/ oder rede mit der Erden/ und mit den Fischen des Meers/ die werden dirs erzehlen/ daß ey Gott ist Recht/ Gewalt/ Weißheit. Siehe/ venn er zerbricht/ so hilfft kein bauen; wenn er uschleußt/ so kan niemand aufthun. Hiob. 26. v. 7, 8. Er breitet aus die Mitternacht nirgend an/ nd hänget die Erde an nichts. Er fasset die Vasser zusammen/ wie ein Schlauch/ in seine Wolken/ und die Wolcken zerreissen darunter nicht.

allen Creaturen sind eitel Hände der Gütigkeit Gottes.

Weil nun Gott der Herr alle Dinge ordnet durch seine Weißheit, so hat er auch unser Creutz versehen, darum wir auch nicht murren sollen, sondern Gottes Weißheit preisen, und Gedult lernen. Denn es kan nicht anderst gehen, denn wie es Gott ordnet und versehen hat. Nicht allein aber das, was uns insonderheit widerfähret, ist die allerweißlichste Ordnung Gottes; sondern auch alle grosse Land-Plagen, Hunger, Krieg, Pestilentz, Veränderung der Reiche. Also wenn wir gedencken, es sey lauter Zerrüttung, Verderben und Untergang, so ists die allerweißlichste Ordnung Gottes. Welches wir aus den Biblischen Historien abnehmen können, da Hunger, Krieg, Pestilentz, Verstöhrung der Reiche der Welt, Untergang des Jüdischen Reichs und Kayserthümer beschrieben seynd, wie Gefängniß und anders viel mehr. Pred. Sal. 3. v. 14. Ich mercke/ daß alles was Gott thut/ das bestehet immer; man kan nichts dazu/ noch abthun/ und das thut Gott/ daß man sich vor ihm förchten soll. It. Pr. Sal. 7. v. 14. Siehe an die Wercke des Herrn/ wer kan das schlecht machen/ das er krümmet?

Es muß alles geschehen, wie es Gott ordnet und das ist die höchste Weißheit Gottes.

Was uns in Gottes Wercken närrisch deucht, ist das allerweiseste.

Wenn wir nun solches recht ansehen, so müssen wir bekennen, Gott hatte es nicht weißlicher machen können. Also ists mit den Verfolgungen im neuen Testament, mit unserm Herrn Jesu Christo, mit dem heiligen Evangelio, mit den heiligen Märtyrern, und allen andern Dingen. Das deucht uns allen widersinnisch und närrisch, und ist doch die höchste Weißheit Gottes.

Das Lob der Göttlichen Gerechtigkeit und Weißheit.

Wie wir nun sollen in den wunderlichen Gerichten Gottes dem lieben Gott **das Lob der Gerechtigkeit** geben: So sollen wir auch ihm in der wunderlichen Veränderung der Welt, und in allem unserm Creutz und Leiden das **Lob der Weißheit** geben, daß er auch alles Böse zum guten Ende richten, und aus Bösem Gutes machen kan; daß also in allen Dingen seine Weißheit leuchtet, wie verwirret sie uns auch düncken, gleichwie aus allen seinen Gerichten seine Gerechtigkeit.

Höchste Weißheit Gottes in des Menschen Wiederbringung.

Sonderlich aber siehet die liebhabende Seele Gottes Weißheit in der Wiederbringung und Erlösung des menschlichen Geschlechts, und in der Erneuerung der menschlichen Seele und ihrer Kräffte. Denn so hats der Weißheit Gottes gefallen, daß das verderbte Bild Gottes im Menschen durch das Göttliche wesentliche Ebenbild Gottes, das ist, durch Christum, erneuert würde. Denn nachdem der Mensch die selige Weißheit, das schöne **Licht des Verstandes**/ durch die Sünde verlohren hatte, dadurch er Gott recht erkannte, und in die äusserste Blindheit, ja in die ewige Finsterniß gerathen war, und auch darinn hätte bleiben müssen; ist Gottes Sohn, welcher ist die ewige Weißheit des Vaters, Mensch, und den Menschen ein Licht des Lebens worden, daß er die Irrende wieder zurecht brächte, die Unwissende lehrete, die Sünder zu sich lockete, und das Licht der Erkänntniß Gottes durch den Glauben und den heiligen Geist wieder anzündete, ja sich selbst mit des Menschen Seele vereinigte, und darinn leuchtete.

1. Das ewige Licht ist dem Menschen das Licht des Lebens worden im Verstande.

Fürs

Fürs **ander**/ nachdem des Menschen Wille gantz von Gott abgewandt und verkehret war, ja in lauter Ungehorsam verwandelt war, und Gott in allen Dingen widerstrebete; ist Gottes Sohn Mensch worden, auf daß er uns ein **Exempel des vollkomenen Gehorsams** würde, und unsern bösen Willen heilete, seinen guten Willen in unser Hertz pflantzete, und unsern Willen durch seinen heiligen Geist erneuerte, auch uns seines heiligen Gehorsams durch den Glauben theilhaftig machte, wie Gal. 3. v. 14. geschriben ist: **Daß wir den verheissenen Geist durch den Glauben empfiengen**; ja sich mit uns vereinigte, und in uns lebete, daß unser Wille auch Gott gleichförmig würde.

2. Christus erneuert unsern Willen durch seinen heiligen Gehorsam.

Fürs **dritte**/ weil die **Affecten unsers Hertzens** und alle Kräfte Gott widerstrebeten, und **alles Dichten und Trachten des menschlichen Hertzens immer böse war von Jugendauf**/ 1. B. Mos. 6. v. 5. ist Gottes Sohn, der die Liebe selbst ist, Mensch worden, auf daß er uns ein gantz **neu Hertz machte**/ Gottes Liebe einpflantzete, hertzliche Demuth und Sanftmuth, und das alte fleischliche Hertz hinweg nehme, und sich mit uns vereinigte, daß wir mit ihm eines Hertzens, Gemüths, Sinnes und Geistes würden; welches eitel Früchte sind seiner allerheiligsten Menschwerdung in uns.

3. Hertzens-Neigung.

Die ewige Liebe ändert unser Hertz.

Und das ist die höchste Weißheit Gottes, daß er durch seinen lieben Sohn den Menschen also verneuert. Denn gleichwie Gott durch seine Weißheit den Menschen erschaffen zu seinem vollkommenen Bilde: Also hat er ihn durch seinen lieben Sohn, welcher ist die ewige Weißheit, indem er Mensch worden, neu geschaffen und wiedergebohren zum neuen Bilde Gottes, darinn seine Weißheit, Herrlichkeit und Gerechtigkeit ewig leuchten solte. Denn darinn stehet fürnehmlich das Bilde Gottes. Also ist das verdorbene Bilde Gottes im Menschen durch das wesentliche Ebenbilde Gottes wieder erneuert durch Christum.

Erneuertes Bild Gottes

Gebet.

1.Tim.1:17 Lob sey dir, du ewiger und allein weiser Gott, für deine heilige Weißheit und Regierung, nach welcher du alles, was im Himmel und auf Erden ist, heiliglich und herrlich ordnest. Dich müssen loben die Himmel in der Höhe, alle deine Ps. 148:1. u.f. Engel und Himmels-Heere, dich müssen loben Sonne und Mond, alle leuchtende Sterne, die Himmel allenthalben, und die Wasser, die oben am Himmel sind; denn du ordnest diese alle, daß sie nicht anders gehen müssen. Du versetzest Berge, ehe sie es innen werden: Job.9:5. Du kehrest um die Stühle der Königreiche, und ver- Hagg.2:23. tilgest die mächtigen Königreiche der Heyden; du Luc.1:52. stössest die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebest die Dan. 4:32. Niedrigen; du machests wie du wilt, beyde mit denen Kräften im Himmel, und denen, so auf Erden wohnen, Ps.49:9. und niemand kan sagen: Was machst du? Du richtest Amos. 3: 6. das Verstöhren an auf Erden; es ist kein Unglück in Ps.4:4. der Stadt, das du, o Herr, nicht thust. Heilig ist deine 2.Cor.12: 10. Regierung über deine Gläubigen, die du wunderbarlich und weißlich führest, in der Schwachheit starck Mich.7:8. machest, in Erniedrigung erhöhest, im Finsterniß erleuchtest, in Angst erfreuest. Alle deine Geschöpfe, Ps.148:8. mein Gott, zeugen von deiner weisen Regierung, auch Feuer, Hagel, Schnee, Dampf und Sturm-Winde müssen dein Wort ausrichten; Aber unbegreifflich ist die Weißheit und Klugheit, nach welcher uns er- Eph.1:7.8. öffnet ist der Reichthum deiner Gnade in Christo. Diß Geheimniß übersteiget aller Engel und Menschen Weißheit. Ach verzeihe mir, o getreuer Vater, meine überaus sündliche Thorheit, die offt wider deine heilige und weise Regierung gemurret, und dir hat wollen Maaß, Ziel und Wege vorschreiben, wie du mit mir Ps. 139:16. verfahren soltest. Ich weiß ja, o Herr, daß alle meine Tage auf dein Buch geschrieben, und meine Haar gezehlet sind. Ich habe so offt erfahren, Matth. 10: 30. wie die Wege, die mir anfangs hart vorgekommen, die heilsamsten gewesen sind; und wie mich meine

selbst

Aber keine Ruhe

Hier ist ein Schiffer Compaß, in Welchen die Magnet-Na[del] nicht eher Ruhe hat und stille ist, biß sie sich gegen Mi[t]ternacht zu dem Polar Stern gewendet hat: Also findet die See[le] des Menschen nicht eher Ruhe, als biß sie sich von der Wel[t] und irrdischen Dingen zu GOtt als ihrem Ursprung mit Gebe[t] und Hertzlicher Andacht im Glauben gewendet, und seiner Gna[de] würcklich geniesset.

Sirach/ Cap. XXXV, vers. 21.

Das Gebet des Elenden dringet durch die Wolcken, und lässet nicht ab/ biß es hinzu komme.

O Mensch! was suchest du,
Und eilst, und laufst, und rennest auf und nieder
Und kehrst, und wendst, und windst dich hin und wieder
Begehrest du für deine Seele Ruh?
Die ist auff Erden nicht zu finden.
Es muß an himmelischer Eigenschafft
Ihr ähnlich seyn, und theilen seine Krafft
Ihr mit, mit dem sie sich beständig soll verbinden.
Kein endlich Ding mag deinen Geist erfüllen,
Weil er des Ende-losen fähig ist;
Kein zeitlich Gut kan dein Verlangen stillen,
Weil du zur Ewigkeit erschaffen bist:
Drum wende dich zu GOtt, kehr in den Ursprung ein,
Auß welchem du entsprossen,
Und dessen Gnade du genossen,
So wirst du still in ihm und höchst zu frieden seyn.
Je steiffer du mit unverrücktem Sinn
Im Glauben und Gebet ihn an wirst sehen,
Jemehr wird seine Lieblichkeit dich an sich ziehn
Und reitzen gerne mit ihm umzugehen.
O Seele! laß uns GOtt zum Gegenwurff erwählen:
Laß uns verschmähen Wollust, Geld und Ehr:
So wirst du nimmermehr
Der Thür zur wahren Ruh und Seligkeit verfehlen.

selbst erwehlten Wege ins Verderben geführet, wann du nicht aus grosser Erbarmung dieselbe mit stachlichten Dornen vermachet und eine Wand davor gezogen hättest. Gib mir deine Gnade, daß ich hinfuhro deiner Regierung mich gerne in kindlichem Gehorsam unterwerffe, meine unordentliche Eigenliebe und allen Eigensinn verläugne, in deine gnädige Vater-Hände mich gäntzlich lege; und denn leite du mich nach deinen Rath, und nimm mich endlich mit Ehren an, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Hos. 2:6.

Ps. 73:24.

Das XXXIV. Capitel.

Wie ein Mensch durchs Gebet die Weißheit Gottes suchen soll. Dabey ein nützliches schönes Tractätlein und Unterricht vom Gebet, wie das Hertz darzu zu erwecken, und in einen stillen Sabbath zu bringen, daß Gott das Gebet in uns wircke.

Begreifft zwölff Capitel. *

Caput. I.

Was wir in Adam verlohren haben, finden wir gantz und vollkommen in Christo wieder.

Col. 2. v. 3. In Christo sind alle Schätze der Weißheit und Erkäntniß verborgen.

Der Mensch ist von Gott aus einem Erdenkloß geschaffen und formiret, und durchs Spiraculum vitæ, oder lebendigen Athem mit einer lebendigen unsterblichen Seele begabet, welche geziehret worden mit vollkommener Weißheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Seligkeit, als

Des Menschen Seele ist anfangs mit der vollkommenen Weißheit begabet gewesen.

* Diese zwölff Capitel, so Weigelius geschrieben, hat Arndt seinem Buche, als die von dieser Materia auferbaulich handelten, einverleibet, unwissend, mit was Irrthum deroselben Author behafftet, als so noch damahlen verborgen war. Daher er aus der Liebe, so nicht argwöhnig ist, die von dem Authore selbst auch nicht wohlgemeynte Redens-Arten in gutem gesundem Verstande gebrauchet, die auch in ihm also zu verstehen sind. Dorsch.

als mit dem Bilde Gottes. Denn wo die Weißheit Gottes ist, da ist auch die Seligkeit, und wo die Seligkeit ist, da ist auch die Weißheit Gottes; Weißh. 7. v. 28. **es gefällt Gott niemand/ er bleibe denn in der Weißheit.** Also hat dem Menschen nichts gemangelt im Paradies; Aber nachdem er sich durch Verführung der Schlangen von Gott abgewandt, und in die Sünde gefallen, ist diß Bildniß Gottes im Menschen verblichen, und ist solcher Weißheit beraubet worden, darneben auch in die Gewalt des Teufels, Todes und alles Elendes gerathen. Denn indem durch solche Uebertrettung das Göttliche Bild gantz verdorben, sahe und befande der Mensch nach dem Fall nichts mehr denn seinen eigenen Schaden, Trübsal, Blindheit und Verdammniß.

Weißh. 7. 28

Der Mensch durch die Sünde aus der seligen Weißheit in die unselige Thorheit gerathen.

Damit aber Adam, das ist, alle Menschen in Adam, nicht gantz verdürben, **ward Gott selber Mensch/** das ist, er ließ seinen Sohn Mensch gebohren werden von einer Jungfrauen; Derselbe Sohn hat uns wiederum den Weg zur Seligkeit und Weißheit gezeiget **mit seiner Lehr und Leben/** als mit einem Fürbilde und Form, welcher wir sollen nachfolgen. Denn indem er durch seinen bittern Tod uns erlöset hat von allen Sünden, befiehlt er auch darneben, **daß wir wandlen sollen/ gleichwie er gewandelt hat/** 1. Joh. 2. v. 6.

Christus ist Mensch worden, uns den Weg zur Seligkeit zu zeigen.

Also werden wir durch den Glauben aus ihme wiedergebohren zu Kindern Gottes, und werden Söhne und Kinder in dem Sohn, und mit dem Sohn, Denn **gleich wie er ist/ also sind auch wir in dieser Welt/** 1. Joh. 4. v. 17.

Wie wir Kinder Gottes werden.

In diesem Sohne **sind verborgen alle Schätze der Weißheit Gottes/** Coloss. 2. v. 3. Denn was wir in Adam verliehren, finden wir in Christo gantz und vollkömmlicher wieder.

In Christo finden wir das verlorne Gut wieder.

Wollen wir aber in dieser Zeit den Anfang solcher Schätze schmecken, und die Weißheit besitzen, so muß es durch Beten, Suchen, emsiges Anklopfen geschehen.

hen. Denn niemand mag in das Reich Gottes kommen, er wandele denn in der neuen Geburth, und bitte denn darum. Niemand mag von Sünden loß, vom Teufel errettet werden, er thue denn Busse, und bette im Namen Christi. Denn obschon alle Güter durch Christum zuvor erlanget und erworben sind, so mag doch keiner derselben theilhafftig werden, ohne durch den Glauben, durch welchen er auch muß beten, suchen und anklopffen. In Summa, es muß alles **von oben herab durchs Gebet erlanget werden.**

Ohne Gebet wird nichts erlanget.

Jac. 1:17.

O ewiger Vater und Gott, lehre mich durch deinen Geist erkennen, daß gleichwie ich in Adam sterbe und alles verliehre, auch in Christo wieder lebendig werden, und alles reichlich wieder erlangen möge. Hilff, daß ich mir selbst absterbe durch tägliche Reue und Busse, mich dir gantz lasse und ergebe; so werde ich gewiß in Christo meinem Erlöser alle verlohrne Güter wieder erlangen und überkommen, Amen.

Schön Gebetlein, wie wir in Christo alles wieder erlangen.

Caput II.

Wie grosser Schade entspringt und folget, so man das beten unterlässet.

Jac. 4. v. 2. **Ihr habt nichts/ darum/ daß ihr nicht bittet.**

Wo man das Beten unterlässet, wird (1.) Gottes und des Herrn Christi Befehl übertretten. Der gebeut **ohn Unterlaß zu betten** Luc. 18. v. 1. u. f. nicht seinethalben, denn er **ohn das weißt/ was wir bedörffen/** Matth. 6. v. 32. sondern unserthalben, damit wir gewahr werden des Schatzes und Erbtheils von Gott. Nicht beten ist eine grosse Sünde wider das erste und andere Gebot: gleichwie Gott lästern, fluchen ꝛc. so grosse Sünde ist, wo nicht grössere, als sich selber tödten.

(1.) Matth. 7:7 Warum Gott beten heißt.

(2.) Ists eine Verachtung der theueren Verheissung Gottes, die er an seinen Befehl hänget: Invoca, eripiam; petiti, accipietis, (omnia) **Ruffe mich an/ so will ich dich erretten/** Ps. 50. v. 15. **Bittet/**

(2.) Nicht beten ist eine grosse Verachtung Gottes

Bittet/ so werdet ihr nehmen/ Joh. 16. v. 24. Und wird also Gott vor einen nichtigen losen Mann gehalten, der zusage und nicht halte, dessen Güter nichts werth seyen.

3. Ohne Gebet verlöscht der Glaube.

(3) Wenn das Gebet nicht ohn Unterlaß geübet wird, so nimmt der Glaube ab/ und verliehret sich allgemach, welcher doch eine Krafft und Stärcke seyn muß des Menschen. Denn mit Waafen und Leibes-Stärcke können wir Sünde, Tod, Teufel nicht überwinden, sondern durch den Glauben in Christo/ 1. Joh. 5. v. 4. Das Gebet ist eine Nahrung des Glaubens, dadurch müssen wir die Krafft des Glaubens üben. Das ist die Weißheit und das ewige Leben, die wir suchen sollen.

4. Christus das ewige Licht weichet von den Bettlosen.

(4.) Der Herr Jesus Christus weichet von denen, die nicht beten; damit werden sie blind, wandeln im Finsterniß, erkennen sich selbst nicht, noch Gott, Gottes Wille bleibet in ihnen unerkannt. Sie berauben sich selbst Gottes und seines Reichs; und weil sie kein Licht haben, Gottes Willen zu erkennen, müssen sie in der Anfechtung grosse Puffe leiden, oftmahls wol gar verzweiffeln; wo aber der heilige Geist und Glaube ist, wird auch die Welt überwunden.

5. Alle Sünde und Undanckbarkeit ist bey einem Bettlosen.

(5.) Folget hieraus ein sicher frech Leben in allen Sünden und Schanden, und geräth der Mensch aus einem Laster ins ander. Denn ein Nichtbetender fühlet nicht, wie tieff er in Sünden stecket, thut dem Teufel Thür und Fenster auf. Die Güter der Welt, so ihm Gott mittheilet, Gesundheit, Reichthum, meynet er, fallen ihm ungefähr zu, oder bekomme es durch eigen Fleiß und Arbeit ohne Gott; und wird also seinem Schöpfer undanckbahr.

6. Ein Nichtbettender ist dem Teufel und allen seinen Werckzeugen unterworffen.

(6.) Weil der Mensch nach dem Fall in Gefahr lebet Leibes und der Seelen, so wirfft er sich auch in Gewalt des Teufels, der bösen Geister und aller bösen Menschen, die dem Teufel gleich, auch denen Frommen nachstellen, öffentlich und heimlich sie zu verderben. Wer nun ohne Gebet lebet, der wird von solchem Unglück

Unglück getrieben, wie ein Schiff von Wellen des Meers, hat keinen Schutz, Hülffe noch Trost wider solche Gefahr.

(7.) Ein solcher ist der **Unglückseligste** in seinem Wandel und Leben, stehet immer in Angst und Furcht, ist ungewiß und zweiffelhafftig, wie sein Vorhaben einen Ausgang gewinnen werde; mit Mühe und Arbeit suchet er, und findet Stückwerck, zuletzt kan es doch nie wohl gerathen. Es sagt wohl die Schrifft: **Es gehe dem Gottlosen wohl/ sie grünen und blühen eine Zeitlang; aber ehe du dich umsiehest/ sind sie nimmer da/** Ps.37.v.35.36. **Wie ein Pfeil durch die Luft fähret/ und man siehet seinen Weg nicht; oder ein Vogel über die Stadt fleucht/** Buch Weißh.5.v.11.12. **Wie der Rauch verschwindet/ die Spreu verwehet wird: also sind die Gottlosen,** Ps.1.v.4. Aber die da beten, **grünen wie ein Palm-Baum an den Wasser-Bächen/** rc. v.3. **Der Gerechte muß viel leiden/** Ps.34.v.20. aber die Gottlosen siebenmal, ja hundertmahl mehr, die Hölle zu erlangen, als die Frommen den Himmel, 3.B.Mos.26.v.18.

7. Ein Bettloser der unseligste Mensch im Leben und Todt.

Mit den Gottlosen ist es bald geschehen.

O gnädiger und gütiger Vater, weist sehr wohl, daß der Mensch durch seine Faulheit und Nachlässigkeit sich selber quälet und plaget, indem er dein Gebot verlässet, das Gebet versäumet, deine ungezweiffelte Zusage und tröstliche Verheissung vernichtet, und gering schätzet; darum treibest du ihn so hefftig zum Anruffen. Denn du bist ein Liebhaber der Creaturen, und wilt keinen verderben lassen, so viel an dir ist. Lehre mich solches bedencken, auf daß ich in Christo Jesu deinem Sohn recht mag beten; so werde ich gewißlich vor allem obgemeldtem Schaden und Unrath bewahret und sicher seyn, Amen.

Schön Gebetlein, warum Gott so hefftig zum Gebet treibe.

Caput III.

Daß der Mensch grossen Nutz und Frommen habe von stätiger Uebung des Gebets.

Joh.

Joh. 16. v. 24. Bittet/ so werdet ihr nehmen/ daß eure Freude vollkommen sey.

Aufmunterung zum Gebet.

DEr Mensch, nach dem Fall, ist faul und ungehorsam worden zu allen Göttlichen Sachen. Daß er nun darinnen nicht bleibe noch verderbe, soll er sich durchs Gebet aufmuntern und erwecken, durch mancherley Betrachtungen, und erstlich bedencken den grossen Nutz, Trost und Frommen des heiligen Gebets; daß er nemlich den ewigen, wahren, lebendigen Gott bekenne, ehre, anbete, und keine fremde Götter dichte und anruffe; sondern den einigen wahren Gott, desselben Befehl und Gebott hat er in Acht, als ein gehorsam Kind, bittet, suchet, klopffet, ruffet, preiset seinen Schöpffer, Vater und Seligmacher, ꝛc.

1. Ein wahrer Beter bekennet den wahren Gott.

2. Zudem verachtet er nicht die Zusage Gottes, sondern gibt mit seinem Gebet zu erkennen, daß sie hoch zu achten, und der wahrhafftige Gott nicht wolle noch könne lügen.

2. Bekennet Gottes Wahrheit.

3. Zum dritten nimmt der Glaube zu, wächset täglich wie ein Baum. Denn im Glauben stehet all unsere Krafft, Trost und Stärcke, wider alle unsere Feinde und Widerwärtigkeit, ja er ist der Sieg/ der die Welt überwindet, auch die Ungläubigen, so uns übels wünschen.

3. Im Gebet wächset der Glaube. 1. Joh. 5:4.

4. Ueber das empfahen wir den heiligen Geist, Luc. 11. v. 13. Zach. 12. v. 10. das ist, wir geben ihm Raum und Statt zu herrschen, er bleibt und macht Wohnung bey uns, Joh. 14. v. 23. wir werden erwecket in dem wahrhafftigen Licht und Erkänntniß Gottes, daß wir seinen Willen recht verstehen, und bleiben im Reich Gottes theilhafftig aller himmlischen Güter.

4. Beten vermehret uns die Gaben des Geistes.

5. Auch verhüten wir hierdurch Sicherheit, widerfechten den Sünden, Fleisch und Blut, wandeln im fröhlichen Gewissen, üben eine selige Ritterschaft, behalten den Glauben und gut Gewissen, 1. Tim. 1. v. 19.

5. Kampf wider eigen Fleisch und Blut.

6. Des-

6. Desgleichen widerstehen wir grosser Anfechtung, Gefahr und Elende, dem Teufel, bösen Menschen. Denn das Gebet ist ein starcker Thurn wider alle Feinde, eine feste Burg Gottes, zu der wir durchs Gebet fliehen, Eph. 6. v. 17. Spr. Sal. 18. v. 10. Ps. 31. v. 3. Und ob der Teufel oder böse Menschen einen Eingriff thun, muß es doch den Frommen zum Besten gereichen.

6. Wider des Teufels Reich.

7. Letztlich kan ein stets-bettender Mensch sich immer freuen im heiligen Geist mit Danckbarkeit, nach der Lehre St. Pauli, 1. Tess. 5. v. 16, 17, 18. Semper gaudete, incessanter orate, in omnibus gratias agite, das ist: **Freuet euch allezeit, betet ohne Unterlaß/ seyd danckbar in allen Dingen.** Keine Angst, keine Unlust, Bekümmerniß, Traurigkeit entstehet aus dem Gebet, sondern Freude, Wonne, Lust, wegen des lieblichen Gesprächs mit Gott, dem ewigen Könige. Und nach dem Gebet wird man gewiß, unsere Sachen werden einen glückseligen Ausgang gewiñen. **Alle Sorge werffet auf den Herrn,** 1. Pet. 5. v. 7. **Gott ist nahe/ sorget nicht** Phil. 4. v. 6. **Befiehl dem Herrn deine Wege/** 2c. Ps. 37. v. 5. Alle Kümmerniß entstehet aus dem Mißtrauen gegen Gott. Das Mißtrauen kommt von Unterlassung des Gebets. Der Glaube und das Gebet trauen Gott, vertreiben alle Sorge, 2c.

7. Aus dem Gebet komt Freude und Friede.

1 Pet. 5:7. Phil. 4:6. Ps. 37:5.

Gebetlein.

O Herr Gott, hilff mir, daß ich erkenne, wie du mich treibest und vermahnest zu meinem grossen Nutz, nemlich zu dem wahren Gebet, damit aller Nutz erlanget wird. Erwecke mich, so erwache ich; ermuntere mich, so stehe ich auf, und folge Christo nach allein Amen.

Caput. IV.

Daß ein wahrer Christ viel lieber will den schmalen Weg in Christo wandeln, als den breiten in Adam.

Röm. 5. v. 3. **Wir rühmen uns der Trübsal.**

Die

1.B.Mos. 2:8.u.f.

DJe Schrifft sagt, Adam sey gesetzet in das Paradeis, und Gott hab ihm gezeiget den Baum des Lebens und Todes, und von dem Baum des Todes gewahrnet; da ist er gesetzt worden zwischen Zeit und Ewigkeit, daß er möchte nach dem ewigen über sich trachten in dem engen Wege. Also ward ihm vorgelegt Leben und Tod, Licht und Finsterniß, 5.B.Mos.30.v.15. Wie es nun mit Adam zugienge, also ist es noch. Denn nach dem Fall kommt Christus, weiset uns von Adam aus dem breiten Wege zu sich selber in den engen Weg, ohn allen Noth-Zwang. Denn er will keinen zwingen zur Verdammniß noch zur Seligkeit. Er zeiget dir den Weg durch die vorlauffende Gnade, * die da keinen Menschen versäumet, er sey jung oder alt. Nun spricht Christus: Gehet ein durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit/ und der Weg ist breit/ der zur Verdammniß abführet; und ihr sind viel die drauf wandeln. Und die Pforte ist enge/ und der Weg ist schmal/ der zum Leben führet; und wenig ist ihr/ die ihn finden. Matth.7.v.13,14.

Christus zwinget niemand, sondern locket jedermann freundlich durch seine Gnade.

Matth. 7: 13,14.

Hieraus siehet man klar zwey Wege: Einen der Welt, darauf viel wandeln; Ursach, sie bleiben in Adam, und wollen des Herrn Christi nicht: Den andern Gottes, in welchem wenig wandeln, weil sie den breiten Weg in Adam lieber haben. Gehe aber welchen Weg du wilst, so must du etwas dulden, es wird dir sauer werden. Lebest du nach der Welt, so must du viel leiden, und kommst nicht zum Grunde der Wahrheit, hast endlich ewige Verdammniß. Gehest du in dem Wege Gottes durch Christum, übest dich

Zwey Wege: Einer in Adam, der andere in Christo.

2. Tim. 2: 11:12.

Sterben wir mit ihm 2c.

* Die vorlauffende Gnade versäumet keinen einzigen Menschen, aber der Mensch versäumet sich offt selbst. Aber die Meynung ist darum nicht, daß diese vorlauffende Gnade allen Menschen eingepflantzet sey, die von ihnen nicht genommen, aber wohl unterdrückt werden könne. Dorsch.

Er verstehet durch die vorlauffende Gnade die allgemeine Liebe und Barmhertzigkeit Gottes, die sich über alle Menschen erstrecket. Varen.

ich im Gebet, so must du zwar auch mit Christo
on der bösen Welt viel leiden, aber du erkennest den
Grund der Wahrheit, und kommst endlich in das
wige Leben.

Wer da betet, streitet wider sich selber und den Teufel, überwindet sich selber, den alten Adam und alle seine Feinde, und kommt endlich in die ewige Ruhe mit Christo seinem Feld-Hauptmann.

Im gläubigen Gebet ist der Sieg.

Wer nicht betet, der streitet auch nicht wider seine Feinde, sondern ist ihrer Gewalt, muß dennoch in der Welt viel leiden, und fähret endlich mit dem Fürsten der Finsterniß in die ewige Verdammniß.

Es ist viel besser, kämpffen, und hernach als ein Siegs-Mann eingehen in die ewige Freude, denn nicht streittn, und doch viel leiden, und hernach als ein Gefangener in das ewige höllische Gefängniß geworffen werden.

Kämpffen ist besser als verdammt werden.

O möchten die Menschen solches mit Fleiß bedencken, gewißlich sie würden der Welt satt werden, sich selbst hassen und verläugnen, und dem einigen Christo auf dem engen Wege nachfolgen! Daß wir nun solches ernstlich betrachten, dem alten Adam in uns Urlaub geben, den neuen Menschen Jesum Christum anziehen, und durch die enge Pforten eindringen zum ewigen Leben; das wolle in uns würcken und verleihen der wahre Gottes Sohn, Jesus Christus, Amen.

Heiliger Wunsch.

Caput V.

Was ein Mensch fürnehmlich bedencken soll, damit sein Hertz über sich zum Gott gerichtet werde.

Jerem. 23. v. 23. **Bin ich nicht ein Gott der nahe ist/ und nicht ein Gott der ferne ist/ spricht der Herr?**

Auf daß wir einfältigen und anhebenden Menschen zum innigen Gebet im Geist und in der Wahrheit kommen mögen, welches Gott allein erfordert und haben will, wollen

Anleitung zum innigen Gebet.

len wir erklaren, etliche nöthige Puncten, dadur
wir zum Gebet erweckt und bereitet werden.

(1.) Matth. 6:8. 1. Daß Gott alle Dinge zuvor besser **wisse/ wa uns noth sey/ ehe denn wir biten.**

(2.) Ps. 50:15. 2. Daß Gott alle Menschen locke, reitze, treib und **vermahne zum Gebet/** und auch **gewiß Erhörung** zusage.

(3.) Ap. Gesch. 10:34. 3. Daß Gott **kein Ansehen der Person** sey sondern er habe sie alle gleich lieb.

(4.) Luc. 18:11. 4. Daß eben so grosse Sünde sey, beten wege eigener Frömmigkeit, Würdigkeit, Heiligkeit, al sein Gebet unterlassen wegen der Unwürdigkeit un vorbegangenen Sünde.

(5.) Joh. 4:21. 5. Daß man Gott nicht weit dörffe nachlauffe **an einem gewissen Ort,** sondern ihn finde allent halben.

(6.) Thess. 5:17. 6. Daß Gott in seiner Ewigkeit unwandelbah bleibe, und eine Zeit so wohl höre als die andere, und **mit nichten an gewisse Zeit** gebunden sey.

(7.) 7. Daß Gott lang zuvor komme, und heraus gebe alle natürliche und übernatürliche Güter, und doch kei- ner dieselbe erlange noch geniesse, er bette den darum.

Wer diese Stücke täglich betrachtet und übet, deß Hertz und Gemüth wird erneuert und **erwecket vom Schlaff,** Eph. 5. v. 14. gereinget und geläuteret von Irrthum und Blindheit, bestättiget uud befestiget im Grunde der Wahrheit, aufgerichtet zu Gott, ange- zündet zum Gebet. Denn daraus folgen diese Lehren.

(1.) Unsertwegen soll man beten. (1.) Daß Gott heisse, treibe und vermahne zum Gebet, nicht seinethalben, als wüste er unser Anlie- gen nicht; sondern **unsertwegen,** daß wir durchs Gebet erwecket, auch solches erkennen und wissen.

(2.) Es. 65:24. (2.) Daß Gott unsers **Gebets** und langer Er- zehlung nicht bedörffe, sondern komme uns zuvor mit seiner **gegenwärtigen Allwissenheit,** Ps. 139. v. 2.

(3.) Ps. 33:18. Ps. 34:16. (3.) Daß Gott durch unser Geschrey, Fasten und Wachen nicht erwecket werde; denn er allezeit ein wachendes Auge ist: Sondern der Menschh müsse

durch

durch solche Uebungen vom Schlaff der Sünden erwecket werden.

(4.) Daß Gott sey tausendmal bereiter zu hören und zugeben, denn der Mensch zu nehmen. (4.) Jer. 32:41.

(5.) Er sey unmässiger **Güte und Barmhertzigkeit** gegen den Menschen, Psal. 103. v. 13. Der Mensch aber unmäßlicher Faulheit und Nachlässigkeit im **Beten, Suchen und anklopfen**, Mat. 7:7. (5.)

(6.) Daß Gott unpartheyisch, gerecht bleibe in allen seinen Wercken, und keine Ursach seye unserer Blindheit, Unwissenheit, Mangels oder Elendes; sondern der verkehrte Mensch selber, der nicht bitten noch suchen will, 5. B. Mos. 32. v. 5. Psal. 92. v. 7. (6.)

(7.) Ein wahrer Anbetter hat **an allen Orten und Zeiten** einen freyen Zutritt zum Vater in Christo, **im Geist und Wahrheit** mit Gott zu handeln, so fehrn er sich selber nicht aufhält. (7.) Joh. 4. 21. Luc. 18:1.

(8) Ein Fauler und Verächter des Gebets beraubet sich selbst des lieblichen Gesprächs mit Gott, Ps. 19. v. 15. Straffet also ein jeder Sünder sich selbst. (8.)

(9.) Ein fleissiger Anbeter frommet und nützet ihm selber, nicht von sich selbst, sondern durch die Göttliche vorlauffende Gnade, welche * allen Menschen zuvor kommt ohn Unterscheid. (9.)

Wem diß fünffte Capitel unbekannt ist, der ist noch weit von Christo, hat der Wahrheit noch wenig geschmecket. Wers aber weißt, und nicht glaubet, der thut sehr unrecht. Wers glaubet, und übets nicht, erwecket sich nicht, lebet in den Tag, gleich als zweifelte er dran, der ist ein grosser Sünder, und muß desto mehr Streiche leiden, denn der Unwissende, Luc. 12. v. 47. Darum mag ein solcher wohl zusehen, daß er sich bekehre, sonst wird er in Sünden umkommen.

Gebetlein. O gütiger Herr und Vater, wecke mich auf durch deinen Geist, daß ich solches nicht allein wisse, sondern im

* Denn sie sich allen anbeut, obschon nicht in allen kräfftig wircket, aus eigenen Schuld. Dorschæus.

im wahren Glauben übe, und ein wahrhafftiger Anbäter werde, im Geist und in der Wahrheit, Amen.

Caput VI.

Daß der allwissende Gott alles wisse und höre, was wir bedörffen, ehe denn wir anfahen zu betten.

Psalm 139.v.2. **Du verstest meine Gedancken von fehrne.**

SOlches ist gegründet Matth.6.v.8. **Euer himmlischer Vater weißt/ was ihr bedörffet/ ehe den ihr bittet.** Ps. 94. v. 9. **Der das Ohr gepflantzet hat/ solte der nicht hören?** Heb.4.v.12. **Er ist ein Richter der Sinnen und Gedancken.** Man darff Gott nicht mit langen Worten unser Anliegen vortragen, wie einem sterblichen Menschen. Denn vor seinen Augen sind alle Zeiten nur eine Zeit oder Blick, in welchem er alle vergangene und zukünfftige Dinge siehet gegenwärtig. Darum hat er unsere Haare gezehlet, ehe wir gebohren waren; weißt alle unsere Gedancken, ehe wir beten. Summa, seinen Augen ist alles offen. Also müssen Einfältige und Anhebende sich erwecken zum Gebet, daß sie Sprüche haben der heiligen Schrifft, den Nutz derselben betrachten, und in kurtze Gebetlein fassen; die Geübten aber sehen es selbst. Wenn ich im flachen Feld gehe am Tag-Licht, so umgreiffet mich solches Licht gantz; wäre es nicht leiblich, sondern geistlich, so durchdrünge es meinen Geist auch: Also sind alle Geschöpfe, sichtbare und unsitbare, vor den Augen Gottes: Er durchdrünget und umgreifft alle Ding, es hindert ihn nichts. **Die Finsterniß muß vor ihm Licht seyn wie der Tage;** wie im 139. Psalm, v. 12. stehet. Wie eine lautere schöne Crystall oder Wasser-Blase in meiner Hand, darinnen auch vor meinen leiblichen Augen das geringste Härlein oder Stäublein nicht kan verborgen bleiben; Also und noch weit mehr sind alle Geschöpf und Gedancken vor dem Geist Gottes, welcher, da-

Bey Gott ist kein Unterscheid der Zeit, er höret unser Gebet allezeit.

Gott durchdringet alles. Weißh.7: 23. Ps.139: 12.

Gott ist Zeüge über

as Auge selber ist, sonst hat er kein ander Auge. Das t den Ungeübten auch nütze, damit sie ihre Hertzen einigen vom grossen dicken Nebel der Blindheit und Unwissenheit. Es machet sie auch wacker zum wahren Gebet, dadurch wir ermuntert und erwecket werden, zu sehen und zu erkennen, was wir zuvor nie gesehen noch erkannt haben. Viel meynen, was sie nicht sehen noch wissen, das sehe und wisse Gott auch nicht. Welches eine grosse Blindheit und Unwissenheit ist zur Rache über den, der sie hat, Ps.7.v.10.

alle Gedancken, und kennet alle Hertzen gewiß. Weißh.1:6.

O allmächtiger, ewiger Gott und Vater, der du bist ein Hertzen-Kündiger und Richter der Sinnen und Gedancken, der du alle Dinge zuvor siehest, hörest und weissest, ehe sie bey uns Menschen geschehen: Ich komme und bringe mein Anliegen vor dich, nicht der Meynung, dich durch mein Geschrey zu erwecken, als wissest du es nicht zuvor, sondern daß ich mich selbst erinnere und erwecke, zu verstehen und zu erkennen, wie du all mein Anliegen kennest, ja alle meine Haar auf meinem Haupte selber zehlest. Hilff, lieber Vater, daß ich solches recht wisse und betrachte, dadurch mein Hertz in deinen gnädigen Willen setze; denn der ist der allerbeste; und daß ich in voller Gelassenheit und gedultigem Auswarten verharre, Amen.

Gebetlein. Hebr.4:12. Offenb.2:9.

Matth.10:30.

Caput VII.

Gott reitzet, locket, vermahnet, treibet alle Menschen zum Gebet, sagt allen gewisse Erhörung zu.

Joel.3.v.5. **Wer den Namen des Herrn wird anruffen/ der soll errettet werden.**

Dies soll vor allen Dingen betrachtet werden. Denn wissen, daß Gott alle Ding zuvor weißt, ist nicht genug; man muß auch wissen, daß Gott das Beten fordert und Erhörung zusaget, Joh.16.v.23. **So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben.** Matth.7.v.8. **Wer da bittet/ der**

Gott fordert das Gebet ernstlich von uns.

empfähet; wer da suchet/ der findet; und wer da anklopfet/ dem wird aufgethan/ Luc. 18. v. 1. Man muß allezeit beten/ und nicht müde werden/ Jac. 1. v. 5. So jemand unter euch Weißheit mangelt/ der bitte von Gott/ der da gibt einfältig jedermann/ und rückts niemand auf/ so wird sie ihm gegeben werden/ 1. Joh. 5. v. 14. So wir etwas bitten nach seinem Willen/ so erhöret er uns/ Matth. 21. v. 22. Was ihr bitten werdet/ so ihr glaubet/ so werdet ihr es empfahen. Da stehet der Befehl und Zusage, wer hierdurch nicht bewogen wird, muß ein steinern Hertz haben; wers nicht glaubet, hat ein heilloses Hertz, ist nicht werth, daß er ein Mensch heisse. Diß ist nicht unbekannt, warum glauben wirs aber nicht? Oder warum beten wir nicht? Warum werden wir nicht erhöret? Warum erlangen wir den heiligen Geist nicht? Darum, daß wir nicht im rechten Glauben beten, und Gott still halten und auswarten. Denn der rechte Glaube hält Gott stille in gantzer Gelassenheit. Wer aber zweiffelt, ist treuloß, machet erst sein Gebet selbst zunichte. Denn Gott kan ihm nichts geben. Zum andern, hält er Gott für einen Lügner und ohnmächtigen Gott, der entweder nicht wolle oder nicht könne geben, was uns mangelt. Diß sind zwey böse Stücke.

Was für grosse Sünde sey, nicht beten im Glauben.

Der Glaube aber hält das Hertz stille, machet es fähig Göttlicher Gnaden. Gott fordert nichts mehr von dem Menschen, denn Sabbath, Ruhe von allen seinen Wercken, 1. B. Mos. 2. v. 2. von ihm selbst fürnehmlich. Unser Geist und Gemüth ist wie ein Wasser, darüber der Geist Gottes ohn Unterlaß schwebet, c. 1. v. 2. So bald es stille wird, und von keinem Winde der zeitlichen Gedancken hin und her bewogen, bleibet Gott darinn, spricht sein kräfftiges Wort in solch stille Wasser. Dieser Blick ist besser und edler, denn die gantze Welt. Besiehe das 8. Capitel der Teutschen Theologie, und Doct. Taulerum an vielen Orten. Stille Wässer werden leicht-

lich von der Sonnen erwärmet, die schnellen rauschenden Flüsse selten, oder gar nicht. Der Unglaube raubet Gott seine Ehre und Namen der Treu und Wahrheit. Dadurch wird ein Christ gar zum Heyden und Verleugner Gottes. Wo er darinn bleibet, ist er gewiß ewiglich verdammt.

Unglaubens Art und Schaden.

O ewiger, treuer und wahrhafftiger Gott, der du nicht liegen kanst, ich erkenne durch deine Gnade, daß du alle Menschen reitzest, vermahnest und treibest zum Gebet, zu ihrem grossen Nutz und Frommen; erbeutest dich mit deiner Güte allen gleich: Hilff, lieber Vater, daß ich solches mit Ernst bedencke, und dadurch zum rechten beständigen wahren Glauben möge kommen; auf daß ich deine grosse Güte an mir nicht lasse vergebens seyn, sondern durch den Glauben dir stille halte, und in beständiger Gedult auf dein Licht in mir warte, Amen.

Gebetlein.

Caput VIII.

Gott ist kein Ansehen der Person, sondern hat sie alle gleich lieb.

Psal. 145. v. 8. Du/ Herr bist gut und gnädig und von grosser Güte allen/ die dich anruffen.

Ich weiß nun, daß Gott mein Anliegen besser weiß, denn ichs ihm kan vorbringen, er hat das Beten befohlen und Erhörung zugesagt: Ich zweiffele aber daran, ob er mich auch heisse beten, und erhören wolle. Da lerne, daß **Gott kein Ansehen der Person sey/** obwohl die blinden Leiter aus etlichen Sprüchen, als Röm. 9. v. 13. Mal. 1. v. 2. und dergleichen, Gott wollen partheyisch und zum Menschen-Feind machen, wider die klaren unwidersprechlichen Zeugnisse der Schrifft, die wir uns wohl einbilden, und davon in keinem Weg abtreiben lassen sollen. Ap. Gesch. 10. v. 34. **Nun erfahre ich in der Wahrheit/ daß Gott die Person nicht ansiehet; sondern aus allerley Volck/ wer ihn fürchtet und recht thut/**

Gott heisset uns alle beten, und sagt allen Erhörung zu.

Röm. 9:13. Mal. 1:2

Gott ist kein Ansehen der Person.

der ist ihm angenehm. 5. Buch Mos. 10. v. 17. Der Herr euer Gott ist ein Gott aller Götter/ und Herr aller Herrn/ ein grosser Gott/ mächtig und schrecklich/ der keine Person achtet/ und kein Geschencke nimmt/ und schaffet Recht den Wäisen und Wittwen/ und hat die Fremdlinge lieb/ daß er ihnen Speise und Kleider gebe. Gal.3. v. 6. Gott achtet das Ansehen der Menschen nicht. Col.2.v.25. Bey Gott gilt kein Ansehen der Person. Weißh.6.v.8. Der/ so aller Herr ist/ wird keines Person fürchten/ noch die Macht scheuen; Er hat beyde die Kleinen und Grossen gemacht/ und sorget vor alle gleich.

Gott gnädiger Wille.

Ezech.33.v.11,12. So wahr ich lebe/ spricht der Herr/ ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen/ sondern daß sich der Gottlose bekehre und lebe. Wenn ein Gottloser fromm wird/ solls ihm nicht schaden/ daß er ist gottloß gewesen/ und aller seiner Sünde/ die er gethan hat/ soll nicht gedacht werden/ 1.Tim.1. v.15,16. Das ist je gewißlich wahr/ und ein theures werthes Wort/ daß Christus Jesus kommen ist in die Welt/ die Sünder selig zu macheu/ unter welchen ich der fürnehmste bin. Aber darum ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren/ auf daß an mir fürnehmlich Jesus Christus erzeigete alle Gedult/ zum Exempel denen/ die an ihn glauben solten/ zum ewigen Leben. 1. Tim.2.v.4. Gott will/ daß allen Menschen geholffen werde/ und zur Erkänntniß der Wahrheit kommen. 2.Pet.3.v.9. Gott will nicht/ daß jemand verlohren werde/ sondern daß sich jedermann zur Busse bekehre.

Gottes gnädiger Wille gegen alle Menschen.

Solche und dergleichen Zeugnisse mache ihm ein jeder bekannt, damit er wisse, wie Gott keinen vor dem andern lieb habe, sondern alle zugleich ohne Unterschied. Denn er hat sie alle gleich geschaffen zu seinem Bildnuß, und durch Christum wider erlöset. Er hat bey sich geschworen, daß

Gott hat uns alle gleich lieb.

daß er keinen Sünder will verderben lassen. Gott komt uns allen zuvor mit seiner Gnade, erwartet nicht, bis wir würdig werden; denn ehe wir zu ihm kommen, kommt er zu uns; ehe wir ihn kennen, kennet er uns; ehe wir ihn lieben, liebet er uns. Er hat uns geliebet, **da wir noch seine Feinde waren**, Röm. 5. v. 10. Blind und gottloß ist der Mensch, der da sagen darff: Gott hat einen lieber als den andern. Ein solcher verschmähet die Göttliche Majestät, macht Gott stracks partheyisch, zum Anseher der Person.

Wie die Sprüche von der Verstockung zu verstehen.

Daß aber gesagt wird: **Gott habe Jacob lieb/ und Esau hasse er**, Röm. 9. v. 13. ist nicht zu verstehen von ihrem menschlichen Wesen, oder absoluto odio, von blosem Haß; sondern von der Ausschliessung des Erbtheils im gelobten Lande, non de odio negatæ salutis, sed terrenæ benedictionis, nicht von dem Haß der verweigerten Seligkeit, sondern des verweigerten irrdischen Segens. Und ob wir gleich alle Sünder sind; jedoch liebet Gott die, so ihn lieben, vor denen, so in Sünden und Blindheit stecken bleiben, und Gott nicht wollen vor ihren Vater erkennen noch Busse thun, daran aber Gott keinen Gefallen trägt, sondern wolte viel lieber, daß alle Menschen selig würden. Item: **Er erbarmet sich weß er will und verstocket wen er will**; ist recht. Er will aber keinen verstocken, denn der sich selbst verstockt, durch seinen Unglauben und Unbußfertigkeit. Solche läßt er, wiewohl ungern, fahren, so sind sie genug und allzusehr verstockt. Item: **Es liegt nicht an jemands Lauffen/ sondern an Gottes Erbarmen.** Denn Gott läufft uns zuvor, erwehlet uns, und nicht wir selbst. Darum ist alles Gottes Gabe und Gnade; nichts soll uns zugeschrieben werden, ob wir gleich etwas Gutes thun.

Röm. 9:13. Mal. 1:2.

Röm. 9:18.

v. 16.

Diß ist die rechte Erklärung solcher Sprüche: Aber die eigensinnigen Köpfe drehen sie nach ihrer Vernunft, machen den Hauffen der Verdammten groß aus Gottes Ordnung und Versehung, aus Gott einen

nen Menschen-Feind, neidischen Saturnum, der seine eigene Kinder fresse und hasse. Daher nichts folget denn Zerstörung des Glaubens, Verzweiffelung, ein rohes, wildes, epicurisch Leben, wie vor Augen ist. Gott behüte uns vor solchen Stricken des leidigen Satan! Amen.

Gebetlein. O ewiger unpartheyischer Gott, der du nicht achtest die Person der Menschen; liebest sie alle gleich, einen wie den andern; bist also gütig, daß du allen zuvor kommst mit deiner Gnade; wartest nicht, bis der Mensch tüchtig werde, sondern durch deine vorlauffende Gnade* machest du ihn selber würdig und tüchtig. Lehre mich durch deinen Geist danckbarlich erkennen solche deine unermäßliche Güte gegen alle und über alle. Laß mir das Licht aufgehen in meinem Hertzen, daß ich das gegenwärtige mir anvertraute Gut, das herrliche Erbtheil, den Schatz im Acker, mit der blinden Welt nicht verläugne, sondern denselben fleißig suche, finde, fühle, und in mir schmeckende gewahr werde, Amen.

Caput IX.

Beten wegen eigener Würdigkeit,

ist ja so grosse Sünde, als gar nicht beten wegen vorbegangener Sünde.

Luc. 15. v. 21. **Vater/ ich habe gesündiget im Himmel und vor dir/ und bin nicht werth/ daß ich dein Sohn heisse.**

Wer wegen seiner Frömigkeit betet, ist ein Dieb.

So einer betet wegen seiner Frömigkeit oder Heiligkeit, bleibet er nicht in der Mitte und in der Einfalt, wie ein Kind, sondern lencket sich zur Rechten, läufft vor Christo her, wie ein Dieb und Mörder, stihlt ihm seine gebührliche Ehre (denn er allein unsere Gerechtigkeit, Würdigkeit und

* Gott aus grosser Liebe und Barmhertzigkeit komt uns (die wir zu allem guten untüchtig, ja gar erstorben sind,) zuvor, reitzet, locket und treibet, uns durch seine Gnade an, daß wir nicht allein das Gute wohl angefangen, sondern auch mitteln und endigen. Also ist der gute Vorsatz die vorlauffende Gnade, daß ist, nicht unser Werck, sondern Gottes Gnade kommt uns zuvor und wircket selbst solchen Vorsatz in uns. Varen.

und Frömmigkeit seyn soll,) und schreibet es seinen nichtigen Wercken zu, als verdiene es der Mensch, und nicht Christus allein; als erhöre Gott das Gebet wegen menschlicher Wercke, und nicht um seines Sohns willen. Da doch geschrieben stehet: **Bey dir gilt nichts, denn Gnade und Gunst.** So wenig der Mensch hilfft dem Sonnenschein, so wenig helffen unsere Wercke der Gnade Gottes. Abraham, Isaac, Jacob, Elias ꝛc. sind alle aus Gnaden selig worden, haben alle sagen müssen: Ne intres judicium! **Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht.** Ps. 143. v. 2.

Ps. 130: 4. Schön Gleichniß.

Unterlässet aber jemand das Gebet wegen seiner vorbegangenen Sünde, achtet sich derowegen unwürdig und unheilig, der fällt aus der Mitten zur lincken Hand in sein Elend und Jammer, nemlich in die Lästerung des Sohns Gottes; und da er darinnen verharret, fället er endlich in Verzweiffelung, gleich als wäre Christi Leiden und Tod nicht genug für die Sünde der gantzen Welt. Darwider soll man sich aufrichten mit diesen Sprüche: **Ob bey uns ist der Sünden viel/ bey Gott ist vielmehr Gnade ꝛc. Wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade viel mächtiger.** Nostra miseria invocat misericordiam DEI, nostra infirmitas DEI virtutem, nostra indignitas DEI Majestatem, nostra injustitia DEI justitiam. Unser Elend rufft an Gottes Barmhertzigkeit, unsere Schwachheit Gottes Stärcke, unsere Unwürdigkeit Gottes herrliche Majestät, unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit. **Es ist ein theures werthes Wort/ daß Christus Jesus kommen ist in die Welt/ die Sünder selig zu machen/** 1. Tim. 1. v. 15. **So wahr als ich lebe/ spricht der Herr/ Herr/ ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen/ sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen/ und lebe.** Ezech. 33. v. 11. **Es ist nichts verdammliches an denen/ die in Christo Jesu sind/ die nicht nach dem Fleisch wan-**

Niemand soll das Gebet unterlassen wegen seiner Unwürdigkeit.

Röm. 5: 20. Abyssus Abyssum invocat.

wan-

wandeln/ sondern nach dem Geist/ Röm. 8. v. 1.
Es soll dem Bekehrten nicht schaden/ daß er gottlos gewesen, Ezech. 33. v. 12. Darum (um die Vergebung der Sünden) werden dich bitten alle Heiligen, Ps. 32. v. 6. Sey nicht allzugerecht und allzuweise/ daß du dich nicht verderbest. Sey nicht allzu gottlos/ und narre nicht/ daß du nicht sterbest zur Unzeit/ Pred. Sal. 7. v. 17, 18. Werden wir unsere Sünden bekennen/ so ist Gott treu und gerecht/ daß er uns die Sünde vergiebet, und reiniget uns von aller Untugend, 1. Joh. 1. v. 9. Seine Gerechtigkeit siehet vom Himmel, Ps. 85. v. 12.

Solte ich nicht ehe beten, ich finde mich denn würdig oder tüchtig, so müste ich immermehr beten. Solte mir Gott nicht ehe zu Hülffe kommen, oder etwas geben, ich wäre denn heilig und gerecht von mir selber, so müste er mir nimmermehr etwas geben. Lieber Mensch, was wilt du dem geben/ der deines Guten nicht bedarff? Röm. 11. v. 35. Was woltest du mit deinen nichtigen Wercken oder Frömmigkeit von Gott erwerben? Röm. 3. v. 24. Nichts. Es müssen sich trollen alle Werckheilligen, und vor ihm schweigen alle Creaturen. Deine Würdigkeit hilfft nichts, deine Unwürdigkeit schadet nichts, Christus hat sie zugedeckt und vergeben,/ Ps. 32. v. 1. Derowegen sage bey dir also; Wie ein Tröpflein Wassers vom Meer verschluckt wird; Also sind meine Sünden gegen der unbegreifflichen Gnade Jesu Christi.

Eigene Würdigkeit hilfft nichts, Unwürdigkeit schadet nichts.

Gebetlein.

O gütiger Gott und gnädiger Vater, der du mich unterweisest in deinem Wort, wie ich soll in Christo deinem Sohn wandeln, auf daß ich in der Mitten bleibe und nicht falle zur Rechten noch zur Lincken, das ist, daß ich in meinem Sinn nicht zu fromm sey und mich verderbe; auch nicht zu böse, und in meinen Sünden sterbe. Lehre mich mit Ernst bedencken, wie mich meine eigene Würdigkeit nicht fördere, auch meine grosse Sünde in Christo Jesu nicht hindere;

Pred. Sal. 7:17.

so

werde ich fest und beständig bleiben in allen Anfech-
ungen, und mich nicht lassen einnehmen den schönen
Teufel, der im Mittage verderbet, Laßdünckel genen-
et. Laß mich auch nicht erschrecken vor dem Grauen Ps.91:6.
es Nachts, und vor der Pestilentz, die im finstern
chleicht; So werde ich in meinen Sünden nicht ver-
agen, sondern mit frölichem Trost im Glauben be-
arren. Das wollest du, Herr Jesu Christe, in mir an-
ichten, wircken und vollbringen, Amen.

Caput X.

Ein wahrer Anbeter darff nicht zu Gott lauffen an einen gewissen Ort, sondern er findet ihn allenthalben im Geist und in der Wahrheit.

Joh.4.v.21,23. **Es kommt die Zeit/ daß ihr we-
der auf diesem Berge/ noch zu Jerusalem an-
beten werdet. Denn die wahren Anruffer
werden den Vater anbeten im Geist und in
der Wahrheit.**

WO finde ich nun Gott? Jer.23.v.23. Bey St. Jacob? in finibus terræ? Am Ende der Erden? Zum finstern Stern? Zu Jerusalem? Auf dem Berge Thabor? Antwort, Joh.4.v.23. **Im Geist und in der Wahrheit.** Zu Fürsten und Herren muß man weit reisen, seine Noth vorzubringen; aber Gott ist überall, er **füllet Himmel und Erden/** Jer.23.v.24. ist allen Creaturen näher denn sie ihnen selbst seynd: **Ist in und ausser allen/ durch alle/** Eph.4.v.6. Alle Oerter sind vor ihm **einiger Ort/** alle Zeiten eine Zeit, Psal.139.v.7. Wenn einer am Tage im flachen Felde wandelt, so ists licht um ihn, er sehe oder sey blind: Also und näher ist Gott allen Creaturen. Denn sie sind das Wasser, darüber Gott schwebet, der durchdringet alle Geister, wie pur, rein und lauter sie seynd. Gott ist uns allen gegenwärtig, aber wir sind ihm nicht alle gegenwärtig, das ist, wir befinden seine Gegenwart nicht,

Das Gebet ist an keinen gewissen Ort gebunden.

Weißh.7:23.

Gott ist uns allen gegenwärtig.

nicht, gleichwie ein Blinder das Tagelicht nicht siehet. Gott wendet sich nicht von uns, wir aber wenden uns von ihme, dadurch fallen wir in Blindheit, daß wir sagen: Gott habe sich auch von uns gewandt, er sey zornig, ungnädig. Solche Aenderung geschicht nur in uns und in unsern Hertzen, da befinden wirs also, und reden davon, wie wirs befinden. Also straffet und quälet sich ein jeder Sünder selbst durch seine Abwendung von Gott; Er aber bleibet immer, wie er ist, gütig und unwandelbar, **gerecht in seinen Wercken**, obschon der blinde abgekehrte Mensch ihn für zornig, ungerecht und ungnädig achtet.

Wie sich Gott von uns wende, und mit uns zörne. Ps. 145:8.

Hieraus werden recht verstanden die Sprüche vom **Reich Gottes**, wie dasselbe nicht ausser- sondern **in uns sey**, 2c. Luc. 17. v. 21. Item: **Was gehen mich die draussen an**? 1. Cor. 5. v. 12. Diß wird nicht verstanden vom äusserlichen Ort, sondern nach dem Glauben, im Geist oder inneren Menschen. Sonst wo man das Reich Gottes an einen äusserlichen Ort bindet, ists Antichristisch, * wie der Herr geweissaget, daß man sagen werde: **Siehe, hie ist Christus, da ist Christus**, Matth. 24. v. 23. Ort oder Stelle macht weder selig noch verdammt; sonst wäre Lucifer kein Teufel im Himmel worden, an einem seligen Orte; auch wäre Adam im Paradies nicht in Sünde gefallen, 2c. Und so der Ort solte verdammen, würde kein Mensch

Luc. 17:21. 1. Cor. 5:12. Das Reich Gottes ist kein gewisser Ort.

Ort macht weder selig noch unselig

* Hiermit wird verworffen 1. der Antichristische Wahn der Päbstler, da man das Reich Gottes an gewisse Ort gebunden, daselbst die Leute Gnade und Ablaß durch beschwerliche Wallfahrt hollen müssen. 2: Die grosse Heucheley der Schein-Christen, die meynen, sie seyen alsdenn mitten im Reich Gottes, wenn sie nur zur Kirchen gehen, und ohne Andacht, Glauben und Gehorsam, ohne Busse und Besserung des Lebens, im äusserliche Hause oder Ort, bey der Predigt Göttliches Worts sich finden lassen. Der Ort der Kirchen ist im Tempel, in der Schule, im Hauß, in der Kammer. Allenthalben wo zwey oder drey in Christi Namen versammlet sind, da wohnet Gott. Ja wenn er bey ihm selbst redet und betrachtet das Wort, da ist Gott mit seinen Engeln, wircket und redet also, daß uns der Gang zum Himmelreich frey offen stehe Varen.

Luther. **Gott hat nichts von Kirchen, sondern allein von den Seelen geboten, welche seine eigentliche Kirchen seynd.**

lensch selig: Denn wir sind alle in der Welt unter
s Teufels Reich, der ein Fürst der Welt ist. Also
n ein Mensch im Reich Gottes seyn, auch in der
ieffe des Meers, wie Jonas; so er nur glaubet.
dargegen kan einer ins Teufels Reich seyn durch
en Unglauben, ob er schon mitten in der Kirchen
äre, Predigt hörete, und Sacrament brauchte; ein
lcher ist dennoch vor den Augen Gottes draussen.

O Herr Jesu Christe, du einiger Weg, Licht und Pforte zum Himmel; ich preise dich von Hertzen, aß du mich durch solche Betrachtung verständigest, vie ich in dir, und du in mir seyest, ich sey gleich an velchem Ende der Welt ich wolle. Ja, du lehrest nich, wie du wahrhafftiger einiger Priester bey mir eyest, und absolvirest mich von Sünden, so oft ich eufze. Ob ich schon wandele im finstern Thal, fürchte ich mich nichts; denn du bist bey mir. Lehre mich Herr, solches erkennen, daß ich solchen Schatz im Acker nicht mit der undanckbahren Welt verläugne noch versäume, sondern desselben im wahren Glauben erwarte, finde, fühle und in mir schmecke, Amen.

Gebetlein. Joh. 14: 6. Ps. 23: 4. Matth. 13: 44.

Caput. XI.

Man darff Gott nicht zu gewissen Zeiten anbeten, sondern mag ihn alle Stunden ansprechen, wofehrn sich der Mensch nicht selber verhindert.

Esa. 49. v. 8. Cap. 55. v. 6. **Jetzt ist die angenehme Zeit/ jetzt ist der Tag des Heils. Suchet den Herrn/ weil er zu finden ist/ ruffet ihn an/ weil er nahe ist.**

2. Cor. 6: 2.

Daß wir etwas vom Ort wiederhollen, wie selig ist der Mensch, der im Reich Gottes ist; denn er hat den Schatz in ihm, er sey an welchem Ort der Welt er wolle. Wer aber wegen Unglaubens nicht im Reich Gottes ist, der bleibet ausgeschlossen, ob er schon mit andern Chri-

1. Von Ort des Gebets.

sten

Die Seligkeit ist an keinen Ort gebunden.

sten Predigt hörete und Sacrament brauchete. Denn der Ort seliget noch verdammet keinen, sondern **Glaube oder Unglaube/** welches im Hertzen der Menschen im Geist vollbracht wird. Ein Christ sey, wo er wolle, so hat er die Gnade, Absolution und Vergebung der Sünden bey ihm: denn Christus ist in ihm.

Ein Christ ist an allen Orten ein Christ.

Aber diß ist nicht zu verstehen, daß man das mündliche Predig-Amt verachte; sondern zum Trost allen frommen Hertzen, daß sie in Noth, Kranckheit, fremden Orten in Christo sind, und nicht draussen.

Wer ausser Christo ist, ist ausser der Kirchen und Seligkeit.

Item, es wird gesagt zum Schrecken der Gottlosen und Unbußfertigen; ob sie schon mitten in der Versammlung der Christen sind/ dennoch sind sie außgeschlossen vor Gottes Augen. Denn ein jeder Ungläubiger schleußt sich selbst aus: und beraubet sich des Schatzes in ihm. Also hilfft einem gottlosen, ungläubigen Krancken gar nicht das Sacrament, Priester, Pabst, wenn er gleich mitten in der Kirchen ist, so er nicht glaubet. Glaubet er aber, so schadet ihm nichts, ob er in der Türckey, Tieffe des Meers, ohne Priester und Sacrament stirbet, denn er hat Christum den rechten Priester, das Reich Gottes in sich, wie solches Christus genugsam bezeuget, Joh.4.v.21. Luc. 17.v.21. Matth.24.v.23. O elende Leute, die ihre Seligkeit suchen bey sterblichen Menschen, an leiblichen Ort binden, auf das Auswendige sehen! Wie viel tausend thun das, verliehren darüber den Schatz in ihnen.

Mittel, was sie seynd, und wie sie im Nothfall nicht verdammen, so man sie nicht brauchen kan.

Aeusserliche Dinge sind nur **Mittel/** die man nicht verachten soll; aber sie sind nicht der Schatz selber, sondern **Christus und Gott/** * der kan auch ohne Mittel kommen, wenn wir die nicht können haben.

Warum wir zur Kirchen gehen.

Wir kommen alle an einem gewissen Ort zusammen in die Kirchen, damit wir uns einmüthiglich ermahnen und erinnern der Gegenwärtigkeit Gottes, ruffen

* Die Schrifft ist ein edles Gefäß, darinnen uns Christus, die gewünschte Seelen-Speise und Himmel-Brodt, wird vorgetragen; Sie ist ein Gezeugniß von Christo, so kan sie ja nicht Christus selbst seyn. Taulerus. Die heilige Schrifft weiset uns, wer der Weg sey, Joh.14:6. die Gnade und das Leben; aber sie selbst ist es nicht, sondern unser Herr Christus ist es selber. Varen.

uffen ihn an für gemein Anligen und Noth, üben
ns in anderen Göttlichen Sachen, alles unserthal-
en, daß wir arme blinde Menschen erwecket, sehen
nd verstehen lernen, wie Gott an keinem Ort ver-
hlossen sey, **den die Himmel nicht begreiffen kön-
en**/ 1.B. der Kön. 8. v. 27. **Der höher ist denn der
Himmel/ tieffer denn die Hölle/ breiter als die
Erde**/ wie Hiob 11. v. 8. saget.

2. Von der Zeit des Gebets.

Wie sichs nun verhält mit dem Ort, also auch
mit der **Zeit**/ an welche Gott mit seiner Ewigkeit
icht verbunden, weil er immer unwandelbar blei-
bet, höret eine Zeit wie die andere. Ein irdischer
Herr höret nicht allewege, ja gar selten; jetzt schläf-
fet er, denn jaget er, oder hat etwas anders zu thun,
wird offt verhindert; Unsern Gott aber hindert die
Welt nicht, er siehet alle Dinge in einem Blick, hö-
ret, weißt alles, **auch deine Gedancken/ ehe du
gebohren bist**/ Ps. 139. v. 2. Zehlet **die Haare dei-
nes Haupts**/ Matth. 10. v. 30. **Tausend Jahr
sind vor ihm wie ein Tag**/ und hinwieder Ps. 90.
v. 4. Er nimmet weder zu noch ab, hat weder Zeit
noch Ort, ist immer bereit zu helffen und zu geben,
**stehet alle Augenblick vor unserer Thür, wartet/
wann ihm aufgethan wird**/ seine Zeit ist allezeit,
aber unsere Zeit ist nicht allezeit. Halten wir still im
Glauben, so werden wir bald erhöret. **Ach Herr
Gott/ wie reich tröstest du/ die gäntzlich sind
verlassen? der Gnaden Thür steht nimmer zu/
Vernunfft kan das nicht fassen. &c.** Zeitliche
Dienge bringen Veränderung in unserm Gemüthe,
halten uns ab vom innigen Gebet; darum müssen wir
vergessen Zeit, Ort und aller Creaturen, das ist, wie
die Teutsche Theologia Cap. 30. sagt: **Du must
verlassen hie und da/ diß und das/ heut und
morgen/ und gantz in einen * Stillstand kom-
men aller deiner Kräffte und Gemüths.** Wenn
du

Offenb. 3: 20.

Gottes Zeit ist allezeit, die Erhörung betreffende.

* Das ist kein Stillstand von geistlichen Wercken, Göttlicher Liebe und dergleichen, sondern von weltlichen, zeitlichen Wercken.

Hertzens-Sabbath.

du betest, so bricht solcher Sabbath an in deinem Hertzen, du ruhest von allen zeitlichen Sorgen und Gedancken, und Gott kommt alsdenn mit seinem Wort aus der Höhe; da wirst du gewahr und schmeckest die Treue, Güte und Wahrheit Gottes, wie sie lang zuvor auf dich wartete, ehe du ihn kantest. Da must du bey dir mit Mose 2. B. Mos. 34. v. 6. sagen:

2. B. Mos. 34:6.

Ach Herr/ du bist treu/ gnädig/ barmhertzig/ langmüthig/ voll grosser Güte/ kommst allen zuvor, ehe sie bitten. Da wirst du dich verwundern, daß du aus eigener Blindheit deinem lieben Gott eine solche Unvollkommenheit angedichtet hast, als müßte er durch Ceremonien, *Geschrey, Gebet, erst erwecket und ermuntert werden, oder als dörffte Gott deines Gebets langer Worte; so er doch dein Hertz gesehen, und alle **Gedancken gemercket**/ ehe du gebohren warest, Ps. 139. v. 2.

Gebetlein. Joh. 11:8.

O allmächtiger, ewiger, gütiger Gott und Vater; deine Güte und Wahrheit ist höher denn der Himmel, tieffer denn der Abgrund, breiter denn die Erde; vor dir sind alle Oerter ein Ort, alle Zeiten eine Zeit. Du bist über alle Oerter und Zeiten, durchdruckest, durchdringest, erfüllest alles; bist mir näher, denn ich mir selber bin; kommst mir mit deiner Gnade zuvor; liebest mich armen Sünder, ehe ich solches erkenne. Lehre mich durch deinen Geist, solches alles mit Ernst zu betrachten; so werde ich dir, o allwissender, allgegenwärtiger Vater, hinfort aus meiner Unwissenheit nicht zumessen, als müßte ich dich durch mein Geschrey erst erwecken, hin und her lauffen, dich suchen und zu gewisser Zeit anreden; sondern ich werde verstehen, daß dich die wahren Anbeter finden an allen Orten und Zeiten, und deine Güte gegenwärtig sey; niemand aber derselben geniesse, noch deine Süssigkeit schmecke, er werde denn durch das heilige Gebet von dir dazu ermuntert und erwecket.

Joh. 4:22. 23.

Daß

*Er verwirfft die Ceremonien nicht, als wo die Einbildung darzu kommt: es sey mit dem Werck, da es nur verrichtet sey, ausgemacht.

aß ich nun hierzu kommen möge, wollest du durch
nen heiligen Geist selber in mir wircken und ge-
, Amen.

Caput. XII.

us obgemeldten Betrachtungen
rd nicht allein das Hertz zum wahren Ge-
bet bereitet, sondern es folgen auch daraus
andere schöne Lehren.

sa. 65. v. 24. **Ehe sie ruffen/ will ich antworten/ und wenn sie noch reden/ will ich hören.**

Ir lernen hieraus (1.) daß Gott nicht seinethalben das Beten gebiete, weil er alles zuvor weißt, sondern daß wir dadurch erwecket, erkennen wie er zuvor al-
s wisse. Denn so sorgfältig ist Gott für uns, daß er
n Ding nicht ehe will wissen, wir habens denn auch
fahren in uns, daß er alles wisse. Darum wenn wir
cht fleissig beten, düncket uns gleich, als wüste es
ott nicht. Wenn wir uns aber im Gebet üben,
lernen wir bald, daß Gott alles wisse, was uns
nliege; daß er auch **unsere Haar des Haupts gezehlet**/ ehe wir gebohren waren. Das alles bleibet
en Verächtern des Gebets verborgen.

1. Gott weißt alles, ehe wir beten.

(2.) Daß Gott nicht bedörffe langer Erzehlung,
ie ein Mensch; sondern wir bedörffen täglicher
ebung, damit der inwendige Mensch einkehre in das
eich Gottes.

2. Gott bedarff keiner langen Erzehlung.

(3.) Daß Gott tausendmal begierlicher sey (wie
). Taulerus sagt,) zugeben, als wir zu nehmen,
urchs Gebet und Hoffnung.

3. Gottes geneigter Wille.

(4.) Daß Gott nicht bedörffe unsere Ceremonien,
Wachen, Fasten, Schreyen, * damit er erwache, der Vorsorge.

4. Gottes väterliche

* Gott bedarff auch unsers Gebets nicht, er hat es auch nicht um seinet-
illen eingesetzt, daß er dadurch ermuntert und erwecket werde. Denn er alles
uvor siehet und weißt, warum wir bitten werden, er kommt auch selbst mit
einer Gnade uns zuvor, ehe wir bitten. Sondern um unsertwillen hat er
as Gebet verordnet, daß wir träge Menschen dadurch mögen ermuntert
erden, beyde unsere grosse Armuth und Nothdürfftigkeit, und Gottes
ilbreiche Gütigkeit zu erkennen. Varen.

der nimmermehr schläfft, Ps. 121. v. 4. und zuvor kommt, ehe wir beten, ja ehe wir ihn kennen/ Jer. 1. v. 5. Sondern daß der faule schlaffende Mensch durch diese Dinge müsse geleitet, geführet, gereitzet, ermuntert und erwecket werden, daß er innen werde, wie treulich der himmlische Vater vor alle Menschen sorge.

5. Sir. 18:12. Gottes Barmhertzigkeit.

(5.) Wir lernen die unermäßliche Güte, Treue und **Barmhertzigkeit Gottes gegen alle Menschen**; dargegen des Menschen Blindheit, Unglauben, Faulheit und unsägliche Nachlässigkeit, indem er solche Treu nicht achtet, das Beten, Suchen und Anklopfen verachtet.

6. Ps. 145:17. Gottes Gerechtigkeit.

(6.) Daß Gott **gerecht bleibe in allen seinen Wercken**/ und keine Ursach sey unsers Mangels, Blindheit und Unwissenheit; sondern wir selber, die wir nicht nach seinem Befehl beten, suchen, anklopfen. Also rächet sich die Boßheit und Faulheit selbst. Ein jeder Sünder plagt sich selbst, der unpartheyische Gott bleibet gerecht in seinen Wercken.

7. Gottes Allgegenwart.

(7.) Daß Gott weder an Zeit noch an Ort gebunden, sondern darüber erhoben, und wolle allewege, allezeit, **allenthalben im Geist und Wahrheit angebetet** werden, Joh. 4. v. 21. 23.

Diese Betrachtungen entledigen den Menschen von vielen Irrthümern, und thun ihm gleich die Augen auf, zu erkennen, das ihm sonst unbekannt bliebe. Denn solches nicht wissen, ist einem Christen eine grosse Schande; Wissen aber, und nicht üben, ist noch grössere Schande.

Gebetlein Hohel. 1:4.

O Gott, wecke uns auf, so wachen wir; zeuch uns nach dir, so lauffen wir den rechten Weg durch Christum ins Reich Gottes, Amen.

Das XXXV. Capitel.

Eines wahren Christen, das ist, Gesalbten des Herrn, Eigenschaft und Kennzeichen ist das Gebet.

Ps.

salm.86.v.1. Herr/ neige deine Ohren und er- hôre mich/ dann ich bin elend und arm.

Hier haben wir eine herrliche Lehre, daß das Beten eines wahren Christen Kennzeichen und Eigenschafft sey, und daß Trûbsal das Gebet erwecket. Denn

Beten, der Christen Eigenschafft.

1.) Wer ein Christ ist/ der ist mit dem heili- en Geist gesalbet und getaufft. Wenn nun Mensch der Salbung und dem heiligen Geist Raum und Statt giebt, denselben nicht betrûbet och verhindert; so thut der heilige Geist nichts an- ers in des Menschen Hertz, denn daß er ohne Un- erlaß seuffzet/ und den Geist des Menschen erhe- et zu Gott, und mit sich von der Erden auffûhret. Gleichwie ein krâftiges subtiles Wasser oder Spiritus us einem Blûmlein die Krafft an sich nimmt, und nit auffûhret; Also ist der Mensch Gottes Blume, ie der Herr gepflantzet hat, eine Pflantze im Hau- des Herrn/ Esa.61.v.3. Ps.92.v.14. Die muß er heilige Geist bereiten, und derselben Geruch mit uffûhren. Nun, es versuchs ein frommer Mensch, halte dem heiligen Geist ein wenig stille, und ver- indere ihn nicht, es wird nicht lange wâhren, es ird ein Seuffzerlein auffsteigen, daß der Mensch agen wird: Ach lieber Gott, du getreuer Gott, erbar- ne dich ûber mich! So bald man Weyhrauch, Myrrhen und andere Krâutlein ins Feuer legt, so teiget ein Râuchlein auf, und giebt einen lieblichen Geruch, welches ohne Feuer nicht geschicht: Also, o bald das Feuer des heiligen Geistes unser Hertz erûhret, und daß er nicht verhindert wird, so bald teiget ein Geruch eines Seuffzerlein und des Ge- bets auf. Das sind die gûldene Rauchschalen der Engel/ und ihr geistlicher Weyhrauch, damit ie râuchern. Ist derowegen ein andâchtiges Seuff- en und Beten eine gewisse Probe, ob der Geist Gottes im Menschen ist.

1. Heiligen Geistes Salbung. 1.Joh.2:20

Rom. 8:15.

Wirckung des heiligen Geistes im Hertzen.

Offenb. 5:8

Probe des Geistes im Menschen.

2.) Diß bezeuget auch die Eigenschafft der Woh-

2. Geistes Wohnung.

Wohnung und Tempel Gottes des heiligen Geistes. Was kan da anders seyn, da der heilige Geist seine Wohnung und Werckstatt hat, denn Beten? Ursach, der heilige Geist ist ein Geist der Gnaden und des Gebets; Zach. 12.v.10. darum ist ja das Gebet ein gewiß Kennzeichen des heiligen Geistes, wenn es von Grund des Hertzens gehet. Vom heuchlerischen Gebet rede ich jetzt nicht, davon sagt Gott, Esa.29.v.13. **Diß Volck nahet sich zu mir mit ihren Lippen/ aber ihr Hertz ist ferne von mir.** Ein rechtes Gebet, das der heilige Geist wircket, fleußt aus der Tieffe des Hertzens, ex profundo & abysso cordis; gleichwie die wasserreichen und frischen Brunnen tieffe Quellen haben, und je tieffer man die Wasserquell suchet, je höher es steiget durch die Röhren. Christus ist der wasserreiche Brunn des Heyls: **Wohlan alle/ die ihr durstig seyd/ kommt her zum Wasser und trincket.** Sehet, welch eine tieffe Quelle dieser Brunn hat, die ewige Gottheit. Und wer **an ihn glaubet/** spricht er, **von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen/** das ist, Gebet und Gaben des heiligen Geistes.

Zach.12.10.

Heuchel-Gebet.

Recht Gebet.

Es.55:1.

Joh.7.38.

3.) Solches bezeuget auch **des heiligen Geistes Amt: Er soll unser Lehrer und Tröster seyn,** Joh. 16.v.13. Soll er ein Lehrer und Tröster seyn, so muß er reden: Soll er reden, so muß er eine Kirche und Tempel haben, darinn er redet. Seine **Kirche** ist des Menschen Hertz; seine **Rede** ist das Seufzen des Hertzens, so er wircket. Er hat eine verborgene und himmlische Stimme, * unser Hertz empfindets: **denn er giebt Zeugniß unserm Geist/ daß wir Gottes Kinder seynd/ durch welchen wir ruffen Abba lieber Vater!** Soll er trösten, so muß er ein Hertz haben, das seines Trostes fähig ist, ein zerbrochen

3. Amt des heiligen Geistes, trösten.

Röm. 8:15. 16.

*Er redet von der innerlichen Freudigkeit des Glaubens, die aus dem Zeugniß des heiligen Geistes entstehet, nicht aber von einiger Enthusiastischen Stimme oder eingebildeter Offenbahrung. Dorschæus.

brochen und zerschlagen Hertz: Ps. 51. v. 19. Ps. 51:19.
Da ein Gleichniß genomen wird von einem zerbrochenen Gliede, Arm oder Bein; von einem Leibe voller Wehe-Tage geschlagen. Ach wie sanft thut doch einem zerbrochenen Gliede ein köstliches Wund-Oel, das die Schmertzen lindert! Da werden die Glieder wieder zur Ruhe gebracht, als wenn sie sanfft schlieffen: Also wenn das Hertz durch Traurigkeit verwundet, durch Trübsal zerbrochen und zerknirschet ist, alsdenn kan der heilige Geist sein Trost-Amt nützlich gebrauchen, und seinen himmlischen Balsam hinein giessen: **Er heilet/ die zerbrochenes Hertzens sind/ und verbindet ihre Schmertzen/** Ps. 147. v. 3. **Heile du mich/ Herr/ so werde ich heil; hilff du mir/ so wird mir geholffen. Dann du bist mein Ruhm/** Jer. 17. v. 14.

Wenn der heilige Geist sein Amt am besten verrichten kan.

4.) Da sehen wir nun auch den **Nutz des heiligen Creutzes. Die Starcken bedürffen des Artztes nicht/ sondern die Krancken.** Matth. 9. v. 12. O komm, du himmlischer Artzt, wir bedörffen dein alle! **Herr/ neige deine Ohren und erhöre mich/ denn ich bin elend und arm:** Ps. 86. v. 1. Arm von Gerechtigkeit. Ach es ist ein Mensch so gar arm; wenn ihn Gottes Barmhertzigkeit nicht bekleidete, und die Gerechtigkeit Christi nicht zudeckete, er müste nackend und bloß stehen vor Gottes Gericht, und vor allen heiligen Engeln zu Schanden werden. Hier sind alle Menschen von Natur arm, daß keine ärmere Creatur seyn möchte. Offenb. 3. v. 17. **Du weist nicht/ wie arm elend/ blind und bloß du bist.**

4. Nutz des Creutzes.

Ps. 86:1.

Auch elend/ spricht der Psalm. Ist eine Wirckung der Armuth. Wer arm wird, der wird auch wohl elend. Was heißt denn **Elend**? Antwort: Der nirgend keine bleibende Statt hat, nirgends hin weißt, und ist von allen Menschen verlassen, aller menschlichen Hülffe beraubet. Ach wie elend sind alle Menschen von Natur! Wo sollen wir hin? wo

Was Elend heißt.

sollen wir bleiben? **Haben wir keine andere Hoffnung denn diß Leben/ so sind wir die elendesten unter allen Creaturen/** 1.Cor.15.v.19. Hie sollen wir all unser geistliches Elend und Armuth erkennen lernen. Wenn das geschicht, alsdenn ist der himmlische Doctor und Tröster da, und lehret dich in deiner Armuth seuftzen nach dem Reichthum der Barmhertzigkeit und Herrlichkeit Gottes, und in deinem geistlichen Elend und Pilgerschafft deine Augen aufheben zu Gott, der in dem Himmel wohnet. Davon der Herr spricht: **In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen/** Joh.14.v.2. **Mein Vater und Mutter verlassen mich/ aber der Herr nimmt mich auf/** Ps.27.v.10. Bist du nun elend, im Exilio? im Himmel ist dein Vaterland. Bist du arm, nackend und bloß? Christi Gerechtigkeit ist dein **Kleid und Rock des Heils/** Es.61. v.10. **Darum halt dein Kleid fest/ daß du nicht bloß erfunden werdest/ und man nicht deine Schande sehe/** Offenb.16.v.15.

Trost im Elend.

Gebet.

Gütiger, getreuer Gott, Vater unsers Herrn Jesu Christi, der du uns nicht allein einen freyen Zugang zu dir durch Christum verstattest, sondern auch deinen Geist giebest, daß der unserer Schwachheit aufhelffe: Gib mir, daß ich den Geist der Gnaden nicht betrübe, noch mit wissentlichen Sünden seine Würckungen in mir hindere. Laß ihn mich stäts treiben zum Gebet, und mein Hertz solchem Trieb gehorsamlich folgen: damit ich nicht nur mit den Lippen dich verehre, sondern aus Hertzens-Grund in allen meinem geistlichen und leiblichen Anliegen die erste Zuflucht zu dir, als meinem in Christo versöhnten Vater, nehme. Und wenn ich denn so zu dir komme, obgleich arm, elend, blind und bloß; so verschmähe du mich nicht, sondern erhöre mein Gebet; Hilff mir durch deinen Geist von aller meiner Furcht, und errette mich endlich

Eph.2:18. Röm.8:26. Eph.4:30. Röm.8:14. Offenb.3:17.

ich aus aller Noth, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn, Amen. Ps. 34: 5.7.

Das XXXVI. Capitel.

Von dem Nutzen, Frucht und Krafft des Gebets, und was unser Gebet müsse vor Grund haben.

Hebr. 4. v. 16. **Darum lasset uns hinzu tretten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl/ auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen/ und Gnade finden auf die Zeit/ wenn uns Hülffe noth seyn wird.**

HOere meine Stimme nach deiner Gnade; Ps. 119. v. 149. Das ist das erste Fundament unsers Gebets, Gottes Gnade. Dieselbe aber ist in Christo unserm Herrn, der ist voll Gnade und Wahrheit/ und von seiner Fülle müssen wir alle nehmen, Joh. 1. v. 16. Darum ist er unser Gnaden-Thron/ Röm. 3. v. 25. dahin wir das Angesicht unsers Glaubens wenden sollen in unserm Gebet; gleichwie die Kinder Israel ihr Angesicht im Gebet nach dem Gnaden-Stuhl wenden musten. Darum uns der Herr in seinem heiligen Namen Erhörung zugesagt, Joh. 16. v. 23. wie auch die heilige Propheten also gebetet haben, Dan. 9. v. 17. **Erhöre uns/ Herr/ um des Herrn willen.**

Psalm. 119: 149

1. Gottes Gnade in Christo der erste Grund unsers Gebets.

Röm. 3: 25.

Hieraus folget.

1. Der heylsame Nutz aber unsers Gebets ist, wie der heilige David sagt: **Erquicke mich nach deinen Rechten/** oder wie es in seiner Sprache lautet: Vivifica me, **mache mich lebendig.** Denn aus Gottes Gnade kommt freylich das Leben. Ohne Gottes Gnade ist ein Mensch lebendig todt; denn sonst müsten wir ewig unter dem Zorne Gottes bleiben. Was hilfft uns unser Leben ohne Gottes Gnade? Daher der Ps. 63. v. 4. spricht: **Herr/ deine Güte ist besser denn Leben.** Dieselbe lebendigmachen-

1. Nutz des Gebets. Ps. 119: 149

Aus Gottes Gnade kommt das Leben.

de Kraft kommt auch zu uns durch Christum. Darum ist er Mensch worden, und hat unser Fleisch und Blut an sich genommen, daß durch sein lebendigmachendes Fleisch auch wir lebendig gemacht würden. Solche Lebens-Kraft empfinden wir im Gebet und durchs Gebet. Gleichwie alle die gesund wurden, die den Herrn Christum anrühreten; **denn es gieng eine lebendige Kraft von ihm aus/ und heilete sie alle/** sagt der Evangelist Lucas: Also wenn unsere Seele kranck, traurig und betrübt ist, und wir rühren den Herrn Christum an mit unserm Gebet und Glauben, so gehet eine Lebens-Kraft von ihm aus, die uns erquicket; wie manche betrübte Seele empfindet.

Ursach der Menschwerdung Christi.

Luc. 6; 19.

Wie die Lebens-Kräfte Christi zu uns kommen.

Lernet demnach hie (1.) daß kein betrübtes Hertz kan erquicket, getröstet und erfreuet werden, ohne **das liebe Gebet/** wie wir auch am Herrn Christo selbst sehen in der heiligen Passion, Matth. 26. v. 39. Darum dem lieben Gott zu dancken, daß er uns das liebe Gebet zur Artzney unsers traurigen Hertzens gegeben hat. Darum uns der Herr selbst hat lehren beten, Matth. 6. v. 9. (2.) Und weil der heilige David spricht: **Erhöre mich nach deiner Gnade/** erinnert er uns, daß das liebe Gebet ein Mittel sey, dadurch viel Gaben der Gnaden Gottes zu uns kommen, dona gratiæ, als Vermehrung des Glaubens, der Liebe, der Gedult, der Erkänntniß Gottes, der Andacht, Friede und Freude des Hertzens; welches alles herrliche Gnaden-Gaben sind, himmlische Kräfte und Schätze, besser denn Himmel und Erden; Item, starcke Krafft und Sieg wider die Welt, den Teufel und alle unsere Feinde; welche geistliche Stärcke allein im Gebet stehet, dadurch David und alle Heiligen ihre Feinde überwunden haben; wie wir sehen an Mose, Elia, Josaphat und andern, daß sie ihre Stärcke und Sieg im Glauben und im Gebet geführet haben. (3.) Es hat auch ein jeder des lieben Gebets hoch vonnöthen in seinem Beruff, Amt

Ohne Gebet kein Trost.

Ps. 119: 149.

Gnaden-Gaben durchs Gebet.

Sieg im Gebet.

Des Gebets Nothwendigkeit in unserm Beruff.

mt und Stande, demselben recht vorzustehen, daß
s glücklich hinaus gehe; und in Summa, daß er Gott
n seinen heiligen Geist, Trost und Beystand in
llen Nöthen anruffe, weil wir auf dem wilden Meer
ieses Lebens täglich in Gefahr schweben. Darum
pricht David ferner:

2. Uebung des Gebets. Ps. 119:150.

2. **Meine boßhafftigen Verfolger wollen mir zu/** daß ist, streiten wider mich, **und sind fern von deinem Gesetze/** Ps. 119. v. 150. Da ist nun eten vonnöthen. Denn was der Satan selbst nicht hun kan, darzu braucht er sein Werckzeug, boßhafftige Leute, die Tag und Nacht drauf gedencken, wie sie andern mögen beykommen. Vor solchen boßhafftigen Leuten ist keiner sicher. Dawider ist die beste Artzney ein Lob-Psalm, zu Gott gesungen, wie m Ps. 18. v. 4. steht: **Ich will den Herrn loben und anruffen/ so werde ich von allen meinen Feinden errettet.** Und Ps. 25. v. 1/2. **Nach dir Herr/verlanget mich. Mein Gott, laß mich nicht zu Schanden werden/ daß sich meine Feinde nicht freuen über mich. Denn keiner wird zu Schanden der dein harret; aber zu Schanden müssen sie werden/ die losen Verächter.**

Schutz im Gebet.

Gottlose sind ferne vom Gesetze.

Es ist aber wohl zu mercken, daß der heilige David spricht: **Sie sind ferne von deinem Gesetze.** Das sind alle, die andere Leute verfolgen; sie sind ferne von Gottes Wort und von der heiligen Furcht Gottes Sind sie aber ferne von Gottes Wort, so ist auch Gott fern von ihnen. Darum ist ihr Fall nahe, und ihr Unglück wird plötzlich kommen. Ein gläubiges Gottesfürchtiges Hertz aber nahet sich zu Gott durchs Gebet.

Herrlicher Nutz des Gebets.

(1.) Und indem wir nun unsere Hertzen täglich zu Gott erheben, und also täglich mit ihm umgehen, kommen wir Gott immer näher, vergessen allgemach der Erden und der Welt, und werden aus irdischen Menschen geistlich und himmlisch; wie vor Zeiten Moses, da er mit Gott viertzig Tag und Nächt Ge-

2. B. Mos. 34:29.

spräch hielte, überkam er ein glänzend Angesicht. (2.) Und gleichwie wir die Sitten und Tugenden lernen dessen, mit dem wir stäts umgehen, und haben mit niemand mehr Lust umzugehen, denn dessen wir gewohnet seynd: Also durchs tägliche stätige Gebet lernen wir die Sitten und Sprache des Himmels, und werden mehr und mehr in der Liebe Gottes angezündet. (3.) Ja das liebe Gebet wehret vielen Sünden, und ist ein Præservativ wider zukünfftig Unglück und Anfechtung, wie der Herr sagt: **Wachet und betet/ daß ihr nicht in Anfechtung fallet.** Und wenn uns denn etwas begegnet, so wissen wir, daß es eine Schickung sey des Allmächtigen, und lassen gerne seinen Willen an uns vollbringen in aller Gedult, und bitten um Linderung des Creutzes.

Matth. 26. 41.

Ps. 119:151

Herr/ du bist nahe/ und deine Gebote sind eitel Wahrheit. Hie setzet der heilige David den **andern** und **dritten** Grund und Fundament unsers Gebets: **Gottes Gegenwart** und **Gottes Wahrheit.**

II. Der andere Grund unsers Gebets, Gottes Gegenwart. Matth. 6:6.

Gottes Gegenwart tröstet uns in unserem höchsten Nöthen, Es. 41. v. 10. **Fürchte dich nicht/ ich bin mit dir; weiche nicht/ ich bin dein Gott** rc. Darum können wir ihn auch an allen Orten getrost anruffen. Es spricht wohl der Herr: **Wenn du beten wilt/ so gehe in dein Kämmerlein/ und schleuß die Thür nach dir zu/ und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater/ der ins Verborgene siehet/ wird dirs vergelten öffentlich;** Matth. 6. v. 6. Aber damit bindet er das Gebet an keinen gewissen Ort, sondern er redets nur wider die Heuchler, die nur zum Schein öffentlich beten.

Vom heiligen Ertz-Vater Isaac lesen wir, daß er **gegen Abend aufs Feld gegangen sey zu beten/** 1. B. Mos. 24. v. 63. Ja vom Herrn Christo selbst lesen wir, daß er **allein auf einen Berg gegangen sey zu beten/ und die gantze Nacht im Gebet** ver-

erharret, Luc.6.v.12. Also können wir auch an
len Orten und zu allen Zeiten beten, sonderlich
enn wir allein, und vom menschlichen Gespräch
müßiget seyn. Und soll uns dieses eine Anmah-
ung seyn, daß wir mit Gott ein Gespräch anstel-
n, und stäts hieran gedencken, was David hie sagt:
Herr, du bist nahe. Ist denn der Herr nahe, so kön-
en wir ja nichts besser thun, denn mit ihm reden,
Es.55.v.6. **Ruffet ihn an/ weil er nahe ist/** Ps.145.
18. **Der Herr ist nahe allen, die ihn anruffen.**

Das beste Werck mit Gott reden.

Der Herr ist nahe.

So stärcket auch **Gottes Wahrheit** unser Ge-
et mächtiglich. Denn wir wissen, Gott hat (1.)
efohlen, Ps.50.v.15. **Ruffe mich an.** Er hat (2.)
Erhörung zugesaget, Es.65,v.24. **Ehe sie ruffen/
will ich hören wenn sie noch reden/ will ich ant-
worten.** Er hats (3.) auch in der That geleistet.
Mandavit, promisit, præstitit. Er hats befohlen, ver-
eissen und geleistet. Sehet an die Exempel Mosis,
Samuelis, Davids, Josuä, des Cornelii in der Apo-
tel-Geschicht, dessen **Gebet und Allmosen sind
vor Gott kommen.** Ap.Gesch.10.v.4.

III. Der dritte Grund des Gebets ist Gottes Wahrheit.

Der Exempel ist die Schrifft voll. Und wenn du
gleich gedencken möchtest: Ja, wenn ich Moses,
Elias, David, Josua wäre? Antwort: Es sind gleich-
wohl **Menschen** gewesen, wie Jacob sagt c.5.v.17.

Trost im Gebet.

Wer ist Cornelius in der Apostel-Geschicht? Ein
Heyde. Wer ist **Manasse**? Der gröste Sünder.
Gott hat den Elenden Erhörung zugesagt, Ps. 34.
v.7. **Da dieser Elende rieff, hörete der Herr/** Ps.
102.v.18. **Er wendet sich zum Gebet der Ver-
lassenen/ und verschmähet ihr Gebet nicht.**
Ps.9.v.19. **Die Hoffnung der Elenden wird
nicht verlohren seyn ewiglich.**

Das Gebet der Elenden wird erhöret.

**Zuvor weiß ich/ daß du deine Zeugniß ewig-
lich gegründet hast.** Ps.119.v.52. Diß ist ein ge-
waltiger Spruch, und stärcket mächtig unser Gebet
und Glauben, und ist der **vierdte** unbewegliche
Grund unsers Gebets. **Gottes Wort** und Ver-
heissung

IV. Der vierdte Grund unsers Gebets ist Gottes ewiges Wort, Ps.119: 152.

heissung hat einen ewigen Grund, nemlich Gott selbst und seinen lieben Sohn Jesum Christum, auf den selben ist Gottes Wort und unsere Seligkeit gegründet, ehe der **Welt Grund geleget ist**, Eph. 1. v. 4. Was einen ewigen Grund hat, das kan nichts zeitliches umstossen. Dahin St. Paulus Röm. 8. v. 38. siehet: **Das weder Hohes noch Tieffes/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/ weder Engel noch Fürstenthum/ uns von der Liebe Gottes scheiden kan.**

Der ewige Grund.

Ist das nun nicht ein grosser Trost, daß unser Glaube, unser Gebet einen gewissen Grund, ja einen ewigen Ursprung hat. Das soll uns erfreuen, so offt wir dran gedencken; wie der Prophet Es. 28. v. 16. spricht: **Siehe, ich lege in Sion einen Grundstein/ einen köstlichen Eckstein/ der wohl gegründet ist. Wer glaubet/ der fleucht nicht.** Oder, wie es St. Petrus ausleget: **Der wird nicht zu Schanden werden.** Und St. Paulus 1. Cor. 3. v. 11. **Es kan kein anderer Grund geleget werden, denn welcher geleget ist, Jesus Christus.** Und abermahl: **Der veste Grund Gottes bestehet/ und hat diß Siegel: Gott kennet die Seinen/** 2. Tim. 2. v. 19.

1. Petr. 2: 6.

Diesen Grund werden **die Pforten der Höllen nicht überwältigen**, Matth 16. v. 18. Das ist die Grundfest unsers Heyls, Seligkeit und Glaubens, der fester ist denn der Himmel und Erden.

De Bono Orationis,

EST enim Oratio Alloquium divinum, Clavis Cœli, Flos Paradisi, Libera ad Deum accessio, Domestica Dei, Secretorum Dei cognitrix, Mysteriorum reseratrix, Donorum Dei acquisitrix, Spirituale convivium, Cœleste delicium, Favus labiorum destillans, Virtutum nutrix, Vitiorum victrix, Culpæ deprecatio, Medicina animæ, Imbecillitatis remedium, Peccatorum antidotum, Columna mundi, Medela populi, Semen benedictionis, Hortus felicitatis, Arbor jucunditatis, Fidei augmentum, Spei fulcrum, Charitatis mater, Justitiæ semita, Perseverantiæ conservatrix, Prudentiæ

peculum, Temperantiæ magistra Castitatis robur, anctitatis decus, Pietatis incendium, Scientiæ lumen, Sapientiæ cellarium, Fiducia animi, Remeium pusillanimitatis, pacis fundamentum, Cordis audium, Jubilus mentis, Fida hujus peregrinatiois comes, Militis Christiani scutum, Humilitatis orma, Honestatis prævia, Patientiæ nutrimenum, Obedientiæ custos, Tranquillitatis fons, Anelorum imitatrix, Fuga Dæmonum, Mœstorum onsolatio, Justorum exultatio, Sanctorum lætitia, Oppressorum auxiliatrix, Afflictorum refocillarix, Lassorum quies, Conscientiæ ornamentum, Gratiarum incrementum, Sacrificii odoramentum, Benevolentiæ incitamentum, Vitæ ærumnosæ enimentum, Mortis edulcoratio, Fitæ beatæ prægustatio, Salutis æternæ expetitio.

Von den Früchten und Krafft des Gebets.

Wenn das Gebet ist ein Gespräch mit Gott, ein Himmels-Schlüssel, eine Blume des Paradieses, ein freyer Zugang zu Gott, ein Haus-Genosse Gottes, eine Erkennerin der Heimlichkeiten Gottes, eine Offenbahrerin der Geheimnissen Gottes, eine Erbitterin der Gaben Gottes, ein geistliches Wolleben, eine himmlische Lieblichkeit, eine Honigseim der Lippen, eine Ernehrerin der Tugenden, eine Ueberwinderin der Laster, eine Abbittung der Schuld, eine Artzney der Seelen, eine Hülffe der Schwachheit, ein Gifft-Jägerin der Sünde, eine Seule der Welt, eine Versöhnung des Volcks, ein Saame des Segens, ein Garte der Glückseligkeit, ein Baum der Lieblichkeit, des Glaubens Vermehrung, der Hoffnung Enthaltniß, eine Mutter der Liebe, eine Regel der Gerechtigkeit, eine Erhalterin der Beständigkeit, ein Spiegel der Klugheit, eine Meisterin der Mäßigkeit, eine Stärcke der Keuschheit, eine Zierde der Heiligkeit, eine Entzündung der Gottseligkeit, ein Licht der Wissenschafft, eine Kammer der Weißheit, eine Zuversicht des Gemüths, eine Artzney der Kleinmüthigkeit, ein Fundament des Friedens, eine Freude des Hertzens, ein

Jauchtzen des Gemüths, eine Gefehrte dieser Pilgra schafft, ein Schild des Christlichen Ritters, ein Ric schnur der Demuth, eine Vorgängerin der Ehrba keit, eine Speise der Gedult, eine Hüterin des G horsams, ein Brunn der Ruhsamkeit, eine Nachfo gerin der Engel, eine Vertreiberin der Teufel, d Traurigen Trost, der Gerechten Freudigkeit, d Heiligen Fröchlichkeit, der Untergedruckten Helfferi der Elenden Erquickerin, der Müden Ruhe, des G wissens Schmuck, der Gnaden-Gaben Zunehmung des Danck-Opfers Geruch, der Gütigkeit Anreg rin, der Mühseligkeit Linderung, des Todes Mi derung, des ewigen Lebens Vorschmack, der ewige Seligkeit Begierde.

Gebet.

Ach du barmhertziger, gnädiger, langmüthi ger, gedultiger Gott und Vater! ich beken ne und kläge dir mein Elend, daß ich mic durch meine vielfältige Sünde von dir, vo deiner Gnade und Liebe selbst abgewandt, und off deine Gnade und Barmhertzigkeit verachtet und ver säumet habe. Ach vergib mir diese schwere gross Sünde! wende die Straffe von mir ab, da du dräuest, du wollest mit Verstockung und Blindheit schlagen, und sollen solche Verächter nimmermehr zu deiner Ruhe kommen, und dein Abendmahl schmecken. Ach sey mir gnädig, denn ich erkenne, daß ich so gar nichts bin ausser dir, nichts denn Finsterniß und Irrthum, nichts denn ein faules Aas und Speise der Würme, ein unrein Gefäß, ein Kind des Zorns und ewiger Verdammniß. Ich erkenne und bekenne, wo du mich mit deiner Gnade nicht erleuchtest, so muß ich ewig im Finsterniß bleiben: Wo du mich nicht lehrest, so bleibe ich unwissend in allen Dingen; Wo du mich nicht leitest, so irre ich: Wo du mich nicht reinigest, so bleibe ich ewig ein unrein stinckend Gefäß: Wo du mich nicht lebendig machest mit deinem Geist und Gnade,

Luc. 14:24.
Heb. 3:11.
Eph. 2:3.

nade, so bleibe ich ewig in dem Tode; Wo du mich
cht selig machest, so bleibe ich ewig verdammt. Ach!
bitte und flehe um deine Gnade, die alles gut ma-
et, was in mir die böse Natur verderbet hat; laß
ine Gnade alles allein in mir wircken, und nicht
einen bösen Willen, mein Fleisch und Blut, mein
ses Hertz und Affecten, sondern deinen Geist und
nade. Deine Gnade stärcke meinen Glauben, er-
ecke meine Liebe, erhalte meine Hoffnung. Laß dei-
Gnade seyn meine Freude, meinen Ruhm, mein
rost und Leben; laß deine Gnade in mir wircken
Sanfftmuth, Demuth, Gedult, Gottes-Furcht, An-
acht und Gebet. Deine Gnade macht und wircket
les Gute, denn sie ist alles Guts. Ohne deine Gna-
e kan und mag ich nicht leben, auch nicht selig wer-
en. Ach gib mir ein solch Hertz, daß ich allein an
einer Gnade hange, daß ich mir allein an deiner
Gnade gnügen lasse, ob ich sonst in der Welt weder
Gut noch Ehre habe; denn deine Gnade ist der höchste
und theuerste Schatz. Deine Gnade beselige mich mit
geistlichen himmlischen Gütern; deine Gnade lehre
mich, sie erleuchte mich, sie erhalte mich, sie heilige
mich; deine Gnade erfreue mich, und sey ein Licht
meines Hertzens, eine Regiererin meiner Gedancken,
eine Rath-Geberin in meinen Anschlägen, mein Trost
in meinen Betrübniß, meine Freudigkeit in meinem
Gewissen, meine Zuchtmeisterin in meinen Begier-
den, eine Mittlerin in meinen Affecten, eine Hüte-
rin meines Mundes, eine Pflegerin meiner Seelen,
eine Wärterin meines Leibes, eine Wächterin mei-
ner Augen und Sinnen, Laß mir deine Gnade vor-
leuchten in allen meinen Geschäfften. Denn was bin
ich ohne deine Gnade? Ein dürres Holtz, darinnen
kein Safft ist, daraus keine gute Frucht wächset, wel-
ches nur ins Feuer gehöret. Laß deine Gnade stäts
auf mich warten, und mich erhalten, daß ich nicht
strauchele. Laß mich deine Gnade aufnehmen, wenn
ich zu dir komme; laß mich deine Gnade leiten, daß
ich

2 Cor. 12:9.
Eph. 1:3.
Ps. 94:19.
Joh. 15:6.

ich nicht irre; und laß sie mich wieder zurechte bri[ngen], wenn ich irre gehe; laß mich deine Gnade zä[h]men und regieren, wenn ich aus Ungedult zuviel r[e]de und thue. Laß deine Gnade in mir viel Fruc[ht] bringen; laß mich deine Gnade wieder aufrichte[n], wann ich falle; laß deine Gnade mein Gewissen he[i]len, wenns verwundet ist; laß deine Gnade m[ir] freundlich begegnen, wenn ich dich anruffe; laß mic[h] Gnade finden, wenn ich dein Angesicht suche; la[ß] mir deine Gnade aufthun, wenn ich anklopffe; la[ß] mich deine Gnade leiten und führen, wo ich geh[e] oder stehe, lige oder sitze, wache oder schlaffe, leb[e] oder sterbe; laß mir Gutes und Barmhertzigkeit nach[]folgen in diesem und im ewigen Leben, durch Jesu[m] Christum, unsern Herrn, Amen.

Matth. 7: 8.

Ps. 23: 6.

Das XXXVII. Capitel.

Grund und Ursach, daß Got[t] unser Gebet gewiß und gnädig erhöre.

Psalm 86. v. 5, 6, 7. Denn du/ Herr/ bist gut und gnädig/ von grosser Güte allen/ die dich anruffen. Vernimm/ Herr/ mein Gebet/ und mercke auf die Stimme meines Flehens. In der Noth ruffe ich dich an/ du wollest mich erhören.

Trost im Creutz ist Gottes Güte. Klagl. 3: 22. u. f.

Es saget der Prophet Jeremias in seinen Klag-Liedern am 3. Cap. v. 22. **Die Güte des Herrn ists/ daß wir nicht gar aus sind. Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende/ sondern sie ist alle Morgen neu/ und deine Treu ist groß. Der Herr ist mein Theil/ spricht meine Seele/ darum will ich auf ihn hoffen.**

Allhier tröstet uns der heilige Geist in unserm Creutz, daß uns Gottes Güte und Barmhertzigkeit erhalte

halte, sonst würden wir bald aus seyn. Wie Gott
e Verwechselung des Lichts und Finsterniß im na-
rlichen Leben gemacht, also auch im geistlichen Le-
n. Da ist Finsterniß und Licht, Traurigkeit und
reude, wie in der Natur. Also muß das Licht im-
er wieder aufgehen im Finsterniß/ und Freude
en frommen Hertzen. Ps. 97. v. 11. Denn die Gü-
Gottes ists, die alle Menschen im Leben und im
edeyen erhält. Denn in Gott leben/ weben
nd sind wir. Ap. Gesch. 17. v 28. Gott ist ein Ur-
rung und Brunnen des Lebens und alles Gutes:
as beweisen seine Wercke. Denn ein jedes Effectum
er Wirckung beweiset seine Causam und Ursprung.
Veil Gott alle lebendige Dinge gemacht hat, so
uß er selbst das Leben seyn. Weil er alle Dinge
ut gemacht hat, so muß er selbst das höchste Gut
yn; Weil er alle Dinge lieblich gemacht hat, so
uß er selbst die Liebe seyn. Darum er genannt
ird ein lebendiger Gott; (Du bist Christus des
ebendigen Gottes Sohn, sagt St. Petrus Matth.
6. v. 16.) nicht allein ab essentia, von dem Wesen,
arum, daß er für sich lebe; sondern ab effectu. von
er Wirckung, daß er alle Dinge lebendig mache,
nd im Leben erhalte, allen Dingen Leben und
Othem gebe/ Ap. Gesch. 17. v. 25. Ps. 104. v. 27.
Dan. 5. v. 23. Du hast die todten Götzen gelo-
bet/ aber den Gott/ der deinen Othem und alle
deine Wege in seiner Hand hat/ hast du nicht
geehret. Jer. 2. v. 13. Mich die lebendige Quelle
verlassen sie/ und graben ihnen hie und da Brun-
nen die kein Wasser geben. 5. B. Mos. 30. v. 20.
Ich bin dein Leben/ und die Länge deiner Tage.
Ps. 27. v. 1. Der Herr ist meines Lebens Krafft.
Daraus folget, daß Gott aller lebendigen Dinge
Leben ist effective, wirckende, daß er das Leben in
allen wircket und erhält; und es fleußt aus Gott,
als die Wärme aus der Sonnen, davon nicht allein
der Mensch, sondern auch alle Creaturen leben; wie
St.

Beweiß, daß Gott des Lebens höchstes Gut, und die Liebe selbst sey:

Warum er ein lebendiger Gott heisse.

Gott ist das Leben.

St. Paulus spricht, Röm. 11. v. 36. **Von ihm/ in ihm und durch ihn sind alle Dinge/ ihm sey Ehre und Macht in Ewigkeit/ Amen.** Col. 3. v. 11. **Alles und in allen Christus.**

Dreyerley Grad des Lebens.

Wiewohl nun alle Creaturen aus Gott ihr Leben nehmen, so hats doch der Mensch in excellentiori gradu, in einem höhern Grad. **Der Mensch** hat das **edelste Leben** unter allen irrdischen Creaturen, wegen der vernünfftigen Seele, so in ihm wohnet. Darnach der **Engel** Leben ist noch edler und in höherm Grad, als des Menschen, weil Gottes Herrlichkeit in ihnen leuchtet. Daher sie genannt werden **Engel seiner Krafft.** 2. Thess. 1. v. 7. Denn sie sind keiner Eitelkeit und Verändrung unterworffen, wie der Mensch. Darnach **Christus** unser Herr, der hat das alleredelste Leben; dieweil er wahrer Gott und das Leben selbst ist. **Er ist der wahrhafftige Gott und das ewige Leben/** 1. Joh. 5. v. 20. und hat das Leben im höchsten Grad. Deus de Deo, Lumen de Lumine, Deus verus, de vero Deo. **Gott von Gott/ Licht von Licht/ wahrer Gott/ von dem wahren Gott.**

2. Thess. 1: 7.

Alle Creaturen haben ein Merckmahl der Gütigkeit Gottes.

Wie nun das Leben aus Gott ist: Also alle Gütigkeit und Güte ist in Gott und aus Gott. Denn er ist das ewige Güt. Und alles, was gut ist und gut heist, ist aus diesem Brunnen geflossen. Darum haben alle Creaturen ein Tröpflein der Gütigkeit Gottes, darmit sie ihren Schöpfer bezeugen, gleich als redeten sie mit uns, und, zum Exempel, spräche der **Weinstock** zu uns: Siehe Mensch, die Süßigkeit habe ich von meinem Schöpffer, damit ich dir dein Hertz erfreue. Und das Brod spräche zu uns: Sehet diese Krafft zu sättigen habe ich von meinem und eurem Schöpffer, 2c. **Das höchste Gut hat alle Creaturen mit dem Tropflein seiner Gütigkeit besprenget/** sagt St. Augustinus, zu dem Ende, **daß es dem Menschen solte zu gute kommen.** Ps. 65. v. 12. **Du krönest das Jahr mit deinem Gut/**

und

nd deine Fußstapfen trieffen von Fette.

Was nun in der Natur Gottes Gütigkeit heißt onitas naturæ, die Gütigkeit der Natur, das heißt heologicè in der Schrifft Gottes Gnade. Jenes het den Leib an, dieses die Seele. Wie nun Gott dem grossen Buch der Natur auf tausenderley Weise seine Gütigkeit geoffenbahret, und dem Menschen zu erkennen gegeben: Also in dem Buche der eiligen Schrifft hat er unzehliger Weise seine Gnade und Liebe geoffenbahret, welches alles in Christo Jesu erfüllet ist. Denn in Christo ist zusammen gefasset alle Güte und Liebe im Himmel und auf Erden, darinn ists alles.

Was nun gut und übergut ist, das theilet sich gerne selbst mit; sonst könnts nicht gut seyn. Denn wie wüßte man sonst, obs gut wäre, wenn ichs nicht zu erkennen gebe? Also hätte niemand gewußt, wie gut und gnädig Gott wäre, wenn er seine Güte und Gnade nicht geoffenbahret und mitgetheilet hätte. Wer hätte gewust, wer Christus wäre, wenn er seine Liebe nicht an uns bewiesen?

Fundamens unsers Glaubens, Liebe und Gebets.

Warum hat sich aber Gott geoffenbahret, daß er gut, gnädig und barmhertzig sey? Darum, daß wir an ihn glauben, ihn über alle Dinge lieben, und ihn in allen Nöthen anruffen sollen. Und durch die Offenbahrung hat er unser Gebet erwecket, und ins Hertz pflantzen wollen. Denn wie soll man anruffen/ den man nicht kennet? Nehmet auch ein Exempel von Mose, als er wolte Gottes Angesicht sehen, darauf sprach der Herr: Mein Angesicht kan kein Mensch sehen/ und lebendig bleiben, das ist: in meinem unbegreifflichen Wesen. Aber das will ich thun: Ich will dich auf einen Felsen stellen, und vor dir übergehen/ und vor mir hergehen lassen alle meine Güte/ (Nota, nicht ein Tröpflein meiner Güte oder ein Partickel davon, wie du in allen Creaturen siehest, sondern alle meine Güte solt du sehen und empfinden,) so wirst du mir hinden

Röm.10: 14.

2.B.Mos. 33:19.u.f.

nachsehen, das ist, du wirst aus meinen Wercken mich erkennen lernen. Als nun Gott der Herr in den Wolcken hernieder kam, und alle seine Güte und Herrlichkeit vor Mose über gieng, rief Moses: **Herr/ Herr Gott/ barmhertzig und gnädig/ gedultig/ von grosser Güte und Treu/ der du Missethat und Sünde vergibst/ und barmhertzig bist in tausend Glied/ vor welchen niemand unschuldig ist.** Sehet, so bald nur Moses die Güte Gottes empfand, schrye und betete er also.

2. B. Mos. 34. v. 6.

In Christo ist alle Güte und Gnade Gottes uns nicht allein geoffenbahret, sondern auch geschenckt.

So hat nun der allmächtige Gott seine Güte, Gnade, Liebe und Treu den Menschen offenbahret, und eben sowohl vor uns lassen übergehen, wie vor Mose, auf daß wir auch also ruffen und beten sollen, wie Moses. Ja, sprichst du, wie ist denn solches geschehen? Wenn sich Gott mir auch also offenbahrete, wie Mosi! Antwort: Es ist in Christo geschehen, in demselben hat Gott alle seine Güte lassen vor uns übergehen sichtbarlich. Denn **wir sahen seine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns Gottes vom Vater/ voller Gnade und Wahrheit/** Joh. 1. v. 14. Wenn wir nun das bedencken, was Christus für uns gethan, so möchten wir wohl ruffen: **Herr/ Herr Gott/ barmhertzig und gnädig/ gedultig, und von grosser Gnade und Treue.** Da sehen wir, wie das Vorbild erfüllet ist, und wie Gott in den Wolcken vom Himmel gekommen, und seine Güte vor uns lassen übergehen in Christo, und seiner heiligen Menschwerdung.

Ap. Gesch. 14:11.

Als Paulus und Barnabas zu Athen unter den Heyden grosse Wunder thaten, sprachen die Leute unter einander: **Die Götter sind vom Himmel kommen/ und Menschen worden.** Das war ihr Judicium und Urtheil. Also ist alle Güte und Gnade Gottes in Christo von ihm zu uns auf Erden kommen, zu dem Ende, auf daß uns Gott zu ihm locke, unsern Glauben und Gebet erwecke. Denn Gott theilet Guns Güte und Gnade mit durchs Gebet.

Hier-

Hierbey sollen wir nun etliche Haupt-Gründe mercken, daß Gott unser Gebet gewiß erhöre.

Haupt-Gründe unserer Erhörung.

1.) So ist das Gebet einer solchen Art, daß es einen gütigen Menschen leicht beweget, ja einer solchen Art, daß es auch offt einen harten Menschen beweget; wie Luc. 18. v. 5. von der **Wittwen und ungerechtem Richter** geschrieben ist. Da beweget die Wittwe endlich den harten Richter durch ihr öffters Gebet. Denn das Gebet, weil es aus dem Geist kommt, ist eine Stärcke der Seelen, dadurch manchem das Hertz offt eingenommen und bewogen wird. Dieweil denn nun Gott nicht ein harter Gott ist, sondern die höchste Gelindigkeit, die zarteste Freundlichkeit, die höchste Gedult, die edelste Sanfftmuth, die brünstigste Liebe, und in Summa, Gott ist alle Tugend im höchsten Grad: So kans nicht fehlen, ja es ist unmöglich, daß er nicht solte durch ein hertzliches Gebet bewogen werden. Denn wenn das nicht geschehe, so wäre er nicht die höchste Generositas oder Freundlichkeit, und die edelste Gütigkeit. Darum, so wahrhafftig als Gott die höchste Gütigkeit und Freundlichkeit ist, so wahr wird er auch durch ein hertzliches Gebet am allerbesten bewogen.

1. Gottes Güte. Luc. 18:5.

Gott ist alle Tugend im höchsten Grad.

Taulerus: Gott ist ja so jach nach uns, und eilet so sehr nach uns, und thut gleich, als wolte ihm sein Göttlich Wesen gar zerbrechen, und zu nicht werden an ihm selber, daß er uns offenbahre allen Abgrund seiner Gottheit, und die Fülle seines Wesens und seiner Natur. Da eilet Gott zu, daß es also unser eigen sey, wie es sein eigen ist, Item, wir sind zu unermeßlichen grossen und ewigen Dingen geschaffen, beruffen und geladen, und nimmt das Gott sehr übel von uns an, daß wir uns an kleinen, nichtigen, vergänglichen Dingen begnügen lassen. Denn er ist bereit, uns alles zu geben, auch sich selbst. Item: Gott will und mag von rechter Liebe wegen uns nichts abschlagen,

Tauleri Zeugnuß.

„ noch versagen, ja er kommt zuvor unserm Gebet,
„ und gehet uns entgegen, und bittet, daß wir seine
„ Freunde seyn sollen, und ist tausendmahl willi-
„ ger zu geben/ denn wir zu nehmen; bereiter
„ zu erhören/ denn wir zu bitten.

2. Gottes Wahrheit.

2.) So erforderts Gottes Wahrheit und theure Verheissung, Ps.50.v.15. Ruffe mich an/ so will ich dich erhören. Ps.86.v.5. Der Herr ist gut und gnädig von grosser Güte/ allen die ihn anruffen/ Ps. 145.v.18. Der Herr ist nahe allen/ die ihn anruffen/ allen, die ihn mit Ernst anruffen. Der Herr ist gut; ists noch zu wenig, so ist er gnädig; ists noch zu wenig, so ist er von grosser Güte; gegen wem? gegen allen, die ihn anruffen. Er thut/ was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilfft ihnen. Es.65.v.24. Joh.16.v.23. Matth.7.v.7/8. Bittet; lässets dabey nicht bleiben: Suchet; lassets dabey nicht bewenden: Klopffet an. Denn wer da bittet, der empfähet; und wer da suchet/ der findet; und wer da anklopffet/ dem wird aufgethan. Marc.11.v.24. Alles was ihr bitten werdet in eurem Gebet, glaubet nur/ daß ihrs empfangen werdet/ so wirds euch werden. Luc. 11.v.9. Diß muß Gott halten, oder er wäre nicht der, der sich in seinem Wort geoffenbahret hat. Und damit uns Gott erhören, und seine Güte uns vielfältig mittheilen möge, so hat er uns befohlen, viel und oft/ ja ohn Unterlaß zu beten/ Luc. 18. v. 1. 1.Thess.5.v.17.

Ps.16:5.

3. Gottes Vater-Hertz. Aus dem erbarmenden Vater- und Mutter-Hertzen lernen wir Gottes Liebe erkeñen.

3.) So bekräfftigets auch das allerfreundlichste Vater-Hertz Gottes, Luc.11.v.11.13. Wo ist ein Kind oder Sohn, der den Vater bittet ums Brod/ der ihm einen Stein davor biete? So dañ ihr/ die ihr arg seyd/ köñet euren Kindern gute Gaben geben; vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen/ die ihn darum bitten. Ist er nicht der rechte Vater

über

über alles, das Kinder heißt/ im Himel und auf Erden? Eph.3.v.15. Und 2.Cor.1.v.3. nennet St. Paulus Gott den Herrn einen Vater der Barmhertzigkeit/ und einen Gott alles Trostes. Solte ein Mensch barmhertzig seyn; und der, der ein barmhertziges Hertz gemachet hat, solte selbst unbarmhertzig seyn? Solte Gott ein Vater-Hertz geschaffen haben, und solte selbst kein Vater-Hertz haben? Warum hätte sich Gott diesen Namen gegeben, wenn er nicht ein gnädig Vater-Hertz hätte? So muß er nun gnädiglich erhören, oder er muß seinen Namen Vater, verliehren. Es.63.v.16. Du bist ja unser Vater/ von Alters her ist das dein Name. Jer. 31.v.9. Ich bin Israels Vater/ so ist Ephraim mein erstgebohrner Sohn. Ja das Mutter-Hertz ist also geschaffen, daß es sich über den Sohn ihres Leibes erbarmet, Es.49.v.15. Wie solte er selbst nicht ein erbarmendes Hertz haben? Wie solte er sich nicht unser erbarmen, und unser Gebet erhören, wenn wir so kläglich ruffen und schreyen? Sehet, wenn die Kinder kranck seynd und weinen, wie bricht der Mutter das Hertz! Eben also und vielmehr Gott dem Herrn auch, wie er selbst spricht, Jer.31.v.20. Darum bricht mir mein Hertz gegen ihm/ ich muß mich sein erbarmen.

Jer. 31:20.

4. Christi Vorbitte.

4.) Bestätigts auch die Vorbitte unsers Herrn Jesu Christi. Wie hat der Herr in den Tagen seines Wandels auf Erden vor seine Kirche und vor alle Gläubige gebeten? Wie befiehlt er sie dem himmlischen Vater? Joh.17.v.1.u.f. (1.) Heiliger Vater/ erhalte sie in deinem Namen/ die du mir gegeben hast/ daß sie eins seyen/ gleichwie wir/ v.11. (2.) Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit/ v. 17. (3.) Ich bitte/ daß du sie/ weil sie in der Welt seynd, für allem Uebel bewahrest/ v.15. (4.) Ich bitte für sie und vor alle/ die durch dein Wort an mich glauben werden/ v.20. (5.) Vater/ ich will/ daß wo ich bin

Christi Gebet vor uns ist unsere Erhaltung, Stärcke und Sieg.

bin/ auch die bey mir seyen, die du mir gegeben hast, v. 24. (6.) Ich bitte für sie/ daß die Liebe, damit du mich liebest/ sey in ihnen/ und ich in ihnen/ v. 26. Nicht allein in dieser Welt hat er vor uns gebeten, sondern auch jetzo zur rechten Hand Gottes, Röm. 8. v. 34. Hebr. 4. v. 14/ 16. c. 7. v. 26. c. 9. v. 11. Weil wir denn einen Hohenpriester haben/ Jesum den Sohn Gottes/ der gen Himmel gefahren ist/ so lasset uns hinzu tretten mit Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuhl/ auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen/ und Gnade finden auf die Zeit/ wenn uns Hülffe noth seyn wird.

5. Zeugniß des heiligen Geistes.

5.) Bestätigts auch das Zeugnuß des heiligen Geistes/ der unserm Geist Zeugnuß gibt, daß wir Gottes Kinder seyen/ Röm. 8. v. 16. Es ist unmöglich, daß das Zeugnuß des heiligen Geistes in unsern Hertzen könne umsonst und verlohren seyn.

6. Gott ist in uns, und wir in Gott, wie solte er unser Gebet nicht erhören?

6.) Weil Gott und Christus bey uns seyn, ja durch den Glauben in uns wohnen; wie solte er denn unser Seufzen nicht wissen? Ps. 139. v. 4. Es ist kein Wort auf meiner Zungen/ das du/ Herr, nicht alles wissest/ du verstehest meine Gedancken von ferne. Darfst nicht gedencken, Gott sey viel tausend Meil Wegs von dir, und höre dein Gebet nicht. Er ist in dir/ und du in ihm/. Ap. Gesch. 17. v. 28. Joh. 17. v. 23. Item: Gott lebet und webet in dir/ wie soll er denn dein Gebett nicht hören? Ps. 38. v. 10. Gott/ vor dir ist alle meine Begierde, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen. Ps. 19. v. 15. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Hertzes vor dir.

7. Gott wircket in uns das Gebet, wie solte ers nicht erhören. Zach. 12: 10.

7.) Weil der heilige Geist, welcher wahrer Gott ist, unser Gebet selbst in uns wircket. Der heilige Geist ist ein Geist des Gebets/ Zachar. 12. v. 10. Ja seufzet in uns, Röm. 8. v. 26. Wie solte nun Gott nicht hören, wissen und sehen, was er selbst

thut

thut und wircket? Darum ist es unmöglich, daß ein Seufzerlein solte verlohren seyn, das aus dem heiligen Geist kommt, und zu Gott gehet. Es kommt von Gott, und gehet zu Gott. In Gott kan nichts verlohren werden. **Die Wercke sind in Gott gethan/ und kommen ans Licht/** Joh. 3. v. 21. Sir. 17. v. 16.

8. Gott vergisset seines Wercks in uns nicht.

8.) So ist Gott **nicht ein vergeßlicher Gott/** wie ein Mensch. Wie Gott alle Wohlthaten behält, wie einen Siegel-Ring, und ein jeder Gläubiger vor ihm ist **wie ein denck-Zedel/** Mal. 3. v. 16. Also vergisset er auch des Gebets nicht. Non cadit in Deum oblivio boni, sed oblivio peccatorum nostrorum; Bey Gott ist keine Vergessenheit des Guten, sondern eine Vergessenheit unserer Sünden. Gottes Gnade ist so groß, so überflüssig, daß sie unsere Sünde überwieget und tilget, daß er ihrer nimmermehr gedencket. Aber das Gute, das von ihm herkommt, das kan er nicht vergessen, oder er müste seines Wercks und sein selbst vergessen. Nun kommt unser Gebet von dem heiligen Geiste her. Solte denn der heilige Geist vergessen das Gebet und Seuftzen, so er selbst in uns gewircket hat? Est impossibile, es ist unmöglich, er wird ja seines eigenen Wercks nicht vergessen, das er in uns gewircket hat. Gott kan ja seines Wortes und Zusage nicht vergessen. **Ich dencke noch wohl dran/ was ich ihm geredt habe/** Jer. 31. v. 20. Darum sagt der Ps. 56. v. 9. daß er **unsere Thränen zehle.** Ps. 111. v. 9. **Er verheisset/ daß sein Bund ewiglich bleiben soll.** Was ist sein Bund? Die Vergebung der Sünden, mit Christi Tod bestättiget, mit **dem heiligen Geist versiegelt/** Eph. 1. v. 13.

Ps. 111:9.

Einwurff und Anfechtung über der Erhörung.

Ja, sprichst du, ist das wahr, warum erhöret mich denn Gott nicht, und gibt mir meine Bitte? Ich habe auch offt gebetet, geruffen und geseufzet, werde gleichwohl nicht erhöret. Und das siehet man vielfältig vor Augen, daß einer oft lang um ein Ding bittet,

bittet, bekommts gleichwohl nicht, er wird unserm Ansehen nach nicht erhöret. Wo bleiben doch diese Fundamenta und Gründe der gewissen Erhörung? Und diß ist eine schwere Anfechtung, die offt manches armes Hertz kräncket und irre machet. Aber mercke darauf diese beständige Antwort:

Antwort: 1. Gründe der Erhörung.

Das Gebet wird allewege erhöret, und ist unmöglich, daß es nicht solte erhöret werden, aus vorerzehlten Haupt-Gründen, welche sind wahrhafftig, fest und gewiß. 1.) So gewiß, als Gott ein freundlicher Gott ist. 2.) So gewiß, als Gott wahrhafftig ist in seinen Verheissungen, ja die ewige Wahrheit selbst ist. 3.) So gewiß, als Gott das barmhertzigste Vater-Hertz hat. 4.) So gewiß, als Christus unser Mittler ist. 5.) So gewiß, als Gott und Christus in uns wohnen. Daran soll kein gläubig Hertz zweifeln.

2. Wie Gott das Gebet allezeit erhöre.

Daß aber Gott uns nicht alsbald gibt, was wir bitten und haben wollen, derhalben uns bedüncket, wir werden nicht erhört, das kommt daher: 1) Daß uns Gott nicht allezeit erhöret nach unserm Willen/ sondern nach unserer Seligkeit. 2.) Daß ihm Gott hat vorbehalten, ob er uns dasjenige, darum wir bitten, will geben an unserm Leibe, oder an unserer Seelen. Wenn wir nun um ein zeitlich Gut bitten, Gott der Herr aber erkennt, daß es uns nicht nützlich und selig ist, so gibt ers uns nicht am Leibe und zeitlichen Gütern, sondern an der Seelen und geistlichen Gütern. Und bekommen also gleichwohl das, was wir bitten, geistlich an der Seele, ja mehr, denn wir bitten. Denn so viel die Seele edler und besser ist denn der Leib, und die geistlichen Güter denn die irrdischen; so viel besser ists auch, wenn uns Gott dasjenige, was wir äusserlich und leiblich bitten, an der Seele und geistlichen Gütern zulegt. Gott erfüllet unser Gebet an dem, daran am meisten gelegen, nemlich an der Seele. Ist doch am Leibe nicht das meiste gelegen, wenn nur der Seelen geholffen wird.

get dir Gott eine leibliche Kranckheit auf, und du ttest, Gott wolle dich gesund machen, das Gebet erhöret, und fehlet nicht. Gibt er dir nicht Gesund- it des Leibes, so gibt er dir Gesundheit der Seelen, e besser ist. Woltest du nicht lieber eine gesunde Seele haben, denn einen gesunden Leib? Was hülf- t dir ein gesunder Leib, wenn die Seele ungesund, das , ungläubig wäre, und müste des ewigen Todes erben? Ist aber die Seele gesund, so können wir mit David sagen: **Herr/ wenn ich nur dich habe/ so rage ich nichts nach Himmel und Erden: wenn nir gleich Leib und Seele verschmachtet/** Ps. 73. .25. Und mit dem krancken Hiob: **Ich weiß/ daß nein Erlöser lebet/** Hiob. 19. v. 25. Damit war der Seelen geholffen. Darum achtet der liebe David die immlischen Güter höher, denn alles zeitliche, Ps. 19. v. 72. **Dein Wort ist mir lieber/ denn viel ausend Stück Gold und Silber.**

Was Gott dem Leibe entzeucht, leget er an der Seelen zu.

Ja, sprichst du, ich wolte es gerne beydes haben, esunden Leib und eine gesunde Seele, zeitliche und wige Güter. Ey, spricht Gott der Herr, **laß dir n meiner Gnade genügen/** 2. Cor. 12. v. 9. St. Paulus wolte auch gern, aber er bekam dieselbe Ant- wort. Summa, alles gläubige Gebet wird erhöret und erfüllet, wo nicht am Leibe, dennoch an der Seelen.

Gottes Gnade ist besser denn aller Welt Gut.

Zudem so hat ihm Gott auch dieses vorbehalten, ob er unser Gebet erfüllen wolle, in diesem oder je- nem Leben. Wenn du nun hie nicht bekommst, was du bittest, so dencke, es ist dir hie nicht nütze und selig, Gott sparet dirs aber biß **in jenes Leben.** Ist doch on diesem Leben nicht alles gelegen. Was dir hier Gott nicht gibt, das wird er dir dort reichlich und tau- sendfältig geben. Denn wie es unmöglich ist, daß Gott unser Gebet vergessen solle, so ists auch unmög- lich, daß er es nicht solte aus Gnaden belohnen. Ge- schichts nicht in diesem Leben, so wirds gewiß gesche- hen im ewigen Leben. So manches Gebet, so manche Gabe im ewigen Leben; denn da **werden wir erndten/** ohne

Was Gott hier nicht gibt, gibt er dort.

Hie säen wir, im ewi- gen Leben erndten wir

ohne Aufhören/ Gal. 6. v. 9. Da wird er zu ein jeden gläubigen Seelen sagen: Siehe, da hast du de Gebet, das du zu mir geschicket hast, und da hast d das, darum du gebeten hast, vor dein Gebet tausen fältige Gaben. Das sollen wir mit Gedult erwarte

Es wäre ein närrischer Ackermann, wenn er jetz gesäet hätte, und wolte alsobald die Frucht habe gienge und greinete: Ach! ich habe gesäet, und mein Augen sehen nichts wieder. Du Narr, kanst du d Zeit der Erndte nicht abwarten, so wirst du deine Saamen und viel Früchte wieder bekommen. Als spricht mancher: Ach! ich habe nun so lange und vi gebetet, ich sehe gleichwohl nicht, daß etwas drau werde, Gott will mich nicht erhören. Du Narr, d hast kaum gesäet, und wilt allbereit erndten; kanst d nicht der Zeit der grossen Erndte des ewigen Leben erwarten? **Was der Mensch hie säet/ das wir er dort erndten.** Gal. 6. v. 7 **Säest** du hie vie **Gebet und Thränen/ einen edlen Saamen/** ey d wirst dort **mit Freuden** tausendfach **einerndten.** Ps. 126. v. 5. Das muß erfüllet werden. Gott hat geredt: Erfüllet ers nun hie nicht, so muß es im ewigen Leben erfüllet werden. Also mancher, dem seine Kinder, Weib, gute Freunde sterben, weinet und heulet, rc. Ach lieber Freund! weissest du nicht, daß diß deine Saamen-Zeit ist, du must ja erst säen und pflantzen, deine gute Freunde, ja deinen eigenen Leib, ehe du erndtest. Warte, biß zur Zeit der grossen Erndte, da werden **die Schnitter/ die heiligen Engel/ deine Garben sammlen/ und in die ewige Scheuren tragen/** Matth. 13. v. 30. Die Erndte ist nahe, und eilet herzu: Da werden wir unser Gebet, Seufzen und Thränen, so wir vielfaltig zu Gott geschickt haben, reichlich finden. Denn da werden wir an Gott alles haben, was wir immer hätten bitten, wünschen und begehren können. Und werden also alle Verheissungen Gottes, und diese unfehlbahre Haupt-Gründe in Ewigkeit in Christo Jesu wahr seyn

Ewige Leben ein ewige Erndte. Gal 6:7.

Ps. 126:5.

Auferstehung unserer Leiber eine schöne Erndte.

n und bleiben, und an jedem Gläubigen, zu seiner
igen Freude und Seligkeit überaus reichlich er-
llet werden, daß wir Gott davor ewig rühmen
d preisen werden.

Gebet.

Getrost, meine Seele! Ich weiß, an welchen ich glaube, auf wen ich hoffe, und wen ich anruffe: nemlich den wahrhäfftigen, getreuen, gütigen, barmhertzigen, allmächti-
en und allweisen Gott, meinen lieben Vater in Chri-
o; ich bin gewiß, daß er mich höret und erhöret,
enn ich ihn anruffe; daß er meine Thränen zehlet,
enn ich weine; daß mein Verlangen, wenn ich
eufze, ihm unverborgen ist. Erlange ich nicht stracks,
as ich bitte, so erhalte ichs doch zu seiner Zeit; gibt
r mir nicht, was ich begehre, so gibt er mir ein bessers,
amit mir weit höher gedienet ist. Muß ich Thränen
äen, ich werde auch zu rechter Zeit erndten. Mein
Gebet und Seufzen ist, wie die Dünste, welche von
er Sonnen-Hitze aufgebracht, heimlich und un-
ermerckt in die Lufft sich erheben, und hernach mit
Regen und Segen wieder kommen. Es ist unmöglich,
daß mein Gebet solte umsonst seyn; wie es unmög-
lich ist, daß Gott sich selbst verläugnen, und seine Gü-
te und Wahrheit lassen kan. Spotte nur meines
Gebets, Teufel und Welt; du solt es aber erfahren,
was es vermag. Laß es den Gottlosen wohl gehen,
und laß sie zeitliche Glückseligkeit haben; meine
Freude, mein Glück, mein Reichthum und alles ist,
daß ich mich zu Gott halte, daß ich in gutem Verständ-
niß, in süsser Gemeinschafft und hertzlichem Vertrauen
mit ihm stehe; daß er sich zu mir nahet, so oft ich ihn
anruffe: Es ist kein Wort auf meiner Zunge, daß
er nicht alles wisse, er verstehet meine Gedancken von
ferne; Vor ihm ist alle meine Begierde, und mein
Seufzen ist ihm nicht verborgen. Er kennet meine
Seele in der Noth, die kan und will er herauß reissen,
nach seiner väterlichen Barmhertzigkeit, krafft wel-
cher

2.Tim.1:12. Ps.56:9. Ps.126:5. Ps.73:28. Ps.139:4. Ps.38:10. Ps.91:14. 15.

cher ihm sein Hertz bricht, daß er sich meiner erba- men muß. Ich bin gewiß, und tröste mich deß, neb allen gottsförchtigen Hertzen, daß der Herr es me- cket und höret, wann ich ihn anruffe; und es ist e Denckzedel vor ihm geschrieben, darinn nicht nu mein Name, sondern auch alles mein Seufzen un Verlangen verzeichnet ist; der erinnert ihn, was mir aus Gnaden geredt habe. Ja sein lieber Soh mein einiger Mittler, Heyland und Seligmache bittet vor mich, um deswillen ich erhöret werden muß und kan ich mit Freuden zu dem Gnaden-Stuhl hin zutretten, Barmhertzigkeit und Gnade zu erlangen zur Zeit, wenn mir Hülffe noth ist. So kan mich auc meine Schwachheit nicht hindern, weil der heilig Geist solcher aufhilfft; und ob ich schon nicht weiß was ich beten soll, und wie sichs gebührt, so vertrit er mich aufs beste, mit unaussprechlichen Seuftzen, durch welchen ich ruffe: Abba, lieber Vater! Dero wegen getrost meine Seele, ich weiß, an welchen ich glauben, auf wen ich hoffen, und wen ich in allen mei- nen Nöthen und Anliegen soll anruffen.

Jer. 31:20. Mal. 3:16. Röm. 8:3. Hebr. 4:16. Röm. 8:15, 16. 2. Tim. 1:12

Das XXXVIII. Capitel.

Sieben Gehülffen und Adminicula unsers schwachen Gebets.

Röm. 8. v. 26, 27. Desselben gleichen auch der Geist hilfft unserer Schwachheit. Denn wir wissen nicht/ was wir beten sollen/ wie sichs gebühret: Sondern der Geist selbst ver- tritt uns aufs beste/ mit unaussprechlichen Seufzen. Der aber die Hertzen forschet/ der weißt/ was des Geistes Sinn ist/ denn er vertritt die Heiligen/ nachdem das Gott gefällt.

Gehülffen des Gebets.

Weil es denn leider an dem ist, daß unser Ge- bet sehr kalt und schwach ist, wollen wir forschen, was uns Gott in seinem Wort für Gehülffen in unserm Gebet gezei- get

, an welche wir in unserm Gebet gedencken sollen.

1.) Der erste Gehülffe ist unser einiger **Mitt**= und Fürsprecher, Mediator & Advocatus, der ohn Gottes, Jesus Christus, 1. Joh. 2. v. 2. Der unser Worthalter bey Gott, wenn unsere Zunge ht so kan und vermag zu reden, wie wir gern wol= , und es von Hertzen wünschen. Darum heißt er s ewige Wort des Vaters, daß Gott durch n seinen Rath uns offenbahret, und daß er unser Wort bey Gott redet, darum ist er unser Mittler. iß ist uns fein vorgebildet im **Mose**/ dem Mittler s alten Testaments, da das Volck flohe vor Gott am erge Sinai, und sprachen: **Rede du mit Gott vor** ns. 2. Mos. 20. v. 19. Item, da sich Moses ent= huldiget, er könnte nicht wohl reden, als er vor Pha= o gehen solte, er hätte eine schwere Zunge, da ant= ortete ihm Gott: **Aaron dein Bruder ist beredt/ soll dein Mund seyn.** Also haben wir alle eine hwere Sprache, wenn wir beten sollen; der himm= sche Aaron aber ist unser Mund. Das lehret uns uch das Vorbild des Gnaden=Stuhls. Darum at uns auch der Herr befohlen, in seinem **Namen** **zu beten**/ Joh. 16. v. 23. Darum ist er unser **ewi**= **ger Hoherpriester**/ der ein unvergänglich Priester= thum hat, Hebr. 7. v. 26. **vertritt uns**/ Röm. 8. v. 34. **Durch ihn haben wir einen freudigen Zugang zum Vater mit aller Zuversicht**/ Eph. 3. v. 12.

1. Mittler=Amt Christi unsers Gebets erster Gehülffe.

2. B. Mos. 20:19

2. B. Mos. 4:11, 14.

2. B. Mos. 25:17.

2.) Der andere Gehülffe ist Gott der heilige **Geist**/ Zach. 12. v. 10. **Ueber das Hauß Juda und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgies= sen meinen Geist der Gnaden und des Gebets**/ der uns der Gnaden Gottes versichert, und uns aus Gnaden gegeben wird, als ein Zeuge der Kindschafft, 1. Joh. 4. v. 13. **Daran erkennen wir/ daß wir von Gott seynd/ daß er uns von seinem Geist gegeben hat**/ Röm. 8. v. 15. **Wir haben nicht ei= nen knechtischen Geist empfangen/ sondern ei= nen kindlichen Geist/ durch welchen wir ruffen:**

2. Heilige Geist der andere Gehülffe unsers Gebets Zach. 12:10.

Abba/ lieber Vater. Derselbe Geist giebt Zeugniß unserm Geist. Ist durch die Salbung der Priester im alten Testament bedeutet. Also hat uns Gott mit dem Geist Christi gesalbet, 1. Joh. 2. v. 20. Gott täglich Opfer zu bringen, Farren der Lippen Ps. 69. v. 31, 32. Hebr. 13. v. 15. Dieser Geist Gottes erwecket in uns die Seufzer, davon Dan. 9. v. 19. Ach Herr höre/ ach Herr sey gnädig! Ach Herr mercke auf/ und thue es

2. B. Mos. 28:41. 29:1

3. Gottes Verheissung der dritte Gehülffe unsers Gebets.

3.) So stärcket unser Gebet kräfftiglich Gottes Verheissung/ Ps. 50. v. 15. Ruffe mich an. Psal. 91. v. 14. Er begehret mein/ so will ich ihm aushelffen. Psalm. 145. v. 19. Luc. 11. v. 11, 13. Wo ist ein Sohn/ der den Vater bittet ums Brod, der ihm einen Stein dafür biete? So denn ihr, die ihr arg seyd/ könnet euren Kindern gute Gaben geben/ vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen/ die ihn darum bitten/ Luc. 18. v. 6, 7. Höret/ was der ungerechte Richter sagt: Solte aber Gott nicht auch retten seine Auserwehlten/ die zu ihm Tag und Nacht ruffen/ und solte Gedult darüber haben? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürtze. Esa. 65. v. 24. Ehe sie ruffen/ will ich antworten/ wenn sie noch reden/ will ich hören. Psal. 34. v. 16. Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten / und seine Ohren auf ihr Schreyen. Joel. 3. v. 5. Wer den Namen des Herrn wird anruffen/ der soll errettet werden/ Röm. 10. v. 13. Matth. 7. v. 7. Quærite, petite, pulsate; Suchet/ bittet/ klopffet an. Eph. 2. v. 4. Gott ist reich (von Barmhertzigkeit/) über alle/ die ihn anruffen.

2. Exempel der Erhörung, der vierte Gehülffe.

4.) Die Exempel der Heiligen/ so Gott erhöret. Sehet an die Exempel der Alten/ so wird unser Gebet kräfftiglich gestärcket, und hat einen grossen Gehülffen, wenn man sich erinnert der vorigen gnädigen Hülffe und Erlösung des allmächtigen Gottes

ttes: Darauf haben alle Propheten ihr Gebet
ründet. Moses/ 2.B.Mos.32.v.11. da die Kin-
Israel sich so hart versündiget hatten mit dem ab-
tischen güldenen Kalbe, also daß Gott zu Mose
te: Laß mich/ daß mein Zorn über sie ergrimm-
/ und sie auffresse. Da hielt Moses/ sein Aus-
vehlter/ den Riß auf/ sagt der 106. Psalm.v.23.
flehete, und hielt ihn mit starckem Gebet, in wel-
m er Gott auch seiner vorigen Hülffe erinnert,
d spricht: Ach Herr/ warum will dein Zorn er-
immen über dein Volck/ das du mit starcker
and aus Egyptenland geführet hast? Warum
llen die Egypter sagen/ und sprechen: Er hat
zu ihrem Unglück ausgeführet/ daß er sie er-
ürge im Gebürge/ und vertilge sie vom Erd-
oden? Kehre dich vom Grimm deines Zorns/
d sey gnädig der Boßheit deines Volcks/ 2c.
a gereuete den Herrn das Uebel/ das er dem
olck gedräuet hatte/ v.14.

2.B.Mos. 32:11.

Ps. 106:23.

David hat diß Meisterstück wohl gelernet; denn
fast in allen Psalm Gott seiner vorigen Gnade,
üte und Treu erinnert, Psalm 25.v.6. Gedencke/
err/ an deine Barmhertzigkeit. Und Ps. 77.v.
8. Ich gedencke der alten Zeit/ der vorigen
Jahre. Wird denn der Herr ewiglich verstos-
en? Ps.85.v.2.u.f. Herr/ der du bist vormahls
gnädig gewesen deinem Lande/ und hast die
Gefangenen Jacob erlöset; der du die Misse-
that vormahls vergeben hast deinem Volcke/
und alle ihre Sünde bedecket; Der du vor-
mahls allen deinen Zorn aufgehaben/ tröste
uns Gott unser Heyland/ und laß ab von dei-
ner Ungnade über uns. Wilt du denn ewiglich
über uns zörnen? Wilt du uns denn nicht wie-
der erquicken/ daß sich dein Volck über dir freuen
möge.

Gottes Güte währet von Ewigkeit, darum wird er unser Gebet nicht verwerffen.

Mit was herrlichen Worten erinnert der Pro-
phet Esajas Cap.63.v.11.u.f. Gott den Herrn sei-
ner

ner vorigen Gnade, und schleusset damit auf de
wunderlichen Schrein der Barmhertzigkeit Go
tes: Wo ist denn nun/ der sein Volck aus dem
Meer führete/ samt den Hirten seiner Herde
Wo ist/ der seinen heiligen Geist unter sie gab
Der Mosen bey der rechten Hand führete durc
seinen heiligen Arm/ der die Wasser trennet
vor ihnen her/ daß er ihm einen ewigen Namen
machete; der sie führete durch die Tieffe in de
Wüsten? Wie die Rosse in der Wüsten/ di
nicht straucheln; wie das Viehe/ so ins Feld
hinab gehet/ welches der Athem des Herrn trei
bet: Also hast du auch dein Volck geführet/ au
daß du dir einen herrlichen Namen machtest
So schaue nun vom Himmel/ und siehe von dei-
ner herrlichen Wohnung/ wo ist nun dein Ey-
fer/ deine Macht? Deine hertzliche Barmher-
tzigkeit hält sich so hart gegen uns. Bist du
doch unser Vater: Denn Abraham weißt von
uns nicht/ Jsrael kennet uns nicht. Du aber/
Herr/ bist unser Vater und unser Erlöser/ von
Alters her ist das dein Name.

Darinnen sind diese Gründe; (1.) Herr, deine
Gnade ist ewig, darum wird sie an mir auch nicht
aufhören. (2.) Ich bin zwar ein Sünder, aber du
hast auch vormahls den Sündern Gnade erzeiget, die
Busse gethan. Psal. 25. v. 7. Gedencke nicht der
Sünden meiner Jugend. (3.) Meine Sünde ist
zwar groß; ey so laß deine Barmhertzigkeit auch
groß werden. (4.) Gedencke, daß ich dein Geschöpf
bin. Hiob. 10. v. 9. Gedencke/ daß du mich aus
Leimen gemacht hast/ und wirst mich wieder
zur Erden machen. Dein Aufsehen bewahret
meinen Athem.

5. Freundlichkeit Gottes stärcket unser Gebet.

5.) So hilfft unserm Gebet die grosse Freund-
lichkeit und Leutseligkeit Gottes/ die tröstliche
Verheissung, daß Gott die Elenden ansiehet. Siehe
an meinen Jammer und Elend/ und vergib mir
alle

lle meine Sünde/ Ps. 25. v. 18. Da dieser Elende rieff/ hörts der Herr/ und errettet ihn us aller seiner Furcht/ Psalm 34. v. 7. So haben ir Verheissung, daß Gott die Elenden nicht verach-t, wie wohl die stoltzen Menschen thun. Denn Gott t nicht menschlich gesinnet, hat auch nicht fleisch-che Augen/ daß er sehe/ wie ein Mensch siehet nd richtet, Hiob. 10. v. 4. Je elender sonst ein Mensch, je weiter sich andere von ihm abthun. Gott ber ist nicht also gesinnet: Je elender ein Mensch ist, mehr will er bey demselben seyn, Psal. 34. v. 19. der Herr ist nahe bey denen/ die zerbrochenes ertzens sind; und hilfft denen/ die zerschlage-e Gemüther haben. Ps. 10. v. 14. Du siehest ja nd schauest das Elend und Jammer. Es ste-et in deinen Händen/ die Armen befehlens dir. u bist der Wäisen Helfer. Da findet der Herr Materie und Gelegenheit genug, seine Barmher-igkeit zu beweisen; und damit kein Elender verzage, asset er Psalm 146. v. 7. rc. viel Elende zusammen: der Herr schaffet Recht denen/ die Gewalt lei-en/ Er speiset die Hungerigen. Der Herr er-öset die Gefangenen/ Er machet die Blinden ehend. Der Herr hilfft auf/ die niedergeschla-gen seynd; der Herr liebet die Gerechten/ der Herr behütet die Fremdlinge, und Wäisen, und er-hält die Wittwen. Es. 66. v. 2. Ich sehe an den Elenden/ der zerbrochenes Geistes ist/ und sich ürchtet für meinem Wort. Psalm 102. v. 18. Er wendet sich zum Gebet der Elenden, und ver-schmähet ihr Gebet nicht. Ps. 9. v. 11, 19. Die Hoffnung des Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich.

Gott verschmähet den Elenden nicht, sondern wohnet bey ihm.

6.) So stärcket unser Gebet kräfftiglich die Be-trachtung der unaussprechlichen grossen Barmher-zigkeit Gottes. Er nimmt unser Gebet besser auf, denn wirs ihm können vorbringen. Er verstehet un-sere Noth besser, denn wirs ihm klagen können. Bet-

6. Gottes Barmhertzigkeit stärcket unser Gebet.

ten wir nicht recht, so hält er uns manche Thorheit zu
gut, wie Abraham spricht, 1. Buch Mose 18.v.27
Ach Herr/ zörne nicht mit mir. Siehe/ ich habe
mich unterwunden mit Gott zu reden. Daher
St. Paulus 2.Cor.1.v.3. spricht: Gelobet sey
Gott/ der Vater aller Barmhertzigkeit und
Gott alles Trostes/ der uns tröstet in aller un-
serer Trübsal. Ps.103.v.8. Um dieser Barmher-
tzigkeit willen kan kein Gebet vergeblich seyn. Gott
zehlet unser Seufftzen und Thränen. Psal.46.
v.9. um der allerheiligsten Thränen Christi willen.
Denn er am Tage seines Leydens mit starckem
Geschrey seine Thränen für uns mildiglich ge-
opfert hat/ Hebr.5.v.7.

Gebet, durch Christi Thränen geheiliget.

7.) So stärcket unser Gebet mächtig, wenn wir
uns erinnern des Gnaden-Bundes, so Gott mit
uns gemacht hat, Jer.31.v.33. Das soll der Bund
seyn/ rc. Jes.54.v.10. Der Bund des Friedens
soll nicht hinfallen/ spricht der Herr/ dein Er-
barmer. Jes.55.v.1.rc. Wohlan alle/ die ihr
durstig seyd/ kommt her/ denn ich will mit euch
einen ewigen Bund machen. In diesem Gnaden-
Bund ist die Erhörung mit eingeschlossen: Suchet
den Herrn/ weil er zu finden ist; ruffet ihn an/
weil er nahe ist v.6.

7. Gnaden-Bund stärcket unser Gebet.

Dessen allen haben wir ein herrlich Exempel in
dem Gebet des Propheten Daniels, Cap.9.v.4.rc.
Ach lieber Herr/ du grosser und schrecklicher
Gott/ der du Bund und Gnade hältest denen/
die dich lieben und deine Gebot halten. Herr
unser Gott/ der du dein Volck aus Egypten ge-
führet hast mit starcker Hand/ und dir einen
ewigen Namen gemacht: (Das ist die erinnerung
der vorigen Hülff,) Herr/ erhöre unser Gebet/
und siehe gnädiglich an dein Heiligthum/ so
verstöhret ist um des Herrn willen. (Da ist der
Meßias und sein Name,) Ach Herr höre es! Ach
Herr hilff! Ach Herr sey gnädig,(das sind Seuf-
zer

Gebet Danielis. cap. 9:4. rc.

r des heiligen Geistes.) Neige deine Ohren/
ein Gott und Herr/ thue die Augen auf, und
ehe(das ist die Verheissung/) siehe an dein Hei-
gthum/ das verstöhret ist. Denn um unserer
Missethat willen trägt Jerusalem Schmach/
das ist die Erkänntniß der Sünde und Betrach-
ung des Elendes und Jammers.) Denn wir lie-
gen vor dir mit unserm Gebet/ nicht auf un-
ere Gerechtigkeit/ sondern auf deine grosse
Barmhertzigkeit, (das ist die Erkänntniß unsers
Unvermögens und Unwürdigkeit, und die Betrach-
ung der Barmhertzigkeit Gottes; letztlich der
Bund,) Denn dein Volck und deine Statt ist
nach deinem Namen genennet.

Gebet.

Barmhertziger, gnädiger, liebreicher Vater im Himmel, du hast mir befohlen zu beten; dein lieber Sohn hat michs gelehret, und mit einem theuren Eyd die Erhörung zugesagt; dein heiliger Geist erinnert mich offt in meinem Hertzen des Gebets; und ich weiß, daß alle gute Gaben von oben herab kommen müssen, vom Vater des Lichts; und weiß auch, daß kein wahres, beständiges, gedeyliches Gut, es sey himmlisch oder irrdisch, zeitlich oder ewig, ohne Gebet kan erlanget werden: Weiß auch, daß es deine Ehre betrifft, und meine höchste Nothdurfft erfordert; weiß auch, welch ein freundlich Gespräch das Gebet ist mit dir, und wie du antwortest durch Trost und heilige Gedancken; und daß keine Hülffe und wahrer Trost ohne durchs Gebet erlanget werden. Ich habe so viel Exempel der Heiligen und meines Herren Jesu Christi: dennoch bin ich so faul und träge zum Gebet, verlasse mich mehr auf meine Arbeit und Weißheit, denn auf deine Hülffe und Gnade. Ach vergib mir solche Sicherheit und Thorheit, und Verachtung deiner Göttlichen Verheissung: Wende von mir die schwere Straffe, die du dräuest den Verächtern deiner Gna-

Ps.50:15. Joh.16:23. Röm.8:15. Jac.1:17. Ps.19:15. Es.65:24.

Ps.16:4. Zach.12:10. de, daß du sie wollest wider verachten; und daß die so einem andern nacheilen, groß Hertzeleid haben sollen; und gib mir den Geist der Gnaden und des Gebets. Laß mich deine tröstliche Verheissung bedencken: Wer den Namen des Herrn anruffen wird, Joel.2:32. soll selig werden; Ehe sie ruffen will ich hören, und Es.65:24. wenn sie noch reden, will ich antworten. Der Herr Ps 145:18. ist nahe bey denen, die ihn anruffen. Was ihr den Va- Joh.16:23. ter in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch Luc.11:11. geben. Wer ist unter euch, der seinem Kind einen Stein gebe, wenns um Brod bittet. Entzünde mein Hertz mit inniger und brünstiger Andacht, und mit 1.B.Mos. 8:21. dem Licht deiner Gnade; laß mein Gebet vor dir 2.B.Mos. 17:11. wohl riechen wie das Opfer Noah, erscheine mir, wie du dem Abraham erschienest in Gestalt dreyer Männer, Cap.28:37. und gehe nicht vor deinem Knecht über. Segne mich in 1:Sam.16:16. meinem Gebet wie den Isaac; Zeige mir die Himmels-Leiter wie dem Jacob; laß mich meine Ps.42:2. Hände zu dir aufheben, wie Mosen; laß mein Gebet Es.6:7. vor dir klingen, wie die Cymbeln am Kleid Aarons, Jer.9:1. und wie die Harpfe Davids; zünde in mir an den heiligen Ezech.1:28. Durst nach dir, wie ein Hirsch schreyet nach frischem Dan.9:20:21. Wasser; rühre und reinige meine unreine Lippen mit dem himmlischen Feuer, wie dem Esaja; laß mich vor dir weinen, wie Jeremiam, und sprechen: Ach, 2.Buch der Kön.6:17. daß meine Augen Thränen-Quellen wären, und ich Wasser genug hätte in meinen Augen! Laß mich dei- Matth.26:75. ne Herrlichkeit im Geist und Glauben sehen, wie Luc.7:38. Ezechiel; erhöre mich, wie Danielem; öffne mir die Cap.23:40,41. Augen, wie dem Diener Elisai. Laß mich mit Petro und Maria bitterlich weinen: Erleuchte mein Gebet Manasse v.10. Hertz, wie dem Schächer am Creutze. Laß mich die Knie meines Hertzens vor dir beugen, wie Manasse: Ap.Gesch. 16:14. Thue mein Hertz auf wie der Lydiä, daß ich die zeitliche Dinge in meinem Gebet vergesse. Ach Herr, Cap.1:24. aller Hertzen Kündiger, der du Hertzen und Nieren Ps.7:10: prüffest, du weist, wie unbeständig menschliche Hertzen und Gemüther seynd, viel beweglicher denn Wasser, so vom Winde beweget wird; Ach befesti-

e meine Andacht, daß ich nicht durch so mancherley Matth. 8: 26.
Gedancken hin und her bewogen werde. Ach du kanst
as Schifflein meines Hertzens still halten, befesti-
en und viel besser regieren, denn ich selbst: Stehe auf, Hos. 2: 14.
Herr, bedräue den Sturm-Wind und das unruhige
Meer meines Hertzens; daß es stille sey, in dir ruhe, Hohelied. Sal. 8: 1.
ich ohne Hinderniß anschaue, mit dir vereiniget blei-
e. Führe mich in die geistliche Wüsten, da ich nichts
he noch höre von der Welt, denn dich allein; daß du
mit mir allein reden mögest, daß ich dich freundlich
üssen möge, und es niemand sehe, noch mich höhne.
Erneuere mein Hertz, Sinn und Gemüthe, zünde in Ezech. 36: 26.
mir an dein Licht, daß es in mir leuchte, daß mein
Hertz brenne und entzündet werde in deiner Liebe und
Andacht; nimm das steinerne Hertz weg, daß ich em-
pfinde deines Geistes Flamme, Liebe, Trost und
freundliche Antwort. Ach nimm weg durch deine
Gnade alles, was meine Andacht hindert, es sey die
Welt, oder meines Fleisches Wille, als Zorn, Rach-
gier, Ungedult, Unglauben, Hoffart, Unversöhnlich- Röm. 8: 16, 26.
keit, Unbußfertigkeit. Laß deinen heiligen Geist in
meinem Hertzen seufftzen, schreyen, ruffen, beten, lo-
ben, dancken, zeugen, und meinem Geist Zeugniß ge-
ben der Kindschafft Gottes; laß ihn mein kaltes
Hertz mit seinem himmlischen Feuer anzünden, er-
wärmen, und mich vertreten bey Gott mit unaus-
sprechlichem Seufzen; laß deinen heiligen Geist in
mir wohnen, mich zum Tempel und Heiligthum 1 Cor. 3: 16. Cap. 6: 19.
Gottes machen, und mich erfüllen mit Göttlicher
Liebe, Licht, Andacht, himmlischen Gedancken, Le-
ben, Trost, Stärcke, Freude und Friede; laß dei-
nen heiligen Geist den Tempel meines Hertzens mit
dem himmlischen Weyhrauch der Göttlichen Andacht
lieblich und wohlriechend machen. Laß uns durch dei-
nen heiligen Geist, o Vater, mit deinem lieben Sohn
Jesu Christo vereiniget werden, daß wir in ihm,
durch ihn, mit ihm beten, als mit unserm Haupt;
laß uns auch durch den heiligen Geist mit allen gläu-
bigen

bigen Hertzen und der gantzen heiligen Kirchen ver einiget werden; daß wir mit der gantzen Kirchen, vo die gantze Kirche, und in der Kirchen, als in deinem Heiligthum beten, und im Namen Jesu Christi er höret werden, Amen.

Das XXXIX. Capitel.

Ein Gespräch der gläubigen Seelen mit Gott.

Psalm 85. v. 6, 7, 8. Wilt du denn ewiglich über uns zörnen/ und deinen Zorn gehen lassen für und für? Wilt du uns denn nicht wieder erquicken/ daß sich dein Volck über dir freuen möge? Herr/ erzeige uns deine Gnade/ und hilff uns!

Gläubige Seele Gottes Kamer-Dienerin.

DIß ist ein freundlich Gespräch der gläubigen Seelen mit Gott. Denn mit welchem Fürsten oder König hätte wohl ein Mensch Macht also zu reden? Wenn der Fürst oder König zornig ist, darf man ihn auch also ansprechen? Ich halte es nicht. Aber Gott hat die gläubige Seele also lieb, die ist gleich als Gottes Kammer-Dienerin, die darf zu Gott hinein gehen ohne Anklopfen. So bald die kommt, spricht Gott: Was wilt du? Komm herein und fürchte dich nicht. Es ist bedeutet durch die Bathsebam/ 1. B. Kön. 1. v. 15. die gieng zu David in seine Kammer, neigete sich/ und betete den König an: Und der König schwur ihr, rc. Item durch die Esther, die zum König Ahasvero hinein gieng, und er legete seinen Scepter auf ihr Haupt/ Esth. 5. v. 2.

Fürbild aus dem alten Testament. 1. Kön. 1: 15. Esther. 5: 2.

Leutseligkeit Titi.

Wenn hohe Personen mit ihren armen Unterthanen reden, achtet man solches vor eine sondere hohe grosse Gnade, Herrlichkeit und Leutseligkeit, und gereichet denselben zu sonderm Lob. Dahero man lieset, weil Titus der Römische Kayser so leutselig gewesen, haben seine Unterthanen ihn nicht höher wissen zu rühmen, denn daß sie ihn amorem & delicias generis

Hier ist ein dreyfaches Echo und Widerschall abgebildet, daß, wenn man gegen einen Berg oder Gebüsche laut ruffet: Wer liebet mich? so wird sonderlich die letzte Sylbe sich vernehmen lassen: Ich, ich, ich. Damit wird angedeutet, wie Gott auf des Gebets Schrey eines Glaubigen pflege alsbald zur tröstlichen Antwort fertig zu seyn.

Psalm. XXXIV. vers. 5.

Da ich den HErrn suchte/ antwortete er mir.

Wo find ich den, den meine Seele liebet?
Wer sagt es mir? Wer unterrichtet mich?
Echo: Ich
Bist dus nicht selbst, der mir die Antwort giebet,
Mein Licht, die mir so Hertz-erfreulich? Echo: Freylich.
Mein liebstes Lieb, was hat dich mir verstecket?
Sinds etwa diese Bäum und grüne Blätter?
Echo: Blätter.
Wie sehn die Blätter aus, die dich bedecket,
Die du so hoch-gewürdigt mir beschrieben?
Echo: Beschrieben,
Du meinst ein Buch. Der Bücher ist kein Ende:
Ist aber unter allen wol ein reines? Echo: Eines.
Ich mercke, was du meinst. Doch, meine Hände,
Und Hertz, und Augen sind besudelt ja? Echo: Ja.
Wie? darf ich denn diß Heiligthum begrüssen?
Was wäscht, was saubert mich von meinem Blut?
Echo: Blut.
Das Blut, das du am Creutze liessest fliessen,
Und welches mich macht heilig und gerecht?
Echo: Recht.
Mit dem besprengt, darf ich mich unterwinden
Zu folgen deiner Spur in jeder Zeile? Echo: Eile.
Ich eil und will mich fest mit dir verbinden.
Was geb ich dir vor Zeichen meiner Liebe? Echo: Uebe.
Ich wolte gern: Wer wird mir Kräffte geben
Zu üben, was dem Fleisch so widerlich? Echo: ich.
So fang ich an, O JEsu, dir zu leben,
Durch deines Geistes Krafft, in deinem Namen.
Echo: Amen!

Zur antwort [illegible]

[illegible], die Liebe und Wollust des menschlichen Geschlechts genennet haben, weil die Leute an ihm ihre Lust und Freude gehabt. Viel grössere Herrlichkeit, Lust und Freude ists, daß Gott ein Herr aller Herren und König aller Königen, von dem Ps. 47. v. 3. spricht, daß er der Allerhöchste sey/ erschrecklich/ **ein grosser König über den gantzen Erdboden**, mit den armen Menschen redet, die nicht allein Staub und Asche sind, wie Abraham spricht: **Siehe/ ich habe mich unterwunden mit dem Herrn zu reden/ wiewohl ich Erde und Asche bin/** 1. B. Mos. 18. v. 27. sondern daß er auch mit den Menschen, als armen Sündern, welche durch **die Sünde von ihm abgeschieden**, Es. 59. v. 2. ein freundlich Gespräch halt. Denn wenn ein Christliches Hertz die Majestät und Hoheit Gottes, auch seine und des menschlichen Geschlechts niedrige Ankunfft, elenden Zustand und sündliche Unwürdigkeit betrachtet, ist kein Zweifel, es werde mit David aus den Ps. 8. v. 5. ausruffen: **Herr, was ist der Mensch, daß du sein gedenckest; und des Menschen Kind/ daß du ihn so achtest?** Sintemal ein jeder Mensch bekennen muß, daß er unwürdig sey mit Gott zu reden, wie hoch und heilig er auch ist; welches der fromme Abraham auch beherztiget, da er vor die Sodomiter bat, und damit Gott seine Rede nicht ungnädig aufnähme, spricht er: **Ach Herr zörne nicht, daß ich noch einmal rede.** So oft nun Abraham redet, so oft antwortet ihm der Herr. Das ist ein herrlicher Spiegel des Gesprächs Gottes mit der gläubigen Seelen; denn Abraham ist der Vater aller Gläubigen. Derowegen ist gar gewiß und ungezweiffelt, so oft ein gläubig Hertz Gott anruffet, so oft antwortet ihm Gott der Herr durch wahren Trost. Nehmet euch dessen ein Exempel aus dem 85. Psalm, v. 1. 2c. da redet David Gott den Herrn also an: **Herr, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Volck/ der du die Missethat vormahls vergeben/ und**

Höchste Freundlichkeit Gottes, daß er mit den gläubigen Seelen allezeit redet.

1. B. Mos. 18, 30: 32.

Gott antwortet der gläubigen Seelen allezeit.

Ps. 85: 1. u. f.

Wie Gott der gläubigen Seelen antwortet in seinem Wort.

und allen deinen Zorn aufgehaben hast/ tröste uns. Wilst du uns denn nicht wieder erquicken? Ach/ daß ich hören solte/ daß der Herr redete rc. Darauf hat er eine Antwort in seinem Hertzen bekommen. Darum spricht er: Doch ist ja seine Hülffe nicht ferne. Hie spricht er: Ach daß ich hören solte/ daß der Herr redet! und Ps.50.v.7. antwortet Gott: Höre mein Volck/ laß mich reden. Ps.6.v.1. redet die betrübte Seele: Ach Herr, straff mich nicht in deinem Zorn; darauf antwortet der Ps.103.v.8. Barmhertzig und gnädig ist der Herr/ gedultig und von grosser Güte. Im Ps. 139.v.7. Herr, wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Darauf antwortet der Herr, Matth.11. v.28. Kommt her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd/ ich will euch erquicken. Jerem. 10.v.23. Ich weiß, daß des Menschen Thun stehet nicht in seiner Gewalt/ und stehet in niemands Macht, wie er wandele und seinen Gang richte Darauf antwortet der Herr, Ps.32.v.8. Ich will dich unterweisen/ und dir den Weg zeigen/ den du wandeln solt. Ich will dich mit meinen Augen leiten. Im Psal. 86.v.11. spricht die gläubige Seele: Weise mir/ Herr/ deinen Weg/ daß ich wandele in deiner Wahrheit. Darauf antwortet der Herr: Joh.14.v.6. Ich bin der Weg/ die Wahrheit und das Leben. Wilt du nicht irre gehen, ich bin der Weg; wilt du nicht verführet werden, ich bin die Wahrheit; wilt du nicht im ewigen Tode bleiben, ich bin das Leben. Im Ps.38.v.4,6. klaget die glaubige Seele: Es ist nichts gesundes an meinem Liebe vor deinem Dräuen/ und ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde. Meine Wunden stincken und eitern vor meiner Thorheit: Darauf antwortet Gott, Es.53.v.5. Die Straffe ligt auf ihm/ auf daß wir Friede hätten/ und durch seine Wunden sind wir geheilet. Jer.17.v.14. spricht die gläubige

Joh.14:6.

Seele:

Seele: Heile du mich/ Herr/ so werde ich heil; hilff mir/ so ist mir geholffen. Darauf antwortet der Ps. 103. v. 3. Der dir alle deine Sünde vergibt/ und heilet alle deine Gebrechen. Mit Manasse klaget die gläubige Seele: Meine Sünde sind groß und viel/ wie Sand am Meer/ Geb. Man. v. 9. Darauf antwortet Gott Es. 43. v. 25. cap. 44. v. 22. Ich tilge deine Sünde wie eine Wolcke/ und deine Missethat wie einen Nebel/ und gedencke deiner Sünde nimmermehr. Ach, ich bin ein grosser Sünder, spricht die Seele. Darauf antwortet Christus, Matth. 9. v. 13. Ich bin kommen/ die Sünder zur Busse zu ruffen/ und nicht die Gerechten. Ps. 25. v. 7. spricht die gläubige Seele: Gedencke nicht der Sünde meiner Jugend/ noch meiner Uebertrettung. Darauf antwortet Gott, Ezech. 18. v. 22. Wenn sich der Gottlose bekehret/ so soll er leben/ und nicht sterben/ aller seiner Sünde soll nicht gedacht werden. Psal. 51. v. 4. Wasche mich wohl von meiner Missethat/ und reinige mich von meiner Sünde. Antwort. Es. 1. v. 18. Ob euere Sünde gleich blutroth ist/ wie Rosinfarbe/ soll sie doch wie Wolle werden. Ps. 143. v. 2. Herr/ gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Antwort Joh. 3. v. 17. Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt/ daß er die Welt richten soll; sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet/ der wird nicht gerichtet/ und kommt nicht ins Gericht. Ps. 51. v. 12. Schaffe in mir Gott ein rein Hertz/ und gib mir einen neuen gewissen Geist. Antwort. Ezech. 36. v. 26. Ich will ihnen ein neu Hertz und einen neuen Geist geben/ daß sie in meinen Geboten wandeln sollen. Ps. 38. v. 7. Ich bin elend/ den gantzen Tag gehe ich traurig. Antwort. Es. 61. v. 2. Der Herr hat mich gesandt zu trösten alle Traurigen. Ps. 25. v. 18. Siehe an meinen Jammer und Elend. Antwort. Es. 66. v. 2.

Ich sehe an den Elenden/ und der zerbrochenes Geistes ist. Psalm 56.v.9. Zehle meine Flucht. Antwort, Matth.10.v.30. Alle eure Haare auf dem Haupt sind gezehlet. Psalm 42.v.3. Wenn werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes Angesicht schaue? Antwort, Joh.12.v.26. Wo ich bin/ da soll mein Diener auch seyn/ Ps.13.v.2.3. Ach Herr, wie lang verbirgest du dein Antlitz vor mir? Wie lang soll ich sorgen in meiner Seele/ und mich ängsten in meinem Hertzen täglich? Wie lang soll sich mein Feind über mich erheben? Antwort, Es.54.v.7. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen/ aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen. Halt gegen einander dein Leiden und die ewige Gnade; und ob die Verheissungen verzeucht/ so harre ihr/ sie wird gewißlich kommen/ und nicht verziehen/ Habac.2.v.3. Ps.22.v.12. Sey nicht ferne von mir; denn Angst ist nahe/ und ist hie kein Helffer. Antwort, Ps.91.v.15. Ich bin bey ihm in der Noth/ ich will ihn heraus reissen/ und zu Ehren machen. Ps.13.v.4. Erleuchte meine Augen/ daß ich nicht im Tod entschlaffe. Antwort, Hos. 13.v.14. Ich will sie aus der Höllen erlösen/ und vom Tode erretten/ Phil.1.v.23. Ich begehre aufgelöset zu werden, und bey Christo zu seyn. Antwort, Luc.23.v.43. Heute wirst du mit mir im Paradies seyn.

Summe, die gantze heilige Schrifft ist nichts anders, denn ein Gespräch der gläubigen Seele mit Gott. Und so offt ein gläubiges Hertz Gott seine Noth klaget, oder zu Gott seufzet, so offt antwortet * ihm Gott darauf durch innerlichen Trost, oder durch den Trost seines Göttlichen Worts.

Ge-

* Luther. Ueber den 51. Psalm v. 9: Dein heimlich Einraunen (dir sind deine Sünde vergeben) wird niemand gewahr, denn der es höret; niemand siehet es, begreiffet es; es lässet sich hören, und das Hören machet ein tröstlich, frölich Gewissen und Zuversicht gegen Gott.

Gebet.

Wie hoch würdigest du doch, mein Gott, uns arme, nichtige und sündhaffte Menschen, daß wir je und allezeit, und in allem unserm Anliegen, ungescheut vor das Angesicht deiner hochheiligen Majestät tretten mögen, Hülffe von dir zu bitten; ja daß wir uns in ein vertrautes Gespräch mit dir, als ein Freund mit dem andern, einlassen dörffen? Ach verleyhe, daß ich mich solcher herrlichen Gnade nicht selbst unwürdig und verlustig mache, sondern mich allezeit zu dir halten, und in stäter Gemeinschafft und hertzlichem Vertrauen mit dir biß an mein Ende verharren möge! Amen.

2. B. Mos. 33:11.

Das XL. Capitel.

Ein Gespräch des Glaubens mit der Barmhertzigkeit Gottes.

Psalm 85. v. 11. Daß Güte und Treue einander begegnen/ Gerechtigkeit und Friede sich küssen.

Gottes Güte begegnet uns durch innerliche Gespräch unsers Glaubens. Denn die Güte des Herrn umfähet uns, Ps. 32. v. 10. und spricht aus dem Propheten Jerem. 3. v. 12. 13. Kehre wieder zu mir/ so will ich nicht ewig mit dir zörnen; denn ich bin barmhertzig; allein erkenne deine Missethat/ daß du wider den Herrn deinen Gott gesündiget hast. Der Glaube antwortet aus dem Psalm 51. v. 3. Gott/ sey mir gnädig nach deiner Güte/ und tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Die Barmhertzigkeit Gottes begegnet uns, Joh. 6. v. 37. Wer zu mir kommt/ den werde ich nicht hinaus stossen. Der Glaube spricht, Hohel. 1. v. 4. Ach Herr hilff mir/ daß ich zu dir komme; zeuch uns nach dir/ so lauffen wir. Die Barmhertzig-

Wie uns Gottes Güte begegnet.

Glaube hält fest an Gottes Gnade.

hertzigkeit Gottes begegnet uns, und spricht, Es. 61. v:1. Der Herr hat mich gesandt den Elenden zu predigen/ die zerbrochene Hertzen zu verbinden/ zu trösten alle Traurigen. Der Glaube spricht: Ps. 51. v. 18. Tröste mich wieder mit deiner Hülffe/ und der freudige Geist enthalte mich. Die Barmhertzigkeit Gottes spricht, Es. 43. v. 25. c. 44. v. 22. Ich tilge deine Sünde wie die Wolcken/ und deine Missethat wie den Nebel. Der Glaube spricht, Psal. 25. v. 18. Siehe an meinen Jammer und Elend/ und vergib mir alle meine Sünde. Die Barmhertzigkeit Gottes tröstet uns, und spricht, Ps. 103. v. v. 13. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet/ so erbarmet sich der Herr über die/ so ihn fürchten. Der Glaube spricht: Es. 63. v. 16. Du bist unser Vater, von Alters her ist das dein Name. Die Barmhertzigkeit Gottes spricht, Matth. 11. v. 28. Kommt her zu mir. Der Glaube spricht, Ps. 25. v. 1. Nach dir/ Herr/ verlanget mich. Die Barmhertzigkeit spricht, Jer. 3. v. 1. Du bist von mir abgewichen/ bist von mir gelauffen und hast mit vielen Buhlen gebuhlet; doch kome wieder zu mir/ spricht der Herr. Der Glaube spricht, Luc. 15. v. 18. 24. Ich will wieder umkehren/ und zu meinem Vater gehen/ und sprechen: Vater/ ich habe gesündiget im Himmel und vor dir/ und bin fort nicht mehr werth/ daß ich dein Sohn heisse/ mache mich zum Taglöhner in deinem Hause. Die Barmhertzigkeit Gottes begegnet uns, und spricht: Dieser mein Sohn war verlohren, und ist wieder funden; er war todt, und ist wieder lebendig worden. Der Glaube spricht: Ps. 13. v. 6. Ich hoffe aber darauf/ daß du so gnädig bist/ mein Hertz freuet sich daß du so gerne hilffest. Die Barmhertzigkeit begegnet uns, und spricht, Es. 55. v. 1. Wohlan alle/ die ihr durstig seyd/ kommt her zum Wasser und trincket. Der Glaube spricht, Ps. 42. v. 2. 3.

Wie

Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser/ so schreyet meine Seele/ Gott/ zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott/ nach dem lebendigen Gott. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue. Die Barmhertzigkeit spricht, Ps.103.v.3. Der dir alle deine Sünde vergibt/ und heilet alle deine Gebrechen. Der Glaube spricht, Ps.143.v.2. Herr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht. Die Barmhertzigkeit spricht, Joh.14.v.6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Der Glaube spricht, Ps.25. v.4. Herr/ zeige mir deine Wege/ und lehre mich deine Steige. Leite mich in deiner Wahrheit/ und lehre mich. Die Barmhertzigkeit Gottes spricht, Hos.13.v.14. Ich will mein Volck aus der Höllen erlösen/ und vom Tode erretten; Tod/ ich will dir ein Gifft seyn; Hölle/ ich will dir eine Pestilentz seyn. Der Glaube spricht, Ps.68. v.21. Wir haben einen Gott/ der da hilfft; und einen Herrn Herrn/ der vom Tode errettet. Die Barmhertzigkeit spricht, Joh.12.v.25. Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubet/ der wird leben/ ob er gleich stürbe. Der Glaube spricht, Joh.19.v.25. Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet/ und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Die Barmhertzigkeit Gottes begegnet uns, und spricht, Es 41.v.10. cap.49.v.16. Fürchte dich nicht; in meine Hände hab ich dich gezeichenet. Du bist mein/ niemand soll dich aus meiner Hand reissen/ Joh.10. v.28. Der Glaube antwortet und spricht, Ps.31.v.6. In deine Hände befehle ich dir meinen Geist; du hast mich erlöset/ Herr/ du getreuer Gott.

Der Glaube siehet allein Christum an.

Gebet.

Mein Gott, getreuer Vater, ich preise dich in Christo Jesu deinem Sohn, daß du mir in deinem Worte dein gnädig Vater-Hertz auch darinnen zu erkennen gegeben

geben hast, daß ich mit dir reden darff, und du mir anwortest. Du begehrest es von deinen Gläubigen: Laß mich hören deine Stimme; denn deine Stimme ist süsse, und deine Gestalt ist lieblich. O mein Heyl, was findest du vor Anmuthigkeit an dem Aechzen eines Sünders? Was kan in der Abscheulichkeit lieblich seyn? Ich bin ja zugeringe so unbetrefflicher Barmhertzigkeit. O Herr! Dennoch weil du aus Liebe dich so zu mir herunter lässest, so erwecke und bereite mein Hertz, daß es sich gewöhne an allen Orten, zu allen Zeiten mit dir in kindlichem Glauben zu reden; und laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Hertzens vor dir, Herr mein Hort und mein Erlöser. Meine Augen sehnen sich nach deinem Worte, und sagen: Wenn tröstest du mich? So laß mich in meiner Seelen hören und empfinden, daß du, Herr, redest, und deinen Frieden mir zusagest: Schweige mir nicht, wenn ich zu dir ruffe; auf daß nicht, wo du schweigest, ich gleich werde denen, die in die Hölle fahren. Wann dein Wort in meinem Hertzen offenbar wird, so erfreuet es. Laß diß gnädige Wort in mir zu nichte machen alles Einhauchen des Satans, der Welt, und meines verderbten Fleisches. Laß es mich wiederbringen, wenn ich von dir fliehe, wie Adam: Laß es mich zurechte bringen, wann ich im Leyden ungebärdig thue, wie Jonas: Laß es meine Seele ergetzen, wenn ich viel Bekümmerniß in meinem Hertzen habe: Erhalte mich durch dein Wort, daß ich lebe; und laß mich nicht zu Schanden werden über meiner Hofnung; Und wann ich niederliege in des Todes Staube, so laß mich hören deine Stimme, und mit dir leben ewiglich, Amen.

Hobel. 2: 14. — 1. B. Mos. 32: 10. — Ps. 19: 15. — Ps. 119: 82. — Ps. 85: 9. — Ps. 119: 130. — 2. B. Mos. 3: 9. — Jon. 4: 4. — Ps. 94: 19. — Ps. 119: 116. — Joh. 5: 25.

Das XLI. Capitel.

Von dem heilsamen Nutzen und der heilsamen Kraft des Lobes Gottes und der Lobgesängen.

Psalm

er ist eine Orgel abgebildet, welches gar ein anmuthig und
h Instrument ist das menschliche Hertz zur Freude aufzu-
ern. Damit wird angedeutet, wie Gott der heilige Geist
Gläubigen Hertz und Mund zu GOttes Lob und Preiß,
Himmlischen **Meister zu Ehren aufmuntert.**

Psalm. C. vers. 1.

**chzet dem HErrn alle Welt/ dienet ihm mit Freu-
n: Er hat uns gemacht/ und nicht wir selbst.**

WEnn GOttes Finger unser Hertz bereitet,
Und seine Lieb und Gnad
Der Seelen Inners wol geordnet hat,
Denn wird des Werckmanns Ruhm bekant und aus-
gebreitet;
n werden alle Kräfft- und Sinnen rege,
Und stimmen lieblich überein;
Der Geist, der vor so plump und träge,
ll nicht mehr stumm und angefesselt seyn.
lässet **dem/ der ihn gemacht zu Ehren/**
neues Danck-Lied hören,
preiset seinen GOtt
rch der verstimmten Neigung Tod.
r Nachklang thönt in unserm gantzen Leben,
steigt in jedem Nun,
Leiden und im Thun,
e Wolcken an, den Schöpffer zu erheben.
Wunder! was dem Fleisch unmöglich deucht,
d der Vernunfft nicht mag gelingen,
as ist dem Geiste süß und leicht,
as kan des Glaubens Krafft zuwege bringen:
rum auf, ihr Christen, auf! last GOttes Lob erklingen.
iß ist die rechte Kunst, wenn nicht allein der Mund,
Besondern auch des Hertzens Grund,
eist, Seele, Muth und Sinn, und alle Kräffte singen.

Dem Meister
zu Ehren

Psalm 77. v. 4/7. Wenn ich betrübet bin/ so dencke ich an Gott; wenn mein Hertz in Aengsten ist/ so rede. Ich dencke des Nachts an mein Säitenspiel/ und rede mit meinem Hertzen.

Dieser Spruch ist eine schöne Regel unsers Lebens, wie wir uns im Creutz und Traurigkeit verhalten sollen. Denn gleichwie Gottes Wort eine Regul und Richtschnur seyn soll unsers Lebens, wenns uns wohl gehet, wie der Psal. 32. v. 8. spricht: Ich will dir den Weg zeigen/ den du wandeln solst; ich will dich mit meinen Augen leiten. Ps. 73. v. 24. Du leitest mich nach deinem Rath/ und nimmst mich endlich mit Ehren an. Ja wie Gottes Wort eine Regel und Richtschnur seyn soll unsers Glaubens/ Ps. 119. v. 105. Dein Wort ist meiner Füsse Leuchte/ und ein Licht auf meinen Fußsteigen. Item Ps. 17. v. 5. Erhalte meinen Gang auf deinen Fußsteigen/ daß meine Tritte nicht gleiten. Also soll auch Gottes Wort seyn ein Regel unsers Creutzes und Trübsals, laut dieses Spruchs: Wenn ich betrübt bin, so dencke ich an Gott, das ist, ich erforsche die Ursache meines Creutzes, und wo es mir herkommt, nemlich von dem lieben Gott, bey dem ich auch Rath suchen soll in meiner Noth.

Gottes Wort ist eine Regel unsers Glaubens, Lebens und Creutzes.

Da lerne nun, lieber Christ, in deinem Creutze deine Gedancken zu Gott richten, und nicht bald hie hin, bald dahin fallen, 2c. Wenn mein Hertz in Aengsten ist/ so rede ich/ so bete ich, so singe ich. Denn dadurch wird die Traurigkeit des Hertzens vertrieben, der traurige Geist und Schwermuth. Denn gleich wie das Hertz leichter wird, und gleichsam eine grosse Bürde ableget, wenn man einem guten Freunde seine Noth klaget: Also wird das Hertz leichter, wenn es in Aengsten mit Gott redet, und

Gott loben lindert, ja sieget über alle Trübsal.

und einen Psalmen singet. Darum spricht Dav

Ps.77:7.

Ps.77.v.7. Ich dencke des Nachts an me Saitenspiel/ und rede mit meinem Hertzen/ d ist, es verlanget mich, biß es Tag wird, daß ich in d Morgen-Stunde meinen Gott loben möge, und m ne Traurigkeit durch einen Lobgesang vertreibe Unterdessen rede ich in meinem Hertzen, und be im Verborgenen; und der Gott, der die Rede mein Hertzens und Geistes verstehet, und der die Seu zen erhöret, tröstet, erquicket und erfreuet mich.

Nutz und Furcht der Lobgesänge.

Aus diesem schönen Spruch aber lernen wir au unter anderm, was da sey der Nutz, Krafft und heils me Frucht der Lobgesänge und des schönen Lobe Gottes. Denn es kan nicht fehlen, es muß Gotte Lob, wenns von Hertzen gehet, grosse Krafft habe

Beweiß, daß die Lobgesänge Krafft haben.

Denn zum (1.) lehrers und die Natur. (2. Bezeugets auch die Krafft des Gebets. (3.) di Exempel des alten Testaments. (4.) die Exempel de neuen Testaments. (5.) die Exempel, daß durch Lob Gottes die Heiligen voll des heiligen Geiste worden seynd, im alten und neuen Testament. (6. die sonderliche Art und Eigenschafften der Psalmen (7.) daß in sonderlichen Nothfällen bey den Alte die lieben Psalmen gebraucht seyn. Aus diesen Grün den ist offenbar, daß Gottes Lob und die Lobgesäng müssen sonderlichen grossen Nutz und Krafft haben

Wenn sie mit gläubigen Hertzen gesungen werden.

Welches aber niemand also verstehen soll, daß der blossen Worten an ihm selbst, ohn allen Glauben und Andacht, solche Krafft zugeschrieben werde, um des blossen Lauts willen; sondern daß die Lobgesänge, mit gläubigem Hertzen gesungen und gesprochen, solche sondere Krafft haben. Davon auf dißmal ein kurtzer Bericht geschehen soll.

1. Gottes Lob ist das Ende aller Creaturen.

1.) Das erste Argument, von dem ersten Nutz und heilsamer Krafft des Lobes Gottes, gibt uns die Natur; denn das ist finis totius creaturæ, der Endzweck der gantzen Creatur. Sehet erstlich an Ecclesiam Angelicam, die Englische Kirche, Es.6.v.3. und in

der

er Offenbahr. Joh. hin und wieder. Der 148. Psal.
.2. hat das Lob Gottes, dazu alle Creaturen ge- Pſ.148:1. u.f.
haffen sind, artig beschrieben, und fähet erstlich
on den Engeln an: **Lobet den Herrn alle seine Engel/ lobet in all sein Heer** Ex mundo Angelico,
us der Engel-Welt steiget er herab in mundum
cœlestem, in die himlische Welt. **Lobet den Herrn Sonne und Mond/ lobet ihn alle leuchtende Sterne.** Hiob.38.v.7. **Da mich die Morgenster-ne lobten,** Darnach steiget der Psalmist herunter,
ommt aufs Meer. **Lobet den Herrn, ihr Wallfi-sche und alle Tieffen.** Darnach in die Lufft: **Feuer/ Hagel/ Schnee/ Dampff/ Sturmwinde/ die ihr sein Wort ausrichtet.** Darnach kommet er auf die
Erde: **Berge/ Hügel/ fruchtbare Bäume und alle Cedern.** Darnach auf die Thiere: **Viehe/ Gewürm und alle Vögel.** Darnach auf die Men-schen, und fähet wieder von oben an: **Könige/ Für-sten/ Richter/ Völcker auf Erden/ Gesellen/ Jungfrauen. Alte und Junge.** Darnach kommt
er auf die Kirche Gottes: **Das Volck/ das ihm dienet/ und alle Heiligen auf Erden/ lobet den Herrn.**

2. Krafft des Gebet.

2.) So bezeugets **die Krafft des Gebets.** Denn was das gläubige Gebet für grosse Krafft ha-be, bezeuget Gottes Wort, die Exempel der Heiligen, und tägliche Erfahrung. Denn dahin sehen alle Ver-heissungen, daß kein Gebet, kein Seufftzen, kein Thränlein soll verlohren seyn. Psal.6.v.10. Pſ.56. v.9. **Zehle meine Thränen.** Pſ.126.v.5. **Die mit Thränen säen/ werden mit Freuden erndten, ꝛc.** Pſ.145.v.18. **Der Herr ist nahe allen/ die ihn anruffen/ ꝛc.** Es kan auch keine gedeyliche Wohl-fahrt auf Erden seyn ohne Gebet. Denn alle recht-schaffene vollkommene Gaben müssen von Gott er-beten werden. Mit dem Gebet müssen wir unser Leben anfangen und seliglich beschliessen. Weil nun Gottes Lob nichts anders ist, denn ein freudenrei-

Lobgesänge begreiffen die grösten Wunder

Gottes in sich, und den Sieg über die Feind.

ches Gebet, darinn die Heiligen Gottes die grössesten, denckwürdigsten Wohlthaten und Wunder Gottes zum Gedächtnis verfasset haben; so kans nicht fehlen, es muß das Lob Gottes sonderbaren Nutz und heilsame Krafft haben.

3. Exempel des alten und

3.) Bezeugens die Exempel des alten Testaments. 2.B.Mos.15. 5.B.Mos.32. 1.B.Sam.2. Es. 12.26.38.64. Jon.2. Hab. 4. und der gantze Psalter.

4. des neuen Testaments.

4.) Bezeugens die Exempel des neuen Testaments. sonderlich die schöne Lobgesänge, das Benedictus, oder Lobgesang Zachariä, und das Magnificat, oder der Lobgesang Mariä, Luc. 1.v. 46. 68. welche die Christliche Kirche verordnet hat, eins des Morgens, das ander des Abends, täglich zu singen, als ein Morgen- und Abend-Opfer, anzudeuten, daß wir den Tag mit Gottes Lobe sollen anfangen und auch beschliessen, wie der Ps. 92.v.2,3. vermahnet: **Das ist ein köstlich Ding dem Herrn dancken, und deinem Namen lobsingen/ du Allerhöchster; des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen.** Warum des **Morgens deine Gnade?** Weil deine Gnade alle **Morgen neu ist/** Klaglied. Jer. 3.v.23. Warum **des Nachts deine Wahrheit?** Dieweil Gott des Nachts unser Hüter ist, und **der dich behütet, schläffet nicht/ rc.** Ps. 121. v. 4. u.f. So wissen wir auch, daß der Herr im letzten Abendmahl mit seinen Jüngern **den Lobgesang gesprochen habe.** Matth. 26. v. 30. Und St. Paulus spricht, Eph. 5. v. 18. 19. **Werdet voll Geistes, redet untereinander von Psalmen und geistlichen Liedern/ singet und spielet dem Herrn in euren Hertzen.** Col. 3. v. 16. 17. **Lasset das Wort Gottes reichlich unter euch wohnen in aller Weißheit. Lehret und ermahnet euch selbst mit Psalmen und geistlichen lieblichen Liederen/ singet und spielet dem Herrn in eurem Hertzen: Und alles/ was ihr**

Ps. 92:3.

Col. 3:16. 17.

thut/

thut/ mit Worten oder mit Wercken/ das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu/ und dancket Gott und dem Vater durch ihn. Daß St. Paulus hie spricht lieblichen Liedern/ siehet er auf die Worte Davids, 2.Sam. 23.v.1. Es sagt der Mann lieblich mit Psalmen Israels, das ist, der viel liebliche Psalmen vom Messia gesungen hat. St. Jacobus sagt: So jemand leidet/ der bete; ist jemand gutes Muths/ der singe Psalmen/ Jac. 5.v.13.

2.Sam.23: 1.

5.) Durchs Lob Gottes sind die Heiligen im Alten und Neuen Testament des heiligen Geistes voll worden. Im 1.Sam.10.v.5/6. Cap. 19. v.24. haben wir zwey Exempel, (1.) da Saul vom Samuel zum König gesalbet war, gab er ihm ein Zeichen: Es wird dir ein Chor Propheten begegnen/ da wird der Geist Gottes über dich kommen/ und wirst ein anderer Mann werden. (2.) Da Saul Botten sandte gen Rama, und wolte David hollen lassen, begegneten den Botten Saul zu unterschiedene mahlen Chöre der Propheten. Da die Botten Sauls das höreten, weissageten sie, und zuletzt Saul. Da Elisäus hörete den Spielmann Psalmen spielen, weissagete er. 2.Buch.Kön.3.v.15.

5. Lob Gottes ändert und bewegt das Gemüthe. 1.Sam. 10:5,6.

Cap. 19:24.

2.B.Kön. 3:15.

Im Alten Testament sind unterschiedliche Chöre der Sänger gewesen: Etliche haben Gott gelobet mit Posaunen, etliche mit Psalter und Harpfen, etliche mit Cymbeln und andern musicalischen Instrumenten; daher etliche meynen, daß die Psalmen im höhern Chor kommen seyn. Denn sie haben nicht einen jeden Psalm auf einerley Instrumente gespielet; sondern, wie traurige und freudige Psalmen sind gewesen, also haben sie auch solche Instrumenta gehabt. Diese unterschiedliche Chöre und Instrumenta, darauf im alten Testament unterschiedliche Psalmen gespielet seyn, weils ein Stück vom äusserlichen Ceremonialischen Gottes-Dienst gewesen, sind nun vergangen, und ist nun unser Hertz, Geist, Seele,

Psalmen im höhern Chor

Unser Hertz Geist und

Mund Gottes Säitenspiel.
Col.3:16.

le, Gemüthe, und Mund, Gottes Posaunen, Psalter, Harpfen und Cymbeln worden. Daher St. Paulus spricht: Col.3.v.16. **Singet und spielet dem Herrn in euren Hertzen.** Welches nicht also zu verstehen, als solte man nun Gott in der Versammlung oder daheim nicht mit lauter Stimme loben, oder mit andern musicalischen Instrumenten; Nein, sondern St. Pauli Meynung ist, daß es alles fein andächtig, geistlich, und aus dem Grund des Hertzens gehen solle, nicht daß es nur ein äusserlicher Schall oder Gepränge seyn soll.

6. Unterschied der Psalmen geben unterschiedliche Krafft.

6.) So bezeugets auch die schöne **Ordnung und Unterschied der Psalmen**: Denn etliche sind Bet-Psalmen, etliche Trost-Psalmen, etliche Buß-Psalmen, etliche Lehr-Psalmen, etliche Weissagungen. Aus welchen allen das menschliche Hertz unterschiedlichen Nutzen und Krafft empfindet.

7. Psalmen auf allerley Fälle gerichtet.
Ps.68:2.
Ps.91:1.
Ps.18:1. u.f.
2.Chron. 20:21.

7.) So gebens die Exempel Mosis und Davids, daß sie die Lob-Gesänge in specie in **etlichen sonderlichen Nöthen** und Fällen **gebrauchet** haben. Als (1.(zum **Schutz wieder die Feinde**, und sind Schutz-Psalmen, als der 68. welchen Moses gebetet, wider die Feinde, wenn die Läger aufbrachen: **Es stehe Gott auf/ daß seine Feinde zerstreuet werden/ und/ die ihn hassen/ vor ihm fliehen.** Und etliche meynen, daß der 91. Psalm in der grossen Pest von David gemacht sey, da in dreyen Tagen 70000. sturben, 2. Sam.34.v.15. Ist auch kein Zweifel, daß dieser Psalm in grossem Land-Sterben manchen Menschen errettet. (2.) Zum **Sieg wider die Feinde**, und sind Sieg-Psalmen. Denn als David in die sechs Victorien erhalten, hat er den 18. Psalmen gesungen, 2. Sam. 22. v. 1. u. f. Und wie der König Josaphat mit einem Lob-Psalm den Sieg wider die Moabiter erhalten, ist geschrieben 2. Chron. 20. v. 21. u. f. Das war eine wunderliche Schlacht-Ordnung, die Priester giengen mit Loben vorne an. (3.) Sind Psalmen gesungen wordrn in

grossen

grossen Nöthen, als wir lesen 1. Sam. 21. v. 13. Da David seine Geberde verstellet vor Achis, hat er den 34. Psalm gesungen, wie der Titul bezeuget. Item den 3ten als er flohe vor Absalom. Und als die Apostel, Ap. Gesch. 4. v. 31. in ihren grossen Nöthen den 2ten Psalm beten, **bewegete sich die Erde** Ps. 2: 1. Das sind Noth-Psalmen. (4.) Sind: **Freuden-Psalmen:** Als 1. Chron. 17. v. 7. hat David den 105. gesungen bey der Lade des Bundes. (5.) Sind **Trauer-Psalmen**, als der 102. wie der Titul lautet. Item **wider die Verleumder**, als der 4. 7. 52. Item **wider die Kranckheit**, als der 30. Psalm.

Ein Christ soll täglich Gott loben, und warum?

Also haben wir satte und genugsame Gründe von der heilsamen Krafft des schönen Lobes Gottes; daraus wir vernommen haben, daß wie einem Christgläubigen Menschen gebühret täglich zu beten, so gebühret ihm auch täglich Gott zu loben. Denn erstlich, so ists eine Vereinigung der menschlichen Kirchen mit der Englischen Kirchen im Himmel, und ist eine rechte Englische Eigenschafft, täglich Gott loben. Darum wir im Vater Unser bitten: **Dein wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden.** Demnach wenn du ein Bätt-Stündlein hältest, und gehest in dein Kämmerlein, im Verborgenen zu beten, so singe auch deinem lieben Gott einen Lob-Psalm mit. (2.) So wärs gantz Christlich, daß wir die Kinder von Jugend auf gewohneten, Gott zu Loben durch schöne Psalmen nach dem Psalm 8. v. 3. **Aus dem Munde der jungen Kinder hast du dir ein Lob und eine Macht zugerichtet**, und stehet alsbald die Frucht und Krafft dabey: **Daß du vertilgest den Feind und den Rachgierigen.** (3.) So solte es geschehen um der gnädigen Beywohnung Gottes willen. Psal. 22. v. 4. **Herr, du bist heilig, der du wohnest unter dem Lob Jsrael.** (4.) So gibts die Erfahrung, daß Gottes Lob in unsern Hertzen erwecke sonderliche Andacht, geistliche Freude, lebendigen Trost, Friede und Ruhe in Gott.

Kinder soll man zum Lobe Gottes gewöhnen. Ps. 8. 3.

Gebet.

Offenb. 4: 11.

DU bist ja allein würdig zu nehmen, mein Gott, alle Ehre und Preiß; und deine Güte gegen mir ist so unermäßlich, daß, wann alle meine Haare Zungen wären, dieselbe deine Herrlichkeit nicht genug erheben könnten. Wohin ich mich wende, befinde ich Ursachen genug dich zu loben; ja Ursachen genug mich zu verwundern, daß du allervollkommenstes, ewiges, unbegreiffliches Wesen dir gefallen lässest ein so unvollkommen Lob, als wir arme Adams-Kinder dir abstatten können. Um so viel mehr beklage ich, o Herr, daß, da alle Creatur, was im Himmel und auf Erden ist, deinen Preiß erhöhet, ich so träge bin, dich zu loben. Bitten und flehen presset mir offt die Noth ab; Aber dich hertzlich zu preisen bin ich unbereit. Ach Herr, mein Gott, nimm von mir die Blindheit meines Hertzens, und lehre mich, dich mehr erkennen, so werde ich dich eifriger lieben, und brünstiger loben: Tödte in mir die Sünden, die mich untüchtig machen zu deinem Lobe. Ein dir gefälliges Lob kommt aus der Freude des Geistes, welche nicht statt hat, wo die Sünde herrschet. Du heissest die Teufel schweigen, wenn sie dich preisen wollen, zu zeigen, daß ein Lob von ungeheiligtem Hertzen und unreinen Lippen dir ein Greuel sey. So reinige und heilige mich, mein getreuer Heyland, von aller meiner Unreinigkeit, und lege denn in meinen Mund das neue Lied, dich zu preysen, deine Wunder zu verkündigen; denn groß und wundersam sind deine Wercke, Herr allmächtiger Gott, gerecht und wahrhafftig sind deine Wege, du König der Heiligen; wer solte dich nicht fürchten, o Herr, und deinen Namen preisen? Denn du bist allein heilig. Gib mir deine Gnade, daß ich dem Satan zu Trotz dich preisen möge, auch in allen Anfechtungen und Leyden; und durch deine Züchtigungen mein Fleisch gecreutziget, dein Lob aber auch unter der Ruthen von mir vermehret werde; durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

Ps. 33: 1. Röm. 14: 17, 18.

Luc. 4: 4.

Offenb. 15: 3, 4.

Das

Das XLII. Capitel.

Was den Menschen zum täglichen Lobe Gottes anmahnen und treiben soll.

Psal. 106. v. 1. 107. v. 1. 118. v. 29. **Dancket dem Herrn; denn er ist freundlich/ und seine Güte wehret ewiglich.**

Es spricht der heilige David Psal. 119. v. 164. **Jch lobe dich des Tages siebenmahl/ um der Rechte willen deiner Gerechtigkeit.** Das ist, ich singe des Tages offt zu Ehren deinem Namen. Lehret uns damit, daß kein Mensch sein Leben besser anlegen könne, denn wenn er des Tages etwann einmal sich in sein Kämmerlein verschleußt, und daselbst Gott in der Stille lobet, wie David spricht, Psal. 65. v. 2. **Gott/ man lobet dich in der Stille zu Zion;** oder wenn der Mensch in seiner Arbeit ist, oder ja in der Stilligkeit seines Hertzens, er sey an welchem Ort er wolle, Gott lobet. Denn ein wahrer Christ ist mit seinem Gebet sonst an keine Zeit und Ort gebunden, sondern es stehet **im Geist und in der Wahrheit,** Joh. 4. v. 23. Der Geist aber ist an keine Zeit und Ort gebunden. Darum St. Paulus Col. 3. v. 16. spricht: **Singet und spielet dem Herrn in eurem Hertzen.** Das ist der rechte Ort des Lobes Gottes.

Ps. 119: 164.

Ein Mensch kan Gott allezeit loben in der Stille seines Hertzens im Geist.

Col. 3: 16. Anmahnung zu Gottes Lob.

Weil wir aber von Natur träg und faul sind zu Gottes Lobe, wie wir solches alles an uns befinden; so hat uns der liebe Gott in seinem Worte viel Remedia und Mittel gezeiget, dadurch wir zu Gottes Lobe angemahnet werden.

1.) **So ists Gottes ernster Befehl.** Er wills von uns, als seiner Creatur und Knechten haben, die er darzu erschaffen hat, daß sie ihn sollen loben; wie einer einen Knecht und Diener zum gewissen Dienst annimmt. Wer nun Gott nicht täglich lo-

1. Gottes Befehl. der Mensch zu Gottes Lob erschaffen.

bet, den hat Gott vergeblich geschaffen, der ist auch Gottes Knecht und Diener nicht. Darum wird dieser Befehl so offt wiederhollet in Gottes Wort: **Lobet den Herrn/ lobet ihr Knechte des Herrn;** Psal. 113.v.1. **Dancket dem Herrn,** Ps.118.v.1. **Du solt mich preisen/** rc. Ps.50.v.15. Anzuzeigen, das sey der fürnehmste Gottes-Dienst, daß man Gott täglich lobet: Darinn sind die andern Gottes-Dienste alle begriffen; ja das wird unser höchster Gottes-Dienst seyn in jenem Leben. Darum soll das unsere höchste Ehre, Lust und Freude seyn, Gott täglich loben, wie David spricht, Psal. 63. v. 6. **Das soll meines Hertzens Lust und Freude seyn/ wenn ich dich mit frölichem Munde loben solte.** Und Psal.37.v.4. **Habe deine Lust an dem Herrn/ der wird dir geben/ was dein Hertz wünschet.** Selig ist, der in seinem Gottes-Dienste so hoch komen ist, daß er seine Lust am Herrn hat, und ihn täglich lobet, **der hat reichen Trost von seinem heiligen Tempel/** Ps.65.v.5. Was kan vor ein grössere Ehre eines Menschen seyn, als daß er als ein nichtiger Staub und Sünder so einem mächtigen, ja dem allermächtigsten und höchsten Herrn dienen soll? Wie freuet sich ein Mensch wenn er einem grossen Herrn in dieser Welt dienen mag, vielmehr hie. Diß solte einem Christen zu täglicher Aufmunterung genung seyn.

Gottes Lob der Seelen Lust und Freude. Ps.63:6.

Gottes Lob und Ehre.

2.) So **gereichet solches Lob Gottes nur uns zum besten** Gott hat unsers Lobes nicht vonnöthen, er wird dadurch nicht geringer noch grösser; dazu ist unser Lob unrein, **wir sind von unreinen Lippen,** Es.6.v.5. sondern uns gereichts zum Besten, daß wir dadurch viel Guts und Segen Gottes zu uns ziehen. Cor gratum est receptaculum multarum gratiarum divinarum. Das ist: **Ein danckbar Hertz ist ein Gefäßlein, das Gott mit vielen Gnaden und mancherley Segen füllet. Ja dadurch ziehen wir Gott zu uns,** werden sein Tempel und Heiligthum,

2. Unser Nutz.

Durch Gottes Lob kommt viel Segen zu uns.

um, darinn er wohnet. Wo nun Gott ist und woh-
t, da muß auch aller Segen und alles Guts seyn.
n wir tretten durch tägliches Lob Gottes, in die Ge-
lschafft der himmlischen und triumphirenden Kir-
en. Denn was thun die Engel Gottes und Aus-
wehlten anders im Himmel, denn daß sie Gott mit
naufhörlicher Stimme loben uud preisen. Wir er-
lten dadurch in diesem Leben einen Sieg über den
ndern, Psal. 84.v.8. und 18.v.30. Und endlich wer-
n wir durch tägliches Lob Gottes in unserm Her-
n versichert, daß wir bey Gott endlich ewig seyn
nd bleiben werden. Denn er hat zugesagt: **wo ich
in, da soll mein Diener auch seyn**, Joh. 12.v.
6. Wolte Gott, wir arme Menschen bedächten
olches, und köntens zu Werck richten, und ohne
nterlaß in unsern Hertzen, Sinnen und Gedancken
Gott loben, so würde unser Hertz ein recht Bett-
Haus seyn.

Durch Gottes Lob kommen wir in der Engel Gemeinschafft.

3.) Soll uns zum täglichen Lob Gottes anrei-
en **Gottes Freundlichkeit, Liebe und Güte**, so
wig währet. Denn solche Ursach des Lobes Got-
es wird zum öffteren in den Psalmen wiederhollet;
nzuzeigen, daß diß das rechte Fundament und Ur-
ach sey des wahren Lobes Gottes und hertzlicher
Dancksagung, nemlich **Gottes Freundlichkeit, Güte und Barmhertzigkeit, so ewig währet.**
Und solches kan keines Menschen Zunge ausreden,
ja kein Hertz fassen, was das sey, daß Gott, der so ein
mächtiger grosser Herr ist, sich gegen die Menschen,
so Erde und Staub, ja grosse Sünder und Gottes
Feinde sind, so freundlich und gütig erzeiget, und nicht
müde noch verdrossen wird, uns unwürdigen und
undanckbahren Sündern Guts zu thun; sondern
ewiglich ein freundliches, gütiges Hertz gegen die
Menschen behalt, gegen die, so ietzo leben und künf-
tig leben werden in alle Ewigkeit. Es empfinden aber
alle Menschen Gottes Freundlichkeit und Güte,
sonderlich an ihnen selbst. Siehe dich an, wer bist
du?

3. Gottes Freundlichkeit und Güte.

hohe Ursach des Lobes Gottes.

Gottes Freundlichkeit und Güte erkennet.

der Mensch (1.) an ihm selber.

du? Ein grosser Sünder; Gott der Herr aber ist langmüthigen und geduldiges Hertzens, daß er nic so bald, so schnell, und so eilend die Sünde straffe und die Missethat heimsuchet, auch nicht so schre lich und hart uns arme Menschen straffet, wie wi wohl verdienen; und in demselbgen übertrifft er al Menschen. Denn kein Mensch hat solche innerlich gründliche, wesentliche Langmüth- Gut- und Freun lichkeit, als Gott. Darum würde kein Mensch m der Straffe so lang harren, er würde auch tausen mahl härter strafen als Gott. Denn wir müssen a le bekennen und sagen, wenn Gott straffet, so ist no allewege Gnade und Freundlichkeit dabey, und Go tes Straffen sind noch allwege geringer, denn unse Sünde. Darum muß Gott innerlich, gründlic wesentlich die höchste Güte, Treue und Freundlich keit seyn. Das erfahret ein jeglicher täglich an ihm selbst.

Kein Mensch hat so grosse Langmuth als Gott.

Gott redet in seinem Wort so freundlich mit un und hat sich so holdselig abgebildet, daß kein Vat und Mutter ihre weinende Kinder freundlicher un liebkosender anreden können: **Bist du nicht mei liebes Kind, und mein trauter Sohn? Darur bricht mir mein Hertz, ich muß mich dein erbar men,** spricht unser Gott, Jer. 31. v. 20.

Jer. 32:41. Gott thut mit Lust uns Gutes.

Was hat er uns für grosse Liebes-Wercke un Freundlichkeit erzeiget an Leib und Seele? **Es so mir eine Lust seyn, daß ich ihnen Gutes thue** spricht Gott, Jer. 32. v. 41. So gütig und so lieb reich ist Gott, daß er sich freuet, daß er einen findet der seiner Gütigkeit geniesse. Das ist der Liebe Art Ja, wenn er nicht so gütig wäre, wer könnte den leben? Denn aus seiner Güte kommt das Leben **ja seine Güte ist besser denn Leben** Psal. 63. v. 4 **Die den Herrn fürchten, die wird die Güte um fahen,** Ps. 32. v. 10. Gleich wie eine Mutter ih Kind hertzet, so hertzet uns Gottes Güte; denn sie um fähet uns.

Wir sehen auch die Freundlichkeit und Güte Got- ; in allen Creaturen, quæ sunt vestigia & specula nitatis divinæ; als welche sind Fußstapfen und piegel der Göttlichen Gütigkeit: **Ist doch die rde voll seiner Güte**/ Ps.104.v.24. Bedencke ein jeder, weme Gott geschaffen, alles das Gute, s der Himmel und die Erde in sich begreifft? Um inet willen hat ers nicht geschaffen; denn er be- urffs nicht, er darff keiner erschaffenen Creatur, ist omnisufficiens sibi, der an sich selbst schon genug at. Die Sonne, Mond und Sternen leuchten ihm icht, sondern uns, Feuer, Lufft, Wasser, Erde nützet n nicht, sondern uns. Wenn er **unser Hertz mit Speise und Freude erfüllet**/ Ap.Gesch.14.v.17. o sehen und schmecken wir ja Gottes Freundlich- eit und Gütigkeit. Hat nicht ein jeder Mensch an einem Leibe mehr Güter und Gaben Gottes, denn r zehlen kan? Er gibt **gesunden Leib** und Glieder: Wer wolte solches für ein Kayserthum geben? Mit welchem Gute könnte man das einige Element das Wasser bezahlen, wenns uns Gott nehme, und **in Blut verwandelte/ wie in Egypten**? 2.B.Mos 7.v.20. Oder welcher Fürst könnte mit alle seinem Reichthum des Tages Licht bezahlen, wenn Gott **Finsterniß kommen** liesse **wie in Egypten**? 2.B.Mos.19.v.22. Wenn wir einen Augenblick solten der **Lufft** entbehren, was hülffen alle Schätze der Welt? Siehe, das sind die grössesten Güter, und die verachtesten, dafür Gott niemand dancket. Wenn wir die Freundlichkeit und Güte Gottes be- dencken, so er uns im **Werck der Erlösung und Heiligung** bezeiget, da werden wir unser Lebenlang, ja in Ewigkeit, genug anzupreisen und zu loben haben. Denn es viel ein grösser Werck ist, die Welt erlösen, denn die Welt schaffen; den Menschen neu lassen ge- bohren werdeu geistlich, als leiblich lassen geboh- ren werden. Und in Summa, wenn wir Gottes wunderbahre Providentz und Vorsehung bedencken, so sehen wir allenthalben Gottes Güte.

(2) Alle Creaturen sind Zeugen der Freundlichkeit Gottes und seiner Gütigkeit.

Ap.Gesch. 14:17.

Edle Güter.

Gesundheit

Wasser.

Licht.

Lufft.

(3.) Gottes Güte in der Erlösung und Wiedergeburt.

Gottes Güte leuchtet (4.) aus der Vorsehung

Und

(5.) Im Creutz, da Gott das Zeitliche entzeucht.

Und weil wir ja grob sind, daß wir dasse nicht wollen mercken, und so vergessenes undan bahren Hertzens sind; so muß uns Gott der Herr bi weilen durchs Creutz und Entziehung seiner Gü erinnern, und zu erkennen geben, von wem wir all haben, auf daß wir ihm dancken, und den Ursprun alles Guten erkennen lernen, wie Gott klagt i Propheten: **Muthwillig wollen sie nicht wisse daß ich der Herr bin/ der ihnen gebe Kor Oele/ Wolle/ Gold/ Silber/ darum will ich ihnen entwenden.** Hos:2.v.8. Darum ist das he lige Creutz gleich als ein Licht, darbey wir Gotte Wohlthaten sehen, greiffen und erkennen lerne

Hos.2:8.

Undanckbarkeit ist die höchste Unehre Gottes.

Denn die Undanckbarkeit ist eine grosse Blindhe des Hertzens. Sie ist die höchste Unehre Gottes; d doch der Ehre Gottes alle Welt voll ist; vielmeh soll derselben des Menschen Hertz voll seyn.

(6.) Gegen die Bösen und Gottlosen.

Ja es ist hoch zu verwundern, und Gottes Freund lichkeit und Güte daraus zu erkenenn, daß er die selbe auch seinen Feinden und den Bösen mittheilet **Denn er lässet seine Sonne aufgehen und schei nen über Gute und Böse,** Matth.5.v.45.

(7.) Daß er mit Güte unsere Boßheit überwindet.

Endlich ist seine Freundlichkeit und Güte auc daraus zu spühren, daß ob wir wohl so undanckba und so sehr böse sind, daß unser Hertz **täglich die Boßheit quillet wie ein Brunn,** Jer.6.v.7. den noch ist Gott so gütig, und so fromm und freundlich, daß er mit Güte unsere Boßheit überwindet, und nicht aufhöret gütig zu seyn. Darum der Ps.136. spricht: **Seine Güte währet ewiglich.** Des Menschen Hertz ist ein abyssus iniquitatis, ein Abgruud alles Bösen, Jer.17.v.9. Dargegen Gott der Herr ist ein abyssus bonitatis, ein Abgrund aller Güte, und lasset sich durch unsere Undanckbarkeit nicht abwenden von seiner Gütigkeit. Das ist eine sehr grosse gründliche Gütigkeit; ein Mensch vermag solche Güte nicht. Es ist menschlicher Natur zu schwer, Gutes zu thun, und eitel Böses dafür empfahen. So

Gottes Güte ist sehr groß und unaussprechlich.

gehets

ets aber Gott. Darum muß seine Gütigkeit gründ- und sehr groß seyn. Und ob wir ihn durch unsere ßheit gleich oft zum Zorne bewegen, daß es sich hen läßt, als habe er vergessen gnädig zu n/ und seine Barmhertzigkeit vor Zorn ver- lossen. Ps.77.v.10. so ists doch ein Vater-Zorn, paterna, in welchem kein Verderben ist, es ist doch zeit Gnade darbey; Ja seine Güte ist doch allezeit sset denn sein Zorn. Ps.89.v.31.2c. Wenn mei- Kinder mein Gesetz verlassen/ so will ich sie t der Ruthen heimsuchen; aber meine Gnade ll ich nicht von ihnen nehmen. Hab.4.v.2. denn Trübsal da ist/ so gedencket er der Barm- rtzigkeit. Klagl.3.v.33. Er plaget die Leute cht von Hertzen, es ist gleichsam wider seine atur und wesentliche Gütigkeit. Denn obwohl die chrifft sagt, daß Gott zörne, so redet sie doch erst- h von Gott nach menschlicher Weise, um unsers enigen Verstandes willen. Fürs andere, so zörnet ott nicht mit den Gläubigen, ob er sie wohl züchti- t, sondern er straffet sie aus Liebe; mit den Unbuß- rtigen aber zörnet er, und straffet sie im Zorn, der orn Gottes bleibet über ihnen/ Joh.3.v.36. Darum bittet David: Herr/ straff mich nicht in einem Zorn/ Ps.6.v.2. Als wolte er sagen: son- ern aus Liebe wie ein Vater. Darum so wenig ls eine trübe Wolcke die Sonne kan unterdrucken nd gar auslöschen, sie bricht doch endlich durch: So wenig kan auch die Wolcke der Trübsal, Gottes Güte und Gnade tilgen und dämpffen. Und so wenig ls das Meer kan ausgeschöpffet werden, so wenig kan uch Gottes Gnaden-Meer ausgeschöpffet werden: Denn seine Güte währet ewiglich, Ps. 136.v.1. Und dis ist auch die Ursache, warum er sich so leicht versöhnen und zur Vergebung bewegen läßt; und dasselbe nicht einmahl, nicht ein oder zwey Tage, son- dern er hat eine immerwährende Gütigkeit, ja eine solche Natur und Wesen, die nichts denn eitel Gü-

tigkeit

Von Gottes Zorn.

Klagl.3:33.

Wie Gott zörne.

Gott zörnet nicht mit den Gläubigen, straffet sie auch nicht aus Zorn, sondern aus Liebe. Ps.6:2.

Warum sich Gott leicht versöhnen läßt.

tigkeit ist. Darum kan ein Mensch nicht so oft, nic
so brünstig seufzen, Gott vergibt viel öffter, viel brü
stiger die Sünde; ja er ist viel geneigter uns zu ve
geben, als wir sind, ihn um Vergebung zu bitte

Der Schmack Göttlicher Güte, ein Vorschmack des ewigen Lebens.

Lässet nun Gott seine Güte jetzo so reichlich üb
uns walten, daß wir sie sehen und anruffen; was wi
denn dort geschehen im ewigen Leben, da wir erfahre
werden, daß seine Güte ewig ist? Erzeiget er uns
viel Gutes in dieser Welt, daß wir in seiner Gü
leben/ weben und sind, Ap.Gesch. 17.v.28. d
wir noch diesen sündlichen Leib tragen; was wi
dort geschehen, wenn wir nun der Sünden gäntzli
loß, und gantz ohne Sünden seyn werden?

4. Aller Heiligen Exempel reitzen zu Gottes Lob.

4.) So ist diß *aller Heiligen* fürnehmstes Thu
und Werck gewesen, daß sie **Gott gelobet.** Es i
fast kein Prophet des Alten Testaments, er hat seine
eigenen Lob-Gesang. **Moses,** 2.B.Mos.15. 5.B
Mos.32. **Hanna,** 1.B. Sam.2. **Josaphat,** 2.Ch
20. Es.12. **Hißkias,** Es.38. **Jeremias,** Klagl.3.
Sonderlich kan **David** in vielen Psalmen Gotte
Lob nicht genugsam rühmen, und bittet, daß es nimme
möge aus seinem Munde kommen, Psalm 34. v. 1
Die drey Männer im Feuer Ofen. Also auch i
Neuen Testament, Luc.1.v.47.68. **Und St. Paulu**

Gott loben das herrlichste Werck.

und **Petrus** in allen ihren Episteln. Darmit s
genusam zu verstehen geben, daß sie Gottes Lob fü
das herrlichste Werck geachtet haben, so ein Mens
in diesem Jammerthal thun kan. Wollen wir nu
von der Gemeinschafft der Heiligen nicht ausg
schlossen seyn, so müssen wir uns stäts des Lobe
Gottes befleißigen.

5. Wie auch alle Creaturen Gott loben. Ps.103:22.

5.) So **mahnen uns** *alle* **Creaturen an** z
Gottes Lob. Denn so redet David alle Creature
an; Ps. 103.v.22. **Lobet den Herrn** *alle* **sein**
Wercke/ *an allen* **Orten seiner Herrschafft.** All
Wercke Gottes loben ihren Meister auf ihre Weise
Gott hat seine Lob in alle Creaturen mit seinem Fin
ger geschrieben, und kan auch keine Creatur-Güte

Lo

) verschweigen 19.v.1. Die Himmel erzeh-
n die Ehre Gottes, und die Veste verkündi-
t seiner Hände Werck. Job. 38.v.7. Wo wa-
st du, da mich die Morgensterne lobeten?
onne, Mond und Sterne loben Gott mit ihrem
cht. Es muß ein grosser Herr seyn, der sie ge-
acht hat. Sir.43.v.5. Die Erde lobet Gott, wenn
grünet und blühet? Die Kräuter und Blumen
ben ihren Schöpfer, und verkündigen seine All-
acht und Weißheit mit ihrem Geruch, Schönheit
nd Farben: die Vögel unter dem Himmel mit ih-
m Gesange; die Bäum loben Gott durch ihre
rüchte; das Meer durch so viel Fische und Meer-
under, Ps.104.v.25. Und in Summa alle Crea-
uren loben Gott, indem sie seinen Befehl ausrich-
en. Alle Creaturen reden mit uns, durch ihre von
Gott eingepflantzte Krafft, und offenbahren uns den
Schöpfer, und mahnen uns an, denselben zu loben:
Alles, was man ansiehet, das zeuget von Gottes Lob:
Gott hat das grosse Buch der Schöpffung voll ge-
schrieben seines Lobs. Weil aber Gott keiner Crea-
tur so grosse Barmhertzigkeit erzeiget als dem Men-
schen, so ist er auch schuldig, Gott öffter und mehr
zu loben, denn alle Creaturen.

Wie die Creaturen mit uns reden.

6.) So ist unser und aller Creaturen Lob viel zu gering, Gott ist grösser, denn aller Creaturen Lob; er ist herrlicher, denn aller Creaturen Ehre, die sie ihm geben; er ist löblicher, denn aller Creaturen Ruhm und Preiß. Niemand wird sein Lob erreichen können; Sir.43.v.34. Wenn wir ohne Unterlaß Gott loben, so ists doch noch zu gering, er ist noch grösser. Denn wer kan die grossen Thaten des Herrn ausreden, und alle seine löbliche Wercke preisen? Darum wenn die Heiligen Gottes Gott loben wollen, verwundern sie sich mehr, als daß sie Gottes Lob erreichen solten. Sie haben wohl den Willen und Vorsatz, aber sie könnens nicht erreichen. Wie gewaltig redet der heilige David davon in

6.

Sir.43:34.

Verwundern können wir uns über Gottes Werck, aber Gott nicht genugsam loben.

vielen

2.B.Mos. 15:2.

vielen Psalmen, und redet sich selbst und seine Se
an, Gott zu loben. Moses, 2.B.Mos.15.v.2. **D
Herr ist meine Stärcke und mein Heil; das i
mein Gott/ ich will ihn preisen; er ist mein
Vaters Gott/ ich will ihn erheben.** Er sprich
Gott sey seine **Stärcke.** Wenn Gottes Stär
und Krafft nicht bey uns wäre, in uns, über uns, u
wir in Gottes Krafft nicht eingeschlossen wären,
zerfiehlen wir wie ein Staub, und verschwunden w
ein Schatten. Darum sagt der Psalm 39.v.6. **W
gar nichts sind doch alle Menschen, die doch s
sicher leben! Der Herr ist mein Heil,** er ist me
ne Gerechtigkeit wider die Sünde, meine Stärc
in Schwachheit, meine Zuflucht in Verfolgun
meine Freude in der Traurigkeit, mein Leben i
Tode.

Gott ist und soll uns alles seyn.

Wo will man nun einen solchen Gott finden, b
welchem solch groß **Heil** ist, der so mächtig ist, daß
Himmel und Erden hält und trägt, Es.40.v.1
der so heilig ist, daß ihn **alle Engel anbeten/** Es.
v.3. der so schrecklich ist, daß **Himmel/ Erde un
die Hölle vor ihm zittert,** 2.B.Mos.15.v.1
der so löblich ist, daß alles, was er geschaffen hat, Le
bens werth ist; des Ehre voll ist Himmel und Erd
und alles was lebet, lobet seinen Schöpffer; der
wunderthätig ist, daß er aus nichts etwas, aus Finster
niß Licht, aus der Sünde Gerechtigkeit, und au
dem Tode das Leben machen kan? Wer kan da
grosse **Werck der Erlösung** ausreden? Er läss
seinen lieben Sohn ein Menschen-Kind werden, a
daß wir Gottes Kinder würden; Er läßt ihn di
grösten Schmertzen leiden, auf daß wir die ewig
Freude ererben: Er läßt ihn den Verachtetesten wer
den unter allen Menschen-Kindern, auf daß wi
möchten zu Ehren kommen: Er läßt ihn vor uns ster
ben, auf daß wir leben sollen. Sind das nicht gross
Wercke, wer kan die genugsam preisen? Ist das nich
ein groß Werck, daß Gott in uns wohnet, den sons
alle

Durch Christum wird der Vater geehret und gepreiset.

er Himmel Himmel nicht können begreiffen;
Kön.8.v.27. daß er unsere Seelen unsterblich ge-
cht hat, und nach dem Tode zu sich nimmt; daß
unsern Leib aus dem Staube der Erden wird auf-
ecken zum ewigen Leben? Freylich ists ein gros-
Werck, daß das Sterbliche anziehen soll die
nsterblichkeit, 1.Cor.15.v.54. Darum lobe nun
ine Seele, den Herrn.

Wer nicht will umsonst geschaffen seyn, und als
n undanckbares Geschöpf Gottes unter allen Crea-
ren gefunden werden; wer da will ein Christ seyn,
d gedencket nach diesem Leben in Himmel zu kom-
en, unter die Gesellschafft der heiligen Engel und
ler Auserwählten, und endlich bey Gott in ewiger
reude zu leben; des Seele lobe den Herrn, und bitte
ott, daß er sein Lob in unsern Hertzen ja nimmer-
ehr erlöschen lasse. Was wir aber in dieser Welt
icht genugsam können ausreden und preisen, das
ird dort geschehen, da wir werden vollkommen
eyn, und das Stückwerck wird aufhören. Denn wir
ehen hie Gott in einem dunckeln Spiegel/
ort aber von Angesicht/zu Angesicht, 1.Cor.13.
v.12. Das helffe uns Gott!

Bewegliche Ursachen des Lobes Gottes.

Gebet.

Du ewiger, wahrer, lebendiger Gott, der du mich zu deinem Lob geschaffen hast, gib mir, daß ich dich würdiglich lobe; du bist ja der Herrlichste, der Löblichste, der Heiligste, der Gerechteste, der Allerschönste, der Allergütigste, der Allerfreundlichste; ja du bist der Allerwahrhafftigste, du bist gerecht in allen deinen Wercken, und heilig in allen deinen Wegen; du bist der Allerweiseste, dir sind alle deine Wercke von Ewigkeit her bewußt; du bist der Allerstärckeste, dir mag niemand wiederstehen, Herr Zebaoth ist dein Name, groß von Rath, und mächtig von That, deine Augen sehen auf alle Menschen-Kinder: Du bist allgegenwärtig, du erfüllest Himmel und Erden, bist unendlich, siehest, höreſt,

Ps.145:17. Ap.Gesch. 15:18. Jer. 32:18 19.

hörest, regierest alles; du erhältest und trägest alles mit deinem kräfftigen Wort; du bist erschrecklich, wenn du das Urtheil lässest hören, so erschrickt das Erdreich, und wird stille; du legest Ehre ein auf Erden; du legest Ehre ein unter den Völckern; du nimmst den Fürsten den Muth, und bist erschrecklich unter den Königen auf Erden; du bist erschrecklich, wenn du zörnest; wer kan für dir bestehen, wenn du zornig bist? Die Heyden müssen verzagen, und die Königreiche fallen; das Erdreich muß vergehen, wenn du dich hören lässest. Du bist auch sehr barmhertzig, gnädig, gedultig, von grosser Güte, und gereuet dich bald der Straffe; du zörnest nicht ewiglich, und gedenckest nicht ewig der Sünden; so groß deine Allmacht ist, so groß ist auch deine Barmhertzigkeit; deine Allmacht ist unendlich, und deine Barmhertzigkeit hat kein End. O ewiges Licht, O ewiges Heyl, O ewige Liebe. O ewige Süssigkeit, laß mich dich sehen, laß mich dich empfinden, laß mich dich schmecken; O ewige Lieblichkeit, O ewiger Trost; O ewige Freude, laß mich in dir ruhen; denn in dir finde ich alles, was mir in diesem Elend mangelt; du bist alle Fülle; und was du nicht bist, das ist eitel Armuth, Jammer und Elend; das Leben ohne dich ist der bittere Tod, deine Güte ist besser denn Leben. Ach du überköstlicher Schatz, du ewiges Gut, du liebliches Leben! wenn werde ich vollkommlich mit dir vereiniget werden, daß ich dich in mir vollkommlich schmecke, und dich in mir vollkömmlich sehe, heiliger Gott, unsterblicher Gott, gerechter Gott, allweiser Gott, du ewiger König, dir sey Lob, Ehr und Preiß in alle Ewigkeit, Amen.

Jer. 23:24. Hebr. 1:3. Ps. 76. 9, 11. Ps. 46:11. Ps. 76:13. 8. Ps. 46:7. Ps. 103:8. Joel. 2:13. Ps. 34:9. Ps. 63:4.

Das XLIII. Capitel.

Gott loben ist des Menschen höchste und Englische Herrlichkeit.

Psalm 92. v. 4. u. f. **Auf den zehen Saiten und Psalter/ mit Spielen auf der Harffen. Denn Herr**

Herr/ du lässest mich frölich singen von deinen Wercken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände. Herr/ wie sind deine Wercke so groß! Deine Gedancken sind sehr tieff. Ein Thörichter glaubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht.

Es haben sechs Psalmen den Titul: Gülden Kleinod, als der 16. und vom 56. biß auf den 60. anzudeuten, daß Gottes Lob und Gebet des gläubigen Hertzens geistliches himmlisches Kleinod ist. Daß aber des Menschen Herrlichkeit ist, Gott loben, ist daraus abzunehmen, 1.) Daß man mit aller Freudigkeit darf vor Gott tretten, und ihn loben, Ps.96.v.6. Es stehet herrlich und prächtig vor ihm/ und gehet gewaltig und löblich zu in seinem Heiligthum. Darum ist nun das ein grosse Herrlichkeit eines Gott-lobenden Menschen, daß er täglich vor Gott tretten kan, und Gott loben. Denn auch die heiligen Engel diß vor eine grosse Herrlichkeit achten. Luc.1. v. 19. Ich bin Gabriel/ der vor Gott stehet.

Warum 6. Psalmen guldene Kleinod heissen.

1. Vor Gott tretten:

2.) Ist darum Gottes Lob des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod, weil wir dadurch den Engeln Gottes gleich werden. Als der Herr Christus des Menschen zukünfftige Herrlichkeit beschreiben will, Math.22.v.30. Luc.20.v.36. spricht er: Sie werden den Engeln Gottes gleich seyn. Nun ist zwar solches zu verstehen von der Herrlichkeit unserer verklärten Leiber in jener Welt, und herrlichen Englischen Gaben, darmit Gott die Auserwählten ziehren und schmücken wird; daß sie nicht allein den Engeln, sonder dem verklärten Leibe Christi werden ähnlich werden, Phil. 3.v.21. Und 1.Joh. 3.v.2. Es ist noch nicht erschienen/ was wir seyn werden. Wir wissen aber/ wenns erscheinen wird/ daß wir werden Gott gleich seyn;

2. Den Engeln gleich werden. Matth. 12: 30. Luc. 20: 36.

In jenem Leben werden wir den Engeln gleich in der Verklärung, hie aber im Lob Gottes.

seyn; **denn wir werden ihn sehen, wie er i**

Wie wir hier Christo müssen gleich werden.

Doch gleichwohl, wie niemand Christo wird ähnli werden, er werde ihm denn gleich in diesem Lebe das ist, er glaube an ihm, er lebe in Christo, er fol seiner Demuth und Sanftmuth, er werde hie de Ebenbilde des sanftmüthigen, demüthigen, niedrige gecreutzigten Christi ähnlich; auf daß er auch de Ebenbilde des herrlichen, erhöheten, verklärte Christi gleich werde: Also wird auch niemand de Engeln gleich werden an jenem Tage, er werd denn auch in dieser Welt den Engeln gleich. Das ka nun nicht besser geschehen, denn durch tägliches an dächtiges Lob Gottes. Denn das ist der **Engel Amt**, wie es Esa.6.v.3. und Ps. 103.v.20. beschrieben ist daß sie ohn Unterlaß Gott loben. Wer nun dasselb thut, der vollbringt das Amt eines Engels, und wird in die Zahl der Engel gerechnet. Daraus folget, daß Gott loben, des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod sey, und das kan inwendig im Hertzen mit andächtigen heiligen Gedancken ohne Unterlaß geschehen. Denn das rechte Lob Gottes gehet fürnehmlich aus dem Hertzen; Col. 3.v.16. **singet und spielet dem Herrn in eurem Hertzen.**

Der Engel-Amt.

Col. 3:16.

3. Gott loben des Hertz und Mund des heiligen Geistes Saitenspiel.

3.) Ist darum Gottes Lob des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod, daß der **Mensch dadurch Gottes Werckzeug/ Gottes Saitenspiel und Harffe wird/** welche den allerlieblichsten Laut und Thon von sich gibt, durch welche der heilige Geist Gottes Lob ausbreitet. Welches fein abgebildet ist, Offenb. Joh. 14.v.2. da der Evangelist gesehen hat **eine Schaar/ die dem Lämmlein Gottes nachfolgete in weissen Kleidern/ und ihr Gethön war als ein Gethön vieler tausend Harffenschläger.** Und das haben vor Zeiten im Alten Testament die mancherley wunderlichen lieblichen musicalischen Instrumente bedeutet, deren David Psalm 150. gedencket, welche nichts anders bedeuten, denn die mancherley Gaben des heiligen Geistes, dadurch

Ps. 150:3. u.f.

Gottes

Gottes Name, Lob, Erkänntniß, Werck, Wohltha- n und Wunder ausgebreitet werden. Darum sie uch vergangen seynd, auf daß die geistlichen Harffen nd Psalter des Lobes Gottes sollen an jener statt ommen. Und gleichwie ein musicalisches Instru- ent des Menschen Werckzeug ist, darauf zu spielen: lso ist des Menschen Seele des heiligen Geistes Werckzeug, durch welches und in welchem er Gottes ob wircket, Ps.8.v.2. **Aus dem Munde der jun- en Kinder und Säuglinge hast du dir ein Lob ugerichtet.** Wie kan nun des Menschen Hertz, Mund und Seele eine grössere Herrlichkeit haben, enn wenn sie des heiligen Geistes Werckzeug ist? David sagt in seinen letzten Worten: **Der Geist des Herrn hat durch mich geredet/ und seine Rede ist durch meinen Mund geschehen/** 2.Sam. 23.v.2. Eph.5.v.18, 19. **Werdet voll Geistes/ singet und spielet dem Herrn in eurem Hertzen.**

Warum Davids musicalische Instrumente vergangen.

4.) So ist Gottes Lob darum des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod, dieweil **in Gottes Lobe die höchste geistliche Freude ist**; davon der Ps.92.v.5. spricht: **Du/ Herr/ lässest mich frölich singen von deinen Wercken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände.** Nun ist aber Gottes Freude ein herrliches Stück des ewigen Lebens, und des Reichs Gottes in uns, welches ist **Friede und Freude im heiligen Geist/** Röm.14.v.17. Wer nun täglich die himmlische Freude des ewigen Lebens, und des Paradieses schmecken will, der kans täglich thun durch Gottes Lob. Wenns hertzlich ist, so erfreuets Leib und Seel, wie solches der Psal.63.v.2. und 84.v.2. augenscheinlich bezeugen. Was ist das Paradieß anders, denn eitel Freud und Wonne, da man **schmecken und sehen kan/ wie freundlich der Herr sey/** Ps.34.v.9. und was das ewige Leben sey, nehmlich **Freude die Fülle/ und lieblich Wesen zu seiner Rechten ewiglich/** Psal.16.v.11.

4. In Gottes Lob die höchste Freude.

Gottes Lob ein Vorschmack des ewigen Lebens.

5.) So ist darum Gottes Lob des Menschen gröste

5. In Gottes

gröste Herrlichkeit und köstliches Kleinod, weil ma[n] in demselben die grösten Wercke Gottes b[e]trachtet, und die höchste Weißheit Gottes, und d[a]durch von der menschlichen Thorheit und Blindhe[it] erlöset wird, wie der Ps 92.v.6,7. spricht: Wie sin[d] deine Wercke so groß/ und deine Gedancken [so] sehr tieff! Ein Thörichter glaubet das nicht und ein Narr achtet solches nicht. St. Paulu[s] spricht: Der Geist erforschet alle Dinge/ auc[h] die Tieffe der Gottheit. 1.Cor.2.v.10. Je meh[r] nun ein Mensch Gottes Erkänntniß hat, je mehr e[r] ihn lobet; und je mehr er Gott lobet, je mehr er wäch[s]set in Gottes Erkänntniß; daß man gleich gar in ei[]ne Tieffe der Weißhet Gottes geräth, und keine[n] Grund finden kan, und Gott über alle Dinge lobe[t] und fürchtet. Denn je höher einer im Lobe Gottes kom[t] je tieffer geräth er in Gedancken, so in Gott ver[]sencket werden; nicht daß einer aus Fürwitz uner[]forschliche Dinge, die ihm zu schwer sind, gründen soll; sondern, daß offt Gott den Reichthum seine[r] Weißheit einen Gott-lobenden und Gott liebenden Menschen sehen läßt, darüber er verstummet, un[d] kans nicht ausreden. Denn hat können der König Salomon der Köoigin aus dem Reich Arabia in sei[]ner Schatz-Kammer, und in Eröffnung seiner Weiß[]heit, solchen Splendorem und Glantz zeigen seines Reichthums und Schatzes, darüber sie erstarret, und lobete ihn und sprach: Deine Weißheit ist grösser denn dein Gerüchte selig sind deine Knechte/ die täglich vor deinem Tische stehen/ und deine Weißheit hören. 1.B. der Kön.10.v.7,8. So thuts Gott vielmehr, der seinen Liebhabern und Lobern offt im Augenblick einen solchen Schatz seiner Weißheit zeiget, daß ein Mensch erstarret, und mit David aus[]ruffen muß: Herr/ wie sind deine Wercke so groß, und deine Gedancken so sehr tieff! Ps.92.v.6. Das Geheimniß des Herrn ist bey denen/ so ihn fürchten, Psal.25.v.14. Und Psal.51.v.8. Du lässest

Lob wächset das Erkänntniß.

Reichthum des Erkänntniß Gottes in Gottes Lobe.

ssest mich wissen die heimliche Weißheit
Denn gleich wie die Königin aus Arabia spricht:
Selig sind die Knechte/ die vor deinem Tische
stehen/ und täglich deine Weißheit hören: Al-
so sind die, so Gott loben, die Knechte Gottes, die
vor seinem Tische stehen, und Gottes Weißheit im
Geist glauben, und Gottes Wort hören. Aus die-
sem Brunnen fleußt denn die rechte Weißheit, wie
ein Alt-Vater geschrieben hat, vom tieffen Meer
der Weißheit Gottes: Aber, sagt der Psalm/ ein
Thörichter glaubet das nicht/ und ein Narr
achtet solches nicht. Summa, je mehr man sich mit
Gottes Lobe zu Gott nahet, und mit Gottes Lobe um-
gehet, je mehr Gott den Schatz und Reichthum sei-
ner Weißheit und Gedancken eröffnet, die vor den
Narren und Thoren wohl ewig versigelt bleiben.

Gott-lo-bende sind Knechte, so vor Gottes Tische ste-hen. 1. Buch der Kön. 10: 8.

6.) So ist Gottes Lob darum des Menschen
höchstes Kleinod, dieweil in **Gottes Lob der wah-
re Sieg ist über alle unsere Feinde**/ über Teufel
und Menschen, Ps. 8. v. 3. Ps. 18. v. 4. Ps. 118. v. 15.
Ein herrlich Exempel haben wir am König **Josa-
phat**/ der mit einem Lob-Gesang eine grosse Schlacht
gelieffert ohne allen Schwerdt-Schlag, 2. Chron.
20. v. 21, 22. Solcher **Sieg-Psalmen** sind viel, als
der 18. 46. 76. 2c.

6. Im Lobe Gottes unser Sieg.

Gebet

Heilig, Heilig, Heilig ist der Herr Zebaoth! alle Lande sind seiner Ehre voll. Der Herr ist meine Stärcke und Lob-Gesang, und ist mein Heil; er ist mein Gott, ich will ihn preisen; er ist meines Vaters Gott, ich will ihn erheben. Herr, wer ist dir gleich unter den Göttern? Wer ist dir gleich, der so mächtig, heilig, schrecklich, löblich und wunderthätig ist? Herr, du bist würdig zu nehmen Preiß, Ehre und Krafft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen. Das Lamm, das erwürget ist, ist wür-dig zu nehmen Krafft, Stärcke, Ehre, Preiß, und Lob

Es. 6: 3. 2. B. Mos. 15: 2. 11. Offenb. 4: 11. Offenb. 5: 12. 13.

Lob; und alle Creaturen, die im Himmel und a
Erden, und im Meer, und alles was drinnen ist, hö:
te ich sagen zu dem, der auf dem Stuhl saß, und
dem Lamm: Lob, und Ehr, und Preiß, und Gewa
von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Das XLIV. Capitel.

Von der Gedult, dadurch alle Creutz überwunden, und die verheissene Herrlichkeit erwartet wird.

Hebr. 10. v. 36. **Wir bedörffen der Gedult stets daß wir den Willen Gottes thun/ und da wir die Verheissung erlangen.**

Was Gedult sey:

Die wahre **Christliche Gedult** ist eine solch Tugend, da man in allerley Trübsal un Leiden, denen man durch keine ordentlich Mittel entfliehen mag, sich in den gnädi gen Willen Gottes ergiebt, und denselben willig lich an ihm vollbringen lässet, und ehe alles leidet, eh man wider Gott murren und von ihm abfallen wolte.

Haupt-Ursache der Gedult: 1. Gottes Wille und Versehung. Röm. 8:29.

Die Haupt-Ursache aber dieser Tugend ist 1.) der **gnädige Wille und Rath Gottes**/ dadurch wir zum Creutz und Leiden verordnet und versehen seynd; wie Röm. 8. v. 29. stehet: **Die er versehen hat/ die hat er verordnet/ daß sie sollen ähnlich werden dem Ebenbilde seines Sohnes.** Gleichwie nun der liebe Gott seinen lieben Sohn zum Creutz und Leiden verordnet, und versehen hat, daß er ihn wolle durchs Creutz herrlich machen: Also hat er alle wahre Glieder Christi zum Creutz verordnet; denn sonst könnten sie sein geistlicher Leib nicht seyn. Denen hat er ihr Creutz zuvor verordnet, gezehlet, gemessen, wie viel sie leiden sollen. Diesem allem kan nun niemand entfliehen, viel weniger es mit Ungedult abwenden; mit Gehorsam aber, und mit Gedult kan mans lindern, und durch Christum überwinden.

2.) Das

Hier ist eine Wage, da man mit einem kleinen Gewicht
r viel wägen kan, als wie man zu sehen hat an einer Heu-
Wage, da mit einem einigen kleinen Gewicht gantze Wagen mit
eu, etliche Centner schwer, gewogen werden. Hiemit wird an-
deutet, daß bey einem gläubigen Christen die Gedult und Ge-
ssenheit einer sehr grossen Noth und Creutzes-Last gewach-
n ist, und sie überwägen oder ertragen kan.

Sprüch. Sal. cap. XVI. vers. 32.

Ein Gedultiger ist besser/ denn ein Starcker.

Die Tugend der Gedult, die hier wird vorgestellt,
Hat diesen Vortheil, daß ein Quentlein oder
Loth
Einer Centner schweren Noth
Die Wage hält.
Wenn uns die Last des Creutzes drücket,
Hält uns Gelassenheit und Demuth unverrücket
Und Wag recht im Gewicht.
Sie macht, daß unser Hertz in gleichem Stande schwebet;
Daß es in Unglück nicht
Darnieder sinckt, noch sich bey gutem Glück erhebet.
Sie setzet das Gemüth in Ruh,
Welches Ehr-Geitz, Zorn und Rachgier immerzu,
Gleich einem ungestümmen Meer, beweget,
Da eine Welle stäts die andere schläget.
Wer wolte doch in solcher Unruh stehn,
Und trachten nicht vielmehr in einer sanfften Stille
Das, was des Höchsten weiser Wille
Beschlossen hat, zu untergehn;
Ihr, die ihr euch aus eigner Schuld,
Durch Widerspenstigkeit, das Leiden schwerer macht,
Und quält euch selbst vergeblich Tag und Nacht,
Versucht es doch einmal, ergebt euch in Gedult:
Und saget denn, wenn ihr die treue
Und süsse Vater-Hand,
Die unterm Creutz verborgen ist, erkant,
Ob euch der Rath gereue.

Der Last gewachsen

2. Das herzunahende Ende der Welt/ da die Ungerechtigkeit überhand nimmt, Matth. 24. 12. Und die Liebe erkaltet/ dadurch viel Leiden, Verfolgung, Creutz, Gewalt und Tod angeleget wird werden den Gottseligen; 2. Tim. 3. v. 12. Alle die/ die in Christo Jesu wollen gottselig leben/ die müssen Verfolgung leiden. Und der Herr Jesus vorsaget Joh. 15. v. 20. und cap. 16. v. 2. daß die Seinen um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen müssen verfolget und angefochten werden; und die gantze Offenbahrung Johannis bezeuget, daß der Antichrist die Kirche Christi biß zu der letzten Zukunfft des Herrn verfolgen werde, da der Streit endlich aufgehaben, und der Drache neben den falschen Aposteln in den höllischen feurigen Pfuhl geworffen werden wird. Darum soll niemand ihm selbst güldene Träume machen, und Besserung hoffen, sondern sich zur Gedult schicken und breiten.

2. die Trübsalen der letzten Zeit sind uns zuvorgesaget: Darum sollen wir gedultig seyn.

3.) Soll unsere Gedult gestärcket werden durch die Hofnung der zukünfftigen Wiederbringung aller Dinge/ und der ewigen Seligkeit. Denn gleich wie ein Ackermann mit Gedult wartet auf die Erndte/ und siehet alle seine Arbeit nicht an, hoffet aber, es werde ihme alle seine Mühe und Arbeit reichlich mit grossem Gewinn erstattet werden: Jac. 5. v. 7. Also soll ein Christ seine Seele mit Gedult fassen, Luc. 21. v. 19. und gewiß glauben, daß die grosse Erndte des lieben Jüngsten Tages alles wiederbringen wird, das hie verlohren, ja nicht verlohren, sondern gesäet und gepflantzet wird. Denn gleich wie ein Bauersmann seinen Saamen darum nicht verleuhret, ob er ihn gleich in die Erde wirfft, sondern säet und pflantzet ihn auf Hoffnung: Also, was du hie säest und pflantzest, Leib, Gut und Ehre, dencke nur nicht, daß du es wirst verliehren, sondern du säest und pflantzest es auf Hofnung der künfftigen grossen reichen Erndte, da wir erndten werden ohne Aufhören. Darum der Psalm 126. v. 5. 6. unser Creutz und

3. Wiederbringung aller Dinge stärcket die Gedult Jac. 5: 7.

und Elend einer Saamen-Zeit vergleicht, als [er] spricht: Die mit Thränen säen/ die werden m[it] Freuden erndten. Sie gehen hin und weine[n] und tragen edlen Saamen; und kommen m[it] Freuden/ und bringen ihre Garben.

4. Zukunfft und Richter-Amt Christi soll Gedult in uns wircken.

4.) Soll unsere Gedult stärcken, die Zukunf[t] unsers Herrn Jesu Christi/ da alles unser Le[id] wird ein Ende nehmen, ja in Freude wird verw[an]delt werden/ Joh.16.v.20. Da Gottes gerechte[s] Urtheil und Gericht ergehen wird über alle unse[re] Feinde; da einem jeden von Gott Ruhm un[d] Lob wiederfahren wird/ 1.Cor.4.v.5. und derse[l]be Tag ist nahe. Der Richter ist vor der Thür, sag[t] St. Jacob, Cap.5.v.8. Und St. Paulus, Röm.12.v. 19. Die Rache ist mein. Wir leiden eine kurtz[e] Zeit, aber eine ewige Freude wird darauf folgen. E[s] kan ja nicht lange mehr währen.

5. Gottes Wort und Wahrheit wircket Gedult.

5.) Soll auch Gottes Verheissung und ewige Wahrheit unser Gedult stärcken, und unse[r] Hertz befestigen, daß es nicht wancke: wie St. Jacobus Cap.5.v.8. spricht. Dann wie man ein kleines Bäumlein an einen Stecken bindet, daß es der Wind nicht zerbreche; oder in Ungestüm des Meers Ancker auswirfft, daran sich das Schiff halte: Also müssen wir unser wanckendes Hertz an den Stab Göttliches Worts und Wahrheit binden, und das sinckende Schifflein des Hertzens mit dem Ancker der Hoffnung befestigen, daß es nicht versincke, Heb.6.v.19. Wie viel Verheissung haben wir, daß uns Gott erretten wolle? Wie viel Exempel der wunderlichen Erlösung sehen wir vor Augen? Wie viel tausend Mittel hat Gott dazu? Wie offt hat Gott in grossen Kranckheiten geholffen, aus grosser Theurung erlöset? 2.B. der Kön.6.v.15. Cap.7.v.17. aus grossen Krieges-Nöthen errettet? 2.Chron.20.v.22. Cap.14. v.12. Gott kan beyde Theil im Krieg zu Friede lencken. Wie offt steuret Gott dem Feinde? Wie uns denn solches in dem lieben Kindlein Jesu genugsam ist vorge-

Gleichniß vom Ancker.

Exempel.

Wie Gott auf mancherley

orgebildet, Matth. 2. v. 20. Sie sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben trachteten. Gott kan auch die Verfolger und Feinde bekehren, wie Paulum Ap. Gesch. 9. v. 3. Wie offt verhindert Gott blutdürstige Anschläge? Saul wolte David gar fressen, und hatte ihn umringet, daß er nicht kunte entfliehen; Aber Gott rieff ihn zurück durch einen Botten, der verkündigte, die Philister wären ihm ins Land gefallen, 1. Sam. 23. v. 27. Und Joh. 7. v. 44. gaben die Hohenpriester ihren Dienern Befehl, sie solten den Herrn Jesum greiffen und gefangen bringen, aber die Diener, da sie Christum höreten predigen, erstareten gar, und kunten nichts thun. Bißweilen verblendet Gott die Feinde, und schlägt sie mit Blindheit; als in der Historie Elisa, 2. B. der König. 6. v. 18 Loths, 1. B. Mos. 19. v. 11. und Athanasie zu sehen. So hat auch Gott ja soviel Legionen Engel, die auf die Christen warten, durch welche sie offt wunderlich erlöset werden; wie St. Petro geschahe, Ap. Gesch. 5. v. 19. und Cap. 12. v. 7. Wie wunderlich ist offt der Apostel Paulus erlöset worden, daß der böse Rathschlag wieder ihn ist offenbar worden? Ap. Gesch. 23. v. 16. Endlich erlöset Gott der Herr die Seinen durch den zeitlichen Tod, da hat aller Jammer ein Ende.

Weise aus der Noth hilfft.

6.) Wie werden aber die Gläubigen ihres Leidens so hertzlich ergötzet werden in jener Welt, daß sie für ihr Leyden nicht alle Herrlichkeit der jetzigen Welt nehmen? Matth. 5. v. 4. **Selig sind, die da leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.** In der Offenbahrung Johannis Cap. 21. v. 4. stehet, daß **Gott alle unsere Thränen werde von unsern Augen abwischen.** Wie soll sie aber Gott abwischen, wenn du nie hertzlich geweinet hast?

6. Ewiger Trost soll zeitliche Gedult wircken.

7.) Wir sollen auch ansehen die **Exempel der Heiligen**, Abels, Noä, Loths, Abrahams, Isaacs, Jacobs, Josephs, Davids, Jobs; sonderlich den Mann Gottes **Mosen**, von dem die Schrifft zeuget; Daß

7. Exempel der Gedult.

daß er ein sehr geplagter Mensch über alle Men-
schen auf Erden gewesen sey, 4.B.Mos.12.v.
Wie offt murrete die Gemeinde wider ihn, zanckete
mit ihm, wolten ihn steinigen? Dargegen war
sanfftmüthig, redete das Beste mit ihnen, bettete vo
sie, und wünschete aus dem Buch der Lebendige
getilget zu seyn, 2.Buch Mose 32.v.32. sonst hät
te sie Gott vertilget. Elias, ob er wohl aufs äusser
ste verfolget ward, dennoch brachte er den Regen wi
der dem gantzen Lande, 1. Buch der Königen 18.v
45. Micheas, 2.Chron.18.v.23. 1.Buch der Kön
22.v.24. ward von falschen Propheten vor den Köni
gen Ahab und Josaphat geschlagen, und ins Gefäng
niß geleget; da er doch den König warnete vor seinem
Schaden. Esaias ward vor seine treue Dienste mi
einer Sägen von einander geschnidten. Welch ein ge-
plagter Mann ist Jeremias gewesen? Jer.15.v.10
Daniel mußte in die Löwen-Grube, Dan.6. v.16.
Wie ists Johanni dem Täufer ergangen? Matth.
14.10. Sehet St. Paulum an, was derselbe hat
erlitten, 2.Cor.11.v.23u.f. und alle heilige Märty-
rer, und alle Apostel. Besiehe die Epistel an die Heb-
räer 11.v.35.u.f. Wenn du diese alle fragen wirst.

Weg zur Herrlichkeit.

durch wlchen Weg sie ins Reich Gottes eingangen
seynd? werden sie antworten: Durch den Weg der
Trübsal, Ap.Gesch.14.v.22. Diesen Weg hat un-
ser Herr Jesus Christus sebst gewandelt in seine Herr-
lichkeit, davon St. Petr, 1. Ep. am 2.v.21,23. sagt:
**Christus hat vor uns gelitten/ und uns ein Vor-
bild gelassen/ daß wir sollen seinen Fußstapfen
nachfolgen/ welcher nicht wiederschallt, da er
gescholten ward, nicht dräuete, da er litte, er
stellets aber dem heim, der da recht richtet.** Dei-

Hohe Gedult Christi soll in uns Gedult wircken

nes Erlösers Gedult ist so groß gewesen, daß, obwol
im seinem Leiden die Sonne verfinstert wurde, und
ein solch groß Elend nicht mögen ansehen, dafür auch
die Erde bebete, und die Felsen zerrissen, Luc.23der
44.u.f. dennoch hat er nicht am Creutz gemurret wie

der

…seine Feinde, oder sich eines ungedultigen Worts …er Geberde mercken lassen; ja daß er noch vor sei- … Feinde gebetten, und gerne wolte durch sein Blut …ejenigen lebendig machen, die sein Blut vergossen …ben. **So Gott einen jeden Sohn züchtiget/ …n er lieb hat und aufnimmet**, so muß er entwe- …r gezüchtiget seyn, oder kein Kind seyn, Hebr. 12. …6. Darum wolte auch Gott nicht, daß sein einge- …hrner Sohn solte ohne Ruthe seyn; wiewohl er …ne Sünde war. Da er nun seinen einigen natür- …hen Sohn, welcher ohne Sünde war, gezüchti- …t hat; meynest du, daß du wirst ohne Züchtigung …eiben können, der du soviel Sünde hast, und zum …inde erwählet bist? Sehet doch, wie grosse Gedult …at Gott mit unsern Sünden; solten wir denn nicht …edult haben mit seiner Züchtigung, dardurch er uns …kehren will? Summa, **wir sollen uns freuen,** …ie St. Petrus spricht, 1. Ep. 4. v. 13. **so wir mit …hristo leiden/ auf daß wir auch in der Offen- …ahrung seiner Herrlichkeit Freude und Wone …aben mögen.**

Wo ein Kind ist, da muß die Ruthe seyn

8.) Daraus denn dieser Trost folget, so uns in …edult erhalten soll, daß **Christus mit seinem …eiden unser Leiden geheiliget und gesegnet ha- …e**, daß es uns nicht zum Verderben gereichen soll, …ondern zum Segen, zum Leben, zur Herrlichkeit. …leichwie Christi Leiden zur Herrlichkeit worden, …lso auch aller Christen Leiden in Christo.

8. Christus hat unser Leiden geheiliget.

9.) Sehet an die herrliche **Belohnung** derer, …o das Creutz gedultig erlitten. Obwohl viel heilige …Märtyrer mit unerhörter grausamer unmenschlicher …Marter sind hingerichtet, etliche den wilden Thieren …fürgeworffen, etliche in Oele gebraten, etliche in heissem …Bley gesotten worden: So ist doch niemand unter uns …so gottloß und verrucht, der nicht lieber an ihrer statt …jetzo seyn wolte, denn an derer statt, die sie ermordet …haben: Wer wolte jetzo nicht lieber an des armen **Lazari** statt seyn, denn an **des reichen Mannes**

9. Herrliche Belohnung

Luc.16.v.25.. Lieber willt du solcher Heiligen Her
lichkeit haben, so must du auch ihren Weg der Trü
sal und der Gedult wandeln. und das meynet d
Herr, da er spricht, Matth. 5.v.11,12. Selig sey
ihr, so euch die Menschen schmähen, verfolgen
und alles Uebels wider euch reden um meinet
willen. Seyt frölich und getrost, es soll euc
wohl belohnet werden im Himmel. Rom.8.
17. So wir mit Christo leiden, so werden wi
auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden
Item v.18. Dieser Zeit Leyden ist nicht werth de
Herrlichkeit, die an uns soll offenbahret werden

10. Gottes Liebe und Barmhertzigkeit soll in uns Gedult wircken.

10.) Soll unser Gedult stärcken die hertzlich
Barmhertzigkeit Gottes, daß Gott unser endlic
nicht wird vergessen können, so wenig als eine Mut
ter ihres Kindes vergessen kan, Es.49.15. Un
daß Gott sein Hertz breche vor Liebe, er muß sic
unser erbarmen, Jer.31.v.20. daß er auch getreu
ist/ der uns nicht über unser Vermögen versu-
chen wird, 1.Cor. 10.v. 13. und daß er uns nich
züchtiget zu unserm Verderben, sondern zu unsere
Seligkeit. Denn wenn wir gerichtet werden, so
werden wir vom Herrn gezüchtiget/ auf daß
wir nicht mit der gottlosen Welt verdammt
werden, 1. Cor. 11.v.32. Denn ist das Creutz eitel
Liebe, was woltest du denn lieber? Immer in Freu-
den leben, wie der reiche Mann, und darnach verdamt
werden? Oder im Creutz leben, und selig werden?

Christi herrliches Exempel. Hebr. 12:1.u.f.

Diß alles erkläret uns die Epistel an die Hebräer
am 12. Cap.1.u.f. herlich: Lasset uns lauffen durch
Gedult in dem Kampf/ der uns verordnet ist;
und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und
Vollender des Glaubens: Welcher/ da er wohl
hätte mögen Freude haben, erduldet er das
Creutz, und achtet der Schande nicht, und ist
gesessen zur Rechten auf dem Stuhl Gottes
Gedencket an den, der ein solches Widerspre-
chen von den Sündern wider sich erduldet hat,
daß

...ß ihr nicht in eurem Muth matt werdet/ und
...lasset. Denn ihr habt noch nicht biß aufs
...lut wiederstanden/ über dem Kampf wider
...e Sünde/ und habt bereits vergessen des Tro-
...es/ der zu euch redet/ als zu den Kindern:
...ein Sohn achte nicht gering die Züchtigung
...s Herrn/ und verzage nicht/ wenn du von ihm
...strafft wirst. Denn welchen der Herr lieb hat,
...n züchtiget er. Er stäupet aber einen jegli-
...en Sohn/ den er aufnimmt. So ihr die Züch-
...gungen erduldet/ so erbeut sich euch Gott als
...indern. Denn wo ist ein Sohn/ den der Vater
...cht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtig-
...ng/ welcher sie alle sind theilhafftig worden/
... seyd ihr Bastarte, und nicht Kinder. Auch
... wir haben unsere leibliche Väter zu Züchti-
...ern gehabt/ und sie gescheuet; solten wir denn
...icht vielmehr unterthan seyn dem geistlichen
...ater/ daß wir leben? Und jene zwar haben
...ns gezüchtiget wenig Tage/ nach ihrem Dün-
...ken; dieser aber zu Nutz/ auf daß wir seine
...eiligung erlangen. Alle Züchtigung aber/
...enn sie da ist/ dünckt sie uns nicht Freude/
...ondern Traurigkeit seyn; Aber darnach
...ird sie geben eine friedsame Frucht der Ge-
...echtigkeit denen/ die dadurch geübet sind.

Gebet.

Mein getreuer Gott, der du niemand über Vermögen versuchest, und alle meine Tage hast auf dein Buch geschrieben, gib mir wahre Christliche Gedult, durch welche ich mich freuen möge, ähnlich zu werden dem Ebenbilde meines Erlösers, der durch Leiden in die Herrlichkeit eingegangen; lehre mich recht erkennen die Welt, in welcher der Fürst der Finsterniß Gott ist, daß ich ja in derselben mir keine Ruhe und fleisch-lich Wohlleben einbilde, wann ich in Christo bin, sondern mich gerne in die böse Zeit schicke. Du hast mich

1. Cor. 10: 13.
Ps. 139:16.
Röm 8:29.
Hebr. 2:9.
2. Cor. 4:4.
2. Tim. 3: 12.

mich ja, mein Heyland, erlöset von der gegenwär-
Eph. 5:16. gen argen Welt, du wirst mich auch zu deiner Z
Gal. 1:4. endlich aus derselben führen: so lang ich aber dari
Ps. 119:92. nen nach deinem willen seyn soll, stärcke mich dur
1. Pet. 5:9. dein kräfftiges Wort, ohne welches ich sonst mü
vergehen in meinem Elende. Gib du mir recht
Ap. Gesch. betrachten, wie dieselbige Leyden, so mich drucke
9:15, 16. über viele Brüder in der Welt auch gehen, die i
doch nicht verworffen, sondern deine auserwäh
Ap. Gesch. Rüstzeuge zu seyn gewürdiget hast. Ja, was ist me
20.24. Lieden, gegen die Pein der Märtyrer, denen ihr
ben nicht theuer gewesen ist, daß sie ihren Lau
Hebr. 12:4. vollenden möchten? Ich habe noch nicht biß au
Blut widerstanden über dem Kämpfen wider d
Sünde; darum laß mich doch nicht in Ungedult w
Klagl. Jer. der dich murren; vielmehr laß mich murren geg
3:39. meine Sünde, welche so stäter Demüthigungen u
Züchtigungen bedarff, wo sie soll getödtet werde
Hebr. 12:2. Laß mich sehen auf Jesum, den Anfänger und Volle
der des Glaubens, auf daß ich nicht matt werd
Heilige durch ihn, o Herr, mein Leiden; und we
Klagl. Jer. 3:33. du nicht von Hertzen die Menschen plagest, so la
Es. 49:15, 16. mich auch durch geheiligte Hülffe, Trost, Krafft un
Gedult im Leiden erfahren, daß ich in deine Händ
gezeichnet, und du meiner, als deines Kindes, nich
vergessen könnest, Amen.

Das XLV. Capitel.

Gottes Trost in Trübsal wir-cket in unsern Hertzen Gedult.

Jacob. 1. v. 12. Selig ist der Mann/ der die An-
fechtung erdultet/ denn nachdem er bewähr
ist/ wird er die Crone des Lebens empfahen
welche Gott verheissen hat denen/ die ih
lieb haben.

Artzney aus Gottes Wort zur Linderung der Trübsal.

Gleichwie uns Gott des Leibes Artzney ge-
schaffen in der Natur: Also der Seele
Artzney im Wort. Weil kein Mensch i
dieser

esem Jammer- und Thränen-Thal ohne
reutz, Trübsal und Widerwärtigkeit seyn kan, so
un wir weißlich daran, daß wir etliche Puncte
ahres beständigen Trostes uns bekannt machen,
nd zu Hertzen nehmen, die wir unsern Anfechtun-
en entgegen halten, und unsere Trübsal damit lin-
ern können.

1.) Der erste Trost ist, daß alle Trübsal von Gott herkomme/ 1. B. Sam. 2. v. 6. Der Herr tödtet und machet lebendig. Syr. 11. v. 14. Es kommt alles von Gott, Glück und Unglück/ Job. 1. v. 21. Der Herr hats gegeben/ der Herr hats genommen/ rc. Matth. 10. v. 29. Es fällt kein Sperling auf die Erden ohne euren Vater. Esa. 45. v. 7. Der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß; der ich Friede gebe/ und schaffe das Uebel. Hiob. 5. 17. 18. Selig ist der Mensch/ den Gott straffet. Darum wegere dich des Allmächtigen Züchtigung nicht. Denn er verletzet und verbindet, er zerschmeisset und seine Hand heilet. Darum ists närrisch, wider diesen oder jenen murren. Wie murren denn die Leute im Leben also? Ein jeder murre wider seine Sünde; Klagl. 3. v. 39. Busse will Gott haben, und nicht Murren.

1. Der Gläubigen Trübsal von Gott.

Klagl. 3: 39.

2.) Der andere Trost ist, daß Gott der Herr nicht aus Zorn oder Ungnade uns das liebe Creutz zuschicket, sondern aus väterlicher Liebe, auf daß er uns selig mache. Denn daß wir in grossem Glück und allerley guten Tagen und Wollust die Seligkeit leicht verliehren können, das bezeuget nicht allein der reiche Mann, Luc. 16. v. 25. mit seinem schrecklichen Exempel; sondern es bezeugens auch unsere erste Eltern im Paradieß, daß sie solche Herrlichkeit und Wollust nicht haben ertragen können, sondern den leidigen Satan sich von ihrem Schöpfer abwendig machen lassen, 1. B. Mos. 3. u. f. wie noch heut zu Tage groß Glück und gute Tage das

2. Das Creutz ist uns nütz.

Durch gute Tage wird die Seligkeit leicht und oft verschertzet.

menschliche Hertz von Gott abwenden. Und ob n
wohl Gott der Herr nach seiner strengen Gerech
tigkeit den Menschen hätte können zur ewigen V
dammniß verurtheilen und verstossen; dennoch hat
sich sein erbarmet, Mittel und Wege erfunden, d
Menschen zur Seligkeit zu befödern; unter den
ist auch das heilige Creutz. Darum trieb Gott d
Herr den Menschen aus dem Paradieß aus dem Ga
ten der Freude und Wollust ins Elend, daß er i
Schweiß seines Angesicht sein Brodt esse, u
durchs Creutz und Trübsal zur Busse bewogen we
de. Also handelt er auch mit einem jeden unter un
Ob wir wohl auf tausenderley Weise ihn beleidige
so ist er doch gnädig, und versucht Mittel an uns, da
er uns bekehren möge. Darum hat er nach seine
allein-weisen Rath einem jeden Menschen sein Creu
versehen und verordnet, damit er ihn in wahrer Bus
und in seiner Göttlichen Furcht erhalte. Aus diese
Grunde sprict nun Sirach. c. 30. v. 1: Salomo
Sprüchw. 3. v. 11, 12. cap. 13. v. 24. und die Epist
an die Hebr. 12. v. 6. und St. Paulus 1. Cor. 11. v. 32
Welchen der Herr lieb hat/ den züchtiget e
auf daß wir nicht mit der gottlosen Welt ver
dammt werden.

1. B. Mos. 3:19, 24.

Nutz des lieben Creutzes.

3.) So bedencke in deinem Creutz **deine Sünde**
ob du es nicht sehr wohl verdienet hast? Das mu
du ja selbst bekennen. Darum so erfordert ja Gotte
Gerechtigkeit, daß die Sünde gestraffet werde, soll an
ders Gott ein gerechter Gott seyn. Soll und mu
nun die Sünde gestrafft werden, so ists ja viel besser
sie werde hie gestrafft, denn dort. Denn diese Straff
ist zeitlich, jene ist ewig. Hie tröstet Gott im Creutz
dort ist in Ewigkeit kein Trost. Hie erbarmet sic
Gott, dort ist in Ewigkeit keine Erbarmung. Geden
cke an den reichen Mann, wie er rieff: **Erbarme dic**
mein! Luc. 16. v. 24. Darum ist auch das ein Tro
mitten im Creutz, daß **Gott die ewige Straffe vo**
dir genommen, und in eine kleine zeitliche Ruth
verwandelt hat

3. Das Creutz ist ein Zeichen der Barmhertzigkeit Gottes, daß er lieber zeitlich denn ewig straffen will.

4.) S

4.) So bedencke in deinem Creutz, was Christus ein HErr und Seligmacher für dich gelitten? ob er nicht die gröste Armuth deinethalben gelitten, daß er nicht so viel gehabt/ da er sein Haupt hat hinlegen können? Matth.8.v.20. Hat auch die höchste Schmach und Verachtung deinethalben gelitten, daß er auch der Allerunwertheste und Verachteste unter allen Menschen worden; Es.53.v.3/4. Ein Spott der Leute und Verachtung des Volcks/ ein Wurm, Ps.22.v.7. Dergleichen kein Mensch je gelitten, noch leiden wird. Hat auch die grössesten Schmertzen/ Angst und Traurigkeit gelitten, die nicht auszudencken. Er ist voll Schmertzen und Kranckheit gewesen, weil er aller Menschen Jammer, Kranckheit und Schmertzen hat tragen müssen, daß auch Sonne und Mond schwartz davor worden, die Erde gezittert, und die Felsen zerrissen seynd: Doch hat er alles mit so hoher Gedult, tieffer Demuth, heiliger Sanftmuth gelitten, daß er seinen Mund nicht aufgethan/ wie ein Lamm/ und hat alles unschuldig gelitten, ja seiner ärgsten Feinde halben, aus lauter unergründlicher Liebe und Treue. Und ob wir ihn wohl täglich mit unzählichen Sünden beleidigen/ so bleibet er doch getreu, und ist bereit, so oft wir Busse thun/ uns wieder zu Gnaden anzunehmen/ Jer.4.v.12. Ja wenns vonnöthen, und seine einmahl geschehene Erlösung nicht eine ewige Erlösung wäre, so ist seine Liebe so groß, daß er noch einmahl vor uns sterben wolte. Darum hat er Gedult mit uns, und wartet Tag und Nacht auf uns, biß wir widerkehren. Denn seine Liebe ist so brünstig, so feurig, daß sie durch keine Sünde und Undanckbarkeit kan ausgelöschet werden, wenn wir nur Busse thun. Seine Liebe ist höher denn der Himmel, tieffer denn das Meer, und ist nicht zu ergründen; allein Busse thun, das will er haben. Darum hat er allen geruffen, Matth.11.v.28. Kommt her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd/ ich will

4. Christi Creutz lindert unsers.

Christi grosse Liebe.

will euch erquicken. cap.23.v.37. O Jerusalem Jerusalem/ wie offt habe ich deine Kinder ve sammlen wollen/ wie eine Henne versamml ihre Küchlein unter ihre Flügel? Joh.7.v.3 Wen da dürstet/ der komme zu mir/ und trinck So ruffet er täglich in seinem Wort. Siehe, w solte dich nun Gott in deiner Trübsal verlassen, d doch so viel um deinetwillen gethan hat? Darum h er sich auch deinen Vater genennet, Eph.3.v.1 Matth.6.v.9. Ein Vater höret viel lieber, und e barmet sich auch eher denn ein Herr; und will habe daß du ihn liebest, nicht fürchtest, als deinen Fein darum nennet er sich deinen Vater. Was dir nu dein lieber Vater zuschickt, das leide mit Gedult, un gedencke, es kommt von lieber Hand; achte Gotte Barmhertzigkeit für deine Seligkeit, und daß dir dei Vater nichts werde zuschicken, das nicht zu deine Besten und zu deiner Seligkeit gedeyen möge.

Vater-Hertz Gottes lindert das Creutz.

5. Christi verheissung.

5.) Bedencke auch die tröstliche Verheissun deines Erlösers, Joh.16.v.20. Warlich/ warlich ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen aber die Welt wird sich freuen/ ihr aber werde traurig seyn. Aber eure Traurigkeit soll i Freude verwandelt werden. Gleich wie aus einen kleinen Sämlein viel Körner wachsen: Also aus ei ner Trübsal wird viel Freude werden. Ps.126.v.5.6 Die mit Thränen saen/ werden mit Freude erndten. Sie gehen hin und weinen und tragen edlen Saamen; und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben. Bedencke dieses, wen unser lieber Gott zu dir käme, und verhiesse dir, E wolte alle deine Steine in deinem Hof zu lauter Gol und Perlen machen; wie rein würdest du die Stein lein zusammen lesen, und würdest sie lieb haben: Als solt du auch dein Creutz, Trübsal und Elend lie haben. Denn Gott will eitel Freude und Herrlichkei daraus machen, Weißh.5.v.17. Eine herrliche schöne Krone/ rc. Item, dieser Zeit Leiden is

Frucht der Trübsal ist Freude.

Schön Gleichniß.

nicht

icht werth der Herrlichkeit/ die an uns soll
ffenbahret werden. Röm.8.v.18.

6.) Bedencke auch **die Exempel der Heiligen:** Wo ist doch wohl ein Heiliger, ja allerliebstes Kind Gottes gewesen, das ohne Creutz geblieben? Frage e alle, die je gelebt haben, sie werden dir antworten: **Wir sind durch viel Trübsal ins Himmelreich ingegangen/** Ap.Gesch.14.v.22. Frage die heiligen Engel: **Wer sind diese?** So werden sie antworten: **Diese sinds/ die kommen sind aus grossen Trübsal,** Offenb.Joh.7.v.14. Frage Abraham, Isaac, Jacob, Joseph, Mosen, Aaron, David, Daniel, Eliam, den heiligen Hiob, alle Propheten und Apostel, sie haben alle aus dem Creutz-Becher und Kelche des Herrn getruncken, Ps.116.v.13. Wenn man allein betrachtet den Jammer und Elend der heiligen Märtyrer, so muß man davor erschrecken; noch hat man sie mit keiner Mater und Pein von Christo abwenden können. Was ist dagegen unser Creutz? Es erreichet nicht den zehenden Theil der Trübsal der heiligen Märtyrer; wir **haben noch nicht biß aufs Blut widerstanden,** Hebr.12.v.4. Können wir doch um Christi willen nicht ein böses Wort oder eine einige Schmach leiden; da im Gegentheil die heiligen Märtyrer so schmählichen Todes haben sterben müssen. Einer ist geköpffet, der andere gebraten, der dritte gecreutziget/ der vierdte erträncket, der fünfte enthauptet, der sechsste gesteiniget, der siebende erhänget, der achte mit Pfeilen durchschossen; etliche haben müssen mit blossen Füssen auf glüenden Kohlen gehen, als die um Christi willen die glüenden Kollen wohl recht lieb gehabt, und gesagt: **Sie gehen auf Rosen.**

6. Exempel der Heiligen.

Unser Creutz gering gegen der heiligen Märtyrer Creutz.

Der Märtyrer schmähliches Tod.

7.) So soll uns trösten **Gottes Gegenwart** in unserm Creutz. Wir finden nicht, daß Gott gesagt habe, Er wohne in den Frölichen, sondern in den Betrübten und Traurigen. Es.57.v.15. **Ich wohne im Himmel/ und bey denen/ so zerschlagenes**

7. Gottes Gegenwart tröstet und erfreuet im Creutz.

und demüthiges Geistes sind; auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Hertz der Zerschlagenen. Es.41.v.10. cap.43.v.2. Fürchte dich nicht/ ich bin mit dir, wenn du durchs Feuer und Wasser gehest, &c. Ps.91.v.14.15. Er begehret mein/ so will ich ihm aushelfen; ich bin bey ihm in der Noth/ ich will ihn heraus reissen und zu Ehren machen. Ps.34.v.19. Der Herr ist nahe bey denen, die zerbrochenes Hertzens sind; und hilffet denen, die zerschlagen Gemüth haben. Daher sind die heiligen Märtyrer so muthig und freudig worden, als sie Gottes Gegenwart und süssen Trost empfunden, daß sie der Tyrannen in ihrer grösten Marter gespottet, wie St. Laurentius. St. Vincentius/ da er mit blossen Füssen auf glüenden Kohlen gehen müssen, hat er gesagt: Er gienge auf wohlriechenden Rosen. Babylas hat gebeten, ihn mit seiner Kette zu begraben, damit er gebunden, auf daß er seines Schmucks nicht beraubet würde. St. Ignatius wünschet ein rein Weitzen-Körnlein zu seyn, und durch die wilden Thiere gemahlen zu werden, ut fiat panis mundus Salvatori, damit er ein rein Bröd dem Heyland werde. Diß ist nicht Menschen- sondern Gottes-Krafft und Freudigkeit; Als von St. Stephano geschrieben ist, daß er eines Engels Gestalt gehabt in seiner Verklagung. Apost. Gesch.6.v.15. Da heißt denn: Ich hatte viel Bekümmerniß und Traurigkeit in meinem Hertzen; aber deine Tröstungen erquicketen meine Seele. Consolationis tuæ vivificarunt animam meam, Ps.94.v.19.

Der Märtyrer Freudigkeit.

Gebet.

Ewiger, barmhertziger Gott und Vater, vor dir bekenne und klage ich, daß, wie Satan dich und dein Thun allezeit bey uns verleumdet, und verkehrt vorstellet: Also meine verderbte Unart alle deine wohlgemeinte Regierungen

rungen

er ist ein Hauffen Holtz, so brennet, dessen Glut/ weil
icht recht brennet, durch die Winde angeblasen und
ehret wird. Damit wird angedeutet, daß die Creutzes-
Unglücks-Winde denen Gläubigen nicht schaden, sondern
ehr ihr Feuer der Andacht vermehren, daß sie dadurch
Gebet und in der Liebe GOttes desto brünstiger werden, zu-
wenn sie dessen Hülffe und Trost dabey in ihren Seelen
den.

Röm. cap. VIII. vers. 35.

**r will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trüb-
al oder Angst? In dem allen überwinden wir weit.**

Die Kohl ist quick und rasch,
Die in uns glimmt: Doch reucht sie nach
der Erden,
Und muß beharrlich aufgeblasen werden/
e Seel ersticket sonst in ihrer eignen Asch.
Wenn immer uns die Freuden-Sonne lachet,
d stätes Wolergehn das Hertze sicher machet,
rkehret sich die Brunst, und ist sie noch so heiß,
Gar leicht in kaltes Eiß:
Drum muß zu unserm Frommen
Manch trübes Ungewitter kommen,
d stürmen auf die Glut mit vollen Backen zu,
Damit ja nicht des Fleisches Ruh
Und Friede mit der Welt und Hölle
In einen Todes-Schlaf uns wieg,
Der immer wache Feind uns überschnelle
Und unversehens unterkrieg.
rum laß dirs nicht zu sehr zu Hertzen gehen,
Wenn du dich siehst der Unglücks-Winde Spiel
Und aller Wetter Ziel;
Es ist zu deinem Besten angesehen.
Das Creutz hat diesen Zweck, daß es das Feur erhalte,
Das in der Seelen scheint,
Damit dein Glaube nicht erkalte,
Der dich mit GOtt, dem höchsten Gut, vereint.

Es mehret die
Gluth

ungen verkehrt ansiehet. Ich weiß ja, o Herr, daß ohne deinen Rath mir nichts widerfahren kan. Der Becher ist in deiner Hand, und du schenckest ein allen Völckern: So ist es ja lauter Liebe, die du uns, auch wenn du züchtigest, erweisest; Denn hättest du Lust uns zu tödten, oder der Verdammniß zu übergeben, so hättest du nähere Wege darzu. Wann du aber unsere Feinde, die Welt und das verderbte Fleisch, durchs Creutz, so wir Christo nachtragen, creutzigest, so gereichet diß ja zu unserm Besten, und ist der Sieg desto leichter. Was ist doch unser Leiden gegen die Bitterkeit des Todes, die ewige Pein der Höllen, die gäntzlich Verstossung von deinem Angesicht? die wir mit unsern Sünden verdienet; die unser Erlöser, dein geliebter Sohn, an dem deine Seele einen Wohlgefallen hat; für uns gekostet und empfunden hat. Unsere Trübsal ist ja nur zeitlich, weil sie ein Ende hat; und leicht, wann wir deine Gegenwart und Beystand in derselben glauben. Ach verleyhe mir denn, mein Gott, daß ich nicht sehe auf das Sichtbare, sondern auf deine unsichtbare Gnade, Verheissung, Trost und ewiges Heyl, welches du denen, so in Gedult verharren biß ans Ende, verheissen hast; dadurch meine Seele in Gedult fasse, in keinem Leiden zaghafft werde; sondern durch dich gestärcket, bekräfftiget, gegründet und vollbereitet, mich als ein guter Streiter Jesu Christi leiden, einen guten Kampf kämpfen, Glauben behalten, und endlich die denen Siegenden beygelegte Crone der Ehren davon bringen möge, durch Jesum Christum, unsern Herrn Amen.

Ps. 75:9. Gal. 6:14. Luc. 22:44. Ps. 22:1. 2. Cor. 4: 17, 18. Matth. 24. 13. Offenb. 2: 10. Luc. 21:19. 1. Petr. 5: 10. 2. Tim. 2:3. 2. Tim. 4: 7, 8.

Das XLVI. Capitel.

Bewegliche Ursachen der Gedult: Et de bono crucis, und vom Nutz des heiligen Creutzes.

Jacob.5.v.7. **Seyd gedultig, lieben Brüder, biß auf die Zukunfft des Herrn. Siehe, ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erden/ und ist gedultig darüber/ biß er empfahe den Morgen-Regen und Abend-Regen.**

Was Gedult sey.

DJe Gedult ist, wenn man Gott im Creutz gehorsamlich ausharret, und seiner Göttlichen Allmacht und Weißheit alles anheim stellet, nicht Ziel, Zeit, Maaß, Weise und Ort fürschreibet, und sich dem gnädigen Willen Gottes gantz ergibt. Darzu sollen uns bewegen folgende Ursachen:

Bewegliche Ursachen.

1. Trübsal kommt von Gott.

1.) Daß unser Creutz und Trübsal **von Gott herkomme**, Hunger, Krieg, Pestilentz. Denn obwohl die Trübsal durch den Teufel und seine Werck-Zeuge uns zugefügt werden; so kommen sie doch nicht ohngefehr, sie kommen doch aus Gottes Verhängniß. Es.45.v.7. **Der ich das Licht schaffe/ und mache die Finsterniß; der ich Friede gebe/ und schaffe das Uebel. Ich bin der Herr/ der solches alles thut.** 1.Sam.2.v.6. **Der Herr tödtet, und machet lebendig, führet in die Hölle und wieder heraus.** Was wilt du denn nun daraus machen? Wilt du denn wider Gott streiten und kriegen?

2. Die Straffen sind allezeit geringer denn unsere Sünde.

2.) Weil wir **die Straffe und alles Creutz wohl verdienet haben/** ja noch viel grössere. Denn unsere Sünde ist allezeit grösser denn Gottes Straffe, und die Straffe allezeit geringer, denn unsere Sünde und Missethat; wie die kluge und behertzte **Judith** sagt, cap.8.v.22. Du must auch bekennen, daß dir der liebe Gott mehr Liebes denn Leides, mehr Gutes denn Böses von Mutter-Leibe an erzeiget. Warum woltest du denn ihm zu schuldigstem Gehorsam für so viel Gutthaten nicht eine väterliche Züchtigung zu gut halten, die er doch allezeit zu deinem Besten richtet und schicket?

Gottes Wohlthaten sind allezeit grösser denn die Straffe.

3. Gott thut uns im

3.) Weil wir nun die Straffe wohl verdienet haben, so müssen wir ja mit dem lieben Daniel Cap. 9.

.v.7. bekenne, **daß uns Gott nicht unrecht** thue. Solte dich denn Gott gar nicht straffen um einer Sünde willen, weder hie noch dort? Das wäre ja unrecht, und du must es selbst bekennen. Warum woltest du denn nicht gedultig seyn, und wider Gottes Gerechtigkeit und Urtheil murren? Es ist ja besser, daß dich Gott hie zeitlich züchtiget, denn dort ewig, 1.Cor.11.v.32. **Wenn wir gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtiget, auf daß wir nicht samt der Welt verdamt werden.** Bist du aber ungedultig wider Gott, und murrest wider ihn; so hältest du ihn für einen ungerechten Gott, gleich als wenn seine Gerichte und Wercke nicht recht wären. Ps.145.v.17. **Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen; und heilig in allen seinen Wercken.** Ps.119.v.137. Justus es, Domine, & rectum judicium tuum. **Herr/ du bist gerecht, und dein Gericht ist recht.**

Creutz nicht unrecht.

4.) Woltest du nicht Gedult tragen mit deinem lieben Gott, und auf ihn harren und warten? Hat er doch so grosse **Gedult mit dir,** und träget dich mit grosser Langmuth und Gedult, daß es auch St. Paulus, Röm.2.v.4. c.9.v.23. c.11.v.33. nennet **den Reichthum seiner Gedult/ Gütigkeit und Langmuth/ daß er dich dadurch zur Busse locke.**

4. Gott hat viel grössere Gedult mit uns, denn wir selbst im Creutz.

5.) Siehe an die **Gedult unsers Herrn Jesu Christi,** wie hätte er alle seine Feinde und Lästerer im Augenblick können zerschmettern; aber er duldet sie, er bittet für sie, und ist doch unschuldig. Vielmehr sollen wir gedultig seyn, die wir alle Straffen, ja das höllische Feuer, wohl verdienet haben. Christus hat aus Liebe gegen uns alles gedultig erlitten; **wie Jacob sieben Jahr um Rahel gedienet/** 1.B. Mos.29.v.18. Also **Christus** um uns drey und dreyssig Jahr. Solten wir denn nicht um seinetwillen eine kleine Zeit leiden? Siehe an die Gedult aller Heiligen, **Josephs/ Mosis/** da er für sein Volck bat, und wolte lieber sterben für das Volck; 2.B.Mos. 32.

5. Exempel Christi und der Heiligen.

Christus leidet gantz unschuldig, und ist doch der Allergedultigste.

2.B.Mos. 29:18.

32.v.32. Davids, da er sprach, 2. Sam. 15. v. 25, 26. Werde ich Gnade finden vor dem Herrn, so wird er mich wiederhollen; spricht er aber: Ich habe nicht Lust zu David/ siehe/ hie bin ich/ er machs mit mir/ wie es ihm wohlgefällt; Hiobs/ der heiligen Apostel/ und der heiligen Märtyrer.

6. Gottes Wohlthaten.

6.) Die grossen hohen Wohlthaten Gottes sollen uns zur Gedult bewegen. Denn erstlich, so weist du ja, daß du durch Christum Gott versöhnet bist. Derowegen kan dir kein Mensch, kein Feind, Gottes Huld und Gnade nemmen, und wenn alle Welt wider dich wütet und tobet. Denn Gottes Gnade währet ewiglich über alle/ die ihn fürchten. Ps. 103. v. 17. Röm. 8. v. 38, 39. Es kan uns nichts scheiden von der Liebe Gottes/ die in Christo Jesu ist/ unserm Herrn. Du weist auch, daß dich Christus zum ewigen Leben erkaufft hat; welches dir auch keine Creatur nemmen kan. Weil dir nun keine Creatur Gottes Liebe nemmen kan, noch das ewige Gut; so kanst du wohl alle weltliche Feinde Tyrannen und Verfolger mit allem ihrem Thun, Freude und Wollust verachten und verspotten, wie die heiligen Märtyrer mit Freudigkeit gethan haben.

Gottes Gnade, welche uns niemand nehmen kan, soll in uns Gedult wircken.

7. Gottes Wahrheit stärcket die Gedult.

7.) So soll uns auch Gottes ewige Wahrheit und seine treue Verheissungen in Gedult erhalten. Es. 30. v. 18. Der Herr harret, daß er euch gnädig sey. Er hat sich aufgemacht/ daß er sich euer erbarme. Denn der Herr ist ein Gott des Gerichts Wohl allen, die sein harren, Ps. 25. v. 3. Syr. 2. v. 12. Klagl. Jer. 3. v. 25. Selig ist der Mann/ der die Anfechtung erduldet. Denn nachdem er bewähret ist/ wird er die Crone des Lebens empfahen, Jac. 1. v. 12.

8. Unser Creutz Gottes Ehre.

8.) Um der Ehre Gottes willen. Die drey Männer im feurigen Ofen bereiteten Gottes Erkäntniß auß. Daniel in der Löwen-Grube, Joseph im Gefängniß, David im Exilio oder Elend.

9. Unser Nutz.

9.) Um unsers eigenen Nutzens willen. Denn erstlich

stlich hat unser Hertz und Seele Nutz davon: denn so lernet man viel durch Gedult im Creutz, Röm.5.v.4. **Gedult bringet Erfahrung.** (2.) So wird das Creutz durch Gedult leichter, Matth. 11.v.29. bringet der **Seelen Ruhe**; dagegen Ungedult grosse Unruhe bringet, und man richtet doch nichts damit aus, und machet den Schaden immer grösser, ja es geräth oft ein Mensch durch Ungedult in den zeitlichen und ewigen Tod. Also wurden wegen der Ungedult die Israeliter, da sie **wider Gott murreten/ durch die feurigen Schlangen umgebracht/** 4.B.Mos.21.v.6.

Frucht der Gedult.

Der Schaden der Ungedult.

10.) Gedult wird **hoch belohnet**: Denn **Hiob** bekam seine Güter, die er verlohren, siebenfältig wieder, Hiob.42.v.10. Denn **selig sind die Sanftmüthigen/ sie werden das Erdreich besitzen/** Matth.5.v.5. Unselig also die Ungedultigen, sie werden das Erdreich verliehren.

10. Belohnung.

11.) Was auch in allen Ständen die Gedult vor **grossen Nutz bringet/** ist nicht auszusagen. Im **geistlichen Regiment** ists eine grosse Tugend, wenn einer Verfolgung erduldet: Im **weltlichen**, wenn einer seine Lästerer und Verläumder kan vertragen. Denn wir lesen in Historien, daß durch Ungedult und Rachgier gantze Regimenter sind zerrüttet und verwüstet. Was Gedult im **Haus-Regiment** vor Nutz schaffet, erfahren die Ehe-Leute. Sprüchw. Sal.16.v.32. **Ein Gedultiger ist besser denn ein Starcker.**

11. Gedult behält alle Stände ruhig.

12.) So hat uns **Christus** alle unsere **Trübsal unschädlich** gemacht, daß sie uns nicht soll schaden an unserer Seligkeit. Denn er hat ja alle unsere Sünde durch sein bitter Leiden und Sterben bezahlet, und alle Straffen der Sünde auf sich genommen, und dieselbe krafftloß gemacht. Und um dieser Ursach willen müssen uns alle Trübsalen zur Seligkeit dienen, dieweil Christus durch sein Leiden all unser Leiden geheiliget, und in die best köstlichste Artzney ver-

12. Christus hat unsere Trübsal heilsam gemacht.

wandelt: Darum St. Paulus Röm. 8. v. 28. spricht: **Es müssen denen/ die Gott lieben, alle Dinge zum besten gedeyen.**

13. Zeitlich Creutz eine grosse Barmhertzigkeit Gottes.

13.) Letzlich, so bedencke, was doch dieser Zeit Leiden ist gegen die ewige Herrlichkeit, Röm. 8. v. 18. **Nicht werth der Herrlichkeit.** Darum ists eine grosse Barmhertzigkeit, daß uns Gott hie züchtiget in dieser Zeit, welche ja eine kleine Zeit ist gegen die Ewigkeit. Dargegen er uns doch die Freude geben wird, die ewig ist. Solte doch ein Mensch wünschen und darum bitten, daß Gott hie seiner nicht verschonete, auf daß er seiner dort ewig verschonete. Darum spricht St. Petrus: **Die ihr eine kleine Zeit leidet/ werdet euch freuen mit unaussprechlicher ewiger Freude/** 1. Petr. 1. v. 6. 8.

DE BONO CRUCIS.

De Bono Crucis.

CRux est arcta & angusta via ad vitam ducens, Virga divinæ correctionis à somno mortifero excitans, Disciplina paterna, Stella matutina Solem consolationis precedens, Arcus cœlestis & signum divinæ propitiationis, Christi conformatrix, Exuens arma tenebrarum, Induens arma lucis, Fructus balsamicus, Myrrha imputrescibilis, Herba salutifera, Potio sanativa, Calix salutis, Fidei probatio, Proximi ædificatio, Dilectionis puerpera, Spei socia, Gratiæ præambula, Medicina animæ, Peccatorum prophylacticon, Vitæ carnalis interemtrix, Vitæ spiritualis excitatrix, Mentis terrenæ mutatrix, Mundi desertrix, Familiaritatis divinæ conciliatrix, Gratiarum cœlestium auctrix, Superbiæ domitrix, Humilitatis nutrix, Patientiæ doctrix, Spiritus renovatrix, Virtutis roboratrix Corporis castigatrix, Animi vegetatrix. Sapientiæ genetrix, Mansuetudinis cultrix, Orationis invitatrix, Patientiæ magistra, Castitatis custos, Conscientiæ serenitas, Internorum gaudiorum ubertas, Carbunculus lucens in auris sanctorum monilibus, Gemma fidelium splendens, Rosa paradisi frigrans, Martyrum corona, Electorum gloria.

Von

Von des heiligen Creutzes Nutz.

Des heiligen Creutzes Nutz.

Das liebe Creutz ist der enge und schmahle Weg, der zum Leben führet, eine Ruthe der Göttlichen Züchtigung, so vom Sünden-Schlaff aufweckt, eine väterliche Züchtigung, der Morgenstern, der vor der Sonnen des Trostes hergehet, ein Gnaden-Zeichen, gleich dem Regenbogen, machet Christo ähnlich, zeucht die Waffen der Finsterniß aus, zeucht die Waffen des Lichts an, eine balsamische Frucht, eine unverfaulende Myrrhen, ein heilsames Kraut, ein heilsamer Tranck, ein heilsamer Kelch, eine Probe des Glaubens, eine Erbauung des Nächsten, eine Gebährerin der Liebe, eine Gesellin der Hoffnung, eine Vorgängerin der Gnaden, eine Artzney der Seelen, ein Präservativ der Sünden, eine Tilgerin des fleischlichen Lebens, eine Erweckerin des geistlichen Lebens, eine Veränderung des irrdischen Gemüths, eine Verlasserin der Welt, eine Vermählerin der Freundschafft Gottes, eine Vermehrerin der himmlischen Gaben, eine Zäumerin der Hoffart, eine Säugamme der Demuth, eine Lehrerin der Gedult, eine Erneuerin des Geistes, eine Erhalterin der Tugend, eine Zuchtmeisterin des Leibs, eine ernährerin des Gemüths, eine Mutter der Weißheit, eine Wärterin der Sanftmuth, eine Anreitzerin des Gebets, eine Meisterin der Gedult, eine Hüterin der Keuschheit, eine Klahrheit des Gewissens, ein Reichthum der inwendigen Freuden, ein Carfunckel, der da leuchtet in den Kleinodien der Heiligen, ein Edelgestein der Gläubigen, eine wohlriechende Rose des Paradieses, eine Crone der Märtyrer, eine Zierde der Auserwählten.

2.Cor.1:3.

Gebet.

Vater der Barmhertzigkeit und Gott alles Trostes, dich ruffe ich an im Namen Jesu um die wahre Christliche Gedult. Rüste du mich aus mit solcher wider alle Trübsal,

daß

Klagl. 3: 26. daß ich in solcher gedultig sey, welches ein köstlich Ding ist. Mache mich willig, das Creutz Christi au
Matth. 16: 24: mich zu nehmen; gedultig, solches tragen, und freu dig, darunter auszuhalten. Vertreibe alles Murre und Widerwillen des Fleisches über die Schwer des Creutzes und Langwierigkeit der Zeit. Stell dich, liebster Jesu, mit deiner Gedult unter und a
Hebr. 12:3. dem Creutz mir vor Augen und Hertzen; daß ich durch deine Anschauung erfrischet und gestärcket werde, be ständiger auszuhalten. Laß mich, o gedultiger Hey land, in meinem Muth nicht müde werden, sondern
Ap. Gesch. 14:22. in Gedult durch Leiden und Trübsal ins Reich Got tes eingehen. Gedult ist mir Noth, daß ich deinen
Hebr. 10: 36: Willen thue, und die Verheissung empfahe. Ich bitte sie von dir, die wollest du mir nicht wegern! Amen.

Das XLVII. Capitel.

Sprüche und Exempel der Gedult, und Trost.

Apost. Gesch. 14. v. 22. **Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes gehen.**

Christen Leben ist Creutz. Weil eines Christen Leben in dieser Welt nicht anders ist denn **Creutz** und **Trübsal/ dadurch wir müssen ins Reich Gottes eingehen;** so ist uns vonnö-
und Gedult. then, daß wir uns auf Gedult schicken, und dieselbe von Gott erbitten. Nicht schicke dich auf gute Tage,
Davon dreyerley. sondern auf viel Leiden und Gedult. Davon wollen wir nachfolgende drey Puncten mercken: Als 1. Sprüche und Zeugnisse der Schrifft; 2. Exempel: 3. Trost.

1. Sprüche und Zeugnisse der Schrifft.

I. Beschreibung der Gedult: Gedult ist eine solche Tugend, die mit sanftmüthigen, stillen, demüthigen, gehorsamen Hertzen sich dem lieben Creutz unterwirfft, und allerley Widerwärtigkeit, Trübsal und Verfolgung, sie sey geistlich oder leiblich, als Christi Creutz und Joch auf sich nimmt,

und

Hier ist eine Schlag-Uhr, die durch die schwere Gewichte
d Last in rechten Gang gebracht wird, daß sie fein leicht
rtgehet, und eine Stunde nach der andern richtig hält. Also
auch glaubigen Christen nicht hinderlich, wenn ihnen GOtt
ch seinem allweisen Rath ein schweres Creutz-Gewicht an-
inget: dann dadurch werden sie nur aufgemuntert, desto
urtiger und besser in ihrem Christenthum fortzugehen.

Psalm. CXIX. vers. 71.

Es ist mir lieb/ daß du mich gedemüthiget hast/ daß ich deine Rechte lerne.

Ein Christ wird auf dem Wege,
Den er Berg-an muß gehn
Dem Himmel zu, nicht selten laß und träge,
Und würde bald gar stille stehn,
Wenn ihn des Creutzes Last nicht regte,
Und wider seine Neigung frisch bewegte:
Drum hängt der treue GOtt die schwersten Gewichte
Meist seinen Kindern an, und zeucht sie täglich auf.
Sein Absehn ist, zu fördern ihren Lauf
Und Wandel in dem Lichte.
Wer Acht drauf hat, der kan aus ihren Wercken
Und Reden wol vermercken,
Daß noch der Geist in ihnen lebt,
Den sonst, befreyt von dieser sel'gen Bürde,
Der Sünden Rost verzehren würde,
Der von Natur so fest an allen Menschen klebt.
Ihr, die ihr euch in Ungehorsam streubet,
Seht, welch ein edles Gut im Creutze steckt,
Wie es die Räder des Gemüthes treibet,
Und das Gewissen aus dem Schlaff erweckt.
Erkennt, wird euch ein Creutzgen angebunden,
Des ewig-treuen Vaters weisen Rath,
Und folgt dem Zuge deß, der durch sein Creutz und Wunden
Der Christen Creutz geheiligt hat.

Die Last machts leicht

Christo nachfolget, wider Gott nicht murret, sondern im Glauben erkennet, daß wir einen gnädigen Gott in Christo haben; welche auch durch Hoffnung der Erlösung das Creutz lindert, und ist eine Sanftmuth gegen die, so uns beleidigen und verfolgen; befiehlt Gott die Rache, und kommt nicht her aus der Vernunft, oder Fleisch und Blut, sondern ist eine sondere Gabe des heiligen Geistes, und eine Frucht des wahren Glaubens.

Hujus definitionis hæc sunt membra: 1. Obedientia. 2. Imitatio. 3. Non fremere. 4. Intueri Deum propitium in Christo. 5. Spe lenire malum. 6. Mansuetum esse erga persecutores. 7. Vindictam non exercere. Das ist: Diese Beschreibung hat diese Stücke in sich: 1. Gehorsam. 2. Nachfolge. 3. Nicht murren. 4. Den gnädigen Gott in Christo ansehen. 5. Durch Hofnung das Creutz lindern. 6. Sanftmüthig seyn gegen die Verfolger. 7. Die Rache nicht ausüben.

Gedult begreifft viel Tugenden in sich.

Sie begreiffet Glauben, Liebe, Hofnung, Demuth, Sanftmuth, Gehorsam.

Diese Tugend müssen lernen und studiren alle, die Christo angehören, die zum Himmel und ewigen Leben erkaufft seynd. Denn wider dieselbe streitet der **Teufel/ der grosse Drache und alte Schlange/ und die gantze Welt.** Offenb. Joh. 12. v. 17. **Der Drache gieng aus zu streiten mit den übrigen von des Weibes Saamen, die da Gottes Gebot halten/ und haben das Gezeugniß Jesu.** Davon sollen wir folgende Sprüche mercken.

Herrliche Sprüche vom Creutz.

Matth. 16. v. 24. u. f. **Wer mir nachfolgen will/ der verleugne sich selbst/ und nehme sein Creutz auf sich/ und folge mir nach. Denn wer seine Seele erhalten will/ der wird sie verliehren; und wer seine Seele um meinetwillen verliehret/ der wird sie wider finden.** Das ist, wer das Creutz um Christi willen nicht tragen, und dasselbige fliehen will, der wird seine Seele darüber verliehren.

Marc.

Marc.13: 13.

Marc. 13.v.13. **Ihr werdet gehasset werd von jederman/ um meines Namens will** Das ist wahrlich ein schweres Creutz, von jederm gehasset werden; doch weils um Christi willen schicht, so ists ein grosser Trost.

Luc.21: 12, 19.

Von den geistlichen Verfolgungen weissaget Herr, Luc.21.v.12,19. **Sie werden euch verf gen/ und überantworten in ihre Synagog werden euch ins Gefängniß werffen/ vor K nige und Fürsten führen/ um meines Name willen. Darum fasset eure Seele mit Gedu** Gleich als wenn man etwas zusammen bindet, o zur Ruhe bringet.

Haß der Welt, woher.

Joh,15.v.18,19,20. **So euch die Welt hass so wisset/ daß sie mich vor euch gehasset h wäret ihr von der Welt/ so hätte die Welt d ihre lieb. Weil ich euch aber von der Welt wehlet habe, darum hasset euch die Welt. H ben sie mich verfolget/ sie werden euch au verfolgen.**

Joh.16.v.2. **Sie werden euch in den Ba thun; und es kommt die Zeit/ daß, wer eu tödten wird/ wird meynen/ er thue Gott ein Dienst daran.**

Ap.Gesch. 14.v.22. Als St. Paulus zu Lys gesteiniget ward, und ihn die Jünger erquicketen, h sie St. Paulus ermahnet, im Glauben beständig **bleiben, und daß wir durch viel Trübsal müss ins Reichs Gottes eingehen.**

Christlich Leben wird uns offenbaret im Creutz.

2.Cor.4.v.8.u.f. **Wir haben allenthalbe wo wir hinkommen, Trübsal, aber wir verde ben nicht. Wir haben Angst/ und verzag nicht. Wir leyden Verfolgung, aber wir we den nicht verlassen. Wir werden untergedruck aber wir kommen nicht um. Wir tragen all zeit das Sterben Jesu Christi an unserm Leib daß auch das Leben Jesu an unserm Leibe e scheine. Denn wir/ die wir leben, werden in**

merd

…rdar in den Tod gegeben, um Jesu willen/ …f daß auch das Leben Jesu offenbar werde … unserm sterblichen Fleische.

2. Timoth. 2. v. 3. 5. 12. Du solt dich dulden/ …s ein guter Ritter Christi. Keiner wird gekrö…t/ er kämpfe denn recht. Dulden wir mit ihm, … werden wir auch mit ihm herrschen. 2. Tim. 3. …12. Alle/ die da wollen gottselig leben in Chri…o Jesu/ die müssen Verfolgung leiden.

Hebr. 10. v. 36. Gedult ist euch vonnöthen/ …f daß ihr den Willen Gottes thut, und die …erheissung empfahet.

Hebr. 12. v. 1. 2. 3. Lasset uns lauffen mit Ge…ult im vorgestellten Kampf, und aufsehen auf …esum/ den Anfänger und Vollender des Glau…ens. Welcher/ da er wohl hätte mögen Freu…e haben/ erduldet er das Creutz, und achtet …er Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten …uf den Thron Gottes. Gedencket an den/ der …in solch Widersprechen wider sich von den …Sündern erduldet hat.

1. Petr. 1. v. 6. 7. Die ihr eine kleine Weile …raurig seyd in mancherley Anfechtungen/ auf …daß euer Glaube viel köstlicher erfunden wer…de/ denn das vergängliche Gold vom Feuer be…währet.

Offenb. Joh. 3. v. 10. Dieweil du hast behalten das Wort meiner Gedult, so will ich dich auch behalten für der Stunde der Versuchung, so kommen wird über den Erd-Kreiß. Cap. 2. v. 10. Sey getreu biß in den Tod/ so will ich dir die Crone des Lebens geben.

2. Exempel.

Abraham hat viel von den Chaldäern, Cananitern und Egyptern leiden müssen. Ap. Gesch. 7. v. 4. 5. v. 6. Abraham gieng aus der Chaldäer Land/ und wohnete in Haran. Gott gab ihm keine Erbschafft drinnen/ auch nicht eines Fusses breit/

Exempel Abrahams. 1. B. Mos. 12:1.

breit/ und sprach: Dein Saame wird e
Fremdling seyn in einem fremden Lande, u
sie werden sie zu Knechten machen, und üb
halten. Hebr. 11. v. 8. 9. Im Glauben wa
Abraham gehorsam, und gieng in ein Lan
und wuste nicht/ wo er hin kam. Im Gla
ben ist er ein Fremdling gewesen/ und wo
nete in Hütten, und hoffete auf die Stadt/ d
einen Grund hat/ welcher Baumeister Gott i

Loth. 2. Petr. 2. v. 7. 9. Gott hat erlöset den gerec
ten Loth/ welches gerechte Seele die bös
Leute quäleten mit ihren ungerechten Wercke
Der Herr weißt die Gottseligen aus der Trüb
sal zu erlösen/ die Ungerechten aber zu beha
ten zum Tage des Gerichts/ sie zu peinigen.

Isaac. 1. B. Mos. 22. v. 9. Isaac wolte sich gedultig op
fern lassen.

Jacob. 1. B. Mos. 32. v. 10. Jacob hat viel erdulten mü
sen, muste vor Esau fliehen; Hatte nicht mehr, der
einen Stab, da er über den Jordan gieng. Hos. 1
v. 3. 4. 5. Jacob hat in seiner Angst mit Gott o
gesieget; Er hat gekämpfet mit dem Enge
und siegete; denn er hat geweinet und gebete
1. B. Mos. 47. v. 9. spricht er zum König Pharao
Die Zeit meiner Wallfahrt ist 130. Jahr, w
nig und böse ist die Zeit meines Lebens.

Hiob. Jac. 5. v. 11. Ihr habt die Gedult Hiobs ge
höret, und das Ende des Herrn habt ihr gesehe

Moses. Moses war der allersanftmüthigste und ge
plagteste Mensch/ über alle Menschen auf Er
den/ 4. B. Mos. 12. v. 3. Hebr. 11. v. 52. Er erwäh
lete lieber mit seinem Volcke Ungemach zu lei
den, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde
zu haben.

David. David/ eine Figur und Bilde Christi, was ha
er gelitten? Ps. 7. v. 2. Auf dich traue ich/ Her
mein Gott, hilff mir von allen meinen Verfol
gern, und errette mich. Ps. 10. v. 17. Das Ver
langen der Elenden hörest du/ Herr. Sa

Salomo Sprüchw. 15. v. 33. Die Furcht des
errn ist die Züchtigung der Weißheit; und
e man zu Ehren kommt, muß man viel leiden,
stehe vor der künfftigen Herrlichkeit.

Syr. 2. v. 1. Mein Kind/ wilt du Gottes
iener seyn/ so schicke dich zur Anfechtung. Märtyrer.

Dan. 3. v. 21. Was haben die drey Männer im
urigen Ofen vor Gedult geübt? Also alle Heili-
n Apostel und Märtyrer.

Des Herrn Christi Exempel übertrifft aller Hei- Christus.
gen Gedult: (1.) Ist er der Allergehorsamste im
reutz. (2.) Hat er wider Gott nicht gemurret.
.) Hat er den stärckesten Glauben* gehabt. Denn
b er wohl von Gott verlassen; dennoch nennet er
ott seinen Gott, Matth. 27. v. 46. (4.) Hat er
ertzlich für seine Feinde gebetten, und sich nicht ge-
ochen, ob ers gleich hätte thun können.

3. Trost. 3.

Matth. 5. v. 4. Selig sind/ die da Leide tra-
gen; denn sie sollen getröstet werden.

Matth. 11. v. 28, 29, 30. Kommt her zu mir Matth. 11:
alle/ die ihr mühselig und beladen seyd/ ich will 28, 29, 30.
euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch,
und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig/
und von Hertzen demüthig; so werdet ihr Ruhe
finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft,
und meine Last ist leicht. Da stehet fünfferley
Trost: (1.) zu Christo kommen, (2.) erquicken/
(3.) mein Joch, (4.) Ruhe der Seelen, (5.) mein
Joch ist sanft; weils um Christi willen geschicht,
so erquickets. Darum spricht St. Paulus Röm. 5.
v. 3, 4, 5. Wir rühmen uns der Trübsal. Denn
wir wissen/ daß Trübsal Gedult bringet/ Ge-
dult bringet Erfahrung/ Erfahrung bringet
Hofnung/ Hofnung aber läßt nicht zu Schan-

* Hierdurch ist zu verstehen die Treu und Beständigkeit, mit dero Chri-
stus in seinem Leiden Gott angehangen hat, und in dero wir an ihm folgen;
doch nicht dabey bestehen bleiben müssen.

den werden. Denn die Liebe Gottes ist au
gegossen in unsere Hertzen durch den heilig
Geist.

Jacob 1.v.12, Selig ist der Mann, der d
Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewäh
ret ist/ wird er die Crone des Lebens empfahen
welche Gott verheissen hat denen, die ihn lie
haben.

Joh.16.v.33. In der Welt habt ihr Angst
aber seyd nur getrost/ ich habe die Welt übe
wunden.

Röm.8.v.35. Wer will uns scheiden von de
Liebe Gottes? rc. Es müssen denen/ die Got
lieben, alle Dinge zum besten gedeyen/ v.28.

2.Timoth.4.v.7./ Ich habe einen guten Kamp
gekämpfet..

Gebet.

2.B. Mos. 34:6.

ACh Herr Gott, lieber Vater, barmhertzi
und gnädig, gedultig und von grosser Gü
und Treue! und o Herr Jesu Christe, d
gedultiges Lämmlein Gottes! o Gott heil

Joh. 1:29.

ger Geist, ein Geist des Trosts und Friedens! ic
klage und bekenne dir meines Hertzens angebohrn
Ungedult und Ungehorsam, daß ich offt wider deine
heiligen Willen gemurret und gezörnet habe; ac
vergib mir solche schwere Sünde und Ungehorsam
und rechne mir dieselben nicht zu; wende die hart
Straffe von mir ab, die du dräuest denen, die dein Joc
nicht tragen wollen; denn dieselben können nimmer
mehr Ruhe finden für ihre Seele. Gib mir abe
deine Gnade, daß ich im Creutze, dir allezei
möge gehorsam seyn, und ja nicht wider dic
murre, noch mit dir zörne; sondern erkene daß solch
che meine Trübsal durch deinen Göttlichen Rath
mir auferleget worden, weil mir ohne deinen Willen
kein Härlein kan vom Haupte fallen; und daß ich
demnach mit gütigem, gedultigem, danckbarem Her-
tzen alles Creutz und Leiden von der Hand deiner

Matth. 11: 29.

Klagl. Jer. 3:39.

Matth. 10: 30.

..erlichen Vorsehung aufnehmen möge; ja mich
..ch grösserer Straffe würdig achte, weil mein Creutz
..d Leiden viel geringer ist, denn meine Sünde;
.. daß ich des Creutzes nicht allein nicht müde werde,
..ndern mehr begehre zu leiden, was dein Wille ist,
..d was zu deinen Ehren, und mir zu Nutz gereichen
..l. Ach laß mich erkennen, daß du aus grosser Liebe
..ir mein Creutz zugeschicket hast, auf daß du mich de-
..üthigest, mein Fleisch creutzigest; meinen Glauben,
..ebe und Hoffnung prüffest; mein Gebet, Gedult
..d Beständigkeit bewährest; mich lehrest, tröstest,
..m Reich Gottes bereitest; und im Himmel durchs
..reutz groß machest, und in deine Herrlichkeit ein-
..hrest. Darum gib mir ein solch Hertz, daß ich mein
..reutz lieb habe, dir dafür dancke, mich, desselben freue,
..aß ich dadurch dem Ebenbilde meines Herrn Jesu
..hristi gleich werde. O Herr Jesu, gib mir ein solch
..ertz und Sinn, daß ich in allem meinem Leiden al-
..zeit dein Bild anschauen möge, wie du mit grosser
..edult dein Creutz getragen; wie dein heiliges Haupt
..eschlagen, mit Dornen gecrönet und zerrissen; dein
..ngesicht verspeyet und verspottet; dein heiliger Leib
..geisselt, verwundet und getödtet ist. Ach wie hast
..u deinen Willen deinem himmlischen Vater in so
..rosser Gedult aufgeopffert; ach laß mich dir auch
..neinen Willen gantz und gar aufopffern, denselben
..erläugnen, mich dir gantz ergeben; und mich freuen,
daß dein Wille, der allezeit gut ist, und alles gut ma-
chet, an mir möge erfüllet werden. Vertreib aus mei-
nem Hertzen alle Ungedult, Traurigkeit, Angst,
Furcht und Kleinmüthigkeit, daß ich durch Gedult
in dir starck werde, alles zu überwinden; ja daß ich
solche Schmertzen und Traurigkeit nach deinem
Willen und um deinetwillen, und durch deinen Wil-
len in dir, mit dir, durch dich gedultig trage und leid,
so lang dir es gefället; daß ichs halte für meines
Herrn Christi Schmertzen, ihn davor liebe und lobe
jetzt und in Ewigkeit. Gib mir, Herr Jesu, Gedult,

Eph. 3:13. 1. Petr. 1:6. 7. Ap. Gesch. 14:22. Ps. 18:36. Jac. 1:12. Röm. 8:29. Hebr. 12:2. Luc. 9:23.

alles zu leiden, was du wilt; gib mir deine Sanft-
muth, daß ich nicht wider dich murre; deine Demuth,
daß ich mich aller Straffe würdig achte; deine Gna-
de, alles zu erdulden; durch wahren Glauben al-
1.Petr.5:7. meine Sorge auf dich zu werffen, deinen wahrhaft-
gen Verheissungen zu trauen; der Zuversicht, daß du
Ps.68:20. auch mitten im Creutz mich lieb habest; der Hofnung,
daß du mir mein Creutz werdest helffen tragen und
lindern. Tröste mich auch mit deinem heiligen Geist,
mit dem Vorschmack und Anblick des ewigen Lebens,
daß ich mich mehr umsehen möge nach innerlichem
Matth. 10. 28. himmlischen, denn nach äusserlichem Trost; Gib,
daß ich mich nicht fürchte vor denen, die den Leib
tödten können, die Seele aber nicht. Verleyhe mir,
Röm.12: 19. daß ich mitten in Traurigkeit und Widerwärtigkeit
dennoch ein ruhiges und stilles Hertz behalten möge;
auch die Sanftmuth gegen meine Feinde: daß ich
mich nicht räche, weder mit Worten noch mit Wer-
cken, noch Begierden, auch nicht mit Gebärden.
Matth.24: 13. Gib mir wahre Beständigkeit im Glauben, daß ich
beharre biß ans Ende, und selig werden. Und weil
keines Christen Leben, Zeit und Beruff ohne Creutz
Ps.103:14. seyn kan und muß; du aber, o mein himmlischer Va-
1.Cor.10: 13. ter deines armen Kindes Schwachheit wol weissest,
so lege mir auf, was ich tragen kan, und mache mirs
nicht zu schwehr oder zulange, laß mich deine Gnade
mit meinem Creutz oder Last heben und tragen. Gib
mir Gnad, die Trübsal so lange zu dulden, biß dirs
gefällt, mich zu erlösen; auf daß ich wohl bewähret,
Jac.1:12. geläutert und gereiniget werde: Laß meinen Herrn
Christum mit seiner Sanftmuth, Demuth und Ge-
Gal.2:20. dult in mir leben; daß nicht ich, sondern derselbe in
mir lebe, der mein Leben ist. Gib mir auch gegen alle
mein Beleydiger einen sanften Muth, eine erbar-
mende Liebe, daß ich mit dir sagen mag: Vater, ver-
Luc.23:34. geb ihnen! Einen gelinden holdseligen Mund; eine
milde und hülffreiche Hand; daß ich mit dir und dei-
ner Liebe ewiglich verbunden und vereiniget bleiben
möge, Amen.

Das

Das XLVIII. Capitel.

[E]s ist keine Trübsal so groß, [G]ott hat Trost dargegen verordnet.

Denn Gottes Trost ist allezeit grösser, denn unser Elend: Das soll die Gedult erhalten und stärcken.

DEr heilige Apostel Paulus, als er betrachtet die grosse Freundlichkeit und Leutseligkeit Gott unsers lieben Vaters im Himmel, wie er sein Vater-Hertz gegen alle elende und trübselige Leute eröffnet habe, preiset er den lieben Gott hoch, und spricht: 2. Cor. 1. v. 3. u. f. **Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmhertzigkeit und Gott alles Trostes/ der uns tröstet in all unserm Trübsal/ daß wir auch trösten können/ die da sind in allerley Trübsal/ mit dem Trost/ damit wir getröstet werden von Gott. Denn gleich wie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum ꝛc. Wir wissen/ daß wie ihr des Leidens theilhafftig seyd/ so werdet ihr auch des Trostes theilhafftig seyn.**

Gottes Vater-Hertz gegen betrübte Leute.

1. Cor. 1:3. u. f.

1\. Mit welchen holdseligen Worten der liebe werthe Apostel Gott dem Herrn dancket für seinen Göttlichen himmlischen Trost. Denn derselbige allein ist die höchste Artzney wider so vielfältigen Jammer und Elend dieser Welt. Und lehret uns zugleich, daß kein Creutz und Trübsal so groß sey, dagegen uns Gott nicht hätte himmlischen Trost verordnet; ja daß Gottes Trost grösser sey, denn aller Menschen Elend. Und das beweiset er mit sieben gewaltigen Gründen, die er nach einander setzet.

1. Artzney unsers Elendes.

In sieben Gründen.

1.) Der erste Grund ist, daß **Gott ein Vater der Barmhertzigkeit** ist. Diese Worte sind so trostreich, daß sie nicht genugsam können ergründet werden.

1. Gott ist ein Vater.

Denn

Denn es stellet sich Gott allen betrübten Hertzen vor, wie ein Vater, der nicht den blossen Namen allein hat, sondern in der That und Wahrheit unser Vater ist. Denn worinnen stehet die Eigenschafft eines Vaters? Darinn, daß ein Vater seine Kinder (1.) liebe, (2.) für sie sorge, (3.) sie ernehre, (4.) sie schütze, (5.) sie züchtige und unterweise, (6.) Mitleiden habe mit ihrer Schwachheit, (7.) sich über sie erbarme, (8.) ihnen das Erbe bescheide. Wenn einer das recht bedencket, so wird er bekennen müssen, daß in dem einigen Wort, Vater, ein vollkommener Trost sey, so allein genug wider allerley Trübsal, und daß dieser Trost grösser sey, denn alles Elend. Und damit wir ihn recht kennen lernen, was er für ein Vater sey, so nennet ihn St. Paulus einen **Vater der Barmhertzigkeit**, von welchem alle väterliche Barmhertzigkeit ihren Ursprung hat, und zwar einen ewigen Ursprung. Denn aller derer Barmhertzigkeit, die in so viel tausendmahl tausend väterlichen Hertzen gepflantzet ist, derer ist Gott ein Ursprung und Vater. Daraus folget, daß keinem Kinde Gottes auf Erden so viel Leidens wiederfahren kan, dagegen bey dem Vater der Barmhertzigkeit nicht viel mehr Trostes zu finden sey.

Eigenschafft deines Vaters.

Im Worte Vater ein vollkommener Trost.

Vater der Barmhertzigkeit.

In Gottes Barmhertzigkeit aller Trost.

2.) **Der andere Grund ist, daß Gott ein Gott alles Trostes sey.** In diesen Worten ist abermahl ein ewiger unendlicher Trost begriffen. Gott ist das ewige, unendliche, höchste Gut: Was kan nun anders aus dem ewigen Gut kommen und entspringen, denn aller Trost wider alles Elend, und zwar ein grösserer Trost, denn das Creutz ist? Aus Ursach: Das Creutz ist zeitlich und endlich; aber Gottes Trost ist ewig und unendlich. Daraus sehen wir abermahl, daß Gottes Trost grösser sey, denn unser Creutz.

2. Gott des Trostes.

3.) **Der dritte Grund ist, daß sich St. Paulus neben allen Heiligen uns zum Exempel vorstellet,** als er spricht: **Gott tröstet uns in allem unserm Trübsal.** Wenn wir nun die vielfältigen Exempel der

3. Gottes Trost leuchtet in den Exempeln der Heiligen. 2. Cor. 1, 4.

Heiligen bedencken, was sie gelitten, wie sie
ott getröstet, und mitten im Creutz erhalten; so ist
ser Leiden dargegen nichts, und übertreffen die
rempel der heiligen Märtyrer mit ihrem Trost all
nser Creutze. Wer hat so viel gelitten als **Hiob**?
iob. 1. und 2. Wer ist so hoch betrübt gewesen, als
eremias? cap. 20. v. 7. u. f. Wer ist in so hohen
nfechtungen je gesteckt, als **David**? Psal. 88. v. 2.
f. Ja was ist unser Leiden gegen des Herrn Christi
eiden? Sind nicht alle heilige Märtyrer heilige
inder Gottes gewesen? Warum stellet sie uns Gott
or die Augen? Auf daß wir lernen sollen, daß das
eilige Creutz sey (1.) der wahren Christen Heilig=
hum, (2.) geistliche, himmlische Ehre, (3.) Victoria
nd Sieg über Teufel und Welt, (4.) eine Vorbe=
itung zum Himmelreich; (5.) denn ohne Creutz
an kein Christ ins Reich Gottes eingehen. (6.) Es
t das heilige Ebenbild Christi. (7.) Summa, das
ebe Creutz ist ein hoch groß Geheimniß, darinn die
öchste Weißheit und Rath Gottes verborgen ligt,
welches Fleisch und Blut nicht verstehen, auch nicht
chmecken kan das himmlische verborgene Manna in
Gottes Wort ohne Creutz. Darum ist Gottes Trost
llemahl grösser, denn aller Menschen Trübsal.

Was das heilige Creutz sey.

Geheimniß des heiligen Creutzes.

4.) Den **vierdten Grund** setzt St. Paulus in die=
en Worten; **Daß wir auch trösten können, die
da sind in allerley Trübsal, mit dem Troste,
damit wir getröstet werden von Gott.** Womit
tröstet aber Gott die lieben Apostel? Und womit
trösten die lieben Apostel uns wieder? Mit dem heili=
gen Wort Gottes, mit den theuren Verheissungen
Gottes, wie Röm. 15. v. 4. stehet: **Was zuvor ge=
schrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben,
auf daß wir durch Gedult und Trost der
Schrifft Hoffnung haben.** Wenn wir nun Got=
tes Wort recht ansehen, wie freundlich uns Gott
zuspricht, wie grosse Gnade, grosse himmlische und
ewige Güter er uns darinnen verheisset; so müssen
wir

4\. Was die Christen von Gott Trost geschmecket. 2. Cor. 1:4.

Es gibt Saft und Krafft. Röm. 15:4.

Der Trost Gottes begreiffet viel grössere Güter in sich.

denn all unser Elend ist. — wir ja freylich bekennen und sagen, daß derselbe Trost weit übertrifft aller Menschen Elend. Es hat ja wol der liebe Syrach cap.40.v.1.2. ein recht Conterfait und Bilde des menschlichen Lebens beschrieben, da er spricht: **Daß es sey ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben von Mutterleibe an, biß sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge, Furcht, Hofnung und zuletzt der Tod.** Aber dagegen mus man halten das himmlische ewige Leben mit seiner Herrlichkeit und Klahrheit, 2.Cor. 4.v.17. So werden wir sehen, daß der Jammer dieses Lebens weit übertroffen wird durch die Herrlichkeit des ewigen Lebens, die uns in Gottes Wort verheissen wird. Es ist wol die Sünde ein greulich und erschröcklich Uebel, die wir täglich am Halse tragen, um welcher willen wir so viel Jammer und Elend unterworffen sind; aber wenn wir dagegen bedencken, daß Christus unsere Gerechtigkeit sey so ist der Trost grösser denn die Last der Sünden; denn in Christo ist mehr Gerechtigkeit zu finden, denn in uns Sünde. Summa, Gottes Wort ist so reich von Trost, daß unsere Hertzen nicht genug seynd, denselben alle zu fassen: **Wie das Oel-Krüglein der armen Witt. wen von Gott so reichlich gesegnet ward durch den Propheten Elisäum, daß es mehr Oels gab, denn Gefässe vorhanden waren,** 2.B. der Kön.4.v.6. Ja, es ist oft ein Wörtlein in der Schrift, das mehr trösten kan, denn der Teufel und die gantze Welt betrüben können. Ps.65.v.10. **Gottes Brünnlein hat Wasser die Fülle,** das wirst du nicht ausschöpffen können. Darum sich Gott nennet Jer.2.v.13. **die lebendige Quelle.** Und Ps.36.v.10. **Herr, bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht.** Solt nun die sündliche Todes-Quelle mehr Trübsal geben, denn die lebendige Quelle Trostes?

Syr.40:1, 2.

Was ist unser kurtzes Leben gegen die ewige Herrlichkeit? Unser höchster Trost ist, daß Christus unsere Gerechtigkeit ist.

Christus die Lebens-Quelle giebet mehr Trosts, denn die Sünde und der Teufel betrüben können. 2.B.Kön. 3:6.

5. Der Gläubigen Leiden.

5.) Der fünfte Trost-Grund ist, daß St. Paulus

s der gläubigen Christen Creutz nennet das **Leiden Christi**. Denn er spricht: **Wie wir des Leidens Christi viel haben.** Darum: (1.) Weil alle Gläubigen des Herrn Christi geistliche Glieder seynd. Gleichwie nun das Haupt die Schmertzen empfindet per condolentiam & consensum, wegen der Einigkeit des Haupts und der Glieder: Also empfindet Christus unser Haupt das Leiden und Trübsal seiner Gliedern. (2.) Weil Christus in seinen Gläubigen wohnet und lebet, und sich mit ihnen vereiniget hat; so leidet er in seinen Gliedern, wird in denselben verjagt und verfolget; wie der Herr vom Himmel rufft: **Saul, Saul! was verfolgest du mich?** Ap.Gesch. 9.v.4. (3.) Weil wir aus Christo neu gebohren seynd, und er unser **ewiger Vater ist**, Es. 9. v. 6. Was nun das Kind leidet, das empfindet der Vater an seinem Hertzen. Darum ist aller Gläubigen Leiden auch des Herrn Christi Leiden. Wie kan nun dein Leiden und Creutz so groß seyn als dieser Trost, daß Christus dein Haupt ist, und du sein Glied; daß er mit dir vereiniget ist, in dir wohnet, und in dir leidet, und alle dein Creutz für sein eigen achtet; daß er dein ewiger Vater ist, und an seinem heiligen Hertzen dein Leiden empfindet?

Christi Leiden.
2.Cor. 1:5.

6.) Den sechsten Grund nimmt St. Paulus von dem **Ursprung und Fundament** all unsers **Trosts**, welcher ist Christus, indem er spricht: **So werden wir auch reichlich getröstet durch Christum.** Aller unser Trübsal Ursprung ist die Sünde: Dagegen aber ist der Ursprung alles unsers Trostes Jesus Christus, Gottes Sohn. Nun aber ist Christus mächtiger denn die Sünde. Derohalben so ist auch Christi Trost mächtiger und grösser, denn alles Elend, so aus der Sünde kommt; wie St. Paulus sagt, Röm.5.v.20. **Wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade viel mächtiger. Denn es hat Gott wohlgefallen, daß in Christo alle Fülle und Reichthum seiner Gnade wohnen solte**/ Col. 1. v.19.

6.
Trost-Quelle in Christo
Trost in Christo kräfftiger und grösser denn aller Jammer der Sünde.
2. Cor. 1:5.

v. 19. **Darum hat ihn Gott gesandt/ alle Traurigen zu trösten** Es. 61. v. 1. Darum so ist keine Traurigkeit und Creutz so groß, in Christo ist grösserer Trost dagegen.

7. Christi Herrlichkeit ist unser und aller Gläubigen Herrlichkeit.

2. Cor. 17.

7.) Den **letzten** Grund, so St. Paulus setzet, ist Christi Herrlichkeit: **Wir wissen/ wie ihr des Leidens theilhafftig seyd/ so werdet ihr auch des Trostes theilhafftig seyn** Nun wissen wir den unaussprechlichen Reichthum seiner Herrlichkeit, daß er nicht allein seiner Person halben herrlich ist, also, daß seine Gemeinde an derselbigen Herrlichkeit kein Theil oder Gemeinschafft haben solle, sondern Christus ist zu seiner Herrlichkeit erhöhet, als das Haupt seiner Gemeinde, zu dem Ende, daß alle seine Glieder dieser Herrlichkeit solten geniessen. Darum spricht St. Paulus: **Er sey das Haupt der Gemeinde/ und die Fülle seines geistlichen Leibes/ daß er alles in allem erfülle/** Eph. 1. v. 22, 23. Wie könnte nun ein Creutz, Trübsal und Leiden dieser Zeit so groß seyn, dargegen wir nicht aus der künfftigen Herrlichkeit grössern Trost hätten? Darum St. Paulus **dieser Zeit Leiden nicht werth achtet der Herrlichkeit/ so an uns soll offenbahret werden,** Röm. 8. v. 18.

2. Cor. 4: 17.

II. Wie wir des Trostes geniessen.

Wie werden wir nun dieses Trostes theilhafftig? Hierzu gehören fünf Stück:

I. Erkäntniß der Sünden. Ohne Erkäntniß der Sünden wird der Seelen nicht geholffen.

1.) **Wahre Busse und Erkänntniß der Sünde.** Denn ohne Erkänntniß der Sünde kan das Hertz nicht getröstet werden. **Die Starcken bedörffen des Artztes nicht, sondern die Krancken.** Matth. 9. v. 12. In der Erkänntniß der Sünde siehet der Mensch, daß er sich selbst durch die Sünden in solchen Jammer und Elend gestürtzet hat. Darum darf er im Creutz **nicht wider Gott murren, sondern wider seine Sünde/** Klagl. 3. v. 39. siehet und erkennet auch, daß ihm Gott nicht unrecht thut. Denn gleichwie die Sünde ein allgemein Uebel ist, dadurch alle Menschen vergifftet seynd: Also trifft auch der

Jam-

Jammer und Trübsal, so aus der Sünde kommt, alle Menschen. Wer aber das von Hertzen bekennet mit Daniel cap.9.v.7. Dem wird auch Gott den Trost vom Himmel senden; als einen Engel, wie dem Propheten Daniel, v.21.

2.) **Der Glaube**, der an Christo hanget, wie ein Kind an der Mutter Brüsten. Denn der Glaube ists, der da ergreifft und sich hält an das Vater-Hertz Gottes, an den Gott alles Trostes. Er ergreiffet Christum, und hält ihn fest, wie Jacob, 1.B.Mos.32. v.26. **Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.** Und in Christo sieget der Glaube über Sünde, Tod, Teufel, die Welt und alles Unglück. **Denn alle Dinge sind möglich dem/ der da glaubet** Marc. 9.v.23. **Und wer glaubet der wird die Herrlichkeit Gottes sehen**, Joh.11.v.40.

2. Glaube erlanget den Sieg.

3.) **Das Gebett** welches ist ein Alloquium divinum ein Gespräch mit Gott. Gleichwie wir nun Trost und Erleichterung unsers Hertzens emfinden, wenn wir einem treuen Freunde unsere Noth und Anliegen klagen: Also vielmehr wird unser Hertz getröstet in dem Gespräch mit Gott; wie der liebe David sagt, Ps.138.v.3. **Wenn ich ruffe so erhöre mich/ und gib meiner Seelen grosse Kraft.** Das Gebett im Namen Jesu ist gleich wie die **Himmels-Leiter**, 1.B.Mos.28.v.12. darauf wir zu Gott steigen. Es steiget kein Gebet gen Himmel, es steiget ein Engel mit herab, das ist ein Trost Gottes. Welches uns vorgebildet ist in dem Leiden Christi, da der Herr hefftiger bettete, **und es kam ein Engel, und stärckete ihn**; Luc.22.v.43. denn Gottes theure Verheissungen, darinnen er uns Erhörung zusaget, können nicht verlohren seyn.

2. Das Gebet.

1. B. Mos. 28: 12.

Es kommt kein Trost ins Hertz ohne Gebet. Luc. 22: 43.

4.) Daß wir des Trostes fällig werden, gehöret darzu **das heilige Lob Gottes. In allem Lob Gottes** ist eine geistliche Freude. Wer täglich Gott lobet, der verrichtet eines Engels Amt. Nun wissen wir, daß die heiligen Engel Gott ohn Unterlaß loben, und

4. Gottes Lob.

Der Engel Amt.

das

das Angesicht unsers Vaters im Himmel sehen Matth.18.v.10. Das ist ihre höchste Freude, ihr Engel-Brod, das sie essen. Kan demnach kein Lob Gottes seyn ohne Freude und Trost, Daher der Ps. 34.v.1,2. spricht: **Ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen des Herrn, daß die Elenden hören und sich freuen.** Da setzet der liebe David Gottes Lob und Freude zusammen, und lehret uns, daß eines aus dem andern herkomme, und an einander hange.

Engel-Brod. Ps. 34.1,2.

5.) Endlich ist auch das rechte wahrhafftige Mittel, Trost zu erlangen, wenn man fleissig Gottes **Wort** lieset, höret und betrachtet, und auf den Mund des Herrn Achtung gibt. Denn zu dem Ende ist uns Gottes Wort geoffenbahret, **daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hofnung haben,** Röm.15.v.4.

5. Aus Gottes Wort der wahre Trost.

Und alle vorbenannte Stücke, nehmlich wahren beständigen Trost in aller Trübsal, und wie wir denselben durch wahre Busse, rechten Glauben, hertzliches Gebet und Lob Gottes sollen suchen und zu uns nehmen, müssen wir allein aus Gottes Wort, als dem rechten Trost-Brunnen, schöpfen und nehmen.

Gebet.

Gelobet seyst du, o Vater der Barmhertzigkeit und Gott alles Trostes, daß du deine Elenden nie unbesuchet noch ungetröstet lässest. Du züchtigest sie wol, aber giebest sie dem Tode nicht; du bist ihnen zwar oft ein verborgener Gott, aber dennoch ihr Heyland. Du führest sie wol in die Wüsten, aber du redest doch freundlich mit ihnen. Diesen Trost versiegele, o Herr, in meinem Hertzen, und mache denselben wahr an mir, wann Angst nahe ist, und ich keinen Helffer sehe. Sey du, wann ich im Finstern sitze, mein Licht; laß die Erkänntniß meiner Sünden, und was dieselben verdienen, mir wahre Demuth und Gedult wircken.

2. Cor. 1:3. Ps.118:18. Es.45:15. Hos.2:14. Ps.22:12. Mich.7:8.

Stärcke

[S]tärcke mir, wann Noth vorhanden ist, den Glau[ben], wie dem Jacob; daß ich ringe, und dich nicht [la]sse, du segnest mich dann. Laß mich durch Leiden [ni]cht von dir fliehen, o mein Hirte, sondern munte[re]r und eiferiger zum Gebet und deinem Lobe werden. [Er]öffne mir das Verständniß, daß ich die Schrifft [v]erstehe, aus derselben deine Wege lerne, und dir in [w]ahrer Stille des Hertzens mich gantz und gar lasse [d]urch Christum Jesum, deinen Sohn, unsern Herrn, [A]men.

1. B. Mos. 32:6,7. 24:26. Jer. 17:16. Luc. 24:45. Es. 30:15.

Das XLIX. Capitel.

[G]ottes unfehlbare Wahrheit [u]nd Verheissung, die nicht betriegen kan, soll zu unserm Hertzen Gedult wircken.

Mich. 7. v. 7. u. f. Ich will auf den Herrn schauen, und des Gottes meines Heils erwarten/ mein Gott wird mich hören. Freue dich nicht meine Feindin/ daß ich darnieder liege; ich werde wieder aufkommen. Und so ich im finstern sitze/ so ist doch der Herr mein Licht. Ich will des HErrn Zorn tragen/ denn ich habe wider ihn gesündiget/ biß er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe. Er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Meine Feindin wirds sehen müssen/ und mit aller Schande bestehen/ die jetzt zu mir sagt: Wo ist der Herr dein Gott?

Der Sünde der Juden.

Wir lesen im Propheten Jeremia cap. 9. v. 4. u. f. daß vor der Babylonischen Gefängniß, ehe Jerusalem zum erstenmahl verstöhret, das Land verwüstet, und die Juden gefänglich gen Babylon geführet, neben der Sünde der Abgötterey, damit sie diese Straffe verdienet haben, auch mächtig im Schwang gegangen sey,

Gott ist die Liebe; darum wo keine Liebe ist, da ist Gott nicht, da folget das Verderben.

sey, Untreu, Lügen/ Falschheit/ Feindschaf[t]
Haß/ Neid/ und daß alle Liebe ist erkaltet und er[lo-]
schen gewesen: Denn wenn das geschicht, so ist G[ott]
aus einem Lande und Statt hinweg, ja aus [der]
Menschen Hertzen. Und darauf folget der Unt[er-]
gang; Denn so spricht der Prophet Jeremias 9. v. [4.]
Ein jeglicher hüte sich vor seinem Freunde/ u[nd]
vertraue auch seinem Bruder nicht. Denn e[in]
Bruder unterdrückt den andern/ und ein Freu[nd]
verräth den andern; ein Freund täuschet d[en]
andern/ und reden kein wahr Wort. Sie b[e-]
fleißigen sich darauf/ wie einer den andern b[e-]
triege/ und ist ihnen leid/ daß sie es nicht ärg[er]
machen können. Ihre falsche Zungen sind mör[d-]
liche Pfeile. Mit ihrem Munde reden sie freun[d-]
lich gegen dem Nächsten/ aber im Hertzen lau[-]
ren sie auf denselben.

Jer. 9:4. u. f.

Untergang einer Stadt

Da hören wir, wie es in der Stadt Jerusalem zu[-]
gegangen ist vor ihrer ersten Verstöhrung; nemlic[h]
solche Untreu ist in der Stadt gewesen, daß kei[n]
Mensch dem andern hat trauen dörffen. Sie habe[n]
sich nur darauf beflissen, wie einer den andern h[a-]
mögen belügen und betriegen. Darauf haben sie i[n]
ihren Hertzen gelauret, und das ist ihr Verderben un[d]
Untergang gewesen.

Mich. 7:1. u. f.

Der Prophet Micha klaget am 7. cap. v. 1. auc[h]
darüber: *Ach es gehet mir, wie einem/ der im*
Wein-Berge nachlieset, da man keine Traube[n]
findet zu essen/ und wolte doch gern der beste[n]
Früchte haben. Die frommen Leute sind weg
aus diesem Lande/ und die Gerechten sind nich[t]
mehr unter den Leuten. Sie lauren alle auf[s]
Blut. Ein jeglicher jaget den andern/ daß e[r]
ihn verderbe; und meynen sie thun wohl dran,
wenn sie böses thun. Wohlan, wo es so zugehet,
da arbeitet und gräbet man starck an der Grube des
Verderbens, da man muthwillig will hinein fallen.
Und sehe sich nur ein jeglicher ein wenig um, ob nich[t]

Grube des Verderbens.

heutiges

tiges Tages auch also zugehet. Darum sehen wir
h unser Verderben vor Augen; denn dasselbe un-
Verderben kommt aus uns selbst. Wolte Gott,
: erkenneten, und liessen ab von unsern bösen Ge-
ncken, und änderten das böse feindselige Hertz, und
eten Wahrheit und Friede! Geschiehet das nicht,
kan uns nicht geholffen werden.
Immittelst aber, damit gleichwohl noch fromme
ite in dieser betrübten Zeit nicht ohne Trost seyn
gen, müssen wir uns umsehen, wormit sich be-
ibte Hertzen, die vor uns gelebet, in dergleichen
llen und Unglück getröstet haben. Da zeiget uns
r Prophet Micha am 7.cap.v.7. als mit einem Fin-
r den rechten Haupt-Trost, und spricht: **Ich aber
il auf den Herrn schauen, und des Gottes
eines Heils erwarten.** Das ist der erste Trost.
er andere: **Mein Gott wird mich hören.** Der
itte: **Freue dich nicht/ meine Feindin/ daß ich
arnieder liege, ich werde wieder aufkommen**
er vierdte: **Und so ich im Finstern sitze, so ist
och der Herr mein Licht.** Der fünffte: **Ich wil
es Herrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn
esündiget, biß er meine Sache ausführe/ und
ir Recht schaffe.** Der sechste: **Er wird mich
ns Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner
Gnade sehe.** Der siebende: **Meine Feindin wirds
hen müssen/ und mit Schanden bestehen.**

Siebenfältiger Trost wider obgezeigtes Unheil. Mich. 7:7.

1.) **Ich wil aber auf den Herrn schauen, und
es Gottes meines Heils erwarten.** Da haben
wir die Lehre vom **Glauben und Hoffnung**/ wie
dieselbe als zwey wackere und wachende Augen auf
Gott sehen sollen in allerley Trübsal, auch im äusser-
sten Elend. Je grösser die Noth wird, je stärcker der
Glaube und Hoffnung zu Gott werden soll. Denn da
sollen wir uns erinnern unsers Christlichen Glaubens:
**Ich glaube an Gott den Vater/ allmächtigen
Schöpfer Himmels und der Erden,** daß ist: Ich
glaube, daß kein Noth so groß sey, Gott wil und

1. Glaube und Hoffnung siehet auf Gottes Allmacht und Barmhertzigkeit.

kan mich daraus erretten. Darum sollen wir allhi lernen die Augen obwenden von der zeitlichen Trü sal, und nicht allein dieselbe anschauen, sondern Go den Herrn, der alle Hülffe thut/ so im Himm und auf Erden geschicht; wie uns solches der heili David lehret. Psal. 123.v.1.u.f. Ich hebe mei Augen auf zu dir/ der du im Himmel sitze Siehe/ wie die Augen der Knechte auf die Hä de ihrer Herren sehen; wie die Augen der Mäg de auf die Hände ihrer Frauen sehen: Also sehe unsere Augen auf den Herrn unsern Gott, bi er uns gnädig werde. Sey uns gnädig, Her sey uns gnädig; denn wir sind sehr voll Ver achtung. Sehr voll ist unsere Seele der Stol zen Spott/ und der Hoffärtigen Verachtung

Ps.74.12,

Und nachdem Gottes Weise ist, daß er hilfft zu seiner Zeit/ und nicht, wenn und wie wirs gerne hät ten; so muß neben dem, daß der Prophet spricht: Ich will auf den Herrn schauen, auch diß dabey seyn und des Gottes meines Heils erwarten, das i Glaube, Hoffnung und Gedult muß bey einande seyn; wie uns der heilige David Ps.27.v.1. und 13 lehret, nachdem er anfänglich durch den Glaube sich auf Gott waget, und spricht: Der Herr ist mein Licht und mein Heil, für wem solt ich mich fürch ten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, für wem solte mir grauen? beschleußt er endlich mit Hoff nung, und spricht: Ich glaube aber/ daß ich se hen werde das Gute des Herrn im Lande der Lebendigen. Harret des Herrn; seyd getrost und unverzagt alle, die ihr des Herrn harret. Und Psal. 130.v.5. Ich harre des Herrn, meine Seele harret/ und ich hoffe auf sein Wort. Meine Seele wartet auf den Herrn, von einer Morgen-Wache biß zur andern. Hab.2.v.3. Die Weissagung, das ist, die Verheissung, wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen, und nicht aussen bleiben

Mich.7:7.

Glaube, Hoffnung und Gedult muß bey einander seyn.

Hab.2:3.

eiben. Ob sie aber verzeucht, so harre ihr, sie
ird gewiß kommen, und nicht verziehen. Ja
richt manche betrübte Seele, es währet mir zu
ng. Antwort: Es muß also seyn, auf daß Glaube
offnung und Gedult probiert werde. Das gefält
ott besser, denn alle Herrlichkeit dieser Welt.
Weil nun Gott einen Gefallen dran hat, ey warum,
olteſt du denn nicht mit Gedult auswarten? Es
t ein jeglich Ding seinen Anfang und Ende; und
enn man das Ende nicht abwartet, so wird nichts
aus. Mancher saurer Wind gehet über die Früch-
auf dem Felde, ehe sie reiff werden; wenn sie denn
as Ende abwarten, werden sie gar süsse: So ists
ich mit dem Creutz; erwartet man des Endes mit
Gedult, so wirds eine süsse friedsame Frucht der
Gerechtigkeit bringen, Hebr. 12.v.11. Denn St.
Paulus saget, Röm.5.v.5. Die Hoffnung läßt
nicht zu Schanden werden, Warum? Denn sie
ist auf Gottes Wort gegründet, als auf einen Felsen.
Darum bestehet sie wider alles Unglück. Ps 25.v.3.
Keiner wird zu Schanden, der dein harret.
Ps.34.v.6. Welche ihn ansehen und anlauffen,
derer Angesicht wird nicht zu Schanden. Psal.
31.v.1. In te, Domine, speravi, non confundar in
aeternum. Herr, auf dich traue ich, laß mich
nimmermehr zu Schanden werden. Sir.2.v.11.
Wer ist jemahls zu Schanden worden, der auf
ihn hoffet? Wer ist jemahls verlassen, der in
der Furcht Gottes blieben ist? Wen hat er je-
mahls verschmähet, der ihn hat angeruffen?
Denn der Herr ist gnädig, und barmherzig,
vergibt die Sünde, und hilfft in der Noth. Ps.
9.v.19. Die Hoffnung der Elenden wird nicht
verlohren seyn ewiglich.

Der andere Trost: Mein Gott wird mich hö-
ren. Diß ist ein grosser Trost in Trübsal; wir wissen
und sind gewiß, daß Gott unser Gebet erhöret. Ps.
6.v.9.10. Der Herr höret mein Weinen, der

Einwurff. Glaube und Gedult gefällt Gott wohl.

Hebr.12:11. Röm.5:5. Warum Hoffnung nicht läßt zu Schanden werden.

2. Gott erhöret unser Gebet gewiß.

Herr höret mein Flehen, mein Gebet nimmt der Herr an. Ps.18.v.7. Wenn mir angst ist/ so ruffe ich den Herrn an/ und schreye zu meinem Gott; so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel/ und mein Geschrey kommt vor ihn zu seinen Ohren. Psal. 34.v.7.16. Da dieser Elende rieff/ hörets der Herr/ und halff ihm aus aller seiner Noth. Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten/ und seine Ohren auf ihr Schreyen. Ps. 91.v.14,15. Er begehret mein/ so wil ich ihm aushelffen; er kennet meinen Namen/ darum wil ich ihn schützen; er ruffet mich an/ so wil ich ihn erhören. Psal.65.v.3.6. Du erhörest Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir; erhöre uns nach der wunderlichen Gerechtigkeit/ Gott unser Heil/ der du bist Zuversicht aller auf Erden, und ferne am Meer. Da stehet, Gott sey aller derer Zuversicht/ die auf Erden und ferne am Meer Wohnen. Ja, spricht du, das sind heilige Leute gewesen: was bin ich? Antwort: Alle Menschen sind Sünder/ und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollen. Röm.3.v.23. Gott hatt sie aber aus Gnaden erhöret, wenn sie haben Busse gethan, und Gott gefürchtet. Ps.145.v.18,19. Der Herr ist nahe allen, die ihn anruffen; allen/ die ihn mit Ernst anruffen. Er thut/ was die Gottsfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen/ und hilfft ihnen Ps.102.v.18. Er wendet sich zum Gebet der Elenden/ und verschmähet ihr Gebet nicht. Das werde geschrieben auf die Nachkommen.

Einwurff. *Antwort:*

3\. Gott tröstet gewiß nach der Trübsal Mich. 7: 8.

Der dritte Trost: Freue dich nicht meine Feindin, daß ich darnieder liege/ ich werde wieder aufkommen. Obwohl die schalckhaffte böse arge Welt sich freuet, wenns den Frommen übel gehet, und frolocket aber ihrer Trübsal, Joh.16.v.20. So soll doch ihre Feindin zu nichte und zu Schanden werden. Klagl.Jer.3.v.31,32,33. Gott verstosset nicht

cht ewiglich. Er betrübet wohl, aber erbar-
et sich auch wieder/ nach seiner grossen Gna-
. Denn er nicht von Hertzen die Menschen
laget noch betrübet. 1.Cor.10.v.13. Gott ist
etreu, der euch nicht lässet versuchen über euer
Vermögen/ sondern machet/ daß die Versu-
hung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnet er-
ragen. Ps.68.v.20.21. Gott legt uns ein
Last auf/ aber er hilfft uns auch. Wir haben ei-
nen Gott, der da hilfft/ und einen Herrn Herrn/
der vom Tode errettet. Ps.30.v.12. Der Herr
hat meine Klage verwandelt in einen Reigen.
Er hat meinen Sack ausgezogen, und mich mit
Freuden gegürtet Tob.3.v.22. Nach der An-
fechtung tröstet er, und nach der Züchtigung
erzeiget er Gnade, Ps.145.v.14. Der Herr er-
hält alle, die da fallen; und richtet auf/ die
niedergeschlagen sind. Es.54.v.8. Ich habe im
Augenblick des Zorns mein Angesicht ein we-
nig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade
will ich mich über dich erbarmen. Klagl.3.v.22.
Die Barmhertzigkeit des Herrn ists, daß wir
nicht gar aus sind. Seine Gnade hat kein En-
de, und ist alle Morgen neu.

4. Gott lässet sein Gnaden-Licht im Finsterniß aufgehen. Mich.7:8.

Der vierdte Trost: Ob ich gleich im Finstern sitze, so ist doch der Herr mein Licht. Wenn Trübsal daher gehet, so ists, als wenn einen eine grosse Finsterniß überfiele, da kennen ihn auch die Freunde nicht mehr, da verlöschet aller Trost der Welt, da sitzet man unter dem Schatten des Todes, da ist Verachtung und Verleumdung. In solcher Finsterniß regen sich alle wilde Thiere, Löwen und Bären, böse Geister und böse Menschen; ey so wird doch der Herr derer Licht seyn, die in solchem Trauer-Schatten sitzen. Dann Gott läßt denen am ersten sein Gnaden Licht leuchten in solcher Finsterniß, und erfreuet mitten in Trübsal, daß man Gottes gnädige Gegenwart mitten im Creutz spühret; wie der Ps.97. v.

v. 11. spricht: Den Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen im Finsterniß/ und Freude den frommen Hertzen. Deßgleichen Ps. 112 v. 4. Den Frommen gehet das Licht auf im Finsterniß von dem Gnädigen/ Barmhertzigen und Gerechten.

5. Trübsal von losen Menschen ist Gottes Zorn, aber ein Vater-Zorn. Mich. 7:9.

Der fünffte Trost: Ich will des Herrn Zorn tragen/ denn ich habe wider ihn gesündiget; biß er meine Sache ausführe/ und mir Recht schaffe. Haben wirs gleich gegen diejenigen nicht verschuldet, die uns Leid thun; so haben wir doch gegen Gott verschuldet; Der ists auch, durch welches Verhängniß uns alles begegnet; darum es des Herrn Zorn hie genennet wird. Darum alles, was die bösen Leute thun, gedencke, es ist des Herrn Zorn. Darum selig ist, der in Trübsal gedultig ist, und sie also aufnimmt, als komme sie vom Herrn. Ps. 94. v. 12. Wohl dem, den du Herr züchtigest, und lehrest ihn durch dein Gesetz, daß er Gedult habe, wenns übel gehet, biß den Gottlosen die Grube bereitet werde. Klagl. 3. v. 26, 29, 30. Es ist ein köstlich Ding, gedultig seyn/ und auf die Hülffe des Herrn hoffen, seinen Mund in den Staub stecken, der Hoffnung erwarten, sich auf den Backen schlagen, und ihm viel Schmach anlegen lassen. Dessen ist David (2. Sam. 15. v. 25. cap. 16. v. 6.) ein mercklich Exempel, der hat sich dieser drey Stücken erinnert: Ich will des Herrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget. Denn er hat erkannt, daß Gott die Schmach, so ihm Simei anlegt, uber ihn verhänget; Wird sich der Herr über mich erbarmen/ so wird er mich wiederhollen zum Regiment; so wird er aber sagen: Ich habe nicht Lust zu David; siehe/ hie bin ich. Ps. 37. v. 1, 7. Erzörne dich nicht/ sey stille dem Herrn/ und warte auf ihn.

2. Sam. 15: 25.

6. Gerechtigkeit und Wahrheit

Der sechste Trost: Er wird mich ans Licht bringen/ daß ich meine Lust an seiner Gnade

sehe.

...c. Ist ein Gleichniß genommen von einem, der ...r im Finstern sitzet, dessen man vergisset wie eines ...oden, den man aus einem tieffen Kercker hervor ...inget ans Licht. Und wie nun derselbe zuvor nichts ...sehen hat, denn eitel Traurigkeit und Finsterniß: ...so siehet er nun seine Lust an dem schönen Himmel, ...d an dem Licht der Sonnen. Also gehets auch im ...nglück und Creutz zu; wenn daselbe überhin ist, ... bricht denn der schöne **Glantz Gottes des** ...mmlischen Trostes hervor, daß man seine Lust sie...t an Gottes Hülffe und Gnade. So ists dem Jo...ph ergangen, 1.B.Mos.21.v.38.u.f. Wie ein ...rrlich Licht ist er worden, da die Finsterniß seiner ...rübsal überhin war? Deßgleichen David, welch ...n herrlicher König war er, nachdem seine Finster...iß ein Ende hatte? wie Herrlich brachte ihn Gott ...us Licht? So wirds auch gehen am jüngsten Tage, ...enn uns Gott aus der Finsterniß der Todten wird ...ieder ausreissen, und ans Licht bringen. Da wer...en wir unsere Lust an seiner Gnade sehen.

kommen endlich ans Licht. Mich.7.9.

Ps.50:2.

1.B.Mos. 41:38.u.f.

Der siebende Trost: **Meine Feindin wirds se...hen/ und mit Schanden bestehen.** Da haben al...e böse Leute, die sich anderer Unglück freuen, ihren ...ohn; **mit Schanden werden sie bestehen.** Endlich müssen sich doch noch solche Lästerer und Schänder schämen; denn ihr eigen Hertz überzeuget sie, daß sie unrecht gethan. Wie müßte sich Simei endlich schämen vor David und Salomo, 2.Sam. 19.v.19. 1.B.der Kön.2.v.44. **Spotte des Betrübten nicht/ denn es ist einer/ der da kan beyde erniedrigen und erhöhen,** Sir.7.v.12. Und cap.27.v.32. **Die sich freuen/ wenns den Frommen übel gehet, werden im Strick gefangen/ und das Hertzeleid wird sie verzehren/ ehe sie sterben.** Wurden nicht die Philister an Simson zu Schanden, da sie sein spotteten, und das Haus erschlug sie? (Richt 16.v.23/24.30.) Weißh. 5.v.1. **Alsdenn wird der Gerechte stehen mit** groß-

7. Schande überfällt endlich die Spötter. Mich.7:10.

ser Freudigkeit. 2.Thess.1.v.6.7. Es ist recht be
Gott zu vergelten Trübsal denen/ die euc
Trübsal anlegen; Euch aber/ die ihr Trübsa
leidet, Ruhe mit uns. Hiob. 31.v.29. Habe ich
mich gefreuet, wenns meinem Feinde übe
gieng? und habe ich mich erhoben, da ihn Un
glück betroffen hatte? Denn ich ließ meine
Mund nicht sündigen/ daß er wünschete eine
Fluch seiner Seelen. Matth.5.v.44. Liebet eur
Feinde; thut guts denen die euch hassen; segnet
die euch verfolgen; auf daß ihr Kinder seyd
euers Vaters im Himmel, der die Sonne läßt
scheinen über Gute und Böse/ und lässet regnen
über Gerechte und Ungerechte, 2c.

Gebet.

Allmächtiger wahrhafftiger Gott, Vater unsers Herrn Jesu Christi, du hast dich in deinem Worte geoffenbahret, als ein Gott, bey dem kein Ding unmöglich ist: (Luc.1,37.) Die tägliche Erfahrung bezeuget deine Allmacht und Wahrheit, und dennoch fänget mein ungläubiges Hertz an zu sincken, wann eine ungemeine Welle sich erhebet. (Matth. 14, 30.) Vergib mir, mein Gott, diese Sünde, und gib mir Gnade zu jeder Zeit, auf dich, die Allmacht und ewige Wahrheit, zu sehen, und in Gedult deines Heyls zu erwarten. Verschmähe du nicht mein Gebet, welches ich dir in meiner Noth vorbringe; sondern wenn alle Welt meiner spottet, und über mich frolocket, so (Hiob.16; 20.) siehe du an das zu dir thränende Auge, und laß nicht meine Feinde sich freuen über mir. (Ps.25;2.) Ich schreibe dir nicht vor, mein Gott, wie du mich führen solt: Ich habe lang geliebet die Wercke der Finsterniß; darum geschicht mir recht, daß du mich lässest in Finsterniß sitzen; auf daß ich innen werde, wie eitel alles ist, was ich ausser dir geliebet. (Mich.7:8.) Nur, du getreuer Vater, laß mich nicht in der Finsterniß versincken, laß dein Auge mich hüten, deine Hand umgeben, deine Krafft mich leiten, so bist du auch im finstern mein Licht. An dir

allein

hier ist ein Tubus oder grosses Perspectiv und Fern-Glaß, durch das Auge des Sternsehers siehet, und die sehr weit entfernten Sterne als gantz nahe und zugegen ziemlich deutlich erblicket und erkennet: Also hat auch die Hoffnung eines gläubigen Christen sehr helle Glaubens-Augen, mit welchen er durch das Sichtbare in dieser Welt gar weit hin-siehet, auf das Unsichtbare, in Gottes liebreiches Vater-Hertz und in die ewige Herrlichkeit hinein, und sich damit erfreuet.

Ephes. Cap. II. vers. 18.

Gott gebe euch erleuchtete Augen eures Verstandes/ daß ihr erkennen möget/ welche da sey die Hoffnung eures Berufs/ und welcher sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen.

Die Hoffnung siehet nicht auf das, was gegenwärtig
Und greifflich; sondern schwingt sich ringefertig
Hinauf, und hat zum Zweck, was fern und künftig ist.
Sie sieht durchhin
Durch dieses grosse Welt-Gerüst
Auf das, was keines Menschen Hertz noch Sinn
Gesehen und erkannt;
Und stehet unverwandt
Auf GOtt, als ihrem Gegenwurff, gerichtet.
Sie schätzt und hält
Die Freud und Güter dieser sichtbarn Welt
Betrüglich, wie sie sind, falsch, eitel und erdichtet.
Wohin kein fleischlich Auge sich erstrecket,
Was der Vernunfft verdecket,
Das stellet sie mit aller seiner Zier
Gantz lebhafft dem Gemüthe für.
Und ob der Himmel etwa sich entzeucht
Und eine Trauer-Wolck vorüber streicht,
Bleibt sie doch unverrücket stehen,
Und harret in Gelassenheit
Der angenehmen Zeit,
Da sich der Himmel wieder lässet sehen.
Wol dem, der Stand hält hier auf Erden,
Denn Hoffnung lässet nicht zu Schanden werden.

Entfernet und
doch zugegen.

in, o Herr, hab ich gesündiget, darum muß mir
mei fluchen; darum dränget mich eine Plage über
andere. Du bist heilig, der du wohnest unter dem
Israel. Du bleibest rein, wenn du gerichtet wirst,
aber muß mich schämen: Dennoch weil du nicht
ig gedenckest der Sünden, sondern tilgest sie in den
grund der Barmhertzigkeit; so laß mich auch,
in Gott, deine Gnade in meiner Errettung sehen;
will ich dir ein Lob-Opfer bringen, und deinem
amen dancken, daß er so freundlich ist, Amen.

2.Sam.16:9,11,12. Ps 22:4. Ps.51:6. Dan.9:7. Esa 43:25. Mich.7:19.

Das L. Capitel.

Von der Hofnung, wie und warum dieselbe nicht lässet zu Schanden werden; wie sie probirt wird in leiblichen und geistlichen Anfechtungen.

Esaj.49.v.23 Du solt erfahren, daß ich der Herr bin, an welchem nicht zu Schanden werden alle/ die auf mich harren.

Gleichwie der Glaube nichts anders ist, denn eine gewisse ungezweiffelte Zuversicht Heb.11.v.1. auf Gottes Gnade in Christo verheissen, dadurch das gantze Hertz und Gemüthe Gott anhanget: Also ist die Hofnung eine gedultige, beharrliche Auswartung, und beständige Zuverläßigkeit dessen, daß man glaubet: oder daß man mit Gedult erwarte, das man glaubet; und ist nichts anders, denn der gedultige/beständige/wartende Glaube bis ans Ende.

Heb.11:1. Glaube und Hofnung, was?

Von dieser Hofnung sagt S. Paulus, Röm.5:5. daß sie nicht lässet zu Schanden werden. Ursach: Sie hat einen unbeweglichen Grund, wie auch der Glaube, das ist Gott selbst, darum kan sie nicht zu Schanden werden, denn ihr Grund und Fundament ist fest, ewig und unbeweglich. Darum ist auch ihr Friede, Freude Ruhe, Ruhm, Trost ewig: und kan sie niemand so hoch betrüben, sie ergreifft dargegen genugsamen Trost und

Röm.5:5. Warum Hofnung nicht läßt zu Schanden werden.

und Friede aus ihrem unbeweglichen Felsen. Wenn gleich Ungewitter und Sturmwinde kommen, fürchtet sie sich nicht; denn **ihr Haus ist auf einen Felsen gebauet/** Matth,7.v.25.

Eigenschafft der Hofnung.

Und weil die Hofnung einen gewissen unbeweglichen Grund haben muß, der nicht wancket, und aber alles Zeitliche unbeständig ist; so suchet die Hofnung nicht zeitlich Glück, Freude, Ehre, Ruhm; sondern sie ruhet allein in Gott, und rühmet sich des Herrn. Da findet sie beständige Ruhe und Friede; wie der Psal. 125.v.1.2. spricht: **Die auf den Herrn hoffen/ die werden nicht fallen, sondern ewiglich bleiben/ wie der Berg Zion. Um Jerusalem her sind Berge/ aber der Herr ist um sein Volck her.**

Falsche Hofnung.

Die aber zeitliche Dinge zum Grund ihrer Hofnung legen, Ehre, Reichthum, Glück, Freude; die müssen in steter Furcht, Sorge und Angst leben; müssen der Welt unter den Füssen ligen, und mit dem unbeständigen Glück, als auf dem Meer, auf- und abfahren, und können nicht länger Ruhe und Friede haben, denn die Welt und ihre Nachbarn wollen.

Hofnung wird im Creutz probirt.

Dieses muß im Creutz probiret werden. Denn die Anfechtung machet alles offenbar, was eines jeden Hoffnung und Zuversicht sey. Da befindet sichs offt, daß wir nicht auf Gott selbst, sondern allein auf seine Gaben und Glück gehoffet, und auf den Sand gebauet; ja die Creaturen zu unserm Gott gemacht haben. Denn so verkehrt ist die blinde Natur, daß sie an den Creaturen hangen bleibet, durch welche sie doch zum Schöpfer solte geführet werden. Denn Gott gibt darum dem Menschen Glück und Heil, daß er dadurch werde über sich gezogen, durch die Gaben zum Geber; ja, daß wir lernen Gott kennen, lieben, fürchten, ehren, und auf ihn allein hoffen. Aber die Natur ist also verkehret, daß sie auf die Gaben fällt, wie eine Sau auf den Unrath, und des Gebers gar nicht achtet.

Warum zeitlich Gut und Gaben gegeben werden.

Darum muß uns Gott Creutz und Trübsal zuschicken, und uns die Creaturen wieder nehmen; daß wir

ir auf ihn hoffen lernen, ihn erkennen, loben und
reisen. Ja dieweil wir unsere Hofnung setzen auf
ns selbst, auf unser Vermögen, Kräffte und Gaben;
muß uns Gott offt zerbrechen und zu nichte machen,
emüthigen, gar ausleeren, und uns gar selbst nehmen,
uf daß er sich selbst uns möchte zu eigen geben. Das
an nun nicht geschehen, bis daß er das Vertrauen
uf uns selbst, welches seiner Gnade am meisten ent-
egen ist, gar hinweg nimmt und zu nichte macht.

NB.

Kampf der Hoffnung

Darum ist die Hoffnung eine kämpffende Tu-
gend/ die da streitet mit dem Vertrauen auf sich selbst,
uf eigene Gaben, Verdienst, Frömmigkeit, Herrlich-
eit, Glück Ehre und Reichthum; mit diesen Teu-
els-Larven muß sie kämpffen, und sich davon loß reis-
en; sich allein in Gott verbergen, und auf ihn ruhen.

Der Hoffnung Gegenwurff.

Darum hat die Hoffnung so wohl als der Glaube
nd Liebe allein **Gott** zum Object und Gegenwurff.
Denn wenn jemand in etwas anders hoffet, oder in
twas neben Gott hoffet, denn in den blossen Gott,
er hoffet nichts. Denn alle Dingen sind ausser Gott,
ichts, und also ist die Hoffnung verlohren. Darum
sind diese drey Tugenden, Glaube, Liebe, Hoffnung,
gantz geistlich, und ist nichts irrdisches in ihnen, und
sind aufs Unsichtbare gerichtet. Sind alle geistlich,
und haben Gott allein zum Grund, und sind allein
auf den blossen Gott gerichtet. Darum spricht St.
Paulus Röm. 8. v. 24. **Die Hofnung/ die man sie-
het, ist nichts Hofnung. Denn wie kan man das
hoffen, das man siehet?** Der nun auf sichtbare
Dinge seine Hofnung setzt, hat nicht den unsichtba-
ren Gott zum Grunde, sondern nur einen Schatten.
Darum muß seine Hoffnung mit der Welt vergehen
und zu Schanden werden.

Glaube, Liebe und Hoffnung haben allein Gott zum Grund.

Röm. 8:24.

Vergleichung der Zeit und Ewigkeit

Darum muß der Mensch durch Vergleichung der
Zeit und Ewigkeit geführet werden zu der rechten
seligen Hoffnung und zur beständigen Ruhe. Die
Ewigkeit ist unwandelbar; denn in ihr ist keine Ver-
wandelung von einem in das andere. Aber in der Zeit
ist

ist Wandelung, als vom Tage in die Nacht, von Wochen in Monat, von Monat in Jahr, vom Winter in den Sommer. Und wie sich die Zeit verwandelt so verwandelt sich auch die Eigenschaft aller Elementen und Geschöpffe. Ich geschweige, daß der Himmel keinen Augenbilck stille stehet, und alle untere Dinge beweget. Daraus folget, daß keine bleibende Ruhe seyn kan in zeitlichen Dingen, sondern mit der Zeit gehen alle Dinge hin. und muß alles, so unter der Zeit ist, vergehen; **darum ist alles eitel**, Pred. Sal. 1.v.2. In der Ewigkeit aber ist die Ruhe, und nicht in der Zeit. Böse und Gute jammern und lauffen nach der ewigen Ruhe; aber niemand erlangte sie, denn die in Christo sich wissen zu lassen und zu verliehren, der die ewgie Ruhe ist. Dasselbe erlanget man nicht mit Wercken und vieler Arbeit, sondern mit einer gedultigen Hofnung, in silentio & spe, **durch stille seyn und hoffen.** Es.30.v.15. und in einem stillen Sabbath.

Warum in zeitlichen Dingen keine Ruhe.

Wie Ruhe zu suchen.

Nun muß nicht allein die Hofnung durch Entziehung zeitliches Glückes probiret werden, sondern auch durch **Entziehung der Gnade** in hohen Anfechtungen. Denn es müssen uns alle Dinge entzogen werden in der Probe der Hofnung, also, daß uns auch die allerbesten Gaben Gottes entzogen werden, darauf wir fussen möchten, auf daß also unsere Hofnung gantz rein, lauter und bloß* auf Gott stehe. In solcher Probe muß man **hoffen, da nichts zu hoffen ist,** ** **und muß hoffen wider die Hofnung**/ wie von

Die Probe der Hofnung.

* Es wird hier nicht im besonderen Verstande geredt von einem absonderlichen blossen Rathschluß und Hofnung, daß wir darinnen eingeschlossen wären, sondern von Hofnung der Göttlichen Errettung aus solchen Anfechtungen durch Göttliche Gnade, die in der Schwere der Anfechtung sich nicht allemahl fühlen lässet. *Dorschæus.*

** Verstehe in einem solchen zaghafften, geängstigten Hertzen, daß nichts den eitel Schrecken, Furcht und Zagen fühlet. Da findet sich noch eine Hofnung, nemlich des Glaubens, ob sie schon schwach und gering ist, die auf Gottes Wort, seine unfehlbare Zusage und Verheissung gegründet ist, wieder die Hofnung, verstehe der Vernunft, da nichts zu hoffen ist nach unserer

n Abraham, Röm.4.v.18. stehet. Ja da muß man Höchste Probe der Hofnung.
t Christo bloß ausgezogen werden, von jedermann
lassen, auch von Gott. Und das heißt denn recht
m Bilde Christi ähnlich werden. Da wird denn Röm.8:29.
Hofnung recht probirt.

In andern Trübsalen wird allein die Gedult, De-
uth, Gebet, Liebe probiret; aber in den Anfechtun-
n des Gewissens wird die Hofnung probiret und an- Wo die Hofnung sonderlich probiret wird.
fochten. Da wird denn ein Mensch wohl aller sei-
r Gnaden beraubet, aber gleichwohl gekrönet mit der
ofnung/ die nicht läßt zu Schanden werden.
enn obwohl in solchen hohen Nöthen oft mit ein-
llt Murren, Ungedult, Lästerung; Dennoch erwe- Die Hofnung widerspricht durch ein kleines Seufzerlein der Verzweifelung in hohen Anfechtungen.
et Gott ein kleines Seufzen, das denselben wieder-
richt. So ists auch vergeben und zugedeckt, und so
t der Mensch als ein Brand aus dem Feuer er-
ettet, Zach.3.v.2. uud als ein Ohrläpplein aus
es Wolffs Rachen erlöset, Amos.3.v.12. Denn
as heisset keine Verzweiffelung, so wider unsern
Willen geschicht, und der mit einem unaussprechli-
hen Seufzen widersprochen wird; sondern es ist die
llerschwerste Probe und Anfechtung der Hofnung.
Diß sind die unaussprechlichen Seufzen, davon
St. Paulus Röm. 8.v.26. redet. Röm.8:26.

Solche Leute sind die grösten Heiligen, und sind
Gott näher, denn die stolzen Geister, die ihre Hof-
nung in ihnen selbst haben: Denn diese sind die grö- Hoffärtige sind die grösten Gottes-Lästerer.
sten Gottes-Lästerer, mit allem ihrem Ruhm und Eh-
ren. Diese sind die liebsten Kinder Gottes/ als an
Hiob und David zusehen. Denn sie werden recht
gereiniget und geläuteret wie Gold, und ihren ei- Die liebsten Kinder Gottes.
genen Gaben und Ruhm entsetzet, und in Gott ver-
setzet, als ein gläntzend Edelgestein in Gold versetzet
wird

Vernunft, menschlichen Gedancken, Fühlen und Empfinden unsers Hertzens. Da finden wir nichts und haben nichts zu hoffen, wenn wir auf uns selbst und unser eigen zaghafftes Hertz und Gewissen sehen; vielmehr empfinden wir groß Schrecken und Seelen-Angst: Gott entzeucht uns seine Gnade, Trost auch alle Gaben, darauf wir fussen möchten, und bleibet also in ihrem Hertzen nichts, darauf wir hoffen mögen, denn allein auf Gott. Varen.

wird, auf daß nichts überbleibe, darinn sich der ...
ze Mensch rühmen könne.

In dieser Entblössung lernet der Mensch auf ke
ander Ding hoffen, denn allein auf Gott. Den
wenn durch Trübsal alles hinweg genommen wir
so kan uns doch Gott nicht genommen werden, Trüb
sal kan uns Gott nicht nehmen, sondern bring
zu Gott, und gibt uns Gott wieder, und Gott un
Also muß uns die blosse Hoffnung im Creutz erhalten
und darum lässet sie nicht zu Schanden werde
Röm. 5. v. 5. Darum gleich wie die Seele bloß au
Gott kommen ist: * Also muß sie wieder bloß i
Gott kommen, ohne Creatur-Liebe. Denn wer au
ihm selber und aus allen Creaturen fället wo sol
der hinfallen, denn in Gottes Hand, die alles um
greiffet, und die gantze Welt umspannet? Es. 40
v. 12. Wer nun durch die Welt fällt, und rein ist
von allen Creaturen und ihrer Liebe, das ist, der mi
dem Hertzen an nichts hanget, sondern frey ist und
frey bleibet, stehet Gott gelassen, läßt sich geben
und nehmen, nach Gottes Wohlgefallen, derselb
fällt in Gott und in seine Hände. Die aber in den
Creaturen bleiben, und in ihnen selbst, das ist, die den
freyen Willen eigen machen, und nicht mit Gottes
Wohlgefallen zu frieden seynd, die müssen in ihner
selbst verderben.

Blosse Hoffnung erhält uns im Creutz, und läßt nicht zu Schanden werden.

Wer ausser allen Creaturen ruhet der ruhet in Gott.

Gebet.

Ps. 146:6. Es. 49:23.

O Gott, du ewige Wahrheit, der du Glau
ben hältest ewiglich, an welchem nicht zu
Schanden werden alle, die auf dich hoffen;

* In der Schöpfung ist die Seel bloß aus (das ist, von) Gott kommen und erschaffen worden, ohne einige Creatur-Liebe, ohne einige Englische oder Welt-Liebe ist sie anfänglich eine reine unbefleckte Seele gewesen, allein mit der reinen Liebe Gottes geziehret und bekleidet: Und dahin sollen wir auch in unserm Leben, so viel immer möglich, uns befleißigen, daß unser Hertz und Seele von der Welt- und Creatur-Liebe gereiniget, allein in Gott ruhen möge, denselben allein durch eine reine unbefleckte Liebe, (so viel möglich,) anhangen, und lassen also die Seele keinen andern Grund und Boden haben, darauf sie ruhen und wider alle Anfechtung fest und unbeweglich stehen möge, denn allein auf Gott, wie Taulerus redet, damit wir also in dieser Welt zu unserer vorigen Herrlichkeit allgemählich je länger je näher tretten. Das heisse hier, wieder in Gott fliessen, kommen und ruhen. Varen.

h klage und bekenne dir, daß mein verderb-
Fleisch und Blut sehr am Zeitlichen hanget, im-
r siehet nach zeitlichem und leiblichem Trost, und
rgisset offt deiner Verheissung, Allmacht und Barm-
rtzigkeit. Ach vergib mir diese schwere Sünde,
d wende die harte Straffe von mir, da du dräuest, Jer 17:5, 6.
ß, die ihre Hofnung aufs Zeitliche setzen, nicht se-
n sollen den zukünftigen Trost. Tilge in mir aus
e falsche betrügliche Hoffnung, die wie ein Rauch Buch der Weißheit 5:15.
d dünner Reiff verschwindet; benimm mir auch al-
vergebliche und unnütze Sorgen; laß mich von
ertzen glauben, daß du für mich sorgest und wachest;
ß meines Hertzens Vertrauen und Hofnung allezeit Ps. 39:7.
f dich gerichtet seyn, daß dein süsser und leibreicher Ps. 40:18.
influß deiner Gnade und Güte in mir nicht verhin- Ps. 42:6.
rt, und meines Hertzens Einkehren und Ruhe in
r nicht zerstöhret werde. Denn alle Hofnung und
Begierde, die in dir nicht ruhet, muß in ewiger Un-
he bleiben. Laß meine Hofnung in aller Wider-
ärtigkeit in dir allein, als einen Ancker in einem ve-
en Grunde hafften, und deiner Hülffe ungezweiffelt
warten. Laß mein Hertz empfinden, daß deine
Barmhertzigkeit grundloß, deine Güte unendlich,
eine Verheissung wahrhafftig sey; daß dadurch mei-
e Hoffnung befestiget werde, daß sie nicht wancke;
ein Gebet versichert, daß es gewiß erhöret sey;
meine Zuversicht versiegelt, daß ich in deinem Schutz Sprüchw. Sal. 18:10.
nd Schirm behütet und sicher sey, als in einer Ve-
tung. Der Grund meiner Hofnung, o Vater, ist
ie holdselige, Menschwerdung deines lieben Sohns,
nd sein heiliges theures Verdienst, seine Auferste-
ung und Himmelfarth, dadurch du uns zu einer le- 1 Pet. 1:3.
endigen Hofnung neu gebohren, die mich auch gewiß- Röm. 8:24.
ich nicht wird lassen zu Schanden werden. Denn in Col. 3:1.
Christo bin ich allbereit selig, mit ihm und in ihm bin
ch allbereit auferstanden, und gen Himmel gefahren,
und in das himmlische Wesen gesetzt. Darum habe Eph. 2:6.
ich in Christo Jesu meinem Herrn, allbereit das ewi-
ge

1.Cor.1:7. ge Leben, und warte nur auf die Offenbahrung der zukünfftigen Herrlichkeit. Darum laß mich, o Gott, allen Dingen, in allem Thun und Lassen, auf dich lein hoffen, daß du mir alles allein seyest, was me Hertz wünschet. Ps.37:4. Laß mich auch in Trübsal über d Verzug deiner Hülffe nicht allzusehr betrübet werde denn je länger du verzeuchst, je herrlicher du herna hilffest; lindere mir aber mein Creutz, auf daß i nicht zu müde werde; und stärcke mich allezeit m deinem Trost, daß ich mit denen, die auf den Herr hoffen, neue Krafft bekomme, und nicht falle, so Es.40:31. Ps.125:1. dern ewiglich bleibe, wie der Berg Zion; durch Je sum Christum, unsern Herrn, Amen.

Das LI. Capitel.

Trost wider die Schwachhei des Glaubens.

Es.42.v.3. Das zerstossene Rohr wird er nich zerbrechen, und den glimmenden Doch wird er nicht auslöschen.

Schöne Gleichnisse des Propheten Esaiä. Es.42:3.

Diß ist ein überaus schöner Trost wider di Schwachheit des Glaubens, welchen de Prophet fasset in zwey Gleichniß. Da erste nimmt er von einem zerbrochene Rohr, welches man muß gelinde und säuberlich an greiffen, daß mans nicht vollends zerbreche: S thut Gott auch mit unserer Schwachheit und schwa chen Glauben. Und gleich wie ein **glimmend Docht** wenns ein Füncklein Feuer gefangen hat, nicht mi starckem Winde muß angeblasen werden, sonsten bläset mans gar hinweg: Also auch Christus unse Herr bläset das kleine Füncklein unsers Glauben mit der Gelindigkeit seines Geistes, und mit saufften Athem seines Mundes an, und lässet einen sanffmü thigen Geist von seinem Angesicht wehen, damit e uns in unserer Schwachheit nicht erschrecke, son **dern erquicke**, Es.57.v.15. **Und weil diese Klein**

müthig

Hier ist die aufgehende Sonne, deren Glantz, Krafft/ ärme und Wirckung mit dem Tage wächst und zunimmt: so, ob wol ein glaubiger Christ im Anfange des Glaubens rafft nicht starck empfindet, so soll er doch nicht kleinmüthig erden, sondern nur gedultig seyn, biß es recht Tag in seiner eelen wird, da wird er dessen Wirckung, Krafft/ Stärcke nd Trost mercklich empfinden.

2. Thessalon. cap. I. vers. 11.

Gott mache euch würdig des Berufs/ und erfülle alles Wollgefallen der Güte/ und das Werck des Glaubens in der Krafft.

Ihr blöden Seelen, zaget nicht,
Wenn ihr, nachdem der Sünden Nacht vergangen,
Das schöne Glaubens-Licht
In euch zu schimmern angefangen,
Nicht alsobald die Krafft davon empfindet,
Noch sich die Frucht urplötzlich zeigen will.
Seyd nur in Demuth still;
Der dieses Licht aus Gnaden angezündet,
Wird mit des Tages Länge
Zugleich der Strahlen Menge
Und Würckung denen, die im Glauben schwach,
Doch from̃ und ohne Falsch, vermehren nach und nach.
Er wird sie treulich stärcken
Und tüchtig machen zu den Wercken,
Die blindem Eigenwitz nicht können müglich seyn.
Er ist es, der die Macht der Finsterniß wird kräncken,
Ein Uberwindung nach der andern schencken,
Biß daß des hellen Mittags voller Schein
Uns in das vollenkommne Leben
Zu dem unwandelbaren Licht gebracht,
Da gar kein Wechsel ist von Tag und Nacht,
Da GOtt sich, wie er ist, wird zu erkennen geben.
Drum auf! ihr blöden Seelen, ringet,
Seht, daß ihr mit Gewalt durch allen Mißmuth dringet:
Dringt durch die enge Pfort in jene Stadt hinein,
Da GOtt wird selber Schild und Sonne seyn!

Die Krafft wächst
mit dem Tage

higkeit und Schwachheit des Glaubens eine
dere Anfechtung ist, damit alle Christen genug zu
n haben, wiewohl es mit einem schwerer hergehet
mit dem andern: So hat der heilige Geist uns
Gottes Wort gewaltigen reichen Trost darwider
zeichnen lassen, den wir fleißig mercken sollen,
nit wir denselben zur Zeit des traurigen Kampf-
tündleins seliglich gebrauchen können.

Trost-Gründe.

1. Sollen wir mit allem Fleiß mercken, daß der
laube nicht ist unser Thun und Werck, sondern
ottes Werck. Joh.6.v.29.44. **Das ist Gottes**
erck, daß ihr an den glaubet/ den er gesandt
t. Es kan niemand zu mir kommen/ es sey/
nn, daß ihn ziehe der Vater/ der mich gesandt
t/ Ephes.1.v.19. **Die wir glauben nach der**
irckung seiner mächtigen Stärcke. Ephes.2.
8. **Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch**
n Glauben/ und dasselbe nicht aus euch, Got-
s Gabe ist es, und nicht aus den Wercken/
ebr.12.v.1,2. **Lasset uns lauffen in dem Kampf,**
r uns verordenet ist durch Gedult/ und auf-
hen auf Jesum/ den Anfänger und Vollen-
er des Glaubens. Röm.5.v.5. **Die Liebe Got-**
es ist ausgegossen in unsere Hertzen/ durch den
eiligen Geist/ der uns gegeben ist. Röm.8.v.23.
ie wir haben des Geistes Erstlinge/ welcher
uch hilfft unserer Schwachheit, v.26. Weil nun
er Glaube Gottes Werck, und nicht unser Werck
t in uns; so stehets ja nicht bey uns, oder in unserm
Vermögen, wie starck oder schwach unser Glaube seyn
oll. Wie uns nun Gott hat zugesagt, daß er uns
urch den Glauben wolle selig machen; so weißt er
uch, wie starck unser Glaub seyn müsse, dadurch wir
ie Seligkeit ergreiffen, und so viel will uns Gott ge-
en. Darum heissets, wie Gott zu Paulo sagt: **Laß**
ir an meiner Gnade genügen/ 2.Cor.2.v.9.
Denn niemand kan ihm etwas nehmen/ es wer-
de ihm denn von oben herabgegeben, Joh.3.v.27.

1. Glaube Gottes Gabe, und steht bey ihm, wie starck oder schwach er uns im Glauben haben will.

1. Unser Glaube unvollkomen, Christi Liebe gegen uns vollkommen. Phil. 3:12.

2.) So können wir in diesem Leben die Vollkommenheit nicht erlangen, es bleibet mit uns Stückwerck. Das ist Gottes Wille wegen unserer tieffe Verderbung und Blindheit, damit auch der Sicherheit und leidigen Hoffart in uns gesteuret werde. Spricht doch St. Paulus: Phil. 3. v. 12. **Nicht/ daß ichs schon ergriffen habe/** oder schon vollkommen sey, **ich jage ihm aber nach, ob ichs ergreiffen möchte/ nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin.** Ob ich gleich nicht einen so vollkommenen Glauben habe, daß ich ihn so starck und mächtig ergreiffe, als ich wohl solte, so bin ich doch **von ihm ergriffen,** das ist, ich bin in Christo Jesu durch den Glauben. Ergreiff ich ihn nicht so starck als ich solte, so hat er mich ergriffen. Darum sollen wir mit unserer Schwachheit zu frieden seyn, bis wir zur Vollkommenheit gelangen.

3. Gott will den schwachen Glauben nicht verwerffen.

3.) So will Gott **unsern schwachen Glauben nicht verwerffen,** sondern gnädiglich ansehen, stärcken, vermehren und zum seligen Ende führen. Davon mercke die herrliche güldene Sprüche: Es. 42. v. 3. **Das zerstossene Rohr wird er nicht zerbrechen/ und den glimmenden Tocht wird er nicht auslöschen.** Es. 25. v. 4. **Du bist der Geringen Stärcke/ der Armen Stärcke in Trübsal, eine Zuflucht für dem Ungewitter/ ein Schatte für der Hitze.** Es. 55. v. 3/4. **Stärcket die müden Hände/ erquicket die strauchlende Knie, sagt den verzagten Hertzen: Seyd getrost, fürchtet euch nicht; sehet, euer Gott kommt, und wird euch helffen.** Esa. 40. v. 29. 31. **Er gibt den Müden Krafft/ und Stärcke genug den Unvermögenden. Die auf den Herrn hoffen/ kriegen neue Krafft.** Es. 50. v. 4. **Der Herr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, daß ich wisse mit den Müden zu rechter Zeit zu reden.** Es. 57. v. 15. 16. **Ich erquicke den Geist der Demüthigen, und das Hertz/ der Zerschlagenen. Von meinem Angesicht soll ein**

eist weben/ und ich will Athem machen. Es.61. 1. Er hat mich gesandt/ den Elenden zu pre-gen/ die zerbrochene Hertzen zu verbinden/ trösten alle Traurigen. 2.B. Mos. 34.v.26. het: Du solt das Böcklein in seiner Milch cht kochen, das ist, den zarten anfahenden Milch-lauben solt du nicht ärgern noch betrüben. Der ircke Glaube kan wohl allerley vertragen, daß man n siede und brate, bestehet im Feuer und Wasser; er den schwachen Milch-Glauben muß man säu-rlich angreiffen, wie ein zerbrochenes Rohr, damit ans nicht vollends zerbreche. Jer.31.v.25. Ich ill die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen sättigen. Die sich für Schwach-läubige erkennen, die sind die Geist-Armen. Matth.5. 3. Selig sind, die geistlich arm seynd. Die Schwachgläubigen sind, die geistlich kranck sind, e tröstet der Herr, Matth.9.v.12. Die Starcken edörffen des Artztes nicht/ sondern die Kran-ken. Röm.14.v.1. Die Schwachen im Glauben ehmet auf/ und verwirret die Gewissen nicht. Cor.9.v.22. Denen Schwachen bin ich wor-en als ein Schwacher/ auf daß ich auch die Schwachen gewinne. Ezech.34.v.16. Ich will as Verwundete verbinden/ und des Schwa-chen warten. Joh.6.v.37. Wer zu mir kommt/ en will ich nicht von mir hinaus stossen. In iese tröstliche Verheissung sollen sich alle Schwach-gläubige einschliessen, und wissen, daß der getreu ist, er es verheissen hat, der wirds auch thun. Denn sein Wort ist wahrhafftig/ und seine Zusage gewiß, Ps.33.v.4. Sehet die Exempel der Schwachgläubi-gen an: Des armen Manns, Marc.9.v.23,24. zu dem der Herr sprach: Wenn du glauben köntest. Er aber sprach mit Weinen: Ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben! Des Königischen. Joh.4. v.47.u.f. Der Jünger im Schiff, Matth.8.v.24 u.f. Der Herr reichet die Hand dem sinckenden Petro auf

2.B Mos. 34.26.

Matth.5.3.

Matt.9.12.

Exempel.

dem Meer, Matth.14.v.31. Darum ermahnet S
Paulus 1.Thessal.5.v.14. Tröstet die Kleinm
thigen/ traget die Schwachen/ seyd gedult
gegen jederman.

4. Für die Schwachgläubigen sorget Gott am meisten.

4.) Ja der Schwachgläubigen will sich Gott a
meisten annehmen. Denn die Starcken bedörffe
des Artztes nicht/sondern die Krancken. Matt
9.v.12. Er lässet die neun und neuntzig in d
Wüsten/ und gehet hin nach dem verlohrne
bis ers finde/ Luc.15.v.4. Wie eine fromme Mutt
der krancken Kinder am meisten pfleget, und auf
wartet: Also Gott der Schwachgläubigen.

5. Gerne glauben wollen ist auch ein Glaube. Phil. 2:13.

5.) Ja, sprichst du, ich fühle fast keinen Glau
ben in mir. So frage ich dich, ob du auch gerne wo
test glauben? Wenn du das fühlest, das ist ein Glau
be. Denn Gott muß auch das Wollen in uns wü
cken. Wenn du derowegen woltest gerne glauben
so fühlst du Gottes Würckung in dir, und hast die tröst
liche Hofnung, daß der das Wollen in dir würcket
der werde auch das Vollbringen würcken. Phil
1.v.6. cap.2.v.13.

6. Keines Elenden Hofnung ist verlohren. Ps.10:17.

6.) Gott siehet der Gläubigen Begierde also gnä
diglich an, daß keines Elenden Hertzens Verlan
gen soll verlohren seyn ewiglich. Das Verlan
gen der Elenden hörest du/ Herr, ihr Hertz ist
gewiß/daß dein Ohr darauf mercket, Ps.10.v.17.
Darum so groß du gerne woltest, daß dein Glaube
vor Gott seyn solte, so groß ist er für Gott. Denn
Gott siehet das Hertz an, er wieget die Geister, prüf
fet Hertzen und Nieren/ Ps.7.v.10. Er begehret
mein, darum will ich ihm aushelffen. Ps.91.v.14.

7. Besser sich der Schwachheit rühmen denn der Stärcke. 2.Cor.12:9.

7.) So ists viel besser, daß wir uns unsers schwa
chen Glaubens rühmen, denn des starcken. Denn al
so hats Gott verordnet, damit wir nicht in geistliche
Hoffart gerathen. 2.Cor.12.v.9. Meine Kraft ist
in den Schwachen mächtig. Darum/ spricht St.
Paulus/ will ich mich am liebsten meiner
Schwachheit rühmen/auf daß die Kraft Christi
bey

y mir wohne. Des tröste dich, du Schwachgläu-
ier.

8.) So ist der schwache Glaube auch ein Glau- Denn es stehet unsere Seligkeit nicht auf der Wür- keit unsers Glaubens, wie starck oder schwach dersel- sey, sondern auf Christo, welchen der Glaube fasset d ergreiffet. Gleichwie nun ein kleines schwaches indlein ein Kleinod und Perle mit seiner schwachen and eben so wohl fasset und hält als ein starcker lann: Also hält und fasset der schwache Glaube Chri- um, den edlen Schatz, mit alle seinem Verdienst eben wohl, als der starcke Glaube. Und hat der Schwach- äubige in ihm und durch ihn eben die Gerechtigkeit nd Seligkeit, die der Starckgläubige hat. Und eichwie der Aug-Apffel ein klein verachtetes dinglein ist, dennoch der Sonnen Licht und Schein, enn sie gleich zum höchsten am Himmel stehet, ja auch e Sonne selbst, welche doch um etliche vielmahl grösser enn die Erde ist, erreichen kan: Also kan auch das Au- e des Glaubens, ob es schon klein und schwach ist, den- och die Sonne der Gerechtigkeit, Jesum Christum, it ihrem völligen Schein und andern unaussprech- chen Gütern und Gaben fassen und ergreiffen.

8. Schwacher Glaube ergreifft Christum eben sowohl als der starcke Glaube. Gleichniß vom Kinde.

Vom Aug-Apffel.

9.) So ist das auch des Glaubens Art/ daß er icht allezeit gleich starck/ sondern zuweilen gantz hwach ist, daß es sich ansehen läßt, als sey das Licht es Glaubens in uns gantz erloschen; inmassen die Exempel aller Heiligen, sonderlich Davids, bezeugen; tem Abrahams, der doch ein Vater aller Gläubi- gen genennet wird/ als wir 1.B.Mos.12.v.11. esen, da er besorget, die Egypter möchten ihn erwür- gen, um Sara willen, da er doch allbereit die Ver- heissung empfangen; item Mosis, da er zweiffelt am Hader-Wasser, 4.B.Mos.20.v.11. David ist mit einem Glauben so starck, daß er bald im Himmel ist; bald so schwach, daß er in der Hölle ist, daß er klaget/ er sey von Gottes Angesicht verstossen. Ps.31. v.23. Darum ist aus dem schwachen Glauben nicht

9. Des Glaubens Art siehet man in den grösten Heiligen, die haben grosse Schwachheit befunden.

Ps.31:23.

zu schliessen, als wenn gantz kein Glaube da wär und solche Leute gantz von Gott verlassen wäre. Denn gleichwie wir nicht urtheilen und schliessen, daß in der Aschen kein Feuer, weil es keinen Sche[in] oder Hitze von sich giebt; oder in Bäumen kein Lebe[n], weil sie im Winter nackend und bloß da stehen: Al[so] sollen wir auch nicht schliessen, daß darum kein Glau[be] ist, weil er sich nicht allezeit sehen läßt. Denn d[er] **Geist Gottes bläset wie ein Wind/ wenn un[d] wohin er will/** Joh.3.v.8.

10. Klage über den schwachen Glauben ist ein Zeugniß des Glaubens.

10.) Wenn man über den schwachen Glaube[n] klagt, so mercket man, daß **ein kämpfender Glau[be]** da ist, und das ist eben **der rechte Glaube.** Den[n] es ist ein stätiger Kampf des Glaubens und Unglau[]bens im Menschen. Der Glaube muß hie stehen un[]ter vielen Schwerdtern der Anfechtung. Denn es i[st] ein schwer Ding, und hat viel zu thun, daß das irrdi[]sche Hertz mit Christo, und der böse Acker mit den himmlischen Saamen durch den Glauben könne ver[]einiget werden, und die Finsterniß des Lichts fähig werde. Da will immer das Fleisch den Holtzweg, und über den Geist herrschen, und die Finsterniß will immer Ueberhand haben. Ueber diesen Kampf ha[]ben die Heiligen Gottes geklaget, und das ist ein ge[]wiß Anzeigen, daß der rechte Glaube da ist. Denn die gantz keinen Glauben haben, fühlen diesen Kampf nicht. Und dabey ist der Trost, daß uns Gott in sol[]chem Kampf nicht verlassen wolle, auch **nicht über Vermögen lassen versucht werden/** sondern **ihr einen solchen Ausgang geben/ daß wirs können ertragen,** 1.Cor.10.v.13. **Der Herr gibt den Müden Krafft, und den Unvermögenden Stär[]cke genug,** Esa.40.v.29.

Anzeigen des rechten Glaubens.

11 Christus bey uns, wenn wir an ihn gedencken.

11.) Wenn wir in unserer Schwachheit nur noch **an Christum angedencken,** so ist er wahrhafftig bey uns, ja wohnet in uns durch den Glauben. Denn er spricht: **Wo man meines Namens gedencken wird/ da will ich zu dir kommen/ und dich seg[]nen/**

2. B. Mos. 20:24.

en/ 2.B.Mos.20.v.24. ja wir können ohne Gott
Gott nicht gedencken. So sind wir auch in ihm,
ls den lebendigen Weinstock eingepflantzet,
oh.15.v.1. Also, daß wir Leben und Saft aus ihm
npfangen, ja, wir leben in Christo, und das Le-
en und Krafft unsers Glaubens ist in Christo ver-
orgen. Der heilige Geist zeuget von ihm in
nsern Hertzen/ durch Friede, Freude und Trost.
Röm.8.v.16. Gleichwie kein Prophet im Alten Te-
ament gewesen, der nicht Gott in ihm hat hören
eden; also ist kein Christ im Neuen Testament, der
icht Christum in seinem Hertzen hätte hören reden,
nd die Salbung des Geistes nicht in ihm geschme-
ket hätte. Und diß ist ein solche starcke Vereinigung
nit Christo und unserm Glauben, daß sie vom Tod
nd Teufel nicht kan aufgelöset werden, dieweil
Christus, dessen Leben er in ihm hat, unsterblich ist.
Ob du das gleich allezeit in deinem Hertzen nicht em-
findest; so ist doch/ der in dir ist/ grösser denn
der in der Welt ist, 1.Joh.4.v.4.

Col.3:3.

12.) So sollen wir in der Schwachheit unsers
Glaubens unsern Erlöser und ewigen Hohen-
priester Jesum Christum anschauen, der sich selbst
für uns ans Creutz hat aufgeopfert, und bittet für
unsern Glauben, wie er sagt zu Petro: Ich habe
für dich gebetten, daß dein Glaube nicht auf-
höre, Luc.22.v.32. und reichet ihm seine allmäch-
tige hülffreiche Gnaden-Hand auf dem Meer, da er
sincken wolte, Matth.14.v.31. Und Joh.17.v.11.
20. bittet er: Heiliger Vater/ erhalte sie in dei-
ner Wahrheit! Ich bitte nicht allein für sie/
die Apostel, sondern für alle, die durch sie an dei-
nen Namen glauben werden. Darum sagt auch
die Epistel an die Hebr.2.v.17. und 4.v.15. Wir
haben nicht einen solchen Hohenpriester/ der mit
unserer Schwachheit nicht könnte Mitleiden
haben, sondern der versucht ist allenthalben/
wie wir; welcher ist zur Rechten Gottes/ und
ver-

12. Christi Hohes-Priester-Amt.

Luc. 22:32.

Christus reichet dem sinckenden Glauben die Hand, wie Petro. Matth. 14. 31.

Christus hat für alle Gläubige gebeten.

vertritt uns. Dieser Vorbitte haben sich al[le] Schwachgläubige zu trösten, und werden auch de[r]selben gewiß geniessen.

13. Schwacher Glaube hanget an der Barmhertzigkeit Gottes, wie ein krankes Kind an der Mutter Brust.

13.) Wir sollen uns auch in unserer Schwachhe[it] trösten der **Barmhertzigkeit Gottes**, die ist un[]aussprechlich groß, ja so groß als er selber ist. Daran soll niemand verzagen. Denn es ist Misericordia præ[]veniens, exspectans, suscipiens, perdurans in æter[]num, das ist, eine vorlauffende, erwartende, aufneh[]mende und in Ewigkeit währende Barmhertzigkeit. Gott hat niemand jemahls seine Barmhertzigkeit ver[]sagt. In die barmhertzige Arme Gottes sollen sich auch alle Schwachgläubigen einschliessen.

14. Gott ist nicht allein ein Anfänger, sondern auch ein Vollender des Glaubens, deßhalben sich die Schwachgläubige zu trösten. Phil. 1:6.

14.) Sollen wir uns des trösten, daß Gott, der den Glauben in uns angefangen hat aus Gnaden, auch hat zugesagt, daß ers **auch in uns vollführen wolle, biß auf den Tag Jesu Christi/** Phil. 1. v. 6. **Er wird uns vollbereiten, stärcken/ kräfftigen, gründen,** 1. Petr. 5. v. 10. **Wir werden aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit, daß wir das Ende unsers Glaubens davon bringen/ welches ist der Seelen Seligkeit/** 1. Petr. 1. v. 5. 9. auf das Ende hat Gott gesehen, da er den Glauben in uns angefangen hat. Das ist nun Gottes Kraft, der kan uns zur Vollkommenheit führen. Darum nennet die Epistel an die Hebr. 12. v. 2. Jesum nicht allein den **Anfänger**, sondern auch den **Vollender unsers Glaubens.** Und Christus sagt, Joh. 10. v. 27. **Meine Schaafe soll mir niemand aus meiner Hand reissen.**

15. Mancherley Mittel.

15.) Darum hat er auch so viel **Mittel** verordnet/ dadurch der Glaube in uns gestärcket und erhalten werde, nemlich sein Wort, die Sacramente, das Gebet. **Herr vermehre uns den Glauben/** Luc. 17. v. 5. **Komm zu Hülf unserm Unglauben/** Marc. 9. v. 24. So hat Gott verheissen den **heiligen Geist zu geben/ denen die ihn darum bitten/** Luc. 11. v. 13. Röm. 5. v. 5. cap. 8. v. 26. **Der Geist hilfft**

Luc. 17:5.

iserer Schwachheit auf. Ja unser gantzes Chri-
enthum ist dahin gerichtet, daß wir im Glauben ge-
ärckt und erhalten werden.

16.) So ist auch unser Glaube **in der ewigen Wahl Gottes gegründet.** Röm. 8. v. 30. **Welche er versehen hat, die hat er auch gerecht gemacht.** Wir werden aber allein **durch den Glauben an Christum gerecht,** Röm. 3. v. 24. Elegit nos in fide veritatis; **Er hat uns erwehlet im Glauben der Wahrheit.** 2. Theß. 2. v. 13. Darum laß dich die Schwachheit deines Glaubens nicht allzuhoch betrüben. Wenn du meynest, du habest gar keinen Glauben; so ist dir Christus näher, denn du meynest. Wie er **den Jüngern nahe war, da sie Noth litten auf dem Meer;** Also auch, wenn dein Glaube am meisten Noth leidet, so ist er bey dir.

16. Gnaden-Wahl.

Gott ist den Schwachen am nächsten.

Matth. 8: 25.

Gebet.

Allmächtiger, barmhertziger, wahrhafftiger und getreuer Gott, ich klage und bekenne dir demüthiglich, daß mein Hertz von Natur mit Unglauben, Mißtrauen und Zweifel gantz vergifftet und verderbet ist, also, daß ich dein wahrhafftiges Wort nicht recht zu Hertzen genommen, noch mich gäntzlich und hertzlich darauf verlassen habe. Ach vergib mir, lieber Vater, solchen grossen Unglauben und Mißtrauen, und wende die Straffe von mir ab, da du den Fluch dräuest allen denen, so sich auf Menschen und auf das Zeitliche verlassen. Und weil unmöglich ist, ohne Glauben Gott gefallen, so bitte ich dich hertzlich, reinige mein Hertz durch den Glauben von allem Zweifel, Aberglauben, Abgötterey und nichtigem Vertrauen auf zeitlich Gut und Ehre, auf Menschen-Gunst und Hülffe, daran der Fluch hanget. Zünde aber in meinem Hertzen an das Licht des wahren Glaubens, dadurch ich dich, als den einigen wahren Gott, recht möge erkennen, wie du dich in deinem Wort geoffenbahret, und daß ich demselben deinem geoffenbahrten Wort möge

Jer. 17: 5. Hebr. 11: 6. Ap. Gesch. 15: 9.

von

von Hertzen glauben, deine Verheissung von deiner Gnade und Vergebung der Sünden, durch deinen lieben Sohn mir erworben, mit vesten Vertrauen möge annehmen, mit meinem Gewissen darinn ruhen, einen freudigen Zutritt zu dir dadurch haben, und dich mit gantzem Hertzen anruffen. Gib, daß ich die drey Säulen des Glaubens vest halte, deine ewige Wahrheit, deine hertzliche väterliche Barmhertzigkeit, und deine unendliche Allmacht, und mich darauf vest gründe. Auch bitte ich dich, lieber Vater, du wollest mir täglich meinen Glauben vermehren und stärcken, auch die Schwachheit meines Glaubens mir aus Gnaden zu gute halten, das zerstossene Rohr nicht zerbrechen, noch das glimmende Tôchtlein auslöschen, sondern das kleine Senff-Körnlein und Sämlein Gottes in mir wachsen lassen zu einem fruchtbaren Baum, der viel Früchte der Gerechtigkeit trage, zu Lob und Preiß deines Namens; damit ich nicht bloß und ein unfruchtbarer Baum erfunden werde, der verflucht werde, und ewig verdorre, und ins höllische Feuer geworffen werde. O Herr Jesu Christe, du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben; der Weg mit deiner Lehre und heiligen Leben, die Wahrheit die in deiner ewigen Verheissung, das Leben in deinem heiligen Verdienst. Ich bitte dich, du ewiger Weg, laß mich nicht von dir irre gehen; du ewige Wahrheit, laß mich nicht betrogen werden durch die Irr-Geister, und laß mich nicht an deiner Verheissung zweifeln; du ewiges Leben, laß mich in keinen tödtlichen und vergänglichen Dingen ruhen und das Leben suchen. Du allerschönster Bräutigam meiner Seelen, vermähle dich mit mir durch den Glauben. Du edler Gast, wohne in mir durch den Glauben/ mit allen deinen Wohlthaten und Gütern. O Gott heiliger Geist, vereinige mich wieder mit Gott meinem himmlischen Vater, durch den Glauben; bekehre mich wieder zu ihm, pflantze und pfropfe mich wieder ein durch den Glauben in den lebendigen Weinstock, meinen Herrn

Eph.3:12. Luc.17:5. Es.42:3. Luc.17:6. Phil.1:11. Matth.21:19. Joh:14:6. Hos.2:19. Eph.3:17. Joh.15:5.

Herrn Jesum Christum, daß ich von ihm allein em-
fahe und schöpfe meine, ja seine Lebens-Kraft und
Saft, alle meine Gerechtigkeit, Leben und Selig-
keit; daß auch mein Glaube nicht möge ein todter
Glaube seyn, sondern durch die Liebe thätig und
fruchtbar sey zu allen guten Wercken. Erneuere in
mir das Bild Gottes durch Gerechtigkeit des Glau-
bens, und durch Heiligkeit meines Lebens; mache
mich durch den Glauben zu einer neuen Creatur.
Laß mich durch den Glauben allezeit dir, meinem lie-
ben Gott, ein angenehmes Opfer bringen, wie Abel;
in den Himmel aufgenommen worden durch den
Glauben, wie Henoch; ein wahres Glied der Kir-
chen seyn, und in die Arche durch den Glauben ein-
gehen, wie Noah; die abgöttische Welt verlassen,
und das himmlische Vaterland durch den Glauben
suchen, wie Abraham; den Segen erlangen durch
den Glauben, wie Jacob; im Lande der Verheis-
sung des himmlischen Vaterlandes ruhen durch den
Glauben, wie Joseph; durch den Glauben erwehlen,
lieber mit dem Volck Gottes Ungemach zu leiden,
denn die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben,
und die Schmach Christi höher zu achten, denn alle
Schätze Egypti, wie Moses: durch den Glauben
mich keines Menschen Furcht, Tyranney und Ge-
walt lassen von dir abwenden, wie Daniel; durch
den Glauben das verborgene himmlische Manna es-
sen, und das Wasser des Lebens trincken von dem
Felsen des Heyls, und durchs Angst-Meer dieser
Welt gehen, wie Israel; durch den Glauben die
Mauren zu Jericho umstossen, das ist, des Satans
Reich zerstöhren, wie Josua; durch den Glauben
des höllischen Löwens Rachen zu halten, und des
höllischen Feuers Flammen auslöschen, wie Daniel;
und endlich durch den Glauben Gottes Herrlichkeit
sehen, und des Glaubens Ende, die ewige Seligkeit,
davon bringen, durch Jesum Christum unsern Herrn,
Amen.

Jac. 2:17. Gal. 5:6. Eph. 4:23, 24. 2. Cor. 5:17. Heb. 11:4. Heb. 11:5. 7. 8. 20. 22. 25. 26. Dan. 6:10. Heb. 11:20, 33, 34. Dan. 6:22. cap. 3:25. 1. Pet. 1:9.

Das LII. Capitel.

Trost und Bericht, wie man sich in hohe geistliche Anfechtung schicken soll.

Esa.48.v.10. Ich will dich auserwehlt machen im Ofen des Elendes.

1. Ursprung der hohen Anfechtung. 1.Sam.2:6.

ERstlich soll man gewiß dafür halten, daß der Seelen Traurigkeit von Gott herkommt. Denn so steht geschrieben, 1.Sam.2.v.6,7. Der Herr tödtet/ und machet lebendig; er erniedriget und erhöhet; er machet arm und machet reich; er führet in die Hölle/ und wieder heraus.

Geistliche Hölle, darein Gott führet.

Diese Hölle, da Gott den Menschen hineinführet, ist die geistliche Traurigkeit, welche keinen Trost zuläßt. Deñ gleichwie in der Hölle kein Trost. Es düncket die Seel in dieser Noth, daß sie gar sterbe und verschmachte, daß sie alle Creaturen anklagen und ihr zuwieder seyn. In dieser Angst spricht ein Mensch mit David: Meine Seele will sich nicht trösten lassen. Ps.77.v.3. Es wird ihm alles entzogen, beyde die Schrifft und Gott selbst. Und das ist die Hölle, darein Gott selbst führet. Da gehöret nichts zu, denn Schweigen und Leyden, und im Hertzen-Grund mit einem unaussprechlichen Seufzen darüber heulen uud klagen. Ja, ein Mensch kan in dieser Angst und Pein nicht an Gott oder die Schrifft gedencken. Denn alle Kräffte des Glaubens verschwinden, und verschmachtet der Mensch wie eine Schnecke. Ps.38.v.8.9. und 102.v.24. Wenn nun Gott durch sein verborgnes Wort und Krafft den Menschen nicht erhielte, so müste er von Stund an vergehen und zu nichte werden.

Das Exempel Christi.

In dieser Hölle ist Christus Jesus unser Herr auch gewesen, da er anfieng zu trauren/ zu zittern und zu zagen, Matth.26.v.37. mit dem Tod rang, und Blut schwitzete Luc.22.v.44. Diese Hölle ist viel grössere Angst denn der Tod, ja der Mensch wünschet ihm in solcher Angst den Tod, Hiob.7.v.15, Deñ

Höllen-Angst.

derselbe

ist uns abgebildet eine Monden Finsterniß, welche allein
len Licht geschicht. Denn nicht ehe kan natürlicher
ine Monden Finsterniß werden, es habe denn der Mond
les Licht. Damit wird angedeutet, daß öffters, wenn
ist sehr hoch erleuchtet ist, er durch schwere Anfechtung,
GOtt seine Gnade und Trost entzeucht, eine sehr grosse
iß in seiner Seelen leiden müsse, damit er fein demüthig
und des reichen Masses der empfangenen Gnade und
ch nicht überhebe.

Tob. cap. XII. vers. 13.

du GOtt lieb warest / so muste es so seyn / ohne
echtung mustest du nicht bleiben / auf daß du
währet würdest.

Nachdem sich unser GOtt der Seel enthüllet,
Dieselbe gantz
Mit seiner Gnaden Glantz
Und Licht erfüllet,
In solchem Stande nur geschichts,
Daß er die Strahlen seines Angesichts
irget und entzeucht. Die Seel erschrickt und zaget
In solcher bangen Todes-Nacht
Darinnen sie die Macht
Der Finsterniß mit Höllen Marter plaget.
Warum hält sich der HErr so ferne?
Was mag die Ursach seyn?
Auf daß der Mensch sich selber kennen lerne
Und kehren in sein eigen Nichtes ein:
Auf daß er fühle, daß die hohen Gaben,
Die GOttes Gunst in ihn gelegt,
der er sich so leicht zu überheben pflegt,
Nicht aus ihm selbst den Ursprung haben.
O Mensch! gedencke doch, daß du
Ein Hand voll Asch und Staub,
Ein bebend Laub,
Und schreibe ja dir keine Tugend zu.
e Sünde kommt von dir: Schand ist dein Eigenthum:
Drum bücke dich :/: Und sprich:
HErr, dein :/: Allein
Ist aller Preiß und Ruhm!

Allein im vollen Licht

[d]selbe wäre seine Freude und Erlösung. Wie offt [w]ünschet ihm Hiob den Tod? Christus unser Herr [sch]witzet Blut in dieser Angst; aber am Creutz in Todes-[N]oth nicht. In dieser Höllen-Angst rieff Christus un[ser] Herr, Matth. 27. v. 46. **Mein Gott/ mein Gott! [w]arum hast du mich verlassen?** Da war aller Trost [da]hinweg. Nichts destoweniger aber war in dieser Höllen-[A]ngst Gott bey ihm, und erhielt ihn. Ja, ist das nicht [ei]n groß Wunder, daß der Herr Christus in seiner Höl[le]n-Angst keinen Trost hat können erlangen, und war [do]ch mit Gott vereiniget! Denn er war ja Gott und [M]ensch; noch dennoch hat sich Gott mit seinem [T]roste so tieff vor ihm verborgen, daß er keinen Trost [n]ach seiner Menschheit hörete oder sahe. Ist nun [d]as dem Herrn Christo wiederfahren, der mit der ewi[g]en Gottheit vereiniget ist, und mit dem höchsten [F]reuden-Oel gesalbet, und ist gleichwohl in solche [T]raurigkeit gerathen? was ists denn Wunder, daß offt [ei]nen armen Menschen solche Betrübniß überfällt?

Gott ist bey uns in der Höllen-Angst, und erhält uns, ob wirs gleich nicht empfinden.

Darum alles, was uns wiederfahret, das ist zuvor [u]nserm Herrn Jesu Christo auch wiederfahren, als [u]nserm Haupt. Und ist demnach nicht unrecht, daß [d]ie Glieder des Haupts Schmertzen empfinden.

Daran erkennet man nun, daß du ein wahres [G]lied Christi bist und ein **Mitgenoß seiner Trüb[s]alen/** Offenb. 1. v. 9. Denn in dieser Hölle hat auch [g]esteckt der fromme König Hißkias, da er sprach: **Ich winselte wie ein Kranich/ und girrete wie [e]in Taube,** Es. 38. v. 14. Und der heilige Hiob, als [e]r sprach: **Wenn ich schon Gott frage/ so ant[w]ortet er mir nicht. Ruffe ich schon/ so erhö[r]et er mich nicht,** Hiob. 7. v. 3. cap. 30. v. 20. Item c. 9. [v]. 16. **Wenn ich ihn schon anruffe/ so glaube ich [d]och nicht/ daß er meine Stimme höre.** Und der [l]iebe **David** klaget auch fast darüber im 6. 13. 38. [u]nd 88. Psalm, da man Wunder siehet, wie die Hei[l]igen Gottes mit der Höllen gekämpfet und gerungen [h]aben. Das zeigen an die wunderlichen Affecten in

Wer in der Höllen-Angst ist, ist ein Glied Christi.

Exempel der geängsteten Seelen.

Hiob. 9:16

Affecten der Gläubigen.

Die wunderlichen

Hiob und David: Bald verzagen sie, und glaub
nicht, daß es möglich sey, daß sie Gott erlösen könn
Bald hoffen sie **auf den Erlöser/ der noch** lebe
als Hiob.19.v.25. Darum fleischliche Menschen so
che Worte und Affecten nicht verstehen können; w
man an Hiob Freunden siehet, denen muste der a
me Mann immer unrecht geredt haben: Aber s
**verstunden die Wasserwogen nicht/ die übe
seine Seele giengen** Denn es wird ein Mensc
in dieser Noth so tieff in den Unglauben gestürzet
daß er seines Glaubens nicht kan gewahr werden
Es zeucht sich alle Krafft des Glaubens in eine
Punct, und in ein unaussprechlichen Seufzer, darin
noch der Glaube ihm unwissend verborgen ist. Un
dieser verborgene Glaube ist denn sein Unglaube, und
ist seine Hölle und Marter. Er kan in dieser Hölle
nicht glauben, daß ihm Gott gnädig sey, und spricht:
**Ach wie gern wolt ich glauben, wenn mir Got
die Gnade gäbe.** Die Schrifft kan ihn auch nicht
trösten, biß daß das Ungewitter vorüber ist. * Da
läßt denn Gott den Menschen seine Nichtigkeit se-
hen

Glaube und Christus in den geringsten Seufzen in hohen Anfechtungen.

* Nicht, ob hätte die Schrifft ihre Krafft verlohren, da sie doch allezeit kräff-
tig ist; sondern wegen der äusserlichen Hefftigkeit der Anfechtungen. Dorsch.
Es wird geredt nicht von gemeinem Creutz und Anfechtungen, sondern von
den höchsten, schwersten Anfechtungen, da aller Trost aus dem Hertzen ver-
schwindet, und der Mensch in solche grosse Angst vor Traurigkeit und An-
fechtung geräth, daß er fast nicht glauben kan, daß ihm Gott gnädig sey, und
seine Stimme höre Da will der Trost, so ihm aus Gottes Wort gezeiget wird,
nicht so bald ins Hertz hinein, das Hertz kan denselben vor grosser Angst nicht
fassen, bis das Ungewitter vorüber sey, und die trüben Wolcken sich ein we-
nig verzogen haben. Valer Herberg. Eine Weile verliehret sich aller Trost aus
unserm Hertzen; alle süsse Sprüche, die wir in der Kirchen gehöret haben, wer-
den zu Wasser; es will kein Macht-Spruch hafften. Bald über eine Weile
fällt die Sonne der Gerechtigkeit, Jesus Christus, wieder mit seinen Strah-
len in unsere finstere Hertzen, und machet uns freudig; denn sehen wir wie-
der die Gnade Gottes, und unsern Hertzen wird wohl Varen.
Luther. Obschon grosser Vorrath der Schrifft vorhanden, daß einer auch die
gantze Welt lehren möchte, wenn er ist im Frieden; doch so Gott selbst nicht
kommt, wenn die Stürme gehen, und saget uns durch sich allein, oder durch
einen Menschen, so ist bald alles vergessen, und gehet doch das Schifflein
unter.

, was er an ihm selber sey, damit er gar zu nichte
rde an allen seinen Kräfften. Aber gleichwohl läßt
Gott noch in dem verborgenen unaussprechli-
n Seufzen gleich als von ferne sehen. Und da-
ch wird der Mensch erhalten.

In hohen Anfechtungen erkennt der Mensch seine Nichtigkeit.

Ob nun wohl ein Mensch in dieser Angst, Mar-
und Zagen offt ungedultig ist, ja auch lästert, so
nets ihm Gott doch nicht zu * Denn es geschicht
der den Willen des Menschen, und ist seine höchste
obe,** dadurch ihn Gott läutert, und die Sün-
usfäget; ja es sind keine grössere Heiligen und
ere Kinder Gottes, denn eben diese, die solche
obe und Züchtigung aushalten; als wir an **Hiob,**
.42.v.2.u.f. **David und Jeremia,** cap.20.v.12.
. sehen. Denn diese lernen den Glauben in der
hten Schule. Die zarten Creutz-flüchtigen Heili-
n meynen, sie wollen den Glauben auf Polstern
ne Creutz lernen.

Die Ungedult wird Angefochtenen nicht zugerechnet.

Gottes liebste Kinder.

Glauben lernet man nicht ohne Creutz.

2.) Bedencke den herrlichen Spruch in den Klagl.
remiä Cap.3.v.22,33. **Der Herr betrübet wohl; [...]er er verstösset nicht ewiglich/ sondern erbar[...]t sich wieder nach seiner grossen Barmher[...]gkeit. Denn er nicht von Hertzen die Men[...]en plaget und betrübet.** Daraus lerne nun
lich, daß **dich der Herr betrübet habe; aber
wird** darum **nicht ewig verstossen.** Und ob du
ich sagen möchtest: Solche Gedancken, die ich
den muß, die sind nicht von Gott, sondern vom
atan; das ist recht: Der Satan kan nichts thun
ne Gottes Verhängniß. Da nimm nun abermal
deinen

Klagl. Jer. 3:32.33.

Der Satan kan nichts thun ohne

Er saget nicht, daß solche Lästerungen nicht Sünde seynd, sondern daß sie
ht nicht zurechne, weil man sich mit Glauben wiedrum zu Christo ver-
zet. Dorsch.

Luther. Alle müssen wir Anfechtung fühlen, und zwar die, so mit geistli-
n Sachen umgehen, das ist, die starcken Christen, vom Teufel. Aber solch
hlen, weil es wider unsern Willen ist, und wir sein lieber loß wären,
n niemand schaden.

Die Lästerung selbst ist nicht die Probe, sondern solche Anfechtung, die
f solchen höchsten Grad der Ungedult den Menschen treibet. Dorsch.

Gottes Verhängniß. Matth.4:1. u.f.

deinem Herrn Christum Jesum vor dich: Gott v hieng dem Satan, daß er den Herrn Christum ve **suchen muste.** Die Worte und feurige Pfeile, der Satan redete wider Christum, die waren freyl nicht von Gott, sondern vom Satan; aber es ha ihm es gleichwohl Gott erlaubet und verhäng

Wie man sich in die bösen Gedancken spiritum blasphemæ schicken soll.

Und obwohl Christus, unser Herr, das alles leid und ausstehen muste, so war er doch gleichwohl Go tes liebstes Kind, und konnte ihm der Satan mit se nen feurigen Pfeilen nichts schaden, ob er gleich Chr stum mit sich führete. Also werden dir des Teufe feurige Pfeile nichts schaden an deiner Seligkei Siehe den Hiob an, wie ihn der Satan aus Gotte Verhängniß plagete und ängstete, auswendig und i wendig an seiner Seelen, daß er den Tag seiner G burt verfluchete: Dennoch war Gott bey ihm, un erhielt ihn. Darum spricht er im cap.10.v.13. **O du solches gleich in deinem Hertzen verbirgest so weiß ich doch/ daß du daran gedenckest.**

II. Ursach der hohen Anfechtungen.

Wenn du nun des rechten Ursprungs deiner Trau rigkeit gewiß bist, so must du denn auch lernen di Ursachen, warum es geschicht.

1. Gottes Wort geschmecket, bringet grosse Freude und Trost.

1.) So ists wahr, wenn Gottes Wort in unser Hertzen recht geschmecket wird, so befinden wir un aussprechlichen Trost, Friede und Freude in uns und übertrifft solcher Göttlicher Trost weit alle Welt Freude und Herrlichkeit; ja, solcher Trost is ein Vorschmack des ewigen Lebens. Denn das wah re lebendige Erkänntniß Christi zeiget uns Gotte Vater-Hertz und allerfeurigste, brünstigste, holdse ligste Liebe Gottes, die nimmermehr verlöschet, son dern ewig ist, als Gott selbst. Wenn wir nun solchen Trost oft empfinden, so kan unsere verderbte Natu solche hohe himmlische Gaben aus Schwachheit nich ertragen, fähet an viel von sich selbst zu halten, als wären wir allein vor allen andern solche selige Leute, die Gott so hoch begabet hätte, dagegen andere Leute nichts seyen; fallen in geistliche Hoffart, ja verlassen

den

n rechten Ursprung dieser himmlischen Gaben, und
ien auf uns selbst. Solche verkehrte Unart kan
ott an uns nicht leiden, weil sie uns sehr schädlich
d hinderlich ist an unserer Seligkeit und an der
ahren Busse. Darum entzeucht er uns den himm-
chen Trost, und alles, daran wir Lust und Freude
ben; und verbirget sich so tief für uns, daß wir ihn
eder sehen noch hören, noch empfinden in unsern
ertzen. Laßt uns also zwischen Himmel und Hölle
hweben, daß wir selbst vor grosser Angst nicht wis-
n, wo aus oder ein, ob wir glauben oder nicht glau-
n, ob wir Hofnung haben oder gar keine haben, ob
ir einen gnädigen oder zornigen Gott haben, ob wir
n Leben oder im Tode seyn. Diß heißt denn die **Ent-
ziehung dieses Göttlichen Trostes**/ welches im
8. Psalm beschrieben ist. Und im 31. Psalm v. 23.
pricht David: **Ich sprach in meinem Zagen/ ich
in von deinen Augen verstossen, dennoch hö-
rest du die Stimme meines Flehens/ da ich zu
ir schrye.**

Unsere Unart giebt Gott Ursach, warum uns Gott seinen Trost entzeucht.

Ps. 88:4.

Diese Entziehung ist uns Menschen nützlicher
denn alle Herrlichkeit dieser Welt, obs gleich unserer
Natur sehr schwer und lang wird, Gottes eine Zeit-
lang manglen und entbehren, ja gantz und gar nicht
fühlen und empfinden; denn diß ist ein Leiden über
alles Leiden. Dennoch aber lernet man in dieser
Feuer-Probe die wahre Demuth, die wahre Busse, die
Verschmähung der Welt, daß man sich abwende von
allen Creaturen, von allen Gaben, von allen vergäng-
lichen Dingen; weil man siehet, daß darinn kein wahr-
hafftiger Trost der Seelen ist. Und obwohl das Hertz
mit höllischer Angst, und Traurigkeit geschlagen, daß
es sich zu Gott nicht wohl erheben kan; dennoch ist
immer ein heilig verborgen Jammern, Seufzen und
Wehklagen nach Gott und seiner Gnade. Daraus
wir lernen, welch ein hohes Gut Gott ist, daß ausser
ihm kein wahrer beständiger Trost ist. Diß kan man
nicht lernen, ohn in dieser Schule, und ist doch das

Nutz der Trostlosigkeit.

Hohe Anfechtungen die rechte hohe Schule.

höchste, was wir in dieser Zeit lernen sollen u müssen. Denn wer das nicht weiß, der weiß nich was Gott und Christus ist.

O wolte Gott, daß wir diese Entziehung des himm lischen Trostes, und diese Gold-Probe, Gott zu E ren und zum unaussprechlichen Nutzen williglich an nehmen und auswarteten! so wurden wir Wunde über Wunder sehen. Denn ein Mensch, der in solche Probe geläutert ist, ist hernach das feine Gold, dem kein Feuer, kein Wasser, kein Unglück schaden kan, we der Teufel noch Tod: Denn er wird sich hernach rech wissen zu verhalten im Glück und Unglück; wird in Creutze nicht verzagen, und im Glück sich nicht erhe ben; nicht an ihm selbst und an seinen Gaben Gefallen tragen, sondern in allen Dingen auf den Ursprung alles Guten, Gott selbst, sehen, und des Herrn Wil len allein (es schmecke gleich süß oder sauer) für sein höchstes Glück und Himmelreich halten; und also im Glück und Unglück seine einige Freude, Friede und Lust an Gott selbst bloß und lauter allein haben.

Nutz der hohen Anfechtungen.

2. Unsere Gedult zu gründen, daß wir in Anfechtungen nicht allein um Erlösung, sondern vielmehr um Gedult und Beständigkeit bitten.

2.) So ist derowegen hoch noth, daß wir elende Würmlein in diesem Schmeltz-und Probier-Ofen mehr um Gedult und Stillhalten, als um Errettung bitten. Denn wenn wir einmahl die Schlacken unserer Boßheit recht abbrennen lassen, Hoffart, Wollust, Geitz, Neid, so können wir hernach in allem Creutz-Feuer desto besser bestehen, und werden unsern eigenen Willen in Gottes Willen gantz verliehren. Aber weil wir arme Menschen gar zu schwach seynd, und die Probe nicht gern ausstehen, so begehren wir offt ehe Errettung, ehe wir recht warm worden und geläutert seynd. Und wann uns Gott offt nicht wider unsern Willen in diesem Ofen des Elends vest hielte, so würden wir ihm aus der Probe entlauffen, und nichts darnach fragen, ob wir recht geläutert oder gereiniget wären oder nicht; wie die Kinder, die da immer aus dem Bad entlauffen wollen, ob sie gleich noch nicht rein seynd. Gott aber siehet besser, was uns nütz und gut ist,

, denn wir selbst. Darum hat er über uns das
reutz-Stündlein beschlossen, so lang es währen
ll, biß er seinen Willen an uns vollbracht. Darum
llen wir mehr um Gedult, denn um Errettung bit-
n.

3.) Ist gewisse Erlösung zu hoffen und zu glau-
n. Denn das ist ja Gottes Wort und ewige Wahr-
it: **Der Herr betrübet wohl, aber er verstösset
icht ewiglich/ sondern er erbarmet sich auch
wieder nach seiner grossen Barmhertzigkeit/**
Klagl.3.v.32. Diese Wort solt du offt in deinem
Hertzen wiederhollen; und ist nicht daran gelegen, daß
u viel Sprüche lernest, sondern daran ists gelegen,
aß du einen Spruch wohl fassest, und zu Hertzen neh-
mest. Denn wenn du erstlich einen glaubest, so glau-
best du sie darnach alle; und wenn du erstlich aus einem
anst Trost fassen, so hast du darnach aus allen Trost.
Bete auch offt den 88. Psalm, da wirst du sehen, wie
ein Hertz darinn ist abgemahlet. Daraus du lernen
und vernehmen kanst, daß vor dir auch Leute gewesen
synd, die mit solcher Seelen-Angst sind beladen ge-
wesen: Gott hat ihnen aber gleichwohl wieder ge-
holffen, und sie wieder erfreuet: wie denn alsbald der
89. Psalm darauf folget: **Ich will singen von der
Gnade des Herrn;** das wird an dir auch wahr wer-
den, das glaube nur gewiß. Denn der Hertz-plagende
unruhige Geist hat nie geruhet mit seinen feurigen
Pfeilen von Anfang her, sondern allezeit als der rech-
te Seelen-Feind, die Hertzen geplaget und gequälet,
mit Furcht, Schrecken, Angst, Ungedult, verborgener
innerlicher Lästerung; Zweiffel, Unglauben, bösen
Gedancken, die im Hertzen aufsteigen, wie das un-
gestümme Meer, so immer eine Welle und Bülgen
nach der andern auswirfft, das **hie eine Tieffe und
da eine Tieffe brauset,** Ps.42.v.8. bald Furcht,
bald Schrecken, bald Traurigkeit, und offt so grosse
Traurigkeit, daß keine Creatur in der Welt ist, die ein
solch betrübtes Hertz erfreuen kan; ja was andere

3. Unsere Hoffnung zu bevestigen durch güldne Trost-Sprüche. Klagl.3:32.

Ps.88:1. Gott erlöset gewißlich aus der Höllen-Angst, und lässet die Menschen nicht darinnen.

Leute erfreuet, das betrübet einen solchen angefoch-tenen Menschen, also, daß ihm die gantze Welt mit ihrer Lust ein bitter Creutz ist, ja daß ihm Gott selbst zuwider und schwer ist; wie Hiob spricht cap.7.v.14. sonderlich wenn dein eigen Gewissen zu dir sagt: Du **hast keine Hülffe bey Gott,** Ps.3.v.2.

III. Artzney wider die geistliche Traurigkeit.

Darwieder kanst du keine bessere Artzney finden, denn daß du es also machest, wie Hiob, David und alle Heiligen. (1.) Daß du diese Traurigkeit so lang leiden must, biß sie Gott von dir nimmt; du must diß Wetter lassen über dich gehen, Es.54.v.11. Mich. 7.v.9. **Ich will des Herrn Zorn tragen: Denn ich habe wider ihn gesündiget/ biß ich wieder meine Lust an seiner Gnade sehe.** Denn es stehet in keiner Creatur Gewalt, einen erfreuen, welchen Gott betrübet. Denn **der verwundet, der muß heilen;** der **in die Hölle führet/ der muß auch wieder heraus führen; der tödtet, der muß auch wieder lebendig machen.** 1.B.Sam.2.v.6.

1. Auf Gottes Verfügung sehen.

2. Nicht der Welt, sondern Gottes Urtheil hören.

(2.) So must du in deiner Seelen-Noth nicht **hören das Urtheil der Welt;** wie Hiob that, da ihn seine Freunde also verurtheilten; auch nicht, was der trostlose Geist, der Teufel, sagt; auch nicht, was dein eigen Hertz, Gewissen, Fleisch und Blut saget. Denn **so dich dein eigen Hertz verdammt/** spricht St. Johannes, 1.Ep.3.v.20. **so ist doch Gott grösser, denn dein eigen Hertz;** ja grösser, denn die Welt und alle Teufel: sondern du must hören, was Gott von solchen elenden Leuten saget, Es.66.v.2. **Ich sehe an den Elenden/ und der betrübtes Geistes ist.** Es.48.v.10. **Ich will dich auserwählet machen in dem Ofen des Elendes.**

1 Joh.3:20.

3. Exempel der Erlösung anzuschauen.

3. Du must auch hören, was dir die **Exempel der Heiligen** sagen. Siehe dich um, ob auch vor dir solche elende Leut gewesen, und ob ihnen auch Gott geholffen? Wie klaget David Ps.13.v.1. **Wie lang wilt du mein so gar vergessen?** Siehe aber, ob ihn Gott in solcher Noth gelassen? Nein. Denn er spricht

Ps. 13; 1,6.

v. 6.

6. Ich verhoffe aber darauf, daß du so gnädig
st; mein Hertz freuet sich/ daß du so gerne hil-
st. Ps.77.v.10,11. klaget er: Hat denn der Herr
ergessen gnädig zu seyn? Ließ ihn aber Gott in
lchem Creutz? Nein. Denn er spricht: Ich muß
as leiden, die Rechte des Herrn kan alles än-
ern. Jer.17.v.17. kam Gott dem Propheten
hrecklich vor, da er sprach: Sey du mir nur nicht
hrecklich. Ließ denn Gott den Propheten in diesem
Schrecken? Nein. Denn er sprach: Meine Zuver-
cht in der Noth. Rieff nicht der Herr Christus:
Mein Gott, warum hast du mich verlassen?
Ps.22.v.2. Ließ ihn aber Gott in solcher Noth?
Nein. Denn er spricht: Ich will deinen Namen
redigen meinen Brüdern, v.23. Und Ps.118.
.17. Ich werde nicht sterben, sondern leben/
und des Herrn Wercke verkündigen.

Ps.77:10, 11.
Jer. 17:17.

Also must du mit Christo vermyrrheten Wein
rincken, und mit Gallen gespeiset werden, auf daß du
mit über seinem Tisch im Himmel den ewigen Freu-
den-Wein trincken mögest, Es.65.v.13. Lerne seine
Schmach tragen/ Hebr.13.v.13. so wirst du auch
seine Herrlichkeit tragen. Lerne dem gecreutzigten
Christo gleich werden, so wirst du auch dem ver-
klährten Christo gleich werden, Röm.8.v.29.
Phil.3.v.21.

Phil. 3:21.

Gebet.

DU Gott der Geister alles Fleisches, der du
meines Hertzens Jammer-Stand besser
erkennest, als ich ihn vorstellen kan: Siehe
herab von dem Thron deiner Herrlichkeit
auf mich Elenden, und beselige mich mit deinem Gna-
den-Blicke Herr, meine Begierde ist stäts vor dir,
und mein Seuftzen ist dir nicht verborgen. Ich habe
verdienet, verworffen und verlassen zu werden von
dir; also muß ich innen werden, was für Jammer
und Hertzeleid es bringe, dich zu verlassen/ auf sich
selber zu trauen, und dich nicht fürchten. Ich habe
oft

4.B.Mos. 16:22.
Ps.38:10.
Jer.2:19.
Eph.4:30.
Esa.63:10.

2.Cor. 6: 1. offt betrübet und erbittert deinen Geist, deine Gnade
Ps.88:5. vergeblich empfangen: Darum werde ich billig vol-
Hiob.7:20. ler Jammer gelassen, und mein Leben ist nahe bey der
Es.65:2. Höllen. Was soll ich aber thun, O du Menschen-
Hos.13:14. Hüter? Ach strecke noch einmahl aus zu mir deine
Röm.5:8. Gnaden-Hand; die Hand, die in den Abgrund rei-
chet, und der Höllen ihren Raub entführet. In der-
selben fand mich in meinem Blute liegend deine ewi-
ge Liebe, da du in Christo Jesu den Schluß machtest:
Ezech.16:6. Ich solte leben. Dahin hat mich nun mein Verder-
ben wieder gestürtzet, und mich beraubet der Freude
Eph.4:8. deines Heils. Aus derselben bringe mich wieder, du
Ps.68:19. Ueberwinder der Höllen, der du das Gefängniß gefan-
gen geführet, und auch für die Abtrünnigen Gaben
empfangen hast. Ach du unendliche Güte, die du den
Abgrund umgiebest, und deren Glut mit dem Blute
Jesu gelöschet hast, höre mein Schreyen zu dir aus
Ps.130:1:2; dieser Tieffe, und laß das Loch der Gruben nicht über
Ps.69:16. mich zusammen gehen. Sey nicht so ernst gegen ein
Hiob.13: fliegend Blat, und verfolge nicht einen dürren Halm;
25. verachte nicht ein geängstes und zerschlagen Hertz;
Ps.51:19. zerbrich nicht ein zerstossen Rohr, lösche nicht aus ein
Es.42:3. glimmendes Tocht; sondern erweise im Erbarmen,
Hos.11:9. daß du bist der Heilige unter uns, Gott, und nicht ein
Mensch. Mein Gott, ich will gerne entrathen aller
Freuden-Empfindung, (die gehören nicht für solche,
als ich bin;) laß mich nur diß einige erkennen, daß du
es seyest, der mich in diese Hölle führt, zu meiner Läu-
terung, und nicht zum Verderben. Und wann denn
dis Gnaden-Feuer an mir sein Werck, was es thun
solte, vollbracht, die Liebe der Welt und aller Eitel-
keit in mir verzehret, Demuth und Gelassenheit ge-
Mich.7:9. wircket; so bringe mich wieder herfür, daß ich meine
Lust an deiner Gnade sehe; durch Christum
Jesum, unsern Herrn,
Amen.

Das

Hier ist der neue Mond, welcher, nach dem er bißher vor der Sonnen und ihren Strahlen nicht hat können gesehen werden nunmehro aus der Sonnen Strahlen wieder herfür kömmt, und Anfanges als ein klein Licht sich wieder zeiget. Ob er nun wol bißher von uns nicht hat können gesehen werden, so hat er doch nicht geirret, sondern noch immer seinen richtigen Gang behalten: Also, ob gleich ein glaubiger Mensch bey grosser Anfechtung in grosse Finsterniß fällt; dennoch bleibt er bey seinem GOtt und irret nicht, biß ihm das Gnaden-Licht mitten im Finsterniß wieder aufgehet.

Esai. cap. XL. vers. 19.

Er giebt den Müden Krafft/ und Stärcke gnug den Unvermögenden.

OB gleich ein GOttes-Mensch auf eine Zeit
Im finstern Todes-Schatten sitzet,
Und kalten Angst-Schweiß schwitzet
Vor vielem Hertzens-Weh und grosser Bangigkeit,
So irret er doch nicht/
Und hält beständig seinen Lauf;
Das Gnaden-Licht
Geht dannoch dem Gerechten wieder auf.
Den Frommen muß nach trübem Weinen
Die Freuden-Sonn nur immer heller scheinen.
Der GOtt der Treue, der so frembd und hart
Sich stellt und seine Gegenwart,
Dem Ansehen nach, entziehet,
Und gleichsam von uns fliehet,
Ist heimlich doch mit seinem Troste da,
Und allezeit den Seinen gleichlich nah.
Er ists, der sie von Hertzen sie betrübet,
Nie allzulange zappeln läßt;
Besondern ihre Treu, Gedult und Demuth übet,
Zu ihrem Heyl. Drum stehe fest,
Wenn du must mit der Hölle ringen;
Halt einen kurtzen Strauß
Mit stillen Geist und ohne Murren aus;
Das wird dir tausendfach- und stäte Freude bringen.

Doch irre ich nicht.

Das LIII. Capitel.

Trost wider die hohen geistlichen Anfechtungen.

Ps.41.v.17. Die Elenden und Armen suchen Wasser/ und ist nichts da; ihre Zunge ist verdorret für Durst. Aber ich, der Herr/ will sie hören: Ich, der Gott Israel, will sie nicht verlassen.

IN diesem Sprüchlein tröstet der heilige Geist alle hochbetrübte, traurige und angefochtene Hertzen, denen nach Trost dürstet, und denen nicht anders zu Sinne ist, als sie müsten gar verzagen, Gott habe sie gar verlassen und verstossen; wie der 88. Psalm, v. 4. spricht: Meine Seele ist voll Jammers, und mein Leben ist nahe bey der Höllen. Dieselben sollen in ihren hohen geistlichen Anfechtungen folgende Haupt-Gründe des Trostes mercken und zu Hertzen nehmen:

Trost vor die Betrübten.

Ps.88:4.

Haupt-Gründe.

1.) Daß die hohen schweren Anfechtungen/ traurige, schwermüthige Gedancken, Schrecken der Seelen, Angst des Gewissens, uns nicht wiederfahren ohne Gottes sonderbaren Rath und gnädigen Willen, wie hart auch der Satan dem Menschen zusetzet. Dann Gottes Wort bezeuget, daß der Satan über keine Creatur, auch über die geringste nicht, einige Gewalt habe, auch nicht über ein Härlein, Matth.10.v.30. oder über einen Strohhalm. Denn alle Creaturen sind in Gottes Hand, und nicht in des Teufels Gewalt; Hebr.1.v.3. viel weniger hat er Gewalt über einen Menschen, es werde ihm denn von Gott erlaubt und zugelassen; wie die Gergenische Historia/ Matth.8.v.32. und das Exempel Hiobs bezeugen, Hiob.1.v.12.

1. Anfechtungen komen aus Gottes Verhängniß.

Dieweil er nun nicht Macht hat über ein einiges Glied oder Härlein des Menschen; vielweniger über seine Seele, daß er dieselbe also ängste, quäle und peinige,

Der Teufel hat über keine Creatur Macht.

nige, ohne Gottes sonderlichen Rath und Willen. Darum der Psalm 34.v.8. spricht: Der Engel des Herrn lagert sich um die her/ die ihn fürchten, und hilfft ihnen aus. Zach.2.v.5. Ich will eine feurige Mauer um dich her seyn. Ps.17.v.8. Behüte mich/ wie einen Augapfel im Auge. Daher er auch Psalm 88.v.7.8. Gott dem Herrn solche hohe Anfechtungen zuschreibt, als er spricht: Du hast mich in die Gruben hinunter gelegt, in die Finsterniß, und in die Tieffe. Dein Grimm drücket mich/ du drängest mich mit allen deinen Fluthen. Ich leide deine Schrecken/ daß ich schier verzage. Wie auch der 71. Psalm v.20. solche Seelen-Angst Gott dem Herrn zuschreibt: Du läst mich erfahren viel und grosse Angst/ und machest mich wieder lebendig/ und hollest mich wieder aus der Tieffen der Erden heraus. Und die Prophetin Hanna 1.B. Sam.2.v.6. schreibet alles Gott dem Herrn zu: Der Herr tödtet, und machet wieder lebendig; Er führet in die Hölle, und wieder heraus. Denn wie Gottes Sohn erstlich in die Hölle muste, ehe er gen Himmel fuhr: Also machts auch Gott mit seinen Gliedern, den wahren Christen. Und geschicht also: Wenn Gott dem Menschen seine Sünde in seinem Gewissen offenbaret, und ihn empfinden lässet die Krafft und Macht der Sünde, den Stachel des Todes/ den Fluch des Gesetzes, die feurigen Pfeil des Satans; so wird des Menschen Seele so hoch betrübet, und fället in so grosse Traurigkeit, daß sie alles Menschlichen und Göttlichen Trostes beraubet wird, und will sich auch nicht trösten lassen, wie David sagt, Ps.77.v.3. Ihr düncket, es seyen ihr alle Creaturen zuwider. Es kan sie auch nichts erfreuen, sie achtet sich alles Trostes unwürdig, ringet mit der Verzweiflung, und kämpfet mit der Höllen, fühlet der Höllen Angst. Das ist der rechte Morsus inferni, Höllen-Stich, ja die Hölle selbst, die keinen Trost zuläßt; sondern

Ps.88:7.8.

Ps.71:20.

1.Sam.2:6.

Wie und woraus die hohen Anfechtungen entstehen.

Bäche Belials.
Ps.18:5.

da

ist eitel Angst, Zittern und Zagen. Da hat denn
Gott wahrlich einen solchen Menschen recht in die
Hölle geführet, nicht zwar leiblich, sondern geistlich
ch der Seelen. Und gehet ihm gleich wie dem Herrn
Christo am Oelberge, da er **anfieng zu trauren/
zittern und zagen/ ja mit dem Tode zu ringen.**
Luc.22.v.44.

Warum aber Gott solches bisweilen zuläßt, daß
seine gläubige Kinder, die in Christum getaufft, Vergebung der Sünden haben, durch den Glauben sind
gerecht gemacht, und zum ewigen Leben aufgenommen, vom leidigen Teufel so kläglich und jämmerlich
mit schweren höllischen Gedancken angefochten, gequälet, und zu geistlichen Märtyrern gemacht werden, ist ohne Noth, daß wir darnach forschen; es soll
uns genug seyn, daß wir aus Gottes Wort versichert
seynd, Gott selbst habe uns diese Anfechtung zugeschickt. Was nun von Gott kommt, das gereicht dem
Menschen nicht zum Verderben, sondern zur Seligkeit; darzu denn **alles dienen muß/ was denen
wiederfähret, die Gott lieben,** Röm. 8. v.28.

Anfechtungen alle gut zur Seligkeit.

Doch sind auch etliche Ursachen geoffenbahret, warum
der gnädige und treue Gott seinen lieben Kindern
solche hohe Anfechtungen wiederfahren läßt.

Ursachen der Anfechtungen.

(1.) Daß wie **die Kraft der Sünde,** welche ist
der Stachel des Todes, (wie St. Paulus spricht:
**Der Stachel des Todes ist die Sünde/ die
Kraft aber der Sünde ist das Gesetz/** 1.Cor.15.
v.56.) **recht verstehen lernen/** den Fluch des Gesetzes, den Zorn Gottes wider die Sünde, und sein gestrenges Gericht und Gerechtigkeit, und die grosse Tyranney des Teufels; denn da hanget alles an einander,
darüber der König Hißkias klaget, Esa.38.v.14. **da
er winselte wie ein Kranich, und girrete wie eine
Taube/ da ihm um Trost sehr bange war.**

(2.) Daß wir dadurch die **Hoheit und Würdigkeit des Leidens Christi,** und seine grosse Wohlthaten der theuren Erlösung **erkennen lernen/** daß
er

er uns von der ewigen Höllen-Angst und Pein erlöset durch seine Seelen-Angst, Ps.22.v.2.

Röm.8:29. (3.) Daß wir dem Ebenbilde Christi ähnlich werden, Röm.8.v.29.

(4.) Daß wir die Krafft des Worts Gottes und den Göttlichen Trost darinnen schmecken lernen, Esa.28.v.19. Die Anfechtung lehret aufs Wort mercken. Jes. 28:19.

(5.) Daß wir Glauben, Liebe, Hofnung, Demuth, Gedult üben lernen; auf daß unser Glaube köstlicher erfunden werde/ denn das vergängliche Gold/ durchs Feuer bewähret; 1.Petr.1.v.7.

(6.) Auf daß wir hernach desto kräfftiger getröstet werden; wie St. Paulus spricht: Wie wir des Leidens Christi viel haben/ so werden wir auch desto reichlicher getröstet werden. 2.Cor.1.v.5. 2.Cor. 1:5.

(7.) Auf daß wir im ewigen Leben desto herrlicher werden; Röm.8.v.17. Doch/ daß wir mitleyden/ auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Und wenn wir gleich diesen hohen Nutzē nicht wüßten, noch Gottes Rath verstünden; sollen wir uns daran genügen lassen, daß wir wissen, es sey also Gottes Wille, daß wir also versucht werden. Denn sind unsere Haare auf unserm Haupt gezehlet, wie vielmehr will Gott der Herr unsere Seele behüten, daß dieselbe nicht durch den Teufel in Verzweiflung gestürtzet werde. Daraus verstehen wir nun wohl, daß aus diesen Anfechtungen niemand erretten kan, denn Gott allein durch Christum, der den Satan und die Welt überwunden/ Joh.12.v.31. und cap.16.v.11. Darum allein bey Christo, und sonst bey keiner Creatur, Hülffe, Rath und Trost in diesen Nöthen zu suchen. Matth. 10: 30. In hohen Anfechtungen allein bey Christo Rath und Trost zu suchen.

2.) Sollen wir die hohen Anfechtungen nicht ansehen, als Zeichen des Zorns Gottes, sondern als Zeichen der Gnaden; alldieweil uns Gott in die Zahl derselbigen bringen und aufnehmen will, die er in 2. Hohe Anfechtungen sind Zeichen der Gnade.

dieser

ser Welt hoch versucht hat. Als da ist der heilige
avid, der Ps.18.v.5. klaget: Des Todes Bande
ifsengen mich. Und im gantzen 88. Psalm kla-
: er über Seelen-und Höllen-Angst. Der Prophet
remias 20.v.17. wünschet, daß seiner Mutter
eib sein Grab gewesen wäre/und er nicht leben-
; ans Licht wäre kommen, so dörffte er solch
nglück nicht sehen Item der heilig Hiob, da er
richt cap.6.v.2. Wenn man meinen Jammer
if einer Wage wiegen möchte/ so wurde er
hwerer seyn, denn der Sand am Meer. Cap.7.
15. Meine Seele wünschet erhangen zu seyn,
tem St. Paulus, welchen des Satans Engel
it Fäusten geschlagen/ 2.Cor.12.v.7. Ja der
Sohn Gottes selbst, wie zittert sein heiliger Leib!
Wie zaget seine Seele! Wie rufft er! Mein Gott!
Mein Gott! warum hast du mich verlassen?
Matth.27.v.46.

Die grösten Heiligen haben die grösten Anfechtungen erduldet und sind doch bey Gott in Gnaden gewesen. Jer. 20:17.

Aus diesen Exempeln lernen wir, daß wir nicht die
ersten seynd, die mit so hohen Anfechtungen versucht
und gequälet worden seynd, sondern daß es auch zu-
vor den allerhöchsten Heiligen wiederfahren sey.
Daraus wir den Trost schöpfen sollen, daß wie jene
in dieser Todes-Noth und Höllen-Angst nicht sind
verlassen: Also werde Gott uns auch erretten. Und
gleichwie leibliche Kranckheiten, Verfolgungen und
dergleichen, Zeichen der Liebe Gottes sind, dadurch
uns Gott seinem Sohn ähnlich machen wolle, und
wir also solch leiblich Creutz Christo gedultig nach-
tragen müssen; wie vielmehr muß ein Zeichen der
Gnaden seyn, und einer grossen zukünfftigen Herr-
lichkeit, wenn er nicht allein unserm Leibe, son-
dern auch der Seelen ihr Creutz auflegt, dieselbe
läßt kämpfen und weidlich schwitzen, auf daß der
Mensch an Leib und Seel leide, und seinem Herrn
Christo desto ähnlicher werde. Denn gleichwie der
heilige Leib Christi in seinem Leiden voller Schmer-
tzen und Kranckheit war, vom Haupt bis auf die Fuß-
solen,

Trost.

Ist das leibliche Creutz ein Zeichen der Gnade, vielmehr der Seelen Creutz.

Geistlicher Leib Christi muß auch voll Schmertzen werden.

bis alle geistliche Glieder Christo ähnlich werden. Col. 1:24.

solen, und seine allerheiligste Seele voll Jammers Taurens und Zagens: Also muß sein geistlicher Leib alle seine geistliche Glieder und Gläubigen, dieses Schmertzens innerlich und äusserlich theilhafftig werden, auf daß auch sein gantzer geistlicher Leib voller Schmertzen werde, gleichwie er war in seinem Leiden. Und das meynet St. Paulus, als er spricht: Col. 1 v.24. **Ich erstatte an meinem Fleisch/ was noch mangelt an den Trübsalen des Leibes Christi.** Bist du nun ein wahres Glied an dem geistlichen Leibe Christi, so must du die Schmerzen mit tragen, auf daß erstattet werde, was noch mangelt an den Trübsalen, auf daß sie voll werden. Darum wir uns der Trübsalen freuen sollen; weil **dieser Zeit Leiden nicht werth ist der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbahret werden/** Röm. 8.v.18. Daß wir derowegen in solchen hohen Anfechtungen den väterlichen **Zorn Gottes** lernen mit Gedult **tragen,** Mich.7.v.9. und der Hülffe Gottes erwarten, im Gebet nicht müde werden, sondern gedencken: Diß ist die Zeit des Zorns, wie es sich ansehen läßt; die Gnaden-Zeit wird auch kommen, wenn der Zorn aus ist, Esa.54.v.8.

3. Auf den Kampf folget der Sieg.

3.) Soll uns das hertzlich trösten, daß in solchem schweren Seelen-Kampf und Streit der Herr Christus uns den Sieg verheissen und zugesagt, obs wohl hart zugehet; wie der Herr spricht, Joh. 14. v. 30. **Siehe/ es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir.** Cap.16.v.33. **Seyd getrost/ ich habe die Welt überwunden.** Denn gleichwie **Davids Sieg wider den Goliath** des gantzen Israels Sieg war, 1.Sam.17.v.51. Also ist Christi Sieg aller Gläubigen Sieg. Offenb. 12. v. 10, 11. **Nun ist das Heyl/ und die Macht, und das Reich unsers Gottes und seines Christus worden; weil der verworffen ist/ der sie verklaget Tag und Nacht vor Gott; und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut/ und durchs**

1.B. Sam. 17:51. Christi Sieg aller Gläubigen Sieg.

Wort

ort ihrer Zeugniß. Und obwohl der Teufel, der Satans
Satan, die Angefochtene mit diesen feurigen Pfeilen Eingeben.
ießet, und ihnen einbläset: **Du bist verdammt
d verlohren/ Gott hat dich verstossen/ du bist
ein/ höre auf zu hoffen, zu glauben, zu beten/** Kampf des
ist aus; so sprich: Höre Teufel, du hast nicht Glaubens
acht, mich zu verdammen, das Gericht ist dir nicht
fohlen, oder das Urtheil zu sprechen, wer verlohren
er verdammt seyn solle; sondern die **Gläubigen
llen die Welt und die Teufel am Jüngsten
ag richten/** 1. Cor. 6. v. 3. Ja der Sohn Gottes
at **den Fürsten dieser Welt schon gerichtet/**
Joh. 16. v. 11.

4.) Ob man wohl der greulichen Lästerung des 4. Trost wider die feurigē Pfeile.
Satans sich nicht erwehren kan, welches man den Lä-
ter-Geist nennet; dennoch weils erstlich wider des
Menschen Willen geschicht, und **zum andern** der
Mensch zwar darwider strebet mit Seufzen, Gedan-
ken, Beten, mit Hertzen und Mund sich wehret;
kan aber nicht, und muß die Lästerung leiden; so
soll er diesen Trost mercken, daß **ihm Gott diese
Lästerung nicht zurechnet:** * Weils wider sei-
nen Willen geschicht, so sind die Lästerungen nicht
seyn, sondern des Teufels; er muß es nur leiden,
** wie David klagt, Ps. 77. v. 11. **Ich muß das
leiden/ die rechte Hand des Herrn kan alles än-
dern.** Denn solche Lästerung ist ein Leiden der See-
len nicht ein Werck der Seelen; darum rechnets
Gott nicht zu. Denn es gehet, gleich als wann die Schöne
Feinde vor der Stadt Feuer hineinschiessen, das kan Gleichniß.
man nicht wehren, man muß sie ihren Muthwillen
treiben lassen; aber dem Feuer wehret man, wie man
kan. Und wie **Hiskias dem Rabsace nicht weh-** Es. 36: 12.
ren

* Er redet von Anfechtungen und denen lästerlichen Gedancken, welche der Teufel uns eingibt. Dorsch.

** Luth. Da must du gedencken, wenn er, der höllische Trauer-Geist, mit den Pfeilen also kommt, daß solche Gedancken nicht dein, noch in deinem Hertzen gewachsen sind; sondern es sind Gedancken, die der Teufel eingibt, und du must sie leiden.

ren konnte seine Lästerung: Also kan man au
dem Satan nicht wehren, daß er nicht ausspeye so
che höllische Funcken. Das laß deine Seele leide
mit Schmertzen und Seufzen; rede aber die Läst
rungen nicht aus, sondern halte deinen Mund z
Jeremias, Klagl. 3. v. 29. und dämpfe das inwend
dige Feuer, daß es nicht ausschlage. Ja, weil so
che Anfechtungen wider deinen Willen geschehen,
ist noch vorhanden der kämpfende Glaube, der wide
die Anfechtung streitet.

5. Gottes Geist und Glaube ist unter den Seufzerlein in der Anfechtung im Hertzen. Es. 42: 3.

5.) So ist das noch ein grosser Trost, **wenn n
ein Seufzerlein im Hertzen ist**/das nach Gott
zet, und noch ein Wörtlein oder Sprüchlein a
Gottes Wort vorhanden ist. Denn das ist noch d
kleine Füncklein des Glaubens und Geistes, so da
als ein **glimmendes Töchtlein/ das wird Gott
nicht auslöschen lassen/** sondern in der grösten
Schwachheit erhalten. Das ist eine gewisse Probe,
daß der heilige Geist noch da ist, wiewol tieff, ja tief
verborgen. Denn gleichwie der Leib noch nicht todt
ist, wenn sich das Hertz und Athem noch reget: Also
ist der Geist Gottes und Glaube noch nicht gäntzlich
hinweg, wenn nur noch ein kleines dunckeles Seuf-
tzerlein und ein Wörtlein Gottes vorhanden ist.
Denn das ist noch das geistliche innerliche Leben der
Seelen, die noch nicht gäntzlich todt ist. Und damit
muß man so lange vorlieb nehmen, bis der freudige
Geist wieder kommt, und die Seele wieder gäntzlich
gesund wird.

Was das rechte Gebet in Anfechtung sey.

Denn ich setze den Fall, es könnte ein
Mensch nicht mehr beten, ja auch nicht mehr seuf-
tzen, ja auch nicht mehr ans Gebet gedencken, da
scheinets wol, als wäre es alles aus; dennoch, wann
ihm angst und bange darnach ist, wolte gern beten,
kans aber nicht, thut ihm wehe in seinem Hertzen, und
das ist seine gröste Plage und Angst, daß ers nicht
kan; so betet er doch damit; daß ers klaget, er könne
es nicht, und daß es ihm innerlich wehe thut, daß er
nicht kan beten, und daß es ihm hertzlich leid ist.

Eben

en damit betet er am hefftigsten. Und das ist das Röm. 8.26.
aussprechliche Seufzen des Geistes/ Röm. 8.
26. Und da wirds wahr/was Esajas gesagt hat/cap.
. v. 17 Die Elenden und Armen suchen Was=
,und ist nichts da; ihre Zunge verdorret vor
rst. Aber ich der Herr/ will sie erhören.
h der Gott Jsrael/ will sie nicht verlassen.
6.) Obgleich ein Hertz noch so hart angefochten 6.
d elend ist/ so bezeuget doch Gottes Wort/ daß Gott ist in
tt in ihm wohne/ und nicht der Satan. Der uns.
tan ist draussen/ darum stürmet er/ als ein Feind
Hertz mit seinen listigen Anläuffen 1. Joh. 4. v.
Der in uns ist/ ist grösser/ denn der draussen
der Welt ist. Und Es. 41. v. 10. Fürchte dich
icht/ ich bin bey dir. Weil nun diese Seelen=
Noth das allergröste Elend ist/daß einem Menschen
iederfahren kan/ und aber Gott verheissen hat/
aß er die Elenden ansehe ja bey ihnen wohne/
nd Christum gesandt habe/ den Elenden zu
redigen/ und alle Traurigen zu trösten/ Es.
7. v. 15. cap. 61. v. 2. cap. 66. v. 2. und auch der Sohn
Gottes. Matth. 11. v. 28. solche Elende zu sich
ufft: so soll keiner in solchem Elend verzagen. Denn
olche Leut hat Gott befohlen zu trösten/ Es. 35. v. 3.
. Stärcket die müden Hände/ erquicket die
trauchelnde Knie; sagt den verzagten Hertzen
Seyd getrost/fürchtet euch nicht. Und Gott hat
esagt: Meine Kraft ist in den Schwachen mäch=
ig. Und Paulus sagt/ 2. Cor. 12. v. 10. Wenn ich
schwach bin/ so bin ich starck. Ja/ es ist doch
noch Gottes Gnade bey dem Menschen/ wenn ihn 2. Cor. 12. 7. 9.
gleich des Satans Engel mit Fäusten schlägt.
2. Cor. 12. v. 7. 9. Denn eben zu der Zeit sprach Gott
zu Paulo: Laß dir an meiner Gnade genügen.

7.) So hat man kein Exempel/ daß Gott je= 7. Gott hat niemahls einen Elenden verlassen.
mahls einen Menschen in solchem Elende und
hohen Anfechtungen hätte verlassen/ sondern viel=
mehr Zeugniß/ daß wenn Gott einen Heiligen im
Ofen

Ofen des Elends wohl geläutert und gesa… ken, Es. 48. v. 10. die Erlösung gar gewiß darauf… folget ist. Und das ist ein grosser Trost, daß w… das Prüfe-Stündlein aus ist, und der Mensch… Probe ausgehalten, gewiß die Erlösung komm… wird. Denn wenn die Zeit der Trübsal ein Ende h… so kommt die Freude überschwencklich. Job. 5. v. … u. f. Selig ist der Mensch/ den Gott straff… Darum wegere dich der Züchtigung des A… mächtigen nicht; denn er verletzet und verb… det; Er zerschmeißt/ und seine Hand heilet. A… sechs Trübsalen wird er dich erretten/ und in d… siebenden wird dich kein Uebel rühren. Er füh… in die Hölle, und wieder heraus. Darum soll k… Mensch verzagen in seinen hohen Anfechtungen, s… dern eine kleine Zeit lernen des Herrn Zorn tr… gen/ Mich. 7. v. 9. bis die Sonne der Gnaden wie… aufgehet. Denn dem Gerechten gehet imm… das Licht wieder auf im Finsterniß; und Fre… de den frommen Hertzen. Ps. 112. v. 4. Ps. 97. v. …

Nach der Anfechtung wird man gewiß getröstet.

8. Tauleri Nachrichtung.

8.) Taulerus zehlet die hohen Anfechtungen u… ter sondere Gaben Gottes/ und beschreibet sie … so: In grossen Anfechtungen nimmt Gott all… dem Menschen/ was er ihm zuvor gegeben h… und will den Menschen recht in sich selbst zu… Grunde weisen/ und will, daß der Mensch se… und erkenne/ was er von ihm selbst habe und ve… möge/ und wie er sich in dieser Entziehung s… ner Gnade halten wolle. Hie wird recht d… Mensch vom Grunde gelassen/ daß er nic… weißt von Gott/ noch von Gnade/ noch v… Trost/ noch von allem/ das er je zuvor gehab… Denn es wird ihm alles entzogen/ verborg… und genommen/ daß der Mensch denn nic… weißt/ wo er sich hinwenden oder kehren soll. … dieser Entziehung ist dem Menschen hoch von… nöthen, daß er sich könne halten/ als es Go… von ihm haben will/ daß er sich könne lass…

den

n freyen Willen Gottes und seinem Urtheil.
; ist wohl ein grosses, daß die heiligen Mär-
rer ihr Leben durch Gottes Willen gelassen
ben; denn sie hatten Gottes Trost von in-
n, daß sie alle Marter für ein Gespött hiel-
n/ und frölich sturben; aber es ist kein Lei-
n diesem gleich, wann man Gottes und sei-
s Trostes entbehren muß; denn das gehet
er alle Dinge. Denn hie stehet im Menschen
eder auf alles Unglück und Gebrechen, und
fechtungen/ die der Mensch zuvor überwun-
n hat; die fechten den Menschen wieder an/
der allerschweresten Weise/ vielmehr/ denn
der Mensch in ünSden lag. Hie solte sich
r Mensch demüthiglich leiden, und sich dem
öttlichen Willen lassen/ so lang als es Gott
n dem Menschen haben wolte. Solche Leute
nnet auch Taulerus die geistlichen Märtyrer;
nn sie werden alles geistlichen Trostes beraubet:
ß sie nicht wissen, wohin sie sich kehren sollen; und
erden sehr gepeiniget inwendig, wenn sie sehen,
ß andere Menschen Gnad und Gaben des Trostes
ben, die sie nicht haben, und meynen allezeit, es sey
re Schuld, daß sie die Gnade auch nicht haben.
nd ob sie gleich mehr Fleiß dazu thun, so werden sie
ch inwendig immer dürrer, und auswendig härter
nn ein Stein, und können unterweilen keine Gedult
aben, und werden also mehr mißtröstig und gepeini-
et, und ihnen düncket, sie erzörnen Gott in allen
Dingen, und das ist ihnen von Hertzen leid. Endlich
egeben sie sich in die Gedult, wiewohl es ihnen schwer
ird, und leiden sich, bis es Gott wandelt; denn sie
hen wohl, daß sie nicht förter mögen kommen. Und
adurch werden sie den Heiligen gleich in einer edlern
Weise; denn so werden sie Christo ähnlicher, dessen
eben voll war des Leidens. Diese geistliche Mär-
yrer sind die Aermsten unter allen, so da leben,
ach ihren Gedancken, aber vor Gott sind sie die

Geistliche Märtyrer.

Wie die geistlichen Märtyrer in ihren Gedancken.

und bey Gott sind.

Reichesten; sie sind die Allerfernesten von G
nach ihren Gedancken, und sind doch Gott am Alle
nähesten; sie sind nach ihren Gedancken die Alle
verworffensten von Gott, und sind doch die Alle
auserkohrnesten. Sie sind nach ihrem Empfind
Gott die Allerungetreuesten, wiewohl sie ihm d
Allergetreuesten und Ernsthafftesten/ seine E
re zu fördern und seine Unehre zu hindern, sind; den
darum leiden sie. Sie befinden sich angefochten m
mancherley Dingen, darein sie nicht verwilligen wo
len; welches ihnen ein schwerer Leiden anthut, den
daß sie des natürlichen Todes sterben sollen. Denn s
wollen gern ihr Gebrechen überwinden, und die T
gend üben, und können doch nicht; das macht ihne
ein grosses Leiden und inwendige Bekümmerni
als ob sie die höllische Pein lidten; und das komm
ihnen von grosser Treue und Liebe, so sie zu Go
tragen, wiewohl sie dasselbe an ihnen selbst nicht wi
sen. Sie halten sich für die allerbösesten Menschen
die in der Welt seynd, und sind die allerreinesten v
Gott.

Darum sollen sie in stiller Gedult und Sanff
muth auswarten; denn leiden sie es nicht gedulti
aus, so verlängern sie es. Denn nach dieser finster
Nacht kommt ein klares Licht, welches sie hoch e
freuet in der Liebe Gottes, daß sie es nicht auspr
chen können; gleichwie sie zuvor ihre Traurigke
nicht haben können aussprechen.

Gebet.

NAchdem es dir, mein Gott, vielmahls g
fällig ist, nach deinem unerforschlichen a
lein-weisen und heilsamsten Rath, dei
Gläubigen mit hohen geistlichen Anfech
tungen zu belegen, um sie darinnen die Krafft un
Macht der Sünden, den Stachel des Todes, de
Fluch des Gesetzes, die feurigen Pfeile des Satan
empfinden zu lassen; darüber sie in solche Betrübni
und Traurigkeit der Seelen verfallen, daß wed

1.Cor.15: 56. Eph.6;16.

Göttlich

r ist ein Sieb, wodurch das Getreide, wenn es ge-
lt und geschüttelt wird, von dem Staub und anderm
h gesäubert wird: Also, ob wol ein Christ auf GOttes
ung von dem Satan, als wie der Weitzen durch allerhand
htung gesichtet wird, so muß es ihm doch gut sein, weil
urch nur desto mehr von den noch anklebenden Lastern
bert wird.

Hebr. cap. XII. vers. 10.

**Ott züchtiget uns zu Nutz / daß wir seine Heili-
ng erlangen.**

DU, wer du bist, den GOtt zum Kind erwählet hat,
Laß dich zur Ungedult und Zagheit ja nicht reitzen,
Im Fall dich Satan sichtet wie den Weitzen/
Nach deines Vaters heiligem Rath;
Wie arg der Menschen-Feind
Es immer meint,
Muß alles doch zu deinem Heyl gedeyen.
Wirbel-Wind, der dir vermeintlich Abbruch thut,
Ist in der That dir nütz und gut,
Und scheidet nur die Körner von den Spreuen.
muß das Hertze ja von allem Unbestande,
Und Wanckelmuth, und falschem Heuchel-Schein:
In diesem Jammer-Lande
Gesaubert seyn,
Soll es dem HErrn deinem GOtt
Ein reines Brod,
Ein angenehmes Opffer geben,
o wolgefällig seyn in dem und jenem Leben.
Drum leide dich, erseufftz, und stehe stille,
Wenn dich der Bösewicht verfolgt und drängt.
Gedenck: Es ist des liebsten Vaters Wille,
Der solches über mich verhängt.
er Widersacher wird, und wär er noch so wild,
Mir meinen theuren Schatz, den Glauben
Weil meines Heylands Fürbitt ewig gilt,
o wenig durch Gewalt, als falsche Tücke rauben.

Das Rüttelen
säubert.

Göttlicher noch menschlicher Trost bey ihnen etwas hafften will, also, daß sie schier verzweiffeln möchten; so bitte ich dich, barmhertziger Vater, du wollest solche Elende und Betrübte, wo die auch seyn mögen, in ihrer Angst und Noth nicht lassen verzagen; sondern ihnen durch deinen heiligen Geist kräfftiglich vorhalten, daß solches ihr zugeschicktes Elend von dir, ihrem liebreichen Vater herkomme, und sie dennoch deine lieben Kinder seyn und bleiben; daß du, Herr, sie so viel und grosse Angst erfahren lässest, jedoch nach deiner gnädigen Verheissung sie wieder lebendig machen, und aus der Tieffe der Erden herauf hollen wollest; und daß es dein gnädiges Wohlgefallen, sie auf einem solchen Angst-Wege, und nicht anders, in den Himmel zu führen; damit sie deinen väterlichen Zorn mit Gedult ertragen, und deiner Hülffe ungezweiffelt erwarten mögen. Solches gib und verleihe um deines Sohns, unsers liebsten Heylandes und Seligmachers willen, Amen.

Ps.71:20. Mich.7:9.

Das LIV. Capitel.

Trost wider die innerliche, heimliche, verborgene Anfechtung

des leidigen Satans, durch böse, lästerliche, Hertz-plagende, unruhige, ängstliche Gedancken.

Luc.22.v.31,32. Siehe/ der Satan hat euer begehret/ daß er euch möchte sichten/ wie den Weitzen: Ich aber habe für dich gebeten/ daß dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du dermahleins bekehret wirst/ so stärcke deine Brüder.

Was der Satan für ein grimmiger abgesagter Menschen-Feind sey, bezeuget nicht allein Gottes Wort an vielen Orten; als 1.Petr.5.v.8. **Seyd nüchtern und wachet;**

Satan der Menschen Feind.

wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge Eph. 6. v. 12. und Offenb. 12. v. 12. **Wehe euch/ die ihr auf Erden wohnet, und auf dem Meer; denn der Teufel kömmt zu euch hinab/ und hat einen grossen Zorn/ und weißt/ daß er wenig Zeit hat;** und die Historia des heiligen **Hiobs**: sondern die tägliche Erfahrung stellets einem jeden vor Augen in so vielen schrecklichen und erbärmlichen Exempeln und Fällen; ja in so mancherley hohen und gefährlichen Anfechtungen, mit welchen manches frommes Hertz geängstet und gequalet wird, auf so wunderliche mancherley unerhörte Weise, daß sich niemand dafür hüten kan. Bald versucht er unsern **Glauben**, bald unsern **Beruff**, bald fichtet er unser **Gebet** an; welches uns alles vorgebildet wird in der Versuchung Christi; Matth. 4. v. 3. daraus wir abnehmen können, daß es der Satan nicht läßt, er versucht alle Menschen, keinen ausgenommen. Denn so er unser Haupt, den Herrn Christum, nicht unversucht gelassen, wie solte er doch einigen Menschen unversucht lassen? Dafür uns der Herr wahrnet: **Wachet und betet/ daß ihr nicht in Anfechtung fallet/** Matth. 26. v. 41.

Matth. 4: 3. Der Teufel läßts nicht, er versucht alle Menschen.

Feurige Pfeile des Satans.

Unter andern Anfechtungen aber hat der Satan auch diese, daß er den Menschen mit **bösen/ lästerlichen, schändlichen/ unruhigen Gedancken** plaget, dadurch er das Hertz ängstet, martert und quälet, daß es immer froh kan werden. Und solche böse Gedancken sind so geschwinde, so hefftig und gifftig, daß man nicht einen Augenblick dafür Friede hat. Darum sie St. Paulus nennet **feurige Pfeile des Bösewichts**; das ist; gleichwie ein öffentlicher Feind eine Stadt mit Feuer ängstet, also ängstet der Satan das Hertz, mit solchen höllischen Gedancken. Und gleichwie ein vergiffteter Pfeil einem schmertzhafftige Wunden machet, und unleidliche Wehe-Tage;

Eph. 6: 16.

ge: Also machen die feurigen Pfeile des Teufels solche Angst und heimliche Schmertzen der Seelen, die kein Mensch ausreden kan; dargegen alle Leibes-Schmertzen, ja alles Unglück nichts zu rechnen ist. Wider solche heimliche innerliche Anfechtung, daraus grosse Seelen-Angst entstehet, wollen wir nun etliche Trost-Gründe aus Gottes Wort anhören.

Trost-Gründe.

1. Christi Mitleiden.

Erstlich/ so redet der Herr diese Worte: **Siehe/ der Satan hat euer begehret**/ gar pathetice aus, das ist, durch ein hertzlich Mitleiden, und beklaget dadurch unser Elend mitleidentlich; darum ist das gewiß, daß solche Anfechtungen keine Zeichen sind des Zorns Gottes und Ungnad über den Menschen, daß uns Gott dadurch wolle verderben lassen, und dem Satan in die Rappuse werffen; sondern es ist eine **scharffe Zucht-Ruthe**/ dadurch Gott der Herr den Menschen demüthiget; wie das Exempel St. Petri bezeuget, daß seine Vermessenheit zu seiner schweren Versuchung und Fall Ursach gegeben. Und St. Paulus spricht: 2. Cor. 12. v. 7 **Damit ich mich nicht überhebe/ ist mir gegeben ein Pfal ins Fleische/ nemlich des Satans Engel/ der mich mit Fäusten schlägt; dafür ich dreymahl den Herrn geflehet/ daß er von mir weiche; aber er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen/ denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.** Dieser Spruch St. Pauli lehret uns dreyerley: **Erstlich**, daß St. Paulus, und alle die, so angefochten werden, durch solche Schläge des Satans gedemüthiget werden. (2.) Daß es durch Gottes Rath geschehe. (3.) Daß gleichwohl ein solcher angefochtener Mensch bey Gott in Gnaden sey, ob ihn gleich der Teufel noch so sehr anficht; wie der Herr hie spricht: **Laß dir an meiner Gnaden genügen.**

Zu welchem Ende uns Gott versuchen lasse.

2.Cor.12:7. 8.9.

2. Dem Teufel ist in seinen Versuchungen sein Ziel von Gott gesetzet.

Den andern Trost gibt uns der Herr mit diesen Worten: **Der Satan hat euer begehret**: Da hören wir, daß der böse Feind wohl begehret seine feurige Pfeile mit Hauffen wider uns auszuschiessen; aber er

er darf nicht, es wird ihm nicht allewege zugelassen, er muß erst Gott darum fragen. Und wenns ihm gleich Gott erlaubt, so setzt er ihm doch ein Ziel, und hält ihn, wie einen Ketten-Hund. Darum St. Paulus sagt: 1.Cor.10.v.13. **Gott ist getreu/ der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen.** Da spricht St. Paulus: Gott läßt dem Satan nicht zu, **Er ist getreu.** Solches bezeuget das Exempel **Hiobs,** da der Satan sprach: **Erlaube mir.** Gott setzte ihm aber ein gewisses Ziel, Hiob.1.v.12.

1.Cor.10:13.

3: Christi Vorbitte für uns in unsern Anfechtungen. Joh 17:15.

Den **dritten Trost** gibt uns der Herr, da er spricht: **Ich aber habe für dich gebeten/ daß dein Glaube nicht aufhöre.** Wie der Herr für uns geberen habe das bezeuget das 17 Capitel Johannis, da er seine Gläubige hoch und theuer seinem himmlischen Vater befihlet, **daß er sie bewahre für dem Argen, und daß der Vater in ihnen/ und sie in ihm bleiben mögen; daß er ja keinen möge verliehren von denen/ so ihm Gott gegeben hat.** Diß Gebet wird alle angefochtene betrübte Hertzen erhalten, daß sie durch den Glauben in Christo bleiben, und Christus in ihnen, auch durch den Glauben den Sieg behalten, und überwinden.

4. Christus bey und in unsern Anfechtungen. 1.Joh.4:4.

Den **vierdten Trost** gibt uns der schöne Spruch Joh.17.v.21. wie der Herr für uns gebeten, und was er von Gott erbeten, nemlich **daß wir in Christo/ und Christus in uns bleiben möge.** Nun spricht St. Johannes: 1.Ep.4.v.4. **Der in euch ist/ ist grösser/ denn der in der Welt ist.** In einem jeden Christen wohnet Christus durch den Glauben. Dieser herrliche Gast ist gleichwohl bey dir, und wohnet in deiner Seele, wenn dich gleich der Satan noch so hefftig anficht. Muste doch der Herr Christus selbst leiden, daß er vom Teufel versucht würde; und war doch Gott in ihme, das ist, **die gantze Fülle der Gottheit wohnete in ihm leibhafftig** und persönlich, Col.2.v.9. Derhalben darfst du nicht gedencken, daß darum der Herr Christus nicht in dir sey,

2Cor. 5:19.

ob

ob du gleich versuchet wirst. Hast du nun den Herrn Christum bey dir, so laß den Satan immerhin stürmen, Christus wird sein Haus und Wohnung wohl erhalten. So ist ja auch der heilige Geist bey dir, welcher **deiner Schwachheit hilft/ und vertritt dich bey Gott mit unaussprechlichen Seufzen.** Röm. 8.v.26. Welches Seufzen du ja in deinem Hertzen empfindest, und damit überzeuget wirst, daß der heilige Geist in dir ist, der auch nicht von dir weichen wird, wie der Herr spricht, Joh.14.v.16. **Ich will euch einen andern Tröster geben, der bey euch bleiben soll ewiglich.** So hat auch Gott gesagt, daß er in den betrübten Hertzen wohne. Kein betrübtes Hertz kan auf Erden seyn, denn ein solch Hertz, so vom Teufel angefochten wird. **Ich sehe an den Elenden** spricht Gott der Herr, Esa.57.v.15. cap.66.v.2. Diß ist aber ein rechter Elender.

5. Christus will unsern Glauben erhalten. Es.42:3.

Den **fünften Trost** gibt uns das Wörtlein: **Daß dein Glaube nicht aufhöre.** Ach wie ist uns diß ein grosser Trost, daß uns der Herr hier vertröstet, unser Glaube solle nicht aufhören, es solle allezeit **noch ein Füncklein des Glaubens** bleiben; das **glimmende Töchtlein soll nicht gar verlöschen/** obs gleich noch in so grosser Schwachheit zugehet, daß wir offt dencken, der Glaube sey gar verloschen, weil wir keinen Trost empfinden können; Dennoch soll **der Glaube nicht aufhören;** spricht der Herr.

Wobey zu mercken, daß der Glaube nicht aufhöret in Anfechtungen.

Ja, sprichst du, worbey soll ich das mercken? (1.) **An deinem Verlangen nach dem Glauben:** Denn gerne wollen glauben, und ein Verlangen haben nach dem Glauben, da ist das wahrhafftige lebendige Füncklein des Glaubens. (2.) Merckest du, daß du in deinen hohen Anfechtungen den Glauben noch hast, **in deinem Kampf und Streit mit den Anfechtungen,** wenn du mit ihnen kämpfest; den Kampf Kampf und Streit ist, da ist der Glaube; den Kampf aber und Srteit merckest du dabey, daß dir solche Anfechtung und böse lästerliche Gedancken wider deinen

Willen

Willen widerfahren, und thut dir so wehe, als wenn man dich mit Fäusten schlüge. Was nun wider des Menschen Willen geschicht, das ist der Kampf des Glaubens, das rechnet dir Gott nicht zu zur Sünde. Denn das ist allein verdamliche Sünde, darein der Mensch verwilliget. Der böse Wille beflecket des Menschen Seele. Hätte **Adam** nicht verwilliget in des Teufels Eingeben, so wäre er rein geblieben von allen Sünden; so bald er aber seinen Willen ins Teufels Willen gab, da fiel er in die Sünde. Also ist das keine Sünde, was der Mensch wider seinen Willen leiden muß. Wenn der Feind, so vor der Stadt ligt, Feuer hinein schiesset, das muß man zwar leiden, aber gleichwol sorgen und zusehen, daß mans lösche, so viel man kan: Also können wir arme Menschen dem Satan nicht wehren, daß er nicht seine feurige Pfeile in unser Hertz schiesset; aber weil wir nicht darein verwilligen, sondern widerstreben demselben, so müssen sie endlich verlöschen, und können uns nicht schaden. Da sehen wir denn, daß unser Glaube nicht aufhöre.

Verwillig-ung in die Sünde ist verdamlich.

Gleichniß.

6. Christus will Sieg geben.

So nun unser Glaube nicht soll aufhören, so muß endlich **der Sieg folgen**; derselbe gibt uns den **sechsten Trost**, nach dem herrlichen Spruch Joh. 14.v.30 **Siehe/ es kommt der Fürst dieser Welt/ und hat nichts an mir.** Cap.16.v.33. **Seyd getrost/ ich habe die Welt überwunden.** Alles, was Christus gethan hat, das hat er uns zu gute gethan; denn er ist unser mit allem seinem Verdienst und Wohlthaten. Darum weil er den Satan überwunden hat, so hat er ihn nicht allein für seine Person überwunden, sondern für uns alle; wie solches das Vorbild des Streits **Davids mit dem Goliath**, bezeuget; 1.Sam,17.v.1.2c. welcher Streit zu dem Ende angefangen war, daß wenn Goliath den Sieg erhalten würde, und David schlagen, so solten alle Kinder Israel der Philister Knechte seyn; würde aber der David den Goliath schlagen, so solten alle Philister Israels Knechte seyn. Gleichwie nun Davids Sieg

Christi Sieg über den Teufel ist unser Sieg. 1.Sam.17.9.

ır das gantze Volck galt, also gilt Christi Sieg und
berwindung allen Gläubigen. Darum ist Christi
Sieg unser Sieg; wie St. Paulus spricht, Eph. 6.
. 10. **Seyd starck in dem Herrn, und in der
Macht seiner Stärcke.** 2c. Item 1. Cor. 15. v. 57.
**Gott sey Danck/ der uns den Sieg gegeben hat/
durch unsern Herrn Jesum Christum.**

7. Exempel der Heiligen.

Den **siebenden Trost** geben uns die **Exempel
der Heiligen**/ die auch hefftig vom Teufel angefoch-
ten worden, davon der Herr hier spricht: **Und wenn
du dermahleins bekehret wirst/ so stärcke deine
Brüder.** Damit weiset uns der Herr auf die Exem-
pel unserer Mitbrüder, so auch vom Satan angefoch-
ten werden. Darum sagt St. Petrus 1. Petr. 5. v. 9.
**Wisset/ daß eure Brüder in der Welt eben das-
selbige Leiden haben.**

8. Exempel Christi. Matth. 4: 1. u. f.

Und **letztlich** das **Exempel unsers Herrn Jesu
Christi** soll uns billig trösten. Der war Gottes
liebstes Kind; dennoch ließ ihn Gott aufs höchste
vom Satan versucht werden, also, daß ihn auch der
Satan mit sich geführet, und nach seinem Muthwil-
len mit ihm gehandelt, welches kein Mensch begreif-
fen kan, daß der Satan so viel Gewalt haben soll.
Aber es ist der Stand der Erniedrigung Christi ge-
wesen, da er sich seiner Göttlichen Majestät ge-
äussert, auf daß er als ein Mensch könnte versucht,
und seinen Brüdern gleich werden. Das Exempel
Jobs, das Exempel St. Pauli soll uns auch trö-
sten, 2c.

Gebet.

1. Petr. 5: 8. Matth. 26: 41.

Barmhertziger und gnädiger Gott, der du uns
in dinem Worte so treulich warnest für
des Teufels Trug und List, und befiehlest
uns nüchtern zu seyn, und zu wachen; weil
der Teufel umhergehet wie ein brüllender Löwe, und
suchet, welchen er verschlinge. Item: Wachet und
betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet; der Geist ist
willig, aber das Fleisch ist schwach. Ich klage und
be-

bekenne dir daß ich offt durch meine Sicherheit und Nachläßigkeit dem Satan Ursach gegeben habe, mich zu versuchen, mein Gewissen zu ängsten und zu plagen; ihm auch Thür und Fenster aufgethan. Ich bitte dich hertzlich, vergib mir diese meine Sicherheit; und gib mir christliche Fürsichtigkeit und Klugheit, daß mich der Satan, der sich in einen Engel des Lichts verstellen kan, nicht mit seiner List, wie die Evam, betrüge und abführe von der Einfalt in Christo Jesu; daß er mich nicht möge sichten, wie den Weitzen; daß er mich nicht durch Geitz, Hoffart und Wollust, als durch seine Stricke in grosse Sünde, ins Verderben und in Verzweifflung stürtze. Ach stärcke mich mit deinem Geist, daß mein Glaube nicht aufhöre; laß das glimmende Töchtlein meines Glaubens nicht verlöschen, noch das zerbrochene Rohr vollend zerbrechen. Sey du mein Licht und mein Heyl, daß ich mich nicht fürchte; sey du meines Lebens Krafft, daß mir nicht graue. Laß mich unter dem Schirm des Höchsten sitzen, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben. O du meine Zuversicht, meine Stärcke, meine Burg, mein Gott, auf den ich Hoffe. Du hast der höllischen Schlangen den Kopf zertretten; du hast ja den Fürsten dieser Welt überwunden, er hat nichts an mir und an allen deinen Gliedern. Du hast ja, o HerrChriste, dem starcken Gewapneten seinen Harnisch genommen, darauf er sich verließ, und den Raub ausgetheilet. Du hast dem Starcken seine Gefangene loß gemacht, und dem Riesen seinen Raub genommen; du hast uns errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und versetzt in dein Reich. An dir haben wir ja Erlösung durch dein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Du hast ausgezogen die Fürstenthümer und die Gewaltigen, und sie Schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch dich selbst. Du hast durch den Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hat, das ist, dem Teufel; und

2.Cor.11: 14.3. Luc.22:31. Luc.22:32. Es.42:3. Matth.12: 20. Ps.27:1. Ps.91:1. Ps.18:3. 1.B.Mos. 3.15. Joh.14: 30. Luc:11:21. Es.49:25. Col.2:13. Col.2:15. Hebr.2:14.

d hast erlöset die, so durch Furcht des Todes im
nzen Leben Knechte seyn musten. Du hast allen Luc. 10:19.
läubigen Macht gegeben über die Schlangen und
corpionen, und über alle Gewalt des Feindes, und
sagt: Auf den Löwen und Ottern wirst du gehen, Ps. 91:13.
d tretten auf die jungen Löwen und Drachen. Ach Eph. 6:10. u.f.
ein Gott und Herr! laß mich starck seyn in dir und
der Macht deiner Stärcke. Lege mir an den Har-
isch Gottes, daß ich bestehen kan gegen die listigen
nläuffe des Teufels; stärcke mich, daß ich gerüstet
in, wenn das böse Stündlein kömmt, daß ich alles
ohl ausrichten, und das Feld behalten möge. Um-
ürte meine Lenden mit Wahrheit, zeuch mich an
it dem Krebs der Gerechtigkeit, und rüste mich aus
it dem Evangelio des Friedens, auf daß ich bereit
ey. Gib mir den Schild des Glaubens, damit ich
uslöschen kan alle feurige Pfeile des Bösewichts.
Setze mir auf den Helm des Heyls, und gib mir in
neine Hand das Schwerdt des Geistes, welches ist
as Wort Gottes. Diese Waffen aber, o Gott! Ps. 18:35.
nust du in mir selbst führen: Du must meine Hän-
de lehren streiten, durch dich muß ich siegen und über- 1. Cor. 10:13.
winden. Der Heer ist mein Sieg; du bist getreu,
und wirst mich nicht lassen versuchen über mein Ver-
mögen, sondern wirst machen, daß die Versuchung so Jer. 17:17.
ein Ende gewinne, daß ichs kan ertragen. Sey du
mir nur nicht schrecklich, meine Zuversicht in der
Noth; deine Wahrheit ist mein Schirm und Schild. Ps. 91:4.
Ach Herr! in mir ist keine Krafft zu widerstehen den 2. Chron. 20:12.
mächtigen Feinden, sondern meine Augen sehen nach
dir. Laß deine Krafft in mir Schwachen mächtig 2. Cor. 12:9.
seyn: Herr, auf dich traue ich, laß mich nimmermehr Ps. 31:2. u.f.
zu Schanden werden; errette mich durch deine Ge-
rechtigkeit, neige deine Ohren zu mir, eilend hilff mir;
sey mir ein starcker Felß und eine Burg, daß du mir
helffest: Denn du bist mein Felß und meine Burg.
Um deines Namens willen wollest du mich leiten und
führen; du wollest mich aus dem Netze ziehen, das sie
mir

mir gestellet haben: denn du bist meine Stärcke. I deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich e löset, du getreuer Gott. Ich hoffe darauf, daß du gnädig bist; mein Hertz freuet sich, daß du so gern hilffest. Ich will dem Herrn singen, daß er so wol an mir thut. Behüte mich Herr, wie einen Aug Apfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatte deiner Flügel: Wenn mir angst ist, so ruffe ich de Herrn an, und schreye zu meinem Gott; so höret e meine Stimme von seinem Tempel, und mein Ge schrey kommt vor ihn zu seinen Ohren. Gib mir de Schild des Heyls, deine rechte Hand stärcke mich und wenn du mich demüthigest, machest du mich groß. Meine Augen sehen stäts zu dem Herrn, denn e wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen. Wende dich zu mir, und sey mir gnädig! Der Herr ist meine Stärcke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Hertz, und mir ist geholffen; und mein Hertz ist frölich, und ich werde ihm dancken mit einem Leide. Der Herr wird seinem Volck Krafft geben, der Herr wird sein Volck segnen mit Friede. Da ich den Herrn suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Welche ihn ansehen und lauffen, deren Angesicht wird nicht zu Schanden. Da dieser Elend rieff, hörets der Herr, und halff ihm aus allen seinen Nöthen. Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilfft ihnen aus. Wenn die Gerechten schreyen, so hörets der Herr, und errettet sie aus aller ihrer Noth. Verwirff mich, Herr, nicht von deinem Angesicht, und nimme deinen heiligen Geist nicht von mir; Tröste mich wieder mit deiner Hülffe, und der freudige Geist enthalte mich. Mein lieber Gott und Vater, du wollest dein Barmhertzigkeit und Güte nicht von mir wenden; laß deine Güte und Treue mich allewege behüten; denn es hat mich umgeben Leiden ohne Zahl; es haben mich meine Sünden ergriffen, daß ich nicht sehen kan; ihrer ist mehr, denn ich Haare auf meinem Haupt habe, und mein

Marginalia: Ps. 13:6. Ps. 17:8. Ps. 18:7. 36. Ps. 25:15. 16. Ps. 28:7. Ps. 29:11. Ps. 34:5. u. f. Ps. 51:13. 14. Ps. 40:12, 13, 18.

ein Hertz hat mich verlassen. Ich bin arm und elend,
er Herr aber sorget für mich: Du bist mein Helffer
nd Erretter, mein Gott, verzeuch nicht. Wirff dein Ps. 55:23.
nliegen auf den Herrn, er wird dich versorgen, und
en Gerechten nicht ewig in Unruhe lassen. Sey mir Ps. 57:2,3.
nädig, Gott, sey mir gnädig; denn auf dich trauet
eine Seele, und unter dem Schatten deiner Flü-
el habe ich Zuflucht, biß das Unglück vorüber gehet.
Ich ruffe zu Gott dem Allerhöchsten, zu Gott, des Ps60:13.
meines Jammers ein Ende machet. Schaffe uns Ps21:10.
Beystand in der Noth, denn Menschen-Hülffe ist kein
Nütze. Du lässest mich erfahren viele und grosse Angst, Ps. 73:25,
und machest mich wieder lebendig, und holest mich 26.
aus der Tieffe der Erden herauf. Wenn ich nur dich
habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden;
und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet,
so bist du doch, Gott, allezeit meines Hertzens-Trost Ps. 77:3.
und mein Theil. In der Zeit der Noth suche ich den u.f.
Herrn, meine Hand ist des Nachts ausgestreckt, und
läst nicht ab; denn meine Seele will sich nicht trösten
lassen. Wenn ich betrübet bin, so dencke ich an
Gott; wenn mein Hertz in Aengsten ist, so rede ich.
Meine Augen hältest du, daß sie wachen. Ich bin
so ohnmächtig, daß ich nicht reden kan, mein Geist
muß forschen. Wird denn der Herr ewiglich verstos-
sen, und keine Gnade mehr erzeigen? Ists denn gantz
und gar aus mit seiner Güte, und hat die Verheissung
ein Ende? Hat denn Gott vergessen gnädig zu seyn,
und seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen?
Aber ich sprach: Ich muß das leiden, die rechte Hand
des Herrn kan alles ändern. Gott tröste uns, laß Ps. 80:4,6.
leuchten dein Antlitz über uns, so genesen wir. Du
speisest mich mit Thränen-Brod, und tränckest mich
mit grossen Maaß voll Thränen. Thue ein Zeichen Ps. 86:17.
an mir, daß mirs wohl gehe, daß es sehen, die mich
hassen, und sich schämen müssen, daß du mir beystehest, Ps. 94:19.
Herr, und tröstest mich. Ich hatte viel Bekümmer- Ps. 88:4,5,
niß in meinem Hertzen, aber deine Tröstungen er- 8.

quickten meine Seele. Meine Seele ist voll Jam-
mers, und mein Leben ist nahe bey der Hölle: Ich b
geachtet gleich denen, die zur Hölle fahren. Ich b
wie ein Mann, der keine Hülffe hat. Dein Grim
drucket mich, und du drängest mich mit allen deine
Fluthen. Ich leide dein Schrecken, daß ich schi
verzage. Ich bin wie ein Rohrdommel in der Wü-
sten, wie ein Käutzlein in den verstörten Städten. Ic
wache, und bin wie ein einsamer Vogel auf dem
Dache. vor deinem Dräuen und Zorn, daß du mic
aufgehaben und zu Boden gestossen hast. Ach Herr
du wendest dich ja zum Gebet der Verlassenen, un
verschmähest ihr Gebet nicht; das werde geschrieben
auf die Nachkommen, daß du das Seufzen der Ge-
fangenen erhörest, und loß machest die Kinder des To-
des. Stricke des Todes hatten mich umfangen, Angst
der Höllen hatte mich troffen, ich kam in Jammer und
Noth; aber ich ruffte an den Namen des Herrn: O
Herr, errette meine Seele! denn du bist gnädig, und
unser Gott ist barmhertzig; die mit Thränen säen,
werden mit Freuden erndten: Sie gehen hin, und
weinen, und tragen edlen Saamen; und kommen
wieder mit Freuden, und bringen ihre Garben. Mei-
ne Seele wartet auf den Herrn, von einer Morgen-
Wache bis zur andern. Israel hoffe auf den Herrn;
denn bey dem Herrn ist die Gnade, und viel Erlösung
bey ihm; und er wird Israel erlösen aus allen seinen
Sünden, Amen.

Ps.102:7.8.11. Ps.102:18.19. Ps.116:3.4:5. Ps.126.5.6. Ps.130:7.8.

Das LV. Capitel.

Vom Verzug der Göttlichen Hülffe.

Habac.1.v.3.4. **Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit/ und wird endlich frey an Tag kommen/ und nicht aussen bleiben; ob sie aber verzeucht/ so harre ihr, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen.**

ziehen. Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Hertzen haben. Denn der Gerechte lebet seines Glaubens.

IN diesem Sprüchlein tröstet uns der heilige Geist wider den Verzug Göttlicher Hülffe.

Trost-Gründe.

1.) Welcher uns zwar ein Verzug deucht; aber bey Gott ist kein Verzug, sondern ein stätiges Eilen zur Hülffe. Denn dieweil der allmächtige Gott nach seinem unerforschlichen allein-weisen Rath einem jeden Menschen sein Creutz abgezehlet, abgewogen und gemessen hat, wie viel er leiden soll; so läßt Gott der Herr immer eins nach dem andern ergehen, und eilet, damit die Zahl der Trübsalen erfüllet werde; und hilfft immer eins nach dem andern überwinden, biß ans Ende. Und dasselbe deucht uns denn ein Verzug Göttlicher Hülffe. Aber wir wissen nicht, wie sehr Gott damit eilet, biß die beschlossenen Trübsalen erfüllet werden; darum was bey uns ein Verzug ist, das ist bey Gott ein stätiges Eilen zur Erlösung.

1. Wie der Verzug soll angesehen werden.

Verzug ein Eilen zur Erlösung.

Wer aber halsstärrig ist, das ist, im Creutz ungehorsam, ungedultig, der wird keine Ruhe im Hertzen haben. Denn die Gedult sänfftiget und stillet das Hertz, machets fein ruhig; die Ungedult bringt grosse Unruhe, ja ist die Unruhe selbst: Darum spricht der Herr Christus Matth. 11.v.29. Lernet von mir; denn ich bin sanfftmüthig/ und von Hertzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Daß aber der Prophet ferner spricht: Der Gerechte lebet seines Glaubens; siehet er auf die Verheissung der Gnaden Gottes, welche der Glaube ergreifft. Und von diesem Trost lebet die Seele, und wird dadurch erquicket; wie der König Hiskias spricht: Herr davon lebet man, und das Leben meines Geistes stehet gantz und gar in demselben/ Esa. 38.v.16. Aus dem Unglauben aber kommt Ungedult

Hab. 1:4.

aus

aus der Ungedult Unruhe, aus der Unruhe Verzw
felung, aus der Verzweifelung der ewige Tod. D
rum wird freylich der Gerechte seines Glauben
leben, das ist, der Gnade Gottes leben, und m
Gedult der Hülffe erwarten.

1. Gott hat die Stunde der Trübsal versehen.

2) Denn es hat ein jegliches (wie der Predig
Salomon cap.3.v.1. spricht) seine Zeit, und all
Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stun
de. Da wir hören wie wir unser Creutz und Trübs
anschauen sollen; nicht also, als ob uns ungefe
zugeschickt würde; sondern daß eben die Zeit vo
Gott versehen und verordnet sey, darinn wir leide
sollen. Derowegen wir in unserm Creutz unsere Au
gen aufheben sollen zu dem, der alles in seiner Han
hat, **Glück und Unglück, Armuth, und Reich
thum, Leben und Tod, welches alles von Got
kömmt**, wie Syrach am 11.v.14. spricht: Ja, de
auch die Zeit und Stunde der Trübsal in seiner Han
hat. Nehmet euch dessen ein Exempel von **Joseph**,
1.B.Mos.37.v.36. cap.41.v.1.ꝛc. Gott verhien
sein Creutz über ihn in seiner Jugend, und ließ ihn da
rinn stecken dreyzehen Jahr, **bis Gott sein Wor
sandte, und ihn durchläuterte und erlösete**, wi
der Ps.105.v.19. spricht. Da wir sehen, wie ihm
dieser Verzug hat zu grossem Nutz und Ehren diene
müssen. Denn da er verkaufft ward, ist er 17 Jah
alt gewesen; und da ihn Gott aus dem Gefängniß
erlöset, war er 30 Jahr alt, tüchtig zum Regiment,
und durchs Creutz wohl bewähret und herrlich ge
macht. In dieser seiner Herrlichkeit hat er 90 Jahr
gelebet, und ihm das dreyzehen-jährige Creutz wohl
belohnet worden, daß er hernach siebenmal dreyzehen
Jahr in grosser Herrlichkeit gelebet hat. Denn er ist
hundert und zwantzig Jahr alt worden. Also ob-
wohl mancher frommer Christ im Kercker der Ver-
folgung, Schmach und Kranckheit leidet; so soll er
doch wissen, daß ihm von der ewigen Weißheit Got-
tes eine Stunde der Erlösung verordnet ist; gleich-
wie

1.B.Mos. 37:36.41: 1.u.f. Josephs Exempel.

Verzug Göttlicher Hülfe dienet uns zu grossem Nutz. 1.B.Mos. 41:14.u.f.

Gott hat die Stunde der Erlösung verordnet.

e ihm die Zeit der Trübsal von dem allein-weisen ott versehen ist. Denn gleichwie ein weiser Bau-eister oder Hausvater, der seinem Gesinde Arbeit ferlegt, weiß, zu welcher Zeit und zu welcher Stunde sie mit der Arbeit können fertig werden: Also t der allein-weise Gott einem jeden sein Creutz zu-messen, daß er auch gewiß weiß die Stunde, in elcher es sich ändern soll. Und denn muß dem be-übten Hertzen die Hülffe zu der von Gottes Barm-ertzigkeit verordneten Stunde gewiß wiederfahren.

Gleichniß.

3.) Wie nun Gott der Allmächtige ihm die Zahl nserer Trübsal vorbehalten: Also hat er **ihm auch e Stunde unserer Erlösung vorbehalten**/ und aran sollen wir uns begnügen lassen, daß wir solches issen, und eingedenck seyn des Spruchs des Herrn, elchen er gesagt hat zu seinen Jüngern, Ap.Gesch. 1. 7. **Es gebühret euch nicht zu wissen Stunde der Zeit/ welche der Vater seiner Macht vor-ehalten hat.** Als Gott der Herr den Kindern Is-ael ihre zukünfftige Straffe des Babylonischen Ge-ängniß durch Mosen verkündigen ließ, sprach er: **Ist icht solches bey mir verborgen/ und versiegelt n meinen Schätzen?** 5. B. Mos. 32. v. 34. Da ir hören, mit was grosser unerforschlicher Weißheit Gott die Menschen-Kinder regiere, straffe und züchti-e; wie auch St. Paulus sagt: Ap.Gesch. 17. v. 26. **Gott hat gemacht, daß von einem Bluts-Tropf-en aller Menschen Geschlecht auf dem Erdbo-den wohnet; und hat Ziel gesetzt/ und zuvor ge-sehen/ wie lang und weit sie wohnen sollen.** Da hören wir, wie Gott denen Menschen ihres Le-bens Ziel gesetzt hat, wie lang und wo sie auf dem Erdboden wohnen sollen. Wie nun die Zeit, die man leben soll, von Gott kommt; Also ist auch der **Ort** von Gott versehen, da man leben soll. Diese aber von Gott versehene Zeit und Ort bringet einem jeden sein Creutz und Trübsal mit sich.

3. Die Stund der Erlösung steht bey Gott.

Ap.Gesch. 17:26.

Gott hat auch den Ort der Trübsal versehen.

4.) Wie nun Gott der Herr eines jeden Gläubi-

4. Die Vor-

gen Creutz und Trübsal ein Ziel, Zeit und Ort gesetz(t)

haben auch ihr Ziel und Zeit.

hat: Also hat er allen **muthwilligen Menschen** so die Unschuldigen beleidigen, drucken, lästern, schmä(-)hen, verfolgen, auch **ihre Zeit/ Ziel und Maaß** ge(-)setzet. Wenn sie nun verschäumet, und ihren Grimm ausgegossen haben, so wird der Gott, deß die Rache ist einmahl aufwachen, wie 5.B.Mos.32.v.35. stehet

Röm.12:19.

Die Rache ist mein/ ich will vergelten zu seiner Zeit soll ihr Fuß gleiten. Denn die Zeit ihres Unglücks ist nahe/ und ihr künfftiges eilet her(-)zu. Es ist wohl ehe die Kirche Gottes von den Ketzern und Tyrannen greulich bis aufs äusserste verfolge(t) worden, und hat Gott der Herr den Satan eine lang(e) Zeit wohl ausbrüllen und ausschäumen lassen; abe(r) da ihre Zeit ausgewesen, hat sie Gott also gestürtzet daß alle Welt mit Furcht und Zittern die Gericht(e) Gottes anschauen müssen. **So seyd nun gedultig lieben Brüder/ und stärcket eure Hertzen/** sprich(t) St. Jacob.5.v.8.9. **Denn die Zukunfft des Herr(n) ist nahe. Seufftzet nicht wider einander/ auf daß ihr nicht verdammet werdet. Siehe/ der Richter ist vor der Thür.**

Gebet.

Barmhertziger himmlischer Vater, ich erinne(-)re dich in meinem langwierigen Creutze dei(-)ner gnädigen Verheissung und Zusage, d(a) du sprichst: Ruffe mich an in der Zeit der Noth, so will ich dich erretten, so solt du mich preisen. Befihl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. Wirff dein Anliegen au(f) den Herrn, der wird dich versorgen, und den Gerech(-)ten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Hoffet auf ihn allezeit, lieben Leute, schüttet euer Hertz für ihm aus: denn Gott ist unsere Zuversicht. Ach Herr, du hast ja zugesagt zu erhören; dein Wort spricht ja: Du gie(-)best ihm seines Hertzens Wunsch, und weigerst nicht, was sein Mund bittet; Er bittet dich ums Leben, so giebst du ihm langes Leben immer und ewiglich. Wel(-)

Ps.50:15. Ps.37:5. Ps.55:23. Ps.62:9. Ps.21:3,5.

che

e ihn ansehen und anlauffen, derer Angesicht wird
cht zu Schanden. Er begehret mein, so will ich ihm Ps.34:6.
ushelffen; er kennet meinen Namen, darum will ich Ps.91:14, 15.
n schützen; er ruffet mich an, so will ich ihn erhören;
h bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reis-
n und zu Ehren machen. Der Herr ist nahe allen, Ps.145:18, 19.
e ihn anruffen; allen, die ihn mit Ernst anruffen; er
ut, was die Gottsfürchtigen begehren, höret ihr Joh.16:23.
eschrey, und hilfft ihnen. Wahrlich, wahrlich ich
ge euch, was ihr den Vater in meinem Namen bit-
n werdet, das wird er euch geben: Bittet, so wer- Matth.7:7,8.
et ihr nehmen; suchet, so werdet ihr finden; klopfet
n, so wird euch aufgethan: Denn wer da bittet, der
immt; wer da suchet, der findet; und wer da anklop-
t, dem wird aufgethan. Höret doch, was der unge- Luc.18:5. u.f.
echte Richter spricht: Ich will dieser Wittwen helf-
en, daß sie mich nicht mehr überlauffe. Solte Gott
eine Auserwählten nicht hören, so Tag und Nacht
u ihm schreyen; und Geduld drüber haben? War-
ich, ich sage euch, er wird sie bald erhören. Ach gnädig- Ps.34:18. u.f.
ter Vater, dein Wort spricht ja: Wenn die Gerech-
en schreyen, so hörets der Herr, und errettet sie aus
ller ihrer Noth. Der Herr ist nahe bey denen, so zer-
brochenes Hertzens sind; und hilfft denen, so zerschla-
gene Gemüther haben. Der Gerechte muß viel leiden, Es.54:7,8.
aber der Herr hilfft ihm aus dem allem. Ich habe dich
einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit grosser
Barmhertzigkeit will ich dich wieder sammlen; ich ha-
be mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein we-
nig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich
mich deiner erbarmen. Ach lieber Gott! gnädiger
Vater, mich lässest du erfahren viel und grosse Angst; Ps.71:20.
mein Leben hat abgenommen für Trübniß, und mei- Ps.31:11.
ne Zeit für Seufzen; das Gesicht vergehet mir, daß Ps.69:4.
ich so lange harren muß auf meinen Gott. Ach Herr! Ps.13:2.
wie lange wilt du meiner so gar vergessen? wie lange
verbirgest du dein Antlitz vor mir? wie lange soll ich
sorgen in meiner Seelen, und mich ängsten in meinem

Ps.77:8. u.f. Hertzen täglich? Wirst du denn Herr ewiglich verstoss und keine Gnade mehr erzeigen? Ists denn gantz u gar aus mit deiner Güte, und hat die Verheissung e Ende? Hat denn Gott vergessen gnädig zu seyn, u seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen? Abe Herr, ich will das gerne leiden, deine rechte Hand k alles ändern. Ps.25:1, 2. Nach dir Herr verlanget mich, me Gott, auf dich hoffe ich; laß mich nicht zu Schande werden, daß sich meine Feinde nicht freuen über mich denn keiner wird zu Schanden, der dein harret; ab zu Schanden müssen sie werden, die gottlosen Ve ächter. 1.Cor.10: 13. Ach Herr! du bist getreu, laß mich ja nic versucht werden über mein Vermögen; sondern ma che, daß die Versuchung und mein Creutz ein solch E de gewinne, daß ichs kan ertragen. Du bist ja der al mächtige Herr, des Hand nicht verkürtzet ist; dir i ja nichts unmöglich; Es.59:1. Jer.32:18, 19. Herr Zebaoth ist dein Name groß von Rath und mächtig von That. Du bist ja de Trost Israel und ihr Nothhelffer; Jer.14:8, 9. warum stellest d dich, als wärest du ein Gast im Lande, und als ei Fremder, der nur über Nacht darinnen bleibt? Wa rum stellest du dich als ein Held, der verzagt ist; un als ein Riese, der nicht helffen kan? Du bist doch j unter uns, und wir heissen nach deinem Namen, ver laß uns nicht. O Herr! nach allen diesen deinen Ver- heissungen und wahrhafftigem Wort laß mir Elen den und Armen, der ich lange vor deiner Gnaden- Thür aufgewartet und angeklopfet, Gnade, Hülff und Trost wiederfahren; Ps.54:8. so will ich dir ein Freuden Opfer thun, und deinem Namen dancken, daß er s tröstlich ist, Amen.

Das LVI. Capitel.

Daß man in währendem Creu- tze das Exempel der hohen Gedult Christi soll anschauen, und die künfftige ewige Herrlichkeit, dadurch alles Creutz gelindert werden kan, wie groß es auch ist.

Luc.

ier ist eine offene Buchdrucker-Presse, darinnen ein un-
ruckter Bogen Papier lieget. Wie nun, wenn das
pier nicht unter die Presse kommt und gedrucket wird, man
demselben nichts lesen kan: Also auch ein Christ, wenn er
t unter des Creutzes Presse kommt, bleibet im Glauben un-
chickt, und lernet nicht recht auf Gottes Wort mercken;
hingegen er unter der Creutzes Presse sich und andern mit
em Glauben und Gedult bekant und offenbar, auch dem
enbilde Christi ähnlich wird. Daher er auch mit Christo
maleins wird grosse Herrlichkeit haben.

Hebr. cap. XII. vers. 11.

le Züchtigung / wenn sie da ist / dünckt sie uns nicht
Freude / sondern Traurigkeit seyn / aber darnach wird
sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit
denen / die dadurch geübet sind.

WEr nicht vom Creutze wird gedrücket,
Der bleibet Gnaden leer /
Zum Glauben ungeschicket,
Und fasset das Gesetz des Geistes nimmermehr.
Im Fall der Mensch den Willen GOttes soll
In seinem Hertzen lesen,
Und von der Blindheit, der er voll,
urch sein Erkänntniß seliglich genesen,
So muß der Höchst aus väterlicher Mild
Ihn in die Presse legen,
nd des gecreutzigten Erlösers Bild
In sein Gemüthe pregen.
Er muß durch manches Leiden
hn fähig machen seiner Freuden:
enn die allein, die seinem Sohne gleich,
Sind tüchtig und bequem zum Himmelreich.
Wie selig sind demnach zu nennen,
Die ihren trauten Heyland recht erkennen,
In denen er durch Lieb und Glaubeu wohnt und lebt,
Die seine Pein und Schmertzen
Gefühlt in ihrem Hertzen
Und seinem Creutze nicht als Feinde widerstrebt:
Sie werden nie des Todes Schreck-Bild sehen,
Und wol bereit zur Herrlichkeit
Ins ewig Leben gehen.

Ungedruckt Ungeschickt.

c.24.v.26. Muste nicht Christus solches lei-
den, und zu seiner Herrlichkeit eingehen?

Der ewige Sohn Gottes hat durch seine heili-
ge Menschwerdung allen Menschlichen
Jammer und Elend an sich genommen/
nicht gezwungen oder aus Noth, sondern
ns Liebe, auf daß er uns mit seinem eigenen Exem-
l die Gedult lehrete, und die güldene Kunst, das
reutz zu tragen, und die Trübsal zu überwinden.
a er je Mensch werden wolte, da mußte er auch
nehmen was menschlich ist, das ist, menschlich
lend; und weil er allen Menschen zu gut solte
ensch werden, muste er auch aller Menschen
ammer an sich nehmen. Darum von der Stunde
n seiner Geburth bis in seinen Tod am Creutz, ist er
cht ohne Trübsal, Schmertzen und Jammer gewe-
n. Er hat alles menschliche Elend erlidten, grosse
rmuth/ wie er Matth.8.v.20. spricht: Die Vö-
el unter dem Himmel haben ihre Nester/ die
üchse haben ihre Löcher; aber des Menschen
Sohn hat nicht so viel/ da er sein Haupt hinle-
e. Er hat grosse Verfolgung erlidten in seinem
mt, es hat ihn jederman gehasset, belogen, verleum-
et, gelästert. In seinem Leiden ist ihm die höchste
Schmach wiederfahren; Er ist der Verachtete-
e unter allen Menschen gewesen/ Es.53.v.3.
Warum wollen wir auch nicht Verachtung und
Schmach tragen? Er hat für seine gröste Wohltha-
en den grösten Undanck bekommen, für seine herrli-
he Wunderwercke Scheltwort, für seine getreue
ehre Verleumdung.

Christus hat aller Menschen Elend auf sich genommen.

Christi gantzes Leben in diese Welt eitel Creutz.

Also ist Christus vor uns her gegangen, und hat
ns den Weg zum Himmel gezeigt, in dessen Fuß-
tapfen müssen wir nun treten; 1.Pet.2.v.21.
ein Leben ist unser Exempel. Durch die heilige Ge-
uld wandeln wir ihm nach. Darum ist er uns vor-
egangen, auf daß wir ihm folgen sollen. Wie fern
und

Christi Leben unser Exempel. 1.Pet.2:21.

und weit bleiben die dahinden, die diß Ebenbi
nicht anschauen, noch demselben folgen? Wie wa
deln die in so grosser Finsterniß, die diesem Licht nic
folgen? Joh.8.v.12. spricht der Herr: **Ich bin da**
Licht der Welt; wer mir nachfolget/ wandel
nicht im Finsterniß/ sondern wird das Lich
des Lebens haben.

1.Cor.4:17, 18.

Es solte ein Mensch um der künfftigen Herrlich
keit und um des ewigen Lebens willen allen Jamme
dieser Welt leiden. Denn die **zeitliche Trübsa**
vergehet ja, die **ewige Herrlichkeit** bleibet, 2.Cor
4.v.17,18. Es ist klein und kurtz alles das, so mit de

Auf geringe zeitliche Trübsal der Christen folget ewige Freude.

Zeit vergehet, und des Ewigen nicht werth. Den
das Ewige ist viel eines grössern Streits und Kampf
werth. Möchtest du einen Augenblick sehen die Cro
ne der Herrlichkeit, und die ewige Freude derer, di
in diesem Leben Trübsal und Elend erlidten haben
die vor den Menschen nicht werth waren, daß sie le-
ben solten; du würdest dich unter alle Menschen de-
müthigen, dein Creutz mit Freuden tragen, und dir
nicht viel fröliche Tage in dieser Welt wünschen; du
würdest die Trübsal für einen grossen Gewinn achten.

Darum hebe deine Augen auf gen Himmel, und
siehe mit dem Evangelisten Johanne in seiner Offen-
bahrung die grosse Schaar an, so dem Lämmlein Got-
tes nachfolgen, angethan mit weissen Kleidern; da

Offenb.7: 14.

der Evangelist fragt: **Wer sind diese?** Und ihm
wird geantwortet: **Diese sinds/ die kommen sind**
aus grossem Trübsal/ und haben ihre Kleider
gewaschen und helle gemacht in dem Blute des
Lammes Gottes: Darum sind sie bey ihm/ und
folgen dem Lamme nach/ wo es hingehet. Of-
fenb.7.v.14. Dieses haben die Heiligen Gottes an-
geschauet, wie von Mose geschrieben steht: Hebr.

Heb.11: 26.

11.v.24.ꝛc. **Durch den Glauben wolte Moses/**
da er groß ward/ nicht mehr ein Sohn heissen
der Tochter Pharaonis/ sondern erwählete
vielmehr/ mit dem Volck Gottes Ungemach zu
leiden/

iden/ denn die zeitliche Ergötzungen der Sün-
en zu haben; und achtete die Schmach Christi
ür grössern Reichthum/ denn die Schätze Egyp-
i: denn er sahe an die Belohnung.

Da hören wir, daß der Heiligen Schätze und Reich-
hum ihr Creutz sey gewesen und die Schmach Christi.
Es gehöret niemand unter die Zahl der Heiligen im
Himmel, die nicht unter der Creutz-Fahnen Christi
gestritten haben. Wie würden uns die andern Heili-
gen im Himmel anschauen, wenn wir das Zeichen des
Creutzes nicht mitbrächten? Sie würden uns nicht
kennen, und wir würden Fremdlinge unter ihnen seyn.
Wer überwindet, spricht der Herr, Offenb. 3. v. 5.
der soll mit weissen Kleidern angethan werden/
und ich will seinen Namen nicht austilgen aus
dem Buch des Lebens. Wie spricht St. Paulus
2. Tim. 4. v. 7, 8. Ich habe meinen Lauf vollen-
det, ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich
habe Glauben gehalten; hinfort ist mir beyge-
legt die Crone der Gerechtigkeit/ welche mir der
gerechte Richter Jesus Christus geben wird;
nicht mir aber alleine/ sondern auch allen die
seine Erscheinung lieb haben.

Trübsalen sind Schätze der Heiligen

Gebet.

Ach treuer, gnädiger, barmhertziger Gott, ge-
dultig und von grosser Güte; ich erkenne,
daß du mir diß Creutz auferlegt und zuge-
schickt hast, aus Liebe und nicht aus Haß.
Denn welche du, Herr, lieb hast, die züchtigest du, und
stäupest einen jeglichen Sohn, den du aufnimmest:
Du verletzest und verbindest; du zerschmeissest, und
deine Hand heilet; du tödtest und machest lebendig;
erniedrigest und erhöhest; führest in die Hölle und
wieder heraus. Du führest ja deine Heiligen wunder-
lich; So du wilt lebendig machen, tödtest du zuvor;
so du wilt zu Ehren bringen, so demüthigest du zu erst;
so du wilt erfreuen, so betrübest du zuvor: Du züchti-
gest die Deinen wohl, aber du giebest sie dem Tode
nicht. Du hast mir, lieber Vater, den Geduld-Spie-

2. B. Mos. 34:6
Hebr. 12:6.
Joh. 5:18.
1 Sam. 2:6.
Ps. 4:4.
Ps. 18:36.
Ps. 118:18.

gel deines lieben Sohnes fürgestellet, und befohlen
1Petr.2:21 desselben Fußstapfen nachzufolgen. Ach! ich arme
Matth:10:24. Knecht bin ja nicht besser denn mein Herr; er ist durch
Ap. Gesch. 14:22: Leiden in seine Herrlichkeit eingegangen; Gib mir
daß ich ihm also folge, und durch Trübsal ins Reich
2Tim.3:12 Gottes eingehe. Gib mir, daß ich bedencke, daß all
Heb.12:7. die in Christo Jesu wollen gottselig leben, müssen
Verfolgung leiden. Ach laß mich deine Züchtigung
erdulden! denn dadurch erbietest du dich als ein Va-
ter gegen seinen Kindern. Ach lieber Vater! wie kan
Röm.12:12 sich meine Vernunfft in diß dein Regiment so gar
Matth.11:29. nicht schicken, daß ich gedultig sey in Trübsal, frölig
Hebr.12:11 in Hoffnung! da ich doch das Joch Christi trage, wel-
ches ich williglich, ja mit Freuden tragen solte, und
nicht gezwungen. Alle Züchtigung, wenn sie da ist,
düncket sie mich nicht Freude seyn, sondern Trübsal,
da sie doch hernach gibt eine friedsame Frucht der Ge-
rechtigkeit, denen die dadurch geübet sind. Darum
gib mir Geduld, o freundlicher Vater! laß die Anfech-
tungen dein Wort nicht aus meinem Hertzen reissen,
den Glauben schwächen, das Gebet dämpfen, Un-
geduld und Unfriede in meinem Hertzen erwecken. Ach
hülffreicher Gott! laß mich nicht wider dich murren.
Hiob.6:12. Greif mich auch lieber Vater, nicht so hart an; ge-
c.4:15,16. dencke, daß ich Staub und Aschen bin; daß meine
Krafft nicht stählern, noch mein Fleisch eisern ist. Ach
Herr Jesu Christe, getreuer Hoher-Priester; Du bist
Hebr.4:15.16. ja in allem versuchet, in dem wir versuchet werden;
du wirst ja mit meiner Schwachheit Mitleiden ha-
ben. Laß mich Barmhertzigkeit und Gnade finden zu
Es.35:3. dieser Zeit, da mirs noth ist. Stärcke meine müde
Hände, erhalte die strauchlende Knie, daß ich nicht
c.52:7. wancke; sage zu meinem verzagten Hertzen? Dein
c.25:4. Gott ist König. Du bist ja allein der Müden Krafft,
der Schwachen Stärcke, ein Schatten für der Son-
1.Pet.1:6. nen Hitze, meine Zuflucht für dem Ungewitter! Und
weil es ja dein Wille ist, daß ich hie eine kleine Zeit
leiden und traurig seyn soll; so verleihe mir Gedult und

stär-

arcke mich, zu überwinden alles, was mir der Sa-
an und die Welt durch dein Verhängniß zu leide
hut. Laß mich durch Stille seyn und Hoffen starck
eyn, daß mir geholffen werde: Daß ich im Glauben
darreiche die Tugend, in der Tugend Gedult, in der
Gedult Gottseligkeit; damit mein Glaube rechtschaf-
en und viel köstlicher erfunden werde, denn das ver-
gängliche Gold durchs Feuer bewähret. O Gott
heiliger Geist! du liebliches Freuden-Oel, erfreue
mein Hertz, und laß mich im Glauben anschauen die
künfftige Herrlichkeit, derer dieser Zeit Leiden nicht
werth ist. Du bist der Geist der Herrlichkeit, welcher
über allen Verfolgten und Verschmäheten ruhet: Du
wirst mein Leid in Freude, mein Creutz in Ehre, meine
Schmach in Herrlichkeit verwandeln: Das glaube
ich; darzu hilff mir gnädiglich! Amen.

Jes. 30:15. 2 Petr. 1:5. 1. Petr. 1:7. Ps. 45:8. Röm. 8:18. 1 Petr. 4:14

Das LVII. Capitel.

Trost wider den zeitlichen Tod.

2. Tim. 1. v. 10. Christus hat dem Tod die Macht genommen / und hat das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht.

Dieser Spruch begreifft in sich die höchste Artzney und kräfftigen Trost wider den zeitlichen Tod. Denn so dem Tod die Macht genommen, sollen wir billich nicht vor ihm erschrecken; und so das Leben und unvergängliche Wesen wiederbracht ist, sollen wir uns billich freuen, das unvergängliche Leben und Wesen nach den zeitlichen Tode zu besitzen. Weil aber kein Mensch in dieser Welt so heilig gewesen ist, der sich nicht vor dem Tode gefürchtet hätte; wollen wir die fürnehmsten Trost-Gründe wider den Tod besehen, und dieselbe in zwey Theile abfassen. Die ersten Haupt-Gründe des Trostes sind genommen aus dem Tode und Aufferstehung Christi / und aus desselben Frucht.

Artzney wider den Tod: Jederman fürchtet sich für dem Tod Stehet in zweyerley Trost-Gründen.

Frucht. Der andere Theil begreifft die Trost-Grün-de, so aus der Welt Eitelkeit genommen seynd. E[s] jeder Theil begreiffet sieben Trost-Gründe.

1. In Christi unschuldigem Tode, dadurch unser Tod ausgemattet ist.

1.) Der erste und höchste Trost wider den zeitliche[n] Tod ist der heiligste und unschuldigste **Tod** unser[s] Herrn Jesu Christi, dadurch er den Tod überwun-den, und demselben die Macht genommen hat. De[s] **Todes Macht** aber ist immerwährende Furcht Schrecken, Angst, Zittern und Zagen vor dem ge-strengen Gericht Gottes; damit die Seele des Men-schen gequälet wird, daß sie immer stirbt, und doc[h] nimmermehr stirbt, weil sie unsterblich ist. Das ist di[e] Macht des Todes, ja der **andere Tod**/ und der ewig[e] **Tod**. Diesen Tod macht der Teufel immer schreck-licher; darum die Epistel an die Hebräer am 2. Cap. v. 14. spricht, **daß der Teufel des Todes-Gewalt habe**, das ist, er ängstet und peiniget die Gewissen mit höllischer Furcht und Schrecken, Zittern uud Za-gen. Darüber der heilige David Psal. 18. v. 5. klaget: **Angst und Zittern ist mich ankommen/ und des Todes Furcht ist auf mich gefallen. Der Höllen-Bande umfiengen mich/ und des Todes-Stricke überwältigten mich; Die Bäche Belial erschreck-ten mich.** Das ist die Macht des Todes. Welche Macht der Herr Christus den Tode genommen hat, und hat ihn verwandelt in einen sanfften Schlaf, in eine Friedefarth, in eine selige Ruhe Leibes und der Seelen. Wenn die Seele ruhig ist, so schläfft der Leib sanft. Denn der Seelen Friede ist des Leibes sanfte Ruhe und Schlaf. Also empfindet kein wahrer gläubiger Christ den rechten Tod; wie Joh. 8. v. 51. stehet: **Warlich, warlich/ ich sage euch: Wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich.**

Macht des Todes.

Hebr. 2:14.

Seelen-Friede des Leibes Ruhe.

Joh. 8:51.

2. In Christi Auferstehung, welche eine Ursach unserer

2.) Der andere Haupt-Trost ist **die Aufferste-hung unserer Leiber.** Denn also hat der Herr Chri-stus dem Tode die Macht genommen, daß er nicht allein unsere Seele nicht ängste, sondern daß er auch nicht

[n]icht unsere Leiber ewig behalten kan. Denn wie der Tod Christi in uns kräfftig ist, daß wir des Todes Bitterkeit nicht schmecken; Also muß auch die Auferstehung Christi in uns kräfftig seyn, daß unsere sterbliche Leiber durch ihn lebendig werden müssen.

Auferstehung; welches aus sieben Urkunden zu sehen ist.

Denn der (1.) Grund unserer Auferstehung ist die Auferstehung Christi; wie er spricht, Joh.14. v.19. Ich lebe/ und ihr solt auch leben Joh.11. v.25. Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubet/ der wird leben/ob er gleich stürbe; und wer da lebet und glaubet an mich/ der wird nimmermehr sterben. Hiob.19.v.25. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet/ und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken/ und werde mit dieser meiner Haut umgeben werden, 1.Cor.15.v.21.22. Durch einen Menschen ist der Tod kommen in die Welt/und durch einen Menschen die Auferstehung der Todten. Denn wie sie in Adam alle sterben; also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden.

Unsere Auferstehung Grund ist die Auferstehung Christi.

(2.) Der andere Grund ist Gottes Wahrheit. Es.26.v.19. Aber deine Todten werden leben/ und mit dem Leichnam auferstehen. Ezech.37. v.5.12. So spricht der Herr von diesen Todten-Beinen: Siehe/ ich will einen Athem in euch bringen, daß ihr solt lebendig werden ꝛc. Ich will eure Gräber aufthun/ und euch/ mein Volck, aus denselben heraus hollen. Dan. 12 v.2. Viele/ so unter der Erden schlaffen liegen/ werden aufwachen/ etliche zum ewigen Leben/ etliche zur ewigen Schmach und Schande. Joh. 5.v.25.28. Warlich/ warlich/ ich sage euch, es kommt die Stunde, und ist schon jetzt/ daß die Todten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören; und die sie hören/ die werden leben. Es kommt die Stunde/ in welcher alle/ die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören/ und werden herfür gehen; die da Guts gethan haben,

Um Gottes Wahrheit willen müssen wir auferstehen.

haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts Offenb.20.v.12. Und ich sahe die Todten, beyde groß und klein/ stehen vor Gott.

Um Christi Herrlichkeit willen müssen wir auferstehen.

(3.) Der dritte Grund ist des Herrn Christi Allmacht und Herrlichkeit. Denn gleichwie er verkläret ward in der Auferweckung Lazari, als er rieff: Lazare, komm heraus, Joh.11.v.43. Also wird er am Jüngsten Tage seine Herrlichkeit und Allmacht offenbahren, daß Er über Todte und Lebendige Herr sey/ Röm.14.v.9. Hos.13.v.14. Ich will sie aus der Höllen erlösen/ und vom Tode erretten. Tod/ ich will dir ein Gifft seyn; Hölle/ ich will dir eine Pestilentz seyn.

Gottes Gerechtigkeit ist unsere Auferstehung.

(4.) Ist Gottes Gerechtigkeit. Denn gleichwie Gottes Gerechtigkeit erfüllet ist in dem Urtheil: Du solt des Todes sterben. 1.B.Mos.2.v.17. Also muß Gottes Gerechtigkeit erfüllet werden in dem, daß er uns wieder lebendig mache, weil die Sünde vollkömmlich bezahlet ist. Denn wo die Sünde hinweg ist, da muß auch der Sünden Sold aufhören. Und das erfordert Gottes Gerechtigkeit.

Exempel der Auferweckten.

(5.) Sind die Exempel derer, die in diesem Leben von Todten erwecket seynd; Der Wittwen Sohn, 1.Kön.17.v.22. Der Sunamitin Sohn, 2.Kön.4.v.35.37. Der Todte, so vom Anrühren der Gebeine Elisäi wieder lebendig ward, 2.Kön.13.v.21. Jairi Tochter, Matth.9.v.25. Der Wittwen Sohn zu Nain, Luc.7.v.15. Lazarus, Joh.11.v.44. Die Tabea, Ap.Gesch.9.v.41.

Christus hat auch den Leib erkaufft.

(6) Christus hat Leib und Seel zum ewigen Leben erkaufft und erlöset.

(7.) Die schöne Gleichnisse aus der Natur genommen, vom Weitzenkorn Joh.12.v.24. 1.Cor.15.v.36. Du Narr/ das du säest/ wird nicht lebendig gemacht/ es sterbe denn zuvor/ etc. Darum werden die Begräbnissen Gottes-Acker genennet.

3. Aus Christi Auferstehung.

3.) Der dritte Haupt-Trost ist die Frucht der Auferstehung Christi, das ewige Leben, und das un-

ergängliche Wesen, das der Herr Christus hat iederbracht. Denn gleichwie alle Menschen dem Tode unterworffen, wegen der Sünde des ersten ldams: Also werden auch alle Menschen durch den ndern Adam in das Leben und unvergängliche Wesen versetzet werden. Offenb. 21. v. 5. **Siehe, ich mache es alles neu.** In dem neuen unvergänglichen We en wird, keine Sünde, kein Tod, kein Leid mehr eyn; sondern eitel Gerechtigkeit, Leben und Freude. Darum heisset die Freude und lieblich Wesen das Paradies, Ps. 16. v. 11. **Freude die Fülle/ und lieblich Wesen zu seiner Rechten ewiglich.** Solls in Paradies seyn, so muß kein Leid, kein Geschrey, ein Klagen, kein Betrübniß, kein Elend, kein Hunger noch Durst, Frost noch Hitze, kein Unglück noch Jammer da seyn. Denn das alles gehöret zu diesem ergänglichen Wesen. Darum wird das ewige Leben ein **unvergängliches/ unbeflecktes/ unverwelckliches Erbe genannt**, 1. Petr. 1. v. 4. Das ist die herrliche Frucht der Aufferstehung Christi; denn durch ihn ist alles wiedergebracht, und alles neu gemacht; Das Vergängliche ist verwandelt ins Unvergängliche, das Verweßliche ins Unverweßliche, das Befleckte ins Unbefleckte, das Zeitliche ins Ewige, alles Leid in Frölichkeit, alle Traurigkeit in Freude, die Sünde in Gerechtigkeit, der Zorn in Gnade, der Fluch in Seegen, die Armuth in Reichthum, die Kranckheit in ewige Gesundheit, die Verachtung in himmlische Ehre, die Schmach in Herrlichkeit, die Unruhe in ewige Erquickung, alle Mühe und Arbeit in volle Genüge, der Tod ins Leben. In diß unvergängliche Wesen kommen wir durch den Tod. Der Tod ist die Thür zum Leben und zu diesen ewigen Gütern.

folget das ewige Leben.

Paradies.

Wie alles neu gemacht in unvergänglichen Wesen.

4.) Der vierdte Haupt-Trost wider den Tod ist **das Gebet.** Denn wir sehen wie heftig der Sohn Gottes in seinem heiligen Todes-Kampf gebetet; wie die Schrifft saget: **Es kam aber/ daß er mit dem Tode rang/ und betete hefftiger/** Luc. 22. v. 44.

4. Christi Gebet.

v. 44. und Hebr. 5. v. 7. Er hat am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starcken Geschrey und Thränen geopfert zu dem/ der ihm von Tode konnte aushelffen/ und ist auch erhöret worden. Eines Sterbenden Gebet gehet von Grund des Hertzens, und durchdringet die Wolcken: da ist ein rechter Ernst, und da ist Gott nicht fern. Ps. 145, v. 18. Der Herr ist nahe bey denen, die ihm mit Ernst anruffen. Ps. 91. v. 15. Ich bin bey ihm in der Noth/ ich will ihn heraus reissen. Es. 41. v. 10. Fürchte dich nicht/ ich helffe dir, ich stärcke dich, ich errette dich.

Gebet lindert des Todes Angst.

5. Verklärung unserer Leiber. Phil. 3:20. 21.

5.) Die Verklärung unserer Leiber. Phil. 3. v. 20. 21. Unser Wandel ist im Himmel von dannen wir auch warten des Heylandes Jesu Christi des Herrn; welcher unsern nichtigen Leib verklären wird/ daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirckung, damit er kan auch alle Ding ihm unterthänig machen. Laß mir das eine grosse Herrlichkeit seyn, daß unser Leib nicht allein den Engeln Gottes wird gleich seyn, sondern auch dem verklärten Leibe Jesu Christi. Darum hat sich der Sohn Gottes uns zu Trost auf den Berg Thabor in seinem verklährten Leibe geoffenbaret, und sehen lassen, Matth. 17. v. 2. Marc. 9. v. 2. 3. daß er in unsern Hertzen ein Verlangen erwecke nach der Verklärung unserer Leiber. O welch ein herrlicher Tempel Gottes wird denn unser Leib seyn? Die heiligen güldenen Gefässe im Hause Gottes, der Königliche und Priesterliche Schmuck bildete es auch vor.

Verklährung unserer Leiber eine grosse Herrlichkeit

6. Der Engel Gegenwart.

6.) Die Gegenwart der heiligen Engel/ so unsere Seele in Abrahams Schooß tragen. Unsere Seele kommt in die Gesellschafft der heiligen Engel, und zur ewigen Ruhe, welche heisset Abrahams-Schoos, Luc. 16. v. 22. Die Ruhe ist, daß sie keine Quaal des Todes anrühret. Weißh. 3. v. 1. Daher der Psal. 116. v. 7. 8. 9. sagt: Revertere, anima mea,

Ruhe der Seelen in Gott. Ps. 116:7. u. f.

ea, in requiem tuam; Kehre meine Seele wie=
rum in deine Ruhe; denn der Herr thut dir
ints. Er hat meine Seele vom Tode errettet,
eine Augen von den Thränen/ meinen Fuß
om Gleiten. Ich will wandeln vor dem Herrn
Lande der Lebendigen immer und ewiglich.
a wird die Seele recht frey vom Joch des Leibes,
ird als ein Gefangener erlöset aus dem Kercker des
dtlichen Leibes.

7. Die ewige Herrlichkeit.

7.) Die künfftige ewige Herrlichkeit, Weißh.
v.16.17. Die Gerechten werden ewig leben;
enn der Herr ist ihr Lohn/ und der Höchste
rget für sie. Darum werden sie empfahen
n herrlich Reich/ und eine schöne Crone von
er Hand des Herrn. Offenb.7.v.16,17. Sie
ird nicht mehr hungern noch dürsten, es wird
uch nicht mehr über sie fallen die Sonne oder
rgend eine Hitze. Denn das Lamm/ das mitten
n Stuhl ist/ wird sie weyden, und leiten zu
en lebendigen Wasser=Brunnen/ und Gott
ird alle Thränen von ihren Augen abwischen/
s.32.v.17.18. Es wird allda ewige Stille
nd Sicherheit seyn/ daß mein Volck wird in
äusern des Friedens wohnen, und in stoltzer
uhe. Es.66.v.12.13. Ich breite aus den Frie=
en bey ihr, wie einen Strohm. Ich will euch
rösten, wie einen seine Mutter tröstet. Ihr wer=
ets sehen/ und euer Hertz wird sich freuen.

Es.65.v.13.

s.65.v.13. Meine Knechte sollen essen, trincken
nd frölich seyn, und vor gutem Muth jauch=
zen. Diß Essen und Trincken ist die liebliche An=
chaung Gottes. 1.Cor.13.v.12. Hie sehen wirs
m dunckeln Spiegel/ dort aber von Angesicht
zu Angesicht. 1.Joh.3.v.2. Wir werden ihn se=
hen/ wie er ist. Ps.17.v.15. Ich will schauen
dein Antlitz in Gerechtigkeit; Ich will satt
werden/ wenn ich erwache nach deinem Bilde.
O des freudenreichen Tages, wenn wir Gott sehen
werden!

werden! Wie verlanget David darnach, Ps.42.
Wenn werde ich dahin kommen/ daß ich G
tes Angesicht schaue.

Freude des ewigen Lebens, worinn.

Wird derowegen die Freude des ewigen Leb
darinn bestehen: (1.) daß wir Gottes Angesicht se
werden. (2.) Daß wir Christum Jesum uns
Herrn und Erlöser in seiner Herrlichkeit sehen w
den, Joh.17.v.24. **Vater/ ich will, daß wo**
bin, auch die bey mir seyen/ die du mir gegeb
hast/ daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du m
gegeben hast. (3.) daß wir alle Gaben und S
sigkeit des Trostes des heiligen Geistes schmecken,
die lebendige Quelle/ Ps. 36. v. 10. (4.)
liebliche Gesellschafft aller Auserwählten, Patri
chen, Propheten, Apostel, Märtyrer. Es.35.v.
Alsdenn werden die Erlöseten des Herrn w
derkommen/ und gen Zion kommen mit Jauc
tzen. Ewige Freude wird über ihrem Hau
seyn: Freude und Wonne werden sie ergreiffe
und Schmertzen und Seufzen wird weg mü
sen.

Der Welt Eitelkeit.

Und das ist der erste Theil der Trost-Gründe, wi
den Tod, so aus Christo genommen. Der and
Theil der Trost-Gründe wider den Tod sind aus d
ser **Welt Eitelkeit** genommen. Derer sind a
sieben.

I. Wir sterben täglich, geistlich und leiblich. 1.Cor.15: 31.

1.) Diß Leben ist ein elend Leben. Sir.40.v.
Es ist ein elend jämmerlich Ding um all
Menschen Leben/ von Mutter-Leibe an/ biß
in die Erden begraben werden/ die unser all
Mutter ist. Wir sterben ja täglich, 1.Cor. 1
v.31. Denn die Zeit nimmt täglich ein Stück v
unserm Leben hinweg. Und indem wir an Jahr
zunehmen, indem nimmt unser Leben ab. Ja eb
diesen Tag, den wir jetzt leben, müssen wir mit de
Tode theilen. Mit wie viel elenden erbärmlich
Kranckheiten ist unser sterblicher Leib geplaget, d
unsern Leib auffressen, als Gifft, biß er endlich dah
fälle

llet? Mit wie viel Sorgen, Angst, Muhe und
rbeit bringen wir unser Leben zu? Daß wohl der
rediger Salomo sagen mag, Cap.7.v.2. Der Tag
es Todes ist besser/ denn der Tag der Geburth.
iob.7.v.1,2,3. Muß nicht der Mensch immer im
Streit seyn auf Erden? Und seine Tage sind wie
ines Taglöhners. Wie ein Knecht sich sehnet
ach dem Schatten; und ein Taglöhner, daß
ine Arbeit aus sey: Also hab ich wohl gantzer
Monden vergeblich gearbeitet/ und elender
Nächte sind mir viel worden. Hiob.14.v.1. Der
Mensch vom Weibe gebohren/ lebet kurtze Zeit/
nd ist voll Unruhe. Wenn nun der Mensch selig
irbet, so stirbet all sein Elend mit ihm.

2. Diß Leben wird in Sünden und Elend zugebracht.

2.) So ist auch das zeitliche Leben mit vielen
Sünden und vieler Boßheit behafftet. Nicht ehe
önnen wir von der Sünde gäntzlich erlöset und be-
reyet werden, denn wenn wir selig sterben. Röm.
.23,24. klagt St. Paulus: Ich sehe ein ander
Gesetz in meinen Glidern/ das da wieder-
strebet dem Gesetz in meinem Gemüthe/ und
nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz/
welches ist in meinen Glidern. Ich elender
Mensch/ wer wird mich erlösen von dem Leibe
des Todes? Was thun wir in dieser Welt anders,
denn daß wir sündigen? Darum jenner Alt-Vater
hat, und sprach: Ach Herr/ laß mich sterben, daß
ich einmal aufhöre zu sündigen. Alle Creatu-
ren sehnen sich ängstiglich nach der Freyheit der
Kinder Gottes/ daß sie von der Sünden Dienst
möchten loß seyn, Röm.8.v.21,22. Wie vielmehr
wir? Wie voller Aergernisse ist die Welt, die wir
müssen ansehen und dulden wider unsern Willen?
Aus denselben werden wir erlöset durch den zeitlichen
Tod. Weißh.4.v.7,10. Der Gerechte/ ob er
gleich zu zeitlich stirbt, ist er doch in der Ruhe,
denn er gefällt Gott wohl, und ist ihm lieb.

Wer länger Lust zu leben hat, hat länger Lust zu sündigen.

Darum wird er weggenommen aus dem Lebe unter den Sündern, und wird hingerücket/ da die Boßheit seinen Verstand nicht verkehr noch falsche Lehre seine Seele betriege/ 2c. Sein Seele gefällt Gott wohl, darum eilet er mi ihm aus diesem bösen Leben. Und in den letzte Tagen werden die Aergernissen so überhand nehme daß die gerechte Seelen dadurch werden gequälet we den/ wie Loth zu Sodom, 2.Petr.2.v.8. Pred. Sa 4.v.1.2c. Ich wandte mich/ und sahe an al die Unrecht litten unter der Sonnen, und siehe da waren Thränen deren, die Unrecht litten und hatten keinen Tröster. Da lobete ich di Todten, die schon gestorben waren/ mehr den die Lebendigen. Denn sie werden des Böse nicht inne/ so unter der Sonnen geschicht. We che greuliche Irrthümer und Ketzereyen und i Glaubens-Sachen? wie mancherley Religion, fa sche Propheten, und falsche Christi? daß verfüh ret möchten werden in Irrthum/ wo es möglic wäre/ auch die Auserwählten/ Matth.24.v.24 Darum eilet Gott mit den Seinen hinweg aus die sem bösen Leben. Wie viel unerhörter, erschreckli cher, erbärmlicher Fälle geschehen? Wie viel Krie und Blut-vergiessen, schrecklicher Hunger und Pe stilentz? Welchen Jammer kein Christ zu sehen un zu erleben wünschen soll.

Weißh.4: 14.

3. Der Tod ist allen gemein.

3.) Daß der Tod allen Menschen gemein sey Röm.5.v.12. Der Tod ist zu allen Menschen hindurch gedrungen/ dieweil sie alle Sünder sind. Sind so viel herrlicher und heiliger Leute vo dir hingangen, alle Ertz-Väter, Propheten, un viel tausend Gläubige, warum woltest du ihnen nich folgen? Ich bin nicht besser/ denn meine Väter saget der Prophet Elias, 1.Kön.19.v.4. Nimm meine Seele von mir. Hebr.9.v.27. Es ist allen Menschen gesetzt einmal zu sterben, darnach das Gericht. Es.40.v.6/7. Alles Fleisch ist Heu

und

nd alle seine Güte wie eine Blumme auf dem
elde. Das Heu verdorret/ und die Blumme
erwelcket. Denn des Herrn Geist bläset dar-
in Ps.39.v.13. Ich bin beyde dein Pilgrim
nd dein Bürger, wie alle meine Väter.

4.) Stirbet ja kein Mensch ohngefehr/ Gott
t ein Herr deines Lebens. Er hat deinem Leben
eit und Stunde bestimmet. Hiob.14.v.5. Er hat
ine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monden
tehet bey dir; Du hast ihm ein Ziel gesetzet/ das
vird er nicht übergehen. Ps.90.v.3. Der du die
Menschen lässest sterben/ und sprichst: Kommet
wieder ihr Menschen-Kinder. Ps.139.v.16. Es
waren alle meine Tage auf dein Buch geschrie-
en/ die noch werden solten/ und derselben kei-
ner da war. Matth.10.v.30. Alle eure Haar
uf dem Haupt sind gezehlet. 5.B.Mos.30.v.
o. Der Herr ist dein Leben und die Länge dei-
ner Tage.

4. Kein Mensch stirbet ohngefehr.

5.) So ist der Tod ein grosser Gewinn; Phil.
.v.21. Wir gewinnen im Tode mehr, denn wir ver-
iehren; für die Sünde Gerechtigkeit, für Elend
Herrlichkeit, für zeitlichen Reichthum ewige Güter;
ür zeitliche Freundschafft, Brüder und Schwestern,
ewige Freundschafft und Brüderschafft im Himmel;
ür den sterblichen, krancken, ungestalten Leib einen
himmlischen verklärten Leib; für diß Exilium und
Elend das rechte Vaterland, für Unruhe Friede, für
die Welt das Paradies. Summa, was ist in dieser
Welt, das nicht tausendmahl besser ist im ewigen Le-
ben? Wilt du Reichthum, Ehre, Herrlichkeit,
Freundschafft, Lust, Friede? Dort wirst du alles
besser finden.

5. Der Tod ein Gewinn. Phil. 1:21.

6.) Der Mensch wäre die elendeste Creatur
unter allen, so er ewig in diesem Jammer-Thal blei-
ben solte. 1.Cor.15.v.19. Hoffen wir allein in
diesem Leben auf Christum/ so sind wir die elen-
desten unter allen Creaturen. Darum sind wir zu
einem

6. Gott thut grosse Barmherzigkeit an uns, wenn er uns aus

diesem Jammerthal wegnimmt.

einem bessern und herrlichen Leben erchsaffen. Thu derowegen Gott der Herr durch den Tod grosse Barmhertzigkeit an uns, daß er uns von dem Jammer dieser Welt erlöset, und nicht ewig in der Welt Unruh lässet. Es.57.v.1,2. **Die Gerechten werden weggeraffet vor dem Unglück; und die richtig für sich gewandelt haben/ kommen zum Friede, und ruhen in ihren Kammern.** Offenb.14.v.13. **Selig sind die Todten/ die im Herrn sterben/ von nun an. Denn sie ruhen von aller ihrer Arbeit**

7. Mit diesen Leibes-Augen können wir Gott nicht sehen.

7.) **Mit diesen sündlichen und tödtlichen Augen können wir Gottes Herrlichkeit nicht sehen**, noch, mit dem sterblichen Leibe den **neuen Himmel und neue Erden besitzen/ darinn Gerechtigkeit wohnet.** 2.Pet.3.v.13. Darum sollen wir diese irrdische Hütte gern ablegen, auf daß wir mit einem himmlischen Cörper und geistlichen Leibe angezogen werden. Denn nichts Tödtliches kan in der Ewigkeit wohnen, nichts Sündliches bey der ewigen Gerechtigkeit.

Verklärter Leib ein schöner Schmuck auf die himmlische Hochzeit.

Darum ists abermal eine grosse Barmhertzigkeit Gottes, daß er uns diß sündliche besudelte Kleid auszeucht, denn da wird die ewige Hochzeit seyn: Ein schönes Feyer-Kleid, denn da wird seyn der ewige Sabbath: Ein schönes Priesterliches Kleid, denn da ist das Allerheiligste, in welches wir eingehen müssen, geschmückt mit heiligem Schmuck.

Gebet.

Heiliger Gott und Vater, du hast um unserer Erhaltung willen eine natürliche Liebe zu diesem Leben in uns gepflantzet; aber wie die Sünde in uns alles verderbet hat, so ist auch diese Liebe verkehret, daß wir nun über derselben vergessen des ewigen und himmlischen Lebens, zum wenigsten nicht nach demselben solche Begierde haben, als wir solten. Ach Herr, vergib mir diese Sünde, und gib mir deine Gnade, hie so in der Welt zu leben, daß mein Verlangen stäts nach der seligen Ewigkeit gerichtet sey; ich auch beständig auf dem Wege

wandele,

vandele, der dahin führet. Lehre mich bedencken, Jac.4:14.
wie diß Leben nichts sey als ein Dampf, der eine klei-
e Zeit währet, darnach aber verschwindet. Verhüte
n Gnaden, daß ich nicht ungeziemter Weise suche Luc.9:24.
mein Leben zu erhalten, damit ichs nicht möge verlieh-
en ewiglich. Laß deß meinen Trost seyn, wenn ich
leich frühzeitig in deinem Dienste, oder nach deinem
Wolgefallen um deinetwillen diß zeitliche Leben ver-
ehre, daß ichs alsdenn recht werde erhalten. Hilff,
aß ich nimmer in deren Gesellschafft gerathe, welche Offenb.
en Tod suchen, und er vor ihnen fleucht. Bestätige Joh.9:6.
n mir die Hoffnung, daß, weil ich an dich glaube, Joh.5:24.
urch den Tod ins Leben hindurch dringen werde;
und immerdar gewiß seyn möge, daß weder Tod noch Röm.8:38,
eben mich scheiden könne von der Liebe Gottes, die 39.
n Christo Jesu ist. Wann dann mein Lauff vollen-
et, und das irrdische Hauß dieser meiner Hütten 2.Cor.5:1.
erbrochen werden soll, so laß die Krafft des Todes Je-
u, seine und aus derselben fliessende meine Auferste- Joh.11:
hung die Furcht des Todes in mir tödten; Er ist auch 25,26.
m Tode mein Leben, und wird mich, sein Glied, nicht
im Grabe lassen. Du, o mein Erlösere hast die Bit-
erkeit des Todes gekostet, du weist das Zagen der
Natur in diesem Kampfe. Ach geuß aus deinen Geist
n mein Hertze, der mich denn führe zu deinen Wun-
den, und dadurch mich stärcke. Zeige mir im Geist
und Glauben mein künfftiges Erbe, die herrliche
Wohnung in meines Vaters Hause; damit ich durch Joh.14:2.
Anschauen desselben, und Vorschmack des ewigen
Lebens die natürliche Furcht des Todes überwinde.
Sende deine Engel, daß sie meine durch dein Blut Luc.16:22.
gereinigte Seele für dein Angesicht stellen; Laß mich
dasselbe in Gnaden schauen, und da in der That er- Matth.10:
fahren, daß du meinen Namen bekennest vor deinem 32.
Vater, dich nicht schämest, mich Bruder zu heissen, Hebr.2:11.
und ich hören möge, was dorten die Brüder Josephs:
Deine Brüder sind kommen, das Land stehet dir offen, 1.B:Mos.
laß sie am besten Ort des Landes wohnen. Du hast 47:5,6.

ein weit herrlicher Land durch dein Blut und Te
mir eröffnet; Ach laß mich in demselben bey dir woh
nen ewiglich, o Jesu, mein Heyl, Amen.

Das LVIII. Capitel.

Daß der natürliche Himme und die gantze Welt, mit allen natür lichen Kräfften dem Glauben und Ge- bet eines Christen unterworffen sey.

Jerem. 10. v. 2. Ihr solt euch nicht fürchten vo den Zeichen des Himmels, wie die Heyden

Astrologia von vielen verworffen.

ES haben viel fürtreffliche Leute, Philosoph und Theologi wider die Astrologiam ge schrieben, und wollen nicht zugeben, da das Gestirn im Menschen etwas würcken solte, sein Leben, Wandel und Geschäffte betreffende haben viel scheinbarer Argumente in grosser Menge zu sammen getragen, und vermeynen, es geschehe dadurc ein grosser Abbruch der Allmacht, Vorsehung un Regierung Gottes: Sonderlich weil die Sternsehe von Propheten gestraffet, und den Juden ernstlich ve boten, dieselben um Rath zufragen, wie derselbige Sprüche viel in der Schrifft sind. Nun halte ich auch gewißlich dafür; wenn diese Kunst mißbrauch wir zur Abgötterey, zum Aberglauben, zur Leicht fertigkeit und Fürwitz, zukünfftige Dinge zu erfor schen, welches alles vom Glauben und der Gottes furcht abführet, daß solcher Mißbrauch hochsträff lich und nicht zu dulden sey. Denn daher ist kommen daß die heiligen Propheten nicht allein die Sternse her straffen, sondern ihrer auch spotten; weil die Ju den zu ihnen lieffen, und wolten ihnen von ihrem zu künfftigen Glück weissagen lassen, aus der Natur un Himmels-Lauff; da doch Gott diß Volck erwehle hatte, daß er sie wunderbarlich führen wolte über, j wider die Natur, wie er auch gethan. Darum kein na

Mißbrauch ist zu tadeln

tü

rlicher Astrologus den Juden hat können weissagen,
eder Böses noch Gutes, sondern aus dem Munde
r Propheten, als aus den Munde Gottes solten
es hören, und den Herren fürchten; und sich Gott
m Herrn befehlen, sich nach seinem Wort und
eugniß richten

Und also solls auch seyn im Neuen Testament bey
n Christen. Denn Christus unser Herr wil seine
läubigen selbst regieren, und ihr neuer Himmel
yn, sie kräfftiglich incliniren, bewegen, leiten und
ihren; wie der Psalm 4. v. 4. spricht: **Erkennet** Ps. 4: 4.
och / daß der Herr seine Heiligen wunderlich
ihret. Von welcher wunderlichen Regierung Got-
s der 139. Psalm herrlich redet. Denn eines Chri-
en Leben und Wandel soll allein aus Gott und aus
er neuen Geburth gehen, und von Gott regieret und
eführet werden.

Himmlische Cörper haben ihre sonderbare Krafft.

Das aber darum der Himmel und Gestirn natürli-
her Weise keine Wirckung haben solte im menschli-
hen Leben, Wandel und Geschäffte, weiß ich nicht,
b mans so gar verneinen könte, und ob eben dadurch
er Vorsehung und Regierung Gottes ein Abbruch
eschehe. Sintemal der Allmächtige Gott durch
ie Natur, als durch Mittel wircket. Denn durch
en Lauf des Himmels ordnet er Zeit und Jahr, und
at alle unsere Dinge in gewisse Zeit und Zahl gefas-
et und gesetzet, Weißh. 11. v 22. Daher der Predi-
er Salomo. cap. 3. v. 1. spricht: **Alles hat seine**
Zeit/ und alles Vornehmen unter dem Himmel
hat seine Stunde. Ja es liegt alles an der Zeit/
cap. 9. v. 11. Nun ist die Zeit eine fürnehme und son-
derbahre Wirckung des Himmels, und wir empfin-
dens, daß alle Zeit nicht gleich ist; es gehen die mensch-
lichen Geschäffte nicht allemal, und zu aller Zeit gleich
wohl fort, welches auch der Herr Christus selbst an-
deutet, da er spricht: **Sind nicht des Tages zwölf** Joh. 11: 9.
Stunden? Joh. 11. v. 9. als wolte er sprechen: Was
zu einer Stunde nicht fort wil, gefährlich oder schäd-
lich

I. Gott wircket durch die Natur.

lich gewesen, kan sie leicht zur andern Stunde än- dern. Gott hats also geordnet, daß alle Dinge zu seiner Zeit geschehen müssen, wohl dem, der die Zeit trifft. Hätten die Juden die Zeit des Meßiä und ih- rer Heimsuchung aus den Propheten und Predigten Christi erkannt, so stünde es wohl um sie, Luc. 19. v. 44. Diese weißliche Erforschung der Zeit bestätiget vielmehr Gottes Weisheit, Vorsehung und Regie- rung, denn daß sie derselben solte Abbruch thun. **Die Offenbarung Johannis hat viel mit der Zeit und Zahl zu thun, und darinn stehen die grö- sten Geheimnisse.**

Die grösten Geheimnisse in der Offenbarung Johannis.

2 Christus weiset uns auf des Himmels Zeichen

Zum andern weiset uns Christus Jesus unser Herr selbst auf die **Zeichen des Himmels**, der Son- nen, Mond und Sternen, Luc. 21. v. 25. Denn der **Himmel** ist ein Spiegel der grossen Welt, Speculum majoris Mundi, darin ein Verständiger sehen kan was auf Erden geschehen soll. Denn der Himmel trauret und gibt Zeichen, wenn grosse Straffen auf Erden kommen sollen; wie der Prophet Esa. 13. v. 10. spricht: **Die Sterne am Himmel und sein** Orion **scheinen nicht helle. Die Sonne geht finster auf der Mond scheinet dunckel.** Ezech. 32. v. 7. 8. **Ich wil den Himmel verhüllen, und seine Stern verfinstern, die Sonne mit Wolcken überziehen, der Mond sol nicht scheinen; Alle Lichter am Himmel wil ich über dir lassen dun- ckel werden.** Joel. 2. v. 10. **Sonn und Mond wer- den finster, und die Sterne verhalten ihren Schein.** Daher spricht Gott der Herr: **Ihr solt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Him- mels**, verstehe, so ihr fromm seyd, und in meiner Furcht lebet. Denn denen so aus Gott gebohren sind, und in der neuen Geburth leben, kan der Him- mel und die gantze Natur nicht schaden; darum sich dieselben für den Zeichen des Himmels nicht zu fürch- ten haben: wie der Ps. 112. v. 7. spricht: **Wenn ei- ne Plage kommen wil, so fürchtet sich der Gerech-**

Jer. 10, 2.

Die Wiedergebohrnen dürffen sich vor den Himmels-Zeichen nicht fürchten.

te

nicht/ sein Hertz hoffet unverzagt auf den
errn. Und hie heists: Sapiens dominabitur astris:
er Gott-weise Mensch herrschet über das Ge-
irn. Denn die aus der neuen Geburth sind, sind
er die natürliche Himmel mit ihrem Wandel, und
nd nicht mehr filii oder Söhne des Saturni, Jovis,
Martis, oder filii Solis, Mercurii, Lunä; Kinder
er Sonnen, des Mercurii, des Monden; sondern
lii Dei, Gottes Kinder, und Leben im Glauben,
adurch sie sich den Kräfften und impressionen des na-
irlichen Himmels entziehen. Die aber nicht in der
euen Geburth leben, sondern nach dem Fleisch,
ie haben sich zu fürchten; denn sie müssen des Him-
nels Streiche leiden, weil sie heydnisch leben.

Zum dritten, so ist gantz unläugbar, was die Finsternissen der grossen Lichter am Himmel, und die Cometen für grosse Veränderungen auf Erden mit sich bringen, nicht allein an einzelen hohen Personen, wegen ihres tödtlichen Abgangs, sondern auch in Veränderung der Reiche und Herrschafften, auch andern grossen Land-Straffen; daher aus Erfahrung gesagt wird: In cœlo nunquam spectati impune Cometæ, das ist, es sind niemahls Cometen am Himmel ohne Straffe gesehen worden, und sind derselbigen Exempel alle Historien voll. Es ist wohl bekannt des Julii Cäsaris Exempel, daß ihn ein Sternkündiger gewarnet vor den Idibus Martii, das ist, vor dem Tage, an welchem er auf dem Rath-Hause zu Rom ist erstochen worden. Und da derselbe Tag kommen war, hat er den Sternkündiger vexirt, und gesagt: Ecce venerunt Idus Martii, siehe der Tag ist nun kommen. Darauf der Sternkündiger geantwortet: Sed nondum præterierunt, es ist aber der Tag noch nicht vergangen. Gehet also in den Rath, und wird jämmerlich ermordet.

3. Himmels-Lichter bringen Veränderung.

Exempel Julii Cäsaris.

Zum vierten, so ist der gröste Theil menschlicher Kranckheit astralisch, wie die wahren Medici wissen, denen die Morbi Astrales bekannt sind mit ihren Ursachen,

4. Kranckheit aus dem Gestirn.

sachen, und mit ihrer Cur. Was sind Morbi lunatici und etliche species Epilepsiæ, auch die Pest, und viel andere Mercurialische und Arsenicalische Kranckheiten? Was dieselben im menschlichen Leben, Wandel und Geschäfften für Veränderung bringen, gibt die Erfahrung. Daher ein berühmter Medicus die Astronomiam oder Stern-Kunst macht und setzet zur vierdten Säule der Medicin, wie sie denn auch ist.

Matth. 17: 15.
Marc. 9:7.

5. **Zum fünfften** schreibet ein gelehrter Mann: Ineptum est, statuere tanta corpora cœlestia, quæ toties terræ molem superant, vacua esse virtutibus & operationibus. Quandoquidem, ut ait Philosophus, quanto formæ rerum sunt perfectiores, tanto res ipsæ, quarum sunt formæ, nobiliores habent operationes & effectus. Homo est centrum majoris mundi, in quem omnes radii collimant & concurrunt. Das ist: Es ist ungereimt, dafür halten, daß so grosse himmlische Cörper, welche grösser sind als die gantze Erde, keine Krafft noch Wirckung haben. Sintemal ja, wie der Philosophus sagt, je vollkommener die Formen der Dinge sind, je edlere Wirckungen haben die Dinge selbst, derer Formen sie sind. Der Mensch ist der Mittelpunct der grössern Welt, auf welchen alle Strahlen zielen und zusammen lauffen.

6. **Zudem**, wie kan so gar verneinet werden, daß das Firmament nicht seine Wirckung im Menschen habe, da doch das gantze Firmament im Menschen ist: Und das microcosmische Firmament mit dem macrocosmischen eine sehr genaue und grosse Consonantz und Uebereinstimmung hat, wie die rechtschaffenen Philosophi, wohl wissen. Ich rede nicht von der Wirckung der Sternen, welche die vermeinten Astrologi den Astris und Gestirn andichten, und darauf ihre Wahrsagerey gründen, darwider fast alle Theologi zu unserer Zeit geschrieben, und dieselbige verworffen haben; sondern ich rede von natürlichen Kräfften des Himmels und der Sternen, daß derselben Wirckung im Menschen, als im Microcosmo, in der kleinen Welt nicht könne verneinet werden, darum, daß die Astro-

[Au]g[e]n so ungewiß Ding weissagen. Was können die [S]ternen darzu, daß die Astrologi ihre Wirckung [u]nd Kräffte nicht besser verstehen? Und wenn man [u]nsere jetzige Medicinam und Astrologiam auf die [G]old-Wage legen wolte, würde sichs befinden, daß [d]ie Medici auch offt in ihren Curen fehlen, so wohl als [d]ie Astrologi im prognosticiren. Solte man darum [d]er Kräuter Wirckung verläugnen? Was können [d]ie Kräuter darzu daß man ihre Kräffte nicht besser [v]erstehet? Es ist auch in den Auslegungen und An-[z]iehung der Zeugnisse der Schrifft, so wider die [S]ternseherey und Weissagerey zukünfftiger Dinge [v]on den Propheten geredet sind, ein Unterscheid zu [m]achen unter den **Wercken Gottes**, so Gott imme-[d]iate und unmittelbar thut, und unter den **Wercken** [d]er **Natur**, Die Juden wolten Gottes unerforsch-[l]iche Wercke aus der Natur erforschen; welches unmöglich ist; darum wurden sie mit den Sternse-[h]ern zu Schanden, und wurden verspottet. **Pharao** [i]n Egypten und **Nebucad-Nezar** zu Babel, wolten von den Egyptischen und Babylonischen Weisen die übernatürlichen Wercke Gottes erforschen nemlich ihre Träume und derselben Deutung, welche überna-türlich waren; und daß war in derselben Weisen Vermögen nicht, 1. B. Mos. 41. v. 8. Dan. 2. v. 27. Es gehöret eine höhere Weißheit darzu, nemlich der Geist Gottes, **der da alles erforschet, auch die Tieffe der Gottheit**/ 1. Cor. 2. v. 10 Darum ent-schuldigte sie Daniel vor dem Könige, und bat für sie daß sie der König nicht tödtete. Er aber sagte dem Könige seinen Traum, und die rechte Deutung, durch den heiligen Geist; gleichwie auch Joseph dem Pha-raoni. Dahin siehet auch Salomon in seinem Predi-ger, **daß man die Wercke Gottes nicht erfor-schen kan**/ verstehe, aus der Natur, aber wohl durch den heiligen Geist. Darum heben solche Sprüche die Wirckungen des Firmaments nicht auf.

Es. 41:22.

1. B. Mos: 41:8.

Dan. 2:27.

Pred. Sal. 8:17.

Der Himel mit allen.

Es seyen aber solche Wirckungen des **Himmels**

Kräfften dem Glauben und Gebet unterworffen.

wie sie wollen, so mächtig, so starck, so geschwind, so schnell, so sind dieselbe und alle natürliche Kräffte des Himmels und aller Elemente dem Glauben und dem Gebet unterworffen: Denn ein Gläubiger ist in Christo ein Herr über die gantze Natur; welches Offenb. 12. v. 1. vorgebildet, durch das Weib mit der Sonnen bekleidet/und den Mond unter ihren Füssen. Das ist, der Gläubige ist in Christo über alles erhaben, und in ihm versetzet, mit Christo bekleidet und theilhafftig seiner Herrlichkeit und Lichtes, und hat die gantze Natur unter seinen Füssen; ein Gläubiger ist in Christo eine neue Creatur/ 2. Cor. 5. v. 17. und überwindet in Christo alles, Denn alles/was aus Gott gebohren ist/ überwindet die Welt/und alles, was in der Welt ist, 1. Joh. 5. v. 4. alle Dinge sind möglich dem/der da glaubet Marc. 9. v. 23. Siehe/ich habe euch Macht gegeben über Schlangen und Scorpionen/und über alle Macht des Feindes/ Luc. 10. v. 19. Ob tausend fallen zu deiner Seiten und zehen tausend zu deiner Rechten/ so wirds dich doch nicht treffen: Auf den Löwen und Ottern wirst du gehen/ und tretten auf die jungen Löwen und Drachen/ Ps. 91. v. 7. 13. Er bedecket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit/ und verbirget mich heimlich in seinem Gezelt/ und erhöhet mich auf einen Felsen/ Ps. 27. v. 5. Wenn du durch Feuer und Wasser gehest/ bin ich bey dir/ daß dich die Fluth nicht ersäuffe/ noch die Flamme anzünde, Es. 43. v. 2. u. f. Seyd getrost/ ich habe die Welt überwunden/ Joh. 16. v. 33. Siehe/ es kommt der Fürst dieser Welt/ und hat nichts an mir, Joh. 14. v. 30. Gott sey Danck/ der uns den Sieg gegeben hat in Christo Jesu/ 1. Cor. 15. v. 57. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal/ Angst/ Verfolgung/ Hunger/ Schwerdt/ Frost oder Blösse? Ich bin gewiß, daß weder Leben noch Tod, weder Engel

Offenb. 12: 1.

1. Joh. 5: 4.

el noch Fürstenthum/ weder Hohes noch Tief-
s 2c. uns scheiden kan von der Liebe Gottes
i Christo Jesu. Wir überwinden alles/ um
eßwillen der uns geliebet hat, Röm. 8. v. 35.
7. 39. Durch den Glauben haben die Heiligen den
himmel auf und zu geschlossen, des Feuers-Gluth
usgelöschet, Sonne und Mond heissen stille stehen,
er Löwen Rachen zugehalten, Hebr. 11. v. 33.

Die Hölle den Christen unterworffen.

Nicht allein die Natur ist dem Glauben unter-
vorffen, sondern alle höllische Macht und Pforten der
höllen, Sünde, Tod, Teufel und Hölle; Denn
Christi Sieg ist unser. In ihm siegen wir, und er in
ns. Darum sprachen die siebenzig Jünger: Herr,
s sind uns auch die Teufel unterthan in dei-
en Namen. Darauf spricht der Herr: Freuet
uch dessen nicht, daß euch die bösen Geister
unterthan seyn, sondern freuet euch, daß eure
Namen im Himmel geschrieben seynd/ Luc. 10.
. 17. 20. das ist euer Sieg, das ist eure Stärcke, eure
Herrlichkeit, eure Seligkeit, euer Ruhm, Durch
mich seyd ihr Kinder Gottes, Erben und Herrn über
alles. Und also sind aller Gläubigen Namen im
Himmel angeschrieben, daß sie durch den Glauben
n Christo gerecht, selig und sieghafft sind, auch Erben
und Herren sind, mit Christo über alles. Darnach
richte, urtheile, meistere ein jeder Verständiger und
Gläubiger seine natürliche Nativität, und wisse, daß er
ein Herr sey des Himmels, und über das Gestirn
herrsche.

Luc. 10: 17. 20.

Ein Christ ist ein Herr über den Himmel.

Gebet.

Allmächtiger, heiliger Gott, dessen Ehre die Himmel erzehlen, dessen Hände Werck die Festen verkündigen, der du liessest in der Zeit des Zorns die Heyden wandeln ihre eigene Wege, und verordnetest ihnen die Sterne, und das gantze Heer des Himmels, nach deren Neigung sie leb-
ten

Ps. 19: 1. Es. 54: 8. Ap. Gesch. 14: 16. 5. B. Mos. 4. 19.

ten als ohne Gott in der Welt: Ich dancke dir, da du bist zornig gewesen, und dein Zorn sich gewendet hat. Du hast mich, ob ich gleich ein Sünder aus den Heyden bin, gewürdiget aufzunehmen in Christo Jesu deinem Sohn, in demselben bin ich eine neue Creatur: Er ist aufgefahren über alle Himmel, und seine ihm vereinigte Gläubigen sind samt ihm ins himmlische Wesen gesetzet. So wil ich mein Leid oder Freude nicht denen Sternen und deren Wirckungen, sondern deiner Regierung, o getreuer Vater, allein zuschreiben. Gib mir deine Gnade daß ich aus denen Sternen deine Majestät und herrliche Allmacht, und die Pracht deiner herrlichen Wohnung erkenne, sie aber nimmer zu meinen Regenten mache. Zu dem Ende, o Herr, richte du in mir an ein neues Glaubens-Leben, daß ich nicht wandele nach der Neigung der verderbten Natur, nach welcher ich bin ein Kind des Zorns; sondern als ein neuer Mensch durch deinen Gnaden-Geist regieret, mit deinen Augen geleitet, mit dir wandeln, alles was mir zukommt, als von deiner Hand willig annehmen, und dafür deinen Namen immerdar loben möge. Laß mich bey Anschauung der Sterne bedencken deine Majestät, welche auch die Morgen-Sterne von Anfang gelobet; deine unermeßliche Weisheit, nach welcher du die Sterne, welche niemand zehlen kan, mit Namen nennest. Verleihe, daß ich durch deinen Geist so möge achten auf dein Wort, daß der Morgen-Stern nicht allein hie in Gnaden möge in meinen Hertzen aufgehen; sondern wenn um das Ende der Welt auch die Sternen vom Himmel fallen werden, ich getrost seyn, und mit unter der Zahl gefunden werden möge, welche in deinem Reich wie die Sterne leuchten werden immer und ewiglich, Amen.

Eph. 2:12, Es. 12:1. Gal. 2:15. Röm. 15:7. 2 Cor. 5:17. Eph. 4:10. Eph. 2:6. Eph. 2:3. Ps. 31:8. 1 B. Mos. 5:24. Hiob. 38:7. 1 B. Mos. 15:5. Ps. 147:4. 2 Petr. 1:19 Matth. 24. 29. Dan. 9:13,

Be-

Beschluß des andern Buchs.

Luc. 21. v. 36. **So seyd nun wacker allezeit/ und betet/ daß ihr würdig werdet/ zu entfliehen diesem allen/ und zu stehen für des Menschen Sohn.**

Zum Beschluß muß ich den Christ-liebenden Leser noch etlicher Puncten freundlich erinnern. Daß ich keinen andern Finem, Ziel und Zweck habe und suche in diesen meinen Büchern, denn daß neben und mit dieser reinen Religion und Glaubens-Bekäntniß, so in den Kirchen der Augspurgischen Confeßion schallet, und Formula concordiæ wiederholet ist, (zu welcher ich mich auch mit Hertzen und Munde bekenne, will auch, daß diese meine Schrifften nicht anders, denn nach derselben sollen verstanden werden,) auch das heilige Christliche Leben möge fortgeflantzet werden. Denn es hilfft die reine Lehr denen nichts, welche nicht zieret ein heilig Leben. Die Reinigkeit der Lehre ist mit wachenden Augen zu bewahren; aber die Heiligkeit des Lebens ist mit grössern Ernst fortzupflantzen. Was hilfft grosse Kunst ohne Gottseligkeit; Es ist viel besser vor Gott einen Gottsfürchtigen Menschen erziehen, denn einen Gelehrten. Die Lehre Christi treiben ihrer viel mit grossem Ernst aber das Leben Christi üben ihrer wenig. Hiervon wolle auch der Christliche Leser die Vorrede des ersten Buchs, und den Beschluß des vierdten Buchs besehen.

Ob auch jemand sagen würde, ich hätte die Lehre von Christlichen Leben zu weitläufftig beschrieben; Dem gebe ich zur Antwort: Daß auch unser böses Leben weitläuffig sey, unser Schade ist ja so groß und heilloß, so ist auch unsere Erlösung ein grosses Werck und tieffes Meer, so ist auch unser Creutz

Creutz mannigfaltig. Doch wer es ja will kur[tz]
haben, der lese nur, was im ersten, andern u[nd]
dritten Buch, von der Busse, vom Glauben, v[on]
der Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld, u[nd]
vom Creutz, in gewisse Capitel verfasset ist;
wird er das gantze Christliche Leben kurtz haben u[nd]
finden. Wirst du aber das gantze Werck
lesen, so wird dirs Zeit und Arbeit
reichlich belohnen.

Summa DEO soli gloria,
laus & honor.

Dem grossen GOTT allein,
Soll alle Ehre seyn.

Das

Inwendig

Hier ist zu sehen eine zugeschlossene Perlen-Muschel am Mee[r] liegend, in welcher inwendig eine edle Perle liegt. Womi[t] wird angedeutet, daß ein Christ alles irrdische, woran sein Her[tz] hänget, verkauffen, ja sich selbst verlassen, und hingegen sic[h] in die Tieffe seines Hertzens einsencken, und darinnen die edl[e] himmlische Perle, GOtt oder Christum JEsum, suchen un[d] finden soll.

1. Petr. cap. III. vers. 4.

Der verborgene Mensch des Hertzens unverrückt mi[t] sanfftem und stillem Geiste/ das ist köstlich für GOtt

DJe Perle/ deren Preiß unschätzbar ist,
Liegt in den Schalen tief verborgen.
Ein Christ, der jedes Ding nach seinen Werth ermißt
Und seine theure Seel auf ewig will versorgen,
Verkauffet, nach dem Rath
Des treuen Heylands, was er hat,
Und sencket sich von allen Dingen bloß,
Selbst in sein Hertz (ein Meer, das Boden-loß
Und schwerlich zu ergründen)
Auf daß er nur das Kleinod möge finden.
Er suchet, trachtet, ringt,
Und ruhet eher nicht, biß daß es ihm gelingt.
Er ist bereit sich selbst zu hassen,
Und alles zu verlassen,
Zu Liebe dieser Cron. Er leget willig hin,
Was seinen Eifer mindert,
Und den erhitzten Sinn
Beschwert und hindert
O selig ist, der dieses wohl erwieget,
Und dringet an den Platz,
Da dieser grosse Schatz
Vergraben lieget:
Den wird die Müh in Ewigkeit nicht reuen,
Und seiner Arbeit Lohn ohn alles End erfreuen.

Erklärung des Haupt-Bildes
zum
Dritten Buch.

*** *** ***

HJer sind abermal zwey Jungfern, da in der ersten ihrem Hertzen das selige Reich Gottes abgebildet ist; Womit angedeutet wird, daß das Reich Gottes darinnen Vater, Sohn und Heiliger Geist wohnet und kräfftig wircket, in einer jeden gläubigen Seele zu finden. In der andern Jungfer Hertzen ist zu sehen ein Acker, und in demselben ein Becher mit einem köstlichen Schatz; Damit wird angedeutet das Reich Gottes in der Seele, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist.

Sehet das Reich Gottes ist inwendig in euch.

wie ein verborgener Schatz im Acker.

Wie wird mein ChristeStand durch Gottes huld versüsset.
In dem mein enges Hertz sein weites Reich umbschliesset.
Hier ist das Heiligthum da Glaub und Liebe siegt.
Das als der Höchste Schatz in meiner Seelen liegt.

Das

Dritte Buch
Vom
Wahren
Christenthum,

LIBER CONSCIENTIÆ,

Vom

Inwendigen Menschen,

Wie Gott den höchsten Schatz, sein
Reich, in des Menschen Hertz geleget hat,
als einen verborgenen Schatz im Acker, und als ein Göttli-
ches Licht der Seelen: Und wie dasselbe in uns zu
erwecken und zu suchen.

Durch

Herrn Johann Arndt,

Weiland General-Superintendenten
des Fürstenthums Lüneburg, rc.

Lucä 17. vers 21.

Sehet/ das Reich Gottes ist inwendig in euch.

Matth. 7. vers 14.

Die Pforte ist enge/ und der Weg ist schmahl/ der zum
Leben führet/ und wenig ist ihr/ die ihn finden.

BERNHARD.

Christum sequendo citius apprehendes, quam legendo,

Vorrede,
Ueber das Dritte Buch vom Wahren Christenthum.

Schön Gleichniß vom natürlichen Leben.

Gleichwie unser natürliches Leben seine Gradus hat, seine Kindheit, Mannheit und Alter: Also ists auch beschaffen mit unserm Geistlichen und Christlichen Leben. Denn dasselbe hat seinen Anfang in der Busse, dadurch der Mensch sich täglich bessert: Darauf folget eine mehrere Erleichtung, als das Mittel-Alter, durch Göttlicher Dinge Betrachtung, durchs Gebet, durchs Creutz, durch welches alles die Gaben Gottes vermehret werden. Letztlich kommt das vollkommene Alter,* so da stehet in der gäntzlichen Vereinigung durch die Liebe/ welches St. Paulus das **vollkommene Alter Christi nennet, und ein vollkommenen Mann in Christo.** Eph.4.v.13.

Eph.4:13:

Ordnung der drey Bücher.

Solche Ordnung habe ich in diesen dreyen Büchern, so viel sich leiden wollen, in Acht genommen; Und halte dafür, es sey das gantze Christenthum (so das Gebet-Büchlein dazu kommt,) hierinn nach Nothdurfft beschrieben, obs gleich nicht alles vollkommen, oder also, daß nichts desiderirt werden köñe, ausgeführet ist. Das vierte Buch aber habe ich darum hinzu thun wollen, daß man sehe wie die Schrifft, Christus, Mensch und gantze Natur übereinstimme, und wie alles in den einigen, ewigen,

Das Ziel des vierdten Buchs.

Es muß alles zu dem

*Nicht, daß solches schlechter Dings müsse erreichet, sondern darnach äussersten Vermögens gestrebet werden. Dorsch.

Diese Vollkommenheit fasset zweyerley in sich: 1.) Eine Christliche Lust, Eyfer und Freudigkeit des Gemüths, seinen alten Adam anzugreiffen, seinen bösen Lüsten mit allem Fleiß zu widerstreben, und in allen Christlichen Tugenden freudig sich zu üben. 2.) Daß wir von Hertzen ohne Heucheley und Falschheit Gott und unserm Nächsten dienen. Varen.

vigen, lebendigen Ursprung, welcher Gott selbst ist, wider einfliesse, und zu demselben leite. Damit du mich aber in diesem dritten Buch recht verstehest, so wisse, daß es dahin gerichtet ist, **wie du das Reich Gottes in dir suchen und finden mögest**; Luc. 17. v. 21. welches so es geschehen soll, must du Gott dein gantz Hertz und Seele geben, nicht allein den Verstand, sondern auch den Willen und Hertzliche Liebe. Ihrer viel meynen, es seye gar genug und überflüßig zu ihrem Christenthum, wenn sie Christum ergreiffen mit ihrem Verstand, durch Lesen und Disputiren, welches jetzo das gemeine Studium Theologicum ist, und in blosser Theoria und Wissenschafft bestehet; und bedencken nicht, daß die andere fürnehme Krafft der Seelen, nemlich, der Wille und hertzliche Liebe, auch darzu gehöre. Beydes must du Gott und Christo geben, so hast du ihm deine gantze Seele gegeben. Denn es ist ein grosser Unterscheid **unter dem Verstand**, damit man Christum erkennet, **und unter dem Willen**, damit man ihn liebet. Denn wir erkennen Christum, so viel wir können; wir lieben ihn aber, wie er ist. Christum durch blosse Wissenschafft erkennen, und nicht lieb haben, ist nichts nütze. **Ist demnach tausendmal besser / Christum lieb haben, denn viel von ihm reden und disputiren können.** Derhalben sollen wir Christum mit unserm Verstand also suchen, daß wir ihn auch mit hertzlichem Willen und Wolgefallen lieben. Denn aus dem wahren Erkänntniß Christi kommt auch die Liebe Christi. Thun wir das nicht, so finden wir ihn zwar, aber mit unserm grossen Schaden. Denn diß ist eben das, was der Herr sagt, Matth. 7. v. 21. **Es werden nicht alle / die zu mir sagen, Herr, Herr ins Himmelreich kommen.** So sind auch zweyerley Wege, Weißheit und Erkänntniß zu erlangen. * Der erste durch viel Lesen und Disputiren, die heißt man Doctos,

einigen wiederkommen. Anleitung zum dritten Buch.

Luc. 17:21.

Gott die gantze Seele zu geben.

Theologia habitualis.

Ephes. 3: 19.

Christum lieb haben ist besser denn viel von ihm reden.

Zweyerley Wege zur Erkänntniß Gottes.

* Es ist gantz gewiß, daß der erste Weg, nemlich durch Lesen und Disputiren, ohne den andern, der da bestehet in Gebet und Liebe, nicht genugsam ist, auch nicht schlechter Dings vonnöthen, jedoch wird er nicht verworffen. Dorsch. Lutherus hielte ein fleißig und eyferiges Gebet viel mehr nützlich seyn zur wahren Erudition, Weißheit und Gottseligkeit, als vieler Tage lesen. Varen.

Unterschied zwischen Gelehrten und Heiligen.

Gelehrte; der andere durchs Gebet und die Liebe, und die heißt man Sanctos, Heilige. * Zwischen diesen ist ein grosser Unterscheid: Jene, wo sie nur Gelehrte und nicht Liebhaber, sind stoltz und aufgeblasen; diese niedrig und demüthig. Durch den ersten Weg wirst du deinen inwendigen Schatz nicht finden: Durch den andern Weg aber findest du denselben in dir; ** darauf gehet nun das gantze dritte Buch.

Reich Gottes ist in uns.

Wie herrlich, köstlich und lieblich ists nun, daß unser höchster und bester Schatz, das Reich Gottes nicht ein auswendiges, sondern inwendiges Gut ist, *** welches wir stets bey uns tragen, verborgen vor aller Welt und vor dem Teufel selbst, welches uns auch weder Welt noch Teufel nehmen kan? Darzu wir auch keiner grossen Kunst, Sprachen oder vieler Bücher bedörffen, sondern ein gelassenes Gott-ergebenes Hertz. Lasset uns demnach Fleiß anwenden, einzukehren zu diesem unserm inwendigen, verborgenen, himmlischen und ewigen

Ein gelassenes Gott ergebenes Hertz ist der Weg zur kräfftigen Erkänntniß Gottes.

* Durch die Gelehrten, so ferne er sie von den Heiligen unterscheidet, verstehet er diejenigen, die nur allein durch Lesen und Disputiren klug und verständig werden, die Christum mit dem Verstande nur ergreiffen, wissen von Christo viel Worte zu machen, Matth. 7, 22. und haben doch die Liebe nicht, sind deswegen stoltz und aufgeblasen, weil sie den Geist Christi nicht haben, und führen bey ihrer grossen und hohen Kunst und Wissenschafft ein Welt-Gesinntes Hertz voller Mißgunst, Rachgierigkeit, Geitz, rc. Durch die Heiligen aber, die entweder ohne viel und stätiges Lesen und Disputiren, wie die Einfältigen, oder die benebenst dem Lesen und Studiren fürnemlich durchs Gebet und Liebe zur wahren Erkänntniß Gottes gekommen, die Christum nicht allein erkennen, sondern ihn auch lieben, und also beydes ihren Verstand und Willen Christo geben. Luther. Man findet noch verständige und gelehrte Leute, aber die auch Gottes Geist haben, sind wenig. Varen.

** Lutherus: Non intelligendo, legendo; speculando, sed vivendo, imo moriendo & damnando fit Theologus. Das ist: Nicht durch viel Wissen, Verstehen, Lesen, Speculiren, sondern mit Leben, Sterben, Verdammen oder verdammt werden, wird einer zum rechtschaffenen Theologo. Es wird hie nicht dahin gesehen, wie wir erst das Reich Gottes erlangen mögen, sondern wie wir dasselbige in uns finden, unsern höchsten Schatz erkennen und kräfftiglich empfinden mögen. Varen.

*** Im Hertzen hat Gott seinen Sitz, und geußt daselbsten seine Gaben aus. Also haben die Gläubigen alles in ihnen; denn sie haben Gott in ihnen wohnend, der da ist alles in allen. Varen.

Gut und Reichthum.* Was suchen wir auswendig in der Welt, dieweil wir inwendig in uns alles haben, und das gantze Reich Gottes mit allen seinen Gütern? In unserm Hertzen und Seele ist die rechte Schule des heiligen Geistes, die rechte Werckstatt der heiligen Dreyfaltigkeit, der rechte Tempel Gottes, das rechte Bet-Haus im ** Geist und in der Wahrheit, Joh. 4. v. 23. Denn obwohl Gott durch seine allgemeine Gegenwart in allen Dingen ist, nicht eingeschlossen, sondern unbegreifflicher Weise, dadurch er Himmel und Erde erfüllet; so ist er doch sonderlich und eigentlich in des Menschen erleuchteten Seele, darinnen er wohnet und seinen Sitz hat, 1. Cor. 6. v. 19. als in seinem eigenen Bilde und Gleichheit***, da wircket er solche Wercke wie er selbst ist, da antwortet er im Hertzen, **** allezeit auf unser Seufzen. Denn wie ists möglich, daß er sich demjenigen versagen kan, bey dem er seine Wohnung hat, ja welchen er selbst beweget und träget? Denn ihm nichts liebers und angenehmers ist, denn daß er sich allen mittheile, die ihn suchen. Da gehöret nun eine feine, stille und ruhige Seele zu. Denn wird aber die Seele ruhig und stille, wenn sie sich von der Welt abwendet. Daher auch die Heyden gesagt haben: Animam nostram tum demum fieri sapientem, cum quieta & tranquilla sit. Denn

erleuchteten Seelen.

Ruhe der Seelen in Abwendung von der Welt.

Cypriani Spruch von der Seelen-Ruhe.

* Das Reich Gottes wird durch das Wort und Sacrament in dem Hertzen aufgerichtet, wir besitzen es im Glauben, und wird durchs Gebet, die Liebe und heiliges Leben in uns täglich vermehret und erhalten, und mit stillem Hertzen erkennet. Varen.

** Damit wird die Schule der äusserlichen Kirchen nicht ausgestossen, die innere Schule befördert: Dorsch.

Die äusserliche Werckstatt des heiligen Geistes ist die Schule und öffentlich versammlete Gemeinde: Die innerliche geistliche Werckstatt ist eine gläubige Seele, darinnen der Geist Gottes auch in der äusserlichen Werckstätte und versammleten Gemeinde durchs Wort und Sacrament kräfftig ist, und seine Wercke verrichtet. Von dieser wird hie gehandelt, und dadurch die äusserliche in keine Wege verachtet. August. Qui cathedram in cœlo habet, intus in corde docet. Gott der seinen Stuhl im Himmel hat, lehret inwendig im Hertzen. Varen.

*** Hiemit wird gesehen auf die angefangene Gleichförmigkeit aus der Erneuerung. Dorsch.

**** Indem er unsere Hertzen stillet und befriediget.

werde unsere Seele weise und klug, wenn sie ruhig und stille wird. Davon der heilige Cyprianus herrlich redet: Das ist/ spricht er, die beständige Ruhe und Sicherheit/ wenn man von den ungestümmen Sturm-Winden dieser Welt erlöset wird/ und seine Augen und Hertz zu Gott erhebet von der Erden/ und sich mit dem Gemüthe zu Gott nahet/ (mente Deo fit proximus) verstehet auch, daß alles/ was unter menschlichen Dingen für hoch und köstlich gehalten wird, in seinem Hertzen und Gemüth verborgen ligt: Also, daß man nichts von der Welt wünschet und begehret/ weil ein solch Gemüth über die Welt ist, und mehr ist, als die Welt. O welch ein himmlischer Schatz ist das, von den Banden und Stricken dieser Welt erlöset seyn; Welch ein hohes und grosses Gut, darzu man nicht grosse Arbeit/ Vorbitte an hohe Leute/ oder viel Umlauffens vonnöthen hat/ sondern es ist ein Gnaden-Geschenck Gottes! Denn gleichwie die Sonne von ihr selbst scheinet, der Tag von ihm selbst leuchtet, der Brunnen von ihm selbst quillet, der Regen von ihm selbst fleusset und feuchtet: Also giesset sich der heilige Geist in eine solche Seele/ die sich von der Welt zu Gott erhebet.

In welche Seele der heilige Geist kommt.

Summa des dritten Buchs. Anblick Gottes besser denn aller Creaturen Lieblichkeit.

In diesen Worten ist grosse Weißheit, und hierinn stehet die gantze Summa dieses Dritten Buchs. Als denn ereignet sich offt, wiewohl in einem Augenblick, * der verborgene Schatz in unserer Seelen. Dieser Augenblick ist besser denn Himmel und Erden, und aller Creaturen Lieblichkeit, wie St. Bernhardus sagt: Welche Seele einmahl recht gelernet hat in sich selbst einzukehren/ und Gottes Angesicht zu suchen/ und die Gegenwart Gottes in ihrem Innwendigen zu schmecken, so weiß ich nicht, ob dieselbe Seele peinlicher und schmertzhafftiger achte, eine Zeitlang die Hölle zu leiden/ oder

daß

* Es wird hie von keiner Entzückung, sondern von der innerlichen und unschätzbaren Freude der Seele in Gott geredet. Dorsch.

daß sie nach erkannter und empfundener Süßigkeit dieser heiligen Uebung wiederum ausgehen wolle zur Wollust, oder vielmehr zur Unlust und Beschwehrung der Welt und des Fleisches/ und zur unersättlichen Begierlichkeit und Unruhe der Sinnen. Hactenus Bernhardus. Denn eine solche Seele findet nicht allein das höchste Gut in ihr selbst, wenn sie zu Gott einkehret; sondern auch das höchste Elend in ihr selbst, wenn sie Gott verliehret. Sie mercket wohl, daß sie in Gott lebet, als in dem Ursprung des Lebens, wenn sie der Welt abstirbt; und hinwieder, je mehr sie der Welt lebet, je mehr sie Gott abstirbt. Eine solche Seele, die der Welt abgestorben ist, lebet recht in Gott, und ist Gottes Lust und Freude, eine süsse und reiffe Wein-Trauben im Wein-Garten Christi, wie das Hohe-Lied Salomonis singet; die andern weltsüchtigen Hertzen sind bittere unreiffe Trauben. Die Zeichen aber einer solchen Seelen, die der Welt abgestorben ist, sind diese: Wenn ein Mensch in allen Dingen Gottes Willen seinem Willen vorzeucht, die eigene Liebe dämpfet, des Fleisches Begierde tödtet, die Wollust der Welt fleucht, sich für den geringsten Menschen achtet, seinen Nächsten nicht leicht richtet und urtheilet, Gott das Urtheil und Gericht befiehlet; sich nicht erhebet, wenn er gelobet wird; sich auch nicht betrübet, wenn er gescholten wird, alles gedultig leidet, und über niemand klaget. Ein Exempel solches aufgeopferten Willens haben wir am König David, 2. Sam. 23. v. 15. als er so hefftig begehrte des Wassers zu trincken aus dem Brunnen zu Bethlehem, und die drey Helden durch die Feinde hindurch rissen, und dem König desselben Wassers holleten, goß er es aus vor dem Herrn, das ist, Er verziehe sich seines eigenen Willens, weil die drey Helden ihr Leben durch seinen Willen gewaget hatten. Siehe, hierinn stehet die rechte * Vollkommenheit eines Christlichen

Wer der Welt abstirbt, lebet Gott.

Hohel. 1: 14.

Zeichen einer Seelen, die der Welt abgestorben.

2. Sam. 23: 15.

Worinnen

* Diese Vollkommenheit ist das letzte und weit gesteckteste Ziel: nicht

die Vollkommenheit stehe.

lichen Lebens. Denn die Vollkommenheit ist nicht, wie etliche meynen, eine hohe, grosse geistliche, himmlische Freude und Andacht: sondern sie ist die Verläugnung deines eigenen Willens, Liebe, Ehre, und Erkänntniß deiner eigenen Nichtigkeit, eine stäte Vollbringung des Willens Gottes, inbrünstige Liebe des Nächsten, ein Hertzliches Mitleyden; und in Summa, eine solche Liebe, die nichts begehret, gedencket, suchet, denn Gott allein, so viel in der Schwachheit dieses Lebens möglich ist. Darinn stehet auch die rechte Christliche Tugend, die wahre Freyheit und Friede, in Victoria carnis & affectuum, in Ueberwindung des Fleisches und fleischlicher Affecten. Solches wirst du in diesem Dritten Buche weiter lesen, und durch Uebung befinden. Darzu ich dir und mir die Gnade des heiligen Geistes wünsche, die alles in uns anfahen, mitteln und vollenden muß, zu Gottes Ehre, Lob und Preiß, Amen.

Psal XXXVII. v. 4, 5.

Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Hertz wünschet. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, Er wirds wohl machen.

Das

nicht daß keine selig werden, die solches nicht erreichet haben, sondern daß eifrig darnach zu streben sey. Dorsch.

Er redet von der rechten, nicht aber gäntzlichen Vollkommenheit, die gar keinen Mackel habe. Varen.

Hier liegt eine offene Uhr, die man bey sich tragen kan, darinnen aber das edelste und beste, nemlich, was die Uhr beweget, verborgen ist. Also hat man bey einem Christen nicht zu sehen auf das äusserliche, sondern vielmehr auf das innerliche, auf den Heil. Geist, der in ihm, als in einem Tempel, kräfftig ist, und zu allem Guten antreibet.

Coloss. cap. III. vers. 3.

Euer Leben ist verborgen mit Christo in GOtt.

DAs, was an Christen äusserlich
Sich sehen läst, ist wenig zu betrachten,
Um so viel mehr und höher ist zu achten,
Was nicht den Augen zeiget sich:
Der Geist der Kindschafft hat im Hertzen seinen Sitz,
In welchem er regiert,
Und seine Herrschafft gar verborgen führet.
Hier würckt er, über Menschen Krafft und Witz,
Den Glauben, der ohn Unterlaß sich reget
Und lebendige Früchte träget:
Hier ist der Tempel, da er lehret,
Da er dem Worte Krafft und Nachdruck gibt,
Und das Gebet mit stillem Seuffzen übt,
Da ihn die Seele freundlich reden höret.
Hier ist die Tafel, drein er sein Gesetze schreibt,
Und unaufhörlich zum Gehorsam treibt:
Hier ist der Gnaden-Brieff durch ihn versiegelt,
Der Kleinod-Schranck durch ihn verschlossen und verriegelt.
O Mensch, nimm dieses theuren Schatzes wahr,
Der alle Schätz auf Erden überwieget,
Der in dem Worte dir, und allen, offen lieget,
Und dennoch denen nur wird kund und offenbar,
Die von der Welt-Lieb aus- und in sich selber gehen,
Und ihren innern Grund mit stätem Fleiß durchsehen.

Das ädelst ist verborgen

Das Dritte Buch
Vom
[W]ahren Christenthum,
Das I. Capitel.
[V]on dem Grossen und inwen-digen Schatz eines erleuchteten Menschen.

[1.] Cor.6.v.19. **Wisset ihr nicht/ daß euer Leib ein Tempel ist des heiligen Geistes/ der in euch ist/ welchen ihr habt von Gott?**

Der Gläubigen Hertzen sind Wohnungen Gottes.

DAß die gläubigen Hertzen Wohnungen sind der heiligen Dreyfaltigkeit, bezeuget die heilige Schrifft an vielen Orten, als 3.B. Mos.26.v.11. Es.44.v.3. und 57.v.15. [J]oel.2.v.27. Joh.14.v.23. cap.17.v.23. Röm.15. [v.]18. 1.Cor.2.v.11. cap.3.v.16. cap.6.v.19. 2.Cor.6. [v.]16. Gal.2.v.20. Eph.3.v.17. und 4.v.24. Col.3.v. [1]0. 1.Joh.4.v.13.15. Wer ist aber unter den Chri-[st]en, der diesen Schatz in ihm * erkennet, groß achtet und [su]chet? Auf daß nun ein wahrer Christ seine eigene [h]immlische und geistliche Dignität und Würdigkeit [er]kennen lernet, und seinen höchsten Schatz ** in [ih]m selbst suche und finde, wird in diesem dritten [B]uch genugsame Anleitung gegeben. Darzu ist auch [z]uvor im ersten Buch/ im 5 Cap. das Fundament geleget,

Wenig erkennen ihren inwendigen Schatz.

* In allen Christen ist dieser Schatz verborgen, was anlanget das [R]echt zu dem Himmelreich. Dorsch.
Er redet nicht, was die Christen in ihrer verderbten Natur, sondern was [si]e in Christo seynd, und durch ihre geistliche Widergeburth worden. Varen.
** Den er in sich selbst hat wegen des erlangten Rechts und Würde.

geleget, nemlich, wie Gottes Wort müsse im Me
schen durch den Glauben lebendig werden. Im an
dern Buch aber **vom** 27. **bis aufs** 34. **Capit.** w
sich Gott der liebhabenden Seelen zu erkennen geb
als die höchste Liebe, Gütigkeit, Schönheit, Heili
keit und Weißheit, rc.

Zur Erkäñtniß des innerlichen gehöret Ruhe der Seelen.

Weil aber solcher grosser Schatz im Hertzen nic
kan erkannt und gesucht werden, ohn einen **stillen** un
innerlichen Sabbath des Hertzens/ * da der he
lige Geist inwendig lehret, durch Betrachtung d
Worts, da er erleuchtet, lebendig machet, da **der Gei**
alles erforschet/ auch die Tieffe der Gotthei
1.Cor.2.v.10. so ist vonnöthen zu wissen, wie das Her
in einem solchen stillen Sabbath zu bringen, dazu i
andern Buch in dem Tractätlein vom Gebet ab
mahl der Grund gelegt ist. Hie aber **in diesem drit**
ten Buch wirds weiter ausgeführet, nemlich wie d
verborgne **Schatz und Perle im Acker** des He
tzens zu suchen, durch Einkehren in sich selbst, ja i
Gott. Denn das ist der innerliche Hertzens-Sabba
eines solchen Hertzens, **so durch den Glauben g**
reiniget. Ap.Gesch.15.v.9. und durch den heilige
Geist erleuchtet ist. Aus diesem Schatz des Geiste
und des Reichs Gottes, so im gläubigen Hertzen ve
borgen liegt, ist alle Weißheit entsprungen der hoche
leuchteten Männer Gottes, so je gelebt haben, auc
der heiligen Propheten und Aposteln. Diese Per
ist zu suchen, dieser Acker ist zu bauen, **diese Gab**
des Geistes und Gnaden Gottes ist **zu erwecken**, al
ein Füncklein Feuer, so man aufbläset, wie St. Paulu
sagt. 2.Tim.1.v.6. Damit du aber im Eingang diese
Buchs, welches gar **auf den iñern Menschen** gerich
tet ist, einen einfältigen, doch gründlichen Bericht h
ben mögest, wie die Kinder Gottes vom äussern Me
schen abzuführen zu dem iñern, **das** ist, in den Grund de
He

Matth. 13: 44,45.

Der innerliche Sabbath des Hertzens.

Woher die wahre Göttliche Weißheit.

2 Tim. 1:6.

Wie man zum Grund des Hertzens geführet wird.

*Luther. Alle die müssen verführet werden, die auf ihnen selbst stehen; un
alle die zurechte kommen, die ihr selbst müßig und ledig stehen, daß sin
die den rechten Sabbath feyren. Varen.

ertzen, denselben zu erforschen, zu erkennen, zu rei-
gen, zu åndern, und in demselbigen ihrem Hertzens-
runde Gottes und des Himmelreichs wahrzuneh-
en, will ich davon in diesem 1. Capit. einen einfål-
gen Bericht in genere und specie thun, und denn
folgenden des geistreichen Mannes Joh. Tauleri
Theologiam einführen, dessen Worte ich auch in
iesem Buch, so viel immer möglich, und unsere
tzige zierliche Teutsche Sprache erleiden will, be-
alten habe. Davon mercket nun folgenden Bericht:
Weil die gantze heilige Schrifft auf das Hertz des
Menschen siehet und dringet, so ist die gantze Theo-
ogia, des Tauleri auf den inwendigen Menschen ge-
ichtet, und auf den innern Grunde des Hertzens oder
er Seele. Daher sagt er so offt vom iñern **Grunde**,
aß man Gott und das Reich Gottes in demselben
auter haben, suchen und finden müsse. Das ist: Was
ie heilige Schrifft und rechtmäßige Erklårung der
Schrifft auswendig handelt, das soll im Hertzens-
Grunde, in der That und Wahrheit also befunden wer-
en. ** Darzu ist vonnöthen **das einkehren zu sei-
nem eigenen Grunde**. Und je mehr man nun von
der Welt ausgehet in sich selbst, je mehr gehet man zu
Gott ein in seinen ewigen Ursprung. Und je mehr
dasselbe ein wahrer Christ thut, je mehr sich das Reich
Gottes und der verborgene Schatz in ihm ereignet.
Wer nun diese inwendige Frucht des Geistes, oder

Zweyerley Erinnerung in diesem Capitel.

1. In genere. Wie das Wort im Buchstaben klinget, also soll das Hertz mit lebendigem Ernst einstimmen, und die Krafft fühlen; das ist Tauleri Theologia, vom inwendigen Menschen.

Je weiter von der Welt, je nåher zu Gott.

*Luther. Was den Lehrer Taulerum belanget, ob gleich den Theologis in den Schulen unbekannt, und deßhalben bey ihnen verachtet ist, so weiß ich doch ob er gleich durchaus Teutsch ist, daß ich doch mehr der reinen Göttlichen Lehre bey ihm gefunden, denn in allen Büchern der Schul-Lehrer auf allen Universitåten ich gefunden habe, oder darinnen gefunden werden mag. Item. So du Lust hast die alte reine Theologiam in Teutscher Sprache zu lesen, so kanst du dir die Predigten Joh. Tauleri des Prediger-Münches schaffen, denn ich weder in Lateinischer noch Teutscher Sprache die Theologiam reiner und heilsamer gefunden, die also mit dem Evangelio übereinstimmete. Wiederum: Du wirst darinnen finden solche Kunst der reinen heilsamen Lehre, dargegen jetzt alle Kunst eisern und irrdisch ist, es sey gleich in Griechischer, oder Lateinischer, oder Hebråischer Sprache. Varen.

** Luther. Wiewohl der heilige Geist selbst jederman im Hertzen lehret, daß er weist was recht ist, so muß man dennoch die Schrifft brauchen, damit zu beweisen, daß es also sey, wie wir im Hertzen glauben.

Hohe Gaben gelten nichts ohne die inwendige Frucht des Geistes. Notitiæ literæ & spiritus. — des neuen Menschen nicht davon bringet, der wird v[or] Gott wenig gelten mit seiner hohen Profeßion, so[n]dern ist unter dem Urtheil des Herrn begriffe[n] Matth. 7. v. 22. **Herr/ haben wir nicht in deine[m] Namen geweissaget?** Denn vor Gott gilt nich[t] äusserliches,* sondern das **innerliche**; nicht was i[m] Buchstaben bestehet, sondern was **aus dem Gei[st]** gehet und **im Geist** bestehet.

Unterscheid eines Gelehrten und Heiligen. — Darum ist (wie auch i[n] der Vorrede vermeldet) ein grosser Unterscheid unte[r] einem **Welt-Gelehrten und Gottes-Gelehrten** oder unter einem **Gelehrten und Heiligen.** ** De[r] **Gelehrte** lernet von aussen aus dem Buchstaben, de[r] **Heilige** lernet aus Gott, inwendig aus dem heilige[n] Geist, aus der **Salbung die uns alles lehret.** *** 1. Joh. 2. v. 27. (1. Joh. 2: 27.) Der **Gelehrte** hat seine Kunst i[n] Worten, der **Heilige** in der Krafft. **Denn das Reic[h] Gottes stehet nicht in Worten, sondern in de[r] Krafft,** 1. Cor. 4. v. 20. (1. Cor. 4: 20.)

2. In specie. Stücke des Catechismi. (1.) Vom Gesetz. Das äusserliche und innerliche muß überein kommen. — Damit wir aber nicht in ge[-] nere bleiben, sondern in specie den Einfältigen zu ihrem Grunde helffen, biß sie es besser begreiffen können, so sollen sie Acht haben auf die fünf Hauptstücke ihres Catechismi, wie dieselbe nicht ausser ihnen, sondern in ihnen † seyn müssen. Und erstlich, du glaubest, Gott habe sein Gesetz gegeben auf dem Berg Sinai, in zwey steinernen Tafeln geschrieben, und das Gesetz sey der

*Was äusserlich ist, kan der Seele nicht helffen, ein Christ ist an keine Statt noch äusserliche Dinge gebunden, sondern schwebet über alle Creaturen. Luth[.] Er will andeuten, daß Gott nicht fürnemlich auf die äusserliche Wercke, als Gottes Wort hören, lesen, predigen, rc. sehe, sondern auf das innerliche, wie der Mensch im Hertzen beschaffen sey, ob die Früchte des Geistes auch da seyen, ob das Wort Gottes auch in das Leben verwandelt, und in eine innerliche geistliche Uebung gebracht werde: Ohne welche innerlichen praxin alles äusserliche vor Gott nichts gilt. Varen.

** Luth. Die Welt ist voll Zungen und Stimmen der Prediger, aber nirgend Christi safftige, kräfftige und fertige Zunge. Varen.

*** Doch nicht ohne, sondern durch das geoffenbarte Wort, durch fleißige Anhörung, andächtige Betrachtung oder Erinnerung des Worts:

† Das Aeusserliche und Innerliche sind hier einander nicht entgegen zu setzen, daß eines das andere ausschliesse, sondern sie werden also von einander geschieden, wie etwas, welches seinen Zweck nicht erreichet, von dem andern, das ihn erreicht: also ist unterschieden die Wissenschafft, so allein in dem Buchstaben bleibet, von der andern, darzu die Krafft des Geistes kommt.

lige Wille Gottes, nach dem du leben solt. Du
ubest recht. Es ist dir aber nichts nütze, wenn Gott
t dem Finger seines Geistes **das Gesetz nicht in**
in Hertz schreibet. Jer. 31. v. 33. und seinen Gött-
en Willen, in dir selbst vollbringet. Soll aber Gott
ches thun, und zu diesem seinem edlen Werck in dir
angen, so must du ihm, weil du nun ein Christ wor-
n bist, **dein gantz Hertz geben/** und ihm deinen
Willen aufopfern, alsdenn geschicht sein Wille in
r. Und weil diß ein hohes edles Werck Gottes
uns ist, so bittet der Königliche Prophet David so
nsig darum, sonderlich im 119. Psalm (denn dahin
het dieser gantze lange Psalm) daß ihn Gott nach
nem Gesetz und Zeugniß leiten, führen und lehren
olte, damit diß hohe heilige Werck Gottes in ihm
cht möge verhindert werden. Ferner, **du glaubest**
hristus sey deine Gerechtigkeit, Leben und Selig-
it. 1.Cor. 1. v. 30. Du glaubest recht: **Denn es kan**
in anderer Grund geleget werden, denn wel-
er gelegt ist/ Jesus Christus. 1.Cor. 3. v. 11.
Und ist in keinem andern Heil/ ist auch kein an-
erer Name den Menschen gegeben/ darin sie
llen selig werden, Ap. Gesch. 4. v. 12. Aber du
ust **Christum in dir haben,** das ist, inwendig mit
m Glauben fassen, daß er dein eigen werde, mit sei-
r Person und mit seinem Amt. Siehe, wenn nun
hristus dein ist, so ist alles dein, was Gottes ist, und
enn er tausend Himmelreiche hätte, und aber tau-
nd Himmel voll Gerechtigkeit und Seligkeit, so ist
les dein. Dein Christus mit seiner Gerechtigkeit
mehr und grösser, denn tausend Himmel voll Ge-
chtigkeit und Seligkeit. Und so schadet dir auch
eine Sünde nicht, und wenn tausend Welt voller
Sünde auf deinem Halse lägen. Also must du den
Schatz in dir haben, **nicht ausser dir: Sehet/ das**
Reich Gottes ist inwendig in euch, Luc. 17. v. 21.
as ist, **Gerechtichkeit/Friede und Freude im hei-**
gen Geist. Röm. 14. v. 17. **Du glaubest,** das Chri-
us das ewige Wort des Vaters ist, das wahre Licht

Gott das gantze Hertz zu geben.

(2.) Vom Glauben.

Christus wird unser durch den Glauben.

und Leben der Menschen. Du glaubest recht. Sieh aber zu, daß diß Wort in dir rede, daß diß Licht i dir leuchte, daß diß Leben in dir lebe: oder es ist di nichts nütze, du must diesen Schatz in dir haben Du must mit Christo durch den Glauben vereinige seyn. Du glaubest und weist, das ein köstlich Din sey, Beten/dem Herrn dancken/ und deinen Na men loben/ du Allerhöchster/ Ps. 92. v. 1. 2. Di gaubest recht. Wenn aber Christus nicht in dir be tet/und der heilige Geist in dir seufzet, Röm. 8, v. 26 welcher ist ein Geist der Gnaden und des Ge bets/ Zach. 12. v. 10. und du im rechten Tempel de Geistes und Warheit/ Joh. 4. v. 23. im Grun deines Hertzens nicht betest, wird dirs nicht vie nützen. Du glaubest, daß dir in der Tauffe Verge bung der Sünden gegeben werde, die neue Geburth, di Kindschafft Gottes: Du glaubest recht. Wenn du aber die Frucht der Tauffe, die neue Geburt, die Sal bung des Geistes, die wahre Erleuchtung nicht in di hast, was wird dirs helffen; Du glaubest, daß du im äusserlichen* Sacrament des Abendmahls den wah ren wesentlichen Leib und Blut Christi empfähest; du glaubest recht, laut den Worten des Herrn, Matth. 26. v. 26. Aber ist die innerliche geistliche Niessung nicht dabey, so wirst du nicht allein keinen Nutz und Frucht darvon bringen, sondern über das noch das Gericht essen und trincken, 1. Cor. 11. v. 29. Du glaubest, Christus sey das geschlachtete und aufge opferte Lämlein Gottes am Creutz, Joh. 1. v. 29. Du glaubest recht: Ist er aber nicht deine tägliche innerliche Speise, was wird er dir nützen? Also sie hest du, wie dein Schatz in dir zu suchen, in dir seyn muß, nicht ausser dir.

Christus muß in uns reden, leuchten und leben.

(3.) Vom Gebet.

Der Heilige Geist muß in uns seufzen.

(5.) Tauffe die wahre Busse.

(6.) Abendmahl.

Geistliche Niessung Christi muß bey dem heiligē Abendmahl seyn. 1 Cor. 5:7.

* Durch das äusserliche Sacrament verstehet er die Sacramentliche Nies sung, wie sie der geistlichen entgegen gesetzet wird; Nicht aber macht er zwey erley Abendmahl, ein innerliches und äusserliches.

Gerhard. Sollen wir dieser grossen Nutzbarkeit theilhafftig werden, so müssen wir nicht allein äusserlich das heilige Abendmahl gebrauchen, son dern es muß auch dabey seyn die innerliche geistliche Niessung. Varen.

Gebet.

GNädiger Gott und Vater, wie groß und un- Joh. 14:23.
ermeßlich ist deine Liebe, daß du in elende Col. 1:27.
irrdische Gefässe einen so grossen und herr- Luc. 17:21.
lichen Schatz legen, selber zu uns kommen, Röm. 14:
uns seyn, Wohnung bey uns machen, dein Reich, 17.
lches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem
iligen Geist, in uns aufrichten wollen? wie groß
er ist unsere undanckbare Thorheit, daß wir ausser Jer. 2:13.
s, in der Welt, suchen, da nichts zu finden ist; ma-
n mit grosser Mühe ausgehauene Brunnen, die
h kein Wasser geben; und vergessen hingegen dich,
lebendige Quelle, zu suchen? Vergib mir, mein
ott, solche Sünde, und führe die in denen Creatu-
n verirrete und verwirrete Seele, zu der wahren 1. B. Mos.
uhe in dir. Es suchet diese Taube, aber es findet 8:9.
sser dir keine Ruhe; ach strecke, du himmlischer Ps. 131:2.
oah, (Ruhe) deine Hand aus, und nimm sie ein zu Röm. 2:28.
. Schaffe du, daß meine Seele sich setze, und in dir 29.
le, und lehre mich denn zu forschen, ob ich auswen-
 nur ein Christ sey, oder ein solcher, der innwendig
rborgen ist, dessen Lob nicht ist aus den Menschen, Röm. 7:6.
ndern aus Gott. Ach Herr, gib mir nicht allein zu Col. 2:17.
ssen deinen Willen aus dem Gesetze, sondern auch cap. 1:13.
 zu dienen im neuen Wesen des Geistes, und nicht
 alten Wesen des Buchstabens. Ich weiß, o ewi-
r Erlöser, du hast besieget die Hölle, und sie im
riumph geführet; ach überwinde sie auch in mir, Gal. 5:16.
ß ich errettet von der Obrigkeit und Wercken der
insterniß, im Geist wandeln, und die Lüste des Flei-
hes nicht vollbringen möge. Du Herr bist König, Ps. 93:1.
nd hast ein Reich angefangen, so weit die Welt ist,
h laß meine in der Welt verunruhigte Seele dieses
eichs Genossen seyn, herrsche du in derselben; laß
us derselben deine Demuth alle Hoffart, deine Ge-
uld alle Rachgier, deine Langmuth allen Zorn, deine Heb. 8:1, 2.
eiligkeit alle Unreinigkeit vertreiben. Du bist mein Joh. 4:23.
treuer Hoherpriester, der mich vertritt bey Gott;

ach

ach lehre mich im Geist und in der Wahrheit den Vater anruffen, laß deinen Geist ohne Aufhören in mir schreyen: Abba lieber Vater! Du bist als ein Prophet gesalbet, und gesandt denen Elenden zu predigen; ach lehre du in mir Elenden kräfftiglich, vertreibe durch deine Lehre aus meinem Verstande alle Finsterniß, aus meinem Willen allen Ungehorsam, aus meinen Affecten alle Unordnungen, und endlich verleihe, daß ich dich, meinen Schatz wohl suchen und bester massen möge fassen; und wann ich dich gefasset, in Ewigkeit nicht lassen, Amen.

Röm 8:15. Es. 61:1.

Das II. Capitel.

Durch was Mittel ein Mensch zu seinen inwendigen Schatz kommen soll, nemlich durch den wahren lebendigen Glauben, und durch Einkehren in sich selbst.

Esa. 46. v. 8. Ihr Uebertretter gehet in euer Hertz.

Weg einzukehren zum inwendigen Schatz ist der Glaube.

Der wahrhafftige Weg einzukehren zu seinem inwendigen Schatz und höchsten Gut, ist der wahre lebendige Glaube. Wiewohl nun derselbe im ersten und andern Buch genugsam mit seiner Krafft und Eigenschafft, wie er allein Christo anhanget, und sich allein auf denselben gründet, erklähret ist; so ist doch von demselben noch eines hoch in Acht zu nehmen, nemlich, dasjenige, was uns jetzo zu unserm Vornehmen dienet. Ist demnach des wahren lebendigen Glaubens Eigenschafft, Gott von gantzem Hertzen getreulich anhangen, seine gantze Zuversicht auf Gott setzen, ihm von Hertzen vertrauen, sich ihm gantz ergeben, seiner Barmhertzigkeit sich lassen; mit Gott sich vereinigen, eines mit Gott seyn und bleiben, allein in Gott ruhen, und seinen innerlichen Sabbath halten; Gott allein lassen seine höchste Begierde, Wunsch und Verlangen, Lust und Freude seyn, alle Creaturen ausgeschlossen; nichts wünschen, nichts begehren, denn Gott allein, als das

Glaubens Eigenschafft

höchste, ewige, unendliche, vollkommene Gut, das alles Gut ist, ohn welches kein wahres Gut seyn kan im Himmel und Erden, in Zeit und Ewigkeit; und das alles in und durch Christum Jesum unsern Herrn, welcher ist der **Anfänger und Vollender des Glaubens**/ Hebr. 12. v. 2. Dieser Glaube ists, der uns zu unserm inwendigen Schatz und höchsten Gut führet. Deß nehmet ein Exempel an David, derselbe hatte eben einen solchen Glauben, als er sprach: **Herr/ wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden**/ Ps. 73. v. 25. Einen solchen Glauben bewiese **Maria**, Lazari Schwester. da sie sich **setzte zu den Füssen des Herrn/** und sein **Wort hörete**, Luc. 10. v. 39. Denn dieser Glaube machet und wircket den rechten Hertzens-Sabbath, * in Gott zu ruhen, in welchem inwendigen Sabbath sich Gott offenbahret. Darum sprach der Herr zu Martha: **Martha/ Martha/ du hast viel zu schaffen: Eins ist Noth/ Maria hat das beste Theil erwählet/ das wird nicht von ihr genommen werden.** Welches ist aber **das beste Theil**? Ohne Zweiffel Gott allein in Christo Jesu. Denn durch diesen Glauben, welcher Gott allein im Hertzen Statt und Raum giebt, erwählet man das **beste Theil**. Durch diesen Glauben besitzet Gott des Menschen Hertz, und **wohnet Christus in uns**, samt dem heiligen Geist, und die heilige Dreyfaltigkeit, Eph. 3. v. 17. Joh. 14. v. 23. das ist **das beste Theil**, so ein Mensch erwählen kan, das ist die Seligkeit und ewiges Leben. In diesem einigen ist alles begriffen, was zum wahren Christenthum gehöret, daraus fleusset die Liebe und alle Tugend. Denn wer glaubet, der liebet; wer liebet, der hoffet; wer hoffet, der ist gedultig; wer gedultig ist, ist sanfftmüthig; wer sanfftmüthig ist, ist de-

Ps. 73:25.

Glaube machet den Hertzens-Sabbath.

Luc. 10:42.

Der beste Schatz Gott in Christo.

[illegible] dem wahren Glauben fleusst alle Tugend.

*Luth. Christus tunc regnat in nobis, quando nos ab operibus nostris feriatos inhabitat & in Sabbatho suo per nos sanctificato ipse in nobis manens facit omnia opera nostra. Das ist: Alsdenn regieret Christus in uns, wenn wir von unsern eignen Wercken feyren, und er in uns wohnet, und in seinem durch uns geheiligten Sabbath er selbst in uns bleibet, und alle unsere Wercke verrichtet

demüthig; wer demüthig ist, der fürchtet Gott; wer Gott fürchtet, der betet, der creutziget sein Fleisch, Gal.5.v.24. **verleugnet sich selbst, hasset sein Leben/verschmähet die Welt/** Matth.16.v.24. Derentwegen St. Johannes 1.Epist.5.v.4. den Glauben nennet den **Sieg über die Welt.** Auf diß einige Eins weiset der Herr den reichen Jüngling, Luc. 18.v.22. welcher ihn fragte: **Guter Meister/ was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?** Und da ihn der Herr aufs Gesetz wiese, sprach er: **Das hab ich alles gehalten von Jugend auf.** Der Herr antwortete: **Es fehlet dir noch eins: Verkauffe alles was du hast/ und folge mir/ so wirst du einen Schatz im Himel haben.** Da lehret ihn der Herr das Einige, nemlich, das beste Theil erwählen durch den Glauben, und in seinen Ursprung einkehren in Gott, durch den innerlichen Sabbath des Hertzens. Aus diesem Einigen quillet heraus das gantze Christliche Leben, und alle Gebote, so man erdencken kan, von ihm selbst, als Wasser aus einem Brunnen, nicht aus Noth oder Gesetz, sondern aus Liebe und Freyheit des Geistes. Denn Gott wircket solches alles selbst **in uns nach seinem Wohlgefallen/** Phil.2.v.13. und was er selbst in uns nicht wircket, das erkennet er nicht für das Seine. Darum bedarff man hie keines Drang-Gesetzes, Gebots oder Verbots. Denn der Glaube thut alles, was zuthun ist, aus freyem Geist, das ist, er lässet sich Gott, der alles aus Gnaden in uns wircket. Und das ists auch, davon Esaias prediget, daß wir zum Herrn kommen sollen, ihn zu hören, und **umsonst kauffen beyde Wein und Milch.** Jes.55.v.1. So ist nun daß das Mittel, zu unserm inwendigen Schatz zu kommen, nemlich der **Glaube**, der Gott einen stillen Sabbath * hält, und den Menschen machet **einkehren in sich/ selbst.** Denn gleichwie des Himmels Lauff darum der alleredelste und vollkommenste ist, daß er stets in

Glaube ist der Sieg über die Welt. Luc.18:22.

Eins ist noth.

Wahre Tugend muß aus Liebe und Freyheit des Geistes geschehen.

Es.55:1.

*Luth. Alle die kommen zurecht, die ihr selbst müßig und ledig stehen, das sind, die den rechten Sabbath feyren, und in solchem Sabbath wircket die Gnade Gottes ihre Wercke.

sich selbst widerkehret, in seinen Ursprung, aus welchem sein Lauff seinen Anfang genommen hat: Also ist des Menschen Lauff * der alleredelste und vollkommenste, wenn er widerkehret in seinen Ursprung, welcher ist Gott: Das kan aber nicht geschehen, denn wenn ein Mensch in sich selbst gehet ** mit allen seinen Kräfften, und seinem Verstand, Willen, und Gedächtniß erlediget von der Welt, und von allen fleischlichen Dingen, und seine Seele mit allen ihren Begierden zu Gott wendet durch den heiligen Geist, ruhet und feyret von der Welt durch einen stillen Sabbath; alsdenn fähet Gott an in ihm zu wircken. Denn auf diesen Hertzens-Sabbath wartet Gott, und ist seine höchste Freude, daß er sein Werck in uns wircken möge. Denn Gott ist so jach nach uns, und eilet so sehr, und thut nicht anders, als ob ihm sein Göttlich Wesen wolte zerbrechen und zunichte werden an ihm selbst, daß er uns offenbaret allen Abgrund seiner Gottheit, und die Fülle seines Wesens und seiner Natur. Da eilet Gott zu, daß er unser eigen sey, gleichwie er sein eigen ist. Nichts mag der Mensch

Von der Welt zu ruhen soll Gott in uns wircken.

Gott ist begierig unsers Heyls

Der Mensch soll ruhig seyn.

* Dieser Lauff wird zugeschrieben nicht einem Menschen, sondern dem gantzen menschlichen Geschlecht, nicht daß solches darinnen stehe und lauffe, sondern darnach sich strecken solle, und wo man seine Unvollkommenheit fühlet, solches aus Christi Vollkommenheit ersetzen. Dorsch.

**Bernh. Fili mi, ad cor tuum redeas, ab omnibus, quantum possibile est, te ipsum abstrahendo, mentis oculum semper in puritate & tranquilitate custodias. Intellectum a formis rerum infirmarum reservando, voluntatis affectum à curis terrenorum penitus absolvas, summo bono amore fervido semper inhærendo: memoriam quoque jugiter sursum elevantam habens, per contemplationem divis notum ad superna tendendo, ita ut tota, anima tua cum omnibus potentiis suis & viribus in Deum collecta, unus fiat spiritus cum eo, in quo summa perfectio vitæ cognoscitur consistere. Das ist: Mein Sohn, gehe in dein Hertz, dich von allem so viel möglich ist, abzuscheiden, und erhalte das Aug deines Gemüths allezeit in seiner Reinigkeit und Stilligkeit. Deinen Verstand halte frey von den Bildern schwacher Dinge, und die Zuneigung deines Willens ziehe allerdings ab von der Sorge des Zeitlichen, daß du dem höchsten Gott allezeit mit brünstiger Liebe anhangest: Laß auch allezeit dein Gedächtniß erhoben seyn, durch Betrachtung des Göttlichen, dich hinauf zu schwingen: Also, daß sich deine gantze Seele, mit allen ihren Kräfften in Gott versenckende, ein Geist mit ihm werde, als worinnen die höchste Vollkommenheit des Lebens bestehet.

Gott liebers thun, denn ruhig seyn, und diesen Sabbath halten. Gott bedarf nicht mehr zu seinem Werck denn daß man ihm ein demüthig und ruhig Hertz gebe, so wirckt er solche Wercke in der Seelen, darzu kein Mensch kommen kan. Die ewige Weißheit Gottes ist so zart in ihrem Werck, daß sie nicht leiden mag, daß da eine Creatur zusehe. So viel nun die Seele ruhet in Gott, so viel ruhet Gott in ihr: * Ruhet sie gantz in Gott, so ruhet auch Gott gantz in ihr. Brauchest du aber deinen eigenen Willen, deinen Verstand, Gedächtniß und Begierde nach deinem Gefallen, so kan sie Gott nicht brauchen, noch sein Werck in ihnen haben. Denn wenn zwey eins sollen werden, so muß das eine ruhen und leiden, das andere muß weichen. Nun ist aber Gott eine unendliche stätig-wirckende Krafft, und merus actus, und ruhet nicht, sondern wircket in dir, wofern er zu seinem Werck kommen kan, und du ihn nicht hinderest. Welches durch diß Gleichniß besser kan verstanden werden. Wenn dein Auge sehen soll, und ein Bilde empfahen, so muß es bloß und ledig seyn aller Bilder und Formen. Denn so es ein Bilde und Forme in ihm hätte, so könnte es nicht sehen, oder ein Bilde fassen: Also auch die Seele mit ihren Kräfften, Verstand, Willen, Gedächtniß, Begierde, können Gott nicht fassen, wenn sie voll seynd der Welt und der irrdischen Dinge. Gleichwie das Ohr leer seyn muß von allem Gethön, wenn es soll ein gut Saiten-Spiel hören: Also auch deine Seele muß leer seyn von der Welt, soll sie Gottes Lieblichkeit hören. Je mehr sich nun die Seele abzeucht von irrdischen Dingen, je himmlischer sie wird, je mehr sie sich der fleischlichen Lüsten entschlägt, je mehr sie theilhafftig wird Göttlicher Natur, 2. Petr. 1. v. 4. Die

In demüthigen und ruhigen Hertzen wircket Gott,

Soll Gott in uns wircken, müssen wir ruhen.

Schön Gleichniß vom Auge,

und Ohr.

*Luth. Nicht durch thun, sondern durch leiden werden wir fromm, wenn wir die Göttliche Wirckungen in uns leiden, und selbst nur still seynd. Item: Siehe alsdann lässet der Mensch Gott den Zaum, ergiebt sich ihm zu eigen, thut nichts aus ihm selber, läßt Gott in ihm walten und wircken, daß alle seine Sorgen, Furcht, Bitten und Begierde ist ohne Unterlaß, daß ihn ja Gott nicht lasse sein selbst Werck und Leben führen.

Die Natur leidet keine leere Stätt, sie erfüllet alle Dinge in ihr selbst; es müste ehe die Natur brechen, ehe etwas leeres in ihr seyn und bleiben solte: und durch dies Principium und Mittel seynd grosse Künste erfunden worden; * Also wenn der Mensch sein Hertz gar **ausleeret von der Welt-Liebe**/ eigenen Willen, Lüsten und Begierden, und stehet dieses alles ledig, so kans Gott nicht lassen, er muß die leere Stätt mit seiner Göttlichen Gnade, Liebe, Weißheit und Erkänntniß erfüllen. Wilt du aber voll seyn dieser Welt, so bist du leer der himmlischen Dingen. Da **Abraham** ausgieng aus seinem Vaterlande, und von seiner Freundschafft, aus Gottes Befehl, da ward er von Gott erleuchtet. Unsere fleischliche Affecten, eigene Liebe, eigener Wille, eigene Weißheit, eigene Ehre, eigene Lust, sind unsere nächsten Freunde; es thut dem Fleisch wehe, dieselbe zu verlassen, und von ihnen auszugehen. Aber wie dem allen, so ist diß der Anfang zu dem verborgenen Schatz, und zu der **köstlichen Perle im Acker**/ wie unser Herr Matth. 13. v. 46. sagt: **Ein Mensch verkauffte alles/ daß er die Perlen finden möchte.** Was ist das anders, denn das der Herr sagt, Marc. 10. v. 29. **Wer um meinetwillen lässet Vater und Mutter/ Brüder/ Schwestern/ Häuser/ Aecker/ der wird es hundertfältig finden/ und dazu das ewig Leben.** Unsere fleischliche Affecten, Willen und Lüste, sind unsere Brüder und Schwestern, die wir lassen sollen. Gleichwie die Jungfrau **Maria** eine reine unbefleckte **Jungfrau war**, (und bleibet in Ewigkeit,) als sie Christum leiblich empfiengen: Luc. 1. v. 27. Also unsere Seele soll seyn wie eine reine unbefleckte Jungfrau, das ist, sie soll nicht mit der Welt-Liebe beflecket seyn; so wird sie Christum geistlich empfangen, so hat sie den

Die Seele, so leer ist von der Welt-Liebe, ist Gottes Werckstatt.

1. B. Mos. 12:1. 13:1.

Matth. 13: 46.

Wie man alles verlassen, und verkauffen soll.

Fleischliche Affecten, Wille und Lüste zu verlassen.

Luc. 1:27.

* Wer etwas recht von Gott gedencken will, muß von allen Creaturen ausgehen, sonst kan er Gott nicht sehen, so lange er diesen zeitlichen Dingen, so vergänglich sind, anhanget; weil sich das, ewige ist, mit dem, das in der Zeit beschlossen, nicht vergleichen mag. Luth.

Ps.45:14. höchsten Schatz in ihr so ist sie des Königs Tochter/ inwendig geschmücket, Ps.45 v.14. und träg ihren Schatz in ihr verborgen. Ist sie aber mit de Welt vermählet, wie kan sie mit Gott vermählet wer den? Es spricht unser Herr Christus Luc. 12.v.49

Luc.12:49. Feuer der Göttlichen Liebe soll unsers Fleisches Lüste verzehren.

Ich bin kommen ein Feuer anzuzünden; und wolte Gott, daß in dem Feuer der göttlichen Lieb alle unsere Affecten, fleischlicher Wille und Lüste ver brenneten, daß allein Gottes Wille und Wohlgefal len in uns vollbracht würde! Er spricht: v.51. Ihr

Luc.12:51.

solt nicht meynen/ daß ich kommen bin Friede zu bringen/ sondern Krieg und Schwerdt: Wolte Gott, es würden durch den Geist Gottes alle deine fleischliche Sinne und Begierden getödtet und erwürget, auf das Gott in uns leben und würcken möge! So dich aber dein Amt und dein Beruff hindert, daß du nicht in dein Hertz gehen kanst, solt du allezeit, bey Tage oder Nacht, ein Stättlein suchen, oder eine Zeit erwählen, einzukehren in den Grund deines Hertzens, auf was Weise du kanst und magst, und mit St. Augustino sagen: Ach lieber Herr! ich will ein Geding mit dir machen: Ich will recht in mir sterben, auf daß du in mir lebest: Ich will selber ganz in mir schweigen/ auf daß du in mir redest: Ich will auch selber in mir ruhen/ auf daß du in mir wirckest.

Gebet.

Ef.9:6.

O Ach du ewiger und einiger Friede-Fürst, Jesu Christe, du allerseligste und höchste Ruhe aller gläubigen Seelen, du hast gesagt: Komt her zu mir, so werdet ihr Ruhe finden

Matth.11:28,29. Joh 16:33.

für euere Seelen. In der Welt habt ihr Angst, in mir habt ihr Friede: Ach wie offt hab ich Ruhe gesuchet in dieser Welt, und im Zeitlichen, habe sie aber nicht funden? Denn es kan die unsterbliche Seele nicht gesättiget, noch gestillet, noch gesänfftiget werden, denn mit unsterblichen Dingen, nemlich in dir, und mit dir. O du unsterblicher Gott, wo du nicht bist,

da ist keine Ruhe der Seelen; denn alles Zeitliche eilet zum Untergang, und verschliesset wie ein Kleid, die Erde veraltet wie ein Gewand, sie verwandelt sich, und du unwandelbarer Gott wirst sie verwandeln; wie solte denn meine unsterbliche Seele in den sterblichen, wandelbaren, flüchtigen Dingen Ruhe finden? Denn gleich wie du, lieber Gott, unser Schöpfer, in keiner Creatur ruhen woltest, ohne in dem Menschen; (denn als du den Menschen geschaffen hattest, ruhetest du von deinen Wercken,) also kan des Menschen Seele in keiner Creatur ruhen, denn allein in dir, o Gott; meine Seele kan nicht gesättiget werden, denn mit dir, o Gott, der du alles Gut bist, Darum hungert und dürstet meine Seele nach dir, und kan nicht ehe ruhen und gesättiget werden, sie habe dich denn selbst. Derohalben du, mein Herr Christe, wohl gesagt hast: Wen da dürstet, der komme zu mir. Du bist meiner Seelen Ursprung, darum kan sie nirgend ruhen, denn in dir. Darum ruffe meiner Seelen, und sprich zu ihr: Komm, meine Taube, meine Taube in den Steinritzen und Felß-Löchern! das sind deine Wunden, Herr Jesu, o du Felß des Heils, in welchen meine Seele ruhet. Denn auch dein lieber Apostel Thomas nicht ruhen konte, er hätte denn seine Hände geleget in deine Wundenmahl. Das sind unsere Heil-Brunnen, unsere Friede-Brunnen, unsere Liebe-Brunnen. Ach mein Herr Jesu, wie brünstig ist deine Liebe, wie rein ist sie, ohn allen Falsch, wie vollkommen, wie unbefleckt, wie groß, wie hoch, wie tief, wie Hertzgründlich! Ach laß meine Seele in dieser deiner Liebe ruhen in deinem Hertzen, in welchem kein Falsch ist, noch Betrug; da ruhet sie ohne Furcht, sanft und sicher. Ach laß alle meine Sinnen ruhen in dir, daß ich dich in mir höre freundlich reden, o du höchste Freundlichkeit: Daß meine Augen dich anschauen, o du höchste Schönheit: Daß meine Ohren dich hören, o du höchste Lieblichkeit: Daß mein Mund dich schmecke, o du hö-

Ps. 102:27. 28.
1 B. Mos. 2: 2.
Ps. 42:3.
Joh. 7:37.
Hohel. 2:14
Joh. 20:25.

höchste Süßigkeit: Daß ich von dir empfinde den edlen Geruch des Lebens, o du edle Blume des Paradieses. Laß meine Arme dich mit Liebe umfangen, o du lieblichster Bräutigam; Mein Hertz in dir jauchzen, o meine Freude: Meinen Willen dein allein mit Verlangen begehren, o meines Hertzens einige Begierde: Meinen Verstand dich allein erkennen, o du ewige Weisheit: Laß alle meine Afecten und Begierden in dir allein ruhen, o Jesu meine Liebe, mein Friede, meine Freude; nimm weg aus meinem Hertzen alles, was du nicht selber bist. Du bist mein Reichthum in meiner Armuth, du bist meine Ehre in meiner Verachtung, du bist mein Lob und Ruhm wider alle Verleumdung, du bist meine Stärcke in meiner Schwachheit, du bist mein Leben in meinem Tod. Ach wie solte ich nicht in dir ruhen? Bist du mir doch alles: Du bist meine Gerechtigkeit wider meine Sünde, meine Weisheit wider meine Thorheit, meine Erlösung wider meine Verdammniß, meine Heiligung wider meine Unreinigkeit. Komm zu mir, und stille mein Hertz; halt in mir deinen Sabbath: laß mich hören, was du in mir redest: Laß mich empfinden, daß du in mir lebest, o mein Leben; wie du mich liebest, o meine Liebe; wie du mich tröstest, erquickest, erfreuest, und erleuchtest, o mein Trost, o meine Erquickung, o meine Freude, o mein Licht. Laß mich dir mein gantzes Hertze geben, dieweil du mir dein gantzes Hertz gegeben hast; laß mich von mir selbst ausgehen, auf daß du zu mir eingehest: Laß mich mein Hertz gantz ausleeren von der Welt, auf daß du mich mit himmlischen Gaben erfüllest. O Jesu, meines Hertzen Ruhe, du heiliger Sabbath meiner Seelen, bringe mich in die Ruhe der ewigen Seligkeit, da Freude ist die Fülle, und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich, Amen.

1 Cor. 1:30.

Ps. 51: 10.

Ps. 16:11.

Das III. Capitel.

Im Glauben ist der gantze Schatz des inwendigen Menschen, nehmlich Gott, Christus, der heilge Geist und das Reich Gottes.

Ephes. 3. v. 16, 17. Gott gebe euch Kraft nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Hertzen, und durch die Liebe eingewurtzelt, und gegründet werden.

Glauben ist die Grundfeste des Reichs Gottes im Menschen. Hebr. 11:1.

Eines Christen fürnehmstes Werck und Sorge soll seyn, daß er den Glauben wohl lerne verstehen und üben. Denn im Glauben ist Christus und das gantze Reich Gottes, und alle Seligkeit. Darum auch die Epistel an die Hebr. Cap. 11. v. 1. den Glauben nennet eine Hypostasin, eine Substantz und Wesen. Denn das gantze geistliche Wesen und Leben bestehet im Glauben, nicht in einer blossen Wissenschafft, nicht in einem Schein- und Schatten-Werck, sondern in lebendiger thätiger Krafft. Summa, der Glaube bringet alle Seligkeit, und benimmt alle Unseligkeit. Darum bald im Anfang unsers Christenthums, in primo limine Ecclesiæ, in der heiligen Tauf, dadurch wir als durch eine Thüre in die Christenheit eingehen, der Glaube vorn anstehet: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig, Marc. 16. v. 16. Und St. Paulus Röm. 10. v. 9, 10. Das ist das Wort des Glaubens, so wir predigen: Denn so du mit deinem Hertzen glaubest, so bist du gerecht, ꝛc. Wir können aber den Glauben nicht besser verstehen und üben lernen, denn durch seine Eigenschaften, derer wollen wir achte nacheinander hören.

Marc. 16: 16:

Glaubens rechte Art und Eigenschaften.

1. Befreyet von allen Unheil.

Die erste ist die geistliche Freyheit, von Sünden, Tod, Teufel und Hölle, Fluch des Gesetzes, von allen

allen Mosaischen figürlichen Ceremonien, und vo allen Menschen-Satzungen und Geboten. Den gleichwie der Seelen keine grössere Plage und Angs wiederfahren mag, und keine grössere Seelen-Pei seyn kan, denn wenn sie leiden muß die feurige Pfeil des Teufels, und die Tyranney des Antichrists, da durch die Gewissen mit Menschen-Geboten gefangen, bestricket und geängstiget werden: Also ist hinwieder keine grössere Ruhe, Friede, Trost und Freude der Seelen, denn die **warhafftige Freyheit des Gewissens**, von der Gewalt des Teufels und der Sünden, und von allen Menschen-Satzungen. Welche Freyheit des Gewissens warhafftig nichts anders ist, denn der wahre seligmachende Glaube

Freyheit des Gewissens.

Ursach: Der **Glaube ergreifft Christum**, den Sohn Gottes mit allen seinen himmlischen Gnaden-Schätzen, sonderlich die Versöhnung mit Gott, Vergebung der Sünden, den heilgen Geist, und alles was Gottes ist, und das ewige Leben. Da können weder Sünde, Tod, Teufel, Hölle oder Welt einem solchen Menschen schaden. Denn er hat Christum in ihm und bey ihm wohnend, der seine Gerechtigkeit ist wider die Sünde, sein Leben wider den Tod, seine Stärcke wider den Teufel, sein Himmelreich wider die Hölle, sein Sieg wider die Welt, sein Seegen wider aller Welt Fluch, seine Seligkeit wider alle Unseligkeit dieser Welt, seine Freyheit wider alle Menschen-Satzungen; welches der Herr Joh. 8. v. 36. mit den kurtzen Sprüchlein begreiffet: **So euch der Sohn frey machet so seyd ihr recht frey.** Also ist Christus dem Glauben alles, und er darf nichts mehr zur Seligkeit, denn Christum allein. Derowegen gibt der Glaub der Seelen und Gewissen Ruhe, Friede, Freyheit; und vertreibt alle Furcht, Angst und Schrecken, und macht das Hertz in Gott getrost und freudig.

Glaube ergreiffet in Christo alle Gnaden-Schätze.

Joh. 8:36.

Glaubens-Frucht im Hertzen.

2.) **So vereiniget der Glaube unsere Seele mit Christo**, als eine Braut mit ihrem Bräutigam,

2. Glaube vereignet mit

Hos.2.v.19, 20. Ich wil mich mit dir verloben in Ewigkeit/ ja im Glauben wil ich mich mit dir vertrauen. Alsdenn haben diese beyde ihre Güter mit einander gemein, auch ihr Creutz und Leid. Denn was Christus hat, wird der gläubigen Seelen eigen; und was die Seele hat wird Christi eigen. Nun hat aber Christus alle himmlische und ewige Güter, Weißheit/Gerechtigkeit/Heiligung/Erlösung/ und alle Seligkeit und ewiges Leben, 1. Cor. 1. v. 30. Ja, er ist das ewige Leben selbst, das wird alles der Seelen eigen Gut. Unsere Seele hat dagegen Sünde, Unreinigkeit, Jammer, Elend, Fluch und Tod, das wird Christi eigen. Ille nostram miseriam facit suam. Unser Elend hält er für sein Elend. Seine Güter schenckt er uns, unser Armuth und Elend nimt es an sich. Dieweil aber Christi Güter ewig seynd, unüberwindlich, ja allmächtig, so überwinden, verschlingen und vertilgen sie alle unsere Sünde und Tod. Denn Christi ewige unüberwindliche Gerechtigkeit ist der Sünde zu starck, daß sie muß weichen, verschlungen und vertilget werden; Also wird unsere Seele frey von Sünden, und dagegen mit Christi Gerechtigkeit bekleidet, Es.61.v.10. Das ist ein schöner und wunderlicher Wechsel, für Sünde, Tod, Fluch, Verdammniß bekommen Gerechtigkeit, Leben, Segen und Seligkeit. Demnach ists unmöglich, daß die Sünde einen Gläubigen verdammen kan; denn die Sünde ist in Christo verschlungen, erwürgt, und getödtet. Der Tod ist verschlungen in den Sieg/ 1.Cor. 15.v.55. ist der Tod verschlungen, so ist auch die Sünde verschlungen, und getilget.

Christus in sonderbarer Gemeinschafft.

Christi Güter tilgen unsere Sünde und Tod.

1Cor.15:55

3.

3.) Daraus folget fürs dritte, daß der Glaube unsere Seele und Gewissen versichert und gewiß machet der ewigen Seligkeit. Ich bin gewiß/ sagt St. Paulus, daß uns nichts scheiden kan von der Liebe Gottes/ Röm. 8.v. 38. Siehe/ ich lege in Zion einen köstlichen Eckstein; wer glaubet, fleucht nicht/ Esa. 28.v. 16. Ich wil mit euch einen

Glaube versichert uns der Seligkeit.

neu ewigen Bund machen: Meine Gnade sol nicht von dir weichen/ und der Bund des Friedens sol nicht hinfallen/ spricht der Herr/ dein Erbarmer/ Esa. 54. v. 10. cap. 55. v. 3.

4. Glaube ist Kampf und Sieg.

4.) Daraus folget nun der Sieg des Glaubens, über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt, 1. Joh. 5. v. 4/5. **Alles was von Gott gebohren ist/ überwindet die Welt. Wer ist aber/ der die Welt überwindet, ohne der da glaubet/ daß Jesus Gottes Sohn ist?** Da zugleich des Glaubens Ursprung angedeutet wird, daß er nicht aus eigenen, natürlichen, menschlichen Kräfften gewircket werde, sondern der Glaube ist **Gottes Werck in uns,** Joh. 6. v. 29. und die neue Geburth ist ein göttlich übernatürlich Werck. **Deine Kinder werden dir gebohren wie der Thau aus der Morgenröthe/** Psal. 110. v. 3. Weil nun diese neue Geburth über die Natur ist, so kan ihr auch die gantze Welt nicht schaden. Denn ob gleich ein Christ der Welt Fluch seyn muß, so ist er doch in Christo ein Sieges-Fürst, gantz unüberwindlich. **In dem überwinden wir alles/ um des willen der uns geliebet hat,** Röm. 8. v. 37.

1 Joh. 5:4,5

Joh. 6:26

Ein Christ ein Sieges-Fürst.

5. Glaube bringet Herrlichkeit

5.) Daraus folget des Glaubens **Herrlichkeit/** dieselbe ist zweyfach: Die eine die **geistliche/ verborgene;** die andere die **zukünfftige,** sichtbarliche, offenbarliche Herrlichkeit im ewigen Leben. Beyder Herrlichkeiten Christi machet uns der Glaube theilhafftig: Christi Herrlichkeit stehet in seinem **Königreich** und **Hohenpriesterthum.** Er hat uns aber auch zu Priestern und Königen gemacht vor Gott, welches St. Petrus nicht hoch genug rühmen kan: **Ihr seyd das auserwählte Geschlecht/ das heilige Volck, das Volck des Eigenthums/ das Königliche Priesterthum/** 1. Petr. 2. v. 9. Die **Herrlichkeit** aber des **Königreichs Christi** ist, daß es ein ewiges Reich ist, und alle seine Güter sind ewig, ewige Gnade, ewige Gerechtigkeit, ewiger Trost, ewiges Leben, ewige Freude, ewiger Friede, ewige Seligkeit.

Herrlichkeit aus Christi Königreich. und Priesterthum.

(1.) Herrlichkeit des Königs.

Seligkeit. Was wäre uns mit einem weltlichen König gedienet; Die Güter der weltlichen Reiche vergehen mit der Welt, und der weltlichen Herrn Gnade stirbet mit ihnen. Christus aber ist ewig, und seine Gnade, Gerechtigkeit und Heyl. Darum bestehet nun das **geistliche Königreich** eines Christen darinn, daß er durch den Glauben über alles erhoben ist, geistlicher Weise, daß ihm kein Ding schaden kan zur Seligkeit, er ist ein Herr über alles dasselbe. Ja es müssen ihm alle Dinge unterworffen seyn, und helffen zur Seligkeit. Denn **denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum besten gedeyen,** Röm. 8. v. 28. Es sey Leben, Sterben, Tod, Teufel, Hölle, Welt. Das ist gar eine hohe, herrliche, geistliche Herrschafft, und Königliche Würdigkeit, da kein Ding so gut oder so böse ist, es muß einem Gläubigen dienen zur Seligkeit, weil er Christum hat und besitzet, und Christus ihn. Also bedarff ein Christ nichts mehr zur Seligkeit, den Christum allein durch den Glauben. Christus ist mir genugsam. Das laß mir eine köstliche Freyheit seyn, und Gewalt der Christen nach dem inwendigen Menschen. Denn das ist gewiß, daß kein äusserlich Ding, ausser Gottes Wort und Befehl einen Christen kan fromm oder selig machen: Sintemahl die Frömmigkeit, Seligkeit, Freyheit der Christen, sind nicht äusserliche leibliche Dinge, gleichwie auch ihre Gebrechen, Gefängniß und Elend nicht äusserlich sind: darum hilfft auch der Seelen kein äusserlich leiblich Ding, von Menschen erdacht. Ja was hilft das der Seelen, wenn der Leib gleich frey frisch und gesund ist, trinckt und isset? 2c. Wiederum, was schadet das der Seelen, wenn der Leib gefangen, kranck und matt ist, Hunger und Durst leidet? 2c. Diese Ding gehen alle die Seele nicht an, sie frey zu machen, oder gefangen, fromm oder böse zu machen. Summa, der gläubigen Seelen schadet nichts äusserliches, sie bleibet in ihrer edlen Königlichen Freyheit und [illegible]rschafft. Also kan auch

Das Königreich eines Christen.

Röm. 8:28

Es muß den Christen alles dienen, nichts schaden.

Kein äusserlich Ding macht einen Christen selig.

auch kein äusserlich Ding der Seelen an ihrem geist-lichen **Priesterthum** schaden oder hindern. Denn ihre Opfer, Gebet, Seufzen, Andacht, geschehen geistlich im Glauben, ohne Hinderung aller äusserlichen Dinge, es seye Zeit, Ort, Speise, Kleidung, Kirche, Tempel. Hinwieder hilffts auch der Seelen nicht, wenn gleich alle äusserliche Dinge auf einem Hauffen da stünden, Heiligen, Kleider, Kirchen, auch das leibliche Fasten, mündliche Betten und alle äusserliche Wercke. Es muß ein anders seyn, das die Seele fromm machet und frey. Denn es kan auch ein böser Mensch ein Gleißner und Heuchler erzehlte äusserliche Wercke thun, hilfft ihm aber nichts an der Seelen. Denn es hat die Seele kein ander Ding, weder im Himmel noch auf Erden, darinn sie lebe, fromm, frey selig und frölich seyn könne, denn Christum, in welchem die Seele ruhet durch den Glauben. **Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben,** Joh. 14. v. 6. **Kommet zu mir/ so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele** Matth. 11. v. 28. Wenn der Glaube den Herrn Jesum hat, so darf er keines Dings mehr, er hat an Christo alles und genug, Joh. 10. v. 11. Speise, Freude, Friede, Licht, Kunst, Gerechtigkeit, Wahrheit, Weißheit, Freyheit, Trost, Seligkeit, Leben, Erhörung des Gebets, und alles. **Alles und in allem Christus.** Muß man aber mit äusserlichen Ceremonien, um guter Zucht und Ordnung willen umgehen, wohlan, **den Reinen ist alles rein,** Tit. 1 v. 15. **Ihr seyd rein um des Worts willen/** Joh. 15. v. 3. Also kan die Seele nichts beflecken, denn der Unglaube und seine Früchte.

(2.) Herrlichkeit des geistlichen Priesterthums.

Aeusserliche Dinge kan auch ein böser Mensch thun.

[D]er Glaube [ha]t volle [Ge]nüge in [Ch]risto.

[Jo]h. 10:11

[C]ol. 3:11.

6.) **Es erneuert auch der Glaube den gantzen Menschen/** wircket in ihm Liebe und alle Christliche Tugenden, und Wercke der Barmhertzigkeit, nicht, daß er damit etwas bey Gott verdiene, sondern daß er danckbar sey. **Opfere Gott Danck und bezahle dem Höchsten deine Gelübde/** Ps. 50. v. 14. Da fähet denn der Glaube das neue Leben an im Menschen

6. [G]laube er[n]euert.

hen, und Gottes Wort lebendig zu machen. Denn
n Glauben ist die gantze heilige Schrifft begriffen.
Wie nun Gottes Wort ist heilig, wahrhafftig, ge-
echt, lebendig, geistlich, frey, und alles Guten voll:
Also machet es auch die, so es in wahrem Glauben an-
ehmen, heilig gerecht, lebendig/wahrhafftig, frey, Kin-
er Gottes und alles Guten voll.

7.) Ob nun wol der seligmachende Glaube ist ein
Ueberwinder und Sieg über alle Welt und Teufel;
ennoch hat er auch die Art, daß er sich jedermann
um **Knechte machet durch die Liebe**/ weil ihm
Gott umsonst Christum und alles mit ihm geschencket
at, also, daß er zu seiner Seligkeit nichts mehr be-
örffe von allem das in der Welt ist, daß ihn auch
ichts von Gottes Liebe scheiden kan/ Röm. 8.
:38. auch nichts ist in der Welt, das ihm schaden kan.
Darum gedencket er auch also: Ich will aus schuldi-
er Danckbarkeit, meinem lieben Gott zu Ehren, mei-
em Nächsten wieder also werden, wie mir Christus
vorden ist. Alle meine Gaben, Weißheit, Verstand,
Reichthum, Trost, soll wider meines Nächsten wer-
en, gleichwie Christi Güter mein worden sind.

7. Glaube zum Knechte durch die Liebe.

8.) Ist des Glaubens Art, daß er **alles Creutz
ündert und überwindet und sich des Creutzes
ühmet.** Denn in Christo haben wir ja **vielmehr
Güter**, denn wir in der Welt lassen müssen. In Chri-
sto haben wir **viel grössere Ehre**, ob uns gleich alle
Menschen verachten. In Christo haben wir **viel
grössere Liebe**, ob uns gleich die gantze Welt hasset.
In Christo haben wir ja **viel mehr Segen**, ob uns
gleich alle Welt verflucht. In Christo haben wir
viel **mehr Freude**, wenn uns gleich alle Welt betrü-
bet. Und wenns möglich wäre, daß unser Leib tau-
sendmahl in der Welt erwürget und getödtet würde,
so bleibt doch Christus unser Herr, unser ewiges Le-
ben, welches Leben ja unendlich besser ist, denn unser
zeitliches Leben.

8. Glaube bringet Gedult und Freud unterm Creutz.

Ge

Gebet.

O Du hochgelobter Gott, wer ist wie du, e
so heiliger, unbegreifflicher, unerforschlich
Gott/ Wie groß ist der Reichthum dei
Gnaden? wie vortrefflich ist die Herrlic
keit, die du dem Glauben an Christum zulegest; A
vergib mir, barmhertziger Gott, daß mein mit Mi
trauen und Zweiffel angefülltes Hertz dieß grosse G
heimniß nicht, wie es soll, erweget; dahero dir so vi
freudiges Lobes und willigen Gehorsams entziehe
Ap. Gesch 17:31. Und wie du jedermann vorhältest den Glauben, so wi
cke denselben auch in mir, nach der Wirckung dein
Col. 2.:12 mächtigen Starcke, die du gewircket hast in Chris
Ephes. 1:19 20. Jesu, da du ihn von den Todten auferwecket hast, un
Gal. 5:1. gesetzet zu deiner Rechten im Himmel. Schencke m
in Christo, und laß mich geniessen der wahren Freyhe
der Kinder Gottes, damit uns Christus befreyet ha
und laß mich nicht wieder in das knechtische Jo
gefangen werden. Du hast dich, o mein Erlöser, m
Hos. 2:19. mir verlobet in Gnaden und Barmhertzigkeit;
1.Cor. 1 30. nimm aus solcher Barmhertzigkeit von mir alle Sün
de; schencke mir deine Gerechtigkeit, Weißheit, He
Ephes. 1: 14. ligung; insonderheit das Pfand und Siegel meine
künftigen Erbes, deinen Geist, der mich desselben ste
versichere, Sünde, Tod, Teufel Hölle und We
Offenb. 15: 6. durch des Glaubens Krafft in mir überwinde. D
hast mich geliebet und gewaschen von den Sünde
mit deinem Blute, du hast mich zum Könige und Priest
gemacht vor Gott und deinem Vater; Erhalte mi
auch in dieser herrlichen Würde, daß niemand mei
Offenb 3:11 Crone nehme, und gib mir mit Königlichem Muth z
verachten die Eitelkeiten dieser Welt, zu hassen d
Esa. 61:10. Dienstbarkeit der Sünden. Gieb mir, daß ich geziel
1.Tim. 2:8 ret im Priesterlichen Schmuck, in dem Rock dein
Ps. 141 2. Heyls und Gerechtigkeit, an allen Orten zu dir heil
Röm. 12:1. ge Hände aufheben, mein Gebet vor dir, wie ei
Rauch-Opfer tügen, und ich meinen Leib dir zu
lebendigen, heiligen und wohlgefälligen Opfer geb
mög

möge. Gib mir ein Hertz, das in gläubiger Erwegung der unendlichen Liebe, damit du grosser und unendlicher Gott, mich in Christo Jesu geliebet hast, dir ohne Unterlaß gehorsame Danckbarkeit bringe, um deiner Liebe willen auf den dürfftigen Nächsten Ströhme der reinen Liebe fliessen lasse, in allem Creutz und Leiden bestehe, unabläßig deine Güte preise, und in Betrachtung der unermäßlichen in Christo geschenckten Gnaden-Güter sich auch aller Trübsal rühme, Amen.

Joh. 7:38.

Röm. 5:3.

Das IV. Capitel.

Wie eine gläubige Seele Gott inwendig in ihr selbsten suchen soll,

und von der Schönheit und Seligkeit der Seele, so mit Gott vereiniget ist.

Joh. 17. v. 26. **Ich habe ihnen deinen Namen kund gethan, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen.**

GOtt wird auf zweyerley Weise gesucht: Die eine ist **auswendig**, die andere **inwendig**. Die erste geschicht in **wirckender Weise**, so der Mensch Gott sucht; die andere in **leidender Weise**, so der Mensch von Gott gesuchet wird. **Die auswendige Suchung** geschicht durch mancherley Uebung der Christlichen Wercke, * mit Fasten, ** Beten, Stilligkeit, Sanfftmuth; wie denn ein Christen-Mensch von Gott angetrieben, oder durch gottesfürchtige Leute geführet wird. **Die andere** geschicht, wenn der Mensch eingehet in den Grund seines Hertzens, und daselbst wahrnimmt des Reichs Gottes, welches in uns ist. *** Luc. 17. v. 21.

Zweyerley Weise Gott zu suchen.

Ddd   Denn

* Hiemit werden nicht ausgeschlossen die Wercke, welche aus göttlicher Einsetzung von Christo darzu verordnet und gerichtet sind, als die Predigt göttlichen Worts und Gebrauch der heiligen Sacramenten. Dorsch.

** Kein Heuchlerisch Fasten wird hie verstanden, oder einige Möncherey. Dorsch.

*** Luth. Wolt ihr das Reich Gottes wissen, so dörfft ihrs nicht weit suchen, noch überLand lauffen; es ist nahe bey dir, so du wilt; ja es ist nicht allein bey dir, sondern in dir; Denn Zucht, Demuth, Wahrheit, Keuschheit

Luc. 17:21. Denn so das Reich Gottes in uns ist, so ist Gott selbst in uns mit aller seiner Güte. Daselbst ist Gott der Seelen näher und inwendiger, denn die Seele ihr selbst ist. Daselbst muß der Grund der Seelen ersucht werden, welches also geschicht: Wenn ein Mensch in leidender Weise in allen auswendigen und inwendigen Dingen mit ihm handeln lässet, wie es Gott gefället, und lässet sich Gott gantz, lässet sich allein an Gottes Willen begnügen, wie ihn Gott haben will, arm oder reich, frölich oder traurig, geistreich oder trostlos. Denn dadurch wird das Hertz gereiniget von den Creaturen, und von allem dem, das die Sinne und Vernunfft von aussen haben eingetragen, was nicht Gott selbst ist. Wenn die Seele also entblösset wird von allen vernünfftigen, sinnlichen, creatürlichen Dingen, das Gott nicht selbst ist, * so kommt man in den Grund, da man Gott lauter findet, mit seinem Licht und Wesen. Summa, es muß alles gelassen seyn, wenn du diesen Grund finden wilt. Und die denselben finden, werden die allerlieblichsten Menschen, kommen auch über die Natur. Denn sie kleben nicht mehr an den Creaturen, wie die natürlichen Menschen, sondern sind in Gott, und mit Gott vereiniget, und Gott mit ihnen.

Gott der Seelen näher als die Seele ihr selbst.

Wie der Seelen Grund gesucht wird.

Wie der rechte Grund zu finden.

Welches die schönste Seele.

Wer nun eine solche Seele sehen könnte, der sähe die allerschönste Creatur, und das göttliche Licht in ihr leuchten, denn sie ist mit Gott vereiniget, und ist Göttlich, nicht von Natur, sondern aus Gnaden. Und eine solche Seele begehret nichts in Zeit, und Ewigkeit, denn Gott allein: Ja bloß und lauter be-

Scheußliche Seele.

und alle Tugenden (das ist das wahre Reich Gottes) mag niemand über Land oder Meer holen, sondern es muß im Hertzen aufgehen. Darum beten wir nicht also: Lieber Vater, laß uns kommen zu deinem Reich, als wolten wir darnach lauffen; sondern dein Reich komme zu uns, rc.

* Solte etwann damit die Schrifft ausgeschlossen werden? Antwort: Nein, denn solche ist Göttlicher Wille, und also mit Gott vereiniget.

Luth. Groß Catech. Zu dem Ende, daß wir Gott allein anhangen, wolte uns gern Gott von allen andern Dingen, die ausser ihm seynd, ja die Gott selber nicht seynd, abreissen und abführen, und uns allein zu sich, weil er das einige unsterbliche Gut selbst ist, ziehen.

gehret sie Gott allein, und nichts das ihren, weder im Geist oder Natur. Und hinwieder, wer eine Seele sehen könnte, die mit aller ihrer Liebe an der Creaturen hanget, an der Fleisches-Lust, Augen-Lust, und hoffärtigem Leben, und hätte mit ihrer Liebe der Creaturen Form und Bild in sich gezogen, und sie damit vereiniget; der sehe ein greulich Monstrum und Ungeheuer vor aller Heiligen Augen, und scheußlicher und greulicher als der Teufel selbst. Und weil nun an jenem Tage eines jeden **Menschen Hertz** und Gewissen wird offenbahr, 1 Cor. 4. v. 5. und das inwendige Auge aufgethan werden, damit eine jede Seele sich selbst erkennet: so wird alsdenn eine solche unreine Seele ihren verborgenen Greuel sehen, und wird und muß denselben ewig sehen, ohn Ende, und allen Jammer, Hertzenleid, Angst und Pein in ihr selbst haben: Aber die lautere Göttliche Seele * wird Gott und das Reich Gottes in ihr selbst anschauen und wird Gott ewiglich sehen in seinem Wesen, als Gott und dasselbe in ihr selbst haben und besitzen, um der Vereinigung willen mit Gott. Wer nun diese Vereinigung der Seelen mit Gott verstehet und betrachtet, der wird verstehen, was St. Paulus Röm. 8. v. 39. spricht; **Daß uns weder Hohes noch Tieffes kan von der Liebe Gottes scheiden.** Also auch, wenn es möglich wäre, daß eine solche Göttliche Seele in der Hölle wäre, so hätte sie doch das Reich Gottes und ihre Seligkeit in ihr selbst. Und wenns möglich wäre, daß ein Verdammter, ja der Teufel selbst, im Paradies und im Himmel wäre, so hätte er doch seine Hölle und Pein in ihm selbst.

Wo her der Verdammten Leid, und der Seligen Freude.

Gebet.

HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so

Ps. 73. 25. 26.

*Hie wird nicht gehandelt von der Rechtfertigung des armen Sünders vor Gott in dieser Welt, sondern von dem himmlischen Freuden-Reich, welches Gott selbst in jenem Leben seinen Gläubigen wird aufrichten, indem sie werden Gott selbst in ihnen haben und anschauen, und mit denselbigen viel vester vereiniget seyn, als in dieser Welt. Aus welcher Vereinigung sie die höchste Würde und Herrlichkeit haben werden. Varen.

bist du doch, Gott, allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Wie leicht ist diß, mein Gott, gesagt! Aber allein mit dir vergnüget seyn, wenn aller himmlischer und irrdischer Trost verschwindet, wenn in dem verschmachteten Leibe die geplagte Seele sich ängstet, ist deines Geistes Wirckung in deinen der Welt gecreutzigten Gläubigen. Ach daß du, mein Hertz in der That und Wahrheit so finden möchtest! Doch ist diß meine Zuversicht, daß du, getreuer Schöpfer, es so machen könnest, und meine innigliche Bitte, daß du es so bereiten wollest. Erwecke du denn, o gütiger Vater, mein Hertz, daß es dich stets, als das höchste Gut, und seinen einigen Schatz, Ehre, Lust, Verlangen und Freude achte, dich einig trachte zu haben, und unverrückt zu besitzen. Und weil, wann ich dich, deine Liebe, deinen Geist (der die Welt straffet,) habe, ich nicht die Welt, noch deren Liebe, Ehre, Gunst, Danck, Güte, Wohllust haben kan, so gib mir, daß ich in heiliger Großmüthigkeit auch nicht darnach frage, und mich freue, um deinetwillen zu leiden. Bey dir ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu deiner Rechten, da deine Gnade ausgetheilet wird ewiglich. Du gibst die Ruhe der Seelen, die die Welt nicht kennet; Frieden, den sie nicht hat, noch geben kan: Leben im Tode, Freude im Leide, Reichthum in der Armuth, und Ehre in der Schmach. Darum laß mich nur dich haben, mein Gott, so kan ich der Welt wohl entrathen. Du bist genug denen Seelen, die dich kennen. Ich bekenne auch, daß ich keines Trostes, noch einiger himmlischen Freuden würdig bin; darum lege ich mich, du Gott der Geister alles Fleisches, in deine gnädige Hände, dieselben haben mich gemacht, was ich um und um bin, dieselbe laß mich auch ferner so bereiten, auf welche Art und Weise es dir gefällig, daß ich mit dir hie in der Gnaden-Zeit, und dort in der Herrlichkeit ewig vereinigt seyn und bleiben möge, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Gal. 6: 14.
Joh. 16: 8.
Ps. 16. 11.
Joh. 16 33.
Esa. 57: 20. v. 1.
4. B. Mos. 16. 22.
Hiob. 10; 8.

Das

Erhöhet durch den Fall.

Hier ist ein Spring-Wasser oder Spring-Born, mit welchem es also bewandt, daß das Wasser erst so tieff fallen muß, als es hoch steigen und springen soll; Also, will ein Mensch erhöhet werden, so muß er erst niedrig werden, und sich demüthigen, so wird ihn der HErr erhöhen.

1. Petr. cap. V. vers. 6.

Demüthiget euch unter die gewaltige Hand GOttes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit.

DEr Christen Ehr und Ruhm ist nicht auf Erden;
Sie müssen, weil ihr Thun der Nasen-weisen Welt
Durchaus nicht ansteht noch gefällt,
Allhier gemeistert und verlachet werden.
Hier ist der Stand der Niedrigkeit;
Jedoch wird ihr Gemüth durch solchen Fall erhöhet,
Daß es auf Erden allbereit
Im Himmmel wohnt und auf den Sternen gehet;
Zwar heimlich sonder allen Glantz und Schein:
Doch wird der grosse Tag es offenbaren,
Daß, die allhier der Welt Gespötte waren,
Dort Königlicher Hoheit Erben seyn.
Da werden die, die jedermann
Mit Füssen trat, auf güldnen Stühlen sitzen,
Und heller leuchten als der Sonnen Blitzen,
Das kein verweßlich Aug ertragen kan.
Da wird das Blat sich gantz verdrehn:
Die Frommen werden ihre Richter richten,
Und die, die jetzt sie schänden und vernichten,
Für grosser Scham verstummen sehn.
Drum traure nicht: wer hier mit Christo wird verhönet,
O Seele, wird auch dort mit ihm gekrönet.
Wer seine Schmach allhier gedultig trägt,
Dem ist auch dort das Kleid der Ehren beygelegt.

Das V. Capitel.

Wie ein Mensch kan in Gott gezogen werden. Item, was geistliche Armuth sey, und von den Graden und Staffeln der Demuth.

Luc. 18. v. 14. **Wer sich selbst erniedriget/der wird erhöhet werden.**

Viel Menschen suchen viel Mittel, mit Gott vereiniget zuwerden, mit auswendigem Lesen und anderer Andacht. * Aber in der Wahrheit ist nächst dem wahren lebendigen Glauben, welcher das Hertz reiniget von der Creatur-Liebe, wie droben gelehret, und im folgenden 9. Capitel weiter erkläret wird, kein besserer und leichterer Weg darzu ** denn die wahre gründliche Demuth, *** dieselbe aber muß nicht stehen in Worten oder äusserlichen Schein, sondern im Grunde des Hertzens, daß der Mensch wahrhafftig sich vor nichts halte in allen Dingen, es sey in geistlichen oder natürlichen Gaben, also, daß er inwendig recht **geistlich arm** sey/ Matth. 5. v. 3. und daß er kein Ding in der Welt so lieb habe, es sey Gut, Ehre, Leib oder Seele, Friede oder Ruhe, wenn Gott ein anders von ihm haben wolte, daß er nicht alles gern williglich und Gott zu Lob und Liebe, nach seinem göttlichen väterlichen Willen, verlasse. Ja, wenn er auch der Höllen Pein leiden solte, daß er sich derselben wohl

Demuth der Weg zur Erkänntniß Gottes.

Was da sey hertzliche Demuth.

Matth. 5:8.

* Er redet von der abergläubischen Herlesung oder Erzehlung der Psalmen und Gebet ohne Andacht, allein aus der Einbildung, daß es genug seye, wo nur das Werck geschehe und verrichtet werde. Dorsch.

** Ohn ausgeschlossen Christi, der vielmehr voraus gesetzt wird. Dorsch.

*** Die geistliche Demuth bestehet im Erkänntniß seiner eigenen Nichtigkeit, Unvermögens, Elends, und Unwürdigkeit. Ohne dieselbe kan der Mensch der geistlichen Gaben nicht theilhafftig werden. Luth. Das Evangelium kommt niemand, der da Fülle und gute Tage hat, sondern allein den geängstigten Gewissen, die in grossem Hunger sind, und eine ledige Seele haben. Item: Gott wohnet mit seiner Gnade nicht in den Stoltzen selbst, erwachsenen Heiligen, sondern in den tieffen Thalen der niedrigen und demüthigen Hertzen. Item: Es gilt in diesem Reich nicht groß werden, sondern klein werden: Aber jederman wil groß seyn, niemand wil klein seyn, dieselbigen gehören in das Reich nicht.

werth achte, den Willen Gottes lobe, und lasse ihm denselben wohlgefallen. Diß ist die **wahre geistliche Armuth**, die bereit ist, alle Dinge durch Gott frölich und willig zu lassen, und zu leiden, wie es der liebe Gott will, wie unser Herr Jesus that, da er bereit war, **den Willen Gottes zu leiden**, Matth. 26. v. 39. und zu thun, ein Fluch und Wurm zu werden, und den Tod des Creutzes zu leiden, **darum hat ihn auch Gott erhöhet**, Phil. 2. v. 9. Wer nun eine solche Erniedrigung des Hertzens hat, der ist recht geistlich arm, und wenn er gleich ein Königreich hätte, so verhinderts ihn doch nichts an der Göttlichen Einigkeit. Das ist der **rechte Elende und Arme**, der da schreyet, wie im Psalm 34. v. 7. geschrieben ist: **Da dieser Elende rieff/ hörets der Herr.** Und wenn dieser elende Mensch über hundert tausend Meil Wegs, wenns möglich wäre, von Gott abwesend wäre, Gott müste ihn zu sich ziehen, wegen seiner überschwenglichen Erbarmung und Gütigkeit. Denn der Reichthum göttlicher Gnade versencket sich in des Menschen Elende, und kan sich vor demselben nicht verbergen, so wenig als ein Vater-Hertz sich vor seinem elenden Kinde verbergen kan. Derhalben als das **Cananäische Weiblein** sich so unwerth hielt in ihrem Hertzen als ein Hund, ja als ein **Hündlein**, da ward sie vom Herrn gewürdiget seiner Hülffe, Matth. 15. v. 27, 28. Denn es kommt niemand zu der lebendigen Wahrheit, denn durch diesen Weg, nemlich durch Erkänntniß seines eigenen Nichts. * Wer diesen Grund verstehet, dem ist nicht unlieb seine Verachtung, Schmach und Creutz; sondern hat dasselbe lieb, und freuet sich der Trübsal mit den heiligen Aposteln, auf daß sich Gott mit seiner Herrlichkeit in sein Elend

Geistliche Armuth.

Aeusserlicher Reichthum hindert an ihm selbst nicht geistliche Armuth.

Ps. 34. 7.

Reichthum Göttlicher Gnaden versencket sich in des Menschen Elende.

Erkänntniß seines Nichts und Unwürdigkeit ist der Weg zur lebendigen Wahrheit.

* 1. th. Darum sind die Dinge dir so groß vorgeleget, daß du müssest erkennen und bekennen dein Unvermögen, an dir selbst gantz und gar zu verzweiffeln, und also im rechten Grund und Wahrheit gedemüthiget dich erkennen, wie du nichts seyest und ein ungöttlich, Gnaden loß, heilloß Leben führest. Item: Was in uns ist, ist schwach und nichts, und beweiset doch Gott seine Krafft in solcher unserer Nichtigkeit und Unvermögen, wenn wir nur dieselbige erkennen, Varen.

sencke. Darum ist nun kein besserer Weg, dadurch man zu Gott und in Gott gezogen werde, den gründliche Demuth des Hertzens, und geistliche wesentliche * Armuth des Geistes. Solches ist fein abgebildet in dem güldenen Thron oder Stuhl Salomonis, 1. Kön. 10. v. 19. welcher 6. Gradus oder Stuffen hatte, auf welchen man hinauf stieg, und auf der siebenden findet man Sedem & Thronum pacis, den Sitz und Thron des Friedens. Also sind sechs Grad der Demuth, wenn man dieselben auffsteiget, so findt man den himmlischen Friedens-König Salomon in seinem Thron, und den rechten Frieden des Hertzens: Der erste Grad ist, sich in seinem Hertzen geringer halten denn andere Leute, und gern gering seyn. 2 Niemand verachten oder richten, sondern allezeit auf dich selbst sehest. Quiquiddagant alii, sis memor ipse tui. Das ist: Andere mögen thun, was sie wollen, sey du nur selbst deiner eingedenck. 3. Angebottene Ehre fliehen und meiden, und wenn man dieselbe haben muß, darob trauren. 4. Verachtung gedultig leiden, und sich darob freuen. 5. Mit geringen Leuten gerne umgehen und sich nicht besser achten denn sie, ja sich für den elendesten Menschen und grösten Sünder halten. 6. Gerne und willig gehorsam seyn, nicht, allein den Grossen, sondern auch den Geringsten. Durch diese Staffeln steigen wir auf biß zu der siebenden in den Thron Solomonis, und zum wahren Friede. Est humilis via, sed excelsa patria, sagt Augustinus: Si patriam desideras, viam hanc ambules. Das ist: Der Weg ist niedrig, aber das Vaterland hoch. So du nun das Vaterland verlangest, so must du diesen Weg wandeln.

1. Kön. 10: 19. Stuffen und Gradus der Demuth. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.

Gebet.

1. Petr. 5. 5

Barmhertziger Gott und Vater, der du widerstehest den Hoffärtigen, und denen Demüthigen Gnade giebest, erbarme dich über mich,

* Wesentlich wird hier allein entgegen gesetzt deme, was heuchlerisch und eingebildet ist.

mich, und gib mir ein recht demüthiges Hertz. Ich habe ja wol nicht Ursach, o Herr, in einem Dinge, wie es auch Namen habe, mich zu erheben; doch will mein Hertz immer den Irrweg, und zeiget sich, ich werde gelobet und erhöhet, oder verachtet und erniedriget, leyder, allzuviel dieser Schlangen-Saamen in mir: Den kanst du allein tilgen, o Jesu, der du der höllischen Schlangen den Kopf zertretten. Zu dir komme ich in deine Schule, laß mich nicht, biß du mich recht sanftmüthig und von Hertzen demüthig gemacht habest, damit ich Ruh finden möge vor meine Seele. Gib daß ich in wahrer Demuth meinem Willen absterbe, und dem Deinigen mich gäntzlich ergebe, jedermänniglich mit Ehrerbietung zuvor komme, und mich den Geringsten und Unwürdigsten jederzeit achte; Verachtung, Verschmähung, Trübsal nach deinem Willen gerne und willig erdulde, und mich der Trübsal freue; ja allein, o Jesu, deinem Exempel folge, der du warest der Allerverachteste und Unwertheste. Stelle du meine Sünde und tägliche Uebertrettung, so vor mein Angesicht in dieser Gnaden-Zeit, daß so bald sich Fleisch und Blut in einigen Dingen erheben, und im Leiden ungedultig werden will, dieselben mich überzeugen mögen, was ich sey und was ich verdient. Mache mich gantz leer und arm von und in mir selbst, auf daß ich mit dir selbst erfüllet, in dir reich und sehend werde, Amen.

1. B. Mos. 3: 15.
Matth. 11: 29.
Röm. 12: 10.
1. Tim. 1. 15.
Es. 53: 3.
1. Cor. 15: 8: 9.
Offen. 3: 17. 18.

Das VI. Capitel.

Wie sich das höchste und ewige Gut oft in unserer Seele ereignet in einem Augenblick, und wo die Statt und Sitz Gottes sey in der Seele.

Hohel. Sal. 5. v. 17. **Wo ist dein Freund hingangen / o du Schönste unter den Weibern;**

Gott ist allezeit bey uns aber wir merckens nicht allezeit

Unser Freund ist allezeit bey uns, aber er lässet sich nicht allezeit mercken, ohne wenn das Hertz stille ist, wenn alle Sinne hinein gekeh-

gekehret seynd, zur Ruhe gebracht, und in Gott gesammlet seynd; wenn im Verstand kein irrdisch Ding scheinet, sondern die thierische Weißheit untergangen ist, und in eine Nacht oder Göttliche Finsterniß verwandelt ist, so gehet denn das göttliche Licht auf, und gibt einen Blick und Strahl von sich, und scheinet in der Finsterniß. Das ist das Dunckel, darinn der Herr wohnet, und die Nacht, in welcher der Wille schläfft, und mit Gott vereiniget ist, dariñ das Gedächtniß vergessen hat der Welt und der Zeit, so bewegt alsdenn in einem Augenblick das göttliche Licht den Verstand, die himmlische Begierde den Willen, und die ewige Freude das Gedächtniß, und es kans doch weder Verstand, Wille oder Gedächtniß begreiffen noch behalten; denn es bleibet nicht in den Kräfften der Seelen, sondern ist verborgen im innersten Grunde und Wesen der Seelen. * Es kan aber wohl erwecket werden durchs Wort, daß wir im Hertzen ruffen mit der heiligen Monica: Evolemus, evolemus ad æterna gaudia! Lasset uns wegfliegen, lasset uns wegfliegen zur ewigen Freude! Daher kommen alle Seuffzer der Heiligen, die auch unaussprechlich sind. Als St. Paulus die Süssigkeit geschmecket hatte, sprach er: **Ich bin gewiß, daß uns weder Leben noch Tod, noch einige**

Offenbahrung Gottes in der Seelen.

Seufzen der Heiligen.

Röm. 8:38.

*Luth. Ueber das Magnificat: Die Schrifft theilet den Menschen in 3 Theil, das erste Stück, der Geist ist das tiefste, höchste, edelste Theil des Menschen, (so da Arndt nennet das lautere Wesen der Seelen,) damit er geschickt ist, Unbegreiffliche, unsichtbare, ewige Dinge zu fassen, und ist kürtzlich das Haus, da der Glaube und Gottes Wort inne wohnet, (siehe Ps. 51. v. 14.) Das andere die Seele, ist eben derselbe Geist nach der Natur, aber doch in einem andern Werck, nemlich in dem, daß er den Leib lebendig machet, u. durch ihn wircket. Die Vernunfft ist das Licht in diesem Hause; und wo der Geist nicht mit dem Glauben, als mit einem höhern Licht erleuchtet, diß Licht der Vernunfft regieret, so mag sie nimmer ohn Irrthum seyn; denn sie ist zu gering in Göttlichen Dingen zu handeln, (diß heisset Arndt, die Wahrheit sey inwendig im Grund der Seelen, und das alles müsse von innen hervor quellen.) Das dritte ist der Leib mit seinen Gliedern, rc. In der Figur der alten Stiffts-Hütten ist ein Christen-Mensch abgemahlet: sein Geist ist Sanctum Sanctorum, das Allerheiligste, Gottes Wohnung im finstern Glauben ohne Licht; denn er glaubet, das er nicht siehet noch fühlet und begreiffet. (Diß heisset Arndt, Gott habe seinen Sitz im blossen Wesen der Seelen) Varen.

Creatur scheiden kan von der Liebe Gottes, Röm. 8. v. 38. verstehe, damit mich Gott liebet, die ich in mir empfunden habe. Daher St. Augustinus spricht; Ich befinde offt eine Bewegung in mir/ wenn dieselbe in mir bliebe/ so könte dieselbe nichts anders seyn denn das ewige Leben. Diese ists, die unsere Seele gern wolte füllen, und nach sich ziehen; und daraus lernen wir schmecken, was das ewige Leben sey, denn solcher Lieblichkeit, und Freude wird die Seele ewig voll seyn Daher die liebhabende Seele im Hohenlied Salomonis spricht: Anima mea liquefacta est, meine Seele ist gar zerflossen und zerschmoltzen/ das ist; Meine Seele jammert und seufzet immer darnach, daß sie diesen ihren lieblichen Bräutigam möchte finden, und sich in seiner Liebe sättigen, ihren rechten himmlischen Adel wider erlangen, welcher stehet in der Vereinigung mit Christo: daß sie nicht ihre Lust und Freude am nichtigen Vergänglichen, viel weniger an der Sünde und Fleisches-Lust haben möge. Von diesem Adel der Seelen wissen nicht viele Leute, auch die Weisen und Klugen dieser Welt nicht; * Die so von der Seelen und ihren Kräften geschrieben haben, sind nie auf den rechten Grund kommen. Christus ist der Seelen rechte Krafft, ihr Verstand, ihr Wille, ihr Gedächtniß, das ist, ihr Licht im Verstand, ihre Lust im Willen, ihre Freude im Gedächtniß: Also ist auch Christus die rechte Heiligung, Zierd und Schmuck der Seelen, daß ein Mensch wegen dieser Liebe Christi, die er empfindet, nicht mag sündigen, **wie St. Joh. 1. Epistel cap. 3. 6.9. sagt; Wer in ihm bleibet, sündiget nicht; und wer aus Gott

Vorschmack des ewigen Lebens.

Hohel. 5,8.

Der Seelen Adel in der Vereinigung mit Christo.

Christus der Seelen Kraft.

*Er verstehet die Heydnische Philosophos.

**Das ist, schwerlich sündiget er, es kommt die Sünde nicht in ihn ohne grossen Schmertzen und Kampf: nicht aber, daß deßwegen er gar von Sünden frey wäre. Dorsch.

Das ist, so lange er in der Liebe Christi bleibet, hat er keine Lust zur Sünde. Denn ein anders ist, nicht sündigen mögen, das ist, die Sünde ihm nicht belieben lassen: ein anders, nicht sündigen können, so hie nicht von den Menschen in dieser Welt gelehret wird. Varen.

gebohren ist/ der thut nicht Sünde: denn sein Saame bleibet in ihm/ und kan nicht sündigen. Ja aus dieser Liebe Christi entspringet oft eine Freude und Wonne. Wenn du um Christi willen Creutz und Schmach leiden solt, Ap. Gesch. 5. v. 41. alsdenn wird Leiden die höchste Freude. Und die entspringet im Grund deiner Seelen aus Gott; denn Gott hat ihm selbst im Menschen eine Stätte geheiliget,* und also gefreyet und geeignet, das weder Engel noch Menschen, noch keine Creatur darein kommen kan. Das ist das edle lautere **Wesen der Seelen, dieselbe Stätte wil der ewige Gott ihm selber allein haben, und wil sie auch mit keinem andern gemein haben. Denn der ewige Gott wohnet mit grosser Lust in der reinen lauteren Seele, wie er spricht: **Meine Lust ist bey dem Menschen-Kindern;** Spr. Sal. 8. v. 31. und was das für eine Lust sey, kan niemand aussprechen, denn der es empfindet, und kan doch niemand vollkömmlich davon reden.

Gottes Statt in der Seelen.

Spr. Sal. 8:31.

Gebet.

Ewiger, getreuer Heyland, es ist ja deine Liebe gegen die Seelen, die dich aufrichtig suchen, so groß, daß du dich ihnen nicht verbergen kanst, du besuchest sie, machest sie truncken von den reichen Gütern deines Hauses, und tränckest sie mit Wollust als mit einen Strohm; deine Lincke ist unter ihrem Haupte, und deine Rechte hertzet sie. Wir aber sind, leider! solcher Art, daß wir entweder uns dieser Gnaden leicht überheben, unseren Nächsten neben uns verachten, oder auch wohl dabey sicher und unvorsichtig werden; so entziehest du zu unserer Demüthigung deinen Gnaden-Schein und Empfindung uns eine Weile, da denn Finsterniß und

Ps. 36:9.

Hohel. 2:6

2. Cor. 12:7.

* Nicht durch die Schöpfung sondern Wiedergeburth.

** Es wird lauter genannt, 1.) so ferne es von den Kräften der Seelen unterschieden ist. 2.) Weil es mit der Zeit und der Welt nichts zu thun hat. 3.) Würde durch die Lauterkeit eine Heiligkeit verstanden, so wäre es zu verstehen von Wiedergebohrnen, Gläubigen, und mit Christi Blut geheiligten Hertzen und Seelen Dieses Wesen der Seele ist subjectum primarium des Gnaden-Lichts, darnach erst mit der Seelen werden die Kräfte derselben erleuchtet. Varen.

Unempfindlichkeit unsere Seele überfällt; du giebest uns ein Pfahl ins Fleisch, ja du lässest wohl gar einen Satans-Engel wider uns loß, auf daß wir lernen deine Gnade in Demuth suchen. Ich schreibe dir nicht für, o Herr, wie du mich führen solt, diß aber bitte ich dich: Erwecke in mir ein hertzlich Verlangen und Sehnen nach dir, und denn stille dasselbe wieder mit dir selbst, und deiner Gnaden-Gegenwart. Ich weiß, ich bin noch hier in der Wüsten, da die Früchte des gelobten Landes gar sparsam gefunden werden. Ich gönne auch gerne, daß andere derselben häuffiger geniessen. Gib nur mir, so lange ich hie walle, so viel als mich aufmuntern kan, den Verdruß dieses Weges und Kampfes zu überwinden; und versichere mich, daß ich ein Mit-Erbe des gelobten Landes sey, da wir werden erndten ohne aufhören. Vor allen verleihe mir, dich in wahren Glauben zu fassen, und dir im hertzlichen Gehorsam zu dienen; so wird mir hie kein Gutes mangeln, und du wirst mich endlich dahin führen, da ich in unverwechselter Geniessung sagen werde: Hie ist gut seyn. Dahin verhilf mir um deines Todes willen, o Jesu, Amen.

4. B. Mos. 13:21, 27.

Gal. 6:9.

Ps. 23:1

Matth. 17:

Lied

Ueber die Worte des Hohen-Lieds, Cap. 7. v. 11, 12.

Komm/ mein Freund, laß uns aufs Feld hinaus gehen/ und auf den Dörffern bleiben/ da wil ich dir meine Brüste geben.

Ach! was mach ich in den Städten/
Da nur List und Unruh ist?
Liebster Freund/ komm/ laß uns treten
Auf das Feld/ da ohne List/
Ohne Sorgen/ Müh und Pein/
Wir in Lieben können seyn.

2. Findet sich gleich grösser Prangen/
In der Stadt/ als auf den Feld?
So hab ich doch kein Verlangen/
Nach der Schönheit dieser Welt/
Draussen hab ich deinen Kuß/
Ohne Müh und ohn Verdruß.

3. Solt

3. Solt ich deinen Kuß empfangen
In der Stadt vor jederman/
Und an deinen Lippen hangen/
Das mein Feind es schaue an/
Würde meine Liebes-Pein
Nur genannt ein Heuchler-Schein.
4. Fleisch und Blut hat nie erfahren/
Wie der Herr so freundlich ist;
Sehen denn die Lästrer-Schaaren/
Daß man geistlich truncken ist
Aus dem Strom der Wollust-Pracht/
So wird alles nur veracht.
5. Wie ein Bräut'gam pflegt zu küssen/
Im verborgnen seine Braut/
Läst es niemand gerne wissen/
Wann er ihr sein Hertz vertraut/
So gieb'st du/ wann wir allein/
Deiner Brüste süssen Wein.
6. Wann mich deine Liebes-Flammen/
Süsser Jesu/ zünden an/
Wann du Leib und Seel zusammen
Führest auf den Wollust-Plan/
So bricht alles/ was in mir/
Wie ein voller Strom herfür.
7. Mein Hertz wallet/ und die Fülle
Schüttet es zum Mund heraus;
Mein Fuß stehet auch nicht stille,
Springet frölich in dein Haus:
Meiner Augen liebstes Paar
Weinet auch vor Freuden gar.
8. Wie die Quelle sich ergiesset/
Wann sie reich an Wasser ist/
Und vor Reichthum überfliesset:
So ist der/ der dein geniest:
Sein verliebter Freuden-Stand
Muß seyn aller Welt bekannt.
9. Er erdichtet Liebes-Psalmen/
Singet/ springet/ jubilirt;
Seine Hände sind voll Palmen/
Seine Zunge triumphirt/
Seine Flamme kan er nicht
Bergen/ alles muß ans Licht.
10. Wann diß nun ein Welt-Kind höret/
Meyntes/ er sey rasend toll:

Sein Gehirn sey ihm verstöret/
Oder süsses Weinesvoll;
Alles wird verlacht verhönt/
Was er von der Liebe thönt.

11. Drum, mein Freund, kom laß uns reisen,
Auf das Feld/ da wir allein
In versüßten Liebes-Weisen
Wollen fest verknüpfet seyn/
Tausend mahl wil ich da dich
Küssen/ und du wieder mich.

12. Da/ da wollen wir die Hertzen
Blössen/ und vor Augen sehn
Deinen ich/ du meinen Schmertzen:
Da/ da soll's vor Lieb gescheh'n/
Daß wir uns mit süssen Weisen
Frölich um die Wette preisen.

13. Du wirst singen: Meine Taube/
Komm zu meiner Wunden-Gruft/
Das dich kein Feind mehr anschnaube/
Hie ist eine sichre Kluft;
Lege dich an meine Brust/
Und geniesse süsser Lust.

14. Dann werd ich für Freuden springen
In die ofne Wunden-Thür/
Und/ o Jesu/ Jesu/ singen/
O wie süsse bist du mir!
Ich bin dein/ und du bist mein/
Ewig soll die Liebe seyn.

15. Hörts ihr Blumen auf den Auen/
Hörts ihr Vöglein in der Luft/
Ich wil mich in Lieb vertrauen
Meinem Jesu der mich ruft/
Ich bin sein/ und er ist mein/
Ewig soll die Liebe seyn.

Das VII. Capitel.

Von der Seelen Würdigkeit, von wahrer Reue, und von gnädi-digen Willen und Erbarmung Gottes.

Esa. 56. v. 7. Matth. 21. v. 13. Luc. 19. v. 46
Mein Haus ist ein Bet-Haus.

De

Höchste Würde der Seelen

DEr Seelen Würdigkeit ist, daß sie ein Haus und Wohnung Gottes ist, darinn Gott lieber wohnet, denn im Himmel und Erden: Und die gläubige Seele hat mehr Gottes in ihr, denn alle Himmel, und alle leibliche Tempel, und alles was Gott je geschaffen hat. *Denn das Hertz und Wohlgefallen Gottes ist in der Seele, mit aller seiner Gnade und Liebe, mit aller seiner Lust und Wohlgefallen. Denn durch die Creaturen suchet Gott nichts anders, denn wie er die Seele des Menschen ehre, würdige und selig mache. Und weil Gott mit aller seiner Liebe und Meynung auf die Seele, gekehret ist, so ist Gott eigentlicher in der Seele, denn in den Himmel, oder in allen leiblichen Tempeln. Denn Gott wircket alle seine Wercke in der Seelen und gibt sie der Seelen. Die Seele ist edler, denn alle Creaturen. Gott hat sie aber darum so edel gemacht, auf daß er sich der Seelen geben möchte. Denn so er ihr etwas anders gäbe, denn sich selbst, so achtete sie es nicht, und wäre ihr viel zu gering. Es spricht St. Paulus Eph. 1. v. 4. **Wir sind von Ewigkeit her erwählet/ in dem Sohn Gottes**; und darum sollen wir nimmer ruhen, biß wir dazu kommen, daß wir das werden, das wir ewiglich in ihm gewesen sind. Und weil die Seele sol ein Gespons (Braut) seyn des Sohnes Gottes, so ist nichts unter allen Creaturen, das Gott so lieb hat, als die Seele, und darum ist Gottes Sohn ausgegangen von dem Allerhöchsten, auf daß er hole seine Freundin, die ihm der Vater ewiglich vermählet hatte, daß Er sie wiederbrächte in das Allerhöchste, daraus sie kommen ist.

Wo Gott eigentlich wohne.

Die Seele edler denn alle Creaturen.

Die Seele Gottes Gespons.

In Gott alle unsere

Darum solte nun der Mensch hinwieder alle seine

* Es werden hier einander entgegen gesetzet, Gott die gantze heilige Dreyeinigkeit, und die demselben unterworffene Creaturen. Weil denn alle Creaturen, so unter der heiligen Dreyeinigkeit sind, Gott haben, so ist die Frage hier welche mehr Gottes theilhaftig sey? Und wird geantwortet/ daß eine gläubige Seele vor allen mehr Gottes in sich habe. Damit wir aber eine gläubige Seele Christo nicht fürgezogen, der selbst zur heiligen Dreyfaltigkeit gehöret/ und eine Person derselben ist. Dorsch

Lust und Gnüge. Lust und Gnüge an Gott haben und suchen, wei Gott so eine überaus grosse Liebe hat zu des Menschen Seele; Solte demnach dem Menschen Leid seyn, daß er an irgend einer Creatur mit seiner Lust und Freude hangen wolte, als allein an Gott; denn das ist Gott zuwider. Es ist solch eine Lieblichkeit

Gottes Schönheit. und Schönheit in Gott, möchte ihn unsere Seele nur einen Augenlick sehen von ferne, wie in einer Wolcken, sie kehrte sich nicht von Gott um alle diese Welt. Darum solte es nun dem Menschen leid seyn, daß er seine Seele, die Gott so lieb hat, an eine Creatur hängen solte; denn hiemit thut er Gott zuwi-

Was rechte Reue sey. der. Darüber solte man trauren; und das ist die rechte wahre Reue, Leid darüber haben, so man gethan, was Gott zuwider ist, so man Gott nicht allen Creaturen vorgezogen, so man Gottes Ehre nicht in allen

Jede Creatur liebt Gott mehr als sich selbst. Dingen gesucht, ihn über alles geliebet, sondern die Creaturen, und sich selbst. Eine jede Creatur liebet Gott von Natur mehr denn sich selbst, indem sie Gottes-Gebot ausrichtet, und sich selbst darüber verzehret; allein der elende Sünder liebet sich mehr denn

Falsche Reue. Gott. Darum wenn du Reue und Leid hast um deinen eigenen Schaden, und nicht vielmehr, daß du wider Gott gethan, und ihn erzürnet und entehret hast, so hast du noch keine wahre Reue. Und wenn gleich weder Hölle noch Himmel wäre, sol dir nichts desto minder leid seyn, daß du wider Gott gethan, und ihn erzürnet hast. Denn Gott ist dir Himmels genug, so ist dir auch sein Zorn Hölle genug. Hast du aber solche Reue, wie jetzo beschrieben, und wahren Glauben an Christum, so vergibt dir Gott von Hertzen alles, was du wider ihn gethan hast. Denn es ist Gott eine grössere Ehre, daß er die Sünde vergebe, denn daß er sie straffe. Denn die Gerechtigkeit zwinget auch Gott darzu, daß er barmhertzig seyn muß; denn er ist unser Vater, und wir seine Kinder. So er denn unser Vater ist, so vollbringet er seinen väterlichen Willen an uns, beydes nach seiner Gerechtigkeit und

und nach seiner Barmhertzigkeit. Und so sollen wir uns auch in den Willen unsers Vaters ergeben; denn wem der Wille Gottes freundlich schmecket, deme gefället alles wohl, was Gott thut, beydes nach seiner Gerechtigkeit und nach seiner Barmhertzigkeit. Einem recht liebhabenden Menschen gefällt alles das wohl, was Gott thut und wil, es sey lieb oder leid, in ihm selber, und an allen Creaturen. Ist es Gottes Wille, so laß es auch **deinen Willen seyn. Ich wil lieber in der Hölle seyn und Gott haben/ denn im Himmel und Gott nicht haben.**

Wenn Gottes Wille gefället dem gefället alles Lieb und Leid.

Gebet.

HErr, du allerhöchster Gott, du wohnest nicht in Tempeln, wie köstlich sie auch mit Menschen-Händen gemachet sind; ja der Himmel, und aller Himmeln Himmel mögen dich nicht fassen; sondern es ist dein gnädiges Wohlgefallen, anzusehen den Elenden, der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet für deinem Worte, und in desselben Seele zu wohnen. Vergib mir, o Herr, daß ich diese Herrlichkeit nicht so, wie ich soll, betrachte und wahrnehme; meine Seele nicht so unbeflecket, wie sichs gebühret, behalte; sondern oftmahlen darinnen dir, dem Haus-Herrn, verdrießliche Bilder, sündliches Dichten und Trachten hege. Weil es aber lauter unverdiente Liebe ist, die dich beweget in meiner Seelen zu wohnen, so reinige um dieser Liebe willen, sie von allen ihren Götzen, und heilige sie dir zu einer reinen und beständigen Wohnung. Besprenge sie mit dem Blut Jesu; ziere sie mit seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit; Schütze sie wider alle Anläuffe und Versuchungen des Satans, Sünde und Welt, und laß sie ewig dein Eigenthum seyn, durch Christum Jesum deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

Ap. Gesch. 7:48. 1 B. der Könige 8:27. Esa. 66:2 Ezech. 8:3, 5 Ezech. 36:25.

Das VIII. Capitel.

Gottes Beruf ist hertzlich und gründlich, und leitet uns zu ihm selbst.

Psalm 50. v. 4. **Gott ruft Himmel und Erde/ daß er sein Volck richte.**

2. Tim. 1. v. 9. **Gott hat uns beruffen mit einem heiligen Ruf.**

Gottes Verlangen nach uns.

GOtt der himmlische Vater ruft uns mit allem, das er ist, das er hat, und das er vermag, das alles ruffet, leitet und locket uns zu ihm und in ihn. Denn Gott hat so ein wahrhaftiges und brünstiges Verlangen nach uns, als ob alle sein Wesen und Seligkeit an uns gelegen wäre. Sintemahl alles, das er geschaffen hat im Himmel und Erden, mit aller seiner Weisheit und Güte, und alles, was er jederzeit wircket und thut, das thut er, und hat alles darum gethan, daß er uns dadurch rufte, und leite in unsern Ursprung, und wiederbrächte in sich; und alle seine Worte und Wercke sind ein lauter Ruffen zu unserm Ursprung, daß er die Seele wiederbringe, daß sie seine Stimme hören soll, und ihn lieb haben, gleich wie sie zu vor des Satans Stimme gehöret, und von seiner Liebe abgewichen.

Gott ruft uns zu sich durch alle Wort und Wercke.

1. In Uebung der Sanftmuth und Gedult:

Er hat uns beruffen, an seinen lieben Sohn zu glauben, und desselben Fußstapfen nachzufolgen, in **Sanftmuth und Gedult**; denn dadurch ruft und zeucht er uns in sich selbst; wie er den **Eliam** rieffe, und **vor ihm übergienge im Feuer und starcken Winde/ der die Felßen zerriß; aber in sanften Sausen war und kam der Herr.** 1. Kön. 19. v. 11. 12. Also sencket er sich in ein stilles, sanftmüthiges, demüthiges Hertz. Gleichwie der König Ahasverus **die Esther umfieng/ da sie vor ihm niedersanck.** Esther. 5. v. 2. Also geschicht auch dem Menschen, wenn er an allen seinen Kräfften und Vermögen

1. Kön. 19: 11. 12.

Esth. 5: 2.

gen verzagt, und niedersincket in sein eigen Nichts. Wenn er denn von den Armen der Göttlichen Kraft nicht erhalten wird, so deucht ihn, er müsse zu einem lautern Nichts werden; alsdenn düncket den Menschen, er sey geringer in allem seinem Verstand und Vermögen, denn alle Creaturen. So nun unser Himmels und Gnaden-König das siehet, so stärcket er die blöde und demüthige Seele, und gibt ihr seinen Göttlichen Kuß; das rühret her von der gründlichen wahren Demuth; denn je niedriger, je höher: Denn Gottes Hoheit siehet eigentlich in das tieffe Thal der menschlichen Demuth. So du aber von aussen wegen deiner Niedrigkeit verachtet wirst, so wirst du noch tieffer in dein Nichts gesencket, alsdenn wird es mit dir gar gut. Denn darinn wird der Geist **des Friedens** gebohren, **der alle Vernunft übertrifft**/ Phil. 4. v. 7. Darum rufft dich Gott wunderlich durch mancherley Creutz und Verachtung, daß er dich bereite; denn du must in der Wahrheit und That bereitet werden, wieder in Gott einzukehren, und er zu dir und in dich; welches denn nicht geschiehet mit Gedancken oder Worten, sondern durch viel Leiden. Denn daß ein Mensch oft gedencket und redet von der **Demuth**, wird er darum nicht demüthig, und hilfft ihm gar nicht, wenn er nicht von dem Menschen unterdrückt und verschmähet wird. Desgleichen wenn du oft und viel redest von der **Gedult**, ists doch nichts, du werdest denn starck angefochten von allen Creaturen; sonst ist es gantz nichts, und erlangest nicht das Wesen der Tugend, sondern es fällt alles wieder ab, wie es ein- und zugefallen ist. Darum wäre billich, daß du einem solchen Menschen, der dich schmähet und verachtet, einen sonderlichen Liebes-Dienst erzeigtest; denn diese zwo edle Tugenden, **Sanftmuth und Gedult**/ müssen durch grosse, bittere, harte Widerwärtigkeit erstritten werden. Denn wo du keine Widerwärtigkeit hättest, wie woltest du diese edle Tugend in Uebung und Erfahrung bringen?

Gott, der sich so hoch gesetzt hat, sieht in unsere niedrige und äusserliche Verachtung; fordert Erkäntniß unserer Nichtigkeit.

Wohin alles Creutz gemeynet.

Rechter Christen Art.

Demuth und Gedult stehet nicht in Worten sondern in der Kraft.

Denn die **Sanftmuth** gehet auf den inwendigen Grund des Gemüths, welchen du vielleicht nie geprüfet noch erforschet hast; die **Gedult** aber auf den auswendigen Menschen, welcher mit **Christo hinaus gehen und seine Schmach tragen muß.** Hebr. 13. v. 13. Und so vergleichet man sich dem unschuldigen heiligen Leben unsers Herrn Jesu Christi; dadurch lebet Christus in dir, und sein bitter Leiden und Sterben ist in dir.

Heb. 13:13.

2. Innerlicher Beruf Gottes durch Empfindung seiner Liebe.

So ist auch eine Art des innerlichen Berufs Gottes, **wenn Gott seine Liebe im Menschen anzündet**; denn dadurch gibt er sich dem Menschen selbst, weil er selbst ist die Liebe. Denn es ist so unmöglich, daß der Mensch Gott habe ohne die Liebe, so unmöglich es ist, daß der Mensch lebet ohne Seele. Denn daß Christus **durch den Glauben in unsern Hertzen wohnet**, Eph. 3. v. 17. wird **durch die Liebe** bezeuget und offenbar, 1. Joh. 4. v. 16. Es kan aber diese Liebe Gottes in uns nicht Raum oder Statt finden, wo die Welt-Liebe nicht ausgetrieben, und Gott nicht lauter gemeynet wird in allen Dingen, 1. Joh. 2. v. 15. Darum sehe ein jeglicher Mensch oft in seinen inwendigen Grund, und erforsche da mit Fleiß, was in ihm am allermeisten geliebet und gemeynet werde, obs Gott sey, oder er selber, oder die Creaturen, Leben oder Tod; was da allermeist besitzet dein Hertz und Seele, und worauf deine Begierde und Lust haftet. Denn ist dein Grund etwas anders, daß da gemeynet und geliebet wird, das wahrhaftig und nicht lauter Gott ist, und dessen Gott nicht eine wahre Ursach ist, so kommt Gott nicht in deine Seele: und weinetest du so viel Zähren so viel Tropfen im Meer sind, es hilfft dich nichts, und must ihn entbähren in Ewigkeit. O ihr armen Menschen, womit gehet ihr um; wie lasset ihr euch die listige Natur also betriegen durch die Creatur-Liebe die euch so heimlich und verborgen besitzt, an der innersten Stätte eurer Seele, da Gott allein sitzen solte? denn darum sind wir in der Welt, das wir durch

Grund zu prüfen, was am höchsten geliebet werde.

Creatur-Liebe soll nicht die innerste Stätte der Seelen besitzen.

Abster-

Absterben unsers Willens, und durch Absagen der Welt und Creaturen wieder in Gott und zu Gott kommen, mit Gott vereiniget werden, daß wir am Ende wieder zu unserm Ursprung kommen; und wie der Leib in die Erde begraben wird, also die Seele in die grundlose Gottheit. Und so wir das hie versäumen, so ists ewiglich versäumet: Denn mit wem du dich freuest, und mit wem du dich betrübest, mit deme solt du geurtheilet werden. Ein Ding solt du wissen, und zu Hertzen nehmen, nemlich dieses: Wärest du allein ledig der Bilder der Creaturen, du würdest Gott ohn Unterlaß haben und besitzen; denn er möchte sich nicht enthalten, weder im Himmel noch Erden, er müßte in dich kehren, er müste deine Seele erfüllen, so er sie ledig fünde. Darum kehre es und wende es wie du wilt, so lang als die Creaturen in dir seynd,* so lang must du Gottes entbähren. Denn so viel ein Mensch Rast und Ruhe in den Creaturen und in allen Dingen nimmt, das Gott nicht selbst ist, so viel scheidet er sich von Gott. Wie ein hart Creutz nun dasselbe sey, so man also tragen muß, ist wohl zu dencken. Aber nicht mit Wohlseyn, sondern mit Creutz erlanget man Gott.

Die Seele, so von der Creatur-Liebe ledig, erfüllet Gott.

Gebet.

Herr unser Herrscher, was ist der Mensch, daß du ihn so groß achtest, und bekümmerst dich mit ihm? du suchest ihm täglich heim und versuchest ihn alle Stunden: Du ruffest ihm, und er wegert sich; du reckest deine Hand aus, und niemand achtet drauf. Darum gehen wir auch mehr und mehr in unser Verderben und trostlose Finsterniß, aus welcher uns nichts helffen kan, als der Abgrund deiner Erbarmung. Diß Elend beklage ich vor dir, o Herr, und bitte dich durch Christum, erbarme dich meiner. Du kennest das verhärtete Hertz und

Hiob. 7:17. 18.

Spr. Sal. 1:24.

Ps. 58:5. Ezech. 36: 26.

* Er redet hie nicht von den Creaturen, welche Gott dazu geordnet, daß der Mensch dadurch bekehret werde; sondern von denen, welchen die Menschen also anhangen, daß sie Gott denselben nachsetzen.

und die verstopften Ohren: jenes kanst du allein erweichen, und diese allein eröfnen; denn du hast sie beyde gemacht. Oefne meine Ohren, daß dein Gnaden-Ruf durch dieselbe ins Hertz erschalle, und mich nicht ruhen lasse in einigem Dinge ausser dir: Oefne meine Augen, daß sie in allen Geschöpfen nur dich suchen und lieben, und mich deiner unbegreiflichen und alles übertreffenden Herrlichkeit stets erinnern. Geuß deine Liebe aus in mein Hertz, daß die Welt mir bitter werde, mit aller ihrer Augen-Lust, Fleisches-Lust und Hoffärtigen Leben; ich aber dich in allem meinem Thun zum Zweck, an dir allein meine Lust und Gefallen haben möge. Heilige mir zu dem Ende alles Leiden; laß mich nicht seyn unter denen, die du schlägest, und sie es nicht fühlen wollen, sondern machen nur des Abweichens mehr. Vielmehr laß das Creutz in mir wircken wahre Sanftmuth und Gedult ein lebendig Erkänntniß, wie eitel alle Dinge sind ausser dir; auf daß durch das Creutz Christi die Welt mit allem, was sie ist und hat, mir gecreutziget werde, ich aber unter demselben dich finden möge mit deiner Gnade, Heil und Erquickung; mit dir durch den Glauben vereiniget, in dir ewig bleiben möge. durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herren, Amen.

1. Joh. 2: 16.
Jer. 5: 8.
Esa. 1: 5.
Gal. 6: 14.

Das IX. Capitel.

Wie der wahre lebendige Glaube das Hertz reiniget von den Creaturen, von den bösen Zuneigungen, und von Ungedult; dagegen aber Liebe und Gedult pflantzet im Creutz.

Apost. Gesch. 15. v. 9. **Gott reiniget ihre Hertzen durch den Glauben.**

Glaube reiniget das Hertz von der Welt Eitelkeit.

Des Glaubens Eigenschaft ist, daß er das Hertz reinige. Nun mercke, wovon soll er das Hertz reinigen? Antwort: Von der Welt/und aller Zuneigung dessen, was irrdisch,

Hier ist ein Baum, welchem so wol dürre als andere Aeste abgehauen worden (als welche hier unten um den Baum herum liegen) daß er daher gar unansehnlich siehet. Aber es ist zu seinem Besten geschehen, daß er nemlich nur desto mehr Aeste treiben soll, und man also hernach sehen kan, daß das Mindern seiner Aeste ihm nicht geschadet: Also macht es auch der Glaube in einem Christen, der nimmt alles, was dem alten Adam lieb ist, weg, und stärcket hingegen den neuen Menschen, daß er desto mehr Tugend Zweige und Früchte zu GOttes Lob bringen kan.

Johann. cap. XV. vers. 2.

Einen jeglichen Reben / der da Frucht bringet / wird er reinigen / daß er mehr Frucht bringe.

DEs Glaubens Eigenschaft
Ist, daß er unsre Hertzen reinigt,
Und durch seine Kraft
Mit GOtt verbindet und vereinigt.
Er hemmt und mindert
Des Fleisches geilen Trieb;
Er tilget, was den lüstern Augen lieb,
Und was des neuen Menschen Wachsthum hindert.
Er sondert ab, was saftloß und gestorben /
Was durch das kalte Sünden-Gift verdorben,
Und pflantzt den zarten Liebes Zweig hinein,
Der Geist und Leben aus dem Stamme ziehet,
Und nimmer anders kan, als reichlich fruchtbar seyn.
Er pflantzt Gedult, die unterm Creutze blühet.
Der Glaub, in Summa, ist des alten Adams Tod,
Des neuen Menschen Seel und Leben.
O lasset uns nach diesem Schatze streben,
Und in demselben selbst nach GOtt!
Der uns den Segen aufbehält
Und schencken will, wenn der verfluchten Welt
Ihr sanftes Rosen-Bett, darin sie jetzt sich weltzet,
Nunmehro wird zu Dornen, Wust und Stein.
Und alles Ertz, das sie so eifrig schmeltzet,
Zu Feuer, Rost und Motten worden seyn.

Das Mindern Mehrt

disch eitel, nichtig, und vergänglich ist, und von allem, da die Nature mit voller Lust und Gnüge anhafftet, und darauf ruhet, es sey Reichthum, Ehr oder Wollust. Denn der Glaube hanget allein am Unsichtbaren, und Ewigen, und so die Hindernissen hinweg sind, so folget die Vereinigung, denn ein gleiches vereiniget sich mit seines gleichen, und nicht mit einem ungleichen. Mercke aber, daß daß Gott eine lautere Wirckung ist, und wo er eine leere Statt findet, da wircket er aus Erbarmung solche Wercke, deren das elende Hertz, das sein begehret, und ihm anhanget, nothdürfftig ist. Daher ist kommen, daß der Herr sprach zu den elenden Leuten im Evangelio: **Dein Glaube hat dir geholffen.** Nicht, daß es des Glaubens Vermögen wäre, sondern daß der Glaube das Hertz selbst gereiniget hatte, daß er Gott gantz ergeben, und in Gott gezogen, und dasselbe leer gemacht von allen Dingen, die nicht Gott seynd, auf daß Gott darinn wircken, und seine Werckstatt haben möge. Darum konnte unser Herr zu Nazareth kein Wunder thun, Marc. 6. v. 5. weil er solche Hertzen nicht fand, in welchen seine Göttliche Krafft wircken möchte. Denn soll Gott ein, so muß die Creatur heraus. * Eines ist hie des andern Hinderung. Es kan kein Hertz Gottes [H]ülffe so sehr und hertzlich begehren, Gott hülffe ihm tausendmal lieber, wenn ihm nur das Hertz gründlich anhangen, und sich ihm gantz ergeben wolte. Denn wie Gott ein solch Hertz williglich erfüllt mit Licht, Trost, Gnade und Krafft; Also wird auch ein solch Hertz leicht über sich gezogen, also, daß dem Feuer nicht so leicht ist zu brennen, und einem Vogel zu fliegen, als einem ledigen Gemüthe aufzugehen in Gott. Da selbst findet denn Gott sein rechte Werckstatt, zu wircken solche Dinge, daran er ein solches Wohlgefallen hat, wie er hatte an Christo unserm Herrn, darum, daß Gott allein in ihm wirckte ohne

und Zuneigung des irrdischen.
Ap. Gesch. 15:9.

3.

Warum dem Glaube die Hülffe wird zugeschrieben.
Matt. 9.22 c. 15.11.28
Mar. 10.52
Luc. 7. 50. c. 8. 48. c. 18. 42.

Wie das zu verstehen, daß Christus zu Nazareth keine Wunder thun konnte Marc. 6:5

Ledig Gemüth gehet auf in Gott

* Es wird nicht geredet von den Göttlichen Gaben, und was Gott Gutes in uns wirckt, sondern von der Creaturen, die uns von Gott abziehen Dorich.

ohne Hinderniß. Denn es gefallen Gott die Wercke nicht, derer er nicht ein Anfang und Ende ist. Und weil Gott so eine grosse Liebe hat zu dem Menschen, in ihm zu wircken, weil dasselbe seine Natur ist, so wartet er allezeit auf uns, und ist mehr bereit dem Menschen zu geben, denn der Mensch bereit ist von Gott zu begehren. Darum so versäume diese Zeit nicht. Denn nach dieser Zeit wird ein jeder empfangen, wie er gelebet hat, und worzu sein Hertz geneigt gewesen, es sey Böses oder Gutes, Gott oder die Creatur. Und wenn nach der Zeit alle Heiligen Gottes für einen Menschen betteten, und Blut weineten, würde es ihm doch gar nicht helffen: ihm wird weder zu-noch abgeleget, sondern worzu er sein Hertz geneiget, und womit er dasselbige vereiniget hat, das wird ihm bleiben.

Gott ist allezeit bereit in uns zu wircken.

Diß Leben ist die Zeit der Bekehrung zu Gott, und Abwendung vom Irrdischen.

2.

Gleichwie nun der wahre lebendige Glaube das Hertz reiniget von der Welt-Liebe: so reiniget er daßelbe auch **von den unordentlichen Affecten und Neigungen**, als vom Zorn Ungedult, und pflantzet dargegen Sanfftmuth und Gedult gegen dem Nächsten. Dann Gott kan nichts anders wircken in der Gläubigen Hertzen, denn was seine Natur ist. Nun ist Gott nichts anders denn Liebe, Sanfftmuth und Gedult, als wir sehen an unserm Herrn Jesu Christo. Die Liebe Gottes aber gehet über alle Menschen, und erbarmet sich über alle, darum wircket er auch eine solche Liebe in den Gläubigen, die niemand ausschleußt in dieser Zeit weder Feind noch Freund, und ist allezeit vereiniget mit allen Menschen, gleich als mit Gott. Es freuet sich auch die Liebe alles des Guten, das Gott dem Menschen gibt, und der mancherley Gaben der Glieder Christi, und dienet denselben mit Ehrerbietung. Denn gleichwie den edelsten Gliedern alle andere Glieder dienen, als die Hand dienet dem Haupt, den Augen, dem Hertzen: Also soll eine solche Vereinigung seyn der Glieder des geistlichen Leibes Christi. Und wenn wir unter denselben wüßten

Glaube reiniget von unordentlichen Affecten.

Pflantzet dagegen rechte Liebe.

Vereinigung der geistlichen Glieder am Leibe Christi

ten ein edler Glied, denn wir uns selbst erkennen, das solten wir viel lieber haben denn uns selbst, und solten uns dessen so viel mehr freuen, so vielmehr dasselbe von seinem edlen Haupt Jesu Christo Gaben empfangen hat. Denn solches ist ein gemein Gut eines gemeinen Leibes, so herab fleisset von unserm allgemeinen Haupte Christo; und desselben kan man nicht geniessen, denn durch die Liebe; denn die Liebe machets unser eigen, und alles was ich in Gott liebe, das ist mein, und geniesse desselben. Alle Gaben, so Gott einem frommen Menschen mittheilet, die sind so wohl mein als desselben, wenn ich sie in Gott liebe; denn die Liebe machets unser eigen. Ja wenn ein Mensch seiner empfangenen Gaben halber sich nicht erhebt, als es denn seyn soll, sondern sich und seine Gaben für klein und nichts hält, ich liebe sie aber in Gott, so sind sie eigentlicher mein, denn sein. Und also werde ich geistlich reich in Gott, und theilhaftig aller Güter im Himmel und Erden, und in allen Gottes-Freunden, in dem einigen Haupt Jesu Christo. Es muß würcklich und wesentlich alles in mich fliessen, was diß Haupt in seinen Gliedern hat, im Himmel und auf Erden, in Engeln und Menschen. Aus solcher innerlichen Liebe quillet auch heraus die Gedult, dadurch man alles Creutz williglich aufnimmt, als eine Bereitung zu sondern hohen Gnaden Gottes, denn kein Creutz ist, es bringet eine sondere Gnade mit sich. Daher ein heiliger Mann sagt: **Gott grüsse dich/ lauter bitter Leiden voller Gnaden.** Denn St. Petrus spricht: **So ihr um Christi willen das Uebel vertraget/ und leidet das Unrecht/ das ist Gnade bey Gott.** 1. Petr. 2. v. 19.

Alles Gute in Gott zu lieben.

Aus der Liebe quillet Gedult.

Creutz bereitet allezeit zu sonderbaren Gnaden. 1. Petr. 2: 19.

Und um der Liebe des Creutzes Christi willen sein Creutz williglich tragen, bringet dem Hertzen endlich grosse Freud und Friede. Darum wer in seinem auswendigen oder inwendigen Creutz gedultig leidet, ohne Klage, obgleich sein Hertz sehr verwundet wird, und er leidet das zu Liebe den heiligen Wunden Christi,

Woher Freude in Trübsal.

sti, demselben werden seine Wunden und Schmertzen innigliche Freude bringen. Denn wer sich Gott also im Creutz lässet, deme wird Gott endlich selbst zu Trost und zum Friede, und dieser Friede ist ein recht Göttlich Kleinod und Süßigkeit, so der inwendige Mensch schmecket; von welchem Friede niemand sagen, oder denselben verstehen kan, denn der ihn selbst hat. Und das ist der Friede, **der höher ist, denn alle Vernunfft**, davon St. Paulus sagt, zum Phil. 4. v. 7.

Friede des Hertzens, so Gott gantz gelassen.

Phil. 4:7.

Gebet.

Getreuer barmhertziger Gott, wenn ich das vielfältige mir noch anklebende Verderben betrachte, so muß ich bekennen, daß mein Glaube noch mehr im Wahn, als in der Krafft bestehe. Ueberwindet der Glaube die Welt, reiniget er das Hertz; so muß derselbe leider bey mir gar gering seyn, der ich so offt von der Liebe der Welt überwunden, über die Unreinigkeit und Unordnung meines Hertzens zu seufzen so hohe Ursache habe. Ach, mein Gott, stärcke mir den Glauben; ziehe mein Hertz ab von dem sichtbaren Zeitlichen auf das unsichtbare Ewige: Laß mich erkennen, daß ich nicht zu diesem vergänglichen, sondern zu dem ewigen Leben erschaffen sey, und derowegen die ewigen himmlischen Güter suchen. Verbirge dich auch nicht, barmhertziger Gott für meinem Flehen, der ich aus der Tieffe meines Elends zu dir schreye: Siehe nicht an, wie ich in mir selber verderbet, und zu allem Guten untüchtig bin; sondern bereite mich, wie ich durch deine Gnade gerne seyn wolte; und denn vereinige dich mit mir, daß ich ein Geist mit dir werde, nichts gedencke, rede, thue, als was du in mir wirckest. Laß mich in Liebe, Sanfftmuth, Gedult und andern Christlichen Tugenden erweisen, daß ich durch den Glauben gerecht, dein Kind, und der Göttlichen Natur theilhafftig geworden sey. Tilge ja aus meinem Hertzen das höllische Laster, den Neid, und laß mich nie dahin verfallen, daß ich meinem Nächsten das Gute, so du ihm mittheilest, mißgönne; vielmehr dich preise für deine Gaben, die du

Luc. 3:15. 1. Joh. 5:4. Ap. Gesch. 15:9.

Luc. 17:5. 2. Cor. 4:18. Heb. 11:16.

2. Petr. 1:4.

Daß Kleinere muß
dem grösseren weichen

Hier ist abgebildet die aufgehende helle Morgenröthe, v[or] welcher der danckele Nacht-Schein der Sterne weichen mu[ß]. Also wenn das grössere Gnaden-Licht anfängt, in unserer Seel[e] aufzugehen, so muß das kleinere natürliche Licht der Vernun[ft] weichen und in uns untergehen.

Johann. cap. VI. vers. 63.

Der Geist ists / der da lebendig machet / das Fleis[ch] ist kein nütze.

So bald das Gnaden-Licht
In die geheimen Winckel
Des Fenster losen Hertzens bricht,
So muß Vernunft und aller Eigendünckel
Im Menschen untergehn:
Der schimmre Nacht-Schein muß erbleichen
Und allgemählich weichen /
Wenn sich die Morgenröthe lässet sehn.
So lange die geborgten Strahlen
Der unbeständigen Natur
Mit fremder Schönheit prahlen,
So herrscht die Finsterniß, und deckt die Spur
Der Brunnquell alles Lichts und Lebens:
So tappt man mit der Hand,
So stösset man sich an der Wand,
Und sucht die Wahrheit hie und da vergebens.
O Mensch, verleugne deinen Eigen-Witz
Und eignen Willen,
So wird des Wortes heller Blitz
Durchtringen deinen Geist, und dein Gemüth erfüllen.
Verschleuß die äusserlichen Sinnen,
So wird der Seelen Grund von innen
Dir zeigen einen solchen hellen Schein,
Der niemand faul und ohne Frucht läst seyn.

dem armen menschlichen Geschlechte giebest. Im Creutz verleihe mir wahre Gedult, damit ich dasselbe freudig deme nachtrage, der durch Leiden des Todes gecrönet ist mit Preiß und Ehren: Endlich laß mich auch des Glaubens Ende davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit, durch Christum Jesum, deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

Hebr. 2:9. 1 Petr. 1:9

Das X. Capitel.

Wie das natürliche Licht in uns muß untergehen, und das Gnaden-Licht aufgehen.*

2. Cor. 4. v. 6. **Gott/ der da hieß das Licht hervor leuchten aus der Finsterniß/ hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben.**

Das natürliche Licht und das Gnaden-Licht zu unterscheiden, ist zu mercken der Unterscheid der Seelen und ihrer Kräfften, nemlich der vernünfftigen Krafft und des Willens, und der sinnlichen Kräffte, und denn der lautern blossen Substantz und Wesen der Seele: Davon im 21. Cap. weiter. In den ersten, als in den Kräfften der Seelen, Vernunfft, Willen und Sinn, ist das **natürliche Licht**: und so lang dieselbe des Menschen Seele gefangen halten, kan das **Gnaden-Licht** die lautere blosse Seele nicht erleuten. Darum wo das Gnaden-Licht soll scheinen, da muß das natürliche Licht untergehen. ** Denn die Erleuchtung des

Unterschied des natürlichen und Gnaden-Licht.

Das natürliche Licht muß untergehen.

* Es wird hie nicht gelehret, daß jedem Menschen ein doppelt Licht anerschaffen seye, der Natur und der Gnade, da das natürliche in den Kräfften, das Gnaden-Licht aber in dem Wesen der Seele sey, und in der Widergeburth nicht von neuem gegeben, sondern allein da es von dem natürlichen unterdrücket worden, durch die äusserliche Gnade erwecket werde; sondern der Text selbst lehret gantz ein anders. Dorsch.

**Luther. Das Gnaden-Licht bestreitet und blendet das natürliche Licht der Vernunfft Joh. 6. v. 63. Wenn nun das Evangelium kömt und das Gnaden-Licht bezeuget, daß der Mensch müsse nicht thun oder leben nach seinem Dünckel sondern sein natürlich Licht nur verworffen, getödtet und abgethan seyn; so ein Mensch solch Zeugniß annimt und folget, übergibt sein Licht und Dünckel, will gern neu seyn, und sich führen, lehren und erleuchten lassen, siehe, s

des Gnaden-Lichts ist über alle Sinne und Vernunfft, ja es wird durch die natürlichen Sinne und fleischliche Vernunfft verhindert. *Da sihest du, was der natürliche Mensch in Göttlichen Dingen vermag? Lauter nichts. Wie aber das Gnaden-Licht gemeiner Ordnung nach in der Seelen aufgehe, da mercke: Gott hat ein Gnaden-Wort, das lässet er verkündigen, und wircket durch dasselbe, und dasselbe Wort ist **Geist und Leben.** Wiewohl nun Gott in allen Dingen ist mit seiner Gewalt, Wirckung und Leben: so hat er doch nirgend seine eigene Werckstatt, seine Gnade zu wircken, und das Gnaden-Licht anzuzünden, denn in der Seele des Menschen. Darum das Göttliche Licht und Erleuchtung der Seelen nirgend anders herkommt, oder kommen kan, weder aus Sinnen noch Vernunfft, noch aus allen andern natürlichen Kräfften, als allein aus der Wirckung der Gnaden Gottes in der Seele des Menschen. Hieraus fliesset ** aller Trost und Friede der Seelen, alle Wahrheit, Weißheit und Leben, diß bestehet ewiglich, denn es ist das ewige Gut der Seelen; Alles andere aber, was von aussen die Sinne und Vernunfft begreiffen, das verdirbet alles, als ein tummes Korn, und lässet keine Frucht hinter sich. Diß ist allein der Seelen Gut, nemlich die Vereinigung Gottes, und seine Gnaden-Wirckung. Derselben können andere Creaturen nicht theilhafftig seyn, in denen das Bilde Gottes nicht ist; denn sein Bilde allein ziehret und schmücket Gott mit Licht, Weißheit und Gnade. Aus diesem Licht kommen der Seelen ihre rechte geistliche Kräffte wider, nemlich Verstand, Weißheit und Er-

soll das Gnaden-Licht scheinen.

Joh. 6:63. Die Seele Gottes Werckstatt.

Mercke diß wohl:

Erneurung des Bildes Gottes im Menschen.

wird er in seinem Hauptstück, das ist, in seinem natürliche Licht verändert. Da gehet aus sein altes Licht, und gehet an ein neues Licht, der Glaube. Varen.

*Daß es nicht hinein dringen, und sich ergiessen kan. Dorsch.

Das Gnaden-Licht kan in eine solche Seele nicht scheinen, die von ihren Kräfften, Sinnen und fleischlicher Vernunfft gefangen oder gesperret ist worden, die nichts glauben will oder kan, denn was die Sinne und Vernunfft eintragen so lange diß geschicht, und das natürliche Licht der Vernunfft, Witz, Klugheit und Verstand sich nicht will ändern lassen, kan die Seele mit dem seligen Erkänntniß Gottes nicht erleuchtet werden. Varen.

**Aus solcher Wirckung der Gnaden. Varen.

ánntniß, die sie zuvor nicht gewußt; auch im Willen
n Geschmack der Göttlichen Liebe, so zart und lieb-
ch, daß einer solchen erleuchteten Seele alles ver-
reußt und zuwider ist, was nicht Göttlich ist. Viel
uter Bewegung und Antreibung spühret man, die
u wohl merckest, daß sie von innen aus deinem Hertzen
ommen, und von keiner Creatur. Es mag wohl die
Creatur einen bewegen zur Lust, Verwunderung und
Freude, aber das kommt von aussen. Der Unterschied
ber ist hie wohl zu mercken, daß der innerste Grund
er Seele über alle Sinne und Vernunfft durch diß
Gnadenlicht berühret wird. Und je mehr du ledig
ist von auswendigen Creaturen, je öffter und lauter
iß geschicht, daß du Licht und Wahrheit empfindest.
Aus diesem Licht gehet nun die Erkänntniß der
Wahrheit, und wenn man diesen Grund verlässet,
nd sich in die auswendige Phantaseyen begibt, daher
ommt Irrthum. Denn Wahrheit ist inwendig im
Grund der Seelen, und nicht auswendig. Aus die-
m Licht der Seelen steiget offt auf ein solcher heller
Schein und Glantz, das ist, eine solche Erkänntniß,
aß der Mensch offt mehr weißt und erkennet, denn ihn
mand lehren kan. Und welcher Mensch des Gött-
chen Lichts in ihm gewahr wird einen Augenblick,
er wird also getröstet und erfreuet, daß dieselbe Won-
e und Freude übertrifft tausendmahl alle Wonne,
reude und Trost, die alle Welt mit einander leisten
ag; Doch ist diß alles in den niedersten Kräfften der
Seelen. Aus diesem Fundament hat der Königliche
Prophet David geredt: Ps. 119. v. 98. 99. **Du ma-
chest mich mit deinem Gebot weiser denn mei-
e Feinde; denn es ist ewiglich mein Schatz;
ch bin gelehrter denn alle meine Lehrer, ich bin
lüger denn die Alten; dennn ich halte deinen
Befehl. Dein Wort macht mich klug/ darum
asse ich alle falsche Wege.** Und auf diesen Grund
derselbe gantze lange Psalm erbauet, daß in ihm
öge das Göttliche Licht leuchten, daß in ihm möge
das

Erkäntniß der Wahrheit kommt aus dem Göttlichen Licht.

Davids Exempel, Ps. 119:98. 99.

Ps. 119:1. u. f.

das Göttliche Wort reden, daß er möge diesen Schatz in ihm durch Gottesfurcht und Haltung der Gebotten Gottes bewahren und ja nicht verliehren. Darum ist ihm **das edle Wort und Gesetz Gottes lieber, denn viel tausend Stück Goldes und Silber.** Summa, wenn die Seele diß hohe Gut in ihr befindet, und diesen himmlischen Schatz, so achtet sie aller Welt Gut und Herrlichkeit für Koth, und sagt mit dem König Salomon: **Es ist alles eitel,** Pred. Sal. 1. v. 2. Weil nun diß Licht nicht leuchten kan in den Gottlosen: denn **was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß?** 2. Cor. 6. v. 14. und aber diß Licht der höchste Schatz der Seelen ist; so bittet der liebe David so hefftig, so fleißig, so emsig, Ps. 119. v. 18. und 34. (mit solcher geistlichen Eloquentz und Copia, darüber man sich zu verwundern,) daß ihn Gott wolle vor Finsterniß der Sünden bewahren, und in seiner Furcht erhalten. Ja es ist diß Gnaden-Licht so überschwenglich gut und groß, daß es auch offt als ein Strahl in der Gottlosen Hertzen * schlägt, und sie wahrnet vor ihrem Verderben; welches nirgend anders herkommt, denn von dieser Erleuchtung. Also scheinet **diß Licht offt in der Finsterniß/ aber die Finsterniß können es nicht begreiffen/** Joh. 1. v. 5. Warum aber diß Licht den innersten Grund der Seelen nicht berühre, ist diese Ursach, daß die Kräffte der Seelen zerstreuet sind in die äusserlichen Sinne, da keine Ruh ist. Denn daselbst ist keine Ruhe, da das Ohr alle Dinge hören will, da das Auge alle Dinge sehen will, da das Hertz alle Dinge bedencken will. Denn das ist eine unruhige und zerstreuete Seele mi

v. 72. Das Göttliche Licht bringet Verachtung des zeitlichen.

Finsterniß der Sünden dämpft das Gnaden-Licht.

Unruhe der Sinnen hindert das Gnaden-Licht.

* Das helleste lauterste Licht des Göttlichen Worts, so in sich selbst ein Geruch des Lebens ist, wo es fällt in die Hertzen der hartnäckigen Sünder, wird ihnen ein Geruch des Todes. Dorsch.

Gott thut auch den Gottlosen aus väterlicher Liebe bisweilen einen Blick ins Hertz, wahrnet sie inwendig vor ihrem Verderben, wie die Exempel und Erfahrung solches bezeugen, daß mancher zuvor sicher und frech lebet, achtet keine äusserliche Wahrnung, siehe, Gott thut ihm selbst einen starcken Blick ins Hertz, greifft ihm ins Gewissen, führet ihn zur Erkäntniß seines frechen gottlosen Leben, daß das Gewissen darüber voll Schrecken u. Zagen wird, und dadurch will ihn Gott innerlich vor seinem Verderben gewahrnet haben. Varen.

en Kräften. *Diß Licht aber suchet und begehret en stillen Sabbath des Hertzens, auf daß der ensch von innen erleuchtet werde, daß seine Sinne, ernunft, Verstand, Wille und Gedächtniß von in- n aus dem Grunde der Seelen **erleuchtet werden. a höret der Mensch anders als zuvor, redet anders zuvor, siehet anders als zuvor. Dasselbe sind denn ht schlechte gemeine Worte, sondern kräfftige orte des Geistes; da schauet die erleuchtete Seele Geist die Herrlichkeit Gottes, und seufzet nach n und spricht; **Ach Gott, du bist meinen Augen r allerschönste/ meinem Munde der Allersüsse- / meinen Ohren der Allerlieblichste/ meinem ertzen der Allerliebste**: So ist denn des Men- en Thun nicht sein, sondern es ist Gottes Werck in s; und so viel Gott edler ist denn alle Creaturen, so l ist auch Gottes Werck edler denn der Menschen. arum liegt auch unsere Seligkeit nicht an unsern Wercken, sondern an Gottes Gnade: Also ist auch sere Seele viel seeliger durch Gottes Werck, wenn Gott leidet, und in ihr wircken lässet, denn wenn sie eigen Werck thut. Denn also thut die Seele nichts ne Gott und ausser Gott in allen Wercken.

Unsere Seligkeit liegt an Gottes Gnade.

Gebet.

HEiligster Gott, der du durch deine Weißheit alle Weißheit der Welt hast zur Thorheit gemacht, und die, so sich für weise hielten, in ihrem Dichten eitel, und ihr unverständi- s Hertz verfinstert lassen werden; Erbarme dich über ich, und vertilge gnädiglich die Blindheit und Fin- rniß meines Hertzens durch deines Wortes Krafft. llein dein Wort, o Herr, ist ein Licht, das da heinet im Dunckeln, durch welches die Nacht ver- ieben wird, der Tag anbricht, und der Morgenstern auf-

1Cor. 1:20.

Röm. 1:22, 23.

2Petr. 1:19

* Also lehret er nicht, daß etwas an sich unbewegliches in der Seele seye.
** Es wird hier nicht angezeiget Origo, wo unsere Seele ursprünglich her- mme sondern subjectum, was am Menschen erleuchtet werde, nehmlich r rechte innere Grund der Seelen. Varen.

aufgehet in unsern Hertzen; sonsten verfallen wir, u
verirren durch unsere eingebildete Vernunft-Wei
heit zu der ewigen Finsterniß. Ach, übergib mich
in so verkehrten Sinn, meinem eigenen natürlich
Lichte zu trauen, und in demselben zu wandeln. Au
2.Cor.11: 14. bewahre mich, getreuer Vater, vor denen Verführu
gen des Satans, wenn der sich verstellet in einen Eng
des Lichts, mich von deinem Worte und der Wah
Jer. 15:16. heit, die in Christo ist, abzuführen. Enthalte mir a
Gnaden dein Wort, daß ich es bekommen möge; der
das allein ist des Heil-begierigen Hertzens Freu
und Trost, Diß dein Gnaden-Wort laß meine S
le erleuchten, mich in Unwissenheit lehren, im Kam
Col. 1:13. stärcken und stets deiner Gnaden und meiner Schu
digkeit erinnern, du hast uns ja, o Herr, so theuer e
rettet von der Obrigkeit der Finsterniß, so laß do
nicht in Finsterniß bleiben, die deines Lichts u
Heils begehren. Nimm hinweg aus Gnaden alle
2Cor.3.18. was da hindert, daß deine Klarheit sich nicht in u
spiegeln kan mit aufgedecktem Angesicht; und laß u
1Joh.1:5,6 7. denn deines herrlichen Lichts so viel theilhaftig we
Matth. 5: 16. den in diesem Leben, als nöthig ist, uns zu dir zu fü
ren, in deiner Gemeinschaft zu wandeln, und uns
Licht vor den Menschen leuchten zu lassen zu deine
Preiß. Erfreue uns auch im Leiden mit dem Lich
Col. 1:12. deines Angesichts; Mache uns hie tüchtig zum Er
theil der Heiligen im Licht, und führe uns endlich d
Offenb. 22: 5. hin, da keine Nacht ist, da wir nicht bedürffen ein
Leuchte oder des Lichts der Sonnen, sondern da d
allerreinestes Licht, alles erleuchtest und regierest v
Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Das XI. Capitel.

Gott allein ist der Seele Licht, und leuchtet von innen heraus

in Christlichen Tugenden und Wercken gegen de
Nächsten, sonderlich im Richten und
Urtheilen.

1.Jo

Joh. 1. v. 5. Gott ist ein Licht/ und ist keine Finsterniß in ihm

GOtt ist das höchste, lauterste, reineste, subtileste, klåreste und schönste Licht, und hat eine unmåßliche Liebe zu des Menschen Seele, sie zu erleuchten, und sich mit ihr zu ereinigen; wird aber verhindert durch die **Finsterniß/ welche die Menschen mehr lieben denn das Licht**, Joh. 1. v. 5. cap. 3. v. 19. Die Finsterniß aber der Seelen ist die Liebe dieser Welt, und die eigene Liebe, dieselbe hindert Gott, und sein edles Göttliches Werck im Menschen. Soll nun die Seele das Göttliche Licht empfahen, so muß sie sich nicht selbst mit en Creaturen verfinstern, mit Geitz, mit Zorn, mit gener Liebe, mit Hoffart, mit Fleisches-Lust; denn lches ist **die Finsterniß/ darinn der Gott dieser Welt herrschet**/ 2. Cor. 4. v. 4. Darum muß der Mensch ablassen von allem dem, das Gott nicht selbst t, von ihm selber und von allen Creaturen;* denn as heisset **absagen allem dem/ das er hat**/ Luc. 4. v. 33. Einem solchen Menschen schmecket allein Gott, und niemand anders, und derselbe wird in der Wahrheit erleuchtet, und so er mit der Welt muß mgehen, brauchet er alles in demüthiger Furcht, nd behålt den Grund seiner Seelen rein von den reaturen und von der Welt: So erleuchtet denn Gott von innen, denn es muß alles von innen aus ervor quellen aus Gott ** Diß innerliche Licht

Gottes Lust die Menschen zu erleuchten.

Joh. 3: 19. Was des Menschen Finsterniß.

Wie man mit den Creaturen soll umgehen.

Das Gute in uns ist leuchtet Gottes.

* Damit sollen nicht ausgeschlossen seyn diejenigen, welche Gott zu Werckzeugen in unserer Wiedergeburth ihm selbst zuordnet. Dorsch.

** Gott verrichtet seine Wercke nicht ausserhalb dem Menschen, sondern r wohnet selbst in seinen Glåubigen, und wircket seine Gnaden-Wercke in hnen; also quillet die Erleichtung von innen her; denn sie quillet aus Gott, er in ihnen wohnet. Gottes Wort muß zwar geprediget und angehöret, und lso von aussen uns vorgetragen werden; aber doch so lange es nicht ins Hertze gefaßt wird, kan der Mensch dadurch nicht erleuchtet werden. Luc. .v. 15. Röm. 10. v. 8. Also quillet die Erleuchtung, ja alle gute Früchte es Geistes von innen, denn sie kommen aus dem Wort, welches in unserm Hertzen bewahrt ist. So ist das Hertz vornemlich daß, welches muß geåndert, erleuchtet, bekehret und gebessert werden, sonsten gefallen alle åusserliche

leuchtet denn auswendig in den Wercken; und was du denn thust, oder redest, oder leidest, ist nicht dein oder der Natur, sondern deines Gottes, dem du dich gelassen hast. Denn sage mir, wessen ist das Werck; deß, der es thut, oder deß, der es leidet? Es ist freylich dessen, der es thut. Wormit dich Gott nun beweget; es seye eine heilige Begierde, gute Meynung, Gebet oder Danckbarkeit, so ist es alles sein, und nicht dein. Darum laß Gott in dir wircken, und seinen Willen in dir haben, also thust du alles in ihm, und er in dir: Also muß alles in Gott gehen, und **in Gott geschehen**, Joh. 3. v. 21. daß wir in ihm leben, beten, und alles thun. Und das Allergeringste von Gott gethan, ist besser, denn aller Creaturen Werck. Daher kommen die rechte Tugenden; denn die Tugend ist nicht eine Tugend, sie komme denn von Gott, oder durch Gott, oder gehe zu Gott, oder in Gott. Je grösser aber die Lust der Creaturen und die Welt-Liebe in dir ist, je ferner dir Gott ist; je näher dir aber Gott ist, im innern Grunde deiner Seelen, je mehr seine Liebe und Barmhertzigkeit gegen dem Nächsten in deinen Wercken hervor leuchtet. Denn unser lieber Herr spricht: **Ich bin das Licht der Welt**; Joh. 8. v. 12. darum sollen wir hafften an der wahren Liebe unsers Haupts, so werden wir erleuchtet in Christo. Denn alle unsere Wercke allein Licht sind, die aus Gott gehen, und sollen leuchten in der Finsterniß unsers Nächsten, in Gedult, in Sanfftmuth, in Demuth, in Trösten und Mitleiden, in Besserung, und sonderlich in gedultmüthiger Straffe und Urtheil. Denn vom übermüthigen Urtheil des Menschen über seinen Nächsten entstehet ein eigen Wohlgefallen sein selbst, und aufgeblasene Hoffart, Verachtung und Vernichtung des Nächsten. Dasselbe ist eine böse Wurtzel vieler Sünde, und des Teufels selbst, die

Die guten Wercke müssen in Gott gethan werden.

Ursprung der rechten Tugenden.

Joh. 8:12.

Wercke der Liebe.

Uebermüthigen Urtheils Schade.

Wercke Gott nicht. Wir müssen einen neuen Sinn, neuen Verstand, neues Gemüth, neue Lüste, Gedancken und Bewegungen im Hertzen empfinden; und also alles, unser gantzes Leben und Gottes-Dienst, von innen aus dem Grunde des Hertzens herrühren, soll Gott seinen Gefallen daran haben und tragen. Varen.

aus dem Saamen der Hoffart gewachsen; und daselbst ist der heilige Geist nicht mit seinem Licht. Wo er aber ist, da urtheilet er den Menschen nicht ehe, denn aus hoher Nothdurft, mit grosser Gelindigkeit, und erwartet der Zeit und Orts, daß es sich wohl füget, auf daß man nicht zehen Wunden schlage, ehe man eine heilet. Man soll auch den Menschen in seinem Urtheil nicht verkleinern und vernichten, in keines andern Menschen Hertzen, es sey geistlich oder weltlich, sondern es soll gehen aus einer lautern Liebe, Freundlichkeit und Sanftmuth; so bleibet der Mensch selbst in Demuth und Armuth seines Geistes, und wandelt seinem Herren nach, wird sanftmüthig als ein Lämmlein, gegen die, so ihm zuwider seynd. Die urtheilenden Menschen aber sind als die Schlangen, so die alte Schlange der Teufel ausgebrütet, dieselbe schleicht und geust ihren Gift in sie; dasselbe giessen sie denn wieder aus, mit Verkleinerung und Vernichtung des Nächsten. Sie erkennen und sehen nicht, wer sie selber seyn, und wollen andere richten. O Mensch, nimm dieses deines falschen Grundes wahr, und **richte dich selbst und sonst niemand**, Luc. 6. v. 37. Denn das falsche natürliche Licht betreuget dich, und scheinet auswendig in Hoffart, und eigenen Wohlgefallen, in eigenen Ruhm und Urtheil anderer Menschen. Darum wisse, daß diß nicht ist Gottes Licht in dir, sondern des Satans Finsterniß. Aber das wahrhaftige Göttliche Licht, das erniedriget sich, und hält sich klein und gering in allen Dingen: Es pranget nicht äusserlich, sondern es suchet den inwendigen Grund, daraus es gebohren ist, nemlich Gott; da eilet es wieder zu mit allen Kräften, und düncket sich der Geringste, Schnödeste, Kränckeste und blindeste; denn es ist etwas bessers da, das ist Gottes, und nicht sein. Darum siehe vor allen Dingen auf dich selbst, und nicht auf andere Leute, sonderlich auf ihre Sünde; damit du nicht selbst in Mißfallen und Bitterkeit des Gemüths deinen Nächsten

Wie man den Nächsten urtheilen soll.

Wem die urtheilenden Menschen gleich sind.

Luc. 6:37.

Des natürlichen Lichts Wercke.

Des wahrhaftigen Lichts Art.

Richte dich selbsten.

sten urtheilest. Denn dasselbe thut so grossen Schaden in des Menschen Seele, deß es zu erbarmen ist. Darum kehre dich davon, so lieb als dir Gott selbst ist, und kehre dich zu dir selbst, und besiehe, ob du die Gebrechen nicht auch in dir findest, daß du sie entweder in vergangner Zeit gehabt, oder jetzo habest. Findest du sie in dir, so gedencke, daß es Gott also gefüget hat, daß du dieselbe an einem andern siehest, daß du dadurch kommen soltest zum Erkänntniß und Reue desselben, und Besserung deines Lebens; alsdenn bitte vor demselben, daß ihm Gott Erkäntniß und Besserung verleihe nach seinen Willen. Also wird ein gut Hertz gebessert von anderer Leute Gebrechen, und vor allem Mißfallen und Urtheilen des Nächsten behütet.

Wie anderer Gebrechen anzusehen.

Gebet.

Herr mein Gott, von deme, als vom Vater des Lichts, alle gute Gaben von oben herab kommen, sende du dein Licht und deine Wahrheit in meine Seele, daß sie mich leiten und abführen von aller Creatur-Liebe zu dir selbst, deiner und des Nächsten reiner Liebe. Wircke du in mir kräftiglich, daß meine Wercke mögen alle in dir gethan werden, von dir ursprünglich herkommen, und zu deinen Ehren zielen. Du bist die Liebe, mache mich dir hierinn ähnlich, daß ich auch rechte Liebe gegen meinen Nächsten üben möge. Oft verleitet mich meine verderbte Unart, von meinem Nächsten übermüthige und verkleinerliche Urtheile zu fällen, daher entziehest du mir dann auch oft deine Gnade; auf daß ich lerne, in welcher Kraft ich stehe, und daß ich dessen, was ich empfangen, mich nicht zu rühmen habe, als hätte ich es nicht empfangen. Vergib mir, mein Gott, und hilf mir von der Sünde. Gib mir deinen Geist, der mich lehre rechte Maaß zu halten, daß ich nicht von der einen Seiten Böses gut heisse, aus Finsterniß Licht mache, und dadurch das Wehe über mich ziehe; von der andern Seiten mich über meinen gefallenen Nächsten nicht aus Pharisäischem Geist erhebe, Wohlgefallen an mir selber ha-

Jac. 1:17. Ps. 43:3. Joh. 3:21. 1. Joh. 4:8. 1. Cor. 4:7. Es. 5:20. Luc. 18:17. Röm. 15:1.

he, andere neben mir verachte. Lehre mich bedencken, o Herr, daß es deine Gnade ist, wann ich stehe; aber auch wol fallen könne, und gewiß fallen werde, wo du deine Hand abzeuchst. Laß mich betrachten, wie viel noch mir selbst mangelt, daß dadurch ein Mitleyden gegen meinen schwachen Nächsten in mir erwecket werde. So offt mir meine verderbte Unart den Splitter in meines Nächsten Auge zeiget, so entdecke du durch deine Gnade den Balcken in meinem Auge, zeuch denselben aus Barmhertzigkeit zuvor heraus, und schreibe dabey meinem Hertzen ein die Donner-Worte; O Mensch! du kanst dich nicht entschuldigen, wer du bist, der da richtest: Denn worinnen du einen andern richtest, verdammest du dich selbst, sintemahl du eben dasselbe thust, was du richtest. Gedenckest du aber, o Mensch, der du richtest, die solches thun, und thust auch dasselbige, daß du dem Urtheil Gottes entrinnen werdest; Da aber meines Nächsten Verbrechen ein Urtheil erheischet, so gib mir dasselbe in Liebe, zu seiner und anderer Geärgerten Besserung, zu fällen, vor ihn zu betten, und also nicht mich selbst oder mein Ansehen, sondern deine Ehre und des Nächsten Heyl zu suchen. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, der uns hierinn ein Fürbild gelassen hat, Amen.

1.Cor. 10. 12.

Matth. 7: 5.

Röm. 2: 1, 2, 3.

1.Pet. 2: 21.

Das XII. Capitel.

Ein Christ soll zum wenigsten des Tages einmahl von allen äusserlichen Dingen sich abwenden, und in den Grund seines Hertzens einkehren und was er davon für grossen Nutzen hat.

Psal. 116. v. 7. Sey nun wieder zu frieden meine Seele (oder: Kehre wieder in deine Ruhe,) denn der Herr thut dir gutes,

Die Seele des Menschen, so sich in den äussern Dingen so weit ausbreitet, und den Creaturen

Die Seele muß mit

dem Einen vereinigt werden, ren allein anhangen, ist gar verirret, wie ein verirret Schaaf. Daran legt nun Gott der Herr alle seinen Fleiß, daß er eine solche Seele wieder sammle, dieselbe von den Creaturen erledige, in sich selbst einkehre, auf daß er sein edles Göttliches Werck in ihr vollbringen möge. Daher der heilige königliche Prophet seinen langen 119. Psalm mit den Worten beschleußt: **Ich bin wie ein verirret Schaaf, suche deinen Knecht.** (Ps. 119; 176) Welcher Beschluß einem fleischlichen Menschen närrisch deucht, aber einem Gottweisen zeiget er das gantze Werck der Erleuchtung und himmlischer Weißheit. Denn die Seele des Menschen ist gesetzet zwischen Zeit und Ewigkeit. Wendet sie sich zu der Zeit, so vergisset sie der Ewigkeit, und werden ihr alle Dinge fehrne, die Gott zugehören; Wendet sie sich aber **zu der Ewigkeit**, so vergisset sie der Creaturen, erlanget ihre Freyheit, und wird Gott nahe, so zeucht sie Gott zu sich.

Wie die Seele zu Gott nahet.

Und das ist seine höchste Freude, daß er sein Werck in des Menschen Seele haben mag; da empfindet denn die Seele ihre rechte Ruhe, ihre rechte Speise, ihr rechtes Leben, die Früchte der Salbung, davon du ein Christ genennet bist. Siehe, solte nun ein wahrer Christ nicht täglich zum wenigsten einmahl diese himmlische Seelen-Speise, welche Gott selber ist, zu geniessen, der Seelen ihre rechte Ruhe geben, und ihr rechtes wahres Leben? Verstündest du das, du würdest tausendmahl mehr lauffen nach dem Ewigen, als nach dem Zeitlichen. Und wenn du denn gleich ein gantzes Königreich hättest, wie David, es würde dir nicht schaden, würde dich auch nicht hindern oder aufhalten. Denn die Creaturen schaden dir nichts, wenn sie nur die Seele nicht gefangen halten, oder, wie der 62. Psalm. v. 11. sagt, wenn **du dein Hertz nicht dran hangest**; denn dasselbe soll allein an Gott hangen. Aus diesem Grunde spricht David im 73. Psalm v. 25. **Herr, wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erde.** Wenn diese süsse Begierde und Liebe Gottes

Creaturen schaden nicht, wenn sie nicht das Hertz gefangen halten. Psal. 62: 11 Ps. 73:25.

die

ie Seelen berühret, so vergessen solche Gottliebende
Seelen in solcher süssen Liebe Gottes alles Leidens,
ichtens klein und gering, bekümmern sich nicht, ob
man sie liebe oder hasse. Denn sie haben stäten Friede
n Gott mit allen Creaturen, mit Feinden und Freun-
den; und diesen Menschen ist allezeit des HerrnChri-
sti Joch süsse: Matth. 11. v. 30. denn sie sind in Chri-
sto, und Christus in ihnen: Christus trägt sein Joch
n ihnen, und sie in Christo; Seine Bürde macht er
hnen leicht! denn er trägt sie in ihnen, und sie in ihm.
Darum sagen sie mit St. Paulo: Phil. 4. v. 13.
Wir vermögen alles in Christo. Siehe nun, wie
hochnöthig einem Christen ist, und wie heylsam und
nützlich, **täglich zum wenigsten einmahl ein-
zukehren** in sein **eigen Hertz**/ in Gott, in Chri-
stum, **um der Ruhe willen** seiner edlen Seelen,
**um des rechten Gebrauchs willen des Zeitli-
chen**/ welches Zeitliche dir Gott wol gönnet und
erlaubet, so du in Demuth und Gottes-Furcht wan-
delst, und in Gott täglich wieder einkehrest; ja auch
um deiner Armuth willen; denn eine solche Seele
verlasset Gott nicht, es müssen ihr ehe alle Creatnren
dienen; und endlich **um deines täglichen Creutzes
und Bürde willen**/ daß es dir in Christo süsse und
leicht werde. So erinnert dich solches der Geist
Gottes, der in dir ist, daß du wünschest und seufftzest,
daß du Gott lauter allein lieben mögest; und wenn du
daran verhindert wirst, so ist dirs leyd; und das ist den
der rechte innerliche Beruff des heiligen Geistes,
oder das **Anklopffen** deines Bräutigams **an** die
Thür deines Hertzens, Offenb. 3. v. 20. zum lebendi-
gen Zeugniß, daß dein Hertz soll sein eigener Thala-
mus und Braut-Kammer seyn.

Matth. 11: 30.

Phil. 4. 13.

Gott gönnet das zeitliche wenn nur das Hertz ihm anhanget.

Offenb. 3: 20.

Gebet.

GEtreuer Gott und Vater, du hast uns be-
fohlen zu arbeiten, und einem jeden in sei-
nem Beruff verordnet das zu thun, wo-
durch die menschliche Gesellschafft erhalten
wider

2. B. Mos. 20: 9.

wird. Du siehest, wie leicht der Umgang mit den Cre
turen uns von dir abführen kan; so bitte ich dich
Christo, nimm meiner Seelen wahr, und laß die Cre
tur mir nicht zum Stricke werden. Kan ich glei
so lange ich hie walle, derselben nicht entrathen, so
hüte mich doch, daß mein Hertz nur dir stets anhang
und in rechter Glaubens-Einfalt auf dich sehe. L
mich in allem meinem Thun und Verrichtungen di
vor Augen haben, sey du auch mit mir in allem meine
Thun, und wann mein Fleisch und Blut sich in d
Welt und irrdischen Dingen vertieffen will, so brin
du mich als ein verirrtes Schaaf, wiederum zu di
damit ich jederzeit, was ich thue, und wo ich bin, in d
erfunden werde. Nimm mich auf, gütiger Vater,
Gnaden, wenn ich aus und vor der Unruhe der We
zu dir meine Zuflucht nehme. In der Welt habe i
Angst, du aber mein Erlöser hast die Welt überwu
den, des laß mich getrost seyn. Ich begehre unter de
Schatten deiner Flügel mich zu vertrauen, verbir
du mich heimlich bey dir vor jedermans Trotz, bedec
du mich in deiner Hütten vor den Zänckischen Zu
gen, sprich du zu meiner Seelen: Ich bin deine Hül
fe; und wann mein Lauff vollbracht ist, so laß mi
nicht länger von dir entfehrnet seyn, zerbrich bald die
Kummer-volle Hütte, und führe mich ein zu dein
ewigen und unveränderlichen Ruhe, durch Jesu
Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

Hiob. 4. 6. — Ps. 119:176 — Joh. 16:33 — Ps. 36:8. — Ps. 31:21. — Ps. 35:3. — 2. Cor. 5. 1. — Offenb. 14:13.

Das XIII. Capitel.

Wenn die Liebe der Creaturen ausgehet, so gehet Gottes Liebe ein

und von den herrlichen Wirckungen und Effecten de Göttlichen Liebe in uns.

Welt-Liebe muß ausgehen, soll

1. Joh. 2. v. 15. So jemand die Welt lieb hat in dem ist die Liebe des Vaters nicht.

SO der Mensch Gottes will fähig werden seine Wohnung und Tempel seyn, so muß e
di

Hier hängt ein Magnet, welcher das Eisen an sich ziehet, aber durch den Rost allein wieder von einander getrennet werden: Also will GOtt uns auch zu und an sich ziehen, so fern wir die Welt mit ihrer Liebe und Lust fliehen, und vor muthwilligem Sünden-Rost uns in acht nehmen: Denn durch die Sünde werden wir von GOtt wieder geschieden.

2. Petr. cap. I. vers. 4.

Euch sind die theuren und allergrössesten Verheissungen geschencket/ nemlich/ daß ihr solt theilhafftig werden der Göttlichen Natur/ so ihr fliehet die vergängliche Lust der Welt.

MEnsch, willst du GOttes fähig werden,
So muß die Seele rein
Vom Schlamm der Erden
Und von dem Sünden-Rost gesäubert seyn.
Willst du das höchste Gut beständig fassen,
Und unabsonderlich
Dran hangen, muß du dich
Von seiner Liebe Krafft berühren lassen.
Soll er dich zu sich ziehn;
Must du die Welt mit ihrer Liebe fliehn.
Soll dieser reinste Geist dein Hertz besitzen,
Als seinen Tempel und sein Hauß,
Und es in zarter Gegen-Lieb erhitzen,
So muß die Creatur hinaus.
Er ist bereit sich zu ergiessen
In ein Gemüth, das von dem Eiteln leer;
Da ist diß unerschöpffte Meer
Der Lieb und Huld begierig einzufliessen.
Wol dem, der seinen Einfluß nicht verstopfft,
Und thut ihm eilend auf,
Wenn er mit seiner Gnad ans Hertze klopfft,
Den wird der Kauf
In Ewigkeit nicht reuen,
Den wird ein Wollust-Strohm ohn alles End erfreuen.

Uns trent allein der Rost.

ie Welt-Liebe ausziehen, und sich in der Göttli-)en Liebe üben. Denn er kan zur lautern Göttli-)en Liebe nicht kommen, er lasse denn die Liebe der Welt fahren, und vereinige sich mit Gottes Liebe. Gott muß uns aber mit seiner Göttlichen Liebe be- ühren, sollen wir mit ihm recht gründlich vereiniget verden, gleichwie ein Magnetstein das Eisen berüh- et und nach sich zeucht.

Gottes Liebe eingehen.. 1Joh.2:15

Nun ist Gottes Liebe gegen die menschliche Seele so groß, daß sie überall leuchtet, und scheinet rösser denn die Sonne am Himel; ja gegen die Son- e zu rechnen, als wenn der grosse Himmel überall lau- er Sonne wäre. Und hat also der ewige Gott, der die iebe selber ist, keine Schuld; aber sein Licht und Ga- en werden von den Menschen verhindert. Denn so er ommt mit seiner milden, zarten und edlen Liebe, so fin- et er der Menschen Hertz voll Welt-Liebe, und voll öser Geister, das ist, voll Hoffart, Geitz und Wohllust Haß und Neid, und voll böser Gedancken; als denn muß er gütige Gott mit seiner Liebe und Gnade wieder urücke kehren. Denn des Menschen Seele ist allbe- eit durch den Magnet dieser Welt, ja mit dem hölli- chen Magnet berühret, welcher ihn nicht zu dem Himmel, sondern zu der Höllen zeucht; da doch der iebe Gott bereit ist, als die Sonne am Himmel, alle- eit zugeben seinen Gnadenschein einem jeglichen Menschen, wenn er sein Hertz fein lauter und rein behalten könnte von der Creatur-Liebe. Darum ist die Schuld unser, und nicht Gottes. Dawider dienet nun die Bewahrung und custodia vor der Welt-Lie- e, die Bekehrung von der Welt zu dem lebendigen Gott, und ein emsig Gebet, daß wir die Göttliche Liebe, die uns mit Gott vereiniget/ suchen in Christo, und an die Thür seiner heiligen Wunden klopfen, in hm unsere Seligkeit suchen: so wird er uns aufthun, und eingehen lassen in die Liebe der Vereinigung mit Gott: dadurch nahet der Mensch zu Gott, und ver- ässet die Welt: so berühret ihn denn Gott mit seiner

Gottes Liebe ist allgemein

Wodurch Gottes Wirckung verhindert werde.

Vor der Welt Liebe soll man sich bewahren.

Gott erfreut besser als die Creaturen.

Liebe

Liebe, und erfreut ihn mehr und mehr. Denn solte dich der liebe Gott nicht besser ergötzen mögen, denn die elende nothdürfftige und verderbte Creatur?

Ein Gott-liebender Mensch wird von allen Engeln sehr geliebet.

Der Mensch, der nun Gott lieb hat, wird von allen Heiligen und von allen Engeln unmäßlich sehr geliebet, also daß alle Liebe, die man erdencken kan, dieser Liebe nicht gleich ist. Und wenn ich Gott liebe so haben mich alle lieb, die im Himmel sind, über alle Masse und über alle Liebe auf Erden. Denn das ist ein ungleich Ding, was die wollen, wünschen und lieben, so im Himmel sind, und was die wünschen, so auf Erden sind. Ja alle Heiligen und alle Engel haben an unserer Gottesfurcht und guten Wercken eine solche grosse Freude, die kein Mund aussprechlich kan; denn sie haben Gott nnaussprechlich lieb, also, daß seine Ehre ihnen lieber ist, denn ihre Seligkeit.

Die Creaturen mit Furcht und Demuth zu gebrauchen.

Dieser Liebe **Gottes Zeichen** aber ist, daß sie der Creaturen mit Furcht und Demuth gebraucht. Denn Gott berühret den Menschen also mit Furcht und Demuth Tag und Nacht, er esse oder trincke, daß er alles in kindlicher Furcht gebrauchet. Darauf folget denn ein heimlich Seufzen und Jammern nach Christo, und nach der Erlösung von dieser Welt; weil der Mensch in seiner verderbten Natur so viel Sünde und Unflath verborgen findet, die Gottes Licht und Gnade in ihm hindert, darüber seufzet er mit St. Paulo; Röm 7. v. 24. **Ich elender Mensch, wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?** Und eben darum muß man seufzen um Gnade, damit man gestärcket werde, diesen Jammer desto besser zu tragen, damit man nicht zu kranck werde in diesem Elende. Darum haben alle Heiligen gejammert und geseufzet, wegen der angebohrnen Eitelkeit und fleischlichen Liebe. Denn ohne Zweifel mag kein Mensch der Göttlichen Gnade empfindlich seyn, dessen Hertz mit den Creaturn besessen ist. Denn wer Gott suchet, und suchet etwas mit ihm, der findet ihn nicht. Wer aber Gott allein suchet in der Wahrheit,

Röm. 7:24. Seufzen zu Christo.

Gott allein zu suchen.

der

er findet Gott, und alles was Gottes ist, und was
Gott je geben und leisten kan. Denn wer nichts an-
ders suchet und meynet, denn lauter Gott, dem entde-
cket Gott und giebt ihm alles, das er verborgen hat
in seinem Göttlichen Hertzen, daß es ihm so eigen ist,
als es Gottes eigen ist.

Gebet.

EWiger getreuer Gott und Vater, dich solte ich ja lieben über alles; denn du hast mich ja erst geliebet, du bist die höchste Vollkommenheit, das höchste Gut, und allein würdig unserer Liebe: Ja wir elende Sünder sind unwerth dich zu lieben, oder unsere Augen vor dir aufzuheben. Um so viel mehr beklage ich, mein Gott, daß mein Hertz so zur Erden geneiget ist, und die Liebe der Welt ist deiner Liebe vorzeucht. Ich erfahre, fühle, beklage täglich, wie alles eitel und bitter ist, was die Welt liebet, und doch hänget mein Hertz vest daran, und beraubet mich des beständigen Trosts und Freude, die ich in dir haben könnte: So führet diese Sünde schon die ihre Straffe mit sich! Nun, mein Gott, aus diesem Elend kanst du allein mir helffen. Ach öffne meine Augen, daß ich schauen möge deine Lieblichkeit; und dagegen die Welt mit allem, was sie hat und zeiget, verachte. Lehre mich bedencken und der Welt Eitelkeit entgegen setzen die Herrlichkeit der Auserwählten, die dich ohne Unterlaß anschauen, und in deiner Liebe sich ergötzen. O wie ist ein unvergleichlicher Unterschied unter der Freude der Geister der vollkommenen Gerechten, die dich, das höchste Gut, völlig besitzen, vor deinem Stuhl stehen, und dir dienen Tag und Nacht in deinem Tempel; und der Unsinnigkeit, die die Welt mit ihrer Augen-Lust, Fleisches-Lust, und hoffärtigem Leben in eitelen Seelen erwecket! O wie selig sind jene, die keine Ruhe haben Tag und Nacht, und sprechen: Heilig, Heilig, Heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war, und der da ist, und der da kommt; vor denen, welchen der irrdische
und

1. Joh. 4: 19.
Matth. 19: 17.
Hebr. 12: 23.
Offenb. 7: 15.
1. Joh. 2: 16.
Offenb. 4: 8.

und fleischliche Sinn keine Ruhe lässet Tag und Nacht, das Thier anzubeten, und seine Mahlzeichen zu nehmen, auf daß sie auch was geachtet werden! [illegible] diese Uebung derer Heiligen in diese selige Unruhe la[ß] mich, mein Gott, hie im Glauben tretten; so werd ich fein in der Gemeinschafft der Heiligen, als ein Mit-Bürger des himmlischen Jerusalems, das sich von dem Himmel auf die Erden erstrecket; so werde ich der Welt und aller irrdischen Dingen mit Furcht und Demuth gebrauchen, und stets verlangen aufgelöset und bey Christo zuseyn, Das gib mir, o Vater, durch Christum Jesum, unsern Herrn, Amen.

Offenb. 14: 11.
Offenb. 21: 10.
Phil. 1, 23.

Das XIV. Capitel.

Eine jede Christliche Seele, di[e] eine Wohnung Gottes seyn soll, muß mit grosser Geduld bereitet werden, und die Liebe Gottes behalten; und was die Liebe sey und wircke.

Esa. 53. v. 7. Christus ist wie ein Lämmlein/ da[s] zur Schlachtbanck geführet wird.

Wer sein Hertz recht will bereiten, daß er mi[t] Christo vereiniget bleibe, der muß Chris[ti] Sinn und Gemüthe haben, und muß ein Lämmlein seyn, wie er ist, geduldig un[d] sanfftmüthig, wie Christus. Mache es nun wie du wol[lest], wende dich hin und her, du must ein Schäflein und ein Lämmlein seyn, wilt du deinem Herrn nach[-]folgen. Denn der Herr spricht: Matth. 10. v. 16 Siehe/ ich sende euch wie Schaafe mitten unter die Wölffe. Darum mache es wie du wilt, du must unter die Wolffe, die werden dich zausen, mit List um dich hergehen, und zerreissen. Darwider aber hast du keinen bessern Sieg denn die Gedult, die Stilligkeit, Sanfftmuth und williges Leiden, wie du solches a[n] dem Lämmlein Gottes siehest. Gleichwie nun Got[t] einen Wohlgefallen hat an Christo, dem sanfftmüthi[-]

Sanfftmuth und Gedult gehöret Christo und den wahren Liebhabern.

Matth. 10: 16.

Willig Leiden, ist der Sieg im Creutz.

ge[n]

n Lämmlein; also gefällt ihm deine Geduld wohl, der will deine Gedult exercieren und üben. Darum se dich seinem Willen, in was Weise und Wege er h auch üben will, durch wen, und zu welcher Zeit, sey durch sich selbst, oder durch Menschen, oder rch den Feind, oder durch alle Creaturen im Him- l und Erden, durch Schelt-Wort oder Verach- ng, oder was es sey; daß du alsdenn stille schwei- st, und leidest. Siehe, so kommt denn der getreue irt/ und sucht diß Schäflein/ und trägts auf nem Rücken, Luc. 15.v.5. und so wird eine solche eele über alle Creaturen geführet zu Gott; denn hristus führet nirgend anders hin denn zum Vater. ommt aber das blinde fleischliche Urtheil, und richt: Warum wilt du dich also verachten und un- trucken lassen? So laß die Sanftmuth antworten, d nicht die Rach, und siehe an das Vorbild des creutzigten Lämmleins Gottes. Siehe zu, daß du Lämmlein bleibest, das ist, die Gedult und Sanft- uth behaltest, und vor allen Dingen die Liebe Got- s; denn bey dem Zorn kan die Liebe nicht stehen. du Gläubiges Hertz, lerne was die Liebe sey. Du eynest, das sey Liebe, wenn du inwendig grosse Süs- keit und Lieblichkeit empfindest? Nein, das ist die ebe nicht in ihrem Wesen, sondern es ist nur ein chein, wie vom Feuer, und eine Blüthe oder Glast r Liebe: Das Wesen aber der Liebe ist, wenn man h Gott also lässet, aufopfern, und seinem Willen gibt, daß man alles aufnimmt, als von Gott selbst; e Hiob den Verlust seiner Kinder, Güter, Ge- ndheit und Ehre, als von der Hand des Herrn fnahm und Gott preisete, Hiob. 1.v.21. Al- auch der König David die Schelt-Worte Si- i 2.Sam. 16.v 10. aufnahm, als vom Herrn, und ebe in der Liebe und Geduld ohne alle Rache, so ibet das Wesen, die Flamme, der Grund und uelle der Liebe rein und unbeweglich, und ist mit ott wohl zufrieden, er mache es mit ihm, wie er wolle; nach

Gott übet die Chri- sten auf mancherley Weise.

Wie fleisch- liches Ur- theil abzu- leiten.

Was Liebe Gottes sey.

Job. 1:21. 1.Sam. 16 10.

nach seinen Willen. Und so ihn auch Gott mit Christo in die Hölle führen wolte, so wäre ihm daselbst wohl, und ruhet in dem Willen Gottes, welcher niemand verderbet oder verderben lässet. In dieser Liebe ist grosser Friede des Hertzens; wenn man nehmlich in Gott alles lieb hat, auch das Creutz, es sey was es sey, auch die Feinde. Denn die wahre Liebe schleust niemand aus hier in dieser Zeit, und ist allezeit vereiniget in Gott mit allen Menschen. Niemand glaubets, welche Stilligkeit und Ruhe diese Liebe dem Hertzen bringet, denn da ruhet man in Gott selbst.

In Gottes Liebe und Geduld ist des Hertzens Freude.

Gebet.

Heiliger, gerechter Vater, je mehr man deine Wege bedencket, je heiliger, herrlicher und wunderbarlicher sind sie. Du findest uns elende Adams-Kinder zum Glauben und allen guten Wercken untüchtig, ungeschickt zum Reich Gottes; damit wir aber nicht so bleiben mögen, bereitest du uns durch mancherley Leiden; du läuterest und machest uns auserwählet im Ofen des Elends. Bald zerbrichst du durch schwere und anhaltende Kranckheit unsere Gebein als ein Löwe; auf daß wir nicht auf unsere Kräften und Gesundheit vertrauend gedencken, unser Herr komme noch lange nicht. Bald heissest du uns einen Simei fluchen, bald werden Räuber über unsere Güter loßgelassen; ja gar dem Satans-Engel erlaubet, uns mit Fäusten zu schlagen: Bald werden wir über die Masse beschweret, und übermacht, also, daß wir uns auch des Lebens erwegen: Aber diß alles geschicht, daß wir unser Vertrauen nicht auf etwas Zeitliches, nicht auf uns selbst stellen, sondern auf dich, den lebendigen Gott, der du die Todten auferweckest. Weil du denn, o gütiger Vater, es nicht anders kanst als gut in allen deinen Verfahrungen meynen, und alle Dinge deinen Kindern zum besten dienen; so gib mir deine Gnade, alles so anzusehen, wie du es meynest, damit ich nicht begehre mich deiner Hand zu entziehen, sondern lasse dich dein

2.Tim. 3:6. Tit. 1:16. Es.48:10. Es.38:13. Matth. 11:28. 2.Sam.16:10. Hiob.1:15, 17. 2Cor. 1:27. 2Cor.1:8,9. Röm.8:28.

Werck

Wercke in mir vollbringen. Gib mir, o mein Gott, die
üchtigung williglich zu erdulden, auf daß ich deine
eiligung erlange, in der Geduld gestärcket; in dei-
er Liebe bevestiget, der Welt mehr absterbe; mein
Verlangen, Schatz und Wandel bey dir im Himmel
abe; biß du alle Thränen wirst abwischen von mei-
en Augen, und mir aushelffen zu deinem himmli-
chen Reich. Dir sey Ehre, von Ewigkeit zu Ewig-
eit, Amen.

Hebr. 12:7, 10. Matth. 6: 21. Phil. 3: 20. Offenb. 7: 17. 2. Tim. 4: 18.

Das XV. Capitel.

Daß Jesus Christus, das ewi-e Wort des Vaters, in den gläubi-

en Hertzen sein Werck verrichte, durch inwendiges
Einsprechen und Reden; und wie solches durch Mit-
tel der Liebe geschehe, auch wie er sich in der De-
muth offenbahret und zu erkennen gibt.

.Cor. 13. v. 5. **Prüffet euch selbst, ob Jesus Christus in euch sey.**

Gleichwie man des bösen Feindes Einspre-
chen und Einraunen oft wider seinen Wil-
len leiden muß: Also empfindet eine gläu-
bige Seele hinwider auch den Göttlichen
Trost, so das ewige Wort in uns redet. Davon Tau-
rus sagt: **Wisset, daß das ewige Wort uns al-
o unaussprechlich nahe ist, inwendig in unserm
Grunde, daß der Mensch ihm selber, noch seine
igene Natur und Gedancken, noch alles, das
an sagen und verstehen kan, nicht so nahe und
o inwendig ist, als das ewige Wort im Men-
chen ist, und spricht ohne Unterlaß in dem Men-
chen, und der Mensch höret das alles nicht we-
gen grosser Taubheit seines Hertzens, welche
vom Teufel herrühret. Denn der böse Fei d er-
äubet den Menschen durch sein Einraunen,
urch die Welt-Liebe, und durch alles das, so
n der Welt hanget.** Denn der Teufel versuchet
uch jetzo alle Menschen, durch alles, was der Natur
lieb-

Gottes inwendiger Trost.

Gott ist uns näher als wir uns selbst.

Teufels Einraunen.

liebkoset und schmeichelt; wie er die **Evam** versuch-
te, 1.B.Mos.3.v.4. also thut er noch täglich, durc
Gut, Ehre, Freundschafft, durch deine eigene Natur
oder was er dir einbildet, durch Liebe und Gunst de
Creaturen, dadurch treibet er sein Einraunen. Den
er ist allezeit bey dem Menschen, und mercket, worz
der Mensch Lust hat, inwendig und auswendig, m
Lieb oder Leid, damit ficht er ihn an, und bildets ih
ins Hertz, daß er davor, was Gott durch den heilige
Geist und Wort in ihm redet, nicht hören kan. So
chem teufelischen Einsprechen must du wiederstre
ben. Denn so viel du deine inwendige Ohren dar
leihest, so viel bist du allbereit überwunden: Kehre
du dich aber schnell zu deinem Hertzen, und wende
deine Ohren ab, so hast du überwunden. Gleichwi
nun die Liebe und Freundschafft zwischen fromme
Menschen ein Gespräche machet und verursachet un
ter ihnen selbst; Also, so du Gott hertzlich lieb hast
wirst du seine Stimme in dir hören. Denn **wer mic
liebet**, spricht der Herr, Joh.14.v.23. **der wir
mein Wort hören**, nicht allein in äusserlichen Ve
sammlungen der Kirchen, sondern in dem rechte
Tempel des Hertzens. *Denn wenn es daselbst nic
gehöret wird, wird das Auswendige nicht viel Fruc
schaffen. Darum ist nun daran gelegen, daß du Go
liebest, auf daß du ihn hörest in deinem Hertzen m
deiner Seelen reden. ** Wi

Dawider muß man kämpfen.

Gott redet in uns äusserlich. Joh.14:23.

*Arnde will, das man hie nächste dem Gehör Göttliches Worts, welches
nicht verachtet, den heiligen Geist auch soll lassen durchs Wort in uns wircke
und seiner Wirckung nicht muthwillig wiederstreben, sondern uns vom Ge
Gottes ziehen und lehren lassen. Darauf dringet er so viel fleißiger, weil
vor Augen aus dem sichern Leben und Wesen der Welt gesehen, wie daß die Le
te nur schlecht an dem blossen äuserlichen Gehör hangen, und sich gnügen la
sen, behalten das Wort nur äusserlich in den Ohren, und wollen es nicht dur
den Finger Gottes, das ist, durch den heiligen Geist ins Hertz schreibe
und wenn sie es schon bisweilen wissen und behalten, ist doch bey viel
keine Uebung, es wollen keine geistliche Früchte hervor wachsen. Daru
treibet er beynebens dem äusserlichen Gehör auch so fleißig das innerlic
Varen.

* Luth. Es mag niemand Gott noch Gottes Wort recht verstehen,
habe es denn ohne Mittel von dem heiligen Geist; niemand aber kan

Wilt du aber wissen/ sagt St. Gregorius/ ob du Gott liebest, so mercke/ ob du auch alles Creutz und Leiden/ Trübsal und Elend, mit Gedult von Gott aufnimmst/ ohn alle Ungeduld in Worten und Wercken/ oder Geberden. Thust du das/ so ist kein Zweiffel/ du liebest Gott; ists anders, so liebest du Gott nicht rein/ sondern liebest mehr das Deine/ denn Gott: wiewohl nichts dein ist/ als deine Sünde/ das andere ist Gottes. Darum siehe zu, daß du die Gabe nicht mehr liebest, als Gott selbst. Wirst du ihn nun hertzlich lieb haben, so wirst du manches süsses Wort in deinem Hertzen von ihm haben und hören. Denn er spricht ja: Wer mich liebet/ denn will ich mich offenbahren. Joh. 14. v. 21. Diese Offenbahrung geschicht durch Eröffnung des Verständniß, durch Erleuchtung des Hertzens, durch den Geist der Weißheit/ des Erkänntniß/ der Stärcke/ Krafft/ Verstandes und Furcht Gottes/ Esa. 11. v. 2. Sonderlich aber durch Eröffnung der inwendigen Augen, Eph. 1. v. 18. damit du Christum siehest und erkennest. Wie aber der Teufel durch sein Einraunen die inwendigen Ohren verstopfet, wie oben vermeldet; also verblendet er auch die inwendigen Augen mit eigener Liebe, mit der Liebe der Welt, und der Creaturen, und durch deine inwendige und auswendige Hoffart. Denn gleichwie du in hertzlicher und inniglicher Liebe Christum must hören in dir reden: Also must du Christum recht sehen lernen im Glauben, und in der wahren Demuth, dadurch dein Hertz gereiniget und geläutert wird von dem hoffärtigen Leben. Denn es sagt der Herr nicht ohne Ursach: Matth. 5. v. 8. Selig sind die reines Hertzens sind/ denn sie werden Gott sehen. Darum lässet Gott so manch hart und schwer Creutz auf dich fallen, daß du in den Grund der lau-

Gedult ein Zeichen der Liebe.

Die Gaben nicht mehr als Gott zu lieben.

Joh. 14: 21.

Matt. 5: 8. Creutz führet zur Demuth.

ohne Mittel von dem heiligen Geist haben, erfahre es, versuche es, und empfinde es dann: und in derselben Erfahrung lehret der heilige Geist, als in seiner eigenen Schule, ausser welcher wird nichts gelehret, denn nur Schein-Wort und Geschwätz.

tern Demuth versincken solst; welches alles dir zum besten geschicht, und ist dir tausendmahl besser, denn daß du in guten frölichen Tagen und grosser Herrlichkeit lebest. Lasse auf dich fallen Himmel und Erde, ja alle Teufel in der Hölle, davon wird dir das beste Theil werden; denn es versencket dich in lauter Demuth, darinn du Christum recht sehen lernest. Siehe, Christus ist der Allerhöchste und Gewaltigste, der Himmel und Erden gemacht, und wider zu nichte machen kan; und hat doch so viel leiden wollen wegen seiner armen Creatur. Darum schäme dich/ du tödtlicher Mensch, daß du die Hoffart und eitele Ehre, und anderer Leute Urtheil hast in dein Hertz kommen lassen. Unterwierffe dich aber dem Creutz, wo es auch herkömt, inwendig und auswendig, und beuge dein hoffärtiges Gemüth unter die Dornen-Crone Christi, und folge nach dem gecreutzigten Gott, mit niedrigem Gemüthe, in wahrer Verkleinerung dein selbst, inwendig und auswendig, und wende Fleiß an, daß du mit gedultigem Leiden und demüthigem Wandel in sein heilig Leiden dich verbildest, so wirst du Christum recht sehen und erkennen lernen. Denn was ists, daß du an das heilige Leiden deines Herrn gedenckest. in einer erloschenen blinden Liebe; bringest aber Christi Leiden nicht in die Uebung, sondern lästs nur in blossen Gedancken hangen, und wilst im geringsten deiner Hoffart, Ehre und Gemachs nicht entbehren? So wirst du Christum nimmermehr recht sehen können, noch seine Wirckung in dir empfinden. Denn gleich wie die Sonne und der Himmel in der Tiffe der Erden wircken: Also Christus in der Tieffe der Demuth, wie er denn auch selber in seiner Niedrigkeit die höchsten Wercke gewircket hat. Das ist aber die Lauterkeit der Demuth, daß ein Mensch von ihm nichts halte, noch von alle dem, das er gethan hat, oder hinfort thun mag. Denn ist etwas Gutes in deinem Wercke, das ist Gottes, und nicht des Menschen.

Christi Leiden.

Unter Christi Creutz sollen wir uns beugen.

Christi Leiden in Uebung zu bringen.

Der Demuth Eigenschafft.

In diesen Grund der Demuth must du kommen,

solt du die seligen Augen haben, die Christum sehen; denn den kleinen demüthigen Menschen offenbahret der himmlische Vater die Geheimniß von Christo, und die verborgene **Weißheit**, Ps.51.v.8. und verbirget sie den **Grossen, Klugen und Weisen dieser Welt** Matth.11.v.25. 1.Cor.1.v.20. Denn in dieser blossen Niedrigkeit und Kleinheit ist allein das Verständniß und Erkänntniß * der blossen, lautern Göttlichen Warhrheit, da das Wesen der ewigen Seligkeit inne verborgen liegt. Daselbst offenbharet sich die Hoheit der Majestät Gottes, und je mehr die Hoheit Gottes dem Menschen offenbahret wird, je mehr wird ihm bekannt seine Nichtigkeit. Und daran soll man erkennen die Wahrheit des Göttlichen Erleuchtens; denn selbe versencket einen Menschen immer tieffer in seine eigene Nichtigkeit, auf daß der Mensch nicht sey ein Liebhaber sein selbst; denn daher ist alle Finsterniß, Blindheit und Irrthum kommen. Welche aber das rechte Göttliche Licht empfinden, die dürstet immer nach Leiden und Verkleinerung ihrer selbst, und nachzufolgen der Lehre und Exempel ihres Herrn Jesu Christi; wie denn solcher Durst der Gottseligkeit Ps. 119. beschrieben ist. Denn der heilige König David wohl verstanden, daß ohne dieselbe kein Göttliches Licht und Weißheit, auch kein divinum responsum, keine Göttliche Antwort und Alloquium oder Einsprechen in des Menschen Seele einleuchten kan; und das ist der rechte Verstand desselbē langen Psalms.

Wem Gott seine Geheimniß offenbahret.

Matth. 11:25.

1.Cor.1:20.

Gottes Hoheit offenbaret unsere Nichtigkeit.

Eigener Liebe Schaden.

Ps.119.1. seqq.

Ohne Gottseligkeit kein wahres Göttliches Licht.

Diese Niedrigkeit und Demuth des menschlichen Gemüths ist die rechte Werckstatt Gottes, darinn Gott alles wircket mit seiner Gnade. Einem solchen Gottesfürchtigen Menschen bleibet allezeit eine Seele voll Gottes, und ein Leichnam voll Leidens; denn er sich auch alles Dings unwürdig achtet, brauchet alles mit Furcht, nicht zur Wollust; sondern ist als ein Knecht, der vor seines Herrn Tische stehet, und

Die Seele voll Gottes der Leib voll Leidens

Ps. 123.2.

* Nemlich die heilsame Erkänntniß, die mit dem Hochmuth nicht bestehen kan. …uth. David wil nichts seyn, auf daß in ihm Gott alles sey und alles thut.

ihn ansiehet, was er wolle von ihm gethan haben; denselben lässet der Herr nimmermehr ohne Gnade und freundliches Gespräch.

Gebet.

Barmhertziger Gott, vor dir beklage ich, daß ich leider denen Eingebungen des Satans, der Welt und meines Fleisches mehr gehorchet und gefolget, als deinem Wort. Du hast mich durch dasselbe oft erinnert, aber ich habe entweder aus Unwissenheit dich nicht gekannt, oder aus Boßheit nicht hören wollen. Ach vergib mir diese Sünde, und lehre mich recht erkennen die verführische Stimme des Satans, und denn dieselbige zu meiden. Lehre mich, bedencken das erschreckliche Verderben, so daraus entstanden, daß Eva nicht gleich Anfangs dem Eingeben des Bösewichts widersprach. Offenbahre du aber, o Herr, dich meiner Seelen, rede in derselben, und gib mir ein gehorsames Hertz, denen Bewegungen und Regierungen deines Geistes zu folgen. Du ewiges Wort des Vaters, rede, daß dein Knecht höre; erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlaffe, sondern dich in deiner Demuth anschaue, liebe, folge. Schreibe dein Leiden so in mein Hertz, daß dadurch in mir getödtet werde alle Eigen-Liebe, Welt-Liebe, Hoffart und Eigengesuch; und ich in hertzlicher Demuth dir folge, wo du hingehest, und dein Creutz williglich auf mich nehme, Amen.

1 Sam. 2:7. 1. B. Mos. 3:4,5,6. Gal. 1:16. 1 Sam. 3:9. Ps. 13:4. Offenb. 14:4. Matth. 10:38.

Das XVI. Capitel.

Wie der heilige Geist empfangen werde, und wie er unverhindert in unsern Seelen wircke.

Esai. 44. v. 3. Ich wil Wasser giessen auf die durstige, und Ströme auf die Dürre.

Schön Gleichniß.

Wenn es gienge wie zu Eliä Zeiten, 1. Kön. 17. v. 1. Cap. 18. v. 45. daß es drey Jahr und sechs Monden nicht regnete, und man wede

weder pflugen noch säen könte; und es käme denn ein sanfter, süsser und fruchtbarer Regen, davon alles Erdreich erquicket würde; und aber eines Menschen Acker würde nicht befeuchtet, sonden bliebe allein trocken und dürre; der möchte wohl von Unglück sagen, ja von Gottes Ungnade, und blutige Thränen weinen: Tausendmahl mehr aber mögen diejenigen heisse und blutige Thränen weinen, welche den heiligen Geist in dem Grunde ihres Hertzens nicht empfinden, sondern glaubloß und liebloß bleiben, als ein dürrer steinigter Acker, der auch des überschwenglichen Trostes des heiligen Geistes nicht theilhaftig worden. Die Schuld aber ist nicht Gottes, der sich erbeut, seinen heiligen Geist über alles Fleisch auszugiessen/ Joel 2. v. 28. sondern des Menschen, der den Grund seines Hertzens nicht bereitet. Die gröste Bereitung aber, den heiligen Geist zu empfahen, ist, wenn das Hertz von der Welt durch den Glauben und Gebet zu Gott gewendet wird, wie der Aposteln Hertz am Pfingst-Tage, Ap. Gesch. 2. v. 4. wenns ausgeleeret wird von den Creaturen. Ach fände Gott ein solches leeres Hertz! Er gösse denn heiligen Geist mit allen seinen Gaben hinein; ist aber das Hertz der Welt voll, so kan es nicht voll Gottes und voll Geistes werden. Soll Gott ein, so muß die Creatur heraus. Gleicher Weise, wie es in der Natur ist; die Natur leidet keine leere oder ledige Stätte, sie erfüllets, oder die Natur muß brechen und zerfallen; und wäre etwas leer oder ledig auf Erden, der Himmel zöge es entweder zu sich, oder neigete sich kräfftiglich herunter, und erfüllets mit ihm selber. Darum laß dein Hertz ja nicht an den Creaturen hangen, weder auswendig noch inwendig, weder an deiner eigenen Liebe, noch an deinem eigenen Willen; sondern lauter an Gott, so hast du das allergröste und nützlichste Werck vollbracht, und laß dich ja deine eigene Liebe und Lust nicht hindern. Denn solches ist gleich, als wenn ein grosser Meistere in groß Werck an-

Empfindung des heiligen Geistes.

Wie das Hertz zu Gott zu bereiten.

Welt-Liebe hindert Gottes Wirckung in uns.

Natur leidet nichts leeres.

Das Hertz soll allein Gott anhangen.

anfienge, und es käme ein Kind, und verderbts ihm alles: So ist der Mensch, wenn er ihm zueignet, was Gottes ist, und seine Lust und Freude darinnen suchet. Denn so verderbet er dem heiligen Geist sein Werck, und treibet sein eigen Werck, und meynet denn, es sey alles Gottes in ihm, und ist doch sein eigen Werck, und Gutdünckel. Wir wissen aber, daß wir in allem unserm Thun **unnütze Knechte sind**/ Luc. 17. v. 10. und ein unnützer Knecht thut unnütze Wercke: So viel nun als Gott besser ist, denn alle Creaturen, so viel ist auch sein Werck besser, denn aller Menschen Werck und Menschen-Satzung. Darum soll Gott eigentlich und adelich in dir wircken, so ist vonnöthen, daß du ihm Statt und Raum gebest, und das deine Affecten ruhen, und du Gott leidest. Soll Gott in dir reden, so müssen alle Dinge in dir schweigen. Darum, lieber Mensch, es ist nicht alles Gottes Werck, was in dir wircket, sondern es ist deines Fleisches und Blutes Werck. Siehe zu, daß du dieses wohl unterscheiden lernest, und nicht des Teufels Werck Gott zuschreibest. Wilt du aber, daß der heilige Geist in dir wircken soll, so must du diese zwey Regeln in Acht nehmen: (1.) Must du dein Hertz von der Welt und den Creaturen, *Und von dir selbst, und von allem deinem Willen und Affecten abwenden und abziehen, so bleibet des heiligen Geistes Werck ungehindert in dir. (2.) Daß du alle Zufälle des Creutzes und Trübsals, wo sie auch herkommen, und was es sey, inwendig oder auswendig, als von Gott dir zugeschicket, ohn alle Mittel annehmest, und nicht anders annehmest, als daß dich Gott dadurch bereiten wil, zu ihm selber, und zu seinen grossen Gaben. Wenn du nun in einem Göttlichen Werck bist, und es käme dir dein lieber Freund, und betrübte dich mit harten Scheltworten, und du nehmest das alles mit Gedult an, im Schweigen und Leiden, so wisse, daß

Soll Gott reden, so muß alles in uns schweigen.

Bey der Wirckung des heilgen Geistes zweyerley in Acht zu nehmen.

Alles Creutz als von Gott anzunehmen.

* Er verstehet hiermit nicht die Mittel, die Gott selbst verordnet zu dem Werck des Heils, sondern was man ausser solchen Ordnung Gottes von den Creaturen annimmet. Dorsch.

daß es des heiligen Geistes Werck ist in dir, dadurch er dich zu seinen Gaben wohl bereiten wil. So aber der böse Geist dir böse Gedancken eingibt, so wisse, daß sie dir nicht mögen schaden; denn sie geschehen wider deinen Willen. * So du auch mit deinen äusserlichen Amt-Wercken must umgehen, so solt du alles in der Liebe thun, zu Gottes Lob und Ehre, und des Nächsten Nutz; so thust du es in Gott und in dem heiligen Geiste.

Böse Gedancken schaden nicht.

Gebet.

O Du süsser Gast der Seelen, Herr Gott heiliger Geist, hier bringe ich mein armes Hertz, nicht zwar so rein, als es deine Heiligkeit erfordert; ach bereite es durch deine Gnade zu deiner Wohnung, und reinige es von allem dem, das dir in dasselbe einzukehreu zuwider ist! Mache es würdig dich zu empfangen, dich zu haben, dich zu behalten, und deiner Wirckung je und allezeit zu geniessen, Amen.

Ps. 51: 12.

Das XVII. Capitel.

Wobey man mercken kan, daß der heilige Geist in unserer Seele sey.

Joh. 86. v. 8. **Der heilige Geist wird die Welt straffen.**

*Inculcandum illis, quod cogitationes illorum nihil sint aliud, quam mera diaboli præstigia, tentationes & flagella, quibus pios torquet: Cogitationes istas non esse cordis pii actiones, sed potius acerbissimas passiones, quia cogitationibus istis non delectantur, sed dolores ipsa morte acerbiores ex illis persentiscunt. Non ergo a Domino in peccatum reputabuntur. Das ist: Man soll solchen angefochtenen Hertzen fleissig vorhalten, daß ihre Gedancken nichts anders seyen, als eitel schwere Versuchungen und Anfechtungen des Teufels, damit er die Gläubigen ängstiget; und daß solche böse Gedancken nicht eines gläubigen Hertzens Wercke, sondern nur sehr schmertzliches Leiden seyen, weil sie solche böse Gedancken ihnen nicht gefallen lassen, sondern vielmehr grosse unsägliche Schmertzen daher empfinden. Deswegen werden sie ihnen von Gott zur Sünde nicht zugerechnet. Affelman. Siehe auch L. 2, c. 53. Varen.

Einwohnung des heiligen Geistes wird erkannt.

1. Aus dem inwendigen Straffen, daher entstehet Eckel wider die Sünde. 1 Joh. 2:15.

Wenn der heilige Geist in unsere Seele kömt, das ist, seine Gegenwart durch seine Wercke, erzeiget, so straffet er alles in uns, was nicht Göttlich ist, und was die Welt ist, als Augen-Lust, Fleisches-Lust, und hoffärtiges Leben, und erwecket darwider einen Verdruß in uns. Und wer dasselbe Welt-Leben in ihm hat, ohne inwendige Straffe des heiligen Geistes, der soll wissen, daß der heilige Geist nicht in den Grund seiner Seelen kommen ist; denn es ist des heiligen Geistes Art, daß er den Menschen zu allen Zeiten ermahnet, treibet, locket und zeucht in ein geordnet Leben, das thut er allen denen/ die sein warten/ und ihm Statt geben: So straffet der heilige Geist die Sünde im Menschen.

Sünde ist Ungehorsam wider Gott.

2. Aus der Seelen-Angst und Göttlichen Traurigkeit.

Die Sünde aber ist alles, was wider Gottes heiligen Willen geschicht, nemlich der Ungehorsam wider Gott. Diese heimliche verborgene Sünde offenbaret und straffet der heilige Geist, wenn er zu dem Menschen kommt; daraus entstehet ein inwendig Hertzeleid, Traurigkeit, Angst und Pein der Seelen, ja offt eine höllische Pein/ davon die Welt-Menschen, so nach der Natur leben, wenig wissen; das ist der wahresten Zeichen eines der Gegenwart des heiligen Geistes. Die aber ausser solcher göttlichen Traurigkeit seyn, und haben an allem ihrem Thun und Lassen keine Traurigkeit, sondern eitel Lust und Wohlgefallen, die sind in einem gefährlichen Stand ohne Geist Gottes. Hierbey mercke nun das andere Zeichen des gegenwärtigen heiligen Geistes.

3. Vernichtung unsers Ruhms.

Esa. 40:7.

Unsere Gerechtigkeit in Christo.

Das dritte Zeichen ist, wenn er uns allen Ruhm unsers eigenen Verdiensts und Gerechtigkeit benimmt, und vor Gottes Gericht verwelcket macht, wie eine Blume, welche abfället, und wie Heu, **so verdorret/ wenn der Geist des Herrn drein bläset.** Es. 40. v. 7. Denn der Geist Christi zeiget uns allein den vesten, unbefleckten und unbeweglichen Grund der Gerechtigkeit und Verdiensts Jesu Christi, und der Barmhertzigkeit

eit Gottes, Esa. 45. 24. Denn wehe aller unser
Gerechtigkeit / sagt Augustinus, so sie ohne
Barmhertzigkeit von Gott soll geurtheilet wer-
den. Denn alle unsere Gerechtigkeit ist wie Un-
flat vor Gottes Augen. Das vierdte Zeichen der
Gegenwart des heiligen Geistes ist, wenn ein Mensch
seinen Nächsten mit erbarmender Liebe mit allen sei-
nen Gebrechen erträgt, und nicht leicht urtheilet
oder richtet. Denn solch hochmüthig richten ist ein
Saame und Wurtzel des Teufels, das ist, Hoffart
und Verschmähung des Nächsten, und ein Wohlge-
fallen an ihm selbst, welches alles eine Anzeigung ist,
daß der heilige Geist nicht da ist; wo aber derselbe ist,
beweiset er sich unter andern also: (1.) Er straffet,
wenn es hoch noth ist. (2.) Er wartet der Stunde und
Ort, da es sich wohl füget zu straffen, als man an
Christo siehet. (3.) Er straffet nicht mit allzuharten
Worten, sondern mit Erbarmung. (4.) Verachtet
er den Nächsten nicht, noch verkleinert ihn in eines an-
dern Hertzen; sondern er thut alles in lauter Liebe und
Sanftmuth. Siehe, das mercke, so bleibest du in wah-
rer Demuth, und in der Gnade des heiligen Geistes,
und dieselbe in dir.

4. Brüderliche Liebe und Sanftmuth

Wie man des Nächsten Gebrechen straffen soll.

Gebet.

O Ch wie tröstlich und freundlich, mein Gott, kan doch dieses frommen und betrübten Seelen seyn, wenn sie wegen ihrer noch immer anklebenden Sünde oft unvermuthet mit inwendigem Hertzeleid, Traurigkeit, Angst und Pein der Seelen befallen werden, daß solches für ein gewisses Kennzeichen der Gnaden-Gegenwart ihres Ober-Aufsehers, des heiligen Geistes, anzunehmen, und zu ihren ewigen Besten angesehen sey. Wie kräftig werden sie doch hiermit überwiesen, daß sie auf eigenes Verdienst und Gerechtigkeit nicht trauen können, sondern eintzig und allein ihre Zuflucht zu der Gerechtigkeit und Verdienst Jesu Christi und der Barmhertzigkeit ihres Gottes nehmen müssen. Ach

Es. 45:24.

mit

mit was Demuth und erbarmender Liebe müssen si
die Gebrechen ihres Nächsten ansehen! Gib mir, mein
Gott, daß ich solches durch deines Geistes Gnade
auch allezeit bey mir wahrnehme, Amen.

Das XVIII. Capitel.

Die Welt mit ihrer Kurtzweil treibet aus den heiligen Geist, und führet ein den Welt-Geist, welcher die Seele ihrer edlen und höchsten Ruhe beraubet.

1.Petr. 2. v. 11. **Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten.**

Dieser Welt Freude ist eine Lock-Speise des Teufels.

Die Welt-Kinder suchen Lust und Freude dieser Welt, Die Kinder Gottes aber fürchten sich davor, als vor der Lock-Speise des Teufels, dadurch sie von Gott ihrem höchsten Gut abgerissen werden. Wilt du nun diesen edlen Schatz in deinem Hertzen behalten, so hüte dich vor den Ursachen und Gelegenheiten, dadurch du dieses höchsten Gutes beraubet wirst, nehmlich, vor der Gesellschafft und Kurtzweil der Welt, so sie treibet in Worten und Wercken, ja für allem Werck, darinn Gottes Lob und Ehre nicht ist. Must du aber je

Wie man sich in der Welt Gesellschafft soll verhalten.

Noth halben wider deinen Willen darbey seyn, so siehe zu, daß du allezeit bey dir selbst bleibest, mit einem wahren Einkehren in dein Hertz zu Gott; so behältest du allezeit den heiligen Geist, Friede und Freude, wo du dich hinkehrest. Und so mag dir die Welt mit ihrer Ueppigkeit nicht schaden. Also war die Königin **Esther** inwendig von Hertzen demüthig, ob sie wohl auswendig mit Königlichen Schmuck gezieret war. Also war **David** klein in seinem Hertzen, in seinem grossen Reichthum, 2.Sam. 6. v.22. Joseph hatte ein keusches Hertz in dem wollüstigen Hause sei-

Gottes-Furcht be-

nes Herrn, 1.B.Mos. 39. v.9. Also gibt der heilig Geist allezeit den Seinen die Göttliche Furcht, di
si

ier sind etliche Bienen-Stöcke, und nicht weit davon ein Feuer
starckem Rauch, womit die Bienen verjaget werden. Denn
nge dieser Rauch währet / fliegen die Bienen von ferne
m, und kommen nicht wieder zum Bienen-Stöcken. Wie
durch den Rauch die Bienen verjaget werden: Also wird
der H. Geist durch unnütze Reden, faul Geschwätz und
ren-Possen betrübet und aus dem Hertzen vertrieben. Und
nge ein Mensch von solchen sündlichen Dingen nicht lassen
und besser reden lernet, so lange kan der H. Geist nicht in
Hertz kommen.

Ephes. Cap. IV. vers. 29.

**kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen / und
trübet nicht den H. Geist GOttes / damit ihr ver-
gelt seyd.**

SO lange noch der Geist der Welt
Mit seinem Stachel-reichen Schertzen
Die mehr als eitlen Hertzen
Umringet und belägert hält,
So muß der Heilige Geist /
Wie hoch er sich befleißt
Und sucht hinein zu ziehen,
rübet draussen stehen und fliehen.
he der verfluchten Possen,
Dadurch du, werther Gast,
du allein den Segen GOttes hast,
deinem Eigenthum wirst ausgeschlossen!
sendes Gelächter, tolle Freuden,
Die dich von uns, und uns von dir,
O unserer Seelen Licht und Zier,
d von dem Leben, das aus GOtt ist, scheiden!
Ursach sind, daß du o GOtt der Krafft und Stärck,
In uns dein edles Werck
Nicht förderst, noch vollbringest.
ensch, bedenck im Ernste, was du thust:
Wie unersetzlich der Verlust,
em du selbst mit solcher Kurtzweil ringest;
u verschertzest für ein hohes Gut!
O setze dich, und weine Blut!
be dich, an statt du den bißher betrübet,
Der dich so brünstig liebet:
wird der Welt-Geist nach und nach verschwinden,
GOttes Geist wird Platz in deinem Hertzen finden.

Solange dieser wehret

sie vor der Welt und ihrer Ueppigkeit behütet, auf daß sie den innerlichen geistlichen Friede nicht verliehren, noch die Ruhe ihrer Seelen. Diß ist die **Furcht Gottes/ die der Weißheit Anfang ist**, Ps. 111. v. 10. Sir. 1. 16. Darum kehret sich ein gottsfürchtig Hertz nicht zu der Welt, sondern wendet sich von der Welt zu Gott, und suchet seine Lust, Ruhe, Friede und Freude allein in Gott. Denn das ist die Frucht der wahren Reue, nemlich ein Abkehren von allem, das nicht lauter Gott ist, oder dessen, deß Gott nicht eine Ursach ist; und ein wahres Einkehren zu dem lautern und wahren Gut, welches Gott ist und heißt. Denn so wir das nicht gethan haben, sondern unser Leben in der Welt-Ueppigkeit verzehret haben, das soll uns unser Lebtage gereuen. So aber ein Mensch dasselbige thut, und wäre er noch so ein grosser Sünder gewesen, so freuet sich Gott über ihn, und will nicht ansehen seine Sünde, sondern seinen Glauben, wie er begehret gegen Gott zu seyn, von Grund seines Hertzens. So eine grosse Begierde hat Gott zu des Menschen Heil, welchem doch so offt widerstanden wird, damit, daß sie sich zu der Welt von Gott abwenden; und treiben also mit Gewalt Gott aus ihren Hertzen, der sie doch mit seiner süssen Gegenwart begehret zu besitzen. Darum so muß ein Mensch der Welt absterben, will er Gott leben. Dabey findet sichs, daß der meiste Theil der Welt Gottes Feinde sey. Ach! wie seynd wir Gott so manchen Tod schuldig, biß die böse Natur sterbe, inwendig und auswendig, biß daß ein Göttlich adelich Leben folge. Diese Tödtung geschicht durch mancherley Creutz und Anfechtung, inwendig und auswendig, welche unserer vergiffteten Natur Artzney sind, dieselbe von ihrem bösen Gifft zu heilen, auf daß ein Göttlich Leben in uns angefangen werde. Darum dieselben Anfechtungen hoch nöthig und nützlich sind; und wenn sie überhin wären und ausgestanden, solten wir sie billich alle wiederruffen, und bitten, daß sie möchten wieder-

kommen

Wahre vor der Welt Ueppichkeit.

Wahre beständige Freude in Gott.

Was wahre Reue sey.

Gottes Augen sehen auf den Glauben.

Der Welt muß man absterben, daß wir Gott könen leben.

Das Creutz ist unserer vergiffteten Natur Artzney.

kommen, auf daß das Böse in uns getödet, und Gottes Werck in uns gepflantzet würde. So lernest du das alleredelste Werck, nemlich der Welt absterben in Liebe und Leid, und dasselbe in einem Stillschweigen und Hoffen, heimlich, inwendig ohn alle Klage. Denn die also klagen mit Ungedult, die bezeugen, daß sie der Welt nicht wollen absterben, das ist, daß sie wenig Guts in ihnen haben, und wenig Göttliches Licht in ihrer Seele. Denn Gott kan im Menschen nicht leben, so er nicht der Welt abstirbet; sintemahlen je mehr man der verderbten Natur lebet und ihrer Lust, je weniger man Gott lebet und seinem Willen; und je weniger man der Natur lebt und ihrer Lust, je mehr man Gott lebet und seinem Willen. Summa, je mehr ihr dem Geist wollet leben, je mehr ihr der Natur und dem Fleisch müsset sterben.

Ungedultiges Klagen im Creutz ist ein Zeichen, daß man der Welt noch nicht abgestorben.

Gebet.

O Du mein freundlicher, holdseliger Herr Jesu Christe, wie kan ich dir genugsam dancken für die hohe herrliche Göttliche Gaben deines heiligen Geistes, welchen du verheissen hast, da du sprichst: Ich will Wasser giessen auf die Durstigen, und Ströhme auf die Dürre; Ich will meinen Geist ausgiessen über alles Fleisch, daß sie sollen wachsen wie Graß am Wasser; ihre Söhne und Töchter sollen weissagen, ihre Jünglinge sollen Gesichte sehen, und ihre Aeltesten sollen Träume haben. Du hast deinen heiligen Geist verglichen einem kühlen frischen Wasser; Ach erquicke und träncke unsere dürre Hertzen mit demselben, daß unsere Seele grüne wie das Graß. Du hast deinen heiligen Geist in Feuer-Flammen herab gesandt, und der Apostel Zungen feurig gemacht und sie mit dem heiligen Feuer des heiligen Geistes getaufft: Ach erwärme, erleuchte, entzünde unsere Hertzen im Glauben in der Liebe, in Andacht, im Gebet, im Lobe Gottes: Laß dein Wort zum Feuer in unsern Hertzen werden, daß es davon brenne und leuchte. Du hast deinen heiligen Geist

Esa. 44:3,4. Joel. 2.28.

Ap. Gesch. 2:3.

Jerem. 23:29.

Geist in einem Winde und in einem lieblichen Brau-
n vom Himmel gesandt: Wähe uns an, und mache
ns mit dem Athem deines Mundes lebendig; wie du
eine Jünger anbliesest. Und wie du in der ersten
Schöpfung einen lebendigen Athem dem Menschen
nbliesest, und ihn zum natürlichen Leben lebendig
achtest: Also mache uns lebendig durch deinen heili-
en Geist ins ewige Leben. Ach du liebliches Got-
s-Flämmlein, erleuchte uns! Ach du lebendiges
Wasser, erquicke uns! Der Athem Gottes mache uns
bendig! O du heiliger Finger Gottes schreibe dein
bendig Wort in die Tafel unsers Hertzens! O du
Krafft aus der Höhe, stärcke uns in unserer Schwach-
eit! O du himmlisches Freuden-Oel, tröste und er-
eue uns in unserer Traurigkeit! Du lieblicher Him-
els-Thau, erquicke unsere verwelckte Hertzen! Du
nädiger Regen, befeuchte unsere verdorrete Hertzen!
O Herr Jesu, geuß über uns aus den Geist der Gna-
en und des Gebets, der in uns seufftze, unserm schwa-
hen Glauben zu Hülffe komme, der uns bey Gott ver-
rette mit unaussprechlichen Seufzen, der da Zeugniß
ebe unserm Geist, daß wir Gottes Kinder seyen.
Denn er ist ja der Geist der Kindschafft, das Siegel
Gottes, das Pfand unsers Erbes, mit welchen wir
versigelt sind, biß auf den Tag unserer Erlösung,
durch welchen wir ruffen: Abba, lieber Vater! An
welchem wir erkennen, daß du in uns bleibest, die-
weil dein Geist in uns bleibet. Laß auch diesen deinen
heiligen Geist mit siebenfältigen Gaben über uns ru-
hen; denn uns zu gute ruhet über dir der Geist der
Weißheit, des Verstands, der Klugheit, des Raths,
der Krafft, der Stärcke, der Furcht Gottes. Er ist ein
Geist des Friedens, laß uns durch ihn ein friedsam
Hertz und Gewissen haben. Er ist ein Geist der Liebe
und Einigkeit, laß uns durch seine Krafft in Liebe und
Einigkeit verbunden bleiben, daß er uns zu einem Lei-
be, ja zu deinem Leibe, Herr Jesu Christe, als Glie-
der zusammen verbinde. Er ist ein Geist des Vaters
und

Joh. 20:22
1. B. Mos. 2. 7.
Luc. 11; 20.
Luc. 24: 49.
Psal. 45: 8.
Ps. 68: 10.
Zach. 12: 10
Röm. 8: 26. 16.
2. Cor. 1: 22
Eph. 1: 13. cap. 4: 30.
Röm. 8: 15.
1 Joh. 3: 24
Esa. 11: 2.
Gal. 4: 6.
Joh. 14: 26. 15: 29. 16: 7
2. Cor. 6: 16.

und des Sohnes, denn der Vater und Sohn senden ihn, darum vereiniget er uns mit dem Vater und Sohn, und machet uns zum Tempel und Wohnung der heiligen Dreyfaltigkeit. Er ist ein Geist der Wiedergeburth, dadurch machet er uns zu neuen Creaturen. Derhalben, o heiliger Geist, wende unser Hertz ab von der Welt zum himmlischen Leben, mache in uns neue Göttliche Bewegungen, fahe in uns an das ewige Leben, richte in uns auf das Reich Gottes, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist. Erneuere in uns das Bilde Gottes in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit; und wenn uns aller Trost dieser Welt verlässet, so bleibe du unser wahrer und einiger Tröster bey uns ewiglich, nach der Verheissung unsers Herrn Jesu Christi. Lehre, leite, führe, stärcke, heilige, erquicke und mache uns lebendig, sey unser Advocat, Beystand, Rath, Kraft, Trost; sey unser Seelen Licht und Freude in aller Traurigkeit. Du bist ja unser himmlisches Täublein mit dem Oel-Blatt Göttlicher Gnade; ruhe über uns, wie über unserm Herrn Jesu Christo; Du bist ja unsere himmlische Salbung, die uns alles lehret; Sey unsers Geistes Stärcke, daß wir durch dich die Lüste unsers Fleisches dämpfen, die Früchte des Geistes aber in uns wachsen mögen, Glaube, Liebe, Hofnung, Demuth, Gedult, Andacht, Gebet und Gottesfurcht. O du einige Freude unserer Seelen, hilff, daß wir dich nimmermehr betrüben, noch von uns treiben, sondern daß wir dich allezeit mögen bey uns behalten, wir schlaffen oder wachen, wir gehen oder stehen, leben oder sterben, daß du in unserer Seelen ewig bleibest, in diesem und jenem Leben; denn du bist Gottes Siegel, damit uns Gott versiegelt hat ewiglich; du Geist der Herrlichkeit Gottes, ruhe über uns, laß uns mit Stephano Gottes Herrlichkeit sehen hie im Geist und Glauben, dort aber von Angesicht zu Angesicht, Amen.

Tit. 3:5. Röm. 14:17. Eph. 4:23. 24. Joh. 14:16. 1. B. Mos. 8:11. Mat. 3:16. 1. Joh. 2:27. Eph. 4:30. Eph. 1:13. 1. Pet. 4:14. Ap. Gesch. 7:55. 1. Cor. 13:12.

Hier ist ein Feuer speyender Berg, der inwendig voll Feuer
t, und oben ein wenig vom Feuer und Asche heraus wirft,
ber doch das meiste Feuer innerlich bey sich behält: Also hat
ne glaubige Seele das meiste Feuer der Andacht, von dem
). Geist erwecket, in ihrem Hertzen, welches kräfftige Seufzer
nd inwendiges Gebet wircket. Denn ob man gleich von aussen
ich die feurige Andacht an einer glaubigen Seelen aus gewis-
n Zeichen erkennen kan: dennoch ist sie am **meisten** und
äftigsten **innerlich** im Hertzen.

1. Samuel. cap. I. vers. 13.

**annaredete in ihrem Hertzen, allein ihre Lippen regeten
sich / und ihre Stimme hörete man nicht.**

DAs heil'ge Feuer, das uns ins Hertze wird gegeben,
Das ewig unerschaffne Licht,
Der Liebe Quell, der Seelen Leben
Zeigt freylich sich **des Leibes Augen nicht:**
Es glimmet in des Hertzens Höle /
Und wirft die Stein und Loder-Aschen aus:
Es hitzet und durchstrahlt sein Hauß
Die sonsten kalt und finstre Seele;
Doch mit so wenig äusserlichem Schein
Und stillem Triebe, daß nun der allein,
In dem es brennt,
Die Wirckung dieses Feuers recht erkennt.
oar kein verweßlich Ohr hört dieser Funcken Prasseln;
Doch dringt der Seufzer Thon,
ie unaussprechlich sind, biß vor den Gnaden-Thron,
Und übertäubt des stärckften Donners Rasseln.
Da pochet er mit solchem Nachdruck an,
ß ihm die Allmacht selbst nicht widerstehen kan,
Und sich ergeben muß. O Wunder-Kraft!
Die GOttes Geist, die reine Himmels Flamme,
In seinen Kindern würckt und schaft,
Die würdig sich verhalten ihrem Stamme:
Die sich mit heissen Thränen
ich GOtt, dem höchsten Gut, und seinem Anblick sehnen.

Am Meisten
innerlich

Das XIX. Capitel.

Vom inwendigen Gebet des ertzens, und vom rechten Verstand des Vater Unsers.

ôm. 8. v. 15. **Wir haben einen kindlichen Geist mpfangen/ durch welchen wir ruffen Abba/ ieber Vater.**

Gleichwie Gott grosse Dinge in den demüthigen Hertzen wircket, also auch der heilige Geist das kindliche Gebet. Denn ohne den Heiligen Geist geschicht kein wahres Ge-t; denn der heilige Geist **ruffet** und **seufftzet** in serer Seele, und ist unserer Seelen Sprache und eschrey, ja unser Leben, Röm. 8. v. 26. Gal. 4. v. 6. enn gleichwie die Seele des Leben ist unsers Lei-s: Also lebet die Seele von dem heiligen Geist, d er ist unserer Seelen Leben. Nun ist aber der hei-e Geist ein Zeuge der Göttlichen Kindschafft, und r himmlischen Geburth aus Gott, wer dieselbe weißt ht zu gebrauchen, im Glauben an Christum, in der be des heiligen Geistes, auf die Gütigkeit des mil-n und ewigen Vaters, der wird grosse himmlische üter von ihm erbitten. Denn unser Gott ist so gü-; und freundlich, wer es recht verstünde, er bäte m alles ab; denn er ist gantz leicht zu erbitten von nen Kindern, die sich gründlich zu ihm kehren. Aber ß gründliche Zukehren zu Gott, das muß Gott ber wircken, darum sollen ihn seine Kinder täglich tten. Daher kommt das rechte inwendige Gebet s Hertzens, durch die rechte Zuneigung zu Gott. iß inwendige Gebet dringet durch den Himmel, dem man den lieblichen Fußstapfen unsers Herrn esu Christi nachfolget, aus grosser Liebe, nicht aus wang, **wie Simon von Cyrene den man zwin-en muste, dem Herrn sein Creutz nachzutra-en,** Matth. 27. v. 32. Denn so barmhertzig ist Gott, daß

1\. Gebet ist eine Wirckung des heiligen Geistes.

Der heilige Geist ist unserer Seelen Leben.

Gott ist leicht zu erbitten.

Inwediges Gebet. Christi Gebet.

daß er nicht warten mag, biß wir ihn bitten. Er ge
uns entgegen, und bittet uns, daß wir seine Freu
seyn wollen. Denn er begehret von uns, daß
wollen, daß er uns vergebe, und wie er thut, daß
auch also unserm Nächsten thun. Selig ist, der d
Liebe Gottes erkennet und verstehet, und dieselbe in d
gecreutzigten Christo recht lernet anschauen, derse
bettet in seinem Hertzen mehr, denn alle auswend
Stimmen auf Erden. Wahrhafftig, ein einiger G
dancke und Durchschwang durch die Wunden uns
Herrn Jesu Christi im Glauben, Liebe und Andac
ist Gott lieber, denn alle Orgeln, Glocken, Gesän
Music und Saiten-Spiel.

Gott gehet uns entgegen.

Ein Christ soll in seinem gantzen Leben **aus Lie**
alles thuu, und sich in den gecreutzigten Christum v
bilden. Was möchte einem solchen gehorsamen Ki
Gott versagen, das er ihm nicht gäbe; Darum, auf d
wir wissen möchten, wie wir sollen bitten, hat uns u
ser Herr **das Vater** Unser gelehret, dasselbe ist so
del und köstlich mit seinen Gütern daß wir nichts kö
lichers bitten können; denn sonsten wüßten wir nic
was wir für grosse Güter bitten sollen. Denn
nicht **Gottes Reich** ein überaus grosses Gut; N
ist Gott selbst * sein Reich, und in demselben Re
reichet er ** in alle vernünfftige Creaturen, und d
rum ist das, um welches wir bitten, wahrhafftig G
selbst, mit allem seinem Reichthum. In demselb
Reich wird ja Gott **unser Vater**, und beweiset sei
väterliche Treue und Liebe in deme, daß er in uns s

Alles aus Liebe zu thun.

Auslegung des Vater Unsers.

Die I. und 2. Bitte Gottes Reich ein grosses Gut

*Zugleich mit begriffen seine Gaben, die zu Fortpflantzung seines Reic
geordnet sind. Dorsch.

Hier wird nicht geredet von den Mitteln, sondern von den Gütern u
Gnaden-Schätzen des Reichs, von welchen bekannt ist, daß Gott in dies
seinem Gnaden-Reich nicht irrdische Schätze und Wohlthaten, seinen Gl
bigen zu eigen gibt, Ps. 73. v. 25, 26. Darum wird auch hier das Gna
Reich Gottes nach dem höchsten Gut, welches ist Gott selbst in seinem Re
beschrieben. F. C. In den beyden ersten Bitten haben wir nichts anders
sucht und gebetten, denn daß wir Gott mit allen seinen Schätzen und Rei
thum zu eigen erlangen mögen. Varen

**Was nemlich anlangt seinen gnädigen Willen, Absicht Anbietung, P
digt, und Verdienst Christi (welche alle Menschen angehen) nicht aber, daß
len ein besonder Gnaden-Licht anerschaffen wäre. Dorsch.

[R]eich erbauet, auf daß er in uns Statt und Raum fin[d]e, zu wircken sein edles Werck, das ist die Heiligung [s]eines Namens, daß er groß und herrlich in uns [e]rkannt werde.

In diesem seinem Reich in uns wircket er auch sei[n]en edlen Willen ohne alle Hinderniß; also geschicht [s]ein Wille auf Erden, das ist, in uns, als im Him[m]el, das ist, in ihm selber. Also siehest du, was uns [G]ott geben will, wenn wir betten, nemlich sich selbst; [E]r beut dem Menschen nicht weniger an, denn sich [s]elbst, wie er zu Abraham sagt: 1. B. Mos. 15. v. 1. Ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn. [S]o gibt uns unser Vater auch das täglich Brodt, [d]as ist, Er gibt uns alle seine Creaturen zu Dienste, [u]nd in denselben seine Gütigkeit und Mildigkeit. [D]enn ein recht Gott ergeben Hertz, darinn Gott sei[n]en Willen wircket, ist fähig aller Gaben Gottes, [u]nd aller Tugenden, die Gott ja gab oder geben will; [D]enn Gott will und kan uns wegen seiner grossen [L]iebe und Erbarmung nichts versagen, was uns nütz [u]nd noth ist, leiblich und geistlich, als deme, am be[s]ten bewußt und bekannt ist unser Elend. Darum hat [e]r uns auch zu erkennen gegeben unser Elend und [S]ünde, um unsers besten willen, und gelehret, wie sich [d]er Mensch vor Gott demüthigen solle, und sich vor [G]ottes Füsse legen, und sprechen; Vergib uns un[s]re Schuld, als wir unsern Schuldigern verge[b]en. Denn so barmhertzig ist Gott, daß er uns die [V]ergebung anbeut, und lehret uns wie wir von Her[tz]en begehren sollen, daß er uns vergebe, anzudeuten, [e]r sey aus grundloser Liebe und Gnade ehe und mehr [z]u vergeben geneigt, als wir geneigt seynd ihn zu bit[t]en: Ja, auf daß er uns auch lehre, daß seine Liebe [v]on uns erfordere, unserm Nächsten also auch zu thun, [u]nd ein solch Hertz gegen ihm zu haben, wie er gegen [u]ns. Deñ ein wahres Kind Gottes schleusset niemand [a]us seiner Liebe aus, noch aus der Liebe Gottes! Ja [d]ie Kinder Gottes werden also sanfftmüthig und gü-

Die 3 Bitte

1. B. Mos. 15: 1.

Die 4. Bitte.

Ein Gott ergeben Hertz ist fähig aller Gaben Gottes.

Die 5. Bitte.

Wahre Sanfftmuth und Gütigkeit.

tig, möchten sie das edle Reich Gottes allen Menschen mittheilen, das wäre ihre Freude, und möchten sie alle Menschen selig machen, sie thäten es gerne. Aus solcher Erkänntniß und Abbittung der Sünde erkennet der Mensch, daß er ausser Gott und seinem Reich trostloß, arm und elend ist, wegen der grossen Schwachheit und Gebrechlichkeit der Natur. Darum hat uns Herr fehrner befohlen zu bitten, **das uns Gott nicht wolle lassen fallen in Versuchung**, dadurch uns der böse Feind von Gottes Reich, heiligem Willen und heiligem Namen abzuführen unterstehet; sondern daß er uns **von dem Bösen erlösen wolle**, daß ist, von unserm eigenen Willen, der bösen hochverderbten Natur, welche in uns das Reich und Willen Gottes hindert, und die Ehre, so allein dem Namen Gottes gebühret. Denn **das Reich ist sein** und soll sein bleiben: **die Krafft ist sein**, und bleibet sein; **die Herrlichkeit ist auch sein**, und soll und wird in Ewigkeit allein sein bleiben; und indem wir sie Ihm allein geben, indem bleibet sie uns auch. Geben wir sie ihm nicht allein, so verliehren wir sein Reich, Kraft und Herrlichkeit; denn wir heiligen seinen Namen nicht recht, thun auch seinen Willen nicht recht; So bleiben wir denn auch ausser seinem Reich, haben keine Vergebung der Sünden, und keine Erlösung von allem Bösen.

Die 6. Bitte.

Die 7. Bitte.

Beschluß.

Gebet.

Ach mein hertzlieber Vater im Himmel, welch eine grosse Liebe hast du mir erzeiget, daß ich dein Kind seyn soll, und du mein Vater seyn wilt, daß du um deines lieben Sohns, unsers Herrn Jesu Christi willen, mich zum Kind und Erben aller deiner himmlischen Güter angenommen hast; gib mir ein kindlich Hertz gegen dich, gleichwie du ein getreues Vater-Hertz gegen mir, daß dich hertzlich liebe, Vertrauen auf dich setze, daß ich dich hertzlich liebe, kindlich fürchte, demüthiglich ehre, und dir in allen Dingen gehorsam sey, daß ich meinen höchsten Trost,

1 Joh. 3:1.

Lust

Lust und Freude an dir habe. Und wenn ich arm und elend bin, kranck und verfolget werde; wenn ich in Todes-Noth gerathe, so laß mich Armen gedencken, daß ich einen Vater habe, der allmächtig, barmhertzig, gnädig, gedultig und von grosser Güte ist; der meiner nicht wird vergessen, so wenig als eine Mutter ihres Kindes vergessen kan; und wenn ich aus Schwachheit sündige, daß ich nicht verzage, sondern wiederkomme, und spreche: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir. Hilff auch, daß alle Menschen auf Erden mit mir dich, ihren Vater, erkennen, dich mit reinem Hertzen anruffen, und mit einem Munde loben; daß wir alle unser Gebet zusammen thun und alle vor einander bitten. Ach Vater, weil du im Himmel bist, so gib, daß ich auch meinen Wandel im Himmel habe; daß ich mein Hertz nicht an das Zeitliche hänge, sondern erkenne, daß ich ein Fremdling und Pilger auf Erden bin, wie alle meine Väter; Siehe, du bist ja bey mir, ja du bist allgegenwärtig! du bist nicht ein Gott, der ferne ist, sondern ein Gott, der nahe ist. Du bist ein Gott, der Himmel und Erden erfüllet, darum du an allen Orten, und zu aller Zeit anzu ruffen bist. Ach Gott, wir, deine arme Kinder, sind auf Erden im Jammer-Thal, du aber im Himmel, in deiner heiligen herrlichen Wohnung; wir seufftzen zu dir, und hoffen zu dir unserm Vater zu kommen. Ach hertzlicher Vater, weil du ein heiliger Gott bist, und dein Name heilig und herrlich ist, so gib mir, daß ich und alle Menschen dich Gott den Vater, Sohn und heiligen Geist, aus deinem Wort recht erkennen, den grossen Namen deiner Allmacht, Barmhertzigkeit, Gütigkeit, Gerechtigkeit, Weißheit und Wahrheit preisen, dich in meinem Hertzen mit allen Gläubigen allezeit ehre und lobe, daß dein Lob nimmermehr aus meinem Hertzen und Munde komme; daß mein Verstand durch dich erleuchtet werde, mein Wille dich über alle Dinge liebe; daß ich ohne Unterlaß gedencke, mit hertzlicher Dancksagung und Freude, an deine

Ps. 103:8.
Esa. 49:15.
Luc. 15:21.
Röm. 15:6.
Phil. 3:20.
Psal. 39:13.
Jer: 23:23.
1. Kön. 8:30.
Ps. 111:9.

Liebe und Treue, so du mir, deinem armen Kinde, erzeiget hast. Gib mir emsigen Fleiß, daß ich dich suche; gib mir Weißheit daß ich dich finde; gib mir ein Leben, das dir gefalle; auf daß dir, durch mich und alle Menschen, allein alle Ehre in allen Dingen gegeben werde. Ach lieber Vater, weil dein Reich das höchste Gut ist, und der höchste Schatz, so laß es zu mir und zu allen Menschen kommen durch den heiligen Geist; daß du durch den Glauben in mir wohnest, dein Reich in mir habest; daß ich dich mit hertzlicher Liebe umfahe, mit lebendiger Hoffnung dir anhange; damit ich aller Güter deines ewigen Reichs möge theilhafftig werden, deiner Gerechtigkeit, deines Friedens, der Freude im heiligen Geist; daß dadurch des Satans Reich, die Sünde und alle Wercke des Satans in mir und aller Menschen Hertzen zerstöhret werden, als Hoffart, Geitz, Zorn, und die unreinen Lüste des Fleisches, darinn der Satan sein Reich hat. Ach lieber Vater, weil nichts heiligers, denn dein Name; nichts köstlichers, denn dein Reich; nichts bessers, denn dein Wille ist; so gib mir, daß in meinem und aller Menschen Hertzen dein Wille geschehen möge; daß ich von gantzem Hertzen deiner begehre, dich suche und erkenne, und thue alles, was dir wohlgefället. Darum richte und ordne mein gantzes Wesen und Leben, mein Thun und Lassen, zu Lob und Preiß deines Namens; gib mir, daß ich wisse, wolle und könne alles, was dir wohlgefället, und was zu deinen Ehren und meinem Heyl dienet. O hertzlieber Vater, mache mir einen rechten, schlechten, sichern Wege zu dir; und sey dir heimgestellet, wie du mich führen wilt, durch Wohlfahrt oder Trübsal; daß ich in guten Tagen dich lobe, und dir Danck sage, und mich nicht erhebe; hinwiederum in Widerwärtigkeit gedultig sey, und nicht verzage. Verleihe mir, daß mich nichts erfreue, denn was mich zu dir führet; auch nichts betrübe, denn was mich von dir abwendet. Gib mir, o mein Gott, daß ich niemand begehre zugefallen, denn nach deinem Willen,

Eph. 3: 17.

Röm. 14: 17.

len, und daß mir aus gantzem Hertzen gefalle, was dir lieb und angenehm ist; auch, daß ich einen Verdruß habe an aller zeitlichen Freude, welche ohne dich ist, und daß ich nichts begehre, so wieder dich ist. Gib mir eine solche Lust zu dir, daß du mir alles seyest; daß ich ohne dich nichts wünsche noch begehre; daß ich frölich sagen möge: Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Du bist mein Gut und mein Theil, du erhältest mein Erbtheil. Gib mir und allen Menschen auf Erden unser bescheiden Theil, unser Mäßlein des täglichen Brods, ein genügsam Hertz, und deinen Göttlichen Segen, der alle Mängel erstattet. Behüte mich vor der Wurtzel des Uebels, dem leidigen Geitz, daß mein Hertz nicht am zeitlichen hange, sondern daß ich erkenne, daß ich ein Haußhalter über deine Güter bin, und dermahleins werde zur Rechnung gefordert werden. Gib Friede und Einigkeit, frome Obrigkeit, und gehorsame Unterthanen; schütze unsere Grentze wider allen Anlauf der Feinde, und sey eine feurige Mauer mit deinen heiligen Engeln um uns her. Gib auch mir und allen Menschen wahre Busse, daß ich meine Sünde erkenne, schmertzlich bereue und beweine, und meinen lieben Herrn Jesum Christum ergreiffe; und um desselben willen vergib mir meine Sünde, und rechne mir dieselbe nicht zu. Gib mir einen stätigen Fürsatz, mein Leben zu bessern, und nach deinem Willen durch deine Gnade zu leben; tilge in mir aus alle Rachgier, gib mir ein versöhnlich Hertz, daß ich mich nicht selbst räche, sondern mich selbst richte, und meine Schwachheit erkenne. Mache mich freundlich, sanftmüthig und gedultig, daß ich meinem Nächsten besserlich sey in Worten und Wercken. Führe auch mich und alle fromme Christen nicht in Versuchung? Mache mich demüthig ohne allen Falsch, frölich ohne Leichtfertigkeit, traurig ohne alle Zaghafftigkeit, rein, keusch, züchtig, ehrbar, redlich, tapfer

Ps. 73:25. 26.

Ps. 16:5.

Spr. Sal. 30:8.

1. Tim. 6: 10.

Luc. 16:1, 2.

Zach. 2:5.

und mannhafft: Gib mir ein standhafftig Hertz, daß mich nichts abwende von dir, weder böse Gedancken, noch Lust, Begierde, Anfechtung, List und Lügen des Satans, noch einige Trübsal: Gib mir, o Herr Jesu Christe, daß dein Leiden und Creutz mein Fleisch creutzige, und meinem Geist der höchste Trost und Gütigkeit sey. Gib mir Sieg und Stärcke über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt. Und erlöse mich und alle Menschen endlich von allem Uebel, sonderlich vom Unglauben und Geitz: Treibe von mir den Geist der Hoffart, und verleihe mir den Schatz der Demuth: Nimm von mir allen Zorn, Rachgier, Neid und Undult: Gib mir ein beständiges, tapferes Gemüth; behüte mich vor Lügen, vor Schmähung und Verleumdung des Nächsten, vor Heucheley, Verachtung der Armen; behüte mich vor Gotteslästerung; wende von mir ab Irrthum, Blindheit und Finsterniß des Hertzens: Gib mir die Wercke der Barmhertzigkeit, geistliche Armuth, Friede, Frölichkeit, Sanftmuth, Reinigkeit des Hertzens, Gedult in aller Widerwärtigkeit, einen heiligen Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit, Barmhertzigkeit gegen alle Elenden, gib mir, daß ich meinen Mund und Lippen bewahre, daß ich nicht etwas rede wider dich, oder meinen Nächsten. Gib, daß ich verachte die vergängliche Freude und Wollust dieser Welt, und daß ich von Hertzen suche deine himmlische Güter und die ewige Freude; denn das ist alles dein Reich, es ist alles deine Krafft, es ist alles deine Herrlichkeit, in Ewigkeit, Amen.

Gal. 5:24. 1. Joh. 5:4. Matth. 5:6. 1. Joh. 2:16. 17.

Das XX. Capitel.

Die Demuth muß in den Grund des Hertzens gelegt werden, darauf alle Wercke des Menschen müssen erbauet werden, oder es fället alles zu Grunde.

was

Es wird nicht geredt vom Grund der Seligkeit, welcher ist allein Christus, sondern nur von dem Grund der guten Wercke: Und diß ist die Summa daß alle Wercke müssen in tieffer Demuth geschehē, dergestalt, daß der Mensch seine eigene Nichtigkeit erkenne, wie gar nichts er von ihm selber könne und vermöge, sondern alles an Gottes Gnade hange, daran wir uns auch einig und allein halten müssen. Luth. Wann man nun begehret zu wissen, wie man from

was der Mensch in seinem gantzen Leben erbauet hat; Und wie durch Demuth der Satan überwunden werde: Wie in der Demuth wahre Busse sey. * Wie Demuth das Creutz willigich trage, und das Hertz in Ruhe erhalte.

1. Petr. 5. v. 5. **Haltet fest an der Demuth.**

DAs Werck, das bestehen soll, muß auf den Grund der Demuth erbauet werden, denn der Mensch vermag von ihm selbst nichts. Darum wenn du etwas anfahen willt, so falle nieder vor dem Brunnen der überfliessenden Gnade Gottes, und bitte ihn demüthiglich, daß seine Göttliche Ehre, Lob und Preiß, in deinem Werck möge gesucht werden. Denn ausser Gottes Gnade ist alles dein Thun Sünde und Verdammniß. Wer nun diß thun kan, und allein des liebsten Willens Gottes warten, in der Stille, in höchster Demuth, und seine eigene Nichtigkeit ansehen, sich in höchster Liebe Gott ergeben kan, in denselben wircket Gott solche Wercke, die nicht auszusprechen seynd; wie im Gegentheil die leidige **Hoffart** alle Dinge vor Gott unwerth und zu einem Greul macht, und alle Wercke das

1. Demuth ein Grund aller guten Wercke.

Ausser Gottes Gnade alles Sünde.

Hoffart verderbt

werden und wolthun soll, welches denn die gemeine Frage ist, hab ich gesagt, daß das erste und fürnehmste seye, daß einer wisse, wie er von ihme selbst nicht mag fromm werden oder wolthun. Darum muß er an ihm selbst verzweiffeln, Hände und Füsse gehen lassen, sich als einen untüchtigen Menschen vor Gottes Augen klagen, und allda seine Göttliche Gnade anruffen, in welche er vestiglich vertrauen soll. Gerh. Die Demuth ist eine Wurtzel und Ursprung aller Christlichen Tugenden. Varen.

Es wird nicht verstanden die äusserliche Demuth, sondern die innerliche Niedrigkeit und Niederschlagung des Gemüths in Erkäntniß der Sünden. Er verstehet die wahre, geistliche, innerliche Demuth des Hertzens vor Gott, so da bestehet in Erkäntniß seiner Nichtigkeit, Unwürdigkeit wegen der Sünden, grossen Jammers und Elends; aus welcher Erkänntniß wahre Reu und Leid entstehet, und hierinnen ist gegründet die wahre Busse, da der Mensch von Hertzen die Sünde bereuet, und im Glauben sich an Gottes unverdiente Gnade hält. Denn in solcher Demuth der Erkänntniß seiner Sünde nimt die wahre Busse ihren ersten Anfang; darauf hertzliche Reu erfolget, und daß man mit demüthigem Hertzen im Glauben von Gott Gnade bittet. Luth. Das Gericht ist nichts anders, denn daß ein Mensch sich selbst erkenne, richte und verdamme, und das ist die wahre Demüthigkeit und seine selbst Erniedrigung. Item: Wenn solch Bedencken uns erniedriget, und unsern Jammer uns eröffnet hat, so folget denn die Tröstung. Varen.

auch die besten Wercke. des Menschen verderbet und beflecket, und zu Grund reißt. Darum haben wir vielmehr Ursach uns zu demüthigen, denn zu stoltziren.

II. Gründe und Ursachen der Demuth.

Denn wir sind ja erstlich kommen aus einem lautern Nichts, * und werden wieder zu einem lautern Nichts, und sind weniger denn ein Schatte, der verschwindet.

1. Unsere Nichtigkeit und Elend.

Wir befinden auch die grosse Vergifftung und Verderbung unserer Natur, daß wir alle zu grossen Sünden geneigt seynd. Denn so uns Gottes Gnade und Barmhertzigkeit nicht enthielte, so fielen wir täglich in die aller grösten Sünden, und in die ewige Verdamniß, würden allen Teufeln in der Hölle ewig zu theil.

2. Durch Demuth wird der Satan überwunden.

So kanst du auch den bösen Geist nicht besser überwinden, denn durch Demuth. ** Denn der böse Geist ist hoffärtig, und will nicht mit Hoffart überwunden seyn, sondern mit Demuth: Durch Hoffart wird er gestärcket, denn die Hoffart ist eine Wurtzel des Satans. Wenn du dich aber in lauterer Demuth zu Gott wendest, von allen Sünden, alsdenn überwindest du den Teufel, daß er mit Schanden davon fliehen muß.

Sich vom Teufel überwinden lassen ist erbärmlich.

Es ist ein erbärmlich Ding, daß sich ein Mensch also vom Teufel überwinden lässet; da doch ein Christ ist mit Gottes Wort, Geist und Krafft gerüstet. Es ist gleich, als wenn ein wolgerüsteter Mann sich niederlegte vor einer Fliegen, und ließ sich zu todt stechen und beissen. Denn bey

*Es wird gesehen auf die Erschöpfung des Menschen, sonderlich dem Leibe nach, der ja aus einer geringen, nichtigen und schwachen Materie erschaffen worden, und muß auch hernach wieder, nicht der Seelen nach, sondern dem Leibe nach, zu nichte, das ist, zu Staub und Aschen werden. Wie das Wörtlein Nichts, bißweilen so viel bedeutet, als was gering, unbeständig und elend ist. Psal. 39 v. 6. Luther. Dieses ist Gottes stätige und wunderbahre Gewohnheit, daß er alles aus nichts und wieder alles zu nichts machet. Varen.

**Es wird zu dieser Ueberwindung die Demuth erfordert, weil ohne dieselbe der Glaube nicht seyn kan. Denn soll ich mich auf Gott und seine Stärcke verlassen, so muß ich nicht auf mich selbst oder auf meine eigene Kräffte sehen, sondern an meinem eigenen Vermögen verzagen, und schlecht bloß an Gott hänge. So wird der Sieg der Demuth zugeschrieben, nicht bloß vor sich selbst betrachtet, sondern wegen des Glaubens, mit welchem die geistliche Demuth fest verbunden. Varen.

bey den Demüthigen ist die Gnade Gottes so starck und mächtig, daß ein Mensch dadurch wahrhafftig den Satan überwinden kan, wenn er ihm mannlich durch Gottes Krafft und Gnade widerstehet: und so kan ihm auch der Satan nichts angewinnen. Denn wahrhaftig, so ihr dem bösen Feind nicht habt widerstanden, und ihn durch Gottes Krafft überwunden, sondern euch überwinden lassen, so werdet ihr der Teufel Spott seyn an jenem Tage in Ewigkeit, daß ihr dem Satan gefolget habt. Also lerne die Frucht und Gnade der Demuth verstehen. So wird auch in den demüthigen Seelen erwecket ein stätiger Hunger und Durst nach Gottes Gnade, denn das ist der Demuth Eigenschafft und so kans denn Gott nicht lassen, er muß dessen Hunger sättigen. Er kan ihn aber nirgend mit sättigen, denn mit ihm selber. Denn es kan in Ewigkeit der Hunger und Durst der Seelen nicht gesättiget und gelöschet werden, denn mit Gott selber. Solch einen hefftigen Durst hat die erleuchtete Seele in ihr nach Gott. In dieser Demuth ist gegründet die wahre Busse, da der Mensch von Hertzen die Sünde bereut, * seine grundlose Unreinigkeit, verborgene Boßheit, und abgründliche Verderbung seines Hertzens siehet, und im Glauben sich an Gottes unverdiente Gnade hält, und fähet an Gott hertzlich zu lieben, sich dem Willen Gottes zu lassen, und sich ihm gantz zu ergeben, also daß, was Gott will, das will er auch. Einem solchen Menschen vergibt Gott mildiglich, will auch von desselben Sünde nicht wissen, sondern will sie vergessen, und nicht mehr gedencken. Denn er hat sich von Sünden zu Gott bekehret, so hat sich Gott zu ihm gekehret, und will seine Sünde nicht mehr

Dem Teufel zu widerstreben.

3. Demüthig Hertz dürstet nach Gott.

4. Wahre Reue kommet her aus der Demuth.

* Aus dem Gesetz zwar kömmt hertzliche Reu und Leid her, aber nicht immediate, und unmittelbar, sondern vermittelst der Erkänntniß der Sünden und der Straffen: Und solch Erkänntniß der tieffen Verderbung und Sünden-Greuels ist der erste Grad der geistlichen Demuth, auf welchen tägliche Reu und Leid über solchen Sünden-Jammer folget, und also rühret wahre Reue aus der Demuth, das ist aus demüthiger Erkänntniß seiner Sünden her. Varen.

5. Demuth machet willfertig zum Creutz.

mehr wissen. So nimmt auch die wahre Demuth alles Creutz von Gott williglich auf, als ein solch Mittel, dadurch uns Gott zu vielen Gnaden bereit; und nimmts nicht auf als von Menschen, es komme her wo es wolle, sondern lauter allein von Gott, und spricht; Biß willkommen, mein lieber Freunde, ob ich mich gleich deiner hie nicht versehen hätte, so kom̃st du mir doch nicht zur Unzeit; Gott will einen Heiligen aus mir machen, * und einen gelassenen Menschen. Letztlich, so behält die wahre Demuth den Menschen allezeit im Friede, auch in grossem Glück und Unglück, in den Gaaben Gottes. Er gebe oder nehme, so bleibet er gleich, und nimmt alle Dinge von Gott gleich, Lieb und Leid, sauer und süsse. Also fähet denn Gottes Gnade an groß Dinge zu wircken in den demüthigen; denn zuvor haben sie ihre eigene Wercke gethan, aus ihnen selbst; aber nun trägt sie Gott, und wircket alle ihre Wercke, ja seine Wercke in ihnen, und durch sie.

6. Im demüthigen Hertzen wahrer Friede.

Ps. 113: 5, 6.

Gebet.

Wer ist wie der Herr unser Gott, der sich so hoch gesetzt hat, und auf das Niedrige siehet im Himmel und auf Erden? Dir, Herr, ist niemand gleich; du bist groß, und dein Name ist groß; du kanst mit der That beweisen, wer solte dich nicht fürchten? Du widerstehest den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibst du Gnade. Ach so kommt, liebe Kinder Gottes, lasset uns anbetten, knyen und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht, erlöset und geheiliget hat; lasset uns mit allem, was wir sind und haben, uns ihm zum Füssen

Jer. 10: 6: 7.

1. Pet. 5: 5.

Psa. 95: 6.

*Es wird geredet nicht von der Heiligkeit und Gerechtigkeit des Glaubens, die uns durch den Glauben zugerechnet und in der Tauffe geschencket wird, sondern von der Heiligkeit des Lebens, wenn wir täglich der Sünden absterben, den alten Adam mit seinen Früchten in uns creutzigen und tödten, und uns der Heiligkeit und Gerechtigkeit eines heiligen und gerechten Lebens befleissigen; dazu denn Gott das Creutz gebrauchet. E, C. Vera & non simulata mortificatio fit per crucem & afflictiones, quibus Deus nos exercet. Das ist: Die wahre und ohnheuchlerische Tödtung geschicht durch das Creutz und Trübsal, damit uns Gott übet. Varen.

üssen legen, und von Hertzen sagen; Herr, du bist
lles, ich nichts; du bist Gott, ich bin ein armer
Burm; von deiner Gnade bin ich alles, was ich bin,
on mir selbst gar nichts. Deinem allerheiligsten
damen sey ewig Lob und Preiß, Amen.

1.Cor.15. 10.

Das XXI. Capitel

Ein Mensch soll seine Lust und Freude nicht haben an den Gaben, sondern an Gott selbst; und von Verleugnung sein selbst.

Psal.32.v.11. **Freuet euch des Herrn/ seyd frölich ihr Gerechten/ und rühmet alle ihr Frommen.**

1. Gott soll unsere Lust Liebe und Freude seyn.

Die wahre Liebe Gottes suchet und meynet Gott lauter allein in allen Dingen, und nicht sich selbst, belustiget sich allein in Gott, und in dem höchsten ewigen unerschaffenen Gute, und nicht in den Creaturen; und solches innerlich im Grund der Seelen, da das Reich Gottes ist. Denn die Seele hat über die natürlichen Kräffte, o dem Leibe das Leben und Bewegung geben, ein verborgenes, ** innerliches, blosses lauters Wesen, velches mit der Zeit und mit der Welt nichts zu thun hat; da ist der Sitz und die Statt Gottes abgeschieden von allen äusserlichen irrdischen Dingen; *** da wircket der heilige Geist seine Gaben, und treibet dieselben aus in die Kräffte der Seelen, in Weißheit, Verstand, Sprachen und Erkäntniß. Darein fället denn die listige Natur, und erfreuet sich der Gaben mehr als Gottes, befleckts mit eignem Wohlgefallen und Lust, liebet die Gaben mehr, als den, der sie gegeben

Die Natur wendet sich von Gott auf die Gaben.

* Nemlich in der widergebohren Seelen. Dorsch.
In den Gläubigen ist das Reich Gottes zwar, aber nicht von ihnen selbst, als wann sie das Reich auch vor ihrer Bekehrung in ihrer Seelen verborgen hätten, sondern von Gott selbsten in ihnen aufgerichtet. Varen.
** Dieses ist nicht ein geschaffenes, sondern durch die Wiedergeburth gewircket, welches mit dem alten Adam stets zu kämpfen hat. Dorsch.
*** Die Gott nicht selbst zu seinem Werck verordnet hat. Dorsch.

ben hat; welches eine falsche, betriegliche Freude un Liebe ist. Denn die Gaben Gottes sind nicht Go selbst; darum sol deine Lust allein in Gott seyn, un nicht in den Gaben. Wenn ein Mensch die Gabe empfangen hat, so ruhet er darinn, und hat seine Lu darinn; es sey was es wolle, ein Erkänutniß, Lie oder Süßigkeit Gottes, so meynet er, es seye alles g nug; aber mit nichten, es mangelt noch viel, denn da ist noch nicht Gott selbst. Denn wir sind zu unmäß gen grossen Dingen geschaffen und beruffen, nemlic Gottes selbsten theilhafftig zu werden. Darum nim met das Gott höchlich vor übel, daß wir uns an kle nen Dingen begnügen lassen; denn er ist nichts s willig und bereit uns zu geben, als sich selbst, un das in höchster edelster Weise. Und wenn ers besse hätte, denn sich selbst, so gebe ers uns, darum, we wir Gottes Begierde seynd: Denn Gott begehre nichts so hoch als uns; derowegen soll Gott hinwide unsere höchste Begierde seyn. Demnach sollen wi nicht in den Gaben ruhen, sondern in Gott, und sol len uns nirgend an begnügen lassen, denn an Got selbst. Denn welche Gabe wäre demselben zu groß zu geben, der sich selbst gäntzlich gegeben hat, und gebe wil; Die böse Natur aber ist also sehr auf sich selbs geneiget, mit eigener Liebe und Ehre, daß sie ihr alle zeit zueignet, was ihr nicht gebühret, und darinn Lus und Freude sucht, das doch ein fremd Gut ist, un im Augenblick kan wieder genommen werden, wi der Kürbis Jonä, Jon.4.v.6. beflecket auch die gu ten Gaben Gottes, und hindert Gott an seinem Wer cken. Denn die elende menschliche Natur ist auch durch Erb-Sünde also hoch und tieff durch und durch vergifftet, daß der tausende Mensch die verborgene Boßheit seines Hertzens nicht erkennet oder verste het, wie der Psalm 19.v.13. spricht. Und wegen sol cher Vergifftung liebet sich der Mensch mehr denn Gott, seine Engel und was er je geschaffen hat. Die sen tieffen Abgrund der Verderbung menschlicher Na tur

Gott selbst einig zu lieben.

Wir sind zu sehr grossen Dingen geschaffen.

2. Die böse Natur fällt von Gott in Eigē-Liebe und Ehre.

Tiefe Verderbung menschliches Hertzens. Ps.19:13.

können alle gelehrte Leute nicht genugsam aus-
en, kostet demnach viel Mühe, diesen falschen
und im Hertzen umzustossen und auszureuten.
nn diß ist die rechte Abnegatio und Verleugnung
n selbst, davon uns unser Herr prediget, wollen
r anders seine Jünger seyn, Matth. 16. v. 24.
o kan ehe ein Mensch alles Zeitliche verlassen,
old und Silber, Häuser und Schlösser, denn er
selbst verlassen, und verläugnen kan; so tief ist
Gift eingewurtzelt in der Natur. Zu dieser Ver-
gnung muß uns Gott durch mancherley Creutz
ingen, und alles Creutz ist zu diesem Ende gerich-
; und was denn also dem Menschen wiederfähret
ſerlich und innerlich, leiblich, oder geistlich, ist
Gott hierzu verordnet, ja von Gott ewiglich dar-
versehen.

3. Sich selbst verleugnen, ist sehr schwer.

Gebet.

ACh Herr, du getreuer Gott, es ist ja freylich mein Verderben und Unart überaus groß, ich liebe mich selber unordentlich, und weiß gar wenig von der reinen Liebe, mit der ich dir allein hangen, in deinen Gaben nicht ruhen,
ndern daraus deine Liebe erkennen, und dich brün-
ger zu lieben angetrieben werden solte: Es ist aber
in Gott, ohne Zweiffel deine Kraft, die du erweisest
den Gläubigen, noch stärcker, und deine Gnade
ichtiger als meine mächtige Sünde. So bitte ich
h, um aller deiner Erbarmung willen, unterlasse
ht wohl zu thun, und Gnade zu schencken mir Elen-
, Gnaden-Bedürftigen und Gnaden-Hungeri-
n. Gib aber darneben auch die Gnade, dich über al-
zu lieben, in dir, als den einigen und höchsten Gu-
zu ruhen. Heilige mir alles Creutz und Leiden, das
nach deinem Rath verhängest, dazu, daß ich von al-
Creaturen abgewandt, zu dir einkehren, und in
ewig bleiben möge, durch Christum Jesum, un-
n Herrn, Amen.

Eph. 1: 19. Röm. 5: 20.

Das

Das XXII. Capitel.

Wie unsere Wercke Gott gefallen, wie wir bey Gott Gnade erlangen mögen, und gerecht werden: Auch wie ein Mensch seiner Gaben, so er von Gott empfangen, leichtlich mißbrauchen, und seine Seele schändlich beflecken kan; und wie er seiner Gaben recht gebrauchen soll.

Ps. 37.v.4. **Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben was dein Hertz wünschet.**

1. Von Gottes Gnade, ohne welche kein gut Werck geschicht.

Weil der Mensch von Natur ist unter Gottes Zorn, so sind auch alle seine natürliche Wercke unter Gottes Zorn, er thu auch noch so hohe Wercke vor der Welt als er immer wolle; denn er kan ausser der Gnade Gottes nichts thun, das Gott wohl gefalle: Ist er aber in Gnaden, so sind alle seine Wercke in Gnaden, und gefallen Gott wohl, denn Gottes Gnade wircket dieselbe in ihm.

In Wercken ist nicht die Gerechtigkeit zu suchen.

Daraus folget nun, daß du mit St. Paulo alle deine Gaben der **Gnade Gottes** solt zuschreiben und nicht dir selbst, 1. Cor. 15.v.10. auch nicht darin deine Gerechtigkeit und Seligkeit suchen. Denn hätte ein Mensch alle die Marter gelitten, die alle Heiligen gelitten haben, und alles gethan, das alle Christen je gethan haben, oder immer thun mögen biß an Ende der Welt: Und wenn du dich alle Tage liessest tödten, und wieder lebendig machen, und Steine und Dornen essest, hiemit köntest du keine Gaben erlangen aus dir selbst; sondern sencke dich durch den Glauben in die tieffeste grundlose Barmhertzigkeit Gottes in Christo, mit einem demüthigen gelassenen Willen, unter Gott und alle Creaturen; so wird dir Christus allein geben aus grosser Mildigkeit, und freyer reiner Liebe und Barmhertzigkeit, wie unser lieber Herr spricht: **So ihr alles thut**, so spre-

chet

…et/ wir sind unnütze Knechte gewesen/ Luc. 17. v. 10. Ach barmhertziger Gott, wie ist unsere Gerechtigkeit aus uns selbst so ein arm schnödes Ding vor den Augen Gottes, ein Unflat, wie Esaias aussagt, Cap. 64. v. 6. Denn alle Wercke, die alle Menschen und Creaturen wircken, oder wircken mögen, biß an das Ende der Welt, die taugen alle zu unser Gerechtigkeit lauter nichts. Gehe aber durch die sicherste Pforte in das Erbe, und opfere Christi unschuldiges Leiden vor dein verschuldetes Leiden, seine unschuldige Gedancken vor deine schuldige Gedancken, seine heilige Worte vor deine schuldige Worte; und also seine Wercke, seine Armuth, Gedult, Sanftmuth und Liebe, vor alles das, so dir gebühret, auswendig und inwendig; und siehe allezeit Christum an, so du bey Gott wilt Gnade haben, und kehre zu ihm, wie der verlohrne Sohn that, so wird … dich mit Freuden aufnehmen, Luc. 15. v. 20. Er wird ohne Zweiffel sein Wesen, nach seiner gewöhnlichen Gütigkeit, um deiner grossen Sünden willen, … sie dir leid seyn, nicht ändern. Es ist doch sein eigener milder Schatz, den er allen anbeut aus lauter Güte, und ist ihm ein geringes, dir deine Schuld zu vergeben, wenn du ihm dasselbe nur getrauest. Denn seine Hand ist nicht verkürtzet/ daß sie dir nicht helffen könte, Es. 59. v. 1. Und so viel ärmer und elender du in deinen Augen selbst vor ihn kommest, so vielmehr du ihm angenehmer bist, und er dich von seinem Gut selbst herrlich begaben und reich machen wil. Denn gleichwie ein Tropfen gegen dem Meer; also sind aller Menschen Sünde gegen der grundlosen Güte Gottes. So du nun in Gnaden bist, so sind alle deine Wercke in Gnaden, und alles, was Gott gefället, das gefället ihm in seinem eingebohrnen Sohn; und alles was Gott lieb hat, das hat er lieb in seinem eingebohrnen Sohn. Darum soll der Mensch also leben, daß er eins sey durch den Glauben mit dem eingebohrnen Sohn Gottes; so ist er und alles das Seine

Luc. 17:10.

Sicherster Weg zur Seligkeit.

Gott wird sich um unsert willen nicht ändern.

So viel ärmer in dir, so viel reicher in Christo.

Ist die Person in Gnaden bey Gott, so gefallen ihm die Wercke.

II. Von Gottes Gaben, wie sich der Christ dabey verhalten soll. Ps. 37:4.

ne bey Gott in Gnaden. Hie must du aber mercken, so dir Gott als seinem Gnaden-Kinde, Gaben gibt, daß du dich nicht in demselben solt belustigen, sondern allein an Gott deinem Vater. **Am Herren solt du**, wie der 37. Psalm sagt, **deine Lust haben**, und nicht an deinen Gaben; sondern allein in Gottes Lob und Ehre, daß allein sein Göttlicher Wille in dir und durch dich möchte vollbracht werden, und in allen Creaturen. Gleichwie ein Wasser ausfleußt und wieder einfleußt in seinen Ursprung: also trage deine Gaben wieder in ihren Ursprung, in Gott, daraus sie geflossen seyn. Darum wilt du nun deiner Gaben recht gebrauchen, so mercke folgende Regel: Wenn **du alle Göttliche Gaben hättest im Himmel und Erden, und aller Heiligen gute Wercke, so bald du dich darinn belustigest, und deine eigene Lust und Freude darinn suchest, so bald ist diß Gut alles befleckt mit Untugend und Abgöttery.** Denn du solt an keinem Dinge Lust, Ruhe und Freude haben, weder im Himmel noch auf Erden, denn bloß und lauter an Gott alleine; und so du das thust, so ist Gott selbst deine Freude, Lust, Ruhe, Genüge, Schatz, Reichthum, Auffenthalt innerlich und äusserlich, welches tausendmahl besser ist, denn alle deine Gaben, auf diese Weise wirst du würdig ein Werckzeug und Gefäß zu seyn der Gnaden Gottes. Denn Gott wil nicht durch hoffärtige Geister wircken, denn dieselben sind Werckzeuge und Glieder des Lucifers, **den Demüthigen aber gibt er Gnade**, sagt St. Petrus, 1. Epist. 5. v. 5. darein legt er seinen Schatz. Die inwendige Hoffart ist die gröste Wurtzel aller Untugend, dadurch besitzet der Teufel die Stätte, die allein der ewige Gott mit seiner Gnade besitzen solte. Gleichwie ein Weinstock auswendig ungestalt und unansehnlich ist; und wenn er dem Menschen nicht bekannt wäre, würde es ihm deuchten, er wäre nirgend nütze und gut zu, denn ins Feuer; aber in diesem seinem Holtz sind die lebendige Adern, daraus

Gaben soll man Gott wieder zuschreiben, und darinn nicht eigene Lust und Freude suchen.

Hoffärtige sind des Teufels Werckzeuge.

1 Pet. 5: 5.

Schön Gleichniße.

daraus die edelste Süßigkeit entspringet: Also sind alle Göttliche **Leute**, durch welche Gott wircket, auswendig als ein schwartz verdorben unnütz Holtz; denn sie sind demüthig, unachtbar, weder von grossen Worten, noch äusserlichen Schein-Wercken; aber inwendig sind sie die lebendigen Adern, da ihr Theil Gott selbst ist. Welche aber mit ihren Gaben stolziren, und mit ihren milden Allmosen prangen, machen Fenster und Altar in die Kirchen, und zeichnen dieselbe mit Schild und Wapen, und wollen, daß es alle Menschen wissen sollen, darinn haben sie ihren Lohn hinweg, und damit hat der Mensch alle seine Wercke verderbet. Ist auch närrisch, daß sie lassen vor sich bitten mit grossen Schein. Denn die Allmosen, so aus demüthigem, einfältigem, Gott-ergebenen Hertzen gegeben werden, bitten mehr denn alle Menschen, denen die Allmosen wissend und bekannt seyn, daß sie zum Schein gegeben seyn. Wilt du nun, daß alle deine Wercke tüglich und nicht wurmstichig seyn * sollen, so mercke diese vier Regeln: ** (1.) daß du **von allen deinen Wercken nichts** haltest, nicht dich suchest und meynest, sondern Gott allein. (2.) Solt **du ein demüthig Gemüth haben**, unter Gott und allen Menschen, in dem kleinesten so wohl als in dem grösten, dich soll düncken, alle Menschen sind gerechter denn du. (3.) **Solt du alle dein Thun vor unnütz und vor nichtig halten.** (4.) Daß **du dich immer fürchtest vor dem verborgenen Urtheil Gottes**/ *** nicht zwar als ein

Alle gute Wercke sollen in Demuth geschehen.

Vier schöne Regeln.

Jii Zweif-

Er beschreibet hie nicht den Ursprung guter Wercke, sondern wie unsere gute Wercke, die aus den Glauben herkommen, sollen geartet seyn.

Nicht wurmstichig, heisset nicht gar ohne einigen Fehl, sondern daß sie nicht falsch, sondern rechtschaffē seyn, und von Hertzē gehen, und Gott gefallē sollen.

*Dieses sind 4. Kennzeichen der Wercke, welche aus wahren Glaubē entspringen, dadurch sie von den falschen erdichteten mögen unterschieden werden, jedoch, daß deswegen ihnen keine Vollkommenheit oder Verdienstlichkeit zur Seligkeit beygemessen wird. Dorsch.

**Diß verborgene Urtheil Gottes nicht dasjenige, so einige Lehrer vorgeben: sondern welches Gott über alle Menschen übet, uns wunderbarlich durch allerhand Creutz und Anfechtungen zu führen. Dorsch.

Zweiffeler, sondern als ein Liebhaber Gottes; wi sich ein Freund fürchtet, daß sein Freund nicht mi ihm zörne. Wer in diesen vier Stücken sein Werck nicht thut, der verderbet alle seine Wercke, wenn si lauter Gold wären, und thäte er auch so viel Wercke, als die gantze Welt thun kan. Wer aber seine Wercke also thut, der ist ein rechter guter Baum, an welchem allein die rechte Frucht hanget, die andern sind alle Wurmstichig, und ein fauler Apfel. Auch sollst du wissen, daß nie ein so klein oder gering Werck und Amt ist, so es dem Nächsten zu nutz geschicht, es ist Gott angenehm. Und wer sein Pfund nicht anleget dem Menschen damit zu dienen; der muß schwere Rechnung dafür geben. Denn darum hat ers von Gott empfangen, als eine Gabe, daß ers wiedergeben soll, seinem Nächsten zu Nutz. Denn es ist nie so ein klein Werck und Künstlein, es kommet von Gott und ist dem Menschen zu Nutz gegeben. Darum saget unser Herr, Joh. 3. v. 21. von den Wercken, die in Gott gethan seyn, das sind die, so im Glauben, in hertzlicher Liebe, zu Gottes Ehren, aus reiner lauterer Meynung, ohne alle eigene Ehre und Nutz, dem Nächsten zum Besten gethan werden, wie einen jeden solches sein eigen Gewissen lehret. Darum hab Acht, was dich zu deinem Werck jaget oder treibet damit du dein eigen Werck nicht verderbest. So du aber mit deinen Gaben deinem Nächsten nicht dienen

Folgen noch vier Erinnerungen.

1. Was dem Nächsten zu Nutz geschicht, gefällt Gott wohl.

Welche Wercke in Gott gethan sind. Joh. 3:21.

2. Wer mit den Gaben

Er siehet hiemit auf die schweren Creutz-Fälle und Züchtigung Gottes, damit er auch die Gläubigen in dieser Welt bißweilen heimsuchet, welches ihnen so lange es ihnen wohlgehet, verborgen ist, sie wissen nicht, was Gott in dieser Welt über sie verhänget hat, biß sie es hernach doch endlich erfahren und schmecken müssen. (Siehe Joh. 3:25.) So sollen denn die Gläubigen bey den guten Tagen sich ja nicht erheben, weil sie nicht wissen, was Gott noch über sie verhängen möchte, und schon über sie beschlossen: So ists auch eine Warnung sich zu hüten vor Sicherheit, daß sie Gott also lieben sollen, daß sie ihn auch zugleich fürchten, damit Gottes Zorn-Gericht durch ihren Ungehorsam nicht auf sich laden. Varen.

Luth. Ueber Ps. 130. v. 3. Es muß in einem rechten Menschen allzeit seyn die Furcht vor dem Gericht Gottes, des alten Menschen halber, dem Gott feind und zuwider ist, und neben derselben Furcht Hoffnung zu der Gnade vor der Barmhertzigkeit, die derselben Furcht günstig ist, um des neuen Menschē willen, der dem alten auch feind ist, und also mit Gottes Gericht einstimmet.

wilt, so wird dirs gehen, wie jenen faulen Knechte/ der sein Pfund vergraben hatte; der Herr aber, der es ihm gegeben, nahm es ihm wieder, und gabs einem andern, der es besser zu gebrauchen wuste. Matth. 25. v. 26. Also bleibest du leer, beydes der Gaben und der Gnaden darzu. So ists auch grosse Thorheit, sich eines Dinges unternehmen, das ihm Gott nicht gegeben hat, oder davon zierliche Reden führen, das man nie geübet oder erfahren hat; und wenn man auch vorgebe, daß die heilige Dreyfaltigkeit solches würckte, so halte nichts davon, er habs denn erfahren und geübet, inwendig und auswendig.

dem Nächsten nicht dienet, verliehret sie. Matth. 25: 26.

3. Gottes Gaben sind nicht Worte ohne Erfahrung.

So solt du auch wissen, daß alle Wercke, so ein Mensch thut, die nur zum Schein dienen, oder daß man gesehen oder groß gehalten werde, daß alle diese Wercke Gott nicht gefallen, wie groß und hoch dieselben auch seyn oder scheinen; denn wer des Werckes ein Ursach ist oder wer die Geburth gebieret, deß ist sie, und keines andern. Darum ist der ein Heuchler und Gleißner/ der in allen Dingen sich selbst meynet, und ist gleich als ein übergüldet Werck, das inwendig nichts taugt, und so man das Vergüldete abschabet, so ist, das da bleibet, nichts werth: Also ist in solchen Heuchel-Wercken keine reine Liebe, und Ehre Gottes, sondern eine blinde fleischliche Liebe, die der ehrsüchtigen Natur lustig und lieblich ist.

4. Schein-Wercke gefallen Gott nicht.

Schön Gleichniß.

Auch solt du wissen, daß alle guten Wercke, die der Mensch in etwas anders richtet, denn in Gott, eitel Lügen seynd und Abgötterey. Denn alle Ding sind seine ein Abgott, deß Gott nicht ein Ende ist. Darum mögen wir wohl Gaben gebrauchen, aber nicht daran hangen mit Lust; denn solches ohne Abgötterey nicht geschehen kan.

5. Alles zu Gott zu richten.

Gebet.

Ps. 14: 3

Heiliger getreuer Gott, wenn ich meine Wercke ansehe, so finde ich in denselben nichts, das dir gefallen könne: Denn was von mir selbst kommt, ist Sünde, und was du

in mir wirckest, beflecke ich mit solcher Unreinigkeit, daß ich mich deßwegen billig zu betrüben habe. Diß ist mein Trost, getreuer Vater, daß meine Seligkeit nicht durch meine Wercke zu verdienen, sondern mir durch Christum frey geschencket ist. So laß mich nun im wahren Glauben stets in ihm erfunden werden, siehe mich an in ihm, als mit seiner Gerechtigkeit begnadiget, und laß um seinetwillen meine Seele etwas gelten in deinen Augen. Laß deinen Geist ohne Unterlaß Gutes in und durch mich vollbringen, dabey aber erhalte mich in hertzlicher Demuth/ daß meine lincke Hand nicht wisse, was die rechte thut. Laß mich nicht seyn ein übertünchtes Grab, das auswendig schön scheinet, aber inwendig voller Todten-Gebein ist. Viel lieber laß alle mein Thun geringe und verachtet seyn in den Augen der Welt, wann es nur aus reinem und aufrichtigem Hertzen gehet, und dir dem Hertzenkündiger gefallen mag. Es wird ja eines jeglichen Werck offenbar werden, dein künfftiger grosser Tag wird es offenbar machen durchs Feuer, welches eines jeglichen Werck bewähren wird. Gib mir solche Wercke hie zu thun, die da bleiben, und einen Gnaden-Lohn nach sich führen; auf daß ich sey hier ein geheiligtes Werckzeug deiner Gnaden, und dorten dich ewig preisen möge; durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

Eph. 2:8,9. Phil. 3:9. Matt. 6:3. Matth. 23:27. 1. Cor. 3:13.

Das XXIII. Capitel.

Vom Geheimniß des Creutzes, wie wir dadurch zu Gott gezogen werden.

Matth. 10. v. 38. **Wer nicht sein Creutz auf sich nimmt/ und folget mir nach/ der ist mein nicht werth.**

Alle wahre Christen sind Creutz-Träger

Alle, die wahre Jünger, Liebhaber und Nachfolger Christi seyn wollen, die müssen ihr Creutz tragen in dieser Zeit, es sey welcherley es wolle; denn fliehet man eins, so fäl[t] ma[n]

Jch ſteige und ſaubere mich.

Hier ist eine Rackete an einen Stecken oder Stab gebu[n]den, welche angezündet und etwas in die Höhe gestossen in d[er] Lufft immer je länger je höher steiget / und sich von dem, w[o]mit sie angefüllet ist, säubert / biß sie ausgebrennet ist, Hiem[it] wird abgebildet, wie Gott einen Christen durch das Feuer d[es] Creutzes zum Steigen tüchtig machet, und dahin bringet, d[aß] er mit seinem Hertzen und Sinn immer höher hinan zu de[m] himmlischen und ewigen steiget / und zugleich von der We[lt] und Eigen-Liebe und von der Liebe aller andern irrdischen Di[n]gen, die ihn in seinem Christenthum bißher noch aufgehalte[n] je länger je besser gesäubert und gereiniget wird.

Jer. c. XXXIII. v. 3. Offenb. Joh. c. III. v. 19

Ich habe dich je und je geliebet / darum habe ich di[ch] nach mir gezogen. Welche ich aber lieb habe / d[ie] straffe und züchtige ich.

WEnn uns des liebsten Vaters Hand
Ergreifft und wir ihm stille halten,
Und seine Güt und Weißheit lassen walten
Ohn allen Widerstand,
Durchbohrt sie unser Hertz gerad und richtig,
Und machet es zum Steigen tüchtig:
Das Feuer des Creutzes hebet
Und treibt es über sich, biß an der Sternen Dach,
Verzehrend allgemach
Den Schlamm, der seinem Triebe widerstrebet.
Doch wenn das Hertze sich ausdräht
Und unter Händen mißgeräth,
So kan es zwar das Leiden,
Das sein Verhängniß ihm bestimmt, mit nichten meide[n]
Doch weil es auch nicht stracks hinaufwärts steiget
So gehet es den krummen Gang,
Der es sein Lebelang
Vom Himmel ab- und zu der Erden neiget.
Wol dem, der GOtt im Leiden stille hält,
Und dieser Welt
Gecreutzigt (wie sie ihm) ihr eitles Wesen fliehet;
Der wird erfahren in der That,
Wie GOtt ein Hertz, das seinem weisen Rath
In Demuth folgt, durch Creutz in Gnaden zu sich zieh[et]

man ins andere. Fleuch wohin du wollest, und thue was du wollest, es muß gelidten seyn. Es ist so klein oder groß Creutze nicht, Gott leget seine Hand unter, und träget die Bürde am schwersten Theil; dadurch wird der Mensch so frölich, und ihm das Creutz so leicht gemacht, daß ihn nicht dünckt, daß er je gelidten habe; so bald aber Gott unter der Bürden weggehet, so bleibet die Bürde des Leidens in ihrer Schwerheit und Bitterkeit; darum hat der Sohn Gottes Christus Jesus das schwehreste Joch getragen in der allerschweresten Weise, und haben es ihm alle nachgetragen, die seine liebsten Freunde gewesen seynd. Denn niemand das mit Worten aussprechen mag, wie ein unaussprechlich Gut im Leiden verborgen ist; denn Gott aus lauter Liebe und Treue das Creutz aufleget, auf daß er dadurch seine Freunde zu sich ziehe, **Christo gleich** mache, und daß sie ihrer Seligkeit nicht beraubet werden, Röm 8. v. 29. Es sollen dich aber lehren dein Creutz recht tragen die **heilige fünff Wunden unsers Herrn Jesu Christi**, dieselbe sollen dein Lehr- und Creutz-Büchlein seyn: Als die **Wunden** seiner **heiligen Füsse** sollen dich lehren meiden und leiden, meiden alle Lust, leiden alles was über dich kommt, inwendig und auswendig, diese beyde Kräffte sauge aus den Wunden der Füsse Christi. **Die heiligen Wunden** seiner milden Hände sollen dich lehren schweigen und alle zeitliche Dinge verachten. Die **Wenden** seiner **heiligen Seiten** sollen dich lehren, dich selbst verläugnen, und allein in Christo alle deines Hertzens-Lust und Wonne suchen. Der heilige blosse Leichnam deines Herrn am Creutz soll dich lehren entblössen von allen Creaturen. Denn gleichwie unser Herr bloß ans Creutz geschlagen ward, daß nicht ein Fädlein an seinem Leibe bliebe, und **seine Kleider wurden darzu ver**spielet vor seinen Göttlichen Augen; Ps. 22, v. 19. Also solt du wissen in der Wahrheit, wilt du zu deiner Vollkommenheit kommen, so must du also bloß werden

Grosses Gut im Leiden verborgen.

Christi Wunden unser Creutz Buch.

Was Christ blosser Leib uns lehren soll.

Matth. 27: 35.

den alles dessen, das Gott nicht ist, daß du einen Faden an dir nicht behaltest, und dasselbe muß dennoch vor deinen Augen verspielet werden, vernichtet, und von allen Menschen vor ein Gespött und Thorheit und Ketzerey geachtet und geschätzet werden. Es fällt nichts so klein auf uns, es ist alles von Gott zuvor angesehen, daß es alsoseyn soll, und nicht anders; und dafür soll man Gott dancken. Denn Gott **verhängt das allergrösseste und schwereste Leiden über die so ihm lieb seynd**; der böse Feind leget dem Menschen auch viel heimliche und verborgene Stricke, daß er ihn in guten Tagen stürtze. Darum will unser lieber Gott seine Auserwählte aus grosser Liebe und Erbarmung in dieser Zeit ohne Unterlaß creutzigen, in mancher verborgener fremder Weise, die uns oft unbekannt ist, und will ihnen keinerley Ding in dieser Welt lassen zu Lieb werden, auf daß die bösen Geister keine Gewalt über sie haben, sie zu betriegen und von Gott abzuführen. O wüsten wir, wie das Creutz uns zu Gott führete, und was für grosse Ehre darauf folgen würde, und wie behende es den bösen Geist von uns triebe, wir liessen viel Meile Wegs dem Creutze entgegen. Denn Leiden und Creutz ist so edel und nütze, daß unser lieber Gott alle seine Freunde ohne Leiden nicht lassen will.

Alles Creutz ist zuvor versehen.

Der Teufel verführet durch gute Tage.

Gott legt Creutz auf aus Liebe.

Wol des Creutzes.

Verstünden wir **den Adel des Creutzes**, wir achteten uns desselben unwürdig; so eine grosse Gnade Gottes ist es, Christi Bild gleich werden. Christus hat der Welt nie gefallen, darum hat ihn auch die Welt verschmähet; Unter tausend Christen aber findet man kaum einen, *der zu dieser Vollkommenheit** kommen ist, daß er der Welt nicht begehre zu gefallen. Denn wer der Welt gefallen will, kan Gott nicht gefallen; und wer der Welt voll ist, der ist Gottes leer; denn

Der Welt und ihm selbst abgestorben.

*Er zweiffelt selbst daran, ob auch unter tausend Christen ein solcher Mensch erfunden werde: Varen.

**Es ist dieses noch nicht die höchste, sondern allein eine grosse Vollkommenheit, der Welt begehren zu mißfallen: wiewohl auch diese in deren höchstem Grad vollkömmlich in diesem Leben nicht erlanget werden kan.

denn so viel ein Mensch der Welt und ihm selbst stirbt und ausgehet, also viel gehet unser Herr Gott wieder ein, der das Leben ist. Kein Mensch gefällt Gott besser, denn an dem Gott seinen Willen vollbringet. Wäre ein König, dem ich gerne wolte gefallen, und ich wüste gewiß, daß ich demselben besser gefiele in einem grauen Rock, denn im einem andern, wie gut er auch wäre, so ist kein Zweiffel, mir wäre das graue Kleid lustiger und lieber denn kein anders, es wäre so gut als es wolte: Also weil du weist, daß dein Creutz Gottes Wohlgefallen ist, so soll dirs lieber seyn denn gute Tage. Wilt du recht wissen, ob dein Leiden Gottes sey, oder dein, das solt du daran mercken: **Leidest du um dein selbst willen**, in welcher Weise es sey, so thut dir das Leiden wehe, und ist dir schwer zu tragen; **Leidest du aber um Gott allein**, so thut dir das Leiden nicht wehe, und ist dir auch nicht schwer, denn Gott träget die Last. Legt dir nun Gott einen Centner auf, und trägt ihn selbst, so mehr legt er hundert auf als nur einen; denn daselbst macht **Gott die Last leicht, und das Joch süsse**: Matth. 11. v. 30. Darum lege auf, lieber Gott, was du wilt, und wie viel du wilt, und hilf tragen, so trage ichs nicht, sondern du. So must du auch lernen, daß alle rechtschaffene Gaben Gottes müssen durch Leiden kommen; kommen sie aber vor dem Leiden, so müssen sie doch mit dem Leiden bewähret werden, Und dieweil das Leiden der Seelen sehr nütz und fruchtbar ist, darum hat Gott allen seinen lieben Heiligen und Freunden, und sonderlich seinem eingebohrnen Sohn groß Leiden hie in dieser Zeit aufgeleget; darum so leide auch um Gottes willen von wegen derselben Fruchtbarkeit. Die Gottseligen Leute ergeben sich Gott gantz und gar, und nehmen Süß und Sauer zugleich von ihm an; so müssen sie in der Demuth bleiben; denn die **höllischen Hunde** lassen nicht ab, sonderen versuchen allezeit, ob sie den Menschen von der Gottseligkeet abreissen mögen. Der himmlische Vater sandte seinen eingebohr-

Schön Gleichniß.

Unterscheid des Leidens um uns selbst und Gottes willen.

Matth. 11: 30.

Das Leiden der Seelen sehr nützlich.

Gott soll man sich gantz ergeben.

gebohrnen Sohn, in menschlicher Natur zu leiden; so wollen wir gern alle Leiden fliehen: Aber ich sage euch fürwahr, wollen wir den sichersten Weg gehen, und durchbrechen, so mag es nicht anders seyn, wir müssen dem wahren Bilde unsers Herrn Jesu Christi in etwas durch Leiden nachfolgen. Alle Leiden eines Christen, sie sind so gering als sie wollen, kommen von Gott, und aus seiner unaussprechlichen Liebe, und gereichen dem Menschen zu Nutz. Es ist nimmer so ein klein Leiden auf dich kommen, Gott hat es zuvor ewiglich angesehen, und das geliebet Ihm, und hat seinen Wohlgefallen daran. Wenn alle Teufel, die in der Hölle seyn, und alle Menschen, die auf Erden sind, zusammen geschworen hätten, sie könten alle einem gläubigen Menschen, und einem Geliebten Gottes nicht schaden; und je mehr sie sich befleißigen ihme zu schaden, je mehr er erhöhet wird von Gott; und wenn ein solcher Mensch gleich in die Hölle gezogen würde, so müste er doch darinnen Gott, sein Himmelreich und Seligkeit haben.

Nichts ohne Gottes Willen.

Einem Gläubigen kan niemand schaden.

Schön Gleichniß von einem Hirsch.

Die Jäger, welche einen Hirsch im Thier-Garten hetzen, wenn sie sehen, daß der Hirsch so müde ist, weil sie wissen, daß sie seiner im Garten gewiß seyn, halten die Hunde ein wenig, und lassen den Hirsch im Thier-Garten ein wenig spatzieren gehen, daß er etwas dadurch gestärcket werde, damit er das Jagen darnach desto besser ausstehen möge: Also thut Gott dem Menschen auch; wenn er siehet, daß ihm das Jagen will zu viel werden, und die Anfechtung zu groß ist, so hält er ein wenig auf, tröstet, labet und erquicket den Menschen, daß ihn deucht, er habe seine Noth nun gantz und gar überwunden. Diß ist darnach eine Stärckung zu einer neuen Jagd; und wenn der Hirsch am wenigsten darauf gedencket, so sind ihm die Hunde wider auf dem Halse, und setzen ihm mehr zu denn zuvor. Und das thut Gott aus grosser Treue und Liebe denn durch die Anfechtung wird der Mensch zu Gott gejaget mit begierlichem Durst und frölichem Hertzen

Anfechtung jagt zu Gott.

tzen, als zu dem Brunnen, da alle Wonne, Friede und Freude ist; also, daß ihm der Trunck, den er bekommt auf den Durst, desto süsser, lustiger und angenehmer werde, hier in dieser Zeit, darnach im ewigen Leben, da man den süssen Brunnen trincken wird mit voller Lust, aus seinem eigenen Ursprunge, das ist, aus dem väterlichen Hertzen. Das können die Klugen dieser Welt nicht begreiffen, die hiervon nichs wissen, was der heilige Geist für Wunder wircket, in seinen Heiligen. Gott thut wie ein kluger Hauß-Vater, der viel gutes edles Weins hat, geht hinweg, legt sich schlaffen, so gehen denn seine Kinder hin, und trincken des guten Weins so viel, daß sie truncken werden, und wenn der Hauß-Vater auffstehet, und das gewahr wird, so machet er ein Ruthe, und stäupet die Kinder wol, daß sie darnach so traurig werden, so frölich sie zuvor gewesen; und gibt ihnen darnach so viel Wasser zu trincken, daß sie davon wieder nüchtern werden; also thut Gott, seinen auserwehlten Kindern: Er thut gleich, als wenn er entschlaffen wäre, und läßt seine Kinder zuvor seinen süssen Wein trincken, mit vollem Munde und gantzer Lust, wie sie es begehren; aber wenn er siehet, daß es ihnen zuviel und nicht nützlich seyn will, so entzeucht er ihnen den guten Wein, und machet sie so traurig, so frölich als sie zuvor gewesen seynd; damit sie nach ihm dursten, und er sie zu ihm bringe; und daß sie sehen, was sie sind, und was sie aus eigenen Kräfften vermögen, wenn Gott seine Gnade von ihnen abzeucht; und daß sie gedemüthiget werden: da sie zuvor gedachten, sie wolten wol mehr leiden um Gottes willen, so sehen sie, daß sie nichts vermögen, und daß sie nicht nur ein klein Werck oder Wercklein um Gottes Willen leiden und vertragen mögen. Wir sehen, wie uns Christus vorgegangen ist, in Armuth, Elend, Verschmähung biß in den Tod: Also müssen wir denselben Weg auch gehen, wollen wir anders mit ihm in den Himmel komen. Da uns Gott sonst nicht kan demüthigen, so laßt er uns oft in Schan-

Gott handelt mit uns durchs Creutz als ein Vater.

Das gering sie können wir aus eigenen Kräfften nicht leiden.

In der Anfechtung lernet man sich fein erkennen.

de und Trübsal fallen, daß es von jedermann erbärmlich ist; auf daß wir in uns selbsten geniedriget werden; denn in der Anfechtung lernet der Mensch sich selbst erkennen, wie er ist, oder was er ist. Denn mancher Mensch ist in dieser Welt verdorben, dem nichts anders gefehlet, denn die Anfechtungen. Wenn du es recht bedächtest soltest du dich von Hertzen freuen und dich nicht unwürdig düncken, daß man dich verschmähete, und dir Leid anthäte, daß du es um Gottes willen leiden soltest. Den wenn Gott die Ehre und die Seligkeit gönnet, daß er das Kleid des Leidens um seinetwillen hier in dieser Zeit an ihm tragen soll, es sey auswendig oder inwendig, das ist ein lauter Zeichen der Liebe Gottes/ und führet den Menschen zu seinem eigenen Grund, daß er sich selbst für nichts hält, mehr denn ihn jemand halten mag.

Alles Creutz ein Zeichen der Liebe.

Welcher Mensch unserm Herrn Jesu Christo nachfolgen will, der muß der Natur und ihrer verkehrten Lust Urlaub geben. Man findet der Leute viel, die Gott gern nachfolgten, ohne Leiden und Arbeit; und dieselben suchen in ihnen selbst Trost, Friede und Freude; da wird den nichts aus. **Christus muste leiden und sterben und also in seine Herrlichkeit eingehen.** Demselben Hertzog unsers Lebens sollen wir allezeit nachfolgen, der uns das Panier des bittern Leidens so treulich hat vorgetragen, mit so grosser Gedult inwendig und auswendig. Darum sollen alle wahre Nachfolger Christi demüthiglich auf sich nemmen das Creutz ihres Leidens, und dasselbe gedultig und frölich tragen um Christi willen, wovon es auch herkommt; es sey verschuldet oder unverschuldet, inwendig oder auswendig, so gehet er mit Christo durch sein Leiden in die Herrlichkeit. Wir sehen ja, daß mancher Mensch der Welt dienet und nachfolget um ein wenig vergänglicher Ehre und Ruhms willen, und sich frölich sein selbst verzeihet, und was er hat; und waget sich in ein fremdes Land und Krieg, um zeitlicher Ehre und Gutes willen; solten wir um die ewige Cron

Luc. 24: 25.

Alles gedultig aufzunehmen.

Cron nicht desto williger fechten und streiten? Es ist im Creutz ein grosser Sieg, wie du an deinem HErrn Christo siehest. Gott ist auch im Creutz; denn Gott gibt sich dem Menschen ja so wohl durch harte schwere Anfechtungen als durch Süssigkeit und Gütigkeit.

Im Creutz ist Gottes Wohlgefallen mehr denn in guten Tagen. Deñ so wenig das Fleisch behalten werden mag ohne Saltz, daß es nicht faul werde, so wenig möchte der Mensch Gott wohlgefallen ohne Leiden und Anfechtungen. Ja, je mehr der Mensch durchs Creutz gesenckt wird in den Grund der wahren Demuth, je mehr er gesenckt wird in den Grund des göttlichen Wesens. Denn wenn sich der Mensch recht gründlich demüthiget, so kan sich Gott nicht enthalten wegen seiner grossen Gütigkeit, er muß sich sencken und giessen in den demüthigen Menschen. Darum brauchet Gott mancherley Mittel den Menschen zu demüthigen, und in das Erkäntniß seiner Nichtigkeit zu bringen, auf daß er des Menschen Willen zunichte mache, daß er Gott diene ohne einigen Willen; welches denn Gott sonderlich lieb ist. Es ist auch offenbahr aus vielen Exempeln der Heiligen, daß sie mit harten Anfechtungen geplagt gewesen, und nicht haben können erlöset werden, biß sie sich gäntzlich und gründlich dem Willen Gottes ergeben, und seiner gnädigen Versehung, und sich gäntzlich verläugnet und aufgeopfert, also, daß sie sich ergeben die Zeit ihres Lebens solch Creutz zu tragen, wo es Gott gefiel: und dadurch sind sie bald erlöset, nemlich durch eine solch Demuth und Gehorsam, und Aufopferung ihres eigenen Willens. Denn da hat Gott erlangt im Menschen was er wolte, nemlich die Verleugnung sein selbst, um welcher willen der Mensch das Creutz leiden muste.

Das Creutz ist das Saltz unsers Fleisches.

Warum der Mensch muß gedemüthiget werden.

Exempel der Heilige

Letztlich hast du auch aus dem lieben Creutz diese Lehr, daß du wissen solt, daß dich niemand beleidigen kan, wo du dich nicht selbst beleidigest durch Ungedult und Zorn. Du irrest, wenn du meynest, du seyest von diesem oder jenem beleidiget. Denn was kan dich an-

Niemand beleidiget uns, als wir selber.

derer

derer Leute Spott, oder Verachtung, oder Verleum-
dung beleidigen, wenn du in der Stille ruhig und ge-
dultig bleibest? Glaube mir, die gantze Welt kan dich
nicht beleidigen, wenn du ohne Ungedult und Zorn
bleibest. Schweig still als ein Todter im Grabe, und
siehe, was dir die gantze Welt thun kan: Wahrlich,
sie thut nichts anders, denn daß sie dir eine Crone be-
reitet deines Lobes bey Gott. O welche schöne drey
Grade hat die Gedult, in welchen der rechte Sieg ste-
het: (1.) Leiden ohne Murmeln. (2.) Nicht allein
Trübsal leiden, sondern dieselbe um der Liebe Christi
willen begehren. (3.) Sich in der Trübsal freuen: Das
ist der allermächtigste und stärckeste Sieg.

Der Gedult Grade oder Stuffen.

Gebet.

MEin Gott, ich weiß, daß wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes gehen; aber du weist, wie Fleisch und Blut sich sperret, diesen Weg zugehen. Ach getreuer Vater, höre nicht auf, mich zu lieben und Gutes zu thun, ob ichs gleich nicht verstehe. Lehre du mich recht erkennen die Geheimniß des Creutzes Christi: Und wie dadurch die Welt von mir abgekehret wird, so laß auch mich durch dasselbige vor der Welt bewahret seyn, daß ich nicht mit ihr verdammet, sondern wie ich mit allen deinen Kindern der Züchtigung, also auch mit ihnen des verheissenen Erbes theilhafftig werde. Was ist doch mein Leiden gegen die Leiden derer, die, ob sie schon bey deinem Dienst äusserlich nichts als Schläge, Gefängniß, Angst, Noth und Trübsal hatten, gesteiniget, zerhackt, gestochen, durchs Schwerdt getödtet wurden, umgiengen in Peltzen und Ziegen-Fellen, mit Mangel, mit Trübsal, mit Ungemach, doch bey dir gehalten, und deine Schmach höher geachtet haben, als alle Schätze der Welt. Derer Ende gib mir, mein Gott, anzuschauen, und ihrem Glauben nachzufolgen, in heiliger Stille des Hertzens, ohne Murren, willig und gedultig zu leiden, und in allem Leiden dich zu preisen, der du bist hochgelobet über alles in Ewigkeit, Amen.

Ap. Gesch. 15.22. 1. Cor. 11: 42. Heb. 12:1, 2. 2. Cor. 6:4. Hebr. 11: 36, 37, 38. Hebr. 13:7.

Summa DEO soli gloria, laus & honor.
Dem grossen Gott allein,
Soll alle Ehre seyn.

Das

Hier ist zu sehen eine Buchdruckerey, da etliche Kästen mit Buchstaben stehen, welche in ihre Fächlein eingetheilet sind Da können nun die Buchstaben, so lange sie ein jeder an seinem Ort in dem Kasten liegen, nicht gelesen werden, biß sie zusammen gesetzet werden, daß sie gantze Wörter und eine Schrifft machen, da kan man sie fein lesen. Damit wird abgebildet, wie GOtt seine Wercke in der gantzen Welt ausgebreitet und jegliches zu seiner Zeit und an seinem Ort verrichtet: aber am besten kan man sie erkennen, wann man sie fein zusammen setzet und andächtig betrachtet. Denn da wird man darinnen lesen und erkennen den großmächtigen Schöpffer und sehr grosse Lust an seinen Wercken haben.

Psalm. CXI. vers. 2.

Groß sind die Wercke des HErrn/ wer ihr achtet/ der hat eitel Lust daran.

Die Wercke der Natur, so weit und breit
Vertheilet und zerstreut,
Die nimm und setze sie zusammen/
So wirst du, wie mit lebendigen Flammen,
Den Schöpffer sichtbarlich drinn abgemahlet sehn
Vor deinen Augen stehn.
Diß grosse Welt-Gebäu mit aller seiner Zier
Stellt uns des Meisters Größ und Schönheit für.
So mancher Himmels-Kreiß, so mancher Stern
Die Lufft durchwandert nah und fern,
So manche Blum in Gärten, auf den Auen,
So manches grünes Kraut im kühlen Thal zu schauen,
So manches Thier, so mancher Baum in Wäldern,
So manche Korn-Aehr auf den Feldern,
So manches Siegel hat der Schöfer ausgedrückt,
In derer jedem etwas Göttlichs blickt:
So manches Zeugniß dringt sich ins Gemüthe
Von seiner Weißheit, Macht und Güte.
Wie selig ist, der diß mit Fleiß zusammen füget,
Studiret GOttes Wunder Tag und Nacht,
Und nimmt des HErrn Thun und Wercke wol in acht:
Noch seliger, der sein Lob mit Mund und Händen rüget:
Am seligsten, der GOtt und sich daraus erkennt,
Sich selber hassen lernet,
Und gegen dem, der ihn so freundlich körnet,
In heisser Gegen-Lieb entbrennt!

Im Setzen lieset man.

Das Vierdte Buch Vom Wahren Christenthum,

LIBER NATURÆ,

Wie das grosse Welt-Buch der Natur, nach Christlicher Auslegung, von Gott zeuget, und zu Gott führet: Wie auch alle Menschen, Gott zu lieben, durch die Creaturen gereitzet, und durch ihr eignes Hertz überzeuget werden.

Durch

Herrn Johann Arndt,
Weiland General-Superintendenten des Fürstenthums Lüneburg, 2c.

Matth. 6. vers. 28.
Schauet die Lilien auf dem Felde/ wie sie wachsen/2c.

Psalm. 94. vers 6.
Der das Ohr gepflantzet hat/ solte der nicht hören? Der das Auge gemachet hat/ solte der nicht sehen?

Psalm 19. vers 1.
Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes.

Vorrede.

Ueber das Vierdte Buch.

Die Creaturen sind Hände und Botten Gottes, die uns zu Gott führen sollen.

Col. 1. v. 16, 17. Durch ihn ist alles erschaffen/ was im Himmel und auf Erden ist; das Sichtbare und Unsichtbare, beyde die Thronen und Fürstenthüme/ und Herrschafften/ und Obrigkeiten. Es ist alles durch ihn und in ihm geschaffen/ und er ist vor allen, und es bestehet alles in ihm.

Zwey Zeugen Gottes.

Der grosse Prophet Moses hält uns im Buch der Schöpfung für zweyerley gewaltige Zeugen Gottes, erstlich die grosse Welt, und denn die kleine Welt, das ist, den Menschen. Von diesen beyden nimmt die heilige Schrifft herrliche Zeugnisse an vielen Orten, beydes aus der grossen Welt, und aus des Menschen Hertzen, durch welche uns der Schöpfer und Erhalter aller Dinge geoffenbahret, und in unser Hertz gebildet wird.

Wollen demnach in diesem Buch solche beyde Zeugnisse, erstlich der grossen Welt, darnach auch der kleinen Welt, anführen, und lernen, wie die Creaturen gleichsam als Hände oder Handleiter und Botten Gottes seynd, so uns christlicher Erklärung nach zu Gott und Christo führen.

Summa des vierdten Buchs Creaturen führen zu Gott.

Achte

Achte derowegen unnöthig zu beweisen, daß auch d[illegible]
Buch zum wahren Christenthum gehöre, wie ihnen etli[illegible]
möchten ein Widriges träumen lassen. Wollen sie aber [illegible]
Beweiß haben, so nehmen sie denselben aus obgesetzt[illegible]
Spruch Col. 1. und aus dem Exordio und Eingang [illegible]
Evangelii Johannis, und anderen sehr viel Orten Altes u[illegible]
Neues Testaments. Bedencken auch, was der Königli[illegible]
Prophet David im 19. 104. 139. Psalm singet: Ite[illegible]
was St. Paulus Röm. 8, v. 22. von der Angst der Creat[illegible]
ren schreibet, und 1. Cor. 15. v. 52. von der Auferstehu[illegible]
der Todten, so werden sie mir gütlicher und gnädiger se[illegible]
werdens auch unserm Erlöser Jesu Christo zu gut halt[illegible]
daß er aus dem grossen Welt-Buch der Natur, durch so v[illegible]
tröstliche Gleichnisse das wahre Christenthum und das Hi[illegible]
melreich erkläret und seinen Kindern vor Augen stellet. [illegible]
mögen auch die heiligen Sacramenta aufheben mit ih[illegible]
Substantialien, so zu Zeugen und Siegeln der Gnaden G[illegible]
tes verordnet, und aus dem grossen Welt-Buch der N[illegible]
tur genommen und geheiliget seynd. So werden ihnen a[illegible]
antworten die heiligen Väter, Ambrosius, Basilius, Th[illegible]
doretus, und andere, die von den 6 Tag-Wercken der Sch[illegible]
fung herrliche Bücher gestellet.

Betrachtung der Weißheit Gottes in den Creaturen gehöret auch zum Christenthum.

Gleichnisse Christi aus der Natur genommen.

Lassen demnach denselben hiemit aufs kürtzeste, aber [illegible]
sattem Grunde geantwortet seyn, und sagen also: Daß [illegible]
wahrer Christ der Creaturen Gottes gebrauchen soll zur E[illegible]
känntniß, Lob und Preiß Gottes, auf daß in allen Din[illegible]
Gott gepreiset werde, durch Christum Jesum, uns[illegible]
Herrn.

Creaturen zu gebrauchen zum Lobe Gottes

Wie uns aber die Creaturen zu Gott führen, mercke [illegible]
so: Gott thut gleich als ein liebreicher Vater, der ein Ki[illegible]
zu sich ruffet und gewöhnets mit süssen Worten; wills de[illegible]
nicht bald kommen, so wirfft er ihm einen Apfel oder Bi[illegible]
zu, oder einen schönen bunten Rock, wie Israel sein[illegible]
Sohn Joseph, 1. Buch Mos. 37. v. 3. nicht aber daru[illegible]
daß das Kind den Apfel oder schöne Kleid soll so lieb hab[illegible]
daß es an der Gabe hangen und kleben bleibe, sondern es [illegible]
an der Liebe des Vaters hangen, und des Gebers: Also l[illegible]
sets unser lieber Vater im Himmel dabey nicht bleiben, [illegible]
er uns mit so holdseligen und freundlichen Worten durch [illegible]
Propheten und Aposteln zu sich ruffet, sondern gibt u[illegible]
wirfft uns auch noch viel guter Gaben zu/ viel fruchtb[illegible]
Zeiten vom Himmel/ und erfüllet unsere Hertzen m[illegible]
Speise und Freude/ Ap.Gesch. 14, v. 17. welches e[illegible]

Wie die Creaturen zu Gott führen.

H[illegible]

hände und Botten Gottes seynd, die uns sollen zu Gott führen, und uns seine Liebe bezeugen und einbilden, auf daß wir den Geber selbst in den Creaturen und Gaben empfangen sollen.

Welt-liebende Hertzen kleben an den Gaben, und vergessen des Gebers.

Aber siehe nun, wie übel du thust, du elender Mensch, daß du an der Gabe kleben bleibest, an einer Hand voll Gold und Silber, Häuser und Aecker, weltlicher Ehre und Lust; welche doch vor Gottes Augen nichts anders seynd, denn ein Apfel oder Birne, dadurch dich Gott wil zu sich ziehen und locken, und wenns auch ein Königreich wäre. Ja eben darum hat Gott den Menschen so mangelhafft, so dürfftig, so elend geschaffen, nacket und bloß, hungrig und durstig auf diese Welt lassen gebohren werden, auf daß ihn Gott mit so vielen Wohlthaten, Gaben und Geschencken zu sich ziehe, auf daß der Mensch Gottes Liebe in allen Dingen schmecken möge; auf daß er in den sterblichen Creaturen den unsterblichen Gott finden möge; auf daß der Mensch lernen solle, daß der ewige unsterbliche Gott baß erfreuen, trösten, stärcken, erhalten könne, denn die vergänglichen und sterblichen Creaturen.

Gott kan mehr stärcken, trösten als die Creaturen.

Der grösseste Botte und Legat Gottes aber, und das grösseste Geschencke, und die stärckeste Hand Gottes, die uns zu Gott führen sol, ist Jesus Christus, Gottes Sohn; in dem ist alles, und alle Fülle; der strecket seine Hand aus in allen Creaturen. **Denn alle Dinge sind durch ihn gemacht/** Joh. 1. v. 3. **Es bestehet alles in ihm/** Col. 1. v. 17. **Er hält und träget alles/** Hebr. 1. v. 3.

Darauf fahen wir nun an den Ersten Theil dieses Buchs, nemlich die sechs Tag-Werck der Schöpfung Gottes in genere und insgemein zu beschreiben, zum Erkänntniß, Lob und Preiß des Schöpfers.

Vom Menschen aber insonderheit soll im andern Theil hernach folgen. Und damit niemand zu geschwinde urtheile, wil ich ihn gewiesen haben auf den Beschluß, so zu Ende des andern Buchs ist angehefftet. Denn ich diese meine Schrifften nach den Libris Symbolicis der Kirchen der Augspurgischen Confession, und nicht anders wil verstanden haben.

Das Vierdte Buch
Vom
Wahren Christenthum,
Der Erste Theil
des
Vierdten Buchs/
Von den sechs Tage-Wercken der Schöpfung Gottes insgemein.
Das I. Capitel.
Vom ersten Tage-Werck Gottes, dem Licht.

1. Buch Mos. 1. v. 3. Gott sprach: Es werde Licht: Und es ward Licht. Ps. 104. v. 2. Licht ist dein Kleid, das du anhast. 1. Joh. 1. v. 5. Gott ist ein Licht/ und ist keine Finsterniß in ihm.

In diesem Capitel wird 1. Vom Ursprung und Wesen des Lichts gehandelt.

OBwohl der heilige Hiob Cap. 38. v. 19. spricht: Welches ist der Weg/ da das Licht wohnet/ und durch welchen Weg theilet sich das Licht? Hast du gesehen die Thore der Finsterniß? Mit welchen Worten der heilige Mann andeutet, daß nicht wol zu erkennen, noch zu beschreiben, was das Licht sey, und daß der Ursprung des Lichts aller Vernunfft unbegreiff-

Erklärung des Haupt-Bildes

zum

Vierdten Buch.

***   ***   ***

HJer sind wiederum zwey Jungfern, da in der ersten ihrem Hertzen abgebildet ist die Geschichte, welche im 2 Buch Mos. am 3 beschrieben ist, da sich der Herr dem Mosi, der seine Schuh ausziehen muste, in der Wüsten aus einem Feurigen Busch geoffenbahret, und sein Wesen zu erkennen gegeben. In der andern Jungfer Hertzen ist abgebildet der Himmel mit seinem Donner und Blitzen, und die Erde mit ihrem schönen Getreyde und Garten-Früchten. Womit wird angedeutet, daß Gott durch die grosse Welt, aus Himmel und Erden und allen Creaturen, die darinnen sind, gar deutlich zu erkennen sey.

wenn wir diß große Welt Büch recht besehen

So hören wir die Ehre Gottes jehen.

Hier seht das große Büch, das Gottes werke nennet,
den Büsch, aüs welchem Gott sein Wesen selbst bekēnt:
Der Hīmel meldet Ihn, weñ bliz ünd Donnerkracht,
Die Erde stīmet bey, weil Feld ünd garten Lacht.

egreifflich sey. Denn ob wir gleich durch den Au-en-Schein etwas davon wissen; so ist es doch ein eringes Wörtlein, das wir davon vernommen ha-en, dennoch sollen wir das geringe Wörtlein zu Gottes Ehre gebrauchen.

Was das Licht sey.

Das Licht ist der edelste, subtileste, reineste, weis-ste Candor, Schein oder Klarheit, so in der Schöp-ung von der Finsterniß der grossen Welt geschieden, idem der Schöpfer das Licht hat heissen hervor leuch-en aus der Finsterniß, dadurch die Welt erleuchtet, efreuet, unterschiedlich erkannt, und gantz weißlich nd wunderbarlich offenbaret, ja, dadurch daß Licht es Lebens, nach etlicher Meynung, der grossen Welt itluirt, und allen Creaturen einverleibet worden. lus welchem Candore und weissen Schein die höch-e Clarität und Diaphanität in die Globul oder Ku-el der Sonnen, als in das rechte Tage-Licht zusam-ien gefasset, den Tag zu erleuchten und zu regieren, Jer.31.v.35. Darum auch der allmächtige Schöp-er das Licht den Tag genennet hat, 1. B. Mos. 1. .5.und 14.

2. Application auf unterschiedliche Lehr-Puncten aus der Eigenschafft des Lichts. Wie das Licht von Gott zeuge.

Weil nun einem Christen gebühret, die Creaturen Gottes mit geistlichen Augen also anzuschauen, daß r Gott seinen Schöpfer darinn sehe, und aus den Wercken den Werck-Meister preise; So wollen wir uns damit belustigen, wie das **Licht** oder die Sonne ein Zeuge Gottes und Christi sey.

Schliessen demnach also: Hat Gott so ein schö-es, anmuthiges, erfreuendes, lebendigmachendes lares, hell-scheinendes, gläntzendes Licht geschaffen; wie viel ein schöners, herrlichers, erfreuendes und le-bendigmachendes Licht muß er selbst seyn? Darum raget der Interpres oder Dolmetscher St. Dionisii: Warum Gott das Licht zuerst erschaffen? Und ant-wortet: Quia ab ipsa divina luce plusquam intel-ligibili statim emanat lux omnium simillima Deo. Das ist, weil von den göttlichen und überverständ-ichen Licht, selbsten alsbald entspringet das Licht, so

unter allen Gott am gleichesten. Darum nennet e[illegible]
Lucem imaginem bonitatis Dei, das Licht ein
Bildniß der göttlichen Gütigkeit, und sagt: Lux su-
perintelligibilis, das überverständliche Licht sey in
Gott; Lux intelligibilis, das verständliche Licht in
Engeln und Menschen; Lux visibilis, das sichtba-
re Licht in der Sonnen.

Durchs Licht werden die Creaturen erkennt.

Und weil Gott das Licht zu dem Ende geschaffen, daß dadurch alle Creaturen in ihrer eigenen äusserli-chen Form, Gestalt, Zierlichkeit und Lieblichkeit erkannt und unterschieden werden; So ist daraus zu schliessen, daß ein anderes verborgenes Licht seyn müsse, dadurch alle innerliche Form und Gestalten aller Creaturen erkannt werden. Vor welchem Lich[t] sich nichts bergen kan, es sey so heimlich als es wolle. Und dasselbige ist die ewige Weißheit Gottes, welches nach rechter Art des natürlichen erschaffenen Lichts genannt wird Candor æternæ Lucis, ein **Glantz des ewigen Lichts/** Weißh. 7. v. 26.

Davon sagt St. Dionysius: Gleichwie das geschaffene Licht die sichtbare Welt verwaltet, ordnet, regiret und erfüllet: Also das überverständliche Licht, Lux superintelligibilis, erfüllet und erleuchtet all[e] überhimmlische Geister mit dem geistlichen Licht, reiniget auch alle Seelen, und gibt ihnen die Gemeinschafft des Lichts, vertreibet die Finsterniß, theilet mit erstlich den Anfang eines geringen Lichts, darnach, wenn sie das Licht schmecken und erkennen, und mit grosser Begierde entzündet werden, ergeusset sichs mehr in sie, nachdeme sie viel und grosse Lust und Liebe dazu gewinnen, und wie viel sie fassen können. Derhalben Lux superintelligibilis, das überverständliche Licht, übertrifft alles Licht, als der erste Strahl und überfliessendes Licht; und erleuchtet alle Geister von der Fülle seines Lichts; und begreifft in sich, als der Ursprung alles Lichts, alles geistliche, englische, vernünfftige und natürliche Licht; und machet unsterblich. Denn gleich wie die Unwissenheit, di[e]

si[e]

so verführet seynd, scheidet von dem Licht: Also die Gegenwart Lucis superintelligibilis, des überverständlichen Lichts, sammlet, vereiniget, macht vollkommen, und erlediget von Unwissenheit und Irrthum alle, so erleuchtet werden; und wendet sie zu dem das wahrhafftig ist? und bringet die mancherley Phantaseyen in eine einige lautere Wissenschafft, und erfüllet sie mit einem einigen und vereinigtem Lichte. So weit Dionysius, 2c.

So leuchtet auch aus der Sonnen Licht eitel reine, innigliche, heisse und brünstige Liebe Gottes. Denn wem hat Gott die Sonne geschaffen? Nicht ihm selbst. Er darff keiner Sonnen und keines erschaffenen Lichts. Er ist selbst das ewige/ unendliche Licht. Darum hat er uns die Sonne geschaffen. Sie leuchtet uns; darum leuchtet Gottes Liebe aus der Soñen.

Das Licht der Sonnen zeuget von Gottes Liebe.

Und weil die ewige Weißheit Gottes eine solche Sonne und Licht ist, die uns in allen Dingen Gottes Liebe und Güte zeiget, so wird dieselbe nach Art und Eigenschafft der natürlichen Sonnen und des Lichts genannt Imago bonitatis divinæ, ein Bilde der Göttlichen Gütigkeit, Weißh. 7. v. 26.

Licht gibt allen Dingen Ordnung.

Das Licht gibt allen Dingen Ordnung, Zeit, Ziel, Maaß und Unterscheid, denn ohne das Licht wäre eitel Unordnung und Confusion in allen Dingen darum ist das Licht ein Bild der Weißheit Gottes.

Das Licht wendet alle Dinge zu sich durch seinen Glantz und Schönheit; Also Gottes Güte ziehet alles nach sich und zu sich, als den ersten Ursprung, da alle Dinge ihre Ruhe finden und ihre Erhaltung.

Licht ist rein und unbefleckt.

Sehet, wie rein ist das Licht der Sonnen, und kan nicht beflecket werden. Unendlich reiner und sincerior, unbefleckter ist Gottes Liebe gegen uns. Darum weil die Weißheit Gottes ein solch unbefleckt Licht ist, so wird sie nach Art der Sonnen genannt Speculum sine macula ein unbefleckter Spiegel der Göttlichen Krafft, Weißh. 7. v. 26.

Licht fleußt überflüssig.

Sehet, wie das Licht so reichlich, mildiglich, überflüssig

aus der Sonnen.

flüssig ausfleußt aus der Sonnen: Also gehet Gottes Liebe überflüßiger, ja unendlicher Weise über uns. Die Sonne ist unpartheyisch, sie mißgönnet keinem Menschen ihr Licht: Also gehet Gottes Liebe über alle Welt. Sehet, wie inniglich das Licht der Sonnen ist, und gehet aus dem innwendigsten Wesen der Sonnen: Also inniglich und hertzlich ist Gottes Liebe.

Wie das äusserliche Licht der Sonnen zeuget von dem innerlichen Licht der Seelen.

Ferner ist zu betrachten, weil der allmächtige Gott der grossen Welt und den leiblichen Dingen ein äusserlich Licht geschaffen, ob er denn nicht auch ein geistlich innerlich Licht der Seelen verordnet habe. Denn das ist je natürlich zu schliessen: Hat Gott den leiblichen Dingen, oder dem Leibe des Menschen ein so schön Licht verordnet; so hat er vielmehr ein innerlich Licht der Seelen verordnet. Dieß Licht der Seelen ist Gott selbst, unser Herr Jesus Christus und der heilige Geist, von welchem unser Verstand durch Gottes Erkänntniß im Glauben erleuchtet wird. **Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt/ und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir/** Esa. 60. v. 1.

Was der Seelen Licht sey.

Sonne erleuchtet die Welt

Gleichwie nun die Sonne die Welt erleuchtet: Also erleuchtet Christus unsere Seele. **Diß ist das wahrhafftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet/ so in diese Welt kommen/** Joh. 1. v. 9. Darum wird er von dem Propheten Malachia die **Sonne der Gerechtigkeit** genannt, cap. 4. v. 2. Und Gott wird von St. Jacob cap. 1. v. 17. genannt **ein Vater des Lichts**; und der heilige Geist ist in einer Feuer-Flammen im Munde der Apostel erschienen, in Gestalt **feuriger Zungen/** Ap. Gesch. 2. v. 3. Aus diesem ewigen Licht kommt nun das Licht der Gnaden, das Licht der Weißheit, und Erkänntniß Gottes, das Licht der Wahrheit und des Lebens, das Licht der Freude, das Licht des Trosts, das Licht der Herrlichkeit Gottes, das Licht des Glaubens und aller Christlichen Tugenden.

Das

Das Licht ist die höchste Zierde, Schmuck und Herrlichkeit der Creaturen: darum stehet geschrieben: **Licht ist dein Kleid/ das du an hast**, Psalm 104. v. 2. Und der heiligen Engel Zierde und Schmuck **ist die Klarheit des Herrn**, Luc. 2. v. 9. Im ewigen Leben wird der Auserwählten höchster Schmuck seyn die Klarheit und Licht. **Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich**/ Matth. 13. v. 43. Dan. 12. v. 3. Welches in der Offenbahrung Johannis vorgebildet durch **das Weib mit der Sonnen bekleidet**, Offenb. Joh. 12. v. 1. Ja, gleich wie das Licht die schönste Zierde und Schmuck ist dieser vergänglichen Welt; Also wird das ewige Licht die höchste Zierde und Herrlichkeit seyn der zukünftigen Welt, des **himmlischen Jerusalems**, Offenb. Joh. 21. v. 11.

Licht ist die höchste Zierde der Creaturen.

Matth. 13. 43.

Je mehr Lichts, je edler Geschöpf, als wir sehen an Engeln, an Sonne, Mond und Sterne, an Edel-Gesteinen, an Metallen: Also ist auch die Tugend ein schönes Licht, und alle Gaben der Auserwählten werden aus ihnen leuchten im ewigen Leben. Darum dieselbe einander übertreffen werden, wie die Sonne und Sterne einander übertreffen in ihrer Klarheit, 1. Cor. 15. v. 41.

Je mehr Lichts, je edler Geschöpf.

Das Licht erfreuet und bringet Freude mit sich, was wird aber das ewige Licht vor Freude mit sich bringen, wenn der Tag des ewigen Lichts wird anbrechen? Solt uns das ewige Licht nicht mehr erfreuen können, denn das vergängliche Licht welches viel Trübsal auf Erden bescheinen muß.

Das Licht erfreuet.

Das Licht erwecket die Schlaffenden: Also Christus unser Licht wecket uns auf vom Schlaf der Sünden. **Wache auf/ der du schläfest, so wird dich Christus erleuchten**, Eph. 5. v. 14.

Das Licht erwecket.

Das Licht zeiget uns den Weg: Also spricht Christus unser Herr: **Ich bin das Licht der Welt/ wer mir nachfolget, wird nicht im Finstern wandeln/ sondern das Licht des Lebens haben**, Joh. 8. v. 12. cap. 12. v. 46.

Das Licht zeiget den Weg.

Das Licht führet mit sich Lebens-Krafft.

Das Licht führet mit sich eine verborgene Lebens-Krafft; Also ist Christus unser Herr ein solch Licht **in welchen war das Leben/ und das Leben ist das Licht der Menschen,** Joh. 1. v. 4. **Der Herr ist mein Licht und mein Heil, und meines Lebens Kraft/** Ps. 27. v. 1.

Das Licht siehet man nicht ohne Licht.

Das Licht kan man ohne das Licht nicht sehen: Also kan man Gott ohne Gott, ohne Christo, ohne den heiligen Geist nicht erkennen. **In deinem Licht sehen wir das Licht,** Ps. 36. v. 10,

Das Licht vertreibet die Finsterniß.

Das Licht vertreibet die Finsterniß, und die Geister der Finsterniß: Also vertreibet Gottes Licht in uns, das ist, Christus den Unglauben, und alle Wercke der Finsterniß und des Satans. Gott muß auch in uns sprechen: **Es werde Licht,** wie im Wercke der Schöpffung. Darum sagt der 18. Ps. v. 29. **Du erleuchtest meine Leuchte. Der Herr mein Gott machet meine Finsterniß Licht. Auf daß er erscheine denen, die da sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes.** Luc. 1. v. 79. **Ich sahe einen Engel vom Himmel herab steigen/ von welches Klarheit die Erde erleuchtet ward,** Offenb. Joh. 18. v. 1.

Ausser dem Licht ist eitel Finsterniß.

Wenn das Tages Licht hinweg weichet, so gehet die Nacht und die Finsterniß an, und gehet das finstere Licht der Mond auf, als das Nacht-Licht: Also ist ausser Christo eitel Finsterniß, und das rechte Nacht-Licht der Vernunft verfinstert den Verstand.

Gleichwie nun diejenigen närrisch thun, die mehr von den Mond erleuchtet werden wollen, als von der Sonnen: Also thun die viel närrischer, so mehr wollen erleuchtet werden von der Welt-Weißheit, als von Christo, der Göttlichen ewigen Weißheit. So närrisch es ist, wenn einer des Tages bey einem Licht besser sehen wolte, als bey der Sonnen: Also närrisch ists, wenn einer durch die Welt-Weisheit besser sehen und klüger seyn wolte, als durch die Weisheit Gottes, welche ist Christus. O Thorheit wenn einer meynen

iet, mehr erleuchtet zu werden durch die Creatur, als durch den Schöpfer. Wer mich hie recht verstehet, der hat den Anfang zu der Göttlichen ewigen himmlischen Weißheit; welches der Psalm 119. so emsig suchet, und das Buch der Weißheit Salomonis.

Die Sonne ist eine Zierde des Himmels: Also Christus der Herr ist eine Zierde seiner Kirchen, und des neuen Himels und Erden in der zukünfftigen Herrlichkeit, da offenbar wird werden vor aller Auserwählten Augen, wie er ist **der Glantz der Herrlichkeit seines Vaters**, Coloss. 1. v. 15. und **das Ebenbild seines göttlichen Wesens**, Hebr. 1. v. 3.

Die Sonne ist des Himmels Zierde.

Das Licht gibt und macht eine liebliche Wohnung: Also **wohnet Gott in einem Licht**. 1. Tim. 6. v. 16. Also hat er auch das himmlische Jerusalem zu einer lieblichen Wohnung gemacht. **Die Stadt bedarf keiner Sonnen und Mondes, sondern die Herrlichkeit des Herrn ist ihr Licht/ und das Lämmlein Gottes erleuchtet sie**/ Offenb. 21. v. 23.

Das Licht macht eine liebliche Wohnung.

Das Licht offenbahret alles: Also kan sich nichts vor dem unendlichen Licht Gottes verbergen; was im Himmel und Erden ist; auch was in allen **Geistern**, in allen **Seelen** der Menschen **verborgen ist**, Hebr. 4. v. 12, 13. Also, daß sich auch der geringste Gedancke des menschlichen Hertzens vor Gott nicht verbergen kan. **Unsere unerkannte Sünde stellest du vor dich ins Licht vor deinem Angesicht**/ Ps. 90. v. 8. **Du verstehest meine Gedancken von ferne**/ Ps. 139. v. 2. **Die Weißheit Gottes gehet durch alle Geister/ wie scharff sie seynd**/ Weißh. 7. v. 23.

Das Licht weiset auf des Menschen Beschaffenheit: Offenbahret alles.

Das Licht theilet sich allen Creaturen mit, und ergeußt sich über die gantze Welt: Also theilet sich Gott allen Creaturen mit, sonderlich aber dem Menschen, und ist seine Freude und Lust, dem Menschen Gutes zu thun.

Das Licht theilet sich mit allen Creaturen.

Das Licht und die Sonne ist auch endlich ein Zeuge der Verklährung unsers Leibes und Seele in der Auferstehung. Es geschicht zwar die Verklärung unserer

Das Licht zeuget von der Verklährung unserer Leiber.

serer Seelen zum Theil in diesem Leben durch den heiligen Geist: **Nun aber spiegelt sich in uns allen des Herrn Klahrheit mit aufgedecktem Angesicht/ und wir werden verklähret in dasselbe Bilde von einer Klahrheit in die andere/ als vom Geist des Herrn/** 2. Cor. 3. v. 18 Aber es ist nur ein geringer Anfang, und ist gantz unvollkommen: Dort aber wird Leib und Seele verklähret, werden, mit ewiger unaufhörlicher Klahrheit und Herrlichkeit, wie St. Paulus sagt: **Eine andere Klahrheit hat die Sonne/ eine andere der Mond/ eine andere die Sternen/** 1. Cor. 15. v. 41. Also wirds auch seyn in der Auferstehung der Gerechten. **Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glantz/ und wie die Sterne immer und ewiglich,** Dan. 12. v. 3. **Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich/** Matth. 13. v. 42.

Verklährung Christi ein Bild unserer Verklährung Matth. 17: 2.

Dessen Bild ist die Verklährung Christi da sein **Antlitz leuchtete wie die Sonne, und sein Kleid weiß ward wie der Schnee.** Matth. 17. v. 2. Das war der himmlische übernatürliche Glantz oder weisses Licht der ewigen Sonnen: Also gläntzete und leuchetete das **Angesicht Mosis** viel heller denn die Sonne, also daß es die Kinder Israel nicht ansehen konnten um der Klahrheit willen; und dasselbe daher, weil Gott mit ihm geredet hatte, 2. B. Mos. 34. v. 29. 2. Cor. 3. v. 7. und war doch Moses nur wenige Tage bey dem Herrn gewesen. Was wird denn vor eine Klahrheit aus uns leuchten, wenn wir Gott ewig werden beywohnen, und bey ihm seyn allezeit; Mosis Angesicht leuchtete schrecklich, Christi Angesicht aber lieblich in seiner Verklährung.

2. B. Mos. 34: 29.

Item Offenb. Joh. 1. v. 16. leuchtet das **Angesicht dessen/ der die sieben Sterne in seiner Hand hatte, wie die Sonne:** Und also wird uns das ewige Licht, welches ist Christus, an jenem Tage verklähren, daß der gantze Leib wird erleuchtet werden, wie der Blitz, Matth. 6. v. 22. Luc. 11. v. 36.

Zum

Zum Beschluß ist auch zu wissen, daß der gütige Schöpfer ein reines und anmuthiges Licht allen Dingen eingeschlossen habe; wie die wissen, so die natürliche Separation und Absonderung verstehen, und die Purität und Reinigkeit aller Dinge recht philosophisch scheiden können von der Impuritæt, Unreinigkeit und Finsterniß; und also können alle Dinge natürlich gebracht werden in ihre Klahrheit; denn das ist ihre natürliche Verklährung, und ein herrlich augenscheinlich Zeugniß der Verklährung unserer Leiber am Jüngsten Tage, wenn alle Unsauberkeit von Leib und Seele hinden wird geschieden seyn.

In allen Creaturen ist ein Licht.

Gebet.

Allmächtiger Gott und Vater, ich preise dich, daß du hast wollen das Licht scheiden von der Finsterniß, und durch das Licht deine Geschöpfe sichtbar und erkänntlich machen. Was wären alle deine Geschöpfe, o Herr, wenn sie nicht durchs Licht offenbar würden? Du hast nach deiner heiligen Weißheit alles Licht der untern Welt in die Sonne zusammen gefasset, aus derselben fliesset ohne Unterlaß das Licht, durch welches alle irrdische Geschöpfe ihr Wesen, Erhaltung, Leben, Krafft und Wachsthum haben. Diß edle himmlische Licht ergeußt sich in sie, wird aber von und in ihnen mit vieler unreinen irrdischen Finsterniß verdecket und überhäuffet; daher das Licht in ihnen wenig sehen, als welchen du die Augen öffnest. Wie soll ich aber dich, o ewiger Vater genug preisen, daß du meine Seele nicht hast wollen lassen im Finstern bleiben, sonder derselben lässest aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, Jesum Christum, deinen Sohn, in welchem du alle Dinge zusammen verfassest, beyde das im Himmel und auf Erden ist? Du sendest ihn, und seine Freude ist, daß er als das Licht der Welt gebe der Welt das Leben: Aber, leider! entweder die Finsterniß begreiffet dieses Licht nicht, oder bedecket und verhindert es so, daß schier das Licht in uns Finsterniß wird. Ach Herr mein

1. B. Mos. 1:4.

Matt. 5:1. Eph. 1:10.

Joh. 1:4,5

Matt. 6:23. Matt. 17:2.

mein Gott, verleihe mir, daß ich, des natürlichen Sonnen-Lichts recht gebrauche zu deinem Dienst und Ehren, dabey mich stäts der herrlichen Klahrheit, in welcher deine Gläubige einmahl leuchten werden, erinnere, und nach selbiger ringe. Laß auch in meiner Seelen aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, Christum Jesum; und in derselben eine Gestalt gewinnen, daraus zuvertreiben alle Liebe und Wercke der Finsterniß. In der Natur wickelt sich nach und nach das himmlische Licht aus der irrdischen Finsterniß hervor, wirfft dieselbe durch eine natürliche Scheidung von sich, und erfreuet mit seinem wunderbaren Glantz deine verborgene Freunde. Ach! laß das, was ich in der Natur sehe, in mir geistlich geschehen. Laß deinen Geist in mir erwecken die Gabe Gottes, die in allen Gläubigen ist; laß ihn alles Unreine von mir scheiden, mich durch Abtödtung meines sündlichen Fleisches zu einem bessern Leben erneueren, mit dir vereinigen, und endlich herrlich verklähren, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

Dan. 12:3. Mal. 4:2. Gal. 4:19. 2. Tim. 1:6.

Das II. Capitel.

Vom andern Tage-Werck Gottes, dem Himmel.

Wie der Himmel ein Zeuge Gottes ist, und der schönen Wohnung der Heiligen.

1. B. Mos. v. 6, 8. Und Gott sprach: Es werde eine Veste zwischen dem Wasser, und Gott nennete die Veste Himmel. Ps. 104. v. 3. Du wölbest es oben mit Wasser/ du fährest auf den Wolcken als auf einem Wagen/ und gehest auf den Fittigen des Windes. Psal. 19 v. 1. Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werck.

Ob

Obwohl viel Disputirens ist unter den Theologis und Philosophis von der Materia und Substantz des Himmels: So wollen wir uns doch daran genügen lassen, daß [G]ott der Herr spricht: Sit expansio inter aquas, Es sey eine Veste zwischen dem Wasser. Welches [i]m Buch Hiob erkläret wird. Expandes fortia æthe[r]a sicut speculum fusum: **Wirst du den Him[m]el mit ihm ausbreiten/ der vest ist/ wie ein [g]egossener Spiegel.** Hiob. 37. v. 18.

Allhie wird gehandelt I. Von Erschaffung und Wesen des Himels. 1. B. Mos. 1, 6.

Daraus nicht unfüglich könnte geschlossen werden, [d]aß die Veste zwischen dem Wasser, das ist, der Him[m]el aus Wasser gemacht sey, welches das Wort [S]chamajim andeutet. Doch wollen wir hie mit nie[m]and zancken, und sagen; daß uns die Ordnung der [E]lemente zu erkennen gibt, daß der Himmel sey das [a]llerbeständigste, reineste, subtileste, klåreste, lauter[s]te Wesen der grossen Welt oder der Wasser und [L]ufft, geschieden von aller elementarischen Grobheit, [e]in durchscheinender, klarer, unvergånglicher, Cör[p]er, welcher von wegen der Reinigkeit keiner Corrup[t]ion unterworffen. Denn er ist von derselben abge[s]chieden; darum kan keine Corruption oder Verderb[n]iß darein fallen, und kan sich mit der Unreinigkeit [n]immermehr vermengen. Dann es sind zwey con[t]rariæ Naturæ, wiederwärtige Naturen. Er ist voller [w]underbarlicher Kräfte, alle untere Dinge zu regie[r]en, und durch die Hand des Allmächtigen gestellet in [d]ie allerzierlichste, überaus raumeste Forma der unbe[g]reifflichen Rotundität, auf daß nicht allein in dieser [C]irckel-Runde die weite Ausbreitung der Luft, auch [d]ie Wasser- und Erd-Kugel beschlossen und gehalten [w]erde, also, daß kein Element von seiner Stätte wei[c]hen mag; (um welcher Ursach willen der Himmel [d]as Firmament oder die Veste genannt wird) son[d]ern daß er auch allen Elementen seinen Einfluß durch [d]ie Runde gleich austheilen könte.

Was der Himmel sey

Himmel ist keiner Corruption unterworffen.

Himmel ist rund.

Himmel ist der subtileste.

Darum was das Wesen des Himmels anlangt, so

Cörper.

so sehet die Erde an, wie schwartz, grob, dick sie ist, daß nichts gröbers seyn kan; darnach siehe das Wasser an, wie viel subtiler, lauterer, klärer, reiner ist es denn die Erde? Denn je weniger Erde damit vermischet, je reiner es ist, also, daß man etliche Ellen tieff hinein sehen mag. Siehe die Lufft an, die ist abermals mehr geläutert denn das Wasser, und ist gar durchsichtiger, unbegreifflicher denn das Wasser, so lauter und pur, daß man gar nichts in ihr siehet. Jetzt gedencke nun wie ungleich diese Cörper gegen einander sind; die Erde gegen dem Wasser, und das Wasser gegen der Lufft, wie ein grosser Unterscheid ist zwischen ihnen der Substantz halben? Jetzt bedencke nun den Cörper des Himmels. Der ist über die Lufft, und das kläreste, lauterste Wesen; und je reiner Wesen, je spiritualischer und mehr Krafft da ist.

11. Application auf unterschiedliche Lehr-Puncten.

Solte nun diß wunderschöne, reine, lautere Wesen des Himmels mit allen seinen Eigenschafften nicht ein herrlicher Zeuge Gottes seyn? Quid est cœlum & totius naturæ decor aliud, inquit quidam, quam quoddam speculum, in quo summi Opificis relucet Magisterium? Was ist der Himmel und die Zierde der gantzen Creatur, sagt ein alter Scribent, anders, denn ein Spiegel, in welchem da leuchtet des höchsten Werckmeisters Meisterstück.

Der Himel ein herrlicher Zeuge Gottes.

Gott viel reiner und subtiler als der Himmel

Denn so Gott der Allmächtige so ein reines, lauteres, beständiges Wesen geschaffen, welches wir doch in dieser Blödigkeit unsers Verstandes nicht ausgründen können; was muß er denn selbst vor ein reines, lauters, ewiges, geistliches, unerforschliches, unausdenckliches, unaussprechliches Wesen seyn? Und so er den tödtlichen Creaturen so einen schönen Himmel geschaffen, in welchem sie eingeschlossen und erhalten werden; was wird er denn den untödtlichen, unsterblichen Creaturen vor ein schönes Hauß und Wohnung erbauet haben? **Wir wissen so unser irrdisch Hauß dieser Hütten zerbrochen wird/ daß wir einen Bau haben/ von Gott erbauet/** 2. Cor. 5: 1, 2.

ein

in Hauß, nicht mit Händen gemacht, das ewig st im Himmel; und wir sehnen uns auch nach nserer Wohnung, die vom Himmel ist, 2.Cor.5. . 1, 2.

Grösse, Höhe und Weite des Himmels.

Was bedeutet die grosse Höhe und Weite des Him-els, dagegen die Erde ein Pünctlein ist, denn die nausdenckliche, unermeßliche grosse Gewalt und Weißheit Gottes? So viel höher der Himmel t denn die Erde, so viel sind meine Gedancken öher denn eure Gedancken; und meine Wege öher denn euere Wege, Esa.55.v.9. davon im 4. apitel weitläufftiger.

Runde des Himmels.

Was bedeutet die grosse Crickel-Runde des Him-els mehr denn die Ewigkeit Gottes? Denn wie in nem Crickel weder Anfang noch Ende ist; also ist ich in Gott weder Anfang noch Ende.

Grosse Rotundität des Himmels.

Was bedeutet die unaussprechliche Rotundität s Himmel anders, denn die Allgegenwart Got-s? Denn so der Himmel alles beschleußt, und mit ermeßlicher Weite alles hält, hebt und trägt, wie lte Gott nicht alles beschliessen, halten, heben und gen? Wer misset die Wasser mit der Faust, d fasset den Himmel mit der Spanne/ und greifft die Erde mit einem Dreyling, und wie-t die Berge mit einem Gewicht/ und die Hü-l mit einer Wage? Esa.40.v.12.

Der Him̃el ist allenthalben oben.

In einem Crickel ist nichts unten noch oben, son-n alles zugleich unten und oben: Also erfüllet Gott gleich alles. Er erfüllet Himmel und Erden, und nicht weit von einem jeglichen unter uns. nn in ihm leben, weben und sind wir, Ap. sch. 17.v.27, 28. Und obgleich unter uns auch enschen und viel andere Creaturen Gottes seynd, e die Runde der Erden bezeuget: So hats doch tt der Herr also geordnet, daß allenthalben der mmel oben ist, und alles muß gegen den Himmel er sich sehen und stehen. Welches die unermäßliche Weite des Crickel-runden Himmels macht. Sirach.

cap.

cap 43.v. 13. spricht von der Runde des Himmel

Sir.43:13. **Er hat den Himmel fein rund gemacht, und se ne Hände haben ihn ausgebreit.**

Veste des Himmels. Was ist die Veste des Himmels anders, denn d ewig-beständige Wahrheit Gottes und seines Wort Denn wer hält den Himmel, daß er nicht fall Welches sind die Säulen, die ihn tragen? Od woran hänget er? Nirgend an, denn an der Gew des Worts Gottes. **Die Säulen des Himme zittern/ und entsetzen sich vor seinem Schelte er hält seinem Stuhl, und breitet die Wolck darfür,** Hiob.26.v.9, 11.

Joh 26:9, 11.

Gottes Wort des Himmels Veste. Siehe, kan Gottes Wort den Himmel also be stigen, und er solte dir seine Zusage nicht halten? hält und trägt den Himmel **durch sein kräfftig Wort** Hebr.1.v.3. und er solte dich nicht können halten, heben und tragen?

Verborgener Himmel. Es soll dich aber dieser vergängliche Himmel h her führen zu dem verborgenen Himmel, 1.B.Kö 8.v.27. da das lieblichste Wesen, da Freude ist d Fülle, Ps.16.v.11. welches St. Paulus **das Pa deiß und den dritten Himmel** nennet, 2. Cor. 1 v.2. **und die Herrlichkeit/ in welche unser lieb Herr Jesus Christus aufgenommen,** 1.Tim. v. 16. welches der Herr nennet **seines Vate Haus, da er uns die Stätte bereitet** Joh. 1 v.2. Welcher auch genennt wird, **aller Himn Himmel,** 1.B. Kön. 8.v.27.

Des gläubigen Menschen Hertz ist Gottes Himmel. Ja es soll dich dieser vergängliche äusserliche Hi mel in dich selbst führen, in dein eigen Hertz und S le. Da hat auch Gott seinem Himmel, in welchem wohnet. **So spricht der Hohe und Erhaber der ewig wohnet/ deß Name heilig ist: Der i wohne in der Höhe/ und im Heiligthum/ u in denen/ so zerschlagenes und demüthiges G stes sind; auf daß ich erquicke das Hertz der E demüthigten/ und den Geist der Zerschlagen** Es.57.v.15. Siehe, da ist Gott mit seinem gan

Jes. 57:15.

Reich in dir, wie davon genugsam im dritten Buch gemeldet ist.

Letztlich so soll dich dieser äusserliche Himmel führen zu dem neuen Himmel; von welchem St. Petrus spricht: **Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erden/ nach seiner Verheissung/ in welchen Gerechtigkeit wohnet/** 2. Petr. 3. v. 13. Denn obgleich der Himel also pur und rein von Gott gemacht, daß keine Corruption und Verderbung drein fallen kan, dennoch so sind **die Himmel vor Gott nicht rein** sagt der heilige Hiob. c. 15. v. 15. Darum auch endlich **die Himmel vergehen werden/** wie St. Petrus sagt 2. Epistel 3. v. 10. und der Psalm 102. v. 27. spricht: **Die Himmel werden vergehen, und alle veralten/ wie ein Gewand, sie werden verwandelt werden wie ein Kleid; wenn du sie verwandeln wirst.** Darum spricht St. Johannes: **Ich sahe einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde vergieng. Und der auf dem Stuhl saß/ sprach: Siehe/ ich mache alles neu/** Offenb. Joh. 21. v. 1. Und der Prophet spricht; **Siehe/ ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen/ daß man der vorigen nicht mehr gedencken soll,** Esa. 65. v. 17. Was wird das für eine schöne Stadt Gottes seyn, das himmlische Jerusalem, welcher Baumeister ist Gott? Wer wills uns sagen, weils **kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Hertz kommen/ was Gott bereitet hat denen, so ihn lieb haben?** 1. Cor. 2. v. 9. Darum der heilige Evangelist Johannes das neue und himmlische Jerusalem beschreibet durch solche Dinge, so aus der Natur genommen, und in der Natur die köstlichsten seynd, als da er sagt: **Die Stadt sey als ein durchscheinend Gold/ der Grund von Edelgesteinen, die Thor von Perlen, und sey voll Licht/ Klarheit und Herrlichkeit Gottes, die sie erleuchtet an statt der Sonnen und des**

Neuer Himmel.

Joh. 15: 15.

Offenb. Joh. 21. 11.

Lichts. In diesem neuen Himmel wird Gott alle[s] in allem seyn/ 1. Corinth. 15. v. 28.

Gebet.

Psal. 123: 1. Ps. 104: 2. 3.

Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du in Himmel sitzest, und lobe dich in deiner herr[-]lichen Pracht. Du breitest deinen Him[-]mel aus wie einen Teppich, du wölbest e[s] oben mit Wasser. So offt ich den Himmel ansehe, un[d] desselben flüßige Reinigkeit betrachte, muß ich preise[n] deine allmächtige Krafft, durch dessen Wort die gross[e] und gewaltige himmlische Cörper, so in ihrer Stel[le] und Ordnung beständig erhalten werden; und bekla[-]gen meinen Unglauben, der ich in Noth so bald verges[se] des Herrn, der mich gemacht hat, der den Himm[el] ausbreitet, und die Erden gründet. Je weiter von d[er] Erden, je reiner und herrlicher Wesen! So seufze i[ch] ja billich in diesem Schlamm-vollen Gefängniß, i[n] welchem auch die reineste Lufft voller irrdischer Unre[i-]nigkeit ist. Viel eine grössere Last und Elend aber i[st] es der Seelen, irrdisch gesinnet zu seyn. Darum gi[b] mir, o getreuer Vater, durch Anschauung des Hin[-]mels im Glauben und Vertrauen auf deine Allmac[ht] und Regierung, in aller Noth gestärcket zu werde[n]. Und wie du mich hast durch Christum ins himmlisc[he] Wesen versetzet, so gib mir auch himmlisch-gesinnet [zu] seyn, von der Erden nach dem Himmel mich zu se[h-]nen. Gib mir stäts zu betrachten die Herrlichkeit d[es] mir in Christo versprochenen Erbes, da ich über d[ie] Sternen und sichtbaren Himmel erhöhet, eine Wo[h-]nung haben werde in meines Vaters Hause, dergl[ei-]chen kein Ohr gehöret, kein Auge gesehen, und in k[ei-]nes Menschen Hertze gekommen ist, auf daß ich in B[e-]trachtung dieser Herrlichkeit mich mit der unreine[n] und zum Grunde verworffenen Erden nicht befleck[e]. Und endlich führe meine Seele aus dem Leibe dies[es] Todes, und laß mich, wenn dieser sichtbare Himm[el] und Erde mit grossem Krachen vergangen, als e[in] Mit-Erbe des neuen Himmels und des neuen Jerus[a-]lem

Hebr. 1: 3. Esa. 51: 13 Phil. 3: 19 Eph. 2: 6. 1. Cor. 2: 9 Röm 7: 24

ms in und bey dir seyn ewiglich, durch Jesum Chri-
um, deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

Das III. Capitel.

Vom dritten Tage-Wercke Gottes, nehmlich von der Scheidung der Wasser von der Erden.

Der Erden-Kreiß, so unter em Himmel mitten in der Welt hwebet, ist ein Zeuge der Allmacht und Weißheit Gottes, und eine Schatz-Kammer der überreichen Mildigkeit des gütigen Schöpffers.

B.Mos.1.v.9. **Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an sondere Oerter/ daß man das Trockene sehe. Und Gott nennete das Trockene die Erde** Ps.33. v.5. und Psalm 104.v.24. **Die Erde ist voll der Güte des Herrn.**

1. Von der Erden.

Die Erde ist die gröbeste, schwereste, corporalische Substantz der grossen Welt, geschieden von den Wassern, und gesetzet durch die Gewalt Gottes ins Centrum und Mittel-unct der grossen Welt, unbeweglich, zu einem Re-ptacul und Behaltniß aller himmlischen Einflüsse: arum sie auch wegen der Rotundität des Himmels eine runde Kugel gesetzet, die Wirckung des Him-els allenthalben zu empfahen, und machet mit dem asser einen Globum, und bestehet im Wasser. Und rd diese Erd- und Wasser-Kugel von der Gewalt der ffts getragen, durch Krafft des allmächtigen Worts, ller lebendiges, verborgenes, unsichtbares Samens r ihrer sichtbaren Gewächse und Früchte.

Und ihrem Grunde.

Da laßt uns nun bedencken, wie diß wunderliche bäu der Erden mit seinem Grunde und Funda-nt uns die Allmacht Gottes greifflich vor die

Augen stelle. Denn worauf stehet die Erde? Wo sind ihre Säulen.

Zweyerley Meinunge. Hier disputiren die Gelehrten, ob die Erde auf dem Wasser stehe; oder ob sie, als das gröbste und schwerste Element/ das unterste sey, und das Fundament des Wassers? Ita ut terra substrata sit aquis: Also, daß die Erde den Wassern untergebreitet sey.

1. Die da halten, daß die Erde auf dem Wasser stehe, haben diesen Spruch vor sich: Super vel ad maria fundavit eam, & super vel ad flumina præposuit eam: **Er hat ihn an die Meere gegründet, und an den Wassern bereitet**/ Ps. 24. v. 2. (Psal. 24: 2.) Qui extendit terras super Aquas: **Der die Erde ausbreitet auf das Wasser** Psalm 136. v. 6. Und der heil. Chrysostomus schreibet: Die Erde ist von Gott also gegründet, daß sie unter sich das Wasser habe.

2. Die andern, die da wollen, die Erde sey der Grund und Boden des Wassers, haben diese Fundament und Gründe. (1.) Weil die Erde das schwereste Element ist, so habe sichs zu unterst gesetzt an die unterste Stelle, und sey das Centrum und Mittel-Punct worden der Welt, da sie denn natürlich und unbeweglich ruhe, und könne von dannen nicht bewogen werden ohne mit Gewalt; wäre demnach wider die Natur und ein Wunderwerck, wenn sie anders-wohin fallen solte. Denn ein jeglicher Ort, der ausserhalb dem Centro ist, ist höher denn das Centrum oder der Mittel-Punct. Darum wohin auch die Erde bewogen würde, so müste sie über sich steigen; und müßte demnach die Erde, so sie fallen wollte, über sich fallen, welches unmöglich ist. Das hat auch der 104. Psalm v. 5. (Ps. 104: 5) andeuten wollen, **der du die Erde gründest auf ihren Boden/ daß sie bleibet immer und ewiglich.** Das ist: Die Erde ruhet im Centro unbeweglich, daraus sie nicht fallen kan. Zum (2.) führen sie auch diesen Beweiß, daß die Schiffleute durch den Bleywurff und Instrument den Grund und Tiefe des Meers suchen und finden, und erklären

Sprü-

Sprüche der Psalmen von der Scheidung des Was- rs von dem Trocknen, wie Moses schreibet.

1. B. Mos. 1:9.

Es soll uns aber der heilige Apostel Petrus diesen Streit entscheiden, da er spricht: **Die Erde ist aus n Wassern / und in dem Wasser,** oder durch **Wasser bestanden** (wie es in seiner Sprach lautet,) rch **Gottes Wort.** 2. Pet. 3. v. 5. Da bezeuget r heilige Apostel, daß die Erde im Wasser bestehe, d mache also mit dem Wasser einen Globum, da auch im Wasser und durch Wasser bevestiget sey.

Entscheidung des Streits. 2. Pet. 3:5.

Diese schreckliche grosse Wasser- und Erd-Kugel, ran hanget sie? Wer träget sie? Welches sind ih- Säulen? Höret, was der heilige Hiob spricht: **Er nget die Erde an nichts.** Das saget er darum, il die grosse ungeheure Wasser- und Erd-Kugel in itten der Welt schwebet, in der Lufft unter dem mmel, und wird von der Lufft in der grossen Expan- n getragen: weil die Erde gleichsam in die Wasser gewickelt ist, wie der Psalm 104. v. 6. sagt: **Mit Tieffe deckest du es / als mit einem Kleide.** d weil die Lufft und Wasser ein nahe Verwand- haben, daß sie einander tragen; wie wir sehen an Wolcken, was für eine grosse Last Wasser diesel- in sich halten, und werden gleichwol von der Lufft agen, daß sie nicht herab fallen. Denn eine sol- hebende und tragende Krafft ist der Lufft Eigen- fft. **Er fasset das Wasser zusammen in seine lcken / und die Wolcken zerreissen darunter t /** Hiob. 26. v. 8.

Woran die Erde hänget. Hiob. 26:7.

Ps. 104:6.

ists nicht eine groß Wunder, daß durch die Expan- des Himmels die Welt also bevestiget und um- ssen, daß die vier Elemente also zusammen ge- en und in einander gefüget seynd, daß keines zu- weichen kan? Als daß ich ein einfältig Gleich- gebe; In einem Ey ist erstlich das Klare, in der ten hanget die runde Kugel des Dotters, und die e sind mit einem Häutlein überzogen, und aus- ig ists mit einer Schale befestiget, daß nichts

Ordnung der vier Elementen.

Schön Gleichniß.

weichen kan. Also hangen die Elemente in einande[r] und eines hält und trägt das andere. Der Himmel b[e]vestiget alles, und läßt nichts von se[i]ner Stätt w[ei]chen ratione vacui, darum daß die Natur keine lee[re] Stätte leidet. Darum schweben die schweren Rege[n-] Wolcken in der Lufft, und fallen nicht.

II. Application auf allerley Lehr-Puncten Befestigung der Erden im Wasser. Hiob.38:4.

Diese Bevestigung des Erd-Bodens im Was[ser] und durch Wasser, in der Mitte und Centro der gr[os-] sen weiten Expansion der Lufft, ist ein überaus gr[os-] ser Zeuge **der Allmacht Gottes/** welche uns d[er] heilige Hiob Cap. 38. v. 4. zu Gemüth führet: **W[o] warest du / da ich die Erde gründete: We[ißt] du/ wer ihr das Maß gesetzet hat? Und wer h[at] ihr den Eckstein gelegt?** Da wir hören, daß i[hr] Fundament und Grund des Erd-Bodens seine V[er-] nunfft erforschen mag, sondern solches der Gew[alt] und Allmacht Gottes zuschreiben muß. Denn es [ist] gar ein groß und unbegreifflich Wunder, daß die gr[os-] se Erd-Kugel also im Wasser bestehet, und doch ni[cht] in die Tieffe hinein sincket, und untergehet. Dar[um] sagt der Psalm. 46. v. 34. **Darum fürchten w[ir] uns nicht/ wenn gleich die Welt untergien[ge/] und die Berge mitten ins Meer süncken, we[nn] gleich das Meer wütete und wallete/ und v[on] seinem Ungestüm die Berge einfielen.**

Bevestigung Erden zeuget von Gottes Weißheit.

Daraus ist unter andern abzunehmen, was [für] ein groß Wunder und Gewalt, auch grosse Weiß[heit] Gottes sey daß die Erde also vest gegründet ist, [und] bevestiget im Wasser. Darum spricht die Weiß[heit] Gottes: **Da er den Grund der Erden legete[/] war ich der Werckmeister bey ihm/ und d[a er] die Berge einsenckete.** Sprüch Sal. 8. v. 29,

Die Erde, ein edles fruchtbahres Element, gibt schöne Erinnerung durch ihr Gewächs.

Diß ist nun der Erd-Boden, über welchen der [all-] mächtige Gott den Adam mit seinen Nachkom[men] gesetzet hat. Psal. 115. v. 16. **Die Erde hat er [den] Menschen-Kindern gegeben.** Und obwoh[l die] Erde auswendig ungestalt, grob, hart, dick, fi[nster,] todt dürr und kalt ist; so ist sie doch inwendig ei[n]

es lebendiges Element, von dem Schöpfer mit v=
em Segen, unaufhörlicher Fruchtbarkeit und Saam=
Kräften erfüllet, die nimmer ruhen; sondern als ver=
borgene lebendige Astra immer arbeiten, und keine
Ruhe haben, biß sie ihre liebliche Früchte hervor trei=
ben, und auf das allerzierlichste ausarbeiten, mit
Form, Proportion, Kleidung, Geruch, Schmack und
Farben, dadurch sie dem Menschen ihre inwendige
Krafft und Vermögen anzeigen.

Da tretten die Erd=Gewächse hervor aus der Er=
den, als aus ihrer Schlaff=Kammer, und haben ab=
gelegt den alten Leib, und einen neuen angenommen,
der zart, jung, blühend ist; denn der alte ist verfaulet
und gestorben. Sie haben den alten Rock ausgezo=
gen, und ein neues Kleid angelegt: denn das alte war
zerrissen, verwesét, ungestalt und häßlich worden,
hat die Farbe, Gestalt und Geruch verlohren.

Verneuerung der Erd=Gewächs.

Alsdenn fahen sie an durch ihre schöne verneuerte
Gestalt und edlen Geruch und Farbe mit uns zu re=
den; dann das ist ihre Sprache. Als wolten sie sa=
gen: Sehet, ihr Menschen=Kinder, ihr Ungläubi=
gen, wir waren todt, und sind lebendig worden. Wir
haben unsern alten Leib und Kleider abgeleget, und
sind neue Creaturen worden. Wir haben uns erneuert
in nostro fonte, in unserm Ursprung. **Ziehet ihr
euch euren alten Menschen aus, und ziehet den
neuen Menschen an.** Eph. 4. v. 23, 24. **Erneueret
euch auch in eurem ewigen Ursprung,** welcher ist
Gott euer Schöpfer, nach welchem ihr gebildet seyd.
Und so ihr das thut, werdet ihr in dem grossen Som=
mer des Jüngsten Tags, nachdem ihr euren alten
verweßlichen Leib abgelegt, wieder hervor gehen aus
der Erden, gleichwie wir, mit neuen Leibern, mit
schönen Kleidern der Verklährung. 1. Cor. 15. v. 42.
seq. welche schöner leuchten werden, denn unsere
Farben, die wir iezo mitgebracht haben. Unterdessen
weil ihr in diesem elenden Leben wallet, sorget
nicht vor euren Leib. Matth. 6. v. 25. Sehet, wie

Anrede der Erd=Gewächse.

Eph. 4. 23, 24.

 schön

schön hat uns unser Schöpfer aufs neue gekleidet, mit so schönen Farben; und hat uns nun so viel tausend Jahr daher, seit der ersten Schöpfung, alle Jahr einen neuen Leib und ein neu Kleid gegeben, zum Zeugniß seiner Gütigkeit. Sehet, wir geben euch alle unsere Kräffte; denn unsere Kraft dienet uns nicht selbst, sondern euch. Wir blühen uns nicht selbst sondern euch; ja Gottes Gütigkeit blühet auch in uns, und ihr möget wohl sagen, daß Gottes Güte in uns blühet, und euch mit ihrem Geruch durch uns erquicket.

Erd-Gewächse vielfältige Zeugen Gottes.

Wer siehet nun nicht allhier unter dem Erd-Gewächse allein viel tausend **Zeugen der Liebe, Güte und Allmacht Gottes**; Da hat Gott zugerüstet eine grosse Apotheck und ein groß Kräuter-Buch gantz wunderlich und vollkömmlich geschrieben: da ist ein lebendiges Buch, nicht, wie man die Kräuter in Büchern beschreibet, und als einen todten Schatten abmahlet; sondern in Gottes Buch sinds lebendige Buchstaben, welche allen Menschen, groß- und kleinen, gelehrt- und ungelehrten vor Augen gestellet werden; allein, daß sie nicht von jedermann recht gelesen werden können, macht, daß sie die schöne herrliche Signatur oder Zeichnung der Kräuter nicht kennen. Dieselbe muß man zuvor wissen, so kan man diese herrliche, schöne, lebendige Buchstaben lesen und zusammen setzen.

Kräuter zeugen von Gottes Weißheit und Gütigkeit.

Bedencke allhier die Weißheit und Gütigkeit Gottes: Du wirst an iedem Kraut- und Blühmlein sonderliche Zeichen finden, welche sind die lebendige Hand-Schrifft und Ueberschrifft Gottes, damit ein jedes Kraut gezeichnet nach seiner verborgenen Krafft so künstlich, so wunderlich, so zierlich, daß sie kein Künstler wird so eigentlich nachmahlen können. Ja mit der äusserlichen Form und proportion zeigen sie offt an ihre verborgene Krafft. Denn eines hat die Gestalt eines Haupts, ein anders die Gestalt und Signatur der Augen, das dritte der Zähne, das vierdte

Signatur der Kräutern.

der Zungen, das fünffte der Hände und Füsse; das sechste des Hertzens, der Leber; der Blasen, der Nieren; der Wunden und dergleichen. Und das liegt da vor deinen Augen allenthalben. So bald du auf einen grünen Wassen trittest, so hast du unter deinen Füssen deine Speise und Artzney. Denn in dem allergeringsten Gräßlein und Sämlein, welches du gar gering und unnütz achtest, ist grössere Weißheit Gottes, Krafft und Würckung, als du ergründen kanst. Denn Gott hat nichts unnützes geschaffen. Darum siehe zu, daß du Gott in seinen Wercken nicht verachtest. Ich sage dir, es ist der tausende Theil der Kraüter Krafft noch nie ergründet.

Der tausende Theil der Krafft in Kräutern von dem Schalen-Häußlein.

Wo du nicht allein die äusserliche Form und Signatur erkennest, sondern die innerliche verborgene Form, und dieselbe offenbar machest durch die Kunst der Scheidung; daß du heraus ziehest die Krafft, in welcher die rechte Artzney liegt, die pur-lautere Essentz und helles Licht aus ihrem Schalen-Häußlein und Kästlein, darin sie Gott der Herr geleget hat: So wirst du erst die Güte deines Schöpfers schmecken in seinem Werck, und ihn von Hertzen preisen, daß er dem blöden elenden Menschen in seinen Gebrechen und schmertzlichen Kranckheiten solche Linderung, Hülffe und Süßigkeit geschaffen hat.

Speise der Thier und Vögel.

Siehe, wie hat der gütige Schöpfer allen Vöglen unter dem Himmel, allen Thieren, die einen lebendigen Athem haben, so wunderlich mancherley Speise verordnet, daß sie zu essen haben auf dem Erd-Boden. Da siehe, **wie Gott Speise gibt allem Fleisch/** Psalm. 136. v. 25. Psalm. 145. v. 15. **Der Herr läßt Graß wachsen für das Vieh/ und Saat zu Nutz dem Menschen; daß er Brod aus der Erden bringe.** Psalm. 104. v. 14. Also ist die Erde eine grosse Schatz- und Speise-Kammer Gottes, darinn ein grosser Segen und Vorrath für Menschen und Viehe, daß der Psalm. 33. v. 5. wohl sagen mag: **Die Erde ist voll der Güte des Herrn.**

Ein

Ein groß Wunderwerck der Gütigkeit Gottes ist, daß das **Brod** den gantzen Leib speiset also, daß in einem Bissen Brod aller Glieder des gantzen äusserlichen Leibes Speise seyn kan, und theilet sich die Krafft eines Bissen Brods aus in den gantzen Leib; da sonst alle andere Gewächse und Kräuter eitel particular seynd; auf diß oder jenes Glied des Menschlichen Leibes entweder zur Gesundheit, oder die Kranckheit zu vertreiben, verordent, die offt einem Glied dienen, dem andern nicht. Allein das Brod ist eine universal-Speise; darum der ewige Sohn Gottes sich selbst das **lebendige Brod** nennet, den gantzen Menschen an Leib, Seele und Geist zu speisen und zu erhalten.

Speise des Brods.

Brod ist eine allgemeine Speise des gantzen Leibes. Joh. 6:31.

Ein groß Wunder ists, daß in einem kleinen Sämlein so ein groß Gewächs, ja ein grosser Baum verborgen liegt mit seiner Wurtzel, Stamm, Aesten, Blättern, Saamen, Früchten, da einjeder eine sondere Krafft hat, und dem Menschen sondere Artzney und Speise giebt; ja daß alle Jahr solche Saamen und Früchte wieder kommen. Das lieget alles in spiritu seminis, in dem verborgenen Geist des Saamens. Da liegen so mancherley Kräffte, die sich also austheilen in so vielfältige Grösse, Breite, Höhe und Länge. Mercke hie, was ein Spiritus für Krafft habe.

In einem Saamen ligt der gantze Baum verborgen.

Siehe an, wie Graß und Kraut, so das Viehe und Vögel essen, deine Speise werden durch Milch und Fleisch der Thiere; ja wie dein Kleid und Bette aus der Erden wächset, wenn Thiere und Vögelein durch Graß und Kraut gespeiset werden; wie dem Schäflein seine Wolle wächset durch grüne Weyde, und den Vögelein ihre Federlein.

Kleider und Betten wachsen aus der Erden.

Insonderheit von Kräutern und Bäumen zu reden ist hie unser Vornehmen nicht; sonst könnte von dem **Feigen-Baum** gesagt werden, wie denselben der Herr verfluchet hat, Matth. 21. v. 19. von dem **Oel-Baum** und **Oel-Blat**/ so das Täublein Noä mit

ihm in die Archen gebracht, 1. Buch Moses. 8. v. 11. vom immer-grünenden Palm-Baum, Psal. 92. v 13. **Der Gerechte wird grünen wie ein Palm-Baum;** von Cedern, von Gewürtzen, daraus Moses das heilige Rauch-Werck machte, 2. Buch Mos. 30. v. 23. von dem edlen köstlichen Balsam, welcher uns den heiligen Geist vorbildet, und die Auferstehung der Todten, weil er die Todten-Cörper erhält; vom Wein, und Weinstock, und von allen andern Gewächsen, davon der heilige Geist Gleichnisse nimmt und einführet, uns damit das Himelreich einzubilden.

Fruchtbarkeit der Erden.

Von der Fruchtbarkeit der Erden sagt der Psalm 65. v. 10. seqq. herrlich: **Du suchest das Land heim, und wässerst es; Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle. Du machest die Erde voll Früchte/ die du schaffest, und feuchtest ihre Furchen. Du netzest sein Gepflügtes/ mit Regen machest du es weich/ und segnest sein Gewächs. Du krönest das Jahr mit deinem Gut/ und deine Fußstapfen trieffen von Fett,** das ist, es bringet ein jeder Monat seine eigene Früchte aus der grossen Speise-Kammer Gottes, der gütigen Erden, hervor.

Psa. 65: 1.

Erde um der Sünde willen verflucht 1. B. Mos. 3:17.

Die Erde ist unfruchtbar worden durch den Fluch des Allmächtigen. Aus dem Fluch wächset das Unkraut, so die guten Erd-Gewächse verderbet. **Verflucht sey der Acker um deinet willen/ Dorn und Disteln soll er dir tragen/** 1. B. Mos. 3. v. 17. Darum von Gott die Fruchtbarkeit und Gedeyen zu erbitten, sonst hilfft kein Pflügen, kein Säen, kein Bauen, noch Pflantzen: Gott muß das Gedeyen dazu geben. Und der Psalm spricht: **Daß ein fruchtbar Land nicht trägt/ um der Sünde willen derer/ die drauf wohnen/** Psalm 107. v. 34.

Zukünfftige neue Erde. 2. Pet. 3:13.

Es soll uns aber die wunderliche, unaussprechliche Fruchtbarkeit der Erden erinnern der **neuen Erden, welcher wir warten darinnen Gerechtigkeit wohnet.** 2. Peter. 3. v. 13. Da der Fluch nicht wird

seyn

seyn, wie in dieser vergänglichen Erde, die dem Fluch unterworffen; sondern da der rechte Segen wird offenbar werden mit unzehlichen ewigen himmlischen Lebens-Kräfften; da die neue Erde wird das neue Paradeiß seyn voller himmlischer Lieblichkeit, Lust und Freude. Da werden wir sagen: Flores apparuerunt in terra nostra. **Die Blumen sind hervor kommen in unserm Lande/** Hohe-Lied am 2. v. 12. O liebliche himmlische Freuden-Blühmlein.

Berge der Erden Zierde.

Es ist auch eine sonderbare herrliche Zierde der Erden, daß sie Gott mit so mancherley hohen lustigen Bergen geziehret hat, davon sagt der Psalm: **Die Berge gehen hoch hervor/ und die Breiten setzen sich herunter zu dem Ort/ den du ihnen gegründet hast/** Psal. 104. v. 8.

Berge sind natürliche Distillier-Oefen.

Die Berge sind Gottes Schatz-Kammer darinn allerley Metall durch die Nature bereitet wird. Denn sie sind als natürliche Distillier-Oefen, darinn Gott alle Metallische, mineralische Dinge kochet und zeitiget. Und sind in die Berge eingeschlossen die vier Elementa, Feuer und Dampf, Lufft und Dunst, Wasser und Erde. Und die Erde, darinn die metallischen Dinge wachsen, sind die Steine, und das Gestirn ist der Metallen Wurtzel und Saamen.

In den Bergen werden sonderlich die himlischen Influentzen gespühret.

Kräfftigste Kräuter auf hohen Gebirgen.

Es müssen aber die Berge natürlicher Weise hoch über der Erden gen Himmel stehen, weil die natürlich Influentz und Einfluß des Himmels und der Sternen sonderlich in den hohen Gebirgen seine Wirckung hat, in Kochung und Zeitigung der Metallen. Ja, es lehret die Erfahrung, daß die kräfftigsten Kräuter auf den hohen Gebirgen wachsen, von wegen der Influentz und Einfluß des Himmels, auch also, daß wenn solche Kräuter von hohen Gebirgen in die Gärten gepflantzet werden, so verliehren sie ihre Kräffte, denn der Einfluß des Himmels entgehet ihnen. Daher vom Hippocrate geschrieben ist, daß er alle seine Kräuter, damit er curiret hat, auf den hohen Gebir-

Daher

Daher kommts nun, daß etliche Gebirge wunderliche, sonderliche Gewächse bringen, inwendig und auswendig, nachdem der Einfluß des Himmels ist. Und ist gewiß, wo etwa ein sonderliche nutzbare Gütigkeit und Einfluß des Himmels ist, unter solchem Gestirn lieget etwa ein solcher Berg, der dieselbe Influentz an sich zeucht. Darum die Berge nicht ohngefähr hie und dahin zerstreuet liegen, wie etwann die Kinder hie und dahin Stein-Hauffen zusamen tragen; sondern durch sonderbare Ordnung und Austheilung Gottes liegen die Berge unter einer gewissen Influentz und Wirckung des Himmels. Darum stehet im Psalm, daß **die Berge hoch hervor gehen, und die Breiten sich dahin setzen zum Ort, den ihnen Gott gegründet hat,** Psal. 104. v. 8.

Gott hat sonderlich die Berge also zerstreuet.

Hiebey sollen wir uns erinnern der Berge Gottes, das ist, des Schutzes Gottes: **Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülffe kommt,** Ps. 121. v. 1. und der Kirchen Gottes: **Laß die Berge den Frieden bringen, und die Hügel die Gerechtigkeit,** Esaj. 45. v. 8. Ps. 72. v. 3. Sind zwey schöne Berge Gottes.

Berge Gottes.

So ists auch eine sonderliche grosse Lieblichkeit und Zierde der Erden, daß Gott in den Gründen läßt Brunnen quellen, daß die Wasser zwischen den Bergen hinfliessen; und obwohl die Beschreibung der Brunnen eigentlich nicht hieher, sondern zum fünften Tage-Werck gehöret, so setzet doch in diesem 104. Psalm der Königliche Prophet Berge und **Brunnen** zusammen, weil aus den Bergen die Brunnen und Wasserflüsse entspringen, und der Himmel eine sonderliche Vereinigung hat mit den Bergen und Brunnen.

3. Quelle der Brunnen.

Ps. 104: 10

Vom Ursprung der Brunnen und Wasser-Quellen, daraus denn grosse Flüsse werden, sind viel lustige Disputationes. Etliche schreiben, daß die Wasser-Quellen ihren sonderlichen verborgenen Saamen haben, daraus sie wachsen, wie ein Baum aus einem

Ursprung der Brunnen.

Kern, oder aus der Wurtzel, der sich hernach in viel Zweige austheilet: Also eine Wasser-Quelle theilet sich aus in viel Ströhme. Man findet auch Oerter, da vor Zeiten vor etlich hundert Jahren grosse Wasserflüsse hergeflossen seynd, die jetzo nicht mehr da seynd, und als ein Baum in seiner Wurtzel ausgedorret. Die Ursach ist diese, daß die Brunnen eine grosse Verwandtniß haben mit dem Gestirn, da hanget alles verborgener unsichtbarer Weise an einander, als an einer unsichtbaren Kette. Daher kömmets, daß wo Wasser-reiche Quellen seynd, da ist ein gütiges Gestirn, und ein fruchtbar Land. Wenn aber der Himmel seine Influentz wieder zurücke zeucht, und die Wasser-Sterne nicht wircken, die Stellæ aquosæ & pluviales, die wässerichen und regnichten Sterne, wie der Poet sagt: Hyades signum pluviale Capellæ, so vertrockenen die Brunnen wie man siehet in grosser dürrer Zeit, wenns lange nicht regnet, so vertrockenen auch die wasserreichsten Quellen, ja grosse Wasser-Ströhme; darum ists eine wunderliche consonantz und Verwandniß des Himmels und der Erden. Das hat man leider im Jahr 1601. erfahren, da in Frißland und Holland so dürre Zeit gewesen, weil es so lang nicht geregnet, daß kein Graß gewachsen, und die Brunnen ausgetrocknet, also, daß das Viehe die Wurtzel des Grases aus der Erden gefressen, und sich mit Erde begehret zu sättigen. Darauf gemeiniglich böse Zeit erfolget.

Ursach, daß Wasserflüsse bißweilen vertrocknen.

Dürre Zeit.

Der Prediger Salomon spricht: **Alle Wasser lauffen ins Meer/ noch wird das Meer nicht völler; an den Ort/ da sie herfliessen/ da fliessen sie wieder hin/** Cap. 1. v. 7. Obwohl die Wasser aus dem Meer durch die Erde dringen, und dadurch sich reinigen und distilieren von ihrer Saltzigkeit: Dennoch so brechen sie nicht an allen Orten aus, und werden nicht Brunnen an allen Orten, sondern an den Orten, da Gott will, da Gott die semina fon-

Wasser kommen aus dem Meer.

tium

tium, die Saamen der Brunnen, und influentiam cœlestem, den himmlischen Einfluß hingeordnet und geleget hat. Darum stehet im Psalm: **Du lässest Brunnenquellen.** Und ihr Ausbruch und stätiger immerwährender Ausfluß ist eine grosse Gabe Gottes ein grosses Wunder, und ein Bild des ewigen Lebens. Perpetui fontes, vitæque perennis imago. Ists nicht ein groß Wunder, das man Brunnen findet, die so heiß Wasser geben, daß man Hüner und Gänse darinn brühen kan? wieviel köstliche artzneyische Brunnen sind hin und wieder, die man thermas warme Bäder nennet? So sind auch Saur-Brunnen, Saltz-Brunnen, Bitter-Brunnen, und dergleichen. Bey den Garmanten findet man Brunnen, die des Nachts so heiß seynd, daß man sie nicht kan anrühren, und des Tages so kalt, daß mans nicht trincken kan. Also hat Gott Artzeneyische Brunnen und Speise-Brunnen geschaffen. Darum spricht der Psalm ferner: **Daß alle Thiere auf dem Felde trincken und das Wild seinen Durst lösche.**

Ps. 104: 10

Wunder-Brunnen.

Ps. 104: 11

Es führet aber der Prophet darum das Wild ein, denen Gott zu gute die Brunnen geschaffen, daß wir bedencken sollen. Sorget Gott für das Viehe, vielmehr für uns. Der Prophet Joel spricht, cap. 1. v. 20. **Es schreyen auch die wilden Thiere zu dir den die Wasser-Bäche sind ausgetrocknet;** vielmehr sollen wir zu Gott ruffen in unser Noth.

Und weils lustige Oerter seynd, da die Brunnen und Bächlein fliessen, so sitzen auch daselbst gern **die Vögel des Himmels und singen unter den Zweigen.** Das ist eine schöne Music, die hat ihm Gott der Herr im grünen Walde zugerichtet, auf daß sein Lob an allen Orten erschalle, und die Erde desselben voll werde, auf daß auch wir Menschen von den Creaturen lernen sollen, daß alle Creaturen, sonderlich aber der Mensch, zu Gottes Lob erschaffen sey.

Vögelein bey den Brunnen. Ps. 104: 12

Hiebey sollen wir uns auch erinnern des Gnaden-Brunnens, des Heyl-Brunnens, der lebendigen Quel-

Gnaden Brunnen Christus.

Quelle, welche ist Christus. **Ihr werdet mit Frei den Wasser schöpfen aus dem Heyl-Brunnen** Esa. 12.v.3. **Bey dir ist die lebendige Quell und in deinem Licht sehen wir das Licht/** Ps.3 v.10. **Wolan alle/ die ihr durstig seyd/ komm her zum Wasser/ rc.** Esa.55.v.1. **Das Lämmle Gottes wird sie führen zum lebendigen Wa ser-Brunnen/ und alle ihre Thränen abwischen** Offenb. Joh.7.v.17.

II. Siebenerley herrliche Geschöpfe Gottes aus der Erden. Ps. 104: 5. u.f.

Es gibt uns auch offt angezogener Psalm, so au herrlich von diesem dritten Tag-Werck Gottes v der Erden zeuget, zu betrachten siebenerley herr che Geschöpfe Gottes, so aus der Erden kommen, i auch ihre geistliche Bedeutung haben. Denn fü erste redet der Prophet von der Erden insgemein, n sie Gott gegründet, mit Wasser bekleidet, mit Berg geziehret, mit Brunnen erfüllet und geschmückt Darnach kommet er ad speciem, auf die Früchte i Erden, derer erzehlet er siebenerley: (1.) Den Tha damit Gott die Berge feuchtet, wiewohl diß ei Frucht ist der Morgen-Röthe. (2.) Das Graß. (Das Brod. (4) Den Wein. (5.) Oel und Balsa (6.) Die Baum-Früchte. (7.) Die Wald-Vö lein und Thierlein, so auf den hohen Bergen wohn Denn so sagt der 104 Psalm:

1. Wolcken und Thau. Ps. 104:13.

1. **Du feuchtest die Berge von oben her Du machest das Land voll Früchte/ die schaffest.** Man siehet offt mit Verwunderung wie die Wolcken über den Bergen hangen, und glei sam die Berge anrühren und bedecken, da die Wolc gleichsam wie in einem Schlauch die Wasser hal wie Hiob sagt, cap.38.v.37. Daß auch Wasser ü den Bergen stehet da siehet, man auch, wie die W cken an den Bergen herstreichen, und ziehen wie groß Heer. Da feuchtet Gott die Berge von o herab, ja auch mit dem lieblichen Thau, welcher sondere Verwandniß hat mit den Bergen, und häuffig fället, wie auf dem Hermon im Jüdisc

Thau feuchtet die Erde.

Lan

Lande, der immer voller Thau ist, und die Berge Gil-
boa/ darauf **Jonathan und Saul gefallen.** Dar-
um spricht David: **Es soll weder Thau noch Re-
gen auf sie fallen,** 2. Sam. 1. v. 21.

Nun ist des **Thaues Ursprung** und Effect zu be-
rachten. Ex utero auroræ, aus dem Bauch der **Mor-
zenröthe wird der Thau gebohren.** Ps. 110. v. 3.
Inddie Morgenröthe ist nichts anders als ein Glantz
er Sonnen, der die subtilen, hellen, klaren Wol-
ken erleuchtet und durchschimmert, gleich als wenn
nan ein Licht setzet hinter ein helles Glaß voll kla-
es Wassers, so gibt das Wasser einen hellen Glantz
on sich, dabey man heller sehen kan, denn vom Licht
lber. In den subtilen, klaren Wolcken wird durch
er Sonnen Glantz der Thau gebohren, und fället
uf die Erden, davon der Psalm ein Gleichniß nimmt:
**eine Kinder werden dir gebohren/ wie der
hau aus der Morgenröthe.**

(1.) Thaues Ursprung. Ps. 110:3. Was die Morgenröthe seye.

Etliche ziehens auf die Geburth Christi, daß gleich-
ie der Glantz der Sonnen, wenn er die licht-hellen
aren Wolcken erleuchtet, die Morgenröthe gebie-
t: Also der Glantz der Herrlichkeit, der Sohn
ottes Christus Jesus, hat sich mit der klaren, rei-
n Wolcken menschlicher Natur im Jungfräulichen
ibe vereiniget, und ist Mensch worden. Und also
erden noch heutiges Tages durch den Glauben und
iligen Geist Gottes Kinder gebohren, ja durchs
Vasser der heiligen Tauffe, und den heiligen Geist.
as gehet unbegreifflicher Weise zu, wie der Thau
s der Morgenröthe gebohren, ja, also müssen wir
s Gott gebohren werden.

Geburth Christi.

Geistliche Wiedergeburth.

Das ist nun des Thaues Ursprung. Sein Effect
d Nutz aber ist, wie hie der Psalm spricht: **Du
achest das Land voll Früchte, die du schaffest:**
r Thau machet die Erde sehr fruchtbar, erquicket
verwelckten Blümlein, so der Sonnen Hitze hat
gemattet, wenn sie ihr Haupt niederhangen. Und
derlich ist der Thau der Blumen Freude und Le-

(2.) des Thaues Nutz. Ps. 104:13.

ben; denn wenn Blumen und der Thau zusammen vereiniget werden, daraus machen die Bienen ihr Honig, das wissen sie zu temperieren und zu digerieren. Jo es fällt offt der Honig-Thau auf die Blätter, wie vor Zeiten das Manna; Also wird das geistliche Honig, das Evangelium, aus dem Himmels-Thau des heiligen Geistes, und aus der edlen Blumen, welche ist Christus, gemacht. Also müssen die Früchte der Erden auch ihr Leben und Freude vom Himmel haben. Der Regen erquicket die Wurtzeln, der Thau die Blumen, der Reif die Blätter, und machet die Koch-Kräuter milde, süsse und lieblich.

Woraus das Honig gemacht werde.

Geistliches Honig.

Thau ein Bild des Friedens. Ps. 133:3.

In Gottes Wort wird der liebe **Friede** dem Thau verglichen, Psal. 133. v. 3. Denn gleichwie der Thau aus der Morgenröthe gebohren wird: Also muß der Friede aus Christo kommen, und wo auch Christus lebet, regieret, wircket, da ist eitel Friede, und ist **das Reich Gottes/ Gerechtigkeit/ Friede und Freude im heiligen Geist/** Röm. 14. v. 17. **Selig sind die Friedfertigen/ sie werden Gottes Kinder heissen/** Matth. 5. v. 9. Denn sie sind aus Gott gebohren, wie der Thau aus der Morgenröthe. Darum müssen wir den Friede-Fürsten um diß edle Kleinod hertzlich anruffen; und wie vom Thau die Erde fruchtbar wird, grünet und blühet; also blühet alles unter dem Friede.

Matt. 5:9.

Das Wort Gottes ist noch immer kräfftig.

Letztlich ist das Wörtlein allhie in Acht zunemmen: **Du machest die Erde voll Früchte, die du schaffest:** daß das Wort des Schöpfers Gottes noch kräfftig sey, als Gott sprach: **Die Erde lasse aufgehen Gras, Kraut/ fruchtbare Bäume.** Aus dem Worte Gottes, als aus der Wurtzel des Segens Gottes, die nicht faulet, wächset heute zu Tage noch alles. Und diß **Brünnlein Gottes hat Wassers die Fülle,** Ps. 65. v. 10. Die Erde ist die grosse Speiß-Kammer Gottes, da ein grösser Vorrath ist für alle Menschen und Viehe.

II. Gras ein

II. **Du lässest Gras wachsen für das Vieh:**

Man-

Mancher möchte dencken/ was ist das, daß der Psalm vom Gras sagt: Ist das so eine groß Wunder? O lieber Mensch, das Gras auf dem Felde ist ein herrlich Geschöpf und grosse Wohlthat Gottes. Denn wer wolte sonst so viel tausend Häupter Vieh ernehren? Es müßte ja das Vieh und Wild verschmachten. Welch Jammer würde werden, wann Gott einen einigen Sommer kein Gras wachsen liesse? Ja es bezeuget die Erfahrung, wenn manches dürres Jahr einfällt, daß man meynet, es könne das Land so viel Viehe nicht tragen noch weyden; dennoch muß das Viehe erhalten werden, daß man nicht anders gedencken kan, denn was das Vieh des Tages hinweg frißt, das müsse ja des Nachts wider wachsen; denn auf den Morgen findet es doch noch etwas wieder, und immer neues, daß wohl die Heyden gesagt haben: Et quantum longis carpunt armenta diebus Exigua tantum gelidus ros nocte reponit. Das ist: Und wie viel den langen Tag über das Viehe abfrißt, so viel ersetzet der kühle Thau über Nacht wieder. Darum wir die grosse Gütigkeit Gottes sollen bedencken lernen, und nicht, wie jenes einfältiges Weiblein meynen: Die fetten Ochsen und Kühe steigen aus dem Meer, wie die fetten Fische; wie **Pharao** in seinem Traum gesehen hat, Gen. 41. v. 2. Darum können wir Gott den Herrn für das Gras auf dem Felde nicht gnugsam dancken, das doch anzusehen ist für die geringste Creatur Gottes. Ja, die geringste Wohlthat Gottes übertrifft aller Menschen Dancksagung. Die kleineste Wohlthat Gottes ist grösser denn aller Menschen Danckbarkeit.

herrlich Geschöpf Gottes. Ps. 104:14.

Güte Gottes im Gewächs des Grases.

Sonst erinnert uns das Gras auf dem Felde (1.) der göttlichen Vorsehung. **So denn Gott das Gras auf dem Felde also bekleidet/ vielmehr euch.** Matth. 6. v. 30. (2.) **Unserer Eitelkeit** und Nichtigkeit: **Alles Fleisch ist wie Heu/ und alle seine Güte wie eine Blume auf dem Felde.** Esa. 40. v. 6. (3.) Muß das Gras auf dem Felde unser

Erinnerung bey dem Gras. Matt. 6:30

Trost seyn: Erzörne dich nicht über die Ubelthäter/ und sey nicht neidisch über die Gottlosen. Denn wie das grüne Gras werden sie abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelcken/ Psal. 37. v. 1, 2.

III. Vom Brod darinn sich Gott erweiset. Ps. 104:14.

3. Und Saat zu Nutz den Menschen/ daß du Brod aus der Erden bringest/ und das Brod des Menschen Hertz stärcke/ Ps. 104. v. 14. Aus diesem einigen Geschöpf Gottes, dem lieben täglichen Brod, haben wir viel und grosse Wohlthaten Gottes zu erkennen und zu lernen.

(1.) Als einen liebreichen Vater.

Erstlich lerne hie erkennen Gottes Vater-Hertz. Denn ein Vater muß ja seine Kinder speisen und thuts gern, es ist seine Natur. Denn wo ist ein Vater, den das Kind um ein Stück Brod bittet/ und er gebe ihm einen Stein dafür? Luc. 11. v. 11. Auf daß wir nun nimmermehr vergessen sollen, daß Gott unser Vater ist, darum hat er den Menschen hungrig und durstig geschaffen/ und nicht wie einen Engel, der ohne Speise lebet. Auch unser natürlicher Hunger und Durst soll unser Prediger seyn, und uns zu Gott führen. Darum, so oft du einen Bissen Brod issest, so issest du deines himmlischen Vaters Liebe und Barmhertzigkeit:

Warum wir hungrig und durstig sind

(2.) Als einen allmächtigen Herrn.

Fürs andere lerne hie betrachten die wunderliche Vorsehung Gottes, wie Gott der Herr einem jeden Menschen seinen Bissen Brod zutheilet, und ihn mit Wohlgefallen sättiget. Lieber Gott, es ist ein groß Wunder, wenn man die Menge des Volcks auf Erden bedencket, es bekommt ja ein jeglicher so viel, daß er satt wird. Gott misset einem jeglichen sein Mäßlein zu, wie den Juden das Himmel-Brod, und ein jeglicher Mensch auf Erden hat seinen Seegen und sein Theil, Gott hat keinem vergessen noch versäumet, Hebr. 13. v. 5. Es muß einem jeglichen das seine werden.

(3.) Als einen weisen.

Fürs dritte lernen wir an dem lieben Brod die grosse Weißheit Gottes. Denn hie stehet: Gott gibt

gibt Saat zu Nutz dem Menschen/ daß er das Brod aus der Erden bringe. Unser Brod, das wir essen, ist erst ein grün Gras, daraus endlich das Körnlein wächset, daraus das Brod kommt, welches endlich in unser Fleisch und Blut verwandelt wird, wenn wirs essen. Da bedencket Gottes Wunder, die er an uns thut, und lernet hie das Werck euere Schöpfung verstehen, wie Gott der Herr noch heut zu Tage des Menschen Fleisch und Blut aus der Erden machet. Ist das nicht ein groß Wunder, daß wir sagen mögen: **Die Erde ist unser aller Mutter?** Sir.40.v.1. Daraus formiret Gott durch seine Allmacht unsern Leib, Fleisch und Blut noch heut zu Tag, daß wir wohl sagen mögen: **In Gott leben, weben und sind wir,** Ap. Gesch. 17.v.28. Die nährende Krafft ist Gottes Wort im Brod Darum **lebet der Mensch nicht allein vom Brod.** Matth. 4.v.4. 5.B.Mos.8.v.3. Denn nimmt Gott die nährende Krafft vom Brod, so verschwindet unser Fleisch und Blut, verwelcket wie eine Blume, verdorret wie Heu.

Speise-Meister. Gott schaffet noch heutiges Tages der Menschen Fleisch und Blut aus der Erden.

Sir.40:1.

Zum vierdten sagt der Psalm: **Daß das Brod des Menschen Hertz stärcke.** Hie haben wir die rechte **Eigenschafft des Brods.** Denn aller Speise wird die Natur müde und überdrüßig, so man dieselbe täglich geniesset, aber des lieben Brods nicht. Das ist die Ursach, daß das Brod eine allgemeine General-Speise ist, darinn aller Speise Krafft ligt, und daraus alle Speise ihre Krafft nimmt; gleichwie die Sonne ein General-Licht ist, daraus alle Sterne ihre Kräffte nehmen und empfahen. Darum hat Gott dem Brod aller Speisen Eigenschafften und Krafft eingeschaffen, auf daß die Natur des Menschen mit einem kleinen Bislein Brod könnte gesättiget werden. Gleich als wenn man in ein klein Bislein oder Balsam vieler Kräuter Kräffte kan einschliessen: also ist in einem Bissen Brod die gantze Natur eingeschlossen. Denn der Mensch ist microcosmus, die

(4.) Eigenschafft des Brods

Brod eine allgemeine Speise.

kleine Welt, und der gantzen Natur der grossen Welt Geschöpfe und Eigenschafft ist im Menschen beschlossen. Weil nun der Mensch mit einem kleinen Bißlein Brod kan gespeiset werden; derhalben so muß in einem Bissen Brod die gantze Natur eingeschlossen seyn, daraus sonst der Mensch gemacht und geschaffen ist. Quia ex iisdem nutrimur, ex quibus constamus. Denn wir werden aus eben demselben ernähret, woraus wir bestehen. Summa: Wir essen und trincken eitel Wunder Gottes, seine Liebe, Weißheit und Gerechtigkeit.

In einem Bissen Brods die gantze Natur eingeschlossen.

(5.) Brod erinnert uns Christi, des rechten Brods des Lebens. Joh. 6:35.

Letzlich erinnert uns das Hertz-stärckende Brod des Brods des Lebens, welches ist Christus. **Ich bin das Brod des Lebens; wer an mich glaubet, den wird nimmermehr hungern; und wer zu mir kommt, den wird nimmermehr dürsten.** Joh. 6. v. 35. In diesem Brod des Lebens sind alle Kräffte des Himmels und der Erden, ja Gottes Kräffte zusammen verfasset. **Denn es hat Gott wohlgefallen, daß in ihm alle Fülle wohnen solte.** Col. 1. v. 19. und daß **wir von seiner Fülle alles nehmen sollen Gnade um Gnade,** Joh. 1. v. 16. und **durch ihn mit aller Gottes-Fülle sollen erfüllet werden,** Eph. 3. v. 19. Selig ist der Mensch, der von diesem Brod isset. Ob wir gleich von dem irrdischen Brod essen, so müssen wir doch endlich sterben; wer aber von dem Brod des Lebens Jesu Christi isset, wird nimmermehr sterben.

IV. Vom Wein Ps. 104:15.

4. **Und daß der Wein erfreue des Menschen Hertz.** Durch diß herrliche Geschöpf Gottes erinnert uns Gott der Herr vieler Gütigkeit, so er uns zu bezeugen Lust hat, daß wir seine Freundlichkeit daraus erkennen sollen.

(1.) Der Traurigen. Spr. Sal. 31:6.

Erstlich hat Gott **den traurigen und betrübten Hertzen** zu gut den Wein geschaffen. **Gib Wein zu trincken den Traurigen, daß sie ihres Leids vergessen.** Da hören wir die Leutseligkeit und Freundlichkeit Gottes, wie er will den traurigen Men-

Menschen auch natürlich erfreuen. Die traurige Seele aber erfreuet und tröstet er übernatürlich mit dem **Freuden-Wein des heiligen Geistes**, und himmlischen Trostes, der da herquillet aus dem lebendingen Weinstock, welcher ist Christus. Von diesem weissaget das Hohelied Salomonis, Cap. 2. v. 4, 5. **Mein Freund führet mich in seinen Wein-Keller, er labet mich mit Aepfeln, und erquicket mich mit Blumen.** Diesen Wein haben die heilige Propheten getruncken; Esaias spricht: **Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist frölich in meinem Gott,** 2c. Esa. 61. v. 10. Und David erfreuet sich auch im Herrn, Ps. 33. v. 1. und 63. v. 12.

Der heilige Geist tröstet die traurige Seel.

Fürs andere hat Gott den Krancken den Wein zur Stärckung geschaffen. Denn im Wein ist ein solcher Spiritus, welcher eine natürliche Wärme und Stärcke den Lebens-Geisterlein im Hertzen gibt. Da sehen wir abermahl die Gütigkeit Gottes, und seine vätterliche Vorsorge. Dabey wir uns auch erinnern sollen, wie Gott unserer **krancken Seelen** einen süssen Wein geschaffen, nemlich, das edle Trauben-Blut, aus dem verwundeten lebendigen Weinstock, welcher ist Christus. **Er wird sein Kleid in Wein waschen, und seinen Mantel in Weinbeer-Blut,** 1. B. Mos. 49. v. 11.

(2.) Wein stärcket die Krancken.

Endlich hat Gott auch **alten Leuten** den Wein zu Gut geschaffen, deren Lichtlein ihres Lebens will verlöschen, auf daß sie es damit wieder ein wenig anzünden und erhalten. Dabey wir uns erinnern sollen des **geistlichen Alters der Kirchen**, die alt und schwach wird, gleichwie ein natürlicher Mensch, dem das Gesicht vergehet, das Gehör abnimmt, die Kräffte verlöschen: Also verlöschet der Glaube, erkaltet die Liebe, verschwindet die Hoffnung, uud nimmt der geistliche Leib der Christlichen Kirchen immer mehr und mehr ab. **Wenn des Menschen Sohn kommen wird/ meynest du auch/ daß er werd Glauben finden?** Luc. 18. v. 8. Esa. 40. v. 29. u. f. hat Gott

(3.) Wein erquicket die Alten.

durch den Propheten verheissen, den Glaubigen neue **Kräffte zu geben, wie den Adlern, und wolle sie heben und tragen biß ins Alter, biß sie grau werden.** Es.46.v.4. **Wenn sie gleich alt werden/ so werden sie doch fruchtbar und frisch seyn,** Ps.92.v.15.

V. Vom Oele. Ps.104:5.

5. **Und daß seine Gestalt schön werde vom Oele.** Diß ist von dem köstlichen Jüdischen Balsam oder Narden-Wasser zu verstehen, damit die Juden und Orientalischen Völcker sich gesalbt, wenn sie haben wollen frölich seyn? und wenn sie ihre Gäste haben wollen herrlich tractiren, haben sie dieselbe damit bestrichen, davon alle Kräffte des Leibes erfrischet seynd, und der Mensch geblühet wie eine Rose. Davon sagt David: **Du salbest mein Haupt mit Oele,** Psal.23.v.5. Also ist der Herr Christus in Simonis Hause als ein lieber Gast gesalbet worden. Matth. 26.v.7. und dem andern Simoni dem Pharisäer wirfts der Herr vor, Luc.7.v.44/46. **Ich bin in dein Haus kommen, du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet/ diese aber hat meine Füsse mit Balsam oder mit Salben gesalbet.** Ja dieser Balsam ist so kräfftig, daß er die todten Cörper viel hundert Jahr unverweßlich erhält, wie zur Zeit des Kaysers Augusti des grossen Alexandri Leichnam gefunden worden in Egypten, welcher dreyhundert Jahr im Grab gelegen, und noch so frisch gewesen, als wenn er gestern gestorben. Wir werden dabey erinnert des rechten **Freuden-Oels,** mit welchem der Sohn Gottes nach seiner menschlichen Natur ohn alle massen gesalbet. **Darum hat dich/ o Gott/ dein Gott gesalbet mit Freuden-Oel über deine Mit-Genossen/** Ps.45.v.8. Und von seinem Geist haben wir noch alles empfangen, Joh.1.v.16. welches ist die **Salbung/ die uns alles lehret,** als St. Johannes spricht, 1.Ep. cap.2.v.20. Davon wird unsere Seele schön vor Gott, mit Gaben des heiligen Geistes gezichret: **Wenn nun das sterbliche anziehen**

Balsam erfrischt des Leibes Kräffte

Matth. 26: 7.

Freuden-Oel.

ichen wird die Unsterblichkeit, und die Unehre
ie Herrlichkeit, 1. Cor. 15. v. 53.

6. Daß die Bäume des Herrn voll Saffts
tehen/ die Cedern Libanon, die der Herr ge-
flantzet hat. An den Bäumen haben wir viel na-
ürliche Wunder zu bedencken, derer zwey in diesem
Sprüchlein beschrieben seynd. (1) Daß sie voll
Saffts stehen und dasselbe zu gewisser Zeit im Früh-
ng, da sie im Winter stehen, als wenn sie todt wären.
us welchem Safft hernach die grünen Blätter wer-
n, und denn die Früchte, welches hoch zu verwun-
rn ist. Denn welcher Künstler könnte aus einem
Safft von einem Baum einen Apfel formieren, oder
us einem Safft des Weinstocks eine Traube machen?
ie Bircken geben im Frühling so eine Menge
afts, daß mans heraus zapfen kan als aus einem
iß. In Ost-Indien ist eine Insel, darinn kein
runnen und kein Wasser zu trincken ist; aber ein
aum gibt so viel Wassers, das aus den Blättern
uffelt, daß damit die gantze Insel geträncket wird.
) Stehet hie, der Herr hat sie gepflantzet/ver-
he durchs Wort in der ersten Schöpfung, 1. B.
of. 1. v. 12. Und dadurch wachsen noch heute zu
ge neue Bäume, ob man gleich die alten mit der
Wurtzel ausreutet. Denn die Erde behält diesen See-
n, so lang sie währet, und ist Gottes Wort der
rerste Saame aller Erden-Gewächse. Es erinnern
s auch die Bäume mit ihren Früchten der Liebe
ottes; denn wie sie hervor geben das allerbeste,
s sie haben? hätten sie es besser, so geben sie es besser
t allen Neid. Also sollen wir auch unter einander
nnet seyn gegen Gott und Menschen, als frucht-
e Bäume, Pflantzen des Herrn/ zu Lobe und
eiß Gottes/ Ps. 92. v. 13. Esa. 61. v. 3. Letztlich
den wir auch dabey erinnert des Baums des Le-
s mit seinen edlen Früchten, welcher ist Christus
cifixus, der gecreutzigte Jesus, wer von dieser
ucht isset, wird ewiglich leben, Offenb. Joh. 22. v. 2.

VI. An den Bäumen sind viel Wunder zu bedencken. Ps. 104. 16

(1) Der Bäume Safft.

(2) Bäume wachsen aus dem kräfftigen Wort Gottes.

Bäume ein Spiegel der Liebe Gottes.

7. Die

VII. Die Vögelein zeugen von Gottes Vorsorg.

7. Die siebende Frucht der Erden, oder dam[it] Gott die Erden ziehret, sind die **Wald Vögelein**, wiewohl sie ihren Ursprung aus dem Wasser haben, [so] nisten sie doch auf Bäumen, vermehren sich, den Men[-] schen zum besten und zur Speise; und die Thierlein, so auf den hohen Bergen wohnen. **Daselbst niste[n] die Vögel und die Reiger wohnen auf den Tan[-] nen. Die hohen Berge sind der Gemsen Zu[-] flucht, und die Steinklüfte der Caninichen.** Ps. 104. v. 18. **Weißt du die Zeit/ wenn die Gem[-] sen auf den Felsen gebähren? Wer hat da[s] Wild so frey gehen lassen/ und die Bande de[s] Wildes aufgelöset? Denen ich das Feld zum Hause gegeben habe, und die Wüste zur Woh[-] nung. Der Storch fleucht hoch/ und verlach[t] Roß und Mann. Fleucht der Habicht durc[h] deinen Verstand? Fleucht der Adler aus deinem Befehl so hoch/ und machet sein Näst in d[er] Höhe?** Hiob. 39. v. 1, 5, 6, 18, 26, 27.

Ps. 104: 17, 18.

Warum Gott die Thiere auf Erden erschaffen.

Da sollen wir lernen, daß Gott den Erdbode[n] nicht leer haben will, sondern die wilden Wüste[n] voller Vögel und Thier geschaffen, da sie ihre Wo[h-] nung haben, auf daß Gottes Gütigkeit gegen de[n] Menschen erkannt werde, sein Reichthum an d[er] Menge der Creaturen, und seine Allmacht in sein[en] Wercken, seine Weißheit aber in so viel Eigenscha[f-] ten und Nutzbarkeiten der mancherley Thiere. **Al[le] Thiere im Walde sind mein, und alles Vie[h] auf den Bergen, da sie bey tausend gehen. Ic[h] kenne alle Vögel auf den Bergen/ und allerl[ey] Thier auf dem Felde ist vor mir. Wo mich hu[n-] gerte/ wolte ich dir nichts davon sagen; den[n] der Erdboden ist mein/ und alles/ was drinn[e] ist. Meynest du/ daß ich Ochsen-Fleisch esse[n] wolle, oder Bocks-Blut trincken?** Ps. 50. v. 1[0] u. f. Was ist denn deine Speise, lieber Gott? W[as] sind die rechten Opfer? **Opfere Gott Danck/ un[d] bezahle dem Höchsten deine Gelübde. U[nd] ruf[e]**

Gottes Speise und Opfer.

ffe mich an in der Zeit der Noth/ so will ich
ch erretten, und du solt mich preisen, v. 14, 15.

Frühlings-Lied.

Paul. Gerhard.

Mel. Den Herren meine Seel erhebt: Oder: Kommt her zu mir/ spricht Gottes Sohn.

Geh aus mein Hertz und suche Freud,
In dieser lieben Sommers-Zeit,
An deines Gottes Gaben:
Schau an der schönen Gärten Zier,
Und siehe, wie sie mir und dir
Sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller Laub,
Das Erdreich decket seinen Staub,
Mit einem grünen Kleide:
Narcissen und die Tulipan,
Die ziehen sich viel schöner an
Als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Lufft,
Das Täublein fleucht aus seiner Kluft,
Und macht sich in die Wälder.
Die hochbegabte Nachtigall
Ergetzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Thal und Felder.

4. Die Glucke führt ihr Küchlein aus,
Der Storch baut und bewohnt sein Haus,
Das Schwälblein speißt die Jungen;
Der schnelle Hirsch, das leichte Reh
Ist froh, und kommt aus seiner Höh
Ins tieffe Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in den Sand,
Und mahlen sich in ihrem Rand
Mit schattenreichen Myrrthin,
Die Wiesen liegen hart dabey,
Und klingen gantz vom Lust-Geschrey
Der Schaaf und ihrer Hirten.

6. Die unverdroßne Bienen-Schaar
Fleucht hin und her, sucht hie und dar
Ihr' edle Honig-Speise;
Des süssen Weinstocks starcker Saft,
Bringt täglich neue Stärck und Kraft,
In seinem schwachen Reise.

7. Der

7. Der Weitzen wächset mit Gewalt,
Darüber jauchtzet jung und alt,
Und rühmt die grosse Güte
Deß, der so überflüßig labt,
Und mit so manchem Gut begabt
Das menschliche Gemüthe.

8. Ich selbsten kan und mag nicht ruhn,
Des grossen Gottes grosses Thun
Erweckt mir alle Sinnen;
Ich singe mit, wenn alles singt,
Und lasse was dem Höchsten klingt,
Aus meinem Hertzen rinnen.

9. Ach denck ich, bist du hie so schön,
Und läst du uns so lieblich gehn
Auf dieser armen Erden;
Was will doch wohl nach dieser Welt,
Dort in dem vesten Himmels-Zelt,
Und güldnen Schlosse werden?

10. Welch hohe Lust, welch heller Schein
Wird wohl in Christi Garten seyn?
Wie muß es da wohl klingen,
Da so viel tausend Seraphim
Mit unverdrossnem Mund und Stimm
Ihr Halleluja singen?

11. O wär ich da, o stühnd ich schon,
Ach süsser Gott vor deinem Thron,
Und trüge meine Palmen!
So wolt ich nach der Engel Weiß
Erhöhen deines Namens-Preiß
Mit tausend schönen Psalmen,

12. Doch gleichwohl will ich, weil ich noch
Hie trage dieses Leibes Joch,
Auch nicht gar stille schweigen,
Mein Hertze soll sich fort und fort,
An diesem und an allem Ort,
Zu deinem Lobe neigen.

13. Hilff mir, und segne meinen Geist
Mit Segen, der vom Himmel fleußt,
Daß ich dir stätig blühe;
Gib, daß der Sommer deiner Gnad
In meiner Seelen früh und spath
Viel Glaubens-Früchte erziehe.

14. Mach in mir deinem Geiste Raum,
Daß ich dir werd ein guter Baum,

Und laß mich wohl bekleiben;
Verleihe, daß zu deinem Ruhm
Ich deines Gartens schöne Blum
Und Pflantze möge bleiben.
15. Erwehle mich zum Paradeiß,
Und laß mich biß zur letzten Reiß
An Leib und Seele grünen;
So will ich dir und deiner Ehr
Allein, und sonsten keinem mehr,
Hier und dort ewig dienen.

Das IV. Capitel.

Von dem vierdten Tage-Werck Gottes, von der Sonnen, Mond und Sternen des Himmels.

B. Mos. 1. v. 14. Es werden Lichter an der Veste des Hiṁels, und scheiden Tag und Nacht; und geben Zeichen/ Zeiten/ Tage und Jahre. Psalm 104. v. 19. Du machest den Mond/ das Jahr darnach zu theilen/ die Sonne weiß ihren Niedergang Sirach 43. v. 2/5. Die Sonne ist ein Wunderwerck des Höchsten; Es muß ein grosser Herr seyn/ der sie gemacht, und hat sie heissen so schnell lauffen

Was die Sternen seyen.

Die Sternen sind himmlische Cörper und Lichter, einer himmlischen Essentz, durchs allmächtige Wort Gottes an die Veste gesetzet, die Erde zu erleuchten, Tag und Nacht zu scheiden; zu geben Zeichen, Zeiten, Tag und Jahre, und den gantzen Himmel zu zieren: Und seyen Natur-Zeichen, Zorn-Zeichen und Gnaden-Zeichen, 1. Cor. 15. v. 41. 1. Buch Mos. 1. v. 14. Sirach 43. v. 2. u. f.

Gott will, daß wir die Augen sollen gen

Nun spricht Gott der Herr, Esaj. 40. v: 26. Hebet eure Augen in die Höhe/ und sehet/ wer diese Ding geschaffen hat/ der das Herr nach der Zahl heraus führet/ und nennet sie alle mit Namen.

Himmel er= heben. Esa. 40:26.

men. Ist derwegen billich, daß wir nach Got[illegible] Befehl die Höhe des Himmels anschauen, und [illegible] Allmacht und Weißheit des Schöpfers daraus [illegible] kennen. Denn die Himmel erzehlen die Eh[illegible] Gottes und die Veste verkündiget seiner Hän[illegible] Werck/ Psalm 19, v. 2.

drey Haupt Puncten werden allhie behandelt

Es ist aber an den Sternen hoch zu verwundere[illegible] erstlich die Grösse darnach der Lauff, und de[illegible] die Wirckung. S. Basilius Magnus in seiner [illegible] Homilia über die sechs Tage=Wercke Gottes, schr[illegible] bet von der Grösse der Sonnen und des Monds al[illegible]

(1.) Grösse der Sonnen und des Mondes

Ich halte es dafür, daß Sonne und Mond nic[illegible] darum allein grosse Lichter von Gott dur[illegible] Mosen genennet seyen/ daß sie die andern kle[illegible] nen Sterne mit der Grösse übertreffen, so[illegible] dern darum, daß sie groß seyen in ihrem Un[illegible] fang, daß sie den gantzen Himmel mit ihre[illegible] Licht nicht allein erfüllen können/ sondern au[illegible] die Erde und das Meer. Denn Sonne u[illegible] Mond werden allezeit in gleicher Grösse ang[illegible] sehen im Aufgang und Niedergang. Das i[illegible] ein heller Beweiß/ daß diese Cörper einer u[illegible] gläublichen Grösse seyn müssen; weil die Bre[illegible] te des Erden=Creyses nichts hindert/ daß [illegible] können an allen Orten gleich groß gesehen we[illegible] den. Bis daher Basilius.

Gleichniß, der Sonnen Grösse zu erkläh= ren.

Bedencke nun hie diß grosse Wunder=Werck. W[illegible] du auf Erden soltest sehen herum lauffen eine feuri[illegible] Kugel, die grösser wäre, denn der grösseste und höch[illegible] Berg in der Welt; oder sehest vor dir über deine[illegible] Haupt in der Lufft schweben die allergrosseste Stad[illegible] so in der Welt ist, und wäre eitel Licht und Kla[illegible] heit durch und durch; würdest du dich nicht verwu[illegible] dern, ja dafür entsetzen und verstummen? Nun i[illegible] aber die Sonne hundert und sechs und sechsig ma[illegible] grösser denn der Erden=Kreiß. Da bedencke nu[illegible] was für einen grossen unausdencklichen Raum d[illegible] Sonne allein am Himmel einnimmt, nicht alle[illegible]

m[illegible]

it ihrer Grösse, sondern vielmehr mit ihrem Lauff.
a, der allerkleineste Stern in Sphæra octava, an er Veste des Himmels ist so groß, daß er etliche hun- ert Teutsche Meilweges in sich in der Runde be- hleusset, und grösser ist, denn der gantze Erden- reiß. Und sind solcher Sternen viel tausendmal usend am Himmel, die mit unsern Augen nicht mö- n ersehen werden. Bedencke nun diese Grösse des immels, wie viel tausendmal tausend muß er grös- seyn, denn die Erde? Denn eine jeder Planet hat nen eignen Himmel und Circkel, in welchem er ufft, immer einer über dem andern, und höher denn andern. Bedencke nun die Grösse eines jeden laneten, und den Umkreiß und Circkel eines jeden, welchen solche grosse Cörper lauffen, die viel grös- sind denn der Erd-Boden.

Der kleineste Stern grösser denn der Erdboden.

Hie muß menschliche Vernunfft aufhören zu den- n. Es ist die Höhe und Grösse des Himmels un- sdencklich, und der Vernunfft unbegreifflich, und rum, auf daß uns die grosse Barmhertzigkeit Got- wohl eingebildet wurde, wird dieselbe im Psalm. 3. v. 11. aus der Natur nach der Höhe des Him- ls beschrieben: **So hoch der Himmel über der den ist, lässet Gott seine Gnade walten über e/ die ihn fürchten. So fehrn der Abend ist m Morgen, lässet er unsere Uebertretung von s seyn.** Die Erde ist viel zu klein, die Barmher- keit Gottes mit ihrem Umkreiß vorzubilden, wie- hl sie auch **voll der Güte des Herrn ist/** Psalm v. 5. Darum zeiget uns der heilige Geist die Hö- des Himmels, daran so viel grosse Cörper der ernen hangen, die grösser sind denn der Erden- iß, da ein jeder voll Güte des Herrn ist; denn die erne sind viel grössere Schatz-Kammern Gottes, n die Erde. Aus welchen Thesauris und wunder- en Schätzen, Gott der Allmächtige so viel Seegen Güter hervor bringt, daß sie nicht alle zu zehlen, können auch den tausenden Theil nicht beschrie- werden, wavon hernach weiter.

Grösse des Himmels unbegreifflich.

Ps. 103: 11

Grösse des Himmels ein Bild der grossen Barmhertzigkeit Gottes.

(2.) Die Sternen halten ihren gewissen Lauff.

Es ist aber nicht allein die gewaltige Grösse d himmlischen Cörper ein groß Wunder und Zeugn der unaussprechlichen Gewalt Gottes, sondern au ihr **beständiger und gewisser Lauff.** Bedenck wie wunderlich das sey, daß solche grausame erschrec liche grosse Cörper nicht allein an der Veste des Hin mels hangen, sondern daß sie auch daran lauffen und was für eine unermeßliche Weite und Raum so che grosse Cörper zu ihrem Lauff haben müssen, so derlich weil ein jeder seinen eigenen Himmel und Ci ckel hat, seinen sonderlichen abgemessenen Weg a Himmel, welchen er wider Gottes Ordnung nic überschreiten darf, damit keiner den andern hinder Darum wol David sagt: Qui fecit cœlos in intell gentia. **Der die Himmel ordentlich gemacht ha** Das muß fürwahr eine grosse Weißheit seyn, so ei grosses Heer der Sternen alle in ihrer Ordnung un eigenem Lauff herausführen, und mit Namen ne nen Hier ist ein groß Geheimniß verborgen, und i davon etwas angedeutet in der Offenbahrung Johan nis, daß **ein Stern vom Himmel gefallen/ un desselbigen Sterns Name heisset Wermuth** Offenb. Jho. 8. v. 10, 11.

Ps. 136: 5.

Sternen haben ihre Bewegung in ihnen selbst.

Hoch ists zu verwunderen, daß solche grosse lich helle Kugeln ihre lebendige Bewegung in ihne selbst haben, also daß sie nicht einen Augenblick n türlicher Weise können still stehen, auch nicht r hen, sondern immer fort und fort ihre unaufhörlich Bewegung und Arbeit treiben. Denn so das gesch he, so würde die gantze Ordnung des Himmels tu biret und verwirret, ja die Sternen verlöhren al dann ihr Leben, wenn sie ihre Bewegung nicht hä ten, und wären als wären sie todt; wie ein Mensc der keine Bewegung hat durch den lebendigen Athen Also ruhet kein Sternlein am Himmel, es beweg und reget sich alles mit solcher Geschwindigkeit, da es kein Mensch begreiffen kan. Denn die Sonn ob sie gleich über hundertmahl grösser ist, denn der E

Der Sonnen Lauff.

en-Kreiß, noch läufft sie alle Tag um den Himmel,
on Aufgang bis zum Niedergang; da sie doch, wenn
ie auf der Erd-Kugel des Erd-Kreises umlauffen sol-
e, müste sie alle Stunde zweyhundert und fünff und
wantzig Meil-Weges lauffen. Da bedencke, was
ie Erde sey gegen die Höhe und Runde des unbe-
reifflichen Himmels.

Ist nun der einigen Sonnen Lauff ein solch groß
Wunder, was wollen wir denn sagen von der unzeh-
chen Menge der Sternen, welche alle ihre Bewe-
ung und Lauff haben? Wer da möchte nur ein vier-
l Stunde aller Sternen Bewegung am Himmel
hen, wie sie sich regen, bewegen und gehen, der wür-
e von grossen Wundern zu sagen wissen, wie leben-
g der gantze Himmel wäre.

Die Sterne sollen uns führen zu Betrachtung der Engel.

Es soll uns aber der Lauff der Sternen und ihre
rosse Menge höher führen, nemlich zu den unsicht-
aren hochleuchtenden Sternen, den heiligen En-
eln, den himmlischen Geistern; wie uns solches be-
euget die Offenbahrung Johannis, da der Sohn
ottes sich vorbildet, daß er in seiner Hand sieben
terne hat, Offenb. Joh. 1. v. 16. Und das sind die
ben Geister oder Engel, in alle Land ausgesandt.
it welcher Figur die rechte wahre übernaturliche
stronomia recte beschrieben wird, davon wir auch
sen im Buche Hiobs; **Wo warest du/ da mich
e Morgen-Sterne lobeten/ und jauchtzeten al-
Kinder Gottes,** Hiob. 38. v. 7. Da uns gleich-
ls der heilige Hiob von den Sternen höher führet,
mlich zu den heiligen Engeln. Denn so Gott eine
grosse Menge und Heer der Sternen erschaffen,
s wird denn für eine Menge seyn der himmlischen
erscharen/ die Gott ohn Unterlaß loben? **Es
ben ihn Sonne und Mond/ und alle leuch-
nde Sterne,** Psal. 148. v. 3.

Hiob. 38:7

Was uns aber der gütige und allein weise Gott
r grosse Wohlthaten erzeiget durch den Lauff der
onnen, und des Monden, und wie wir derselben

Nnn auch

auch geistlich gebrauchen sollen, wollen wir zuletz sparen. Denn jetzo eilen wir, die drey Puncte von den Sternen, nemlich, die Grösse den Lauff und Wirckung summarisch zu erzehlen.

(3.) Wirckung der Sternen

Von der **Wirckung** aber der **Sternen** sollet ihr wissen, daß sie grosse Schatz-Kammern seynd Gottes das Allmächtigen, aus welchen er wunderlich seine zeitlichen Güter und Gaben austheilet, beyde den Menschen und denn auch der grossen Welt. Und all hier muß ich einführen die Meynung des fürtreffli chen Teutschen Philosophi Paracelsi, wie er di Astronomiam verstehet, und wofür er dieselbe hält und lasse das Urtheil und Judicium dem Christlichen Leser. Das ist aber seine Meynung: Daß in der Sternen alle natürliche Weißheit, Kunst und Geschicklichkeit begriffen sey, die ein Mensch auf Erden erfinden und üben mag. Daher kommen, spricht er die grossen Künstler und natürlichen Meister in allerley Künsten und Inventionen. Denn die Natur treibet die Gemüther solcher Leute, den Künsten mi hefftigem Nachsinnen und Arbeiten obzuliegen, au daß Gottes Wercke offenbar und hervor gebrach werden zu Gottes Ehren und dem Menschen zu Nutz Denn so hats Gott geordnet, und in den Himmel solche verborgene natürliche Schätze geleget als in sein verborgene Thesauros, auf daß er zu seiner Zeit solche alles an Tag und ans Licht brächte durch den Menschen. Und theilet dieselbe aus, wenn, wo, wie un wem er wil.

Paracelsi Meynung von der Astronomia und Wirckung der Sternen.

Wie die Himmel die Ehre Gottes erzehlen. Ps. 19, 1.

Und auf diese Weise, nemlich durch die wunderliche Operation und Impression erzehlen auch di **Himmel die Ehre Gottes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werck.** Ps. 19. v. 1. Welches, sagt er, nicht allein geschicht durch die Grösse des Himmels, und durch die Ordnung und gewissen Lauff der Sternen, Sondern fürnehmlich durch ihr Wirckung. Daher sind die Inventores rerum, di Erfinder der Dinge, entsprungen, nicht, daß sie In-

ventores

ventores seynd, sondern Werckzeuge, durch welche
der Himmel seine von Gott eingepflantzte Wirckung
vollbracht, und aus den verborgenen Schätzen Got-
tes die Künste ans Licht hervor getrieben; gleichwie
ein Baum zu seiner Zeit seine Frucht gibt. Denn al-
so solt ihr auch die Sternen in ihren Wirckungen
verstehen, und nicht anders. Sie haben ihre Zeit in
Hervorbringung ihrer Früchte. Und wer nun ein
guter Astronomus ist, der sich mehr auf die Sternen
verstehet, denn auf die Rechen-Kunst, der weißt, wo,
wie und wenn ein solcher Baum am Himmel blühet,
und seine Frucht geben wird. Siehe, also erzehlen
die Himmel die Ehre Gottes, und die Veste verkün-
diget seiner Hände Werck.

Menschen sind nur Werckzeuge

Siehe, welch ein grosser Error und Irrthum ists
nun, daß man Menschen hat gesetzet zu Inventoribus
rerum, zu Erfindern der Dinge, da sie nur Werckzeu-
ge sind. So ists auch der Himmel nicht vor sich selb-
sten, sondern es sind nur Thesauri Gottes Schatz-
kästen am Himmel, in welche Gott der oberste
Schatz-Meister und Herr seine Schätze geleget hat,
theilet sie auch hernach aus denen, so es werth sind,
und die er darzu versehen hat. Siehe, also **kommen
alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben** (Jac. 1:17.)
auch mediate und mittelbar **von oben herab, vom
Vater des Lichts** Jac. 1. v. 17. **Alle Weißheit ist** (Sir. 1:1.)
von Gott, und ist bey ihm ewiglich, Sir. 1. v. 1.
Er theilet sie aber entweder mediate, natürlicher
Weise, oder immediate, übernatürlicher Weise aus.

Woher die natürliche Weißheit komme.

Daher kommt nun alle **natürliche Weißheit,**
daher kommt Verstand in allen natürlichen Dingen,
weltliche Gerechtigkeit, Kunst der Artzney. Daher
kommen artige Poeten, liebliche Musici, kluge Red-
ner, künstliche Werckmeister in allerley Arbeit, in
Holtz, in Metallen, in Steine. Daher kommen welt-
liche Regenten, Krieges-Leute, und in Summa, daher
kommen einem jeden seine natürliche Gaben, wie sie
ihm Gott austheilet. Die aber Gott der Herr mit

dem Geist der Weißheit übernatürlicher Weise erfüllet, als die Künstler des alten Testaments, als die klugen Regenten und Kriegs-Helden, derer in der Schrifft gedacht wird, dahin auch Salomonis Weißheit gehöret, die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu thun. Daher kommts, daß ein jeder Mensch natürlich begehrt ein Ding zu wissen und zu erforschen; und ist manchem so bang darnach, hat eine solche hitzige Begierde nach Künsten, daß er nicht davor ruhen kan. Denn gleicher Weise als der Leib des Menschen aus den untersten Elementen gespeiset und erhalten wird, nemlich aus der Erden und Wasser, und kan ohne dieselbe nicht leben: Also die Sinne, Gedancken und Geist des Menschen haben ihre Speise vom Gestirn. Denn alle sinnreiche Menschen haben ihren Einfluß und Einfälle vom Gestirn, und ist gleichsam ihre Speise. Welches eine gewaltige Probe ist der Astronomie; Denn solte der Mensch von den untern Elementen nur als ein Viehe gespeiset werden, und seine Sinne und Gedancken solten nicht ihre Speise auch haben?

Des Menschen Sinn und Gedancken haben ihre Speise vom Gestirn.

Und so denn zu diesem natürlichen Licht die Erleuchtung von oben herab kommt, durch den heiligen Geist und Wiedergeburth, alsdenn erreichen die natürlichen Gaben einen viel höhern Grad zu ihrer Vollkommenheit. Die bekommen denn einen neuen Himmel, der sie viel höher incliniret.

Die nun aus der neuen Geburth seynd, aus Gott gebohren, deren Himmel und inclinatio oder Neigung ist Gott selbst, und die heiligen Engel sind ihre Sternen: wie die Offenbahrung Johannis bezeuget; die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu thun, sie sind über denselben, und ihre Wercke haben einen höhern Ursprung, nemlich aus Gott selbst. Solche Leute sind gewesen die heiligen Ertz-Väter und Propheten: wie vom Joseph, Daniel und Salomon geschrieben ist, daß ihre Weißheit übertroffen habe alle Weißheit Egypti und in Persia und gantz Orient.

Neue Geburth erhöhet höher als die Natur.

1. Kön. 4:30

Denn

Denn diese haben nur die natürliche Weißheit des natürlichen Himmels gehabt; Moses aber, Joseph, Daniel, David, Salomon haben über dieselbe auch die übernatürliche Weißheit gehabt. Die heiligen Apostel sind mit dem heiligen Geist, mit Licht und Krafft aus der Höhe angezogen gewesen, Apostel Gesch. 1. v. 8. Denn sie solten nicht natürliche Weißheit und Kunst verkündigen, und natürliche Meister und Lichter der Welt seyn, sondern sie solten die ewige himmlische Weißheit verkündigen, welche die Weise dieser Welt nicht erkannt haben/ 2c. 1. Cor. 2. v. 8.

Des Autoris Urtheil und Meynung berühret 3. Stücke.

Diß ist obgedachten Philosophi Meynung, welche auf des Autoris Verantwortung und Beweiß beruhen mag. Ob wir nun wohl die unnütze Weissagerey der Astrologen verwerffen, sonderlich so in individuo determinate, und definite geschicht, so sind doch andere nöthige Puncten dieser Kunst in Acht zu nehmen: (1.) Die Ordnung und Revolution der Zeit. (2.) Die natürlichen und unnatürlichen Zeichen des Himmels. (3.) Die natürlichen und unnatürlichen Wirkungen des Himmels. Von jedem wollen wir gar kurtzen Bericht thun. Erstlich ist nöthig zu wissen,

1. Von Ordnung und Revolution der Zeit:

daß durch den wunderlichen Lauff des Himmels die Zeit der Welt gantz weißlich von dem allein weisen Schöpfer geordnet ist, daraus Gottes wunderliche Vorsehung, Regierung und Weißheit klärlich abzunehmen. Sonderlich wenn wir durch weißliche Erforschung der Zeit, die Gleichstimmigkeit der Propheten, mit den Historien und der Natur augenscheinlich spühren. Als die Jahre der Welt mit ihren Secula, die ætates mundi, die Alter der Welt, die Zeit der Monarchien, die siebentzigjährige Babylonische Gefängniß, die siebentzig Jahr-Wochen Danielis, die Zeit des Meßiä, die Periodos Regnorum, die bestimmten Zeiten der Reiche, die Zeit des Antichrists im Daniele und Offenbahrung Johannis, und dergleichen, welches alles die Vorsehung Gottes, wunderliche Regierung und Weißheit gewaltig bezeuget

und bevestiget. Und obwohl unser lieber Herr Jesu Christus Apost.Gesch.1,v.7. spricht: Es gebühre euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welch der Vater seiner Macht vorbehalten hat; so rede doch der Herr von solcher Zeit, derer Wissenschaf weder zu dem Apostel-Amt, noch Erbauung der Ki chen und Fortpflantzung des Evangelii nöthig un nützlich ist: Auch daß man Christo zur Aufrichtun seines Reichs weder Zeit noch Ort setzen soll; weißt, wie, wo und wenn er sein Reich und Kirch pflantzen wolle; wir sollen nur seine Zeugen seyn und unser Amt thun, und ihm Zeit und Stunde be fehlen. Zudem verstunden auch die Jünger da Reich Christi dazumahl noch nicht recht; denn si verstundens vom irrdischen weltlichen Reich, wel ches der Herr straffet.

Ap.Gesch. 1:7.

Was sonsten Zeit und Stunde in weltlichen Ge schäfften anlanget, die füget, ordnet, schicket und gib Gott auch, wenn wir fleißig beten, und dem Herr unsere Wege befehlen, so wird ers wohl machen; wi die Historie des Knechts Abrahams bezeuget, da e betet, Gott wolte ihm heute begegnen, 1. Buch Mos.24.v.12.

Zeit in weltlichen Geschäfften.

Zum andern ist zu wissen, daß der Himmel un die gantze Natur ihre natürliche Zeichen haben, un nichts thun ohne Zeichen. Daher auch der Her Christus ein Argument nimmt aus den allgemeine natürlichen Zeichen des Himmels, so durch die Er fahrung im gemeinen Leben bestättiget sind, Matth 16. v. 2. und Luc. 12. v 54. Dadurch er die Juden höher führen, und ihnen Ursach geben will, auch di Zeichen des Meßiä in Acht zu nehmen und zu judici ren. Denn also schleußt er Matth.16.v.2. De Abends sprecht ihr/ es wird ein schöner Tag werden, denn der Himmel ist roth. Und de Morgens sprecht ihr/ es wird ein Ungewitter seyn/ denn der Himmel ist roth und trübe. Ih Heuchler/ des Himmels Gestalt könnet ihr ur theilen/

2. Von Zeichen des Himels.

Matth. 16: 2.

theilen/ könnet ihr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit urtheilen? Das ist des Herrn Schluß: Si attenditis ad signa naturalia, & ex facie cœli de tempestate recte concluditis, cur non magis ad signa præsentis temporis attenditis, & Messiæ tempus adesse judicatis? So ihr aus der Gestalt des Himmels vom Gewitter recht urtheilen könnet, warum urtheilet ihr nicht vielmehr aus den jetzigen Zeichen die Zeit des gegenwärtigen Meßiä?

Luc. 12:54.

Und Luc. 12. v. 54. **Wenn ihr eine Wolcke sehet aufgehen vom Abend/ so sprecht ihr bald/ es kommt ein Regen; und es geschicht also. Und wenn ihr sehet den Sudwind wehen/ so sprecht ihr/ es wird heiß; und es geschicht also. Ihr Heuchler/ die Gestalt des Himmels und der Erden könnet ihr prüffen/ wie prüffet ihr aber diese Zeit nicht?** Schleußt derowegen der Herr also: Sicut ex signis naturalibus recte concluditis de tempestate, quia sequitur effectus: ita ex signis & miraculis, quæ cernitis, recte debebatis de Messia concludere. Gleichwie ihr aus den Zeichen des Him̃els echt schliesset und urtheilet vom Ungewitter: Also oltet ihr vielmehr aus den Zeichen und Wunderwerken, so ihr jetzo vor Augen sehet, von der Gegenwart es Meßiä urtheilen. Aber ihr seyd Heuchler, eines ehet ihr, das andere wollet ihr nicht sehen, da doch ielmehr angelegen ist. Ergò Christus approbat signa naturalia. Derohalben billiget Christus die naürlichen Zeichen.

Wahrnungs-Zeichen.

Es gibt aber auch der Himmel seine **unnatürliche Vahrnungs-Zeichen.** Deñ unser lieber Gott strafet nicht plötzlich, sondern wahrnet zuvor durch Zeichen, wie in allen grossen Land-Straffen zu sehen: Darum dieselbe mit nichten aus Sicherheit zu verchten, sondern als Vorbotten künfftiger Straffe anzuchauen sind. Es hat sich aber ein gläubiger Christ **vor enselben nicht zu fürchten,** wie Gott der Herr Jer. 10. v. 2. **gebeut; sondern er soll wissen, daß er**

Jer. 10:2.

unter

unter dem Schirm des Höchsten und Schatten des Allmächtigen sicher ist/ Ps. 91. v. 1. und i[n] Christo über die Natur herrschet.

3. Von der Wirckung des Himmels, welche zweyerley ist, (1.) übernatürlich.

Zum dritten von den Wirckungen des Himmel[s] soll man wissen: Erstlich, von den übernatürlichen, daß nicht der Himmel und Gestirn etwas thun, vo[n] sich selbst, und so böse seynd vor und an sich selbst, al[s] sie die Astrologi machen, sondern die Sünde, Laste[r] und Boßheit der Menschen sind die Ursachen, da[ß] Gott die Creaturen zur Rache rüstet/ Weißh. 5 v. 18. und zur Straffe gebraucht wider die Gottlo[-]sen. Denn also straffte Gott der Herr die Sünd[e] der ersten Welt mit einem viertzig-tägigen Regen, daraus die Sündfluth ward, 1. B. Mos. 7. v. 12. Und die Boßheit der Sodomiter verursachte den feurigen Schwefel-Regen/ 1. B. Mos. 19. v. 24.

Creaturen schafft Gott zur Rache.

Also werden solcher Plagen täglich viel verursa[-]chet, nemlich unnatürliche Hitze und Kälte, unnatür[-]liche Nässe und Dürre, unnatürlicher Donner, Hagel und Feuer, viel Geschmeiß und Gifft in der Lufft, wel[-]che als das Feuer zu Sodom vom Himmel fallen. Diß aber alles soll den Kindern Gottes nicht schaden, wenn sie in Gottesfurcht und im Glauben leben, gleich wie die Egyptischen Plagen den Kindern Is[-]rael nicht schadeten, 2. B. Mos. 8. v. 22. Denn das ist die Meynung des 121. Psalms v. 5. 6. **Der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts.** Welcher Spruch nicht so einfältig zu verstehen ist, als daß man sich vor der blossen Hitze und Kälte der Sonnen und des Monds bewahren solle; sondern er ist zu verstehen von den Plagen, Straffen und unnatürlichen schädlichen Wirckungen, so Gott durchs Gestirn, als durch seine Ruthen übet und ausgiesset über die Boßheit der Welt; wider welche Plagen und Straffen wir fleis[-]sig beten müssen, wie uns der Psalm ermahnet, un[-]sere Augen aufzuheben zu den Bergen, von welchen uns

Die Plagen schaden den Kindern Gottes nichts.

Ps. 121, 5, 6.

Wider die Plagen soll man beten.

uns Hülffe kommt/ daß wir durch Hülffe des Allmäch-
tigen denselben entfliehen mögen. Denn allein durch
Busse und Gebet solche Straffen und Plagen müssen
abgewendet werden. Und also legen auch etliche den
Text aus Offenb. Joh. 16. v. 1. seqq. da die Engel ihre
Schalen/ und die letzte Plagen der Welt ausgiessen.

Wie nun unser lieber Gott das Firmament und
Sternen zur Rach und Straff gebraucht/ also braucht
ers auch zur Hülff/ Schutz und Rettung der From-
men und Gläubigen/ wie im Buch der Richter cap. 5,
v. 20. stehet: **Vom Himmel ward wider sie ge-
stritten/ die Sternen in Lüften stritten wi-
der Sissera.** So ist bekannt die Historie vom Kay-
ser Theodosio/ wie ein Wind und Wetter seine
Feinde geschlagen/ davon der Poet sagt:

B. Richt. 5:20.

O nimium dilecte DEO, cui militat æther,
Et conjurati veniunt ad prælia venti!

Das ist: O wie gar lieblich bist du Gott/ vor wel-
chen der Himmel streitet/ und welchem die Winde zu
Hülffe im Streit kommen!

Von den **natürlichen Wirckungen** aber des
Himmels sollet ihr mercken/ daß das Firmament der
grossen Welt/ und dem äusserlichen Leben des Men-
schen/ täglich und ohne Unterlaß seine Früchte gibt.
Sie laß dich die Heydnischen Scribenten nicht irren
mit ihren Discipeln/ ꝛc. sondern wisse/ daß alle Me-
teora, wie sie hernach folgen/ **Früchte** und Wirckun-
gen **der Sternen** seynd.

(2.) Natürliche Wirckung/ darbey erzehlet werden die Frücht der Sternen.

Erstlich bringen die Sternen hervor die **Wol-
cken**/ davon Sirach sagt cap. 43. v. 15. **Durch Got-
tes Gebot werden aufgethan** seine **Schätze/
und die Wolcken fliegen wie die Vögel. In sei-
ner Macht hat er die Wolcken gesetzt.**

1. Sternen bringen hervor die Wolcken.

Zur andern Zeit bringen sie hervor die **Nebel**/
durchs Gestirn gewirckt/ und von der Erden aufge-
zogen werden. **So bald der Herr seine Stimme
hören läßt/** so **ist groß Wasser am Himmel/ und
zeucht die Nebel auf vom Ende der Erden/** den-

Nebel.

selben streuet er aus wie Asche, Jer. 10. v. 13. E
bedecket auch offt den Himmel damit, Ps. 14
v. 8. Der Herr bedecket das Angesicht sein
Stuhls, und bereitet seine Wolcken drüber, Jo
26. v. 9.

Schnee. Sir. 43: 13.

Zu seiner Zeit bringen sie hervor den Schn
Gott der Herr machet durch sein Gebot de
Schnee fallen, Sirach. 43. v. 13. Er spricht zu
Schnee/ so ist er bald da: und zum Platz-Re
gen/ so ist er da mit Macht, Job. 37. v. 6. Ps. 148:

Kälte.

Darnach bringen sie hervor die Kälte und Fros
Vom Mittag kommt das Wetter/ und vo
Mitternacht Kälte, vom Athem Gottes komm
der Frost, Job. 37. v. 9. 10.

Eyß.

Darnach bringen sie hervor das Eyß. Au
weß Leibe ist das Eyß gangen? Und wer ha
den Reiffen unter dem Himmel gezeuget? Hiob
38. v. 29.

Hagel. Hiob. 38: 22. 23.

Zur andern Zeit bringen sie hervor Hagel un
Schnee. Bist du gangen zu den Schätzen de
Schnee? Oder hast du gesehen den Schatz o
der Ursprung des Hagels? Die ich bereitet hal
auf den Tag des Streits und Kriegs. Hiob. 38
v. 22, 23. Gott rüstet auch die Creatur zur Ra
che wider seine Feinde/ Weißh. 5. v. 18. Die Crea
tur/ so dir als dem Schöpfer dienet, ist heftig
zur Plage über die Ungerechten/ und thut ge
mach zur Wohlthat über die/ so dir trauen/ Cap
16. v. 24. Die Geschoß der Blitzen werden gleic
zutreffen, und werden aus den Wolcken, al
von einem hartgespanneten Bogen, fahren zum
Ziel. Und wird dicker Hagel fallen aus den
Zorn der Donnerschläge/ Cap. 5. v. 22. 23. Ich
will über Gog und Magog regnen lassen Platz
Regen und Hagel-Steine, Ezech. 38. v. 22. Der
gleichen lesen wir im Mose und Josua, 2. B. Mos
9. v. 23. Jos. 10. v. 11.

Feuerflammen, Bliz,

Zu seiner Zeit bringen sie hervor Feuerflamme
un

und Hitz/Donner/Blitz/Donnerschlag. Kanst du deinen Donner in den Wolcken hoch herfüh- ren? Kanst du die Blitzen auslassen/ daß sie hinfahren und sprechen: Hie sind wir? Hiob 38. v.34/35. Feuer gehet vor ihm her/ und zündet an umher seine Feinde. Seine Blitze leuchten auf dem Erd-Boden; Das Erdreich siehets und erschrickt. Berge zerschmeltzen wie Wachs vor dem Herrn/ vor dem Herrscher des gantzen Erd-Bodens/ Ps.97.v.3/4. Die Sonne machets heisser denn viel Oefen/ und brennen die Ber- ge/ und bläset eitel Hitze von sich. Sir.43.v.4. Da wird die Sonne beschrieben als ein Feuer, das alle Dinge zeitiget und kochet. Wo wolte man sonst ein solch Feuer nehmen, das die Welt erwärmete, und alles in seine maturität brächte, und reif machete?

Donner. Hiob.37:4.

Sir.43:4.

Zur andern Zeit bringen sie den Regen, ohne welchen das Erdreich nicht grünen kan. Der Herr wird seinen Schatz aufthun den Himmel/ daß er deinem Land Regen gebe zu seiner Zeit. 5.B. Mos.28.v.12. Da hören wir, daß Gott allein den Schlüssel zu diesem Schatz-Kasten habe, daß er Re- gen hervor gebe, wenn er will, und wenn wir ihm den Regen abbitten, Psalm 147. v. 8. Er allein hat die Tropfen des Regens gezehlet. Sind auch unter den Heyden Götter/ die Regen machen können? Oder geben die Himmel Regen, wenn du nicht wilt? Jerem. 14. v. 22. Durch seine Weißheit sind die Tieffen aufgebrochen/ und die Wolcken trieffen mit Thau/ Spr. Sal. 3.v. 20. Wer ist des Regens Vater? Wer hat die Tropfen des Thaues ge- zeuget? Hiob. 38. v.28. Werdet ihr in meinen Geboten wandeln/ so will ich euch Regen ge- ben zu seiner Zeit/ und das Land soll sein Ge- wächs geben/ und die Bäume auf dem Felde allen voll Früchte werden/ 3.B. Mos. 26. v.4. Lasset uns doch Gott fürchten/ der uns Früh- und Spat-Regen gibt zu seiner Zeit/ und uns

Regen. 5.B. Mos. 28:12.

die

die Erndte treulich und jährlich behütet/ Jer.[…]
v. 24. Ich will die Fenster des Himmels aufthu[n]
und Segen herab schütten die Fülle/ Mal. 3. v. 1[0]
Kanst du die Wasserschläuche am Himmel ver[-]
stopfen? Hiob 38. v. 37.

Regenbogē. Darnach den Regenbogen. Siehe an den Re[-]
genbogen/ und lobe den/ der ihn gemacht ha[t]
Fast schön ist er in seinem Schein: Den Himme[l]
umgibt er mit seiner Klarheit: Die Hand de[s]
Allerhöchsten hat ihm gemachet, und ausge[-]
spannet. Er leuchtet gar lieblich in seinen Wol[-]
cken/ Sir. 43. v. 12, 13. cap. 50. v. 7. Der Regenboge[n]
ist Gottes Zeuge in der Wolcken, ein Gnaden-Zei[-]
chen, ein Siegel des Bundes Gottes mit den Men[-]
schen und allen lebendigen Thieren aufgerichtet, P[s.]
89. v. 38. 1. B. Mos. 9. v. 13. u. f. Ein Regenbo[-]
gen ist um den Stuhl Gottes wie ein Sma[-]
ragd/ Offenb. Joh. 4. v. 3. cap. 10. v. 1.

Thau Zu seiner Zeit den Thau. Der Thau erfreu[et]
das Gras/ kühlet die Hitze, Sirach. 18. v. 16
Vom Thau blühen die Rosen/ und seine Wur[-]
zeln schlagen um sie aus. Seine junge Zweig[e]
breiten sich weit aus. Hos. 14. v. 6. Der Himme[l]
hat euch seinen Thau verhalten/ und die Erd[e]

Mehlthau. ihr Gewächs, Hag. 1. v. 10. Joel. 1. v. 17. Mehl[-]
thau ist eine grosse Straffe. Ich schlage euch mi[t]
Dürre/ Mehlthau und Hagel/ an aller eurer Ar[-]
beit/ Hag. 2. v. 18. Davon lesen wir auch im 5. B. M[os.]
28. v. 16, 38. und dem Propheten Amos, cap. 4. v. 9.

Wind. Zu seiner Zeit bringen sie hervor den Wind.
Gott hat den Winde sein Gewicht gemacht,
und dem Wasser seine gewisse Maaß gesetzet
Hiob. 28. 25. Der den Wind hervor bringt au[s]
heimlichen Oertern/ aus seinen Schätzen. Ps.
135. v. 7. Der Herr aber hat diese seine Schätze der
Winde gar wohl geordnet, uud dieselbe an die heim[-]
lichen Oerter der vier Ecken der Welt gelegt. Ueber
dieß Schätze der Winde hat Gott der Herr sein[e]

Schatz[-]

Schatz-Meister verordnet; aber also, daß sie nicht vor sich selbst, sondern aus seinen Befehl die Winde müssen auslassen und hervor bringen. Und auf diese Weise ist von allen solchen natürlichen Schätzen des Himmels zu halten. Aus welchem Grunde der Prophet Zacharias cap. 6. v. 5. Gleichniß-Weise redet von den **vier Waagen**, welche der Engel ausleget von den **vier Winden unter dem Himmel.** Welches der Prophet nach Prophetischer Art geistlich gebrauchet. Dergleichen lesen wir in der Offenbahrung, cap. 7. v. 1. daß Johannes **sahe die vier Engel stehen auf den vier Ecken der Erden/ auf daß kein Wind über die Erden wehe/ noch über das Meer/ noch über einen Baum.** Welches der Evangelist aus der Natur nimmt, und zur Prophetischen Weissagung gebraucht. **Er wird seine Engel senden/ und wird versammlen seine Auserwählten von den vier Winden/ vom Ende der Erden,** Marc. 13. v. 27. Matth. 24. v. 31.

Creaturen thun alles aus Gottes Befehl.

Offenb. Joh. 7: 1.

Die vier Winde haben in der Schrifft ihre besondere Namen. Vom Morgen kommt der **Ost-Wind,** heiß und trocken, durch welchen Gott den Grund des rothen Meers getrocknet, 2. B. Mos. 14. 21. **Der Herr wird einen Ost-Wind von der Wüste herauf bringen/ und wird die Brunnenquellen austrocknen.** **Der Sud-Wind** kommt vom Mittag, warm und feucht. **Sind deine Kleider nicht warm/ wenn das Land durchwehet wird vom Mittags-Winde?** Hiob 37. v. 17. **Wenn ihr sehet den Mittags-Wind wehen/ so sprecht ihr es wird bald regnen. Und es geschicht also/** Luc. 12. v. 55. **Der West-Wind** kommt von der Sonnen Niedergang, kalt und feucht. **Da wendete der Herr einen sehr starcken West-Wind/ und hub die Heuschrecken auf/ und warf sie ins Meer/** 2. B. Mos. 10. v. 19. **Der Nord-Wind** kommt von Mitternacht, ist kalt und trocken. **So der kalte Nord-Wind wehet/ so wird aus dem Wasser ein heller Crystall/** Sir. 43. v. 22. Diß

Namen der vier Winde Ost-Wind

Sud-Wind.

West-Wind:

Nord-Wind.

Früchte des Himmels. Diß sind nur die Früchte des Himmels. so Go der Herr aus seinen Schätzen zu seiner Zeit herv bringet, und können die untern Elementa derselbe gantz nicht entrathen. Darum hat es der getre Schöpfer also verordnet, daß die untern der ober Kräffte und Einfluß empfahen müssen. Und hang

Gantze Natur hanget an einander. die gantze Natur an einander als an einer Ketten; w solche auream catenam Naturæ & Providentiæ d vinæ, güldene Kette der Natur und Göttlichen Vo sorge, der Prophet Hoseas beschreibet cap. 2. v. 21 22. **Ich will den Himmel erhören/ spricht de**

Hos. 2, 21, 22. **Herr/ und der Himmel soll die Erde erhö ren/ und die Erde soll Korn/ Most un Oel erhören/ und dieselben sollen Israel erhö ren.** Hie redet Gott der Herr von der gantzen weise Ordnung der Natur, und fähet von oben an, a prim causa, **ich will den Himmel erhören/** daß ist, wen in grosser dürrer Zeit der Himmel vor Hitze brenne und die Sterne ihre Wirckung nicht haben, daß s fruchtbare Zeiten geben können, da will ich den Him mel erhören, und demselben mit Wolcken bedecken und die Sternen ihre natürliche Wirckung vollbrin gen lassen. Denn wenn Sonn und Mond verfinster

Untersten Kräffte der Erden hangen an den obern Kräfften des Himmels. werden, geben sie unnatürlich Wetter. **Und de Himmel soll die Erde erhören/** daß ist die ander Ordnung der Natur. Denn die untersten Kräffte de Erden hangen alle an den obern Kräfften des Him mels. Wenn der Himmel in seiner Wirckung ve hindert wird, und nicht gütig ist, so kan auf Erde nichts wachsen. So rufft die Erde in ihrer Angst, un durch dieselbe den Himmel an in dürrer Zeit, wenn s ihren Mund aufthut, von einander spaltet, und na dem Regen dürstet. **Und die Erde soll Korn/ Mos und Oel erhören.** Das ist, die Erd-Gewächse mü sen aus der Erden ihre grünende Krafft und Safft sa gen, und an sich ziehen, wenn denn die Erde oh Safft ist, so wollen die Gewächse gerne Trincken h

be

n von ihrer Mutter, das ist, von der Erden; wie
Kind nach der Mutter schreyet, wenns dürstig ist.
Nun laß uns auch die **Wohlthaten**/ so uns Gott
r Herr durch den Lauff der Sonnen und Monds er-
get hat, ein wenig in der Furcht Gottes betrachten,
d dabey erinnern, wie wir deselbe leiblich und
stlich gebrauchen sollen.

(2.) Wohltha-ten so Gott durch den Lauff der Sonnen und des Monds erzeiget.

Es spricht Gott der Herr zu Hiob, mit welchem
damals selbst geredt: **Hast du gesehen die
hür der Finsterniß? Weist du den Weg/ da
s Licht wohnet? Kanst du die Bande der sie-
n Sternen zusammen binden/ und das Band
s Orions auflösen? Kanst du den Morgen-
rn hervorbringen zu seiner Zeit/ oder den
agen am Himmel über seine Kinder führen?
eist du/ wie der Himmel zu regieren ist/ oder
st du ihn meistern auf Erden? Kanst du den
nner in Wolcken hoch herführen/ und die
itze auslassen/ und die Wasserschläuche am
mmel verstopffen?** Hiob. 38. v. 1, 9, 31. rc. Mit
en Worten gibt der liebe Gott seine großmächti-
Gewalt und Weißheit zu vernehmen, also daß
Mensch seine Weißheit ergründen, und die Ur-
e seiner Wercken ausdencken, viel weniger nach-
n kan. Denn ein Mensch nicht ein grünes Gräß-
machen kan, ich geschweige denn Licht oder Fin-
niß. Müssen ihm demnach die Ehre geben, un-
Mund zuhalten, und uns von seiner Allmacht
üthigen, Gott in seinen Wercken loben und prei-
als David thut, da er spricht: **Du machst den
onden/ das Jahr darnach zu theilen. Die
nne weißt ihren Niedergang.** Hie kommt
Prophet auf das vierdte Tage-Werck Gottes, da
t sprach: **Es werden Lichter an der Veste des
mmels/ und scheiden Tag und Nacht/ und
en Zeichen/ Zeiten/ Tag und Jahre. Und
tt machte zwey grosse Lichter/ ein groß
ht/ das den Tag regiere/ und ein klein Licht/**

Hiob. 38: 19. 31. seqq.

Gottes Weißheit und Gewalt erscheinet aus der Natur.

Ps. 104: 19.

1. B. Mos. 1: 14, 16.

das

das die Nacht regiere/ und darzu Sternen/ Buch Mos. 1. v. 14. 16.

Licht des Monds.

Man hat sich nun billich hoch zu verwundern üb das Licht des Monden, daß es ab-und zunimm und seine gewisse Zeite hält; und ist bald als wenn gar verloschen wäre am Himmel; bald nimmt er wi der zu, und wächset, und wird grösser, wie andere G wächse. Das hat der liebe Gott darum also geordne

Nutz des Zu-und Ab-nehmens im Mond

auf daß man nach dem Mond-Schein das Jahr the len, und die Zeiten gewiß unterscheiden könne, u die weltlichen Geschäffte ordentlich unter menschl cher Gesellschafft können verrichtet und unterschied werden. Ohne welche gewisse unterschiedene Mo den und Tage keine richtige Ordnung in der Kirch Gottes, in den weltlichen Regimenten und G richten, auch im Hauß-Stande seyn konnte. Wa wurde das für eine greuliche Finsterniß, Unordnu und Confusion in der Welt in allen Ständen gebe wenn kein Unterscheid der Monden, Wochen u Tagen wäre.

Nach dem Mond wer-den die Zei-ten ausge-theilet.

Darum lernet nun hie die Weißheit Gottes e kennen, in dem gewissen Lauff des Monden und A theilung der Zeiten. Das Allerweiseste, das in all Ständen ist, ist gute Ordnung halten, und die re te Zeit treffen. Wer das thun kan, der mag sich billi vor einen guten Regenten und Hauß-Vater achte Denn es ist alles an der Zeit gelegen. Was zur U zeit geschicht, verderbet alles; denn Gott hat a Ding in gewisse Zeit, **Maaß und Gewicht** be schlossen, Weißh. 11. v. 22. und bringet eine jegl che rechte Zeit ihren Segen und glücklichen Fortga mit. **Es hat alles seine Zeit, und alles Vorneh men unter dem Himmel hat seine Stunde/** Pre Sal. 3. v. 1. Wohl dem, ders treffen kan, da mu man Gott drum bitten.

Verände-rung des Monds nü-tzet den Creaturen

Die andere Ursach, warum Gott das Licht d Monden wandelbar geschaffen, daß es ab-und z nimmt, ist, daß durch solche Veränderung die unte Din

Dinge und Creaturen riegeret würden. Denn alle Monden hat man durchs gantze Jahr fast etwas neues. Dieser Mond bringt diß, der ander ein anders. Eine andere Gabe Gottes bringet der Mertz, eine andere der May, eine andere der Brachmonat, eine andere der Heumonat, eine andere der Augustmonat, eine andere der Herbstmonat. Es hat ein jeder Monat seine eigene Erd-Gewächse, seine eigene Kräuter, seine eigene Früchte, seine eigene Fische, seine eigene Vögel, sein eigen Wetter, seine eigne Winde, etc. Summa, es ist so eine weise Ordnung Gottes, man kans nicht gnug ausdencken.

Ein jeder Monat hat seine eigene Früchte.

Es gibt uns auch der Königliche Prophet mit diesen Worten: **Die Sonne weiß ihren Niedergang**, Psal. 104. v. 19. zu betrachten den geschwinden Lauff der Sonnen, dadurch die Tage unterschieden, verlängert und verkürtzet werden, wie auch der Sonnen Lauff unterscheidet die vier Jahrs-Zeiten, den Frühling, den Sommer, den Herbst und Winter. Welches alles dem Menschen zu sonderm Nutz gereichet.

Pſ. 104: 19.

Da haben sich nun alle Menschen billich zu verwundern über den gewissen Lauff der Sonnen, daraus auch die Heyden erkannt haben, es müsse ein Gott seyn, ein ewiges Gemüth, voller Weißheit, das solchen gewissen Lauff der Sonnen geordnet. Denn die Sonne hält ihren Lauff gewiß, und gehet nicht weiter, oder über das Ziel, das ihr Gott gesetzet hat, nicht höher, nicht niedriger, sie hat ihren grossen Weg am Himmel, welchen man nennet, viam Solis ad lineam Eclipticam. In dem Wege bleibet sie gewiß. Sie gehet nicht weiter gegen Mittag, denn in den ersten Punct des himmlischen Steinbocks, da machet sie den **Winter**, da kehret sie wieder. Sie gehet nicht weiter gegen Miternacht, denn in den ersten Punct des Krebses, da machet sie den Sommer, und kehret sie wieder. Und das hält sie so gewiß, daß sie nicht um eine Minute fehlet. Wenn sie die zwölff

Gewisser Lauff der Sonnen.

Wenn die Sonne Winter und Sommer macht.

himmlischen Zeichen einmal durchlauffen hat, so ists ein Solarisch Jahr. Wenn aber der Mond zwölffmal dieselbe durchlauffet, so machets ein Lunarisch Jahr.

Der Sonnen Lauff machet das Jahr.

Das ist nun der Sonnen ihr jährlicher Lauff, dadurch sie das Jahr macht. Ihr täglicher Lauff aber, dadurch sie den Tag machet, ist einer solchen Geschwindigkeit, daß es keine menschliche Sinne ausrechnen können. Denn alle vier und zwantzig Stunden umläufft sie den gantzen Himmel. Dencket nun, welch eine Grösse des Himmels seye dagegen die Erde wie ein Punct zu rechnen. Sie läufft alle Jahr dreyhundert und sechtzig Grade. Ein Gradus aber hat am Himmel fünffhundert und siebentzigmal tausend, fünffhundert und ein und achtzig Meil-Wegs. Hie ist kein Mensch, der diß ausrechnen kan.

Sonne die gröste und schönste Creatur.

Wer wolte sich nun darüber nicht billich verwundern, und die Weißheit des Schöpfers preisen? Ja, dadurch sind auch die Heyden bewogen worden, die Sonne vor einen Gott anzubetten, weils die gröste und schönste Creatur ist, die mit ihrem Licht die Welt erleuchtet, und mit ihrem Lauff und Krafft alles regieret. Aber diß ist menschliche Blindheit und Thorheit. Denn die Creaturen sind ja wie ein Spiegel Gottes, daraus wir den Schöpfer sollen erkennen lernen; wie Sirach sagt: cap. 43. v. 2, 5. **Sehet die Sonne an/ wie groß und schön sie ist. Es muß ein grosser Herr seyn/ der sie gemacht hat.** Von einem Indianischen Könige lieset man, als er hat hören predigen von Christo unserm Herrn, daß er um unserer Sünde willen gestorben, und daß man an ihn glauben müsse, hat er gesagt, „ Ey „ solte ich an den glauben, der gestorben ist? Viel„mehr glaube ich an die Sonne, die ist noch nie ge„storben.„ Da sehet ihr die Menschliche Blindheit. Derowegen, auf daß der Mensch durch die Grösse und durch die Schönheit der Sonnen nicht betrogen würde, befiehlet Gott, und spricht: **Hüte dich, daß du dein Hertz nicht auffhebest und sehest**

Sir. 43:2 5

1. B. Mos. 4:19.

die Sonne und Mond an und betest sie an. Denn diese has Gott der Herr geschaffen zum Dienst aller Völcker unter dem Himmel.

So sollen wir auch nicht meynen, daß die Sonne, Mond und Sterne nur allein in der Grösse geschaffen sind, wie sie von uns gesehen werden. Denn es sind gewaltige grosse Lichter und Cörper, wie oben vermeldet. Und ist der Mond und die andern Sternen zwar kleiner, denn die Erde: aber die Sonne, sagen die Mathematici, sey hundert und sechs und sechzigmal grösser, denn die Erde: welches sie aus gewissen augenscheinlichen Beweisungen, welche sie Demonstrationes heissen, bewähren können. Daß uns aber die Sonne so klein scheinet, macht die gewaltige unmäßliche Höhe, und die Geschwindigkeit ihres Lauffs: wie der Augenschein bezeuget, je höher und weiter etwas ist, je kleiner scheinet es. Aber das lassen wir den gelehrten Sternkündigern. Ob ihrs gleich nicht verstehen könnet, so lernet euch doch darüber verwundern.

Sonne ist viel grösser als sie scheinet.

Warum die Sonne so klein scheinet.

Hierbey aber ist erstlich zu betrachten die Allmacht und Weißheit Gottes. Wie weißlich und zierlich hats Gott gemacht, daß er dem Tage seine Zierde und Licht gemacht hat, die Sonne, und der Nacht ihr Licht, den Mond: denn Licht ist die höchste Zierde und Schönheit aller Dinge. Wir verwundern uns, wenn einer etwa ein schön Hauß bauet, und es zieret mit Bildern, Gemählden, schönen leuchtenden Farben: Vielmehr sollen wir uns verwundern über das gewaltige Gebäu des Himmels, welches mit so grossen schönen und vielen Lichtern gezieret ist. Denn Licht ist die höchste Zierde aller Creaturen.

Application auf sonderbahre Lehr-Puncten.

(1.) Aus dem Lauff der Sonnen erscheinet Gottes Allmacht.

Fürs andere ist seine Weißheit auch darinn zu erkennen, daß, wie der heilige Prophet saget. Er zehlet die Sterne/ und nennet sie alle mit Namen Groß ist der Herr/ groß ist seine Macht/ und seiner Weißheit ist kein Zahl/ Psalm 147. v. 4, 5. Wenn wir nun das wissen, so sollen wir auch Gott in allen

(1.) und Weißheit.

allen Dingen das Lob der Weißheit geben, ob er uns gleich befiehlt zu thun und zu glauben, das wir nicht begreiffen können, ja, das uns närrisch deucht zu seyn. **Denn die Göttliche Thorheit ist kluger denn aller Menschen Weißheit/** 1. Cor. 1. v. 25.

(3.) Lauff der Sonnen und Monds zeuget von Gottes Wahrheit.

Fürs dritte so lehret uns auch Sonn und Mond mit ihrem gewissen Lauff betrachten **die Wahrheit Gottes/** und die Gewißheit seiner Verheissung. Denn wie gewiß hat Gott zu jeder Zeit seine Verheissung erfüllet? In der Sendung des Messiä, in den Veränderungen der Monarchien und Käyserthümer, und andern Erlösungen des menschlichen Geschlechts. Daher er spricht: **Wenn meine Ordnung aufhöret mit Tag und Nacht/ so soll mein Bund mit David auch aufhören/** Jer. 33. v. 25. das ist, so gewiß soll Messias von ihm kommen, so gewiß Sonn und Mond seynd.

Jer. 33:25.

(4) Verfinsterung der Sonnen und des Monden ein Zorn-Spiegel.

Fürs vierdte sind Sonn und Mond/ wenn sie verfinstert werden, auch Spiegel des **Zorns Gottes/** und Zeichen des Jüngsten Tags, und grosser Veränderung der Welt: Buß-Predigten, dadurch uns Gott unserer Sünde erinnert.

Luc. 21:23.

Obs natürliche Finsternisse seyn werden, die vom Jüngsten Tage zeugen.

Wiewohl nun die Finsternissen der grossen himmlischen Lichter natürliche Ursachen haben, also, daß auch etliche Theologen die Finsternisse der Sonnen und Monden, so Zeichen des Jüngsten Tages seyn sollen nicht, von natürlichen, sondern übernatürlichen Finsternissen verstehen; wie die Sonnen-Finsterniß gewesen im Leiden unsers Herrn, und die Egyptische Finsterniß; welches wir denn nicht in Abrede seyn wollen, daß kurtz vor dem Ende der Welt solche übernatürliche Finsternissen seyn werden, also daß auch die Sternen vom Himmel fallen werden: So hindert doch nichts, daß auch die natürlichen Finsternissen nicht solten Zeichen seyn, die uns den Jüngsten Tag verkündigen; denn alle Finsternisse sind wider die Natur und Eigenschafft der himmlischen Lichter: denn zu Lichtern sind sie geschaffen, daß sie leuchten

Alle Finsternisse wider die Natur.

sollen

sollen. Wenn nun ihr Licht verhindert wird, das ist wider die Natur, und ist ihr Leiden; welches auch die Heyden verstanden, und gesagt: Defectus Solis Lunæque labores. Das ist: Die Finsternisse sind ein Leiden der Sonnen und des Mondən. Denn unser Herr spricht: **Die Kräffte des Himmels werden sich bewegen.** Matth. 24 v. 29. Die Sternen aber sind die Kräffte des Him̃mels; denn sie geben alle Kräffte und Wirckung des Himmels durch ihren Lauff. Sie gehen frey am Himmel in ihrer Krafft wie der Mensch, derselbe ist mit den Füssen nicht an die Erde gebunden: wenn er keine Krafft hat, fällt er: Also werden auch die Kräffte des Himmels geschwächt werden. Die Finsternisse verkündigen und bringen allerley Jammer auf Erden, Hunger, Krieg und Pestilentz, welches alles die Menschen verursachen. Denn alle Creaturen und die gantze Natur ängstet sich, und hat ihr Leiden und Angst. Welches Leiden der grossen Welt hernach auch im Microcosmo, das ist, im Menschen, vollbracht wird. Was dem Menschen wiederfahren soll, das leidet zuvor die Natur und die grosse Welt; denn aller Creaturen Leiden Gutes und Böses, ist auf den Menschen gerichtet, als auf ein Centrum, darinn alle Linien des Circkles zusammen schliessen. Denn was der Menschen verschuldet, das muß zuvor die Natur leiden: Je grössere Sünde der Menschen je mehr die Creaturen leiden, und sich **ängsten**, Röm. 8. v. 19-22. Weil nun die Boßheit der Menschen immer grösser wird, kan die Welt die schwere Last der Sünden nicht mehr tragen, sie muß vergehen. Die Boßheit steigt gen Himmel, und fällt hernach als ein Gifft wieder herab auf den Menschen; das ist seine Straffe. Und so giessen die Engel ihre Schalen aus, aufs Meer und Trockne, auf Menschen und Viehe, und alle Gewächse, Offenb. Joh. 16. v. 1. u. f.

Matth. 24. 29.

Kräffte des Himmels.

Finsternisse verkündigen und bringen allerley Jammer.

Was der Mensch verschuldet muß zuvor die Natur leiden.

Röm. 8: 19, 22.

Wenn der Sonnen ihr Licht verhindert wird, das empfinden alle Sternen, ja alle Creaturen, die ihre

Krafft von der Sonnen haben. Darum spricht unser Herr: Luc. 21. v. 25. Es werden auch Zeichen an den Sternen geschehen, sie werden auch ihre Angst leiden und haben: darum sie auch endlich vom Himmel fallen werden; denn das Licht ist ihr Leben. Ist nun ihr Leben geschwächt, so müssen sie fallen; wie ein Mensche der keine Krafft mehr hat, zu Boden fällt. Sterne sind Lichter, und das Licht schwebet natürlich gerne oben in der Höhe. Wenn aber ihr Licht geschwächet wird, so muß ihr Globus fallen, ja so muß das gantze grosse Gebäu des Himmels fallen, wenn seine Kräffte bewogen werden und verzehret sind: wie ein krafftloser Mensch zu Boden fället.

Luc. 21: 25. Finsterniß der Sonnen schwächet die Sterne.

Wenn man nun eine Finsterniß der Sonnen und Mondes anschauet, soll man gedencken, es sey eine Verhinderung ihrer natürlichen Wirckung und Kräffte; denn es ist wider ihre Natur, und verkündigen uns eine grosse vollbrachte Boßheit auf Erden und deroselben Straffe. Hiob. 20. v. 27. **Der Himmel wird seine Boßheit eröffnen/ und die Erde wird sich wider ihn setzen.** Wie die Finsterniß im Leiden Christi verkündiget der gantzen Welt den Tod Christi, und grosse Boßheit und Lästerung wider Christum. Matth. 27. v. 45. Denn Sonne und Mond sind gleich als Spiegel der grossen Welt, darinn man der Menschen Boßheit und zukünfftige Straffe anschauen soll, und die Sünde, so gen Himmel gestiegen, ist wie das **Geschrey zu Sodom, so hinauf kam vor Gott,** 1. B. Mos. 18. v. 20. Alle Sonnen-Finsternissen bedeuten eine inwendige Finsterniß des Unglaubens in den Hertzen der Menschen, dasselbige verkündigt uns der Himmel, gleich als spreche er zu uns: Sehet ihrs, ihr Menschen, so seyd ihr inwendig in eurem Hertzen. Und wenn der Himmel also brennet, und die Sonne blutroth ist, wil er zu uns sagen: Sehet ihrs, so werde ich einmal im Feuer vergehen. Auf diese Weise reden alle Elemente mit uns, verkündigen uns unsere Boßheit und Straffen.

Finsternisse verkündigen, daß eine grosse Boßheit auf Erden vollbracht. Joh. 2: 27. Matth. 27: 45.

Finsternisse bedeuten innerliche Finsterniß des Unglaubens.

We-

Was ist der schreckliche Donner anders, denn eine gewaltige Stimme des Himmels, davor die Erde zittert, dadurch uns Gott warnet? Was ist das Erdbeben anders, denn eine schreckliche Sprache der Erde, die ihren Mund aufthut, und grosse Veränderung verkündiget? Also auch die reissenden und tobenden Sturmwinde, und das Brausen des Meers.

Donner Gottes Stimme.

Zum fünften sollen wir auch an der Sonne, Mond und Sternen **Gottes Gütigkeit** erkennen, daß ein ewiges Licht ist, das uns erleuchtet, tröstet, erfreuet. Denn weil sonst Gott unsichtbar und unbegreifflich ist, sollen wir aus den schönen natürlichen Lichtern seine Natur erkennen lernen. Denn durch die lieblichen Lichter will er uns reitzen ihn zu lieben. Wie man das Licht lieb hat, als die schönste Creatur: Also sollen wir Gott, das ewige Licht, hertzlich lieb haben, uns zu ihm wenden, und von der Finsterniß der Sünden abkehren, und im Licht wandeln. **Denn was hat das Licht vor Gemeinschafft mit der Finsterniß, und die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit? Oder was hat Christus das wahre Licht vor Gemeinschafft mit dem Belial?** 2. Cor. 6. v. 14.

(5.) Sonn, Mond und Sterne zeugen von Gottes Güte.

Letztlich haben wir auch eine geistliche und ewige Sonne, welche ist die **Sonne der Gerechtigkeit** Christus Jesus, Mal. 4. v. 2. Die scheinet mit ihrem Gnaden-Licht allen Menschen, und mißgönnet keinem Menschen ihr Licht. Wie die natürliche Sonne allen Menschen scheinet: Also beut sich Christus in seinem Wort jederman an. **Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolget/ wandelt nicht im Finsterniß/ sondern wird das Licht des Lebens haben/** Joh. 8. v. 12.

(6.) Christus die geistliche Sonne. Mal. 4:2.

Gebet.

Grosser und Majestätischer Gott, du Schöpfer und Erhalter der unbegreifflich-grossen himmlischen Cörper, wenn ich betrachte, wie du mit deinem unermeßlichen Wesen

und Herrlichkeit dieselben alle erfüllest, so erbebe ich billich vor deiner heiligen Majestät, welche zu begreiffen mir weniger möglich, als den Himmel mit der Spannen zu fassen, und die Erde zu begreiffen mit einem Dreyling. O mit was Demuth solte ich, eine Hand voll Erde, vor deiner grossen Majestät erscheinen? Wie groß ist die Gnade, daß ein elender Wurm zu einem so grossen Gott einen Zugang hat, ja darff denselben in Christo Vater nennen? Wie groß ist die Unsinnigkeit, daß die arme Erde und Asche sich erhebet, mit ihrem Schöpfer hadert, und wider denselben frevelt? Alle Heyden sind vor dir geachtet wie ein Tropfen, der im Eymer überbleibet; alle Insulen sind wie ein Stäublein; Und ich, der ich ungleich weniger bin als ein Stäublein, darf mich unterstehen, dir ungehorsam zu seyn, durch Sünde deine Ehre zu schmählern, freventlich mich deinem Willen zu wiedersetzen! O wie groß ist deine Langmuth, o Herr, die mich bißher geduldet; ach gib mir, daß, so offt ich die Sonne, Mond und Sterne ansehe, ich dadurch zur wahren Demuth, Danckbarkeit, kindlicher Furcht und Gehorsam angeführet werde. Heyden mögen ihr Glück oder Unglück aus den Sternen suchen; ich, dein armes Kind, begehre nicht anders, als durch deines Geistes Regierung geführet, nach deinem Rath geleitet zu werden, und als von deiner Vater-Hand alles, was mir begegnet, es sey Freud oder Leid, anzunehmen. Du hast, mein Gott, deine Gläubigen deiner Gnaden so gewiß versichert, als du hältest den Bund mit Tag und Nacht, oder die Ordnung des Himmels und der Erden: Verleyhe mir, daß ich, so offt die Sonne den Tag, der Mond und Sternen die Nacht bringen, ich dadurch meinen Glauben an dich stärcken, und aus lebendiger Erfahrung des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen möge. Bedecke du mich wider die Hitze aller Trübsal, daß ich darinnen nicht matt werde; sey du meine Sonne und Schild, biß du mich wirst dahin ver-

Esa. 40:12. Eph. 2. 18. Sir. 10: 9. Esa. 45: 9. Esa. 40: 15 Ps. 73 24. Psal. 92: 3. Psal. 84: 12.

versetzen, da nicht mehr wird auf mich fallen die Sonne oder irgend eine Hitze, da keine Nacht mehr seyn, und man nicht bedürffen wird einer Leuchte oder des Lichts der Sonnen, da du, o Herr, deine Gläubigen wirst erleuchten, und sie mitregieren werden von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wann werde ich, o Herr, dahin kommen? Beschleunige meinen Lauff dahin, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Offenb. 7: 16.
Offenb. 12: 5.

Das V. Capitel.

Von dem fünften Tag-Werck Gottes, vom Meer und Wassern,

und von den Früchten des Meers und der Wasser.

1. B. Mos. 1. v. 20. 22. Und Gott sprach: Es errege sich das Wasser mit lebendigen und webenden Thieren, und mit Gevögel, das auf Erden unter der Veste des Himmels fleugt. Und Gott sprach: Seyd fruchtbar, und mehret euch, und erfüllet das Wasser im Meer. Ps. 104. v. 25. Das Meer, das so groß und so weit ist, da wimmelts ohne Zahl, beyde grosse und kleine Thiere.

DAs Wasser ist ein feuchtes, fliessendes und netzendes Element, geschieden von den andern Elementen, nemlich von der Erden, von der Lufft, und von dem Firmament oder Feuer; daß es sey ein sonderliches feuchtes und fliessendes Element; grösser denn die Erde, mit sonderlichen Saamen begabet, geschieden von den Saamen-Kräfften der andern Elementen, zu gebähren sonderliche Früchte. Und begreifft in sich die primam materiam, oder Saamen der Vögel, der Fische, der Steine, der Gemmen oder Edelgesteine, der Mettallen, Mineralien und Saltzen.

1. Philosophica explicatio. Was das Wasser sey?

Es ist aber vor allen Dingen bey diesem Element des Wassers erstlich zu bedencken seine Stätte und Ort;

Dreyerley bey dem Wasser zu bedencken.

Ort; darnach, wie es seine Früchte gebiehret, derer unzählich viel sind; und denn, wie es seine Zweige und Früchte, als ein Wasser-Baum austheile, durch die gantze Globul der Erden, beydes an Wasserflüssen, Mineralien und Metallen.

1. Ort des Wassers

Belangend nun seine **Stätte und Ort**, so ist es gesetzt in die untere Globul, also, daß es in der Erden seine grausame Höhlen und Concavität habe, darinn es liegt. Und ist verordnet, daß es tragen muß mit samt der Erden den Menschen; daß er auf ihm wandern mag, und sein gebrauchen. Und gehet rings um die Globul der Erden, und fället nicht aus seiner Stätte; also, daß der Theil, der unter uns ist, gleich so wohl über sich stehet, als wir, und doch unter sich hanget. Und ist so wunderlich geschaffen, daß die Concavität und Gruben des rechten Elements, da es sein Centrum hat, und seine Exaltation, gar ohne Boden ist, also, daß es von der Erden keine Hältniß hat, darauf es stehe; sondern frey ist: Wie ein Ey in ihm selbst stehet, und nicht aus der Schalen fället: Also hat das Elementum aquæ, das Element des Wassers eine solche wunderbarliche Enthältniß auch, und ist ein groß Wunderwerck Gottes.

2. Früchte des Wassers.

Es gebiehret aber das Elementum aquæ, daß Element des Wassers, seine **Früchte** in der Erden, zu gleicher Weise, als die Erd-Früchte ihren Saamen und Wurtzel in der Erden haben, aber nur in der Lufft perfect und reiff werden. Denn die Erde treibets heraus, und bleibet nicht in der Erden, sondern es scheidet sich von der Erden. Also gehet auch vom Wasser aus sein Gewächs, Metallen, Mineralien, Salia, Gemmæ, Lapides, Saltze, Edelgestein, Steine; alles von der Mutter des Elements Aquæ, in eine andere Matricem, das ist, in die Erde; da vollendets seine Operation und Wirckung; hat aber seine Wurtzel im Wasser, wie Bäume und Kräuter ihre Wurtzel in der Erden: Und aber auf Erden werden sie perfect und vollkommen, und gehen in ihre ultimam materiam,

wel-

welches denn in der Lufft geschicht: Also geschichts in der Erden, was vom Wasser wächset.

Darum laß dich nicht irren die Philosophos, welche solche Wasser-Früchte, Metallen und Mineralien, Gemmen und Steine, der Erden zuschreiben. Denn es sind nicht Früchte der Erden, ob sie wohl in der Erden wachsen, wie in der Schrifft stehet, sondern sie haben ihren Saamen und Wurtzel im Wasser. Denn gleich als es unrecht wäre, wenn du sagen woltest: Die Bäume und Kräuter wachsen aus der Lufft, weil sie über der Erden in der Lufft wachsen; denn ihre Wurtzeln werden in der Erden gefunden, weil sie von der Erden ihren Ursprung nehmen, und wachsen in ihre Vollkommenheit in der Lufft: Also ists unrecht, daß man hält, Mineralien und Metallen wachsen aus der Erden, dieweil sie in der Erden wachsen.

Metallen, Mineralien, Edelgesteine sind Früchte des Wassers. Hiob. 28. 1. u. f.

Darum must du zuvor lernen und wissen, was ein Element sey, nemlich ein Brunnen und Ursprung sonderlicher unterschiedlicher Saamen und Kräfften, die sonderliche unterschiedliche Früchte bringen; ein jedes Element nach seiner Art, wie es von Gott begabet ist, mit sonderlichen verborgenen lebendigen Saam-Kräfften nach seiner Art.

Was ein Element sey.

Die **Erde** ist von Gott begabet mit den Saam-Kräfften der Bäume, Kräuter, Blumen, und Grases, das sind die Früchte der Erden, und weiter nicht; wie Gott der Herr sprach: **Die Erde lasse aufgehen Graß und Kraut/ und fruchtbare Bäume.** 1.B. Mos. 1.v. 11. Siehe, welch ein grosser Unterscheid ist zwischen diesen Erd-Gewächsen, so man Vegetabilia nennet, und unter den Metallen? Denn ein jedes hat seinen besondern Ursprung und Element.

Erd Früchte.

Also wissen die wahren Philosophi, daß die Gewächse der Mineralien und Metallen alle Wasser seynd, und ihre primam materiam oder Sammen im Wasser haben. Also must du recht erkennen und unterscheiden die Elemente mit ihren Früchten, auf daß die Wunder-Wercke Gottes erkennet und ergründet werden.

Darum

Was die beste Philosophia.

Darum soll nun dieselbe Philosophia statt haben, und fortgepflantzet werden, welche da allein die Wercke Gottes zu erkennen gibt, welche ein jeder Mensch aus schuldiger Danckbarkeit und Liebe Gottes zu erkennen schuldig ist, auf daß er wisse, was sein Schöpfer seinetwegen geschaffen habe. Darum sehen die logischen Artisten zu, daß sie nicht ihr Lebtag mit unnöthigen Subtilitäten umgehen, und der Wercke Gottes vergessen.

Wunderbare Verwandniß der Elementen.

Siehe aber hie, und bedencke die wunderbarliche Freundschafft, Verwandniß und Einigkeit der Elementen, wie eines seine Früchte in des andern Schooß gebiehret, und dem Menschen zu Nutz hervor treibet. Wie manche schöne Frucht gebiehret das Firmament in der Lufft, und gibt uns herab durch die Lufft Regen und Thau, liebliche Wärme und Kühle, und warme Winde und dergleichen? Die Erde theilet ihre Früchte hervor in der Lufft, da grünen, blühen und reiffen sie, denen gibt die Lufft ihre Frucht, und umfähet sie gleich in ihren Armen und Flügeln, daß ihr Leben in ihnen nicht ersticke und sterbe. Denn ohne die Lufft ersticken und ersterben sie.

Darum nimmt die Lufft die Erd-Gewächse auf in ihren Schooß, und erzeucht sie aus Liebe, obs wohl fremde Kinder seynd. Und die Erde und das Wasser nehmen die Früchte der Lufft wieder auf, neimlich ihre Lebens-Krafft, so sie verborgener Weise mit sich führet. Denn sie durchgehet alle Element, und gibt ihnen das Leben. Denn ohne Lufft brennet kein Feuer, sondern erlöschet. Ohne Lufft faulet und stirbet das Wasser, und alle Erd-Gewächse ersticken. Also gebiehret das Wasser seine Früchte in dem Bauch und Schooß der Erden. Da theilet sie den Menschen mit auf manche wunderliche Art, als ein Baum seine Früchte, immer einem Lande und Volck mehr denn dem andern.

Lufft durchgehet alle Elemente.

3. Wasser-Baum gibt

Und vor allen Dingen gibt das Element des Wassers hervor die **Wasserflüsse**/ diesem Lande den Rhein, dem

m andern die Donau, dem dritten die Elbe, dem erdten den Nilum, welche alle nicht sich selbst das Element des Wassers seyn, sondern nur als Aeste nd Zweige eines grossen wunderbarlichen lebendi- en Baums, welcher auch viel kleinere Aest und weige hat, welche seynd die kleinste Wasser. Und leich als an einem Zweige eines grossen fruchtbaren Baums viel Früchte hangen: Also hangen an dem st und Zweige des Wasser-Baums des Elementi quæ, nemlich an dem Rhein und Donan, und dern grossen und kleinen Wassern, viel herrlicher nd mancherley Früchte. Und also gehet heraus aus em Element des Wassers bald ein fliessender Bach: ald ein Brunnen, wie denn die Zweige und Aeste es Baums durch die gantze Erde ausgetheilet seynd, nd ist doch alles ein Baume ein Ursprung, eine Wurtzel von einem Stamm, und alle Bäche, Ströh- e und Brunnen, so da sind in der gantzen Kugel der rden, sind Aeste dieses Stammes von diesem Baum.

seine Zweige und Früchte.

Flüsse sind gleich als Aeste des Wassers.

Also sind nun alle Wasser- Ströhme und Bäche ne Frucht ihres Elements, aber das Element selbst icht. in mari extraneo, in dem äussern Meer ist das lement, aus dem sie alle wachsen, und in das sie wie- er müssen, wie geschrieben stehet: **Alle Wasser liessen ins Meer/ und das Meer wird doch icht völler: An den Ort, da sie herfliessen/ fliess en sie wieder hin,** Pred. Sal. 1. v. 7. Warum aber as Meer nicht völler wird, und warum es gesaltzen, irst du bey einem fürtrefflichen Teutschen Philoso- ho gründlichen Bescheid finden, weil nicht allein lle Saltz-Wasser ins Meer fliessen, sondern auch as Meer selbst die Semina Salium, die Saamen er Saltzen in sich hat. Denn es ist doch gar zu elen- e, was etliche von den Ursachen der Saltzigkeit des Meers schreiben, welches wir den Physicis befehlen, nd davon hernach weiterer Bericht folgen wird.

Das Meer aller Wasser Mutter.

Pred. Sal. 1:7.

Wie nun von den Wasser-Flüssen geredt ist, welche a seynd Aeste und Zweige des Elementi Aquæ: Also

Früchte dieses Elements des Wassers.

sollet

sollet ihr auch verstehen von den **Metallen**, von der **Mineralien**, von Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Zinn, Bley, auch von **Edelgesteinen**, Smaragden, Saphiren, Corallen, Granaden, 2c. Item, von der **Saltzen**, Alaun, Victril. Item, von den **Brunnen** sauer, süsse, kalt, warm, 2c. Item, von den **Stein-klüfften** und Brüchen, und dergleichen; derer aller Austheilung durch die gantze Erde gehet, aus dem Element des Wassers. Und diese alle haben ihren Saamen primam materiam, Wurtzel und Stamm in den Wassern, und ist nicht anders zu verstehen, denn wie aus der Erden mancherley unterschiedliche Bäume wachsen, da ein jeder seine eigene Frucht hat: Also ists mit dem Element des Wassers auch, das treibet hervor seine Bäume und metallische Früchte in die Erd-Gänge und Klüffte. Und so bald sie in die Erde kommen, so geschicht die Coagulatio und Härte, und wird ein metalischer oder mineralischer Baum gebohren, der seine Aeste weit ausbreitet in die Erden, also, daß sich ein Ast offt über zwantzig, viertzig, sechtzig, ja mehr Meil Wegs erstrecket. So denn die Früchte gar ausgeschüttet, so verdorret derselbige Baum, und stirbt ab in ihm selbst, und verliehren sich die Bergwercke, gehen in ihre Endschafft und Consummation, damit alle Geschöpfe beschliessen. Unterdessen ereignet sich an einem andern Ort ein neues, wie denn der allein-weise Schöpffer alles in seine Zeit und End verordnet hat.

Wunder in den Früchten des Wassers.

Bedencke nun hie, lobe und preise die Weißheit, Gütigkeit und Allmacht deines Schöpffers, wie wunderlich er diese Wasser-Früchte geschaffen, wie weißlich er dieselbe unterschieden, wie gütig und milde er dieselbe austheilet, wie grosse Lieblichkeit und Anmuthigkeit er denselben eingepflantzet; nicht allein was Gold und Silber anlanget, sondern auch die Corallen, Perlen, Agtstein, Ambra, und die Edelgesteine, Ez. 28. v. 13. welche alle nicht um Hoffarts und Prachts willen geschaffen, sondern um der Gesundheit willen

Warum Gott die Edelgestein lassen wachsen.

der

er Menschen, und dadurch die Wunder Gottes zu
rforschen, Offenb. Joh. 21. v. 19. Esa. 54. v. 12. Be-
encke, was die zwölff Edelgesteine in des Hohen-
riesters Kleinod bedeuten, was Gott der Allmäch-
ige dadurch wollen vorbilden; 2. B. Mos. 28. v. 17.
Welche mancherley wunderliche Arten der Wasser-
Brunnen gibt Gott der Herr? Es sind Stein-Brun-
en, Saltz-Brunnen, warme Wasser, die alle artz-
eyische Kräffte in sich führen. Gleichwie die Erde
ibt mancherley Art der sauern, süssen, bittern Früch-
e: Also gibt die das Wasser auch.

Thiere, Vögel und Fische aus der Fruchtbarkeit des Meers.

Belangend die **Thiere/ Vögel und Fische/** so
us dem Meer kommen, deren sind unzählich viel. Denn
Gott hat eine sonderliche grosse Fœcundität und
Fruchtbarkeit dem Meer eingeschaffen, daß es erfüllet
werde mit lebendigen Thieren, weil es so weit und
groß ist: und der Mensch seine Speise habe. Denn
us der grossen Speise-Kammer des Meers gehen zu
hrer Zeit hervor die Menge der Fische, und geben sich
us den verborgenen Oertern an den Tag, also, daß
in jeder Monat seine eigene Fisch-Erndte hat. Son-
ten sind die Fische im Meer mit solcher Art und Ei-
enschafft begabet, daß sie nicht können gefangen wer-
en, wo ihre Zeit nicht ist.

Das Meer hält seine Ordnung.

Und hierbey ist sonderlich zu mercken, daß das
Meer, und alles was drinnen ist, seine von Gott ein-
epflantzte Ordnung, Zeit und Bewegung hat, gleich-
wie alle andere Elemente. Am Himmel sind die Astra
oder Gestirn, die ihre Ordnung, Zeit und Bewegun-
gen, ihre ortus & occasus, Aufgang und Untergang
haben. In der Erden haben alle Früchte ihre Ord-
nung, Zeit und Bewegungen, und kommen zu ihrer
gewissen Zeit hervor. Also ist die Erde in perpetuo
motu, in stätiger Bewegung, da ruhet nichts, biß
lle ihre Früchte heraus sind.

Auf diese Weise geschicht die Bewegung der Er-
en, nicht, wie etliche gesagt, daß die Erde umlauffe.
Also hat das Meer auch seine innatas leges motus,

eingeschaffene Gesetze, Bewegung, daß es nicht a
lein vor sich selbst sich beweget/ ab- und zufleußt, un
reciprociret, sondern treibet alle seine Früchte durc
seine verborgene, innerliche, lebendige Bewegunge
zu seiner Zeit, und in seiner Ordnung hervor, alsc
daß nichts im Meer kan und muß verborgen bleiben
es muß sich dem Menschen in die Hände geben.

Von der Reciprocation des Meers.

Es ist viel Disputirens von der Bewegung, Ab
und Zulauffen des Meers. Etliche schreibens de
Sonnen zu, etliche dem Monde, nachdem der Mon
ab- und zunimmt. Aber wer den motum totius Na
turæ, die Bewegung der gantzen Natur verstehet, un
was ein Element sey, was er vor eine lebendige, an
gebohrne, eingepflantzte, universalische und particu
larische bewegende Krafft habe, motum naturalem
intrinsecum proprium, dadurch es sich selbst bewegt
und alles, was es in sich begreifft, hervor treibet, de
verstehet die Bewegung des Meers am besten.

Alle Elemente haben ihre Bewegung.

Denn wie solte Gott der Herr allen Elementen
ihr Leben und Bewegungen universaliter & particu
lariter eingeschaffen haben, und solte das Meer nich
vielmehr, das so groß und weit ist, mit einem lebendi
gen Geist und Bewegung begabet haben, sondern sol
te es todt ohne Bewegung geschaffen haben? Ha
er dem Himmel seine Astra und Gestirn gegeben, di
ihre gewisse Zeit halten, der Lufft ihre Bewegungen
der Erden ihre gewisse Zeit zu grünen und zu blühen
und ihre Früchte hervor zu treiben; So hat er viel
mehr dem grossen weiten Meer, da sonderlich Gottes
Wunder erkannt werden, auch seine Bewegungen
innatas leges temporis & ordinis, eingeschaffene Ge
setze der Zeit und Ordnung gegeben. Und das sind di
Astra invisibilia maris, die unsichtbaren Gestirn des
Meers, die das Meer treiben. Daher bewegen sich
alle Wasser, daher fliessen und lauffen sie ohne Auf
fenthalt, daher sind sie fruchtbar, daher lauft das
Meer täglich einmahl ab- und zu, daher beweget sich
und wächset das Mittel-Meer, nimmt ab- und zu, wie
wo

wol nicht so augenscheinlich; daher läufft der Euripus, und die Wasser in Euböa alle Tage siebenmahl auf und ab, und hat ja der Euripus mit seinem Lauff dißmals keine Vergleichung mit dem Mond; wiewohl die Verwandtniß des Himmels, sonderlich der Wasser-Sternen mit dem Meer, nicht verleugnet wird, aber in einem viel andern Verstand.

Mond ist eigentlich nicht die Ursach der Bewegung des Meers.

Man muß hie unterscheiden inter concordantiam & causam, Denn obwohl der Mond eine Concordantz und Vergleichung hat mit dem Ab- und Zulauffen des Meers; so will darum nicht schlechterdings folgen, daß dieser grossen wunderlichen Bewegungen des Meers der Mond allein Ursach sey, sondern das folget daraus, daß das Meer eine solch natürliche, verborgene, eingepflantzte, bewegliche Krafft habe oder eine bewegende Ursach, so sich mit den obern Motibus, vergleichet; denn wenn keine Vergleichung der obern und untern Kräften wären, könnte keine Bewegung geschehen. Nehmet dessen Exempel an vielen geringern Dingen: Wer wendet den Magneten nach dem Polo? Wer wendet das Solsequium & Calendulam nach der Sonnen? Thuts nicht der inwendige Motor und Beweger. Und so der erlöschet, so wendet sichs nicht mehr, sondern ist todt. Derowegen muß eines jeden Dinges, sonderlich eines jeden Elements ursprüngliche, lebendige, bewegliche Krafft in ihm selbst seyn, und nicht in einem andern. Der Verwandtniß halber, so die Elemente haben, und sonderlich der Mond mit den Wassern, ist kein Streit.

Rosellus de hoc negotio sic scribit: Albumasar certo experimento invenit, fluxum & refluxum maris non semper sequi cursum Lunæ; ideo docet, aquas duplici affectas virtute, Cœlesti & Elementari; Elementari quidem deorsum, cœlesti vero, regulari æstu, ex sex horis in sex horas moveri: Alias vero aliter, pro illorum Virtutis proportione atque mensura.

Das ist: Rosellus schreibet von diesem Handel also: Der Albumasar hat mit einem gewissen experi-

 ment

ment erfunden, daß der Ab- und Zulauff des Meers nicht allezeit nach dem Lauff des Mondes sich richte. Daher lehret er, daß die Wasser eine doppelte Krafft haben, eine himmlische und eine Elementarische. Durch die Elementarische Krafft werde es unterwärts beweget; durch die himmlische Krafft aber, bey ordentlicher Hitze werde es von 6. Stunden zu 6. Stunden beweget. Sonsten aber geschehe die Bewegung anders, nach Proportion und Maaß einer jeden Krafft.

Wilhelmus Anoponymus hanc profert rationem: Cum mare ad occidentem usque venit, duas refluxiones ibi facit, quarum altera ad Austrum, altera ad Septentrionem vergit, latera terræ sequentes. Similiter in Oriente facit duas, ad prædicta loca vergentes. Cum igitur illa occidentalis refluxio, & hæc orientalis ad Septentrionem vergentes, sibi occcurrunt; ex repercussione ingurgitatur retro mare, fitque famosa illa accessio maris & recessio Oceani. Similiter aliæ duæ in illo capite terræ sibi sunt occurrentes. Sunt tamen, qui dicunt, montes mari subditos causam esse accessionis & recessionis Oceani. Cum enim ad ipsos montes pervenit, retro cadit atque ingurgitatur. Impleturque retro alveus, sed ante expletur, cum iterum revertitur, expletur retro sed ante impletur. Alii dicunt, ortum & occasum Lunæ hujus rei causam esse, unde bis in die naturali, nec amplius contingit. Sed quia non eadem hora Luna quotidie oritur vel occidit diversis horis fit fluxus maris. Alii dicunt: Calore & spiritu, à fundo maris exeunte, ascendere mare. Hæc Anoponymus.

Das ist: Wilhelm Anoponymus bringt diese Ursach vor: Wenn das Meer bis zum Niedergang kommt, so machet es daselbst 2. Rückgänge, deren einer nach Mittag, der andere nach Mitternacht zu an der Seiten der Erden gehet. Gleicher Gestalt machet es 2. Rückgänge nach Mittag und Mitternacht zu, wenn es bis zum Morgen kömmt. Wenn denn nun jener Rückfluß vom Niedergang und dieser von Morgen, so beyde nach Mitternacht zu gehen, einander begegnen und an einander stossen; so wird das Meer aus der

Zurück-

Zurückprallung hinter sich überschwemmet, und daher entstehet derselbe bekannte Zufluß des Meers und Abfluß des Oceani. Gleicher Gestalt ist es auch bewandt, wenn die andern beyden Zurück-Flüsse im Mittag sich begegnen. Jedoch sind etliche, welche sagen, daß die im Meer verborgenen Berge eine Ursach sind des Zu- und Abflusses des grossen Welt-Meers. Denn wenn es bis an dieselben Berge kömmet, so fällt es zurück und wird überschwemmet. Und da wird der Strohm hinter sich voll, aber vor sich leer, und wenn das Meer wider zurück gehet, so wird es hinter sich leer, aber vor sich voll: Andere sagen, daß der Auf- und Untergang des Mondes dessen Ursach sey. Daher solcher Ab- und Zufluß des Meers an einem natürlichen Tag nur 2. mahl und nicht mehr geschicht. Aber weil der Mond nicht alle Tage zu einer Stunde, sondern immer anders und anders auf- und untergehet, so geschicht auch der Ab- und Zufluß des Meers zu unterschiedlichen Stunden. Andere sagen, daß wenn die Hitze und der Spiritus von dem Grund des Mers ausgehe, so werde das Meer hoch und groß.

Das Meer hat seinen gewissen Terminum.

Es ist auch daher abzunehmen, daß Gott der Herr dem Meer diese wunderliche Bewegungen eingepflantzet habe, weil dasselbe nicht allein seine gewisse Zeit und Stunden hat, sondern es überschreitet auch sein gewisses Ziel und Terminum auf dem Lande nicht. Denn es hat einen gewissen Terminum, da es natürlich widerkehret und zurück weichet. Daraus abzunemmen, daß es ein gewisses eingeschaffenes Gesetze und Ordnung habe von Gott, wie weit es auslauffen soll.

Inwendiger Motor des Meers.

So ist auch sein inwendiger Motor und Beweger daran wol zumercken, daß es in ihm selbst mitten auf der Tieffe sich von innen heraus erhebt, und aus der Tieffe in die Höhe steiget und sich aufbäumet, gleich als wenns von einem innern Spiritu und æstu oder Hitze aufgetrieben würde; wie das Wasser, wenns

vom Feuer siedet. Und weil man augenscheinlich mercket, daß es von innen heraus getrieben wird, ist Franciscus Valesius endlich auf die Meynung gerathen, daß in den Höhlen der Erden Dünste wachsen, so das Meer aufschwellen, und dieselben sollen seyn die nächsten Ursachen der Bewegungen des Meers, nach seiner Meynung. Diese Dünste aber, sagt er, machen die obern Gestirn, und wenn derselbe starcke Dunst heraus sey, so solle sich das Meer wiedersetzen. Wo das wahr ist, so haben die Physici dem Monden allzu grosse Arbeit aufgeleget, nicht allein das Meer auf- und abzuführen, sondern auch noch die Dünste im Meer zu machen. Denn was wolte er mit dem Euripo allein zu thun haben? Wo wolten auch die andern Wasser bleiben, so die Zeit nicht halten wie das Meer, sondern zu widerwärtiger Zeit reciprociren? Wer beweget dieselben, und führet sie an ihren Ort? Was treibet die Brunnen aus der Erden?

Darum ist nun nicht allein die Astronomia des Himmels zu erkennen, sondern auch der andern Elementen, nemlich Astronomia aeris, terræ & maris, der Lufft, der Erden und des Meers, und denn die consonantia, harmonia & cognatio, die Ubereinstimmung, Harmonie und Verwandniß derselben unter einander. Daher kommen auch die Prognostica, und natürliche Weissagungen des Ungewitters, daß etliche Meer-Thierlein seynd, so Ungestüm und Sturm auf dem Meer verkündigen. Das machet ihre Concordantia und Harmonia cum astris cœlestibus, mit dem himmlischen Gestirn. Etliche verkündigen Ungewitter auf dem Lande, wie etliche unter den Vögeln seynd. Solche Wunder der Natur sind viel, deren der heilige Basilius in seiner siebenden Rede über die sechs Tage-Werck Gottes gedencket.

prognostica des Ungewitters.

II. Theologica Applicatio.

1. Aus Hiobs Sprüchen.

Laßt uns nun ferner Gottes Allmacht, Weißheit und Wunder aus dem Meer erkennen lernen, und was es geistlich bedeute. Gott der Herr spricht zu Hiob: Cap. 38. v. 8. rc. **Wer hat das Meer mit seinen**

en Thüren verschlossen, da es heraus brach/ wie aus Mutter-Leibe? Da ichs mit Wolcken kleidete/ und in Dunckel einwickelte/ wie in Windeln. Da ich ihm den Lauff brach mit meinem Damm, und setzte ihm Riegel und Thür/ und sprach: Biß hieher solt du kommen/ und nicht weiter: Hie sollen sich legen deine stoltze Wellen. Bist du in den Grund des Meers kommen/ und hast in den Fußstapfen der Tieffen gewandelt? Mit diesen denckwürdigen Worten wil der allmächtige Gott uns zu Gemüth führen seine grosse unaussprechliche Gewalt, die wir aus dem grossen, weiten und erschrecklichen Meer erkennen sollen. Davon niemand besser reden kan, denn der es gesehen hat. Es ist freylich ein groß Wunder, daß Gott mit seinem Wort, als mit einer Thür, Riegel und Damm das Meer verschlossen hat, da sonst auf Erden keine Gewalt wäre, die das Meer halten könne, wenns durch Gottes Ordnung nicht wieder zurück liesse. Darum ist das Ab- und Zulauffen des Meers ein überaus groß Wunderwerck. Denn es fleucht das Wasser und das Meer gleichsam vor der Erde, nemlich für der Gewalt und Krafft des Worts Gottes, dadurch Gott dem Meer geboten hat: Dadurch wendet sichs, und fleucht, und zerreißt vor der Erden, als der Jordan für dem Gnaden-Stuhl, und das rothe Meer zerrisse/ und flohe vor dem Herrn, wie der Psalm 114. v. 3. sagt. Und der Psal. 33. v. 7. Er hält das Wasser im Meer zusammen/ als in einem Schlauch. Sir. 43. v. 25. Durch sein Wort wehret er dem Meer/ daß es nicht ausreisse/ und hat die Insulen drein gesäet. So ist auch diß ein groß Wunder, daß das Meer höher ist, denn die Erde: Denn als man versucht hat eine Schiffarth zu machen aus dem Nilo ins rothe Meer, hat sichs befunden, daß das rothe Meer drey Ellen höher ist, als der Nilus und Egypten.

Es ist auch denckwürdig, daß Gott der Herr hie

Hiob 38. 8. u. f.

Gottes Allmacht und Weißheit.

Keine Gewalt könte dem Meer wehren, wenns Gott nicht thäte.

2. B. Mos. 14: 21.

Das Meer ist höher denn die Erde.

 spricht:

spricht: **Er habe das Meer mit Wolcken bekleidet/ und in Dunckel eingewickelt/ wie in Windeln.** Denn Gott der Herr bedeckt offt das Meer mit Wolcken, wenn sich die Wellen des Meers an den Himmel erheben, und die dicken Wolcken auf dem Meer daher ziehen, daß es davon dunckel und finster wird, also, daß Wolcken und Meer ein Ding sind. Da siehet man denn die rechten grossen Wunder und Gewalt Gottes, dafür man zittern und erschrecken muß, wie im Psal. 107. v. 25. 2c. dasselbe abgemahlet und beschrieben wird.

Ps. 107: 25 u. f.

2. Aus Davids Psal. 104: 25, 26

Von diesem fünfften Tage-Werck Gottes, dem Meer, zeugen auch herrlich diese Worte Davids, da er spricht: **Das Meer/ das so groß und weit ist/ da wimmelts ohne Zahl/ beyde klein und grosse Thiere. Daselbst gehen die Schiffe, da sind Wallfische/ die du gemacht hast/ daß sie darinnen schertzen.**

Vier Eigenschafften des Meers.

Und halten uns dieselbe vier Eigenschafften des Meers vor: (1.) Die Grösse und Weite des Meers. (2.) Die unzähliche Menge der Meer-Fische und Meer-Wunder. (3.) Die Schiffarthen. (4.) Die Wallfische insonderheit. Die müssen wir wohl behertzigen.

(1.) Des Meers grausame Grösse.

Und erstlich sollen wir uns billich verwundern über die **grausame Grösse des Meers.** Denn wenn wir bedencken, wie eine mächtige grosse Menge Wassers alle Tage ins Meer fleusset, von allen Orten der Welt, und wird doch davon nicht völler, obsgleich so viel hundert Jahr gewähret; Ja wenns gleich bisweilen seine Wellen erhebet biß an den Himmel, über alle Berge, so setzet sichs doch wieder, und bleibet in seinem Circkel: So müssen wir dabey **Gottes Allmacht** greiffen und sehen. Ein Teutscher Philosophus schreibet, das Meer sey aller Wasser Tod, wenn sie ins Meer kommen, so sterben sie darinnen, und verwesen, wie die menschlichen Leiber in der Erden, daher werde das Meer nicht völler. Denn

Das Meer aller Wasser Tod.

es

s ist eine gewaltige Putrefactio und Fäule im Meer-
Wasser, und so bald süß Wasser ins Meer kommt,
wirds saltzig, und stirbet gleichsam, und ist ein todtes
Wasser gegen einem lebendigen süssen Wasser zu rech-
nen. Und daher kommts, daß das Meer saltzig ist,
denn die letzte Materia aller Dinge ist Saltz. Und es
ist kein Wasser so rein und lauter, es führet ein ver-
borgen Saltz mit sich: Das kommt denn alles im
Meer zusammen, und durch die Fäulung im Meer
wird das Saltz offenbar, und wegen des Saltzes lei-
det das Meer keinen Todten, sondern es wirfft alle
Cadavera aus, es seyen Menschen oder Thiere.

Ein jeglich Wasser führet ein verborgen Saltz.

Anoponymus schreibet: Mare torridæ Zonæ
suppositum est, & calore spissatur, fitque salsum:
aqua enim per calorem transit in Sal. Item:
Calor, qui plurimus est in fundo maris, terram
subjacentem incendit, quæ terra incensa mari
admixta facit mare salsum.

Das ist: Das Meer ist unter dem heissen Him-
mels-Gürtel oder Circkul, und wird durch die Hitze
dick gemacht und wird saltzig. Denn das Wasser ge-
het durch die Hitze ins Saltz. Item: Die Hitze, wel-
che sehr häfftig ist im Grund des Meers, zündet die
Erde unter sich an, welche angezündete Erde mit dem
Meer vermischet, das Meer saltzig machet.

Wenn man aber die Grösse und Weite des Meers
wil bedencken, so muß man die **Insuln des Meers**
betrachten. Das ist ein groß Wunder, daß mitten
im Meer so grosse, gewaltige, volckreiche Länder
und Königreiche liegen, so viel, als wenn sie ins
Meer gepflantzet oder gesäet wären. Da man sich bil-
lich verwundern muß, erstlich über den Grund und
Boden der Insuln, worauf sie stehen müssen, daß sie
das Meer nicht abwäscht und hinweg flösset. Es sind
aber die Insuln gemeiniglich mit hohen, gewaltigen
grossen Stein-Felsen und Klippen umgeben, die aus
dem Meer gewachsen seynd, darauf, meynen etliche,
stehen sie auch. So ist sich auch zu verwundern über

Insuln im Meer.

Insuln sind gemeiniglich mit grossen Steinfelsen umgeben.

die Fruchtbarkeit der Insuln, über den Ackerbau und lieblichen Früchte, die darinnen wachsen: ja über die Menschen und Völcker, die darinnen wohnen, wo sie doch da anfänglich hinein kommen sind; Denn es wohnen ja so viel Menschen im Meer, als auf Erden. Da lasset uns Gottes Wunder bedencken: Dieweil das Meer grösser ist denn die Erde, so hat Gott nicht gewollt, daß so ein groß Theil der Welt ohne Menschen seyn solte. Darum hat er die Insulen mitten ins Meer gesencket und gegründet, auf daß alle Wohlthaten und Gaben Gottes in dem Meer offenbar würden. Und hat auch den Leuten, so im Meer wohnen, seine Göttlich Wort und Evangelium offenbahret, und predigen lassen durch die heiligen Apostel. **Und hat das Meer und Trockene bewegt/ nachdem kommen ist aller Heyden Trost.** Hag. 2. v. 8.

Es wohnen so viel Menschen im Meer, als auf Erden.

Hag. 2 : 8.

(2.) Grosse Mengen der Meer-Thiere.

Fürs andere sollen wir uns billich verwundern **über der grossen Menge der Meer-Thiere.** Denn man schreibet, daß ja so viel und mancherley Thiere im Meer seyen, als auf Erden. Sonderlich ist das hoch zuverwundern, daß zu gewisser Zeit die grosse Menge der Fische sich aus der Tieffe hervor thut, und bey grossen Hauffen, als eine Heerde Schaafe, sehen lässet, und sich den Menschen in die Hände gibt, und zur Speise darbeut. Ja das Meer ist eine grosse wunderbare Speiß-Kammer Gottes, daraus er den grösten Theil der Welt speiset; ja, daraus die edelsten Früchte und Gewürtze kommen. Daher kommen die Perlen, der Agtstein, Electrum, die Corallen. Ovidius.

Das Meer ist Gottes grosse Speiß-Kammer.

Sic & coralium, quamprimum concipit auras,
Tempore durescit, mollis fuit herba sub undis.

Das ist: Also auch Corall, so bald sie Lufft bekommt, wird mit der Zeit hart, da sie zuvor unter dem Wasser ein weich Kraut gewesen.

(3.) Schiffahrten.

Zum dritten müssen wir **die Schiffahrten** betrachten. Daß Gott der erste Erfinder der Schiffahrt sey, bezeuget die Historie Noä. Denn er hat

emselben befohlen, das wunderliche Schiff der Ar-
en zu bauen, und mit Pech inwendig und auswen-
ig zu begiessen, 1. B. Mos. 6. v. 14. Und ist denck-
ürdig, daß geschrieben ist, Gott habe die Thür
inter ihm zugeschlossen / so bald Noah und die
Seinen in den Kasten gegangen, 1. B. Mos. 7. v. 16.
Herüber gibt uns das Buch der Weißheit eine feine
Erklährung: Das Schiff ist erfunden / Nahrung
usuchen, und der Meister hats mit Kunst zube-
eitet: Aber deine Vorsichtigkeit / o Vater / re-
ieret es. Denn du im Meer Wege gibst / und
itten unter den Wellen sichern Lauff: damit
u beweisest / wie du an allen Enden helffen
anst, ob auch jemand ohne Schiffe sich ins
Meer begäbe. Doch weil du nicht wilt / daß es
edig liege / was du durch deine Weißheit ge-
chaffen hast / geschichts / daß die Menschen ihr
Leben auch einem geringen Holtz vertrauen /
nd behalten werden im Schiff / damit sie durch
es Meers Wellen fahren. Denn auch vor Al-
ers, da die hochmüthigen Riesen umgebracht
urden / flohen die / an welchen Hoffnung blieb,
ie Welt zu mehren / in ein Schiff / welches dei-
e Hand regieret / und liessen also der Welt
Saamen hinter sich. Denn solch Holtz ist Se-
ens wohl werth damit man recht handelt.

Weißh. 14: 2, 3. u. f.

Von den wunderlichen und unerhörten Schiffahr-
en, so bey Menschen-Gedencken in die allerweite-
en Oerter gegen Abend und Morgen geschehen,
ird Wunder geschrieben, daß man auch dieselben
Bücher ohne grosse Verwunderung nicht lesen kan.
nd dieselben grossen weiten Schiffahrten und ge-
altige Thaten werden zuwege gebracht durch Kunst
nd Hülff des Magneten; welches sonst ein unacht-
arer Stein ist, und kan doch auf dem Meer so gros-
Ding ausrichten, und den Schiff-Leuten den rech-
en gewissen Weg zeigen, wie sie ihre Schiffahrt re-
ieren sollen; ohn welche Magneten die Schiff-Leu-

Magnet hilfft viel in Schif-fahrten.

te auf dem Meer nicht wüsten, wo sie wären, oder wohin sie solten. Denn der Magnet wendet sich allewege gegen Mitternacht, aus eingepflantzter himmlischer Eigenschafft: Daraus haben sie ihre Nachrichtung. Von denselben wunderlichen Schiffahrten, und was für Länder und Insulen, Völcker und Königreiche dadurch erfunden, sind viel Bücher geschrieben, die hie zu lang zu erzehlen.

(4.) Wallfische. Psal. 104: 26.

Letztlich gedencket David insonderheit der Wallfische, da er spricht: **Da sind Wallfische/ daß sie darinnen schertzen.** Dieser Fisch stellet uns sonderlich die grosse und schreckliche Gewalt Gottes vor die Augen; darzu denn auch Gott der Herr selbst das Exempel des Wallfisches einführet, da er zu Hiob also redet, cap. 40. v. 13, 14. cap 41. v. 9, 11, 16, 22. **Seine Knochen sind vest wie Ertz/ seine Gebeine sind wie eiserne Stäbe; er ist der Anfang der Wege Gottes/ er schlucket in sich den Strohm, und achtets nicht groß/ und lässet sich düncken, er wolle den Jordan mit seinem Munde ausschöpfen. Seine Nase glänzet wie ein Licht/ seine Augen sind wie die Augen der Morgenröthe. Aus seiner Nasen gehet ein Rauch wie von heissen Kesseln. Wenn er sich erhebet, so entsetzen sich die Starcken; und wenn er daher bricht so ist keine Gnade da. Er macht, daß das tieffe Meer siedet wie ein Topf/ und rührets untereinander/ wie man eine Salbe menget.**

Gottes Allmacht erscheint aus des Meers Grösse.

Aus diesem allem sollen wir nun erkennen lernen Gottes Allmacht, in der Grösse des Meers; (**Wer misset die Wasser mit seiner Faust;** Esa. 40. v. 12. **Unser Gott im Himmel kan thun was er wil/ im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tieffen,** Ps. 135. v. 6.) Gottes Weißheit in den grossen Wundern des Meers, Gottes Gütigkeit in den mancherley Geschöpfen, Gütern und Gaben des Meers, Gottes Reichthum in der grossen Menge der Thiere im Meer; und ihn in allen seinen Wercken loben, ehren und peisen.

So

So haben wir uns auch hierbey zu erinnern, daß wir in Gottes Wort zweyerley Meere haben: **Ein** [A]ngst=**Meer**, oder ein Meer der Trübsal, und **ein** [G]naden=**Meer. Die Welt und unser elendes** [L]eben ist nichts anders, denn ein ungestümes [M]eer. Denn gleichwie das Meer nimmer stille ist, [so]ndern allezeit mit Winden und Wellen bewogen [w]ird: Also ist die Welt auch, und unser Leben. Wenn [m]an meynet, man will die beste Ruhe haben, ehe man [si]chs versiehet, kömmt ein Sturm=Wind, der das [g]antze Leben, Leib und Seele unruhig macht. Gleich=[w]ie auch das Meer ab= und zufleußt, und nimmer [st]ille steht; bald fleussets zurück, bald kömmt es wie=[de]r, und ist in perpetuo motu, in stäter Bewegung: [A]lso ists mit dem Zeitlichen auch, bald kömmts, [b]ald fährts wider hin, und ist in stätem Ab= und Zu=[fl]uß. Und wie des Meers fluxus & refluxus, Ab= [u]nd Zufluß, eine verborgene Ursach hat: Also kommt [al]le Veränderung des menschlichen Zustands aus ver=[b]orgenem Rath Gottes; wie der Prophet sagt: Ego [D]ominus, qui conturbo mare. **Ich der Herr/ der [ic]h das Meer bewege.** Esa. 51, v. 10. Jer. 31. v. 35. **[D]enn er sprach/ und einen Sturm=Wind erre=[g]ete/** Ps. 107. v. 25. **Es kömmt alles von Gott/ [G]lück und Unglück/ Armuth und Reichthum/ [L]eben und Tod.** Sir. 11. v. 14. Wie wir auch se=[he]n, daß alle süsse Wasser, wenn sie ins Meer fließ=[se]n/ so werden sie bitter und saltzig: Also alle Süßig=[ke]it, Lieblichkeit, Herrlichkeit, Wohllust, Ehre, [R]eichthum dieser Welt, obs einem Menschen noch [so] süß Wasser ist, wirds ihm doch endlich bitter und [sa]ltzig. Und die sich allzusehr darauf verlassen, ver=[lie]hren ihren süssen himmlischen Trost, und ersauffen [in] der Bitterkeit, der Furcht und Traurigkeit dieser [W]elt. Wie auch im Meer sind grosse Sand=Berge, [d]aran offt die Schiffe zu Stücken lauffen: Also lauf=[fe]n viel Leute hinein mit vollem Segel in den Geitz [u]nd sandigen Reichthum, daß sie darinnen stecken bleiben,

III. Geistliche Deutung, auf zweyerley Meer.

(1.) Angst=Meer dieses Lebens.

bleiben, und nicht können loskommen, bis sie ersauf-fen. Gleichwie auch das Meer alle todte Cörper auswirfft, und keinen behält: Also speyet uns end-lich die Welt auch aus; sie kan und will uns die Läng nicht behalten; darum sollen wir bey Zeiten einen sichern Haven und Anfahrt suchen am Lande der Le-bendigen. Wie man auch auf dem Meer ohne Mag-net irre fähret, und keinen gewissen Weg treffen kan und der Magnet sich allzeit gegen Himmel wendet: Also ist unser Magnet Christus Jesus, unser Herr, der unsere Hertzen zu sich wendet und zeucht gen Him-mel, auf daß wir nicht irre fahren, auf diesem Meer der Welt. Wie auch eine ungläubliche Tieffe des Meers ist, die kein Mensch ergründen kan, wie Hiob sagt, cap. 38. v. 16. **Bist du in die Tieffe des Meers kommen und hart in den Fußstapfen der Tieffe gewandelt?** Also ist eine ungläubliche Tief-fe unserer Sünde, unsers Jammers und Elendes. **Aus der Tieffe/ Herr/ ruffe ich zu dir,** Ps. 130. v. 1. Item: **Deine Fluthen rauschen daher/ daß hie eine Tieffe, und da eine Tieffe brauset. Alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich,** Psal. 42. v. 8. Also haben wir nichts denn ein Angst-Meer, und ein Meer der Trübsal.

Der rechte Magnet.

Wider dieses tieffe Meer unserer Sünde, Jam-mers und Elends haben wir nun das **Gnaden-Meer**, und vielerley Trost.

(2.) Gnaden-Meer mit reichem Trost.

Der erste Trost ist/ daß Gott darwider die grosse Tieffe seiner Gnaden und Barmhertzigkeit eröffnet hat; als der Prophet spricht: **Er wird sich unser erbarmen/ und unsere Sünde in die Tieffe des Meer werffen/** Mich. 7. v. 19. Und wie die Egyp-ter alle im rothen Meer ersoffen, 2. B. Mos. 54. v. 28. Also sollen alle unsere Sünden in dem blutrothen Meer des Bluts Christi ersauffen, und soll keine überbleiben. Denn ist das Sünden-Meer grundlos und tieff, so ist Gottes Gnade und Christi Verdienst noch tieffer und grundloser.

1. Mich. 7; 19.

Der

Der andere Trost ist, daß Gott allwege die grös-
en Wunder und Erlösung im Wasser gethan hat;
nd daß der Herr Christus allwege seinen Jüngern,
n sie Noth litten auf dem Meer, zu Hülff kommen
, Matth. 8.v.26. als da der Herr in der Nacht
uf dem Meer wandelte, und dem sinckenden Petro
e Hand reichte, Matth. 14.v.31. Also erscheinet
hristus nicht lieber, denn auf dem Meer der Trüb-
l, da offenbaret er sich im Creutz, da lässet er seine
egenwart, Hülff und Trost sehen, und bezeiget sich
s ein Nothhelffer. **Wenn du durchs Wasser ge-
est, wil ich bey dir seyn/ daß dich die Fluth
icht ersäuffe,** Esa. 43.v.2. Es soll dich das Wasser
r Trübsal nicht überwältigen.

2. Gott hat die grösten Wunder im Meer gethan.

Der dritte Trost wird vom Propheten Zacharia
ap. 14. v.8. mit diesen Worten beschrieben: **Zu der
eit werden frische Wasser aus Jerusalem ins
Meer fliessen, gegen Morgen und Mittag.** Und
r Prophet Ezech. Cap. 47. v. 8. siehet ein Gesicht,
**aß aus den Tempel neben dem Altar ein Was-
r fliesse ins Meer/ und von einem Meer ins an-
r/ und davon werden die Wasser im Meer
esund: Ja alles/ was darinn lebet und webet/
hin diese Ströhme kommen/ das soll leben.**
edeut, daß Gottes Gnaden- und Trost-Brünnlein
rch seinen heiligen Geist überfliessen werde, in Ver-
ndigung des Evangelii, und werde das bittere
Meer des Creutzes aller Betrübten Hertzen süsse und
t machen, daß das liebe Creutz ein heilsam Wasser
s Lebens, nicht ein todtes bitteres Meer seyn soll.
aher David spricht: **Ich hatte viel Bekümmer-
ß in meinem Hertzen, aber deine Tröstungen
getzten meine Seele,** Ps. 94.v. 19.

3. Zach. 14:8.

Der vierdte Trost wider das ungestüme Meer
eser Welt stehet in diesen Worten: Ps. 65. v. 8.
**er du stillest das Brausen des Meeres/ das
rausen seiner Wellen/** wenn sie sich erheben,
d das Toben der Völcker/ wenn die Völcker un-
ruhig

4. Ps. 65:8. Gott kan das ungestüme Meer bald stillen.

ruhig werden, blutdürstig, und brausen wie ein ungestüm Meer. Ist allenthalben Furcht und Schrecken vor Krieg und Verwüstung, so kans Gott mit einem Wort stillen, wie der Herr Christus, da er **Wind und Meer bedräuet**, Matth. 8. v. 26. **Herr, die Wasserwogen brausen sehr, und sind groß / aber der Herr ist noch grösser in der Höhe**, Ps. 93. v. 4.

Gebet.

Ps. 104: 1, 3, 6. Lobe den Herrn, meine Seele! Herr mein Gott, du bist sehr herrlich in deinen Wercken: du wölbest es oben mit Wasser, du lässest Wasser stehen über den Bergen; und Ps. 109: 18. weil dis Element bequem ist, zu gehen in das Inwendige aller Cörper, legest du darein den Saamen, Nahrung und Wachsthum aller Dinge; so das die Erde und was sie in sich hält oder träget, aus Wasser oder 2. Petr. 3: 5. im Wasser bestehet durch dein Wort. Das lebendige Wasser ist voller Geheimniß; aber so geringe geschätzet, daß ein Thörichter es nicht glaubet, und ein Narr Ps. 92: 7. solches nicht achtet. Das Wasser reiniget alle Dinge, und müsten wir ohne dasselbe in unserm Unflat vergehen. Es machet durch deinen Segen reich ohne Ps. 104: 25. Mühe. Es wimmelt von denen Geschöpfen, die zu unserer Nahrung und Nothdurfft dienen. Es überzeuget uns deiner herrlichen Allmacht und Regierung, da du den Sand dem Meer zum Ufer setzest, darinn es Jer. 5: 22. allezeit bleiben, darüber es nicht gehen muß; und obs schon wallet, so vermags doch nichts; und ob seine Wellen schon toben, so müssen sie doch nicht darüber fahren. Oefne mir, o Herr, die Augen, daß ich sehen möge deine Wunder in der Natur, und dadurch zu dir geführet werde. Du offenbarest dich in deinem Jer. 2: 13. Wort, als eine lebendige Quelle: Ach! erweise dich also meiner dürren, fruchtlosen und schmachtenden Seele; gehe in mein Inwendiges, stärcke, nähre und Joh. 4: 10, 14. vereinige mich mit dir. Du befiehlest zu bitten, und verheissest zu geben lebendiges Wasser: Ich bitte, Herr gib du nun das Wasser, daß mich ewiglich nicht

dürste

ürste, sondern in mir werde ein Brunn des Wassers, as ins ewige Leben quillet. Sprenge du über mich as verheissene reine Wasser, daß ich rein werde von ller Unreinigkeit, und gereiniget von allen meinen Götzen. Gesegne und bewahre die, so mit Schiffen uf dem Meer fahren, und in ihrem Beruf ihren Handel treiben in grossen Wassern; gebeut dem Wind und Wellen zu ihrem Besten, bringe sie endlich Lande nach ihrem Wunsch, und mache sie danck- ar für deine Güte und Wunder, die du an den Men- hen-Kindern thust. Wenn auch, o Herr, deine Wasserwogen und Wellen der Trübsal über mich hen; wenn die Wasserströhme der Verfolgung ih- braufende Wellen empor heben, groß sind und eulich brausen; so erweise du dich mir, daß du noch össer seyest in der Höhe. Wenn das Welt-Meer ütet und wallet, und von seinem Ungestühm die erge einfallen; so laß deine Wohnung, die Hertzen iner Gläubigen, darinnen du bist, fein lustig bleiben dir; hilf du ihr frühe. Wenn meine Sünden mich ängen, so erbarme dich meiner. Dämpfe meine issethat, und wirf sie in die Tieffe deines unergründ- hen Gnaden-Meers. Und endlich bewege das Meer d das Trockene, daß bald erscheinen möge zur ntzlichen Errettung deiner seufzenden Gläubigen r Heyden Trost, Christus Jesus, unser Herr, hoch- lobet über alles in Ewigkeit, Amen.

Ezech. 36: 25. Ps. 107:23, 30, 35.

Ps. 42:8. Ps. 93:3, 4. Ps. 46:5, 6.

Mich. 7:19. Hag. 2:7, 8.

Das VI. Capitel.

Von dem sechsten Tage-Werck Gottes.

B. Mos. 1. v. 24. Die Erde bringe hervor le- bendige Thiere/ Viehe und Gewürm/ ein jeg- liches nach seiner Art. Ps. 104. v. 21. Die jun- gen Löwen brüllen nach dem Raub/ und suchen ihre Speise von Gott.

Es

In diesem Capitel wird gehandelt. I. Von den Thieren, und zwar aus 3. Sprüchen. (1.) Aus dem 1. B. Mos. 2:19. u. f. von der Thiere Eigenschafft und Namē.

Es rühmet sich Salomo im Buch der Wei 7. v. 20. daß er wisse die Art der zahm und wilden Thiere/ und saget, daß d Geist der Weißheit ihn solches gele ret habe. Daraus abzunehmen, das solche gründ che Erkänntniß aller Thiere ein besonderes Stück natürlichen Weißheit sey. Derhalben/ da Go der Allmächtige gemacht hatte von der Erd allerley Thiere auf dem Felde/ und allerley V gel unter dem Himmel, brachte er sie zu de Menschen, daß er sehe/ wie er sie nennete. Den wie der Mensch allerley lebendige Thiere ne nen würde/ so solten sie heissen. Und der Mens gab einem jeglichen Viehe und Vogel unt dem Himmel/ und Thiere auf dem Felde sein Namen, 1. B. Mos. 2. v. 19. 2c.

Die Weißheit des Adams, in Benamung der Thiere.

Hie hat nun der Mensch müssen seine angesche fene Weißheit hervor ans Licht bringen, zu Ehren s nes Schöpfers, und erstlich in den mancherleyen bendigen Thieren anschauen die Weißheit und A macht Gottes; wie Gott der Herr ein jedes Thi und Vogel unter dem Himmel mit sonderlicher u terschiedlicher Gestalt, Form, Figur, Proportio Bildnissen, Farben, und dergleichen geschaffen. W che Merck-Zeichen und Signatur Adam aus eing schaffener Weißheit alle wohl verstanden, nehmlich d Physiognomiam aller lebendigen Thiere, daraus ihre eingepflantzte Art, Natur und Eigenschafft e kannt, und dieselbe ihrer unterschiedlichen Art nac mit ihrem eigentlichen natürlichen Namen genenne welcher Name eines jeden Thieres Art, Natur und E genschafft in sich begriffen hat: Darum er auch sei Evam nennete: Männin/ darum/ daß sie vo Manne genommen ist/ 1. B. Mos. 2. v. 19. 2 Solches erkannte und wuste Adam, ob gleich Go der Allmächtige hatte lassen einen tieffen Schlaf a ihn fällen, da er die Evam aus seiner Rippen erbaue hernach nennete er sie Evam/ darum/ daß sie ei

Mu

Mutter solte seyn aller Lebendigen, 1. B. Mos. 3. v. 20.

Solche Eigenschafften der Thiere hält uns Gottes Wort vor, die Allmacht und Weißheit Gottes daraus zu erkennen, und stellet sie uns auch vor unsere Augen, wie dem Adam. Denn so stehet geschrieben; Hiob. 12. v. 7. **Frage das Viehe/ das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel werden dirs sagen? oder rede mit der Erden/ die wird dichs lehren, und die Fische im Meer werden dirs erzehlen.** Der heilige Hiob führet uns auch in den grossen Thier-Garten, und stellet uns an den Thieren solche Wercke Gottes vor Augen, darob wir uns alle verwundern müssen, cap. 39. v. 1. u. f. Der heilige Prophet Jeremias weiset uns auf die **Turtel-Taube, Storch und Schwalben/ die ihre Zeit wissen wieder zukommen** Jer. 8. v. 7. Esajas weiset uns auf die **Ochsen und Esel/ die ihren Herrn kennen** Esai. 1. v. 3. David und Hiob auf die **jungen Raben, die den Herrn anruffen.** Ps. 147. v. 9. Hiob. 38. v. 41. Item, David zeiget uns die **Ottern/** oder Aspides und **Schlangen, die ihre Ohren verstopfen,** Ps. 58. v. 5. Esajas sagt von den **Basilisken- und Schlangen-Eyern/** Esai. 59. v. 5. und Jeremias von den **Drachen, die ihren Jungen ihre Brüste reichen** Klagl. 4. v. 3. **Der Strauß wohnet in der Wildniß, und ist unbarmhertzig gegen seine Jungen.** Esai. 34. v. 13. cap. 43. v. 20 Jer. 50. v. 39. Das Hohe-Lied Salomonis singet von einem jungen **Rehe, Taube und Turtel-Taube:** Item, von den **Füchsen,** cap. 2. v. 9, 14, 15. David von dem **Hirsch/ den nach frischem Wasser dürstet/** Psal. 42. v. 2. und von der **Hindin/ die früh gejaget wird** Ps. 22. v. 1. Salomo weiset uns auf die **Ameise/** Sprüchw. 6. v. 6. David zeiget uns die **Erneuerung oder Verjüngerung des Adlers/** Ps. 103. v. 5. wie auch Esajas cap. 40. 31. Also die auf den Herrn hoffen. Habacuc und Jeremias zeugen

Aus den Thieren wird erkennet Gottes Macht und Weißheit. Hiob. 12: 7.

Register der Thiere, derer in heiliger Schrifft gedacht wird

gen von den Wölffen/ Pardeln und Löwen zur Straffe, Hab. 1. v. 8. Jerm. 5. v. 6.

Im neuen Testament zeiget uns der Herr die Sperlinge/ deren keiner auf die Erde fällt ohne Gottes Willen, Matth. 10. v. 29. Er sagt auch von der Klugheit der Schlangen, und Einfalt der Tauben v. 16. Item: von der Klückhenne/ die ihre Küchlein versammlet unter ihre Flügel/ cap. 23. v. 37. Item, vom Adler, der nach dem Aaß fleugt cap. 24. v. 28. Item, vom Hündlein, welches die Brosamen auflieset, so von seines Herrn Tische fallen, cap. 15. v. 27. Item, die Schäflein Christi werden mit ihren Eigenschafften beschrieben, Joh. 10. v. 17, 28. Es gedencket auch der Herr einer Schlangen und Scorpion, die kein Vater seinem Kinde gibt vor einen Fisch/ oder vor ein Ey/ Luc. 11. v. 11, 12.

Jes. 53: 7. Allhier lerne bedencken, warum dein Herr und Erlöser einem Lämmlein verglichen wird; Jes. 53. v. 7. nemlich vonwegen seiner Gedult und Sanfftmuth. Warum der heilige Geist in Tauben-Gestalt über Christum erschienen; Matth. 3. v. 16. (Matth. 3: 16.) Gleichwie Hiskias sagt: Ich girrete wie eine Taube/ Esa. 38. v. 14. Also seufzet der heilige Geist in den Gläubigen. Warum die vier Thiere im Ezechiel, cap. 1. v. 10. und in der Offenbahrung Johannis cap. 4. v. 7. die Gestalt haben eines Menschen, eines Ochsen/ eines Löwen, eines Adlers. Denn dadurch sind die vier hohen Amts-Wercke Christi bedeutet, seine Menschwerdung, seine Opfer, seine Auferstehung, und seine Himmelfahrt. Von der Löwin sagt man, daß sie ihre Jungen todt gebähre, und mit einem starcken Geschrey erwecke und lebendig mache: Also werden wir alle geistlich todt gebohren, nemlich todt in Sünden; aber der Löwe vom Stamm Juda/ der überwunden hat, Offenb. 5. v. 5. machet uns durch sein starckes Geschrey seines heiligen Worts geistlich lebendig; und

(Ezech. 1: 10. Offenb. 4: 7. Vier Thiere im Ezechiel und Johanne, was sie deuten.)

m Jüngsten Tage wird seine Stimme erschallen, adurch alle Todten werden lebendig werden, und aus en Gräbern hervor gehen.

Laßt uns auch allhie betrachten die wunderliche Vorsehung Gottes, dadurch er alle Creaturen erhält, rnähret, und vor sie sorget. Es spricht der heilige Daid: **Du erhörest Gebet/ darum kommt alles Fleisch zu dir. Erhöre uns nach deiner wunerlichen Gerechtigkeit, Gott unser Heil/ der u bist die Zuversicht aller auf Erden/ und ferne m Meer. Du machest frölich, was da lebet/ beyde des Morgens und des Abends. Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle/** Ps. 65. v. 3, 6, , 10.

(2.) Der andere Spruch aus Davids Ps. 65: 3, 6, 9, 10 Gottes Vorsehung.

Mit diesem tröstlichen Sprüchlein preiset der heiige Prophet die väterliche Barmhertzigkeit Gottes, aß er sich über alles Fleisch erbarme, und wie er am ndern Orte sagt; **Herr/ du hilffst beyde Menchen und Viehe/** Ps. 36. v. 7. Darum wir ihn auch etrost anruffen sollen, und durch unser Gebet zu hm kommen. Und erinneret der Prophet durch das Wort Fleisch Gott den Herrn unserer Dürfftigkeit, nsers Hungers und Dursts, und aller menschlichen Blödigkeit, über welche sich Gott wolle erbarmen; ns aber unserer Nichtigkeit: **Alles Fleisch ist wie Heu/** rc. Esai. 40. v 6. Darnach so tröstet uns der Prophet, daß kein Mensch bey Gott so verachtet und erlassen sey, auf welchen Gott nicht ein gnädiges Auge hätte. Denn er spricht; **Gott sey eine Zuversicht aller, die auf Erden sind, und ferne am Meer.** Gott hat alle Menschen in seine väterliche Vorsorge eingeschlossen, sie seyen wo sie wollen, auf Erden oder auf dem Meer. So spricht er auch: **Gott mache frölich alles/ was da lebe beyde des Morgens und Abends.** Das ist, Gott speiset und sättiget alles, was lebet, und dadurch machet ers frölich. Wie auch St. Paulus sagt: Ap. Gesch. 14. v. 17. **Gott erfüllet mit Speise und Freude unser**

Gott sorget vor alle.

Ap. Gesch. 14: 17.

Hertz. Ach wie ist das eine grosse Gabe, wenn Gott gibt seine Speise mit Freuden zu geniessen, daß man des Morgens mit Freuden und Gottes Lob den Tag und seine Arbeit anfähet/ und des Abends seine Ruhe mit Dancksagung. Letztlich setzet er die Ursach hinan, und spricht: **Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle?** der Brunn der Gütigkeit, Liebe, Mildigkeit Gottes ergiesset sich in alle Creaturen, daß jedermann, ja alle Creaturen ihr Lebens- und Freuden-Tröpflein daraus schöpfen.

§. 3. Der dritte Spruch. Ps. 104:27.

Es zeuget auch hiervon der Psalm 104. v. 27. da er also spricht: **Es wartet alles auf dich/ daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit.** Wie so denn, lieber David; Verstehen denn die unvernünftigen Thiere, daß sie Gott speiset und ernehret? **Wenn die jungen Löwen nach dem Raub brühlen/ so suchen sie ihre Speise von Gott?** das ist, Gott siehet auch an die Angst der Natur, dadurch auch Gott als ein Erhalter der Natur, bewogen wird. Denn wenn die Natur Noth leidet, so bewegets den Erhalter der Natur. Und das ist ihr Warten, wie hie stehet.

1. Gott speißt alle Thiere. Röm. 8:19.

Ein jegliches Thiere hat seine sonderbare Speise.

Nun gedencke man, wie unzehlich viel und mancherley Creaturen in der Lufft, auf Erden und im Meer seyn. Denen allen hat Gott nicht allein Speise zur Nothdurfft, und zur Freude und Wohlgefallen geschaffen, sondern auch einem jeden sonderliche Speise nach seiner Art und Eigenschaft; und das alles durch seine väterliche Vorsorge. Und hat also keines einigen Thierleins vergessen; wie solte er doch des Menschen, seines Bildes, vergessen haben, und vergessen können; Es sind ja der Thierlein auf Erden, in der Lufft, im Meer, im Walde, vie mehr denn Menschen auf Erden seynd, noch hat er auch des geringsten Thierleins nicht vergessen, wie solte er doch kōnen eines Menschen vergessen? Wie solte doch Gott dessen vergessen können, der in ihm lebet, webet und ist, der von Gottes Kraut und Athem lebet; **In Gott aber leben/ weben und sind alle Menschen/** Ap. Gesch.

Gott vergisset nicht der Menschen.

Ap. Gesch. 17:28.

7. v. 28. Darum ist nicht möglich, daß Gott eines Menschen solte vergessen, Wie solte doch Gott dessen vergessen können, daß durch seine Krafft erhalten wird? **Er hält und trägt alles durch sein kräfftiges Wort/** Hebr. 1. v. 3. Wie solte er dessen vergessen können, das seine Hand gemacht hat? **Wir sind Thon/ du unser Töpfer und wir alle sind deiner Hände Werck,** Esa. 64. v. 8. Wie solt Gott dessen vergessen, den er durch den Tod seines Sohnes hat erlösen lassen? Wie solte er deren vergessen, die er mit seinem heiligen Geist versiegelt hat? Gott müste seiner selbst vergessen, wenn er solte unser vergessen. Darum warten wir, Herr, auf dich, daß du uns Speise gebest.

Ferner spricht angezogener Psalm: **Wenn du ihnen gibst/ so sammlen sie; wenn du deine Hand aufthust/ so werden sie mit Güte gesättiget.** Hie ist beschrieben, erstlich, die erhaltende Krafft der Creaturen, das Gott einer jeden Creatur eingenaturet und eingepflantzet hat die Erhaltung und die Art Speise zu suchen. Das hat Gott darum gethan, auf daß er erquicke und erfreue mit Speise alles, was da lebet; daß Gottes Gütigkeit offenbar werde, wie er ein erfreuender Gott sey ein Liebhaber des Lebens; der seine Creaturen nicht allein schaffe, sondern auch erfreue. Erfreuet nun Gott alles, was lebet und webet; ach so wird er uns ja nicht zu immerwährender Traurigkeit erschaffen haben, sondern auch bißweilen ein Tisch-Freudlein in der Furcht des Herrn vergönnen. Wird ja nicht immer mit uns zürnen, sondern wie David spricht: Ps. 90. v. 15. **Erfreue uns nun wieder/ nachdem du uns so lange plagest/ und nachdeme wir so lange Unglück leiden; und der Herr unser Gott sey uns freundlich,** (der freundliche und leutselige Gott. Ja, hat er uns doch zugesagt, daß **seine Knechte essen/ und vor Freuden jauchzen werden,** Esa. 65. v. 13, 14. So wird uns auch hie zu betrachten gegeben, die

2. Gott hat allen Thieren eingepflantzet Speise zu suchen. Ps. 104:28.

reiche Mildigkeit Gottes, daß er seine Creaturen nicht kärglich speiset, sondern mildiglich und überflüßig, ja also, **daß seine Fußstapfen vom Fett trieffen/** Ps. 65. v. 12. Welches wir augenscheinlich sehen, daß alle Creaturen ihre Zeit haben; wenn sie Gott mildiglich gespeiset und gemästet hat, wenn die Vögelein in der Lufft feißt seynd, die Thiere im Wald gemästet seynd, das Viehe auf dem Felde, die Schaafe auf den Auen, die Fische im Meer in ihrer Feißtigkeit gehen, da trieffen Gottes Fußstapfen vom Fett. Das ist alles ihre Zeit, wenn sie Gott in unsere Hände gibt. Sehet, das ist die Vorsichtigkeit des weisen Hauß-Vaters; das ist ein kluger Schaffner. So sorget Gott für seine hungerige Kinder.

Ps. 65: 12.

3. Endlich spricht auch derselbe Psalm: **Verbirgest du dein Antlitz/ so erschrecken sie. Du nimmst weg ihren Athem, so vergehen sie/ und werden wieder zu Staub. Du lässest aus deinen Athem/ so werden sie geschaffen/ und erneuerst die Gestalt der Erden.** Hie hören wir, was unser und aller Creaturen Leben ist, nemlich, **Gottes Athem**, das ist, Gottes Geist und lebendigmachende und erhaltende Krafft, die in allen Dingen ist. Wie das Buch der Weißheit spricht: cap. 11. v. 27. **Du Liebhaber des Lebens/ und dein unvergänglicher Geist ist in allen/** das ist, deine erhaltende lebendigmachende Krafft, dadurch in der ersten Schöpffung nicht allein alles geschaffen, sondern auch auf den heutigen Tag erhalten wird. **Der Himmel ist durchs Wort des Herrn gemacht/ und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes.** Ps. 33. v. 6. Und eben diese lebendigmachende Krafft Gottes ist das **Wort**, dadurch Gott alles geschaffen hat. Diß Wort, so Gott geredet hat, ist nicht verschwunden, oder ein bloser Schall gewesen, sondern ist das Leben worden aller Creaturen, also, daß es von den Geschöpfen Gottes nicht gewichen, sondern dabey geblieben. Und ist eben die erhaltende **Krafft** aller Dinge, davon

Ps. 104: 29, 30.
Gottes Athem aller Creaturen Leben.
Weißh. 11: 27.
Ps. 33: 6.

St. Paulus spricht: Hebr. 1. v. 3. **Der Herr hält und trägt alles durch sein kräfftiges Wort.** Wie ein Schatten am Baum hanget, also hanget unser Leben an Gott.

Gottes Wort erhält alles.

Wenn nun Gott von den Creaturen diß sein Lebens-Wort und Krafft wider hinweg nihmt, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub, fallen wieder in ihr eigen Nichts. Ist gleich als wenn einer den Kern wegnähme, und ließ einem die Hülse. Wie ein Faß zerfällt, wenn die Reiffen abgehauen: Also das Gefäß aller Creaturen zerfället ohne Gottes Wort. Gottes Worts ist die gantze Welt voll, Röm. 11. v. 36. **Gott/ der da ist über euch alle/ durch euch alle und in euch allen/** Eph. 4. v. 6. der ist unser Leben, und **unsers Lebens Krafft**/ Ps. 27. v. 1. **Ich bin dein Leben/ und deiner Tage Länge**/ 5. B. Mos 30. v. 20. Gleich als wenn einer eine wahrhafftige Lebens-Krafft empfindet aus Gottes Wort, wenn man traurig ist: (wie solches in meiner Auslegung über den Psalter an vielen Orten erklähret ist.) Also ist eine solche Lebens-Krafft in allen Creaturen, und das ist das Wort der Schöpfung; wird dasselbe weggenommen, das ist aller Creaturen Tod. Diß Wort ist der Segen und Vermehrung aller Creaturen, dadurch Gott die Gestalt der Erden jährlich erneuret, in Wiederbringung jährlicher Früchte und Thiere, daß Gott durch die Erneuerung aller Dinge gleichsam jährlich eine neue Welt schaffet. **So lang die Erde stehet/ soll nicht aufhören Saamen und Erndte/ Frost und Hitze/ Sommer und Winter/ Tag und Nacht**/ 1. B. Mos. 8. v. 22. Und von dem Segen Noä essen wir noch alle heut zu Tage.

Folget die Application in unterschiedlichen Lehr-Puncten.

Daraus lernen wir nun die wunderliche allgemeine **Vorsehung Gottes** über alle Creaturen. Dieselbe bestehet fürnehmlich in dreyen Dingen. **Erstlich in der Wissenschafft Gottes.** Gott sind alle seine Wercke von Ewigkeit her bekannt gewesen; durch diese seine unbegreiffliche unendliche Weißheit weißt,

1. Von Gottes Vorsehung

weißt, siehet und höret er alles. Darum er in de Schrifft genannt wird **der Sehende und Lebendi ge**, 1. B. Mose 16. v. 13/14. Also ist keine Creatu vor ihm verborgen, sondern alle Dinge sind bloß, lau ter und offenbahr vor seinen Augen. So ist er auc der rechte Lebendige; nicht allein, daß er von Ewig keit zu Ewigkeit von ihm selbst lebet, sondern auch daß er alle Dinge lebendig machet.

1. Gott siehet alles. 1. B. Mos. 16:13, 14.

(2.) Gott sorget vor alles.

Fürs andere/ beruhet diese Lehre auf der **väter lichen Güte Gottes** dadurch er vor alle Dinge sor get, auch vor die Vögel unter dem Himmel, Matth. 6 v:26. Jae er **lässet auch die Sonne aufgehen über Gute und Böse**/ cap. 5. v. 45. Welche grosse Uneh thun wir nun an diesem unserm allergnädigsten Va ter, wenn wir an seiner Vorsehung zweiffeln, ob e auch vor uns sorget, weil er auch vor die geringster Creaturen sorget, ja auch vor die Bösen. Dieß ist un sonderlich ein grosser Trost im Creutz und Trübsal, weil wir wissen, daß nichts in der Welt geschicht, oh ne Gottes Ordnung und Vorsehung, daß wir ler nen gedultig seyn, und nicht wider Gott murren, sondern glauben, er sorge vor uns, und habe solches alles nach seinem unerforschlichen Rath und Ge richt, zu unserm Besten, und zu seinen Ehren, über uns versehen. In der Schrifft wirds genannt, **des Herrn Zorn** &c. Mich. 7. v. 9. Kommt auch Glück, Eh re und Gnade; Wohlan/ es kommt vom Herrn, dem dancke, und sage mit Hiob: **Der Herr hats gegeben/ der Herr hats genommen**, Hiob 1. v. 21. Dieser heilige Mann dancket Gott dem Herrn, sowohl vor sein Creutz, als vor sein Glück, und rechnet sich mit Paulo der Trübsal würdig. Plus nocent prospera quam ad- versa. Das Glück schadet mehr als das Unglück.

Mißtrau thut Gott grosse Un- ehre an.

(3.) Gott regie- ret alles.

Endlich beruhet diese Lehre von der allgemeinen Vorsehung Gottes über alle Creaturen auf **Gottes Allmacht**/ dadurch er allgegenwärtig ist bey allen Creaturen, dieselben erhält und regieret, aller Men- schen Hertz in seiner Hand hat, daß er sie lencke und

beu-

beugen kan, wie er wil; Pf. 33. v. 15. wie wir ein Klümplein Wachs mit unsern Fingern formieren. Derhalben wir uns alle vor seiner Göttlichen Gegenwart, Angesicht, Augen, Gewalt, fürchten und scheuen sollen, in Gedancken, Worten und Wercken. Denn wir sind in Gottes Hand, wie der Thon in der Hand des Töpfers, Jer. 18. v. 1. u. f. **Gehe hinab in des Töpfers Hauß. Und als ich hinab kam/ siehe/ da arbeitete er eben auf der Scheibe/ und der Topf mißrieth ihm in seinen Händen. Da zerbrach er ihn, und machte einen andern, 2c.** Also, ob uns Gott gleich zerbricht, er kan uns wieder machen.

Pf. 33: 15.

2. Gottes Vorsehung gehet sonderlich auf die Gläubigen.

Ferner haben wir hie den Trost, weil Gott gegenwärtig alles erhält und regieret, daß er durch seine sonderliche Vorsehung ein sonderlich Auge habe auf die Seinigen/ so genau, daß ohne seinen Willen **nicht ein Härlein von ihrem Haupt fallen** kan/ Matth. 10. v. 30. So erhält er uns, und behütet uns mitten unter unsern Feinden, wie es David in den Psalmen bezeuget, Pf. 23. v. 4. 27: 1. 121: 5.

Gott weiß Rath, wo keine Hülffe ist.

So haben wir auch hie den Trost, daß, wenn wir oft in unserer Trübsal weder Hülff noch Rath wissen, und kein Mittel der Hülffe sehen, daß wir uns damit trösten, daß der Gott, der das Creutz versehen und verhänget hat, der wird auch Rath finden, **der groß von Rath und mächtig von That ist**/ Jerem. 32. v. 19. Commenda Domino viam tuam; **Befehl dem Herrn deine Wege/ 2c.** Psal. 37. v. 5. Wie Abraham, da er seinen Sohn opfern solte, ließ er Gott rathen, wie er seine Zusage und Verheissung erfüllen wolte, 1. B. Mos. 22. v. 8. Röm. 4. v. 18. u. f. Hebr. 11. v. 19.

3 Gottes Vorsehung wircket Glauben, Hoffnung und Gedult

Letztlich erwecket die Vorsehung Gottes in unserm Hertzen **Glauben/ Hoffnung und Gedult.** Nehmet ein Exempel an David, an Hiob, an Christo unserm Herrn selbst; Er wußte, daß von Gott versehen war, er solte sterben, darum war er in seinem gan-

 tzen

tzen Leiden gedultig bis in den Tod/ Phil. 2. v. 8 und biß ihn Gott wieder auferweckete. Also that David auch, der erlitte zehnjähriges Elend, erduldete Hohn und Spott, Armuth und Verachtung, denn er wuste, was Gott über ihn versehen hatte, wie er spricht: **Du bist der Schild vor mich/ der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet** Ps. 3. v. 4. Wir wollen mit diesen Spruch beschliessen: **Der Herr macht arm und reich/ er tödtet und macht lebendig, er erniedriget und erhöhet er führet in die Hölle und wieder heraus/** 1 Sam. 2. v. 6.

N. Vom Menschen, der das letzte und herrlichste Geschöpf Gottes ist.

Zum Beschluß müssen wir auch nothwendig etwas vom letzten Geschöpf Gottes, nemlich vom **Menschen** reden: Von der Vortrefflichkeit menschlicher Natur, und daß der Mensch die schönste Creatur sey, an welcher Gott seine gröste **Lust** haben wollen, Spr. Sal. 8. v. 31. Weil er alle Ding um des Menschen willen geschaffen, ja der Mensch das Ende ist aller geschaffenen Dinge; so ist daraus leicht abzunehmen, daß der Mensch die vortrefflichste und schönste Creatur sey. Ja, weil er ist die kleine Welt, und aller Creaturen Beschluß und Epitome; so folget nothwendig, daß er aller Dinge Vollkommenheit in sich begreiffe. Denn es gibts die Vernunfft, daß dasjenige fürtrefflicher und vollkommener sey, das da ist der andern Dinge Ende, und derselben Vollkommenheit.

Der Mensch ist die kleine Welt, und ein Begriff der grossen Welt.

Schön sind die **Brunnen**, und die grünen Auen und Wiesen, so mit mancherley Blühmlein und Gewächs geziehret seyn: Lustig sind die **Bäume** anzusehen, in ihrer Blüthe und mit ihren Früchten; und die Wälder, so damit geschmücket sind: Schön ist der **Himmel** mit Sonn und Mond, und so unzehlich vielen leuchtenden Sternlein geziehret: Aber weil solche Schönheit alle um des Menschen willen geschaffen, so muß freylich der Mensch viel schöner und herrlicher seyn, daß auch der Sonnen Schönheit mit demselben nicht zu vergleichen. Denn gleichwie

des

s geringsten Blühmleins Schönheit übertrifft die Schönheit und Schmuck des Königs Salomonis, Matth. 6: 29. uch in seiner grösten Herrlichkeit, wie unser lie-r Herr spricht: Matth. 6. v. 29. Also übertrifft die Schönheit und artige Gestalt des Menschen nicht al-in Salomonis äusserliche Herrlichkeit, sondern uch aller Blumen auf dem Felde, ja auch die Schön-it der Sonnen am Himmel; sonderlich wenn man e Seele des Menschen betrachtet. Denn es kan auch er Seelen Schönheit aus der schönen Gestalt des enschlichen Leibes erkannt werden; weil der Leib ist n Haus und Wohnung der Seelen. Derowegen eil das Haus so schön ist, welches wir augenschein-h sehen, wenn wir einen schönen wohlgestalteten Menschen anschauen; wie schön wird denn seyn die Seele, so im selben Hause wohnet? Denn einem hönen Gast hat auch der Schöpfer ein schön Haus bauet. Wir sehen auch, daß eine schöne Gestalt ei-es schönen Menschen aller Augen auf sich wendet, elche Krafft doch der äusserliche Leib von der einwoh-enden Seelen erlanget. Es kan auch die Schönheit enschlichen Natur bewiesen werden von dem Ort, welchen der Schöpfer den Menschen gesetzet hat, emlich von dem Paradieß, welches ist ein Garte al-r Lust und Freude, dargegen die jetzige Welt mit ih-r Schönheit nichts zu achten. Derowegen so der rt, dahin der Mensch von Gott gesetzt war, hön und lieblich ist; wie viel schöner und liebreicher uß der seyn, um deswillen derselbe Ort geschaffen nd gepflantzet ist? Man kan auch die Würdigkeit er menschlichen Natur daraus abnehmen, weil die eiligen Engel zu Dienst und Wache der Menschen on Gott geordnet sind, Hebr. 1. v. 14. Ja, es schei-et solches fürnemlich aus des Menschen Schöpfung. Denn er ist aus sonderlichem Rath Gottes, der hoch-elobten Dreyfaltigkeit, geschaffen. **Und Gott prach: Laßet uns Menschen machen, ein Bild, as uns gleich sey,** 1. B. Mos. 1. v. 26. Nun ist es

Die Seele des Menschen die schönste Creatur:

Die Schönheit und Würdigkeit der menschlichen Natur.

Engel-Dienst.

Die Fürtrefflichkeit des Menschen wird

bewiesen aus dem Rathschlag Gottes. 1. B. Mos. 1:26.

es zwar ein grosses, aus sonderlichem Rath Gott geschaffen seyn; aber ein viel grössers ist es, nac dem **Bilde des Schöpfers**/ der heiligen Dreyfalti keit, gemacht seyn. Gott hat geschaffen die Element den Himmel, die Sterne, die Sonne den Mond, und d gantze grosse Welt; aber er **sprach, und es geschah** Da es aber kam zu des Menschen Schaffung, als zu de allergrösten und herrlichsten Werck Gottes, da war gesagt: **Laß uns Menschen machen.** O wie ei herrlicher Rathschlag! O wie grosse Würdigkeit Fürtrefflichkeit und Adel hat die menschliche Natur darüber man sich billich verwundern muß! Sonne Mond und Sterne, und die gantze Welt, ist ohne Berathschlagung, wiewohl nicht ohne sonderliche Weißheit und Allmacht, geschaffen; der Mensch aber, beyde mit sonderbarem Rath, und Göttlicher Weißheit. Es war vonnöthen einer grossen Berathschlagung, da etwas Grosses zu machen war, nemlich der Mensch, welcher ein Bilde und Gleichniß seyn solte des Schöpfers. Alle Creaturen sind nur Gottes Spuhr- und Fußstapfen; der Mensch aber ist Gottes Bilde, welcher den Schöpfer solte vor Augen stellen. Die heilige Dreyfaltigkeit spricht nicht: **Laßt uns Menschen machen**, ein Bilde, das gleich sey der Sonnen, oder dem Monden, oder den Engeln, sondern, **ein Bilde, das uns gleich sey**, auf daß unser Bild im Menschen ausgedruckt werde.

Mensch soll Gott präsentiren.

Schönheit der Seelen.

Darum bedencke nun die Schönheit der menschlichen Seelen, die da trägt das Bilde und Gleichniß Gottes. Bedencke, welch eine Schönheit sey der Göttlichen Majestät, so wirst du erkennen die Schönheit und Würdigkeit der menschlichen Seelen und Natur. Denn wer wolte dieselbe Creatur nicht vor die schönste halten, welche nach und aus besonderm Rathschlag Gottes gemacht ist? Welche nach dem Bilde des höchsten und allerschönsten Künstlers ist gebildet, und ihrem Schöpfer gleich ist? Daraus genugsam zu erkennen, wie fleißig der Mensch sich hüten soll vor

aller

ler Unsauberkeit, daß er das schöne Bild Gottes
s Schöpfers nicht beflecke; weil solche Befleckung
cht geschehen kan ohne grosse Verachtung des
Schöpfers, und Beleidigung der hohen Majestät
Gottes. Denn weil Gott den Menschen durch sein
Bilde in die höchste Ehre und Würdigkeit gesetzet,
nd zum höchsten Adel erhaben, ist es dem Menschen
ne grosse Schande, daß er sich durch fleischliche Un-
inigkeit seiner Ehren und Würden entsetzet. Es ist
n grosses Lob, wenn ein Bild von dem höchsten und
rösten Künstler gemachet ist; und wenn ein solch Bilde
Verstand hätte, es thäte seinem Künstler nichts zu-
ider, damit es nur seine Schönheit behielte, zu
ob seines Künstlers und Werckmeisters. Gedenckest
u denn nicht, o Mensch, wer dich zu einem solchen
hönen Bilde Gottes gemacht, warum beraubest du
n deinen Künstler, der dich so schön gemacht hat,
ines Lobs, und befleckest dich mit Unreinigkeit? Es
at auch Plato recht gesagt: **Daß die Tugend und
Gottseligkeit sey der Seelen Schönheit.** Wenn
ir aber bedencken die Vereinigung unsrer Seelen
it Gott und Christo, und die Gerechtigkeit Christi,
amit unsere Seele, als **mit einem Kleide des
eils/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit be-
leidet ist;** Jes. 61. v. 10. so verstehen wir die rechte
nerliche Schönheit unserer Seelen. Denn unsere
Seele hat alle ihre Schönheit von Christo Jesu:
nd wer wolte denjenigen nicht für schön halten, der
ine Schönheit von dem, der die unendliche Schön-
eit selbst ist, empfängt, welcher mit der unendlichen
Schönheit vereiniget, und mit derselben ein Geist
orden ist? Daher der Prophet Ezechiel spricht; cap.
6. v. 14. **Dein Ruhm erschall unter den Hey-
en/ deiner Schönheit halben, welche gantz voll-
ommen war durch den Schmuck, den ich an
ich geleget hatte:** Perfecta eras in decore meo.
n meinem Schmuck warest du schön. Und so
e Kinder ihrer Eltern Schönheit erlangen durch die
natür-

Gottes Bilde ist die höchste Ehre und Würdigkeit des Menschen.

Welches der Seelen Schönheit.

Esaj 61:10.

Christus ist unserer Seelen Schönheit.

Ezech. 16: 14.

natürliche Geburth, wie solte unsere Seele durch d
geistliche Widergeburth nicht die geistliche Schön
heit durch ihn haben, und von ihm erben? Wer wo
te auch nicht sagen, daß dieselbe die schönste Creatu
sey, welche ihm der Sohn Gottes zu seiner Braut er
wählet hat, und mit seinem Göttlichen Licht un
Schmuck geziehret? Daher auch billich die gläubi
ge Seele eine **Königin** genannt wird, und des **Kö
nigs Tochter/ inwendig schön geschmückt mi
güldenen Stücken**/ Ps. 45. v. 14. Und so ein uned
les Weib, einem Edlen vermählet, edel wird, un
aufs allerschönste geschmücket werden kan, wie sol
unsere Seele nicht schön und edel werden, welch
mit dem alleredelsten und schönsten Bräutigam ve
mählet wird? Derowegen der heilige Irenäus ga
weißlich gesagt hat: Gloriam hominis esse Deum
operationum vero Dei, & omnis sapientiæ ejus &
virtutis receptaculum esse hominem, Das ist
**Gott sey des Menschen Herrlichkeit und Schön
heit/ der Mensch aber sey ein Gefäß und Werck
Zeuge der Werck/ Weißheit und Krafft Gottes**
Und so Gott der Allerhöchste in des Mensche
Seele am allerliebsten wohnet, und dieselbe zu se
nem Tempel geheiliget hat, daß sie seyn solle ein
Wohnung des Vaters, eine Braut-Kammer de
Sohns, des allerhöchsten Bräutigams, und ein Tem
pel des heiligen Geistes; so folget unwiderleglich, da
die Seele sehr schön seyn muß, und die Schönste un
ter allen Creaturen. Und so Gott im Ezechiel sag
daß er unsere Seele schmücke, also, daß sie schön se
in seinem Schmuck, Ezech. 16. v. 14. Hilff Gott
was wird das vor ein überaus schöner Schmuck seyn
Was werden das vor schöne Edelgestein seyn, vo
Kleinodien, vor güldene Cronen, welche so ein ge
waltiger, herrlicher, reicher und schöner Bräutigam
seiner Braut gibt? O der wunderlichen Gnade un
Freundlichkeit Gottes gegen unsere Seele! O de
grossen Schönheit! Wenn sie mit leiblichen Auge
kön-

Seele eine Braut Christi.

Ps. 45: 14:

Gott der Menschen Herrlichkeit.

Der allerschönste Gott gibt unserer Seelen den allerschönsten Schmuck.

könte ersehen werden, wie würde sie uns zu sich ziehen. Diese Schönheit wird immer vermehret durchs Gebet und täglich Gespräch mit Gott, also, daß **wir von einer Klarheit in die andere verklähret werden als vom Geist des Herrn,** 2.Cor.3.v.18. Denn so Mosis Angesicht gläntzete vom Gespräch, so er mit Gott nur wenig Tage hielt; 2. B. Mos. 34.v.35. solte nicht unsere Seele, die ohne Unterlaß mit Gott redet, vielmehr und grössere geistliche Klarheit und Schönheit empfahen; davon weiter im folgenden und anderen Theil dieses vierdten Buchs, vom Menschen insonderheit.

2.B. Mos. 34:35.

Gebet.

HErr, deine Ehre ist ewig, und du hast Wohlgefallen an deinen Wercken; darum erhältest und versorgest du dieselben. Ohne deinen väterlichen Willen fällt auch kein Sperling auf die Erden; die Vögel unter dem Himmel säen nicht, erndten nicht, sammlen auch nicht in die Scheuren, und du himmlischer Vater nehrest sie doch. Du gibst dem Vieh sein Futter; auch denen unnützen Raben, wenn sie dich anruffen. Ja, wenn ich bedencke, o Herr, deine Vorsorge, die du auch für Erhaltung des Gewürms trägest, wie weißlich dieselben ihre Eyer bewahren, an solchen Orte, da sie am bequemsten ausgebrütet, und vor Kälte so wohl, als gar zu starcker Hitze beschützet werden; da auch die Jungen, so bald sie auskriechen, ihre Nahrung, die du einem jeden ihres Geschlechts geordnet hast, finden können; so bleibet mir nichts übrig, damit ich meinen Unglauben bedecken möchte. Erzeigest du dich so gegen das Vieh, ja gegen Ungezieffer, wie wirst du gesinnet seyn gegen die, so in Christo deinem Sohn mit dir vereiniget, deine Bundes-Genossen und Kinder sind? So verleihe mir denn, o getreuer Vater, die Gnade, daß ich nicht mehr im Unglauben sorge, nachdem du vor mich sorgest. Deine Vorsehung erstrecket sich über alle deine Geschöpfe; so werde ich auch nicht

Ps.104:31. Matth. 10: 29. Matth. 6: 26.

Ps.147:9.

1 Petr.5:7. Ps.139:16.

davon

davon ausgeschlossen seyn. Wie du meine Tage, meine Haar, meine Thränen zehlest; so wirst du auch zu deiner Zeit offenbarlich beweisen, daß ein Unterscheid sey zwischen deme, der Gott dienet, und der ihm nicht dienet. Gib mir diß, o Herr feste zu glauben, und in solchem Glauben nicht zu Schanden zu werden durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Matth. 10: 30. Ps. 56: 9. Mal. 3: 18.

Der Andere Theil des Vierdten Buchs, Von dem Menschen insonderheit.

Das I. Capitel.

Aus der Schöpfung aller Dinge wird geschlossen, daß Gott ein ewiges Wesen sey, ohne Anfang und Ende, daß er unendlich sey, daß er allmächtig sey, daß er eines unendlichen Verstandes und Weißheit sey.

Jer. 32. v. 17/18/19. **Siehe du hast Himmel und Erden gemacht/ durch deine grosse Krafft/ und durch deinen ausgestreckten Arm, und ist für dir kein Ding unmöglich. Herr Zebaoth ist dein Name/ groß von Rath/ und mächtig von That.** Weißh. 1. v. 14. **Gott hat alles Wesen geschaffen/ daß es im Wesen seyn solte.**

Gott ein Ursprung alles Wesens und Lebens der Creaturen.

Gott ist ein Ursprung des Wesens und Lebens aller Creaturen, und hat denselben allen ihr Wesen und Leben gegeben und erschaffen. Derhalben so ist er von dem Anfang aller Creaturen gewesen ein ewiges Wesen und Leben, Denn sonst hätte er nicht das Wesen und Leben allen Creaturen geben können. Daraus folget nun, daß Gott das ewige Leben selbst ist. Insonderheit

ier ist ein Glaß mit Wasser über die Helffte gefüllt. Da-
ist geworffen ein Stück Geld, so zu Boden lieget, dessen
atten aber sich doch auch oben in dem Wasser deutlich prä-
ret, und also ist das, was unten zu Boden liegt und un-
bar ist, oben im Wasser klar zu sehen. Hiemit wird ange-
t, daß Gottes Wesen zwar unsichtbar sey; aber doch aus
Schöpffung der Welt, und aus seinen Göttlichen Wer-
wo man die recht betrachtet, ziemlich deutlich erkennet
en kan, ja daß ein Mensch der sein Gemüth recht betrachtet,
nnen GOttes Bild ziemlich klar antreffen und sehen kan.

Röm. cap. I. vers. 20.

**ttes sichtbares Wesen/ das ist/ seine ewige Krafft und
ottheit/ wird ersehen/ so man das wahr nimt an de-
en Wercken/ nemlich an der Schöpfung der Welt.**

Er Mensch kan GOttes unsichtbares Wesen.
Zwar in der gantzen Creatur,
Wenn er sich nur
Mit Fleiß beschaut, gar deutlich lesen;
nirgend deutlicher, als wenn er sein Gemüth
Durchsucht und Gottes Bild darinen sieht:
Denn weil er merckt, daß selbes frey
Im Augenblick durch alles dringet,
Und alles (ausser GOtt) begreifft, so bringet
iesen Schluß herfür, daß GOtt unendlich sey:
Daß seine Weißheit und Verstand,
Davon ein Schatten Bild im Menschen ist,
Selbst unermeßlich, alle Ding ermisst:
Das seiner rechten Hand
Nichts Endliches vermag zu widerstehen,
Noch seiner Lincken zu entgehen.
linde, freyle Schaar, die dieses nicht empfindet,
Ja, (ob sie GOtt von inn und aussen fühlt)
dennoch, daß er sey, zu leugnen unterwindet,
mit der ew'gen Glut so kecklich schertzt und spielt,
fürcht, ich fürchte sehr, sie werden sich verbrennen
Mit solcher Pein, die unaufhörlich schmertzt,
Und allzuspät erkennen und bekennen,
Daß sie ihr ewigs Heyl verschertzt.

So ſieht man klar
was unſichtbar.

eit aber wird aus der Menschen Gemüth und Gedancken geschlossen, daß Gott **unendlich** ist. Denn s begreifft des Menschen Gemüth im Augenblick Himmel und Erde. Die Sonne hat zwar so einen eschwinden Lauff, daß sie den grossen Himmel in 4. Stunden umläufft: Des Menschen Gemüth ber thuts im Augenblick, und begreifft alle Creaturen in sich. Daraus folget nun, daß Gott vielmehr lle Dinge begreifft und beschleußt, und demnach unndlich ist.

Gott ist unendlich.

Was nun Gott ist, das ist er **wesentlich**. Er ist nendlich, darum ist er ein unendlich Wesen, und ist uch ein unendlich Leben. Denn sein Wesen und Leen sind nicht geschieden. Weil aber Gott auch des Menschen Seele mit Verstand und Weißheit gechmücket hat: So muß er vielmehr einer unermäßichen Weißheit und Verstandes seyn. Und nach dem lles in Gott wesentlich und ewig ist, so muß auch sein Verstand und Weißheit ewig und unendlich seyn. Denn seine Weißheit ist nicht geschieden von seinem nendlichen Wesen, sintemahl alles in Gott die höchte unzertrennliche Einigkeit ist. Derohalben so muß eine Weißheit ja so wol unendlich und ewig seyn, ls sein Wesen und Leben.

Was Gott ist, das ist er wesentlich.

Gottes Weißheit und Verstand unendlich.

Weil nun seine Weißheit ewig und unendlich ist, o hat er auch alles von Ewigkeit her gewußt. Und leichwie sein Wesen unwandelbar ist, und unbewegch, und bedarff nicht von einem Ort zum andern beegt zu werden: Also ist auch sein Verstand, derselbe arff nicht von einer Creatur zur andern lauffen, und nen Discurs halten, wie wir Menschen in unserm Verstande. Darum verstehet und weißt Gott alle Dinge auf einmahl zugleich, und ist in seinem Verstane weder Vergangenes noch Zukünfftiges, sondern als ein Gegenwärtiges. Denn wie Gott nichts bedarf seinem Wesen: Also bedarff er auch keiner Creatur seinem Verstande. Denn wie er von ihm selbst ist: lso verstehet er auch von ihm selbst. Und wie er alles

Gottes Weißheit ewig.

in seinem unendlichen Wesen beschleußt: Also be greifft er alles mit seinem unendlichen Verstande zu gleich auf einmahl. Darum ist ihm unverborgen, wi viel Sand am Meer/ wie viel Tropfen im Re gen/ Sir. 1. v. 2. Darum kan kein Vogel auf di Erde/ kein Haar von unserm Haupt fallen, ohn ihn, Matth. 10. v. 29/30. Er weißt die Tage de Welt, alle Stunden und Augenblick der Zeit, un ihre Aenderung, und ist ihm nichts verborgen, was i der Zeit unter dem Himmel beschlossen ist. Denn da durch seine Allmacht erschaffen ist, das ist in seinen unendlichen Verstand begriffen, auch alle Wort un Gedancken der Menschen, und alle ihre Wercke Psalm. 139. v. 1 u. ff.

Gott weißt alles.

Gottes Macht unendlich.

Also ists auch mit seiner Macht und Gewalt; Wi sein Wesen, sein Leben / seine Weißheit unendlich un ewig ist: Also auch seine Macht und Gewalt. Un gleichwie man nichts zu seinem Wesen thun kan: Al so auch nichts zu seiner Allmacht. Und gleichwie ma sein unendliches Wesen nicht kan theilen: Also ka man auch nichts von seiner Allmacht hinweg neh men. Und weil auch seine Gewalt keine Creatur hin dern kan, darum ist er allmächtig. Und das alle darum, weil sein Wesen, Leben, Weißheit, Gewal nicht können geschieden werden.

Gebet.

O Du ewiges Wesen, von welchem alle Din ge ihr Wesen haben, gib mir mich selbs recht zu erkennen, um so viel völliger Er känntniß von dir zu erlangen. Was Gute du in den Menschen geleget hast, laß mich allezeit s ansehen, daß selbiges in dir vollkommener sey; dami ich dich über alles suchen, lieben, und in dir vergnüge seyn möge, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Offenb. 4: 11.

Da

Das II. Capitel.

Aus der Schöpfung aller Dinge wird geschlossen, daß Gott das höchste Gut sey.

Röm. 11. v. 36. **Von ihm/ in ihm, durch ihn sind alle Dinge.**

Wenn alles Gut, so im Himmel und Erden, und allen Creaturen ist, in einem einigen ist, so ist derselbe das höchste Gut, und alles Gut. In Gott dem Schöpfer aller Dinge ist alles Gut, so in allen Geschöpfen und Creaturen ist, im Himmel und Erde: Denn es entspringet alles aus ihm. **Denn von ihm/ in ihm, durch ihn sind alle Dinge.** Darum ist Gott das höchste Gut, und alles Gut.

Gott das höchste Gut

Was in allen Dingen Stück-Weise, particulariter ist, das ist in Gott universaliter, gantz ungetheilet und gantz vollkommen. Darum wer sich zu den Creaturen wendet, und an denselben hangen bleibet, der wendet sich zu dem unvollkommenen Stückwerck, ist allzeit arm, dürfftig, mangelhafft und unruhig. Wer sich aber von gantzem Hertzen zu Gott wendet, der wendet sich zum höchsten vollkommenen Gut, und erlanget dasselbe auch, ja, er erlanget in demselben seine höchste Vollkommenheit, ist allezeit reich in Gott, ruhig und selig. Hanget aber ein Mensch den Creaturen an, so wird er nimmer in denselben das vollkommene höchste Gut erlangen. Derhalben sind alle die, so die Welt lieb haben, unruhig und unselig in ihrem Leben und in ihrem Tode. Denn sie haben nicht das vollkommene Gut, darinn die Seele ruhet.

Aller Creaturen Gut in Gott.

In Creaturen ist nicht das höchste Gut.

Gebet.

O Herr, du einiges, ewiges und höchstes Gut, vergib mir, daß ich dich die lebendige Quelle des Guten verlassen, mich mehr um die Creaturen

Jer. 2:13. turen, als dich zu haben, bemühet. Ach nimm mich Wiederkehrenden auf, und theile dich selbst mir mit, auf daß ich dich, das höchste Gut, hie und dort ewig besitzen möge, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Das III. Capitel.

Der Mensch ist die edelste Creatur,

weil alle Creaturen dem Menschen zu dienen geschaffen sind: Der Mensch aber ist geschaffen Gott zu dienen.

Psalm 100. v. 3. Erkennet, daß der Herr Gott ist. Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volck, und zu Schaafen seiner Weyde.

Alle Creaturen sind zum Dienst des Menschen erschaffen.

Alle Creaturen, wiewol sie wunderlich unterschieden seynd, sind sie doch zu einem einigen Ende und Ziel verordnet, nemlich dem Menschen zu dienen. Denn wir sehen, wie die obersten Cörper in den untern wircken. Die Elementa geben den Früchten ihre Nahrung, die Früchte den Thieren, die Thiere den Menschen. Also hält eines das andere. Eines hilfft dem andern. Die obern Kräffte dienen den untern, und gehen alle in einer schönen Consonantz und Ordnung zu einem einigen Ende in eine Einigkeit und Freundschafft des Menschen.

Der Mensch die edelste Creatur.

Daraus erkennet man, daß der Mensch die edelste Creatur sey; weil alle Creaturen dem einigen Menschen zu dienen von dem Schöpfer aller Dinge verordnet seynd. Dadurch wirst du aber, lieber Mensch, ermahnet und gelehrt, dem einigen Gott zu dienen, und zwar mit allem Vermögen: gleichwie dir die Creaturen mit ihrem gantzen und höchsten Vermögen dienen. Ja dadurch wirst du ermahnet, dich zu dem zu wenden, der dir alle Creaturen zum Dienst verordnet hat.

Soll Gott allein dienen.

Wenn

Wenn die Creaturen all ihr Vermögen dem Menschen gegeben haben, daß der Mensch ihr geniessen kan, von den obern biß auf die untersten; so haben sie ihr Ende und höchstes Ziel erreichet, und ruhen alle ihre Werck in dem einigen Menschen, als in dem höchsten und edelsten Geschöpf. Siehe, also solle der Mensch mit allen seinen Wercken in dem einigen Gott ruhen, und all sein Vermögen dahin wenden, dem einigen Gott zu dienen, wie alle Creaturen all ihr Vermögen anwenden, dem einigen Menschen zu dienen. Denn weil alle Creaturen keine Ruhe haben, sondern eilen, der alleredelsten Creatur unter ihnen zu dienen: So wäre es wider die gantze Natur und wider alle Creaturen, daß der Mensch, der die edelste Creatur ist, nicht solte dem einigen Gott dienen, als einem, der viel höher und edler ist deñ der Mensch.

Der Creaturen Werck ruhet im Menschen.

Gebet.

Allmächtiger Schöpfer/ du hast in den Menschen das überflüssig geleget, dadurch er ein Herr ist über alles, und nichts bedarff als deiner Gnade: So lehre mich, o Herr, meine Herrlichkeit in diesem Stück recht erkennen, damit ich loß von dem Dienst der Creaturen, meine einige und höchste Sorge seyn lasse, nach deinem Reich und dessen Gerechtigkeit zu trachten, und in solchem Gnaden-Reich dir hie zu dienen, biß ich im Reich der Herrlichkeit dich preisen könne ewiglich; durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

Matth. 6: 33.

Daß IV. Capitel.

Daß Gott den Menschen darum zu seinem Bilde geschaffen, daß er seine Lust und Wohlgefallen an ihm habe.

Spr. Sal. 8. v. 31. **Meine Lust ist an den Menschen-Kindern.** Ps. 104. v. 31. **Der Herr hat Wohlgefallen an seinen Wercken.**

Gott liebet sein Werck.

EIn jeglicher Werckmeister liebet sein Werck und hat an demselben ein Wohlgefallen. Denn hätte er an demselben sein Wohlgefallen nicht, sondern hassete es, so würd ers nicht machen. **Gott sahe alles, was er gemacht hatte/ und siehe da, es war alles sehr gut.** 1.B.Mos.1.v.31. Weil aber Gott sein Wohlgefallen hatte an seinen Wercken, die er doch nicht nach seinem Bilde geschaffen: So hat er vielmehr an Menschen sein Wohlgefallen, welchen er nach seinem Bilde geschaffen.

1.B.Mos. 1:31.

Denn je gleicher einem etwas ist, je grössern Wohlgefallen er daran hat. Ein Vater erfreuet sich mehr über seinem Kinde, das seines Wesens ist, denn über seinem Werck, als, so er etwa ein Haus bauet.

Gottes gröste Lust am Menschen.

Dieweil nun der höchste Wohlgefallen Gottes ist, an dem Werck und Bilde, das ihm gleich ist: Und aber unter allen seinen Creaturen keine sein Bild war, darum schuff er den Menschen zu seinem Bilde, auf daß er seinen höchsten Wohlgefallen am Menschen haben möchte.

Der Mensch soll sich zu Gott halten weil er zu seinem Bilde erschaffen.

Fürs andere, weil unter gleichen eine Societät und Gesellschafft entstehet, denn natürlich gleiches zu gleichem sich gesellet, und aber Gott den Menschen zu seinem Gleichniß geschaffen, so ist vernünfftig daraus abzunehmen, daß Gott an der Societät und Gesellschafft des Menschen habe einen Wohlgefallen gehabt, also, daß der Mensch sich zu Gott halten, sich zu ihm gesellen, mit Gott Gemeinschafft, und seine Lust am Herrn haben solte, gleichwie Gott seinen Wohlgefallen am Menschen, als an seinem Bilde, hat.

Gott hat aus Liebe den Menschen zu seinem Bilde erschaffen.

Fürs dritte/ weil Gott die höchste Liebe ist, so hat er sich gern mittheilen wollen mit allen seinen Gütern. Solte er sich aber mittheilen, so muste er seines gleichen haben, der ihn aufnähme. Denn ein gleiches nimmt seines gleichen an, und nicht ein ungleiches. So konnte er auch mit keiner Creatur Gemein-

meinschafft haben, ohne mit der so ihm am nächsten verwandt, und derselben und keiner andern kon-
e er auch sich selbst und seine Liebe mittheilen. So
wolte er sich auch einer solchen Creatur mittheilen,
ie ihn davor mit reiner hertzlicher Gegen-Liebe auf-
ehmen, und wieder lieben könnte. Darum hat er
en Menschen nach seinem Bilde geschaffen, welches
ornemlich stehet in der vollkommenen Liebe.

Gottes Güter aus Liebe anzunehmen.

Zum vierdten/ es ist natürlich, daß zwischen ei-
em Geber und Nehmer eine Liebe entstehe, die da
ntspringt aus dem Geber zu dem Nehmenden, und
inwieder aus dem Nehmer zu dem Gebenden, und
lso ist da ein Ausgang der Liebe von einem zum an-
ern. Darum soll der Mensch in grosser Liebe Got-
es Güter, ja Gott selbst empfangen, weil sich ihm
Gott mit allen seinen Gütern aus grosser Liebe giebt. Joh. 3:16.

Gebet.

Heiliger Vater, du hast mich ja also geliebet,
daß du mich zu deinem Bilde erschaffen;
und selbiges in mir wieder aufzurichten, Joh. 1:14.
deinen Sohn, auch in ihm die Herrlich- 5.B. Mos. 32.5.
keit deiner Kindschafft, gegeben hast. Ich aber bin
oft ein Schandfleck deiner Schöpfung gewesen, nicht
werth, daß ich dein Kind heisse: Dannenhero du an Luc. 15:21.
meinen Wercken wenig Gefallen haben kanst. Ach, Ps. 37:4.
wasche mich von meinen Sünden, und erneuere dein
Bild in mir; laß mich haben meine Lust an dir, und Ephes. 1:6.
laß mich samt meinem Thun dir angenehm seyn in
dem Geliebten, deinem Sohn, Christo Jesu, un-
serm Herrn, Amen.

Das V. Capitel.

Daß sich Gott durch seine Liebe uns selbst gebt.

Gott gibt sich uns aus Liebe ganz.

1.Joh.4.16. Gott ist die Liebe.

Gleichwie ein Mensch durch seine Liebe, da-
mit er Gott liebet, sich Gott gantz ergibt:
Also gibt sich Gott uns selbst durch seine

Liebe, damit er uns liebet. Denn seine Liebe ist vollkommen, darum gibt er sich uns gantz und gar durch seine Liebe. Derowegen hats nicht anders seyn können, er hat uns müssen nach seiner grossen Liebe seinen Sohn geben. Denn die allerhöchste Liebe im höchsten Grad, gibe sich dem Geliebten selbst; Gott hat uns geliebet im höchsten Grad, darum hat er sich uns selbst gegeben, und dasselbe in seinem lieben Sohn.

Menschwerdung Christi das höchste Werck der Liebe Gottes.

Aus diesem Grunde kommt die Menschwerdung, Leiden und Tod des Sohns Gottes. Darum ist das die allerheiligste, lieblichste und tröstlichste Consequentz der himmlischen Dialecticæ: **Also hat Gott die Welt geliebet/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gab/** Joh.3.v.16. das ist, Gott hat die Welt aufs höchste geliebet, darum hat er ihr seinen Sohn gegeben. Ferner, die ewige Liebe ist ein Ursprung des ewigen Lebens. Die ewige Liebe Gottes aber ist in und durch Christum zu uns kommen, darum haben wir in Christo das ewige Leben. Darum schleußt der Herr selbst also: **Auf daß alle/ die an ihn glauben/ nichts verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben.**

Joh.3:16.

Gottes Liebe der Ursprung des ewigen Lebens.

Gebet.

1.Joh.4. 16, cap.1:7.

GOtt, der du die Liebe bist, reinige mich durch das Blut Jesu von aller Unreinigkeit, die mich von dir scheidet; und denn ergeuß dich in mein Hertz, daß ich mir selbst und der Welt entrissen, dir einig im Glauben, Liebe und Gedult mich beständig ergebe, und ewig dein Eigenthum bleibe; durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

Das VI. Capitel.

Wie der Mensch dem ewigen Gott seinem Liebhaber verpflichtet sey.

1.Joh.4.v.19. **Lasset uns ihn lieben/ denn er hat uns erst geliebet.**

Alle

Alle Wohlthaten bestehen in dreyen: In dem Geber, in dem Nehmer, und in der Gabe. Diewiel nun aus dem Geben und Nehmen eine natürliche Verpflichtung und Obliga-
ion entstehet zwischen dem Geber und Nehmer; so
rnet der Mensch allhie erkennen, wie hoch er Gott
erpflichtet sey, nemlich so hoch, so viel er von Gott
mpfangen hat. Nun hat er alles von Gott empfan-
en, und kan dessen nicht entrathen; darum ist er
ott aufs höchste verpflichtet.

Der Mensch ist Gott am höchsten verpflichtet.

Diewiel aber der Mensch von Gott Leib und See-
e hat, so hat Gott auch alle Creaturen dahin verord-
et, daß sie dem Menschen an Leib und Seel dienen
ollen. Dem Leib dienen die Elemente, und alles was
n denselben ist, ohne welche der Leib nicht leben könte.

Vor diese Wohlthaten, so der Schöpfer durch die
Creaturen dem Menschen leistet, ist der Mensch sei-
em Schöpfer aufs höchste verpflichtet. Darum ruf-
et die gantze Creatur dem Menschen zu: Nimm
in die Wohlthaten deines Schöpfers, die er dir durch
ns gibt; diene und dancke ihm täglich dafür. Der
immel spricht: Ich gebe dir mein Tage-Licht zu ar-
eiten, und die Finsterniß zum Schlaff und Ruhe.
ch gebe dir den lieblichen Frühling, den warmen
ommer, den fruchtbaren Herbst, und den kalten
Winter; alles zu deinem Besten. Die Lufft spricht:
ch gebe dir den Athem, und die wunderliche Art der
ancherley Vögel. Das Wasser spricht: Ich gebe
r deinen Tranck, reinige dich, und gebe dir mancher-
y Art der Fische. Die Erde spricht: Ich trage dich,
nähre dich, gebe dir Brod, Wein, Fleisch. Siehe,
ie lieb dich der hat, der dich geschaffen hat, und mich
r zu gut gemacht: So viel Wolthaten du empfähest,
viel bist du mit Danck verpflichtet dem Schöpfer.

Aller Creaturen Wohlthaten führen zu Gott.

Gebet.

Mein Gott, ich wiß, daß ich nicht bin mein selbst. Meinen Leib und Seel, neben

1. Cor. 6: 19. 20.

neben allem, was zu deren Nothdurfft und Zierde die-
net, habe ich von dir; und da ich alles durch die Sün-
de verlohren, bin ich durch das Blut deines Sohnes
theuer erkaufft. Ach verleihe mir, daß ich dich an mei-
nem Leibe und Geiste, welche dein sind, preise, hie zeit-
lich, und nachmahl ewiglich; durch Jesum Christum,
Amen.

Das VII. Capitel.

Welche Dinge der Seelen dienen,

und die Seele entweder erfreuen oder lehren

Hiob. 12. v. 7. Frage das Viehe/ das wird dichs lehren/ und die Vögel unter dem Himmel werden dirs sagen: oder rede mit der Erden/ die wird dichs lehren.

Die Welt ist erschaffen zum Dienst des Leibes und Lehre der Seelen.

NIcht allein aber ist die Welt dem Menschen zu Dienst seines Leibes geschaffen, sondern vielmehr zur Lehr seiner Seelen. Denn es ist keine Creatur, die den Menschen nicht etwas sonderliches lehre, oder aus welcher der Mensch nicht eine sonderliche Lehre schöpfen könte zu seinem Besten; daher alle Creaturen dem Menschen dienen zur **Lehre und zur Freude**. Wir wollen erstlich sehen, wie die Creaturen dem Menschen **zur Freude** dienen.

Allein der Mensch freuet sich dessen, was er hat.

Allein der Mensch ist also von Gott geschaffen, **daß er sich dessen freue, was er hat**; das können andere Creaturen nicht thun, denn sie verstehen ihr eigen Gut nicht. Gold und Silber freuen sich nicht ihres habenden Guts, denn sie haben des keinen Verstand: Weils nun der Mensch verstehet, so freuet er sich, daß Gott ihm zu gute so schöne Creaturen geschaffen hat. Ist nun das nicht ein groß Wunder und

Alle Freude der Creaturen ist im Menschen.

Gütigkeit des Schöpfers, **daß alles was die Creaturen haben/ des Menschen Freude seyn soll, und nicht der Creaturen selbst**? Denn Gott hat den Creaturen alle ihre Freude genommen über ihrem

Gut

Gut, auf daß sie der Mensch allein habe; alle Freude, so das Wasser haben solte, wegen seiner Süßigkeit, Klarheit und einwohnenden Güte, die hat das Wasser nicht, sondern der Mensch. Und alle Freude, so eine Rose haben solte, wegen ihres Geruchs, die hat sie selbst nicht, sondern der Mensch. Und alle Freude, so die Sonne haben solte, wegen ihrer Schönheit und Lichts, die hat der Mensch. Daher ist offenbar, daß alle Freude, die die Creaturen an ihnen selbst haben solten, die hat der Mensch, und nicht sie selbst. Ja, der Mensch hätte keine Freude, wenn die Creaturen nicht wären; denn er wüste nicht, daß er die edelste Creatur wäre, wenn keine andere Geschöpfe wären; aus den Vergleichungen aber anderer Dinge verstehet der Mensch wohl, daß er die edelste Natur habe unter allen; und darum verstehet er auch wohl, daß ihn Gott über alle Creaturen liebe; denn aus lauter Güte hat Gott den Menschen über andere Creaturen so erhoben, und allen vorgezogen. Es besehe nur der Mensch die Statur seines Leibes, und halte sie gegen andere Creaturen, so wird er seinen Adel vor den andern wohl erkennen. Denn alle andere Thiere sehen unterwärts auf die Erde, allein der Mensch hat ein aufgerichtetes Angesicht gen Himmel, und man siehets, wie wohl es dem Menschen anstehet, wenn er gen Himmel siehet. Ja, der Mensch besehe seine Seele, so wird er seinen Adel über alle Creaturen wohl erkennen. Denn die Seele des Menschen ist nach Gottes Bilde geschaffen und sonst keine sichtbare Creatur mehr; wenn nun der Mensch sich selbst recht erkennet, das ist eine grosse Weißheit; sich selbst aber nicht erkennen, ist die höchste Thorheit.

Aus Vergleichung mit andern Creaturen erkennet der Mensch seine Würde.

Wie nun alle Creaturen dem Menschen zur Freude erschaffen, also auch zur Lehre; denn der Mensch siehet ja wohl aus den Creaturen, daß sein endliches höchstes Gut nicht stehe in irrdischen und greifflichen Dingen, und in Belustigung des Leibes, als im Essen, Trincken und Wollust; denn dasselbe haben die Thiere auch

Der Mensch ist nicht erschaffen zu diesem Leben.

auch. Daher solte ja der Mensch erkennen, daß er an-
dere Güter haben müsse, welche übertreffen die, so auch
den Thieren gemein seynd, sintemahl der Mensch das
Viehe weit übertrüfft; derwegen muß ja in dem nicht
die höchste Glückseligkeit seyn, das auch andere Thiere
haben, als Essen, Trincken, ꝛc. Darum muß ein edler
Essen, Trincken und Freude seyn, davon die Thiere
nicht wissen; weil der Mensch edler ist, denn alle
Thiere. Ja der Mensch hat den meisten Theil der
Weißheit aus den Creaturen erlernet; denn die
Kunst die Artzney entspringet ja aus den Creaturen,
die Astronomiam lernet man aus dem Gestirn, die
Musicam haben die Philosophi aus dem Klang der
Metallen erfunden, und so fort. Derowegen ist die
gantze Creatur dem Menschen zur Freude und zur
Lehr geschaffen; dannenhero so folget auch, weil der
Mensch so viele Gutthaten aus den Geschöpffen Got-
tes empfähet, zu seines Leibes Nutz, und zu Lehr seiner
Seelen, daß er Gott vor allen Creaturen zum höch-
sten verpflichtet ist; denn er empfähet von allen Crea-
turen Wohlthaten. Diese Obligation ist das erste
Band, damit der Mensch Gott verbunden ist; und
so ist der Mensch Gottes Schuldner. Das ist die
Wurtzel und Fundament der Obligation des Men-
schen gegen Gott.

Den meisten Theil der Weißheit hat der Mensch aus den Creaturen. Woher die Musica erfunden worden.

Gebet.

Röm. 8, 12.

Ich bin ja, o Herr, nicht ein Schuldner dem
Fleisch, daß ich nach demselben leben solte;
sondern dir, der du alles zu meiner Freude
und Lehre so heiliglich erschaffen hast. Ach
gib mir der Freude über der Creaturen nicht zu miß-
brauchen; sondern laß mich dadurch zu dir, dem
Schöpfer, angeführet werden; daß alle Geschöpfe
mich zu dir leiten, und ich in dir meine höchste Freu-
de habe, hie zeitlich und dort ewiglich; durch Chri-
stum Jesum unsern Herrn, Amen.

Das

Das VIII. Capitel.

Wie groß die Obligation sey, damit der Mensch Gott verpflichtet.

s. 92. v. 6/7. Wie sind deine Wercke so groß/ deine Gedancken sind sehr tieff: Ein Narr achtets nicht/ und ein Thörichter glaubets nicht.

SO groß ist die Obligation, so groß und viel der empfangenen Wohlthaten sind; so groß und viel ist der Mensch Gott verpflichtet, so viel die gantze Welt und alle Creaturen erth sind; denn sie sind ja um des Menschen willen schaffen. Alles was Himmel, Erde, Lufft und Was- für Güter haben, davor ist der Mensch Gott schul- g und verpflichtet; denn sie selbst verstehen ihr Gut cht, geniessens auch nicht selbst, sondern der Mensch; rum ist ja der Mensch davor Gott verpflichtet. Ist eich, als wenn in einem Haus eitel unverständige inder wären, die ihre Güter nicht verstünden, de- n ein König alle seine Güter schenckete; sie aber rstündens nicht, es wäre aber ein Verständiger unter: Wäre nun der nicht schuldig dem König zu ncken, wegen der andern allen? oder es würde dem nigen alle Schuld gegeben, und die Undanckbar- it zugerechnet? Also ist die Welt auch: die Creaturen d unverständige unmündige Kinder, die verstehen eigenes Gut nicht; weils nun der Mensch verste- t, so ist er ja schuldig, solches zu erkennen; Gott zu ncken, und der andern Wort zu halten: und wenn s nicht geschicht, so würde die Undanckbarkeit dem enschen allein zu gerechnet. Darum ist der Mensch uldig, für alle Creaturen Gott zu dancken.

Aller Creaturen wohlthaten machen den Menschen Gott verpflichtet.

Der Mensch schuldig Gott zu dancken vor aller Creaturen Gut.

Zudem, so habens die Creaturen nicht ihrer selbst gen empfangen, was sie haben, sondern um des enschen willen: solte denn der Mensch davor Gott cht verpflichtet seyn? Und je besser und edler die Crea- ren seynd, je mehr und mehr der Mensch Gott da- r verpflichtet ist. Wenn nun der Mensch nicht mehr em-

Alle Creaturen haben ihr Gut um des Menschen willen empfangen.

empfangen hätte, denn die Gutthaten der Creaturen
so wäre er doch Gott mehr denn gnug schuldig.

Gebet.

Klagl. 3:23. GEtreuer Gott, deine Barmhertzigkeit ist al
Morgen neu über mir, deine Treu ist groß
und deine Wohlthaten sind unzehlig. Gi
mir über alle deine Gaaben auch ein danck
bares Hertz, das nimmer seiner Pflicht vergesse, son
dern dich im Glauben, Gedult und Gehorsam preise
durch Christum Jesum, unsern Herrn, Amen.

Das IX. Capitel.

Daß der Mensch Gott mehr schuldig ist vor dasjenige, was er in ihm selbst hat, denn vor alle, das in der Welt ist: und wird hie bewiesen, die Unsterblichkeit der Seelen.

Buch der Weißh. 11. v. 27. cap. 12. v. 1. **Du Liebhaber des Lebens, dein unvergänglicher Geist ist in allen.** 1. B. Mos. 9. v. 2. **Euer Furcht sey über alle Thiere.** Weißh 2. v. 23. **Gott hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben/ und hat ihn gemacht zum Bilde, daß er gleich seyn solle/ wie er ist.**

Der Mensch mehr werth als die gantze Welt.

WEil der Mensch erkennet, daß er die edelst
Creatur ist unter allen, so ist er Gott viel
mehr vor sich selbst schuldig und verpflich
tet, denn vor die gantze Welt. Denn wei
alles um des Menschen willen geschaffen, so muß j
der Mensch mehr werth seyn / denn die gantze Wel
und alle Creaturen. Denn obwohl viel herrlich
Creaturen in der Welt seynd, als die Elementen, di
himmlischen Cörper, und sonderlich die Sonne; den
noch weil sie alle um des Menschen willen geschaffen
seynd, und ihm dienen, so ist leicht zu erachten, daß de
Menschen Natur höher seyn muß, weil ihm so vi
herrliche, grosse, gewaltige, mächtige Creaturen di
nen. Durch diesen ihren Dienst aber lehren uns di

Der Creaturen.

gewal

waltigen und herrlichen Creaturen Gottes, daß im
enschen etwas Untödtliches, Unsterbliches und
Ewiges seyn müsse. Denn es sind ja auch die himmli-
en Cörper der Corruption und Verderbung nicht
terworffen, sondern währen immer ohne Abneh-
n; wie solte nun das zugehen, daß die Creaturen/
da so herrlich seynd, daß sie keiner Corruption und
rstöhrung unterworffen, dem Menschen dienen
ten, wenn nichts Unsterbliches und Ewiges im
enschen wäre? Derhalben so muß im Menschen
was Unsterbliches seyn: Dieses aber ist nicht der
b, weil derselbe stirbet; darum muß etwas anders
Menschen seyn, das unsterblich ist, welches die
eele genannt wird. Darum weil der, der da dienet,
ht grösser seyn kan noch muß, denn dem er dienet,
halben so muß im Menschen etwas seyn, das grös-
, herrlicher, unvergänglicher, unsterblicher ist, denn
e himmlische Cörper; sonst wäre es gar eine wider-
ärtige Ordnung ja es wäre keine Ordnung, sondern
ntz umgekehret, und wäre wider die gantze Natur,
nn die himmlischen Cörper, die nach ihrer Art un-
ötlich seynd, einem tödtlichen Menschen dienen
üßten, in dem keine unsterbliche Seele wäre. Die-
il die Seele nun unsterblich ist, so soll sie auch keine
emeinschafft haben mit den tödtlichen Dingen, so
ter dem Himmel beschlossen seynd. Denn es kan
ch kein tödtlich Ding sich vereinigen mit einem un-
rblichen; darum sollen allein die unsterblichen
inge mit der Seele vereiniget seyn, fürnehmlich
er Gott. Mit dem Leibe des Menschen haben alle
dtliche Dinge Gemeinschafft, denn der Leib geneußt
; aber mit der Seele soll allein der unsterbliche
ott Gemeinschafft haben; also ist und soll Gott al-
n, als der König, in der Seele des Menschen seinen
itz haben. Siehe, also ist die Seele in Menschen
ottes Stuhl, das ist der höchste Adel des Men-
en, zu welchem Gott keine Creatur in der Welt
haben: Also ist die glaubige Seele des Menschen

Dienst zeu-get von der Unsterblich-keit der Seelen.

Dem gedie-net wird, ist grösser, als der da dienet

Die Seel soll sich nicht hängen an irrdische Dinge.

Die Seele soll seyn Gottes Stuhl.

Gottes Bilde und Wohnung, höher kan keine Cre
tur gewürdiget werden; darum ist der Mensch üb
alle Creaturen. Derowegen der Mensch Gott meh
schuldig für das, so in ihm ist, denn für alles was in de
Welt ist.

Gebet.

Klagl. 3: 23.

GEtreuer Gott, deine Barmhertzigkeit ist al
Morgen neu über mir, deine Treue ist gros
und deine Wohlthaten sind unzehlich: Gi
mir über alle deine Gaben auch ein Danc
bares Hertz, das nimmer seiner Pflicht vergesse, son
dern dich im Glauben, Gedult und Gehorsam preise
durch Christum Jesum, unsern Herrn, Amen.

Das X. Capitel.

Wie weißlich und künstlich Gott der Menschen erschaffen.

Ps. 104. v. 24. **Du hast sie alle weißlich geordnet**

Dreyerley Stände im Menschen: Närende Krafft im Menschen.

ES sind drey unterschiedliche Stände in
Menschen Stande ist die nährende Krafft
das sind die Acker-Leute, Arbeits-Leute, di
dem Leibe die Speise künstlich in Magen bereiten
kochen, zurichten, Appetit machen, an sich ziehen, be
halten und generiren, austreiben, subtil machen
künstlicher denn ein Künstler. Diese unterste Kräfft
dienen den obern, und arbeiten ohn unterlaß, Ta
und Nacht, auf daß die obern erhalten werden; denn
wenn eines seine Arbeit nicht thut, so lieget das gantz
Werck, und die obern Kräffte werden geschwächt
Diese Kräffte aber sind mit dem Leibe verbunden, und
fast leiblich, darum sind sie unedler denn die obern.

Sinnliche Kräffte.

Darauf folget der andere Stand, das sind sinnli
che Kräffte, und sind edler denn die untern, als Se
hen, Hören, Schmecken, Riechen, Fühlen; und unter
denselben ist eines edler denn das andre. Das Sehen
ist edler denn das Hören; denn wir können weiter se
hen, denn hören: das Gehör übertrifft den Geschmac
denn

denn wir können weiter hören denn schmecken: der Geruch übertrifft den Geschmack; denn wir können weiter riechen denn schmecken: Also übertrifft das Gehör den Geruch, denn wir können weiter hören denn riechen, Das Fühlen aber ist das unterste, und durch den gantzen Leib ausgestrecket.

Die Vernunfft.

Der oberste und edelste Stand ist die **Vernunfft/ der Wille und Gedächtniß/** und ist der Regiment-Stand; denn dieser regieret die andern alle; und haben ihre unterschiedene Aemter, und sind nicht leiblich, sondern gantz geistlich; darum auch gantz edel, geschwinde und subtil; und die kan niemand zwingen, wie die untersten. Denn wer kan den **Willen** zwingen? Ein gezwungener Wille ist kein Wille; denn der Wille ist gantz frey, lässet sich nicht zwingen; denn was er wil/ das wil er frey. Diß sind die Raths-Herrn im Menschen, so beschliessen und exequiren. Der oberste Stand im Menschen ist nun mit vielen Tugenden geschmücket, die sein Kleid seynd. Als, mit der Gerechtigkeit ist geschmücket der **Wille**/ der **Verstand** mit der Weißheit, das **Gedächtniß** mit Beredsamkeit, und mit andern vielen mehr. Das ist die Obrigkeit im Menschen/ und das natürliche Reich, so Gott dem Menschen eingepflantzet hat.

Der Willen kan nicht gezwungen werden.

Ps. 139:14

Gebet.

Ich dancke dir, allmächtiger Schöpfer, daß ich wunderbarlich gemacht bin; wunderbarlich sind deine Wercke und das erkennet meine Seele wol. Erhalte auch in mir Ordnung, die du heiliglich geschaffen; und laß mich in einem gesunden Leibe eine geheiligte und dir gefällige Seele haben, auch alle Kräffte Leibes und der Seelen zu deinem Dienst so anwenden, auf daß, ich esse oder trincke, oder was ich thue, alles gereiche zu deinen Ehren, der du bist mein Gott, hochgelobet in Ewigkeit, Amen.

1. Cor. 10: 31.

Das XI. Capitel.

Wie hoch der Mensch Gott verpflichtet sey, wegen seiner Liebe und wegen der empfangenen Gaben.

1. Cor. 4. v. 7. **Was hast du (Mensch) das du nicht empfangen hast?**

Zweyerley Gaben, um welcher willen der Mensch Gott verpflichtet.

Die Liebe Gottes aller Gaben Ursprung.

ZWeyerley allgemeine Gaben sind, dafür der Mensch Gott hoch verpflichtet ist: Die eine ist greifflich und sichtbarlich und ist die gantze Welt, die andere verborgen und unsichtbar, und ist Gottes Liebe. Die Liebe ist die erste Gabe Gottes, weil sie aber unsichtbar ist, so wird sie vor keine Gabe geachtet, und ist doch das Fundament und Wurtzel aller Gaben. Denn alle Gaben entspringen aus dieser Wurtzel und Brunnen, und sind nichts anders denn Zeichen der Liebe, in welchen die unsichtbare Liebe leuchtet; der Mensch aber ist so närrisch, und achtet das sichtbare Ding vor eine grosse Gabe, und dencket nicht, daß die verborgene Liebe, so darunter ist, viel grösser und herrlicher sey. Denn gleich wie der Rauch ein gewiß Zeichen ist des Feuers: Also die Gaben Gottes sind ein gewiß Zeichen seiner Liebe. Denn wenn er uns nicht hätte geliebet, so hätte er uns auch nichts gegeben. Derowegen sind die Gaben Gottes ein Weg und Leiter zu Gott zu kommen, und Gott zu finden. So groß nun die Gabe ist, so groß ist Gottes Liebe. Weil nun Gott die gantze Welt und alle Creaturen um des Menschen willen geschaffen, ist leicht zu dencken, wie groß Gottes Liebe gegen den Menschen sey; denn um des Menschen willen liebet er die Creaturen; ja, in allen Creaturen liebet er nichts, denn den Menschen; und weil er den Menschen über alle Creaturen erhoben und geziehret, darum so liebet er auch den Menschen über alle Geschöpfe. Dieweil auch die Liebe Gottes ist die allerreineste, wahrhafftigste, sicherste, ungefälschte, höchste, mildeste Gabe; (denn er den Menschen nicht um etwas geliebet, daß er Nutzen von ihm hätte, sondern aus lauter Göttlicher Güte ist er dem Menschen zuvor kommen, und hat ihn lauter umsonst geliebet, freywillig, ungezwungen:) So ist auch

Gaben zeugen von Gottes Liebe.

Gott liebet den Menschen über alle Creaturen.

Gottes Liebe die gröste Gabe.

auch der Mensch Gott vielmehr schuldig für seine hertzliche Liebe, denn für alle andere Gaben: weil Gottes Liebe besser ist, denn alle Creaturen. Derowegen in allen Dingen zweyerley zu betrachten: Die Liebe, die vorher gehet, und denn die Gabe, die viel geringer ist, denn die Liebe. Denn die Liebe ist so edel, wie der selber ist, der da liebet; und weil nichts höhers und bessers ist denn Gott, so ist auch nichts edlers und bessers denn Gottes Liebe. Derowegen ist der Mensch Gott höher verpflichtet vor seine Liebe, denn vor seine Gaben. Und weil aus unvermeidlicher Noth der Mensch Gottes Wohlthaten geniessen muß, er könnte sonst nicht einen Augenblick leben; daraus folget denn eine unvermeidliche Obligation. Und weil niemand, denn Gott allein, dem Menschen geben kan sein Leben und Athem, so ist auch der Mensch Gott über alle Dinge darfür verpflichtet.

Nichts höhers denn Gottes Liebe.

Gebet.

HErr, du hast mich erst geliebet, und deine Liebe durch viele Wohlthaten, insonderheit durch Schenckung deines Sohnes, gnugsam erwiesen. Gib, daß ich dich hertzlich wieder lieben, und mich gantz zu deinem Dienst ergeben möge? durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

1. Joh. 4. 19. Joh. 3. 16.

Das XII. Capitel.

Womit der Mensch seiner Obligation und Verpflichtung gegen Gott gnug thun könne.

Psalm 18. v. 2. Hertzlich lieb hab ich dich, Herr, meine Stärcke.

Alldieweil Gott dem Menschen freywillig, ungezwungen, alles Gutes thut, und ihme damit den Menschen verpflichtet gemacht hat; so folget nothwendig, daß etwas im Menschen seyn müsse, das er Gott wieder zu geben schul-

Durch die Liebe kan der Mensch seiner Pflicht gnug thun.

schuldig sey. Und dasselbe muß eine solche Gabe seyn, die nicht ausser dem Menschen ist, daß sie ihm niemand wehren und entwenden könne wider seinen Willen. Denn alles, was ausser dem Menschen ist, kan ihm genommen werden wider seinen Willen; derwegen ists nicht wahrhafftig sein, und kan auch mit solchen äusserlichen Dingen Gott keine schuldige danckbare Ehre anthun. Denn sein Leib und Leben kan ihm genommen werden wider seinen Willen, und derwegen ist dasselbe nicht in seiner Gewalt. Weil nun Gott sein höchstes und bestes dem Menschen umsonst giebt, nemlich seine Liebe, so ist der Mensch pflichtig dasselbe wiederum zu thun. Es ist aber im Menschen nichts bessers, höhers, edlers denn seine Liebe, dieselbe ist der gantze Schatz des Menschen; weme er seine Liebe giebt, dem giebt er sich selbst. Wem soll nun der Mensch diesen Schatz billicher geben, denn Gott allein, vollkömmlich über alle Dinge, aus natürlichem Recht und Obligation, auf daß die Liebe mit Liebe vergolten werde? Also, wie Gott seine höchste Liebe dem Menschen gibt im höchsten Grad: Also ist der Mensch hin wieder Gott seine Liebe schuldig im höchsten Grad, **von gantzem Hertzen und Seele/ und allen Kräfften**, welches uns die Vernunfft und die Natur lehret. Denn die Vernunfft lehret uns ja, daß, wer da im höchsten Grad liebet, der soll und müsse auch im höchsten Grad wiederum geliebet werden, oder man ist nicht werth der bezeigten Liebe. Und diß ist die höchste Klage Gottes über den Menschen: Siehe, wie lieb habe ich euch, und ihr wollet mich nicht wieder lieben. Wie nun die höchste Wohlthat Gottes seine Liebe ist: also ist die höchste Wiedergeltung des Menschen Liebe, sonst begehret Gott nichts. So ist auch die Liebe an ihr selbst lieblich, anmuthig, angenehm, süsse und holdselig, und ist ohne die Liebe nichts angenehm und lieblich. Denn was ist die Furcht ohne Liebe, Ehr ohne Liebe, oder alle Gaben? Die Liebe ist allezeit angenehm, sie gefällt

Im Menschen ist nichts höhers denn die Liebe.

Des Menschen gantzer Schatz seine Liebe.

5 B. Mos. 6:5.

Höchste Wiedergeltung Gottes Liebe.

Die Liebe ist angenehm.

Hier ist ein Brenn und Ziegel-Ofen, darinnen durch das
cke Feur und dessen starcke Glut die Ziegel recht gut ge-
chet werden: Also pflegt GOtt auch die Seinigen in dem
sen Creutz-Ofen zu prüfen und bewährt zu machen.

1. Petr. cap. IV. vers. 12.

**sset euch die Hitze/ so euch begegnet/ nicht befremden,
die euch wiederfähret/ daß ihr versuchet werdet/
als wiederführe euch etwas seltzames.**

DJe Liebe GOttes äussert sich
In allerley Begebenheiten;
Sie ist im Wolergehn und Widerwärtigkeiten
Den Gläubigen zum Heyl beförderlich:
Auch wenn er sie ins Feur der Trübsal leget,
Ists Gnad und Huld, die ihn dazu beweget.
Sein Zweck ist, ihre Hertzen zu probiren,
Zu sehn, ob sie auch rein und lauter seyn,
Und allen Zusatz, Arglist, falschen Schein/
er heimlich noch darinn sich aufhält, abzuführen.
Obgleich die Probe Fleisch und Blut
Empfindlich wehe thut;
Muß sie den Geist doch inniglich erfreuen,
Der GOttes Gunst auch in dem Creutz erkennt,
Und den von Hertzen Vater nennt,
Der alles ihm zum Besten läst gedeyen.
O Seel! erkenn und preise GOttes Güte
im Weh und Wol mit unverändertem Gemüthe?
Küß ihm die Hand, wenn er dich strafft und schlägt,
So wol, als wenn er dich auf seinen Armen trägt;
Denn alles, was er thut, (wie böß es immer scheinet)
Ist hertzlich gut gemeinet,
Und zielt dahin, daß er dich hier in dieser Zeit
So zubereit,
Wie er dich haben will dort in der Ewigkeit

Starcke Glut
macht mich gut

let allezeit wohl. Kein Reicher und Gewaltiger, der sonst alles hat, ist jemahls gewesen, der eines Menschen Liebe und Gunst verworffen hätte; denn er will ja gerne von jedermann geliebet werden: Also auch Gott, weil er der höchste, reichste, gewaltigste ist, so verschmähet er doch keines Menschen Liebe, sondern ist ihm angenehm. Und dieweil nun die Liebe der höchste Schatz des Menschen ist, so ist er billich dieselbe Gott schuldig; weil auch Gott seinen höchsten Schatz, nemlich seine Liebe, dem Menschen gegeben hat. Diß Capitel ist nicht also zu verstehen, daß die Liebe nach dem Fall in unsern eigenen Kräfften stehe, oder daß wir durch die Liebe unserer Pflicht gegen Gott könten genug thun, oder die Liebe und Wohlthaten Gottes dadurch vergelten; sondern wir werden nur erinnert und überzeuget in unserm Gewissen, daß wir Gott wieder zu lieben schuldig seyen; nicht allein Gottes Wort, sondern auch das Licht der Natur überzeuget uns.

Gott verschmähet keines Menschen Liebe.

Wie diß Capitel zu verstehen.

Gebet.

Ach Herr, wie kan ich dir vergelten alle deine Barmhertzigkeit, die du an mir Unwürdigen thust? Entzünde mich in deiner Liebe, daß ich dich über alles liebe von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen, und von allem Vermögen; durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Matth. 22, 37.

Das XIII. Capitel.

Gottes Liebe ist in allen seinen Wercken, auch in dem, wenn er den Menschen straffet.

Weißh. 12. v. 18. **Du gewaltiger Herrscher richtest mit Gelindigkeit/ und regierest uns mit viel Verschonen.**

Züchtigung rühret auch aus der Liebe her.

Wir haben zuvor gehöret, daß Gottes Liebe sey eine Anfängerin, und eine Wurtzel aller Wercke und Wohlthaten Gottes gegen dem Menschen. Dieweil aber dem also, und aber die Züchtigung, so Gott dem Menschen zuschicket, auch Gottes Werck ist; so kan dasselbe nicht ohne Gottes Liebe seyn. Denn aller Wercke Gottes Anfang ist die Liebe; hätte er nicht geliebet, so hätte er keine Wercke gethan. Will nun der Mensch Gottes Liebe antworten, so muß er auch die Züchtigung in der Liebe aufnehmen. Derwegen so Gott zörnet über den Menschen, soll der Mensch nicht wieder zörnen; denn Gott hat das nicht verursachet, sondern der Mensch. Wenn Gott den Menschen straffet und schilt, soll der Mensch Gott nicht wieder schelten, sondern wie Gott in der Straffe seine Liebe behält, so soll der Mensch im Aufnehmen der Straffe auch seine Liebe behalten gegen Gott. Darum wenn Gott den Menschen richtet, so soll der Mensch Gott nicht wieder richten; denn er findet in Gott keine Ursach des Richtens, wie Gott wohl am Menschen findet. Und das ist rechte Liebe, die der Mensch Gott schuldig ist, und das ist ihre rechte Probe. Darum wiewohl der Mensch Gott dem Herrn nicht kan gleiche Liebe bezeigen, (denn Gottes Liebe gegen den Menschen ist unendlich und vollkommen,) ja, wenn der Mensch schon selbst zu eitel Liebe würde mit Leib und Seele, so wäre es doch nichts gegen Gottes Liebe, doch gleichwohl soll der Mensch von gantzem Hertzen und allen Kräfften sich befleißigen, daß er täglich zum höchsten Grad der Liebe kommen möge. Und das ist er Gott schuldig, daß seine Liebe sey heilig, züchtig, rein, ohne falsch, und nicht müde werde, im Creutz nicht aufhöre, wie Gottes Liebe auch im Creutz nicht aufhöret, sondern hertzlich, brünstig, rein, ohne Heucheley, immerwährend ist. Denn es wäre ja eine grosse Schande dem Menschen, daß er Gott für seine allerheiligste, reineste, herrlichste

Der Mensch soll nicht wieder zörnen.

Gott kan nicht genug geliebet werden.

Liebe gäbe eine unreine Liebe, eine falsche Liebe, eine Heuchel-Liebe, da doch dasselbe keine Creatur thut, die viel unedler ist denn der Mensch.

Gebet.

Ewiger Vater des Lichts, bey welchem keine Veränderung noch Wechsel ist, gib mir den Glauben, der auch in Trübsal und unter der Züchtigung deine Liebe erkenne, und in hertzlicher Gedult preise, so wohl wann du in der Hitze mir Schatten schaffest, als wann der geliebte Kürbis verdorren muß, zu meiner fernern Unterweisung, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Jac. 1:17.

Jon. 4:6. u.f.

Das XIV. Capitel.

Wie und auf was Weise der Mensch verpflichtet ist Gott zu lieben.

Hohe-Lied 8. v. 7. **Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wolte / so gülte es alles nichts.**

Dieweil wir nun gehandelt haben von denen Dingen insonderheit, die der Mensch Gott schuldig ist, und dieselbe gantze Erkänntnis gegründet ist in der Obligation oder Verpflichtung, so da herrühret aus dem Geben und Nehmen, sintemal eine natürliche Verpflichtung entstehet zwischen dem Geber und Nehmer. Denn diese Obligation ist das Fundament, Ursprung, ja, ein unauslöschliches natürliches Licht, dabey erkannt mag werden, was der Mensch Gott schuldig sey; und dieweil Gott allein alles giebt, der Mensch aber alles von Gott umsonst empfähet, ja, so Gott nichts gäbe, so empfienge der Mensch nichts, derowegen auch keine Obligation seyn könnte, ja, es könnte keine gewisse Maß, keine Ordnung und Weise seyn, was der Mensch Gott wieder zu geben schuldig wäre; So entspringet demnach aus dem vorigen Grunde die Ordnung und Weise, wie der Mensch Gott wieder zu geben schuldig ist, was er empfangen hat. Gleich-

Zwischen Gott und Menschen ist eine natürliche Verpflichtung.

Gottes erste Gabe die Liebe.

wie nun die erste Gabe, so der Mensch von Got[t] empfangen hat, ist Gottes Liebe; denn Gott hat de[n] Menschen geliebet, indem er ihn geschaffen; derhal[-]ben ist der Mensch schuldig, Gott wieder zu lieben. Was der Mensch Guts hat, das hat er von Gott darum daß ihn Gott geliebet hat, und der Mensch hat nichts von ihm selbst, noch etwas von einem an[-]dern ursprünglich. Darum ist er auch niemand anders so hoch zu lieben verpflichtet als Gott, ja er ist ihm selbst nichts verpflichtet, denn er hat nichts von ihm selbst, sondern alles von Gott. Daraus folget, daß der Mensch seine erste und höchste Liebe Gott geben soll, und nicht ihm selbst. Und dieweil er alles allein von Gott hat, so soll er seine gantze vollkom̃ene Liebe Gott geben, und nicht ein Theil derselben einem andern. Denn er hat von keinem andern die allererste und höchste Liebe, sondern von Gott, darum soll auch hin[-]wieder seine höchste Liebe Gott seyn. Ja dieweil der Mensch ohne Unterlaß und augenblicklich von Gott erhalten wird, und unaufhörliche Wohlthaten von Gott empfähet, und ohne Gott nicht leben kan; ja die[-]weil es Gott verordnet hat, daß alle Creaturen dem Menschen dienen müssen, ohne und aussert welchen der Mensch nicht einen Augenblick leben könnte: So folget, daß auch der Mensch vollkömmlich, ohn Un[-]terlaß, unaufhörlich, alle Augenblick Gott schuldig ist zu lieben. Und das ist die Weise, Art und Masse der Pflicht-schuldigen Liebe Gottes.

Darum soll der Mensch auch Gott zum höch[-]sten lieben.

der Mensch soll Gott ohn Unter[-]laß lieben.

Gebet.

Vor unaufhörliche Wohlthaten gehöret dir billich, Herr, unermüdeter Danck, Dienst und Liebe. Gib mir dieselbe, dir williglich, so lange ich hie lebe, und vollkömmlich dor[-]ten in der Ewigkeit abzustatten, durch Christum Je[-]sum, unsern Herrn, Amen.

Ps. 14:33.

Das XV. Capitel.

Das alle Creaturen den Menschen unaufhörlich ermahnen, Gott zu lieben.

ier ist eine Brille, durch welche man auf etwas anders
, und es deutlicher erkennen kan: Also sollen die Creaturen
e geistliche Brillen seyn, durch welche wir sollen auf ihren
öpfer sehen und denselben desto mehr lieben.

Esai. cap. XL. vers. 26.

et eure Augen in die Höhe/ und sehet/ wer hat
lche Dinge erschaffen? Der sie alle mit Namen ruffet/
in Vermögen und starcke Kraft ist groß.

DJe Creaturen sind zwar dir,
O Mensch, zum Dienst erschaffen;
Doch gar nicht daß du dich an ihrer Zier
Und Anmuth sollst vergaffen:
sollst vielmehr durchhin auf etwas Höhers sehn,
Und in der Schönheit Ursprung gehn:
Da sollst du suchen deine Lieb
Und gantze Neigung anzulegen
Bey dem, der diesen edlen Trieb
bst in dein Hertz gepflantzt: Der Regen, und Bewegen,
Und alles, was du hast und bist,
Aus lauter Güte schenckt und giebet,
Der dich von Ewigkeit geliebet,
deiner Gegen-Lieb alleine würdig ist.
Drum laß dir die Natur ein Mittel seyn
Dein blödes Aug zu stärcken,
Zu suchen und umfangen GOtt allein,
Und ruhe ja nicht in erschaffnen Wercken.
Wirst du diß thun, so wird auch dir
Der Himmel statt der Erden,
Ein Segen vor den Fluch,
An statt der Deck ein offnes Buch,
An statt des Kerckers eine Thür
Zur wahren Freyheit werden.

Durchhin auf etwas anders.

Spr.Sal 8.v.1,2. **Ruffet nicht die Weißheit, und die Klugheit lässet sich hören: Oeffentlich am Wege und an der Strassen stehet sie.**

NIcht allein aber ruffet und schreyet die immerwährende unaufhörliche Liebe Gottes, und ermahnet den Menschen, Gott wieder zu lieben aus gantzem Hertzen, wie er imer kan; sintemal Gott den Menschen erstlich geliet vollkömmlich; ja unter allen Creaturen der Welt at Gott den Menschen am höchsten geliebet; ja in er gantzen Welt hat er den Menschen nur allein geebet, dieweil er alle Creaturen um des Menschen illen geschaffen hat; daraus denn folget, daß Gott en Menschen einig und allein in der Welt geliebet at. Nicht allein, sage ich, ermahnet dieselbe immerwährende Liebe Gottes den Menschen, seinen Schöpfer zu lieben; sondern auch alle Creaturen und die antze Welt rufft dem Menschen unaufhörlich zu, aß er Gott liebe. Und das also: Denn alle Creauren, und die gantze Welt erzeigen alle ihre Dienste em Menschen aus Gottes Befehl, so hoch und gut sie ermögen, oder aus allem ihrem Vermögen; und was ie Liebes und Gutes vermögen, geben sie dem Menchen; und das hat ihnen Gott gebotten. Damit rmahnen sie nun den Menschen, daß er hinwieder das Beste, das er hat und vermag, Gott ihrem Schöpfer wieder gebe, aus dem Fundament der natürlichen Obligation. Das Beste aber, das der Mensch hat, ist die Liebe; darum schreyen alle Creaturen, der Mensch solle doch seinen Liebhaber wieder lieben, so freywillig und gerne, als die Creaturen dem Menschen aus Gottes Gebot.

Gottes Liebe reitzet wieder lieben.

Alle Creaturen vermahnen zur Liebe Gottes.

Das beste des Menschen ist die Liebe.

Und dieweil die Creaturen dem Menschen keine falsche Dienste erzeigen, sondern wahrhafftig, ohn alle Heucheley und Betrügerey; denn Gott hat keine falsche und betrügliche Dienste den Creaturen eingeschaffen: Derhalben so ist auch der Mensch schuldig, seinem Schöpfer keine falsche Liebe zu bezeugen, son-

Der Creaturen Dienst nicht falsch darum soll auch unser Liebe nicht falsch seyn.

dern eine reine ungefärbte Liebe, ohne Heucheley. U
weil die Creaturen aus allen Kräfften dem Mensch
dienen: Also ist der Mensch schuldig aus allen Kräf
ten Gott zu lieben, ja Tag und Nacht, wie die Cre
turen dem Menschen Tag und Nacht dienen. W
auch die Creaturen dem Menschen allein dienen: Al
soll auch der Mensch Gott allein dienen, und keine
andern. Denn die Creaturen sind zu nichts ander
geschaffen, und haben kein ander Absehen, denn de
Menschen zu dienen: Also auch der Mensch soll se
nen gantzen Willen und Absehen dahin richten, daß e
Gott diene. Wie aber auch der Creaturen Dienst den
Menschen angenehm ist, und er seinen Wohlgefalle
daran hat; also auch Gott am Dienst des Menschen
und der allerangenehmste Gottesdienst des Mensche
ist die Liebe, so sie aus dem Glauben an Christum, un
freywilligem Geist gehet; nichts aber ist freyer und
ungezwungener, denn die Liebe. Das ermahnen uns
nun alle Creaturen: (1.) Gott aus allen Kräfften lie-
ben, (2.) willig, gerne, (3.) von gantzem Hertzen, oh-
ne Heucheley; und zum (4.) Gott alleine und keinen
andern.

Wie wir Gott lieben sollen.

Gebet.

HErr mein Gott, du hast einen Greuel an den Falschen, und hast in alle rechtschaffene Seelen diß dein Bild eingedrucket, daß sie Falschheit von Hertzen hassen. Ach laß mich ja nicht mit Heucheley mich beflecken, oder meine Seele betriegen, sondern dich und meinen Nächsten mit reinem Hertzen aufrichtig lieben, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Ps. 5:7. Luc. 10:27.

Das XVI. Capitel.

Eine gemeine Regel und Lehre, wie und welcher Gestalt der Mensch Gott geben soll, was er ihm schuldig ist.

Hohe-Lied 4, v. 17. **Mein Freund komme in seinen Garten/ und esse seiner edlen Früchte.**

Der

DEr Mensch ist schuldig ebener massen Gott zu lieben, gleichwie die Creaturen von Gott geordnet sind, dem Menschen zudienen; und hat also Gott die Creaturen zu unsern Schulmeistern und præceptoribus verordnet. Se=t einen Baum an, der giebt nicht allein seine Früch= dem Menschen, sondern er giebt sie ihm auch wohl iff, zeitig, süsse, wohl schmeckend, vollkommen und genehm; sonst nähme sie der Meusch nicht an, wenn unzeitig, bitter verdorben wären; und so hätten die äume vergeblich gearbeitet: Also soll der Mensch ott nicht allein seine Dienste bezeigen, als Liebe, urcht, Ehre, sondern es soll auch eine wohl reiffe, voll=mmene, süsse, angenehme Frucht seyn. Sie wird er lieblich und angenehme durch Christum, und in hristo, durch den heiligen Geist, der alle gute Früch= in uns wircket. Und daran soll er höchstes Ver=ögens arbeiten mit seinem Glauben und Gebet, ß seine Frucht angenehm sey. Gleichwie ein Baum s allen Kräfften durch die vier Jahrs=Zeiten daran beitet, daß seine Frucht angenehm und lieblich sey m Menschen. Denn Gott will so wenig eine bittere, ule, unreiffe Frucht vom Menschen haben, als der ensch von einem Baum, oder alle Arbeit des Men=hen ist verlohren. Und wie die Bäume dem Men=hen dienen ohne allen Betrug und List, sondern in chster Einfalt, wissen selbst nicht, was sie machen, nd ihre Natur ist, daß sie den Menschen erfreuen, nd der Mensch seine Lust an Bäumen, Bluhmen und hieren sehe; Also soll der Mensch aus lauter Ein=alt, ohn allen Eigen=Nutz und Verdienst, ohn allen etrug und List, ohn alle Eigen=Ehre, Gott dienen us reinem **Hertzen, gutem Gewissen/ und un=efärbtem Glauben/** nur daß er seinen Schöpfer freue. Und das ist die allgemeine Regel und Lehr, s der Natur, wie und welcher gestalt der Mensch ott dienen soll; nemlich, daß er nicht auf hören soll, ß so lange seine Frucht Gott angenehm sey. Und

Creaturen unsere Lehrmeister in der Liebe Gottes.

Wie die Frucht unserer Liebe lieblich wird.

Die Liebe soll seyn einfältig, nicht eigennützig.

1. Tim. 1:5.

also kan der Mensch aus der Natur erkennen, daß a
ler erdichteter Gottes-Dienst, auch alles, was List u
Betrug ist, Gott nicht gefalle, sondern bey ihm, als
ne verdorbene Frucht, so gantz bitter und verwerflich, se

Gebet.

Jes. 61:3. Ps. 104:16.

Heiliger Erlöser, du bist gesandt, zu schaffe
daß deine Elende würden Bäume der G
rechtigkeit: Pflantzen, den Herrn zu pre
sen: Laß auch mich, als einen in dir g
pflantzten Zweig voll Saffts stehen, grünen, blühe
und zum Preise meines Schöpfers in aller Einfa
meines Hertzens unverdrossen, schuldige und ang
nehme Früchte bringen, Amen.

Das XVII. Capitel

Daß ein Christen-Mensch keine Ent schüldigung habe, daß er Gott nicht geliebet habe, entweder aus Unvermögen, oder daß es zuschwere Arbeit sey.

Weißh. 13 v. 9. **Haben sie so viel mögen erken
nen, daß sie die Creaturen hoch achteten/ wa
um haben sie nicht viel ehe den Herrn dersel
bigen gefunden?** 1. Joh. 5. v. 3. **Das ist di
Liebe zu Gott/ daß wir seine Gebote halten
und seine Gebote sind nicht schwer.**

Die Natur lehret Gott lieben.

Gott hat allen Menschen einen Willen ein
geschaffen, und in demselbigen die Liebe
Denn kein Mensch ist ohne Willen un
ohne Liebe, und kan auch kein Wille ohn
Liebe seyn; denn was ich liebe, das will ich; und wa
ich nicht will, das liebe ich nicht. Und aber der Mensc
auch von Natur verstehen kan, daß er das allerbest
lieben soll; und weil Gott das allerbeste und höchst
Gut ist, so erkennet der Mensch natürlich, daß er Got
zu lieben schuldig ist; verstehet auch die Ursach, warun
er Gott lieben solle? nemlich, weil er von Gott alle
hat, daher die natürliche Obligation entspringet

Der

Derhalben so ist nun kein Mensch entschuldiget, daß Gott nicht geliebet hat. Denn so ein Hündlein und unvernünftige Thiere die lieben, so ihnen guts thun; olte denn der Mensch allein so grob seyn, daß er den öchsten Wohlthäter nicht lieben solte? Röm. 12. .9. Ferner, dieweil die Liebe so lieblich ist, daß sie icht müde wird, daß ihr die Arbeit nicht schwer wird, nd keine, Traurigkeit und Schmertzen in der Liebe yn kan; sonst wäre es nicht Liebe, sondern Haß: Ja, s kan kein Ueberdruß in der Liebe seyn, sonst höret sie uf, 1. Cor. 13. v. 4. Ja, die Liebe treibet hinweg allen Schmertzen, Pein und Angst: Ja, die Liebe macht lle Arbeit leichter, ob sie noch so schwer ist. Denn ieben ist süsse, anmuthig, voll Freud und Wonne. Derhalben ist hie kein Mensch entschuldiget, sondern wir werden alle überzeuget, daß wir Gott zu lieben chuldig seyn, auch mit Lust und Freuden, weil die iebe ist das allersüsseste, lieblichste und anmuthigste Werck daß ein Mensch, thun kan. Und daraus erkenen wir Gottes Freundlichkeit, daß er den Menschen icht hat wollen verpflichten zu einen unträglichen, chweren, schmertzhafftigen Gottesdienst, davon der Mensch kranck, matt und müde würde, sondern zu einem lieblichen, süssen Gottesdienst, welcher allein in Gottes Liebe stehet; und ist derwegen schließlich kein Mensch entschuldiget, wenn er Gott nicht liebet. Diß Capitel ist nicht also zu verstehen, als könte der Mensch von Natur nach dem Fall aus eignen Kräfften Gott lieben; sondern es überzeuget uns nur in unserm Hertzen und Gewissen, daß ein Mensch ärger sey, denn ein unvernünfftig Thier, wenn er Gott seinen Liebhaber nicht liebet, und was der Liebe Art sey, auf daß wir als Christen dadurch erwecket werden, die Freundlichkeit und Süßigkeit der Liebe zu erkennen, und dieselbige zu üben, darzu nicht allein Gottes Wort, sondern auch die Natur ermahnet und überzeuget.

Kein Mensch ist entschuldiget, daß er Gott nicht geliebet.

Liebe machet alles leicht.

Wie diß Capitel zu verstehen.

Gebet.

2. B. Kön. 5:13.

Lieber Vater, wenn du uns etwas grosses hättest geheissen, so solten wir, unserer Schuldigkeit nach, es ja thun; wie viel mehr, wenn du sagest: Du solt deinen Gott lieben. Ach wircke in mir, was du befiehlest, so werde ich mit Freuden lauffen in dem Wege deiner Gebote, und dich von gantzen Hertzen lieben, Amen.

5. B. Mos. 6:5.
Ps. 119:32.

Das XVIII. Capitel.

Daß alle Pflicht und Dienst, so der Mensch Gott schuldig, dem Menschen allein zu Nutz und Frommen gereichen.

Psalm 19. v. 12. **Auch wird dein Knecht durch deine Gebote erfreuet/ und wer sie hält/ der hat grossen Lohn.**

Gott bedarf keines Menschen Dienst.

Dieweil nun droben im 1. und 2. Capitel unwiedersprechlich bewiesen ist, daß Gott ein unendlich, vollkommen, überflüßig Gut sey und keines andern Dings bedürftig. Denn er hat alle Vollkommenheit in ihm selbst, und ist unmöglich, das ihm etwas mangeln solte, oder etniges andern Dienstes bedürffe, Nutz oder Frommen darvon habe. Derohalben so darf Gott keines Menschen Diensts; dienet er aber Gott, so kommts dem Menschen zu Nutz und zu mercklichem Frommen. Und damit aller Creaturen Dienst nicht vergeblich sey, dieweil ihr Gott auch nicht bedarf, so muß all ihr Dienst dem Menschen zu gut und zu Nutz gereichen. Also kommt nun aller Creaturen Dienst, so wohl auch des Menschen Gottes-Dienst, niemand anders, denn dem Menschen selbst zu grossem Nutz und Frommen; und darum soll auch der Mensch desto fleißiger und von gantzen Hertzen und allen Kräften Gott dienen. Denn es ist sein eigen Frommen, Gott hat nichts davon, sondern er ist dem Menschen so gütig, daß er ihm den Weg der Liebe gezeiget hat, auf daß er dadurch viel Gutes aus dem Brunnen des

Der Creaturen Dienst und der Dienst, so der Mensch Gott leistet, kommt ihm selber zu Gut.

Hier ist ein Vogel in einem Käficht, welcher ob er gleich gefangen zu seyn scheinet, und nicht mehr in der Lufft frey herum fliegen kan, dennoch es besser hat als die andern freyen Vögel, in dem er frey ist von aller Gefahr und Nachstellung, von aller Angst und Hunger; sondern sein Herr, dessen er ist, pfleget sein und gibt ihm seine ordentliche Speiß und Tranck: Damit wird angedeutet, daß ein Christ, der sich GOtt gantz und gar zum Dienst ergiebet, ob er gleich ein Knecht scheinet zu seyn, weil er nicht mehr frey sündigen darf, dennoch hat er das beste davon, daß ihn nemlich sein HErr im Himmel beschützet, ernehret, versorget und selig machet.

Philipp. cap. IV. vers. 6.

Sorget nichts/ sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Dancksagung für GOtt kund werden.

Als ich im wilden Walde mich enthielte,
Da jagt ein jeglich rauschend Blat,
Mit dem der leichte West-Wind spielte,
Mir Furcht und Schrecken ein. Ich lebte früh und spat,
Obgleich ich niemand unterworffen war,
In tausend Aengsten, tausend Sorgen:
Jetzt aber bin ich sicher und geborgen,
Der Kefícht macht mich frey von Unfall und Gefahr.
Jetzt, da es scheint,
Wie die betrogene Welt vermeint,
Daß ich gefangen,
Bin ich des Voglers Netz entgangen.
Der, dem ich dien, und deß ich bin,
Der ist es, der mich schützt, versorgt, verpfleget
Und auf den Händen träget.
Der falschen Ledigkeit Verlust ist mein Gewinn.
Was ich zu seinen Ehren sing und dichte,
Die Ubung meiner Pflichte
Gereicht mir selbst zum Heyl. Wer deß will theilhafft seyn,
Der stelle sich zum Dienst der edlen Knechtschaft ein,
Die mehr erhöht als alle Reich auf Erden:
Der komm und wickle sich in dieses güldne Band,
Mit dem der Weltling ungebundner Stand
An Herrlichkeit nicht kan noch mag verglichen werden.

Ich hab das beste davon.

igen Guts schöpfen möge, wenn er Gott hertzlich
bet. O der überschwenglichen Gütigkeit Got-
gegen dem Menschen! daß er nichts zu seinem ei-
nen Nutz und Frommen geschaffen und verordnet
t, sondern alles zu Nutz des Menschen, auch wenn
Gott dienet und ihn liebet; so viel Gutes wird nun
r Mensch aus dem ewigen Gut schöpfen, so viel er
sselbe liebet. Dieses Capitel ist nicht so zu verstehen,
s könnte der Mensch Gott dem Herrn etwas ab-
dienen, sondern Gott belohnet aus Gnaden alle
ömmigkeit und Gottes-Furcht, in diesem und je-
n Leben: So ists aber zu verstehen; bist du fromm,
hat Gott keinen Nutzen davon, sondern du selbst,
ott darff deiner nicht; bist du böse, so hat Gott kei-
n Schaden davon, sondern du selbst. Ipsa etenim
tus sibimet pulcherrima merces: Ipsum etiam
ium sibimet deterrima pœna. Denn die Tugend
ihr selbst der allerschönste Lohn; das Laster ist auch
n selbst die allerschändlichste Straffe.

Wie dies Capitel zu verstehen.

Gebet.

O Du vollkommenstes Wesen, es ist ja eine gros-
se Gnade, daß wir arme Adams-Kinder zu-
gelassen werden zu deinem Dienst. Ach wür-
ge mich, Herr, dieser Gnade, daß ich dein Knecht
! Laß mich Barmhertzigkeit erlangen, getreu zu
n, und erhalte mein Hertz bey dem einigen, daß ich
nen Namen fürchte, Amen.

1 Cor. 7: 27. Ps. 86: 11.

Das XIX. Capitel.

Vergleichung der zweyerley Dien-ste, der Creaturen gegen dem Menschen, und des Menschen gegen Gott.

Sprüchw. Sal. 3. v. 21. 22. Mein Kind/ laß die
Weißheit nicht von deinen Augen weichen/
so wirst du glückselig und klug werden:
Das wird deiner Seelen Leben seyn.

Die-

Zweyerley Dienste.

Dieweil nun zweyerley Dienste seynd, d Menschen Dienst der Creaturen, und d Gottes-Dienst der Menschen, alle be de aber dem Menschen zu Nutz kommen so müssen wir sehen, worinn sich diese beyde Diens mit einander vergleichen, und worinnen sie unte schieden sind. Der Mensch kan der Creaturen Dien nicht belohnen, denn er hat nicht, wormit; weil a les, was er hat, Gottes ist; und ist auch nicht vo nöthen weil aller Creaturen Gütigkeit ein Ausfl ist aus Gott. Darum nicht den Creaturen die Li und der Danck gebühret, sondern Gott, dem Ursprun und Abflus alles Guten. Der Mensch bedarff tä lich der Creaturen Dienst zu seinem Leben und Not durfft; aber darum soll er nicht die Creaturen liebe sondern den Schöpfer, denn Gott macht durch d Creaturen ihm den Menschen verpflicht; der Cre turen Dienst macht, daß der Mensch lebet, und o ne ihren Dienst könte der Mensch nicht eine Stu de leben. Aber dadurch will Gott den Mensche reitzen, daß er hinwieder Gott diene, und Gott lieb Denn was hilfft leben durch Hülffe der Creature wenn man nicht auch Gott lebet? Darum wi Gott so viel zu uns sagen: Siehe, du lebest durch de Creaturen Dienst, und hast durch sie das natürlich Leben, auf daß du an ihnen lernen soltest, mir z dienen, und mir zu leben. Denn so bald der Creatu ren Dienst aufhöret, und der Mensch nicht mehr ih rer Hülffe gebrauchet, als der Lufft und des Othems, so bald stirbet der Mensch, und verliehret sein natür liches Leben: Also, so bald der Mensch aufhöre Gott zu dienen und zu leben in Christo, so stirbet e Gott ab, und ist lebendig todt. Und gleichwie es den Menschen nichts nütze ist, daß er lebe, wenn er nich auch gottselig lebt: Also ists ihm auch nichts nütze daß ihm die Creaturen dienen, wenn er nicht auc Gott dienet. Und gleichwie es besser und grösser ist Gott

Der Mensch kan der Creaturen Dienst nicht belohnen.

Die Creaturen begehren nicht sie zu lieben.

Wenn der Mensch aufhöret Gott zu dienen, verliehret er seliges Leben.

Hier ist ein richtiger Sonnen Weiser oder Zeiger zu sehen, an
chem die hellscheinende Sonne die Stunden viel richtiger
het, als eine Schlag-Uhr, die bald zu geschwind, bald zu
sam gehet; aber die Sonne gehet durch Göttliche Ordnung
tiger: Denn sie gehet einmal wie das andere, und hält ihren
tigen Lauf. Aus diesen und andern ordentlichen Wercken
Natur kan man den wunderbaren und aller weissesten
öpfer erkennen, und dadurch aufgemuntert werden ihn hoch
alten und desto hertzlicher zu lieben.

Buch der Weißh. cap. XIII. vers. 1.

**Menschen sind eitel/ daß sie an den sichtbarlichen
ütern den/ der es ist/ nicht erkennen/ und sehen an
n Wercken nicht/ wer der Meister ist.**

Aß ein vollkommnes, höchstes Wesen sey,
Selbst niemand unterworfen, franck und frey,
Das dieses grosse Welt-Gerüst regieret
Und überall den Zügel führet,
Das, kraft der Ober-Aufsicht und Gewalt/
Himmel, Erd und Meer, und was sich drinnen reget,
Mit einem Winck beweget,
alles was da lebt, versieht mit Unterhalt,
lickt aus der schönen Ordnung der Natur,
unverruckten Lauf des gantzen Werckes.
O Seele folge dieser Spur,
Schau in die Höh, und merck es;
Setz auf des Glaubens Brillen,
uche den, der diesen Bau der Welt
Um dein, dich selbst um seinet willen
Bereitet und erhält:
Und wenn du ihn gefunden,
dich ihm zu Dienst, und sag ihm hertzlich Danck
Mit Mund und That zu allen Stunden
Dein gantzes Lebelang.
Eil! es ist Zeit sich aufzuraffen;
st der Zweck, zu welchem du erschaffen:
Der Dienst, in welchem du allein
würcklich frey und ewig selig seyn.

Dort geht es richtiger.

Gottselig leben, denn natürlich leben: Also ists viel
besser und grösser, daß der Mensch Gott diene, denn
daß ihm alle Creaturen dienen; ja der Mensch, der
Gott nicht dienet, ist nicht werth, daß ihm eine einige
Creatur diene. Denn gleichwie die Creaturen darum
leben, daß sie dem Menschen dienen; Also lebet
der Mensch darum, daß er Gott diene. Derowegen
dienen alle Creaturen dem Menschen darum, auf daß
der Mensch Gott wieder dienen soll; und wenn das
nicht geschicht, so ist aller Creaturen Dienst vergeblich
geschehen, und verlohren; und so hat denn ein
Mensch alle Creaturen, die ihm gedienet haben,
schändlich betrogen und derselben mißbraucht. Wie
es nun verordnet ist, daß alle Creaturen dem Menschen
dienen zum natürlichen Leben: Also hat Gott
dem Menschen dadurch lehren wollen, daß er schuldig
sey, Gott zu dienen, und gottselig zu leben.
Siehe, das ist die Vergleichung der zweyerley Dienste
der Creaturen gegen dem Menschen, und des
Menschen gegen Gott.

Alle Creaturen dienen dem Menschen, daß er Gott wieder diene.

Gebet.

Ach Herr, wie oft habe ich der Creaturen Dienst mißbrauchet, deren Seufzen wider mich verursachet, und verdienet, daß ihr Dienst mir gantz entzogen würde? Vergib mir dieses, mein Gott, und verleihe, daß, wie ich durch der Creaturen Dienst natürlich, also durch deines Geistes Krafft dir zu Ehren recht gottselig leben, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

Röm. 8:20. 22.

Das XX. Capitel.

Durch der Creaturen Dienst kan der Mensch augenscheinlich sehen, daß Gott nothwendig alle Dinge in seiner Hand und Gewalt habe und erhalte.

Weißh. 11. v. 26. **Wie könte etwas bleiben/ wenn du nicht woltest? Oder wie könte erhalten werden/ das du nicht geruffen hättest;**

Der Creaturen Dienst zeuget von Gott.

Dieweil der Mensch ohne der Creaturen Dienst nicht einen Augenblick leben kan, und aber die edelste Creatur ist, und die andern Geschöpfe viel geringer sind; so folget daraus, daß ein Gott seyn müsse, der auch die Creaturen erhalte. Denn wenn niemand wäre, der sie erhielte, so wären sie besser und edler als der Mensch, weil der Mensch ihrer bedarf, sie aber keines Erhalters bedürfften. Weil sie aber viel geringer sind denn der Mensch, der Mensch aber eines Erhalters bedarff; so muß folgen, daß sie vielmehr eines Erhalters bedürffen. Denn so der Mensch, die edelste Creatur, eines Erhalters bedarf, vielmehr bedürffen die geringern Creaturen eines Erhalters. Dieweil aber der Mensch, die edelste Creatur, die andern Geschöpfe nicht erhält, sondern wird vielmehr durch sie erhalten im natürlichen Leben; so muß folgen, daß noch eine edlere Natur seyn müsse, denn der Mensch dadurch die Creaturen erhalten werden um des Menschen willen. Denn eben der, der die Creaturen erhält, der erhält auch folglich durch die Creaturen den Menschen, und das kan niemand anders seyn, denn der, von welchem der Mensch und alle Creaturen ihren Ursprung haben; denn von dem etwas seinen Ursprung hat, von dem wirds auch erhalten. Darum erhält nun Gott alle Creaturen um des Menschen willen, den Menschen aber um seinet willen. Also erkennet nun der Mensch aus seiner Erhaltung, daß ein Erhalter aller Dinge seyn müsse.

Die Erhaltung der Creaturen zeuget von Gott

Gott ist Schöpfer und Erhalter der Creaturen.

Gebet.

Allmächtiger Schöpfer und Erhalter meines Lebens, dir dancke ich, daß du auch mir zu Gut und Dienst die Creaturen erhältest. Ach gib mir, in dir, meinen Ursprung, wider

1. Petr. 1:5.

wieder einzukehren, so dir zu leben, in dir erhalten zu werden zur Seligkeit, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Das XXI. Capitel.

Daß durch die zweyerley Dienste,

der Creaturen und des Menschen, die gantze Welt wunderbarlich mit Gott und Menschen vereiniget sey

Jer. 10. v. 6, 7. Aber Herr, dir ist niemand gleich, du bist groß, und dein Name ist groß, und kanst es mit der That beweisen; wer solte dich nicht fürchten, du König der Heyden; Malach. 1. v. 6. Bin ich euer Vater, wo ist meine Ehre: Bin ich euer Herr, wo ist meine Furcht;

Siehe doch, welch eine wunderliche Ordnung und Vereinigung sey der gantzen Creaturen mit Gott, durch die zweyerley Dienste. Denn alle Creaturen dienen dem Menschen, und sind um des Menschen willen geschaffen, und durch ihren Dienst sind sie mit dem Menschen, verbunden und vereiniget; und also verbindet der Dienst der Creaturen dieselben mit dem Menschen, der Mensch aber wird verbunden mit Gott, durch seinen Gottes-Dienst. Aus Liebe hat Gott anfänglich alles dem Menschen zu gut geordnet, und aus lauter Liebe zeucht Gott den Menschen zu sich. Darum hats Gott also geordnet, daß alle Creaturen dem Menschen dienen, und ihn lieben; wenn nun der Mensch Gott nicht wieder dienet und liebet, so ist aller Creaturen Dienst und Liebe nichtig und vergeblich. Da soll nun der Mensch erkennen, daß beyde Dienste, der Creaturen-Dienst und der Gottes-Dienst, zu des Menschen Nutz und Frommen gereichen. Denn die Creaturen haben keinen Nutz davon, daß sie dem Menschen dienen, der Nutz ist des Menschen, allein daß die Creaturen dadurch edler werden,

Aller Creaturen Vereinigung mit dem Menschen.

Alles gereichet dem Menschen zu Nutz, auch sein Gottes-Dienst.

werden, so je eine die andere in ihrem Dienst übertrifft. Denn je kräfftiger eine Creatur den Menschen erhält, je edler sie ist; Also auch, je emsiger ein Mensch Gott dienet/ je edler er ist, und je mehr Nutz und Frommen er davon hat. Denn Gott hat keinen Nutz von des Menschen Dienst, allein der Mensch empfähet den Nutz. Siehe nun, wie durch diese beyde Dienste die Creaturen mit dem Menschen, und der Mensch mit Gott verbunden ist. O wolte Gott, daß das Band der Einigkeit, und treuen Dienstes des Menschen gegen Gott so vest und unauflößlich wäre, als der Creaturen Dienst gegen dem Menschen! Denn dasselbe Band reißt nicht, Gott hats zuvest verbunden, daß die Creaturen dem Menschen dienen müssen ohne Unterlaß, also, daß sie nicht anders können, denn dem Menschen dienen. Aber der elende Mensch zerreißt das Band seines Gottes-Diensts und Liebe oft und viel, und macht sich in dem geringer, denn alle Creaturen, da er doch edler ist. Stehets nun fein, daß die untern Creaturen dem Menschen dienen, als ihrem Herrn; wie viel schöner stehets/ und wie viel edler ists, daß der Mensch Gott diene? Ist der leibliche äusserliche Dienst der Creaturen schön; wie viel schöner ist der innerliche geistliche Gottes-Dienst, der in der Seele ist? Denn so viel besser die Seele ist denn der Leib, so viel besser und edler ist auch der Seelen Dienst denn des Leibes. Also werden durch den Menschen und seinen Gottes-Dienst alle Creaturen mit Gott verbunden und in der Liebe vollendet, auf daß sie nicht vergeblich geschaffen seyn.

der Mensch dienet Gott nicht so emsig als die Creaturen ihm dienen.

Gebet.

Hiob. 10: 18.

HErr, mein Gott, wenn ich bedencke, wie unaussetzlich ich den Dienst der Creaturen, den du mir geordnet hast, erheische, so muß ich mich schämen/ daß ich dir meinen schuldigen Dienst so oft entziehe. Ach gib mir, daß, wie ich ohne Unterlaß der Creaturen gebrauche, also stets durch deinen Geist erinnert werde meiner Schuldigkeit

keit gegen dir, und selbige dir hertzwillig nach allem Vermögen abstatte, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Das XXII. Capitel.

Daß aus der ersten Liebe, die wir Gott schuldig sind, noch eine andere Liebe gegen den Menschen entspringe.

1. Joh. 4. v. 21. **Diß Gebot haben wir von ihm/ daß/ wer Gott liebet/ daß er auch seinen Bruder liebe.**

Der Mensch soll seine Liebe keinem andern als Gott geben.

Dieweil wir droben bewiesen haben, daß der Mensch seine gantze Liebe vollkömmlich Gott schuldig ist, und daß die Liebe die erste Pflicht sey, so Gott gebühre: So folget, daß es unrecht sey, und wider die Gerechtigkeit, diejelbe Liebe einem andern geben. Denn dieweil Gott dem Menschen seine vollkommene Liebe schenket, so ist der Mensch solches Gott wieder schuldig; nicht daß er seine Liebe theile, und Gott die Helffte, und einem andern die Helffte gebe. Denn obwohl die Creaturen dem Menschen guts thun; so thun sie es doch nicht, sondern Gott durch sie, der sie erhält, und dem Menschen zu dienen verordnet hat. Und derwegen, dieweil auch der Mensch eine Creatur ist, von Gott verordnet, andern Neben-Menschen zu dienen; so folget daraus, daß er ihm selbst nichts zuschreiben soll, so er andern etwas guts erzeiget, sondern Gott: Soll auch dafür weder Liebe noch Ehre begehren; denn es gebühret allein Gott. Dieweil aber der Mensch Gott schuldig ist zu lieben über alles, so muß er auch zugleich das jenige mit lieben, was Gott an allen seinen Creaturen am liebsten hat; oder er ist mit seiner Liebe Gott zuwider, und kan mit Gott nicht eins seyn. Nun aber liebet Gott über alle seine Creaturen den Menschen, darum auch der Mensch nach Gottes Bilde geschaffen ist; derhalben so ist auch der, so Gott liebet, schuldig den Menschen, als der nach

Die Creaturen thun eigentlich dem Menschen nichts zu gut, sondern Gott durch die Creaturen.

Warum der Mensch seinen Nächsten lieben solle.

Got-

Gottes Bilde geschaffen ist, zu lieben. Derowegen so kan der nicht recht Gott lieben, der sein Bild im Menschen nicht liebet: Denn nächst Gott soll die Liebe in seinem Ebenbilde ruhen. Daß aber der Mensch Gottes Bilde sey, sagt und rufft die gantze Creatur.

Röm. 10: 5. Luc. 1: 27. 1. Joh. 4: 21.

Gebet.

Liebreicher Gott, geuß aus in mein Hertz den Geist der Liebe, damit ich dich über alles, und um deinetwillen meinen Nächsten hertzlich, ohne alles Eigengesuch, Liebe, und zu desselben Dienst auch ohne Hoffnung einiges Dancks oder Vergeltung willig sey, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Das XXIII. Capitel.

Aus der Ordnung der Creaturen lernen wir, daß der Mensch Gottes Ebenbild sey.

1. B. Mos. 1. v. 26. Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey.

In den Creaturen gewisse Ordnung.

Es ist eine gewisse Ordnung in den Creaturen, und viel unterschiedliche Grade, dadurch sie Gott etlicher massen nachfolgen und nachahmen, eine mehr, die andere minder. Die lebendigen Creaturen, und die empfindlichen oder fühlenden Creaturen ahmen Gott mehr nach, denn die unempfindlichen; die vernünfftigen mehr denn die unvernünfftigen. Derowegen weil wir augenscheinlich sehen, daß eine Ordnung und Gradus in den Creaturen sind, da immer eine Gott mehr nachahmet denn die andere, von der geringsten Creatur biß zu der edelsten, der Mensch aber die edelste Creatur ist: Derhalben so muß auch im Menschen seyn der höchste Grad, Gott gleich zu seyn, denn im Menschen ist das End aller Creaturen. Derowegen muß auch der Mensch anfänglich ein vollkommen Gleichniß oder Ebenbilde Gottes gewesen seyn; denn sonst wäre die

Im Menschen das Ende aller Creaturen.

Ordnung der Creaturen vergeblich, da immer eine die andere in der Nachahmung Gottes übertrifft. Denn Gott hat in allen Creaturen ein Zeichen eingebildet, oder einen Fußstapffen, daraus man den Schöpfer spühren mag. Gleichwie man ein Siegel in Wachs drucket, also hat Gott etwas in allen Creaturen gelassen, daran man seine Fußstapfen spühren mag, wiewohl unvollkommen. Im Menschen aber hat er anfänglich sein gantz Siegel rein außgedruckt, daß man sein Bild gantz siehet, welches man nicht siehet in andern Creaturen, sondern etwas davon. Darum lehret uns nun die Ordnung der Creaturen, daß der Mensch nach Gottes Ebenbilde gantz vollkommen geschaffen sey. Dieweil aber Gott geistlich ist, und ein verständiges Gemüth, gerecht und heilig, derwegen muß auch sein Bild im Menschen also seyn; daraus folget, daß der Mensch muß eine geistliche Seele und ein verständig Gemüth haben, darinn anfänglich Gottes Ebenbilde geleuchtet.

In den Creaturen sind die Fußstapfen Gottes.

Gebet.

Heiliger Gott, der du mich nach deinem Bilde heilig und vollkommen erschaffen, erneuere diß verlohrne Bild in mir, durch Christum, in Krafft des heiligen Geistes, Amen.

1. B. Mos. 1:26.

Das XXIV Capitel.

Daß ein jeglicher Mensch schuldig ist einen jeglichen andern Menschen zu lieben als sich selbst, und daß auch dieselbe Liebe dem Menschen zu seinem eigenen Besten gereiche.

1. Joh. 4. v. 8. Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht, denn Gott ist die Liebe.

Dieweil alle Menschen nach Gottes Bilde geschaffen, und Gott aus hertzlicher Liebe gern wolte durch seinen heiligen Geist sein Bilde in allen Menschen erneuern, und so viel an ihm ist durch Christum selig machen: Derowe-

Warum sich alle Menschen lieben sollen.

gen so sollen sich alle Menschen unter einander lieben als sich selbst, als die, so einer Natur und eines Geschlechts sind, und soll ein jeglicher den andern achten und halten als sich selbst, nicht als sey er weit von dem andern unterschieden. Denn es ist ein allgemeiner Gott, von dem alle Menschen ihr Leben und Wesen empfangen haben. Derwegen was ein Mensch ihm selber will und wünschet, soll er dem andern auch wünschen, damit dem kein Leid geschehe, so Gott zu seinem Bilde geschaffen, und durch Christum hat erlösen lassen. Darum soll auch unter den Menschen das stärckste Band der Einigkeit und des Friedens seyn, und alle Menschen sollen seyn als ein Mensch; denn sie sind alle nach dem Bilde Gottes geschaffen, und haben einen Erlöser und Heyland. Und gleichwie die erste Liebe von Rechts wegen dem Schöpfer gebühret: Also gebühret aus Recht der Natur die andere Liebe dem, der nach Gottes Bilde geschaffen. Denn dieweil der Mensch fürnemlich nach seiner Seelen zu Gottes Bilde geschaffen, so folget, daß ein jeder Mensch eines andern Seele so lieb haben soll als seine eigene Seele. Also sind zwey Bande der Liebe im Menschen. Durchs erste ist er mit Gott verbunden, durchs andere mit seinem Nächsten, und das andere entspringet aus dem ersten; denn wäre das erste nicht, so wäre das andere auch nicht. Denn bedencke die wunderliche Ordnung: Gott hat die Menschen anfänglich geliebet, und liebet sie unaufhörlich. Die Creaturen aber offenbahren die unaufhörliche Liebe Gottes mit ihrem täglichen Dienst gegen die Menschen. Also zeucht Gott die Menschen nach sich durch seine Liebe, und überzeuget sie damit, daß sie ihn hinwieder schuldig sind zu lieben; und will nun, daß auch die Menschen sich unter einander unaufhörlich lieben nach seinem Exempel, und darum hat er allen anfänglich sein Bilde eingepflantzet. Die Liebe aber der Menschen gereicht ihnen selbst zu ihrem eigenen Frommen und Besten. Sintemal droben erwiesen ist,

Alle Menschen zu lieben, weil sie nach Gottes Bilde geschaffen.

Zwey Band der Liebe im Menschen.

Die Liebe der Menschen kommt ihnen zum Besten.

ist, daß die erste Liebe des Menschen, so Gott gebühret, und der Gottes-Dienst allein dem Menschen zum besten gereiche; so folget nothwendig, daß die andere Liebe, so dem Menschen gebühret, auch allein dem Menschen zum besten gereichen müsse; denn die andere Liebe folget aus der ersten. Denn daß die Menschen Gottes Bilde seyn, das ist ja der Menschen Nutz und Frommen, und nicht Gottes. Und dieweil Gott und Menschen lieben, die erste Pflicht ist, die ein Mensch thun soll? so folget daraus, daß dieselbe Liebe seyn muß das fürnehmste Haupt-Gut des Menschen. Was nun ein Mensch vor Gut, Frommen und Nutzen haben soll, das muß eine Wurtzel haben, daraus es entspringet, dieselbe Wurtzel ist nun die Liebe. Was nun aus derselben nicht entspringet, das kan kein wahrhafftig Gut und Frommen des Menschen seyn. Daraus folget nun: So viel zunimmt die Liebe Gottes und des Nächsten, so viel nimmt auch zu des Menschen Haupt-Gut.

Die erste Pflicht des Menschen.

Gebet.

HErr, der du jedermann Leben und Athem allenthalben giebest, und bezeugest unaufhörlich, durch den Dienst der Creaturen deine Liebe gegen alle Menschen, mache mich hierinnen deinem Bilde ähnlich, daß ich auch dein edelstes Geschöpfe, meinen Neben-Menschen, um deinetwillen, und nach deinem Exempel unermüdet lieben, und was die Liebe erfordert, ihme erweisen möge, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Ap. Gesch. 17 : 25.

Das XXV. Capitel.

Dieweil alle Creaturen allen Menschen ohn Unterlaß dienen, lehren sie uns, daß alle Menschen sich unter einander für einen Menschen halten sollen

Malach. 2. v. 10. **Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht ein Gott geschaffen; Warum verachtet denn einer den andern?**

Creaturen dienen allen ohne Unterscheid.

GOtt hat die Creaturen also verordnet, daß si allen Menschen ohne Unterscheid dienen und so viel an ihnen ist, dienen sie keinem mehr oder minder, denn dem andern. Das Feuer brennet dem Armen als dem Reichen; Also alle Creaturen, sie machen keinen Unterscheid, achten keinen höher, denn den andern, unterscheiden keinen Bürger oder Bauren; die Erde dienet dem Bauren so wohl als dem Edelmann; also Lufft, Wasser, Brunnen und Thiere. Und das stehet man fürnehmlich an der Sonnen, der schönsten Creatur, die dienet allen Menschen gleich. Warum geschicht das nun, daß alle Creaturen dem Menschen ohne Unterscheid dienen nach Gottes Willen und Ordnung; Darum, daß Gott will, daß alle Menschen sich unter einander halten sollen für einen Menschen. Ja, darum hat Gott allen Creaturen geboten, dem Menschen zu dienen, und den Menschen zu ehren, weil der Mensch nach Gottes Bild geschaffen ist; darum soll auch der Mensch mit Dancksagung der Creaturen Dienst aufnehmen, sonst ist er nicht werth, daß ihm einige Creatur diene. Denn was meynest du, lieber Mensch, warum Gott verordnet hat, daß dir so viel herrlicher Creaturen dienen, deren die gantze Welt voll ist? Warum hat sie Gott verordnet, dir zu dienen; Ohne Zweiffel darum, daß du erkennen solt, du seyest Gottes Bilde, solt leben als Gottes Bilde, und wärest du nicht nach Gottes Bilde geschaffen, so dencke nur nicht, daß dir einige Creatur dienen würde. Dieweil nun die unvernünfftigen Creaturen dir darum dienen, und dich ehren, daß du nach Gottes Bilde geschaffen; vielmehr solt du deinem Nächsten dienen, und ihn ehren, weil er auch nach Gottes Bilde geschaffen. Darum lehren dich die Creaturen, warum du deinen Nächsten dienen/ und ihn lieben solt; und wie alle Menschen ihnen ein Mensch seyn, also dir auch. Schließlich, weil die Menschen der Gemeinschafft und der Liebe eines einigen Gottes theilhafftig sind,

Der Creaturen Dienst mit Dancksagung anzunehmen.

Dem Menschen dienen die Creaturen, weil er nach Gottes Bilde geschaffen.

Wie den Creaturen alle Menschen ein Mensch sind also auch deine Liebe.

sind, der da ewig lebt, und ein jeglicher Mensch nach des einigen Gottes Ebenbilde geschaffen, und ist eine allgemeine Liebe Gottes gegen alle Menschen, weil er ihnen allen sein Bilde anfänglich gegeben; so sind auch die Wohlthaten Gottes allgemein, ist auch eine allgemeine Nothdurft aller Menschen, so alle Gottes bedürffen, sind auch alle gleich verpflichtet, Gott zu lieben, wegen empfangener allgemeiner Wohlthaten, auch einem einigen Herrn schuldig, alle zu dienen: Item, eine allgemeine Erhaltung aller Menschen, ja eine allgemeine Natur, ein allgemeiner Name, daß wir Menschen seyn und heissen; denen auch alle Creaturen ohne Ansehen der Personen und ohne Unterscheid dienen, auch alle einem Ende, dem Tode, unterworffen sind; so sollen alle Menschen unter einander sich für einen Menschen achten, und unter einander die gröste Einigkeit und Frieden halten. Und aus diesem allem entspringet die zweyfache **Brüderschafft** der Menschen: Erstlich eine allgemeine Brüderschafft, die weil wir alle Gottes Creaturen sind, und das Wesen von Gott haben, wie alle andere Creaturen. Zum andern eine sonderliche nähere Brüderschafft und Verwandtniß, dadurch die Menschen von andern Creaturen unterschieden werden; denn sie alle nach dem Bilde Gottes geschaffen. Diß lehret uns also die Natur aus dem Artickel der Schöpfung; Aber das Evangelium lehret uns eine viel höhere **Brüderschafft in Christo** Jesu, da wir alle eins sind in Christo Jesu, da wir alle unter einander Glieder seyn unter einem Haupt, von welchem der geistliche Leib Christi alle Fülle empfähet. Eph. 1. v. 23.

Zweyfache Brüderschafft der Menschen.

Gebet.

Guetiger Gott und Vater, weil alles mir darum dienet, daß du zu deinem Ebenbilde mich erschaffen hast, so heilige mir den Dienst der Creaturen dazu, daß sie mich antreiben, erneuert zu werden nach dem Bilde des-

Col. 3:10.

sen,

sen, der mich erschaffen hat, und in solcher Erneu-
rung meinen auch nach deinen Bilde erschaffene
Nächsten zu dienen und zu lieben; durch Christum
Jesum, unsern Herrn, Amen.

Das XXVI. Capitel.

Das aus der Einigkeit, welche au Pflicht der Natur unter den Menschen seyn soll entstehet die höchste unüberwindlich-ste Stärcke.

Eph. 4. v. 3. Seyd fleißig zu halten die Einigkei im Geist/ durch das Band des Friedes.

Aus der Einigkeit die höchste Stärcke.

Dieweil die höchste Stärcke aus der Einigkei kommt, die Schwachheit aber aus der Spaltung, so folget, das je grössere Einigkeit ist, je grösser ist die Stärcke. Damit aber die Einigkeit unter den Christen groß werde, so muß dieselbe ihren Ursprung nehmen aus der Einigkeit mit Gott. Je mehr nun ein Chisten-Mensch m. Gott vereiniget ist durch die Liebe, oder wer Gott die Einigkeit unter den Christen wird. Denn wer mit Gott vereiniget ist durch die Liebe, je grösser auch hertzlich liebet, der wird auch mit seinem Nächsten nicht unvereiniget bleiben; denn es ist unmöglich, daß einer solte Gott lieben, und solte denselben hassen, welchen Gott so hertzlich liebet. Ja, je mehr er Gott liebet, je mehr wird er auch denselben lieben, den Gott liebet. Je mehr nun ein Mensch den andern liebet, je mehr wird er mit ihm vereiniget. Diese Einigkeit wird so lange währen, so lang die Liebe währet; die Liebe aber kan und muß immer währen, so bleibet die Einigkeit auch; und je mehr die Liebe zunimmt, je stärcker die Einigkeit wird; daraus entstehet denn eine unüberwindliche Stärcke. Und hie siehet man ausdrücklich, wenn die Menschen Gott lieben, daher lieben sie sich auch unter einander selbst, und durch diese Liebe werden sie starck und unüberwindlich. Wenn aber die Menschen allein auf sich sehen,

Einigkeit entspringet aus der Liebe.

In der Einigkeit bestehet der Menschen Stärcke.

hen, und nicht Gott anschauen, sondern ein jeder
uf sich allein siehet, so werden sie zertheilet, werden
etrennet und werden gar schwach. Derhalben ist
ie Einigkeit ein grosses Gut der Menschen, und ihre
röste Stärcke, und so lange die Einigkeit währet,
lange währet das Gut der Menschen, deß können
e alle geniessen. Wenn sie sich aber trennen, so kan
iner des gemeinen Guts geniessen, sondern verleu-
ts, ein jeglicher insonderheit, das sie allein hätten
mein behalten mögen. Wenn nun die Menschen
ie Einigkeit erhielten, und sie wären darinnen stand-
afftig, so könnte sie keine Gewalt verderben. Ein
lches grosses Gut kommt aus der Liebe Gottes und
s Menschen. Also sind wir nun bis her von den unte-
en Creaturen hinauf gestiegen, als an einer Leiter, zu
ott, zu Gottes Erkänntniß, zu seiner Liebe, als
m höchsten Gut, höchster Weißheit, höchster Ge-
alt, zum höchsten Anfang aller Dinge, und haben
ns die Creaturen überzeuget, daß wir verpflichtet
nd, Gott zu lieben. Darnach sind wir wieder he-
nter gestiegen, von dem Schöpfer zu den Creaturen,
n der Liebe des Schöpfers zur Liebe des Menschen,
s ist das natürliche Auf- und Absteigen.

Creaturen Gottes Leitern.

Gebet.

HEiliger Erlöser, der du die Einigkeit des Geistes so hoch geschätzet, daß du verheis-
sen, wo zwey eins werden auf Erden, wa-
rum es ist, daß sie bitten wollen, das soll ih-
n wiederfahren von deinem Vater im Himmel;
ure dem Satan, dem Verstöhrer der Einigkeit,
äfftiglich, damit nicht sein Reich durch deiner Chri-
n Uneinigkeit wachse, und dein Reich geschwächet
erde, um deines Namens und Ehre willen, Amen.

Eph. 4: 3. Matth. 18: 19.

Das XXVII. Capitel.

Von der Natur, Eigenschafft und Frucht der Liebe.

Luc.

Luc. 11. v. 35. Schaue darauf/daß nicht daß Lich in dir Finsterniß sey!

Nichts ist unser als die Liebe.

DAs ist gewiß, daß wir nichts haben, da wahrhafftig unser, und in unserer Gewal ist, denn die Liebe. Derhalben ist die gut Liebe unser einiger Schatz, unser gantze Gut, und die böse Liebe ist unser gantzes Uebel. Den dieweil wir nichts haben, das wahrhafftig unser ist denn die Liebe, so folget drauß: Ist die Liebe nich gut, so ist alles das nicht gut, das wir haben. Derwe gen, so die Liebe gut ist, so sind wir gut und fromm ist aber eine böse Liebe in uns, so sind wir auch böse. Denn allein die Liebe beweiset, daß der Mensch gu oder böse sey. Und wie nichts bessers in uns seyn kan, denn gute Liebe: Also kan nichts üblers im Menschen seyn, denn böse Liebe. Und weil wir nichts haben, das recht unser ist, denn die Liebe; derhalben wenn wir jemand unsere Liebe geben, so haben wir ihm alle das unsere gegeben. Und wenn wir auch unsere Liebe verlohren haben, das ist, auf böse Dinge gewandelt, so haben wir alles verlohren, was wir haben, das ist, uns selbst. Denn verliehren wir aber unsere Liebe, wenn wir sie deme geben, dem sie nicht gebühret. Und weil unser gantzes Gut ist die gute Liebe, und unser höchstes Uebel die böse Liebe; so folget daraus, daß die Tugend nichts anders sey, denn die gute Liebe, und die Laster seynd die böse Liebe. Derhalben, wer die Eigenschafft der Liebe recht kennet, der kennet sein höchstes Gut recht, und kennet auch sein höchstes Uebel.

Nichts bessers als gute Liebe, nichts üblers als böse Liebe.

Wie die Liebe verlohren wird.

Tugend nichts anders, als gute Liebe.

Gebet.

EWiger Gott, du Quelle und Urheber der Liebe, kehre meine Liebe ab von aller Eitelkeit, und richte sie zu dir und deme, was gut ist, auf daß ich gantz der Welt entnommen, gantz dein eigen sey, durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

1. Joh. 4: 16.

Das XXVIII. Capitel.

)ie erste Eigenschafft der Liebe ist,

aß sie den Liebhaber mit dem Geliebten vereiniget, und den Liebenden in das Geliebte verwandelt.

Joh. 4. v. 16. **Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in Gott/ und Gott in ihm.**

Die Ursach, warum sich die Liebe mit dem Geliebten vereiniget, ist diese: Dieweil der Liebe Natur und Wesen ist, daß sie sich selbst mittheilet, austheilet und schencket; ırum läßt sich die rechte Liebe nicht halten, sie giebt h selbst, und theilet sich selbst mit. Und dieweil die ebe nicht kan gezwungen werden, denn es kan nie- and einen zwingen zu lieben; derhalben ist sie eine eywillige Gabe, die sich selbst von ihr selbst gibt und ittheilet. Was nun einem andern gegeben ist, das in seiner Gewalt: Derhalben so ist nun die Liebe ssen, dem sie gegeben wird, und wird dessen eigen, n man liebet. Dieweil nun der Mensch nichts mehr gnes hat, denn seine Liebe; derhalben, wem er ne Liebe gibt, dem gibt er sich selbst, und auf diese Beise wird der Liebende mit dem Geliebten vereini- t, und wird ein Ding mit ihm, und aus zweyen eins s andere verwandelt: und diese Verwandlung ist cht genöthiget noch gezwungen, hat nicht Pein oder urcht, sondern ist freywillig, lieblich und süsse, und rwandelt den Liebenden in daß Geliebte, also daß e Liebe ihren Namen von dem Geliebten bekommt. Denn so man irrdisch Ding liebet, so heißts eine irr- sche Liebe? liebet man etwas Todtes, so heissets ei- todte Liebe; liebet man viehische Ding, so heissets ne viehische Lieb; liebet man Menschen, so heissets ne Menschen-Liebe; liebet man Gott, so heissets ei- Göttliche Liebe. Also kan der Mensch verwandelt werden

Liebe vereiniget.

Liebe theilet sich mit.

Verwandlung des Liebenden ins Geliebte ist lieblich.

werden durch die Liebe in ein edler und unedler Ding von ihm selbst und freywillig. Weil es auch offenbar ist, daß auch die Liebe den Willen verwandelt, ein jegliche Verwandlung aber geschehen soll in ein bessers und edlers; derwegen sollen wir unsere Liebe nicht geben einem geringern, sondern dem alleredelsten, höchsten und würdigsten, nemlich Gott alleine; sonst wird unsere Liebe und Wille unedel und nichtig. Denn das lehret uns die Natur; sintemahl allewege die geringen Dinge der Natur in edlers und bessers verwandelt werden; denn die Elementen, als da seynd Erde, Wasser, Lufft, werden in Kräuter und Bäume verwandelt, die Kräuter aber in die Natur der Thiere, die Thiere aber in des Menschen Fleisch und Blut: Also soll unser Wille in unserer Liebe in Gott verwandelt werden, sonst wäre es wider die gantze Natur; darum schreyet und ruffet die gantze Natur, daß Gott das erste und beste und edelste sey, das von uns soll geliebet werden, weil er besser ist, denn alle Creaturen.

Liebe verwandlet den Willen.

Ein jegliches wird in etwas edlers verwandelt.

Gebet.

Getreuer Gott und Vater, du hast dem Menschen eine natürliche Neigung eingepflantzet, nach welcher er das, was er gut zu seyn achtet, liebet. Bewahre mich, daß Satan mich nicht verführe, das Eitele unterm Schein des Guten zu lieben; und weil du bist das höchste Gut, so laß auch meine höchste und einige Liebe zu dir gerichtet seyn, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Matth. 19: 17.

Das XXIX. Capitel.

Es ist kein Ding in der Welt, das da würdig sey unserer Liebe, ohne daß uns wieder lieben könne, und unsere Liebe könne edler und besser machen.

1. Joh. 2. v. 15. **Lieben Kindlein/ habt nicht lieb die Welt/ noch was in der Welt ist.**

Diewei

DJeweil unsere Liebe ist die edelste und würdigste Gabe, und verwandelt unsern Willen in die Natur und Art des Geliebten, also, daß dasjenige, was wir zu allererst lieen, herrschet über unsern Willen. Und weil es weer billich noch recht ist, daß ein geringes und unwüriges Ding habe die Herrschafft eines edlern, unser Wille aber geistlich ist, und demnach edler denn alles, as leiblich ist; derhalben so ist kein leiblich Ding ürdig unserer Liebe; derwegen weder unser eigener ib, weder die Thiere, weder Sonne noch Mond, eder Bäume oder Elementa, oder Häuser, oder ecker, sind würdig unserer freyen Liebe. Weil es er recht und billig ist, daß, was edler, höher und esser ist, herrsche über ein unedlers und geringers, ott aber der höchste und edelste ist; derhalben ist ott allein würdig, daß er von uns geliebet werde. nd also erzwinget die Art und Eigenschafft der Lie-, daß Gott allein von uns geliebet werde im höchen Grad, und sonst nichts. Ferner, weil es unbillich t, dasjenige lieben, von dem man nicht kan wieder liebet werden, welches auch nicht verstehet, was die iebe sey, nemlich des Menschen höchster Schatz; erhalben sollen wir unsere Liebe nicht den todten reaturen geben, die uns nicht allein nicht wieder lien können, sondern verderben unsere Liebe, machen ieselbe irrdisch, viehisch, und zu einer todten Liebe. Weil uns aber Gott über alle Creaturen liebet, sollen ir billich denselben wieder über alle Creaturen lieen; denn er verderbet unsere Liebe nicht, sondern acht sie edel, und gibt uns die alleredelste Liebe wieer, welche unsere Liebe weit übertrifft, denn seine iebe ist ewig und unerschaffen.

Daß nichts zu lieben, welches unwürdig ist.

Gott allein unserer Liebe würdig.

Creaturen können uns nicht wieder lieben.

Gebet.

HErr, du bist ja allein würdig, zu nehmen Preiß, und Ehre, und Krafft, und unsere Liebe können wir nicht besser anwenden, als an dir: ch hilff mir wählen, was das Beste ist, damit ich

Offenb. 4: 11. Luc. 10 42.

nicht den Tod, sondern dich, das wahre Leben, hertzlich, beständig über alles liebe, Amen.

Das XXX. Capitel.

Die erste Liebe des Menschen soll billich vor allen andern Dingen Gott dem Herrn, als dem Ersten und Letzten, dem Anfang aller Dingen, gegeben werden.

5.B.Mos.32.v.4,5. Treu ist Gott/ und kein Böses an ihm; Gerecht und fromm ist er: Die verkehrte böse Art fället von ihm ab.

Gott gebühret die erste und höchste Liebe.

Die gantze Natur bezeuget neben dem Gewissen des Menschen, daß Gott dem Herrn die erste und höchste Liebe gebühre: (1.) Weil er das höchste und ewige Gut ist. (2.) Weil der Mensch und alle Creaturen aus Gott ihren Ursprung haben. (3.) Weil Gottes Liebe und Güte durch alle Creaturen zu dem Menschen gelangt und einfleußt. Derhalben so hat Gottes Liebe von Rechts und der Natur wegen, auch wegen natürlicher Verbindung, billich den Vorzug und den ersten Sitz im Menschen. Denn es ist je nichts so würdig unserer Liebe, als Gott selbst, und das ist die erste, rechte, wahrhafftigste, billichste, gerechteste, ordentlichste Liebe, und die erste Gerechtigkeit æquitatis, debiti & gratitudinis, der Billichkeit, Schuld und Danckbarkeit in uns, und die rectitudo, oder rechte Einrichtung unsers Willens. Wenn aber die Eigen-Liebe den Vorzug hat, und der Mensch ist selbst das Ding, das der Mensch erst und am meisten liebet, so ists nach dem Recht der Natur eine unordentliche, ungerechte, falsche, unrechtmäßige Liebe, wider Gott und die Ordnung der Natur, und ist die erste Ungerechtigkeit im Menschen, die erste Unordnung, die erste Beleidigung Gottes, das erste Uebel und Laster. Derhalben wenn ich mir die erste Liebe gebe, die nicht mir, sondern Gott gebühret, so thue ich Gott zum höchsten Unrecht, und lege ihm die höchste Verachtung an. Und darum wenn

Eigen-Liebe eine unordentliche Liebe.

wenn ich mich erst liebe, und nicht Gott, daß ist, auf zweyerley Weise wider Gott; **erstlich**, daß ich Gott nicht so würdig achte, und so lieb und hoch, als mich selbst; **zum andern**, so nehme ich Gott dem Herrn das, so ihm gehöret vor allen Creaturen, und gebs seinem Geschöpf; welches das höchste Unrecht ist, und wider die gantze Natur.

Gebet.

Liebreicher Gott und Vater, dein Wort lehret mich, die Natur und mein eigen Gewissen überzeuget michs, daß ich dich, daß höchste und ewige Gut, von dem der Mensch und alle Creaturen ihren Ursprung haben, vor allen Dingen und zuerst lieben solle von gantzen Hertzen, von gantzer Seele, von gantzem Gemüthe und von allen Kräfften. Ach verleihe mir deines Geistes Krafft, daß ich ja nicht durch die unordentliche Selbst-Liebe diese deine heilige und gerechte Ordnung verrücke noch zerstöhre, sondern deine Liebe, damit du mich, ehe ich noch war, geliebet hast, allezeit mir lasse das Centrum und Mittel-Punct seyn, dahin ich mich mit aller meiner Liebe kehren müsse, durch Christum Jesum, unsern geliebten Heyland und Seligmacher, Amen.

Matth. 19: 17. 5. B. Mos. 6:5.

Das XXXI. Capitel.

Daß der Mensch, der sich selbst zu erst liebet, sich selbst zu Gott machet, und zeucht sich selbst Gott vor.

Dan. 9. v. 7. **Du Herr / bist gerecht / wir aber müssen uns schämen.** Ps. 115. v. 1. **Nicht uns / Herr / nicht uns / sondern deinem Namen gib die Ehre.**

Dieweil Gott ist der Anfang und Ende alles Dinges, so gebühret ihm billich die erste Liebe des Menschen, und wenn nun der Mensch sich selbst, oder etwas anders erst liebet, denn Gott, so macht er dasienige, oder auch sich selbst

Eigene Liebe machet Gottes Feinden.

selbst zu Gott, welches die gröste Feindschafft gegen Gott ist, indem der Mensch sich oder etwas anders höher, werther und lieber hält, denn Gott. Und weil die Liebe verwandelt wird in das Geliebte, so wird dadurch der Mensch gar von Gott abgewendet, und dieweil der Mensch zu allererst sich selbst liebet, so liebet er denn alle Dinge um sein selbst willen, und in ihm selbst, da er sonst alle Dinge um Gottes willen, und in Gott lieben solte. Also hat der Mensch sein gantz Hertz und Fundament seiner Liebe in ihm selbst, die er billich in Gott haben solte. Und weil der Mensch sich selbst liebet, so folget er auch allein seinem Willen und nicht Gottes Willen. Denn aus eigener Liebe entstehet auch eigener Wille, und eigene Ehre und Ruhm, so nimmt denn der Mensch was Gottes ist, und gibts ihm selbst. Gleich als wenn einer einem Könige seine Crone nehme, und setzte sie ihm selbst auf; so will denn der Mensch selbst Gott und König seyn, und fähet ein eigen Reich an wider Gott, und streitet immer wider Gott. Also macht die eigene Liebe, das der Mensch Gottes abgesagter Feind wird.

Eigene Liebe setzet sich an Gottes statt

Gebet.

HErr, ich erkenne durch deines Geistes Gnade das böse und schädliche Wesen der Selbst-Liebe, dadurch der Mensch von dir, seinem Schöpfer, nach und nach abgezogen, und endlich gar dein abgesagter Feind wird, indem er sich zueignet, was dein ist. Ach verleihe mir, Herr, solcher verdammlichen Unart kräfftiglich zu widerstreben, und meiner eignen Liebe je mehr und mehr abzusterben, hingegen mich deinem Willen in allem zu ergeben, deine Ehre und Ruhm eintzig und allein zu suchen, und dich über alles zu lieben, um Jesu, meiner Liebe willen, Amen.

Ps. 115:1.

Das XXXII. Capitel.

Gleichwie die Liebe Gottes, wenn dieselbe die erste ist, und den Vorzug hat, die

erste

erste Wurtzel, Ursprung und Brunnen ist alles Guts: Also ist die eigene Liebe, wenn dieselbe den Vorzug hat, ein Ursprung und Wurtzel alles Bösen.

Hos. 13. v. 9. Israel/ du bringest dich in Unglück/ denn dein Heil stehet allein bey mir.

Die Liebe eine Ursach aller Dinge.

Die Liebe ist eine Ursach aller Dinge, und durch die Liebe geschehen alle Dinge; und dieweil diese zwo Lieben, **Gottes**, und die **eigene Liebe** abgesagte Feinde mit einander seynd, so muß eine sehr gut seyn, und die andere sehr böse. Weil aber die Liebe Gottes soll billich die erste seyn, so folgt daraus, daß dieselbe allein sehr gut sey. Denn die Liebe Gottes ist ein göttlicher Saame in uns, daraus * alles Gutes wächßt, und kan aus der göttlichen Liebe nichts Böses wachsen. Denn die Liebe vereiniget sich mit dem Geliebten, das ist, mit Gott, dem höchsten Gut; sie bleibet und ruhet in Gott, und Gott in ihr; sie freuet sich in Gott, und Gott in ihr; denn Freude wird aus der Liebe gebohren, Ps. 18. v. 2. Sie breitet sich aus über alle Menschen, und theilet sich jederman mit, gleichwie Gott.

Die Liebe Gottes eine Wurtzel alles Guten.

Ja die Liebe Gottes bedarff keiner Creaturen; denn sie hat an Gott all ihr Genüge, ihre höchste Liebe und Freude. Gleichwie nun aus Gottes Liebe nichts Böses in uns wachsen kan, sondern alles Guts: Also ist die eigene Liebe die Wurtzel alles Bösen in uns, daher alles Böses entspringet, daher kommt alle Ungerechtigkeit, Sünde, Laster, Blindheit, Unwissenheit, Schmertzen; und so machet der Mensch seinen Willen zum falschen Gott. Und wie der rechte

Gottes Liebe darff keiner Creatur.

Eigene Liebe eine Wurtzel alles Bösen.

* Unter den Tugenden selbsten ist die Liebe die erste unter allen, als welche andere alle aus der Liebe herkommen. Wie sie in den Tugend-Register voran stehet, Gal. 5. 22. Aber nach der Haupt-Quellen anzusehen, rühren sie alle, auch die Liebe selbsten, aus dem Glauben her. Dann der Glaube ist durch die Liebe thätig, und durch die Liebe wircket er alle andere Tugenden in dem Menschen. D. Gerhard. in Aphor. p. 166. ut ex radice multi arboris rami prodeunt, sic ex charitate multæ virtutes generantur. Das ist: Wie aus der Wurtzel viel Aeste des Baums herkommen: Also werden aus der Liebe viel Tugenden gezeuget. Varen.

wahre Gott ist ein Ursprung alles Guten, so ist d
falsche Gott des Menschen eigner Wille, ein U
sprung alles Bösen. Und weil die Creatur, so ma
zuerst liebet, aus nichts gemacht ist, und nicht in il
hat eine Beständigkeit und Gewißheit, sondern e
let allezeit zu seinem Nicht von Natur, und ist alleze
nothdürftig; und aber die Liebe auch verwandelt wir
in das Geliebte: so kan der Mensch in ihm selbst kei
Beständigkeit und Gewissheit haben, sondern war
cket allezeit hin und her, ist immer dürftig, ka
nimmer ruhen: denn er hat sich durch die Liebe in da
Vergängliche verwandelt. Und weil die Creatur i
ihr selbst ist Nichtigkeit und Eitelkeit, so verwande
sich der Mensch auch selbst in solche Nichtigkeit un
Eitelkeit; und weil der Mensch der Creaturen bedar
so liebet er sie auch wegen seiner Dürftigkeit, und i
ihnen unterworffen; und weil die Creaturen verde
ben, verwandelt werden und vergehen, so ist de
Mensch in stätigen Sorgen und Aengsten, der s
liebet. Also macht die eigene Liebe, so im Mensche
die erste ist, alle Menschen zu Gottes Feinden, un
erfüllet den Menschen mit allerley Uebel, und mache
ihn unterwürffig den Creaturen; und gleichwi
Gottes Liebe macht den Willen des Mensche
allgemein, und mittheilig allen: Also mach
die eigene Liebe den Willen des Menschen un
mittheilig, daß sie niemand geneigt, sondern mach
den Willen ungerecht, böse, verkehrt, hoffärtig
geitzig, 2c. Und wie die Liebe Gottes den Wille
macht ruhig, friedsam, lieblich: Also macht die eigen
Liebe den Willen des Menschen unruhig, unfriedsam
unfreundlich. Die Liebe Gottes macht den Wille
frey, daß er an nichts gebunden ist: Aber die Creatur
Liebe machet den Willen des Menschen unfrey, alle
Creaturen zum Knecht unterworffen. Die Liebe Got
tes macht den Willen des Menschen fest, gewiß, be
ständig in Gott: Aber die eigene Liebe macht de
Men

Creaturen unbeständig.

Darum auch die unordentliche Liebe der Creaturen gibt keine wahre Ruhe.

Eigene Liebe verkehret den Willen des Menschen.

Creaturen-Liebe macht uns zu Knechten.

Menschen ungewiß, unbeständig und wandelbar. Die Liebe Gottes macht den Menschen gelinde, starck, reich: Eigene Liebe machet den Menschen störrig, schwach, arm. Die Liebe Gottes macht den Menschen allen angenehm: Die eigene Liebe macht den Menschen jederman zuwider, gehässig und feindselig.

Gebet.

Guetiger Gott, barmhertziger Vater, hier bringe ich mein armes Hertz, welches sich mit der gifftigen Wurtzel der Selbst-Liebe noch immer quällen muß, und ohne deine Gnade und Hülffe nicht auszureuten vermag; ach befrey mich davon, und tilge solche aus meinem Hertzen, damit der Saame deiner Göttlichen Liebe in mir möge wachsen und Frucht bringen, und ich dessen heilsamlich geniessen könne, Amen.

Ps. 5: 0, 11.

Das XXXIII. Capitel.

Gottes Liebe und Eigene-Liebe sind zwo Thüren und zwey Lichter der Erkänntniß des Menschen

Röm 8. v. 7. **Fleischlich gesinnet seyn, ist eine Feindschafft wider Gott.**

Weil nun von derselben zweyfachen Liebe alles geschicht, alles kommt, alles regieret wird, was des Menschen Wille thut, und sind ein Ursprung aller andern Liebe; so folget, daß an ihnen hange alle Erkänntniß anderer Dinge, es sey Gutes oder Böses. Denn Gottes Liebe ist ein Anfang zu erkennen alles, was gut ist am Menschen, und eigene Liebe ist ein Ursprung, zu erkennen alles, was Böse ist am Menschen. Und wer Gottes Liebe nicht kennet oder weißt, der weißt auch nicht das Gute, so im Menschen ist: und wer seine eigene Liebe nicht kennet, der kennet alles das Böse nicht, so im Menschen ist. Dennn wer die Wurtzel und Ursprung des Guten und Bösen nicht kennet,

Aus Gottes und der Creaturen Liebe entspringt alles im Menschen.

Gottes Liebe ist ein Licht.

der weißt nicht, was böse oder gut ist. Die Lie Gottes ist ein erleuchtends Licht, darum giebt sie erkennen sich selbst und sein Gegentheil, nemlich d eigene Liebe: Und die eigene Liebe ist eitel Finste niß, die die Menschen verblendet, daß sie sich selb nicht sehen, noch erkennen können, was gut oder bö ist in ihnen selbst. Also haben wir zwey Wurtzel des Guten und Bösen, und zwo Thüren zu dense ben; wer dieselbe nicht weiß, der kennet auch d zwo Städte, nicht, nemlich die Stadt des Bösen un Guten. Denn dieweil der Mensch zwey Theil ha Leib und Seele, daher entstehet zweyerley unte schiedliche Liebe: Eine wegen der Seele, die ande wegen des Leibes. Aus der Seelen entspringet d Liebe der Hoheit oder Vortrefflichkeit; Aus der Leibe entspringet die Liebe der Wollust. Derha ben wer zu erst sich selber liebet, der liebet alsobald se ne eigene Ehre und Hoheit, oder liebet die Wollu des Fleisches; und diese zwey Dinge liebet er, al zwey seiner grossen und hohen Güter. Und aus diese zweyfachen Liebe wachsen darnach viel anders, nem lich, alles was zu Erhaltung eigener Ehre und de Leibes Wollust dienet; alle die Dinge müssen dem nothwendig geliebet werden um der eigenen Ehr un Wollust willen. Daher kommt die Liebe des Golde und Reichthums, die Liebe der Künste und Dignitä ten, welche alle die eigene Ehre erhalten, Derhalbe entspringen aus der eigenen Liebe drey andere, wel che da sind drey Laster: 1.) **Hoffart**, welche ist di Liebe der eigenen Ehre und Vortreflichkeit. 2.) **Wol lust** und Fraß, welche sind die Liebe der fleischlichen Wollust. Und denn zum 3.) der **Geitz**, welcher ist ei ne unordentliche Liebe der zeitlichen Dinge, und des Geldes. Wer nun die eigene Ehre lieb hat, der ist al le demjenigen feind, was die eigene Liebe zerstöhren kan. Daher kömmt der **Zorn** und **Rachgier**; daher entspringet auch der **Neid**, welcher ist, ein Haß des Guten, so eines andern ist, welches unsere eigene

Aus eigener Liebe entspringen drey Laster.

Ehre

Hier sind viel runde Circkel zu sehen, da immer einer grösser ist als der andere, und doch alle aus einem Ursprung, nemlich aus einem Centro und Mittel-Punct herkommen: Damit wird abgebildet, daß die Menschen alle miteinander, groß und klein, hoch und niedrig, auch nur aus einem Ursprung kommen, nemlich von GOtt, und daher solten sie auch alle mit einander diesen ihren GOtt und Schöpfer auf gleiche Weise, und sich auch unter einander lieben. Denn geschähe dieses, so würde auch eine rechte Einigkeit unter ihnen seyn.

Ephes. cap. IV. vers. 3.

Seyd fleissig zu halten die Einigkeit im Geist/ durch das Band des Friedes.

DEr Mittel Punct, um welchen sich
Der gantze Bau des Christenthumes drehet,
Und jeder Stand einträchtiglich
In seinem Kreis herummer gehet,
Ist GOttes Lieb allein; wo dieses edle Band
Die Hertzen aneinander füget,
Da lebt man selig und vergnüget:
Hat aber Selbst- und Eigen-Lieb die Oberhand,
So wird die Ordnung jämmerlich verrücket,
Das schöne Werck zerstücket:
Da herrschet Eigen-Nutz,
Laß-Dünckel, Argwohn, Frechheit, Trutz:
Da wurtzelt heimlich Haß und Neid:
Da blühet öffentlich Verfolgung, Zanck und Streit:
Da sieht man alles durch einander lauffen,
Da fällt der gantze Zweck der Schöpfung übern Hauffen.
Ihr Menschen! seht ihr hier
Den Ursprung alles Unglücks, aller Plagen?
O möchten wir diß böse Thier
Mit Christi Creutz in uns zu todte schlagen,
Dem Denckmal seiner heissen Lieb!
O möcht ein Füncklein dieser Liebe fallen
In unser Hertz:/: Und Himmel-werts
Zurücke prallen;
So würden wir durch eines Geistes Trieb,
Den GOtt des Friedens und der Liebe preisen,
Und uns einander gern die Brüder-Lieb erweisen.

Aus einem Urſprung

Ehre kan verkleinern: Daher entspringet auch die Faulheit und Meidung der Arbeit, die der fleischlichen Wollust zuwieder ist; und also kommen alle Laster aus der eigenen Liebe.

Gebet.

HErr mein Gott, weil ohne das Licht und Erkäntniß deiner Liebe der Mensch nicht weißt, was gut oder böß in ihm ist, sondern durch die Eigen-Liebe verblendet, leicht auf allerhand Irr-und Laster-Wege gerathen kan; ach so verleihe mir, Herr, deine Gnade, daß mein Hertz mit dem Glantz deiner Liebe durchleuchtet, sich selbst erkennen, und in deiner Liebe eintzig und allein seine Ruhe suchen und finden möge, Amen.

Das XXXIV. Capitel.

Daß allein Gottes Liebe, wenn sie die erste ist im Menschen, eine Ursach ist der Einigkeit unter den Menschen: Und allein die eigene Liebe ist eine Ursach des Zancks und Uneinigkeit.

Coloss. 3.v.14. **Vor allen Dingen ziehet an die Liebe, welche ist das Band der Vollkommenheit.**

WEnn ein einiges Gut von allen Menschen gleich geliebet würde, so wäre alle Liebe der Menschen gleichförmig und einträchtig, und so müßten nothwendig dieselben Liebhaber unter einander eins seyn, denn sie hätten alle eine Liebe. Wenn nun alle Menschen Gott gleich lieb hätten, so müßten sie nothwendig einig seyn, und sich unter einander lieben, so wäre Gottes Liebe eine Ursach der Einigkeit unter den Menschen. Weil aber das nicht geschicht, sondern eine jeder liebet sich selbst und seinen eigenen Willen, so wird die Liebe getrennet. Und wer seine eigene Ehre liebet und suchet, der liebet eines andern Ehre nicht, sondern hasset sie, daher entstehet die Uneinigkeit unter den Menschen

Gottes Liebe eine Ursach der Einigkeit.

Uneinigkeit aus eigener Liebe.

schen, denn ein jeder zeucht seine eigene Ehre ande
vor, und wer seinen eigenen Willen und seine eig
Ehre liebet, der macht sich zum Gott. Also sind
viel Götzen in der Welt, so viel Eigen-Ehre und
be; daher kommt denn Zanck, Haß, Neid, Krie
denn ein jeder will seine eigene Ehre vertheidigen.
so ist die eigene Liebe allein eine Wurtzel aller Un
nigkeit in der Welt, Gottes Liebe aber ein Urspru
alles Friedens und Einigkeit.

Gebet.

HErr mein Gott, du hast zu meiner Erhaltu
in mir eine natürliche Eigen-Liebe heiligl
gepflantzet; ich aber habe durch Betrug d
Satans dieselbe wider dich gebrauchet, bin von d
ab- und auf mich selbst gefallen, liebe und suche v
Natur mich selbst, meine Ehre, Lust und Gemac
setze mich dadurch aus deinem gerechten Gerichte
alle Unruhe und Jammer. Erbarme dich meiner
dieser Noth, rette mich von mir selbst und der uno
dentlichen Eigen-Liebe. Schreibe meine Nichtigke
und Unvermögen mir so ins Hertz daß, ich aufhör
einen solchen Greuel und Schnöde, als ich bin,
lieben und zu ehren; hingegen anfange von Hertze
mich selbst zu hassen, zu verläugnen; dich aber und de
ne Ehre allein zu lieben, zu suchen und zu erlange
durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Hiob. 15:16
Luc. 14:26.

Das XXXV. Capitel

Daß ein jeglicher aus seiner eigene
Liebe erkennen kan, was er Gott zu thun schuldig sey.

1. Timoth. 1. v. 5. Die Haupt-Summa des Ge bots ist: Liebe von reinem Hertzen, von guten Gewissen und von ungefärbtem Glauben.

Das größte Zeugniß kommt aus des Menschen Gewissen.

EIn jeder Mensch kan nicht besser überzeuge
werden, denn durch sich selbst, und ist der al
lergewisseste Beweiß, was aus des Men
schen

schen eigenem Gewissen kommt; und wenn er in ihm selbst siehet, als in einem Spiegel, was er thun soll, so darf er nichts mehr zum Beweiß, denn sich selbst und keine andere Zeugen. Nun ist droben erwiesen, daß aus natürlichem Rechte Gott vor allen andern Dingen soll geliebet werden; und wer sich selbst, vor allen Dingen liebet, der macht sich selbst zum Abgott. Wenn einer nun wissen will, was er Gott soll geben, so sehe er an, was er ihm wolte geben. Weil du dich aber vor allen Dingen wilt geliebet haben, so lerne hie, daß du dasselbe Gott zu thun schuldig bist. So setze nun Gott an deine statt, und nicht dich selbst an Gottes statt, und gib ihm die erste Liebe vor allen, die du dir gibst. Denn erstlich liebest du deinen eigenen Willen, und folgest ihm; das kehre um, weil du Gott vor allen Dingen lieben solt, so liebe auch seinen Willen, und folge ihm, und keinem andern. (2.) So liebest du deine eigene Ehre, und woltest, daß iedermann dieselbe helffe erhalten und befördern; siehe, das thue Gott dem Herrn, und bitte, daß alle Menschen seine Ehre befördern und groß machen. (3.) Hinwieder, wie du denen feind bist, und mit ihnen zörnest, die deine Ehre verkleinern; so solt du billich allen denen feind seyn, die Gottes Ehre verhindern. (4.) Weil du dich selbst liebest, so liebest du dein eigen Lob, wilt auch von jederman gerne gelobet seyn, daß jederman von dir guts rede; dasselbige bist du Gott auch schuldig, und solt wünschen, daß er von jedermann gelobet und gepreiset werde, und daß kein Mensch auf Erden seinen Namen unehre. Denn dieweil ich mir solches gönne, tausendmahl mehr soll ichs Gott gönnen. (5.) Du wilt, daß dir jederman glaube, und dich kein Mensch vor einen Lügner halte: das solt du auch wünschen, daß es deinem lieben Gott geschehe, und alle Menschen auf ihn trauen. Also ist offenbar, daß ein ieglicher Mensch in ihm selbst trägt einen klaren unbetrüglichen Spiegel, darinn er sehen kan, was er Gott zuthun schuldig

Gottes Willen zu folgen.

Gottes Ehr zu befördern und zu vertheidigen.

Denen feind zuseyn, die Gott nicht ehren.

Gottes Lob zu preisen.

Gott zu glauben.

dig ist, wenn er nemlich sich von der Statt und St
Gottes herab setzet, und Gott daselbst sitzen läßt. U
diß ist so ein gewiß Zeugniß, daß es alle Mensch
ohne Schrifft und Bücher überzeuget.

Gebet.

Gütiger Gott führe mich durch deinen Ge
und Wort recht in mich selbst, damit i
durch mich zu dir geführet, als eine ne
Creaturen in Christo, dir alles wider gebe, was ich
Adam dir geraubet hatte, Amen.

2. Cor. 5: 17.

Das XXXVI. Capitel.

Von der Frucht der Liebe Gottes

nemlich der Freude in Gott.

Psalm. 5. v. 12. **Frölich laß seyn in dir, die de
nen Namen lieben.**

Frucht der beyden Liebe

Aller Dinge Ende ist ihre Frucht; unte
schiedliche Saamen aber bringen unte
schiedliche Früchte. Weil nun im Men
schen zwey unterschiedliche Saamen oder Wurtzel
seynd: nemlich **Gottes Liebe und eigene Liebe**
so ist aufzumercken, was ein jeder Saame vo
Frucht bringe. Und weil diese zwey Saamen in
Menschen wieder einander seynd, so folget daraus, da
sie auch widerwärtige Früchte bringen. Alles wa
der Mensch thut, dessen Ende und Frucht ist entwede
Freude oder Traurigkeit; das ist des Menschen Ge
winn oder Frucht in aller seiner Arbeit: Weil nu
die Freude eine gute Frucht ist, lieblich und ange
nehm; derwegen so muß dieselbe aus einem gute
Saamen oder guten Wurtzel hersprieſſen; und wei
die Traurigkeit eine böse Frucht ist, derwegen so
muß sie auch von einem bösen Saamen herkommen.
Und demnach so ists gewiß, daß die wahre Freude, da
durch wir uns in diesem Leben in Gott freuen, her
kommt und entsprieſſet von der hertzlichen Liebe Got
tes, und die Traurigkeit und Pein des Gewissens von
der eigenen Liebe. Denn wo keine Liebe ist, da kan
auch

Freude komt aus einem guten Saamen.

Wahre Freude kommt von Gottes Liebe.

er ist eine Orgel abgebildet, derer Pfeiffen groß und klein
ebliche Harmonie geben, weil sie fein einträchtig zusam-
stimmen, und daher bey dem Menschen eine nicht gerin-
reude erwecken! Also wenn der Mensch mit GOtt einig
aß er ihn hertzlich liebet, so hat er auch aus solcher Einig-
da er mit GOTT oder Christo eines Sinnes ist und har-
ret, eine sehr grosse Freude und einen Vorschmack des ewigen
s, als welches in lauter Liebe und Freude bestehen wird.

Psalm XVI. vers. 11.

**dir ist Freude die Fülle/ und lieblich Wesen zu dei-
r Rechten ewiglich.**

DAs laß mir eine Freude seyn,
Die doch von wenig Leuten wird empfunden,
**Wenn GOtt und unsre Seel in treuer Huld
verbunden/
Gantz lieblich stimmen überein:**
n dieser Geist, der sich in reinen Hertzen reget,
Der Lieb und Gegen-Liebe Pfand,
Die Seelen-Kräfft- und Neigungen beweget.
O süsse Harmonie! O Himmels-Wonn!
O lauter Freuden-Brunn!
Ach! wer davon ein Tröpflein nur geniesset,
Dem wird im Augenblick
Das bitterst Unglück
Und alles Creutz der gantzen Welt versüsset.
Was wird alsdann geschehn,
Wann nichts mehr die Vereinigung wird hemmen?
antzer Wollust-Strom wird in die Seele gehn,
Und alles überschwemmen.
die ihr mehr euch selbst, und Welt, und Wollust liebt,
Als euren GOtt, ihr selbst beraubet euch
Der edlen Frucht, die in dem Gnaden-Reich
encket wird. Ihr seyds, die ihr euch selbst betrübt
ewig, weil ihr nur nach falscher Freude trachtet,
Und GOttes Lieb und Bündniß wenig achtet.
n auf! Gebt dem das Hertz, in dessen Lieb allein
Ihr wahrhafft könnt vergnügt und selig seyn.

Der Eintracht Frucht

ich keine Freude seyn, denn die Freude wird aus der
ebe gebohren. Wie aber die Liebe ist, so muß auch
othwendig die Freude seyn. Ist nun die Liebe Gött-
h, so ist auch die Freude Göttlich; ist die Liebe irr-
isch, und hänget am Irrdischen, so ist auch die Freude
disch. Hanget die Liebe Gott allezeit an, so wird sie
h allezeit in Gott erfreuen; und das ist ein Vor-
hmack des ewigen Lebens. Wäre die Liebe vollkom-
en in diesem Leben, so wäre es auch eine vollkomme-
Freude. Weil sie aber in jenem Leben wird voll-
mmen seyn, so wird auch im ewigen Leben voll-
mmene Freude seyn; und wie wir Gott ewig lieben
rden, so wird auch die Freude ewig seyn; und wie
Liebe dort wird vollkommen seyn, so wird sie auch
ben allezeit ein vollkommen Gut, denn nichts ge-
cht, das da ist unsterblich, unendlich, unwandelbar,
mangelhafftig. Derwegen so wird auch die Liebe
n unsterblich, ewig, beständig, wahrhafftig, unbe-
glich, lebendig, unpresthafftig. Weil nun die Liebe
jenem Leben wird seyn rein, unbefleckt, Göttlich,
wird auch die Frucht also seyn, nemlich eine reine,
ttliche, unbefleckte Freude, die allerbeste und köst-
hste Freude, und wird in sich begreiffen die höchste
blichkeit, den höchsten Frieden, die höchste Ruhe
Hertzens, das frölichste Jauchzen und Jubilieren
Seelen, die höchste Süßigkeit, und Genügsamkeit,
d Sättigung im höchsten Grad, und das seligste Le-
n, ja das ewige Leben. Denn das ewige Leben ist
hts anders denn ewige Freude, davon die gläubige
habende Seel bisweilen ein kleines Füncklein
pfindet, und ein kleines Tröpflein schmecket, davon
s Hohe-Lied Salomonis. 2. v. 4, 5. singet: **Mein
eund führet mich in seinen Wein-Keller/ er
et mich mit Aepfeln/ und erquicket mich mit
lumen.** Und Psalm. 100. v. 1. **Jauchzet dem
rrn alle Welt.** und abermahl Psalm 89. v. 16.
ohl dem Volck/ das jauchzen kan. Wer nun
ie Freude hat, der hat alles, was er wünschen und
begeh-

Die Freude in Gott ist ein Vorschmack des ewigen Lebens.

Wie die Liebe, also auch die Freude.

Ewiges Leben ist ewige Freude.

begehren mag, und über dieselbe Freude kan er nich
mehr wünschen. Und weil dieselbe Freude entspring
aus der wahren Liebe Gottes, so aus dem Glaub
an unsern Herrn Jesum Christum kommt, so folg
wo wir diß hohe Gut haben, und ein Tröpflein dav
schmecken wollen in diesem Leben, ja, wenn wir in u
ein lebendig Zeugniß haben wollen des ewigen L
bens, daß wir im Glauben nach der einigen Lie
Gottes trachten, und uns derselben ergeben. Dahe
St. Paulus sagt: Eph. 3. v. 19. **Christum lieb haben ist viel besser/ denn alles wissen.** Und weil die
Liebe in uns ist, und nicht aussert uns, wiewohl unvo
kommen; so folget, daß wir diesen Schatz in unser
Seele haben, und bedörffen nichts auswendiges da
zu, weder Gold noch Silber, weder Ehre noch Wü
de, weder Kunst noch Hoheit, weder Sprachen no
Ansehen, weder Speise noch Tranck, noch etwas Zei
liches, sondern in der einigen Liebe Gottes ist da
alles begriffen. Und weil die Liebe dort wird vollkom
men und ewig seyn, so wird auch ewiger Friede un
Freude seyn. Und diesen Schatz und Reichthum wir
der Mensch haben in ihm selbst, und wird ihm dense
ben niemand stehlen können, und er wird auch sein
Freude stets in ihm selber haben, darzu er weder Gol
noch Silber bedarff, weder Ehre noch äusserliche Herr
lichkeit. Denn Gottes Liebe ist ihm alle Herrlich
keit. Und diesen Reichthum weiß und kennet nie
mand, denn der ihn hat. Wer ihn aber in ihm selbe
hat, der wird nichts auswendiges begehren, und wir
niemand etwas mißgönnen; denn er ist voll und sat
seines eigenen Guts, seiner eigenen Freude, und be
gehret nichts, denn die Liebe Gottes, darinn sein
Freude und Leben ist. Und solches Schatzes Anfan
können alle Gläubigen haben; denn Gottes Lieb
wird dadurch nicht geringert, sondern mehret sich, un
theilet sich unendlich aus, und hindert darinn kei
Gläubiger den andern, sondern machen vielmehr sol
che Gaben in ihnen wachsen und zunehmen, Den

Woher solche Freude entspringet.

Eph. 3: 19. Der Schatz des ewigen Lebens ist in uns.

In Gottes Liebe alles begriffen.

Gottes Liebe bringet alles mit sich.

mehr ein Mensch Gott liebet, je mehr er sich in
ott erfreuet. Und wie Gott seine Liebe dem Men-
en austheilet, so theilet er auch seine Freude aus,
offenbahret sich auch Gott seinen Liebhabern, nach-
n sie ihn lieben. Und so hat Gottes Liebe, und
eude, und Erkänntniß in allen Menschen ihre Gra-
s, und hindert hierinn keiner den andern. Daraus
zunehmen, wie groß die ewige Freude im ewigen
en seyn wird; weil Gott seine Liebe und Freude in
Auserwählte gantz ausgiessen, und sie damit er-
len wird, wenn **er wird alles in allem seyn/**
Cor.15.v.28.

Keiner hindert den andern in Gottes Liebe.

Gebet.

Ps.16:11.

Bey dir, o Herr, ist Freude die Fülle und lieb-
liches Wesen; ausser dir ist lauter Pein und
Bitterkeit. Ach schencke mir deine wahre
be, damit ich dich in allen Dingen, und alles in dir
hen, finden, und in dir allein hie zeitlich und dort
ig erfreuet werden möge, durch Jesum Christum,
sern Herrn, Amen.

Das XXXVII. Capitel.

on der Frucht der eigenen Liebe,

s aus derselben keine wahre Freude wachsen kan,
sondern eine falsche Freude, so ewige
Traurikeit gebiehret.

cob.4.v.9. **Seyd elend/ und traget Leide/ und
weinet/ euer Lachen verkehre sich in Weinen,
und eure Freude in Traurigkeit.**

Aus eigener Liebe kommt nichtige Freude

Gleichwie aus der wahrhafftigen Göttlichen
Liebe wahrhafftige Göttliche Freude fol-
get: Also aus der falschen eigenen Liebe,
kommt her eine falsche nichtige Freude.
Denn die eigene Liebe liebet ihren eigenen Willen,
eigen Lob, ihre eigene Ehre, ihre eigene Wollust
alle Lüste des Fleisches, und demnach liebet die
sche Liebe alles, was da dienet eigene Ehre und
Wollust

Wollust zu erhalten, als zeitlich Gut und Reichthum, Würde und Gunst, und dergleichen. Weil aber solches alles unbeständig, und bald verlohren werden kan, so muß sich der Mensch immer fürchten und sorgen, wie ers erhalte; und dargegen muß er dasselbe hassen und meiden, welches ihm sein Gut, daran er mit seiner Liebe hanget, verderben und nehmen kan. Derwegen so folget daraus, daß er sich nicht recht in seiner eigenen Liebe freuen kan, sondern dieselbe Freude ist mit Furcht und Traurigkeit vermischet, und wird endlich in Traurikeit verwandelt. Darum ists eine **falsche** und **nichtige Freude.** Denn wie der Saamen ist, so ist auch die Frucht.

Der Grund eigener Liebe ist unbeständig.

Freude aus eigener Liebe wird endlich in Traurigkeit verwandelt.

Wir haben aber droben bewiesen, daß die eigene Liebe unordentlich ist, unbillich, falsch, unrein, verderbt, voller Laster, boßhafftig, schändlich, wider die gantze Natur, und Creatur, und demnach eine Wurtzel aller Untugend und alles Bösen, ein Gifft, ein Tod, Finsterniß, Irrthum, Blindheit, Lügen und Wurtzel aller Laster, und die erste Ungerechtigkeit. Derhalben so gebiehret auch ein solcher böser Saame eine böse Frucht, nemlich eine falsche Freude, eine unreine, boßhafftige, schändliche Freude wider Gott und den Nächsten, und freuet sich wider Gott und alle Gerechtigkeit: Freuet sich in allen Lastern und Sünden, in aller Verachtung Gottes, und ist Gott zum höchsten zuwider. Und kan nichts verdammlichers dem Menschen seyn, denn sich wider Gott in aller Boßheit freuen und belustigen. Denn es ist böse, etwas lieben wider Gott, viel ärger ists sich freuen dessen, das wider Gott ist. Denn solche Freude ist wider die gantze Natur und alle Creaturen, ausser Gott, ohne Gott, wider Gott. Daraus denn nichts anders werden kan, denn der ewige Tod, die ewige Traurikeit und Finsterniß.

Eigene Liebe eine Wurtzel aller Untugend.

Freude aus eigener Liebe ist ausser Gott, ohne Gott, wider Gott.

Denn gleich wie die göttliche Freude den Menschen immer näher und näher zu und in Gott führet, also die **fleischliche Freude** führet den Menschen

Fleischliche Freude führet von Gott ab.

inm

nmer weiter und weiter von Gott. Die Göttliche
reude vermehret die Göttliche Freundschafft; Die
alsche Freude vermehret die Feindschafft wider
Gott. Die Göttliche Freude sättiget und bevestiget
en Willen in Gottes Liebe, und macht das Gewis-
n freudig, frölich, süsse und holdselig; aber die
leischliche Freude macht das Hertz und Willen
nbeständig, unruhig, bitter und feindselig. Die
Göttliche Freude kan man haben ohne Arbeit, Unko-
en und ohne anderer Leute Hülffe und Schaden:
ber die fleischliche Freude kan man nicht haben,
enn mit grosser Mühe und Arbeit, Unkosten, mit
nderer Leute Schaden und Verderben, und mit vie-
s zeitlichen Dings Vorrath und Ueberfluß. Die
Göttliche Freude machet, vermehret und erhält Frie-
und Freundschafft, Einigkeit und alles Gutes unter
en Menschen; die falsche Freude macht Unfrie-
, Feindschafft, Uneinigkeit, und stifftet viel Verder-
n und Unglück. Aus der Göttlichen Freude kan
chts Böses kommen, und kein Aergerniß; aber aus
r falschen Freude kan nichts erwachsen, denn alles
Böses und viel Aergerniß. Die Göttliche Freude er-
ecket den Menschen zu allem Guten: Die falsche
reude erwecket den Menschen zu allem Bösen.
Die Göttliche Freude ist lebendig, heilsam, löblich,
wlich, herrlich, ehrlich: Die fleischliche Liebe und
reude ist schändlich, lasterhafftig, unehrlich. Die
Göttliche Freude ist Gott dem Herrn angenehm
nd wohlgefällig: Die falsche Freude hasset Gott
er Herr aufs höchste. Die Göttliche Freude ver-
ehret die Göttliche Begierde, und machet Verlan-
en nach Gott und allem Guten: Die falsche Freude
ermehret die Begierde alles Bösen. Die Göttli-
he Freude erleuchtet das Hertz und Verstand, er-
llet mit Weißheit und göttlicher Erkänntniß; aber
ie falsche Freude verfinstert und verblendet den
Verstand, und erfüllet das Hertz mit aller Thorheit
nd Eitelkeit. Die Göttliche Freude ist wahrhafftig

Vergleichung Göttlicher und fleischlicher Freude.

und betreuget niemand: Die fleischliche Freude i lügenhafftig, und nichts denn lauter Betrug un Verführung.

Gebet.

HErr mein Gott, wie heilig ist deine Regierung, daß keine wahre Ruhe und Zufriedenheit der Seelen zu finden ist ausser dir, ob etwann die Welt ermüden möchte über den Betrug der Eitelkeit, und dich suchen. Gib du mir die Klugheit der Gerechten, daß ich die Göttliche Traurigkeit der eiteln Welt-Freude stets vorziehe, und lieber ohne alle Freude sey, als mich darübe freue, was mich ewig betrüben kan; durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

Luc. 1: 17. 2. Cor. 7: 10

Das XXXVIII. Capitel.

Von der endlichen und letzten Frucht,

so da wächset aus der eigenen Liebe und falschen Freude, welche da ist die ewige Traurigkeit und ewiger Tod.

Röm. 8. v. 13. **Wo ihr nach dem Fleisch lebet/ werdet ihr sterben müssen.**

Aus eigener Liebe kommt ewige Traurigkeit.

DRoben ist angezeiget, daß aus der Göttlichen ewigen Liebe wachse und entspringe ewige Freude. Daraus folget, wo die Liebe Gottes nicht ist, da kan auch nicht seyn die ewige Freude, und alle das Gute, so zu der ewigen Freude gehört, sondern da ist und muß seyn eine ewige Beraubung aller Freude und alles Guten. Und darum kan daselbst nichts anders seyn denn eitel Traurigkeit und Hertzenleid. Denn die Seele des Menschen wird denn in sich selbst gekehret werden, und in ihr selbst befinden, daß sie des ewigen und höchsten Guts beraubet ist, darzu sie nimmermehr in Ewigkeit wider kommen kan; und dasselbe durch ihre eigene Schuld. Und ob sie wohl solches sehnlich und mit grossem Heulen begehren wird, wird sie es doch nimmer in Ewigkeit erlangen. Daraus nichts denn

Höchster Schmertz in der verdammten Seelen.

enn Hertzeleid, Angst und Pein inwendig in der Seelen entstehen kan.

Die Verdammten werden wünsche zu nicht zu werden.

Und weil der Mensch nimmermehr in Ewigkeit der hmertzlichen Reue über das verlohrne Gut loß weren kan, so wird er immer wünschen, daß er gar zu chte würde, daß er nichts mehr wäre; welches denn ich nimmermehr geschehen kan, sondern muß also eiben, und die Verdammniß in Ewigkeit leiden. daraus nichts anders werden kan, denn ein ewiger daß sein selbst, und daß ein Verdammter sich selbst ewig erfluchen muß, sonderlich weil er sehen muß seine Schande, seine Häßlichkeit, seine Abscheulichkeit, adurch er sich selbst nicht wird ertragen, dulden und eiden können, und wirds doch in Ewigkeit ertragen üssen. Also wird an statt der eigenen Liebe kommen eigener Haß und Vermaledeyung.

Gebet.

Gib mir, mein Gott, die Gnade, hie in mein Hertz zu gehen, und dessen Beschaffenheit recht zu erforschen, mich selbst heiliglich zu hassen, auf daß ich nicht ewig in der Verdammniß mich hassen, und mir selbst eine unendliche und unerträgliche Last seyn dürfe, durch Jesum Christum, Amen.

Luc. 14: 26.

Das XXXIX. Capitel.

Wie wir Gott, unserm Schöpfer alles geben, und ihn allein ehren sollen.

Psalm 95. v. 6. **Kommt, laßt uns anbeten, und knien, und nieder fallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.**

Gott über alles zu ehren.

Weil wir wissen, daß Gott unser Schöpfer, Erhalter und Liebhaber, ja unser Vater ist, weme wolten wir denn billicher alle Ehr und Ehrerbietung geben, denn unserm Schöpfer und Erhalter? Wen wolten wir billicher ruffen, bitten, flehen, ehren, loben und preisen, denn

denselben, der uns geschaffen hat? Wem wolten wir vertrauen? Auf wen wolten wir unsere Hoffnung setzen? Wen wolten wir billicher lieben? In wem wolten wir uns billicher freuen? An wem wolten wir unsern höchsten Wohlgefallen haben, und unsern höchsten Trost? Wen wolten wir anders lieben denn den, der uns zu seinem Bilde geschaffen? Wen wolten wir ehren, denn den, der uns so hoch über alle Creaturen geehret hat? Wem wolten wir uns doch gantz ergeben, denn dem, der sich uns gantz gegeben durch seine Liebe, der uns also geschaffen, daß wir mit ihm ewig leben, bey ihm ewiglich bleiben, und uns mit ihm ewig freuen sollen? Wen wolten wir doch billicher lieben und ehren, denn den, der uns zu seinen Kindern angenommen, und sich uns zum Vater gegeben hat?

Warum uns Gott zu vernünftigen Creaturen erschaffen.

Darum bedencke, O Mensch, warum dich Gott zu einem vernünftigen Menschen erschaffen hat? Daß du ihm nehmlich alle deine Sinne und Seelen-Kräffte geben solt. Derwegen weil dich Gott also geschaffen, daß du **lieben** kanst, so solt du Gott lieben; weil du etwas **erkennen** kanst, so solst du Gott erkennen? weil du etwas **fürchten** kanst, so solt du Gott fürchten; weil du etwas **ehren** kanst, solt du Gott ehren; weil du **beten** kanst, solst du Gott anbeten; und weil du **loben** und **preisen** kanst, solt du Gott loben und preisen; und weil du dich **verwundern** kanst, solt du dich über deinen Schöpfer und Vater verwundern; und weil du **glauben/ vertrauen** und **hoffen** kanst, solt du Gott glauben, vertrauen und auf ihn hoffen; und weil du dich **freuen** und **belustigen** kanst, solt du dich in Gott freuen und belustigen. Und weil in Gott alles ist, und er vermag alles unendlicher Weise, so kanst du alles bey Gott und in Gott finden, und thun was dein Hertz wünschet, so du deine Lust an Gott hast.

Womit man Gott ehret.

Daraus folget denn die rechte wahrhafftige Ehre Gottes. Denn wer Gott liebet, der ehret ihn; wer ihn aber nicht liebet, der unehret ihn. Wer Gott fürchtet, der ehret ihn; und wer ihn nicht fürchtet, unehret ihn

Hier ist zu sehen ein kleiner Knabe, der seinem Schatten nachjaget/ und ihn haschen will, aber je mehr er ihm nachjaget, je mehr fleucht er vor ihm: Also ist es auch bewandt mit der Eigen-Ehre der Menschen. Denn je mehr die armen Menschen ihre Eigen-Ehre, so ein nichtiger Schatten ist, suchen und derselben nachjagen, je weniger erlangen sie davon, und werden endlich darüber zu schanden.

Johann. cap. V. vers. 44.

Wie könnet ihr gläuben/ die ihr Ehre von einander nehmet, und die Ehre, die von GOtt allein, suchet ihr nicht.

JEmehr der Mensch nach Ehre rennt und läufft,
Jemehr sie vor ihm fliehet;
Je gieriger er darnach greifft/
Jemehr sie sich zurücke ziehet:
Noch eilt der arme Thor mit so viel Ungemach,
Und Unruh, und Gefahr, der Tugend Schatten nach.
Wie seyd ihr Sterblichen so kindisch und verblendet,
Daß ihr die edle Zeit
In solcher Arbeit ohne Lohn verschwendet?
Darob der Ewigkeit.
Vergeßt und GOttes selbst, dem ihr den Rücken kehret,
Und dessen Feind ihr seyd, so lang ihr hier
Mit unersättlicher Begier
Von jederman geehret,
Zu werden sucht. Ihr Menschen wißt und glaubet,
Daß ihr dem Höhesten das Seine raubet,
Und dringet euch in GOttes Stuhl,
Davon er euch wird stürtzen müssen,
Und lassen in dem Pech-und Schwefel-Pful
Mit Lucifer vor euren Hochmuth büssen;
Drum wendet um, erkennet eure Pflicht,
Und wandelt, Demuth voll, hinfort in seinem Licht:
Denn wer zurück auf GOtt, nicht auf sich selber siehet,
Und Eigen-Ehr und Hoheit fliehet,
Dem wird sie ungetrennt nachfolgen hier auf Erden,
Und dort zur schönen Crone werden.

Den der ihm nachiaget fleuchts

n. Also ists mit allen Tugenden und Lastern. Mit
ehorsam ehret man Gott, mit Ungehorsam unehret
an ihn. Also ists mit dem Glauben, mit Hoffnung
it Lob und Preiß, mit Danckbarkeit.

Daraus ist nun offenbar, daß nichts bessers, herr-
chers, löblichers, ehrlichers, nützlichers dem Men-
hen sey, denn Gott ehren, und nichts schändlichers,
scheulichers, greulichers ist, denn Gott unehren.

Gebet.

Es soll ja, o Herr, der Ackermann nach deiner Ordnung der Früchte am ersten geniessen; vielmehr solte, o Schöpfer meiner Seelen, dieselbe alle ihre Kräffte dir zu erst wieder ben, und alles zu deinen Ehren anwenden. Vergib, gütiger Vater, was bißhero darinn versäumet, d heilige, was du erschaffen, damit ich dich mit allen einen Kräfften und Vermögen ehre; durch Jesum hristum, unsern Herrn, Amen. 2.Tim. 2:6.

Das XL. Capitel.

Von eigener Ehre, welche der Ehre Gottes zu wider ist, und ihr abgesagter Feind.

sal. 115. v. 1. **Nicht uns/ Herr/ nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre.**

Alle Ehre Gott dem Schöpfer zu geben

Wenn ein Mensch nicht in allen Dingen Gottes Ehre suchet, dieselbe hilffet ausbreiten und vermehren, so handelt er nicht als ein Geschöpf und Creatur Gottes, ch als ein Werck seiner Hände, sondern er handelt r der Gott, wieder die gantze Ordnung der Creaturen Gott zu seinen Ehren geschaffen. Viel ärger aber ndelt ein Mensch, wenn er alles thut zu seinen eige- n Ehren, zu seinem eigenen Lob, ihm einen grossen amen zu machen, und denselben auszubreiten. Denn durch raubet der Mensch Gott seine Ehre, die ihm ein gebühret, und setzt sich auf den Stuhl Gottes, s Lucifer, und da muß er herunter gestürßt werden, da-

Eigene Ehre raubet Gott die Ehre.

dadurch wird er ein hefftiger Feind Gottes. Ein s
cher Mensch erfüllet sein Hertz mit eigener Ehre u
Ruhm, darnach er Tag und Nacht trachtet, und v
treibet also Gottes Ehre aus seinem Hertzen. De
sein Hertz soll der Ehre Gottes voll seyn; so ists v
seiner eigenen Ehre, und findet demnach Gottes E
keine Statt und Raum in dieselben Menschen Hertze

Eigene Ehre erfüllet auch anderer Menschen Hertzen mit Gifft.

Nicht allein aber hat er sein eigen Hertz also ve
gifftet, sondern er will auch anderer Leute Hertz
(welche sollen seyn ein Sitz und Hauß der Ehre G
tes) mit seiner eigenen Ehre erfüllen, daß er von ihn
hochgehalten werde. Und also vertreibet er Gott v
seinem Stuhl aus der Menschen Hertzen, und se
sich selbst mit seiner Ehre hinein. Wie könnte nun e
grösserer Feind Gottes seyn; Darum wilt du ke
Feind Gottes seyn, so siehe zu, daß du bald aus deine
Hertzen austilgest und tödtest die eigene Liebe u
eigene Ehre. Darum must du dich selber hassen u
verleugnen, wilt du Gottes Freund seyn. Denn dur

Durch eigene Ehre wird man Gottes Feind.

eigene Liebe und Ehre wirst du Gottes Feind. D
durch wird ein solcher Mensch aus dem Himmel ve
stossen, das ist, von Gott, und seinen Angesicht i
ewige Verderben, in die ewige Schmach und Schan
Das ist die Frucht, so aus der eigenen Ehre wächse

Wiederkehr zur Busse

Darum gehe wieder zurück, thue Busse, glaube a
Christum, und lebe in ihm als ein neue Creatur,
wird er dich vor den seinen erkennen. Zu den ander
die nicht Busse gethan, sondern nach dem Fleisch g
lebet in Adam, ja im Teufel, zu denen wird er sage
**Ich habe euch noch nie erkannt, weichet al
von mir, ihr Uebelthäter,** Matth. 7. v. 23. So i
auch die eigene Ehre der Liebe Christi gar zu wider
und vertilget sie aus deinem Hertzen, darum we
unser höchstes Gut ist, unsere höchste Weißheit un
Kunst die Liebe Christi, So laß die eigene Ehre un
Welt-Liebe von deinem Hertzen ausgehen, auf daß d
Liebe Christi eingehe; denn sie können nicht bey einan

der stehen. Und in der Liebe Christi wird unser wahres Christenthum vollendet, mit welcher Gott unsere Seelen ewiglich wolle erfreuen, sättigen und erfüllen, Amen.

Gebet.

Gerechter Gott, der du der Engel, die sich von dir zu eigener Liebe und Ehre abgewandt, nicht verschohnet, sondern sie mit Ketten der Finsterniß zur Höllen verstossen und übergeben, daß sie zum Gerichte behalten werden; wie darff ich meine Augen vor dir aufheben, der ich dir so offt geraubet die Ehre, so dir allein zustehet? Ich solte durch jener Straffe klug und demüthig werden, so reitzet das von der Schlangen mir angehauchte Gifft mich zur eigenen Ehrsucht. O Jesu, der du die Wercke des Teufels zu zerstören gekommen bist, schaffe in mir ein solches Hertz, das nicht allein nach dem Buchstaben, sondern im gründlichem Ernst sage: Nicht mir, o Herr, nicht mir, nur allein deinem Namen sey Ehre, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

2. Pet. 2: 4.

Röm. 2: 22

1. Joh. 3: 8.

Ps. 115: 1

Beschluß.

Diese vier Bücher haben darum den Titul vom wahren Christenthum, dieweil der wahre Glaube an unsern Herrn Jesum Christum, und die Gerechtigkeit des Glaubens/ das Fundament seynd, daraus das gantze Christliche Leben herfliessen soll. Demnach habe ich nicht den Heyden geschrieben, sondern den Christen, die zwar den Christlichen Glauben angenommen, aber gantz unchristlich leben, und die Krafft des Glaubens verleugnen oder nicht verstehen wollen, 2. Tim. 3. v. 5. Ich habe nicht geschrieben den Ungläubigen, sondern den Gläubigen, nicht den Justificandis, sondern den Justificatis. Darum das gantze Werck von täglicher Busse und Christlicher Liebe nicht anders verstanden werden soll, denn præluente fide, in Christum & præsupposita fide, das ist, daß der Glaube vorleuchte, und das Fundament sey, damit niemand gedencke, daß allhier unserm fleischlichen freyen Willen oder guten Wercken etwas zugeschrieben werde, mitnichten, sondern, weil du ein Christ bist, und mit dem Geist

Gottes gesalbet, so solt du Christum lassen in dir leben, dir herrschen, und den heiligen Geist dich regieren, dan dein Christenthum nicht Heucheley sey. So soll auch der a dere Theil dieses Buchs nicht also verstanden werden, d wir aus fleischlichen Willen könten Gott lieben, denn d Liebe ist eine Frucht des heiligen Geistes: Sondern dah gehet derselbe Theil, daß wir neben dem Wort Gotte und neben dem Buch der heiligen Schrifft, auch können übe zeuget werden in unsern Hertzen und Gewissen, aus de Buch der Natur, und aus dem Licht der Natur, daß w Gott zu lieben schuldig seynd, wegen seiner grossen Lieb die er uns durch alle Creaturen erzeuget und beweiset; u solch Argument aus der Natur überzeuget alle Mensche er sey Heyde oder Christ, gläubig oder ungläubig, u kans auch kein Mensch widerlegen. Gott erzeuget und b weiset uns durch alle seine Creaturen-Liebe, und wir nehme seine Wohlthaten an; darum machen wir uns verpflichte unsern Liebhaber wieder zu lieben: Ja, darum ruffet un reitzet uns Gott durch alle Creaturen zu seiner Liebe, we che alle Menschen im gemeinen Leben geniessen, Böse un Gute. Darum freylich auch Gottes Liebe aus dem Buch der Natur zu erkennen, und können damit auch die Heyde überzeuget werden. **Groß sind die Wercke des Herrn** sagt der Ps. 111. v. 2. **wer ihr achtet/ der hat eitel Lust da ran;** und Ps. 92. v. 5. **Du lässest mich frölich singen vo deinen Wercken/ und ich rühme die Geschäffte deine Hände.** Wie können sie aber besser gerühmet werden, den auf solche Weise? Gott gebe uns Verstand und Weißheit daß wirs erkennen, und Gott in allen seinen Wer- cken preisen, hie und dort ewiglich,

Amen.

Summa DEO soli gloria,
laus & honor.

Dem grossen Gott allein
Soll alle Ehre seyn!

Das

Erklärung des Haupt-Bildes
zum
Fünften Buch.

* * *

HIer sind zwey Jungfern, da in der ersten ihrem Hertzen zu sehen die Geistliche Vermählung des Geistlichen Seelen-Bräutigams Christi und seiner Braut, so eine jede Gläubige Seele ist. In der andern Jungfer Hertzen ist die Hochheilige Dreyeinigkeit abgebildet; und wird damit angedeutet, wie Vater, Sohn und heiliger Geist in einer gläubigen Seele, als wie in ihrem Himmel, wohne und darinnen kräfftig wircke.

wer Mich liebet der wird mein Wort halten, und wir werden zu Ihm komen und Wohnung bey Ihm machen.

Was vor ein heller Glantz muß nun die Braut umfangen,
So bald sie Jesum läst den reinen Kuß erlangen:
Dieweil ihr Hertze Gott nunmehr so wohl gefält
Das Er daßelbe gar vor seinen Himmel hält.

Das Fünfte Buch Vom Wahren Christenthum,

In sich haltend
Drey schöne geistreiche
Lehr- und Trost-Büchlein,
zum wahren Christenthum gehörig:

I. Vom wahren Glauben und heiligen Leben:

II. Von der Vereinigung der Gläubigen mit Christo Jesu, ihrem Haupte:

III. Von der heiligen Dreyfaltigkeit, von der Person und Amt Christi, und den Wohlthaten des heiligen Geistes.

Durch

Herrn Johann Arndt,
Weiland General-Superintendenten
des Fürstenthums Lüneburg, rc.

* * *

Marc. IX. v. 23.

Wenn du kontest glauben. Alle Dinge sind möglich dem/ der da glaubet.

Joh. XI. v. 40.

Habe ich dir nicht gesagt: So du glauben würdest/ du soltest die Herrlichkeit Gottes sehen?

Sulamith. Christus.

Sulamith. O Weh! ich habe Gottes Bild
Durch Satans Trügerey, mein Hort, verlohren
Doch kanst du was? erbarme dich mein!
Christus. Ja! glaube nur, so kan wohl seyn,
Daß du aufs neu gebohren
Ein Mensch erstehst, der vor uns gilt.
Sulamith. Ich glaube, Herr, was fehlt mir noch?
Christus. Die Teufel auch, so gleichwohl drüber beben.
Sulamith. So folgt, daß gutes Werck besteht?
Christus. Sünd ist, was nicht aus Glauben geht.
Sulamith. Wer wird denn vor dir leben?
Die Sach ist dem Verstand zu hoch.
Christus. Wer gläubt, und hälts, dem wirds gewährt,
Daß wir in ihm beständig Wohnung halten.
Sulamith. Sih da, ein Hertz/ drey Hütten drinn,
O heilig Drey und Eins nimms hin!
Christus. So wird Verlohrns vom alten
Im neuen Menschen angeklärt.
Sulamith. Gott hat mein Elend angesehen.
Hosanna dem, der kommt ins Herrn Namen!
In mir wohnt die Dreyeinigkeit;
Ich prüffs am Geist, der Abba schreyt;
O kräfftigs Seufzen!
Christus. Amen!
Sulamith. Das heißt: Ja, ja, so solls geschehen!

* * *

Das Fünfte Buch Vom Wahren Christenthum, Erstes Büchlein, Vom wahren Glauben und heiligem Leben.

Das I. Capitel.

Von der Unvollkommenheit des heiligen Christlichen Lebens und übrigen Gebrechen der Gläubigen.

Gleichwie es über alle Masse schwer ist, falsche Lehre und Abgötterey umzustossen, und aus den Hertzen der Menschen zu vertreiben, und dagegen die seligmachende Lehre des Evangelii zu pflantzen: Also ist es auch ein überaus schweres Werck, das unchristliche, ungöttliche Leben zu verstören, und die wahre Busse und Bekehrung aufzurichten.

Christliche Lehre und gottseliges Leben hindert der Satan. Welt und Fleisch.

Wider beyde wütet und tobet der Teufel, Welt und Fleisch. Etliche schwärmen und sagen: Sie seyen schon vollkommen, und können nicht mehr sündigen, mißbrauchen darzu die heilige Schrifft und andere erbauliche Bücher; wie der Satan, welcher auch Gottes Wort mißbrauchet, und sich in ein Engel des Lichts verstellen kan, 2.Cor.11.v.14. Andere sagen: Es sey unmöglich also zu leben; das sind die Gottlosen, so die Busse hassen und nicht leiden können. Die dritten lästerns aus lauter Boßheit und Neid

Dreyfaches Kunststück des Satans. 1. 2. 3.

Neid, wie die Pharisäer Christum lästerten, damit ja seine Lehre und heilig Leben von dem Volck nicht angenommen, sondern in Verdacht gezogen und verworffen würde.

1. Von der Vollkommenheit.

Die ersten sind Schwärmer und unleidliche Phantasten, welche der Teufel in diesen letzten Zeiten erwecket, die wahre Busse zu verhindern, welche sich durchs gantze Leben eines Christen-Menschen erstrecket, biß in den Tod hinein, alsdann ist er gerechtfertiget von der Sünde, wenn er nemlich das sündliche Fleisch abgeleget hat. Daher sich nie kein Heiliger Gottes gerühmet, daß er vollkommen sey, und nicht mehr sündigen könne.

im Glauben und Leben.

Zwar in Christo sind wir alle **vollkommen**, wenn er uns seine Heiligkeit durch den Glauben zurechnet und schencket; aber was der Gläubigen Leben anreicht, da mangelts weit. Denn auch in den Gläubigen und Widergebohrnen noch viel überbleibende Sünden, Gebrechen und Mängel gefunden werden, darüber sie täglich seufzen, dieselbe bereuen und Gott abbitten, Ps. 19. v. 13. **Wer kan mercken, wie offt er fehlet? Verzeihe uns die verborgene Fehler.** Denn ob wir wol die neue Geburt und die tröstliche Kindschafft Gottes empfangen haben durch den Glauben, so geschicht doch die Erneuerung nicht gäntzlich auf einmal, sondern der heilige Geist reiniget, erneuert und heiliget sein Hauß von Tage zu Tage, und schmücket das Gnaden-Kind Gottes täglich je mehr und mehr mit seinen Gaben, und heilet seine Gebrechen. Darum St. Paulus befiehlet, daß die, so durch den Glauben sind gerecht worden, **die Sünde nicht sollen herrschen lassen in ihrem sterblichen Leibe/** Röm. 6. v. 12. Klaget auch darüber, **daß die Sünde noch in ihm wohne/ und nehme ihn offt gefangen/ widerstrebe dem Geist seines Gemüths,** Röm. 7. v. 8. 23. Wahrnet auch die Gläubigen, **wo sie nach dem Fleisch leben werden/ so werden sie sterben/ wo sie aber die fleischlichen**

Mercke folgende Sprüche und Exempel wider die Vollkomenheit.

In den Gläubigen ist noch Sünde und das Fleisch.

fleischlichen Lüste durch den Geist Gottes dämpfen werden/ so werden sie leben/ Röm.8. v.13. rc. Und daselbst spricht er: Es sey nichts verdammliches an denen/ die in Christo Jesu sind; die nicht nach dem Fleisch wandeln/ sondern nach dem Geist. Da bekennet er, daß in den Gläubigen beydes sey, Fleisch und Geist, das ist fleischliche Lüste und Begierde, so die Wiedergebohrnen plagen. Ja es ermahnet der Apostel die Corinther, und spricht. Lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und Geistes uns reinigen/ und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes/ 2.Cor.7.v.1. Und Gal.5.v.17. beschreibet er den Streit des Fleisches und des Geistes, wie diese beyde wider einander seynd. Davon auch St. Petrus sagt, 1.Epist.2.v.11. Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten/ so wider die Seele streiten.

Röm.8:13.

Gal.5:17.

Was sagt der widergebohrne heilige David? Herr, so du wilst Sünde zurechnen/ wer wird vor dir bestehen? Ps. 130.v.3. Herr/ gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Ps.143.v.2. Der Gerechte fället siebenmal/ sagt der weiseste König, Spr.24.v.16. Und der Herr zu Petro: Wenn dein Bruder des Tages siebenmal an dir sündiget rc. Luc.17.v.4. Und der Evangelist Johannes 1. Epist. 1.v.8. So wir sagen/ wir haben keine Sünde/ so betriegen wir uns selbst/ und die Wahrheit ist nicht in uns. Daher spricht St. Paulus zum Phil. 3.v.12. Nicht/ daß ichs schon ergriffen habe/ oder schon vollkommen sey. Diese Lehre von der Unvollkommenheit Christlichen Lebens habe ich vielfältig getrieben in meinem ersten Buch vom wahren Christenthum, als in der Vorrede, und im 6. Capitel: Item Cap. 11. Das 19.Cap, vom Erkänntniß menschlichen Elends, streitet gantz wider die Vollkommenheit. Das 40. Capitel hat viel herrlicher Lehren davon. Liß das gantze 41. Capitel, da wirst du Bericht gnug finden wieder diese Schwärmer.

Nutz dieser Lehre.

Ist demnach die tägliche Busse und die stätige Creutzigung des Fleisches, so wol als der tägliche Streit des Fleisches und Geistes, welchen die heilige Schrifft von den Gläubigen forderte diesen Schwärmen gantz zuwider. Diese Lehre von der Unvollkommenheit gibt Ursach, andächtig zu betten wider den Teufel, Welt und Fleisch; wie der Herr seine Jünger und uns alle lehret: **Wachet und betet/daß ihr nicht in Anfechtung falt; denn der Geist ist willig/ aber das Fleisch ist schwach/** Matth.26.v.41. Ja was sagt St. Paulus.2.Cor.11. v.29/30. **Wer ist schwach/ und ich werde nicht schwach? wer wird geärgert/ und ich brenne nicht? so ich mich ja rühmen will, so will ich mich meiner Schwachheit rühmen.**

Ohne Sünde ist niemand.

Eine grosse vermessene Sicherheit ist es, sich der Vollkommenheit rühmen, und ohne Sünde seyn wollen; da doch **vor Gott niemand unschuldig ist/** wie Mose sagt, 2.B.Mos.34.v.7. und der Prediger cap.7.v.21. **Es ist kein Mensch auf Erden/ der nicht sündiget.** Darum spricht der Ps.32.v.5/6. **Herr/ um Vergebung der Uebertrettung/ und Zudeckung der Sünden/ um nicht Zurechnung der Missethat willen/ werden dich alle Heiligen bitten zu rechter Zeit.**

Johannis Spruch, 1.Joh 3:9, 10.

Daß aber St. Johanes 1. Epist. 3. v. 9, 10. spricht: **Wer aus Gott gebohren ist/ der thut nicht Sünde; denn sein schaame bleibet bey ihm/ und kan nicht sündigen; denn er ist von Gott gebohren, daran wirds offenbahr/ welche die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels sind:** Da machet er einen Unterscheid unter Gottes und des Teufels Kindern. Diese haben Lust zu allen Sünden, das ist ihre Freude und Kurtzweil. Gottes Kinder aber baben keine Lust zur Sünde, sondern hüten sich davor, betten darwider, und wenn sie aus Schwachheit strauchlen, gereuets ihnen von Hertzen; denn Gottes Saame ist ihnen, Gottes Wort und Geist, der lasset sie nicht in Sünden verharren.

Die andern, so sich die Unmöglichkeit lassen bschrecken, haben kein rechtes wahres Erkänntniß Christi, verstehen das Leyden, Sterben, Auferste- ung Christi nicht recht, lassens dabey allein bewen- en, daß Christus für ihre Sünde gestorben; wollen ber nicht wissen, daß die Frucht des heiligen Todes nd Aufferstehung Christi in uns wircken müsse, daß ir der Sünde sollen absterben, und in Krafft der uferstehung Christi von Sünden auferstehen, wie ese Lehre vom Apostel Paulo gewaltig getrie- en wird, Röm. 6.7.8.12.13.14. Item an die Gala- r und Epheser. Sie verstehen auch das Reich hristi nicht, welches er aufrichtet und bauet in der läubigen Hertzen. Er führet sein Reich nicht wie rdische Könige, Welche äusserlicher Weise mit sicht- lhrer Gewalt über ihr Land und Leute herrschen, ndern Christus herrschet, regieret, sieget, lebet in nen gläubigen Gliedern, da hat er seine Herr- afft im Geist und Glauben, und ist das Haupt ner Gemeinde, welche er, als seinen geistlichen b, mit allerley geistlicher Fülle, Krafft, Licht und en erfüllet.

II. Von der Unmöglichkeit. Dagegen solt du bedencken: (1.) Die Frucht des Todes und der Auferstehung Christi. (2.) Die Regiments-Verwaltung im Reich Christi.

Solte nun das Haupt in seinen Gliedern nicht rcken; Solten wir von seiner Fülle nichts em- hen? St. Paulus wünschet ja, Eph. 3. v. 19. ß **wir mögen erfüllet werden mit allerley ttes-Fülle**; welches er an die Philipper 1. 1. also, ausredet: **Erfüllet mit Früchten der rechtigkeit.** Wer nun Christum Jesum will t erkennen lernen, der muß ihn auch erkennen einen regierenden herrschenden König, der sein ch in seinen gläubigen Gliedern hat. Und das het den Unterscheid unter den Heyden und Chri- wie dasselbe St. Paulus deutlich erklähret an Eph. 4. v. 17. 18. **So sage ich nun und zeuge in Herrn, daß ihr nicht mehr wandelt wie andern Heyden wandeln in der Eitelkeit ih- Sinnes, welcher Verstand verfinstert ist/ und**

Eph. 3: 19.

Der König herrschet in seinen Unterthanen.

und sind entfremdet von dem Leben/ das a
Gott ist. Ihr aber habet Christum nicht a
gelernet, so ihr anderst von ihm gehöret habe
und in ihm gelehret seyd/ wie in Jesu e
rechtschaffen Wesen ist. Darum ist nun
Gnade Gottes erschienen allen Menschen
und züchtiget uns/ das wir sollen verleugn
das ungöttliche Wesen/ und die weltlichen L
ste/ und züchtig/ gerecht und gottselig leben
dieser Welt/ Tit. 2. v. 11, 12.

(3.) Gleichniß von Satans Regiment oder Tyranney Eph. 2: 2.

Und in Summa, was darfs viel Worte? B
dencke doch, wie der Teufel sein Werck hat in d
Kindern des Unglaubens, und hat sein Reich
seinen Gliedern, dawider wir täglich beten und st
ten: Solte nun Christi Reich in den Gläubig
nicht vielmehr seyn und herrschen im Glauben, L
be, Hoffnung, Demuth, Gedult, Gebet, Gottesfurc
Dazu uns unser ewige König seinen Geist gege
hat, der unserer Schwachheit aufhilfft/ und v
tritt uns mit unaussprechlichen Seufze
Röm. 8. v. 26. Hie wird zugleich der Vollkomm
heit und der Unmöglichkeit widersprochen.

Wie St. Pauli Sprüche zu verstehen. Eph. 4: 13.

Daß aber St. Paulus zum Eph. 4. v. 13. schreib
daß wir alle hinan kommen sollen zu einer
Glauben und Erkäntniß des Sohns Gotte
und ein vollkommen Mann werden, ist nicht v
Leben zu verstehen, sondern von der vollkomme
Lehre, so uns zur Seeligkeit führet, daß uns nic
verhalten ist, sondern aller Rath Gottes geoffenbah
wie wir sollen selig werden, auf das wir uns ni
verführen lassen; wie sich der Apostel selbst erkläh
daß wir nicht mehr Kinder seyn sollen/ und u

Col. 1: 28.

wegen und wiegen lassen von allerley W
der Lehre. So spricht er auch: Col. 1. v. 28. W
ermahnen alle Menschen mit aller Weißhe
auf daß wir darstellen einen jeglichen Me
schen vollkommen in Christo Jesu. Das ist,
Lehren, wie allein in Christo Jesu die vollkomm

Gerechtigkeit und vollkommener Weg zur Seligkeit sey. Desgleichen 2. Tim. 3. v. 16. 17. alle Schrifft von Gott eingegeben, ist nutz zur Lehre/ zur Straffe/ zur Besserung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sey vollkommen/ zu allen guten Wercken geschickt; das ist, Gottes Wort ist eine vollkommene Lehre, und Weg zur Seeligkeit, und machet den Menschen geschickt zu allen guten Wercken, so Gott gefallen, daß man keine neue Lehre oder Wercke darzu erdencken oder darzu thun darf.

2. Tim 3. 16, 17.

III. Von den muthwilligen Verächtern.

Die dritten, so diese Lehre von wahrer Busse und Christlichen Wandel aus lauter Boßheit und Muthwillen lästern und verachten, die lästern das heilige Leiden Christi, und schmähen den Geist der Gnaden und die Nachfolge des Exempels Christi, und mögen sich bedencken, was sie dem Herrn Christo antworten wollen, da er spricht: Wer mir folgen will/ der verleugne sich selbst/ und nehme sein Creutz auf sich täglich, und folge mir nach. Luc. 9. v. 23. Item: Wer zu mir kommt, und hasset nicht sein eigen Leben, der kan mein Jünger nicht seyn. Luc. 14. v. 26. Item: Lernet von mir/ ich bin sanftmüthig, und von Hertzen demüthig/ Matth. 11. v. 29. Item, was sie dem Apostel Petro wollen antworten, da er spricht: Christus hat uns ein Exempel gelassen/ daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen/ 1. Petr. 2. v. 21. Auch den Evangelisten Johanni, da er spricht: Wer da saget/ daß er in ihm bleibe, der soll auch wandeln, gleich wie er gewandelt hat/ 1. Joh. 2. v. 6. Gefället ihnen nun diß nicht, so wird ihnen am Tage des Gerichts das gefallen müssen: Ich habe euch noch nie erkannt/ weichet alle von mir/ ihr Uebelthäter, Matth. 7. v. 23.

Hier kan gebraucht werden das Gebet, so im andern Buch zu Ende des 4. Capitels gefunden wird.

Das II. Capitel.

Von dem inwendigen neuen Menschen.

Die Lehre vom innerlichen Menschen den Maul Christen fremd.

Ich habe mich nicht gnugsam verwunde können, seit der Zeit an, da ich meine gerin Büchlein vom wahren Christenthum g schrieben habe, daß Leute im Christenth seyn solten, welchen die Lehre vom innerlichen Me schen so gar fremde vorkommen solte. Dieselben Le müssen sich ja selbst nicht erkennen, ob sie Heyden od Christen seynd, gläubig oder ungläubig; auch ni wissen, was St. Paulus erinnert, 2. Cor. 13. v. **Versuchet euch selbst/ ob ihr im Glauben sey Prüffet euch selbst/ oder erkennet ihr euch selb nicht/ daß Jesus Christus in euch ist/ es sey den daß ihr untüchtig seyd.** Derhalben ist es ei grosse Ungeschicklichkeit und Untüchtigkeit zu Reich Gottes, den inwendigen neuen Mensch nicht kennen.

Ist aber gegründet in der neuen Geburth. Was der neue Mensch sey. Eph. 4: 22. 23: 24.

Wenn kein inwendiger neuer Mensch ist, wozu denn das grosse treffliche Geheimniß der neuen Gebur nütze? Gebiehret denn die neue Geburth nicht ein neuen Menschen? Und derselbe neue Mensch ist inwendig, nicht auswendig, er ist das erneuerte Bi Gottes in uns, welches St. Paulus zum Ephes. v. 22, 23, 24. also beschreibet: **So leget nun vo euch ab nach dem vorigen Wandel den alte Menschen/ der durch Lüste in Irthum sich ve derbet; Erneuert euch aber im Geist euers Ge müths/ und ziehet den neuen Menschen an/ de nach Gott geschaffen/** das ist gebildet, **ist/ i rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkei** Derohalben ist die Erneuerung des Geistes und Ge müths der inwendige Mensch, der nach dem Bil Gottes erneuert ist. Welches Coloss. 3. v. 9. auch e

Col. 3: 9.

kläret wird: **Ziehet den alten Menschen mit se nen Wercken aus/ und ziehet den neuen an/ de**

da

verneuert wird zu dem Erkänntniß, nach
em Ebenbilde deß der ihm geschaffen hat. Die-
Verneuerung zu der Erkäntniß Gottes nach sei-
em Ebenbilde ist der inwendige Mensch, in welchem
as Erkänntniß Gottes verneuert ist, gleichwie es
Adam vor dem Fall in seinem Verstande und Ge-
üthe vollkommlich geleuchtet hat, nach dem Fall
er erloschen, verblichen, verfinstert, verlohren ist.
Nun aber durch den heiligen Geist wieder angezün-
t und erneuert, wie 2. Cor. 3. v. 18. geschrieben ist:
Nun aber spiegelt sich in uns allen (nemlich in
en Gläubigen) des Herrn Klarheit, (das ist, Got-
s Erkänntniß, in welchem das Bild Gottes stehet)
mit aufgedecktem Angesicht: und wir werden
erkläret in dasselbige Bild, von einer Klahr-
eit zur andern als vom Geist des Herrn. Das
, das Bild Gottes oder der neue inwendige Mensch
ächset täglich, und nimmt zu in uns, und der heilige
Geist bauet täglich daran, und erneuerts von Tag zu
age, daß wir immer wachsen und zunehmen im Er-
änntniß Gottes, Phil. 1. v. 9. Darum auch St. Pau-
s wünschet und bittet, Eph. 3. v. 16, 19. daß die
Gläubigen mögen starck werden durch den
Geist Gottes am inwendigen Menschen, und
füllet werden mit aller Gottes-Fülle, das ist,
arck werden im Glauben, in der Liebe, Hoffnung,
Gedult, Sanfftmuth, Demuth, daß wir die Sünde,
Welt und Fleisch überwinden mögen. Und das ist
as rechte geistliche Leben des neuen Menschen, da-
on St. Paulus sagt: Gal. 6. v. 1. So wir im Geist
eben, das ist im Glauben und Erkänntniß Gottes,
Christo gerechtfertiget, so laßt uns auch im
Geist wandeln, das ist, läßt uns das fleischliche Le-
en ablegen, und das geistliche neue Leben annehmen,
elches ist ein sanfftmüthiger Geist. Also beschreibet
uch St Petrus den inwendigen neuen Menschen 1.
p. 3: 4. in den heiligen tugendsamen Weibes-Perso-
en, da er ihn nennet den verborgenen Menschen

2. Cor. 3: 18.

Der neue Mensch wird erfüllet mit allerley Gottes-Fülle. Eph. 3: 16. 19.

Leben des neuen Menschen.

Gal. 6: 1.

1. Petr. 3: 4.

des Hertzens mit sanfften und stillem Gei
solches ist der köstliche Schmuck vor Gott.

Der neue Mensch ist das neue Hertz. Ezech. 36: 26.

Dieser neue inwendige Mensch ist das neue He
davon der Prophet Ezechiel 36. v. 26. geweissaget h
Ich will euch ein neu Hertz und einen neu
Geist geben/ und will solche Leute aus eu
machen, die in meinen Geboten wandeln. W
auch der Prophet Jeremias spricht/ cap 31. v. 33. J
will mein Gesetz in ihr Hertz geben/ und in i
ken Sinn schreiben. Welche Wohlthat St. Pa
lus mit seinem eigenen Exempel bestätiget, Rö

Röm. 7: 22

7. v. 22. Ich habe Lust an dem Gesetz Gott
nach dem inwendigen Menschen; das ist, des i
wendigen neuen Menschen Lust und Freude ist, Go

Neue Creatur.

tes Willen thun. Das ist die neue Creatur in Ch
sto Jesu, aus ihm gebohren, welche Christi Geist u
Sinn hat, und nach Christo gesinnet ist, Phil.
v. 5. welcher aus Gott gebohren ist/ und d
Welt überwindet, 1. Joh. 4. v. 7. Das ist da
reine Hertz/ darum David bittet, Ps. 51. v. 12. un

Ps. 51: 12. Neuer Geist.

der neue gewisse Geist. Es ist nichts anders, a
die erleuchtete gläubige Seele, auch nichts ande
als der lebendige Glaube/ der durch die Lie

Gal 5: 6.

thätig ist. Denn der wahre Glaube ist das gan
Systema oder Wesen des neuen Lebens; darum

Heb. 11: 1.

Hypostasis, eine Substantz genennet wird, Heb. 1
v. 1. weil er alles im wiedergebohrnen Mensche

Eph. 3: 16

thut, also, daß auch Christus durch den Glaube
in unsern Hertzen wohnet. Und dieser neue in
wendige Mensch ist nicht vollkommen, sondern
wird täglich durch den Geist Gottes erbauet und e
neuert, ja auch durchs heilig Creutz wie St. Pau
lus sagt, 2. Cor. 4. v. 16. Ob unser äusserliche
Mensch verweset/ so wird doch der innerlich
von Tag zu Tag erneuert. Und endlich, so ist de

Das Leben Christi in uns.

neue inwendige Mensch nichts anders, als das L
ben Christi in uns, welches durchs Creutz offenbahr

2. Cor. 4: 10.

wird; wie St. Paulus 2. Cor. 4. v. 10. spricht: Wi

...gen um allezeit das Sterben des Herrn Je-
an unserm Leib/ auf daß auch das Leben
es Hern Jesu an unserm Leibe offenbar wer-
. Und abermahl daselbst, v. 11. Wir werden im-
er in dem Tod gegeben um Jesu willen/ auf
aß auch das Leben Jesu offenbar werde an
nserm sterblichen Fleische. Denn dieser neue
Mensch ergibt sich gantz dem gnädigen Willen Got-
s, träget sein Creutz in grosser Gedult, weil er weiß,
ß er dadurch dem Ebenbild Christi gleich und
nlich wird, Röm. 8. v. 29. und siehet auf die
nfftige Herrlichkeit. Wie St. Paulus spricht,
öm 5. v. 2. Wir rühmen uns der Hoffnung der
künfftigen Herrlichkeit; nicht allein aber das/
ndern wir rühmen uns auch der Trübsalen.
aher freueten sich die Apostel, daß sie würdig wä-
n Schmach zu leiden/ um des Namens Jesu
illen/ Apost. Gesch. 5. v. 41. Darum spricht der
rr, Matth. 11. v. 30. Mein Joch ist sanfft und
ine Last ist leicht/ Verstehe, dem neuen Men-
en, welchem um Christi willen zu sterben eine
eude und Ehre ist. Denn ob wir gleich, saget
t. Paulus, Röm. 8. v. 36, 37. um deinet willen
würget werden täglich/ und sind geachtet
e Schlacht-Schaafe/ so überwinden wir doch
n des willen/ der uns geliebet hat/ und sind
wiß/ daß uns nichts von der Liebe Gottes
eiden kan

Dieser neue Mensch dienet Gott mit Freuden,
d sind ihm des Herrn Gebote vom Glauben und
ve nicht schwer, wie 1. Joh. 5. v. 3. geschrieben
. Denn er thut Gott ein freywilliges Opfer, als
Glauben und in der Liebe; wie Ps. 110. v. 3. ste-
Nach deinem Sieg wird dir dein Volck
illiglich opfern im heiligen Schmuck. Beden-
nun was das vor Christen seynd, die den inwendi-
 neuen Menschen nicht kennen. Denn der ists,

v. 11.

Tägliche Uebung des neuen Menschen.

Matt. 11: 30.

Der neue, Mensch dienet Gott frölich und willig.

der da glaubet, liebet, hoffet, leidet, duldet, bet
seufftzet, Gott fürchtet, ehret, liebet, bekennet, und
Welt überwindet.

Hieher gehöret das Gebett, so im ersten Buch zu Ende des 11. Capitels stehet

Das III. Capitel.

Von den geistlichen Uebungen d neuen inwendigen Menschen.

Uebung des neuen Menschen mancherley.

Des neuen Menschen innerliche uud geistli Uebungen bestehen vornemlich in dem w ren lebendigen Erkänntniß Gottes, in Liebe Jesu Christi, in Betrachtung sein allerheiligsten Verdienstes, in des heiligen Geis süssem und lieblichem Trost, in der Betrachtung Liebe und Gnade-Wercke Gottes, so uns in Schöpfung und Erhaltung aller Creaturen vor A gen gestellet werden, daraus Gottes Allmac Weißheit und Liebe leuchtet. Es betrachtet die gl bige Seele die **Freundlichkeit Gottes**, so se d Göttliche Allmacht uns erzeiget, in Anordnung starcken Schutzes und holdseligen Beywohnung heiligen Engel, bittet Gott darum, und dancket ih Bedencket offt die **hohe Weißheit und Vorsicht keit Gottes**/ dadurch er alle Dinge regieret: De cket Gott, daß er ihn aus Gnade zu seinem Kinde Christo erwehlet hat: Bedencket offt die **Schönh des Bildes Gottes**/ darnach der Mensch anfän lich geschaffen, darzu er nun durch den heiligen G täglich erneuert wird. Betrachtet offt die **Absche lichkeit der Erb-Sünde**/ darinnen wir empfang und gebohren sind, und bittet, Gott wolle ihn dav reinigen, und vor Sünden behüten; Bedencket a offt der **menschlichen Kräffte, Unvermögen** und s ne eigene Nichtigkeit, daß er lauter nichts ist auss Gottes Gnade. Fürchtet sich auch vor den Drohu gen Gottes in seinem Wort und heiligem Ge tröstet sich aber wieder mit den gnädigen Verheissu

Was der neue Mensch betrachtet un bedencket.

g

en des heiligen Evangelii von Vergebung der Sün-
en durchs Blut und Tod Christi erworben. Er le-
et auch in stäter Reue und Leid über die Sünde,
hut von Hertzen Busse: Er freuet sich der Gerech-
igkeit in Christo durch den Glauben, über Liebe und
Barmhertzigkeit gegen seinen Nächsten, über sich in
llen guten Wercken, zu Gottes Ehre und des Näch-
ten Wolfahrt. Bedencket offt den Gnaden-Bund,
o Gott mit uns in der heiligen Tauffe gemacht. Ge-
rauchet offt das heilige Abendmahl, und gedencket
es heiligen Todes des Herrn, und dancket ihm vor
en theuren Schatz seines Leibes und Blutes im
bendmahl, dadurch er uns seiner Liebe und unserer
Erlösung versichert. Er freuet sich der Gemeinschafft
er heiligen Christlichen Kirchen, über welche der
Herr zum Haupte gesetzet ist, von dessen Fülle alle
eine Glieder empfangen. Höret fleissig und andäch-
ig Gottes Wort, und übet sich darinn, ruffet Gott
n im Namen Christi Jesu, dancket und lobet seinen
Namen. Bittet Gott stäts um Vergebung der Sün-
en, um Vermehrung des Glaubens, um Gedult im
Creutz, um Demuth, um die Göttliche Liebe, um
Abwendung allerley wolverdienten Straffen, um
Beystand in allen Anfechtungen, um die gnädige
Beywohnung Gottes, um Trost, Friede und Freu-
e des Hertzens, um das ewige Leben und zukünffti-
e Herrlichkeit. Dieses alles erfordert ein andächtig
Gott-ergebenes Hertze, welches sanfft in Christo
und des heiligen Geistes Trost ruhet. Und kan dem-
nach nicht fehlen, ein solch Hertz muß viel geistliche
Gaben empfangen, Erleuchtung, Gnade, Trost,
Leben, Stärcke, Krafft, Friede und Freude; wie St.
Paulus zum Ephes. 1, v. 3. Gott hertzlich dancket, daß er
die Gläubigen gesegnet hätte mit allerley geistli-
chem Segen in himmlischen Gütern, nach dem
Reichthum seiner Gnade, welche uns reichlich wie-
derfahren ist, in allerley Weißheit und Klugheit.

Es soll aber niemand gedencken daß solche

Wie er lebet.

Was er bettet.

In der Uebung ist das Wachsthum.

Dessen Uebung ist eitel Lust und Freude im heiligen Geist.

Uebung ein Gesetz, Zwang oder mühselige Arb seyn müsse, sondern es ist den Gläubigen ein Lu und Freude; und begreiffet offt eine einige Andac und Seufzerlein alle solche Stücke in sich, und fü ret sie zu Gott, und der heilige Geist, der himmlisc Lehrmeister, lehrets uns ohne alle Mühe, und A beit, und erinnerts uns alles in einem Blick, und e leuchtet unsern Verstand gantz schnell ohne alle Müh

2.Cor. 4:6.

wie 2.Cor.4.6.geschrieben ist: **Gott/ der da hieß da Licht aus der Finsterniß hervor leuchten/ hat e nen hellen Schein in unser Hertz gegeben/ da durch uns** (durch die Predigt des Evangelii,) **ent stünde die Erleuchtung von der Erkänntni der Klarheit in dem Angesicht Jesu Christi.** Da ist, gleich wie Mosis Angesicht, welches schrecklic leuchtete, 2. Cor. 3. v. 13. Furcht brachte; Also brin get das Angesicht Christi Freude und Erleuchtung i der Klahrheit des Erkänntniß Gottes. Diß ist di himmlische **Salbung**; die **uns** ohne Mühe un Sicherheit **alles lehret**, 1. Joh. 2. v. 27. Und diß i so leicht, daß eine jede gläubige Seele, die nur ihr Andacht zu Gott ernstlich wendet, solches empfinden **sehen und schmecken kan/ wie freundlich de Herr ist**/ Ps. 34. v. 9. **Wie theuer ist deine Güte** sagt der Ps. 36.v.8. u. f. **daß Menschen-Kinder un term Schatten deiner Flügel trauen? Sie wer den truncken von den reichen Gütern deines Hauses/ du tränckest sie mit Wollust als mit ei nem Strohm. Denn bey dir ist die lebendige Quelle/ und in deinem Licht sehen wir das Licht.** Von dieser geistlichen Speise und Tranck des neuen Menschen wollen wir weiter im fünften Capitel reden, wenn wir zu vor vom Wort Gottes geredt haben.

Hieher gehöret das Gebet, so im ersten Buch zu End des 10. Capitels zu finden.

Das IV. Capitel.

Vom Wort Gottes, aus welchem

der neue inwendige Mensch, als aus einem Göttlichen Saamen gebohren wird.

Der

DEr Apostel Petrus spricht 1:23. Ihr seyd wiederum gebohren, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Saamen, nemlich aus dem lebendigen Wort Gottes das da ewig bleibet. Und St. Jacobus, cap. 1. v. 18. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen durchs Wort der Wahrheit / auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Hie ist der Ursprung und Saame des neuen Menschen beschrieben, darzu der heilige Geist als die wirckliche Ursach, und das Mittel der heiligen Tauffe gehöret. Wollen aber jetzo allein vom Wort Gottes reden, als vom Saamen Gottes, welcher in unser Hertz gepflantzet und gesäet wird, unser Hertz zu erneuern und zu reinigen von den Lügen des Satans, so er in uns als einen teuflischen Saamen gesäet hat; darum es auch das Wort der Wahrheit genennet wird. Denn des Teufels Lügen ist der erste Saame und der Ursprung der Sünden und Verführung, 1. B. Mos. 3. v. 1. Derwegen Gott der Allmächtige nach seinem alleinweisen Rath sein Göttlich Wort, als die ewige Wahrheit, wider des Satans Lügen, List, Betrug, und Verblendung uns geoffenbaret hat, auf daß er uns davon abwende, und uns durchs Wort einen andern Geist ins Hertz pflantze. Denn was ein Mensch für ein Wort ins Hertz fasset, solch einen Geist bekommt er. Und ist der Schade und Verderbung der Menschen Gemüther nicht gnugsam zu beklagen, so da entstehet aus Lesung so vieler Heydnischer, loser, leichtfertiger Bücher und Schrifften, aus welchen sie, so sich gar darauf legen, einen heydnischen Geist und Gemüthe schöpfen, wo sie nicht mit rechtem Verstande und Christlichem Hertzen dieselben lesen. Es hat unser lieber Herr nicht umsonst gesagt Joh. 17. 17. Heiliger Vater heilige sie in deiner Wahrheit dein Wort ist die Wahrheit. Lehret uns hiemit, daß unsere Gemüther durchs Wort geändert und geheiliget werden. Ergo werden sie durch solche Bücher verun-

Saamen des neuen Menschen in der Wiedergeburth.
1. Pet. 1:23.
Jac. 1:18.

I.
Gottes Wort ist ein Wort der Wahrheit.

Heydnische Schrifften bringen Heydnischen Geist.

Joh. 17:17.

Gottes Wort heiliget und reiniget unser Hertz.

verunheiliget, so die Wahrheit nicht vortragen. Denn gleichwie der Geist der Wahrheit und des Lichts bey dem Wort der Wahrheit ist: Also der Geist der Finsterniß bey dem Wort der Lügen. Die **Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit** sagt der Ps. 25. v. 10. Und abermahl Ps. 119. v. 160. **Herr/ dein Wort ist nichts denn eitel Wahrheit.** Derohalben reiniget Gottes Wort das Hertze von den Lügen des Satans, vom falschen Gottes-Dienst und von dem Unfahl der falschen Lehre und Aberglauben; wie der Herr, Joh. 15. v. 3. spricht: **Ihr seyd rein um des Worts willen.** Derowegen wird unser Hertz durch Gottes Wort gleichsam neu gebohren, als durch Gottes Saamen, welcher die fleischlichen Lüste ändert, und machet neue geistliche Bewegungen und Gedancken, giebt einen neuen Geist, welcher unsere Gemüther nach dem Bilde Gottes erneuert.

Gottes Wort ein lebendiger Saame. 1. Pet. 1:23.

Das ist die Ursach, daß Gottes Wort der lebendige **Saame Gottes** genennet wird, 1. Pet. 1. v. 23. denn daraus wächset das wahre Erkäntniß Gottes, Gottes Liebe und der Glaube, Gebet, Gottes-Furcht und der gantze inwendige neue Mensch, mit allen seinen Gliedern, Sitten und Tugenden, mit allerley geistlicher Weißheit, heilsamer Lehre und kräfftigem Trost, das ist der **Baum am Wasser des Lebens gepflantzet, dessen Blätter nicht verwelcken/ und was er macht das geräth wol,** Ps. 1. v. 3. Das ist der fruchtbare geistliche **Regen und Thau/ so vom Himmel fället/ und nicht leer wieder zu Gott komt/** Es. 55. v. 10. Darum spricht Moses. 5. B. Mos. 32. v. 1. 2.

5. B. Mos. 32; 1. u. f.

Mercket auf/ ihr Himmel, ich will reden; und die Erde höre die Rede meines Mundes. Meine Lehre trieffe wie der Regen/ und meine Rede fliesse wie der Thau; wie der Regen auf das Graß/ und wie die Tropfen auf das Kraut. Denn das alte unwiedergebohrne Hertz kan ohne Gottes Wort nichts tragen, als lauter unnütz Gewächs

Dorn

Dorn und Distel, Thorheit und Irrthum; darum uns Gott sein Wort als den Saamen der ewigen Weißheit geoffenbaret und gegeben hat, und hat es selbst geredt durch den Mund seiner heiligen Propheten, durch den Mund seines lieben Sohns, durch den Mund der heiligen Apostel, durch welche der Geist Gottes mit feurigen Zungen geredt hat; dadurch sich der verborgene Gott, **der in einem Licht wohnet, da niemand zu kommen kan,** geoffenbaret hat, welchen niemand jemahls gesehen, welchen aller menschlicher Witz nicht erforschen kan, und **die Klugen dieser Welt nicht erkannt haben,** 1. Cor. 2. v. 6. 8. Derentwegen Gottes Wort ein Brunn aller Weißheit ist, welchen noch niemand ausgeschöpftet hat. Und ist ein Spiegel des unsichtbaren Gottes, ein Schauplatz der heiligen Engel und der Heerschaaren Gottes, ein Contrefait des wahren Gottesdiensts, eine Richtschnur unsers Glaubens, eine Regel der Gottseligkeit, es ist der vollkommene Rath Gottes von unserer Seligkeit, ein Regierer unsers gantzen Lebens, ein kräfftiger Trost im Sterben, und ein gewisser unbefleckter Weg zum ewigen Leben.

2. Gottes Wort ist Gottes Weißheit.

3. Gottes Wort ist ein Brunn aller Weißheit.

Darum, o Mensch, solt du Gottes Wort nicht vor ein ohnmächtiges Wort oder Menschen-Wort halten und achten; **denn Gottes Wort ist lebendig und kräfftig, und schärffer denn kein zweyschneidig Schwerdt, und durchdringet, biß daß es scheide Seele und Geist, auch Marck und Bein; und ist ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens, und ist keine Creatur vor ihm unsichtbar; Es ist aber alles bloß und entdeckt vor seinen Augen.** Gottes Wort ist ein kräfftiges Wort, ja die **Krafft Gottes,** von dem mächtigsten Herren ausgegangen. Es ist heilig, von dem Allerheiligsten; wahrhafftig, von der ewigen Wahrheit entsprossen; ewig, von dem Ewigen; unüberwindlich, von dem Unüberwindlichsten; gerecht, von dem Gerechten; ein Richter aller Dinge, von dem, der aller

4. Gottes Wort Leben und Krafft. Hebr. 4:12.

Röm. 1:16.

aller Welt Richter ist. **Ist nicht mein Wort ein Feuer/ und ein Hammer, der die Felsen zerschlägt?** Jer.23.v.29. **Die Stimme des Herrn gehet mit Macht/ die Stimme des Herrn gehet herrlich; die Stimme des Herrn zerbricht die Cedern/ häuet wie Feuerflammen;** Ps.29.5/7. das ist, Gottes Wort richtet, verdammet, verwirfft alles, was sich wider Gott, wider Christum und sein Reich auflehnet, und richtet alle Welt mit ihrer Weißheit, Vernunfft, Hoheit, Ansehen und Herrlichkeit, Reichthum und Ehre; und bezeuget, daß solches alles vor Gott nichts gelte. **Denn alles Fleisch ist wie Heu/ und alle seine Herrlichkeit wie eine Blume auf dem Felde; denn der Geist Gottes bläset drein/** Es.40.v.6. Damit werden die Heiligen gewapnet und ausgerüstet, zum Streit wider den Satan und die Welt; wie solche geistliche Rüstung Eph.6.v.13. beschrieben ist; und 2.Cor.10.v.4. spricht St. Paulus: **Die Waffen unserer Ritterschafft sind nicht fleischlich/ sondern mächtig vor Gott/ zu verstöhren die Vestungen/ Anschläge/ und alle Höhe/ die sich erhebt wider das Erkänntniß Gottes; und nehmen gefangen alle Vernunfft unter den Gehorsam Christi.** Es ist aber auch Gottes Wort freundlich den Frommen, Mich.2.v.7. **Es ist ohne Wandel, und erquicket die Seele; es ist gewiß/ und machet die Albern weise; es ist richtig, und erfreuet das Hertz; es ist lauter/ und erleuchtet die Augen; es ist rein/ wahrhafftig und ewig, köstlicher denn Gold, süsser denn Honig und Honigseim,** Ps. 19.v.8.u.f. daher ist es unsere Seelen-Speise, Matth.4.v.4. unser Leben, so aus dem Munde Gottes gehet, das himmlische Manna, welches mit dem Thaue des heiligen Geistes in unser Hertz fället, 2.Buch. Mos.16.v.14. alsdenn wird im Wort empfunden und geschmecket Gottes Freundlichkeit, Gnade, Liebe, Trost, Güte und Wahrheit. Gottes Wort vereiniget uns mit Gott,

Ps. 29: 5.7.

Gottes Wort der Gläubigen Wehr und Spiesse.

Gott, vermählet unsere Seele mit Christo durch den Glauben; machet unser Hertz zur Wohnung, Tempel und Werckstatt des heiligen Geistes; mehret den Glauben, entzündet die Liebe, stärcket die Hoffnung, gebiehret Gedult, macht kräfftig das Gebet, erwecket die Andacht, lindert die Trübsal, heilet die geistliche Schmertzen, tröstet die Traurigkeit, sänfftiget die Betrübniß, erweichet die Härtigkeit des Hertzens, beweget zum Mitleiden, verschmähet der Welt Eitelkeit, wircket Demuth, entdecket dem Menschen seine eigene Schwachheit, streitet wieder die Anfechtungen, offenbaret Göttliche Geheimnisse, preiset die Wercke Gottes, mildert das menschliche Elend, bessert das gantze Leben, locket herzu die heiligen Engel, gibt einen Vorschmack des ewigen Lebens, und gibt das Geleit ins ewige Vaterland.

5. Vereinigung mit Gott durch das Wort. Noch mehr Wirckung des Worts Gottes.

Daher ist Gottes Wort unserer Seelen Licht, welches unsere geistliche Finsterniß vertreibet, und **scheinet in einem dunckeln Ort, biß der Tag anbricht, und der Morgenstern aufgehet in unsern Hertzen;** 2. Petr. 1. v. 19. welcher Morgenstern ist Christus Jesus, unser ewiges und wahres Licht, wider alle Irrthümer, Abgötterey und Verführung. In ihm haben wir ein Gnaden-Licht, ein Freuden-Licht, ein Trost-Licht, ein Licht des Lebens, Joh. 1. v. 9.

6. Gottes Wort ein Licht Ps. 119: 105. 2. Pet. 1: 19.

Und damit wir dieser hohen Früchte des Göttlichen Worts und Lichts geniessen mögen, müssen wir Gottes Wort mit reinem und gläubigem Hertzen aufnehmen, und mit heiliger Andacht lesen und betrachten; und es davor halten, als rede Gott selbst mit uns in seinem Wort; wie wir denn auch Gott selbst hören reden im Worte. Denn Gott will nun nicht mehr, weil seine Gnade im Evangelio geoffenbaret ist, so schrecklich mit uns reden aus dem Feuer, wie an Berge Sinai geschehen ist, 2. B. Mos. 20. v. 19. oder wie Gott der Herr durch **Mosen,** dessen **Angesicht schrecklich leuchtete,** mit den Kindern Israel geredt

7. Gottes Wort mit dem Glauben zu betrachten.

hat, 2. B. Mos. 34. v. 30. sondern durch ein schönes Licht, wie die Verklärung des Herrn auf dem Berge Thabor, Matth. 17. v. 2. und die liebliche Flamme, so aus dem Munde der Apostel geleuchtet hat, Apost. Gesch. 2. v. 3. bezeuget. Zwar, wir sollens davor halten, wenn Gott der Herr drohet, daß er mit uns aus dem Feuer seines Eyfers redet, wie der Ps. 7. v. 123 spricht: **Will man sich nicht bekehren/ so hat er sein Schwerdt gewetzt/ ꝛc.** Sollen uns auch vor seinem Drohen fürchten. Wenn er aber von seiner Gnade prediget, als Ps. 103. v. 8. sollen wirs gewiß davor halten, wir hören unsern lieben Vater mit uns reden, und sehen das liebliche leuchtende Angesicht Christi in seiner Verklärung, und die leuchtende feurige Zungen und Flammen des heiligen Geistes.

In der Droh-Predigt.

In der Gnaden-Predigt.

Wir sollen auch bedencken die Weißheit und Allmacht dessen, der in Gottes Wort mit uns redet, und Gottes Wort nicht nach der Vernunfft urtheilen: denn der sagets, dem alles möglich ist, welches Worte eitel Wercke seynd, dessen Weißheit ohne Zahl ist; welches Wercke, Wege, und heilige Gedancken unbegreifflich seynd; **denn so viel höher der Himmel ist als die Erde/ so viel höher sind seine Gedancken als unsere Gedancken/ und seine Wege höher als unsere Wege/** Es. 55. v. 9. Denn er **überschwenglich thun kan über alles/ das wir bitten und verstehen/** Eph. 3. v. 20. Denn es ist keine Vergleichung unsers Verstandes mit dem unendlichen, unbegreifflichen, allweisen und allmächtigen Göttlichen Wesen. Sehet an, mit was grosser Furcht der Mann Gottes Mose redet, 2. B. Mos. 3. v. 5. ꝛc. als ihm Gott erschien in einem feurigen Busch. **Gott befahl ihm die Schuhe auszuziehen; denn das Land/ darauf er stühnde/ wäre heilig/** das ist, wer das Heilige von der Göttlichen Rede zu empfinden begehret, muß den fleischlichen Sinn ablegen. Denn Gottes Wort ist nicht fleischlich, sondern geistlich, darum es auch nicht mit irrdischen Sinnen, sondern mit geistlichem Gemüth

Auf Gottes Weißheit und Allmacht sehen mit demüthigem Hertzen.

Mosis Gesicht. 2. B. Mos. 3: 5. u. f. kürtzlich ausgeleget.

üthe ergriffen wird. Das heilige Land bedeutet die
Gegenwart und Offenbarung des Sohns Gottes
nd seiner Fußstapfen; und der brennende Busch
edeutet unter andern das gläubige Hertz, mit Got-
s Liebe und Furcht entzündet, welcher zwar bren-
et, aber nicht mit verzehrendem Feuer, sondern mit
nem lebendigen Feuer, dessen Bild sind die feurigen
ungen der heiligen Apostel. Da redet Gott selbst.
nd wenn du solche Krafft im Worte empfindest, so
rhülle dein Angesicht, wie Moses; denn mit äusser-
chen, fleischlichen Sinnen kanst du Gott im Wort
cht anschauen, sondern mit innerlichen Augen des
eistes und Glaubens; und gehe in dein Hertze,
urch innerliche Andacht, wenn du Gottes Wort
esest, hörest, betrachtest, da wird Gott in dir von
ertzen mit dir reden, dich lehren, erleuchten, trösten,
bendig machen, und mit dem Finger seines heiligen
eistes sein Wort in die Tafeln deines Hertzens
hreiben; wie der Prophet Jeremias cap. 31. v 33.
eissaget: **Ich will mein Gesetz in ihr Hertz und
ihren Sinn schreiben**; und das ist das inwendige
eugniß der **Kindschafft Gottes, welches der
eilige Geist gibt unserm Geist**, wie St. Paulus
öm. 8. v. 16. tröstlich lehret.

Ap. Gesch. 2: 3.

Jer. 31:33.

Das ist nun der lebendige Saame und Ursprung
s inwendigen neuen Menschen, welcher aber nicht
llkommen ist, sondern wie ein kleines Kind, wie St.
etrus 1. Ep. 2. v. 2. redet: **Seyd begierig nach der
ernünfftigen lautern Milch, als die jetzge-
bhrnen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbe
nehmet, so ihr anders geschmecket habt, daß
er Herr freundlich ist, zu welchem ihr kommen
yd.** Ist nun Gottes Wort ein Wort der Wahr-
it, so muß es uns ja billich lehren. Ist es Gottes
bendiger Saame, so muß es ja in uns wachsen. Ist
Gottes Weißheit, so muß es uns ia das Erkännt-
ß Gottes geben. Ist es lebendig und mächtig,
muß es ja in uns wircken. Ist es das Mittel, da-
durch

Gottes Wort der Saame des neuen Menschen.

durch wir zu Gott kommen, so muß es uns ja
Gott vereinigen. Ist es ein **Licht**/ so muß es ja uns
Seele erleuchten. Ist es **geistlich**/ so muß es ja
dem Geist des Glaubens aufgenommen werden. D
raus wächset nun der neue inwendige Mensch, u
nimmt von Tage zu Tage zu.

Die aber vom inwendigen neuen Menschen nic
wissen wollen, die wollen ein solch Wort haben, w
ches ihr Hertz nicht lehret; einen dummen Saam
der nicht wächset; eine Weißheit, die zu keinem E
känntniß führet; ein ohnmächtiges Wort, das nic
wircket; ein Wort, das mit Gott nicht vereinig
ein Licht, das nicht in ihnen leuchtet, ein fleischlic
Wort, das den Geist nicht erworben. So haben
denn ein solch Wort, aus welchem kein neuer Men
kan gebohren werden, und behalten den alten unn
dergebohrnen Menschen, der in ihnen lebet und he
schet, durch Geitz und Hoffart, sind kahle unfrucht
te Bäume, die nur Blätter tragen, ohne Fruc
haben nur den Schein der Gottseligkeit/ a
die Krafft verläugnen sie/ 2. Tim. 3. v. 5. habe
nen todten Glauben biß an ihr Ende und in die Hö
hinein, wo sie nicht den neuen Menschen anzieh

Hieher gehöret das Gebet, so im ersten Buch zu Ende des
6. Capitels zu finden.

Das V. Capitel.

Von des innerlichen Menschen Speise und Nahrung.

Christus ist die Seelen-Speise Marc. 8: 5 u. f. Joh. 6: 10 u. f.

DAß unser lieber Herr Christus in seinem h
ligen Evangelio und Sacramenten uns
Seelen-Speise sey, hat der Herr recte u
verdeckt damit wollen zu verstehen geb
daß er in der Wüsten einmahl **mit sieben Brodt**
vier tausend Mann/ und **mit fünf Brodten fü**
tausend Mann gespeiset/ Marc. 8. Joh. 6. De
er will uns mit solchen Wunder-Wercken viel höl
führen, zu dem, das vielmehr anbetrifft, als die leib

he Speise und Sättigung unsers leiblichen Hun-
ers; wie der Herr, Joh. 6. v. 27. sein Wunder-
Werck selbst also ausleget; da er fünff tausend Mann
mit fünff Gersten-Brodten in der Wüsten gespeiset
atte, sprach er: **Wircket oder suchet Speise/ die** Joh. 6: 27
ns ewige Leben speiset.

Damit wir aber die Seelen-Speise recht verste-
en, so müssen wir erstlich den Seelen-Hunger und
Durst erkennen lernen. Wo Gottes Gnade, Liebe
nd Barmhertzigkeit nicht erfunden wird, da ist die
Seele arm, dürfftig, mangelhafftig, hungerig, durstig
nd verschmachtet, suchet hie und da Hülffe und
Rath, und findet nichts, biß Gottes Gnade sich wie-
er zu ihr wendet; welches sich angefangen hat, so bald
er Mensch vom verbotenen Baum gegessen; da ist
Gott mit seiner Gnade, heiligen Geist, Liebe und
Beywohnung vom Menschen abgewichen; und hat
er Mensch seine Seele ledig und leer empfunden,
ie zuvor voll Gottes und voll Geistes, voll Liebe und
Freude Gottes gewesen, und ist dagegen eine grosse
Furcht und Wiederwärtigkeit gegen Gott in der See-
entstanden, daß sie Gottes Ungnade gefürchtet, wie
ie Historia des leidigen Sünden-Falls unserer er-
en Eltern bezeuget. Solches befindet sich noch auf
en heutigen Tag in allen Adams-Kindern, wenn die
Sünde offenbahr wird im Gewissen; da stehet jetzo der
Baum des Erkänntniß Gutes und Böses in unserm
Gewissen, da ruffet Gott: **Hast du nicht gegessen
on der verbotenen Frucht?** Da machet uns
enn die tödtliche gifftige Speise so angst und bange,
hitzig und durstig, wie einen Hirsch, welcher eine
Schlange gefressen, und schreyet nach frischem
Wasser/ Ps. 42. v. 2. So heist es denn: **Wir sind
lle verwelcket wie Blätter; wir verschmachten
n unsern Sünden, die führen uns dahin, wie
in Wind,** Es. 64. v. 6. So gehets uns, wie dem ver-
ohrnen Sohn, welcher in so grossen Hunger gerieth,
aß er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Tre-
bern/

1. Seelen-Hunger. (1.) Wo man Gottes Gnade verliehret.

1. B. Mos. 3: 6.

Ps. 42: 2.

Luc. 15:16

bern/ so die Säue fressen. Und wie Ps. 102. v. 10 stehet: Ich esse Asche wie Brod/ und mische me nen Tranck mit Thränen: So heist es: Mein Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendige Gott/ als ein dürres Land/ Ps. 63. v. 2.

(2.) Wenn man Gottes Wort und Trost verliehret.

Zum andern entstehet der Seelen-Hunger daher wenn Gott sein Wort und Trost entzeucht, und fa sche Lehre überhand nimmt, Amos 8. v. 11. Wie sin die Leute im Pabstthum gelauffen, hungrig un durstig nach dem Ablaß?

(3.) Unterm Creutz.

Zum dritten, wenn Gott Creutz und Verfolgun zuschicket: Ps. 42. v. 4. Meine Thränen sind mein Speise Tag und Nacht. Und Ps. 80. v. 6. Du spei sest uns mit Thränen-Brod/ und tränckest un mit grossem Maaß voll Thränen. Davon sprich Hiskia: Siehe, um Trost war mir sehr bange aber du hast dich meiner Seelen hertzlich ange nommen/ daß sie nicht verdürbe, du wirffest all meine Sünde hinter dich zurücke/ Esaj 38. v. 17

II. Die Seelen Speise. (1.) Gnaden Verheissung.

Damit wir nun solchen Seelen-Hunger un Durst nicht ewig leiden dörfften, so hat uns (1) Got seine Gnaden-Verheissung verkündiget, und verkündi gen lassen, und solches sein Wort zu ünserer Seelen Speise gemacht, darum, daß Gottes Gnade und Lie be im Wort und durchs Wort unserer Seelen vorge tragen und insinuiert wird. Denn wenn die Seele de Gnade Gottes nicht versichert ist, so kan sie nicht ge sättiget werden, sondern bleibet immer und ewig hun gerig und durstig. Darum rufft Gott der Herr in Propheten Esaja: 55. v. 1. Wohlan! alle/ die ih

Esaj. 55: 1.

durstig seyd/ kommt her zum Wasser/ und die ih nicht Geld habt/ kommt her, kauffet und esse umsonst, beyde Wein und Milch. Da sagt de Prophet, sie sollen Gottes Gnade annehmen um sonst/ Gott wolle seine Barmhertzigkeit zu ihne wenden, und einen ewigen Bund mit ihnen ma chen/ die gewisse Gnade Davids. Wenn nun un sere Seele das empfindet, so tröstet der Herr Christus

uns

und spricht: **Selig sind/ die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.** Matth. 5. v. 6. (2.) Damit nun Gott selbst unsere Seele sättige und speise, so hat er sich ins Wort verwickelt mit aller seiner Gnade und Liebe; sonst wenns nur ein blosses Wort wäre, ohne Gottes Krafft und Leben, könnte es unsere Seelen-Speise nicht seyn. Weil aber Gott im Wort ist, so speiset er die Seele, erquicket sie, machet sie lebendig. Es. 44. v. 3. **Ich will Wasser giessen auf die Durstigen: Ich will meinen Geist ausgiessen.** Da hören wir, daß Gottes Geist selbst unser Erquick-Wasser seyn müsse.

(2.) Gottes Krafft im Wort.

(3.) Ja, damit Gott selbst unsere Seelen-Speise würde, ist Gottes Sohn Mensch worden, auf daß er uns mit vollkommener Liebe und Gnade speise und sättige, wie er Joh. 6. v. 35. spricht: **Ich bin das Brod des Lebens.** Solches ist durch das Manna oder Himmel-Brod bedeutet, welches eine übernatürliche Speise gewesen. Christus spricht: **Ich bin das Manna oder das lebendige Brod/ das vom Himmel kommen ist.** Darum haben sich die Juden hoch versündiget, daß sie das Himmel-Brod verworffen, darüber sie sterben musten; anzudeuten, wer Christum verwirfft, muß des ewigen Hungers sterben. Darum spricht er: **Kommt her zu mir/ ich will euch erquicken/** Matth. 11. v. 28. Als wolte er sprechen: Ausser mir ist keiner Seelen rechte wahre Erquickung und Sättigung.

(3.) Gottes Sohn ist Mensch worden. Joh. 6:35.

4. B. Mos. 21:5.

Matth. 11: 28.

(4.) Ja damit der Herr Christus unsere rechte Seelen-Speise und Tranck würde, und unser Brod des Lebens, hat er sich am Creutz aufopfern lassen für unsere Sünde. Und, o Gott, wie ist die Bezahlung und Gnugthuung für alle unsere Sünde so ein süsses Brod unserer Seele, daß Gott seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat; Wie ist unsere Versöhnung mit Gott so ein süsses Seelen-Brod; Röm. 5. v. 10. **Denn so uns Gott versöhnet hat durch den**

(4.) Am Creutz geopfert.

Etliche Arten des Seelen-Brods.

den Tod seines Sohnes/ so will er nicht meh
mit uns zörnen. Wie ist die Vergebung der Sün
den so ein süsses Seelen-Brod? Bekehret euch z
dem Herrn/ denn er ist barmhertzig; und zu un
serm Gott, denn es ist viel Vergebung bey ihn
Es. 55. v. 7. Wie ist das ein wolschmeckendes Seele
Brod, daß wir wissen, wir sind frey von der Ankl
ge vor dem gestrengen Gerichte Gottes? Wer wi
die auserwählten Gottes beschuldigen? Go
ist hie/ der gerecht machet Röm. 8. v. 33. Und d

Jer. 31: 25.

ists, das Gott der Herr spricht: Jer. 31. v. 25. J
will die müden Seelen erquicken/ und die b
kümmerten Seelen sättigen; darum bin ich a
gewachet/ und hab so sanfft geschlaffen. D
ist, gleich wie man bey einem säugenden Kinde, w
ches Tag und Nacht Speise bedarff, sanfft schläf
muß; item, bey einem Krancken: Also schläffet G
leise, (wiewol er nicht schläffet, sondern ist nur
Gleichniß,) und unsere hungerige Seele wecket i
bald auf. Wie spricht der Herr? Joh. 4. v. 14. W
bittet mich; so will ich ihm Wasser des Lebe
geben/ das soll in ihm ein Brünnlein werde
das ins ewige Leben quillet. Joh. 7. v. 31. W
da dürstet, der komme zu mir. Denn Christi
den und Sterben ist so eine reiche Quelle, wel
überflüssig genug ist, alle durstige Seelen zu tränck
Sir. 24. v. 28. Wer von mir isset/ den hung
immer nach mir; und wer von mir trincket/ d
dürstet immer nach mir.

(5.) Das Abendmahl.

(5.) Was hat der Herr Christus mit der E
tung seines heiligen Nachtmahls anders bestätti
wollen, denn daß sein heiliger Leib, welchen er u
gibt, das rechte Brod sey, und sein Blut der re
Tranck; nicht Bedeitungs-weise oder abwese

Matth. 26: 16.

sondern des Herrn Leib und Blut selbst gegenwär
nicht mit dem Glauben allein zu geniessen, son
auch mit leiblichem Munde, auf daß es dem gan
gläubigen Menschen eine wahre Speise und w

hafftiger Trunck sey, nicht figürlicher weise, sondern
wesentlich sonst könnet er unsere wahrhafftige Spei-
e nicht seyn, dardurch die Gläubigen wahrhafftig ge-
peiset werden zur Unsterblichkeit vor Gott, und zur
Auferstehung in das ewige Leben. Denn wird sind
Glieder seines Leibes/ von seinem Fleische und
von seinem Gebeine/ Eph.5.v.30. Er hat ein
Gedächtniß gestifftet seiner Wunder/ der gnä-
dige und barmhertzige Herr: Er gibt Speise de-
nen/ die ihn fürchten, Ps.111.v.4.5. Schmecket/
und sehet wie freundlich der Herr ist/ Ps.34.v.9.

(6.) Gottes Trost im Wort.

(6.) Was thut unser lieber Gott anders, wenn
r unsere Seele tröstet und erfreuet durch seinen heili-
en Geist, denn daß er unsere Seele speiset, erquicket
nd sättiget, Ps.84.v.1. Mein Freund/ führet mich
n seinen Wein-Keller/ er labet mich mit Aep-
eln/ und erquicket mich mit Bluhmen/ spricht
as Hohe-Lied, cap.2.v.4, 5. Diß ist entgegen gese-
et dem tödtlichen Apfel, an welchem unsere erste El-
ern den Tod gegessen haben, 1.B.Mos.3.v.6. Und
Hohe-Lied 5.v.1. Komm/ meine Braut/ ich ha-
e meine Myrrhen samt meinen Würtzen abge-
rochen: Ich habe meines Seims samt meinem
Honig gegessen: Ich habe meines Weins samt
meiner Milch getruncken. Esset meine Lieben/
nd trincket meine Freunde/ und werdet trun-
cken. Ps.36.v.8. Wie theuer ist deine Güte/ o
Gott/ daß Menschen-Kinder unter dem Schat-
en deiner Flügel trauen! Sie werden truncken
von den reichen Gütern deines Hauses/ du
ränckest sie mit Wollust als mit einem Strohm.
Ps.23.v.5. Du bereitest vor mir einen Tisch ge-
en meine Feinde/ du salbest mein Haupt mit
Oele/ und schenckest mir voll ein. Offen.2.v.7.
Wer überwindet/ dem will ich zu essen geben
von dem Holtz des Lebens/ das im Paradies
Gottes ist, und von dem verborgenen Manna.

(7.)

(7.) Was wird das ewige Leben anders seyn,

 als

Das ewige Leben.

als ein stätiges Wohlleben und Geschmack, und Niessung der Freude Gottes, Es. 65. v. 13. Siehe/ spricht der Herr Herr/ meine Knechte sollen essen/ trincken/ jauchzen und frölich seyn. Und Offenb. 7. v. 17. Das Lämmlein Gottes wird sie weyden und führen zu den lebendigen Wasser-Quellen; sie wird nicht mehr hungern und dürsten und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Hieher gehöret das Gebet, so im ersten Buch zu End des 3 Capitels zu finden.

Das VI. Capitel.

Vom wahren seligmachenden Glauben.

(1.) Das Wort des Glaubens Saame.

Des Glaubens Saame ist Gottes Wort, aus welchem der Glaube wächset und seinen Ursprung nimmt; (wie die erste Verheissung im Paradies den Glauben gewircket hat;) wie der Herr spricht, Joh. 17. v. 20. Ich bitte nicht allein vor sie/ sondern auch vor die/ so durch ihr Wort an mich glauben werden. Und Röm. 10. v. 14. Wie sollen sie glauben/ von dem sie nicht gehöret haben?

(2.) Christus des Glaubens Anfänger und Vollender.

2.) Daher die Epistel an die Hebr. 12. v. 2. den Herrn Jesum nennet den Anfänger und Vollender des Glaubens. Und St. Paulus nennet den Glauben eine Frucht des heiligen Geistes Gal. 5. v. 22. Und der Herr, Joh. 6. v. 29. ein Werck Gottes in uns/ dadurch unser Hertz, Verstand und Wille kräfftiglich zu Gott geneiget und gezogen wird, ihn recht zu erkennen, zu lieben, zu ehren, anzubetten und zu preisen.

(3) Der Glaube fasset aus dem Wort das

3.) Vor allen Dingen aber erkennet und bekennet der wahre Glaube den einigen wahren Gott in dreyen unterschiedenen Personen, und die heilige Dreyfaltigkeit in einem einigen Göttlichen Wesen, ohne welches Erkänntniß kein wahrer Glaube seyn kan

kan, und ergibt sich der Gnad und Barmhertzigkeit des Vaters, der hertzlichen getreuen Liebe des Sohnes, und der gnädigen Regierung des heiligen Geistes, hält sich an Gottes Verheissung, Wahrheit und Allmacht, wider und über alle Vernunfft.

Erkänntniß Gottes in hertzlichem Vertrauen.

4.) Der Glaube schliesset alle Creaturen aus, (denn er hanget an keinen sichtbaren Dingen,) und einiget die Seele von allem irrdischen, vergänglichen Wesen, und führet sie über alle Vernunfft, Natur und Creatur, daß sie daran nicht hangen bleibe; sonst kan sie nicht selig werden, weil in allen irrdischen, vergänglichen Creaturen keine Seligkeit ist. Hinwieder aber, weil die Seligkeit allein aus Gott kommt, so muß auch die Seele an keiner Creatur hangen, sondern bloß allein an Gott. Darum schliesset der Glaube alles aus, was Gott nicht selbst und was unsere Seligkeit nit selbst ist. Daher bekennen wir, daß wir allein durch den Glauben selig werden.

(4.) Der Glaube setzt alle Creaturen zuruck, und hanget allein an Gott.

Röm. 3:28

5.) Darum hat uns nun der allmächtige, gnädige, himmlische Vater seinen eingebohrnen Sohn zu einem Seligmacher gegeben, und ihn darum lassen Mensch werden, und ihm den Namen Jesus gegeben, daß er sein Volck solte selig machen von ihren Sünden Matth. 1. v. 21. und hat seines einigen Sohnes nicht verschonet, sondern denselben vor uns alle dahin gegeben, Röm. 8. v. 32. daß wir durch seinen Tod erlöset und versöhnet, und durch seine Auferstehung gerecht würden; weil Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Fluch und Verdammniß durch ihn überwunden und von uns weggenommen, und uns der himmlische Vater befohlen an denselben seinen Sohn, unsern Seligmacher, zu glauben Matth. 17. v. 5. weil sonst in keinem andern Heil ist, auch kein anderer Name den Menschen gegeben ist, in welchen sie solten selig werden Ap. Gesch. 4. v. 12. Darum ist das des Glaubens Art und Eigenschafft, daß er die Seligkeit bey niemand anders suchet, denn allein bey dem Seligmacher Christo Jesu.

(5.) Gott hat Christum vorgestellet in seinem Blut, darauf soll der Glaube sehen.

(6.) In dem Gnaden-Thron Christo suchet der Glaube die Seligkeit. Matth. 1: 21.

6.) Diese unsere Seligkeit wird durch den Namen Jesu beschrieben, daß er **uns von Sünden selig mache**: Deßhalben so erlanget der Glaube allein in Christo, aus seinem heiligen Verdienst und Bezahlung, Vergebung der Sünden, suchet auch dieselbe bey keinem andern im Himmel und Erden weil kein anderer vor unsere Sünde gestorben, und weil sein Tod eine vollkommene Bezahlung, Lösegeld und Versöhnung ist vor aller Welt Sünde. Daher Gott der himmlische Vater alle seine Gnade und Barmhertzigkeit gegen uns arme Sünder in unsern Herrn Jesum Christum geleget hat, und denselben **allen armen Sündern vorgestellet zu einem Gnaden-Thron, durch den Glauben in seinem Blute**, Röm. 3. v. 25. Er ist allein Sedes & Thronus Gratiæ, der Sitz und Thron der Gnaden. Darum ist der Glaube ein freudiger Zutritt **zu** dem Gnaden-Stuhl, **auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen, und Gnade finden**, Hebr 4. v. 16. Darum ist er parrhesia und plerophoria, eine starcke Zuversicht und Hertzhafftigkeit: Wie der Herr spricht zu dem Gichtbrüchtigen: Confide fili, **sey getrost, mein Sohn.**

Was der Glaube sey. Matth. 9: 2.

(7.) Der Glaube macht in Christo gerecht.

7.) Daher machet auch der Glaube gerecht; weil er Christum ergreifft mit seiner gantzen Person und Amt, Verdienst, Erlösung, Gerechtigkeit und Heiligkeit, machet ihn denselben zu eigen, zeucht ihn an als **ein Kleid des Heyls und Rock der Gerechtigkeit**, Esai 61. v. 10. **Denn er ist uns von Gott gemacht zur Weißheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung**. 1. Cor. 1. v. 30. Und also und auf diese Weise macht der Glaube gerecht in Christo, und so werden wir in Christo nicht allein gerecht, sondern **die Gerechtigkeit** selbst, 2. Cor. 5. v. 21. das ist, vollkommen gerecht; weil Christi Gerechtigkeit vollkommen ist, sein Verdienst ist vollkommen, die Bezahlung ist vollkommen, die Erlösung ist vollkommen und ewig, die Versöhnung ist vollkommen

2. Cor. 5: 21.

ien, und ist alles unser durch den Glauben; weil die-
lbe vollkommene Gerechtigkeit dem Glauben zuge-
chnet wird, Phil. 3. v. 9. Röm. 4. v. 6.

8.) Darum ist auch der Glaube ein sanffter See-
n-Friede und Ruhe/ ruhet allein in Christi Ver-
ienst und seinen heiligen Wunden, stillet das böse
Gewissen, welches die Sünde verunruhiget, Matth.
1 v. 28. Röm. 5. v. 1. vertreibet alle Furcht und
ngst, und machet die Seele frey von der Anklage des
Gesetzes und des Teufels, weil der Satan überwun-
en, und dem anklagenden Gesetze genug geschehen;
lediget die Seele von allen Menschen-Satzungen;
eil allein in Christo alle Seligkeit ist, und Christus
n Gläubigen alles ist. Denn wenn uns der Sohn
ey gemacht hat, so sind wir recht frey von
Sünden, Tod, Teufel, Höll und Welt, und können
lche den Gläubigen nicht schaden, Joh. 8. v. 36.

(8.) Der Glaube bringt Friede, Ruhe und Freyheit dem Hertzen. Röm. 5: 1. Joh. 8: 36.

9.) Daher ist nun der Glaube der Sieg über die
Welt; denn alles/ was aus Gott gebohren ist,
berwindet die Welt, und unser Glaube ist der
Sieg der die Welt überwunden hat. 1. Joh 5.
4. Seyd getrost, spricht unser Erlöser. Joh 16.
33. ich habe die Welt überwunden Diese Ueber-
indung und Sieg über Sünde, Tod, Teufel, Hölle
nd Welt, ist unser eigen durch den Glauben, wie St.
Paulus saget, 1. Cor. 15. v. 57. Gott sey Danck,
er uns den Sieg gegeben hat in Christo Jesu
nserm Herrn. Darum kan einem Gläubigen die
antze Welt nicht schaden mit aller ihrer Macht, Ge-
alt und List, und muß ihn in Christo seinem Sieges-
ürsten passieren lassen. Denn er ist aus Gott ge-
ohren, und ist über alle Welt. Denn wer da
läubet, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist/
er ist aus Gott gebohren, und überwindet die
Welt, hat die Welt unter seinen Füssen, und tritt in
hristo der alten Schlangen auf den Kopf, gehet auf
öwen und Ottern Ps. 91. v. 13. auf Schlangen
nd Scorpion, und hat Gewalt über alle

(9.) Der Glaube ist unser Sieg. 1. Joh. 5: 4

Macht des Feindes/ Luc. 10. v. 19. Siehe, es komm der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mi Joh. 14. v. 30. Wir überwinden alles in den der uns geliebet hat/ Röm. 8. v. 37.

(10.) Der Glaube vereiniget in Christo.

10.) Denn der Glaube vereiniget die gläubig Seele mit Christo, Hos. 2. v. 20. Im Glauben w ich mich mit dir vertrauen. Und 1. Cor. 6. v. 17 Wer dem Herrn anhanget/ wird ein Geist m ihm. Ja ein Leib, ein Fleisch und Blut, Eph. 5. v. 2 30. Alsdenn vermag der Glaube alles in Christ und dem Gläubigen sind alle Dinge möglich Marc. 9. v. 23, und alle himmlische und ewige Güte werden durch den Glauben und hohe Verbündniß de Glaubigen Seele mit Christo des Christgläubige Menschen eigen, und er hat sie mit Christo gemein Darum lebet, herrschet, überwindet Christus in se nen Gläubigen. Obwohl Sünde, Teufel und Wel wieder einen Gläubigen streiten, so heisset es doch Seyd starck in dem Herrn/ und in der Mach seiner Stärcke. Ziehet an den Harnisch Gottes ergreiffet den Schild des Glaubens/ &c. Eph. 6 v. 10. Denn der in uns ist/ ist grösser, denn de in der Welt ist/ 1. Joh. 4. v. 4.

Ein Gläubiger vermag alles.

(11.) Der Glaube ist des Christen Standveste. Hebr. 11: 1

11.) Darum ist der Glaube hypostasis, eine Sub stantz oder Wesen, daß er alle bona gratiæ und Gna den Güter in Christo besitzet und gewiß hat, und allbereit ein ungezweiffelter Erbe ist der künfftiger Güter der Herrlichkeit. Denn er hat die Kindschaff Gottes in Christo ererbet, Eph. 1. v. 5. Sind wi denn Kinder/ so sind wir auch Erben/ nemlich Gottes Erben und Mit-Erben Christi, Röm. 8 v. 17. Und 1. Petr. 1. v. 4. Neu gebohren zu einem unbefleckten, unverwelcklichen/ unvergängli chen Erbe.

(12.) Der Glaube bringet Gewißheit unserer Seligkeit.

12.) Daraus sehen wir, daß uns der Glaube unse rer Seligkeit gewiß machet. So gewiß als Christus Jesus vor unsere Sünde gestorben, auferstanden, gen Himmel gefahren, und zur rechten Hand Gottes sitzet, ein

n Herr über alles; so gewiß hat er uns auch selig, ge-
echt, heilig gemacht, und alle himmlische Güter er-
worben; sonst wäre er umsonst gestorben und aufer-
standen, Röm. 8. v. 38. **Ich bin gewiß/ daß uns weder Leben noch Tod scheiden kan von der Liebe Gottes.**

(13.) Der Glaube erlanget den Segen.

(13.) Das ist nun der Segen, in welchem alle Völ-
ker auf Erden gesegnet werden; so kommt der Se-
gen Abrahams zu allen, und auf alle, die da glauben, Röm. 4. v. 16. 1. B. Mos. 22. v. 18. **Gelobet sey Gott/ der uns gesegnet hat mit allerley geistli-chem Segen in himmlischen Gütern,** 2c. Eph. 1. v. 3. Darum kan der gantzen Welt Haß, Neid, Ver-folgung und Fluch einem Gläubigen nicht schaden; denn er ist ein Gesegneter des Herrn, und der Segen Gottes ruhet auf ihm.

(14.) Der Glaube erneueret den gantzen Menschen.

(14.) Hieraus ist offenbahr, daß der Glaube den gantzen Menschen erneuert. Denn er wircket Liebe, Hoffnung, Sanfftmuth, Demuth, Gedult, Andacht, Gottesfurcht, und ein gantzes neues Leben; welches neue Leben wir aus Christo schöpfen, weil wir in ihm geopfert sind, Joh. 15. v. 2. Der Glaube brin-get ein stetiges Seufzen nach Christo, hungert und dürstet nach ihm, verschmähet die Welt; denn er hat das beste Theil erwehlet: und der Mensch wird durch den Glauben eine neue Creatur. Denn er erneuert das Ebenbild Gottes in uns, schmücket die Seele schön mit allen Göttlichen Tugenden und himmli-schen Kräfften. Er gibt sich auch dem Nächsten gantz zu eigen, wie sich ihm Christus zu eigen gegeben hat, und spricht; Ich will meinem Nächsten wieder also werden, wie mir Christus worden ist; weil wir in Christo ein Leib seynd, und allzusammen Glieder ei-nes Haupts, Röm. 12. v. 5. 1. Cor. 12. v. 27. Diß ist aber nicht unsere Gerechtigkeit vor Gott, sondern der Gerechtigkeit Frucht. Man muß den Baum erst pflantzen, ehe er Frucht träget.

Verschmä-het die Welt.

(15.) Schwacher.

(15.) Ob nun wol der Glaube erst schwach wird,

und

Glaube ist Gott angenehm, doch muß er wachsen.

und anfänglich blöde ist, wie ein schwaches Kind so ist doch der **schwache Glaube** Gott gar lieb u angenehm, dieweil er Christo unserm Herrn anha get. Darum siehet Gott seine Schwachheit nic an, urtheilet ihn auch nicht nach seiner Schwachhei sondern nach Christo, an den er glaubet, um welch willen er ihn gnädig ansiehet, und ihm alle Schä Christi mittheilet, reichet ihm die Hand wie dem si ckenden Petro, wird auch gestärcket und vermehre wächset und nimmt zu in Christo, wie ein Kindlei wenn es wohl ernehret wird.

(16.) Der Glaube bringet Trost im Creutz und Trübsal.

16.) Es tröstet der Glaube unsere betrübte See in allem Creutz und Trübsal. Denn ein Gläubig Christ ist vor Gott theuer und werth, weil er theu erkaufft ist, ob er gleich in der Welt **viel leiden mu** Ps. 16.v.2, 3. 1. Petr. 1. v.6, 7. Christus hat ihm se Reich beschieden, himmlische Ehre wider alle Ve achtung der Welt, ewige Güter vor zeitliche, ew gen Segen vor den Fluch dieser Welt, ewige Freu vor die Traurigkeit dieser Welt, ewiges Leben v den zeitlichen Tod, einen himmlischen verklährt Leib vor den sündlichen sterblichen Leib, ewige Her lichkeit vor die Verachtung dieser Welt.

(17.) Der Glaube bewahret den Menschen vor Irrthum.

17.) Endlich, weil der Glaube allein an Chris hanget, so beschützet er die Seele vor aller falsch Lehre, Ketzerey und falschen Propheten, bewahr die Seele vor allen unrichtigen Meynungen, als da allerköstlichste Präservativ, so vor allem Gifft b wahret; und widerlegt und verdammt alles Wide wärtige, so dem Glauben und Gottes Wort nic ähnlich ist.

Hieher gehöret das Gebet, so im ersten Buch zu Ende des 5. Capitels zu finden.

Das VII. Capitel.

Von gnädiger Vergebung der Sünden.

D

DEr Artickel von der Vergebung der Sünden ist der höchste Trost, so ein Mensch in dieser Welt haben kan/ dadurch er sein Gewissen heilen und stillen, des Teufels listige Anläuffe bwenden, der Verzweifflung wehren, seine Seele vor alscher Lehre und Verführung bewahren, und der Welt Verfolgung und Verachtung überwinden kan. Denn was fragest du nach dem Teufel und der gantzen Welt, wenn du bey Gott in Gnaden bist, und Vergebung der Sünden hast.

Vergebung der Sünden ist der höchste Trost muß aber recht gesucht werden.

1.) Es muß aber vorher gehen wahre Busse und Erkänntniß der Sünden, wie der Prophet Esaias ehret, cap. 1. v. 16. **Waschet euch/ reiniget euch,** c. Ezech. 18. v. 21. **Wenn sich der Sünder bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat/** c. Psal 38. v. 5. **Meine Sünden gehen über mein Haupt.** Darzu denn gehöret der Sünden Bekänntniß/ Ps. 32. v. 5. Ps. 51. v. 3. 1. Joh. 1. v. 9. uc. 24. v. 47. **Busse und Vergebung der Sünden.**

1. In wahrer Busse.

2.) Vergebung der Sünde muß man suchen durch das **Gebet**, durch innerliche, hertzliche Seufzer zu Gott, mit zerbrochenem und zerschlagenem Hertzen und Geist, wie in den sieben Buß-Psalmen zu sehen; uch mit Thränen, wie **David**, Psalm 6. v. 7. Petrus und Maria Magdalena, Matt. 26. v. 75. Luc. 7. v. 38.

2. Durch andächtiges Gebet.

3.) Man muß sie aber allein bey **Christo Jesu** unserm **Herrn** und SündenBüsser suchen, welcher die Sünde der Welt getragen und hingenommen, **in welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut/ nemlich die Vergebung der Sünden.** Col. 1. v. 14. Esaj. 53. v. 5. **Die Straffe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten/ und durch seine Wunden sind wir geheilet.** So schleusset St. Paulus: Wo die Erlösung ist, da ist auch die Vergebung. Bey Christo allein ist die Erlösung, darum ist auch bey ihm allein die Vergebung.

3. Bey Christo

4.) Man muß seinen **Glauben gründen** auf

4.

die

Im Glauben auf die Verheissung.

die Verheissung, und dieselbe im Hertzen erwege aus dem Alten und neuen Testament. Esaj. 43. v. 2 Ich, ich tilge deine Sünde. Jer. 31. v. 33, 3 Das soll der Bund seyn ꝛc. Ich will ihnen i re Missethat vergeben/ und ihrer Sünden nim mermehr gedencken. Ezech. 33. v. 14, 16. Wen sich der Gottlose bekehret von seiner Sünde/ soll er leben, und nicht sterben/ und aller sein Sünde/ die er gethan hat/ soll nicht gedach werden. Jer. 3. 12. Komme wieder zu mir keh re um du Abtrünnige/ so will ich mein Antli nicht gegen euch verstellen. Matth. 9. 12. D Starcken bedörffen des Artztes nicht sonder die Krancken. 1. Joh. 2. v. 1 Meine Kindlein/ o jemand sündiget/ so haben wir einen Vorspre cher/ ꝛc.

5. In der Hoheit des Verdiensts Christi.

5.) Man muß und soll in diesem Artickel die Ho heit, Würdigkeit und Wichtigkeit des gehorsa men Verdienstes/ Bluts und Todes Christi er wegen; und was vor eine Person vor unsere Sünd gelidten, seine Heiligkeit, Unschuld und Gerech tigkeit, welche genugsam ist, alle Sünde zu tilge und hinzunehmen, sie haben Namen wie sie wollen heimlich oder öffentlich, wissentlich oder unwissent lich, vergangene oder gegenwärtige, oder zukünfti ge: Ja ob ein Mensch alle Sünde der gantzen We allein gethan und auf sich hätte, so ist des Herr Christi Leiden und Tod so wichtig, starck/ kräfftig un mächtig, daß es alle Sünde hinnimmt und tilget und sollen dem Gläubigen, welcher Vergebung de Sünden in Christi Tod suchet, vergeben seyn, un nimmermehr zugerechnet werden. Denn Christi To ist nicht allein vor etliche Sünden, vor diese oder jen ne, sondern vor alle Sünden gnugsam, Ps. 103. 3 Ps. 130. v. 8. 1. Tim. 2. v. 6. antilytron, Zur Erlö sung vor alle.

6. Da ist aller Sünden Vergebung.

6.) So fasset auch der Glaube, der um Verge bung der Sünden bittet, nicht allein eine oder etlich Sünd

he Sünde, sondern alle Sünde in sich, und brin- et sie dem Artzte Christo vor, und bittet um vollkom- iene Cur oder Heilung des gantzen bösen Hertzens, 1 welchem der Quell-Brunn ist alles Bösen. Denn leichwie der Mann, Matth. 8.v.3. der voll Aussatz var, und vor dem Herrn niederfiel, nicht allein bat m die Reinigung seines Haupts, sondern um die Reinigung des gantzen Leibes. Also begreifft der Glaube die gantze vergifftete, verderbte, menschliche Natur in sich, mit Leib und Seele, und bringet sie 1 dem Artzte, es sey inwendig oder äusserlich, groß der klein, Gedancken, Worte oder Wercke, gegen- värtig oder zukünfftig, wie der Ps. 103.v.3. spricht: der **dir alle deine Sünde vergibt/ und heilet al- deine Gebrechen:** und wie der heilige Prophet Esaj. 1.v.5,6. spricht: **Das gantze Haupt ist kranck/ as gantze Hertz ist mat/ von der Fußsolen an iß aufs Haupt ist nichts gesundes an ihm/ ondern Wunden/ Striemen und Eyter-Beu- n/ die nicht geheffter noch verbunden/ noch it Oele glindert sind.** Es wäschet aber Christus nsere Sünden also, daß sie schneeweiß werden, supra ivem; noch weisser als Schnee; da bleibet keine Sünde übrig, die Sünde wird wie Wolle; das heißt **ntsündigen,** Ps. 51.v.9. die Sünde gar hinweg ge- ommen, wie der Prophet Nathan saget zu David: **er Herr hat deine Sünde von dir genommen/** Sam. 12.v.13. Item Hiskias. **Du wirffest alle eine Sünde hinder dich zurück/** Esaj. 38.v.17.

Matth. 8:3.

Ps. 51:9.

7.) Darum muß man diesen Artickel nicht also rstehen oder gebrauchen, daß man allein auf eine der auf wenige Sünde sehe, oder auf die vergangne Sünde; sondern dieser Artickel und die Krafft des Bluts Christi erstrecket sich auf **das gantze sünd- iche Leben des Menschen,** von der Sünde der mpfängniß an, die in Sünden geschehen, biß auf n letzten Athem, über Leib und Seele, Gegenwär- iges und Zukünfftiges. Und ist nicht also zu verste- hen

7. Durch das gantze sündliche Leben.

hen, als wenn eine Sünde heute vergeben, mor
wieder zugerechnet würde. Nein, mit nichten,
dern wer stätig in wahrer Busse, Reue und Leid,
wahrem Glauben an Christum lebet, der hat Ve
bung der Sünden so vollkömmlich, als vollkömm
Christus die Sünde bezahlet hat durch seinen
also, daß sie ihm in Ewigkeit nicht zugerechnet
den, sondern **vergeben/ vergessen/ getilget/**
gesiegelt und in die Tieffe des Meers gewor
seyn, wie die Schrifft saget Es.43.v.25. Dan.
24. Mich.7.v.19. **die Missethat ist versiegelt/**
eine ewige Gerechtigkeit wiedergebracht/ H
9.v.12. Denn es ist eine **ewige Erlösung** und V
söhnung, welche nicht heut währet und morgen
höret, sondern ewig, vest und gewiß bleibet.
diß ist der ewige Bund Gottes in Christo mit a
Gläubigen gemacht, und durch den Tod Christi
stätiget.

Wer wahre Busse thut, hat vollkommene Vergebung der Sünden.

8.

Aus Gnaden, ohne Verdienst.

8.) So ist auch in diesem Artickel hoch zu be
cken, daß wir Vergebung der Sünden haben
Gnaden/ ohne Verdienst, lauter umsonst, du
die Barmhertzigkeit Gottes, um des Verdien
und heiligen Todes Christi willen, welcher **gest**
ben ist um unserer Sünde willen/ und wie
auferstanden um unserer Gerechtigkeit will
Röm.4.v.25. **welches Blut uns reiniget von**
len unsern Sünden, 1. Joh. 1. v. 7. Denn so
Vergebung der Sünden in unserm Verdienst st
de, hätten wir nimmer ein gut Gewissen, hätten
nen Frieden im Hertzen, müsten in stetem Zwe
und Unruhe leben und sterben, und wäre uns Chr
Verdienst nicht heilsam und nichts nütze. Denn
befriedigte das Hertz nicht, und wäre kein Trost
Seelen. Denn darum heissets Vergebung der S
den, daß die schweren und grossen Schulden
Gnaden und Erbarmung vergeben werden, weil
nicht haben zu bezahlen. Darum preiset David
Menschen selig, **dem die Ubertretung vergeb**

Ps. 32: 1.

em die Sünde bedecket ist/ dem der Herr die
Missethat nicht zurechnet. Ps. 32. v. 1. Ist es nun
ergeben, so ists nicht verdienet; ists bedecket, so ist es
us Gnaden zugedecket, wird es nicht zugerechnet,
ist es ewiglich vergessen. Daher wird Gottes
Barmhertzigkeit von Mose so hoch gepreiset, als er
pricht: Herr/ Herr Gott, barmhertzig und
nädig. Und Ps. 103. v. 8. Es. 55. v. 1. ist dieser
Punct gewaltig gegründet, daß wir gantz umsonst
Vergebung haben. Das gibt dem Hertzen gewissen
Friede und Trost: Ursach, Gottes Gnade ist ewig,
nd fället nicht hin, Ps. 103. v. 17. Es. 54. v. 8. Luc.
v. 77. Und Erkänntniß des Heils gebest sei-
em Volck/ die da ist in Vergebung ihrer Sün-
e/ durch die hertzliche Barmhertzigkeit un-
rs Gottes.

9.) So ist auch diß in diesem Articket zu bedencken,
aß wir der Vergebung der Sünden können
ewiß seyn: (1.) Aus dem theuren Eyd Gottes/
zech. 33. v. 11. (2.) Aus dem Amt Christi. Er ist
ommen/ die Sünder selig zumachen/ 1. Tim. 1.
15. Des Menschen Sohn ist kommen zu su-
hen/ und selig zu machen/ das verlohren ist/
uc. 19. v. 10. (3.) Er hat vor die Sünde der gan-
en Welt genug gethan, 1. Joh. 2. v. 2. (4.) Er hat
lle Sünder zu sich geruffen, und machet keinen Un-
erscheid. (5.) Röm. 5. v. 20. Wo die Sünde mäch-
ig worden ist/ da ist die Gnade Gottes noch
iel mächtiger. (6.) Gott will/ daß allen Men-
chen geholffen werde/ 1. Tim. 2. v. 4. und will
icht/ daß jemand verlohren werde/ 2. Petr. 3.
9. (7.) Auß der heiligen Tauffe; denn darinn ist
r neue Gnaden-Bund wiederhollet, welcher ewig ist.

9. Der Glaube ist gewiß und versichert der gnädigen Vergebung.

10.) So ist auch in diesem Articket auf die
rucht der Vergebung der Sünden Acht zu ha-
n, welche ist Friede des Hertzens/ Röm. 5. v. 1
nd cap. 8. v. 33. Gott ist hie/ der gerecht machet.
Wenn aber dieser Hertzens-Friede so bald nicht

10. Die Frucht der gnädigen Vergebung ist Friede.

kömmt, so behalte nur im Gedächtniß Christum, un
sein Verdienst vor der gantzen Welt Sünde, so wir
gewiß der Friede kommen. Siehe allezeit Christum
im Glauben an, als die Israeliten die ehrer
Schlange; so wird der feurige Biß des bösen Ge
wissens geheilet, must auch darum bitten, wie Psa
51. v. 13. stehet: **Verwirff mich nicht von deinem Angesicht.**

11. In täglichen Sünde muß man Zuflucht zu Christo nehmen.

11.) Strauchelst du aber, oder fällest wieder,
habe deine **Zuflucht zu dem Gnaden-Stuhl**, Chri
sto Jesu unserm Herrn, Hebr. 4. v. 16. **Auf da
wir Barmhertzigkeit erlangen am Tage, wenn
uns noch seyn wird**; denn ists uns noth, Go
wird dich wieder ruffen, wie den Adam, 1. B. Mos.
v. 9. Der Herr spricht: **Wenn dein Bruder de
Tages siebenmal wieder dich sündigte / und kä
me zu dir, und spräche: Vergib mir / so solt d
ihm vergeben**, Luc. 17. v. 4. Ach vielmehr wird
Gott thun. Jer. 3. v. 12. **Kommet wieder zu mi**
Darum gehöret diß auch zu dieser Lehre, daß uns Go
tes Gnade **wieder aufrichtet**, Ps. 146. v. 8. un
lässet uns nicht in unsern Sünden verderben
wie Manasse saget.

12. Kampf wider die übrigen Lüste

12.) Wider **die bösen Lüste des Hertzens** ab
must du beten, **kämpfen**, klagen, mit St. Paul
auch lernen streiten durch den heiligen Geist, de
unserer Schwachheit aufhilfft Röm. 8. v. 26. Al
denn können uns unsere Sünden nicht schaden no
verdammen, weil du wider dieselbe kämpfest, und si
nicht lässest herrschen, Röm. 6. v. 12. Sie werde
dir auch nicht zu gerechnet, wenn du bittest, Gott wo
le dich vor Sünden behüten, und Krafft geben, Sün
de, Fleisch, Teufel und Welt zu überwinden.

13. Versöhnlichkeit mit dem Nächsten.

13.) Endlich must du zusehen, daß du mit de
nem Nächsten in Friede und **Versöhnlichkeit** lebe
gerne vergebest, wie dir Christus vergeben hat. A
so hast du diesen Articel, und kanst ihn dir heilsa
zu Nutz machen.

Hieher gehöret das Gebet, so im andern Buch zu Ende de
2. Capitels zu finden.

Das VIII. Capitel

Von der Gerechtigkeit des Glaubens.

Grunde der Gerechtigkeit des Glaubens.

Daß der Mensch aus Gnaden allein durch den Glauben an Christum Jesum vor Gott gerecht und selig werde, bezeuget erstlich die grundlose, unerforschliche, tieffe Verderbung menschlicher Natur, welcher keine Creatur im Himmel und Erden helffen kan, ohne Gottes Erbarmung, Esa. 1. v. 5. Ezech. 16. v. 1. u. f. Von welchem abscheulichen Außsatz die verderbte Natur nichts reinigen kan, ohne das Blut Christi. (2.) Derhalben klaget das heilige Gesetz Gottes den Menschen an, fordert vollkommenen Gehorsam, oder verflucht ihn, 5. B. Mos. 27. v. 26. Galat. 3. v. 10. (3.) Wenn nun alle menschliche Kräffte solches nicht vermögen; denn der Mensch ist todt in Sünden, Eph. 2. v. 1. und kan ihm selber nicht helffen, Jer. 17. v. 14. (4.) So hat Gott die Verheiffung der Gnaden geoffenbahret, und dieselbe dem Glauben vorgestellet, und den Gnaden-Bund gestifftet und aufgerichtet mit den Vätern, daß in dem Saamen Abrahä alle Völcker sollen gesegnet werden, 1. B. Mos. 22. v. 18. Derhalben kommt der Segen aus Gnaden. (5.) Diesen Bund hat Gott erfüllet in seinem lieben Sohn Christo Jesu, und denselben zu einem Mittler, Heyland, Seligmacher und Erlöser des menschlichen Geschlechts verordnet, welcher diß hohe Amt williglich und vollkömmlich verrichtet, dadurch er dem Gesetz vor uns genug gethan, den Fluch auf sich genommen, uns Gott versöhnet, Vergebung der Sünden erworben, und uns erlöset von Sünden, Tod, Teufel und Hölle und dadurch die ewige Gerechtigkeit wiedergebracht, Röm. 5. v. 10. Col. 1. v. 20. (6.) Deß haben sich alle Heiligen von Anfang her getröstet, wie das Exempel Mosis 2. B. Mos. 34. v. 6.

1. Die tieffe Verderbung des Menschen.

2.

3.

4.

5. Christus ist unser Mittler.

6.

und Hißkia bezeuget Esa. 38. v. 17. Röm. 8. v. 4,
7. (7.) Darum auch die gantze heilige Schrifft di
Lehre von der Gerechtigkeit des Glaubens, und v
gnädiger Vergebung der Sünden mächtig bekräff
get, 1. B. Mos. 15. v. 6. cap. 22. v. 18. Psalm 32. v.
und in andern Buß-Psalmen. Esa. 53. v. 12. cap. 4
v. 24. cap. 55. v. 7. cap. 64. v. 6. Jer. 3. v. 12. cap. 31.
34. cap. 33. v. 16. Ezech. 18. v. 21. Dan. 9. v. 24. H
2. v. 19. Joel 2. v. 12 Mich. 7. v. 18. Ap. Gesch. 1
v. 43. cap 15. v. 11. Luc. 1. v. 31. u. f. cap. 2. v. 11. Jo
3. v. 16. cap. 20. v. 31. Röm. 3. v. 24/25/28. Gal.
v. 3/4/5. Eph. 2. v. 8. Phil. 3. v. 8/9. 1. Joh. 2. v. 1,
8. (8.) Solches bezeugen auch die die Exempel der Glä
bigen von Anfang, im Glauben gestorben, Heb
11. v. 4. u. f. (9.) Es bezeugens auch die Exempel d
9. bekehrten Sünder, Manasse, Davids, Petri, Pa
li, Mariä Magdalenä, die Zöllner und Sünde
Luc. 7. v. 38. cap. 15. v. 1. und cap. 19. v. 10. auch d
Schächer am Creutz, Luc. 23. v. 43. (10.) So w
10. die Gerechtigkeit aus den Wercken kömmt, so wi
die Gnade aufgehoben, die Verheissung ist vergeblic
Gehorsam und Verdienst Christi nichtig, wie G
5. v. 4. stehet: **Ihr seyd aus der Gnade gefallen**
die ihr durchs Gesetz wollet gerecht werden
und habet Christum verlohren, ja ihr seyd no
unter dem Fluch, Gal. 3. v. 10/11. (11.) So wü
11. de auch Gott dem Allmächtigen seine Ehre genom
men, und den Menschen gegeben, welchen Ruh
aber der Prophet Jer. 9. v. 24. und der Apostel Pa
lus Ephes. 2. v. 9. allen Menschen benimmt und a
schneidet. (12.) Und endlich bedörfften wir kein
12. Gnade, keines Mittlers, keiner Vergebung d
Sünden, keines Glaubens, auch keines Gebets, u
wäre auf einmahl das gantze Evangelium aufgehobe
und zu nichte gemacht.

Von Christi Versöhn-Amt. Wir wollen aber jetzo das Amt Christi und se
hoch-heiliges Verdienst etwas weiter bedencken, u
1. **erstlich die Genugthuung der hohen gestreng**

Gerec

Gerechtigkeit Gottes / im Gesetz erfordert / betrachten. Dieselbe hohe Gerechtigkeit hat der Herr Christus erfüllet auf zweyerley Weise, wircklicher und leidender Weise. Deren keine könnte ein Mensch büssen; darum trat Christus an unsere Statt, und erfüllete Gottes Gerechtigkeit, im Gesetz erfordert, mit seiner Unschuld und Heiligkeit als der Allerheiligste, Daniels, 9.v.24. und Es.53.v.9. Welcher keine Sünde gethan hatte, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Darum Gott der Herr spricht: Diß ist mein Knecht / der Gerechte / mein Auserwählter / an welchem meine Seele Gefallen hat, Es.42.v.1. Mein lieber Sohn / an welchem ich ein Wohlgefallen habe / Matth.3.v.17. Darnach hat der Herr Christus der Gerechtigkeit Gottes im Gesetz genug gethan durch sein Leiden und unschuldigen Tod und ist an unsere Statt getretten, die Straf der Sünde und Fluch von uns auf sich genommen. Und weil nun beydes uns zu gute geschehen, daß der Herr Christus durch seine wirckliche Genugthuung, nemlich durch seine Heiligkeit und Unschuld, das Gesetz erfüllet, und darnach durch seinen heiligen Gehorsam, Leiden und Tod, auch dem Gesetze und der Gerechtigkeit Gottes genug gethan vor uns, so schencket er uns beydes, und machts unser eigen durch den Glauben; davon der heilige Prophet Jeremias cap.23.v.6. geweissaget hat: Man wird ihn nennen Herr / unsere Gerechtigkeit. Und St. Paulus 1.Cor.1.v.30. Christus ist uns von Gott gemacht zur Gerechtigkeit. Daher er sich auch tröstet der Gerechtigkeit Christi / die von Gott dem Glauben zugerechnet wird / Phil.3.v.9. Und Röm.5.v.19. spricht er: Wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden / also sind durch eines Menschen Gehorsam viel gerecht worden / Und Cap. 8.v.32. Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet / sondern ihn vor uns alle dahin gegeben.

Genugthuung der gestrengen Gerechtigkeit; Durchs Thun.

Durchs Leiden.

Wie wir sie uns zu eigen machen.

Röm.8: 32.

Das Wörtlein, Uns machet uns das gantze Verdien
Christi zu eigen, darum ist sein Gehorsam unsere G
rechtigkeit.

2. Versöhnung mit Gott.

2.) Daraus folget die **Versöhnung mit Gott**, welche durch die Versöhn-Opfer des Alten Testaments tröstlich bezeuget wird. Weil aber dieselb Gott nicht versöhnen konnten, hat sich der Herr Chr stus, das unbefleckte Lämlein Gottes, opfern lassen v

Eph. 5: 2.

uns, **Gott zu einem süssen Geruch**, Eph. 5. 2. d ist, zur Versöhnung, wie Hebr. 10. v. 9, 10, 14. geschri ben ist; da der wahre, ewige, rechte Hohepriester kar sprach Er: **Opfer und Brand-Opfer gefall dir nicht: Siehe/ ich komme zu thun/ Got deinen Willen.**) Da hebet er die alten Opfer au und setzet ein neues ein.) **In welchem Willen w sind geheiliget / einmal geschehen durch d Opfer des Leibes und Blutes Jesu Chris Denn mit einem Opfer hat er vollendet in E wigkeit/ die geheiliget werden.**

3. Daraus folget Vergebung der Sünden; was sie sey?

3.) Aus der Versöhnung folget **Vergebung d Sünden.** Vergebung aber ist, daß uns Gott u sere Sünde nicht zurechnet, Ps. 32. v. 2. **Selig sin die/ welchen der Herr ihre Missethat nicht z rechnet.** 2. Cor. 5. v. 19. **Gott war in Christ und versöhnete die Welt mit ihm selber; u rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu/ und hat u ter uns aufgerichtet das wort der Versöh nung.** Dargegen aber rechnet uns Gott zu die G rechtigkeit Jesu Christi; denn um seines heiligen vo kommenen Gehorsams willen sind wir vor Gott g recht, Röm. 5. v. 18. Phil. 3. v. 9. 1. B. Mos. 15. v. So nun die Sünde um Christi willen vergeben i und nicht soll zugerechnet werden, so muß sie auch tilget und vergessen seyn, auch nicht mehr gedacht w den ewiglich. Denn so mächtig und kräfftig ist d Blut Christi vor Gott. Darum spricht der Prop Esaias am 43. v. 25. **Ich tilge deine Sünde/ u gedencke derselben nimmermehr.** Item, Ezech. 1 v. 22. und Jerem. 31. v. 34.

4.) So nun die Sünde also vergeben, daß sie ewiglich soll vergessen seyn, so muß auch die Straffe der Sünde aufhören: Nemlich, Fluch, Tod, Teufel und Hölle. Denn die Straffe liegt auf ihm/ spricht Esaias cap. 53. v. 5. daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Daher kommt die Freyheit unsers Gewissens, daß wir loß seynd von aller Furcht, Angst, Schrecken, Anklage des Teufels und des bösen Gewissens, und das ist der Friede des Hertzens. So wir durch den Glauben sind gerecht worden, so haben wir Friede mit Gott/ Röm. 5. v. 1.

4. In Vergebung der Sünde ist die Straffe aufgehoben. Es. 5. 3: 5.

5.) Daraus fleußt die ewige Erlösung. Denn wer eines andern Schuld und Straffe auf sich nimmt, der erlöset ihn davon. Wir können uns aber selbst nicht erlösen, darum können wir uns auch selbst nicht gerecht und selig machen; Christus ist uns von Gott gemacht zur Erlösung. Hos. 13. v. 14. Ich will sie vom Tode erretten/ und aus der Höllen erlösen. Röm. 3. v. 24. Durch die Erlösung/ so durch Jesum Christ geschehen ist. Das ist auch des heiligen Hiobs Glaube gewesen: Ich weiß/ daß mein Erlöser lebet/ cap. 19. v. 25. Es. 49. v. 24. Kan man auch dem Riesen den Raub nehmen / und einem Starcken seine Gefangene loß machen? Nun sollen aber dem Starcken seine Gefangene genommen werden/ und der Raub des Riesen soll loß werden, spricht der Herr.

5. Ewige Erlösung.

6.) Solches vortreffliche Amt des Messiä ist zusammen gefasset in dem hoch-heiligen Namen Jesu; denn darum heisset er Jesus, daß er sein Volck selig mache von ihren Sünden/ Matth. 1. v. 21. Welches St. Paulus nennet ein theures werthtes Wort, daß Jesus Christus kommen ist in die Welt/ die Sünder selig zu machen 1. Tim. 1. v. 15. Weil wir nun einen solchen Seligmacher haben, so müssen wir auch in ihm allein, und bey keinem andern unsere Gerechtigkeit und Seligkeit suchen.

6. Der Name Jesus begreifft alle Wohlthaten. Matt. 1: 21.

7. Der Glaube

 7.) Sol-

wird hie erfordert.

7.) Solches geschiehet aber allein durch d Glauben / welcher uns Christum zu eigen mach wie St Paulus sagt Röm. 3. v. 25. Gott hat u Christum zu einem Gnaden-Stuhl vorgest let/ durch den Glauben in seinem Blut. Dar wird dem Glauben allein die Gerechtigkeit Chr zugerechnet, wie St. Paulus sagt, Röm. 3. v. 2 Ja sage aber von solcher Gerechtigkeit v Gott/ die da kommt durch den Glauben/ Gal. v. 16. Wir glauben an Christum Jesum/ a daß wir gerecht werden durch den Glauben a Christum, und nicht durch des Gesetzes Werc Hos. 2. v. 19. Ich will mich mit dir verloben Gerechtigkeit/ ja im Glauben will ich mich m dir vertrauen Es. 26. v. 2. Thut die Thore a daß hinein gehe das gerechte Volck/ das d Glauben bewahret. Die Epistel an die Hebr. ca 11. beschreibet ein langes Register der heiligen V ter, so durch den Glauben Gott gefallen und gere worden, welche alle im Glauben selig gestorben.

8. Warum die Gerechtigkeit dem Glauben zu geschrieben werde:

8.) Darum aber schreibet Gottes Wort die G rechtigkeit dem Glauben zu / weil sie ist gratui eine Gnaden-Gerechtigkeit, die mit dem Glaub muß ergriffen werden, und Gottes Gnaden-V heissung gewiß und vest bleibe, wie St. Paulus Rö 4. v. 16. spricht: Darum muß die Gerechtigke durch den Glauben kommen/ auf daß sie s aus Gnaden/ und die Verheissung vest bleib Denn ohne Gottes Gnade und Verheissung könn wir keinen gewissen beständigen Trost haben in u serm Gewissen wider unsere Sünde. Denn wei unser Gewissen aufwachet, und uns anklaget, oder unserm letzten Ende uns also anspricht: Siehe, n must du davon, wie hast du dein Leben zugebrach So kan unser Glauben antworten: Meine Gerechti keit und Seligkeit ist nicht gegründet auf mei

Esa. 55: 7.

Wercke / sondern auf die Gnade in Christo Je unserm Herrn, Eph. 2. v. 8. Es. 55. v. 7. Bey unser

Go

Gott ist viel Erbarmung / nemlich bey dem Vater
nsers Herrn Jesu Christi Ps. 130:7. Bey dem Herrn
t die Gnade / und viel Erbarmung bey ihm.

9. Daher ist auch unsere Gerechtigkeit gewiß
nd ungezweiffelt: denn Gottes Gnade / in
hristo verheissen, währet von Ewigkeit zu
Ewigkeit bey denen / die ihn fürchten / Ps. 103.
17. Wie auch der theure Eyd Gottes bezeuget, Ez.
. v: 23. Es. 54. v. 8. 10. cap. 55: v. 3. Der ist getreu
r es verheissen hat, Röm. 8. v. 33. Wer will die
userwehlten Gottes beschuldigen; Gott ist
ie / der gerecht machet. Wer will verdammen?
Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes?

9. Gewißheit unserer Gerechtigkeit.

10.) Damit aber unsere Gerechtigkeit gewiß und
ngezweiffelt sey, so bezeuget die Schrifft, daß sie
wig sey. Dan. 9. v. 24. Es soll eine ewige Ge-
rechtigkeit wiederbracht werden. Und das ist ein
rosser Trost, wenn wir etwa straucheln oder sündi-
gen, daß wir nicht gedencken, es sey nun mit uns gar
aus und verlohren, unsere Gerechtigkeit sey nun da-
hin, sey umgestossen und höre auf. Nein mit nichten;
enn der Prophet Esaias saget am 54. v. 10. Meine
Gnade soll nicht von dir weichen / und der
Bund des Friedens soll nicht hinfallen / spricht
der Herr / dein Erbarmer. Ps. 111. v. 5. Er geden-
cket ewiglich an seinen Bund. Und abermal spricht
Es. 54. v. 8. Mit ewiger Gnade will ich mich
über dich erbarmen. Denn obwohl Ezech. 33. v. 12.
dräuet wird: Wenn der Gerechte Böses thut /
ds ihn nicht helffen / daß er fromm gewesen
i / und aller seiner Gerechtigkeit soll nicht
mehr gedacht werden; so ist doch dieser Spruch
verstehen von der Unbußfertigkeit, wenn man in
Sünden verharret. Denn also erkläret sich der
Mann Gottes Moses 5. B. Mos. 4. v. 25, 29, 31.
Wenn ihr den Herrn erzürnen werdet, so wer-
det ihr umkommen. Wenn du aber den Herrn
deinen Gott suchen wirst / so wirst du ihn fin-

10. Ewige Gerechtigkeit. Dan. 9. 24.

Ezech. 33: 12.

den / wo du ihn wirst von gantzem Hertzen u
von gantzer Seelen suchen. Denn der Herr de
Gott ist ein barmhertziger Gott, er wird di
nicht lassen verderben / wird auch nicht verg
sen des Bundes / so er deinen Vätern geschwo
ren hat. Es bezeuget auch der König David 2. Sa
7. v. 16. daß Gott einen ewigen Bund in Christo n
uns gemacht habe. Und der Prophet Hoseas 2. v. 1
saget; Ich will mich mit dir verloben in Ewi
keit, in Gnade und Barmhertzigkeit. Wel
ewige gnade Gottes uns wieder aufrichtet, we
wir fallen, Ps. 145. v. 8. Der Herr erhält, die
fallen / und richtet auf / die da niedergeschlag
seynd.

11. Gerechtigkeit Christi ist vollkommen.

11.) Diese Gerechtigkeit, die wir in Christo habe
ist vollkommlich, und mangelt nichts daran. A
geschrieben ist Eph. 5. v. 26, 27. Christus hat sei
Gemeinde geliebet / und sie gereiniget durc
Wasser-Bad im Wort; auf daß er ihm selb
darstellete eine Gemeinde / die herrlich sey / d
nicht habe einen Flecken oder Runtzel oder d
etwas, sondern daß sie heilig sey und unsträf
lich Daher St. Paulus saget, 2. Cor. 5. v. 21. d

2. Cor. 5: 21.

wir in Christo nicht allein gerecht, sondern die G
rechtigkeit selbst seynd / das ist vollkommen gerec
weil uns die vollkommene Gerechtigkeit Christi zug
rechnet wird. Das sind die Kleider des Heyls / u
der Rock der Gerechtigkeit, Es. 61. v. 10. und d
heisset Christum anziehen, Gal. 3. v. 27. Das he
set: Tota pulchra; du bist gantz schön. Hohe-Li
1. v. 15. Das ist der vollkommene, geistliche, inwen
ge Schmuck, mit köstlichem Golde, wie er Ezech. 1
v. 10. beschrieben ist.

Hohelied 1: 15.

12. Unsere Gerechtigkeit ist versiegelt

12.) Diese unsere Gerechtigkeit ist nun versiege
mit dem heiligen Geist / Eph. 1. v. 13. 2. Cor.
v. 22. und mit den beyden hochwürdigen Sacrame
ten, als Siegeln Gottes, dadurch wir der Vergebu
unserer Sünden und der Gerechtigkeit vor Gott ve
sichert werden.

Hi

Hieher gehöret das Gebet, welches im andern Buch zu Ende des 3. Capitels zu finden.

Das IX. Capitel.

Vom neuen Leben, Früchten der Gerechtigkeit und guten Wercken.

1.
Die Wiedergeburth machet neue Creaturen und Kinder Gottes, die ein neues Leben führen.

Nach dem 1.) ein Mensch gläubig worden, und mit dem heiligen Geiste begabet und versiegelt, und durch den Glauben an ihm Vergebung der Sünden, und die Gerech-tigkeit erlanget, und durch den heiligen Geist geheili-get, so ist er nun eine neue Creatur worden, und neu gebohren zum Kinde Gottes, ist im Geist seines Ge-müths erneuert zum Ebenbilde Gottes, so fähet er sich ein ander neues, Gottseliges und Christliches Leben an, und lässet fahren das alte, ungöttliche, Ada-mische, viehische, sündliche und gottlose Leben und Wesen. Denn er ist nun ein neuer Mensch worden, und hat einen neuen Geist bekommen, welcher in ihm wircket und lebet, und ist der böse Geist, welcher zu dem Bösen treibet, ausgetrieben. Lässet demnach ein solcher neuer Mensch sich nicht mehr von dem bösen Geist treiben, sondern widerstrebet demselben, wie St. Paulus saget: Eph. 2. v. 3, 4. **Ihr habt weyland in Sünden gewandelt nach dem Lauff dieser Welt; nach dem Fürsten/ der in der Lufft herrschet; nach dem Geist/ der sein Werck hat in den Kindern des Unglaubens; in den Lüsten des Fleisches/ und thaten den Willen des Flei-sches und der Vernunfft. Aber Gott/ der da reich ist von Barmhertzigkeit durch seine grosse Liebe/ damit er uns geliebet hat/ da wir todt waren in Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht; Denn wir sind sein Werck/ geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken/ zu welchen uns Gott vorbereitet hat, daß wir darinn wandeln sollen.** In diesem Spruch unter-scheidet St. Paulus das alte Leben von dem neuen,

Eph. 2: 2. u. f.

v. 10.

und

und spricht: das alte Leben wircket der böse G
in den Ungläubigen, das neue Leben aber w
cket Gott in uns. Und Tit. 2. v. 14. spricht S
Paulus: Der Herr Christus hat sich selbst
uns gegeben/ auf daß er uns erlösete von a
Ungerechtigkeit/ und reinigte ihm selbst
Volck zum Eigenthum/ das da fleissig wär
guten Wercken. Da hören wir, warum und w
wir erlöset sind, was da seyn soll die Frucht uns
Erlösung, nemlich ein neues Leben. Und aberm
Einer ist gestorben vor alle, auf daß, die da
ben/nicht ihnen selbst leben,sondern dem/der
sie gestorben und auferstanden ist,2. Cor. 5. v.

(Tit. 2: 14.)

2.) So lernet nun das Fundament, Anfang
Ursprung eines neuen Lebens, daß es sey die E
sung Christi, sein heiliger Tod und Auferstehu
wie Röm. 6. v. 4. stehet: Gleichwie Christus
auferstanden von den Todten, also sollen
auch in einem neuen Leben wandeln. Wer
das nicht thut, der lästert und verleugnet den heili
Tod und Auferstehung Christi, und läst denselben
ihm unfruchtbar und kraftloß seyn. So ist nun
neue Leben nichts anders denn eine Wirckung
Frucht der Auferstehung Christi in den Gläubig
denn Christus lebt in ihnen, wie St. Paulus sa
Gal. 2. v. 20. Was ich jetzo lebe/ das lebe ich
Glauben des Sohns Gottes. Ich lebe/ d
nicht ich/ sondern Christus lebet in mir.
unterscheidet er sein eigen Leben und Christi Leben
ihm. Solches wiederholet er auch 2. Cor. 13. v
Versuchet euch selbst/ ob ihr im Glauben se
prüfet euch selbst; oder erkennet ihr euch sel
nicht, daß Christus Jesus in euch ist? Es
denn/ daß ihr untüchtig seyd. Allhier hören w
daß das neue Leben sey ein Leben des Glaubens, du
welchen Christus in uns lebet und wohnet.

(2. Grund und Anfang des neuen Lebens ist Christi Erlösung, Tod und Auferstehung.)

(Gal. 2: 20.)

(2. Cor. 13: 5.)

3.) Weil wir auch, da wir gläubig worden si
mit dem heiligen Geist versiegelt seynd, so ist ders

(3. Gottes Geist wircket ein neu Leben.)

a

ch kräfftig in uns; denn er ist das Pfand unsers
rbes / Eph. 1. v. 14. und erinnert uns stäts unserer
offnung und unsers Berufs zur ewigen Herrlichkeit,
ebt auch Zeugniß unserm Geist / daß wir Got-
s Kinder sind / Röm. 8. v. 16. Denn er ist ein
eist der Kindschafft, ein Geist des Sohns
ottes. Darum lehret er uns ruffen / Abba, lieber
ater? Wer nun den Geist Christi nicht hat /
r ist nicht sein. Darum sind die Gottes Kin-
/ die der Geist Gottes treibet. Und die erste
ewegung und Getrieb des Geistes Gottes ist das
ebet, welches, ob es wol anfänglich schwach ist,
hilfft doch der heilige Geist unserer Schwach-
t, und vertritt uns bey Gott mit unaus-
echlichem Seuftzen. Darauf folgen denn die
üchte des Geistes / Liebe / Freude / Friede /
dult / Freundlichkeit / Gütigkeit / Glaube,
nfftmuth / Keuschheit rc. Gal. 5. v. 22. Dieses
beyde innerliche und äusserliche Wercke des hei-
n Geistes, nach der ersten und andern Tafel des
setzes Gottes.

4.) Und also richtet der heilige Geist das Gesetz
ttes wieder auf in uns, und schreibet dasselbe wie-
um als Gottes Finger in die Tafel unsers
rtzens / nicht mit Zwang und Furcht, wie Mo-
sondern in Gnad und Liebe. Darum sind das al-
gute Wercke, die ohne Zwang im Glauben und
der Liebe geschehen, wie 1. Cor. 16. v. 14. geschrie-
stehet: Lasset alles in der Liebe geschehen.
d abermahl Col. 3. v. 17. Alles / was ihr thut /
s thut alles im Namen unsers Herrn Jesu
risti / und dancket Gott und dem Vater
rch ihn. Da befiehlet St. Paulus, daß alle un-
Wercke im Glauben geschehen sollen, frey, aus
ter Liebe, ohne eigen Gesuch, Ruhm oder Nutzen.

4. Gottes Geist bringet Lust und Liebe zum Gesetz. Welches allein gute Wercke sind

5.) So lehret uns auch St. Paulus, Eph. 1. v. 22,
daß Christus das Haupt ist der Gemeinde /
lche ist sein Leib / nemlich die Völle des / der
alles

5. Aus dem Haupt Christo ist neue Geschöpf.

Lebens-Krafft. Eph. 1:22, 23.

alles in allem erfüllet/ das ist, gleich wie das Hau den gantzen Leib regieret, mit Leben und Stärcke füllet; also Christus alle Gläubigen. Darum w cket nun das Haupt in den Gliedern, und erfüllet d selbe mit Gnaden, Trost, Licht, Leben, Krafft, Fr de, Freude, Erkänntniß, Liebe, Glaube, Gedu Barmhertzigkeit, Sanftmuth, Demuth, Hoffnu Beständigkeit, Gehorsam, Weißheit, Wahrhe Mässigkeit; also daß ein gläubiges Hertz und w res Glied Christi nicht lange fragen darff, was es th soll, sondern der Geist Gottes und die Liebe Chr sagets und lehrets ihn; wie St. Paulus spricht z Tito 2. v. 11, 12. **Es ist erschienen die heilsa Gnade Gottes allen Menschen/ und züchti uns/ daß wir sollen verleugnen das ungöttli Wesen und die fleischlichen Lüste/ und zü tig/ gerecht und gottselig leben in dieser W**

6. Solche Lebens-Kräffte haben alle Glieder von ihrem Haupt. Einfältige haben offt viel Gnade Christlich zu leben.

6.) Diß gehet nun alle Gläubigen an, so mit Ch sti Namen genennt seynd, welche dem Herrn Chr durch den Glauben und die heilige Tauffe einverle seynd, daß sie in Christo leben und wandeln soll hohe und niedrige Personen, Grosse und Kleine, G lehrte und Ungelehrte, Mann und Weib, Alt u Jung. Ja Gott gibt offt einfältigen Leuten, so i heiligen Geist nicht widerstreben, sondern sich fü ten vor Gottes Wort, mehr Gnade Christlich zu ben, denn grossen ansehnlichen Leuten vor der W die der Untugend, Hoffart, Geitzes, Wollust, V messenheit, Zorns, Rachgier, Ungedult, weltli Klugheit, Spitzfindigkeit, grosser Kunst, eigener und Ruhms voll seynd, und die Einfältigen verach

7. Ein Christ muß den Antrieb des Welt-Geistes und Geistes aus Gott unterscheiden.

7.) Wenn nun ein frommer Christ zu allem G ten durch den Geist Gottes angetrieben wird, so er bald mercken den Unterscheid zwischen den Be gungen des heiligen Geistes und des bösen Geis des alten und neuen Menschen, des Geistes d Welt, und des Geistes, der aus Gott: wie Paulus saget, 1. Cor. 2. v. 12. **Wir haben nicht**

ngen den Geist dieser Welt/ sondern den
ist aus Gott/ daß wir wissen können/ was
von Gott gegeben ist. Und zwar, es gebüh-
einem jeden Christen, diesen Unterscheid zu mer-
, auf daß er Gottes Werck und Gnade in ihm
t erkenne, Gott davor dancke, um Vermehrung
Erhaltung der Gaben Gottes, in aller Demuth
, daß ihm Gott wolle Krafft geben/starck zu
rden am inwendigen Menschen/ und durch
Liebe eingewurtzelt und gegründet werde/
erfüllet werde mit allerley Gottes-Fülle/
.3.v. 16/17.

.) Daraus denn folget, daß sich kein Christ-
übiger seiner Gaben und seiner Wercke erhebet,
deroselben nicht rühmet, keinen Verdienst in den-
u suchet. Denn er weiß, daß es alles lauter
de Gottes ist, und alles, was er thut, sind Gna-
Wercke Gottes in ihm. Darum gebühret ihm
Ehre davon, sondern Gott allein die Ehre, wie
Paulus sagt, 1. Cor. 15. v. 10. Nicht ich/ son-
Gottes Gnade/ die in mir ist; die hats ge-
ht/ will er sagen, daß ich vielmehr gearbeitet ha-
vie uns auch der Herr selber lehret, Luc. 17. v.
o. Wenn ein Herr seinem Knechte etwas be-
let/ dancket er auch demselben Knechte/ daß
ethan hat, was ihm befohlen war? Ich
ne es nicht: Also auch ihr/ wenn ihr alles
han habt/ was euch befohlen ist/ so sprecht:
r sind unnütze Knechte, wir haben gethan/
wir zu thun schuldig waren. Da ist alles
trauen, Ruhm und Verdienst den Wercken ab-
nitten. Denn wir sind vorhin mehr schuldig,
können wir denn verdienen? So ist auch das
mögen nicht unser, sondern Gottes. Denn gleich-
ein Rebe am Weinstock seine Krafft und Saft
dem Weinstock an sich zeucht, so er grünen und
ht tragen soll; und wenn er abgeschnitten wird,
rdorret er: Also auch ihr/ spricht der Herr,
könnet

8. Ein Christ ist also geartet, daß er sich seiner Gaben nicht erhebet, noch rühmet, noch Verdienste damit suchet. 1. Cor. 15. 10. 17 Luc.

Joh. 15. 5.

könnet keine Frucht bringen/ ihr bleibet d
in mir; denn ohne mich könnet ihr nichts th
Joh. 15. v. 4, 5. Darum soll und muß alles Gut
je durch uns geschicht, Gott allein zugeschrieben,
ihm allein die Ehre gegeben werden. Ps. 115. v
Nicht uns Herr, nicht uns/ sondern dein
Namen gieb die Ehre. 1. Chron. 30. v. 14. Al
was wir haben ausgerichtet/ das hast du
gegeben. Und St. Paulus 1. Cor. 15. v. 10. V
Gottes Gnade bin ich, das ich bin. Philip.
13. Gott ist, der da wircket beyde das Wo
und Vollbringen/ nach seinem Wohlgefal
Phil. 1. v. 6. Der in uns hat angefangen das
te Werck/ der wirds auch vollführen.

Gott muß alles Gute zugeschrieben werden.

9.

Von Gottes Verheissung, darin er Belohnung zusaget.

9.) So wir denn nichts verdienen können,
rum haben denn die Wercke die Verheissung der
lohnung? Antwort: Die Belohnung ist reich
groß, wie Gott der Herr saget zu Abraham, 1.
Mos. 15. v. 1. Ich bin dein Schild und dein
grosser Lohn. Ich bin der allmächtige G
wandele vor mir, und sey fromm. Weil abe
liebe Gott mit seiner Gnade alles in uns wi
was wir Guts thun, so schencket er uns aus
den, was er in uns wircket, und belohnets, als
ten wir es gethan. Der Gläubige aber erkenne
ches wohl, und gibt Gott die Ehre und den R
wieder, und nicht ihm selber. Darum bittet St.
lus, Phil. 1. v. 11. daß sie mögen erfüllet we
mit Früchten der Gerechtigkeit die durch
sum Christum geschehen in euch, spricht er,
Ehre und Lobe Gottes: Und Matth. 5. v. 16
ret uns Christus, daß durch unsere gute W
Gott unser Vater im Himmel gepreiset w
und nennets ein Licht, so wir sollen leuchte
sen vor den Menschen. Darum auch Gott der
durch den Propheten Jeremiam cap. 9. v. 23, 24
eigenen Ruhm verboten, es sey Ruhm der V
heit/ Reichthum oder Stärcke; wer sich
rüh

Gott soll durch die guten Wercke geehret werden.

ihmen will / der rühme sich deß, daß er mich
ennne, daß ich der Herr bin / der Barmhertzig-
eit / Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden;
enn solches gefället mir, spricht der Herr. Von
n Allmosen spricht der Herr, Matth. 6. v. 3. daß
ir sie mit so einfältigem Hertzen, ohne alle eigene
hre und Ruhm, geben sollen, daß auch die lincke
and nicht wissen soll / was die rechte thut. So
t sich auch kein Mensch seiner Gaben zu rühmen.
denn sie sind nicht sein eigen, sondern er hat sie von
ott empfangen, und dieselben wircket der einige
eist Gottes / und theilet einem ieden seines zu,
chdem er will / 1. Cor. 12. v. 11.

10.) Von den Belohnungen aber aller guten Wer-
e sollen wir lernen, daß sie um des Herrn Christi wil-
n, an welchen wir glauben, belohnet werden, (so
ohl gefället Gott dem Herrn der Glaube) und denn,
il solche zu Gottes Ehre geschehen. Es sind aber
eyerley gute Wercke, die Verheissung der Beloh-
ung haben. Die innerlichen guten Wercke sind
ottseligkeit, davon St. Paulus sagt: 1. Tim. 4. 8 Die
Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze / und hat
erheissung dieses und des zukünftigen Lebens,
s ist, sie wird zeitlich und ewig belohnet. Welche
höne Verheissung hat die Furcht Gottes? Ps. 111.
10. Sir. 1. v. 16. Welchen schönen Lohn und Ver-
issung haben die Barmhertzigen, Friedfertigen /
anfftmüthigen / ꝛc. Matth. 5. v. 5, 7, 9. Welchen
hönen Lohn hat der wahre Gottesdienst; Ps. 27.
4. Ps. 8. v. 4. Welche schöne Verheissung hat das
ebet, Ps. 50. v. 15. Ps. 145. v. 18. Joh. 16. v. 23.
c. 12. v. 9. Welche schöne Verheissung hat das
entliche Bekänntniß des Namens Christi?
atth. 10. v. 32. Wer mich bekennet vor den
enschen / den will ich auch bekennen vor mei-
m himmlischen Vater. Welche schöne Verheis-
ng haben die, so um Christi willen verfolget
erden. Matth. 5. v. 10. St. Paulus sagt 2. Tim. 4.

10. Von der Belohnung

Auf die innerlichen Wercke. 1. Tim. 4:8.

v. 8 Ihm sey die Crone der Gerechtigkeit beyge legét/ Matth. 19. v. 29. Wer um meines Namen willen verlässet Häuser/ Aecker/ Brüder/ Schw stern/ ꝛc. der wirds hundertfältig nehmen/ un das ewige Leben ererben. 2. Tim. 2. v. 11. Ster ben wir mit ihm/ so werden wir mit ihm lebe Röm. 8. v. 18. Dieser Zeit Leiden ist nicht wert der Herrlichkeit/ so an uns soll offenbahr werden.

Auf die äusserlichen Wercke.

Die äusserlichen guten Wercke aber haben di se Verheissung, Matth. 10. v. 42. Wer dieser G ringsten einen mit einem Becher kaltes Wasse tränckt/ wahrlich ich sage euch/ es wird ih nicht unbelohnet bleiben. Ps. 41. v. 1. Es. 58. v. Dan. 4. v. 24. Im Matth. 25. v. 21. wird zu dem Knec te, der seine Pfund wol hatte angelegt, und damit gew chert, das ist, Gutes gethan hatte, gesaget: Du from mer und getreuer Knecht, du bist im Geringst getreu gewesen, das ist, du hast meine Güter wo ausgetheilet, Ich will dich über viel setzen/ gel ein zu deines Herrn Freude Gal. 6. v. 9. Zu sein Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhöre 2. Cor. 9. v. 6. Wer kärglich säet/ wird kärgli einerndten; wer im Segen säet/ wird im Seg einerndten/ das ist, reichlich, Luc. 14. v. 13/ 14. L de die Armen, die dich nicht wieder einladen k nen, es wird dir vergolten werden in der Auf stehung der Gerechten. Matth. 25. v. 35. I bin hungerig gewesen, und ihr habt mich gesp set/ ꝛc.

Matth. 25: 21.

2. Cor. 9: 6.

11. Das Creutz Christi. Luc. 14: 26.

11.) Hieher gehöret das Creutz Christi, welches die Verläugnung sein selbst, der Haß seines eigenen bens, der angebohrnen Untugend: Luc. 14: 26. Das i die Creutzigung seines eigenen Fleisches, ohne w che niemand Christum angehöret, Gal. 5. v. 24. Oh welche auch der neue Mensch nicht kan hervor komm

Hier kan gebrauchet werden das Gebet, so im andern Buch zu Ende des 7. Capitels gefunden wird.

Das X. Capitel.

Vom Gebet.

Das Gebet ist ein Gespräch mit Gott, ein Stück des innerlichen, geistlichen, himmlischen Lebens, eines Christgläubigen Hertzens Eigenschafft und Kennzeichen, eine ...ätige Bewegung des heiligen Geistes; denn er ist ...n Geist der Gnaden und des Gebets Zach. 12. ... 10. eine Wirckung der Göttlichen Salbung. ...enn gleichwie das natürliche Leben den Leib bewe...t: Also der heilige Geist die Seele durchs Gebet, ...urch Seuftzen, durch heilige Andacht, durch hertz...che Klage über des Menschen Elend, durch Abbitte ...r Sünden, oder Straffe der Sünden, durch Vor...tte vor alle Menschen, vor die Obrigkeit durch Bit... um den heiligen Geist, um Erkänntniß und Erleuch...ng, um Trost, um Linderung des Creutzes, um Er...ltung, um Stärckung des Glaubens, um Gedult, ...n allerley Nothdurfft, durch Gebet und Dancksa...ng vor alle Wohlthat Gottes, dadurch Gott ge...ret, gelobet und gepreiset wird in allen seinen Wer...n und Wohlthaten; es geschehe heimlich in seinem ...ämmerlein, in seinem Hertzen, an allen Orten, in ...er Arbeit, oder geschehe öffentlich in der Gemeinde, ...m Bekänntniß des Glaubens, Ehre des heiligen ...amens Gottes, und Dancksagung vor alle Wohl...aten.

1. Was das Gebet sey.

Wie der heilige Geist die Seele heiliget.

2.) Das alles muß im Geist und in der Wahr...it geschehen, von Hertzengrund, ohne Heucheley vor ...ott, nicht vor den Menschen, ohne wo es das öffent...he Lob Gottes und Dancksagung in der Gemeinde ...ordert, wie der Psalm 22. v. 26. sagt: Ich will ...ch preisen in der grossen Gemeine. Und wenn ...ß Gebet im Geist geschicht, so kans ohn Unterlaß ...schehen, auch an allen Oertern, und ist das tägliche ...pfer, davon der Prophet Malachias cap. 3. v. 4. ...eissaget, und der Ps. 141. v. 2.

2. Wie das Gebet müsse geschehen;

Gebet des Christen Merckmahl

3.) Ist demnach das Gebet ein Kennzeichen eine wahren gläubigen Christen, ein kräfftiges lebendi Zeugniß des heiligen Geistes, ein Kennzeichen de wahren Kinder Gottes, und des kindlichen Geiste Christi. **Denn weil wir Gottes Kinder sind / hat Gott gesandt den Geist seines Sohns / i unser Hertz / durch welchen wir ruffen / Abba lieber Vater!** Gal. 4. v. 6. Mit diesem Spruch h St. Paulus Gott unsern lieben Vater, Gott de Sohn und heiligen Geist zusammen gesetzt, und in Gebet eingeschlossen. Wo nun das Gebet nicht ist da ist keine Gottes Erkänntniß, kein Glaube, ke heiliger Geist.

Gal. 4: 6.

4. Gebet ein köstlich Werck.

4.) Daraus abzunehmen, welch ein köstlich Wer das Gebet sey: **Das ist ein köstlich Ding / de Herrn dancken / und deinen Namen loben / d Allerhöchster** / Psal. 92. v. 2. Denn es ist die höchs Ehre Gottes, **die er keinem andern geben wi noch seinen Ruhm den Götzen** / Esa. 42. v. 8. D rum die wahren Anbeter den Vater durch den Sol im heiligen Geist anbeten, und diese Göttliche Eh keinem andern geben. Denn das ist wider den gantz heiligen Christlichen Glauben, welcher alleine G anhanget, und keiner Creatur; allein Gott vertraue und sich auf keine Creatur verlässet. Denn da höret d rechte Glaube alsobald auf, und wird ein Aberglau Zu dem Ende ist der Mensch von Gott erschaffen, löset und geheiliget, daß er Gott erkennen, anruffe ehren, loben und preisen soll.

Die Ehre der Anbetung gehöret Gott allein zu.

5. Das Gebet muß in der Liebe Gottes geschehen.

5.) Es wird aber das Gebet gantz kräfftig und fe rig, wenn man **in der Liebe** betet. Denn wenn i Liebes-Flamme gegen Gott brünstig ist, und m Gott mit inniglicher Liebe empfähet, das ist ein re kindlich Gebet, und erlanget, was es bittet. **W mich liebet** / spricht der Herr, Joh. 14. v. 21. **d will ich mich offenbahren.** Item: **der Vater h euch lieb, darum daß ihr mich liebet.** Je brün ger nun die Liebe, ie kräfftiger das Gebet ist. D

halb

alben wie wir um Vermehrung des Glaubens bitten müssen; also auch um Vermehrung der Liebe Gottes. Und ist eine sonderliche trostreiche Verheissung, **daß Gott seine Liebe durch den heiligen Geist in unser Hertz ausgegossen hat**/ Röm. 5. v. 5.

6.) So machet auch die **Freudigkeit** des **Hertzens** und Gewissens das Gebet vor Gott kräfftiger. Denn wenn wir nicht mit Verdruß, sondern mit Freuden beten, das ist die lebendige Hoffnung, daß uns nicht wird abgeschlagen, was wir bitten, und ist ein lebendig Zeugniß der Erhörung. Daher sagt die Epistel an die Hebräer: cap. 4. v. 16. **Lasset uns mit aller Freudigkeit hinzutreten zu dem Gnaden-Stuhl.** Und St. Johannes sagt: **Das ist die Freudigkeit/ die wir haben zu Gott/ daß wir von ihm nehmen/ was wir bitten**, in der 1. Epist. Joh. 3. v. 22. Diese Freudigkeit ist die Dancksagung vor alle Wohlthat, wie der Ps. 100. v. 1. u. f. solches artig beschreibet: **Kommt vor sein Angesicht mit Frolocken/ dienet dem Herrn mit Freuden; gehet zu seinen Thoren ein mit Dancken/ zu seinen Vorhöfen mit Loben; dancket ihm, und lobet seinen Namen.** Ps. 54. v. 8. **So will ich dir ein Freuden-Opfer thun/ und deinem Namen dancken/ daß er so tröstlich ist.**

6. Das Gebet muß in Freudigkeit des Glaubens geschehen.

Heb. 4:16.

7.) Wenn nun das Gebett also geschicht, im Glauben, Liebe, Hoffnung und Freudigkeit, so ergibt sich das Hertz gantz und lauter dem gnädigen Willen Gottes und der Göttlichen Liebe, stellet Gott alles heim, opfert sich Gott auf mit allem, was es hat und ist, und läßt ihm wohlgefallen, was Gott gefället. Ihm ist daran genug und wol, daß es Gott zum Vater hat und Gottes Kind ist, betet auch nicht um seines Nutzens willen, sondern aus Liebe und dem lieben Vater zu Ehren und Wohlgefallen. Und weil ein solch Hertz Gottes Liebe und Freude im Gebett empfunden und geschmeckt hat, so betet es auch indubitanter, ausser allem Zweiffel, und wancket nicht; wie St. Jacobus

7. Das Gebet untergibt das Hertz Gottes Willen, und erwartet der Hülffe unzweifelich.

sagt; cap. 1. v. 6. und der Herr selbst: **Wenn ih betet, so zweiffelt nicht/ sondern gläubet, werdet ihrs empfahen/** Matth. 21. v. 21. Den Gott siehet das Hertz an, und erhöret nach dem He tzen, nicht nach dem Maul; siehet den Glauben un das innerliche hertzliche Seufzen und Verlangen.

8. Das Gebett stärcket.

8.) Es stärcket das Gebett mächtig, dieweil d Herr, den wir anruffen, nicht fehrn, sondern nahe i Ps. 145. v. 18. **Der Herr ist nahe denen/ die ih anruffen/ allen/ die ihn mit Ernst anruffen**

Was Gott anrühren heißt.

Denn gleichwie alle die den Herrn anrühreten, dur eine Krafft, so von ihm aus gieng, gesund wurden; d Herr auch den Außsätzigen, der ihn um die Reinigun bat, anrührete: Also rühret unser Gebet den Herr an durch die Verheissung. Ps. 27. v. 8. **Mein Her hält dir vor dein Wort: Ihr solt mein Antli suchen: darum suche ich auch Herr dein Antli** darum verbirge es nicht vor mir. Herr das hast d gesagt und verheissen, auf solch dein Wort bitte ic Das ist Gott anrühren. Herr Christe, du hast gesag **Was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet/ das wird er euch geben/** Joh. 16. v. 2 Hie stehet das krancke Weiblein, Luc. 8. v. 44. un **rühret seines Kleides Saum an/** durch und i seiner Verheissung.

Ps. 27. 8.

9. Das Gebet vereiniget mit Gott, und bringet in der Engel Gemeinschafft.

9.) Gleich wie nun die Krancken die Krafft Chri durchs Gebet an sich gezogen, welche sie heilete: Al zeucht die Krafft Christi alle, so im Geist und in Wah heit beten, an sich, und vereiniget sich mit ihnen. Den Glaube, Liebe, Hoffnung, Gebet seynd Göttlich Geistliche Bande, so uns mit Gott vereiniger Deum invocare, est Deum in cor suum vocar Gott anruffen, ist ihr in sein Hertz ruffen. Darau wir sehen die Krafft und Würdigkeit des Gebet welch ein köstlich Werck es sey. Und weil Beten un Gott loben ein Englisch Werck und Amt ist, so habe die Betenden Gemeinschafft mit den heiligen Engel obwohl dasselbe noch nicht erscheinet und offenbar is

(10. Di

10.) Dieweil aber unser Fleisch und Blut schwach ist, so haben wir drey mächtige Gehülffen in unserm Gebet. (1.) **Die Vorbitte unsers einigen Mittlers und ewigen Hohenpriesters,** welcher ein ewiges Hohespriesterthum hat, und bittet vor uns, Hebr. 5. v. 6, 7. (2.) **Den heiligen Geist,** der unserer **Schwachheit hilfft/ und vertritt uns bey Gott mit unaussprechlichen Seufzen/** Röm. 8. v. 26. (3.) **Die heilige Christliche Kirche/** die vor alle wahre Glieder Christi bittet, Eph. 6. v. 18.

10. Gehülffen des Gebets.

11.) Der Satan unterstehet sich auch, unser Gebet zu verhindern durch mancherley unvermuthliche Mittel und Wege, durch Verstöhrung der Andacht, Verwirrung der Gedancken, Anfechtung der Nicht-Erhörung, der Unwürdigkeit, Vorhaltung der Sünden und mancherley Gebrechen. Da müssen wir ihm lernen begegnen, (1.) Mit Gottes Befehl; Gott hat befohlen zu beten: **Ruffe mich an in der Zeit der Noth.** Ps. 50. v. 15. (2.) Mit der Verheissung der gnädigen Erhörung, Es. 65. v. 24. **Ehe sie ruffen will ich antworten,** &c. Ps. 145. v. 18. Ps. 34. v. 18. (3.) Mit dem Mittler- und Hohenpriester-Amt Jesu Christi. (4.) **Mit dem Gnaden-Stuhl/ welchen uns Gott hat vorgestellet durch den Glauben in seinem Blut,** Röm. 3. v. 25. (5.) Das Gott keines armen bußfertigen Sünders Gebet verwirfft, Ps. 102. v. 18. **Gelobet sey der Herr/ der mein Gebet nicht verschmähet/ noch seine Gnade von mir wendet/ das werde geschrieben auf die Nachkommen/** Ps. 66. v. 20. (6.) Daß der Herr befohlen hat, mit dem Gebet anzuhalten, und nicht müde zu werden, Luc. 18. v. 1. Item Matth. 7. v. 7. **bittet/ suchet/ klopfet an.** (7.) Gott hat uns durch seinen Befehl, Verheissung und durch Christi Verdienst und Vorbitte würdig gemacht zum Gebet, und **zu geistlichen Priestern** gemacht, Offenb. 1 v. 6. zu opfern Farren oder **Früchte der Lippen,** Hebr. 13. v. 15.

11. Hindernüssen des Gebets.

Wie solchen zu begegnen

12.) Ver-

12. Zum Gebet gehöret Harren.

12.) Verzeucht Gott mit Hülff und Trost, harre des Herrn. Sey getrost und unverzagt und harre des Herrn, Ps.27.v.14. Wie sagt der heilige David? Ps.40.v.1. Ich harrete des Herrn und er neigete sich zu mir/ und hörete mein Schreyen/ und zog mich aus der grausamen Grube. Gott hat Zeit, Ort und Mittel in seiner Hand. Der allein weise Gott hat viel Mittel, der wahrhafftige Gott weiß die Zeit, der Allmächtige hat Gewalt. Gründe du dich auf seine Allmacht, Barmhertzigkeit, Wahrheit und Weißheit. Dancke ihm nun davor, daß er dir die Verheissung der gnädigen Erhörung gegeben hat, und glaube und traue ihm, er wird seine Zusage halten. Denn was er zusaget, das hält er gewiß: Er ist nicht ein Mensch/ daß er liege; und eines Menschen Kind/ daß ihm seiner Zusage gereue. 1. Sam. 15.v.29.

Hieher gehöret das Gebet, welches im andern Buch zu Ende des 16. Capitels zu finden.

Das XI. Capitel.

Vom Creutz und Verfolgung des heiligen Christlichen Lebens.

Christlich Leben hat viel Verfolgung. Darwider dienet folgender tröstlicher Unterricht. 2 Tim.3: 12.

Gleichwie die reine Evangelische Lehre, der wahre Glaube und Bekänntniß, viel Verfolgung hat von der falschen Kirchen, also auch das Christliche Leben. St. Paulus sagt, 2.Tim.3.v.12. Alle/ die gottselig leben wollen in Christo Jesu/ müssen Verfolgung leiden. Darum auch der Herr Christus die Nachfolgung seines heiligen Lebens eines jeden Christen-Menschen Creutz nennet: Wer mir folgen will/ der nehme sein Creutz auf sich/ und folge mir nach/ Matth.16.v.24. Wilt du Gottes Diener seyn/ sagt der weise Mann, Sir.2.v.1. so schicke dich zur Anfechtung. Und solt erstlich wissen, daß das gottselige Leben im Glauben, und in

1. Christlich Leben ist der

: Liebe Christi, der wahre innerliche Gottes-Dienst
durch den heiligen Geist erwecket; welchen der Sa-
n gern zerstöhren wolte; und so er anderst nicht
n, so lästert er die/ so da gottselig leben, und
ut, wie sein Name lautet; denn er heißt ein Läste-
. Und alles, was Christo unserm Herrn gefället,
s mißfället ihm, und widerstrebet demselben; da-
m heißt der Satan, ein Widersächer: **Selig seyd**
r/ wenn ihr geschmähet werdet über den Na-
en Christi; denn der Geist/ der ein Geist der
rrlichkeit und Gottes ist/ ruhet auf euch;
y ihnen ist er verlästert/ bey euch aber ist er
preiset, 1. Pet. 4. v. 14. Als der heilige Prophet
aniel täglich seinen Gottes-Dienst verrichtete
rchs Gebet, und der Satan durch seine Werck-
uge dem frommen Manne durch kein Mittel Scha-
n thun, und seinen Neid und Grimm wider ihn
sgiessen konnte, weil er ein gerechtes, aufrichtiges,
nsträffliches Leben führete: gedachte er ihn durch
erhinderung seines Gottes-Diensts, so er durch
glich Gebet übete, ums Leben zu bringen. Aber
Gott, dem er dienete in seinem Hertzen, halff
n mächtiglich. Also gedencket der Satan alle die,
gottselig leben, den Löwen vorzuwerffen. Der Herr
er spricht Joh. 12. v. 26. **Wer mir dienet, den**
ird mein Vater ehren; und wo ich bin/ da
l mein Diener auch seyn. Ist es nun nicht bes-
von Gott geehret werden, von allen heiligen Er-
n, um der Gottseligkeit willen; als von der Welt
hret werden, um der Gottlosigkeit willen?

rechte Got-
tes-Dienst.

Dan. 6:10.
u. f.

2.) Das gottselige Leben ist **das edle Leben**
Christi in seinen gläubigen Gliedern, und sind Früch-
te des heiligen Geistes, ob es gleich von hoffärtigen,
itzen und wollüstigen Welt-Kindern verachtet, ge-
mähet und verfolget wird. Und so dann ein sol-
es Christliches Leben gehasset und verfolget wird,
wird Christus in seinen gottseligen Glidern ge-
sset und verfolget; das betrübet wol den auswendi-

2.
Christlich
Leben ist
des Geistes
Frucht.

gen Menschen, aber es ist Gnade vor G
spricht St. Petrus: Die Lästerer aber wer
Rechenschafft geben dem/ der bereit ist zu r
ten die Lebendigen und die Todten/ 1.Pet.4.

3. Christlich Leben unterscheidet Gottes und des Teufels Kinder.

3.) Das Christliche gottselige Leben macht e
Unterscheid zwischen den Kindern Gottes
den Kindern des Satans/ zwischen denen
Christum angehören, und die ihm nicht an
hören 1.Joh.3.v.10. und Gal.5.v.22.u.f. Ob
wohl dieser Unterscheid noch nicht offenbar ist vor
Menschen, so ist er doch vor Gott dem Herrn bek
der wirds zu seiner Zeit offenbar machen, wie

Mal. 3:14. u. f.

Prophet Mal.3.v.14. rc. spricht: Die Gottl
sprechen: Es ist umsonst, daß man Gott
net: und was nützets/ daß wir seine Geb
halten/ und hart Leben führen vor dem He
Zebaoth? (Den gottlosen fleischlichen Leuten de
es ein hart Leben seyn, aber den Gottliebenden i
leicht und süß.) Darum preisen wir die Verä
ter. Denn die Gottlosen nehmen zu/ sie
suchen Gott/ und gehet ihnen alles wohl
aus. Aber die Gottesfürchtigen trösten sich
ter einander also: Der Herr merckets/ und
rets/ und ist vor ihm ein Denck-Zettel geschrie
vor die/ so den Herrn fürchten, und an sei
Namen gedencken. Sie sollen/ spricht der H
Zebaoth, des Tages/ den ich machen will/ m
Eigenthum seyn/ und ich will ihrer schon
wie ein Mann seines Sohnes schonet/ der i
dienet, und sollen dargegen wiederum seh
was vor ein Unterscheid sey zwischen dem
rechten und Gottlosen/ zwischen dem/ der G
dienet/ und dem/ der ihm nicht dienet.

4. Die nach dem Fleisch leben, gehören nicht ins Reich Gottes.

4.) Die heilige Schrifft urtheilet und hält alle
vor Gottlose, die nach dem Fleisch leben, und spr
ihnen das Reich Gottes ab: Derhalben so muß n
wendig das fleischliche Leben abgeleget und ein g
lich Leben angenommen werden, welches dem fle
li

hen Leben gantz zuwider seyn muß, daß ist die Au-
n-Lust, die Fleisches-Lust und das hoffärtige Le-
n. Sonst können wir vor Christi Glieder nicht er-
nnt werden. Denn die den Geist Christi nicht
ben/ die sind nicht sein, Röm. 8.v.9. Wo aber
r Geist Christi ist, da sind auch die Früchte des
eistes. Und das sind allein die Kinder Gottes, die
r Geist Gottes treibet; und die gehören Chri-
um an/ die ihr Fleisch creutzigen/ samt den
isten und Begierden/ Gal. 5.v.24.

(5.) Und eben dieses ist die enge Pforte, dadurch
ir zum Leben eingehen müssen, und der schmale
Weg, der zum Leben führet, und wenig sind,
ihn finden, Matth. 7.v. 13. Die ihn aber finden
d darauf wandeln, sind, die wahrhafftig an den
ohn Gottes glauben, und allein in ihm ihre Ge-
htigkeit suchen, und die Früchte der Gerechtigkeit
d des Glaubens in ihm walten und herrschen las-
darüber auch alles leiden, was Gott der Herr
hänget. Denn wir müssen durch viel Trübsal
das Reich Gottes eingehen/ Ap. Gesch. 14.v.
Wir aber haben die Verheissung, so wir mit
risto leiden/ so werden wir auch mit ihm
r Herrlichkeit erhaben werden/ Röm. 8.v. 17.
Tim. 2.v. 10, 12. Item Röm. 2.v.7. Preiß/ Ehre
d unvergängliches Wesen denen/ die mit Ge-
lt in guten Wercken trachten nach dem ewi-
n Leben; welches aber niemand ohne den wahr-
fftigen Glauben thun wird oder kan. Darum ist die
Summa aller Gebote: Liebe von reinem Her-
n/ von gutem Gewissen und von ungefärb-
n Glauben/ 1. Tim. 1.v.5.

5. Gottselig Leben ist die enge Pforte und schmale Weg. Matth. 7: 13.

6.) Ist nicht Christus unser Herr also für uns
gangen, und sind nicht alle Heiligen Gottes mit
em Creutz also nachgefolget? Was sind es vor
te gewesen? Sind es Welt-Kinder gewesen?
d sind sie nach ihrer Busse im fleischlichen gottlosen
esen und Leben geblieben? Haben sie nach ihrer
Bekehrung

6. Christi und aller Heiligen Exempel.

Bekehrung auf dem breiten Weg der Verdamm
gewandelt? Sind sie nicht in die demüthigen, h
gen Fußstapfen Christi getretten, und sind seinem
ligen Exempel nachgefolget in ihrem Leben, in g
ser Gedult? Haben sie nicht **das Creutz Chri**
sein Joch und seine Last, welche um Christi
len süß, leicht und sanfft sind, auf sich genom
und es dem Herrn nachgetragen? Matth. 10. v.
Cap. 11. v. 29, 30. Sind sie nicht dem Ebenbild G
tes gleich worden durch das Creutz? Meynest du,
dieses ein Schertz und todter Glaube gewesen
Was solls denn nun seyn, daß diese hochnöthige
re von den überklugen, super feinen und hochsi
gen Gelehrten und ungelehrten Stoltzen verac
und gelästert wird? Da doch allenthalben der w
hafftige lebendige Glaube und neue Geburth
Grund und Fundament geleget wird, ohne w
Grundveste kein heiliges und Christliches Leben
kan oder mag. Und ich sage in der Wahrheit,
diese Leute nicht wissen, was sie lästern; sie haben
Glauben nie recht verstanden, aus welchem
Mensch neu gebohren wird; verstehen die Kindsch
Gottes nicht; das geistliche Reich Christi, so in
Gläubigen ist, haben sie nie erkannt, noch das
he Geheimniß des Haupts der Kirchen, und die
le seiner Gemeinde, welche ist sein Leib; auch n
des heiligen Geistes Regiment und Wohnung in
Gläubigen: Saget mir, was ist die Kirche Gott
Ists nicht die geistliche **Erndte** und der **Weinb**
Gottes? Matth. 13. v. 24. cap 20. v. 1. Wo s
denn die Früchte? Solls eitel dummes, ersti
Brand-Korn seyn, da infelix lolium & steriles
minantur avenæ, das leidige Unkraut und der W
Haber überhand nehmen? Sollens eitel Herli
seyn, die der Weinberg tragen soll? Es. 5. v.
Was ist das Ministerium, das Amt? Solls ca
oder Spiritus ministerium; des Fleisches oder
Geistes Amt seyn? **Sehet auf die faulen Arbei**
Phil. 3. v. 2.

Matth. 10: 38. Cap. 11: 29, 30.

Matth. 13: 24. Cap 20: 1. u. f.

Wie es nun hoch noth ist zu bitten, daß der Lauff s heiligen Evangelii und des Glaubens nicht hindert werde durch Rotten und Secten, und Ty-nen: Also ists hoch noth zu bitten, daß der Lauff Gottseligkeit und Christlichen Lebens nicht hindert werde durch Unbußfertigkeit, Welt-Liebe, uchelen und Aergerniß, damit der Tag des Herrn s nicht plötzlich in unsern Sünden übereile, und l gestrenges Urtheil darauf folge.

Gebet ist nöthig wider die Hindernisse der Gottseligkeit.

Gebet.

Barmhertziger Gott und Vater, dir dancke ich von Grund meiner Seelen vor die gnädige Offenbahrung deines Worts, darinnen du uns nicht allein die Lehre vom wahren igmachenden Glauben klärlich vor Augen gestel-wie wir zu dir, unserm gütigem Gott, in aller Noth Anliegen, eintzig und allein unsere Zuflucht in tzlichem Vertrauen und kindlicher Zuversicht auf ne Verheissungen nehmen, und das theure Ver-nst unsers wehrtesten Erlösers und Seligma-ers, Christi Jesu, zu unserer Seligkeit, in Krafft des igen Geistes, heilsamlich ergreiffen sollen; sondern werden auch aus diesem deinem geoffenbarten ort unterwiesen zu einem heiligen und dir, Gott, hlgefälligen Leben; wie wir verleugnen müssen s ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und ig, gerecht und Gottselig leben in dieser Welt. h verleyhe uns hiezu deines Geistes Gnade, und rcke den Glauben, als dein Werck, selbst in uns, da-rch unser Hertz, Verstand und Wille kräfftiglich dir geneiget und gezogen werde, dich recht zu erken-n, zu lieben, zu ehren, anzubeten und zu preisen; ristum unsern eintzigen Erlöser und Heyland mit ner Gerechtigkeit und vollkommenem Verdienst der Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt zu er-iffen, und uns dessen zu unserer Seligkeit zu ge-uchen. Ach, so kan es uns durch diese deine Gna-nicht fehlen; unser Glaube wird nicht ein todter Schein-

Tit. 2: 12.

Schein-Glaube seyn, sondern wir werden die Frü
Gal. 5: 22. des Geistes überkommen, als da sind: Liebe, Freu
Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glau
Sanfftmuth, Keuschheit; und in unsern Hertzen du
Röm. 8: 16 deinen Geist bezeuget werden, daß wir Gottes Kin
sind. Davor wollen wir dich auch, o Vater,
preisen, und dir dancken, in alle Ewig-
keit, Amen.

Ende des ersten Büchleins.

Das andere Büchlein,

Von der
Hoch-wunderlichen, Gnadenreichen
Vereinigung
Der
Christ-Gläubigen
Mit dem allmächtigsten, unsterb
chen und unüberwindlichen Kirchen-
Haupt,
Christo Jes
Allen frommen, Gottesfürchtige
betrübten Christ-Rittern, in diesen beschwerl
chen und gefährlichen Läufften, zu sonderbarem
Hertzens-Trost, Wonne und Freude, aus
treuhertziger Affection, mit besonderm gros-
sem Fleiß beschrieben.

Das I. Capitel.

Der erste Grund und Beweiß d
Vereinigung Gottes mit dem Menschen ist die E
schaffung und Wiederbringung des
Menschen.

ES ist die gantze Natur und Creatur einig und allein zu Lob und Ehre des einigen und wahren allmächtigen Gottes erschaffen; Derhalben auch alle Geschöpfe und Wercke tes insgemein die Herrlichkeit und Gütigkeit ih- Schöpfers preisen und verkündigen. Denn es ist von den obersten Werck- und Kunst-Meister so ommen, gut, herrlich und schön gemacht, daß der öpfer selbst in seinen Wercken, wenn er derosel- vollkommene Güte und mannigfaltige Schönheit Wahrheit angeschauet, sich darinnen erfreuet hat. Weil aber unter allen demselben seinen Wercken kein sichtbares Ebenbild des unsichtbaren Got- welches seinem Schöpfer gleich wäre, verhanden hat aus sonderlichem, und aus wunderlichem und derbarem Rath der heiligen Dreyfaltigkeit t den Menschen zu seinem Ebenbilde erschaffen: s ist, er hat ein lebendiges Bild und Gleichniß r Gütigkeit, Heiligkeit und Gerechtigkeit in Menschen abgedruckt, und demselben zum voll- nenen Beschluß-Werck und Vollendung aller Wercke gemacht. Daher er denn in den eini- Menschen, als in einem artigen und kurtzen Aus- der gantzen Creatur Würdigkeit, Gütigkeit, önheit und Fürtrefflichkeit zusammen gefasset. n was solte wohl Gott in sein Bild nicht einge- sen haben, daran der Schöpfer selber seine Lust, und Wohlgefallen haben wolte? Dieses Eben- Gottes in dem Menschen hat durch die Gleich- der Gerechtigkeit und Heiligkeit Gott und Men- aufs näheste und festeste vereiniget und verbun- Daher denn auch der Herr in den einigen Men- seinen Stuhl und Wohnung gesetzt, wie er sa- daß seine Lust sey bey den Menschen-Kin- Sprüchw. Sal. 8. v. 31.

Alle Creaturen zu Gottes Ehren erschaffen.

Der Mensch zu Gottes Ebenbild erschaffen. 1. B. Mos. 1:26.

Aus der Gleichheit des Ebenbildes entstehet stete und nahe Vereinigung. Sprüchw. 8:31.

Nach dem Fall aber des Menschen, durch welchen Vereinigung getrennet und aufgelöset ist, hat die e Barmhertzigkeit Gottes des himmlischen Va- ters

Die Vereinigung ist zwar durch den Sünde-

Fall getrennet, aber durch sonderbare Gnade Gottes wieder angerichtet.

ters dieselbe wieder aufrichten wollen, mit Wie
bringung seines Bildes in den Menschen, durch
lebendigmachende Wort, durch den Glauben an
Verheissung, durch die Menschwerdung seines ei
bohrnen wesentlichen Sohns, durch die Wiede
burth des Menschen, und durch die Geheimniß
heiligen Sacramenten, durch welche Mittel er
Menschen von neuem mit ihm selbst wiederum
bunden, und zur Wohnung und Sitz seines heil
Geistes gemachet, und also mit ihm selbst vereini
auch mit seiner gnadenreichen Gegenwart und
wohnung wiederum beseliget. O! der unausspr
lichen Gnade und Gütigkeit der allerhöchsten M
stät Gottes! O des wunderbaren und in alle E
keit lobwürdigen Raths der Wiederbringung
menschlichen Geschlechts!

Gott wil seinen Sitz, Wohnung und Ruhestätte im Menschen haben.

Der einige, allein mächtige, grösseste, gütig
allein seligste, weiseste und allein ewige Gott ha
dem Menschen, der zu seinem Bilde erschaffen, der
Niessung des höchsten Gutes und Seligkeit wiede
bracht war, der zu der unsterblichen Herrlichkeit
dergebohren war, und zu einem Vorschmack der
gen Weißheit erleuchtet war, seinen Sitz und W
nung stifften, und in ihm seine Ruhestätte haben wo

1.B. Mos. 2:2.

Denn warum hat Gott geruhet, da er den M
schen erschaffen hat? 1.B. Mos. 2. v. 2. Darum?
der Mensch Gottes Ruhe seyn solte: Darum ha
den Menschen zum Beschluß seiner gantzen Crea
und Schöpfung gemachet, daß er in dem ein
Menschen ruhen wolte: Denn also sagt der e
und allerheiligste Gott selber von dieser seiner W

Gott wohnet in den Demüthigen.

nung: Esai. 57. v. 15. **Also spricht der Hohe**
Erhabene/ der ewiglich wohnet/ des Name
lig ist/ der ich in der Höhe und im Heiligth
wohne, und bey denen/ so zerschlagenes
demüthiges Geistes sind; auf daß ich erqu
den Geist der Gedemüthigten, und das H
der Zerschlagnen. Alhie vereinbaret unser aller

...ster Einwohner selber seine Göttliche Hoheit, ...aiestät, Herrlichkeit und Heiligkeit mit des Men... ...n Nichtigkeit, und hat den demüthigen und zer... ...agenen Geist zu seiner Wohnung und Himmel ...acht und verordnet. Es wird auch zwar anderswo ...gt, daß **Gott über den Cherubim sitze** Ps. 80. ...2. Aber von den Menschen darf der Apostel rüh... ...n: **Ihr seyd ein Tempel des allmächtigen, le...bendigen Gottes/** 2. Cor. 6. v. 16. Ja er schreitet ...h näher zu dieser inniglichen Vereinigung / da er ...: **Wer dem Herrn anhanget, der ist mit ihm ... Geist,** 1. Cor. 6. v. 17. Was könte herrlicher und ...ttlicher seyn, als mit Gott ein Geist werden? Was ...te seliger seyn, als in Gott seyn und bleiben; Wie ... Evangelist Johannes sagt: **Ihr werdet beydes ... Sohne und Vater bleiben:** 1. Joh. 2. v. 24. ...elches unser Seligmacher sebst bestätiget, indem ...iese vom Vater empfangene Vereinigung seine ...ahrheit nennet, und sagt, Joh. 17. v. 22. **Die ...ahrheit/ so du mir gegeben hast/ habe ich ihnen ...geben, daß sie eines seyen/ gleichwie auch wir ...es seynd / ich in ihnen, und du in mir.** Daher ...gleichet er sich auch einem **Weinstock** / und uns ... **Räben** an dem Weinstock, Joh. 15. v. 2. auf daß ... aus ihm den lebendigmachenden Safft und Krafft ...gen und schöpfen mögen; die wir sonst von und ...ch uns selbst nimmermehr recht und wahrhafftig ...n würden, so wir nicht in Christo leben; welches ... Apostel von sich bezeuget, Gal. 2. v. 20. **Nun lebe ...r jetzund ich nicht / sondern Christus in mir.** ...elches auch uns allen zu probiren der Apostel ver...dnet, da er spricht: 2. Cor. 13. v. 5. **Prüfet euch ...st/ ob Christus in euch sey.**

Genaue Vereinigung Gottes mit dem Menschen.

1. Cor. 6. 17.

1. Joh. 2. 24.

Joh. 15. 2.

...Es ist eine grosse Würde und Herrlichkeit der vor...nmsten Chur-Fürsten und Herren des Römischen ...ichs, daß sie des Reichs Schwerdt-Apfel- und Scep...-Träger seynd: Wie viel grössere Würde und ...rrlichkeit ist es, daß die Christen **Gottes- und**

Schwerdt- Scepter-Träger.

 Christ-

Christ-Träger seyn und heissen, und also mit de[r] heiligen Dreyeinigkeit eines seynd, daß sie Gott, de[n] Ueberwinder der Welt in ihnen tragen? Denn w[ie] der Evangelist sagt: **Der in uns ist, ist grösser/ al[s] der in der Welt ist/** 1. Joh. 4. v. 4.

Hier kan gebraucht werden das Gebet, welches im ersten Buch zu Ende des 3. Capitels stehet.

Das II. Capitel.

Die Vereinigung Gottes mit dem Menschen wird bewiesen durch das Bild Gottes im Menschen.

Was Gottes Bild im Menschen sey; 1. B. Mos. 1:26. Similitudo mater amicitiæ. Bild bringet Gleichheit; Gleichheit reitzet zur Liebe: Liebe vereiniget.

DAs Bild Gottes in dem Menschen ist d[ie] Gleichförmigkeit mit Gott, darinn d[as] Gleichniß des unsichtbaren Gottes eigen[t]lich und lebendig abgedrucket ist, und leuch[]tet; nemlich ein Gleichniß der Gütigkeit, Gerechti[g]keit, Heiligkeit, Unsterblichkeit, Weißheit, Barm[]hertzigkeit, Macht und Gewalt, und der Glaube, [:] Welche Eigenschafften, weil sie allzusammen in Go[tt] wesentlich und unendlich seynd, hat er selbst in de[m] Menschen derselben ein lebendiges Contrefait u[nd] Bildniß ausdrücken wollen. Ein jegliches Gleichn[iß] aber gebieret die Liebe, die Liebe aber die Zusamme[n]fügung und Vereinigung. Was solte nun Gott i[h]me besser und vester mit Liebe verbinden und verein[i]gen, als sein Ebenbild und Gleichniß? Wo sol[te] Gott lieber wohnen, als in seinem Ebenbilde; M[it] wem solte er sich lieblicher vereinigen, als mit dem[,] den er zu seinem Bilde und Gleichniß erschaffen ha[t?] Gott der Vater ist in seinem eingebohrnen Soh[n,] welcher Sohn Gottes ist des ewige und wesentlic[he] Ebenbild Gottes des ewigen Vaters. Daher [die] wesentliche Vereinigung das Vaters und sein[es] Ebenbildes klärlich erscheinet. Zu einem Gleichn[iß] aber dieser Vereinigung und derselbigen nachzua[h]men, hat der liebe Gott nach seiner unendlichen G[ü]tigkeit auch mit dem erschaffenen Menschen durch [die]

Gn[ade]

nadenreiche Einwohnung wollen vereiniget seyn. Derhalben hat er das Licht der wahrhafftigen und ollkommenen Erkänntniß Gottes in des Menschen Verstand angezündet, auf daß Gott selbst mit dem Glantz und Strahlen seiner Göttlichen Weißheit dem Menschen leuchten möchte. Den Affect der ineſten und vollkommensten Liebe hat er in des Menschen Hertz gepflantzet, auf daß Gott, welcher e Liebe selbst ist/ durch die Liebe des Menschen kräff- und thätig seyn könte. Die vollkommene Ge- chtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit hat er in des Menschen Willen geleget, daß er selbst seine Gerech- gkeit, Heiligkeit und Wahrheit durch den Men- hen üben und erzeigen möchte.

Der Affect der Liebe der reineste und vollkommenste.

Diß aber hat ohne die Einwohnung und Verei- gung Gottes mit dem Menschen keines Weges ge- ehen können; derhalben Gott durch sein Bild und leichniß mit dem Menschen sich vereinigen wollen. Wie überaus gütig, herrlich und liebreich ist derwe- n der Rath der heiligen Dreyeinigkeit, da er be- lossen, und gesagt: **Lasset uns Menschen ma- en, ein Bild, das uns gleich sey.** Welches eben viel ist, als: Lasset uns Menschen machen, die ein endiger Spiegel seyen unsers Göttlichen Lichtes d Weißheit, unserer Liebe und Güte/ unserer Ge- htigkeit und Heiligkeit, unserer Wahrheit und nsterblichkeit, unserer Macht und Herrlichkeit; ß wir in dem Menschen, als in unserm lebendigen benbilde hervor leuchten und geschauet werden.

Gott hat sich durch sein Bild mit dem Menschen vereiniget.

Gottes Rathschluß 1. B. Mos. 1:26.

Was ist demnach Gottes Bild im Menschen ders, als ein klarer und wiederscheinender hell- chtender Glantz der unaussprechlichen Gütig- t Gottes; Welche Gütigkeit zwar in Gott ur- ünglich und wesentlich ist, in dem Menschen aber e schöne, Göttliche Zierde und Gnaden-Schmuck/ s welchem die grosse Göttliche Güte und Herrlich- t herfür leuchtet und scheinet. Denn so das wesent- e Ebenbild, der Sohn Gottes, der Glantz der

Gottes Bild im Menschen.

Hebr. 1:3.

Herrlichkeit geneñt wird, Hebr. 1. v. 3. darum daß in diesem wesentlichen Ebenbilde Gottes des Vaters Herrlichkeit hervor leuchtet, als die Herrlichkeit des eingebornen Sohns vom Vater; warum solte deñ auch nicht das Gnaden-Ebenbild Gottes in dem Menschen ein heller wiederscheinender Glantz der Göttlichen Gütigkeit billich genennet werden; O der unaussprechlichen Liebe und Leutseligkeit Gottes, die mit keines Menschen Verstand zu begreiffen! Was werden die Außerwählten als denn wohl seyn, wenn sie Gott gleich seyn, und ihn selbst/wie er ist/ sehen werden? 1. Joh. 3. v. 2. Welches deñ endlich die volkoñne Vereinigung mit Gott seyn wird da die Gleichförmigkeit mit Gott perfect und vollkommen seyn wird. Denn je grösser und vollkommener auch in diesem Leben das Bild Gottes in uns erscheinet, je grösser ist auch die Vereinigung mit Gott. Darum wird durch das vollkommene Ebenbild und Gleichniß die vollkommenste Vereinigung vollbracht und vollzogen werden, nemlich alsdann, wenn wir ihn wie er ist, sehen werden.

Vollkommene Vereinigung mit Gott. 1. Joh. 3:2.

Derhalben die Vollkommenheit und volle Gnüge des Menschen ist seine **Vereinigung mit Gott**, die Vereinigung aber mit Gott ist die höchste Seligkeit: Die Abscheuung hingegen und Absonderung von Gott ist die höchste Unseligkeit und äusserstes Elend.

Was die höchste Seligkeit und grössestes Unheil sey;

Hieher gehöret das Gebet, so im ersten Buch zu Ende des 6. Capitels zu finden.

Das III. Capitel.

Durchs Wort Gottes wird eine Vereinigung Gottes und der Menschen gestifftet.

Gottes Wort ist das Band der Vereinigung.

Daß das Göttliche geoffenbahrte Wort das Band der Vereinigung sey Gottes und der Menschen, bezeuget das allererste Gebot dem Menschen im Paradies gegeben, da Gott der Herr ihme selbst den Menschen aufs fest

erbunden. Denn wie dasselbe durch den Ungehor-
am übertretten, ist alsbald die Auflösung und Tren-
ung der allerseligsten Vereinigung darauf erfolget,
nd das Bild Gottes verlohren. Uber welches denn
ichts betrübters, nichts erschrecklichers oder greuli-
)ers seyn noch genennet werden mag. Denn wie
er Mensch das Bild Gottes verlohren, hat er sich
lbst verlohren, und ist gefallen vom Licht in die Fin-
erniß, von der Wahrheit in die Lügen, von der
)erechtigkeit in die Ungerechtigkeit, von der Hei-
gkeit in allerhand Schande und Laster, aus dem
rrlichen und schönen Schmuck in eine abscheuliche,
ßliche Blösse, aus der Freyheit in die schwerste,
)ienstbarkeit und Gewalt des Teufels, aus dem Le-
n in den Tod, aus dem Himmel in die Hölle, aus
m Paradies in das äusserste Elend, aus der Ge-
ndheit in so vielfältige und mancherley Kranckhei-
n, aus dem grössesten Reichthum in die äusserste Ar-
uth, aus der seligen Ruhe in die härteste und schwe-
ste Arbeit, aus der süssesten Wohllust und Freude in
erley Trübsal, Angst und Schmertzen; und wel-
es das allerkläglichste ist, in dem Fall selbst hat sich
gefangen die allerbetrübteste Abscheidung von Gott,
ucht für dem Angesicht Gottes, eine knechtische
urcht und Scham, eine dicke Finsterniß in des
enschen Vernunfft und Verstande, eine Ab-
hrung des Willens von Gott, eine Halsstarrigkeit
d Härtigkeit des Hertzens, und Feindschafft wie-
r Gott; daß nicht unbillich der Prophet darüber
aget und ruffet: **Eure Sünden scheiden euch**
d euren Gott von einander.

Durch Uebertrettung des Worts wird das Band der Vereinigung aufgelöset.

1. B. Mos. 3: 8. u. f.

Woraus und worein der Mensch durch die Sünde gefallen.

Es. 59: 2.

Daher wäre auch in alle Ewigkeit diese allerkläg-
lichste Abscheidung und Absonderung von Gott ge-
ben, wo nicht das Wort darzwischen kommen,
d die Vereinigung wieder aufgerichtet und gema-
t hätte. Derhalben ruffet Gott den Menschen
ch das Wort von der Flucht widerum zu sich,
n der Finsterniß zum Licht, von der Lügen zur

Durch das Wort wird die verscherzte Vereinigung wieder aufgerichtet.

Wahrheit vom Tode zum Leben, von der V
zweifflung zur Gnade. Der Mensch scheuet sic
und bekennet seine häßliche Blösse; die Ursache zeig
Gott an, darum, daß er habe seine Gebote übetrette
fodert die Schlange vor sich, und verfluchet dieselb
ge, nimmt den Menschen wiedrum zu Gnaden
und verheisset den Mittler / der solches rächen so
welchen er **des Weibes Saamen** zur Schmach d
Schlangen nennet. Auf diese Weise hat Gott u
ser allergnädigster Vater durchs Wort den Me
schen, so das Wort übertretten, wiederum ang
nommen, und mit sich vereiniget. Derhalben ist d
Fortpflantzung des seligmachenden Worts von A
fang nichts anders, als ein Verbindung und Ve
einigung der Menschen mit Gott. Also werden de
der Menschen Seelen und Gemüther / welche dur
die Sünde von Gott geschieden waren, mit ihm ve
einiget, daß der Allerhöchste wiederum seinen S
und Wohnung darinn erbauet und aufrichtet. De
Wort Gottes ist der Wagen, darauf Gott fähre
wie Ezech. 1. v. 15. zu sehen, und Zach. 6. v. 1. Au
dem Munde Gottes gehet dasselbige Wort, mit de
heiligen Geist vereiniget, Es. 59. v. 21. Welches,
es verachtet und weggestossen wird, gehet Gott selb
dem Menschen fürbey, und verlässet ihn; 1. Sam. 1
v. 23. **Weil du mein Wort verworffen, habe ic
dich auch verworffen,** sagt der, so das Wort geg
ben hat. An das Wort verbindet sich Gott der He
selbst, da er sagt; **Ich bin mit euch. Nach de
Wort, da ich mit euch einen Bund machte
soll mein Geist unter euch bleiben /** Hagg. 2. v. 5
6. Wie könnte die Vereinigung mit Gott durch
Wort klärer angedeutet werden; ja das Gedäch
niß Gottes, die Ehre und Dienst, so ihm geleist
wird, verbindet Gott mit uns; wie 2. B. Mos. 20
v. 24. geschrieben stehet: **An welchem Ort ic
meines Namens Gedächtniß stifften werde, d
will ich zu dir kommen / und dich** segnen. Ii
Wor

1.B. Mos. 3:15.

Die Fortpflantzung des Worts ist die Vereinigung mit Gott.

Das Wort Gottes ist der Wagen, 2c.

Verachtung des Worts ist Abfahl von Gott. 1. Sam. 15. 23.

Durchs Wort und

Wort aber und heiligen Sacramenten ist das rechte Gedächtniß des Namens Gottes gestifftet: Darum wird er auch durch das Wort und Sacrament mit uns vereiniget. Welches unser Heyland mit dem schönen und lieblichen Spruch bekräfftiget: **Wer mich liebet/ der wird mein Wort halten/ und mein Vater wird ihn lieben/ und wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen/** Joh. 14. v. 23.

Sacrament geschiehet die Vereinigung mit Gott.

Daher wirds ein Wort genannt, welches unsere **Augen erleuchtet/** Ps. 19. v. 9. Gott aber ist es, der uns erleuchtet, wie David singt, Ps. 118. v. 27. **Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet.** Daher wird es genannt ein **Wort des Heils/** Ap. Gesch. 13. v. 26. Gott aber ist unser Heil, Ps. 27. v. 1. Daher heißt es ein **lebendigmachendes Wort/** Joh. 6. v. 63. Gott aber ist unser Leben. Daher unser Seligmacher sagt: **Die Wort/ so ich zu euch rede, sind Geist und Leben.** Daher heißt es auch ein Wort der **Wahrheit/** weil Christus ist die **Wahrheit und das Leben.** Joh. 14. v. 6. Daher wird es genennt ein **unvergänglicher Saame Gottes, dadurch wir wiedergebohren werden/** 1. Petr. 1. v. 23. Daher heißt auch das Evangelium **eine Krafft Gottes/** Röm. 1. v. 16. Gott aber ist es, der in uns die Krafft wircket. Wahrlich Gottes Gegenwart selbst, seine Wirckung und Vereinigung gehöret dazu, daß wir erleuchtet, lebendig und wiedergebohren werden. So nun solches durchs Wort geschicht, muß Gott selber nothwendig in und mit dem Wort gegenwärtig seyn. Darzu denn auch kommen die gnädige Verheissungen Gottes, welche Gott und Menschen mit einander vereinigen und verbinden. **Fürchte dich nicht/** spricht der Herr, Esa. 41. v. 10. **denn ich bin mit dir? weiche nicht/ und erschrecke nicht/ denn ich bin dein Gott: Ich stärcke dich und halffe dir/ ich erhalte dich auch.** Und abermahl, Cap. 43. v. 2. **Wenn du durchs Feuer**

Erleuchtendes Wort.

Gott ist in und mit dem Wort gegenwärtig.

Verheissung von der Vereinigung

und Wasser gehen wirst/ will ich bey dir sey
Mit welchen lieblichen, tröstlichen Verheissung
Gott selbst sich in unsere Hertzen hinein sencket. Ueb
das ist auch der Eyd, welchen er uns Menschen g
schworen hat, ein vestes Band der Vereinigun
Gottes mit dem Menschen. Ich habe bey m
selbst geschworen, spricht der Herr, Es. 45. v. 2
24, 25. und ein Wort der Gerechtigkeit ist au
meinem Munde gegangen / da soll es bey blei
ben: Mir sollen sich alle Knye beugen, und a
le Zungen schweren / und sagen: Im Herrn ha
be ich Gerechtigkeit und Stärcke. Und solch
werden auch zu ihm kommen. Denn im Herr
werden gerecht aller Saame Israel und sich sei
rühmen. Und abermahl, Es. 54. v. 9, 10. Also hab
ich geschworen/ daß ich nicht über dich zörnen
noch dich schelten will. Denn es sollen wo
Berge weichen und Hügel hinfallen, aber mei
ne Gnade soll nicht von dir weichen/ und de
Bund des Friedens soll nicht hinfallen, sprich
der Herr/ dein Erbarmer. Hieher gehöret auch di
Gabe der Prophezeyung und die Offenbahrung de
Worts, durch die Propheten und Apostel geschehen
1. Petr. 1. v. 10, 11. Ap. Gesch. 2. v. 4. cap. 9. v. 17. Da
her es heisset Gottes Wort/ und eine Rede von
Gott selbst eingegeben; weil es der Geist Gottes
durch den Mund der Propheten geredt hat, und die
heiligen Menschen Gottes haben geredt, getrie
ben von dem heiligen Geist 2. Pet. 1. v. 21. Welches
denn ohne sonderliche Vereinigung Gottes und der
Menschen nicht hat geschehen können; wie denn auch
dasselbe kräfftiglich darthut und beweiset, wie geschrie
ben stehet; Daß die heiligen Propheten und Apostel
mit dem heiligen Geist seyen erfüllet worden, das
Wort Gottes zu verkündigen, Luc. 1. v. 70. Ueber
das gehöret auch zum wahren Trost, dadurch betrüb
te und zerschlagene Hertzen aufgerichtet und lebendig
gemacht werden, Gottes Hülffe und Gegenwart sel
ber

Gottes Eyd ist ein Band der Vereinigung.

Bey der Offenbahrung des Worts hat man Gottes Einwohnung zu spühren. 1. Petr. 1: 21.

Gottes Gegenwart in den betrübten Hertzen ist ein Urkund der Vereinigung.

...r; welches der Prophet bezeuget, sagende: Es. 57. ... 15. Ich/ der Herr/ der ich wohne bey denen/ ...e zerschlagenes und demüthiges Geistes sind/ ...f daß ich erquicke den Geist der Gedemüthig... ...n und das Hertz der Zerschlagenen. Ich will ...icht immerdar haderen/ und nicht ewiglich ...rnen, sondern es soll von meinem Angesicht ...n Geist weben, und ich will Athem machen. ...aher kan der Königliche Prophet David mit kei... ...m Trost zu frieden seyn, so er Gott selbst nicht hat ...d besitzet: Was soll mir, sagt er, der Himmel ...one dich? Ps. 73. v. 25. Die Seelen der Gotts... ...rchtigen werden mit keinem Gut als mit Gott selbst ...sättiget. Daher er Ps. 34. v. 9. sagt; Schmecket ...nd sehet, wie freundlich der Herr ist!

Ps. 73: 25.

Hieher gehöret das Gebet, so im andern Buch zu Ende des 1. Capitels zu finden.

Das IV. Capitel.
Die Menschwerdung des Sohns Gottes ist der vornehmste Grund und Beweiß der Vereinigung mit Gott

Der Sohn Gottes ist oftmahls vor seiner Menschwerdung in menschlicher Gestalt den Vätern erschienen, damit er ihren Glauben ...d Hofnung von der zukünftigen Menschwerdung ...eckte und bestätigte, 1. B. Mos. 18. v. 1. u. f. Ist ...e nun nicht die Vereinigung der Göttlichen und ...nschlichen Natur ein gar gewisses und unfehlbares ...enzeichen und Anzeige der Vereinigung Gottes ...t dem Menschen? Es bezeuget solches der liebliche ...d trostreiche Name Immanuel/ Es. 7. v. 14. wel... ...h nicht allein eine Beywohnung, sondern auch ei... ...e Einwohnung bedeutet. Ich bin in euch/ und ...h in mir/ sagt unser Seligmacher, Joh. 17. v. 26. ...s daß die Liebe damit du mich liebest/ sey in ...nen/ und ich in ihnen. Item, Joh. 15. v. 4/ 5. Blei...

Vorbild auf die Menschwerdung Christi.

Dieselbe ist ein Urkund der Vereinigung Gottes mit dem Menschen: Das bezeuget der Name Immanuel. Es. 7: 14.

bet in mir/ und ich in euch: Wer in mir bleib und ich in ihm, der wird viel Früchte bring Darum wohnet Christus in seinen Gliedern, Eph. v. 17. machet sie lebendig, und schaffet in ihnen d geistliche Leben; wie der Apostel Paulus Röm. 8. 10. bezeuget: So Christus in euch ist/ ist d Leib zwar todt um der Sünde willen/ d Geist aber ist das Leben um der Gerechtigk willen. Derhalben fodert der Apostel von uns, d wir diese Einwohnung an uns probiren und versuch sollen, 2. Cor. 13. v. 5. Versuchet euch selbst/ ihr im Glauben seyd/ prüffet euch selbst; od erkennet ihr euch selbst nicht/ daß Jesus Ch stus in euch ist? NB. Es sey denn/ daß ihr u tüchtig seyd. Ja er setzet diese Einwohnung Christi uns zu einen gewissen Zeichen der zukünfftigen He lichkeit, da er Col. 1. v. 27. spricht: Welches ist Ch stus in euch/ der da ist die Hoffnung der Herrli keit. Gleichwie nun der heilige Leib des Herrn der allerheiligste Tempel und Wohnung, in welch die gantze Fülle der Gottheit wohnet leibha tig/ Col. 2. v. 9. Also hat Gott die Hertzen der Gl bigen zu seinem Heiligthum und Wohnung gemac wie der Apostel bezeuget, Eph. 2. v. 22. Auf welch auch ihr mit erbauet werdet zu einer Beha sung Gottes im Geist. Welches der Sohn G tes zuvor hatte verkündiget, Joh. 14. v. 20. An d Tage werdet ihr erkennen/ daß ich im Vat und ihr in mir, und ich in euch sey. O! der wu derbahren Würdigkeit der Gläubigen, der lieblich Gesellschafft der Seligkeit, so über alles ist!

Ein Christ soll die Einwohnung Christi prüffen.

Colo. 27.

Hieher gehöret das Gebet, so im andern Buch zu End des 1. Capitels zu finden.

Das V. Capitel.

Von der Einwohnung des heiligen Geistes.

W

Was für eine grosse Verwandtniß, Gemeinschafft und Vereinigung der allerhöchste und ewige Gott mit dem Menschen gestifftet, bezeugen klärlich die drey fürnehmsten Wercke der Gnaden, als (1.) die Erschaffung des Menschen zu seinem Bilde / **Lasset uns Menschen machen / ein Bilde / das uns gleich sey /** 1. B. Mos. v. 26. (2.) Die Menschwerdung des Sohns Gottes. (3.) Die Sendung des heiligen Geistes. Durch welche grosse Wercke Gott der Herr offenbar gemacht und bezeuget hat, worzu der Mensch erschaffen, erlöset und geheiliget sey; nemlich darum, daß er ihr Gemeinschafft mit Gott genösse, darinn denn des Menschen höchste und einige Seligkeit bestehet.

Die Vereinigung mit Gott ist nach den drey Glaubens Artickeln aus den drey Gnaden-Wercken Gottes zu prüffen.

Darum ist **das Wort Fleisch worden / damit es in uns wohnete,** 1. Joh. 1. v. 14. Darum ist der heilige Geist vom Himmel herab gesandt, daß er diese Gemeinschafft und Vereinigung Gottes mit dem Menschen stifften solte. (1.) Wir hatten des **Geistes** Gottes hoch vonnöthen, damit wir von dem Geist der Welt entlediget und befreyet würden; Wir hatten vonnöthen des **Geistes der Weißheit /** damit wir das höchste Gut lieben möchten. Es war uns vonnöthen der **Geist des Verstands /** damit wir die Geschäffte unsers Beruffs weißlich verrichten könnten; der **Geist des Raths**, das Creutz gedultig zutragen; der **Geist der Stärcke und der Krafft /** die Welt und den Teufel zu überwinden; **der Geist des Erkenntniß /** die Laster und Untugenden zu meiden; der **Geist der kindlichen Forcht /** damit wir Gott gefallen möchten; **der Geist der Gnaden und des Gebets /** daß wir Gott in allen Nöthen anruffen, und in allen seinen Wercken seine Gnade und Güte preisen könnten, Zach. 12. v. 10.

1. Von der Einwohnung des heiligen Geistes. Derselben waren wir hoch benöthiget zu allerley guten Wercken. Es. 11: 2.

(2.) Weil wir auch in Christo Jesu zur **Kindschafft Gottes** erwählet waren, wie der Apostel Röm. 8. v. 16. und Eph. 1. v. 13 bezeuge, hat Gott unser lieber Vater die grosse Gnade mit seinem eige-

2. Gottes Geist soll die rechte Kinder Art bringen.

nen Geist bekräftigen wollen, welcher auch ein G
Gottes des Sohns ist, daß er uns der Göttlichen N
tur theilhafftig machte, als seine rechte und wa
Kinder, die aus Gott gebohren sind/ und in Go
bleiben; wie 1. Joh. 4. v. 13. geschrieben steh
Daran erkennen wir/ daß wir in ihm bleibe
und er in uns/ daß er uns von seinem Geist g
geben hat. Denn gleichwie ein rechter natürlic
Sohn nicht allein das Fleisch und Blut seiner Elt
an sich hat, sondern auch mit derselben Art und G
müth begabet ist: Also müssen auch die, so aus G
gebohren sind, mit Gottes Geist begabet seyn, u
etwas Göttliches in sich tragen, wie Galat. 4. v.
geschrieben stehet: Weil ihr Gottes Kinder sey
hat Gott den Geist seines Sohnes in euere He
tzen gesandt.

1. Joh. 4: 13.

(3.) Weil uns aber Gott zu seinen Kindern, w
gen seines eingebohrnen Sohns angenommen hat, h
er uns auch zu seinen Erben und Mit-Erben sein
Sohns Christi Jesu gesetzet; derhalben hat er u
den Geist, das Pfand der künfftigen Erbschaf
gegeben, mit welchem er uns auch versiegelt hat
dem Lobe seiner Herrlichkeit. Ephes. 1. v. 14.

3. Gottes Geist ist das Siegel und Versicherung des himmlischen Erbes.

(4.) Auch hat er uns mit seinem Geist gesalbe
zum Zeugniß der empfangenen, aber noch verborg
nen Königlichen Würde und Herrlichkeit, Ps 4
v. 8. Und auf daß wir mit Weißheit, Lehre und E
känntniß des ewigen Heils unterweiset und begab
würden, haben wir die Salbung des Geistes em
pfangen, 1 Joh. 2. v. 20.

4. Gottes Geist ist unsere Salbung.

(5.) Wir sind auch mit diesen Freuden-Oel wid
der Welt und des Teufels Wüten und Toben gesa
bet; und damit wir durch das liebe Creutz nicht ga
zu überdrüßig und müde würden, hat der himmlisc
Vater seine Liebe durch den heiligen Geist i
unsere Hertzen ausgegossen Röm. 5. v. 5.

5. Item, unsere Artzney und Stärcke im Creutz.

(6.) Weil wir auch von unsers Fleisches Unre
nigkeit oft befleckt und besudelt werden, hat er uns m
dei

6. Item, unsere tägliche Heiligung.

[de]n Geist der Heiligung begabet, daß wir stets wi[de]rum abgewaschen und gereiniget würden; wie der [A]postel bezeuget: 1. Cor. 6. v. 11. Ihr seyd abgewa[sch]en ihr seyd geheiliget/ ihr seyd gerechtfertiget [du]rch den Namen Jesu/ und durch den Geist [u]nsers Gottes. Röm. 8. v. 9. Ihr seyd geistlich/ [so] anders Gottes Geist in euch wohnet.

1. Cor. 6: 11.

(7.) Endlich weil wir gegen den Tod einen leben[ma]chenden Geist haben müssen, hat Gott unser [V]ater unsere Leiber zu Tempeln und Wohnungen [de]s heiligen Geistes geheiliget; wie der Apostel 1. Cor. 6. v. 19. lehret: Wisset ihr nicht/ daß eure Lei[be]r Tempel seynd des heiligen Geistes/ der in [eu]ch ist/ welchen ihr von Gott habet? Und aber[ma]hl: Röm. 8. v. 11. So wird nun der Geist deß/ [de]r Jesum von den Todten auferwecket hat/ [eu]re sterbliche Leiber lebendig machen/ um deß[wi]llen/ daß sein Geist in euch wohnet.

7. Item, der Geruch und die Krafft des Lebens.

Hieher gehöret das Gebet, so im andern Buch zu End des 16. Capitels zu finden.

Das VI. Capitel.

[D]urch das Mittel der heilsamen Buß[e o]der Bekehrung zu Gott, als wahre Reu und Leid über die Sünde, und den Glauben, geschiehet die Vereinigung Gottes mit dem Menschen.

Kehre wieder/ du Abtrünnige Israel/ spricht der Herr/ so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen; denn ich bin barmhertzig/ spricht der Herr, [u]nd will nicht ewiglich zörnen. Allein erkenne [dei]ne Missethat/ daß du wider den Herrn deinen [G]ott gesündiget hast/ ꝛc. Bekehret euch/ ihr ab[trü]nnigen Kinder/ spricht der Herr: denn ich [wi]ll euch mir vertrauen und will euch hollen/ ꝛc. [Je]r. 3. v. 12. u. f. Wenn sich ein Mann von sei[ne]m Weibe scheiden lässet/ und sie zeucht von ihm

Güldener Spruch.

Jer. 3: 11. u. f.

ihm/ und nimmt einen andern Mann darf sie auch wider annehmen? Ists nicht also, d das Land verunreiniget würde? Du aber h mit vielen Buhlern gehuret: Doch komme w der zu mir/ spricht der Herr/ Jer. 3.v. 1. Mit w chen freundlichen und lieblichen Sprüchen Gott v ser himmlischer Vater selbst bittet, und will, daß Menschen sollen widerum zu ihm kehren, und m ihm selbst vereiniget werden. Denn gleichwie du den Ehebruch die eheliche Vereinigung getrennet u aufgelöset wird, welche sonst machte, daß zwey e Fleisch seynd/ Matth. 19.v.5,6. Also machet d Sünde und Missethat zwischen Gott und Mensch eine solche geistliche Ehescheidung. Die heilsa Busse aber bringet die geistliche Vereheligung u Vereinigung widerum mit sich. Darum bricht un barmhertziger Gott und Vater, der nicht ewigl über uns zörnet, in diese Worte heraus: Bekehr euch zu mir/ denn ich bin euer Mann/ ich w euch mir vertrauen: Du hast mit vielen Bu lern gehuret; doch komm wieder/ spricht d Herr.

Jer.3:1. Kurtze Auslegung dieses Sprüchleins.

Sünde scheidet und trennet, Bekehrung vereiniget mit Gott.

Der Anfang der Bekehrung ist die Göttlic Traurigkeit, welche da wircket eine Reue z Seligkeit/ die niemand gereuet, 2. Cor.7.v.1 Derhalben ist Gott selbst der Anfänger und Ursa zu dieser heilsamen Traurigkeit. Dahin auch d Spruch des Propheten Esaiä cap. 40. v. 7. deut Das Heu verdorret/ die Blume verwelcket/ de des Herrn Geist bläset darein. Durch diese Tra rigkeit, so durch den Geist Gottes erwecket wird, wi der Anfang der heilsamen Bekehrung und Wied kunfft zu Gott gemacht, und durch den Glauben wi die Vereinigung vollzogen und vollendet.

Zur Busse gehöret Traurigkeit. 2.Cor. 7:10.

Lasset uns das Exempel des verlohrnen Soh besehen, der wider umkehret zu seinem Vater, Luc. 1 v.20.u.f. Lieber, was bedeutet allda das hertzlic umfangen/ Kuß und herrliches neues Klei

Exempel des verlohrnen Sohns. Luc.15:20. u.f.

...as bedeutet der Ring und die neuen Schuhe ...ers, als die inbrünstige Barmhertzigkeit, Wie...chenckung der verlohrnen Güter und Gaben, ... die liebliche Vereinigung?

...asset uns anschauen die heissen Thränen der ar...n Sünderin, mit welchen sie ihrem hochverdien...Heyland seine Füsse wusche, deßgleichen, wie sie ...salbete, wie sie seine Füsse küssete. Luc. 7. v. 38. ...nicht alles ihr Thun bey dem Herrn Christo nichts ...ers, denn eitel Einleibung und eitel köstliche Bande, ...it sie die Vereinigung mit Gott aufs neue widerum ...beschliesse und binde?

Die arme Sünderin. Luc. 7: 38.

Der Herr Christus ist die einige Ruhe und Erqui...g unserer Seelen, darum ruffet er aufs aller...endlichste zu sich alle, die beladen sind, Matth. ...p. 28. nicht nur darum, daß er sie von aussen mit ...r liebreichen Freund- und Holdseligkeit etwas la...nd erquicke, sondern daß er sie innerlich tröste, und ... Gegenwart mit süsser Gnade und Gunst auch in ...Hertzen giesse: Ja vielmehr darum, daß er in ih...zerknirschten und demüthigen Hertzen wohne. ...nn er nimmt nicht allein die Bußfertigen wahr...g auf, sondern er weyhet und heiliget auch ihre ...tzen, daß sie seine Tempel und Wohnung seyn ...n.

Christus der Seelen Ruhe.

Die Bußfertigen sind Gottes Tempel.

...n solcher Göttlichen Wohlgewogenheit und ...ndlichkeit hält sich der Glaube vest und steiff auf, ...het auf derselbigen, und tritt zu dem himmlischen ...er mit grossem Vertauen und Freundlichkeit, in ...ft des Verdienstes Christi; ergreifft ihn aufs lieb...e, hält ihn vest, und lässet ihn nicht, bis er mit ihm ...niget werde, und in Gott gröstet sich zufrie...gebe. Denn das ist des Glaubens höchste Eigen...it, daß er alle Creaturen beyseit setzte, und allein ...t unzertrennlich anhange, allein Gottes Gnade ...tbarlich geniesse, allein Gott den Herrn unauf...ch suche, auf daß alle Creaturen ausgeschlossen ...en, und Gott allein bleibe der gläubigen Seelen

Des Glaubens Art.

einige

einige Ersättigung, Freude und höchstes Gut. W
solches ohne gemeldte Vereinigung geschehen kön
ist unmöglich zu erweisen. Denn der Glaube schöp
aus dem Brunnen des Heils, unserm Seligmach
ungläubliche Kräffte der Seelen, nemlich Heil, G
rechtigkeit und Heiligkeit, also, daß er alles, was d
Herrn Christi ist, ihm zueignet, als wenn es sein sel
eigen wäre. Darnach so schöpfet auch der Glaub
aus dem Heil-Bunnen Gesundheit des Leibes, w
der Evangelist von dem blutflüßigen Weible
bezeuget. Luc. 8. v. 43. Matth. 9. v. 20. welches d
Saum des Kleides ihres hochverdienten Heyla
des **angerühret**/ ja durch den Glauben geistlich
Weise dermassen gehalten, daß eine Krafft aus d
heiligen Tempel seines Leibes ausgegangen, wel
ihre vieljährige Kranckheit benommen, und sie wie
frisch und gesund gemacht habe.

Der Glaube macht Vereinigung.

Matt. 9:20.

Des Glaubens Krafft.

Daher ist klärlich abzunemmen, daß die Krafft d
Glaubens stärcker sey als ein Magnet; wie solch
unser Heyland bestättiget: **Sey getrost/ mei
Tochter/ dein Glaube hat dir geholffen/ ge
hin mit Frieden.** Denn zu gleicher Massen wie d
lieblichen wolriechenden Blühmlein ihren Geruch u
sichtbarer Weise von sich geben, welcher durch d
Riechen an sich gezogen wird und wird dennoch d
Blühmlein nichts entzogen noch genommen, we
schon etliche Tausend Menschen dieses Geruches th
hafftig würden: Also gibt unsere Paradies-Bluhm
der Herr Christus, einen Geruch des Lebens von s
so reichlich und überflüssig, daß er durch den Geru
des Glaubens von allen gläubigen Menschen an s
gezogen wird, und gehet ihm dennoch nichts ab, e
verliehret nichts davon. Und gleichwie von ein
einigen Licht andere tausend können angezündet w
den, und bleibet gleichwohl das Licht gantz: A
wird das Licht des Glaubens von dem einigen L
dem Herrn Christo angezündet und erleuchtet, u
bleibet gleichwohl das ewige Licht gantz und un
sehret.

Schöne Gleichnisse, (1.) von der Bluhmen Geruch auf Christum gedeutet.

Und (2.) von Anzündung des Lichtes.

Hieher gehöret das Gebet, welches im ersten Buch zu Ende des 8. Capitels, und im andern Buch zu Ende des 9. Capitels zu finden.

Das VII. Capitel.

Durch die geistliche Ehe und Vermählung geschicht die Vereinigung des Herrn Christi mit der gläubigen Seelen.

Christus ist Bräutigam und die heilige Seele ist Braut.

Wenn der Bräutigam kommt, so freuet sich die heilige Seele, und giebt genaue und fleissige Achtung auf seine Gegenwart. Denn durch seine fröliche Hertz-erquicken- und heilige Ankunfft vertreibet er die Finsterniß nd die Nacht, das Hertz hat süsse Freude, es fliessen Wasser der Andacht, die Seele schmeltzet vor Lie- der Geist freuet sich, die Affecten und Begierden rden inbrünstig die Liebe wird entzündet, das müth jauchtzet, der Mund lobet und preiset, man ht Gelübde, und alle Kräfften der Seelen freuen in und wegen des Bräutigams. Sie freuet sich, e ich, daß sie den gefunden hat, welchen sie liebet, daß der sie zur Braut auf- und angenommen, chen sie ehret. O welch eine Liebe! O welch ein eriges Verlangen! O welche liebreiche Gespräche, wie ein keuscher Kuß! Wenn der heilige Geist he- kömmt, wenn der Tröster überschattet, wenn der chste erleuchtet, wenn das Wort des Vaters da ist, Weißheit redet, und die Liebe freundlich sie um- get.

Die freudenreiche Zusammenkunfft.

Die Herrlichkeit der Seelen.

Denn zur selbigen Zeit wird die Seele gemacht n Tempel Gottes, zum Sitz der Weißheit, zur ohnung der Keuschheit, zur Lade des Bundes, zur tten der Heiligkeit, zur Kammer des Bräutigams, n geistlichen Himmel, zu einem gesegneten Acker, zu m Hause der Geheimnissen, zu einer geliebten aut, zu einem lieblichen Garten, zu einem Gemach Zimmer der Hochzeit, und zu einem wohlriechen- und mit schönen Tugend-Blumen besäeten Para-

dies-Garten, zu welchem der Herr aller Engel un
der König der Ehren gehet, auf daß er ihme die herr
geliebte Braut vermähle, so vor Liebe kranck ist, m
dem Blümlein des heiligen Verlangens geschmückt
mit den Granat-Aepfeln der Tugend geziehret, un
auf ihren Hertz-eliebten gewartet, wenn er in sein
Zierlichkeit daher kömmt. Denn weil sie mit d
Cron eines reinen Gewissens gläntzet, mit dem schn
weissen Kleid der Keuschheit angethan, und mit d
köstlichen edlen Perlen der guten Wercke geziehret i
so fürchtet sie sich keinesweges vor ihm, als vor ein
gestrengen Richters Anblick, sondern ihr einiges u
hertzliches Verlangen ist, daß sie das viel und oft g
wünschte fröliche Angesicht des Herrn Brautigams, d
nach sie Verlangen getragen, (welches auch die selig
Heerscharen und heilige Frongeisterlein, die En
im Himmel, vor die höchste Herrlichkeit achten,) a
schauen und sehen möge.

Christi Anschauung.

Liebreiche Beywohnung.

Nachdem sie aber seiner keuschen Beywohnu
geneußt, kan keine Creatur wissen, was vor Freude a
deroselben sie habe, und was sie im Hertzen fühle, w
inbrünstig sie werde, wie sie vor Liebe jubilire und f
locke, auf was vor liebreiche und hertzhafftige W
und Gespräche sie komme. Niemand, sage ich, kan
ches wissen, denn die alleine, welche solches erfah
Fühlen und mercken mag mans zwar, aber auszus
chen ists unmöglich. Denn es sind geistliche, gehe
und Göttliche Sachen, welche man nicht ausre
darf, damit der Bräutigam keinen Ungefallen da
trage, welchem in Geheim und in der Stille des H
tzens zu wohnen beliebet.

Die Freude der Seelen ist nicht auszusprechen.

Vor allen Dingen aber und insonderheit, hat d
Bräutigam grosse Lust in den niedrigen und de
thigen Hertzen zu wohnen, welcher Ehre ist ein S
grosser und vieler Gnaden, ein tägliches Zuneh
und Wachsthum der Gaben, der Friede des Ge
sens, das Licht der Erkänntniß, ein geistliches Ja
tzen, ein reines Gebet, ein rechtschaffenes Hertz

In welchen Hertzen der Bräutigam wohnen wolle.

Gemüth, ein beständiger Glaube, die Krafft des Mitleidens, eine starcke Hoffnung, eine brennende Liebe, ein Schmack der göttlichen Süßigkeit, ein Verlangen zu lernen, ein Durst der Tugenden. Dieses sind der Demüthigen grosse Schätze, die kein Dieb rauben noch stehlen kan, ihre köstliche Edelgesteine, ihr unaufhörlicher Reichthum, ihre hohe Ehren, ihre vortrefliche Herrlichkeiten, ihre geheime Wollüsten, ihres Bräutigams Geschencke, ihre hochzeitliche Zierden, und die geistlichen Wein-Keller der Braut, in welchen nicht eingehen die Hoffärtigen, noch die Faulen und Unreinen eingelassen werden. Zwar durch dieses, als durch die geistliche Thüren, kommt der Bräutigam hinein zu der Braut, lehret und unterrichtet sie, und theilet ihr seine Gegenwart mit, nicht durch die leibliche Gestalt, sondern durch das Licht des Glaubens, durch den Schein des Verstandes, durch den Schmack der Andacht, durch das Jubel-Geschrey des Jauchzens, durch den Freuden-Sprung der Liebe, durch den Kuß des Friedens, durch das Umfahen der Treue. Denn zu derselben Zeit nahet sich der Widersacher nicht herzu, wegen der Gegenwart des Bräutigams, und kein Fremder darf sich nicht einmengen. Denn die Seele ist mit viel tausend heiligen Engelein, welche die Schildwacht halten, umringet.

Ankunfft des Bräutigams.

Da ist die demüthige Seele worden ein Tempel Gottes, ein Sitz der Weißheit, ein Thron des Worts, ein Hauß des Trösters, eine Kammer des Bräutigams, die Lade des Bundes, ein vergüldeter Gnaden-Thron, eine Hütte der Heiligkeit, ein Ort der heiligen Ruhe, ein Paradies der Wollust, ein verschlossener Garten, ein versiegelter Brunn, ein irrdischer Himmel, eine himmlische Wohnung. Es verwundern sich zwar die himmlischen heiligen Geister selber dieser grossen Würde, so dem Menschen von Gott wiederfähret, und über die Liebe des Bräutigams, welcher zu Trost der Braut gleichsam den Glantz sei-

Die hohe Würde der Seelen.

ner Gottheit abgelegt, und, wie ich sagen solte, de
ewigen Ehre sich entblösset, sich herab lässet, und nei
get sich zu wohnen in einem gebrechlichen Gefässe
nicht als ein mächtiger König, noch wie ein Her
über alles, auch nicht wie ein Richter über Leben
dige und über Todte, sondern wie ein Schwache
mit einer Schwachen, wie ein Niedriger mit ein
Niedrigen, wie ein Demüthiger mit einer Verach
teten, und wie ein Dürftiger mit einer armen Brau
Siehe, sprechen die heiligen Engelein unter einande
was ist das vor eine Ungleichheit, zwischen Gott un
dem Menschen? Zwischen dem Schöpfer und de
Geschöpfe? Zwischen dem Herrn und der Magd
Zwischen Tag und Nacht? Zwischen Weißheit un
Unwissenheit? Zwischen dem Wort und der Seelen
Diese geistliche Vermählung übertrifft weit all
menschlichen Verstand, allen eigenen Willen, all
eheliche Leben. Denn es ist ein himmlisch Geschenc
ein Gnaden-Werck des Erlösers, ein geneigter Wil
des Bräutigams, ein Vorzug der Liebe; ein so
derliches Privilegium der vornehmsten Liebe; we
ches zwar gegeben wird denen, so von Hertzen dem
thig sind, sich wahrhafftig erkennen, sich selber v
nichts achten, und die sich gleich vor unfruchtba
Bäume, vor geringe und schlechte Knechte, vor u
nütze Gefässe und vor ein stinckend Aas halten. D
se Seele, zu welcher unser Herr so dienstwillig,
demüthig, so frölich eingegangen ist, wo sie nic
mit der Tugend der Demuth wäre gezieret, m
dem Glantz der Reinigkeit bekleidet, mit dem Fla
men des himmlischen Verlangens entzündet, m
stetem Gebet erleuchtet, und unaufhörlich dara
beflissen gewesen, daß sie ein reines Hertz bewahr
wolle, so wäre sie mit nichten dieser geistlichen u
geheimen Ehe und Vermählung des Sohns Got
würdig gewesen.

Wunderliche Vereinigung.

Geistliche Vermählung was sie seye.

Gespräch des Bräutigams.

Sie ist aber dem Bräutigam vertrauet: Sie h
ret, wie er ihr innerlich zuruffet: **Stehe auf/ mei**

Freundin/ meine Schöne/ und komme her. Meine Taube in den Felß-Löchern/ und in den Steinritzen/ laß mich hören deine Stimme; denn deine Stimme ist süß, und deine Gestalt lieblich/ Hohe-Lied 2. v. 13, 14. Die Braut aber, die über dem Hertzbrechenden, lieblichen Gespräch kranck worden ist, spricht vor Liebe: Meine Seele schmeltzete mir gleich im Leibe/ da mein lieber Buhle redete. Mein Freund ist mir ein Büschel Myrrhen/ das zwischen meinen Brüsten hanget. Mein Freund ist mir ein Trauben-Copher/ in dem Wein-Garten Engeddi/ Cap. 1. v. 13, 14. Der Bräutigam aber wiederholet das Lob der Braut, damit er sie weiter in der Liebe anzünde, und spricht: Deine Lippen/ meine Braut/ sind wie ein triefender Honigseim/ Honig und Milch ist unter deiner Zungen, und deiner Kleider Geruch ist/ wie der Geruch Libanon. Meine Schwester liebe Braut/ du bist ein verschloßner Garten/ eine verschlossene Quelle, ein versiegelter Brunn. Dein Gewächs ist wie ein Lust-Garte von Granat-Aepfeln/ Cap. 4. v. 11, 12, 13. Sie aber, die Braut, die voller süsser Liebe ist, antwortet: Mein Freund ist weiß und roth, auserkohren unter viel tausenden. Ich halte ihn, und will ihn nicht lassen/ Cap. 5. v. 10

und der Braut.

In dieser allerheiligsten Umfahung werden viel heilige Liebes-Küsse gegeben, und Freudenreiche Gespräche gehalten, welches keines Menschen Ohr hat gehöret, keines Hochmüthigen Auge gesehen, und in keines Menschen Hertz, der Fleischlich gesinnet, kommen ist. Es sind nur solche Wollüste, welche vor die Demüthigen gehören; es ist ein verborgen Manna/ es ist Honig im Honigseim, und ist Wein mit Milch vermischet. Wenn das genossen wird, so werden die Hertzen erfreuet und erquicket, daß ihnen die Mühe und Arbeit dieser Wanderschafft desto leichter werde. Denn sie würden leichtlich auf dem Wege verschmachten, wenn sie nicht bißweilen mit

Wer der liebreichen Freuden geniessen könne.

der geistlichen Speise erquicket, mit Milch gespeiset, mit Besuchung gestärcket, mit Gespräch unterrichtet, und mit lieblichen Banden der Liebe und Gegen-Liebe verbunden würden: Denn da kommen sie zum Verstand, und schmecken, wie viel und mancherley die Süssigkeit des Herrn sey, welche verborgen ist den Erwählten, und verheissen den Demüthigen, und die Gott von reinem Hertzen lieben.

Beschreibung des ewigen Lebens.

Dieses ist ein Vorschmack des ewigen Lebens, welches ist das höchste Gut, die ewige Freude, eine unaussprechliche Wonne, eine vollkommene Sattsamkeit, ein unzerstörter Friede, eine wahre Freyheit, eine sichere Geniessung, eine unaufhörliche Erquickung, ein wirckliches Jauchzen, ein unendliches Loben, welches kein Unfall zerstöret, kein Feind raubet, keine Zeit ändert noch benimmt; denn sie ist vest, beständig und ewig. Denn welcher Mensch des Herrn Lieblichkeit ist theilhafftig worden, der hat nichts, davor er sich fürchte, das ihn schmertze, daran er zweiffele, und darauf er ferner hoffete. Denn er geniesset allezeit der Gegenwart dessen, den er liebet, welchen er lobet, welchen er ehret, welchen er erkennet. Denn seine Erkänntniß ist das ewige Leben, sein Kuß ist die höchste Seligkeit, seine Liebe ist die höchste Herrlichkeit, sein Lob ist die unaussprechliche Freude, und seine Gegenwart ist die starcke Besitzung aller Güter. Wer da hinein kommt, der gehet auf die grüne Weyde, welche nicht verwelcket, er kommt zur lieblichen Wollust, die nimmermehr aufhöret; zu den Schätzen der Weißheit, die nicht verderben; zu dem Glantz der Wahrheit, welche mit nichten verdunckelt wird; zu dem Lande der Lebendigen, welche Gott unaufhörlich loben; zu der Stadt Jerusalem, welche von dem Schein der ewigen Sonne hell gläntzet; und auf den heiligen Berg Sion, welcher mit tausendmahl tausend heiligen Engelein geziehret, und mit dem Chor aller Heiligen geschmücket ist, welche alle zugleich mit einhelliger Stimm

Wer die Lieblichkeit schmeckt, hat alles.

Worzu die Braut bey ihrem Bräutigam kommt.

Stimme, gleichem Gesang/ einerley Gedancken, unsern Gott mit inbrünstigen Begierden, so viel sie vermögen, loben und sprechen: **Heil und Preiß/ Ehre und Krafft sey Gott unserm Herrn von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.** Offenb. 19. v. 1.

Sie legen ein jeder seine Crone zu seinem Majestä-tischen Ehren-Thron, Offenb. 4. v. 10. Denn die Ehre, das Lob, die Ehrerbietung, so sie ihrem Schöpfer bringen werden, ist voller lauter Liebe, auf Demuth gegründet, mit Verwunderung vermischet und von begieriger Niessung des höchsten Guts feurig und brünstig. Denn sie trincken zwar, und dürsten doch immer zugleich; sie werden satt, und sind doch hungrig; sie haben alles die Fülle, und begehren erfüllet zu werden. Denn sie werden von dem Ueberfluß der ewigen Wollust truncken gemacht. indem sie nach Lust weißlich und mässig schöpfen von dem Brunnen des Lebens den Tranck der Göttlichen Süssigkeit, und von dem Licht der seligmachenden Anschauung das unauslöschliche Licht, wie der Prophet bezeuget, da er spricht: **Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränckest sie mit Wollust als mit einem Strohm. Denn bey dir ist die lebendige Quelle und in deinem Licht sehen wir das Licht/** Ps. 36. v. 9, 10. O selige Trunckenheit! welche voller Nüchternkeit ist, welche nach ihrem Ueberfluß und Schmack ihn, so es geneusset, erhebet zu Gott, und vereiniget ihn mit Gott, daß sie eins werden. O Brunn des Lebens, der da bey Gott ist, von welchem freylich die, welche zum himlischen Pancket und Wolleben ersehen sind, ohne einigen Abbruch dieses Brunnens trincken, zur seligen vollkommenen Sattsamkeit! Nach diesem Brunnen hatte der König David inbrünstiges und sehnliches Verlangen, da er sagte, Ps. 42. v. 3. **Meine Seele dürstet nach Gott/ nach dem lebendigen Gott. Wenn werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes Angesicht schaue?**

Geistliche Truncken-heit.

Ps. 36: 9, 10.

Brunn des Lebens.

 schaue?

schaue? Denn daselbst ist alles löblich, lieblich, a
muthig: Da ist die Breite der Güte, die kein En
hat, und alles begreifft; da ist die Weißheit, welc
alles erforschet, da ist die Hoheit über alle Irrthum
Wer diesen Brunn erkennet, der hat das ewige L
ben; wer ihn liebet, der hat unaussprechliche Freud

Gebet.

Ps. 45: 3. Ach Herr Jesu Christe, du Schönster unt
den Menschen-Kindern, du holdselig
Hos. 2: 19, 20. Bräutigam unserer Seelen, du hast gesag
Ich will mich mit dir verloben in Ewigkei
ich will mich mit dir vertrauen in Gericht und G
rechtigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir ve
loben, und du solt den Herrn erkennen: Ich dank
dir von Hertzen vor deine inbrünstige, hertzliche, he
lige und reine Liebe, damit du mich allezeit geliebt
hast. Du hast deine Liebe bewiesen in deiner heilige
Menschwerdung, da du menschliche Natur, das is
menschlichen Leib und Seele, in die Einigkeit de
Person angenommen, und mit deiner ewigen Got
heit unzertrennlich und unauflößlich in Ewigkeit d
vereiniget. Ach welch eine tröstliche, liebliche un
holdselige Vereinigung ist das, daß Gott Mens
und Mensch Gott ist! Was könte doch freundl
cher und leutseliger seyn? Damit hast du bezeuget, da
Eph. 5: 30. du dich auch also mit mir und allen Gläubigen verein
gen wollest, daß wir mit dir ein Leib, ein Fleisc
und Bein, ein Geist und Hertz werden sollen. Da
hast du verordnet die heilige Tauffe, und dadurch di
mit mir vereiniget, vermählet und verbunden, daß s
mir seye ein Bund eines guten Gewissens mit di
1. Petr. 3: 21. Und weil du deine zarte, edle, menschliche Natur, d
du angenommen, geheiliget hast, daß sie Engel-rein
ja mehr denn Engel-rein, ohne Sünde, ohne Ma
ckel, lauter, unbefleckt seye; so hast du uns in der he
Eph. 5: 26, 27. ligen Taufe, weil du dich mit uns vermählen woltest
auch gereiniget durchs Wasser-Bad im Wort, un

ha

ast dir zugerichtet eine Gemeinde, die heilig sey, die
icht habe einen Sünden-Flecken oder Runtzel, sondern
aß sie heilig sey und unsträfflich. So rein und voll-
ommen rein hast du uns mit deinem Blute gewa-
hen! Denn deine Reinigung ist vollkommen, daß
in Sünden-Fleck ist überblieben. Hast uns auch
it dir durch den heiligen Geist vereiniget, und zu ei-
em Leibe verbunden, und vereinigest uns noch mit
ir durchs heilige Nachtmahl, durch Niessung deines
iligen Fleisches und Blutes, damit du dich uns
ar zu eigen giebest. Dein Leben, dein Geist, dein
leisch und Blut, ja deine Gottheit und Mensch-
it ist unser, der gantze Christus ist unser eigen, und
 wilt in uns seyn, und wir sollen in dir seyn. Du
ast aus grosser Liebe deinen heiligen Leib und Blut
r uns geopfert am Creutze: weil du uns einmahl lieb
wonnen, so hast du eine so beständige Liebe gegen uns,
e stärcker ist denn der Tod; dein Eifer ist vest wie
e Hölle; ihre Glut ist feurig, und eine Flamme
s Herrn, daß auch viel Wasser nicht mögen die Lie-
 auslöschen, noch die Ströme ersäuffen; und
enn einer alles Gut in seinem Hauße um die Liebe
ben wolte, so wäre es alles nichts. Ach mein
reund, wie freudig ist dein Hertz, wie wacker deine
ebe! Das ist die Stimme meines Freundes, siehet
 kommt, und hüpfet auf den Bergen, und springe
f den Hügeln; mein Freund ist gleich wie ein Re-
 oder junger Hirsch; mein Freund ist weiß und roth,
serkohren unter viel tausenden; sein Haupt ist
ie das feineste Gold, seine Backen wie die wachsen-
n Würtz-Gärtlein, seine Lippen sind wie Rosen,
e mit fliessenden Myrrhen trieffen, seine Hände
nd wie die güldenen Ringe voller Türckis, sein Leib
 wie Helffenbein mit Saphiren geschmücket, seine
eine sind wie Marmel-Säulen gegründet auf gül-
nen Füssen. Ach du allerschönster Bräutigam!
tzünde eine hertzliche inbrünstige Liebe in mir: Küs-
 mich mit dem Kusse deines Mundes, erquicke mich

Hohe-Lied 8: 6, 7.

Hohe-Lied 2: 8, 9.

cap. 5: 10. u. f.

cap. 1: 1.

mit Bluhmen deines edlen lebendigen Geruchs, l[...]
cap. 2:5,6 mich mit Aepfeln deiner Lieblichkeit, lege deine lin[...]
Hand unter mein Haupt, und deine rechte Hand he[...]
cap 5:1. mich. Ach komm, mein Freund, in meinen Gart[...]
cap. 8:6. und iß deiner edlen Früchte. Setze mich wie [...]
Siegel auf dein Hertz, und wie ein Siegel auf d[...]
nen Arm. Nimm weg aus meinem Hertzen all[...]
was deine Liebe in mir hindert: entkleide meine S[...]
le von aller Creaturen- und Welt-Liebe, mache [...]
bloß von allen irrdischen Dingen, daß du dich all[...]
mit ihr vermählen * und vereinigen kanst, daß du [...]
allein haben und besitzen mögest, und kein anderer n[...]
3. B. Mos. 21:13. dir. Du schönster Hoherpriester im heiligen Schmu[...]
eine Jungfrau must du zur Gemahlin haben, [...]
nicht mit der Welt- und mit fremder Liebe beflecktі[...]
eine solche Seele nimmst du gantz an, und sie nim[...]
dich gantz an; eine solche Seele hast du tausendma[...]
lieber, denn ein lieber Buhle seinen Buhlen; üb[...]
eine solche Seele freuest du dich tausendmal meh[...]
denn sich ein Bräutigam freuet über sei[...]
Braut; einer solchen Seelen offenbahrest du di[...]
Es. 62:5. und dein gantzes Hertz: Wer dich hertzlich liebet, de[...]
offenbahrest du dich hertzlich. Ach meine Seele, ve[...]
Joh. 14:21. giß der gantzen Welt, und wende dich zu deine[...]
Bräutigam; so wird er Lust an deiner Schönheit h[...]
Ps. 45:11, 12. ben, so wird er sich mit dir recht vereinigen, und d[...]
wirst den Herrn erkennen. Er hat dir ja seine Lie[...]
gantz gegeben, und dadurch sich gantz mit dir vere[...]
niget. Daß du dich aber mit ihm nicht gantz verein[...]
gen kanst, das macht, daß du ihm deine Liebe nic[...]
gantz gegeben hast. Ach wie gehet dieser liebe Bräu[...]
tigam umher, und suchet eine liebhabende Seele, e[...]
ne reine Jungfrau, mit welcher er sich vermähle[...]
möchte? Ach er hat solche heilige gläubige Seele[...]
so lieb, daß er tausend Himmel verliesse, und wohne[...]
te in einer solchen liebhabenden Seele, mit derselbe[...]
nimm[...]

* Diß ist keine neue Vermählung, sondern der vorigen Fortsetzung, Er[...]
haltung und (wo sie verletzet werden) Erneurung.

nimmt er alles gleich, Glück und Unglück, Leben
nd Tod. Er nimmt einer solchen Seelen Creutz auf
ch, und trägt es, als wäre es sein eigen; er leidet
it ihr, er arbeitet mit ihr, trauret mit ihr, weinet
it ihr; er führet sie durchs Creutz und Trübsal,
urch Hölle und Tod mit sich; und so wenig als Creutz
nd Tod ihm seine menschliche Natur nehmen, von
m trennen und abreissen können; so wenig können
ich alle Trübsal, weder Schwerdt noch Hunger,
eder Engel noch Fürstenthum, weder Hohes noch
iefes, weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges, Röm. 8: 38
eder Leben noch Tod, ihme eine solche Seele neh-
en und von ihm scheiden; denn er hat sich mit der-
lben in Ewigkeit verlobet. Ach hilf, Herr Jesu,
iß wir das erkennen, diese hohe Himmels-Gemähl-
schafft und Königliche ewige Vereinigung recht be-
encken, und mit dir ewig verlobet, vermählet und
reiniget bleiben, Amen, Amen.

Das VIII. Capitel.

Durch Liebe und Gegen-Liebe wird gemacht die Vereinigung Gottes mit dem Menschen.

Gott ist die Liebe.

GOtt ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in Gott/ und Gott in ihm 1. Joh. 4. v. 16. Darum ist die Lie-
be selbst Mensch worden, daß sie wäre das
Band unserer ewigen Vereinigung mit Gott. O se-
lige Vereinigung! O heilige Gemeinschafft! Wel-
che den frommen Hertzen den Schmack der Liebe
und Süßigkeit der Gunst mittheilet. Durchschiesse,
o süsser Herr Jesu, unsere Hertzen mit den feurigen
Pfeilen deiner Liebe, brich hindurch in die verschlos-
sene und innerste Kammer der Seelen und Hertzen,
und erleuchte dieselbe gnädiglich mit deinem Glantz;
auf daß wir, die wir von dir verwundet und erleuch-
tet worden, in dir haben mögen unsere Wohnung,

Sehnlicher Wunsch.

unsere

unsern Frieden, unsere Freude, unsere Gnüge, un
re Hoffnung, unsere Liebe, unser Jauchzen, unser
ben, unsere Erquickung, unser Licht, unsere Ru
unser Vertrauen, und alle unsere Güter. Denn w
ist süsser als deine Liebe? Was ist heilsamer als de
Gunst? Was ist lieblicher als dein Gedächtniß?
ewige Liebe, ohne dich wird nichts bessers gesuch
nichts köstlichers gefunden, nichts vesters zusamm
gebunden, nichts inbrünstigers begriffen, nichts li
lichers besessen; das wissen die, welche dich lieb
Dann deine Liebe ist ein Ursprung der Unsterbli
keit, ein Brunn der Weißheit, ein Strom
Wollust, ein Leben der Gläubigen, ein Abgrund
Güte, ein Paradeis der Ergetzung, ein Trost der
die in diesem Pilgrims-Thal wandern; ein Lo
der Seligen, eine Speise der Liebe, eine Wurtzel
Tugend, eine Wage der Wercke, eine Stärcke
Streitenden, ein Band der Vereinigung, und ein
ständiger Grund und Fundament unserer gantz
Heiligkeit. **Wen da dürstet, der komme zu di**
so wird er mit dem Wasser des Lebens geträn
werden, Joh. 7. v. 37. cap. 4. v. 14. Wer da müde i
der komme zu dir, so wird er mit deiner Liebe erq
cket werden. Wer da angefochten wird, der kom
zu dir, so wird er durch deine Liebe überwinden, u
den Sieg behalten. Von **deiner Fülle/** o Herr, **h**
ben wir alles empfangen/ Joh. 1. v. 16.

Was die Liebe Christi ist.

Hieher gehöret das Gebet, welches im vierdten Buch 2te Th. zu Ende des 28. und 29. Capitels zu finden.

Das IX. Capitel.

Wegen des geistlichen Leibes un seiner Gaben ist die Christliche Kirche mit ihrem Haupt Christo Jesu vereiniget.

Die Christen sind Glieder des geistlichen Leibes Christi.

GLeichwie ein Leib ist/ und hat doch vi Glieder; aber alle Glieder eines Le bes/ wiewohl ihr viel sind/ sind sie do
ei

n Leib: Also auch wir in Christo. Denn
ir sind durch einen Geist alle zu einem Lei-
getauffet / 1. Cor. 12. v. 12. 13. Diese seine Glie-
r seines geistlichen Leibes ziehret unser höchstes
nd einiges Haupt mit mancherley Gaben der Gna-
n und des Geistes: Er lehret sie mit manchen Ga-
n, welche doch der einige Geist in ihnen wircket.
lso lebet und wircket der Herr Christus in allen
liedern seines geistlichen Leibes, daß von seiner
ülle ein jeglicher empfähet. Joh. 1. 16. Denn er,
s das Haupt, hat alle Fülle aller und jeder Gaben.

Christi Geist und Leben in allen Gliedern Joh. 1: 16.

Darum hat er sich wollen in einen jeden transfor-
iren und verkleiden, auf daß er durch das Band der
be einen jeden in ihme reformierte und erneuerte,
d ihm selbst conformirte und ähnlich machte. Wie
n der Schmertz des Haupts den Gliedmassen zu zu-
reiben ist; Also sind die Tugenden der Glieder dem
aupte zu zuschreiben, auf daß, wer sich der Tugend
hmet, der rühme sich des Haupts: Und wer da lei-
t an Gliedern, der trage es mit Gedult, und tröste
h des Haupts. Bey eigener Schmach sey ein jeder
gedenck der Schmach des Haupts, so wird der
chmertzen sich lindern, und die Bitterkeit wird süß
rden, wenn sie dem Leiden des Haupts verglichen
rd. Das gantze Leben deines unschuldigen Haupts
voller Creutz gewesen, und voller Trübsal über alle
dere sterbliche Menschen. Wenn du dennach un-
uldig leidest, so beweisest du, das du Christi Glied-
ß bist, er hat sich gemacht wie dich, auf daß er dich
chte wie sich.

Leiden des Haupts und der Glieder.

Bey der Schmach soll man sich der Schmach Christi erinnern.

Du bist ein Gliedmaß seines Leibes, er ist des Lei-
s Leben. Ohne dich ist der Leib gesund und frisch /
d bleibet; ohne das Haupt aber lebet der Leib mit
hten, denn er lebet von dem Geist des Haupts, und
t durch das Wort sein Leben. Das Haupt machet
n gantzen Leib lebendig, es machet alle Glieder le-
ndig: Es werden die Glieder an dem Leibe erhöhet,
r Leib aber wird an dem Haupt geehret. Die Ehre
des

Leben des Hauptes und der Glieder.

Der Gnaden-Fluß kommt von dem Haupt auf die Glieder Christi

Gnaden Wirckung durchs Wort.

des Hauptes aber fliesset herab in die Glieder, und theilet den Gliedern mit das Leben, den Geist und die Gaben der Gnaden, auf daß der Leib geniesse der gantzen Fülle des Haupts. Also sammlet unser Haupt die Glieder seiner Christlichen Kirchen, indem er ihnen mittheilet die Krafft des Geistes. Er will zwar durch die Predigt der menschlichen Stimme eine Kirche sammlen, aber dennoch also, das ein jeder den Herrn Christum in ihm reden höre, welches der Apostel bekräfftiget, da er spricht: 2. Cor. 13. v. 3. **Ihr suchet, daß ihr einmahl gewahr werdet/ daß Christus in mir redet.** Und wiederum: **Ich dörfte mich nicht unterstehen/ etwas zu reden/ wo es der Herr Christus nicht in mir wirckete/** Röm. 15. v. Der Herr Christus redet inwendig, und unterweiset das Hertz der Lehrer, auf daß er ihre Predigen kräfftig mache. Der Herr Christus redet inwendig zu den Hertzen der Zuhörer, auf daß sie die Predigten der Lehrer verstehen. Denn er öffnet die Hertzen der Zuhörer, und machet die Rede in dem Munde der Lehrer kräfftig. **Thue deinen Mund weit auf** spricht Gott durch den Propheten, **laß mich ihn füllen/** Ps. v. 11.

Bey den Lehrern.

Bey den Zuhörern.

Ohne den heiligen Geist kan niemand mit Nutz predigen.

Denn wer wolte es davor halten, daß er ohne Regierung und Führung des Geistes der Weißheit mit Nutz lehren und predigen könne? Der Geist der Weißheit, welcher in dem Menschen wohnet, redet durch den Menschen die Geheimnissen. Darum höre ich Paulum nicht wegen des Pauli, ich gläube auch nicht Paulo, weil er Paulus ist, ich gehorche auch nicht einem Menschen um des Menschen willen, sondern ich gehorche dem Menschen um des Herrn Christi willen, und höre den Herrn Christum reden durch Paulum. Darum spricht unser Heyland: **Wer euch höret, der höret mich; und wer euch verachtet/ der verachtet mich,** Luc. 10. v. 16. **Ihr seyd es nicht/ die ihr redet, sondern der Geist Gottes in euch.** Matth. 10. v. 20.

Weiter, so ist nicht allein die Ursach halber der Leib mit dem Haupt vereiniget worden, daß der Leib aus den Schätzen des Haupts reich gemacht würde: sondern es ist auch darum geschehen, auf daß die Schmertzen unter ihnen gemein und getheilet würden. Denn das ist die rechte Eigenschafft der Vereinigung, daß, wenn das Haupt geehret wird, auch die andern Glieder geehret werden; und was der Leib leidet, das leidet auch das Haupt, wie er selber spricht: **Ich bin hungerig gewesen/ ich bin durstig gewesen/ ich bin ein Gast gewesen/ ich bin nackend gewesen/ und was ihr gethan habet einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan/** Matth. 25. v. 35. O unermäßliche Güte! O unzertrennliche Verbindung der Liebe! Der Schöpfer des Himmels, der König der Engel, der Herr der Ertz-Engel, der Preiß der Heiligen, der Schöpfer aller Dinge, und die Freude der Seligen, will in einem Hungerigen gesättiget, in einem Durstigen geträncket, in einem Fremden aufgenommen, in einem Nackenden bekleidet, in einem Krancken besuchet, in einem Gefangenen getröstet, in einem Todten begraben werden. Daß sind doch überaus gottselige Zeugnisse der Vereinigung, Güte und Holdseligkeit der gläubigen Gliedmassen mit dem Haupte Christo.

Gemeinschafft der Leiden und Schmertzen

Matth. 25: 35.

Hieher gehöret das Gebet, so da stehet im andern Buch zu Ende des 27. Capitels.

Das X. Capitel.

Durch die Begierde des höchsten Gutes, und durch das sehnliche Verlangen nach dem himmlischen Wandel geschiehet die Vereinigung Gottes mit dem Menschen.

Gleichwie der Glantz der Sonnen alle andere himmlische Lichter übertrifft: Also übertrifft der Geschmack der Göttlichen Süßigkeit alle Lieblichkeit, welche aus den Creaturen

Gottes Süßigkeit übertrifft aller Creaturen Lieblichkeit.

turen entstehet. Daß das Geschöpf so schön, zierl
und lieblich ist, das erfreuet zwar des Mensch
Hertz, mit nichten aber sättiget es. Die Welt m
ihren mancherley Gütern beliebet zwar dem Hertz
aber zu frieden stellet sie es nicht. Denn je mehr
Mensch, welcher dem Irrdischen sich ergeben h
vor sich siehet, je mehr begehret er zu sehen. Kan de
nach billich alles dasjenige, was nicht Gott ist,
nem Liebhaber die Gnüge nicht verschaffen, und
vollkömmliche Ruhe nicht geben. Denn des M
schen Affect und Begierde steiget allezeit natürli
Weise hinauf zu demjenigen, das da höher ist,
so lange sie erreichet dasselbige, welches das allerb
und höchste Gut ist. Ihrer viel haben Reichth
viel Ehre, viel Wollüste, viel Künste mit grosser M
he und Arbeit gesucht; aber ihr keiner ergreifft da
be, so er suchet, so viel, daß er dadurch gesättiget w
de, und sich begnügen liesse. Denn wenn gleich e
die Wissenschafft aller Dingen dieser Welt erlang
und alle Wollüste dieses Lebens bekäme, so befi
er dennoch, daß sein Gemüth noch dürftig und u
sättiget ist. Denn es mangelt ihm an dem einigen
höchsten Gut, in welchem die Lieblichkeit aller W
lüsten, und die Fülle aller Künste und Wissensc
gleichsam überfliesset. Es können zwar die Creat
ihren Liebhabern eine zeitliche und augenblicl
Lust bringen; aber die Begierden können sie mit
ten sättigen. Denn zu gleicher Weise, wie ein G
keinen andern Safft denen, so daraus schöpfen, g
kan, denn nur den, welcher darinnen ist: Also g
auch die Creaturen, welche selber dürftig sind,
Liebhabern einen solchen Safft, damit sie durc
nicht zufrieden noch begnüget seyn. Und glei
das Auge nicht satt wird durch das Sehen, und
Ohr durch das Hören: Also wird auch des Men
Hertz nicht satt durch den Affect und Begierd
Erkänntniß und Verlangens. Es suchet mit Aen
daß es möge finden das jenige, in welchem es f

Die Lieblichkeit, so in der Creatur ist, kan der Menschen Hertzen nicht sättigen.

In Gott findet der Mensch völlige Genüge.

chen könne. Wenn aber des Menschen Hertz Gott greiffet, alsdenn freuet sich der Geist, welcher nun in Gott satt worden ist, und spricht: **Herr/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ Ps. 73. v. 25.** Und: **Das ist das ewige Leben/ daß sie dich wahren Gott/ und den du gesandt hast/ Jesum Christum erkennen, Joh. 17. v. 3.** In dieser Erkänntniß stehet und ist endlich die rechte Ruhe der Seelen, die Gnüge des Hertzens, und das ewige Leben.

Joh. 17: 3.

Daher rühret der schöne Spruch: **Bey dir ist die lebendige Quelle/ und in deinem Licht sehen wir das Licht/ Ps. 36. v. 10. Ich will anschauen dein Antlitz in Gerechtigkeit/ ich will satt werden/ wenn ich erwache nach deinem Bilde/ Ps. 17. v. 15.** Darum hoffe ich allein auf dich, der du bist das Ende alles meines Wunsches und Begierde; du bist meine Gnüge, mein Erbe, meine Freude, mein Lohn, mein Licht, mein Friede. Du bist das unaufhörliche Licht; du bist das ewige Wort, die Weißheit des Vaters, die Zierde der Engel, der helle Spiegel, die unauslöschliche Leuchte, der Seelen Bräutigam, der Brunn des ewigen Lebens, von welches Ueberfluß wir hie und dort gesättiget werden: dort, auf daß wir die reiche Fülle des Lebens, Gnüge des Lichts, Einigkeit, Ruhe, Friede, Unsterblichkeit, Preiß und die ewige Crone erlangen. Hie aber, daß du den Christen-Rittern, so da streiten, verleihest und gebest Stärcke, den Beladenen Hülffe, den Betrübten Linderung, den Fremdlingen Hoffnung, den Gefallenen Rath, den Elenden Trost, den Demüthigen Gnade, den Zweiffelhafftigen Glauben, den Predigern das Wort, den Kämpfern Krafft, denen so beysammen wohnen Einigkeit, den Gläubigen Freude, den Lehrern Weißheit, den Durstigen das Wasser des Lebens, den Hungerigen den Geschmack der ewigen Süssigkeit. Also kommest du nach eines jeden Räumlein in die Hertzen der Gläubigen, und offenbarest

Aus Gott ist volle Genüge hie und dort.

barest dich mit Lieblichkeit deiner Gnaden. Wei du dich dem Menschen nicht mittheilest, und d Mensch hätte keine Vereinigung mit deiner Gege wart, so geschähe deren keines. Denn durch dei freudenreiche Gegenwart verjagest du die Finsterni vertreibest die Nacht, und die bösen Geister in d Luft; das Hertz wird durchsüsset, das Gemüth schm tzet vor Liebe, die Thränen fliessen vor Freuden, d Geist frolocket, die Begierden brennen, die Se jauchzet; und alle Kräffte freuen in dir. Den er wird dich erquicken mit Süßigkeit, erfüllen m Weißheit, erleuchten mit Glantz, entzünden in d Liebe, speisen mit Andacht, erfreuen in der Hoffnun stärcken im Glauben, begaben mit Tugenden, erhöh in der Demuth. Du wirst fühlen und befinden, daß mit dir gehet, mit dir stehet, mit dir redet, dich bewa ret, dich lehret, dich liebet, und dich mit keuscher Lie umfänget. Du wirst es erfahren, daß es wahr se was er sagt: **Meine Lust ist bey den Menschen Kindern,** Sprüchw. Salom. 8. v. 31.

Die süsse Frucht der Gegenwart Gottes.

Hieher gehöret das Gebet, so im ersten Buch zu Ende des 17. Capitels zu finden.

Das XI. Capitel.

Die heilige Tauffe ist eine herrlich Bevestigung der Vereinigung mit Gott.

I.

In der heiligen Tauffe geschiehet die Verlöbniß Christi und der Seelen.

IN der heiligen Tauffe geschicht die geistli Zusage und Verlöbniß. Denn zu gleic Massen, wie im Ehestand zwey sind Fleisch: Also ist auch Christus und die K che eins. **Das ist ein grosses Geheimniß,** spri Paulus, Eph. 5. v. 32. **Ich sage aber von Chri und der Gemeinde.** Gleich aber wie ein Ma sein Weib als sein eigen Fleisch liebet, er **nehret und pfleget sein: Also auch der Herr Christ seine Gemeine/** oder die Christliche Kirche. **De wir sind Glieder seines Leibes/ von sein Fleisch und von seinen Beinen.** Du

Durch die heilige Tauffe werden wir Christo einverleibet und eingepfropfet, wie ein Reißlein dem Baum, welcher mit dem Baum eines Wesens wird, mit ihme vereiniget ist und wächset. Denn der Baum machet lebendig, und nehret das eingepfropfte Reißlein, daß es grünet, blühet und Früchte träget: Also erhält der Herr Christus seine Glieder mit seinem lebendigmachenden Geist, machet sie lebendig und stärcket sie, daß sie blühen und Früchte tragen, Joh. 15. v. 4.

2. In der heiligen Tauffe werden wir Christo eingepfropfet.

Der heilige Apostel Paulus 1. Cor. 12. v. 12. bezeuget, daß die Christliche Kirche oder Gemeinde sey ein Leib, vermittelst der heiligen Tauffe, da er spricht: **Wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getaufft: Ihr aber seyd der Leib Christi und Glieder seines Leibes.** v. 27. Und darum hat sich auch der Herr Christus tauffen lassen, Matt. 3. v. 13. daß er mit der Christlichen Gemeine ein Leib würde.

3. Und als Glieder eingeleibet.

Wer aber Christi Glied will werden, der muß durch die Wiedergeburth darzu kommen. Darum ist die Tauffe ein **Bad der Wiedergeburth**, Tit. 3. v. 5. in welchem die Glieder der Kirchen gereiniget werden **durch das Wasser-Bad im Wort / in welchem alle Flecken und Runtzeln** ausgetilget werden, **auf daß er sie ihm darstellete, eine Gemeine / die da heilig sey und unsträflich** Eph. 5. v. 25, 27. Und das ist die rechte Wiedergeburth und die neue Creatur, welche vor Gottes Angesicht erscheinet rein und heilig, ohne einigen Flecken, gesäubert und gereiniget durch das Blut Christi und den heiligen Geist. So vollkommen ist diese Abwaschung im Blut Christi, daß der Bräutigam saget: **Du bist allerdings schön, meine Freundin.** Darum nimmt sie der Bräutigam, und vermählet sie ihme mit einem ewigen Verbündniß, und verknüpfet sie mit einem viel festern Bande, als kein Ehe-Mann seinem Weibe thun kan. Diese Zusage in der Verlöbniß, da der Bräutigam seine Braut ihme vertrauet, ist stärcker

4. Durch die Wiedergeburth werden wir gereiniget und tüchtig gemacht zur Gemeinschafft Gottes.

Hohe-Lied 1:15.

als keine Versprechung. Denn er hat sie also geliebt, daß er sich selbst für sie in den Tod gegeben. Darum geschicht diese Verlöbniß, Trauung und Verbündn[illegible] in dem Namen des Vaters, das ist, in der Liebe d[illegible] Vaters, in dem Glauben an den Sohn Gottes, u[illegible] in der Krafft und Wahrheit des heiligen Geistes, [illegible] Petr. 3. v. 21. Hos. 2. v. 19.

5. In der heiligen Tauffe ziehen wir Christum an mit allem Ehren-Schmuck.

Das heisset Christum anziehen, Gal. 3. v. 27. [illegible] ziehret und geschücket seyn mit des Herrn Christi [illegible] gener Gerechtigkeit, mit seinem Gehorsam und H[illegible] ligkeit? von welchem Ehren-Schmuck Wunder-Di[illegible] zu lesen ist Ezech. 16. v. 10. Ps. 45. v. 14. Es. 61. v. [illegible] und hin und wieder im Hohen-Lied Salomonis.

Gleichwie der Mann an seinem Weibe hang[illegible] Also hält der Herr Christus auch steiff und vest [illegible] seiner Gemeinde, und verlässet dieselbe nimmerme[illegible] sondern er liebet sie hertzlich, er hat sie in sein[illegible] Schooß, also, daß sie **von seinem Bissen isset, a[illegible] seinem Becher trincket/ in seinem Schooß schl[illegible] fet/ und wird von ihm gehalten/ wie seine To[illegible] ter**, 2. Sam. 12. v. 3. O eine vortreffliche Fru[illegible] der Tauffe? O eine unaussprechliche, ehrlich u[illegible] herrliche Ehe!

2. Sam. 12: 3.

6. In der heiligen Tauffe kommen wir zur Erbschafft Gottes.

Was ist es anders, **in dem Namen Gott[illegible] des Vaters, Sohns, und heiligen Geistes ta[illegible] fen** als zu Kindern und Erben Gottes auf- und [illegible] nehmen, zur Wohnung der hochgelobten Drey-[illegible] nigkeit bereiten, heiligen, schmücken und ziehren? [illegible] ist die Vortrefflichkeit, Ruhm, Würdigkeit, Pr[illegible] und Ehre unserer heiligen Tauffe.

Hieher gehöret das Gebet, so im ersten Buch zu Ende [illegible] 3. Capitels stehet.

Das XII. Capitel.

Die Vereinigung des Herrn Chri[illegible]

mit dem Gläubigen bestättiget das geistlich[illegible] Sacramentliche Essen im heiligen Abendmahl.

Da

Damit der Herr Christus, unser hochverdienter Heyland und Seligmacher, diese hochwunderliche Vereinigung mit seinen Gläubigen bestätigen möchte, so hat er sein letztes Abendmahl eingesetzet, daß es ein Sacrament der Zeugniß sey seiner Vereinigung mit den Gläubigen. Denn als er kurtz vorher diese Vereinigung mit inbrünstigem Gebet von seinem himmlischen Vater erbetten, und seinen letzten Wunsch vor dieselbe gethan hatte, 1. Joh. 17. v. 22. und dieselbe mit einem schönen Spruch erkläret, Joh. 6. v. 56. **Wer mein Fleisch isset/ und trincket mein Blut/ der bleibet in mir, und ich in ihm:** Da hat er endlich, als er sterben wollen, im Testament diese Vereinigung mit seinem eigenen und wahren Leib und Blut ungezweiffelt confirmiren und bestättigen wollen, Matth. 26. v. 26. Denn was ist die Darreichung **seines eigenen Leibes**, welcher für uns in den Tod gegeben, und **seines eigenen Blutes**, welches vor uns vergossen ist, anders, als daß wir mit Christo zu einem Leib vereiniget werden; Wir werden zwar durch den Glauben und Geist mit dem Herrn Christo ein geistlicher Leib; Es hat aber unserm Heyland in Gnaden gefallen, auch ein Band derselbigen Vereinigung uns zu geben, durch seinen letzten Willen, nemlich seinen Leib und Blut, das Rantzion- und Löse-Geld unserer Erlösung, welches uns Krafft des Glaubens und des Geistes mit dem Herrn Christo aus rechtem innerlichen Affect der Liebe zusammen verbinde und vereinige. Zwar der Geist des Herrn Christi, Gottes Sohns, verbindet und vereiniget uns mit unserm Haupte, und mit allen seinen geistlichen Gliedern, mit und durch das geistliche Band; aber der eigene Leib des Herrn Christi, welcher vor uns auf dem Altar des Creutzes aufgeopfert worden, und sein eigen Blut, welches zur Vergebung unserer Sünden vergossen ist, und im Abendmahl wahrhaftig und wesent-

Im Abendmahl wird die Vereinigung mit Gott bestätiget.

Wie Christi Geist also auch sein Leib und Blut ist ein herrlich Pfand unserer Vereinigung.

sentlich gereichet wird, ist ein herrliches und trau
ges Pfand der wahren Vereinigung mit Christo, u
desselben ein gewisses Verbündniß und Bestättigun
Darum hat der Herr Christus diese Weise seinen Le
und Blut zu essen und zu trincken, über alle Wei
nach seiner Allmachter verordnet und eingesetzet, a
daß alle seine Glieder seines Leibes und Blutes n
der That theilhafftig würden, damit die, welche dur
seinen Geist mit ihm verbunden worden, auch dur
den Brauch und Niessung seines wesentlichen Leib
und Bluts mit ihm vereiniget würden. Denn was
die Gemeinschafft des Leibes und Blutes Chris
davon Paulus schreibet, 1. Cor. 10. v. 16. anders als
ne Vereinigung und mit dem Haupt Christo; Daru
wird allhie nicht eine Gemeinschafft des blossen Bro
und des blossen Weines eingesetzet, sondern eine gemei
schafft des Leibes und Blutes Christi durch das Br
und Wein, als durch Mittel; durch welches Leib
und Blutes wesentliche und wirckliche Darreichu
die wirckliche, wahre und geheimeste Vereinigu
vollzogen und vollbracht wird. Ein einiges Versöh
Opfer am Stamm des Creutzes ist durch den Leib u
Blut Christi vollbracht worden, dadurch wir v
Sünden gereiniget und mit Gott ausgesöhnet seyn
dasselbe hat unser Hoherpriester, vermittelst Br
und Wein, zur geistlichen Speise und Tranck con
criert, und geheiliget, auf daß dasjenige, welches
dem himmlischen Vater zur Versöhnung aufgeo
fert hat, uns zu einer Erquickung und zur Gemei
schafft mit ihm möchte gedeyen, damit sein Flei
und Blut uns würde zu einer wahrhafftigen Spe
und Tranck, dadurch wir wahrhafftig erlöset sey
worden. Der Satan, als ein Feind des menschlich
Geschlechts, hat, als ein Affe Gottes, abscheulic
Opfer bey den Heyden gestifftet und angerichtet, d
das Volck essen solte von dem Opfer, welches dem Te
fel geopfert würde, auf daß alle hiedurch in des Te
fels Gemeinschafft kämen, und ein Leib mit dem Te

1. Cor. 10: 16.

Christi Leib und Blut ist am Creutz das Versöhn-Opfer für die Sünde; im Abendmahl ists unsere Speise und Tranck dadurch wir in Gottes Gemeinschafft kommen.

Heydnische Opfer führen zur Gemeinschafft der Teufel.

l wurden, die da desselben Opfers genössen, wie es der
ilige Apostel Paulus erkläret, 1. Cor. 10. v. 20.
Weil nun dieses ein greulich und abscheulich Werck ist,
schreckt er ab diejenigen, welche des Herrn Christi
lieder seyn, von dem Gebrauch der Teuflischen Op-
r, und beweiset hergegen, daß wir mit dem Herrn
hristo ein Leib werden, die wir nach seiner Einsetzung,
rmittelst Brod und Weins, seinen wahren Leib es-
n, welcher vor uns gegeben, und sein Blut trincken,
elches vor uns vergossen, und daß wir demnach
icht zugleich **des Herrn Tisches/ und des Teu-
ls Tisches können theilhafftig werden.** Deñ der
err Christus hat wahrhafftig in der Einsetzung des
tzten Abendmahls gesehen auf diese Vereinigung
nd derselben Bestättigung. Denn warum beschrei-
t und erkläret er, Joh. 6. v. 56. **daß die Gläubigen
ihme/ und er in den Gläubigen bleiben wol-
durch das Essen seines Fleisches/ und durch
as Trincken seines Blutes/** weil die Vereinigung
Christo durch den Glauben geschicht? Der Grund
r Weißheit und Wahrheit redet aufs allerdeutlich-
: **Wer mein Fleisch isset/ und trincket mein
lut/ der bleibet in mir/ und ich in ihm.** Warum
get er nicht: **Wer an mich glaubet/ der bleibet
mir?** Je darum, daß wir die Sache desto ernstli-
er betrachten, und die Grösse der Sachen aus der
ochwichtikeit der Worte schätzen, daß er nemlich
urch das Essen seines lebendigmachenden Fleisches
h mit uns wolle vereinigen. Welche Vereinigung,
sie wohl durch den Glauben geistlicher Weise ge-
hehen kan; so bezeuget er doch klärlich, daß er, un-
Heyland und Seligmacher gesehen, und gleich
it einem Finger gezeiget habe auf das Sacrament-
liche Essen, welches er hernach im letzten Abendmahl
ngesetzet hat, indem er sich nicht allein nennet **das
lebendige Brod,** Joh. 6: 51. **daß/ wer zu ihm kom-
e/ nicht hungern solle/ und der an ihn gläube/
icht dürsten solle;** sondern auch ausdrücklich das

1. Cor. 10: 20.

Joh. 6: 56. Schönes Nachdencken.

Joh. 6: 51.

Brod/ welches er geben werde/ sein Fleisch nen[net]/ welches er geben werde für das Leben der Wel[t]/ und daß solch sein Fleisch sey die rechte Spei[se]/ und daß sein Blut sey der rechte Tranck/ wel[che] Speise und Tranck er zu geben zugesagt und verhe[is]sen. Daher erscheinet, daß unser Heyland und S[e]ligmacher zugleich gesehen habe auf das heili[ge] Abendmahl, welches bald hernach solte eingeset[zet] werden. Darum redet er allhier so wohl von der gei[st]lichen ausser dem Abendmahl, als von der Sacr[a]mentlichen Geniessung, und zwar von dem heilsam[en] Gebrauch und Essen seines Leibes und Bluts i[m] Abendmahl, welches zur selbigen Zeit aber noch s[ol]te eingesetzet werden. Mit welcher Erwegung d[er] Worte ich keines Weges abweiche von der Meynun[g] unserer Lehrer, von der geistlichen Niessung, welch[e] im 6. Capitel Johannis beschrieben ist: Sondern i[ch] achte und halte es dafür, daß die Emphasis un[d] Wichtigkeit der Worte unsers Heylands andeut[et]/ er habe auch zugleich auf das heilige Abendmahl hi[e]mit gesehen. Traun, was da für das Leben de[r] Welt gegeben wird/ das betrifft den gantzen Men[]schen. Wer wolte denn sagen, daß die Leiber de[r] Gläubigen nicht solten zur Gemeinschafft des Leibe[s] und Blutes Christi kommen? Voraus, weil der Apo[]stel Paulus saget: Eph.5.v.30. Wir sind Gliede[r] seines Leibes/ von seinem Fleische/ und von sei[]nem Gebeine; und weil er 1.Cor.6.v.19. schreibet[/] daß die Leiber der Gläubigen Tempel des heiligen Geistes seyn/ welcher in ihnen wohne, und da[ß] sie demnach nicht befleckt, sondern dem Herrn conse[]criret und geheiliget sollen seyn und bleiben. Welch[e] demnach mit dem Herrn Christo ihrem Haupte verei[]niget werden, die freuen sich, und kommen mit hertz[]lichem Affect und Bewegung zum Tische des Herrn, continuiren diese Vereinigung mit hertzlicher Freu[]de, bestättigen und bekennen sie öffentlich. Welche aber fremd sind von Christo, und Glieder des Teufels, und

Die Gläubige komen zur Gemeinschafft des Leibes und Blutes Jesu Christi.

o den Herrn Christum aus Haß lästern und schän-
h, die werden schuldig an seinem Leib und köstli-
n Blut, so er vergoßen hat, und haben gar ge-
ß seine gerechte Straf und Rache zu erwarten.

Hieher gehöret das Gebet, so im dritten Buch zu Ende des 1. Capitels zu finden.

Das XIII. Capitel.

urch Anruffung, Gebet und Lob Gottes wird der Mensch mit Gott verbunden und mit dem heiligen Geist erfüllet.

Wie das Gebet zu Gott führet.

Ein andächtiger Mensch, der gern betet, der schauet und ruffet die Göttliche Majestät an, durch das Anschauen liebet er dieselbe, und durch die Krafft der Liebe wird er mit selben verbunden und vereiniget; mit solcher hef-n Liebe wird er bißweilen ausser ihm geführet zu , welchen er liebet, also und dergestalt, daß er mehr ausser ihm als in ihm selber lebet. Biß-len wird er auch mit einem solchen geistlichen Ge-hack und Wollust erfüllet, daß seine Seele wün-t davon zu ziehen, und zu dem lebendigen Gott ugehen. Ein andächtiger Mensch wird Gottes und, daß er stets vor sein Angesicht kömmt, und in Heiligthum gehet ohne Hinderniß, und mit tt gar freundlich umgehet. Ich muß hieher ziehen rs Heylandes tröstlichen Spruch: Joh. 10. v. 9. h bin die Thür/ so jemand durch mich einge-/ der wird selig werden/ und wird ein- und gehen/ und Weyde finden. Was bedeutet das n- und Ausgehen anders/ als eine sonderliche die allergrösseste Freundschafft? Siehe/ ich stehe der Thür/ und klopfe an/ so jemand meine immne hören wird/ und die Thüre aufthun/ dem werde ich eingehen, und das Abend-hl mit ihm halten/ und er mit mir/ Offenb. . 20. Denn weil der Mensch also mit Gott in

Ein andächtiger Mensch ist Gottes Freund. Joh. 10: 9.

Freundschafft stehet, pfleget sich unser Gott mahls zu seinem Freund zu begeben. O du liebl Güte und Freundlichkeit Gottes! Darum stehet in B. Samuelis 3. v. 10. daß Gott der Herr bey Nacht dem Samuel dreymahl bey seinem Nan geruffen/ und er geantwortet habe: **Rede/ H denn dein Knecht höret.** Und darum spricht a Gott der Herr durch Hos. 2. v. 14. **Ich will sie cken/ und will sie in eine Wüste führen/ u freundlich mit ihr reden.** Daher schreibet Au stinus, und spricht: Gott anruffen, ist so viel, Gott in sein Hertz ruffen. Als der Herr zu Abrah kam, sprach er: **Ach siehe/ ich habe mich unt wunden zu reden mit dem Herrn, wiewol Erde und Asche bin,** 1. B. Mos. 18. v. 27. Als a der Herr siehet, wie sich Abraham im Gebet demü get und erniedriget, so insinuiret er sich bey ihm de mehr, und redet und conversirt desto freundlicher ihm. Er spricht: Esaj. 66. v. 2. **Ich sehe an d Elenden/ und der zerbrochenes Geistes ist/ u der sich fürchtet für meinem Wort.** Durch sc Gespräch des gegenwärtigen Gottes sind die got fürchtigen Christen so höchlich erfreuet worden, sie auf keine Sache mehr Mühe und Fleiß angew det haben, als darauf, daß sie durch das liebe Ge mit Gott möchten Gemeinschafft und Freundscha haben. Denn dasselbige verbindet wahrhafftig Gott, bringet Freude und Friede dem Hertzen, u führet mitten unter das Chor der heiligen Engel. menschliche Gespräche, Conversationes und Freun schafft sind nichts zu achten, wenn sie mit diesem G tes-Gespräch verglichen werden. Wie lieblich u freundlich ist Gott der Herr mit den Propheten u Aposteln umgangen, durch welcher Mund er gerei hat? Welch eine Würdigkeit hat der gehabt, w cher spricht: **Der Geist des Herrn hat durch mi geredet/ und seine Rede ist durch meinen Mu geschehen?** 2. Sam. 23. v. 2. Welch eine Herrlic

Samuels Exempel.

Was Gott anruffen sey?

Abrahams Exempel. 1. B. Mos. 18: 27.

Das Gebet ist eine liebliche Conversation mit Gott.

[Gu]t hat er gehabt, von welchem der Herr sagt: [M]ündlich rede ich mit ihm, und er siehet den [He]rrn in seiner Gestalt/ nicht durch dunckel [W]ort oder Gleichniß? Num. 12. v. 8. Es ist ein [kös]tlich Ding/ spricht David, Ps. 92. v. 2. dem [He]rrn dancken und deinem Namen lobsingen/ [d]u Allerhöchster. Eine andächtige Seele spühret [un]d mercket, daß das ein köstlich Ding sey, aber mit [W]orten kan es nicht ausgesprochen werden. Das [Ge]bet ist köstlich vor Gottes Angesicht; denn der [hi]mmlische Vater bringet und gibt schöne Gaben, die [the]ier und köstlicher sind, als Perlen und Gold. Er [wirck]et ein Englisches Leben/ er geußt ins Hertze den [Ges]chmack der ewigen Seligkeit, und richtet zu eine [B]ereitschafft zur Gesellschafft des ewigen Lebens.

Ps. 92. 2. Gott anruffen und loben ist köstlich.

[Hi]eher gehöret das Gebet, so im andern Buch zu Ende des 38. Capitels zu finden.

Das XIV. Capitel.

[D]es Menschen höchste Seligkeit und Ende ist, mit Gott vereiniget werden.

Daß die Seelen der Gottsfürchtigen nicht können ersättiget werden, sie haben denn Gott selbst, bezeuget David Ps. 17. v. 15. Und daß weder Himmel noch Erde nütze [se]y, wo die Seele Gott den Herrn nicht selbst besitze, [beze]uget David/ Ps. 73. v. 25. Ob wir nun zwar einen [geri]ngen Anfang dieser Seligkeit in diesem Leben [spü]hren, so ist es doch ein feiner Beweiß unserer Ver[ein]igung mit dem höchsten Gut. Hievon zeuget die [kö]stliche Freude und der Geschmack der Gött[lic]hen Süßigkeit/ welcher hin und wieder in den [P]salmen und Propheten beschrieben und gerühmet [wi]rd.

In Gott ist der Seelen Gnüge.

[W]ahrlich es schmecket den andächtigen Hertzen, [wel]che sich Gott ergeben haben, ausser Gott nichts, [und] ist ihnen ohne Gott alles ungeschmackt, bitter und [sau]er. Darum haben die heiligen Seelen ein Verlan-

Der beste Geschmack.

gen zu den lebendigen Brunnen, die da in das e
Leben fliessen, nach der grünen Weyde, welche a
Christo nirgend an keinem Ort gefunden wird. D
ses ist ein Bild, ja ein Anfang des ewigen Leben
welchem **Gott alles in allem seyn wird**: Er
seyn unsere Wohnung, unsere Speise, unsere S
ge und Kleid, unsere Liebe, unsere Ergetzung,
sere Lieblichkeit, unsere Ruhe, unsere Weißl
unsere Ehre, unser Ruhm, unser Leben; als
wird offenbahr werden die Herrlichkeit der Ki
Gottes, die jetzt verborgen ist: **deñ wir werden**
Herrn sehen/ wie er ist, spricht der Apostel 1. Jo
2. Wer will aber erzehlen das Wesen Gottes, ode
wesentliche Güte Gottes, welche ist alle und zwar
endliche Gütigkeit? Das Sehen Gottes ist die
niessung Gottes. **Gott sehen wie er ist**, heisset
gantzen Fülle theilhafftig werden, und erfüllet we
mit der unermäßlichen und unendlichen Gütig
Gottes, welche Fülle wir in dem Herrn Christo
kennen und umfahen, schmecken und mit allen A
erwählten und heiligen Engeln preisen werden, er
let mit der Herrlichkeit Christi, und mit der Fr
des heiligen Geistes in alle Ewigkeit. Aber hier
haben wir genugsam geredet droben in 7. Capitel

Bild und Anfang des ewigen Lebens.
1. Cor. 15: 28.
1. Joh. 3: 2.

Darum, liebe Seele, bereite dich, daß dein H
sey Gottes Wohnung; vereinige dich mit Got
diesem Leben: **Laß deine Augen nicht schlaff**
noch deine Augenlieder schlummern/ biß
eine Stätte findest vor den Herrn deinen G
Ps. 132. v. 5. Denn wer durch wahrhafftige Be
rung zu Gott vereiniget wird mit Gott in die
sterblichen Leben, biß die Seele abscheidet, der
vereiniget bleiben mit Gott im unsterblichen Le
in alle Ewigkeit. Denn Gott wird selber in den A
erwählten und Seligen wohnen, und sie mit ew
Seligkeit und ungetrenntem Licht, Glantz und H
lichkeit erfüllen. In Summa: Die Seele, die da v
Leibe abscheidet, wenn sie mit Gott vereiniget

Die Vereinigung Gottes in diesem Leben erstrecket sich ins ewige Leben.

n, die wird in alle Ewigkeit mit Gott vereiniget
iben.

Hieher gehöret das Gebet, so im andern Buch zu Ende des 26. Capitels zu finden.

Das XV. Capitel.

as gröste und höchste Elend des Menschen ist, ewig von Gott geschieden werden.

Es. 59: 2.

Welt-Lust scheidet von Gott, vereiniget mit dem Satan.

Welche Menschen auf die Hoffart, Geitz und Wollust dieser Welt sich begeben, und gar in denselben Lastern ersoffen seyn, und sich nicht bekehren, dieselben wenden und keh- sich nicht allein von Gott ab, und verschliessen n heiligen Geist allen Eingang, sondern werden ch mit dem Teufel vereiniget. Denn die dem ufel anhangen, sind nicht allein Herbergen des ufels, sondern werden auch mit ihme ewig verei- net. Denn ihre Seele ist von Gott abgewandt, n wahren Licht, Ruhe und Freude. Es wird zwar verdammte Seele das Licht wünschen; aber ausser tt ist kein Licht, sondern es sind und werden bleiben uliche und ewige Finsternissen. Sie wird zwar die he wünschen; aber ausser Gott ist keine Ruhe der elen, sondern eitel Schrecken und Grausen. Sie d Freude wünschen; aber ausser Gott ist ewige aurigkeit. Sie wird Erquickung wünschen; aber ser Gott ist keine Erquickung, sondern Angst und trübniß. Sie wird Trost wünschen; aber ausser tt ist kein Trost, sondern stetige Marter und Pein, d unaufhörlicher Höllen-Biß. Die Teufel wer- n in den Gottlosen wohnen, und sie erfüllen mit al- Teuflischen Fülle, mit Marter, Lästerung, Un- sigkeit, Schrecken, Grausen, Gespenstern, Schlan- Stichen, Angst, Schmertzen, Finsterniß, Schan- und ewiger Verzweiffelung. Darum wenn des enschen Seele so mit dem Teufel vereiniget ist, m Leibe abscheidet, so wird sie mit ihm vereiniget blei-

Unheil der Gemeinschaft des Satans.

Erlösung aus Satans Gemeinschafft.

bleiben in alle Ewigkeit. Denn die Teufel we in den Verdammten wohnen. Es wird aber die S le vom Teufel erlöset durch die Busse und Bekehr in diesem Leben, nach dem Tode ist keine Erlö und Scheidung vom Teufel. In Summa: Die S welche vom Leibe abscheidet, und mit dem Teufel einiget ist, wird in alle Ewigkeit mit dem Teufel einiget bleiben: Dessen Seele aber vom Teufel der Welt nicht ist verblendet, der Wille nicht kehret, das Gedächtniß nicht befleckt, die bei Gott dem Herrn eine würdige Wohnung.

Hieher gehöret das Gebet, welches im ersten Buch zu des 37. Capitels zu finden.

Ende des andern Büchleins.

Das dritte Büchlein, Von der Heiligen Drey-Einigkeit Von der Menschwerdung des Sohn Gottes, Jesu Christi, Und von dem Heiligen Geist, und sein Gaben und Wohlthaten,

Das I. Capitel.

Von der heiligen Dreyfaltigkeit.

Der wahre Glaube siehet auf den dreyeinigen Gott:

Der wahre Christliche Glaube erkennet, fet an und ehret den einigen wahren G welcher ist der Vater, Sohn und heil Geist, drey unterschiedliche Personen,

s Göttlichen Wesens, gleicher Ewigkeit, Wesens, Majestät und Herrlichkeit.

1. Denn wir haben erkannt im Glauben / daß Gott der Vater von Ewigkeit gezeuget hat seinen ngebohrnen Sohn gleiches Wesens.

1. Gott der Vater.

2. Wir haben im wahren Glauben erkannt, daß der Sohn, vom Vater von Ewigkeit gebohren, sey das wesentliche Ebenbild des Vaters, der Glantz der Herrlichkeit des Vaters, ein Licht vom Licht, ein wahrer Gott vom wahren Gott, und daß derselbe sey in der Zeit Mensch worden, und habe die menschliche Natur an sich genommen, aus und von der Jungfrauen Maria, daß er sey ein Heyland der Menschen.

2. Gott der Sohn.

3. Wir haben im Glauben erkannt, daß der heilige Geist wahrer Gott sey, vom Vater und Sohn ausgehe, und sey ein Tröster der Menschen.

3. Gott der heilige Geist

4. Wir gläuben, daß wir einen **Vater haben / von welchem alle Dinge sind / und wir in ihm; und einen Herrn Jesum Christum / durch welchen alle Dinge sind / und wir durch ihn /** 1. Cor. 8. v. 6.

4.

5. Wir gläuben, daß **der Himmel durch das Wort des Herrn gemacht sey, und durch den Geist seines Mundes alle sein Herr,** Ps. 33. v. 6.

5.

6. Wir haben im Glauben erkannt / daß der Vater durch seinen Sohn alles wircke / (durch welchen er auch die Welt gemacht, durch welchen alle Dinge geschaffen, die Sichtbaren, und Unsichtbaren, in welchem alles bestehet,) beyde aber durch den heiligen Geist. **Denn alles, was der Vater thut / das thut auch der Sohn; und wie der Vater lebendig machet / also auch der Sohn; und wie der Vater das Leben hat in ihm selber / also hat er auch dem Sohn gegeben das Leben zu haben in ihm selber** Joh. 5. v. 19. 21. v. 26.

6.

7. Wir gläuben, **daß drey seyn im Himmel / die da zeugen, der Vater / das Wort / und der heilige Geist, und daß diese drey eins sind /** 1. Joh. 5. v. 7.

7.

8. Wir

8. 8. Wir gläuben, daß der Antichrist sey, [w]
cher verläugnet den Vater und Sohn. D[er]
wer den Sohn verläugnet / der hat den V[ater]
nicht, 1. Joh. 2. v. 22. 23.

9. 9. Wir gläuben daß Gott der Vater gesalbe[t]
seinen Sohn mit Freuden-Oel des heiligen Gei[stes]
zu predigen den Betrübten, Ps. 45. v. 8.

10. 10. Wir gläuben, daß der Vater mit uns [rede]
durch den Sohn, beyde aber durch den heil[igen]
Geist, Hebr. 1. v. 2.

11. 11. Wir gläuben, daß Gott der Vater in un[sern]
Hertzen wircke und anzünde den Glauben an se[inen]
Sohn, durch den heiligen Geist.

12. 12. Wir gläuben, daß niemand zum S[ohn]
kommen könne / wo ihn der Vater nicht z[iehe]
durch seinen Geist, Joh. 6. v. 44.

13. 13. Wir gläuben, daß niemand zum V[ater]
kommen könne / denn durch den Sohn:
daß niemand zum Sohn kommen könne, denn d[urch]
den heiligen Geist, Joh. 14. v. 6.

14. 14. Wir gläuben, daß der Vater nicht könn[e er-]
kannt werden, denn durch den Sohn, und daß
Sohn nicht könne erkannt werden, denn durch
heiligen Geist.

15. 15. Wir gläuben, daß die Gnade des Vaters [nicht]
könne erlanget werden, denn in dem Sohne, wel[cher]
ist der Gnaden-Thron; die Gnade aber nicht kö[nne]
zugeeignet werden, denn durch den heiligen Geist.

16. 16. Wir gläuben, daß von dem Vater aller G[na-]
den und Barmhertzigkeit aller Trost zu uns kom[me]
in und durch den Sohn unsern Mittler, und Vor[bit-]
ter, durch den heiligen Geist.

17. 17. Wir gläuben, daß der Vater des Lichts [uns]
erleuchte und heilige in dem Sohn, welcher u[nser]
Licht ist, und in dem, der da unsere Heiligung ist; d[urch]
den heiligen Geist.

18. 18. Wir gläuben, daß uns der Vater hertz[lich]
lieb habe in seinem geliebten Sohn, durch den h[eiligen]

n Geist aber seine Liebe in unsere Hertzen ausgiesse.

19. Wir gläuben, daß wir mit Gott dem Vater, Sohn und heiligen Geist, das höchste Verbündniß der Taufe aufrichten, und angenommen werden zu Kindern des ewigen Vaters, zu Gliedmassen des Sohns Gottes, und zu Tempeln und Wohnungen des heiligen Geistes geweyhet werden. 19.

20. Wir gläuben, daß die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, des Sohns Gottes, die Liebe des Vaters, und die Gemeinschafft des heiligen Geistes allezeit bey uns sey, 2.Cor.13.v.13. 20.

21. Wir gläuben, daß uns der Vater angenommen habe zu Kindern in seinem geliebten Sohn, die Kindschafft aber durch den Heiligen Geist versiegelt habe, Eph.1.v.5,6. 21.

22. Wir gläuben, daß der Vater in seinem Sohn uns erwählet habe zu Erben des ewigen Lebens, diese Erbschafft aber durch das Pfand und Mahlschatz des heiligen Geistes bekräftiget und bestättiget habe. 22.

23. Wir gläuben, daß **Gott** der Vater **den Geist seines Sohns gesandt in unsere Hertzen, welcher ruffet: Abba, lieber Vater; auf daß er Zeugniß gebe unserm Geist, daß wir Kinder Gottes seynd,** Gal.4.v.6. Röm.8.v.16. 23.

24. Wir gläuben, daß der Vater in Christo sey, und der Sohn im Vater, und daß sie beyde durch den heiligen Geist mit uns vereiniget werden, und in unsern Hertzen wohnen, Joh.17.v.21. 24.

25. Wir gläuben, daß der **Sohn den heiligen Geist sende vom Vater, auf daß er uns in alle Wahrheit leite, und von Christo zeuge, und ihn erkläre,** Joh.15.v.26. cap.16.v.13,14. 25.

26. Wir gläuben, daß wir durch den Sohn einen Zutritt haben, in einem Geist, zum Vater. 26.

27. Wir gläuben dem wahrhaftigen Wort unsers Seligmachers, da er spricht: **Wie vielmehr wird mein himmlischer Vater den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten?** Luc.11.v.13. 27.

28. 28. Wir haben erkannt im Glauben, und g
ben, daß der Vater ohne den Sohn, und beyde
den heiligen Geist nicht recht und wahrhaftig ge
und angeruffen können werden.

29. 29. Wir gläuben gantz vestiglich, daß der V
anders nicht, denn durch den Sohn, in dem heil
Geist anzubeten sey.

30. 30. Wir haben im Glauben erkannt, daß, ein
de Person in der heiligen Dreyeinigkeit, Gott
Vater, Sohn und heiliger Geist, vor sich selbst a
ruffen sey; denn sie sind einerley Väterliches Wes
Majestät, Allmacht und Ehre.

31. 31. Wir gläuben, daß der Name Gottes des V
ters, und Gottes des Sohns unsers Herrn
Christi, und Gottes des heiligen Geistes, sey der h
ste Segen aller unserer Wercke, und daß wir in d
selbigen einigen Namen, in welchem wir getau
sind und Gott geheiliget, unser Leben selig schlie
müssen.

32. 32. Wir gläuben, wenn wir mit dem Tode ring
daß Gott der himmlische Vater unsere Seelen,
durch den Sohn erlöset, und durch den heili
Geist geheiliget sind, aufnehme, und daß der he
ge Geist, der Tröster, nimmermehr, auch im T
nicht, von unsern Seelen weiche.

33. 33. Wir gläuben vestiglich, daß Gott der Va
durch die Stimme seines Sohns, unsere Leiber au
wecken, und mit seinem Geist sie verklären werde.

34. 34. Wir gläuben beständig, daß der Vater in d
Sohn, der Sohn im Vater, durch den heiligen G
im ewigen Leben den Auserwählten werde alles
allen seyn.

35. 35. Darum sey dir, dem Dreyeinigen Gott, d
wahren Gott, der du bist ewig, lebendig, unendli
unermäßlich, allmächtig, das höchste Gut, der All
heiligste, Allerweiseste, der Gerechteste, der Wa
haftigste, der Brunn der Barmhertzigkeit,
Schöpfer aller Dinge, der sichtbarn und unsichtba

r gnädigste und gütigste Erhalter aller Creaturen;
: Gott dem Vater, Gott dem Sohn, Gott dem hei-
en Geist, sey Ehre, Lob und Preiß, von Ewigkeit
Ewigkeit! Amen!

O Heilige Dreyfaltigkeit/ 36.
Würdig des Anruffs jederzeit/
O wunderliche Einigkeit/
Geehret her von Ewigkeit/
O unbegreiffliche Majestät/
O unumschriebene Gottheit/
O unzertheilte Dreyfaltigkeit/
O unauflößliche Einigkeit/
O unaussprechliche Gütigkeit/
O unbetriegliche Wahrheit/
O Wesen hoch und ungeschätzt/
O Macht/ der gar kein Ziel gesetzt/
O Klarheit/ die ohn Dunckel ist/
O Licht/ das unauslöschlich ist/
Erbarm dich unser gnädiglich/
Regier und schütz uns stättiglich/
Amen/ Amen/ Amen.

e kan auch gebrauchet werden das Gebet, welches im andern Buch zu Ende des 51. Capitels stehet.

Das II. Capitel.

Von dem wunderlichen und sonderlichen Geheimniß der Menschwerdung des Sohns Gottes.

Die Verheissung des Heils ist nicht bloß an die Gottheit, sondern zugleich an die Menschheit Christi gebunden, darauf ist der Ertz-Väter Glauben gegründet.

DEr himmlische Vater, als er, dem menschlichen Geschlecht zu gut, seinen Sohn von Ewigkeit her zum Heyland und Seligmacher verordnet hatte, da hat er nicht bloß die Verheissung des Heils an die Gottheit seines Sohns allein verbunden, sondern an den Saamen des Weibes/ welcher der Schlangen den Kopf zertretten solte und an den Saamen Abrahams, in welchem alle Völcker solten gesegnet werden. Darum haben die Ertz-Väter, die unter dem

 alten

alten Testament gelebet, den Sohn Gottes,
1.B.Mos. 3:15. cap.12:3.
cher künfftig Mensch werden solte, im Glauben griffen, und haben in seinem Tod die Genugthu vor die Sünde und die Erlösung von dem ewigen gesuchet, und sind erhalten worden. Denn der Gl be machet die zukünfftigen Verheissungen Gott wegen der Gewießheit, gegenwärtig, und gen der verheissenen Güter, als wenn sie gegenwä wären. Also hat Abraham **den Tag des Herrn**
Joh. 8:56.
sehen, und hat sich gefreuet, Joh. 8. v. 56. das er hat Früchte und der gegenwärtigen Freude künftigen Menschwerdung des Sohns Gottes nossen, welche über etliche hundert Jahr hernach Engel verkündiget haben. Darum ist des himmlisc

Gottes Rathschluß

Vaters Rath gewesen, daß sein Sohn, welcher Ewigkeit her gebohren, auf bestimmte Zeit Me würde. Diese Person, so zugleich wahrer Gott vollkommener Mensch ist, hat Gott der ewige V zu einem Heyland und Seligmacher des mens chen Geschlechts verordnet. Darum soll ein gott ges Hertz diesen allerweisesten und geheimen R Gottes des Vaters wohl bedencken, und bey betrachten:

1. Gott hat den gantzen Christum zu unserm Heyland verordnet.

1.) Daß Gott der Vater diese Person zu u serm **Heyland und Seligmacher** verordnet h nicht nur seine göttliche, auch nicht nur seine men liche Natur, sondern die Göttliche, welche mit uns Fleisch vereiniget worden, auf daß er durch Fleisch uns eine Artzney zubrächte, und durch s Seele unsern Seelen einen Trost eingösse. U Seligmacher ist Gott, daß du getrost seyst; er ist **Mensch**, daß du dich nicht fürchtest.

2. Zu einem Mittler.

2.) Diese Person hat Gott der Vater **zu ein Mittler** verordnet zwischen Gott und dem M schen, und darum hat er beyde Naturen haben müss Demnach hat Gott aus dem Menschen müssen bohren werden, auf daß eben der, der da Gott ist, a ein wahrer Mensch sey, und wahrhaftig des M schen Sohn; und daß eben der, der da Mensch

h ein wahrer Gott sey, und wahrhaftig Gottes
ohn; **auf daß wir gläuben/ Jesus sey Chri-
s der Sohn Gottes/ daß wir durch den
auben das ewige Leben haben in seinem
amen/** Joh. 20. v. 31.

In Gottes Verordnung wird unser Glaube gegründet.

Darum ergreiffen wir diese Person mit wahrem
auben, und trennen die Gottheit nicht von der
nschheit; denn Gott ist Mensch worden. Schauet
Herrlichkeit des Fleisches des Sohns Gotts,
ches wir in Einigkeit der Person anruffen. Denn
glauben an diese Person, welche Gott und
nsch ist. Denn **das Heilige/ das von dir ge-
oren wird/** spricht der Engel/ **wird Gottes
ohn genennet werden,** Luc. 1. v. 35. Wir tren-
auch nicht die Menschheit von der Gottheit; denn
ser Mensch ist Gott, welcher in Einigkeit der Per-
vor uns gelitten/ gecreutziget, gestorben und be-
aben ist. Darum soll ein Christliches Hertz erwe-
, wie theuer und werth, wie kräftig und heilsam
es Leiden und dieser Tod sey, welcher nicht ist ei-
schlechten und blossen Menschen Leiden und
), sondern einer solchen Person, welche Gott
Mensch ist, auf daß es ein vollkommenes und
gsames Rantzion-Geld vor die Sünde der gantzen
elt würde. Darum hat Gott seines Sohns nicht
chonet, sondern vor uns alle in den Tod gegeben.
das nicht ein wunderliches Geheimniß, daß eine
he Person hat gelitten Schmach, Creutz, Tod
den Fluch! Daß Gott gelitten im Fleisch, und
seinem eigenen Blute seine Kirche oder die Ge-
ne erlöset? Daß der Herr der Herrlichkeit ist ge-
utziget? Ist das nicht ein unaussprechlich Ge-
imniß, daß diese persönliche Vereinigung auch
ren in dem bittern Tod nicht hat können aufgelö-
werden: Denn der Apostel spricht: **Es sey un-
glich gewesen/ daß Christus von dem Tode
e können gehalten werden/** Ap. Gesch. 2, v. 24.

Christus ist Gott und Mensch.

Wie Christi Leiden und Tod anzusehen.

3.

(4.) Der himmlische Vater hat diese Person zu

 unserm

Zu unserm Erlöser. unserm Erlöser verordnet, auf daß der ge[...] Mensch durch den Menschen, welcher zugleich [...] ist, erlöset würde von dem ewigen Tode, und da[...] Weibes-Saame der Schlangen den Kopf zert[...] welche den Menschen mit List und Lügen bet[...] hat. Das ist traun eine gerechte und wunde[...] Rache.

4. Zu einem Artzt. 4.) Der himmlische Vater hat aus Bar[...]tzigkeit diese Person uns verordnet zu einem A[...] auf daß wir durch sein Blut von dem Unflat[...] Sünden gereiniget durch seine Striemen und [...]den geheilet, durch seinen Tod vom Tod zum ve[...] Leben wieder erlöset, und wiederum zum vollko[...]nen Ehren-Stand und zur Gleichförmigkei[...] Ebenbildes Gottes verneuert würden.

5. Zur Gerechtigkeit 5.) Der allergnädigste Vater hat diese P[...] uns verordnet zur Gerechtigkeit, daß er uns [...] gerecht machen, auf daß wir wider das unen[...] Ubel der Sünde eine unendliche Artzney und [...] Mittel durch sein Verdienst hätten, und wid[...] Strengigkeit der ewigen Gerechtigkeit eine voll[...]mene Gnugthuung in und durch seinen Tod, auc[...] der die Anklage des Gesetzes und des Teufels ein[...]lige Absolution und Loßsprechung von der Verd[...]niß hätten.

6. Zu einem Haupt; 6.) Der allerliebste Vater hat diese Person [...]ordnet zu einem Haupt, auf daß er seine G[...] versammlete, durch seinen heiligen Geist leb[...] machte und heiligte, und sie seiner Fülle theil[...] machte.

7. Zum Hohenpriester. 7.) Der himmlische Vater hat diese Person [...] Hohenpriester verordnet, auf daß er durch das [...] heiligste Opfer seines Leibes, vor uns gegeben, [...] reinigte, durch seine Vorbitte uns versöhnete, u[...] das Wort des Lebens uns unterrichtete und lehre[...]

8. Zum Gnaden-Stuhl. 8. Gott der himmlische Vater hat diese P[...] uns verordnet zu einem Gnaden-Stuhl, a[...] er uns brächte Vergebung der Sünden, welche [...]

rch den Glauben ergreiffen, Krafft des Verdienstes
d Erlösung durch sein Blut.

9.) Gott der himmlische Vater hat deise Person
ordnet zu unserm König / auf daß er in unsern
ertzen ein Reich der Gnaden aufrichtete, unsere
ertzen reinigte, die Sünde und Tod zerstörete, des
eufels Reich vertilgete, allen Creaturen mächtig
d gegenwärtig gebiete, und seine Gläubigen in
s Reich seiner Ehren und Herrlichkeit einführete.

9. Zu unserm König.

10.) Es hat Gott dem himmlischen Vater gefal-
l, daß in diesem seinem Sohne alle Fülle wohne /
f daß wir nicht anders wohin fliehen, noch bey ei-
in andern suchen dörffen Heil, Segen, Leben, Gna-
, Vergebung der Sunden, Versöhnung, Linde-
ng der Straffen, Vorbitte bey dem Vater, Artzney
d den Artzt selbsten, die Erkänntniß unserer wah-
n und rechten Weißheit, die rechte Erleuchtung
rch den Glauben, und endlich das ewige Leben!

10. Daß in ihm alle Fülle wohnet.

Diß hochheilige Geheimniß der Menschwerdung
üssen wir heilig beylegen und verwahren, wie die
öttliche Natur durch die unauflößliche und unaus-
rechliche Vereinigung das menschliche Fleisch zur
ittheilung und Gemeinschaft der Göttlichen Wer-
e und Herrlichkeit angenommen hat. Denn wir ha-
n seine Herrlichkeit gesehen eine Herrlichkeit /
s des eingebohrnen Sohns von Vater vol-
r Gnade und Wahrheit, Joh. 1. v. 14. Darum
t es unnöthig, daß wir die Naturen exæquiren und
gich halten, oder confundiren und vermengen, so
ne glauben, daß die Wercke Gott und Mensch
the, das ist, so wir es davor als Gottes Wort ge-
ß halten, daß beyder Naturen Wirckungen auf ei-
m einigen Effectum und Werck zusamen kommen,
n Einigkeit der Person, welches Eutyches geläug-
n hat. Es ist auch unnöthig, daß wir die Person
nnen und die Naturen von einander reissen, wenn
r die Gemeinschaft der Naturen und Eigenschaften
uben, welche Nestorius geläugnet hat. Es bezeu-

Wie die Wercke Christi recht zu betrachten;

Die Gemeinschafft der Naturen in Christo.

gen diese Einigung und Gemeinschafft der Natur und Eigenschafften, die **Wunderwercke** / und Gott-Menschlichen Wercke, (wenn man also Teut reden könnte;) Es bezeugens die **lebendigmache de Worte**, welche in menschlicher Stimme ausg sprochen worden, mit welchen Kranckheiten geheile Teufel ausgetrieben und Todte lebendig gemac worden. Es bezeugets sein **lebendigmachend Fleisch**, welches ist das Brod des Lebens, das er das Leben der Welt zu geben in Gnaden versproch hat. Es bezeugets die Abwäschung und **Reinigun von Sünden** durch sein Blut. Es bezeugets Versöhnung durch seinen Tod, die Heilung du seine Wunden. Es bezeugets alle Gewalt im Hi mel und auf Erden, welche ihm nach dem Fleisch geben ist. Es bezeugets die Gewalt über alle Creat ren, über den Wind und das Meer, über den Teu und Tod. Es bezeugens alle **Schätze der Wei heit**, so in ihm verborgen seynd, Col. 2. v. 3. Es zeugets das allgemeine **Gerichte, welches ihm geben / weil er des Menschen Sohn ist**, Joh. v. 27. Es bezeugets seine **Verklärung** auf dem B ge, da an seinem heiligen Leibe die Ehre und Herrli keit der Göttlichen Majestät sich hat sehen lassen, er diesen Tempel, von Gott gebauet, mit der He lichkeit Gottes erfüllet, und die himmlische umh leuchtende Freude die Gottesfürchtigen Hertzen Anwesenden gleich entzündet hat; da die Stimme Vaters aus einer hellen Wolcken erschallen: **D ist mein lieber Sohn**, Matth. 17. v. 5. Da Sohn vom Vater Ehre und Herrlichkeit empfang hat, als des Vaters wirckliches Zeugniß, durch Verklärung und Erscheinung der Majestät, daß sey verordnet zu einer Person des Mittlers, und du die Ankündigung seines Amts, welches durch Stimme des Vaters ratificiret und bestättiget word

Christi Erniedrigung. Phil. 2, 8.

Es bezeugets der **Stand der Erniedrigun** oder Demuth, welchen der Apostel beschreibet, Pl

v. 8. Denn wovon hat er sich selbst geäussert; Frey-
h von dem Gebrauch der unendlichen empfange-
n Gaben / welche die Menschheit Christi durch
e persönliche Vereinigung empfangen hat. Denn
il das Fleisch Christi mit der Gottheit persönlich
vereiniget, und mit der Gottheit eine Person wor-
n: was solten es denn für Gaben seyn, die es nicht
pfangen hätte; Warum solte es nicht unendliche
ermäßliche und allen Creaturen unaussprechliche
aben in dieser und jener Welt haben, wie der Apo-
l bezeuget? Welcher Unmöglichkeit oder Ohn-
icht solte es unterworffen seyn; Welcher Herrlich-
it solte das Fleisch nicht theilhaftig seyn, welches
r unendlichen Gottheit durch die Vereinigung
ilhaftig ist? Aus welchem Fundament und Grund
r persönlichen Vereinigung der Apostel Paulus ei-
n solchen Schluß machet und spricht: **Welcher / ob er wol in Göttlicher Gestalt war / hielt ers nicht vor einen Raub / Gott gleich seyn / sondern äusserte sich selbst.** Darum ist es nöthig, daß
r die Gradus und Unterscheid dieser Erniedrigung
e wegen.

Unterschiedliche Stücke der Erniedrigung

1. Er hat **Knechts-Gestalt** an sich genommen,
er war ein Herr der Ehren. Matth. 20. v. 28.
Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse / sondern daß er (uns) diene.

2. Die Knechte und Leibeigene müssen arbeiten:
Der Herr Christus hat mit seiner Seelen und mit
inen Leibe, die schwereste Arbeit ausgestanden.

3. Ein Knecht ist der **Armuth** unterworffen:
Der Herr Christus **hat** auch **nicht** ein Nästlein **gehabt / da er sein Haupt hinlegete** / Matth. 8. v. 20.
Ein Knecht muß Schläge und **Wunden** leiden:
Der unschuldige Herr Christus ist **geschlagen und verwundet worden** um fremder Sünde willen.

4. Der Herr Christus ist **häßlicher worden denn andere Leute / und sein Ansehen, denn der Menschen-Kinder; Er ist der allerverachteste**

und unwertheste worden, Es. 53. v. 3. da er do
der allerheiligste und allerschönste Mensch ist.

5. 5. Der Herr Christus ist ein **Spott der Leu**
worden, Ps. 22. v. 7. da er doch ist die Weißheit d
Vaters.

6. 6. Der Herr Christus ist gelästert worden,
er doch der Unschuldigste und Gerechteste ist.

7. 7. Der Herr Christus ist am Creutz ein **Wur**
worden, da er doch **mit Ehren und Schmuck**
gecrönet worden/ Ps. 22 v. 7. und 8. v. 6.

8. 8. Der Herr Christus, als er am Holtz geha
gen, ist **ein Fluch worden**/ Gal. 3. v. 13. von w
chem doch alle Völcker den Segen schöpfen und em
pfangen.

9. 9. Der Herr Christus ist Trostloß gelassen wo
den/ da er doch **mit Freuden Oel gesalbet** i
Psal. 45. v. 8.

10. 10. Der Herr Christus stirbet in äusserst
Schmach und Spott, da er doch ist **der Glantz d**
Herrlichkeit des Vaters, der Brunn und Stif
des Lebens, das **Leben selbst**/ und **das Licht d**
Menschen/ Heb. 1. v. 3. Joh. 1. v. 4.

Die tieffe Gradus und Unterschied der Erniedr
gung kan keines Menschen Verstand begreiffen, u
machen dieselbe das Werck der Erlösung sehr he
lich. Wir müssen aber auch die **Erhöhung d**
Herrn Christi nach dem Fleisch in gleicher Gott
Furcht betrachten.

Christi Erhöhung.

1. 1. Die Herrlichkeit und Ehre der persönlich
Vereinigung ist so groß, daß sie kein Mensch mit G
dancken erreichen kan. Er ist die allerdurchläucht
ste Person, in welcher **alle Fülle der Gotth**
leibhaftig wohnet/ Col. 2. v. 9.

2. 2. Wie ein grosses Geheimniß ist das, daß
menschliche Natur mit Gott eine Person ist, und
andere Person in der heiligen Dreyfaltigkeit?

3. 3. Welch eine unaussprechliche Gewalt u
Macht ist das, daß der Herr Christus, nachdem

en Tod überwunden, mit unbegreifflicher Majestät
ur Höllen gefahren, dieselbe zerstöhret, und die Pfor-
en der Höllen zerbrochen?

4. Wie vortrefflich, hoch und groß ist die Erhöh- 4.
ing und Verklärung, daß der Herr Christus, nach-
em er von den Todten auferstanden, den Sieg erhal-
en hat über die Sünde, Tod, Teufel und Hölle,
nd hat den Sieg uns erworben und geschencket, zu
inem ungezweiffelten Zeugniß, daß er die gantze
Sünde abgethan, **und den Teufel, welcher die**
Macht und Gewalt des Todes hatte/ überwun-
en, ja auch **den Tod im Sieg verschlungen** ha-
e? Heb.2.v.14. 1.Cor.15.v.54.

5. Wie unaussprechlich groß ist seine Erhöhung, 5.
aß er gen Himmel gefahren, und triumphiret hat
ber seine Feinde die er gefangen geführet und er-
eget, und ihnen alle Macht und Gewalt ausgezo-
en hat? Col.2.v.15.

6. Welch eine Majestät ist zu ersehen in seiner 6.
Erhöhung, daß er sitzet zur rechten Gottes des Va-
ers, welche ist eine Rechte der Krafft, nemlich eine
Macht zu herrschen, und eine Regierung über alle
Creaturen, unsichtbarliche und sichtbarliche, wie
Paulus bezeuget, Eph. 1. v.20. **Der Vater hat**
Christum von den Todten auferwecket/ und ge-
setzt zu seiner Rechten im Himmel/ über alle
Fürstenthum/ Gewalt/ Macht/ Herrschafft und
alles/ was genannt mag werden/ nicht allein
in dieser Welt, sondern auch in der zukünffti-
gen. Von welcher Hoheit über alle **unsichtbare**
Creaturen der heilige Apostel Petrus, 1.Epist. 3.
v.22. sagt: **Welcher ist zur Rechten Gottes auf-**
gefahren gen Himmel/ und sind ihm unterthan
die Engel/ die Gewaltigen und die Kräfte. Von
den **sichtbaren Creaturen** bezeuget der Psal.8.v.7.
und erkläret der Apostel, Heb.2.v.8. daß der Vater
ihme **alles unter die Füsse gethan habe/** darum
ist **nichts ausgenommen/ das ihm nicht unter-**
worffen

worffen wäre. Das ist der Herr, welcher im Hi
mel seinen Stuhl vest gesetzet hat, dessen Königlic
Gewalt sich über alle Creaturen erstrecket. Das
der Herr über alle Herren, der alle seine Feind
zum Schemel seiner Füsse geleget hat/ Ps. 110:

7. Eph. 1:22. 23.

7. Wie herrlich ist diese Erhöhung, daß ihn d
Vater gesetzt hat zum Haupte über alles, un
über die Gemeine/ welche ist sein Leib/ der a
les in allem erfüllet? Denn er herrschet zur Rec
ten des Vaters, daß er ist die Fülle seines Leibes, da
er alles in seinen Gliedern gegenwärtig wircke, (wa
zu dem geistlichen Leben, zur Seligkeit und ewige
Leben gehöret;) Nemlich Glaube, Liebe, Hofnun
Andacht, gottselige Gedancken, Seufzen, Demut
Anruffung, Gedult, Stärcke, Furcht, Friede, Fre
de, Beständigkeit, Sieg, Trost, Licht, Weißhei
Lehre; welcher ist das Licht der Propheten, die R
de der Prediger, die Erleuchtigung der Lehrer, d
Sieg der Apostel, die Crone der Märtyrer. Diese
alles verrichtet er, als das Haupt, durch seinen Geis
und flösset alle seine Fülle in seine Glieder durch sei
heilige Salbung, als der Hohepriester, durch d
geistliche Wirckung, als unser König/ vom Vate
gesetzet auf den heiligen Berg Zion/ Psal. 2. v. 6

8.

8. Welch eine Herrlichkeit dieser Erhöhung is
daß er seinen heiligen Geist über die Apostel ausg
gossen hat? Denn er/ nachdem er zur Rechte
Gottes erhöhet ist/ und empfangen hat di
Verheissung des heiligen Geistes vom Vater
hat er ausgegossen/ das ihr jetzt höret/ und se
het/ spricht der heilige Apostel, Ap. Gesch. 2. v. 33

9.

9. Wie hoch ist die Erhöhung, daß des Menschen
Sohn gesetzt ist zur Rechten der Majestät, und in de
Thron der Herrlichkeit, und wird angebetet von de
Engeln und von der Ritterschafft der himmlischen, ir
dischen und höllischen, darum daß ihm der Vater eine
Namen gegeben hat, welcher über alle Namen ist, i
welchem alle Knie sich beugen müssen/ derer

di

ie im Himmel/ auf Erden und unter der Er-
en sind; und das alle Zungen bekennen/ daß
esus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes
es Vaters; wie Paulus schreibet, Philip. 2. v. 9.
nd darum hat der Apostel gehöret viel tausendmahl
usend, welche mit lauter Stimme geruffen: **Das
amm das erwürget ist/ ist würdig zu nehmen
raft und Reichthum/ und Weißheit und Stär-
e/ und Ehre/ Preiß und Lob!** Und alle Creatur,
e im Himmel ist, und auf Erden, und unter der
rden, und im Meer, und alles was drinnen ist,
ter hören alle sagen zu dem, der auf dem Stuhl
sessen, und zu dem Lamm: **Lob und Ehr/ und
reiß, und Gewalt von Ewigkeit zu Ewig-
it/** Offenb. 5. 12, 13.

10. Welche eine Gewalt und Macht ist das, daß
der oberste Präsident und Richter ist, an dem allge-
einen Gerichts-Tage. Denn er ist vom Vater ver-
dnet und gesetzet, ein Richter der Lebendigen und
odten. Darum wird des Menschen Sohn kommen,
d **sitzen auf dem Stuhl der Herrlichkeit/**
atth. 25. v. 31. wird von jedermann gesehen werden,
menschlicher Gestalt, ein Richter aller Menschen,
il er des Menschen Sohn ist; und es **werden ihn
le Augen sehen/ und schauen/ in welchen sie
stochen haben,** Offenb. 1. v. 7.

11. Welch eine Herrlichkeit ist es, daß er gesetzet
zu einem Herrn über Lebendige und Todte, welcher
it seiner Stimme die Todten auferwecken wird, und
s dem Grabe hervor ruffen, und die Seinen in einem
ugenblick verklären. Wer diesen Glauben hat, der
nicht mehr unterworffen der Sünde, dem Fluch,
m Zorn Gottes, dem Tode, dem Teufel und der
elt. Denn der Herr Christus ist von dem Vater
sandt, **den Elenden zu predigen/ den Gefan-
nen eine Erledigung/ und den Gebundenen
ne Oefnung/** Esaj. 61. v. 1. **Dieser Glaube über-
windet die Welt/** 1. Joh. 5. v. 4. und tritt unter die
Füsse,

Füsse, was sich wider Christum erhöhet, oder si
dem Herrn gleich machet, oder ausser Christo He
suchet; oder setzet ihme etwas zu, was zu der Seli
keit gehörig ist. **Denn es ist in keinem andern He
es ist auch kein anderer Name den Menschen
gegeben/ darinnen wir selig werden sollen/** Ap
Gesch. 4. v. 12. Diesen allein hat der Vater gesende
diesen allein hat er gesalbet, daß er sey ein König, da
Haupt und unser Heyl. Darum erkennet der wah
Glaube keinen andern Heyland, als den eingebohrn
Sohn Gottes Jesum Christum, **welcher uns ge
macht ist von Gott zur Weißheit/ zur Gerech
tigkeit/ zur Heiligung und zur Erlösung.** 2.Co
1. v. 30. Darum ist er allein unser Heyl, der wah
Gott, und das ewige Leben.

Das ist die Herrlichkeit und Triumph unser
Glaubens. O Jesu! unsere Liebe, unser Wunsch
Ursprung alles Guten, Brunnen des Heyls, Strom de
Barmhertzigkeit, Thron der Gnaden, unsere Zu
flucht, unser Licht, die Ruhe unserer Seelen, unser
Seligkeit, und unser ewiges Leben. **Lobet den Herr
alle seine Engel/ lobet ihm alle sein Heer/ lobe
ihn Sonne und Mond, lobet ihn alle leuchten
de Sterne/** Ps. 148. v. 2, 3. **Lobet den Herrn al
seine Heerschaaren/ die ihr sein Wort ausrich
tet. Lobet den Herrn alle seine Wercke an alle
Orten seiner Herrschaft. Lobe den Herrn auch
meine Seele/** und aller Gläubigen Seelen loben un
sern Herrn Jesum Christum, in alle Ewigkeit, Amen
Ps. 103. v. 21, 22.

Das III. Capitel.

Von dem heiligen Geist, dem wah ren Gott, von seinen Gaben und Wohlthaten.

1. Des heiligen Geistes Beschreibung.

Der heilige Geist ist wahrer Gott, die dritt
Person in der heiligen Dreyeinigkei
welcher vom Vater und Sohn ausgehe
und gesandt wird, der da gibt Zeugniß vo
der

n Herrn Christo dem Sohn Gottes, dem wahren
essia, und rühmet ihn herrlich/ und erhebet und
iset seine Person und Wohlthaten.

Der heilige Geist sammlet eine Gemeine unter
n einigen Haupt Christo, erneuert sie mit seinen
aben, theilet ihnen Trost mit aus dem Verdienst
s Herrn Christi, machet die Glieder des Herrn
risti lebendig, stärcket sie mit seiner Kraft, wie-
gebieret sie, und bestätiget das geistliche Reich
Herrn Christi in den Hertzen der Gläubigen, er
uchtet das Gemüthe, reiniget die Hertzen, und al-
was der Herr Christus im Fleisch unserthalben
richtet hat, das schreibet er in unsere Hertzen,
ait es nicht ausser uns bleibe, was uns inwen-
im Hertzen erfreuen und erquicken soll.

2. Wirckung /

Darum wird der heilige Geist in unsere Hertzen
sgegossen/ daß er in dieselbigen giessen möge des
ern Christi Liebe, Verdienst, Wohlthaten und
n. Darum ist er **Christi Geist**/ auf daß er alles,
Christi ist, uns zu eigen mache. Darum ist er **des
ters Geist**/ daß er Zeugniß gebe unserm Geist,
wir Gottes Kinder seynd, wegen des eingebohr-
Sohns Gottes. Darum ist er **ein Geist der
ndschaft**/ ein Pfand und Mahlschatz der Kinder
ttes und seiner Erben/ und die Salbung, so von
n herab aus dem Himmel von Christo unserm
upt gesandt ist, welcher alle Fülle des Geistes,
dem Fleisch, von dem Vater empfangen hat,
das aus seiner Fülle die Glieder Christi theilhaf-
würden, nach eines jeden Maß, wie es der heili-
Geist, des Herrn Christi Haußhalter, dispensiret
austheilet.

3. Ausgiessung.

Christi Geist

Vaters Geist.

Geist der Kindschaft.

Diese Salbung ist der Christen gewisses Merckzei-
; denn **wer den Geist Christi nicht hat, der
nicht sein.** Es sind aber die Gaben und Wohl-
en des heiligen Geistes mancherley: Erstlich **all-
meine Gaben**: Denn er ist ein Geist des Glau-
, der Weißheit, des Verstandes, des Raths, der
Er-

5. Der Christen Merckzeichen.

Des heiligen Geists gemeine Gaben.

Erkänntniß, der Stärcke, der Kraft, der Furcht G
tes, der Liebe, der Hofnung, der Gottesfurcht,
Sanftmuth, der Demuth, der Keuschheit, der Gei
der Heiligung, der Gnade und des Gebets, d
welchen wir ruffen, Abba, lieber Vater! welcher
hilfft unserer Schwachheit, uns mit unaufhörlic
Seufzen verbittet Er ist ein Geist der Wahrh
der Beständigkeit, des Trosts; er ist ein lebend
und getreuer Zeuge Jesu Christi, ein Schatzme
der Reichthümer Christi, ein Ernehrer des Ebe
des Gottes / als durch den Finger Gottes? er ist
der Schlüssel und Ausleger der heiligen Sc
und der Göttlichen Geheimnissen, er vergewissert
daß Gott wohne und bleibe in unsern Hertzen.

5. Was der heilige Geist in den Gläubigen thut und wircket.

Es ist aber auch nöthig und nützlich, deß wir
Wirckungen und Bewegungen des heiligen Ge
mit innerlichen Gedancken des Hertzens wol' e
gen. Denn er widerstehet den fleischlichen Begierl
so bald er sich in uns reget. Er straffet alles, was
lich und fleischlich ist, und erwecket einen Eckel
Grauen vor derselben Eitelkeit. Er wircket auch
heimliche, jedoch selige Traurigkeit wegen der be
genen Sünden. Er benimmt insonderheit alles V
trauen und Ruhm der eigenen Wercke, und le
alles auf unseren einigen Heyland und Seligma
Er löschet aus die unordentliche Liebe, da man
Welt und sich selbst liebet. Er drucket zu Boden
Hoffarth, und machet uns eingedenck unserer eig
Schwachheit, und gibt nicht leichtlich zu, daß
die Schwachheit unsers Nächsten fälschlich ric
und übel auslegen. Er seufzet unaufhörlich in u
und sehnet sich nach dem Himmlischen und Gö
chen, und erneuert uns immerdar zur Gleich
migkeit des Ebenbildes unsers Herrn Jesu Chr
Denn zu gleicher Massen, wie die Seele ist das L
des Leibes: Also ist der heilige Geist das Leben u
rer Seelen. Diß sind gemeine Gaben und W
des heiligen Geistes in den Hertzen der Gläubig

elche er ohn Ansehen der Personen mittheilet den
läubigen nach seinem Gefallen.

Die **sonderlichen Gaben** aber beschreibet der
postel Paulus 1. Cor. 12. v. 8. u. f. Welche er nen-
t die Austheilung der Gnaden-Gaben und Wir-
ungen, deßgleichen die Offenbahrung des Geistes;
elche geschicht durch sonderliche Kraft des Geistes;
s da sind die Prophetische Gaben, die verborgene
Weißheit, die lebendige Wohlredenheit, die Gaben
r mancherley Sprachen, die Prüffung der Geister,
Wirckung der sonderlichen Helden-Tugenden,
s Wunder-Glaubens, die Gabe der Gesundma-
ung. Und diesen Unterscheid hat der Apostel ge-
cht, da er spricht: 1. Cor. 12. v. 28. u. f. Eph. 4. v. 11.
**r hat in der Gemeine etliche erstlich zu Apo-
eln gesetzt/ zum andern etliche zu Propheten/
n dritten/ etliche zu Evangelisten/ zu Hir-
n und Lehrern.** Darnach gedencket er, wie der
ilige Geist gebe und austheile, **Kraft der Gesund-
chung/ Hülffe, mancherley Sprachen, Aus-
ung der Sprachen. Sind sie alle Propheten/
nd sie alle Lehrer? Sind es eitel Kräften?
ben sie alle die Gnade/ Krancken zu heilen?
den sie alle mit Zungen? Legen sie alle die
hrifft aus? und ein jeder trachte nach den be-
n Gaben.**

6. Des heiligen Geistes sonderliche Gaben.

Das sind aber die besten Gaben, wenn der heilige
ist die süsse Liebe Christi, und die geistliche Freude
die Hertzen der Gläubigen ausgiesset, lebendigen
kräftigen Trost drein sencket, einen Schmack der
ttlichen Süßigkeit gibt, machet, daß wir das
ort, welches Gott zu unsern Hertzen redet, innerlich
en und begreiffen können, davon der Prophet Esa-
sagt: cap. 55. v. 2. **Höret mir doch zu und esset
s Gute/ so wird eure Seele in Wollust fett
rden/** das ist, in Ueberfluß des Trostes. Das ist
Lebendigmachung der zerknirschten und demüthi-
Hertzen, welches geschicht durch den Geist, der da

7. Die besten Gaben des heiligen Geistes.

Esa. 55:2.

ausgehet von Gottes Angesicht, und Athem mach/
Ich mache einen solchen Bund mit ihnen/ sprich der Herr: Mein Geist/ der bey dir ist/ und meine Worte/ die ich in deinen Mund geleget hab sollen von deinem Munde nicht weichen/ no von dem Munde deines Saamens und Kinde Kind/ Esa. 59. v. 21.

8. Die innerliche Lehre des heiligen Geistes. 1 Joh. 2:20.

Nun ist noch übrig und hinterstellig, daß wir d Lehrer der Wahrheit, den heiligen Geist recht erke nen, und seine *innerliche Lehre* vernehmen, de Fundament und Grund ist **die Salbung/ die u alles lehret/** 1. Joh. 2. v. 20. Diese begreifft i nerliche Erleuchtung des Zeugniß, welches d **heilige Geist unserm Geist gibt/ daß wir Go tes Kinder seynd.** Insonderheit aber gibt er uns v zu betrachten die grosse Liebe des Herrn Christi, u die Grösse seines Verdienstes. Er bestättiget auch d wunderlichen und beständigen Rathschluß unser Wahl welche in Christo geschehen ist ; desgleich die Versiegelung der Wahl, welche in Christo gesch hen, durch das Pfand und Mahlschatz des Geist Gottes und Christi. Er führet uns auch aus, daß w beschauen sollen die erschaffene Creaturen, daß w ansehen sollen die dienstbare Bestallung der heilig Engel und himmlischen Wächter, daß wir betracht sollen die wunderliche Weißheit seiner Versehun daß wir erwegen sollen die Schönheit des Göttlich Ebenbildes ; daß wir die Häßlichkeit der Sünden b weinen, die Schwachheit unserer menschlichen Kr ten erkennen, die scharffe Anklage des Gesetzes uns Gemüth führen, die Evangelische Gnaden-Verhe sungen festiglich gläuben, die vollkommene Gen thuung vor unsere Sünde wohl behertzigen soll

[illegible] andere Wirckungen des heiligen Geistes.

Er treibet uns an zur Uebung der Busse, zur Betra tung der vollkommenen Rechtfertigung in Chris Er beweget uns zur Freywilligkeit der guten Werc zur Betrachtung des Gnaden-Bundes, welcher n uns in der Tauffe ist aufgerichtet. Er nöthiget

be

eruffet uns zu der allersüssesten und lebendigmachen=
en Speise des Abendmahls des Herrn, zur liebli=
hen Gemeinschafft der Kirchen, zum süssen Gespräch
es Gebets und der Dancksagung, zur Erkänntniß
er unermäßlichen Gnaden Gottes, zur Erkäntniß und
Verleugnung unser selber. Er erwecket den Kampf
wischen dem Fleisch und Geist: Er machet, daß wir
ewinen unsere Schwachheit und das Elend des
enschlichen Lebens. Er erwecket die Demuth und
Armuth des Geistes, er erhält die Liebe, er vermehret
en Glauben, er stärcket die Hoffnung, er gibt Krafft
er Gedult, er unterstützet die Stärcke, zu tragen die
ast des Creutzes, er stösset die Anfechtung um, er
iniget die Hertzen, er vereiniget mit Christo, er ver=
euert das Ebenbild Gottes, er wiedergebieret un=
r Hertz und Siñe, er erwecket neue Bewegungen, er
usset in das Hertz ein sehnliches Verlangen und
reude nach dem ewigen Leben, er verhütet den Be=
uge und List des Teufels, er zwinget das Fleisch, er trö=
t die Betrübten, er mäßiget die Traurigkeit, er
dert das Creutz, er heilet die Schmertzen, er er=
eichet das harte Hertz, er lehret die Eitelkeit der
Welt verachten, er eignet uns zu die Gnade Gottes,
giebt einen Schmack des ewigen Lebens, er ist ein
wisser und ungeschiedener Gleits=Mann in das
mmlische Vaterland. Damit wir nun diese Leh=
mit der That und im Werck befinden mögen, die
affet der heilige Geist eine gütige Einwilligung
d Beypflichtung des Willens, ein andächtiges
ertz, welches sich Gott ergibt, und allein in Gott
d in dem Herrn Christo beruhet. Das aber sind
hte Gottes=Gelehrte, welche empfangen haben
Salbung, welche alles lehret. Darum bedörffen
keines disputirens; denn sie besitzen das Wesen
Wahrheit, und verstehen was der Seligmacher
icht, Matth. 23. v. 8. **Einer ist euer Meister.**
enn sie schöpfen von dem Herrn Christo allein, als
s dem Brunnen und Haupt aller Göttlichen Fül=

Die rechten Gottesgelehrten.

le, Gaben, Kräfte, lebendige Lehre, wahre Erleuch-
tung, Trost, Beständigkeit, Freude und alle geistlich
Reichthümer. Diese Schule des heiligen Geist(es)
hecket keine falsche Lehre aus, sondern gebieret e(i-)
nen geistlichen Leib, (dessen Haupt der Herr Christu(s)
allein ist,) eine einige Braut und lieben Buhlen, w(el-)
cher aus Christo und seinem Geist wiedergebohren i(st,)
mit der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi gezier(t,)
mit lebendiger Lehre und heilsamer Weißheit, dur(ch)
den Geist Christi unterrichtet, einen ungezweiffelt(en)
Erben des ewigen Lebens. Aus dieser Schule komm(t)
Heiligkeit des Lebens, Wercke, die da Gott lieb u(nd)
dem Nächsten heilsam sind, welche vergeblich von d(en)
Menschen, die da mit dieser lebendigmachenden E(r-)
käntniß nicht begabet sind, erzwungen werden. Ne(m-)
lich gute süsse Früchte von den Wald-Bäumen, (die)
noch nie neu gepfropfet und zahm worden sind, G(ott)
dem heiligen Geist, welcher ist unser bester Tröst(er,)
der lieblichste Lebendigmacher, der weiseste Reg(ie-)
rer unsers Lebens, der treue Erleuchter, der künstli(che)
Baumeister des Göttlichen Ebenbildes, unser (ge-)
wisser Mahl-Schatz und Pfand, unser freundlic(her)
Widergebährer, unser treuer Lehrer der Wahrh(eit,)
unser allerheiligster Vorbitter, unser süssester T(rö-)
ster, unser freygebigster Collator und Geber der himm(li-)
schen Gaben, unser allersüssester Seelen-Gast;
dem sey Preiß, Lob und Ehre in alle Ewig-
keit! Amen.

Schule des heiligen Geistes.

Was daraus kommt.

Summa DEO soli gloria,
laus & honor.

Dem grossen Gott allein
Soll alle Ehre seyn!

)o(

…a du machst dir viel zu schaffen

Maria hat das beste Theil erwehlt.

…n Hertz, ach mach dir nicht, mit Martha viel zu schaffen,
…nochtest dich gar leicht, auch an der Welt vergaffen
…ieh! Eines ist dir Noth! drümb dencke, was dir fehlt:
… nicht. Maria hat das beste Theil erwehlt.

Erklärung des Haupt-Bildes
zum Sechsten Buch.

* * *

HJer sind abermahl zwey Jung-
fern, da in der ersten ihrem
Hertzen abgebildet ist die Ge-
schäfftige Martha, welche in ihrem
Hause und in der Küche sich viel zu
schaffen machte. In der andern
Jungfer Hertzen ist zu sehen ihr
Schwester, die Gottselige Maria
welche dem Herrn Jesu zu Füssen saß
seiner Predigt andächtig zu höret
und also den besten theil erwählete
Die gantze Geschicht ist zu finden Luc
10 v. 28 u. f. damit wird angedeuten
daß Christen sich ohne Noth in der
Welt nicht sollen viel zu schaffen ma-
chen, als wodurch sie gar leicht mit
ihrem Hertzen von Gott ab und zu
Welt hin geführet werden können
sondern daß sie vielmehr sollen beden-
cken und erwegen das rechte Eins, da
ihnen Noth ist, und mit Maria den b
sten Theil, nehmlich Jesum mit seinem
Wort, zu ihrer Seelen besten erwäl
len, und ihm mit beständiger Lieb
auhangen.

Das

Sechste Buch
Vom

Wahren Christenthum,

Darinnen

I. Die Wiederhohlung und Verantwortung der Lehre vom Wahren Christenthum.

II. Zwey Send-Schreiben an gute Freunde, die Bücher des Wahren Christenthums betreffend, und

III. Bedencken über Tauleri Teutsche Theologie, was dero Kern oder Inhalt, und wie hoch solches Büchlein zu halten.

Durch

Herrn Johann Arndt,

Weiland General-Superintendenten des Fürstenthums Lüneburg, &c.

Denen Ehrenvesten, Hochachtbaren und Hochweisen Herren Bürgermeistern, Rath und Schöppen, Der löblichen weitberühmten Stadt Dantzig;

Meinen großgünstigen, und sonders geehrten Herren und Freunden.

GLeich wie der heilige Apostel Paulus/ Col. 3.v.8.u.f. und sonst an vilen andern Oertern die Gläubigen ermahnet/ alle Untugend und Boßheit abzulegen, und den alten Menschen mit seinen Wercken auszuziehen, und den [n]euen anzuziehen, der da verneuert wird zu dem Erkanntniß, nach dem [E]benbilde deß, der ihn geschaffen hat, da nicht ist Grieche oder Jude, rc. [d]as ist/ da Gott keine Person ansiehet/ und niemand einen Vorzug hat/ sondern alles, und in allen Christus: Also gebühret auch [G]ottesfürchtigen Lehrern der Kirchen/ nachdem das Erkänntniß [C]hristi durch den Glauben gepflantzet ist/ und das Fundament [g]elegt/ (daß nehmlich in Christo Jesu allein unsere Gerechtigkeit [u]nd Seligkeit bestehe/) daß auf deß Fundament auch die Gottse[li]gkeit erbauet werde/ welches St. Paulus an ermeldtem Ort nen[n]et, anziehen hertzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanft[m]uth, Gedult: Ueber alles aber anziehen die Liebe, die da ist das Band [d]er Vollkommenheit und daß der Friede Gottes in unsern Hertzen re[g]ieren solle. Dasselbe aber komme nicht her aus eines Menschen [e]igenem Vermögen/ Würdigkeit oder Ansehen/ sondern es sey [a]lles und in allem Christus/ der solch Vermögen gebe/ der in allen [s]olches wircke/thue und verrichte/ als das Haupt in seinem Glie[d]ern und Werckzeugen. Und dann sey niemand unter den Chri[s]ten zu hoch/ zu heilig/ zu ansehnlich; denn so er nicht werde Chri[s]tum in ihm alles seyn und wircken lassen/ so sey er untüchtig und [r]eprobus, wie er 2.Cor. 13.v. 5. saget. Darum auch St. Paulus [s]ich selbst zum Exempel vorstellet/ Phil. 3.v.12.u f. und spricht,

Nicht, daß ich es schon ergrieffen habe, oder schon vollkommen sey; ich j
ge ihm aber nach, ob ichs ergreiffen möchte, nachdem ich von Christo J
su ergrieffen bin. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, d
ichs ergriffen habe; Eins aber sage ich, ich vergesse, was dahinten i
und strecke mich nach dem, das da vornen ist, und jage nach dem vorgeste
ten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berussu
Gottes in Christo Jesu. Welches alles erstlich von dem wahre
Erkänntniß Christi im Glauben zu verstehen ist/ daß wir die gro
se Gnade unserer Gerechtigkeit und Seligkeit in Christo möge
recht erkennen, (denn das heisset von Christo recht ergriffen seyn
und daß wir in solchem Erkänntniß immer mögen völliger we
den. Darnach, daß wir auch in dem Lauff des Christlichen Lebe
und der Gottseligkeit mögen täglich zunehmen/ und unsers hi
lischen Beruffs wahrnehmen/ daß uns Christus unser Herr erl
set hat von aller Ungerechtigkeit/ und ihm selbst gereiniget hat e
Volck zum Eigenthum/das fleissig wäre zu guten Wercken. So
ches alles aber muß der Herr Christus in seinen Gläubigen wi
cken; wie St. Paulus spricht: Alles und in allen Christus, anz
deuten/ daß die Gläubigen allein des Herrn Christi Werckst
seyn; denn in den Unglaubigen wircket er nicht. Derselben Wi
ckungen des Herrn Christi in den Gläubigen sind nun mancherle
so beyde die Geheimniß des Glaubens/ ewigen Lebens/ und d
Uebung der Gottseligkeit betreffen/ wie solches die Exemp
der heiligen Schrifft und anderer Gottsfürchtigen Lehrer beze
gen. Es werden aber auch solche Operationes Christi und des Ge
stes Christi von unserm eigenen Fleisch und Blut/ vom Sata
und von der Welt oft schändlich verhindert; und wenn man si
denselben nicht ernstlich wiedersetzet durch Gottes Gnade/ k
das Göttliche Licht nicht einleuchten, und der Mensch in Chri
nicht wachsen und zunehmen.

Solches habe ich nach Vermögen in meinem Büchlein vo
wahren Christenthum tractieret und gehandelt; Ist aber von U
verständigen übel ausgeleget/ und mit schweren unverantwor
lichen Injurien prægravairet/ die ich Gott dem Herrn zu richt
befehle/ mir aber und allen wahren Gläubigen ist von Gott g
geben/ nicht allein an Christum zu glauben, sondern auch um sein
willen zu leiden. Phil. 1. v. 29. Habe demnach solch Büchlein re
pitulieren und verantworten müssen, und bin gewiß/ daß solch
die unfehlbahre Wahrheit/und das rechte wahre lebendige Chr
stenthum ist. Wer nun demselben widerstrebet, und der Wahrhe
nicht gehorchen will, der fahre hin, und brauche des Satans Han
werck/ das Lästeren/ so lang/ biß er seinen Lohn empfähe
E. E. und Herrl. aber habe ich dieses Büchlein zuschreiben wolle
weil deroselben Glauben und Liebe zu Gottes Wort/ und wa

Gottseligkeit von vielen gerühmet wird/ auch vernommen/ daß in deroselben löblichen und weitberühmten Stadt viel fromme und Gottesfürchtige Christen seynd/ so die Wahrheit und Gottseligkeit lieb haben/ welchen ich von Hertzen wünsche/ daß sie neben E. E. und Herrl. mögen im Glauben/ und in der Liebe zunehmen/ daß sie lauter und unanstößig seyn biß auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in ihnen, zur Ehre und Lobe Gottes: Phil. 1. v. 10, 11. E. E. und Herrl. dem gnädigen Allmächtigen Schutz Gottes/ zu glücklicher Regierung/ und gutem, friedlichem/ löblichem Wohlstande treulich empfehlend. Geschrieben zu Zell, im Hertzogthum Lüneburg, am 10. Junii, 1620.

E. E. und Herrl.

Freund und Dienstwilligster
Johann Arndt,
der Kirchen im Fürstenthum Lüneburg General-Superint.

Vorrede
An den
Christlichen Leser.

Nachdem, freundlicher lieber Leser, nun in die hundert Jahr unser Heiliger Christlicher Glaube, und die reine Evangelische Lehre, nach der Richtschnur des heiligen Göttlichen Worts erläutert, gereiniget, und gnugsam erkläret, auch durch die beyden öffentlichen, herrlichen und löblichen Bekänntnisse der Augspurgischen Confession und Formulæ Concordiæ, von vielen Irrthümern gesäubert ist, zu welchem ich mich auch jederzeit bekannt habe, und noch bekenne: Und aber dabey oft beklagt habe, das gottlose Leben der jetzigen Welt, bey welchem der Christliche Glaube nicht bestehen kan; Als habe ich vor etlichen Jahren vier Büchlein vom wahren Christenthum geschrieben, in welchem ich das innerliche und auch das äusserliche Christliche Leben abgemahlet habe. Denn obwohl das vornehmste Stück des wahren Christenthums ist die reine Lehre, so habe ich doch dieselbe nicht principaliter tractiren wollen, wie solches reichlich und zum Ueberfluß durch andere geschehen, und noch täglich geschicht; sondern ich habe nur das Christliche Leben vorgenommen. Dieweil aber dasselbe von innen aus dem Hertzen fliessen muß, so habe ich noth-

wendig das böse Hertz angreiffen, und berichten müssen, wie dasse
erkannt und geändert werden müsse, auf daß aus dem guten Schatz
Hertzens etwas Gutes möge hervor gebracht werden. Das haben etl
unrecht aufgenommen, als wenn die Justification darauf gebauet w
re. (2.) Weil wir nichts Gutes thun können, es wircke es denn Gott
uns, wie St. Paulus saget: 2. Cor. 3. v. 5. **Daß wir etwas tügen, d**
ist von Gott; sind etliche auf die einwohnende angefangene Gerecht
keit gefallen, als wäre Christi Verdienst nicht gnug zu unserer Gerecht
keit. (3.) Weil gesagt ist, **Christus müsse in uns leben/** wie St. Pa
lus spricht, Gal. 2. v. 20. sind etliche auf die wesentliche Gerechtigk
Gottes in uns gefallen. (4.) Weil Gott im Menschen müsse seine W
nung haben, und ihn bewegen, sind etliche auf Enthusiasterey gefall
(5.) Weil die Nachfolge des heiligen Lebens Christi ist erfordert w
den, sind etliche auf die Vollkommenheit gefallen. (6.) Weil diese Bü
lein nicht den Ungläubigen, sondern den Gläubigen geschrieben si
haben ihnen etliche eingebildet, als würden die Mittel verworff
(7.) Weil die neue Geburt, und der inwendige neue geistliche Men
dem alten Menschen muß entgegen gesetzt werden, haben etliche e
Geist wollen daraus machen, wie vor Zeiten etliche Schwärmer geth
und was der unartigen Calumnien mehr seynd.

Darwider habe ich mich nothwendig erklären und beweisen müss
daß obwohl diese Puncten alle, und noch vielmehr zu einem Christlic
Leben gehören, so müsse man doch dieselbe recht verstehen und untersch
den. Zu dem Ende habe ich zwey Büchlein geschrieben, unter welc
das erste ist, das Lehr- und Trost-Büchlein vom Glauben und heili
Leben, in welchem ich die Unvollkommenheit des Christlichen Lebens,
neuen Menschen, des neuen Menschen geistliche Speise, den Gl
ben, Vergebung der Sünden, die Gerechtigkeit vor Gott, und de
selben Früchte, das Gebet, die Vereinigung mit Gott, das Gehe
niß der heiligen Dreyeinigkeit, und deroselben Gnaden-Würckun
in den Gläubigen, habe beschrieben.

In diesem andern Büchlein aber habe ich nothwendig eine ga
Recapitulation der Bücher vom wahren Christenthum machen,
die Nothwendigkeit derselben Lehr beweisen, confirmiren, und von
Calumnien vindiciren müssen. Wollest hiemit, gutherztiger Le
vorlieb nehmen, und dich nicht lassen irr machen: Der Herr alle
Hertzen-Kündiger wird einem jeden nach seinen Hertzen
richten und vergelten.

D

Das erste Buch
Vom
Wahren Christenthum,
Johann Arndts,
Cap. I. Gottes-Bild.

DAs Fundament und Grund des wahren Christenthums ist, das **wahre Erkänntniß unsers Herrn Jesu Christi**/ nach seiner heiligen Person und Mittler-Amt, welchem er **uns von Gott gemacht ist, zur Weiß-**
...t/ zur Gerechtigkeit, zur Heiligung/ und zur Er-
...ung/ 1.Cor.1.v.30. Ausser diesem **Grunde/ kan kein an-**
...er Grund der Seligkeit gelegt werden/cap. 3. v. 11. Da-
...m ist uns Christus in dem heiligen Wort Gottes klärlich of-
...bahret, daß wir ihn, als in einem klaren Spiegel und hellen
...t sehen und hören können, und ihn durch Gottes Gnade und
...ist, (so allezeit bey dem Wort Gottes seyn,) durch den Glau-
... ergreiffen, und in unser Hertz fassen können. Also muß ein
...hrer Christ seinen Herrn Jesum Christum allzeit in seinem
...rtzen haben, und behalten mit allen seinen Wohlthaten, so
... und behält er auch den Vater und den heiligen Geist, und al-
...kömmt die heilige Dreyeinigkeit durchs Wort Gottes zu uns,
...) macht Wohnung bey uns. Und also wird der Mensch
...derum Gottes Bild. Denn wir wissen den Rathschlag der
...igen Dreyeinigkeit über die Erschaffung des Menschen:
...sset uns Menschen machen/ ein Bild/ das uns gleich
...e/ 1. B. Mos. 1. v. 26. Was nun dasselbe Bild vor ein herr-
...er Ornat und heiliger Schmuck muß gewesen seyn, vor eine
...e Weißheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit, ist nicht auszu-
...ücken. Das auch Gott der Allmächtige vor Lust und Freude

Wohl-

Wohlgefallen und Lieblichkeit an dem Menschen muß geh
haben, ist wohl abzunehmen aus dem Spruch, Spr. Sal. 8.
31. **Meine Lust** oder Lieblichkeit **ist bey den Mensch**
Kindern. Wie gerne wolte aber Gott der Herr den Mensc
zu solcher Heiligkeit wieder bringen? Wie hat er seines ei
gen Sohns darum nicht verschonet? Wie freundlich spricht
unserer Seelen zu in seinem Wort? Dann durch dasselbe
Wort handelt er vornehmlich mit unserer Seelen, auf daß
sich selbst durchs Wort unserm Hertzen und Seele insinui
wie von dem heiligen Geist geschrieben stehet, Weißh. 7. v.
daß er sich vornehmlich **in die heiligen Seelen gebe/ u**
mache Gottes Freunde und Propheten. Darum der
27. v. 1. lehret, daß der Herr selber **unser Licht und He**
und **unsers Lebens Kraft** sey, und ist nichts gemeiners
Wort Gottes.

Hier kan wiederholet werden das Gebet, so vornen im ersten B
beym 1. Capitel stehet.

NB. Eben dieses kan der Christliche Leser auch in den folgenden Capi
thun, daß er bey einem jeglichen Capitel das Gebet wiederho
welches im ersten Buch bey jeglichem Capitel zu finden.

Cap. II. Abfall.

Der böse Feind aber/ der Satan, hat aus Neid
Feindschafft sich an den Menschen gemachet, und
unterstanden, denselben von Gott abzuwenden,
hat erstlich **des Menschen Hertz und Seele** a
griffen, und so lang an derselben mit Lügen, List und Be
handthieret, daß er ihr Gottes Wort, den Glauben, die Li
und Gehorsam Gottes aus dem Hertzen gerissen, sie beraubt
schönen Bildes Gottes, das Hertz, Seele und Gewissen
gifftet mit aller teuffelischen Unart, so listig, verborgen, so t
so abgründlich/ daß die Schrifft nicht genugsam darüber kl
kan. Sintemahl die gantze menschliche Natur so sehr verde
daß sie Gott dem Herrn geistlich abgestorben, und vor G
geistlich todt ist, nach dem gestrengen und eiferigen Urtheil G
tes: **Welches Tages du von dem Baum des Erkännt**
Gutes und Böses essen wirst/ solt du des Todes sterb
1. Buch Mos. 2. v. 17.

C

Cap. III. Christus.

Arauf ist alsobald das heilige Göttliche Wort offenbahrt durch Gott den Herrn selbst, von der Wiederbringung gefallenen, verlohrnen und geistlich-gestorbenen Menschen, ches Wort Gottes vornehmlich gerichtet ist auf des Menn Hertz und Seele, und weil dieselbige von Gott abgehen, rieff sie Gott der Herr wieder zu sich, und durch sein Wort eckete Gott der Herr den Glauben im Hertzen der gefallenen nschen an den verheissenen **Weibes-Saamen/ welcher Schlangen solte den Kopf zertretten**, 1. B. Mos. 3. 15. Dahin gehet die gantze heilige Schrift, nemlich auf des nschen Hertz, Gewiessen, Seele und Gemüth, auf daß sie istum ins Hertz bringe und einpflantze durch den Glauben, her ist kommen die mancherley Art zu reden/ vom Glauben des Glaubens Würckung, so vornehmlich in des Menschen tz, Geist und Seele seinen Sitz, seine Wurtzel, seine Krafft Leben hat.

Darum legen wir allhier bald anfänglich den Grund unser Seligkeit in das Wort der Gnaden Gottes/ und der Versung von Christo Jesu unserm Herrn, welcher im Wort Gnaden, im Hertzen, in unserer Seele, im Geist muß eren werden. a Ist demnach der **Glaube** nicht ein Menschen rck, sondern ein Werck Gottes, durch das kräfftige Wort tes, durch den heiligen Geist und heiligen Sacramente im tzen und in der Seelen gewircket und angezündt: Ist auch t ein fleischlicher menschlicher Wahn, oder eine blosse Wisrhaft menschliches natürliches Verstandes, sondern eine Ga Gottes, eine Frucht des heiligen Geistes, ein lebendiges getiges, thätiges, kräftiges Werck, wie die Epistel an die H b. 11. des Glaubens Kräfte herrlich beschreibet, und Lutherus r Vorrede über die Epistel an die Römer.

Dieser Glaube machet uns die Verheissung und das Wort Gnaden/ und Christum im Wort gantz zu eigen, mit seiner tzen Person, und mit seinem gantzen Amt, mit seiner heili Menschwerdung, mit seinem gantzen Evangelio, mit seinem en und Sterben, Auferstehung, Himmelfahrt und Herrlich mit seinem gantzen heiligen Verdienst, mit aller seiner Gött

a Schwenckfeld verworffen. b Osiander verworffen.

lichen Weißheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit Erlösung, we
und Seligkeit. Damit aber ein jeder Christen-Mensch die
Wohlthaten seines Erlösers möge geniessen, und theilhaff
werden, so erbeut sich Gott aus lauter Gnade und Barmh
tzigkeit, den heiligen Geist zu geben allen, c die ihn darum b
ten, und denselben durchs Wort, dero beyder Frucht ist
Glaube, auf daß ein jeglicher durch seinen eigenen Glauben
hohen Wohlthaten Christi ergreiffe, denn **der Gerechte wi
seines Glaubens leben**, Habac. 2. v. 4. Durch diesen Gla
ben werden wir allein vor Gott gerecht, und durch keines Me
schen Werck, wie das Exempel unserer ersten Eltern klärl
bezeuget, welche in ihrer Bekehrung und Rechtfertigung s
allein an das Wort der Gnaden, als verlohrne Menschen, o
ne alle Wercke haben halten müssen. Dadurch haben diese
auch ein ander neues Hertz bekommen, ein gläubiges Hertz v
das ungläubige, ein gehorsames Hertz vor das ungehorsam
ein bekehrtes Hertz zu Gott, vor das abgekehrte Hertz von Go
ein kindlich Hertz vor das furchtsame knechtische Hertz. Und
so sind sie wieder neu gebohren durch den Glauben, Wort
Gnaden, und durch den heiligen Geist. Diß heisset eigentl
die neue Geburth, darum daß wir durch den Glauben Gott
Kinder werden. Dazu unser Erlöser und Seligmacher
Neuen Testament das Mittel der heiligen Tauffe verordnet u
eingesetzet hat, dadurch wir in den ewigen Gnaden-Bund an
genommen werden, welcher ewig ist, und nicht hinfällt, ob
gleich fallen, sonder uns vielmehr wiederum aufrichtet dur
den Glauben, Es. 54. v. 10. und Ps. 146. v. 8. **Der Herr ric
tet auf die niedergeschlagen** seynd. Diese neue Geburth m
chet uns zu neuen Creaturen, darum wir nicht in der alten Ad
mischen, fleischlichen, sündlichen, unreinen Geburth leben solle
sondern in einem neuen, geistlichen, heiligen Leben.

Diß neue geistliche Leben nimmt seinen Ursprung aus de
wahren lebendigen Glauben, und aus dem heiligen Geist, w
cher ist der Geist Jesu Christi unsers Herrn, welchen wir v
ihm, als dem Gesalbten des Herrn, und unserm ewigen H
henpriester empfangen, dadurch ein Unterscheid gemacht wi
zwischen Gläubigen und Ungläubigen; denn **wer den Ge**

Chri

c Enthusiasmus verworffen.

hristi nicht hat/ der ist nicht seyn, Röm. 8. v. 9. Gleichwie
r nun des bösen Geistes Unart und Würckung durch die fleisch-
he, sündliche Geburth empfangen haben: Also müssen wir auch
s Christo einen neuen gewissen Geist, und ein neues Hertz em-
ngen, den Geist des Glaubens, der Liebe, der Hofnung,
Gnaden und des Gebets, den Geist der Demuth, der Sanft-
uth, der Gedult, der Langmuth, der Barmhertzigkeit, der
anckbarkeit, des Lobs Gottes, den Geist des Friedes, des Ge-
rsams, der Freundlichkeit, der Gütigkeit, der Mildigkeit;
n Geist der Keuschheit, der Mässigkeit, der Wahrheit, der
frichtigkeit, der Beständigkeit, wie St. Paulus die Früch-
des Geistes beschreibet, Gal. 5. Diß ist das neue geistliche
en in uns: Ist aber nicht unsere Gerechtigkeit vor Gott,
l es unvollkommen ist, und mit vielen Gebrechen behafftet.
um bleibet Christus allein unsere Gerechtigkeit mit seinem
ligen Verdienst.

Cap. IV. Busse.

Iß ist nun das Fundament, Grund und Ursache, warum die gantze heilige Schrifft auf den inwendigen neuen Menschen gerichtet ist, nemlich denselben aufzurichten,
n den alten Menschen zu destruiren und abzuschaffen. Darum
s 4. die wahre Busse hierauf nothwendig folgen muß, wel-
Effect ist die Tödtung des alten Menschen, auf daß der neue
. Und hie muß der innerste Grund des Hertzens angegrieffen
den, das tieff verborgene abgründliche Uebel der Erb-
nde, und muß derselbe Greuel speciatim, insonderheit, er-
et werden, oder es kan nimmermehr keine wahre gründli-
Busse geschehen. Und weil die gantze menschliche Natur so
, durch und durch vergiftet und verderbet ist, daß sie von
tur nichts kan, den Böses gedencken und wollen, und Lust
hat, ja so kräfftig zum Bösen geneigt ist; so muß dieselbe
hafftige Natur also gedämpfet und geändert werden, daß der
r sagt, Luc. 9. v. 23. daß wir uns selbst verläugnen müssen:
daselbst Cap. 14. v. 26. 33. daß wir unser eigen Leben has-
müssen/ und absagen allem/ das wir haben/ oder wir
nen des Herrn Jünger nicht seyn. Im Gegentheil aber müs-
wie, so wahre Busse thun wollen, des Herrn Sanftmuth

und Demuth an- und auf sich nehmen, als des Herrn J
Matth. 11. v. 29. Quid enim est Jugum Christi ferre ali
quam imitari exemplum vitæ Christi, ipsius nempe humil
tem & mansuetudinem? Was ist des Herrn Christi Joch
gen anders, als seinem heiligen Exempel folgen, und seine Sa
muth und Demuth auf sich nehmen? Denn Hoffarth und Zo
ist des Teufels Joch, welches tausendmahl schwerer zu tra
ist, als Christi Demuth und Sanftmuth. Wer diß nicht w
oder verstehet, wird nimmermehr auf den rechten Grund ko
men, wird auch nimmermehr ein menschliches Hertz recht
kehren. Siehe hie, ob diß Weigelisch ist.

Cap. V. Glaube.

SOll aber die Busse heilsam seyn, so muß nothwendig
Glaube dabey seyn, dadurch Gott das Hertz erleu
tet, beweget und rühret. Da hast du ja wiederum
unwiederlegliches Zeugniß, daß Gott mit dem inwendig
Menschen, und mit der menschlichen Seelen handelt. Und n
die gantze heilige Schrifft ein Wort des Glaubens ist, wie soll
denn anders womit, als mit des Menschen Seele, Geist, He
Sinn und Gemüthe handeln, dasselbige zu Gott zu richten, d
sie Gott anhange, aus Gott ihr Leben, Trost, Heyl und Sel
keit schöpfe, und sich mit Gott vereinige, auf daß der ele
Mensch nicht mehr den Lügen des Satans glaube und fol
wie anfänglich, auch nicht der Welt und dem Fleische mehr a
hange und verblendet werde, sondern von dem ewigen Licht
leuchtet werde, im Geist und Glauben zur Seligkeit.

Cap. VI. Das Reich Gottes.

DArauf folget nothwendig und unwiedersprechlich: W
der Glaube aus dem Wort Gottes seinen Ursprung h
und in den Hertzen der Menschen gewircket wird, d
Gottes Wort im menschlichen Hertzen muß seine Lebens-Kr
erzeigen, und im Menschen erfüllet werden, wie kan es sonst d
Glauben wircken? Wie kan sonst das Reich Gottes zu u
kommen, welches in uns ist, so das Wort Gottes nicht u
haftet und saftet, wircket und lebet?

Darum, auf daß es das Hertz fassen könne durch den Gla
ben, hat Gott der Herr sein heilig Wort also geoffenbahret, d

[n]icht eine schlechte blosse Historie seyn soll, sondern aller
[ü]brigen Christen Leben und Wandel, Creutz und Verfolgung,
[Gl]auben und Hofnung ist in der heiligen Schrift dermassen ab-
[geb]ildet/ daß es der Glaube bald annimmt/ als wäre es von ihm
[sel]bst gesagt, daß gleichsam der gläubige Mensch sein eigen
[He]rtz in den Exempeln der Heiligen siehet: Item sein Creutz,
[au]ch seinen Trost, seine Hülffe und Errettung. Daher kommts,
[da]ß der Glaube die Trost-Sprüche Altes und Neues Testaments
[er]greifft, ihm dieselbe zueignet und zu Nutze macht, daß gewiß-
[li]ch eine lebendige Freude und Trost im Hertzen daraus wird.
[W]ie solte denn Gottes Wort nicht im menschlichen Hertzen le-
[ben]? Ist dann der Geist Gottes im Wort tod und lebloß?
[Si]nd nicht des Herrn Worte **Geist und Leben**, Joh. 6. v. 63.
[Od]er meynest du, daß es ausserhalb deinem Hertzen ohne Glau-
[ben] seine Krafft erzeigen und erfüllen werde; Ja Gottes Wort
[wird] täglich erfüllet, beyde an und in den Gläubigen und
[Ung]läubigen. Jenen zu Trost, Schutz, Sieg, Errettung und
[zur] Seligkeit; diesen zur Rache und Straffe, und wann man
[die] Augen wird aufthun, so wird sichs also befinden. Siehe
[nu]n ob diß Weigelisch sey. Wie offt erinnert uns der heilige
[Gei]st eines Trost-Spruchs in unserm Hertzen, in welchem wir
[groß]e Weißheit, Lehr und Trost empfinden; Was ist die Weissa-
[gun]g Jerem. 31. v. 33. **Ich will ihnen mein Gesetz in ihr
[Hert]z und Sinn schreiben**? Was dünckt dich, ob das nicht
[eine] hohe Gabe Gottes gewesen sey, als der Herr den Aposteln
[di]e Schrifft eröffnet; Du aber hast sie lang mit Haut und
[Ha]r gefressen. Was meynest du, ob es nicht hoch vonnöthen,
[daß] Gott der Herr zu deinen finstern Hertzen spreche: **Es wer-
[de L]icht!** Was siehest du in dem Opfer des Abels, in der Sünd-
[flu]t, in dem Rauchwerck Noä, in der Archen, in den reinen und
[unre]inen Thieren, in der Taube und in in dem Raben? Hast du
[den]n auch den Thurm zu Babel in dir aufgebauet? Kennest du
[au]ch den Melchisedech? Seynd Abrahams Gäste auch ehe bey
[dir g]ewesen, und haben Mahlzeit mit dir gehalten? Hast du
[au]ch ehe an des Loths Weib gedacht? Bist du der Sara oder
[Ha]gar Sohn? Hast du auch die geistliche Beschneidung ange-
[no]mmen? Hast du auch Abrahams Versuchung mit seinem ei-
[ge]n Sohn erfahren; Weist du auch den Unterscheid un-

ter Jacobs und Esaus Segen? Ist auch in dir der Esau
Jacob gramm? Hast du auch ehe die Himmels-Leiter gese[
Kennest du auch des Jacabs bunte Stäbe und bunte Scha[
Sind dir nicht ehe die Mahanaim begegnet? Hast du auch
Kampf Jacobs erfahren? Ist dir deine Tochter Dina [
ehemahls zur Huren worden? Bist du nicht auch ehe ein B[
jamin gewesen? Haben dich deine falschen Brüder nicht eh[
Egypten verkaufft? Hat dich dein Bruder Joseph nicht[
in deinem Seelen-Hunger gespeiset? Hat er dir nicht ehem[
aus seinem Becher geschencket? Hat dich Joseph nicht erst [
biret, ehe er dich über seinem Tisch gesetzt? Glaubest du a[
daß dich Joseph werde auf seinen Wagen zu sich hollen las[
und sagen: Komme zu mir, und siehe deinen Vorrath nich[
ich will dich und deine Kinder versorgen? Bist du nicht mit[
rael aus dem Egyptischen Dienst-Hause durchs Angst-[
gegangen? Hast du nicht auch mit Israel am rothen Meer[
Sieges-Lied gesungen? Bist du nicht auch mit dem geistli[
Israel bey den zwölff Wasser-Brunnen gewesen, und bey[
siebentzig Palmen-Bäumen? Hast du nicht mit Israel H[
mel-Brod gegessen, und von dem Felsen getruncken? Has[
nicht ehe den Donner und Blitz des Gesetzes empfunden? [
du nicht kommen zur Besprengung des heiligen Bluts? Has[
nicht ehe vor dem Gnaden-Stuhl gebetet und Cherubin[
sehen? den Vorhang, den güldenen Altar, den güldenen Le[
ter, das Brust-Schildlein des Hohenpriesters, das süsse Ra[
werck, die heilige Opfer? Sind nicht in die Tafeln deines [
tzens Gesetz und Evangelium geschrieben? Hast du nicht [
das güldene Kalb angebetet? Hast du nicht ehe die weisen [
meister gesehen, die am Heiligthum Gottes arbeiten? Has[
des Hohenpriesters Segen nicht gehöret? Bist du auc[
Jerusalem auf dem Jubel-Fest gewesen? Hast du auch von[
Wein-Traube aus dem gelobten Lande gegessen? Hast[
auch den grossen Goliath in dir erleget? Hast du auch die ehe[
Schlange angesehen? Und was soll man sagen? Die Zeit [
de es nicht ertragen, darum weiter zu tractiren? solte ich [
die Application der Prophetischen und Apostolischen Sprü[
und das Exempel unsers Erlösers vornehmen, würde eine g[
Schrifft daraus werden.

Gehe nun hin, und sage, die Schrifft müsse nicht in uns erfüllet werden; wird das nicht geschehen in dir, so wird dir Christi Menschwerdung, Evangelium, Wunderwerck, Leiden und Sterben, Auferstehung, Himmelfarth, und Herrlichkeit nichts nütz seyn, und wirst derselben nimmermehr theilhafftig werden.

Cap. VII. Gottes Wort im Gewissen und Hertzen.

Hieraus muß nothwendig folgen, daß es müsse ein sehr grober tölpischer Unverstand, ja ein grosser Irrthum seyn, wer nicht verstehet und weiß, ja noch wohl leugnen darf, daß Gottes Wort in der Menschen Hertzen, Geist und Seele müsse erfüllet werden nach seiner Art, oder kräfftig empfunden oder geschmecket werden, wie man es denn auch mag ausreden.

NB. Was ist das angeschaffene Bild Gottes anfänglich anders gewesen, als was Gott in seinem Gesetz fordert? und von der Predigt der Gnaden spricht St. Paulus. 2. Cor. 3. v. 3. **Ihr seyd ein Brief Christi/ durchs Predig-Amt zubereitet/ und durch uns geschrieben/ nicht mit Tinten/ sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes/ nicht in steinernen Tafeln/ sondern in fleischernen Tafeln des Hertzens.** Wenn nun der heilige Geist diß innerliche Buch nicht bereitet, so bleibet freylich Gottes Wort wohl draussen; wo es aber durch den Geist Gottes ins Hertz geschrieben wird, da wird es auch bewahret, daß es Frucht bringe in Gedult? da wird auch die Warheit gar bald erkannt, da ist das lebendige Zeugniß des Geistes, da ist die rechte grüne wohlschmeckende Weyde der Schäflein Christi, da wird als in einem güldenen Gefäßlein das Himmel-Brod aufgehoben, und mit ins gelobte Land des ewigen Lebens gebracht. Gehe nun abermahl hin und sage: Gottes Wort müsse nicht in uns erfüllet werden.

Cap. VIII. Bußfertig Hertz.

Hieraus siehest du nun, was vor Hertzen dieses grossen Schatzes theilhafftig werden, und aller Wohlthaten, so im Wort begriffen sind, sonderlich des Verdienstes Christi und der Vergebung der Sünden; nemlich allein die **bußfertigen Hertzen.** Bedencke, was vor Sünder gewesen

sind, die der Herr Jesus hat aufgenommen: Bedencke, wa
die Opfer sind, die Gott gefallen: Bedencke, warum die Buß
in der gantzen Welt geprediget ist, neben der Vergebung d
Sünden: Bedencke auch, daß uns der Sohn Gottes beyde
zur Erlösung, als zu einem theuren Geschenck von Gott geg
ben ist, und auch zu einen Exempel und Regel unsers Lebens
auch mit was Hertzen und Gemüthe wir in die Fußstapfen Chr
sti treten müssen, nicht mit stoltzem, hoffärtigem Gemüthe.

Cap. IX. Glaube verläugnet.

DAraus folget, daß ein wahrer Christ das Leben der jetzige
Welt examiniren muß, ob es dem Exempel Christi ähnli
oder zuwider ist? Ist nun jemand ein wahrer Christ, d
wird Christliche Wercke thun; ist er ein Kind des Glauben
so wird er des Glaubens Früchte wircken, durch den heilig
Geist: ist er ein Kind des Unglaubens, so wird der Satan se
Werck in ihm haben. **Daran**, spricht der Evangelist, **werde
offenbahr die Kinder Gottes/ und die Kinder des S.
tans/** 1. Joh. 2. v. 10, Wie die Frucht ist, so ist auch der Baum

Cap. X. Falsch Christenthum.

DAraus folget ja unwidersprechlich, weil alles dem Gla
ben und der Liebe, und also Christo zu wider gehande
und gelebet wird, und gleichwohl unter dem Namen Chr
sti geschicht, daß ein solch Leben ein falsch Christenthum se
muß, dawider um der Ehre Christi willen streiten, kämpfen, le
ren, ermahnen, straffen, eifern, beten und wehren, ja weinen so
wer Christum lieb hat, und die armen Seelen erretten will.

Cap. XI. Das Haupt wirckt in den Gliedern.

UNwidersprechlich folget hieraus, daß der kein wahr
Christ ist, der nicht Christlich lebet, ist auch nicht Go
tes Kind; denn er ist nicht aus Gott gebohren.

Ursache, in einem neu-gebohrnen Menschen lebet, regier
wircket Christus selbst, und ist ein grober Irrthum, daß m
meynet, ein Mensch, so er etwas Gutes thut, so thue ers selbst,
doch der Herr Christus sagt: **Ohne mich könnet ihr nich
thun,** Joh. 15. v. 5. So verstehen auch ihrer viel nicht die Ur
chen der Menschwerdung Christi, und warum ihn Gott zu
Hohenpriester und zum Haupt seiner Gemeine gesalbet und
setzet hat.

Fe

Freylich ist das unter andern eine hochwichtige Ursache, warum der Sohn Gottes unser Fleisch und Blut an sich genommen, nehmlich weil dasselbe von Gott durch die Sünde abgerissen, er dasselbe wiederum aufs genauste in seiner hohen Person mit Gott vereinigte, in ihm selbst heiligte und reinigte, und in seiner heiligen Menschheit durch seyn Leiden machte die Reinigung unserer Sünde, da ist dem höchsten Uebel das höchste Gut entgegen gesetzet worden, und ist in unserm angenommenen Fleisch von Gott gesetzt zum Haupt der Kirchen, zur rechten Hand der Krafft Gottes, auf daß er in seinen gläubigen Gliedern auf Erden lebete, wirckete, herrschete, dieselbe erleuchtete, reinigte, stärckete, tröstete, segnete, und alles verrichtete, was zur gantzen Fülle seines geistlichen Leibs gehöret, und alles in allem wirckete und erfüllete; darum spricht St. Paulus Phil. 4. v. 13. **Ich vermag alles in dem/ der mich mächtig machet/** und ist der nicht in uns, **der da wircket alles in allen?** 1. Cor. 12. v. 6.

Darzu gehöret vornehmlich, daß St. Petrus spricht: **Er sitzet zur Rechten Gottes im Himmel/ zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden/** Apost. Gesch. 5. v. 31. Da bedencke nun ein jeder Christ/ was diß vor ein gewaltig Werck und Amt sey unsers einigen Haupts zur rechten Hand Gottes? Er tilget durch seine Lebens-Krafft und Herrschafft, und durch den heiligen Geist in unserm sterblichen Leibe die Sünde, als die Wercke des Satans; denn er herrschet über Sünde und Teufel; und diese Herrschafft führet er in seinen gläubigen Gliedern auf Erden, wehret und zerbricht den bösen Willen, reiniget das Hertz täglich durch den Glauben, vertreibet die Finsterniß und Irrthum des Hertzens, stösset zu Boden alles, was sich wider ihn erhebet, es sey menschliche Vernunfft, Weißheit oder Gewalt, demüthiget auch durchs Creutz, so er zuschicket, und machet gar andere Menschen aus denen, die er bekehret, zu dem Ende, daß er in ihnen lebe und kräfftig sey, ihnen auch hierauf gebe den Trost der Gnaden, der Vergebung der Sünden, der Gerechtigkeit und viel Gaben des heiligen Geistes, auf daß der bekehrte Mensch hernacher nicht in ihm selber, sondern in Christo lebe, und Christus in ihm, das ist, des Herrn Christi Hertz, Sinn, Geist, Affecten, Gedancken, Gedult, De-

muth, Sanfftmuth, wircken und leben in ihm, obs gleich i
grosser Schwachheit geschicht, und dem zuwider ist, und sich ei
Kampf erreget; denn der Geist Gottes hilfft unserer Schwach
heit. Und dieselbe Anfechtung ist unser innerliches Creutz,
durch welches das Fleisch gedämpfet ist, der alte Mensch gecreu
tziget wird mit allen seinen bösen Gliedern/ und der neue Mensch
der nach Gott gebildet, wider auferstehe und lebendig werd
mit seinen schönen Gliedern. Wer nun nicht also lebet, der le
bet wahrlich nicht in Christo, und kan mit St. Paulo nicht sa
gen: Ich lebe nicht/ sondern Christus in mir; Gal. 2. v. 20
und mache darauf die Rechnung, in wem er lebe, und wer in ihr
lebe? Ob er ein wahrer Christ sey, die wahre Busse recht verst
he, ein Kind Gottes sey, und weme er angehöre?

Cap. XII. Der Welt absterben.

HIeraus folget unwidersprechlich; Wer ein wahrer Chri
seyn will, muß in Christo leben, und Christus in ihm, ih
selber und der Welt absterben; denn hie muß aus de
Leben des Menschen, als aus einer Frucht der Baum probir
werden. Denn wo die Wercke des Satans herrschen, da i
ja nicht Christus, da lebet man ja nicht in Christo, sondern i
Satan, und der Satan in ihm, und verdreußt das der Wel
dem hoffärtigen Fleisch und dem Teufel selbst, daß man solch
so scharf anrühret, und aus dem Effecten die Ursach zeiget. D
ist genugsam mit Gleichnissen und Exempeln der Schrifft prob
ret, und wird nimmermehr können umgestossen werden.

Cap. XIII. Ursach des geistlichen Todes.

DAraus abermahl gewißlich folget, daß ein Christ ihm se
ber und der bösen Welt gerne soll absterben, erstlich u
unserer Erlösung willen von unsern Sünden, darna
um der Liebe Christi willen, und endlich um der künfftigen ewig
Herrlichkeit willen.

NB. Hie aber wird nicht die Justification oder Rechtfer
gung beschrieben, sondern die Früchte der Gerechtigke
diß ist allhie mit Gleichnissen der Schrifft erkläret, und ist
ne grosse Gottlosigkeit, diß leugnen.

Cap. XIV. Das alte Leben hassen.

HIeraus muß nothwendig folgen, weil ein Christ ein neu
Gei

entliches Leben führen muß, daß er das alte Leben muß
blegen, und das fleischliche Leben ausziehen. Welches
ber nicht geschehen kan, man muß das alte Leben hassen, und
ie Welt, welche nichts anders ist, als das fleischliche Leben
nd die weltlichen Lüste meiden, und die Welt verschmähen.
)iß erscheinet am allerbesten aus dem Exempel unsers Herrn
esu Christi, in welchem war kein unordentlicher Affect, keine
gene Liebe, keine eigene Ehre, sondern es war alles in ihme,
in Hertz, Geist und Wille, dem himmlischen Vater aufgeop-
rt; da war kein Ungehorsam, sonder eitel Gehorsam; kein
orn, sonder eitel Sanfftmuth; keine Rache, sondern eitel
Vergebung; keine Widerscheltung, sondern lauter Gedult;
in Dräuen, sondern eitel Gelindigkeit. Auf welches Exem-
l uns die heiligen Apostel weisen.

Cap. XV. Tödtung des Fleisches/ unser Creutz.

IN diesem hanget nun fürs 15. die Tödtung des alten Menschen. Denn soll diesem Exempel Christi gefolget werden, so muß der alte Mensch täglich in uns sterben. Daher denn kommt die Verläugnung sein selbst, welches dem Fleisch ein bitter Creutz ist, wie der Herr spricht: **Will mir jemand folgen/ der verleugne sich selbst/ und nehme sein Creutz auf sich,** Luc.9.v.23. Damit uns der Herr lehret, daß seine Nachfolgung sey unser Creutz.

Cap. XVI. Streit.

DAraus entstehet nun fürs 16. der Streit des Geistes und des Fleisches, darüber auch St. Paulus Röm.7.v.15. 19,23. klaget, auch beschreibet er diesen Kampf, Gal.5. 17. Und St. Petrus saget, daß die fleischlichen Lüste **wider die Seele streiten.** 1.Pet.2.v.11. Ach Herr Gott, dieser Streit gilt der armen Seelen; siehe wohl zu, o Christen-Mensch, daß deine Seele überwinde und erhalten werde.

Cap. XVII. Ein Christ/ ein Pilger.

WEil nun die fleischlichen Begierden, so an zeitlicher Ehre, Reichthum und Wollust hangen, sollen überwunden werden durch den Geist, und ein Christ zu viel höhern Gütern, Ehre und Herrlichkeit erlöset ist; so muß er auch seinen wahren und besten Reichthum nicht in dieser Welt haben, son-
dern

dern dieses zeitlichen als eines fremden Guts brauchen, als e
Pilgrim in dieser Welt wallen, biß er zum ewigen, unbefle
ten/ unvergänglichen/ unverweßlichen Erbe/ das i
Himmel aufgehoben wird/ gelanget, 1. Pet. 1. v. 4.

Cap. XVIII. Undanckbarkeit.

DAraus abermahl folget, daß Gott hoch erzörnet werd
wann man mit dem Hertzen am Zeitlichen hanget, un
dasselbe mehr liebet, als die himmlischen und ewig
Schätze, welches die höchste Undanckbarkeit ist wider die Li
be Gottes, daß er uns so hoch, so theuer, so überköstlich erlös
lassen durch den Tod seines lieben Sohns, und uns die ewig
himmlischen Schätze so theuer hat erkauffen lassen, und wir ac
tens so gering. Ach Gott, gib allen erlöseten Christen solch
zu bedencken!

Cap. XIX. Menschliches Elend.

DAraus folget abermahl, daß ein Mensch wegen zeitlich
Reichthums und Ehre nicht zu stoltziren hat, sonde
soll sich in seinem Hertzen demüthigen, sein Elend erke
nen, in seinem Hertzen geistlich arm werden, so wird ihn Go
mit himmlischen Gütern erfüllen. und je tieffer sich ein mensc
lich Hertz in sein Elend sencket, ie mehr und tieffer sich Gott m
seiner Gnade in seine Seele versencket.

Cap. XX. Geistliche Traurigkeit.

SOlches kan nun ohne innigliche Göttliche Traurigke
nicht geschehen. Denn Gott muß selbst das Hertz al
bereiten zum Himmelreich, und dasselbe von der We
abwenden. Da gereuet es denn einen Christen-Mensche
schmertzlich, daß er Gott je beleidiget, die Welt je geliebet ha
ja so hoch von Gott geliebet sey, und habe ihm so wenig geda
cket, und ihn darfür geliebet, weinet bitterlich darüber, daß
gegen das Leiden Christi so undanckbar, so gottloß sich verha
ten habe, und bittet um Entzündung der Liebe Gottes.

Cap. XXI. Gottes-Dienst.

DAraus folget der wahre Gottes-Dienst, so da bestehet i
Geist und in der Wahrheit, im Glauben, in der Liebe
im Erkänntniß der Gnade Gottes, und Vergebun
der Sünden, in der Gerechtigkeit und Heiligkeit Jesu Christi
un

nd in den Früchten der Gerechtigkeit/ so in uns durch Je-
um Christum geschehen/ zum Lobe und Preise Gottes.
Phil. 1. v. 11.

Cap. XXII. Probe.

Daraus folget, daß ein wahrer Christ an seinem Glauben und Liebe muß erkannt werden, als ein Baum an seinen Früchten; und das muß keine Heucheley seyn, sondern von innen aus dem Hertzen muß solches hervor blühen, aus dem Geist Christi. Gleich wie eine Frucht von innen aus dem Safft und Krafft des Baums hervor wächset, nicht in der Form der Blätter, sondern in wahrer, guter, wesentlicher Frucht; also muß eines Christen Leben seyn; ja er muß leuchten als ein Licht, daß man sehe **die guten Wercke/ auf das Gott im Himmel dadurch gepreiset werde/** Matth. 5. v. 16. Mit welchen Worten der Herr Christus seine Gläubigen informiret, daß sie ihnen nicht selber die Ehre geben, sondern der Gnade Gottes alles zuschreiben.

Cap. XXIII. Gemeinschafft der Welt schädlich.

Daraus folget nun, weil die böse Welt die Gläubigen mit ihren Aergernissen hindert an allen Guten, daß sie der Gemeinschafft der Welt und der Gottlosen sich enthalten mussen, auch alles deß, was das Hertz ärgert, und nicht bessert, es sey im Reden, Gedancken, Worten oder Wercken, Sehen, Lesen oder Hören; und vielmehr ihr Hertz, Sinn, Gedancken und Gemüth beysammen behalten, und in Gott zu sammen colligiren und sammlen, mit Gott durchs Gebet reden, Gottes Trost und Freude im Hertzen schmecken lernen, den Friede und Ruhe des Hertzens in Gott empfinden. Denn das ist die liebliche und **freundliche Antwort Gottes in uns/** davon fast der gantze Psalter redet; dadurch aber das heilige Predigamt mit nichten ausgeschlossen wird, sondern das ist die innerliche Praxis der Gottseligkeit, dazu auch das äusserliche gehörte Wort Gottes dienet. Darum die Unerfahrnen solche Lehre vor Enthusiastisch halten, zu ihrem eigenen Zeugniß, daß sie niemahls mit Gott dem Allmächtigen ein andächtig Soliloquium und Gespräch gehalten, auch niemahls geschmecket, wie freundlich der Herr ist, darum sie in die Praxin der heiligen Theologie niemahls gelanget und kommen sind.

Cap. XXIV. Liebe.

DArauf folget nun die Summa eines Christlichen Lebens wie sie St. Paulus beschreibet 1.Tim.1.v.5. Die Summa aller Gebote ist: **Liebe von reinem Hertzen von gutem Gewissen/ und von ungefärbtem Glauben** Da wir hören, daß Gott der Herr nicht von uns fodert gross Wunderwercke, spitzfindige Künste, geschwinde Sophisterei sondern die Liebe des höchsten Guts, nehmlich Gottes, welche das allerliebste, süsseste, holdseligste, freudenreichste Werck ist da keine Unlust und Beschwerung dabey ist: denn das höchs Gut lieben, bringet die höchste Lust und Freude. Welches he nach mit grosser Lust auch dem Nächsten mitgetheilet wird, a Liebe der ewigen Liebe, welche Gott selbst ist.

Cap. XXV. Gottes Liebe in uns.

DAraus folget, daß die Liebe des Nächsten muß rein seyn ohne falsch und Heucheley; denn sonst ist nicht Gotte Liebe in uns, denn Gott hat keine falsche Liebe. Aus de grossen, reinen, lautern Liebe Gottes fleußt die Erbarmung die Vergebung, die Versöhnung, das Mitleiden, der Trost, d Hülffe über Feinde und Freunde, ist deine Liebe nicht also, so i sie nur eine falsche, und ist nicht Gottes Liebe in dir; wie S Johannes sagt: **Wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm** 1.Joh.3.v.17.

Cap. XXVI. Ursache der Liebe.

DArum müssen hierauf alsobald betrachtet werden die U sachen, warum der Nächste zu lieben. Denn weil Go die Liebe selbst ist, kan derjenige kein Kind Gottes seyn aus Gott gebohren, in welchem die Liebe Gottes nicht ist; kan auch Christi Jünger und Glied nicht seyn denn Christu ist eitel Liebe; er kan auch des heiligen Geistes Werckzeug nic seyn, denn Gott hat seine Liebe in der Gläubigen Hertzen ausg gossen durch den heiligen Geist; er kan auch in der heiligen Chri lichen Kirchen Gemeinschafft nicht seyn, denn er befleißiget sic **nicht zu halten die Einigkeit im Geist/ durch das Ban des Friedens: Ein Geist/ ein Glaube/** Eph. 4 v. 3/4/5. E kan auch in der heiligen Engel Gesellschafft nicht seyn: denn Zor und Falschheit, Haß und Neid ist nicht Englisch, sonde Teuflisch.

Cap. XXVII. Probe der Kinder Gottes.

D Er höchste Grad aber der Liebe ist, die **Feinde zu lieben; segnen/ die uns fluchen; wohl thun denen/ die uns hassen; bitten vor die/ so uns beleidigen und ver-**
gen/ **auf das wir Kinder unsers Vaters im Himmel**
d/ Matth. 5. v. 44, 45. Das ist nun die höchste Kunst der
isten, der höchste Adel der Christlichen Tugend/ der höchste
eg, der sich selbst überwindet, die rechte Nachfolge des Exem-
s Christi.

Cap. XXVIII. Probe der Liebe Gottes.

D As ist nun die Probe der Liebe Gottes, nehmlich ob Gottes Liebe auch in uns ist, ob wir auch die Krafft, Freundlich-keit und Süßigkeit der Liebe Gottes je geschmecket ha-
? (1.) Wenn wir auf vorige Weise die Liebe üben: (2.)
enn wir die Liebe Gottes aller Creatur-Liebe vorziehen;
n **wer die Welt lieb hat/ in dem ist die Liebe des Vaters**
ht/ 1. Joh. 2. v. 15. Weil nun Gott selbst die Liebe ist, und
h die Liebe in uns wircket, so ist ja unsere Liebe niemand
hr und besser würdig, als Gott selbst; sind demnach alle irr-
he Creaturen unserer Liebe zu gering. Gott ist ewig und un-
blich; bleibet nun unsere Liebe in ihm, so ist dieselbe auch
g und unvergänglich; hangen wir aber mit unserer Liebe an
sterblichen Creaturen, so fället sie mit ihnen dahin und ver-
et. Die Liebe der Creaturen reitzet uns zu vielen Sünden;
ttes Liebe aber bewahret uns vor vielen grossen Sünden;
Liebe der Creaturen machet unserm Hertzen viel Beschwe-
g und Unruhe; aber Gottes Liebe gibt Friede und Freude,
holdselig und lieblich.

Cap. XXIX. Versöhnung.

D Arauf folget die andere Probe der Liebe, nemlich die Ver-söhnung des Nächsten Denn Gott der Herr wird selbst beleidiget durch die Feindschafft oder Ungerechtigkeit wi-
den Nächsten, und kan des Menschen Gewissen den Frieden
ottes nicht haben, auch keine Seelen-Ruhe, wo er sich nicht
dem Nächsten versöhnet und demselben vergiebet. Da soll
s die Versöhnung mit Gott durch den Tod Christi geschehen,
mer vor unsern Augen stehen, daß wir uns [illegible] einander
auf

aufnehmen/ gleichwie uns Christus aufgenommen h
zu Gottes Lob/ Röm. 15. v. 7.

Cap. XXX. Wahrer Liebe Eigenschafft.

UNd weil ein Ding aus seinen Eigenschafften muß erkan
werden, so beschreibet St. Paulus 1. Cor. 13. v. 4. u
der Liebe Eigenschafften, welche alle gerichtet seyn w
der die bösen Affecten des Hertzens, welche wider die Liebe st
ten, auf das wir für wahre gründliche Liebe keine falsche Li
üben, sondern wie St. Paulus sagt, 1. Tim. 1. v. 5. **Lie
von reinem Hertzen/ von guten Gewissen/ und v
ungefärbtem Glauben.**

Cap. XXXI. Grosse Gaben ohne Liebe nichts.

DAraus folget nothwendig, gleich wie die Liebe Gott al
anhangen, und dem Nächsten mit einschliessen muß: a
muß sie auch die von Gott empfangene Gaben mode
ren, zieren, regieren, also, daß der Mensch mit seinen Gal
nicht seine Ehre suche, sondern allein Gottes Ehre und d
Nächsten Erbauung, oder er verderbet und macht zu nichte a
seine Gaben vor Gott und Menschen, und wird nichts fruc
bares damit ausrichten.

Cap. XXXII. Gott siehet keine Kunst an.

MAn muß derentwegen sich wohl fürchten und hüten v
den falschen Urtheilen, daß man die äusserlichen u
scheinbaren Gaben der Menschen nicht vorziehe de
Glauben, der Liebe, der Furcht Gottes, der Frömmigke
der Wahrheit, der Aufrichtigkeit und Treuhertzigkeit. De
Gott siehet grosse Kunst und Gaben nicht an, oder Beredsa
keit, oder Wissenschafft, sondern den Glauben, und **gilt vor ih
allein die neue Creatur in Christo/** Gal. 6. v. 15.

Cap. XXXIII. Gott siehet das Hertze an.

DArum richtet Gott alles nach den inwendigen Grun
des Hertzens; derhalben hat der König Hißkia, a
ihm Gott seinen Abschied ließ ankündigen, ihme flehe
lich vorgestellet, er wolle doch **ansehen/ wie er mit einfälti
gem/kindlichem/aufrichtigem Hertzen vor ihm gewande
hätte,** Esa. 38. v. 3. darinnen aber nicht bestund des Hißk
Gerechtigkeit vor Gott, sondern die zeitliche Wohlfart u

B

Verlängerung seines Lebens. Also richtet Gott alle Wercke
ach dem Hertzen, welches Gott allein ansiehet, prüffet, richtet,
wegeт. Und hilfft hier kein Ansehen der Person, oder der Ga-
en, sondern es heisset: **Man hat dich auf einer Waage ge-
wogen, und zu leicht befunden:** und wird nicht helffen, daß
man sagt: Herr, Herr. Dan. 5. v. 27. Matth. 7. v. 21.

Cap. XXXIV. Gerechtigkeit allein Gottes Werck.

Daraus unwidersprechlich folget, daß die Gerechtigkeit und
Seligkeit eine viel höhete Gabe, Geschenck, und allein
n Werck Gottes ist, welches in keines Menschen Thun oder
ssen bestehet oder bestehen kan: Denn Sünde und Teu-
, Hölle, Fluch Verdammniß hinweg zu nehmen, ist allen
enschlichen Kräfften unmöglich. Daraus folget, daß auch die
erechtigkeit wiederzubringen allen Menschen unmöglich ist;
arum muß hie aller Mund verstopfet werden, und Christus al-
n mit seinem Verdienst walten, herrschen, regieren, siegen,
berwinden; der Mensch aber muß zum Creutz kriechen, Busse
un, an Christum glauben, um Vergebung bitten, und alle seine
erechtigkeit und Seligkeit aus dem Heyl-Brunnen des Lei-
ins Christi schöpfen, und hernach auch aus demselben ein neues
iliges Lebens durch des heiligen Geistes Regierung anfahen.

Cap. XXXV. Gute Wercke keine Heucheley.

Wie nun der Glaube aus dem hohen Göttlichen Werck
unserer Rechtfertigung alle Menschen-Wercke aus-
leußt; also muß auch die Frucht der Gerechtigkeit, welche
das neue Christliche Leben, ausschliessen alle Heucheley,
nd muß die Aenderung und Besserung des Lebens That
nd Wahrheit seyn. Denn der wahrhafftige Glaube bringet
ine falsche Frucht. Darum ob man gleich alle Schrifft wüßte,
le Wercke thäte, ja ein Märtyrer würde, aus falschem Schein,
us eigner Ehre und Ruhm, gilt alles vor Gott nicht, sondern
ein Greuel vor Gott.

Cap. XXXVI. Ein Gott ergebenes Hertz genießt der Lieblichkeit Gottes.

Hieraus folget unwidersprechlich, wenn der Mensch im
Glauben erleuchtet, anfähet in Christo zu leben, ihn zu
suchen,

suchen, hertzlich zu lieben, so wird ihm der Herr Christus im
süsser, lieblicher, holdseliger, und freundlicher. Dahin ist
richtet das gantze Hohelied Salomonis, wie die gläubige S
le ihren Bräutigam suchet, findet, liebet, küsset, hertzet, fle
sich mit dem Geliebten vereiniget, und an seinem Halse wei
da redet der Bräutigam ins Hertz, da spricht er: Veni,
lumba mea, Charissima mea. **Komm, meine Taube, m
Liebe/** Cap. 2. v. 13, 14. Da speiset und träncket er die S
mit dem verborgenen Manna; da heissets dann: **Wer von
isset und trincket, den hungert und dürstet immer n
mir,** Syr. 24. v. 28, 29. Denn die Seele muß Gott allein
tigen; das ist der dürstige **Hirsch / der nach frischem Wa
schreyet/** Ps. 42. v. 2. da ist ein solch Hertz, das da spricht:
**lieblich sind deine Wohnungen/ Herr Zebaoth/ mein L
und Seel freuet sich in dem lebendigen Gott,** Ps. 84.
Und abermahl; **Meine Seele dürstet nach Gott / als
dürres Land** rc. Ps. 143. v. 6 Da heists Joh. 6. v. 27.
cket Speise, die bleibe ins ewige Leben. Das sind die,
derer Leibe Ströme des lebendigen Wassers fliess
Joh. 7. v. 38. die da **schmecken und sehen/ wie freundlich
Herr ist/** Ps. 34. v. 9. Da heists; **Die Liebe Gottes ist a
gegossen in unser Hertz durch den heiligen Geist/** Röm
v 5. Sehet zu, ihr Calumnianten, ob das Enthusiasterey
Ihr elenden Leute, wenn wolt ihr lernen, daß die Theolo
nicht eine menschliche Wort-Kunst sey, sondern eine himmli
Göttliche Weißheit und Erleuchtung, durch den heili
Geist und Wort Gottes angezündet? Ein lebendiges Erkän
niß Gottes und Zeugniß des heiligen Geistes, dadurch die Kr
des Worts bekannt und geschmecket wird durch den Glaub
wie St. Johannes sagt: **Wer an den Sohn Gottes glau
der hat diß Zeugniß bey ihm,** 1 Joh. 5. v. 10. Ist denn
das menschliche Hertz die einige Werckstatt des Göttlic
Wortes, darinn der heilige Geist seine Krafft erzeiget, durch
Gabe der **Weißheit, des Erkänntniß, des Verstandes,
Raths, der Krafft der Furcht Gottes/** der Andacht und
Gebets, Es. 11. v. 2. Diß edle Werck des Geistes Go
wirst du Unverständiger nicht zur Enthusiasterey machen.
her soll Glaube, Liebe, Hoffnung, Gedult, Demuth, Sanftm
fr

ommen, wenns nicht durchs Wort und Geist im Hertzen ge-
virckt wird; Diß sind nicht blosse Worte, die der Geist Gottes
virckt (Doctrina verbalis, sed realis) sondern es sind lebendi-
ge Bewegungen und Kräffte; das ist das himmlische Manna,
velches süsser ist, denn Honig und Honig-Seim, welches die
Hoffärtigen, Ruchlosen, Gottlosen nie geschmecket haben,
uch nicht schmecken können oder werden.

Cap. XXXVII. Ohne Busse lauter Finsterniß.

Hieraus folget abermahl unwiedersprechlich, daß das eine grosse Blindheit sey in geistlichen Sachen, wer daß nicht erkennet, verstehet, glaubet und siehet, nemlich, daß die Frucht des Worts Gottes und des Glaubens sey Leben und Licht/ Erleuchtung, Trost und Krafft, und allerley geistliche Ga-
en. Und dieselbe Blindheit kömmt daher, daß man sich nicht
om Finsterniß bekehret, und abwendet zum wahren Licht,
urch wahre Busse, und täglich Absterben der Sünden. Und
hrets ja die innerliche Erfahrung, wie das Hertz erfreuet wird
it himmlischer Freude, wenn man dasselbe abwendet von der
Welt zur Göttlichen Betrachtungen, wie man in den Psalmen
nd Prophetischen Lob-Gesängen mercket, und in den Canticis
es Neuen Testaments. Welche eine sanffte/ süsse Ruhe ist in
er wahren Liebe Gottes und des Nächsten! Welche eine Freu-
igkeit ist in Uebung des wahren Glaubens! Welch ein kräffti-
er Trost ist im Gebet! Woher kommen sonst die geistlichen
xclamationes und Freuden-Worte der heiligen Schrifft, auch
nderer andächtiger heiliger Leute in ihren Meditationibus und
Betrachtungen; Das ist das verborgene Manna, das ist die
immlische **Mahlzeit/ welche der Männer keiner/** so die
Welt lieb gewonnen haben, nimmermehr schmecken wird,
uc 14. v. 24. Wers nun selber nie geschmecket hat, wie kan ers
ndern lehren; Summa, die himmlischen Schätze und Gaben
es heiligen Geistes, Erleuchtung, und andere Früchte des
Glaubens und Erkänntniß Gottes, müssen mit himmlischen
Gemüthern, und nicht mit irrdischen Hertzen ergriffen werden.
Der **Friede des Hertzens** ist ein groß himmlisches Gut, **höher
denn alle Vernunfft/ und bewahret Hertz und Sinn in
Christo Jesu: Der Gottlose aber hat keinen Friede/
spricht mein Gott/** Phil. 4. v. 7. Esa. 57. v. 21.

Cap.

Cap. XXXVIII. Grösseste Straffe der Gottlosigkeit.

DAraus folget unwidersprechlich, daß zuletzt das gottl unbußfertige, unchristliche Leben mit falscher Lehre, len Irrthümmern und Ketzereyen muß gestraffet werde Derowegen wir täglich bitten sollen, daß unser lieber Gott unserer grossen Sünden und Unbußfertigkeit willen sein W und die reine Apostolische Lehre nicht wolle von uns nehm Wie betet der Prophet Jerem 14. v. 7. **Ach Herr/ uns Missethaten habens ja verdienet/ aber hilff doch um d nes Namens willen/ denn unser Ungehorsam ist gro damit wir wider dich gesündiget haben.** Da klaget der P phet über den Ungehorsam wider Gottes Wort. Und Cap. v. 16. spricht er: **Indeß enthalte uns, Herr/ dein Wo wenn wirs kriegen; denn es ist unsers Hertzens Freu und Trost.** Wenn man predigt wider die **Verachtung** Göttlichen Worts, so verstehens die albern Leute von dem G hör des Worts. Ach du Elender! vom **Ungehorsam** wi Gottes Wort ist die Verachtung zu verstehen, daß niemand n Gottes Wort lebet, ist kein Glaube, keine Treue, keine Lie keine Gottes-Furcht, keine Andacht, kein Gebet, keine E gegen Gott und Menschen unter den Leuten, sondern alle B heit im höchsten Grad hat überhand genommen. Das ist (Blinder,) die Verachtung Gottes und seines Worts, das das Unkraut, welches der Feind säet unter den Weitzen, ne lich die Kinder der Boßheit, da säet der Teufel Abgöttere Irrthum, Ketzerey, durch hoffärtige, Ehr-geitzige, fleischlich weltsüchtige Leute, auf daß gestrafft werden alle, die Lust hab an der Ungerechtigkeit/ 2. Theß. 2. v. 11, 12.

Cap. XXXIX. Heilige Lehre heilig zu bewahren.

DAraus folget ja unwiedersprechlich abermahl, daß a mit heiligem gottseligem Leben, neben dem öffentlich Widersprechen der falschen Lehr/ die reine Lehr erhal werde. **Erstlich** darum, weil der heilige Geist, der Geist Wahrheit, bey den Frommen und Gottsförchtigen bleibet, Gottlosen und Ruchlosen aber fleucht: und der Satan verbl det und verfinstert die Hoffärtigen, Stoltzen, Vernunfft-G

lei

rten. (2.) Ists nicht genug, daß man vest halte an dem
orbilde der heilsamen Worte vom Glauben, sondern
ch von der Liebe in Christo Jesu, welches so nöthig ist, Aer-
niß abzuwenden, auf daß der Name Gottes nicht verlästert
rde: 1. Tim. 6. v. 3, 4. So jemand nicht bleibet bey den
ilsamen Worten unsers Herrn Jesu Christi/ und bey
r Lehre von der Gottseligkeit/ der ist verdüstert/ und
ß nichts, sondern ist zänckisch in Fragen und Wort-
riegen. (3) So fallen die/ so allzuhoch steigen in ihren Di-
tationibus und Speculationibus, gemeiniglich herab in gros-
Irrthüme, oder erspintisiren Subtilitäten, die keinem Men-
n nützlich oder besserlich seynd; darum St. Paulus die Co-
ther von den hohen Gaben und Subtilitäten der Sprachen
andern Sachen herunter in die Liebe weiset, und spricht:
h will euch einen bessern Weg zeigen, 1. Cor. 12. v. 31.
.) So darff auch niemand gedencken, daß der Glaube rein und
hrhafftig sey, der durch die Liebe nicht thätig ist. Wie kan
n die Lauterkeit des Göttlichen Worts durch einen unthäti-
und fruchtlosen Glauben erhalten werden? Denn die
hrifft stellet uns zwischen Gott und den Menschen, daß wir
den Theilen Gerechts-Gebühr geben sollen durch den Glau-
und durch die Liebe.

Cap. XL. Regeln Christliches Lebens

Jerauf ists nun sehr förderlich zur Gottseligkeit, daß man
andächtige, tröstliche Præcepta und Regeln vor Augen
hat, die man sonderlich ins Gedächtniß fasse, und offt
n gedencke. Dasselbe aber sind rechtschaffene Præcepta und
geln Christliches Lebens, die dem Menschen seine eigene
htigkeit und Schwachheit zu erkennen geben, die einen Chri-
darinn recht unterrichten und trösten, die die Liebe pflan-
, die Gedult erwecken, die Andacht befördern, die Danck-
ung stärcken, die Sünde dämpfen, die Demuth anzünden,
vor allen Dingen der Glauben bewahren.

Cap. XLI. und XLII.

Arauf folget nun der Beschluß und Wiederholung des
gantzen ersten Buchs, und hat diese Confirmation: Got-
tes Wort in der heiligen Schrifft ist eine Göttliche Leh-

re, dadurch Gott der Herr mit des Menschen Hertz und Se
Geist und Gemüth handelt, dasselbe erleuchtet und bewegt du
den heiligen Geist, welcher in den Hertzen der Menschen
Glauben wircket, und im Anfang vor allen Dingen die inn
dige Boßheit und Unreinigkeit des Hertzens, so aus dem kl
lichen Sünden-Fall herrühret, angreifft, nicht also wie
Philosophia moralis, die ehrbare und sittliche Welt-Zuch
die äusserlichen Laster und Untugend straffet und beschrei
Sondern der Geist Gottes greifft viel tieffer in den Grund
Hertzens hinein, durchforschet alle heimliche, verborgene
art, so Gott zuwider ist, und die unerkannte Unreinigkeit, w
che die Vernunfft nicht vor Sünde achtet, und stellet diese
ins Licht vor Gottes Angesicht/ Psal. 90. v. 8. welch
viel seynd, wie Sand am Meer, daß wohl die Schrifft sagt,
Hertz des **Menschen** sey **unergründlich** und unerforschl
böse, Jer. 17. v. 9. Dagegen aber fordert Gottes Wort die n
Geburt, welche nicht mehr wircket ein fleischlich Leben,
dern ein neues geistliches Leben; nicht auf die Weise, wie
Philosophia moralis ein äusserliches, sittliches, ehrbares L
erfordert, sondern ein **innerlich heilig Leben/** welches st
**in wahrer täglicher Buss/ und im lebendigen Glaub
und in der Regierung des heiligen Geistes/ in Tödt
des Fleisches/ in Absterbung der Welt/ in Verleugn
sein selbst und der bösen Lüste/** und hinwieder in wah
lebendigem Trost der Gnade Gottes, der Vergebung der S
den, der Gerechtigkeit Christi, des geistlichen Seelen-Fried
der lebendigen Freude im heiligen Geist. Diß ist das **neue g
liche Leben/** welches weit übertrifft das äusserliche ehrbar
ben der Vernunfft. Denn diß ist ein **Leben/ das aus Got**
nemlich ein innerlich, geistlich, Göttlich Leben mit seinen g
lichen Gliedern. Denn da ist anfänglich eine Göttliche Erk
niß, eine Göttliche Traurigkeit, ein Göttlicher, ewiger, hi
lischer Trost, eine Göttliche geschenckte, und nicht mensc
Gerechtigkeit, welche aus Christo dem Sohn Gottes durc
Glauben an uns gelanget, ein Göttlicher Friede, eine G
che Freude, eine Göttliche Weißheit, welche die Weisen i
Welt nicht erkannt haben.

NB. Wenn dirs aber Gott hat zu erkennen gegeben, so

daß sich dein Hertz nicht erhebe, sondern bleibe in Demuth
d Gottes-Furcht; sonst wirst du deine Gaben verliehren und
derben, daß sie weder dir, noch deinem Nächsten zu Nutz
nmen können.

SYLLOGISMUS APOLOGETICUS.

Schutz-Schluß wider die Lästerer.

I.

Er Jesum Christum in seinen Schrifften zum einigen Zweck und Ziel setzet mit seiner Person und Amt;
. Alles auf ihn ziehet und referiret, was im Alten und
ien Testament geschrieben ist, beydes mystice oder typice,
ist figürlicher oder offenbarlicher Weise;
. Insonderheit aber den hohen Artickel von unserer Recht-
igung vor Gott, so aus dem Verdienst Christi, als aus einer
ndigen Quelle, entspringet, welche so helle und klar seyn
, daß nicht ein Stäublein menschlicher Wercke darinn muß
ühret werden, rein führet;
Die Mittel zu unserer Seligkeit, Gottes Wort, Geist
Glauben, und die heilige Sacramenta rein behält und lehret;
Die Früchte der Gerechtigkeit, die Erneuerung und Hei-
ng ernstlich fordert, nemlich den Baum mit den Früchten;
Das falsche Christenthum und Heucheley aufs hefftigste
et, weil es gar überhand genommen, und der tausende
erkennet noch verstehet, was das Christliche Leben sey,
eyn muß und soll;
In allen Puncten der Augspurgischen Confession und
nulæ Concordiæ unterschreibet und gemäß lehret;
emselben thut man Gewalt und unrecht, das man ihm lä-
und verläumdet, vor Osianderisch, Schwenckfeldisch, Wei-
h, Päbstisch ausruffet.
iese Puncten alle wird man in allen meinen Büchern deut-
klarlich, öffentlich finden, also, daß allen Calumnianten

sey trotz geboten, daß sie in ihren Schrifften derselben Ar
einen klärer, ernstlicher und heilsamer zeigen. Denn da
jemand kühne ist/ darauf bin ich durch Gottes G
auch kühne/ 2.Cor.11.v.22. Und versuche es einer meine
sterer, ob er des menschlichen Hertzens verborgene Boß
darnach sein Unvermögen, Nichtigkeit und Elend; hinn
aber Gottes Gnade, Liebe und Gerechtigkeit in Christo gr
licher und höher kan beschreiben und rühmen, so will ich
mit Freuden dancken. Zu dieser Thorheit verursachen mic
Lästerer und Verläumder. Darum thut man mir vor Got
seiner Kirchen Gewalt und Unrecht, und Gott wird zu s
Zeit solche Lästerung richten, und die Lästerer zerschmeissen.

Das andere Buch
Vom
Wahren Christenthum.

Gleichwie das erste Buch den Ursprung und Bru
Menschliches Elends zeiget und wie die tieff verd
menschliche Natur müsse wiederum gereiniget, ern
geheiliget, und das sündliche Fleisch gedämpfet werden, d
wahre hertz-gründliche Busse, und Wiederaufrichtung
Bildes Gottes durch den Glauben und Liebe: Also zeige
andere Buch (1.) den Medicum und die Medicin, die uns
solchem Elend und Unreinigkeit reiniget. (2.) Wer nu
curiret werden, muß sich mit einschliessen in die Curam, und
stum gantz anziehen, ja durch den Glauben an sich ziehen,
ihm zu eigen machen. (3.) Allein in Christo Jesu seine
rechtigkeit suchen durch den Glauben, welcher uns Chr
gantz giebt, mit seinem Verdienst, Gehorsam, Versöhnung
allen Wohlthaten. (4.) Aus welchem lebendigen Grunde
hafftige Früchte der Gerechtigkeit wachsen, nicht zum S
aus Heucheley, sondern wie die Erlösung durchs Blut C
warhafftig, gewiß, und kräfftig ist; also müssen auch die F
der Gerechtigkeit und Danckbarkeit wahrhafftig,

nd lebendig seyn in der That und Wahrheit. (5.) Da-
m ist es nicht genug, daß man Gottes Wort weißt,
ndern also muß man wissen, daß es in uns lebet, und gleich-
n unser Leben wird, wie Ps. 119. mit so vielem Seufzen das-
e beschrieben und gebeten wird. (6.) Dieweil aber unsere
derbte Natur darzu viel zu schwach ist, so hat uns unser Erlö-
und Seligmacher seine und seines heiligen Geistes gnädige
nwohnung verheissen; ja er hat uns zugesagt seine tröstliche,
liche, freundliche, holdselige Vereinigung mit uns, und hat
uns kräfftiglich gebeten, Joh. 17. v. 11. **Daß sie eins sind**
ich wie wir eines seynd/ daß wir mit ihm mögen vereiniget
n und bleiben, wie er spricht: **Ich in ihnen/ und du in**
; **auf daß die Liebe/ damit du mich liebest/ sey in ih-**
n/ und ich in ihnen/ v. 26. Diese Vereinigung ist die grosse
ürdigkeit der Gläubigen, die Emendation, Melioration,
rbesserung, (oder wie man es nennen kan,) der menschlichen
tur Hülffe und Stärckung im neuen geistlichen Leben, wel-
Christus in uns wircket. Dieweil er uns durch sein Blut
gerecht gemacht, geheiliget und gereiniget, so hat er uns auch
dieser geistlichen Herrlichkeit und Seligkeit begnaden und
ben wollen, daß er sich als unser Haupt mit seinen Gliedern
inigen wollen, welches ist eine hohe Frucht der Gerechtig-
des Glaubens, dadurch Christus selbst in uns wohnet. Und
nennet der Herr selbst **unsere Vollkomenheit/** verstehe,
ns nichts mangelt an Gaben, am Trost, an himmlischen Gü-
. Denn so lauten des Herrn Worte, Joh. 17. v. 22, 23.
habe ihnen gegeben/ rc. Ich in ihnen/ und du in mir,
daß sie vollkommen seyn in eins. Als wolte er sagen:
nn zwischen mir und ihnen nicht eine Vereinigung wäre,
zwischen mir und dir, so wären sie nicht vollkommen in eines,
in der Vereinigung ist die Vollkommenheit. Darum
frommen Christen diese ihre hohe Würdigkeit wohl erken-
lernen, und sich also in ihrem Leben, Andacht und Gebet
alten, daß sie die Vereinigung nicht trennen; denn der
Herr verheisset uns, er wolle mit seinem Vater und heiligen
Wohnung bey uns machen, Joh. 14. v. 23. Ein from-
Hertz bedencke diß Wort, was es heisse, und eigentlich sey,
hnung bey uns machen. Ist das nicht eine grosse Se-

 ligkeit

ligkeit und Gnade, ein Hauß und Wohnung der heiligen Dr
einigkeit seyn. Von dieser unserer grossen Herrlichkeit ste
ein schöner Ort in der Kirchen-Postill Lutheri a
Pfingst-Tage/ welchen man als eine edle Bluhme, in den Lu
Garten seines Hertzens pflantzen soll, da er also spricht: D
muß eine grosse Herrlichkeit und Gnade seyn den Me
schen/ so da werth geachtet werden zu seyn eine sol
herrliche Wohnung/ Schloß und Saal/ ja Paradies u
Himmlreich/ da Gott auf Erden wohnet/ welche do
sind solche arme/ betrübte/ schüchterne Hertzen und G
wissen/ die nichts an ihnen/ denn Sünde und Tod fühl
und vor Gottes Zorn beben und zittern/ meynen/ G
sey von ihnen am weitesten, und der Teufel am nähest
Aber diese sinds/ denen solches verheissen ist/ und s
lich sich deß trösten mögen/ daß sie sind das rechte G
tes-Hauß und Kirche/ da Gott Lust hat zu ruhen u
zu bleiben/ wie der Prophet Esajas 66. v. 1. u. f. spri
von solchen wider die stoltzen aufgeblasenen Heilig
Was wolt ihr mir vor ein Hauß bauen? und welches soll
Stätte seyn, da ich ruhen soll? Hat nicht meine Hand alles
macht, was da ist? Ich sehe aber an den Elenden und der zer
chens Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort. U
wo solt auch Gott sonst wohnen; Er findet sonst k
Herberge auf Erden. Die andern trefflichen/ hoh
grossen, selbstgewachsenen Heiligen sind ihm viel zu st
viel zu hochmüthig/ weise, klug und heilig/ dazu u
durch und oben über dem Himmel hinaus gefah
daß sie solten seine Wohnung auf Erden seyn. So
er auch wiederum viel zu edel und eckel/ daß er nicht
noch kan bey solchen hoffärtigen/ ruhmredigen Heil
seyn und wohnen, welche ihrem Abgott/ dem Teufel n
wollen Gott gleich sitzen, und mit ihm von ihrer He
keit pochen/ und achtet sie der Ehre nicht werth, da
sie mit all ihrem Pracht, Ruhm und Schmuck ihrer
nen selbst gemachten Herrlichkeit ansehe/ findet sich
weil in die arme geringe Hütten der Armen/ Veracht
so Christi Wort hören und gläuben, und gerne Chr
wollen seyn, halten sich aber selbst vor gar unhei

nwürdige Sünder; das ist ja eine tröstliche/ schöne/ nd wie St. Petrus sagt/ der theuren und allergrösten verheissungen eine/ uns armen elenden Sündern ge= henckt/ daß wir auch Göttlicher Natur theilhafftig werden sollen/ und so hoch geadelt/ daß wir nicht allein urch Christum sollen von Gott geliebet werden/ seine Gunst und Gnade, als das höchste theureste Heilig= thum halten/ sondern ihn den Herrn selbst gantz in uns ohnend haben.

Item: Siehe nun/ welch ein groß Ding sey der Mensch/ er da ein Christ ist. Ein rechter Wunder=Mensch auf rden/ der vor Gott mehr gilt denn Himmel und Erden/ ein Licht und Heyland der gantzen Welt/ in dem Gott les vermag und thut/ aber vor der Welt gar hoch und ef verborgen und unbekannt/ welche auch nicht werth solche Leute zu erkennen/ sondern muß sie halten or ihre Fußtücher.

Ibid pag. 118. Das ist die überschwengliche Herrlichkeit er Christen/ daß sich Gott ihnen so tief herunter giebt/ nd so nahe zu ihnen thut/ daß er nirgend anders/ denn ihnen/ und durch ihr Wort und Wercke/ Hand und Mund sich erzeigen/ sehen und hören lassen will/ und amit einen grossen Unterscheid machet zwischen ihnen nd allen andern Menschen; daß auch ein eintzeler hrist/ wie gering er ist/ viel ein anderer Mann und vor ott höher geehret ist/ denn alle Könige/ Käyser/ Für= n und alle Welt auf einem Hauffen/ welche von die= n Ruhm und Ehre nichts haben noch wissen. Biß her Lutherus.

Ach Herr was ist der Mensch/ daß du sein gedenckest/ nd des Menschen Kind/ daß du dich sein annimmest? s. 8. v. 5. Sehet, wie hat Gott die Menschen so lieb/ 5. B. os. 33. v. 3. Wo ist ein Volck/ zu welchem sich Gott so he thut/ als der Herr unser Gott/ so offt wir ihn an= ffen? Cap. 4. v. 7. Lasse sich demnach kein frommer Christ ser seiner Herrlichkeit durch verlogene Mäuler berauben. Es Schande und zu beklagen, daß der Mensch, ich geschweige ein Christ, solche tröstliche Lehre anfeinden, lästern und verketzern

 soll,

soll, da es doch die Heyden besser verstanden, und gesagt: .
DEUS in nobis, agitante calescimus illo. Item: An dubi
est, habitare DEUM sub pectore nostro? Daß ist: Gott i
uns, durch ihn werden wir entzündet: Item, ist es bey dir n
im Zweiffel, daß Gott in unsern Hertzen wohnet? Ja, der hei
Apostel Petrus saget wohl mehr, nemlich, daß wir der Gö
lichen Natur theilhafftig werden/ 2.Petr.1.v.4. Und
Apostel Paulus ziehet den Heydnischen Poeten Aratum
der da spricht: Wir sind Gottes Geschlecht/ Apost. Ge
17.v.28. Ja freylich, aus Gott gebohren durchs Wort
heilige Sacrament. Summa, wer das verleugnet und verket
der verkehret die gantze heilige Schrifft. Denn Gottes W
und der heilige Geist wircket nicht ausser uns, sondern in u
da lehret er, da tröstet er, da erleuchtet er; das sind die rechten G
tes-Gelehrten, davon die Weissagung Esajä lautet, cap. 54. v.
Deine Kinder sollen alle von Gott gelehret werd
nicht Enthusiastischer Weise, wie die klugen Phantasten m
nen, sondern durch Göttliche Mittel. Denn wo der himml
Doctor inwendig nicht lehret, da hilfft kein auswendig leh
es ist weder der da pflantzet/ noch der begeußt/ etw
sondern der das Gedeyen darzu giebt/ 1. Cor. 3 v.7. A
ist es vor ein hohes Geheimniß, daß St. Paulus spricht: 1.Co
v.10,11. Gleich wie niemand weiß/ was in Mensc
ist/ ohne der Geist des Menschen; Also weiß nieman
was in Gott ist/ ohne der Geist Gottes; denn der G
erforschet alles/ auch die Tieffe der Gottheit. Von die
Geheimniß sollen die Unverständigen, welche die kl
Zeugnisse von der Vereinigung Gottes mit dem Mens
läugnen, sehr viel verstehen, werden demnach nimmermehr sch
cken den Strom des lebendigen Wassers/ so von
Gläubigen Liebe fliesset/ Joh.7.v.38. St. Paulus schre
2.Tim.1.v.6. Er solle das verborgene Füncklein, so er emp
gen hat, durch Auflegen seiner Hände, in ihm aufblasen
erwecken, daß es leuchte und brenne; wird vielleicht nach
verständigen Meynung den Enthusiasmum gelehret ha
Was ists denn, daß die Epistel an die Hebr. 6.v.4,5. sagt:
etliche geschmecket haben die himmlische Gaben/ das
tige Wort/ und die Kräfte der künfftigen Welt? ist diß a

[ei]n Enthusiasmus? Was sagt hievon der Ps. 34. v. 9. Schme[c]ket und sehet/ **wie freundlich der Herr ist?** Was ist **das [A]bendmahl/ und das verborgene Manna** in der Offenbah[r]ung Johannis; Cap. 2. v. 17. Cap. 3. v. 20. Hast du auch der [h]eiligen Jungfrauen Mariä Freude empfunden, welche sie hat[t]e **in Gott ihrem Heylande**; Was ist der **Heilbrunn** Esaiä, [d]arauß **man mit Freuden Wasser schöpffet;** Cap. 12. v. 3. [d]azu auch der Herr Christus ruffet, Joh. 7. v. 37. **Wohlan alle [d]ie ihr durstig seyd/ kommet her zum Wasser!** Wo ist der [G]eist der Weißheit, des Verstandes, des Erkänntniß, der Stärke, des Raths, der Kraft und Furcht Gottes, wo hat er seine [W]erckstatt; Wahrlich bey den Lästerern und Verleumdern [n]icht; denn da ist weder Weißheit noch Verstand: und wenn [d]er Geist **Gottes** wircket die Liebe, die Gedult, Gebet und Trost, [w]as sind es vor Wirckungen; Sind es blosse Worte ohne Krafft [I]st es nicht realis doctrina, eine wirckliche, thätliche, kräfftige [B]ewegung; Ist es nicht eine lebendige Lehre; Wo hat die be[t]rübte Seele ihre Ruhe; Muß sie nicht in Gott einkehren und [r]uhen; Summa, die heilige Schrifft, und Gott in derselben [w]ill mit Geist, mit Glauben, mit Hertzen, Andacht und himm[li]schem Gemüth ergriffen seyn, also, daß derselben Licht, Krafft, [L]eben, Trost, Stärcke, Weißheit, Sieg, und **alle Gottes[f]ülle**, wie St. Paulus Eph. 3. v. 19. redet, im Hertzen, Geist, [G]lauben, Sinn und Gemüth empfunden werden, und Gott [V]ater, Sohn und heiliger Geist, im Wort erkannt, geschme[ck]et, geliebet und gelobet werden, und durchs Wort im [G]lauben, im Hertz wohnen, und das gantze Reich Gottes im Men[sc]hen aufrichten. Hier helffen keines Menschen Künste, sondern [du]rch den Glauben und heiligen Geist erleuchtet werden, von [ob]en herab gebohren werden, den Schlüssel zu dem Schatz[k]asten Gottes, den heiligen Geist erbitten. Ni enim radio lucis [di]vinæ sensus nostri purificentur, DEI in Scriptura loquentis [m]entem & dulcedinem percipere non possumus. Denn wo [n]icht unsere Sinne mit dem Strahl Göttliches Lichts erleuchtet [u]nd gereiniget werden, so können wir den eigentlichen Sinn [u]nd die Süssigkeit Gottes, der in der Schrifft redet, nicht fassen [n]och begreiffen. Die Göttliche Erleuchtung, Weißheit, Frie[de], Liebe, das Reich Gottes, lässet sich nicht als eine Wort-und

 Welt,

Welt-Kunst lernen, durch die kluge Vernunft, du must i[n] die rechte Pfingst-Schule gehen / oder bleibest ungeschickt zum Reich Gottes. (7.) Dazu ist nun hochnöthig, daß ein Gottesfürchtiger Mensch sich selbst lerne recht erkennen und prüfen wer in ihm das Regiment und die Herrschaft habe; Gewißlich hat St. Paulus solches empfunden in seinen Gliedern, wie e[r] darüber klagt, Röm. 7. v. 23. befiehlet auch, daß wir die Sünd[e] in unserm sterblichen Leibe **nicht sollen herrschen lassen** / z[u] thun was wir wollen, Röm. 6. v. 12. sondern wir sollen prüfe[n] **ob Christus in uns sey** / daran wir mercken können, daß wi[r] nicht reprobi oder verworffene, oder untüchtige Glieder Chris[ti] seyn, 2. Cor. 13. v. 5. Darum sollen wir den alten Mensche[n] ablegen, und den neuen Menschen anziehen, den äusserliche[n] Menschen lassen durchs Creutz und wahre Busse verwesen, a[uf] daß der innerliche täglich erneuert werde. Wir sollen untersche[i]den lernen die Früchte des Geistes und des Fleisches. Den[n] **was aus dem Fleisch gebohren ist / das ist Fleisch; wa[s] aus dem Geist gebohren ist das ist Geist** / Joh. 3. v. 6. Den[n] die Natur Kinder des Zorns gebiehret, der Geist aber Kind[er] der Gnaden; die Vernunft muß gefangen genommen werden der Glauben aber die Welt überwinden; **die Wercke der Fi[n]sterniß müssen abgeleget / die Wafen aber des Lich[ts] angethan werden** Röm. 13. v. 12. Der faule Baum mu[ß] abgehauen werden mit seinen argen Früchten, der gute Bau[m] muß eingepflantzet werden, der gute Früchte bringe. D[er] **Sünden muß abgestorben / und der Gerechtigkeit geleb[et] werden** / 1. Pet. 2. v. 24. **unsere Gewissen müssen gerein[i]get werden von den todten Wercken** / Heb. 9. v. 14. un[d] dagegen die lebendige Tugend eingepflantzet werden. D[as] **Sterben Christi müssen wir an unserm Leibe trage[n] auf daß auch das Leben Christi an uns offenbahr werd[e]** 2. Cor. 4. v. 10. Das alte Jerusalem muß zerstöret werden, u[nd] **muß auf uns geschrieben werden der Name des neue[n] Jerusalems** / Offenb. Joh. 3. v. 12. Das Reich des Sata[ns] muß untergehen, auf daß das Reich Gottes in uns erbauet werd[e] das Otter-Gezüchte und der Schlangen-Saamen muß v[er]tilget werden, Gottes Saame aber muß in uns wachsen; D[er] **natürliche Mensch / der nichts vernimmt vom Geist Go[t]te[s]**

es, muß gedämpfet werden, aber der geistliche Mensch muß
eben und alles geistlich ausrichten, 1. Cor. 2. v. 14. Das Bild
es Satans muß ausgetrieben, Gottes Bild aber in uns ver-
kläret werden. Wer dieses nicht verstehet, wird nimmermehr
ie Busse recht verstehen, auch die Gnade Gottes nicht, auch
ie menschliche Schwachheit nicht, auch Gottes Erbarmung
icht, auch das neue geistliche Leben nicht, und ist noch sehr
eit vom wahren Christenthum, er lasse sich denn in seinem
Hochmuth so viel düncken, als er wolle. Hieraus siehest du nun,
ie hochnöthig ein ernstes, andächtiges, unaufhörliches Gebet
y, wie dadurch der inwendige Mensch gestärcket, geheiliget,
ereiniget, getröstet, erleuchtet, gantz in Gott gezogen, und Gott
em Herrn gantz familiar und geheim werde, wie ein heiliger
Engel, welcher allezeit Gottes Angesicht siehet im Himmel.
Summa, es seynd im Gebet mehr Geheimnissen, denn auch der
llerklügeste Mensch begreiffen oder verstehen kan; wie im 20.
Cap. dieses 2. Buchs, aus dem alten geistreichen Lehrer Taulero
ngezogen, und ist gantz kindisch und lächerlich, daß die Uner-
ahrnen solche himmlische Sachen verwerffen, die sie doch mit
hrem groben Unverstande den tausenden Theile nicht erreichen
önnen; ja sie wissen nicht, was recht beten ist, vielweniger
issen sie, was suchen ist, am allerwenigsten wissen sie, was an-
klopfen ist. Ach wie sanft ruhet die gläubige Seele in der Lie-
e Gottes, wann ihr Gott, auf ihr anklopfen, die Schätze
Christi Jesu aufgethan hat, davon ein kleines Wörtlein in den
Capiteln von der liebhabenden Seelen in diesem Buch zu finden ist.
Diesem Schatz habe ich nachgeforschet, ob ich etwas davon
nden möchte, die edle Perle habe ich gesuchet in manchem Acker.
nd daher ist es kommen, als mir ungefehr vor 15. Jahren, da
och des Weigels Schrifften das Licht nicht gesehen hatten,
eß Tractätlein in 12. Capiteln vom Gebet von einem guten
reund verehret ward, und ich dasselbe andächtig, schrifftmäßig
nd lehrhafftig befand, daß ich mirs belieben lassen, mit in
ein ander Buch zu setzen, die Circumstantien des Gebets da-
it zu erklären, wie nehmlich durchs Gebet alles, was an gei-
lichen Gaben vonnöthen ist, muß wieder vom Vater des
ichts erbeten werden: was vor grosser Schaden entstehe, wann
an nicht fleißig bete, daß nemlich ein nicht betender Mensch
sein

sein allerbestes versäume in diesem kurtzen Leben, wie das Gebet der rechte Weg sey zu allem Guten, darauf ein Mensch stäts wandeln und sich üben solle. Daß das Gebet weder an Zeit noch Ort, weder an Würdigkeit noch Unwürdigkeit der Personen gebunden sey, rc. Bitte aber die grosse Heiligen, sie wollen mir die Sünde verzeihen, daß ich mich der Apostolischen Regel gebraucht habe: **Prüffet alles/ das Gute behaltet** 1. Thessal. 5.v.21. Sie wollen aber nach ihrer hohen Kunst nicht so närrisch argumentiren und schliessen: Dieser hat (und zwar unwissend,) aus dem Weigel etwas angezogen; darum billiget er des Weigels Irrthum. Seynd das nicht scharffsinnige Köpfe? Item das verstehe ich nicht: Ergo so ist es nicht recht. St. Paulus hat aus den Heyden was angezogen: Ergo, so ist er mit Heydnischen Irrthümern behafftet? Aber gnug hievon. Wir müssen den herrlichen Lehrer Taulerum im dritten Buch auch von den Calumnianten erretten.

Das Dritte Buch
Vom
Wahren Christenthum.

JEtzo kommen wir zu unserm *inwendigen Schatz*, welchen wir bishero gesucht haben durch die Busse, durch Betrachtung des Worts Gottes, durch die Gerechtigkeit Christi, durch die Heiligung und Erneuerung, durchs Gebet und andere göttlichen Mittel, und muß nun unsere gläubige Seele seyn und bleiben eine Wohnung Gottes, eine Werckstatt des heiligen Geistes, ein Besitz des Reichs Gottes, ein Haus des wahren Gottes-Dienstes, ein heiliges Bet-Haus im Geist und in der Wahrheit. Alle, die dieses verläugnen, haben eine Theologiam, so das Hertz und die Seele nicht angehet. Denn wo wollen sie doch das Reich Gottes hinsetzen? In- oder ausser den Menschen? Wo soll der wahre Gottes-Dienst verrichtet werden? In-oder ausser dem Menschen? Wo soll der Glaube, Liebe und Hoffnung entzündet werden? Wo sollen die Wir-

ckungen

ckungen des heiligen Geistes geschehen; die Erleuchtung, die Lebendigmachung, die Heiligung? Wo soll der Sieg des Glaubens über die Welt geschehen? Vielleicht in Utopia? Wo soll das Subjectum seyn der Gaben des heiligen Geistes; Wo soll die Offenbahrung der Gnaden, des Trostes, der Freude, des Friedens geschehen? Wo soll das Licht der Gnaden scheinen? Wo soll das Licht der Seelen leuchten; Wo soll die Prüfung des Hertzens seyn; Wo soll die Liebe Gottes geschmeckt werden; Im leiblichen Munde, oder im Geist; Wo soll Gott durch sein Wort, Geist, Andacht und Bewegung mit unsern Hertzen reden, zu Rom oder zu Jerusalem; Wo soll man den heiligen Geist und seine Kennzeichen suchen; Wo soll die Ruhe der Seelen seyn: Wo soll man die himmlischen Güter und den geistlichen Reichthum suchen; Wo soll man das heilige und erneuerte Bild Gottes suchen; O ihr elenden Leute, die ihr nirgend von zu sagen wisset, als von Secten; dieß soll man wissen, aber jenes auch verstehen lernen, sonst ist eure Kunst des Theologischen Namens nicht werth. Die Würdigkeit und Hoheit des Verdienstes Christi soll man treiben, die Herrlichkeit des Glaubens, die Heiligkeit des Lebens Christi, und sein hold seliges Exempel, und wie Christus eine Gestalt in uns soll gewinnen. Um solche recht-theologische Sachen soltet ihr euch bekümmern.

Das Fundament und Grund aber alles dessen, was ich im dritten Buch vom wahren Christenthum geschrieben habe, ist der Spruch des Herrn: **Sehet/ das Reich Gottes ist inwendig in euch**/ Luc. 17. v. 21. und St. Paulus Eph. 1. v. 13. **Da ihr gläubet/ seyd ihr mit dem heiligen Geist versiegelt worden.** Das ist in unsern Hertzen und Seelen geschehen: Darum lehret und schreibet Taulerus, daß wir müssen zu unserm inwendigen Grund des Hertzens geführet werden, daselbst unsern inwendigen Schatz zu suchen, da werden wir ihn finden; da werden des Glaubens Kräffte sich offenbahren, die inwendige geistliche Schönheit, decor internus; da offenbahret sich Gottes Krafft und Weißheit, da ist Erkänntniß menschliches Elends; da wird Gottes Erbarmung empfunden, das Licht der Gnaden, die göttliche Liebe, göttliche Gespräch, Wirckung und alle Kräffte des Geistes, kräfftiges Kennzeichen der Beywohnung Gottes, Ruhe der Seelen, Gebet, und alles, was

zum geistlichen, Göttlichen und himmlischen Wesen gehöret und das gantze Reich Gottes, alle geistliche Güter und himm lischer Reichthum: wie dasselbe particulatim insonderheit durc dieselbe Capitel im dritten Buch wird ausgeführet, und ist ei jegliches Capitel ein Stücklein von dem Siegel des heilige Geistes; und wenn dasselbe durchs Gebet und Betrach tung eröffnet wird, so ereugen sich mancherley Güter diese Schatzes und des Reichs Gottes, und ist keine Enthusiasterer wie du elender Mensch meynest, sondern es ist eben das, wa St. Paulus sagt, daß aus einem Füncklein ein Feuer kan au geblasen werden, und aus einem Senf-Könlein ein groß Baum werden. Ist auch kein Schwenckfeldianismus, wie d meynest, sondern ein Christ ist allbereit durch Gottes Wo und hochwürdige Sacramenten neugebohren, gläubig worde und bekehret, NB Mangelt nur die praxis und Uebung de thätigen Glaubens: ist auch kein Osiandrismus; denn es i nicht die wesentliche, sondern die gnadenreiche Gerechtigkeit J su Christi, die uns aus Gnaden geschencket wird, welche in un eitel Gnaden-Früchte wircket. NB. Ist kein Papismus; den es ist kein Verdienst, sondern Gnade. NB. Ist kein Weigeli nismus, denn es ist hie die Kraft des lebendigen Worts Gotte

Darum fahen wir nun an, ein jedes Capitel des dritte Buchs sonderlich zu confirmieren.

Confirmatio der Vorrede.

Nachdem der Sohn Gottes bezeuget, Joh. 7. v. 38. daß **wer an ihn glaubet / von des Leibe werden Strön des lebendigen Wassers fliessen / welches er sagt vo dem Geist / welchen empfahen sollen / die an ihn glaube** Und nachdem 1. Joh. 2. v. 20, 27. geschrieben ist: **Ihr habt d Salbung empfangen / die euch alles lehret** Item. Jer. 3 v. 33. **Ich will mein Gesetz in ihr Hertz geben / und in i ren Sinn schreiben**; so ist hoch vonnöthen, daß wir dies Schatzes in uns wahrnehmen, daß wir ihn suchen, als eine kö liche Perle im Acker, durch Betrachtung des Göttlichen Wort durch innerliche Andacht, durch Wirckung des heiligen Geiste Soll aber solches geschehen, so muß die Liebe der Welt ausg zogen, und die Liebe Gottes angezogen werden, und muß ein Go ergebenes und Gott-gelassenes Hertz da seyn, fähig der Gnade Gab

[G]aben des heiligen Geistes, welche man Charismata nennet,
[u]nd dieselben machen einen Unterscheid unter den Gelehrten
[u]nd unter den Heiligen. Die Heiligen lernen aus dem heiligen
[G]eist, wie die Apostel; unter derselben Zahl können auch wohl
[ei]nfältige, und vor der Welt ungelehrte Leute seyn, aber Gotts-
[fü]rchtige und Andächtige. Die Welt-Gelehrten aber sind in
[de]r Welt in grossem Ansehen wegen ihrer hohen Vernunfft und
[W]elt-Weißheit, darum muß man diesen Unterscheid wohl mer-
[ck]en, auf daß man auf den rechten Grund der irrdischen und
[hi]mmlischen Weißheit komme. Denn St. Paulus nicht ohne
[Ur]sach diesen Unterscheid beschreibet, 1. Corinth. 1. v. 18. als er
[spr]icht: Das Wort vom Creutz ist eine Thorheit denen/
[di]e verlohren werden? uns aber/ die da selig werden, ist
[e]s Gottes Krafft, wie geschrieben stehet: Ich will um-
[b]ringen die Weißheit der Weisen, und den Verstand der
[V]erständigen will ich verwerffen. Wo sind die Klugen?
[W]o sind die Schrifftgelehrten? Wo sind die Weisen?
[H]at nicht Gott die Weißheit dieser Welt zur Thorheit
[ge]macht? Denn dieweil die Welt durch ihre Weißheit
[G]ott in seiner Weißheit nicht erkannt/ gefiel es Gott
[w]ohl, durch thörichte Pedigt selig zu machen die/ so da-
[r]an glauben. Und cap. 2. v. 4. u. f. Mein Wort und Pre-
[d]igt war nicht in klugen Reden menschlicher Weißheit/
[so]ndern in Beweisung des Geistes und Krafft. Denn un-
[se]re Weißheit ist nicht eine Weißheit dieser Welt/ auch
[n]icht der Obristen dieser Welt/ welche vergehet/ sondern
[w]ir reden von der heimlichen verborgenen Weißheit
[G]ottes/ welche er verordnet hat vor der Welt/ welche
[k]einer von den Obristen dieser Welt erkannt hat. Uns
[ab]er hat es Gott geoffenbahret durch seinen Geist. Denn
[d]er Geist Gottes erforschet alles/ auch die Tieffe der
[G]ottheit/ und wir haben nicht empfangen den Geist
[d]er Welt/ sondern den Geist aus Gott, wir reden auch
[n]icht mit Worten/ welche menschliche Weißheit lehren
[ka]n/ sondern mit Worten, die der heilige Geist lehret.
[U]nd cap. 3. v. 19, 20. Der die Weisen erhaschet in ihrer Klug-
[he]it, denn der Herr weißt der Weisen Gedancken/ daß
[s]ie eitel sind. v. 16, 17. Wisset ihr (aber) nicht/ daß ihr
Gottes

Gottes Tempel seyd/ und der Geist Gottes in euch woh net; So jemand den Tempel Gottes verderbet den wir Gott verderben. Denn der Tempel Gottes ist heilig der seyd ihr. Allhier legt St. Paulus den Grund der Wei heit in dem heiligen Geist, welchen wir empfangen haben, d wir zum Glauben bekehret sind. Aus diesen Fundament folg eine andere himmlische Weißheit, und machet nun der Glau **den Unterscheid unter den Gelehrten und Heiligen.** A wir sehen an den ungläubigen Heyden und Jüden: Gelehrt sin sie aus dem Welt-Geist, aber heilig sind sie nicht, wegen d Unglaubens, denn sie manglen des heiligen Geists. Da du nun die zweyerley Schulen und Wege, zweyerley Weißh zu lernen, davon ich in der Præfation des dritten Buchs geschr ben habe. St. Paulus hat diesen Unterscheid auch gerühme Eph. 3. v. 19. **Christum lieb haben ist besser/ denn alles w sen.** Und der hohe Nutz folget bald darauf, **auf daß ihr erf let werdet mit aller Gottes-Fülle:** das ist, wie es Doct Lutherus erkläret: Daß Gott allein in euch regiere und w cke, und ihr sein Volck seyd. Siehe, ob Lutherus allhie auch Enthusiast ist?

Confirmatio Capitis I.

Schule der himmlischen Weißheit.

Der Herr spricht: Joh. 14. v. 21. **Wer mich lieb hat/ de will ich mich offenbahren.** Hie ist die Schule der hi lischen Weißheit gezeiget; wo soll die Offenbahrung schehen? Ohne Zweiffel im Hertzen? wodurch? Durch Liebe Christi. Was soll denn die Offenbahrung seyn? Got che Weisheit und Erkänntniß. Ist nicht aus dieser Offic und Werckstatt des heiligen Geistes alles hergeflossen, wa und je andächtiges, ernstliches, Geistreiches geredet und schrieben? Und das hat nicht geschehen können, wenn man n in sein eigen Hertz eingekehret ist, und sich von der Welt ab wandt hat. So bald aber solches geschehen im Glauben un der Liebe Christi, so hat sich der Geist Gottes mit seinen ben ereuget, da hat der Baum, am Wasser des göttli

W

Worts gepflantzet, seine Frucht gebracht, da hat Gott, der All-
ächtige, das Licht seines Angesichts über die Heiligen erho-
en, und sie erleuchtet, obgleich die Gottlosen Ps. 4. v. 7. gesagt
aben: **Wie soll uns dieser weisen/ was gut ist?** wie diese
ilige Uebung in allen Psalmen zu spüren ist. Summa, du wirst
us Gottes Wort keinen Nutzen haben, wenn du es nicht in dir
bst andächtig betrachten wirst, du nennest denn diese Uebung
nthusiasterey, oder wie du willt.

Hier kan wiederholet werden das Gebet, so vornen im Dritten Buch zu Ende des 1. Capitels zu finden. Eben dieses kan auch in den folgenden Capiteln geschehen.

Cap. II. Einkehrung zu Gott.

Darum muß und kan es bey einen gläubigen Christen nicht anders seyn, denn daß der wahre lebendige Glaube stäts wieder einkehre in Gott, zu seinem Ursprung; denn aus emselben nimmt er sein Leben, seine Stärcke, seine Krafft nd Licht, seine Ruhe und Friede, und das sind die Wirckungen ottes in unsern Hertzen, durch den Glauben. Da siehe nun daß du den lieben Gott mit deinem unruhigen Hertzen und schlichen Lüsten nicht verhinderst. Dahin gehen alle folgen- Capitel, welche lauter Zeugnissen seynd, aus Taulero und an- n heiligen Vätern angezogen.

Cap. III. Glaubens-Beschaffenheit.

Aher siehest du, daß der Glaube nicht eine blosse Wissenschafft sey, sondern eine lebendige thätliche wirckliche Kraft, dardurch der heilige Geist seine Gaben wircket, ie dieselben Wirckungen in diesem Capitel genugsam erklä- seynd;) und wer dieselben nicht empfindet, wird nicht viel m Glauben wissen.

Cap. IV. Der Christen Würdigkeit.

N welchem nun der Glaube seine Kraft erzeiget, denselben regieret er in äusserlichen Wercken, so zum wahren Gottesdienst gehören, mit Anhörung Göttliches Worts, dem Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten, und mit ern Christlichen Liebes-Wercken; darum ordnet und dispo- t auch der Glaube des Menschen Hertz, Gottes Willen zu nennen, und anzunehmen, was Gott der Herr zu des Glaubens obe zuschicket, lässet ihm gefallen alles, was Gott gefället,

 und

und hält das für eine grosse Würdigkeit, wenn der Men den heiligen Willen Gottes duldet und leidet, welcher allezeit unserer Seligkeit gerichtet ist. Das sind denn **edle Werckzeu**ge **Gottes**/ und wenn es die allerelendesten auf Erden wäre die hält Gott der Herr theuer und werther als seine Kleinodi und Schätze. Diß sind die **Heiligen**/ die Gott höher ach denn alle Welt-Gelehrten, Psalm 16. v. 3. die seynds, **die der Hand des Herrn ein Fürstlicher Hut seynd/ und ei schöne Crone**/ wie der Prophet Esa. 62. v. 3. spricht: E solche Seele ist die schönste Creatur, Gottes Lust und Freude der Engel.

Cap. V. Christliche Gelassenheit.

Welches denn am allermeisten geschiehet, wenn die muth des Geistes, die hertz-gründliche Niedrigkeit Demuth wahrhafftig im Geist und Gemüth eingew tzelt ist. Denn dahinein sencket sich Gott mit seiner Gna und hat ein Wohlgefallen an solcher Seele; denn wer sich G gantz ergiebet, dem giebt sich Gott gantz wieder, und je m man seine eigene Nichtigkeit erkennet, je mehr Gottes Gn und Erbarmung über einen Menschen ruhet; und weil G tes Wille so heilig ist, so freuen sich die Liebhaber Gottes, sie nach Gottes Willen Trübsal leiden. Daher der geistre Mann Taulerus solche nachdenckliche Art zu reden führet, in diesem Capitel angezogen, welche kein ungeübter und flei licher Mensch so bald verstehen wird.

Cap. VI Der Gläubigen Vereinigung.

Wenn sich nun des Menschen Hertz und Gemüth dem h gen und gnädigen Willen Gottes gantz ergeben hat, an ihm allein hanget, so ist auch des Menschen Geis mit Gott vereiniget, wie St. Paulus saget: **Wer dem H anhanget/ der ist ein Geist mit ihm**/ 1. Cor. 6. v. 17. ereignet sich denn auch Gottes Liebe und Freude im Mens und des Menschen Geist empfindet solche Göttliche Fre daß er mit der heiligen Jungfrau Maria spricht: **Mein G freuet sich Gottes meines Heylandes**/ Luc. 1. v. 47. solche Göttliche Bewegungen in Propheten und Psalmen beschrieben sind. Wie auch der heilige Augustinus und an solche Göttliche Motus und Bewegungen empfunden h

gle

leicher Weise auch das hohe Lied Salomonis von eitel solchen eistlichen und Göttlichen Affecten zusammen gesetzt ist, welhes auch oft unser lieber getreuer Gott den Gläubigen empfinen lässet, zum Vorschmack und Zeugniß des ewigen Lebens; ie solches der geistreiche Taulerus eben mit den angezogenen Worten beschreibet, welche ob sie dir gleich unbekannt seyn, nds darum keine Lügen, und so du hievon nichts geschmecket ast, ist es eine Anzeigung deiner Geistlosigkeit. Du must aber rnen bedencken, warum Gott dem Menschen eine lebendige Seele, welche ein Geist ist, eingeblasen hat; nemlich, auf daß Gott mit derselben vereinige, wie St. Paulus Röm. 8. v. 16. : **Der Geist Gottes giebt Zeugniß unserm Geist;** rum wird unsere Seele vom Herrn Christo genannt ein **Licht/** in uns ist, auf daß sie Gott erleuchte; sie hat die **Krafft des Verstandes**, auf daß sie von Gott gelehret werde; die **Krafft es Willens/** auf daß sie Gott bewege und ziehe; die **Krafft es Gedächtniß/** auf daß sie Gott erinnere; die **innerliche Sinne/** auf daß sie Gott ergreiffen könne, durch Gottes Gnade, schmecken die Freundlichkeit, Gütigkeit, Süßigkeit, und Freude Gottes. Wer das nicht erkennet, ist wie ein Vieh, und reichet das Ende seiner Schöpfung nicht. Und das ist die **Fülle Gottes/** damit ein gläubiger Liebhaber Christi solle erllet werden, wie St. Paulus Eph. 3. v. 19. lehret: Und so ir sehen, daß die Gottlosen mit der Fülle und Wirckungen des Satans erfüllet werden, mit aller Boßheit, welche wider Gott d seinen heiligen Willen streitet; solte eine gläubige Seele cht mit göttlichen Gaben und Wirckungen erfüllet werden? nd so die geistreichen Alten nach ihrer Art, Verstand und Gan hohe Reden davon führen, thun sie daran nicht unrecht; denn reden aus Erfahrung und lebendiger Praxi.

Cap. VII. Der Seelen Würdigkeit.

Us der Einwohnung Gottes entspringet der höchste himmlische Adel und Würdigkeit unserer Seele. Denn Gott wircket seine Göttliche Wercke in unserer Seele; und nn wir Gott daran verhindern, machen wir uns selbst unrth der grossen Freundlichkeit und Lieblichkeit Gottes, die e Holdseligkeit und Lieblichkeit übertrifft, daß soll uns hertzh leid seyn, und sollen darüber trauren, den der heilige Geist rd auch in uns darüber betrübt.

Cap. VIII. Bereitung der Seelen durchs Creutz.

GOttes Wohnung ist ein zerbrochenes Hertz, ein zerknirschter Geist, wie der Prophet Esajas cap. 66. v. sagt, und ein solch Hertz kan ohne Creutz nicht bereitet werden. Denn die innerliche Sanftmuth kan nicht erlangt werden, ohne die Erfahrung vieler Verachtung; und die Gedult kan nicht geübet werden, ohne in vielen Unterdruckungen und Gewalt. Da schicket der liebe Gott also zu, auf daß er seine Wohnung bereite; denn siehe, welch ein edle Wohnung hat die ewige Gottheit in Christo, in so hoher Gedult, heiliger Demuth und Sanftmuth, dasselbe hat uns der Herr selber gezeiget.

Cap. IX. Die Reinigung des Hertzens.

WEnn der Glaube recht geübet wird, und lauter Gott allein anhanget, und alle Creaturen ausschliesset, und ruhet allein in Gott, so ist das Hertz gereiniget, so viel in dieser Schwachheit möglich ist, so wircket den Gottes Gnade in einem solchen Hertzen. Bleibet aber das Hertz an den Creaturen hangen, so ist der Glaube und die Bekehrung von der Welt zu Gott nicht recht, da muß man sich täglich üben, in Verschmähung der Welt, und davon ausgehen, um Vergebung der Sünden bitten, und sich täglich bessern. Es wird hie nicht von unserer Rechtfertigung vor Gott geredet, sondern wie eines Gerechtfertigten Leben seyn soll, das er immer stärcker und mannhaft werde in Christo; und ist hie eine Probe beschrieben, ob auch der Glaube und Bekehrung von der Welt zu Gott rechtschaffen sey; so ist auch hie eine Probe der Liebe, ob sie rechtschaffen sey, nach Art der Liebe Gottes, welche sich über alle Menschen ausgeußt, und gleich austheilet, welche auch alle Gaben, so Gott dem Menschen mittheilet, für ein gemein Gut achtet, und erkennet, daß die Gaben darum von Gott gegeben, daß derselben der gantze Leib und alle Glieder geniessen sollen und mögen. Die Ursache ist diese, daß solche Gaben von unserm einigen allgemeinen Haupt herfliessen, zu Nutz des gantzen gemeinen geistlichen Leibes Christi. Darum thun diejenigen unrecht, die sich wegen solcher Gaben erheben, andere verachten, die Gaben ihnen zu eigen machen, da sie doch von unserm allgemeinen Haupt dem gantzem Leib gegeben, und so wird ein jegliches Glied des Leibes Christi alle Gaben unsers Haupts theilhafftig. Darum spr[...]

pricht Taulerus: Es muß würcklich und wesentlich alles in nich fliessen/ was diß Haupt in seinen Gliedern hat/ im Himmel und Erden/ in Engel und Menschen. Denn so Christus selbst unser ist mit allen seinen Wohlthaten, so ist auch les unser, was er in seinen Gliedern wircket, auch was die Heigen zu Dienst der Kirchen Gottes leisten können. Wie 1. Cor. .v.21. u.f. geschrieben ist: Es ist alles euer/ es sey Paulus der Apollo/ es sey Cephas oder die Welt, es sey das Len oder der Tod/ es sey das Gegenwärtige oder das Zuknftige alles ist euer/ ihr aber seyd Christi/ Christus ist Gottes.

Cap. X. Gnaden-Licht.

Aß Gott der Allmächtige mit seinem Gnaden-Licht uns inwendig erleuchtet, ist nicht so zu verstehen, als wenn diß ne Mittel, ohne Gottes Wort und heiligen Geist geschehn sondern wenn das Hertz ist gläubig worden, und mit dem iligen Geist versiegelt, und der Mensch sich in der Andacht uet, und im Gebet, so erleuchtet ihm das Göttliche Gnadenicht weiter, machet ihn geistreicher und völliger im Erkänntß Christi, und himmlischen Geheimniß, da wird der Vernd höher geführet, da wird Hertz, Sinn und Muth durch Liebe entzündet, da wird ein Mensch immer mehr in das ild Gottes verkläret; wie St. Paulus spricht: 2.Cor.3. 18. Es spiegelt sich des Herrn Klarheit in uns allen t aufgedecktem Angesicht/ und wir werden verkläret dasselbe Bild/ von einer Klarheit zur andern als vom eist des Herrn. Welche nun diß noch nicht verstehen, denen nget noch die Decke des Unverstandes vor ihren Augen, und en nie das Licht des Evangelii recht gesehen, noch den hel Schein, welchen Gott in unser Hertz gegeben/ daß ch das Wort Gottes entstünde die Erleuchtung der Erkänntniß der Klarheit Gottes/ in dem Anicht Jesu Christi/ 2.Cor.4.v.6. Solte nun das Licht der Erntniß, oder des Angesichs Christi in unsern Hertzen nicht lich heller und klärer werden, wie will denn das Bild Gotteglich erneuert werden?

Cap. XI. Unterschied des Göttlichen und natürlichen Lichts.

SO nun Gottes Bild im Menschen täglich verklä wird von einer Klarheit in die andere, als vom Geist Herrn, so leuchtets auch in allen Kräfften der Seelen, Gedancken, im Verstand, im Willen, in Affecten, in Wor und Wercken, in Andacht, im Gebet, in Danckbarkeit, in Liebe, in Sanftmuth, in Gedult, in der Furcht Gottes, im theilen und Richten des Nächsten, das ist alles des Göttlic Lichts Effect und Strahl. Was nun diesem Licht zuwider das ist gerichtet auf das äusserliche Ansehen, auf grosse auf scheinbare gleißnerische Wercke, auf Richten und Verd men des Nächsten, ohn alle Liebe, das ist alles Finstern denn es gehet nicht aus dem Geist Gottes, sondern aus dem G dieser Welt, aus dem Fleisch und aus der betrüglichen argl gen Natur, NB. die allezeit zu ihr selbst geneiget ist, und in a Dingen ihre eigene Ehre und Lust suchet.

Cap. XII. Einkehrung in sich selbst.

SOlches kan nicht gebessert und emendirt werden, denn d sein eigen Erkänntniß, durch sein selbst eigen Prüffen Einkehrung in sein eigen Hertz, darzu St. Paulus erm net: **Ein jeglicher prüffe sein selbst eigen Werck/ denn wird er an ihm selbst Ehre haben/** Gal.6.v.4. **Versuchet euch selbst, ob ihr in Glauben und in Chr seyd/** 2.Cor.13.v.5. Und das ist eine sondere grosse Gott keit, wenn man sich täglich examiniret und betrachtet, ob e auch in allen Dingen der heilige Geist treibe, und aus welc Geist man rede und wircke. Nicht ohne Ursach spricht der phet, es soll sich ein jeder fürsehen für seinen eigenen Geist. ben doch solches auch die Heyden, als Pytagoras und an ihre Discipuln gelehret. Und was ist die rechte Andacht an denn das man seine Sinnen und Gedancken zusammen sam sich von Creaturen absondert, Gott allein ins Hertz fasset dem Himmels-König eingehet, den lieben Gott ein Freu Opfer thut, in Gott ruhet? Denn alle Unruhe unserer ar Seelen kommt von den Creaturen, und kan die Seele ihre he nicht haben, sie wende sich denn von denselben ab zu G

o wird sie Gott immer lieber und gar familiar, daß sie nicht leben kan, sie habe denn denselben gesucht und gefunden, mit dem geredt, den sie lieb hat. Hat nicht der Herr Christus solches selbst zum öftern gethan, sich der Welt entzogen, in die Wüsten gegangen zur Ruhe? welches mehr eine himlische Ruhe gewesen ist, als eine natürliche Ruhe. Darum spricht der Herr: **Gehe in dein Kämmerlein/ und schleuß die Thür nach dir zu,** Matth.6.v.6. Und wo diß nicht seyn solle, wo will man mit dem Hohen-Lied Salomonis ihn, und mit allen Meditationibus, Betrachtungen, und Soliloquiis oder Hertzens-Gesprächen? Was sind die reine widerkäuende Thierlein anders im Gesetz Mosis? Ist das nicht die Maria, Lazari Schwester, die zu den Füssen des Herrn saß, und das beste Theil erwählet hatte, davon der Herr sagt: **Eines ist noth?** Luc. 10.v.42. Und wo wollen wir mit allen Lob-Psalmen Davids hin, und mit dem langen 119. Psalm? Wirst du dein Hertz zu Gott nicht richten und schicken, so wirst du nimmermehr einen wahrhafftigen Trost und himmlische Freude empfinden, wie du im 5. Psalm mercken kanst.

Cap.XIII. Empfindung der Liebe Gottes.

Ein jeglicher Liebhaber Christi soll wissen und lernen, daß die **Liebe Gottes/** davon die heilige Schrift so vielfältig redet, nicht ist ein lebloß, kraftloß, fruchtloses Wort und Werck, sondern ist die allersüsseste, lieblichste, freudenreichste Bewegung unsers Geistes und Gemüths, und ist eine Frucht des heiligen Geistes; **denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Hertz durch den heiligen Geist/** Röm.5.v.5. Wer ist so närrisch und unandächtig, der da meyne, diß sey nur ein bloß Wort ohne Kraft und Leben? Ist denn der heilige Geist nicht ein Geist der Krafft Gottes? Daß du aber dieselbe Lebens-Kraft nicht empfindest, ist deiner Grobheit, deines Unglaubens, deiner Gottlosigkeit Schuld. Hat diese Süssigkeit der Liebe Gottes nicht der heilige Mann empfunden, der da exclamirt und ruffet: **Hertzlich lieb habe ich dich/ Herr/ Herr/ meine Stärcke/ meine Burg/**2c. Ps.18.v.2,3. Was ists, das die Kirche singet: **Daß wir hie mögen schmecken deine Süssigkeit im Hertzen/ und dürsten stäts nach dir?** Was ist es, das der Herr Christus sagt: **Wer mich lieb hat/ dem will** ich

ich mich offenbahren? Joh. 14. v. 21. Was ist diese Offenba
rung anders, als eine kräfftige Empfindung der Liebe, Freun
lichkeit, und kräfftigen Trostes unsers Liebhabers Christi Jes
Gott erbarme es, daß uns die Frucht und Kraft der Liebe Go
tes so unbekannt ist, gewißlich Gott wird keinen kennen, d
ihn nicht lieb hat, wie 1.Cor.8.v.3. geschrieben ist: **So jeman
Gott liebet, der ist von ihm erkannt.** Ach! es ist ein hoh
Werck, sich in der Liebe Gottes üben, daß wohl St. Pauli
allen Gläubigen wünschet, daß sie erkennen **mögen die Höh
die Tieffe/ die Breite/ die Länge der Liebe Christi. De
Christum lieb haben/ sey besser denn alles wissen/** Eph
3.v.18,19. Dieweil nun diese hohe Gabe Gottes, so im Hohe
Lied Salomonis so holdselig beschrieben ist, davon der He
Christus auch redet, Joh. 16.v.27. **Der Vater hat euch lie
darum/ daß ihr mich liebet und gläubet.** Item: **Wer mic
liebet/ der wird mein Wort halten/ und mein Vater wi
ihn lieben/ und wir werden zu ihm kommen und Wo
nung bey ihm machen/** cap. 14.v.23. So wenig bekan
ist, so wenig empfunden, so wenig geschmecket wird, ist es ei
Anzeugung, daß die Menschen-Kinder, sonderlich so dies
widersprechen, in der Welt-Liebe gar müssen ersoffen sey
nach der Probe 1 Joh. 2.v.15. **So jemand die Welt lieb ha
in dem ist die Liebe des Vaters nicht.** Diß hat der alte Ta
lerus nach seiner Art mit feinen Gleichnissen erkläret, und bra
chet darzu offt der Terminum **der Vereinigung mit Got**
welches doch nichts anders ist, als das der Herr sagt: **Wir wo
len zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm mache**
und der heilige Evangelist Johannes nennets **die Gemei
schaft/ so wir haben mit Gott/ und Gott mit uns/** 1. Jo
1.v.6,7. Und so der Herr der Allmächtige, unser Licht u
Heil, unsers Lebens Krafft, unsere Stärcke und alles ist, ist
denn nicht in uns und mit uns vereiniget? Was ist denn, d
St. Johannes sagt: **Gott ist die Liebe; und wer in der Li
be bleibet/ der bleibet in Gott/ und Gott in ihm?** 1. Jo
4.v.16. Wehe dem Menschen, in dem Gott nicht ist, und d
nicht in Gott ist, und der sich die Creatur-Liebe von Gott
Liebe lässet abreissen, er wird diesen Schaden in Ewigkeit b
weinen und beseufzen!

Cap. XIV. Der Liebe Gottes Würckung.

UM der Liebe Gottes willen muß ein Christ ein gedultiges Lämmlein seyn; denn die wahre Ruhe und Friede des Hertzens ist allein in Gott und in seiner Gnade und Lie- Siehe zu/ sagt Taulerus, daß du immerdar in aller iderwärtigkeit ein Lämmlein bleibest/ wie Christus.

Cap. XV. Probe der Einwohnung Gottes.

AUs der hertzlichen und reinen Liebe Gottes entspringet ein innerlich Gespräch mit Gott/ als man lieset im 18. Psalm. Denn gleichwie die Liebe und Freundschafft ischen frommen Menschen ein Gespräch zwischen ihnen ver-acht; also wenn du Gott lieb hast, und hinwider seine Liebe pfindest, wirst du manch freundlich Wort in deinem Hertzen n Gott vernehmen, welches nichts anders ist, als Gottes ost, Freude, Friede, Stärcke, Kraft, Erkänntniß, Licht, rstand, Weißheit, Andacht, Gnade und dergleichen. Das) die Göttlichen Wirckungen in uns, und die Früchte des igen Geistes: Daran erkennen wir/ spricht der Evange- 1. Joh. 4. v. 13, 15. daß wir in ihm bleiben/ und er in uns/ ß er uns von seinem Geist gegeben hat. Welcher nun ennet/ daß Jesus Gottes Sohn ist/ in dem bleibet ott/ und er in Gott. Es muß ein alberer Christ seyn, der meynet, Gott sey stillschweigend bey uns, und lebe nicht in , noch bewege des Menschen Geist nicht. Was ists denn, David sagt: Ich rieff zu dem Herrn/ und er antwor- e mir? Ps. 34. v. 5. Wo ist die Antwort geschehen? in Orient Occident, ausser oder in seinem Hertzen und Geist? Was enn das inwendige Zeugniß des heiligen Geistes, welches erm Geist Zeugniß gibt/ daß wir Gottes Kinder seynd/ ch welchen wir ruffen/ Abba! lieber Vater? Röm. 8. 6. Was ist es auch, das der Prophet, Hos. 2. v. 14. sagt: h will sie locken und in die Wüsten führen/ und freund- mit ihnen reden/ oder wie es in seiner Sprache lautet, hren Hertzen reden? Es redet der Herr im Wort nicht n zu unsern Ohren, sondern er redet zu unsern Hertzen. enn du des Herrn Stime hörest: Kommet her zu mir al- c. so redet der Herr mit deinem Hertzen und Geist auswen-

dig und inwendig. Wie offt fället dir ein solch tröstlich W ein, dadurch Leib und Seel erfreuet wird? Ja auf alle un Gedancken antwortet der Hertzenkündiger im Geist und in Wahrheit. Wie sagt der Herr zu Paulo, als er betet? L **dir an meiner Gnade genügen/ denn meine Kraft ist den Schwachen mächtig**/ 2. Cor. 12. v. 9. Derohalben so m Christi Wort nicht aussert und viel tausend Meilwegs fern uns seyn; und eben das nennet Taulerus **das ewige Wort Vaters/ welches in unserer Seele redet.** Es ist ja kein he ger Gedancke in uns, welchen der heilige Geist nicht zuvor und verstehe, Psal. 139. v. 2. Und wenn in Nöthen und Ae sten uns Gott seiner Zusage erinnert, da er spricht: **Fürch dich nicht/ ich bin bey dir; weiche nicht/ ich bin d Gott**/ Es. 41. v. 10. wo redet er denn mit uns, ausser oder unsern Hertzen? Ich sage dir, wird Gott sein Wort, so er offenbaret hat in der heiligen Schrifft, auch nicht in dir, dir, und zu deinem Hertzen reden, so wirst du nicht grossen N vom Wort Gottes haben. In hohen Anfechtungen weiset si aus, ob das Wort im Hertzen leben müsse oder nicht? Den Gott die Kraft desselben ein wenig dem Hertzen entzeucht Gott! was können denn alle Bücher und Künste ausricht Wer kan Gott dem Herrn für die Kraft seines Worts, so e unsern Hertzen wircket, genugsam dancken? Wer erkennet ses? Was hat Gott mit den heiligen Märtyrern geredet in Anfechtung und Todes-Marter? Was redete er mit Steph **no**? Wo geschachs, als er die **herrliche Offenbahrung** sa Ap. Gesch. 7. v. 55, 56. Wahrlich, wirst du Gott nicht selbst ren reden in seinem Wort, und hörest du Gottes Wort n als aus Gottes Munde, und nimmest es nicht zu Hertzen, so wirst du nimmermehr eine Lebens-Kraft daraus empfin

Cap. XVI. XVII. und XVIII.

Die Liebe der Welt hindert die Wirckung des heiligen Geistes in uns.

Ich dörfte nicht etwas reden/ wo dasselbige ni Christus durch mich (in mir) wirckete/ sagt St. P lus Röm. 15. v. 18. Soll aber Christus unser ein Haupt in uns als seinen Gliedern wircken, so müssen wir

W

Werck in uns nicht verhindern, und wohl unterscheiden lernen, was Gott in uns wircket, auf daß wir nicht die Wercke des Satans und unsers Fleisches Gott zuschreiben. Der heilige Geist wircket in uns eine Göttliche Traurigkeit über die Sünde, lässt keinen **Menschen einen Gefallen an ihm selber haben/** Röm. 15. v. 1. Benimmt uns allen unsern Ruhm, unsere eigene Gerechtigkeit, und macht dieselbe wie eine Blume verwelcken, und wircket ein mitleidig Erbarmen über aller Menschen Gebrechen. Ist es nicht also mit dir, so hast du den heiligen Geist nicht, daß ist, du lässest dich denselben nicht regieren, verhinderst sein Werck in dir. Mißfällt dir aber die Welt mit ihrer Lust und Ueppigkeit, traurest du darüber, so du wider deinen Willen darzu gezogen wirst, und gereuet dich, das du gehöret und gesehen hast, und ist dir alles leid, was Gott zu wider geschehen ist, so empfindest du den heiligen Geist in dir, welcher ist ein Geist der Furcht Gottes, der das Hertz fromm machet und vor Sünden behütet. Summa, lebet Christus und der Geist Gottes nicht in dir, so bist du des Christlichen Namens nicht werth; denn du bist Christi wahres Glied nicht, und er ist dein geistliches Haupt nicht; so er dich nicht lebendig machet zu einem geistlichen neuen Leben, so hast du auch von der Fülle seiner Salbung nichts empfangen, so bist du auch nicht Christi, denn du hast seinen Geist nicht; so bist du auch nicht Gottes Kind, denn du hast den kindlichen Geist des himmlischen Vaters nicht; so bist du nicht im Glauben Christo vermählet und verlobet, deswegen wirst du nicht eingehen in die ewige Freude der Hochzeit.

Zwey Send-Schreiben Herrn Johann Arndts,

darinnen er bezeiget, daß seine Bücher vom Wahren Christenthum mit des Weigelii und dergleichen Schwärmern Irrthümern zur Ungebühr bezüchtiget worden.

Das erste Send-Schreiben.

Ehrwürdiger, Hochachtbarer und Hochgelehrter Herr Doctor, günstiger, vielgeliebter Herr und werther Freund; daß E. E. mir diese Freundschafft bezeiget, und die

die Calumnien, so zu Dantzig wider mein Büchlein vom wa
ren Christenthum gantz bößlich ausgesprenget, mir wohlmeyne
wissend gemacht, auch darwider ein wahrhafftig und gründl
Schreiben abgehen lassen, thue gegen dieselbe mich hertzlich b
dancken, mit freundlichem Erbieten, solche brüderliche Tre
hertzigkeit, bestem Vermögen nach, hinwieder zu verschuld
Und weil ich vermercke, daß vielen Leuten solche schädliche Na
rede allbereit eingebildet seyn solle, habe ich in Teutscher Spra
auf E. E. Brüderliches Schreiben antworten wollen, dan
jedermann diese meine Entschuldigung lesen könne, ob E. E.
lieben möchte, dieselbe als eine Apologiam und Rettung m
ner Unschuld zu publiciren. Und ist zwar nicht ohne, daß ich vo
längst vermercket, daß sich die Welt wider solche eiferige Schr
ten hefftig gesperret und aufgelehnet, sonderlich junge Leu
**die nicht Gewohnheit haben / und geübte Sinn
zum Unterscheid des Guten und Bösen.** Hebr. 5.
14. Weil ich aber ein freudig Gewissen habe vor dem Her
aller Hertzenkündiger, auch ein treueifferiges Intent, der gross
beharrlichen Unbußfertigkeit und Gottlosigkeit der Welt du
solche meine Büchlein zu widersprechen, (ob Gott etlichen, v
nicht vielen, Gnade zur Busse hiedurch geben wolte,) als ha
ich viel solcher Ungewitter darüber ausgestanden, und in gros
Gedult fürüber gehen lassen. Dann ich wohl vermercket, daß
was hierüber müsse gelitten seyn, sonderlich gifftige Versc
Stiche, weil der alten Schlangen dadurch auf den Kopf getre
ist. Unterdessen habe ich erfahren, daß diese meine gerin
Schrifftlein bey hohen und niedrigen Standes Personen du
Gottes Gnade viel Nutz geschaffet haben, derowegen auch etli
bey mir (um Schutz-Schrifften wider die Calumnianten, an
halten, habe mich aber biß hieher nichts bewegen lassen, weil
gewiß bin, daß wer in Christo leben will, und dem heiligen Ge
die Herrschafft in seinem Hertzen gönnet, und nicht dem Flei
oder dem Satan, demselben wird sein eigen Gewissen überz
gen, daß es also ist und seyn muß, und nicht anders, als
Büchlein melden: Will er anders nicht mit einem Schein-u
Heuchel- oder gefärbten Glauben ins Verderben fahren. A
mein lieber Herr Doctor, solte man nicht eifern wider die B

eit, die nun so groß ist, daß sie in den Himmel steiget und schreyet
drauf entweder eine blutige und giftige Sündfluth, oder das
euer zu Sodom, oder der Hunger zu Samaria und Jerusalem
höret? Niemand will den Abgrund aller Boßheit, die Erb-
Sünde, recht erkennen lernen: Niemand will erkennen, daß die
Boßheit, so im Hertzen ist, und herausgehet in die That, Wer-
ke seynd des Satans, und daß der böse Geist selbst da ist, da seine
Wercke seynd: Niemand will ablassen von seinen bösen Ge-
dancken / wie der Prophet Esajas cap. 55. v. 7. erfordert. Je-
derman zärtelt und spielet mit seinen Sünden, da sie doch ein so
giftig groß eingewurtzelt Gieft ist, daß sie mit eisernen Griffeln
und spitzigen Diamanten in die Tafeln des Hertzens ge-
schrieben seynd / Jer. 17. v. 1. Wahrlich der Zorn Gottes wird
sich mit schlechter Heuchel-Busse nicht lassen abwenden. Wo
ist das zerbrochene Hertz? Wo sind heisse Thränen? Wo ist das
einsame Vögelein auf dem Dache, das da wachet und seufzet;
Wo ist jemand, der wider den Riß stühnde, und sich zur Mauer
mache wider den Zorn Gottes; Das wäre besser, als daß man
unschuldige Leute und Buß-Prediger mit sectirischen, ketzeri-
schen Namen beflecket, und um sich wirff mit Enthusiasterey,
Weigelianern, Osiandristen, Schwenckfeldisten, Papisten. Mit
solchen Teufels-Larven wird man bey weitem nicht das Reich
Gottes frommen Leuten aus dem Hertzen reissen. Oder meynen
sie, das Christus zur rechten Hand Gottes, sein Reich nicht mehr
auf Erden habe in den Hertzen der Glaubigen? Meine geringe
Büchlein, als äusserliche Zeugnisse des inwendigen Reichs
Gottes, könten leichtlich aus den Händen der Menschen ge-
rissen werden; aber das inwendige Zeugniß des Geistes lässet sich
so leicht nicht ausreissen, es wäre denn, daß der Geist Christi, der
von ihm zeuget, in den Gläubigen krafftloß oder ohnmächtig
worden wäre. Und was plaget man sich doch mit der Enthusia-
sterey; Kan man auch derselbigen beschuldiget werden, wenn man
mit der Schrifft saget: Werdet voll Geistes, erfüllet mit
aller Gottes Fülle; Eph. 5. v. 18. cap. 3. v. 19. Sind denn
die Propheten und Aposteln Enthusiasten gewesen, da sie voll
Gottes und voll Geistes worden sind, da sie mit Kräfften aus
der Höhe angethan / und mit dem heiligen Geist getaufft wor-
den? Luc. 24. v. 49. War St. Stephanus auch ein Enthu-
siast?

siast, als er vor dem Rath zu Jerusalem **voll heiligen Geist ward/ und sahe den Himmel offen, und die Herrlichk Gottes**? Ap. Gesch. 7. v. 55. 56. Haben nicht alle Chris solche Verheissung, da der Herr spricht: **Wir werden zu ih kommen, und Wohnung bey ihm machen**/ Joh. 14. v. Item: **Wie vielmehr wird mein himmlischer Vater d heiligen Geist geben allen, die ihn darum bitten**? Luc. v. 13. Haben wir nicht die herrlichen Mittel darzu, das W Gottes, das Gebet, das hertzliche Verlangen nach Gott, dar in meinem Lehr- und Trost-Büchlein das vierdte Capitel, v Wort Gottes, zu lesen. Ist das Enthusiasterey, wenn geleh wird, man soll täglich in sich selbst gehen, sein Elend bedenck die zukünftige Herrlichkeit betrachten, sich in Gott erfreu Saget nicht der Prophet: **Ihr Uebelthäter, gehet in e Hertz**; Es. 46. v. 8. Der heilige David wird ein Enthusiast sei da er Ps. 5. v. 4. spricht: **Frühe will ich mich zu dir schicke und darauf mercken.** Was sind alle Meditations und So loquia, oder Hertzens-Gespräche Augustini und anderer He gen Gottes auch zu dieser Zeit; Aber weil solche heilige Ex citia und Uebungen der Andacht vergessen und verloschen seyn muß es bey den ungelehrten Sophisten Enthusiasterey heiss Was sagt aber der Herr; **Gehe in dein Kämmerlein/ schle die Thür nach dir zu, und bete im Verborgenen.** Mat 6. v. 6. Was ist die Zukunfft des Reichs Gottes, darum wir t lich bitten; Was hat man denn an dieser Lehre zu läste Was plaget man sich denn auch mit den Weigelianern; S denn die Apostolische Regel nicht mehr gelten: **Prüffet all das Gute behaltet**, 1. Thess. 5. v. 21. Was gehen mich Weigels Irrthümer an, darüber ich gegen vornehme Leut geklaget, daß er wider die Schrifft die Justitiam imputativa die zugerechnete Gerechtigkeit, spöttisch ausmachet, dadu Abraham vor Gott ist gerecht erkannt, und St. Paulus von keiner andern Gerechtigkeit wissen, als von der, die d **Glauben wird zugerechnet**/ Phil. 3. v. 9. Von der Per und menschlichen Natur Christi hat Weigel einen gefährlic Irrthum, item von der Auferstehung unsers Fleisches, wider 15. Capitel der ersten an die Corinther, und was der unschr mässigen Händel mehr seyn mögen, denn ich seiner Schrif

we

nig gelesen. Mit **Osiandri Jrrthum** hab ich weniger als
hts zu thun, wie mein Lehr-und-Trost-Büchlein vom Glau-
, von Vergebung der Sünden, von der Gerechtigkeit des
laubens, neben andern meinen Schrifften überflüssig bezeugen.
ider den **Schwenckfeld** habe ich die Krafft des Göttlichen
orts in ermeldtem Büchlein deutlich genug asserirt, und
Lehre vom innwendigen neuen Menschen aus der Schrifft
sgeführet. Man wolle doch um Gottes willen bedencken die
ncipia und Fundamenta meiner Büchlein vom wahren Chri-
nthum; Nehmlich den unergründlichen Sünden-Fall, das
lohrne Bild Gottes, die neue Creatur, das Leben Christi in
n Gläubigen, den Streit des Fleisches und Geistes, das zer-
chene Hertz, die Nachfolge des Exempels Christi; und mögen
meine Lästerer wohl bedencken, was und wen sie lästern, oder
gen die Gegen-Lehre beweisen, daß **die Christum angehören/**
Fleisch nicht creutzigen sollen/ samt den Lüsten und
gierden, Gal.5.v.24. und daß der nicht eine **neue Creatur**
n müsse/ der in **Christo JEsu** seyn will, 2.Cor.5.v.17.und
die, so zu Christo kommen sollen, sich **nicht selbst verläug-**
n/ und ihr eigen Leben hassen dörffen, Luc.9.v.24.
atth.10.v.39. Item, daß die auch den Namen Gottes des
rrn wohl anruffen können, **die nicht abtretten von der**
ngerechtigkeit, 2.Tim.2.v.19. Item, daß ohne **Göttliche**
raurigkeit eine Reue zur Seligkeit könne gewircket
rden, 2.Cor.7.v.10. und daß die **Liebe der Welt** bey
ttes Liebe stehen könne, 1.Joh.2.v.15. und daß der ein
hrer Christ seyn könne, der die **Früchte des Geistes** nicht
e. Dieweil sie meine Büchlein verwerffen, so müssen sie auch
n Principia verwerffen, und weil dieselbe bey ihnen falsch
n müssen, so muß ja die Antithesis bey ihnen wahr seyn.
eine Postill, Psalter, Catechismus, und Auslegung der
ssions, sind offentliche Zeugnisse und Verantwortungen mei-
r Unschuld wider meine Lästerer, welche ich dem gerechten
richt Gottes befehle, und mit ihnen nicht weiter zu zancken
encke. E.E. wolle keinen Verdruß haben über meinem lan-
n Schreiben, unterwerffe solches deroselben hochverständi-
n Censur, und bitte auf meine Unkosten die publication zu be-
dern. Erbiete mich zu allen möglichen Brüderlichen Diensten,
und

und befehle E. E. dem gnädigen Schutz des Allerhöchst
Datum Zell, den 29. Mart. Anno 1620.

Das zweyte Send-Schreiben.

GOttes Gnade und mein Gebet zuvor, Ehrenvester, gü
stiger Herr und Freund; daß ihr wegen meiner Büchle
Anfechtung habt, ist mir leid; ich bitte aber, ihr wol
nicht zu sehr eyfern, sondern an den 37. Ps. dencken. Ich
meine Person muß der tollen Heiligen lachen, daß sie ihr G
in Harnisch gejaget hat. **Ist mein Werck aus Menschen/
wird es nicht bestehen; ist es aber aus Gott/ so werden
es nicht dämpffen können/** Ap. Gesch. 5. v. 38. 39. We
ich nach Art ihres kalten Maul-Geschwätzes geschrieben hät
nach der Welt-Art, so hätten sie das Ihre lieb. Nun es aber
der die Welt ist, so hassen sie es, aber ohne Ursach und V
stand. Ich habe in meinem Büchlein den Abgrund der Bo
heit menschlicher Hertzen angegriffen, und dagegen die Aen
rung und Besserung derselben gezeiget, nemlich die Regene
tion und Wiedergeburth. Wer es nun nicht will leiden, und
eigen Hertz daraus nicht will prüffen und erkennen lern
noch Hertz-gründliche Busse thun, demselben stehet es frey.
habe aus Christlicher Liebe mittheilen wollen, was mir Gott
geben, und weiß, daß es die Wahrheit ist, die den Menschen
seinem Selbst-Erkänntniß und innerlichen Hertzens Busse u
Besserung führet. Solt ich darum nicht etwas leiden? Ja
freue mich dessen, und will tausendmal lieber mehr leiden,
daß ich mein Pfündlein vergraben sollte. Wenn nun den Calv
nianten etliche Reden in meinem Büchlein ungereimt fürko
men wären, so sollten sie mein Gemüth und Meynnng aus m
nen andern Schrifften zuvor erkundiget haben, ehe sie m
lästern. Gestehe ihnen demnach nicht, daß sie mir aus ihren
bitterten Hertzen etwas aufdichten, das mir nie in den S
kommen, und mein Wort ihres Gefallens, nach ihrem V
stand, deuten und zwacken. Ich will vor Gott das meine vera
worten, sie sehen zu, wie sie ihre Lästerung verantworten wol
Es haben meine Bücher einen unbeweglichen Grund und F
dament, welcher ist Christus, mit seinem Verdienst und W
thaten, derselbe ist kräftig und lebendig in allen seinen Glied
Daraus entspringet das Zeugniß des Gewissens aller Glä

n, daß sie die Wahrheit bekennen müssen, dieselbe lieben und
nehmen zu ihrer Bekehrung und Seligkeit, und ist eben das
nnerliche **Zeugniß des heiligen Geistes/** davon St. Pau-
lus redet Röm. 8.v.16. und 1.Joh. 5.v.10. **Wer an den Sohn
Gottes gläubet/ der hat diß Zeugniß bey ihm.** Darum wird
s so leicht nicht aus den Hertzen der Gläubigen gerissen werden,
o gleich die Fladergeister darwider paufsten und rauschen. Die
wahre Busse ist nicht ein Maul-Geschwätz, so wenig als der wah-
e Glaube; wo nun derselbe ist, da wird er sich nicht von solchen
lchten Winden lassen wegblasen, sondern wird überwinden.
**Es stehet das Reich Gottes nicht in Worten/ sondern in
der Kraft/** 1.Cor.4.v.20. Auch ist die wahre Theologie nicht
ei zänckisch Maul-Geschwätz, sondern eine würckliche, lebendige,
kräfftige Gabe und Erleuchtung Gottes, Bewegung des Her-
tzens durch den heiligen Geist, welche ein jeder wahrer Christ
selbst empfindet und prüfet, daß es sey die Krafft Gottes in ihm.
Von einer solchen Erleuchtung des Geistes Gottes, welcher
einem Glauben wircket und thätig ist, reden meine Bücher; des-
sen sind die guten Herren nicht gewohnet, haben keine Praxin
und geistliche Erfahrung. Hätten sie aber diß Zeugniß des
heiligen Geistes in ihnen selbst, so würden sie nicht also
lästern und schmähen, sondern der Geist der Wahrheit
würde sie anders leiten. Darum dauret mich ihre un-
geistliche Geistlichkeit; denn sie offenbahren mit ihrem
Schänden ihr Hertz; Gott gebe, daß sie das Urtheil des
Herrn nicht treffen möge: **Herr haben wir nicht in dei-
nem Namen geweissaget/** Matth. 7. v.22. Mit welchen
Worten der Herr straffet alle die, so die Frucht und lebendige
Krafft des Göttlichen Worts nicht allein nicht erkennen, son-
dern auch andern, die es erkannt haben, aus den Hertzen reissen
wollen. Was mögen doch diese Leute für ein Wort Gottes ha-
ben? soll es nur ein **thönend Ertz/ oder klingende Schälle**
seyn? 1.Cor. 13. v.1. Aber dieses ist in meinem Lehr- und Trost-
Büchlein genugsam ausgeführet. Sind demnach diese geringe
Büchlein in vielen weitberühmten Städten nachgedruckt, als
anfänglich zu Jena, darnach zu Straßburg, und jetzo zu Möm-
pelgard und andern Orten. Daß aber diese hohe Geister sich dar-
über aufblehen, muß ein böser Wind seyn, der sie angewehet
 hat,

hat/ und tröste mich damit, daß ich lauter allein das wa
Christenthum, welches nicht in äusserlichen Schein und We
ten stehet, sondern in der neuen Geburth, gesuchet habe, au
nichts anders, als das wahre Erkänntniß menschlichen Elend
welches der tausende nicht erkennet, noch wegen der angebo
nen Blindheit seines Hertzens erkennen kan: Auch nichts a
ders, als die wahre hertzgründliche Bekehrung zu unserm Her
Jesu Christo, und die würckliche Nachfolgung seines heili
Lebens, in allen meinen Schrifften lehre, bezeuge und beken
nach Inhalt göttlichen Worts, und mir keines einigen I
thums, sie haben Namen wie sie wollen, bewust bin; wie ich n
ter hievon an einen vornehmen Theologum und Professorem
Wittenberg geschrieben habe. Wer sich nun nicht will zu Ch
sto, zu seinem Erkänntniß, und auf den Grund seines eige
Hertzens führen lassen, der bleibe in seiner Blindheit und H
fart. * Ich habe das meine gethan, und will Gott die Lästerer
fehlen, der wird sie richten. In meinem Hertzen und Gewis
bin ich frey und gesichert, daß sie mir Unrecht und Gewalt th
Ich muß aber auch erfahren, was des **Satans Engel** s
der die mit Fäusten schläget/ die Christum lieb haben, 2.C
12.v.7. Ich habe mich in meinen Lehr- und Trost-Büch
gnugsam verantwortet, auch in einem Schreiben nacher W
tenberg. Begehre mich in kein weitläuftig Gezäncke einzu
sen, ich habe wohl mehr zu thun, und kan die Zeit besser anle
Der getreue, wahrhafftige und allein weise Gott, zu wel
Ehren alle meine Sachen gerichtet seynd, wird meine Ehre n
retten, dem habe ichs befohlen. Datum Zell, am 4. M
Anno 1620.

Johann Arndts
Bedencken
über die
Teutsche Theologie Tauleri,
Was dero Kern oder Inhalt, wie h
dasselbe Büchlein zu halten sey, 2c.

Allen/ die Christum und sein heiliges Wort lieb haben/ Gottes Erkäntniß/ Friede und Freude im heiligen Geist!

Christliche und liebe Brüder; es ist Weltkündig, daß innerhalb siebentzig Jahren viel hundert Bücher von der Christlichen Religion, Lehre und Glauben, von unter-[illegible]hiedlichen Partheyen geschrieben sind, also, daß eines Men-[illegible]hen Leben nicht genug ist, dieselben alle zu erschöpfen. Was [illegible]er dem Christlichen Leben und der wahren Busse damit gedie-[illegible]t sey, die für allen Dingen solten getrieben, und ohne Unter-[illegible]ß geprediget werden, giebt die Erfahrung, und hat das Anse-[illegible]n, als ob der Satan solche vieljährige Uneinigkeit in der Leh-[illegible]erreget habe, die **wahre Busse und das Christliche Leben/** [illegible] welchem das wahre Christenthum stehet, zu verhindern, wo [illegible]icht gar zu vertilgen, wie leider am Tage ist! Denn man sehe [illegible] Welt an, ob sie nicht von Tage zu Tage ärger wird, weil [illegible]an sich gar auf Streit-Sachen, auf schreiben und wider-[illegible]hreiben begiebt. Dagegen im Anfang des Christenthums mehr [illegible]f die **Busse und auf ein heilig Christlich Leben** gedrungen [illegible]orden ist, auf daß Christi Lehre ins Leben verwandelt würde. [illegible]ie es denn seyn soll, bey den wahren Christen; derowegen es [illegible]ogenscheinlich, daß, damit man verhoffet jetzo die reine Lehre [illegible]d Christliche Religion zu erhalten, und dadurch verlieret man sie [illegible]mmer mehr und mehr, sintemahl man die wahre Busse und das [illegible]hristliche Leben lässet also verlöschen, daß man schier nicht [illegible]ehr weiß, was rechte Busse ist, und das neue Leben, welches [illegible]das edle Leben Christi. Derowegen ein grosser Fehl ist, daß [illegible]an sich bemühet, die reine Lehre allein mit schreiben und dispu-[illegible]ren in den Schulen und Kirchen zu erhalten, und des Christ-[illegible]chen Lebens vergisset, da doch die reine Lehre nicht bleibet, [illegible]er bleiben kan bey den Unbußfertigen, welche Christo der ewi-[illegible]gen Wahrheit, und dem ewigen Licht mit ihrem Leben wider-[illegible]leben. Das heisset mit Worten für die Lehre streiten, und [illegible] der That und Leben **darwider streiten.** Jenes solte man [illegible]un, und dieses nicht lassen, sonst wird mit der einen Hand ge-[illegible]auet, mit der andern eingerissen, Und zwar: 1.) **Was hat** [illegible]as **Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß? und wie** [illegible]**immet Christus mit Belial?** 2. Cor. 6. v. 14. Das ist:

 Wie

Wie solte Christi Lehr da rein bleiben, da der Teufel das Lebe
regieret? Oder wie solte daselbst die reine Lehre Christi ble
ben, da Christus selbst nicht bleibet uud sein Leben? Wär
wir rechte Christen, nicht mit Worten, sondern mit der Th
und Wahrheit, das ewige Licht würde uns bald erleuchten, un
im Glauben und Lehre einig machen. Unmöglich ist es, daß di
jenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit könn
erleuchtet werden, welche dem Herrn Christo nicht folgen in i
rein Leben. 2.) Denn der Herr hat wahrlich nicht umsonst g
sagt, Joh. 8. v. 12. **Ich bin das Licht der Welt; wer m
nachfolget/ wandelt nicht im Finsterniß/ sondern wi
das Licht des Lebens haben.** Diß **Nachfolgen** ist von Ch
sti Leben zu verstehen, und diß **Licht des Lebens**, so die wa
ren Nachfolger Christi haben werden, ist das Licht der Erkän
niß Gottes und der reinen Lehre, über welche man sich so v
Jahre her gezancket hat, da jeder Theil seine Lehre für die e
ge Wahrheit, daß ist vor Christum selbst ausgegeben; daß m
wohl siehet, wie die Weissagung Christi erfüllet sey: **Hie
Christus! hie ist Christus!** Matth. 24. v. 23. Wo ist a
Christus, ohne daselbst, da nicht allein sein Wort und Le
sondern auch sein **Leben** ist? Man hält billich das **Wort** u
Sacrament für Kennzeichen der Kirchen; aber mit demsel
decken sich viel falsche Christen, die viel Worte und Sacrame
gebraucht haben, aber nicht um ein Härlein besser worden sey
Darum muß man nothwendig auch das dritte Kennzeichen
zu thun nehmlich **die Liebe/** welche nichts anders ist, denn
edle Leben Christi. **Daran**, spricht der Herr, **wird man
kennen / daß ihr meine Jünger seyd/** Joh. 13. v. 35.
Was ist es nun, daß man so heftig streitet vor Christi Le
und vergisset seines Lebens? Denn der Herr hat uns nicht a
befohlen, von ihme seine Lehre zu lernen, sondern auch sein
ben. **Lernet von mir/** spricht er, **denn ich bin sanft
thig und von Hertzen demüthig/** Matth. 11. v. 29.
wolte er sagen, an diesen beyden Tugenden fahet an, und l
demselben Grund, und bauet euer gantzes Leben darauf. H
man nun so heftig **Christi Leben** dem Volck eingebildet, als
tig man für die **Lehre** gestritten, es gienge in allen Ständen
ser zu. Gute und gründliche Streit-Bücher muß man ha

und verdienen sich diejenigen wohl um die Kirche, die falsche Leh-
re mit Grund Göttliches Worts widerlegen, ihr Lob wird auch
wohl bleiben. Aber man muß es gleichwohl nicht allein auf
Bücherschreiben setzen, sondern es muß auch das Volck zu
wahrer Busse getrieben werden, und die, so andere lehren,
müssen selbst das Leben Christi an sich nehmen, auf daß sie
nicht andern den Weg zum Leben zeigen, und selbst nicht darauf
wandeln. So müste es auch mit dem Schreiben eine Maasse ha-
ben; denn die grosse Menge der Bücher ist wieder die Art des
Neuen Testaments, welches nicht in auswendigen Buchstaben
bestehet, sondern im Geist; der Geist aber ist Christi Leben,
welches in der wahren Christen Hertz geschrieben ist. Was plaget
man sich denn mit den unzehligen vielen Büchern, gleich als wenn
der heilige Geist gar gestorben wäre, der die Hertzen lehret und
erleuchtet? (4.) Nicht vergeblich hat auch St. Paulus zum Tito
befohlen, Tit. 3. v. 9. daß er sich des Streits über dem Gesetze
entschlagen solte: Davon beyde, St. Paulus und Titus, auch
hätten können grosse Streit-Bücher schreiben; aber nein, er be-
fiehlet den Lehrern der Kirchen, einen Ketzer zu meiden, wenn
er zwey oder dreymahl vermahnet ist/ und setzet die Ursach;
denn sie sind in verkehrten Sinn gegeben. Daraus abzu-
nehmen, daß den Rotten und Secten mit Schreiben wenig Ab-
bruch gethan wird, aber mit heiligem Leben/ wahrer Busse,
hefftigem Gebet möchten sie überwunden und getilget werden.
Denn der Teufel fraget nicht viel nach schreiben und disputiren,
wenn keine Kraft des Lebens, Tugend und Gebet dabey ist.
Der Teufel hat nie einen scharffsinnigen Disputatorem geflo-
hen, aber einen heiligen Mann hat er oft geflohen. Wird man
nun nicht vom Leben Christi anfahen, und von wahrer Busse,
und in Christi Fußstapffen treten, so wird nimmermehr das
wahre Licht, die reine Lehre bey uns erhalten werden, wir wer-
den auch nimmermehr in der Lehre einig werden, und zanckten
wir uns auch bis an den Jüngsten Tag. Ja, je weiter die wah-
re Busse und das edle Leben Christi von uns ist, je weiter und
mehr wird die reine Lehre, der wahre Glaube, der heilige Geist
und das ewige Licht von uns weichen, bis wir endlich das gan-
tze Christenthum gar verlieren, wo es nicht bey dem meisten
Hauffen allbereit verlohren ist. Denn es helffen keine Bücher zu

Erhaltung reiner Lehre, wo das Leben nicht taugt, und wid die Lehre streitet, sintemahl die Weißheit fleucht die Gottlosen für und für aber gibt sie sich in die heiligen Seelen/ und machet Gottes Freunde und Propheten/ Weißh. 7. v. 2 Ja ich will noch mehr sagen: Die wahren Schäflein Christ die Christo im Leben folgen, in der That und Wahrheit, d lässet Christus der einige gute getreue Hirt nicht verführet we den; darum sie auch der vielen unzehlichen Streit-Büch nicht bedörffen, sie haben am wenigen und kurtzen genug, u brauchens nur zum Zeugniß ihres Hertzens, denn sie haben d rechte Buch im Hertzen, den heiligen Geist, welcher in ihr Hertzen von Christo zeuget, und sie für allem Irrthum bewa ret, so lange sie auf den Wegen des Herrn wandeln, das ist, i Leben Christo folgen. Die Hertzen der Menschen solten uns Bücher seyn, **nicht mit Dinten geschrieben/ sondern m dem lebendigen Geist Gottes/** 2. Cor. 3. v. 3. das möchte i nen besser helffen zur Seligkeit, dann wenn die Welt voll Bücher geschrieben würde. Wäre nun wahre Busse, und d Leben Christi in uns, so würde auch das wahre Licht dara folgen, daß wir ausserhalb der heiligen Bibel wenig Bücher b durfften. (5) Denn es hat uns ja unser einiger und hoh Priester den heiligen Geist verheissen, der uns in alle Wahrh leiten solle. Nun verwerffen wir diesen unsern himmlischen D tor, indem wir unsere gantze Sache und den Streit wider fals Lehre auf so unzehlich viel Bücher setzen, daß wir über ders ben grossen Menge sterben möchten, und das ist unsere Stra Darum die Klage Gottes Jerem. 2. v. 13. nicht unbillig a uns könnte gedeutet werden: **Mich/ die lebendige Que verlassen sie/ und graben ihnen hie und da Brunne die kein Wasser geben.** Das ist, es sind Mensch die mich im innern Grund ihres Hertzens nicht suchen, s dern nur auswendig, und was in ihr Hertz kommt, ist alles v aussen wie ein Regen, oder zufällig Wasser, das faulet u stincket, und in dem Grund haben sie nichts, denn es qui nicht aus dem Grund des Hertzens herfür; behelffen sich i Büchern und vielen Schrifften, und eitel auswendigem Got Dienst, und im innersten Grunde des Hertzens, da es herausspr gen soll, ist nichts. So sind geartet beyde falsche Propheten u

fal

aische Christen; denn dasselbe Wasser, weil es nicht aus der le-
endigen Quelle entspringet, bleibet nicht bey den Menschen,
ondern fähret hin, wie es herkommen ist; darum dürstet nie-
nand darnach, denn es ist nicht lebendig Wasser aus dem inner-
ten Grund des Hertzens, aus der Geist-Quelle und Liebes-
Quelle entsprungen, sondern ist eine auswendige Pfütze und
aules zusammengeflossenes Wasser. Weil wir nun den Geist
nd Brunnen der Wahrheit verlassen, und auf so viel Bücher fal-
en, auch gantz und gar vom Leben Christi abweichen, daß nichts
nehr vom wahren Christenthum fast übrig ist, denn der blosse
Name, wie kan doch denn das wahre Licht bey uns bleiben;
Und geht uns wegen der vielen Bücher, wie St. Paulus spricht:
2. Tim. 3. v. 7. Semper discentes, nunquam ad cognitionem
veritatis pervenientes. Das ist: **Lernen immerdar / und
können nimmermehr zur Erkänntniß der Wahrheit
kommen.** Denn je mehr Bücher, jemehr Lernens. Und das
heisset: Semper discentes, immerdar lernende (6.) Nun aber ist
die Wahrheit einig und was einig ist, darf je nicht vieler Bücher!
Und weil nun die Wahrheit einig ist, so muß auch zu dem Eini-
gen ein einiger Weg seyn. Die einige **Wahrheit** aber ist Chri-
stus selbst, und er selbst ist auch der einige **Weg** darzu. Dieser
einige Weg ist nun sein **Leben**; wer diesen Weg gehet, der
kommt zu der einigen Wahrheit, das ist, zu Christo selbst, wie
der Herr Christus Joh. 14. v. 6. spricht: **Ich bin der Weg,
die Wahrheit und das Leben.** Da meldet der Herr, daß er
selbst die **Wahrheit** sey, und sey auch der **Weg** dar zu. Gien-
gen wir nun diesen Weg, und folgten dem Herrn Christo im
Leben nach, wir dürfften nicht viel Bücher und Wegweiser, und
wäre uns das einige **Leben** Christi anstatt vieler tausend Bü-
cher, und Christus, das ewige Licht, würde uns bald erleuchten,
und im Glauben einig machen. (7.) Denn St. Paulus spricht
nicht ohne Ursach, Ephes. 5. v. 14. **Wache auf / der du schläf-
fest / so wird dich Christus erleuchten.** Das meynet er also:
Daß die, so nicht aufwachen vom Schlaf dieser Welt, von der
Welt-Sucht, von der Welt-Liebe, von dem Sünden-Schlaf,
von der Fleisches-Lust, Augen-Lust, hoffärtigem Leben, vom
Geitz etc. dieselben können nicht erleuchtet werden / sondern blei-
ben im Finsterniß, und fahren mit den falschen Propheten in die

 ewige

ewige Finsterniß. Darum ists nichts, daß man falsche Lehre m
einem falschen Leben will vertreiben. O nein, kein Teufel tre
bet den andern aus, es ist das falsche Leben ja so wohl ein Teu
fel, als die falsche Lehre, darum wird keines den andern vertre
ben; Ja, je mehr das falsche Christenthum zunehmen wird,
mehr wird auch falsche Lehre zunehmen. Denn der Feind wir
auf das falsche Leben, als auf bequemen Acker, wohl wissen fa
sche Lehre zu säen. (8.) Sehet das Exemel der Corinther an
da sie nicht mehr folgten dem demüthigen Leben Christi un
seinen Fußstapfen, sondern fiengen an sich ihrer Gaben zu erh
ben, und einer über den andern zu steigen, da komen Spaltun
gen unter sie, und sie waren nicht mehr geistlich, sondern fleisch
lich / und hätten bald Christum verlohren; denn einer wa
Paulisch, der andere Apollisch, der dritte Cephisch / 1. Co
1. v. 12. und das machten ihre hohe Gaben, denen die Corinthe
nachstrebten. Paulus war hoch im Erkäntniß, Apollo mäch
tig in Sprachen, Cephas oder Peterus gewaltig in Wundern
also daß sein Schatte Kranken heilete, und Teufel austriel
Denen wolten die Corinther nach, und erhub sich immer ein
über den andern in seinen Gaben, und diese Hoffart brach
Spaltungen: Welche hohe Erkänntniß hatten, waren Paulisch
welche begabt waren mit mancherley Sprachen, waren Apol
lisch; welche die Gaben hatten Wunder zu thun; waren C
phisch. Wo war aber da Christus; Ebener massen wie unser
Gelehrten jetzo, welche nur darauf dencken, wie einer den an
dern in Gaben übertreffe. Denen müste man thun, wie S
Paulus den Corinthern, der führete sie herunter in das demüthig
ste Leben Christi, und sprach: Kommt / ich will euch eine
bessern Weg zeigen: Wenn ich mit Engel- und Men
schen-Zungen redete / und hätte allen Glauben / alle Er
käntniß / wüste alle Geheimnisse, und hätte der Lieb
nicht, so wäre ich nichts / und wäre mir alles nichts nütz
1. Cor. 13. v. 1. u. f. Darum wer hoch in der Lehre seyn will, de
richtet bald Spaltungen und Ketzerey an. Wer aber hoch in de
Liebe ist, richtet keine Ketzereyen an. Das heisset: Scientia infla
charitas ædificat. Das Wissen bläset auf / aber die Lieb
bessert / 1. Cor. 8. v. 1. (9.) Sehet das Exempel Cornelii an, Ap
Gesch. 10. wolte derselbe die reine seligmachende Lehre haben,
musi

ufte in wahrer Busse, in Fasten und Thränen Gott darum itten, da ward ihm Petrus gesandt, der predigte ihm Christum. nd solches zeuget St. Lucas von andern Völckern mehr. Ja het St. Pauli Exempel an, solte er mit dem ewigen Licht erleuchtet werden, und mit den andern Aposteln, die er verfolget, ...ig werden im Glauben, so muste er niedergeschlagen werden, ...d tretten in das demüthige Leben Christi. Ja alle Propheten nd Apostel haben diesen Weg wandeln müssen. Solten die postel von oben herab den Geist Christi empfahen, musten sie is Leben Christi an sich nehmen, alles verlassen, absagen allem as sie hatten/ und sich selbst verläugnen. Das war Christo chgefolget, und darauf folgete das wahre Licht. (10.) Nicht ...geblich spricht der Herr Joh. 8. v. 31. **So ihr bleiben werdet in meiner Rede/ so seyd ihr meine rechte Jünger/ ...d werdet die Wahrheit erkennen. Diß Bleiben in der Rede Christi** ist nicht allein von der **Lehre** zu verstehen, sondern fürnemlich vom **Leben.** Dann die bleiben nicht in der Rede Christi, die mit ihrem Leben von seiner Lehr abweichen. Daraus ist offenbahr, daß die, so nicht im Leben Christo folgen ...können auch die Wahrheit nicht erkennen. Ja der **Teufel, der die gantze Welt verführet/ verblendet der Gottlosen Sinn, daß sie nicht sehen können das helle Licht des Evangelii** Offenb. Joh. 12. v. 9. 2. Cor. 4. v. 4. Und hinwieder ...er niemand verführen, der im Leben und Wegen Christi ...ndelt. Ja wäre auch der Teufel selbst neben Adam in diesem ...ren demüthigen Leben Christi blieben, es wäre nie keine ...rführung in die Welt kommen. Man sagt, man solle auf die ...e sehen, und nicht auf das Leben. Der Herr Christus spricht: ...n, **sondern an ihren Früchten sollet ihr sie erkennen/** ...tth. 7. v. 16. 20. denn anders lehren, und anders **leben, ist** ... das falsche Christenthum. Denn soll es recht seyn, und kein ...ches Wesen, so muß das Leben eben das seyn, das die Lehre ..., und die Lehre muß auch des Leben seyn, so viel einem Men...n aus Gnaden möglich; oder es ist ein falsch Pharisäisch ...sen, Finsterniß, und nicht Licht. Und das meynet der Herr: ...**seyd meine rechte Jünger/ so ihr bleibet in meiner** ...de. Darum spricht er, Matth. 23. v. 2. 3. **Auf Mosis** ...**uhl sitzen die Pharisäer; alles/ was sie euch heissen/ das**

thut/ aber nach ihren Wercken sollet ihr nicht thu
Da zeiget der Herr an, daß die Pharisäer anders gelehret u
anders gelebet haben; darum kunten sie Christum, das wa
Licht, nicht erkennen, und wurden vom Herrn achtmahl v
flucht. (11.) Darum sehet an alle Ketzerey und falsche P
pheten, ob sie in den Wegen und Leben Christi gewandelt habe
Wahrlich nicht, sonden in den Wegen des Teufels. War
solte uns sonst der Herr auf ihr Leben gewiesen haben, d
wir sie an ihren Früchten erkennen solten; denn unmögl
ist es, daß jemand könne das Licht des Lebens haben, der d
Herrn Christo nicht folget. Es sagt Bernhardus: Flum
gratiæ deorsum, non sursum fluunt, die Ströme der G
den fliessen unter sich, nicht über sich. Wie solte nun die Gn
des rechten Erkäntniß unsers Gottes und der reinen selig
chenden Lehre bey den Menschen bleiben, die nicht im demü
gen Leben Christi, sondern in den Wegen Lucifers wande
Der Thurm zu Babel ist eine gewaltige Præfiguration
neue Testament, und bedeutet den geistlichen Stand, 1.
Mos. 11. v. 4. Denn wie jene einen so hohen Thurm bauen w
ten, der in den Himmel solte: Also will ein jeder G
loser mit seinen Büchern jetzo einen Thurm in Himmel bau
darauf man hinan steigen solle. Wie aber jenes aus eig
Klugheit vorgenommen, also auch dieses; und wie dort
Bauleute Sprache verwirret ward, also hat jetzo Gott
geistlichen Bauleute Sprache verwirret, daß keiner den and
verstehet, daher ist man zerstreuet in so viel Secten, wie dort
viel Sprachen und Zungen. Wie aber dort die närrischen L
te gezwungen wurden, abzustehen von dem fürwitzigen und
nöthigen Gebäu: Also werden auch die geistlichen Bauleute
ihrem Gebäu, von Büchern und vielen Disputationibus
bauet, abstehen müssen, und einen andern Weg suchen, wo
sie sich nicht selber neben ihren Zuhören um ihre Seligkeit b
gen. Derowegen ist hohe Zeit, daß wir den lebendigen G
ben, fidem operosam, und das edle Leben Christi, in so v
Leute Hertz eingepflantzet anfahen, so viel Bücher und Buc
ben mit Dinten auf Papier geschrieben seynd, das wäre Ap
lisch und nicht Babylonisch. Wie du nun, lieber Leser,

Ole Leben Christi an dich nehmen solt, und den lebendigen, ...ätigen Glauben, ja Christum durch den Glauben in dir alles ...lt wircken lassen, das wird dich diß Büchlein lehren, und dir ...en rechten Weg darzu zeigen. Du must es aber nicht ein mal, ...ndern oft durchlesen, und auf den tieffsinnigen Verstand, ...er doch im Geist leicht und lieblich ist, gute Achtung geben; ...nn je mehr du es lesen wirst, je besser es sich selbst erklären ...ird. Wenn aber diß Büchlein und seine Lehre in dein Leben ...ird verwandelt werden, wie eine Blume in seine Frucht, so ...irst du bekennen müssen, daß es das rechte wahre lebendige ...hristenthum sey, und sey kein edler, köstlicher und lieblicher ...ben, denn eben diß, das Leben Christi. Ich habe zwar eine ...rtze Erklärung über diß Büchlein angefangen, mich selbst ...rinn zu üben, und wo es nütz und noth seyn wird, will ichs ...rne mittheilen. Es ist seither Anno 34. in unserer Teutschen ...prache nicht getruckt, daß es bey nahe untergangen wäre. ...olcher alten kurtzen Büchlein, die zu einem heiligen Leben füh-...n, liegen viel im Staube verborgen, wie Joseph im Kercker; deñ ...ihrlich vor Zeiten auch Leute gewesen seynd, und diejenigen, so ...i Leben Christi gewandelt haben, sind stäts die erleuchtesten ge-...sen; derer Exempel hernach die Mönche, Einsiedler und Car-...thäuser mißbraucht haben. Wie aber Joseph durch einen ...raum aus seinem Gefängniß erlöset, also werden durch Gött-...li Eingeben solche Büchlein gesuchet, gefunden, geliebet und ...herfür gezogen. Da aber Joseph aus seinem Gefängniß erlö-...set ward, hatte er einen alten knechtischen Rock an: Also tritt ...dieser alte Teutsche Christ-liebende Theologus auch herfür in ei-...nem alten groben Teutschen Bauren-Rock, das ist, in einer al-...ten groben Teutschen Sprache, und lehret die Lehre Christi ins ...Leben verwandeln, oder wie Christus in uns leben, und Adam ...in uns sterben soll, sonderlich wie der Mensch mit Gott solle ...vereiniget werden; welches ist des Menschen Vollkommenheit, ...und finis totius Theologiæ, der End-Zweck der gantzen Theo-...logie. An dieser Einigkeit ligets alles; denn diese Vereini-...gung mit Gott ist die neue Creatur, die neue Geburt, der ...Glaube, Christus in uns durch den Glauben, Christi Leben in ...uns, Christi Einwohnung, des heiligen Geistes Erleuchtung, das

das Reich Gottes in uns, diß ist alles eins. Denn 1. wo
wahre Glaube ist, da ist Christus, denn Christus und der Gl
be sind nicht geschieden. 2. Wo nun **Christus** ist, da ist a
sein Leben; denn Christus und sein Leben sind nimmermehr
schieden. 3. Wo nun Christi **Leben** ist, da ist eitel Lie
denn Christi Leben ist nichts denn Liebe. 4. Wo Christi L
be ist/ da ist der heilige Geist. 5. Wo aber der heilige Geis
da ist das **Reich Gottes/ welches ist Friede und Freude**
dem heiligen Geist, Röm. 14. v. 17. 6. Hat nun ein Men
eines, so hat er alles; hat er aber eines nicht, so hat er kei
Denn er hat von Christi Leben nichts, so hat er nichts von Ch
sto, vom Glauben und von der neuen Geburth. 7. So aber Ch
stus in dir wohnet, und lebet, und wircket, so ist alles das Gu
so du thust, nicht dein, sondern deines einwohnenden Kön
in dir, als in seinem neuen Jerusalem, und hast dirs nicht zu
schreiben, verdienest auch nichts damit; denn es ist nicht d
sondern es kommt alles, was gut ist, von Gott in uns, nicht
uns in Gott, daß er unser Schuldiger würde; das ist die re
und wahre Theologia, so dieser Theologus lehret. Und w
ihn unsere jetzige zarte Teutsche Zunge also solte hören red
solte sie ihn wol nicht kennen und ihn verwerffen; darum um
jetzigen wohlklingenden und liebkosenden Welt willen, die m
auf Zierlichkeit der Rede siehet, denn auf den Geist Gottes,
auf ein heiliges Leben, habe ich ein wenig seinen Rock ver
sert, und seine Zunge erleichtert. Wie aber unter der schwe
Zunge Mosis ein gewaltiger Geist war, also ist es hie a
Dieser Joseph aber lehret dich nicht, mit des Potiphars W
buhlen, das ist, mit dieser Welt, 1. B. Mos. 39. v. 12. sond
er lehret dich die Welt verlassen, und das höchste Gut such
Denn die bey ihrem Christenthum das Zeitliche suchen, ih
Geist füllen, treiben fleischliche Lust, Augen-Lust, hoffä
ges Leben, die buhlen mit des Potiphars Weibe, welche J
seph bey dem Rock ergriffe, er aber ließ das Kleid fahren,
flohe von ihr. Also meynet jetzt die weltlüstige, hoffärtige,
fleischliche Welt auch, der himmlische Joseph, welcher ist
sus Christus, soll weltlicher Weise mit ihnen buhlen, und
greiffen nach ihm, ein jeder höffärtiger, Welt- und Geldsüc

r Scribent will ihn haben, und spricht: Hie ist Christus! Matth. 24. v. 23. Ein jeder falscher weltsüchtiger Christ greifft ch ihm, und spricht: Ich bin auch ein Christ. Aber nein, r himmlische Joseph läst ihnen sein Kleid, das ist den äusser- hen Buchstaben, Schein, Namen und Titul, er aber fleucht n ihnen, und wird von ihnen nicht ergriffen, es sey dann, ß sie in das Leben und Fußstapfen Christi treten, und darin- n wandeln.

Damit du aber, lieber Christ, vom Authore dieses Büch- ins Bericht haben mögest, so stehen in dem alten Teutschen Exemplar, Anno 20. zu Wittenberg gedrucket, diese Worte: iß Büchlein hat der Allmächtige ewige Gott ausge- prochen durch einen weisen/ verständigen/ wahrhaf- ten/ gerechten Menschen/ seinen Freund/ der da vor Zei- ten gewesen ist ein Teutscher Herr/ ein Priester und Cu- stos in der Teutschen Herren Hause zu Franckfurt/ und lehret vielfältigen lieblichen Unterscheid Göttlicher Wahrheit/ und sonderlich wie/ wo und wodurch man erkennen möge die wahrhaften gerechten Gottes-Freun- de/ und auch die ungerechten/ freyen/ falschen Geister/ die der heiligen Kirche gar schädlich sind. Hiermit, lieber Leser, nimm auf dißmahl für gut, verstehe mich recht, urtheile mich nicht zu frühe. Ich befehle dich der Gnade Gottes, und bete Gotte für mich.

Summa DEO soli gloria,
laus & honor.

Dem grossen Gott allein
Soll alle Ehre seyn!

Sechs

Sechs unterschiedene
Register.
über
des sel. Herrn Johann Arndts
Bücher vom Wahren Christenthum

I. Register über die Evangelia.

n 22. Soñtage nach Trinitatis
n 1. Buch das 27. und 29. cap. Und im 2. Th des 4. Buchs das 8. cap. im 5. Buch des ersten Theils das 7. Capitel.

n 23. Soñtage nach Trinitatis.
n 1. Buch das 1. cap. und im 2. th. es 4. Buchs das 4. und 16. cap.

n 24 Soñtage nach Trinitatis
n 2. th. des 4. Buchs das 9. 10. und 11. cap. im 5. Buch des 1. Theils das 9. cap.

Am 25 Soñtage nach Trinitatis
Im 1. Theil des 4. Buchs das 1. und 2. cap. Item daselbst im 2. Theil. des 4. Buchs das 7. cap. und im 5. Buch des 1. Theils das 11. capitel.

Am 26. Soñtage nach Trinitatis.
Im 2. theil des 4. Buchs das 28. und 29. cap. im 5. Buch des 2. theils das 10. 14. und 15. cap.

Am 27. Soñtage nach Trinitatis.
Die Vorrede auf das 4. Buch, und im 2. Th. des 4. B. das 30. u. 38. cap.

II. Catechismus-Register.

arinnen gezeiget wird, wie die Hauptstücke
s Catechismi in Johann Arndts Büchern vom wahren Christenum erkläret zu finden, und wie also alle und jede Capitel zu der Catechismus-Lehre zu gebrauchen.

Als:

as I. Hauptstück/ die Zehen Gebot Gottes.

Handeln von der Liebe Gottes und der Liebe des Nächsten. Davon ist derlich zu lesen im 1. Buch das 7, 25, 26, 27, 28, 29, 30. und 31. Cap. im 2. Buch das 24, 25, 26, 27, 28, 30, 31, 32 und 33. Cap. Item, im Buch das 13. 14. und 21. Cap. Wie h im 2. th. des 4. Buchs das 14, 15, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 33, 34, 35, 36, 37 und 38. Cap. Im uch des 1. th. das 1, 2, 8. Cap. und 2. th. das 3. Capitel.

s II. Hauptstück/ der Christliche Glaube.

ehret, was und wie man recht uben soll. Davon ist sonderlich zu en im 1. Buch das 1, 2, 3, 4, 5, 6, 9, 12, 13, 17, 18, 21, 23, 32, 33, 34, 35, 37, 38 u. 39. cap. Item im 3. Buch 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 15, 17, 18 und 22. Cap. Wie auch im Buch alle 6. Cap. des 1. th. Und im h. desselben Buchs das 1, 2, 3, 4, 5, , 8, 9, 10, 11, 12, 13, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 23, 39, und 40 Capitel. im 1. th. des 5. Buchs das 6, 7, 8. Cap. und im 2. th. das 1, 4, 5, 7 und 10. Cap.

Das III. Hauptstück, das heilige Vater Unser.

Lehret, wie wir andächtig beten sollen. Davon ist sonderlich zu lesen im 1. Buch das 42. Cap. Und im 2. Buch das 5, 10, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42 und 43. Cap. Item im 3 Buch das 19. Capitel. Im 1. theil des 5. Buchs das 10. Capitel.

Das IV. Hauptstück/ das Sacrament der heiligen Tauffe.

Lehret, wie man soll gedültig leiden, sein Creutz tragen, den alten Adam creutzigen, sich selbst verleugnen, die Welt verschmähen, &c. Davon ist sonderlich zu lesen im 1. Buch das 14, 15, 16 und 41 Cap. und im 2. Buch das 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54 und 55. cap. Item im 3. Buch das 23. Cap. Im 1. Th. des 5 Buchs das 1, 2, 3, 6, 7, 8, 9, cap. und im 2. th. das 11. cap.

Das V. Hauptstück/ von der Busse/ Beicht und Absolution:

Lehret, wie man soll täglich Busse thun,

thun, sich demüthigen, die Sünd bereuen, und dann, nebenst dem wahren Glauben, den neuen Gehorsam üben, sein Leben bessern, ꝛc. Davon ist sonderlich zu lesen im 1. Buch das 4, 8, 11, 19, 20, 22, und 40. Cap. Item im 2. Buch das 7, 8, 9, 10, 11, 21, 22 und 23. Cap. Wie auch im 3. Buch das 20. Cap. im 2. Th. des 5. Buchs das 6. Cap.

Das VI. Hauptstück, das Sacrament des Altars/oder heiligen Abendmahls:

Lehret, wie ein Christ im Guten durch die Geniessung des Leibes u[nd] Blutes Christi gestärcket und bekr[äf]tiget wird. Davon nebst dem, was [o]ben vom Christlichen Glauben, s[on]derlich von dem andern Articul zu [fin]den, auch kan gelesen werden im [1.] Buch das 1. Cap. nebst allen Vorre[den] über die 4. Bücher. Im andern Th[eil] des 5. Buchs das 5, 7, 9, 10, 12. C[ap.] Und sind also alle 5. Bücher mit ih[ren] Cap. zur Catechismus-Postill der[ge]stalt nützlich zu gebrauchen.

III. Bibel-Register.

Worinnen alle Haupt-Sprüche, welche [in] den ersten vier Büchern über den Capiteln stehen, als worauf s[ich] das gantze Capitel pfleget sonderlich zu beziehen, nach der Ordnung zu finden.

IV. Haupt Register.

Aller denckwürdigen Sachen, davon in diesem Buch gehandelt wird, und dem andächtigen Leser vorkommen.

Affect

F.

lich-

 heiten

Greu-

Rrrr 2 dem

W.

V. Register der Gebeter,

Worinnen alle Gebeter, welche in den ersten Vier Büchern nach jedem Capitel, auch theils des Fünfften stehen, mit ihrem Innhalt, nach Ordnung der Bücher und Capitel zu finden.

N. B. Wo ein * stehet, bedeutets, daß dasselbe Gebet aus des seligen Autoris Paradiß-Gärtlein genommen.

Das erste Buch.

Des vierdten Buchs II. Theil.

Des fünfften Buchs I. Theil.

Zu besserem Behuff des Bet-Begierigen hat man obige Gebete in folgendes kurtze A. B. C. gebracht.

Ord-

Ordnung derer Bücher und Capitel, wie sie nach einander folgen.

Das Erste Buch/
Liber Scripturæ

Das andere Buch.

Das

Das dritte Buch.

alles

Das vierdte Buch,

Liber Naturæ

Erster Theil.

Anderer Theil.

Fünftes Buch, und zwar dessen erstes Büchlein vom wahren Glauben und heiligem Leben

Anderes Büchlein.

Beweiß und Gründe, dadurch die hoch-wunderliche Vereinigung des Kirchen-Haupts Jesu Christi mit seinen Gliedmassen bekräfftiget wird 1134.

VI. Register,

Summarisches Verzeichniß aller Kupffer-Stücken, die in diesem Buch vorkommen, wie solche in der Ordnung auf einander folgen.

E N D E.

[illegible]